№ 1. **Pfälzer.** 1867.

Mittwoch, 2. Januar.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Zum neuen Jahre.

War's Grabgeläute? Warens Jubelklänge,
Die uns getönt in ernster Mitternacht?
Was tobte doch der Menschheit wild Gedränge?
Hat es gejauchzt, hat fröhlich es gelacht
An einer Wiege? Hat's zerrauft die Haare
Im bangen Schmerz, an einer Todtenbahre?

Wohl hört' ich's rauschen wie des Aares Schwingen,
Der schwere Beute trägt zu seinem Horst.
Gleich Sterberöcheln hört' ich's niederdringen,
Wie eilend er durchflog den weiten Forst;
Da sah die Beute ich zum Abgrund fallen
Und hörte d'rauf die Sterbeglocken hallen.

Schon manch' Jahrtausend ist der Aar geflogen
Mit seiner Beute bis zu jener Kluft:
Dort ward das Opfer rasch hinabgezogen
Und sank entseelt zur unermeſſ'nen Gruft.
Wenn einst dem Schlund entlohen Feuerbrände,
Stürzt auch der Aar — dereinst am Weltenende.

Es war die Zeit, die in die scharfen Fänge
Das alte Jahr als ihre Beute nahm,
Die Welt durchflog im eiligen Gedränge,
Bis sie an jenen grausen Abgrund kam:
An der Vergänglichkeit endlose Tiefen,
Wo ihren Raub gewalt'ge Stimmen riefen.

Und alle sanken sie hinab die Jahre,
Die manches Leid, die manche Lust gebracht.
Doch steh'n wir trauernd da an ihrer Bahre,
Ward schon ein neues Leben angefacht:
Denn tönt dem alten Jahr die Sterbestunde,
Gibt uns die Glocke von dem neuen Kunde.

Die Zukunft hat's in stiller Nacht geboren,
Ein liebes Kind, das jubelnd wir begrüßt,
Es sanft zu tragen, haben wir geschworen,
Ob's auch ein böses, ob's ein gutes ist.
Denn wie sie selbst vom Schleier dicht umfangen,
Hat sorglich sie auch uns ihr Kind verhangen.

Dem Einen spendet es ein süßes Lächeln,
Den Andern blickt es trüb und finster an,
Und manchen wird's mit sanfter Kühlung fächeln,
Wenn er durchwandelt eine heiße Bahn.
Und Alle haben, ist es einst gestorben,
Doch einen milden Blick von ihm erworben.

Euch möge es nur dann den Schleier lüften,
Wenn es aus klaren, milden Augen schaut!
Es führe Euch auf segensreiche Triften,
Wo Herzensglück die stillen Hütten baut!
Da wandelt, wohnt im ungestörten Frieden —
Da mög' Euch Gott mit seiner Huld behüten!

Clara Fritsch.

Welthändel.

München, 23. Dez. Von morgen an beginnen auf dem Schießplatze zu Harlaching die Schießübungen mit den neu eingeführten Hinterladgewehren, und wird damit von den Offizieren begonnen. Wie wir hören, sind die Anordnungen für die Umänderung der Gewehre in so ausgedehnter Weise getroffen, daß schon mit künftigem Frühjahr der größere Theil der Infanterie damit versehen werden kann.

München, 25. Dez. Wie bereits gemeldet, wird unter den Vorlagen, welche die Staatsregierung dem am 5. Januar wieder zusammentretenden Landtag machen wird, auch der Entwurf einer neuen Heeresorganisation sich befinden. Daß derselbe auf dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht beruht, welches naturgemäß das Loosziehen und die Ersatzmannstellung ausschließt, ist bereits bekannt. Wenn in Bayern die Blätter angaben, die Dienstpflicht werde die Alterszeit vom 21. bis 36. Lebensjahr umfassen, wovon 7 Jahr auf den Dienst in der Linie (beziehungsweise 4 Jahre auf den Dienst in der Linie und 3 Jahre auf den Dienst der Reserve) und 8 Jahre auf den Dienst in der Legion fallen, so ist dieß unrichtig. Die Dienstpflicht soll nicht 15, sondern nur 11 Jahre umfassen, mit dem 20. Lebensjahr beginnen, mit dem 31 schon enden. Davon sollen nicht 7, sondern nur 6 Jahre auf den Dienst in der Linie, und zwar in der Art fallen, daß der Soldat 3 Jahre (wovon etwa zwei Jahre dem wirklichen Dienste) dem ersten Aufgebot, die 3 weiteren der Kriegsreserve angehört, welche im Uebrigen alle Verpflichtungen mit dem ersten Aufgebot theilt. Nach diesen 6 Jahren der Verpflichtungen zum Dienst in der Linie gehört der Mann noch von seinem 26. bis zu seinem 31. Lebensjahr der „Legion" an, welche die 5. und 6. Bataillone jedes Regiments bildet. Diejenigen, welche sich während ihrer Legionspflichtigkeit verheirathen, treten aus der Legion aus und in die Landwehr über, zu deren Umgestaltung erst dann geschritten werden wird, wenn die neue Organisation der Armee zu Stande gekommen ist. Ein anderer Punkt betrifft die Veränderungen, welche die neue Organisation der Artillerie und den Spezialwaffen überhaupt nach den Angaben einiger Blätter bringen soll. Daß auch diese von den neuen Einrichtungen werden berührt werden, und mancherlei Reformen erfahren dürften, ist nicht zu bezweifeln, und wird sich aus den Regierungsvorlagen ergeben. Aber als bloße Conjektur muß es bezeichnet werden, wenn man z. B. schon die künftige Garnison eines neu zu errichtenden 5. Artillerieregiments namentlich angibt, während darüber durchaus noch nichts feststeht.



№ 1. Mittwoch, 2. Januar. 1867.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Zum neuen Jahre.

War's Grabgeläute? Warens Jubelklänge,
Die uns getönt in ernster Mitternacht?
Was tobte doch der Menschheit wild Gedränge?
Hat es gejauchzt, hat fröhlich es gelacht
An einer Wiege? Hat's zerrauft die Haare
Im bangen Schmerz, an einer Todtenbahre?

Wohl hört' ich's rauschen wie des Aares Schwingen,
Der schwere Beute trägt zu seinem Horst.
Gleich Sterberöcheln hört' ich's niederdringen,
Wie eilend er durchflog den weiten Forst;
Da sah die Beute ich zum Abgrund fallen
Und hörte d'rauf die Sterbeglocken hallen.

Schon manch' Jahrtausend ist der Aar geflogen
Mit seiner Beute bis zu jener Kluft: .
Dort ward das Opfer rasch hinabgezogen
Und sank entseelt zur unermess'nen Gruft.
Wenn einst dem Schlund entlohen Feuerbrände,
Stürzt auch der Aar — dereinst am Weltenende.

Es war die Zeit, die in die scharfen Fänge
Das alte Jahr als ihre Beute nahm,
Die Welt durchflog im eiligen Gedränge,
Bis sie an jenen grausen Abgrund kam:
An der Vergänglichkeit endlose Tiefen,
Wo ihren Raub gewalt'ge Stimmen riefen.

Und alle sanken sie hinab die Jahre,
Die manches Leid, die manche Lust gebracht.
Doch steh'n wir trauernd da an ihrer Bahre,
Ward schon ein neues Leben angefacht:
Denn tönt dem alten Jahr die Sterbestunde,
Gibt uns die Glocke von dem neuen Kunde.

Die Zukunft hat's in stiller Nacht geboren,
Ein liebes Kind, das jubelnd wir begrüßt,
Es sanft zu tragen, haben wir geschworen,
Ob's auch ein böses, ob's ein gutes ist.
Denn wie sie selbst vom Schleier dicht umfangen,
Hat sorglich sie auch uns ihr Kind verhangen.

Dem Einen spendet es ein süßes Lächeln,
Den Andern blickt es trüb und finster an,
Und manchen wird's mit sanfter Kühlung fächeln,
Wenn er durchwandelt eine heiße Bahn.
Und Alle haben, ist es einst gestorben,
Doch einen milden Blick von ihm erworben.

Euch möge es nur dann den Schleier lüften,
Wenn es aus klaren, milden Augen schaut!
Es führe Euch auf segensreiche Triften,
Wo Herzensglück die stillen Hütten baut!
Da wandelt, wohnt im ungestörten Frieden —
Da mög' Euch Gott mit seiner Huld behüten!

Clara Fritsch.

Welthändel.

München, 23. Dez. Von morgen an beginnen auf dem Schießplatze zu Harlaching die Schießübungen mit den neu eingeführten Hinterladgewehren, und wird damit von den Offizieren begonnen. Wie wir hören, sind die Anordnungen für die Umänderung der Gewehre in so ausgedehnter Weise getroffen, daß schon mit künftigem Frühjahr der größere Theil der Infanterie damit versehen werden kann.

München, 25. Dez. Wie bereits gemeldet, wird unter den Vorlagen, welche die Staatsregierung dem am 5. Januar wieder zusammentretenden Landtag machen wird, auch der Entwurf einer neuen Heeresorganisation sich befinden. Daß derselbe auf dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht beruht, welches naturgemäß das Loosziehen und die Ersatzmannstellung ausschließt, ist bereits bekannt. Wenn in Bayern die Blätter angaben, die Dienstpflicht werde die Alterszeit vom 21. bis 36. Lebensjahr umfassen, wovon 7 Jahr auf den Dienst in der Linie (beziehungsweise 4 Jahre auf den Dienst in der Linie und 3 Jahre auf den Dienst der Reserve) und 8 Jahre auf den Dienst in der Legion fallen, so ist dieß unrichtig. Die Dienstpflicht soll nicht 15, sondern nur 11 Jahre umfassen, mit dem 20. Lebensjahr beginnen, mit dem 31 schon enden. Davon sollen nicht 7, sondern nur 6 Jahre auf den Dienst in der Linie, und zwar in der Art fallen, daß der Soldat 3 Jahre (wovon etwa zwei Jahre dem wirklichen Dienste) dem ersten Aufgebot, die 3 weiteren der Kriegsreserve angehört, welche im Uebrigen alle Verpflichtungen mit dem ersten Aufgebot theilt. Nach diesen 6 Jahren der Verpflichtungen zum Dienst in der Linie gehört der Mann noch von seinem 26. bis zu seinem 31. Lebensjahr der „Legion" an, welche die 5. und 6. Bataillone jedes Regiments bildet. Diejenigen, welche sich während ihrer Legionspflichtigkeit verheirathen, treten aus der Legion aus und in die Landwehr über, zu deren Umgestaltung erst dann geschritten werden wird, wenn die neue Organisation der Armee zu Stande gekommen ist. Ein anderer Punkt betrifft die Veränderungen, welche die neue Organisation der Artillerie und den Spezialwaffen überhaupt nach den Angaben einiger Blätter bringen soll. Daß auch diese von den neuen Einrichtungen werden berührt werden, und mancherlei Reformen erfahren dürften, ist nicht zu bezweifeln, und wird sich aus den Regierungsvorlagen ergeben. Aber als bloße Conjektur muß es bezeichnet werden, wenn man z. B. schon die künftige Garnison eines neu zu errichtenden 5. Artillerieregiments namentlich angibt, während darüber durchaus noch nichts feststeht.

München, 26. Dez. Am Neujahrstage wird, wie wir hören, Se. Maj. der König im großen Thronsaal in den Mittagsstunden die Aufwartungen in der bisher üblichen Weise entgegennehmen.

München, 29. Dez. Der König hat heute das Enthebungsgesuch des Freiherrn v. d. Pfordten genehmigt. Die Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Staatsminister ist für nächste Tage mit Sicherheit zu erwarten. Pfz. Ztg.

Aschaffenburg, 29. Dez. Vorgestern haben in Orb zwischen den bayerischen und preußischen Kommissären die Extraditionsverhandlungen begonnen. Am 4. Januar 1867 erfolgt die förmliche Besitzergreifung von Seite Preußens und ist zu diesem Akte ein nicht unbeträchtliches Detachement preußischen Militärts kommandirt! —

Regensburg, 22. Dez. Heute Vormitags 11 Uhr wurde dem Hrn. Generalmajor und Brigadier Joseph v. Ribaupierre das Komthurkreuz des Militär-Verdienstordens für sein ruhmreiches Verhalten in Kissingen durch Herrn Generallieutenant Frhrn. v. Lindenfels mit entsprechender Feierlichkeit vor der Front des kgl. 11. Infanterieregiments und in Gegenwart aller Offiziercorps der Garnison ertheilt. (Gleichzeitig wurde auch Herr Hauptmann Safferling mit dem Ritterkreuze 1. Classe dieses Ordens dekorirt.) Bezüglich des Anlasses zu dieser hohen ehrenvollen Auszeichnung errinnern wir nur, daß Herr Generalmajor v. Ribaupierre am 10. Juli d. Js. die fast unerhörte Aufgabe zu lösen hatte: mit kaum 4000 Mann erschöpfter Truppen die Stadt Kissingen und deren nächste Umgebung (bis Waldaschach) gegen eine Uebermacht von mehr als 30,000 Mann Preußen zu vertheidigen. In welcher Weise sowohl der tapfere General als auch seine Brigade das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen wußten, gehe aus dem einenen Umstande zur Genüge hervor, daß „zur Gewinnung eines Terrains von ungefähr 1¼ Stunde ein 11stündiger Kampf nöthig wurde!“ Nur der Mangel an Munition und die Gefahr, von zwei Seiten abgeschnitten zu werden, konnte unsere braven Truppen schließlich zum Rückzuge bewegen, der in stetem Gefechte mit dem heftig nachdrängenden Feind und in volkommen geordneter Weise vor sich ging. Das Verhalten der Bayern bei Kissingen ist, selbst von preußischer Seite, als ein musterhaftes anerkannt worden, und mag dazu nicht wenig das rühmliche Beispiel des Herrn Generals v. Ribaupierre beigetragen haben, der mit seinem Stabe stets in vorderster Reihe der Kämpfenden, dem heftigsten Feuer ausgesetzt, zu sehen war, wenn es galt, Anordnungen zu treffen, oder die Mannschaft durch aufmunternde Worte zum muthigen Aushalten in dieser äußerst gefährlichen Situation zu veranlassen. Selbst als die Stadt geräumt war, sah man den tapferen General (begleitet von seinem Adjutanten Oberlieutenant Popp und seinem Ordonanz-Offizier Oberlieutenant Kilp rc.) noch einmal in das blutgetränkte Kissingen zurückreiten, um sich zu überzeugen, ob keine der ihm unterstellten Abtheilungen das Signal zum Rückzuge in der Hitze des Gefechtes überhört hatte. Bei dieser Gelegenheit entging er mit seinem Gefolge nur durch ein Wunder dem Tode oder der Gefangenschaft, da die Reiter auf eine anrückende preußische Kolonne stießen und von dieser, in einer Entfernung von 25—30 Schritt mit einer Salve begrüßt wurden, die übrigens glücklicher Weise nur Einen derselben (einen Feldgendarmen) schwer verwundete.

Stuttgart, 24. Dez. Der König hat der in ärmlichen Verhältnissen befindlichen Wittwe des hingerichteten Hörtig für ihre Kinder einen jährlichen Erziehungsbeitrag von 300 fl. festgesetzt. — Vom neuen Jahr an werden, um die gefürchtete Konkurrenz durch Errichtung einer neuen Gas-Anstalt zu beseitigen, die hiesigen Gaspreise auf 3 fl. 30 kr. mit der Bestimmung ermäßigt, daß dieselben von 1870 an auf 3 fl. 15 kr., von 1885 an auf 3 fl. herabsinken sollen.

Karlsruhe, 26. Dez. Bei der Feier des Jubiläums des vor 60 Jahren erfolgten Eintritts des Königs von Preußen in die Armee, welche in den ersten Tagen ds. Jahres zu Berlin begangen wird, wird der Großherzog durch seinen Bruder, Prinz Wilhelm, vertreten sein.

Leipzig, 23. Dez. Ein Bundestag, wie der norddeutsche, sagte Graf Hohenthal in der ersten Kammer, ist noch nie dagewesen. An der Spitze derselben steht als Oberhaupt der König von Preußen, diesem zur Seite zwei Kammern. Dann folgt als zweitmächtigster Fürst der König von Sachsen, der wieder zwei Kammern zur Seite habe; weiter folge der Großherzog von Hessen, der seinen politischen Schwerpunkt außerhalb des Bundes habe; dann Mecklenburg mit seiner Provinzial-Ständtevertretung. Es sei klar, daß ein so verwickelter Apparat nicht in Bewegung gesetzt werden könne, ohne daß dieß zu Störungen und zu Conflikten führe. — Mehrere Offiziere der vormaligen hannover'schen Armee haben den Eintritt in den sächsischen Militärdienst nachgesucht.

Leipzig, 26. Dez. Die Mittheilung der „Rheinischen Zeitung“ über die Begegnung des Königs von Sachsen mit dem König von Preußen auf der Eisenbahnstation Großbeeren beruht auf Erfindung. Der König Wilhelm ging dem König Johann mit den Worten entgegen: „Willkommen Schwager!“ der König Johann salutirte in sehr ernster Haltung und redete den König von Preußen mit den Worten an: „Ew. Majestät.“ Der König unterbrach ihn mit dem Worten: „Ohne Umstände, Schwager!“ umarmte ihn und Arm in Arm gingen beide Monarchen nach dem kgl. Salonwagen, der sie nach Berlin führte. Dieß der einfache Sachverhalt, der von einem erfindungsreichen Korrespondenten zu einem kleinen Roman ausgebeutet wurde.

Berlin, 23. Dez. Die Bevollmächtigten für die Ministerconferenz des norddeutschen Bundes haben Berlin während der Weihnachtsferien verlassen. Die bisherigen Berathungen sollen zum Ergebniß gehabt haben, daß die Punkte, welche weitere Instruktionen veranlassen konnten, festgestellt wurden. Man nimmt an, daß spätestens zum 15. oder 20. Januar das Uebereinkommen wegen des dem Parlamente vorzulegenden Verfassungsentwurfs erzielt sein wird. Wie es heißt, soll von den Vertretern, der zum norddeutschen Bunde gehörigen Staaten der Vertreter Hamburgs, *Senator* Kirchpaur, als der *entschiedenste* Gegner der preußischen Vorschläge und Tendenzen auftreten. Die „N. Fr. Pr.“ sagt: Sind wir recht unterricht, so ist von Seiten der preußischen Regierung eine Kundgebung nach Hamburg erfolgt, welche über die nothwendigen Konsequenzen eines solchen Verfahrens keinen Zweifel läßt.

Berlin, 25. Dez. Der „Staatsanzeiger“ brachte in seinem amtlichen Theile gestern zwei Erlasse vom 19. ds., betreffend die Vereinigung des Postwesens in Hannover und Schleswig-Holstein mit dem preußischen.

Berlin, 27. Dez. Die „Provinzialcorrespondenz“ sagt: Der Ministerpräsident widmet seine ganze Kraft der Verwirklichung des Norddeutschen Bundes. Die Nachricht, daß er nächstens nach dem Süden reise, ist grundlos, er beabsichtige vielmehr nicht eher eine Erholung, als bis die Sache des Norddeutschen Bundes auch mit dem Reichstage durchgeführt ist.

Ueber die künftige Organisation der südlichen Theile des von Preußen annektirten Ländergebiets berichtet die „Kasseler Zeitung“ wie es scheint, aus offiziöser Quelle, daß diese Landestheile bestehend aus Kurhessen, Nassau, der ehemals freien Stadt Frankfurt und den abgetretenen oberhessischen und bayerischen Teritorien) zu einer Provinz vereinigt werden sollen, die in zwei Regierungsbezirke (Kassel und Frankfurt) zerfallen würde. Zur Provinzialhauptstadt ist Kassel bestimmt.

Hannover, 27. Dez. Der General von Arentschild macht die Verfügung des Exkönigs Georg bekannt, welche den Beamten, Inhabern von Kommandos, Unteroffizieren und Soldaten die Entlassung gewährt. General v. Arentschild wird die Entlassungen im Namen des Königs ausstellen.

Wien, 23. Dez. Ein Privattelegramm des „Vaterland“ meldet aus Semlin, 22. Dez.: „In Thessalien ist der Aufstand ausgebrochen, 116 Gemeinden haben dem Pascha-Gouverneur den Gehorsam gekündigt.“

Paris, 24. Dez. In den Salons raunt man sich

über eine häusliche Scene, welche am Donnerstag Abend in den Tuilerien stattgefunden haben soll, Einzelheiten in die Ohren, die wir hier nicht wiedergeben wollen. Der Anlaß soll wiederum das römische Reiseprojekt gewesen sein und der Zwiespalt einen so akuten Charakter angenommen haben, daß er sogar der Umgebung nicht entgangen wäre, und daß man am Samstag von einer „Versöhnung" sprach, als Ihre Majestäten in Einem Wagen nach der italienischen Oper fuhren.

Paris, 24. Dez. Wie gewöhnlich, empfängt der Kaiser am 1. Januar in den Tuilerien um 1 Uhr das diplomatische Corps, die verschiedenen Staatskörperschaften und die Zivilbehörden, um 2 Uhr die Offiziere der Nationalgarde, der Armee und der Flotte. Am 2 Januar findet aber der übliche Empfang bei dem Kaiser und der Kaiserin nicht statt. — Auch die Marschälle sollen zum großen Theile gegen den neuen Gesetzvorschlag über die Militäreinrichtungen sein. Pater Hyacinth hat gestern auch sein Steinchen nach dem Reform-Entwurf geworfen, indem er in seinem Kanzelchen erklärte, man müsse auch dem Pfluge seine Bürger lassen. — Der Ritter Benedek, weiland Obercommandant der österreichischen Nordarmee, ist mit seiner Gemahlin in Toulon eingetroffen. Er begibt sich nach Nizza. — Die Nachricht der „Liberte," Spanien sei am Vorabende des seit lange angekündigten Staatsstreiches, wird durch ein Privat-Telegramm bestätigt. Gonzalez Bravo und General Pezuela sollen an der Stelle von Narvaez Spanien regieren.

Paris, 24. Dez. Ein dem Siècle aus Cherbourg zugegangener Brief wiederholt die (von offiziöser Seite bestrittene) Mittheilung, daß die dortige Panzerdivision Befehl erhalten habe, sich zur Abfahrt nach Mexiko zu rüsten. Vermuthlich werde ihr die Aufgabe zugetheilt, die Transportschiffe zu decken, welche die französischen Truppen aus Mexiko zurückbefördern. Alle diese Transportschiffe, sage man in Cherbourg, werden gegen Ende Januar vor Vera-Cruz eintreffen; die Einschiffung werde im Februar beginnen und am 15. März beendet sein. Auch die „Patrie" betheuert noch einmal, daß der Abzug von Mexiko unwiderruflich und ganz unabhängig von den Entschließungen oder der Unentschlossenheit des Kaisers Maximilian binnen der festgesetzten Frist erfolgen werde.

Paris, 26. Dez. Morgen findet unter des Kaisers Vorsitz eine große Berathung über die Armee-Reoganisation statt; der Entwurf ist nach der „France" ganz umgearbeitet worden.

Petersburg, 28. Dez. Neuesten Nachrichten aus Odessa zufolge begannen die Montenegriner eigenmächtig die Zerstörung der türkischen Fortificationen Nowoselo und Wysotschiza, weil die Türken gelegentlich der Flucht griechischer Familien die Vertragspflichten verletzten. — Bei Selinos stieß Mustapha Pascha mit einem 20,000 Mann zählenden Armeecorps auf 7000 Insurgenten; man meldet einen harten Kampf.

Homburg, 27. Dez. Der Centner Weizen 7 fl. 21 kr. Korn 5 fl. 10 kr. Spelz — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen 4 fl. 55 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Kornbrod 23 kr.

Baumholder, 24. Dez. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 17 Sgr. 6 pf. Korn 3 Thlr. 6 Sgr. — pf. Gerste 2 Thlr. 18 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 1 Sgr. — pf. Kartoffeln 18 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. — Sgr. — pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pf. Butter per Pfd. 7 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 6 Sgr. 6 pf. Kornbrod 7 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf.

Mainz, 28. Dez. Wie gewöhnlich um die Feiertagszeit, war auch diese Woche das Getreidegeschäft ohne Anregung und Preise ziemlich unverändert. Zu notiren ist: Waizen 15 fl. 45 kr. bis 16 fl. 10 kr. Korn 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 40 kr. Gerste 10 fl. 40 kr. bis 10 fl. 50 kr. Hafer 5 fl. In Rüböl wenig Umsatz bei unveränderten Preisen, eff. rohes 24 fl. 15 kr. bis 24 fl. 30 kr., ger. 25 fl. 30 kr. bis 25 fl. 45 kr. ohne Faß, per Mai 24 fl. 15 kr. mit Faß. Mohnöl 44—46 fl. Leinöl 25 fl. 45 kr. Kohlsamen 17 fl. 30 kr. Hülsenfrüchte und Kleesamen unverändert. — Repskuchen 63 bis 66 fl.

Wald-Versteigerung.

Samstag den 18. Januar 1867, des Vormittags 9 Uhr, zu Niederkirchen in der Wirthschaft von Theobald Lang, wird durch den unterzeichneten Notar die Waldparzelle „**Heidenbösch**", 93 Tagewerke Flächengehalt und größtheils Lohrindenbestand öffentlich in Eigenthum versteigert.

A. A.

[1½] **Pasquay**, k. Notar.

Auf der Grube zu Altenkirchen ist der Verkaufspreis der Steinkohlen vom 1. Januar 1867 an herabgesetzt, wie folgt:

I. Qualität per Centner von 26 auf 24 kr.

II. Qualität per Centner von 22 auf 18 kr.

[2½] **Weiß**, Bergverwalter.

Brillen

in allen Fassungen empfiehlt

Chr. Ehrenspeck,
Goldarbeiter.

[3⅓]

Anzeige.

Unterzeichneter, welcher sich hier als praktischer Arzt niedergelassen hat, wohnt im Bäcker **Locher**'schen Hause, neben Bierbrauer Friedrch Dick.

Kusel im Dezember 1866.

[4⅔] **Dr. Hopff.**

Haararbeiten.

Perücken von 8 fl. an, **Toupets** von 4 fl. an, **Zöpfe** in allen Farben, **Scheidel** in allen Größen, **Lockenchingon** von 3 bis 7 fl., **Seitenlocken** von 1 fl. 45 kr. und höher, **Chingon** von 2 fl. — 5 fl. bei

Julius Küchler,
Friseur und Parfümeur
in Kaiserslautern.

[5]

Das Logis im Hause des Herrn Carl Schwinn, in welchem sich derzeit die Buchdruckerei befand, ist zu vermiethen. Dasselbe besteht in 2 Zimmer, 1 Kammer, Küche, Speicherkammer und Keller und kann sogleich bezogen werden. Näheres bei der Redaktion ds. Bl.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig**, Broadway 200.
Colonel **Louis Burger**, Office 58 Bowery.
Dr. **Jul. J. Burian**, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter.

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck**, **Goldarbeiter** in **Kusel**. [7 ½]

Billigstes illustrirtes Familienblatt!



200,000 Auflage. Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart. Auflage 200,000.

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen nur ca. 5½ Pfennige.

Hierzu die Feuilleton-Beilage „**Deutsche Blätter**" nach Belieben apart 6 Sgr. vierteljärl.

Mit dem 1. Januar 1867 begann der fünfzehnte Jahrgang unserer beliebten Wochenschrift und laden wir hiemit zum Abonnement darauf ein. Dieselbe wird auch im neuen Jahre in der alten gediegenen Weise fortfahren, ihren zahlreichen Lesern die schönsten Blüthen der Unterhaltungsliteratur, sowie die Kenntniß und richtige Würdigung aller bedeutenden Erscheinungen und interessanten Vorgänge auf den verschiedenen Gebieten des Lebens durch Wort und Bild zu vermitteln.

Das 1. Quartal des neuen Jahrgangs bringt zwei in der Form vollendete, höchst interessante und spannende Erzählungen von E. Marlitt (Verfasser der Goldelse, und Edm. Höfer; außerdem werden demselben die trefflichen Beiträge unserer alten treu gebliebenen tüchtigen Mitarbeiter, wie Carl Heigel, L. Schücking, Temme, Paul Heyse, Alfred Meißner, A. Träger, Franz Wallner, A. Brehm, Bock, Carl Vogt u. s. w., zur Zierde gereichen.

Tagesereignisse und Zeiterscheinungen

durch authentische Abbildungen und Originalberichte unseren Lesern vorzuführen, bedarf keiner ausdrücklichen Betonung.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Bekanntmachung.

Blättermacher **J. Pfaff** von Breitenbach setzt seine Weberkunden in Kenntniß, daß er, wegen ungünstiger Witterung am Weihnachtsmarkt, den erstkommenden Lichtmeßmarkt zu Kusel, am Freitag den 25. Januar, mit gewöhnlicher Arbeit abhalten wird. [8⅓]

Frankfurter Börsencourse
vom 28. Dezember 1866.

Pistolen	fl.	9	44
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	48
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	36
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	27
Engl. Sovereings . .	„	11	48
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Russ. Imperiales . .	„	9	43
Dollars in Gold . .	„	2	26

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 2. Freitag,

Pfälzer.

1867. 4. Januar.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1867 began ein neues Abonnement auf den

„Pfälzer.“

Derselbe erscheint wie bisher wöchentlich zwei Mal. Sonntags erscheint als Beiblatt, die **„Neue Didaskalia“** und beträgt der Abonnementspreis hiefür vierteljährlich **nur 48 kr.**

Bei Beginn des neuen Quartals empfehlen wir dieses Blatt den verehrl. Bürgermeistern, Gemeinden und Privaten zu neuen Bestellungen und zur Benützung für Versteigerungsbekanntmachungen und Anzeigen aller Art. Da sich der „Pfälzer“ eines großen Leserkreises erfreut, so erhalten Anzeigen in demselben in hiesiger Stadt und Umgegend sowohl als auch auswärts eine vielfältige und ausgedehnte Verbreitung.

Bestellungen wollen für auswärts bei den zunächst gelegenen kgl. Postexpeditionen oder Postboten, und jene für die Stadt und Umgegend in hiesiger Buchdruckerei baldigst gemacht werden.

Kusel, im Januar 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Welthändel.

München, 28. Dez. Die Sitzungen des Landtags werden dießmal wenigstens vier Monate dauern, indem die Staatsregierung vor hat, demselben auch noch das Budget vorzulegen. Kann sie die Vorlage nicht rechtzeitig bewältigen, so müßte der Landtag für 1867 nochmals einberufen werden.

München, 31. Dez. Die Ernennung des Fürsten von Hohenlohe zum Staatsminister des kgl. Hauses und des Aeußern vom 1. Januar ab ist am heutigen Abend erfolgt.

München, 31. Dez. Nachdem Se. Maj. der König diesen Nachmittag den Hrn. Reichsrath Fürsten v. Hohenlohe empfangen und eine längere Unterredung mit demselben gehabt hatte, erfolgte diesen Abend die allerhöchste Ernennung des Fürsten zum Staatsrath im ordentlichen Dienst und Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern vom 1. Januar an. In Bezug auf die von dem Fürsten Hohenlohe zu befolgende Politik hört man, daß dessen Programm sich wirklich von dem seines Vorgängers nicht oder wenigstens nicht wesentlich unterscheidet. Vermuthlich hat derselbe bei näherer Prüfung gefunden, daß die (von dem Landtag vor und nach dem Krieg gebilligte) bisherige Politik den Wünschen des Landes entspricht. Frhr. v. d. Pfordten hat die Geschäfte seines Ministeriums noch gestern Abends übergeben. — Se. Maj. der König hat dem Hrn. Reichsrath von Maffei, welcher mit seinem 50jährigen Bürgerjubiläum heute seine goldene Hochzeit feierte, mit einem sehr gnädigen Handschreiben das Comthurkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen. Die vielen hundert Arbeiter des um die bayerische Industrie so hoch verdienten Jubiliars brachten demselben diesen Abend einen großartigen Fackelzug.

München, 31. Dez. Staatsrath v. Pfistermeister und sein Bruder, Gendarmeriehauptmann und Adjutant des Gendarmeriecorpscommandanten, sind beide in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

München, 1. Jan. Heute Nacht enstand im Treibhause des k. Schlosses in Nymphenburg ein Brand, welcher ersteres größtentheils zerstört haben soll; von hier wurden Löschgeräthschaften dahin befördert Die Gelegenheit wurde dazu benützt, von den beiden Handspritzen die Mundstücke nebst Kniebogen von Messing zu entwenden.

Herr v. d. Pfordten beachsichtigt, einen Winteraufenthalt in Rom zu nehmen. Als Staatsrath im außerordentlichen Dienste würde Herr v. d. Pfordten einen Ruhegehalt von 6000 fl. beziehen.

Würzburg, 31. Dez. Von der Regierung sind nun zwei Drittel der Entschädigungsgelder für die durch bayerische Truppen in unserer Stadt verursachten Kriegskosten im Betrage von 5000 fl. angewiesen und am Samstage bereits mit der Auszahlung begonnen worden.

Schweinfurt, 31. Dez. Vorgestern sind die letzten preußischen Verwundeten in 5 Wägen der Sanitätscompagnie aus Würzburg von Kissingen hier angekommen, um per Eisenbahn nach Mainz verbracht zu werden. In Kissingen befinden sich dermalen nur noch zwei verwundete bayerische Soldaten.

Leipzig, 30. Dez. Die gesammte Kriegskosten für das Königreich Sachsen stellen sich folgendermaßen: Entschädigung für Kriegskosten 3 Millionen Thaler; für die sächsische Armee 4 Millionen Thaler; Zahlung von 10,000 Thaler täglich an Preußen 1,290,000 Thaler; sonstiger Aufwand für die Okkupation 1,154,000 Thaler; Reorganisation der sächsischen Armee 2 Millionen Thaler; Krigskontribution an Preußen 10 Millionen; in Summa circa 21,500,000 Thlr., abgesehen von den Summen, welche durch die Geschäftsstockung den Privaten verloren gingen.

Wiesbaden, 30. Dez. Die Herzogin Adelheit von Nassau, geborne Prinzessin von Anhalt-Dessau, welche am 25. Dez. erst das 33. Lebensjahr erreicht, ist zu Schloß Rumpenheim an einer Unterleibs-Entzündung schwer erkrankt. Nach einer heute hier eingetroffenen Depesche läßt ihr Zustand nur wenig Hoffnung mehr und man fürchtet das Ableben der Fürstin.

Berlin, 28. Dez. Die Eintheilung der Wahlbezirke für den Reichstag des norddeutschen Bundes ist jetzt sowohl in den alten als in den neuerworbenen Landestheilen erfolgt. Die alten Provinzen werden 193 Abgeordnete für den Reichstag zu wählen haben.

Zu Ehren des General von Moltke wie des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck, desgleichen des Kriegsministers von Roon und des commandirenden Generals des 8. Armeecorps, v. Herwarth, sind auf Befehl des Königs vier vor dem Brandenburger Thor gelegene Straßen mit den Namen der drei Generale und des Ministerpräsidenten benannt worden.

Gleich nach Neujahr sollen auch die Frauen und Jungfrauen, welche sich während des letzten Krieges durch Werke der Humanität ausgezeichnet haben, decorirt werden.

Hannover, 29. Dez. Unter den kürzlich zur Einstellung gelangten ehemaligen hannöverischen Soldaten befinden sich, der „Kreuzztg." zufolge, viele Mannschaften, welche noch nicht confirmirt sind. Bei einem Regimente allein soll sich die Zahl derselben auf 11 belaufen. Die Truppencommandos sind deßhalb aufgefordert worden, in dieser Beziehung sofort weitere genaue Recherchen anzustellen, und die Zahl und Namen der im gleichen Falle sich befindenden Eidespflichtigen dem Generalgouvernement in Hannover anzugeben, damit für dieselben, bevor sie zum Eide selbst zugelassen werden, noch der erforderliche Religionsunterricht und sodann ihre nachträgliche Confirmation angeordnet werden könne.

Wien, 27. Dez. Wie in militärischen Kreisen verlautet, soll mit der im Zuge befindlichen Armeeorganisation, für die man demnächst schon die allerhöchste Sanktion erwartet, die Vermehrung der Infanterie auf 100 Regimenter und der Jäger auf 50 Bataillons zu erwarten sein. Der gegenwärtig definitiv angenommenen Armee-Eintheilung in Divisionen würde dieß vollkommen entsprechen, und es würde sonach die Armee auf 25 Divisionen mit 50 Brigaden gebracht werden können. Ferner soll das bereits der Vollendung nahe gerückte Avancemensgesetz für die Armee als Hauptbasis das Gruppen-Avancement in Anwendung bringen. Diesem sonach würde somit beispielsweise das Avancement in der Infanterie nach den Nationalitäten künftig stattfinden. Es würde das Avancement daher in den ungarischen, deutschen, böhmischen und polnischen Regimentern abgesondert in der ganzen Gruppe stattfinden.

Wien, 31. Dez. Die Verhandlungen wegen eines Handels- und Zollvertrags mit Preußen und dem Zollverein nehmen einen guten Fortgang; die bayerischen und sächsischen Bevollmächtigten, deren Eintreffen ich vor länger als 8 Tagen ankündigen konnte, sind inzwischen angelangt. Für Oesterreich handelt es sich, wie bereits früher gemeldet, vornehmlich darum, eine erhebliche Ermäßigung des Vereinzolls zu erreichen, ein Punkt, in welchem namentlich Bayern, das sein Bier nicht dieser Concurrens preisgeben will, Schwierigkeiten macht.

Wien, 2. Jan. Heute ist ein kaiserliches Patent erschienen, welches die Auflösung aller bisherigen nichtungarischen Landtage, deren sechsjährige Wahlperiode demnächst abläuft, ferner die Neuwahlen zum Landtage und die Einberufung der neugewählten Landtage auf den 11. Februar anordnet. Die Wahlen für die außerordentliche Versammlung des Reichsraths sollen alleiniger Gegenstand der Wirksamkeit der einberufenen Landtage sein. Der außerordentliche Reichsrath ist am 25. Februar nach Wien einberufen. Die Berathung der Verfassungsfrage wird den alleinigen Gegenstand der Thätigkeit dieser Versammlung des Reichsraths bilden. P. K.

Paris, 27. Dez. Die „Patrie" schreibt: 1700 Freiwillige sind von einem zu Ancona gebildeten Comite nach Kandia abgeschickt worden. „Patrie" und „Standarte" schätzen die Zahl der fremden Abenteurer auf Kandia auf 6000.

Paris, 29. Dez. Diesen Morgen fand in den Tuilerien unter des Kaisers Vorsitz eine Sitzung der vereinigten Sektionen für Krieg und für Gesetzgebung statt, von denen die letztere herzugezogen worden war, um aus dem Reorganisationsentwurf alle Punkte zu entfernen, die nur im Entferntesten constitutionelle Bedenken erregen könnten. In der letzten Sitzung der Kriegssektion vertheilte der Kaiser eigenhändig ein lithographirtes Quartblatt, auf welchem die von ihm selbst empfohlenen Modifikationen des Entwurfs verzeichnet standen.

Paris, 1. Jan., Abds. Die im „Abend-Moniteur" enthaltene Antwort des Kaisers an das diplomatische Corps drückt seine Wünsche für die Stabilität der Throne und das Glück der Völker aus. Der Kaiser hofft, daß für Alle eine neue Aera des Friedens und der Versöhnung eintreten und daß die allgemeine Weltausstellung dazu beitragen werde, die Leidenschaften zu beruhigen und die allgemeinen Interessen einander näher zu bringen. In der Antwort des Kaisers an den Erzbischof von Paris spricht er seine Befriedigung aus, an der Spitze des Clerus von Paris einen Prälaten zu sehen, der den Interessen der Religion wie des Staates gleichmäßig ergeben ist. Der Kaiser, welcher den Prälaten allenthalben die Principien des Glaubens, der Milde und Versöhnlichkeit aufrecht erhalten sieht, glaubt, daß dessen Gebete erhört werden. Diese Gebete sind für Frankreich eine Wohlthat, für den Kaiser ein Trost und eine Hoffnung. P. K.

Paris, 2. Jan. Das Bülletin des heutigen „Abend-Moniteur" schließt mit einer Uebersicht der Ereignisse im Jahre 1866 und sagt: „Die Beziehungen des Kaisers zu den Mächten können nicht befriedigender und freundlicher sein, als sie es sind. Das Jahr 1867 fängt unter den günstigsten Auspicien an." Das Bülletin sagt ferner: „Die Räumung Mexicos wird am 1. März vollzogen sein, unabhängig von den Entschlüssen des Kaisers Maximilian."

Florenz, 19. Dez. Prinz Humbert wird in Bälde seine Reise nach Deutschland antreten. Der Hof wünscht ihn verheirathet zu sehen, denn erst wenn der ältere Bruder vermählt ist, kann nach hiesigem Hofbrauche der jüngere heirathen; bis dahin muß also Prinz Amadeus warten.

Genua, 23. Dez. Es wird von mehreren Seiten auch nach der Abreise des Generals Fleury noch aufrecht erhalten: daß derselbe insgeheim über eine Allianz zwischen Frankreich, Oesterreich, Italien und Bayern verhandelt habe. Die Antwort Italiens soll ausweichend gelautet haben, mit der Versicherung, daß man so lange als möglich, neutral bleiben wolle, um sich ganz der innern Organisation zu widmen.

Rom, 23. Dez. Wir genießen in Rom einer scheinbaren Ruhe, und obwohl sich Niemand hierüber täuscht, so zieht man dennoch die drohenden Eventualitäten einer nächsten Zukunft der Fortdauer der französischen Okkupation vor, die das Schlimme hatte, eine vollständige Katastrophe zu verzögern, ohne ein Mittel von ihrer Fernhaltung zu gewähren. Dieses freudige Gefühl zieht sich fast durch alle Schichten, und König Ludwig von Bayern genirt sich nicht zu sagen: „Ich bin ganz befriedigt. Keine Franzosen mehr! Ich werde mein Rom ein andermal wieder finden!"

Rom, 25. Dez. Der größte von allen Weihnachtsbäumen die in Rom gemacht werden, versammelte gestern Abend Jung und Alt deutscher Zunge im Kasino unserer Künstler zu fröhlicher Festgemeinschaft. Se. Majestät König Ludwig von Bayern beehrte die Gesellschaft mit seiner Gegenwart.

London, 27. Dez. Der unterirdischen Feuersbrunst in dem Kohlenbergwerke bei Barnsley hat man noch nicht Herr werden können. Von dem Plane, die Grube unter Wasser zu setzen, ist man zurückgekommen, und will den Brand durch völlige Zuschüttung ersticken. Mehrere der Geretteten sind ihren Wunden erlegen, so daß jetzt nur noch sechs von denen leben, welche an jenem verhängnißvollen Morgen in die Grube eingefahren waren.

London, 28. Dez. Die heutige „Times" erachtet den Ausbruch eines Krieges zwischen der Türkei und Griechenland für bevorstehend, bezweifelt aber die sofortige Betheiligung der übrigen Großmächte an diesem Kriege. Oesterreich könnte nur mit Deutschland verbündet seine bisherigen Verluste im Osten ersetzen; eine Allianz Österreichs mit Frankreich aber würde Preußen in die Arme Rußlands drängen. Rußland würde die untere, Preußen die obere Donau erobern. England werde hoffentlich bei dem unvermeidlichen

Falle der Türkei ein Einschreiten weder beschleunigen noch verzögern.

London, 30. Dez. Der Krystallpalast steht seit 3 Uhr Nachmittags in Flammen, dessen Nordseite und Mitteltransept fast vollständig zerstört sind, dieselben enthalten kostbare Pflanzen und die Monumente des alten Aegyptens und Ninives.

Buckarest, 30. Dez. Heute überreichte dem Fürsten Karl eine Deputation des Senats die durch Akklamation votirte Adresse, welche von dem unbegränzten Vertrauen zur Regierung Sr. Hoheit Zeugniß ablegt.

Konstantinopel, 28. Dez. Als Entschädigung für den in den Gewässern von Kandia beschossenen italienischen Postdampfer „Prinz Tommaso" durch ein türkisches Kriegsschiff werden 52,000 Fr., Absetzung des türkischen Capitäns und Salutirung der italienischen Flagge gefordert. Ein außerordentlicher Gesandter von Buchara ist hier eingetroffen.

Konstantinopel, 30. Dez. Frankreich ertheilte confidentiell der Pforte den freundschaftlichen Rath, die Forderungen Serbiens zu erfüllen, überhaupt die slawischen Bevölkerungen zu befriedigen. Auf Kandia finden fortwährend die hartnäckigsten Gefechte statt, und die Insurrektion, durch Freiwillige verstärkt, macht neue Anstrengungen zur Fortsetzung des Kampfes.

Madrid, 2. Jan. Marschall Serrano ist verhaftet worden. Die „Opinion" versichert, die Verhafteten würden nach Fernandopo transportirt.

Athen, 24. Dez. Der Finanz- und der Cultusminister bestehen auf ihrer Demission. Es herrscht allgemeine Geldnoth. Gehalt und Pensionen sind seit vier Monaten nicht ausbezahlt worden.

Korfu, 26. Dez. Vier brittische Kriegsschiffe sind gestern angekommen, haben Proviant eingenommen und sind heute nach Kandia abgegangen. Der Aufstand Thessaliens schreitet fort. Die Insurgenten haben den griechischen Obersten Veli zum Anführer proklamirt.

Aus Canea vom 19. Dez. wird gemeldet, daß die Türken in den letzten Gefechten bei Cares 1500 Mann verloren. Mustapha Pascha ist in Suda, Verstärkung erwartend. Ein Antrag, die Pforte wolle der Insel Autonomie bewilligen, wurde von der National-Versammlung verworfen. Alle nach den Provinzen Selino, Sphakia und Kissamos führenden Pässe sind von den Christen stark besetzt. Das Hauptcorps der Insurgenten steht in der Provinz Canea unter dem Befehl Korone's.

Aus Rethymo auf Kreta vom 14.|26. November erfährt der „Nord" eine Schilderung des Kampfes um das Kloster Arkadium. Darnach hätte das Belagerungscorps Mustapha Paschas aus 16,000 Mann und die Besatzung des Klosters aus 197 vertheidigungsfähigen Männern bestanden. Zwei Tage dauerte der Kampf, 26 Feuerschlünde gaben 1200 Schüsse auf das feste Gebäude, bis das große Thor zertrümmert ward. Zweitausend Türkenleichen füllten bereits die Gräben und den Klosterhof, als die Explosion erfolgte. Von den 540 Personen, die im Innern des Klosters gewesen waren, blieben nur 94 (Männer, Weiber und Kinder) am Leben; sie wurden gefangen nach Rethymo geführt.

Newyork, 22. Dez. Campbel und Sherman fanden wenig Sympathie für Juarez und amerikanische Einmischung, und sie erwarten daher in Neworleans weitere Instruktionen.

Asien. Von der französischen Expedition gegen Korea sind sehr ungünstige Nachrichten vorhanden. Während eine Depesche aus Hongkong den 15. Nov. die Einnahme der Stadt Kanghoa durch die Franzosen meldet, heißt es in einer Depesche aus Hongkong vom 1. Dez. (über Point de Gallas), einem allgemein verbreiteten Gerücht zufolge habe die französische Expedition eine Niederlage erlitten und 45 Mann verloren, die Flotte sei nach Shanghai zurückgekehrt. Eine Depesche, die über Kiächta in London eingetroffen ist, bestätigt diese Nachricht. Die Franzosen hätten Korea geräumt, die Expedition sei vollständig gescheitert und das Ansehen Europas habe in jenen Gegenden eine schwere Einbuße erlitten.

Verschiedenes.

Die Universität Würzburg zählt im Wintersemester 561 Studirende, — um 55 weniger als im letzten Sommersemester. Davon sind 390 Bayern und 171 Nichtbayern. Theologie studiren 66, Jus und Cameralien 155, Forstwesen 7, Medicin 115, Philosophie und Philologie 118.

Landau, 30. Dez. In dem nahen Dorfe Essingen ist heute die Hundswuth ausgebrochen; es wurden bereits 12 Hunde todtgeschlagen. Ein Mann wurde in die Nase gebissen.

Leipzig, 31. Dez. Das Eisenbahnunglück bei Zwickau erfolgte nach den neuesten Nachrichten durch unrichtige Weichenstellung für den von Zwickau abgelassenen Zug. Der Zusammenstoß bewirkte eine grauenhafte Ineinanderverschiebung der beiden Züge dergestalt, daß keiner der Wagen den dort 12 Ellen hohen Damm herabstürzte. Der von Hof kommende Postwagen ward über die beiden Locomotiven der Züge hinweg auf den Zwickauer Tender geschleudert! Man zählte bis jetzt 7 Todte, darunter zwei Locomotivlehrlinge, ein Locomotivführer, ein Postbegleiter, ein Postschaffner, ein Feuermann, der siebente Todte lag noch am 29. d. unter der einen Locomotive. In das Kreiskrankenstift zu Zwickau wurden allein 26 verwundete und versengte Beamte und Passagiere gebracht, außerdem befinden sich noch mehrere Beschädigte in Privatpflege. Von jenen 26 starben noch 3 in der Nacht zum 29. d. im Spitale, von den andern sind 6 schwer verletzt. Außerdem erlitten 4 Passagiere Brüche der Unterschenkel: Tuchscheerer Hans aus Glauchau, Frl. Pauline Dressel aus Coburg (17 J.), das Ladenmädchen Frl. Langheinrich aus Auerbach und das Kind Ida Berger aus Glauchau (13 J.). An Wunden leichterer Art und Verbrennungen liegen im genannten Spital dann noch 14 Personen, dabei ein Ehepaar, ein Frl. Mehlhorn aus Glauchau und ein Frl. Kreißig ebendaher. Die Untersuchung über die Veranlassung des Unglücks ist eingeleitet und 2 Weichenwärter sitzen bereits im Gefängniß.

Bern, 28. Dez. Ein Glarner Jäger schoß einen Steinadler, der von einer Flügelspitze zur andern 8 Fuß mißt und Klauen wie kleine Gemshörner hat, der Räuber vieler Ziegen Lämmer und Hasen.

In Zürich erregt das nach Sempers Zeichnung in Holz ausgeführte Modell des vom König von Bayern projektirten Festtheaters nebst der zu demselben führenden Brücke über die Isar großes Aufsehen in der gebildeten Welt. Es soll die schönste Schöpfung des großen Meisters sein. Nächstens geht es nach München ab.]

[Brigham Young.] Das Haupt der Mormonen in Amerika hat jetzt seine vierundzwanzigste Frau begraben und fast unmittelbar darauf seine fünfundvierzigste geheirathet. Man sagt scherzhaft von ihm, er schwebe stets zwischen schwarzem Flor und weißen Handschuhen.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 29 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 44 Min. und 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 5 Uhr — Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 12 Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.

Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min. Morgens und 3 Uhr 50 Min. Nachmittags. Personenzüge 6 Uhr 55 Min. Morgens, 1 Uhr 5 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 10 Min, und 9 Uhr 37 Min. Abd.

Zweibrücken nach **Homburg**: Schnellzüge 8 Uhr 45 Min. Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 30 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1 Uhr 37 Min. Nachm, 5 Uhr 30 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abends.

Kusel, 4. Jan. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 20 kr. Spelz 4 fl. 54 kr. Gerste 4 fl. 18 kr. Hafer 3 fl. 48 kr. Erbsen 4 fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 24 kr. Ein Kornbrod 25 kr. Ein Paar Weck, — Loth, — kr. Butter 26 kr. Eier 12 Stück 20 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Kappes per 100 — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Kaiserslautern, 2. Jan. Der Centner: Weizen 7 fl. 43 kr. Korn 5 fl. 32kr. Spelzkern 7 fl. 36 kr. Spelz 5 fl. 15 kr. Gerste 5 fl. 7 kr. Hafer 4 fl. 9 kr. Erbsen 4 fl. 10 kr. Wicken 4 fl. 12 kr. Linsen — fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod 25 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 15 kr. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Zweibrücken, 3. Jan. Der Centner Waizen 7 fl. 27 kr. Korn 5 fl. 35 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 4 fl. 6 kr. Spelz 4 fl. 34 kr. Hafer 4 fl. 4 kr. Wicken 3 fl. 51 kr. Kartoffel 1 fl 12 kr. Erbsen 5 fl. — kr. Heu 1 fl. 45 kr. Stroh 1 fl. 24 kr. Weißbrod 3 Pfd. 19 kr. Kornbrod 6 Pfd. 24 kr.

Homburg, 2. Jan. Der Centner Weizen 7 fl. 34 kr. Korn 5 fl. 24 kr. Spelz — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 2 kr. Mischfrucht 5 fl. 30 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Kornbrod 24 kr.

Fahrnißversteigerung.



Montags den 14. **Januar** 1867, **Morgens** 9 **Uhr**, zu **Kusel** im **Jakob Nickel'**schen Hause lassen die Erben der verlebten **Therese Schmelzlé**





2 vollständige Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Canapee, 2 Nachttische, 2 Commode, 2 runde Tische und Stühle, Bilder, Spiegel, Weißzeug, Kleider, Haus- und Küchengeräthschaften aller Sorten. auf Zahlungstermin in Eigenthum versteigern.

Aus Auftrag:

[15½] **Pasquay**, kgl. Notar.

Wald-Versteigerung.



Samstag den 19. **Januar** 1867, des Vormittags 9 Uhr, zu **Niederkirchen** in der Wirthschaft von **Theobald Lang**, wird durch den unterzeichneten Notar die Waldparzelle **„Heidenbösch"**, 93 Tagewerke Flächengehalt und größtheils Lohrindenbestand öffentlich in Eigenthum versteigert.

N. N.

[1½] **Pasquay**, k. Notar.

Anzeige.

Unterzeichneter, welcher sich hier als praktischer Arzt niedergelassen hat, wohnt im Bäcker **Locher**'schen Hause, neben Bierbrauer Friedrch Dick.

Kusel im Dezember 1866.

[4⅓] **Dr. Hopff.**

Auf der Grube zu **Altenkirchen** ist der Verkaufspreis der Steinkohlen vom 1. Januar 1867 an herabgesetzt, wie folgt:

I. Qualität per Centner von 26 auf 24 kr.

II. Qualität per Centner von 22 auf 18 kr.

[2⅔] **Weiß**, Bergverwalter.

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig**, Broadway 200.
Colonel **Louis Burger**, Office 58 Bowery.
Dr. **Jul. J. Burian**, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter.

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck**, **Goldarbeiter** in **Kusel**. [7a]

Feine pariser Aufsteckkämme, Frisierkämme in Schildkrot, Büffelhorn und Kautschuck. **Wohlriechende Essenzen, Seifen, Zahn-, Nagel-** und **Haarbürsten, Lockenhölzer, Haarfärbtinktur** nebst allen **Toilette-Artikeln** bei

Julius Küchler,
Friseur und Parfümeur

[5] in Kaiserslautern.

Soeben beginnt oder vielmehr hat schon begonnen:

Des Lahrer Hinkenden Boten
Illustrirte Dorfzeitung.
Jahrgang 1867.

Monatlich in Heften von 4—5 Bogen zu dem billigen Preise von 3½ Sgr. — 12 kr. Die Dorfzeitung kann zu gleichem Preise auch in Wochennummern bezogen werden.

Alle Abnehmer erhalten eine Prämie in Farbendruck.

Bestellungen auf dieses so beliebte Journal nimmt die Expedition des Pfälzer zur Weiterbeförderung an. ⅗

Wandkalender,

mit Angabe der Messen und Märkte, Sonnen- und Mondsfinsternisse und minderwerthiger Goldmünzen 2c., zu haben in der **Buchdruckerei** von **J. Kleinschmidt** in **Kusel**.

Brillen

in allen Fassungen empfiehlt

Chr. Ehrenspeck,

[3⅓] **Goldarbeiter.**

Verkauf.



Im Jakob Schmelzle'schen Haus steht ein **Clavier** und ein kleiner **Plattenofen** zum Verkauf. [14⅓]

Bekanntmachung.

Blättermacher **J. Pfaff** von **Breitenbach** setzt seine Weberkunden in Kenntniß, daß er, wegen ungünstiger Witterung am Weihnachtsmarkt, den erstkommenden Lichtmeßmarkt zu Kusel, am Dienstag den 29. Januar, mit gewöhnlicher Arbeit abhalten wird. [8⅔]

Frankfurter Börsencourse
vom 28. Dezember 1866.

Pistolen	fl.	9	44
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	48
Rand-Ducaten	fl.	5	36
20 Francs-Stücke	fl.	9	27
Engl. Sovereings	„	11	48
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs **Joseph Kleinschmidt**.

№ 3. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 9. Januar.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1867 begann ein neues Abonnement auf den

„Pfälzer.“

Derselbe erscheint wie bisher wöchentlich zwei Mal. **Sonntags** erscheint als Beiblatt, die **„Neue Didaskalia“** und beträgt der Abonnementspreis hiefür vierteljährlich **nur 48 kr.**

Bei Beginn des neuen Quartals empfehlen wir dieses Blatt den verehrl. Bürgermeistern, Gemeinden und Privaten zu neuen Bestellungen und zur Benützung für Versteigerungsbekanntmachungen und Anzeigen aller Art. Da sich der **„Pfälzer“** eines großen Leserkreises erfreut, so erhalten Anzeigen in demselben in hiesiger Stadt und Umgegend sowohl als auch auswärts eine vielfältige und ausgedehnte Verbreitung.

Bestellungen wollen für auswärts bei den zunächst gelegenen kgl. Postexpeditionen oder Postboten, und jene für die Stadt und Umgegend in hiesiger Buchdruckerei baldigst gemacht werden.

Kusel, im Januar 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Welthändel.

München, 3. Jan. Se. Maj. der König ließ diesen Nachmittag sämmtliche Herren seines Gefolges auf der Reise durch Franken zur Tafel in den prachtvollen Wintergarten der k. Residenz laden. Dem ausgezeichneten Musikkorps des zweiten Infanterieregiments war hiebei die Tafelmusik übertragen. — Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten hat in seiner gestrigen Sitzung die Berathung der drei ersten Bücher des Civilprozesses, bis zu Art. 759, vollständig erledigt und hiemit, da am 5. ds. die Kammern wieder zusammentreten, seine Berathungen bis auf Weiteres sistirt.

Auf heute Mittag 12 Uhr hat der Minister Fürst Hohenlohe die sämmtlichen Beamten des Ministeriums des Aeußern zum Empfang und zur Vorstellung geladen. Uniform oder schwarzer Frack sind dabei ausdrücklich verbeten, und der Fürst erklärte, die Herren im „Bureauanzug“ sehen zu wollen.

Bei dem bevorstehenden Landtage wird dem Vernehmen nach auch ein Gesetz über Einführung eines neuen Maßes und Gewichtes, dann über die Ablösung der gewerblichen Ehehaften zur Vorlage kommen. Die Grundlage des neuen Gewichts- und Maßsystems wird das Meter bilden. Die Einbringung eines die Ablösbarkeit der gewerblichen Ehehaften festsetzenden Gesetzentwurfs ist durch die Kammer der Abgeordneten bekanntlich schon wiederholt in Antrag gebracht worden.

München, 3. Jan. Die Proben, welche auf Anordnung des kgl. Kriegsministeriums mit dem Podewils'schen Hinterladungsgewehr durch Mannschaften zweier Bataillone des 1. Infanterieregiments König für die ganze Armee vorgenommen werden, haben im Laufe der vorigen Woche auf dem Schießplatz bei Harlaching begonnen. Die Commission unter deren Aufsicht und Leitung sie stattfinden, und welche die Ergebnisse zu constatiren hat, besteht unter der Oberaufsicht des Generalmajors Steinle von der Schießcommission, aus dem Major v. Schlichtegroll vom 1. Infanterieregiment, dem Hauptmann v. Coulon von der Gewehrfabrik zu Amberg als Experten und einem Offizier von jeder Compagnie der erwähnten zwei Bataillone, dem wieder je zwei Unteroffiziere und fünf Soldaten seiner Compagnie beigegeben sind. Die bis jetzt constatirten Ergebnisse des Schießens aus freier Hand auf die Scheibe mit Mannesfigur aus einer Entfernung von 150 Schritten sind ausnehmend günstig. Es genügt zu sagen, daß unter 100 abgefeuerten Schüssen, bei denen gezielt wurde, 80—90 Treffer und selbst mehr sich befanden. Was die Geschwindigkeit im Schießen anbelangt, so wurden im Rottenfeuer durchschnittlich 5 Schüsse per Mann und Minute abgegeben. Diese günstigen Resultate wurden erzielt trotz des widrigsten Wetters, indem die Proben beim heftigsten Sturmwind und Regen stattfanden, welch' letzterer die Fortsetzung des Schießens durchaus nicht zu unterbrechen vermochte. Bis Ende März sollen bereits 60,000 Stück der bisherigen Podewilsgewehre (Vorderlader) in solche Hinterladungsgewehre umgewandelt sein. Dieselben sind kürzer als jene, und daher auch leichter.

München, 4. Jan. Die Durchführung der projektirten neuen Heeresverfassung wird, wie der „Nürnb. Corr.“ vernimmt, einen Mehraufwand für die Armee von jährlich 6½ Millionen Gulden verursachen. Da in der laufenden VIII. Finanzperiode der Militäretat auf 11,415,000 fl. festgesetzt ist, so würde sonach in Zukunft der Militäretat 17,915,000 fl. im ordentlichen Büdget betragen, welch sehr hohe Summe sich, wie man versichert, nicht, oder jedenfalls nicht bedeutend, vermindern läßt.

München, 4. Jan. Der Schaden, der durch den Brand an den Gewächshäusern im kgl. Hofgarten zu Nymphenburg angerichtet wurde, wird auf 16,000 fl. geschätzt.

München, 5. Jan. Der kgl. Stadtcommandant von München, Generallieutenant Ritter v. Manz, ist nach mehrwöchentlicher Krankheit in vergangener Nacht gestorben.

Mannheim, 2. Jan. Erfreulich war die Kanonade, welche gestern früh am Rhein ertönte; sie war die Freudenbezeugung, daß — vielleicht zum ersten Mal seit 19 Jahrhunderten — der deutsche Strom abgabenfrei geworden. Durch die neuen Verhältnisse wird, wie man von glaubwürdiger Seite hört, mit der Rheinschifffahrtscommission eine Aenderung vor sich gehen, ihr Sitz vielleicht wieder nach Mainz verlegt werden.

Mainz, 3. Jan. Weihnachten und Neujahr sind vorbei, in welcher Zeit mehrere Blätter ganz bestimmt die Mannschaft des Landwehrbataillons des 32. preuß. Regiments nach Haus marschieren ließen, und immer noch stehen diese hartgeprüften Männer hier im Garnisonsdienste und sind in völliger Ungewißheit über die nächsten Tage, während in den Familien der Unbemittelten derselben Armuth und Elend zunehmen. Dieses harte Verfahren mit Leuten, welche Herd, Familie und Existenz vor acht Monaten verließen, um mit Muth, Ausdauer und Tapferkeit, wie das ihnen allseitig gegebene Zeugniß lautet, dem Rufe des Königs zu folgen, beginnt jetzt unter den hier liegenden übrigen Truppen ihre Wirkung zu äußern, wenn auch der schlechte Eindruck, den dieses Spielen mit 1100 Existenzen der Strammheit des militärischen Begriffes wegen nur höchst vorsichtig in Worten sich kundgibt.

Darmstadt, 4. Jan. Das Kriegsministerium ist bis jetzt über die Reorganisation unserer Armeedivision zu keinem Beschlusse gekommen, jedoch ist, sicherem Vernehmen nach, die Errichtung eines zweiten Jägerbataillons in Aussicht genommen. Ferner sollen unsere beiden Brigaden Infanterie durch zwei Füsilierbataillone verstärkt werden.

Darmstadt, 5. Jan. Ungeachtet des früheren Dementi's, daß Castel und Kostheim dem norddeutschen Bunde nicht angehören, ergibt sich aus der in dem heutigen Regierungsblatt enthaltenen Verordnung, daß dieß dennoch der Fall, da für die Wahl des Reichstags des norddeutschen Bundes diese Orte dem Wahlbezirk Friedberg, Vilbel und Büdingen beigegeben sind.

Weimar, 1. Jan. Das „Regierungsblatt" publicirt heute folgendes Gesetz: „Wir Karl Alexander ꝛc. verordnen hiermit auf Antrag und unter Zustimmung des getreuen Landtages wie folgt: Die Mitglieder des Behufs der Begründung des norddeutschen Bundes zu berufenden Parlaments erhalten ein Tagegeld von vier Thalern oder sieben Gulden rheinisch und eine Reisekostenentschädigung von einem Gulden für die Meile sowohl der Hinreise als der Rückreise aus der großherzoglichen Staatskasse."

Berlin, 2. Jan. Gestern feierte der König Wilhelm sein 60jähriges Militär-Jubelfest, da er, nach der Sitte im preußischen Königshause, schon im 10. Jahre, am 1. Jan. 1807, seine militärische Laufbahn begonnen. Die Feier wurde sowohl hier als in Potsdam begangen, in welch letzterer Stadt die Weihe der den einzelnen Truppentheilen, welche an dem vorjährigen Kriege theilgenommen, verliehenen Fahnen- und Standartenbänder stattfand.

Berlin, 4. Jan. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, hat eine Anzahl Bundesregierungen dem Entschlusse Preußens, das Parlament auf den 15. Febr. einzuberufen, bereits die Zustimmung ertheilt. Preußischerseits werden die Vorbereitungen zu den Wahlen beschleunigt; die wahlberechtigten Militärpersonen sollen ebenfalls mitwählen.

Berlin, 4. Jan. Eine conservative Wahlversammlung, welche der patriotische Verein auf gestern Abend ausgeschrieben hatte, schlug als Parlamentskandidaten für Berlin den Grafen von Bismarck, die Herren v. Roon und v. Moltke vor.

Berlin, 5. Januar. Der Erbprinz von Augustenburg erließ eine Ansprache an die Schleswig-Holsteiner, datirt Baden 2. Januar, worin er, unter Wahrung der Augustenburgischen Ansprüche, die Schleswig-Holsteiner von allen durch Eide, Gelöbnisse und Huldigungen ihm gegenüber übernommenen Verpflichtungen entbindet.

Saarbrücken, 31. Jan. Der Lehrer Joh. Kuhn in Bliesransbach, welcher kürzlich im Alter von 63 Jahren verstarb, wovon 44 Dienstjahre, hatte stets nur ein Gehalt von 150 Thalern, wovon kaum die Hälfte in baarem Gelde. Dafür blieb ihm die Sorge für eine Schule von 150—160 Kindern und nebenbei der Küster- und Organistendienst. So berichten die Köln. Blätter.

Wien, 2. Jan. Es ist bekanntlich schon mehrfach davon die Rede gewesen, daß der Kronprinz von Italien in Wien einen Besuch abstatten werde. Die betreffenden Thatsachen sind die folgenden. Der König Viktor Emanuel hat in einer Audienz des österreichischen Geschäftsträgers, nachdem er sehr freundliche Worte im Allgemeinen gesprochen, demselben ausdrücklich angezeigt, daß der Kronprinz demnächst Wien zu besuchen gedenke, und daran die Hoffnung geknüpft, daß er sich dort eines freundlichen Empfanges zu versehen haben werde. Baron Bruck erstattete natürlich sofort Bericht hierher und erhielt die Antwort, daß der Prinz der ausgezeichnendsten Aufnahme sicher sei, und daß man bestrebt sein werde, ihm den Aufenthalt in Wien so angenehm als möglich zu gestalten. Davon, daß in der Angelenheit ein Briefwechsel zwischen den beiden Souveränen stattgefunden, ist hier nichts bekannt.

Wien, 4. Jan. Nach einem Privattelegramm der „Hamb. Nachr." von hier hat der König von Italien einen telegraphischen Neujahrsgruß an den Kaiser gesandt, der von diesem sofort auf das Herzlichste erwidert worden ist.

Paris, 1. Jan. Der „Moniteur" schreibt: „Einem Telegramme aus Newyork zufolge hat der Präsident Johnson den französischen Schiffen in den vereinigten Staaten die gleiche Behandlung mit den nationalen Schiffen zugestanden." In Folge dessen ist dem im „Moniteur" vom 28. Dezember enthaltenen Dekrete gemäß die amerikanische Flagge in unseren Häfen von jeder Schifffahrtabgabe befreit.

Paris, 3. Jan. Wie die „France" meldet, haben die Besitzer von Obligationen des Canals Cavour, auf Grund des am 7. Novbr. 1866 vom Handelsgericht erlassenen Urtheils, Gelder mit Beschlag belegen lassen, welche für Rechnung der italienischen Regierung behufs Bezahlung der Zinsen auf die italienische Rente beim Hause Rothschild deponirt waren.

Paris, 4. Jan. Das „Mem. dipl." meldet, Hr. v. Beust habe den Mächten den Vorschlag gemacht, den im Orient drohenden Verwicklungen durch ein vorläufiges gemeinschaftliches Verständniß über alle etwaige Eventualitäten im Voraus vorzubeugen, damit keine der Mächte in *Versuchung* kommen könnte, die *möglicherweise eintretenden* Verwicklungen zu ihrem Nutzen auszubeuten.

Am 2. Januar hat man in Algerien ein Erdbeben gespürt, welches viele Verwüstungen angerichtet hat. Blidah ist sehr beschädigt; die Dörfer Chiffa el-Affreun, el-Aim, Benrasmi und Monzaiaville sind fast gänzlich zerstört. In Monzaiaville zählt man bis jetzt 37 Todte und 100 Verwundete. In der Stadt Algier hat man die Erdstöße ebenfalls verspürt, aber nicht in den Provinzen Oran und Constantine.

Rom, 30. Dez. Die vom Generalvicariat alljährlich im Dezember veröffentlichte Bevölkerungsstatistik wurde dießmal ausnahmsweise schon früher ertheilt. Nach diesen offiziellen Ausweis stieg die Gesammteinwohnerzahl der ewigen Stadt auf 210,701, im vorigen Jahre nur 207,338. Gegenwärtig wohnen hier 30 Kardinäle, 36 Bischöfe, 1476 Weltpriester, 834 Seminaristen, 2833 Mönche, 2169 Nonnen, 4567 Juden, 429 Akatholiken.

Rom, 30. Dez. General Kanzler, der Waffenminister, hat, als er dem Papst seinen Glückwunsch darbrachte, im Namen der Offiziere der päpstlichen Armee seine Zuversicht ausgesprochen, daß die öffentliche Ruhe fortdauern werde, und dabei gleichzeitig den guten Geist constatirt, der die Römer beseelt. Er erklärte sich bereit, die Aufwiegler, die von Außen kommen könnten, zu bekämpfen. Se. Heiligkeit antwortete, daß Sie auf die Einigkeit zwischen der Armee und den Einwohnern rechne. Der Papst fügte hinzu, daß man bei einem von der Polizei verhafteten Emissär Papiere gefunden habe, welche dazu aufforderten, eine jede Bewegung zu vermeiden, da die Stunde der Befreiung nahe sei. — Der Finanzconsulta antwortend, sprach der Papst von den Schwierigkeiten, welche aus der Vermehrung des Militärbestandes hervorgingen. Man sagt hier, daß Fonds erwartet werden.

Florenz, 3. Jan. Nach der „Provinzia" soll sich die Pforte weigern, in der Angelegenheit des Schiffes „Principe Tommaso" der italienischen Regierung irgend eine Sa-

tisfaction zu gewähren. (Dieses Schiff wurde von einer türkischen Escadre beschossen und hierauf durchsucht, weil man in demselben Kriegscontrebande oder nach Candia bestimmte Freischärler vermuthete.)

Bukarest, 4. Jan. Das Gesammtministerium hat seine Demission eingereicht. Der Fürst nahm die Demission angeblich mit großem Widerstreben an. Ein neues Cabinet ist noch nicht gebildet.

Madrid, 3. Jan. Nach der „Correspondencia" besteht der Plan des Kaisers Maximilian darin, die entfernteren Provinzen zu räumen und seine Truppen in ein Armeecorps unter Mejia, Miramon, Mendez und Marquez zusammenzuziehen. Außerdem sollen 3 Contreguerillas organisirt und unter Befehl des französischen Obristen Dupin gestellt werden. Zwei derselben werden unter Dupin in Vera-Cruz und den heißen Ländern bleiben, das dritte unter Vidaurri am Rio Grande operiren. Die Rathschläge des Generals Castelnau sollen dieser Organisation nicht fremd sein.

Konstantinopel, 2. Jan. Die Pforte gestattete den französischen, englischen und russischen Kriegsschiffen die Ueberführung der auswandernden kandidischen Familien nach Griechenland. — Die Pforte erhielt Nachricht von der Unterwerfung Sevino's und Kissamos', zweier fester Punkte, welche die Aufständischen besetzt hatten. Im Westen von Creta wurden die Aufständischen vollständig geschlagen mit einem Verlust von 200 Mann. In Unordnung erreichten sie das Meer und die Meisten konnten sich auf die Schiffe flüchten.

Konstantinopel, 3. Januar. Die Aufständischen auf Candia erlitten eine Niederlage bei Phenia, wo 6000 freiwillige Hellenen und Italiener mitkämpften. Die Distrikte Kisamos und Selinos sind unterworfen. Der Kriegsdampfer „Ismail" überbrachte 8000 Gewehre und Trophäen, die von den Bauern abgeliefert worden sind.

Korfu, 1. Jan. 2800 thessalische Insurgenten kämpften zwischen Radowitzt und Zaimerka. — In Epirus herrscht große Aufregung und ist eine provisorische Regierung gebildet worden. Prinz Johann, Onkel des Königs Georgios, soll Regent während des Königs Abwesenheit werden.

Eine am 5. Dezember in Mexiko veröffentlichte Proklamation Maximilian's lautet:

„Mexikaner! Umstände von großer Tragweite auf die Wohlfahrt unseres Landes haben in unserem Geiste die, noch durch unsere inneren Schwierigkeiten vermehrte Ueberzeugung zur Reife gebracht, in Betreff der uns anvertrauten Macht mit uns zu Rathe gehen zu müssen. Unsere Minister, die wir zum Rathe versammelten, haben uns ihre Meinung mitgetheilt, daß die Wohlfahrt Mexiko's noch unser Bleiben an der Spitze der Geschäfte erfordert, und wir haben es für unsere Pflicht erachtet, ihrem Ansuchen Folge zu leisten, indem wir zu gleicher Zeit unsere Absicht kund thun, einen nationalen Congreß auf breitester, liberaler Basis zusammenzuberufen, an dem alle politischen Parteien sich betheiligen können. Dieser Congreß soll über die Fortdauer des Kaiserreichs entscheiden, und im Falle es sich zu Gunsten desselben ausspricht, bei Festsetzung der Grundgesetze, die die öffentlichen Institutionen des Landes consolidiren, mit beitragen. Unsere Räthe sind gegenwärtig beschäftigt, die dazu nöthigen Maßregeln zu treffen, und solche Anordnungen zu veranstalten, daß alle Parteien der Uebereinkunft auf dieser Basis beitreten können. In der Zwischenzeit, Mexikaner, zählen wir, ohne irgend eine politische Classe auszuschließen, auf Euch Alle, und führen, da wir einmal an die Spitze Eurer Landsleute gestellt worden sind, das Werk der Wiedergeburt mit Muth und Standhaftigkeit weiter. **Maximilian**."

Verschiedenes.

Bromberg, 1. Jan. Gestern Nachmittag ereignete sich bei Myslencinnek ein beklagenswerther Doppelmord, der zwei jugendliche Opfer forderte. Ein hiesiger 18jähriger Handlungslehrling begab sich gestern Vormittags mit einem 20 Jahre alten Mädchen in ein Wäldchen bei dem genannten Gute und Beide verweilten den Tag über dort. Nachmittags gegen 3 Uhr hörte man in einiger Entfernung mehrere Schüsse hinter einander; die herbeieilenden Personen fanden das Mädchen getödtet. Der junge Mann hatte sich eine Kugel durch den Mund geschossen und war gleichfalls todt.

Das **Riesenwerk** der neuesten Zeit, gegen welches die Wunderbauten der alten Welt glanzlos verschwinden, die **Durchstechung des Mont-Cenis**, schreitet langsam, aber unausgesetzt seiner Vollendung entgegen. Der Tunnel hat nunmehr auf der französischen Seite eine Länge von 8000 Fuß, auf der italienischen 12,000 Fuß, also zusammen 20,000 Fuß oder eine deutsche Postmeile. In $5^1/_2$ Jahren hofft man ihn vollendet zu haben. Je weiter aber das Werk vorschreitet, um so größer ist die peinvolle Ungewißheit und Spannung, ob man überhaupt mit der nöthigen Präcision wird gearbeitet haben, so daß beide entgegenkommende Tunnel sich auch schließlich treffen werden.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 8. Jan. Der Centner: Weizen 8 fl. 6 kr. Korn 5 fl. 42 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 24 kr. Gerste 5 fl. 25 kr. Hafer 4 fl. 11 kr. Erbsen 4 fl. 37 kr. Wicken 4 fl. 22 kr. Linsen — fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod 26 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 15 kr. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Baumholder, 8. Jan. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 20 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 7 Sgr. — pf. Gerste 2 Thlr. 20 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 2 Sgr. — pf. Kartoffeln 18 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. — Sgr. — pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pf. Butter per Pfd. 7 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 6 Sgr. 6 pf. Kornbrod 7 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf.

Mainz, 4. Jan. In Weizen war während der Woche lebhaftes Geschäft zu bessern Preisen als seither. Korn angenehm, aber nicht höher. Gerste und Hafer ruhig und unverändert. Zu notiren ist: Waizen 16 fl. bis 16 fl. 30 kr. Korn 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 30 kr. Gerste 10 fl. 40 kr. bis 11 fl. Hafer 5 fl. Rüböl ruhig und wenig verändert, eff. 24 fl. 15 kr. ohne Faß, per Mai 24 fl. 15 kr. mit Faß. Kohlsamen 17 fl. 30 kr. bis 17 fl. 45 kr. Leinöl 25 fl. 30 kr. Mohnöl 43—46 fl. Hülsenfrüchte ruhig. Bohnen 13 fl. 30 kr. Erbsen 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 40 kr. Linsen 10 fl. 30 kr. bis 18 fl. Wicken 10 fl. Kleesamen nicht verändert. Repskuchen 62 bis 65 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

195	Säcke	Weizen	à 15 fl.	51 kr.	per Sack	von netto	200	Pfd.
93	„	Korn	à 10 „	35 „	„	„	180	„
—	„	Gerste	à — „	— „	„	„	160	„
17	„	Hafer	à 5 „	34 „	„	„	120	„

Weißmehl 14 fl. — kr. Roggenmehl 11 fl. 50 kr.

Fahrnißversteigerung.



Montags den 14. Januar 1867, Morgens 9 Uhr, zu Kusel im Jakob Nickel'schen Hause lassen die Erben der verlebten Therese Schmelzlé





2 vollständige Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Canapee, 2 Nachttische, 2 Commode, 2 runde Tische und Stühle, Bilder, Spiegel, Weißzeug, Kleider, Haus- und Küchengeräthschaften aller Sorten.

auf Zahlungstermin in Eigenthum versteigern.

Aus Auftrag:

[$15^2/_2$] Pasquay, kgl. Notar.

Anzeige.

Unterzeichneter, welcher sich hier als praktischer Arzt niedergelassen hat, wohnt im Bäcker **Locher**'schen Hause, neben Bierbrauer Friedrch Dick.

Kusel im Dezember 1866.

[$4^2/_3$] **Dr. Hopff.**

Auf der Grube zu Altenkirchen ist der Verkaufspreis der Steinkohlen vom 1. Januar 1867 an herabgesetzt, wie folgt:

I. Qualität per Centner von 26 auf 24 kr.

II. Qualität per Centner von 22 auf 18 kr.

[$2^2/_4$] Weiß, Bergverwalter.

Brillen

in allen Fassungen empfiehlt

Chr. Ehrenspeck,
Goldarbeiter.

[$3^3/_8$]

Eine achtbare Firma in Frankfurt läßt gegen billige Provision auf sich trassiren. — Franco Offerten unter A A 420 poste Restante Frankfurt a. M.

Verkauf.



Im Jakob Schmelzle'schen Haus steht ein Clavier und ein kleiner Plattenofen zum Verkauf. [$14^3/_3$]

Wandkalender,

mit Angabe der Messen und Märkte, Sonnen- und Mondsfinsternisse und minderwerthiger Goldmünzen 2c., zu haben in der Buchdruckerei von J. Kleinschmidt in Kusel.

Feuerversicherungsbank für Deutschland
in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1866

ca. 70 Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1866 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Kusel, den 6. Januar 1867.

C. L. Blitt,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

[16]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig**, Broadway 200.
Colonel **Louis Burger**, Office 58 Bowery.
Dr. **Jul. J. Burian**, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter.

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck**, **Goldarbeiter in Kusel.** [7 a]

Der Unterzeichnete hat sich dahier als praktischer Arzt niedergelassen, und wohnt im Hause des Herrn Tuchfabrikanten Adolph Finck, gegenüber dem Hause des Herrn Banquier Wack, oberhalb dem Gasthause zum Schwanen.

Kusel, 8. Januar 1867.

Dr. Emil Schickendantz.



Donnerstag den 10. ds. Mts. in der Bierwirthschaft von Fr. Dick

Harmonie-Musik,

ausgeführt durch die Daubermann'sche Musik-Gesellschaft.

Soeben beginnt oder vielmehr hat schon begonnen:

Des Lahrer Hinkenden Boten
Illustrirte Dorfzeitung.
Jahrgang 1867.

Monatlich in Heften von 4—5 Bogen zu dem billigen Preise von $3^1/_2$ Sgr. — 12 kr. Die Dorfzeitung kann zu gleichem Preise auch in Wochennummern bezogen werden.

Alle Abnehmer erhalten eine Prämie in Farbendruck.

Bestellungen auf dieses so beliebte Journal nimmt die Expedition des Pfälzer zur Weiterbeförderung an. $^1/_4$

Einladung.

Nächsten Sonntag den 13. Januar hat der Haschbacher Gesangverein bei Wirth Bohnenberger **Gesangproduktion,** unter Mitwirkung der Daubermann'schen Musikgesellschaft.



Nachher findet **Ball** statt.

Eintrittspreis 36 kr. Nichttanzende erhalten dagegen einen Schoppen Wein für 18 kr. Anfang halb 6 Uhr.

Hierzu ladet höflichst ein

Der Vorstand

[20] **Jung.**

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№. 4. Freitag, 11. Januar. 1867.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1867 begann ein neues Abonnement auf den

„Pfälzer."

Derselbe erscheint wie bisher wöchentlich zwei Mal. Sonntags erscheint als Beiblatt, die **„Neue Didaskalia"** und beträgt der Abonnementspreis hiefür vierteljährlich **nur 48 kr.**

Bei Beginn des neuen Quartals empfehlen wir dieses Blatt den verehrl. Bürgermeistern, Gemeinden und Privaten zu neuen Bestellungen und zur Benützung für Versteigerungsbekanntmachungen und Anzeigen aller Art. Da sich der **„Pfälzer"** eines großen Leserkreises erfreut, so erhalten Anzeigen in demselben in hiesiger Stadt und Umgegend sowohl als auch auswärts eine vielfältige und ausgedehnte Verbreitung.

Bestellungen wollen für auswärts bei den zunächst gelegenen kgl. Posterpeditionen oder Postboten, und jene für die Stadt und Umgegend in hiesiger Buchdruckerei baldigst gemacht werden.

Kusel, im Januar 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Welthändel.

München, 6. Jan. In unserem Kreise, in Oberbayern, können zur Zeit nicht weniger als 61 Schulstellen aus dem Grunde nicht besetzt werden, weil der Regierung keine Candidaten zur Verfügung stehen. Die Zahl der Schuldienstadspiranten vermindert sich von Jahr zu Jahr in höchstbedenklicher Weise, und gegen diese Thatsachen helfen weder neue Einrichtungen noch Reorganisationen. Der wichtigste und die Zwecke der Schule am meisten fördernde Schritt wäre die entschiedene Aufbesserung der Lehrergehalte. Ohne diesen ist jede Aenderung im Schulwesen ohne Belang, denn es fehlen hinreichende tüchtige Kandidaten, und somit die Männer, welche die angeordneten Reorganisationen durchführen können. Das neue Wehrsystem verlangt alljährlich $6^1/_2$ Millionen Gulden: man verwende 1 Million auf die Aufbesserung der Schulen, und der Segen wird für das Land wohl ein größerer sein.

München, 7. Jan. König Ludwig I. in Rom hat den ersten Tag des neuen Jahres durch einen Akt wahrhaft königlicher Wohlthätigkeit bezeichnet, indem er den Künstlerunterstützungsverein in München die Summe von 10,000 fl. in $4^1/_2$ prozentigen Staatspapieren als Schankung überwies. In der darüber ausgefertigten Schankungsurkunde, welche bereits heute an den derzeitigen Vorstand des Vereins, Prof. Widnmann, übermacht wurde, ist festgesetzt, daß dieses Kapital ein immerwährender Bestandtheil des Grundvermögens des Vereins zu bilden habe, und daß für sichere Anlegung Sorge zu tragen sei; ferner daß eine Verwendung zum Ankauf eines Hauses oder irgend einer Baulichkeit nicht gestattet werde, endlich das Zinsenerträgniß davon sowohl den Relicten armer Künstler als solchen selbst zugewendet werden dürfe, wenn sie in Noth gerathen und Mitglieder des Vereins sind.

München, 7. Jan. Morgen wird die erste Kammer ihren zweiten Präsidenten wählen. Als Candidaten dafür werden in erster Reihe Frhr. v. Thüngen und Frhr. v. Aretin genannt. Der Wahl wird eine große Wichtigkeit beigelegt, schon aus dem Grunde, weil der zweite Präsident vor allen andern Mitgliedern der Kammer, also auch vor den Prinzen, seine Stimme abzugeben und sein Votum jedesmal kurz zu motiviren hat. August Graf Seinsheim wird, wie ich höre, wegen hohen Alters seinen Austritt aus der Kammer erklären. Es ist aufgefallen, daß eine unverhältnißmäßig große Anzahl von Mitgliedern dieser Kammer sich für die Session entschuldigen ließ, obwohl eine Reihe höchst wichtiger Vorlagen zur Berathung eingebracht werden dürfte. — Das offizielle Preßbureau, von welchem vor geraumer Zeit vielfach die Rede war, ist nunmehr constituirt und eine Thatsache geworden.

München, 8. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer widmete der Präsident dem verstorbenen Frhrn. v. Lerchenfeld und dem austretenden Grafen von Hegnenberg einen Nachruf. Folgende Gesetzentwürfe wurden vorgelegt: Ein Gesetz über Ausgleichung der Kriegslasten, ein Gemeindegesetz, ein Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesetz, ein Heimatsgesetz, ein Gewerbegesetz, die Rechnungsnachweisungen pro 1864/65. Der Kriegsminister verlangte einen Credit für außerordentliche Militärbedürfnisse, zu decken aus den Erübrigungen des vorigjährigen Credits. Ein Armengesetz wird demnächst vorgelegt werden.

Die mit den Podewils-Gewehren angestellten Schießproben ergeben in ihrer Totalität jetzt doch ein so günstiges Resultat, daß deren Einführung bei der bayer. Armee fast gesichert erscheint. Zu den, der „Allg. Ztg." mitgetheilten günstigen Erfolgen dieser Gewehre auf 150 Schritt können wir heute ergänzend nachtragen, daß auch die damit auf 300 Schritt Entfernung angestellten Proben nicht minder günstige Resultate ergeben und wird mit den Versuchen eifrig fortgefahren. Weiter hören wir, daß die für die Jäger bestimmten Gewehre etwas kleineres Kaliber erhalten sollen, was neben der Ersparung an Munition zugleich die Tragfähigkeit erhöht. Wir geben diese Notiz, wie wir sie eben von glaubhafter Seite erfahren.

Man geht hier damit um, eine Militärakademie als höchste Bildungs-Anstalt zu gründen, in welcher vorzugsweise solche Offiziere Aufnahme finden sollen, welche sich eignen zu Generalstabsoffizieren, für höhere Adjutantenstellen u. s. w. Die Vorträge in derselben sollen sich erstrecken über Metaphy-

stik, Militärgerichtsbarkeit, höhere Militärwissenschaften u. s. w. und werden von Universitäts-Professoren, beziehungsweise von Offizieren gehalten. An die Militärakademie soll sich sodann die Artillerie- und Genieschule, das Kadettenkorps, die Kriegsschule und der Operationskurs für Militärärzte anreihen. Jede dieser Anstalten erhält einen Kommandanten, so daß z. B. die Artillerie und Genieschulen nicht mehr unter Kommando des Cadettenkorps zu stehen kommen, welches letztere für die Folge auch nicht mehr einen Generalmajor, sondern einen Obersten als Vorstand erhalten soll. Als Generalinspektor sämmtlicher Militärbildungsanstalten wird der gegenwärtige Kommandant des Kadettenkorps, Ritter v. Malaisé, genannt.

Aus München erfahren wir, daß dort das erst seit ca. einem Jahre bestehende neue Actientheater schon in nächsten Tagen zu Grabe getragen wird.

„Dieser Tage kam bei dem Commando des 1. Kürassierregiments hier ein Packet mit 1500 Thaler an, welche ein Fürst Radziwill, Rittmeister in einem der bei den Hettstädter Höfen engagirt gewesenen Husarenregimenter, einem Kürassierwachtmeister dafür überschickt hat, daß dieser ihn, als er bei dem Gefecht bei jenen Höfen verwundet wurde, aufhob und sodann aus der Gefechtslinie und in Sicherheit brachte. Außerdem hat der erwähnte Offizier (die Familie Radziwill ist eine polnische) dem bayerischen Wachtmeister zugesichert, ferner für ihn sorgen zu wollen, und zu diesem Zwecke das Regiment um dessen Conduitenliste gebeten.

Nürnberg. Wie der „Fränk. Kur." erfährt, hat die Fabrik von Cramer-Klett bereits die Bestandtheile zu 70,000 Gewehren, welche in Hinterlader umgeändert werden, in Auftrag, und hat sich zu diesem Behufe viele spezielle Maschinen selbst gebaut, welche dieser Tage in Thätigkeit gesetzt werden. Außerdem werden die Abänderungen an Podewils-Gewehren zu Hinterladern bei Riedinger und in der Maschinenfabrik in Augsburg zu 15,000, in München (Landes) zu 5000 und in der Gewehrfabrik Amberg zu 10,000 Stück vorgenommen, dagegen die Abänderung der Schäfte ꝛc. der Gewehre theils in der Gewehrfabrik Amberg, theils bei Büchsenmachern verschiedener Städte besorgt.

Berlin, 5. Jan. Aus Petersburg wird der „Spener'schen Zeitung" folgendes Project zur Lösung der orientalischen Frage mitgetheilt: Ablösung Aegyptens unter erblicher Herrschaft des Vicekönigs; Befreiung der Inseln, die sich entweder selbstständig constituiren oder Griechenland anschließen können; Vereinigung von Thessalien und Epirus mit Griechenland; Unabhängigkeit Montenegros und der rumänischen Fürstenthümer; Errichtung eines Herzogthums Bosnien mit der Herzegowina unter einem österreichischen Erzherzog; Unabhängigkeit Serbiens; Herstellung eines bulgarischen Staates unter einem russischen Großfürsten; Beschränkung des türkischen Reiches in Europa auf Rumelien und Albanien.

Berlin, 9. Jan. Von der Fortschrittspartei wird die Einbringung eines Gesetzentwurfs vorbereitet, welcher den Mitgliedern des norddeutschen Parlaments Reisekosten und Diäten gewähren soll. Herr v. Bethmann-Hollweg hat die Beseitigung der Beschränkung des Hypothekenzinsfußes zur Berathung für die nächste Session beantragt.

Berlin, 9. Jan. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die Berathung des Maklergesetzes fort. Der Abgeordnete Gneist bekämpfte die Regierungsvorlage und das Amendement des Abgeordneten Twesten, als die Autorität des Handelsgesetzbuches gefährdend. Nach längerer Debatte wird die Regierungsvorlage und das Amendement Twesten's verworfen. — Wie die „Prov.-Corr." meldet, dürfte die Berufung des Reichstages etwa 12 Tage nach Vollziehung der Wahlen, also am 24. Februar, in Aussicht genommen werden. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Thüring'sche Correspondenzen haben die Nachricht verbreitet, daß Herzog Ernst von Coburg entschlossen sei, seine Souveränitätsrechte an Preußen abzutreten. Von einem solchen Entschlusse ist hier nichts bekannt."

Hannover, 7. Jan. Aus der Provinz „Hannover" haben sich bis jetzt 1005 junge Leute zum einjährigen Freiwilligendienst gemeldet. Von diesen haben 600 bereits den Berechtigungsschein erhalten, 345 mußten dagegen zurückgewiesen werden.

Joh. Ronge in Frankfurt erhielt durch das dortige Polizeiamt von Saarbrücken die Nachricht, daß die Amnestie auf ihn keine Anwendung finde und daß er die über ihn verhängte Gefängnißstrafe wegen der Rede über die päpstliche Encyclica anzutreten und die Gerichtskosten zu tragen habe.

Wien, 3. Jan. Kriegsminister Frhr. v. John scheint in der neuesten Zeit eine enorme Thätigkeit zu entfalten. Außerdem, daß vor wenigen Tagen die Bestimmungen des neuen Heerergänzungs-Gesetzes promulgirt wurden, beabsichtigt derselbe auch, bei der Infanterie und der Jägertruppe ein neues Exerzir-Reglement einzuführen, welches hauptsächlich eine größere Beweglichkeit des einzelnen Soldaten sowohl, als auch größerer Truppenabtheilungen und ganzer Armeekorps hervorzurufen bestimmt ist.

Wien, 8. Jan. Das Kaiserpaar empfing heute Mittags die Neujahrswünsche einer zahlreichen Abordnung des ungarischen Landtages. In seiner Antwort auf die Anrede des Führers sprach der Kaiser den Wunsch aus: daß das neue Jahr durch die Segnungen des Friedens für die schweren Verluste Entschädigung gewähren, und daß es dem wechselseitigen Vertrauen gelingen möge, die sichern Grundlagen der Wohlfahrt und der constitutionellen Entwicklung in Ungarn rasch und dauernd zu befestigen.

Wien, 9. Jan. Die heutige Amtszeitung veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, in welchem in den cisleithanischen Ländern eine vollständige Preßamnestie mit Nachsicht aller aus bereits abgebüßten Strafen erwachsenen Rechtsfolgen erlassen wird.

Brünn. Man spricht mit vieler Bestimmtheit davon, es werden alle jene Offiziere der hannover'schen, kurhessischen und nassauischen Armee, welchen die Bedingungen zum Eintritt in den preußischen Dienst nicht annehmbar erscheinen, ohne Weiteres in die österreichische Armee aufgenommen werden. Auch aus der sächsischen Armee soll eine größere Anzahl von Offizieren in unser Heer auf diese Weise überzutreten gesonnen sein.

Paris, 8. Jan. Der „Moniteur" enthält die Ernennung des Generals Montebello zum Senator. — Dasselbe Blatt theilt eine Depesche des Admirals Roze vom 17. November mit, wonach derselbe, da der König von Korea den Eröffnungen von Unterhandlungen keine weitere Folge gegeben hat und der Winter die Schifffahrt zu unterbrechen droht, die Stadt Konghoa verlassen, nachdem er zuvor die Regierungsgebäude und den kgl. Palast zerstört hatte. — Die Subskription auf das spanische Anlehen wird am 12. Jan. eröffnet und am 14. geschlossen werden.

Paris, 9. Jan. Ein Rundschreiben der Pforte vom 26. v. M. fordert das energische Einschreiten der Schutzmächte gegen die aggressiven Tendenzen Griechenlands, widrigenfalls die Pforte sich zu den ernstlichsten Vertheidigungsmaßregeln gezwungen sähe.

Venedig, 2. Jan. Auch hier hat sich ein Comite gebildet, welches die Anwerbung von Freiwilligen zur Unterstützung des candiotischen Aufstandes betreibt. Da es hier eine Masse beschäftigungslosen Gesindels und namentlich eine Menge hungernder Garibaldiner gibt, so blieben die Bemühungen des Comites nicht erfolglos und sollen bereits 200 Garibaldiner unter Anführung eines Capitäns sich auf einem Dampfer der genuesischen Schifffahrtsgesellschaft „Battavia" nach Kandia eingeschifft haben.

Turin. Die „Gazetta de Torino" vom 4. ds. applaudirt zu den Worten, die der König an die Deputation der Kammern gerichtet hat und sagt, es sei jetzt, wo alle Mächte von neuem waffnen und wo die orientalische Frage drohe, sich zu verwickeln, nicht der Augenblick für Italien, den Degen niederzulegen. Das Heil und die Zukunft der Nation hänge davon ab.

Florenz, 8. Jan. Die Unterhaltung in Betreff der

Ernennung der Bischöfe sind beendigt, der Papst ernennt sie im Einvernehmen mit der italienischen Regierung; dadurch wird das Exequator umgangen. Ueber die Diözesen ist noch nichts abgemacht.

Am 1. Jan. trat in Italien das Gesetz über die Aufhebung der Klöster ins Leben. Die Kloster- und Kirchengüter sind bereits dem Staatsgut einverleibt und es handelt sich jetzt um deren Flüssigmachung.

Petersburg, 5. Jan. Die gestrige Senats-Zeitung enthält drei kaiserliche Ukase, datirt vom 19. Dezember. Zufolge des ersten wird die Postverwaltung im Königreich Polen vom 13. Januar an dem russischen Ministerium für die Post unterstellt, zur Entwickelung und Verbesserung der russischpolnischen Post. Der zweite Ukas bestimmt, daß das Königreich Polen vom 13. Januar an statt Einem in zehn Gouvernements und 85 Kreise eingetheilt wird; die Gouverneure in Polen sind mit denen in Rußland gleichberechtigt. Nach dem dritten Ukas werden vom 31. Januar an die in Rußland üblichen Gouvernements-Distrikts-Zahlämter im Königreiche Polen eingeführt. (Die „N. Fr. Pr.", macht dazu folgende richtige Bemerkung: „Das 1815 errichtete Königreich Polen hat hiermit zu existiren aufgehört und Rußland beginnt von jetzt ab an der Weichsel."

In Bukarest soll nach der Pariser „Presse" auf den Fürsten Karl, während er spazieren ritt, ein Schuß abgefeuert worden sein, der jedoch nur das Pferd traf.

Konstantinopel, 7. Jan. Die türkisch-italienische Differenz wegen Beschädigung des italienischen Dampfers „Prinzipe Tommaso" ist durch Vermittlung des brittischen Gesandten ausgeglichen. Die Türkei errichtet in Newyork eine ständige Gesandtschaft.

London, 8. Jan. Gewaltiger Sturm. — England hat Amerika angeboten, die schwebenden Differenzfragen einem Schiedsgerichte zuzuweisen, vorausgesetzt, daß eine Einigung über die Differenzpunkte zu erreichen ist.

Madrid, 6. Jan. Die „Epoca" theilt Nachrichten aus Mexiko vom 22. Dezember mit, denen zufolge General Ortega am 18. Dezember die mexikanische Grenze überschritten, sich mit den Truppen von Cortina und Caneles vereinigt und nachdem er die Juaristen geschlagen, Matamoras genommen hätte.

Madrid. Herr Castro, der Sekretär des Congresses und Chef des im Congreß Palais wohnenden permanenten Ausschusses, der in der Nacht vom 28. zum 29. Dez. gegen das Verfahren des General-Capitäns protestirt hatte, ist verhaftet und nach den balearischen Inseln abgeführt worden. Das zuerst angekündigte Kriegsgericht ist nicht in Funktion gekommen. Rios Rosas und seine Collegen sollten gestern von Cadix und Carthagena nach den canarischen Inseln oder Porto-Rico gebracht werden. Marschall Serrano, der die Nacht vom 30. zum 31. im Gefängniß von St. Franzisko zugebracht hatte, wurde am Morgen nach Alicante abgeführt, um in der dortigen Zitadelle die weitere Verfügung der Regierung zu erwarten. Seine Verhaftung am Sonntag war durch den General-Capitän von Madrid in Person vorgenommen worden. Am selben Abende wurde auch der Versammlungsort der liberalen Union von der Behörde geschlossen.

Newyork, 7. Jan. Das Repräsentantenhaus beschloß mit 108 gegen 38 Stimmen eine Untersuchung gegen das Verhalten des Präsidenten Johnson; der erste Schritt zu der Versetzung in Anklagestand. Johnson legte gegen den von dem Congresse angenommenen Gesetzvorschlag, den Negern des Distrikts Columbia das Stimmrecht zu ertheilen, sein Veto ein.

Präsident Johnson hat den militärischen Befehl, der im Süden der Vereinigten Staaten körperliche Strafen verbietet, aufgehoben, auf den Grund hin, daß derselbe einen unverantwortlichen Eingriff in die bürgerlichen Gesetze bilde. Diese Maßregel hat, bei der republikanischen Partei wieder sehr böses Blut gemacht.

Verschiedenes.

Landstuhl, 4. Jan. Am 2. d. M. hat Herr Privatrevierförster Martin zu Steigerhof bei Landstuhl in der Nähe des Einsiedlerhofes einen ungewöhnlich starken Wolf geschossen, welcher in der Nacht vorher große Wegstrecken in den umliegenden Staatswaldungen zurückgelegt hatte. Dieser Wolf ist von doppelter Größe eines in Menagerien befindlichen Thieres und eignet sich deßhalb besonders für Naturaliencabinete. Herr Martin will denselben dem Museum zu Kaiserslautern überlassen, was allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Am 6. Jan. wiederholte Ernst Mahner vor einem schaulustigen Publikum in Biebrich seine Schwimmpartie im Rheine. Er schwamm, mit Eichenlaub begränzt, von oberhalb Biebrich bis unterhalb des Schlosses, wo er von allen bewundert wieder an's Land stieg.

In Antwerpen sprang ein 5jähriges Mädchen am 1. Januar in die Schelde, weil es zur Strafe kein Neujahrsgeschenk erhalten hatte. Es wurde gerettet, und erst nachdem ihm verschiedene Leckereien zugesichert waren, versprach es den Selbstmordversuch nicht wiederholen zu wollen.

In den letzten Tagen waren mehr als 20 Schiffe, welche Petroleum geladen haben, vor Antwerpen angekommen. Die Gesammtmasse der Ladung betrug etwa 70,000 Fässer.

Auszug
aus den Civilstands-Registern der Stadt Kusel vom Monat Dezember 1866.

Geboren:

am 5. Jakob, Sohn von Carl Kleres, Fabrikarbeiter, von Diebelkopf; am 15. Adam, Sohn von Jakob Matheis, Postillon, von Reuschbach; am 16. Jakob, Sohn von Jakob Neumüller, Sattler; am 20. Adolph, Sohn von Johannes Bizer, Strumpfweber; am 20. Carl, Sohn von Jakob Reis, Schuhmacher.

Gestorben:

am 12. Juliana Jung, 31 Jahr, 9 Monat, 17 Tage alt, Ehefrau von Jakob Becker d. j., Schmied; am 18. Eugen Chrischilles, 2 Monat, 9 Tage alt, Sohn von Rudolph Chrischilles, Blechschmied; am 19. Jakob Buchheit, 7 Monat, 10 Tage alt, Sohn von Jakob Buchheit, Nagelschmied.

Verehelicht haben sich:

am 17. Johann Michael Lindenberger, Metzger von Mannheim, mit Margaretha Carolina Grimm.

Im Jahre 1866 fanden in hiesiger Stadt nach Ausweis der Civilstands-Register 99 Geburten, 59 Sterbfälle und 20 Verehelígungen statt.

Kusel, 11. Jan. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 31 kr. Spelz 5 fl. 6 kr. Gerste 4 fl. 36 kr. Hafer 3 fl. 50 kr. Erbsen 4 fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 15 kr. Ein Kornbrod 26 kr. Ein Paar Weck, — Loth, — kr. Butter 23 kr. Eier 12 Stück 20 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Kappes per 100 — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Zweibrücken, 10. Jan. Der Centner Waizen 7 fl. 43 kr. Korn 5 fl. 44 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 4 fl. 6 kr. Spelz 4 fl. 24 kr. Hafer 4 fl. 7 kr. Wicken 3 fl. 52 kr. Kartoffel 1 fl 12 kr. Erbsen 4 fl. 33 kr. Heu 1 fl. 45 kr. Stroh 1 fl. 24 kr. Weißbrod 3 Pfd. 19 kr. Kornbrod 6 Pfd. 27 kr.

Homburg, 9. Jan. Der Centner Weizen 7 fl. 48 kr. Korn 5 fl. 36 kr. Spelz 5 fl. 8 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 4 kr. Mischfrucht 5 fl. 40 kr. Erbsen 4 fl. 38 kr Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Kornbrod 25 kr.

Speyer, 8. Jan. Der Centner Waizen 8 fl. 6 kr. Korn 5 fl. 40 kr. Gerste 5 fl. 27 kr. Spelz 5 fl. 23 kr. Hafer 4 fl. 21 kr.

Neustadt, 8. Jan. Der Centner Weizen 8 fl. 22 kr. Korn 5 fl. 44 kr. Spelz 5 fl. 55 kr. Gerste 5 fl. 36 kr. Hafer — fl. — kr.

Mobiliar-Versteigerung.



Mittwoch, den 23. Januar 1867, Nachmittags 1 Uhr zu Erdesbach im Schulhause lassen die Erben des in Erdesbach verstorbenen Lehrers Christian Keller folgende Fahrnißgegenstände auf Credit versteigern, als:



1 ganz neues Clavier, 1 silberne Cylinderuhr, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, Betten, Kleider, Getüch, Bücher und sonstige Haus- und Küchengeräthschaften.

A. A.

[23¹/₂] **Pasquay**, k. Notär.

Wald-Versteigerung.



Samstag den 19. Januar 1867, des Vormittags 9 Uhr, zu Niederkirchen in der Wirthschaft von **Theobald Lang**, wird durch den unterzeichneten Notar die Waldparzelle **„Heidenbösch"**, 93 Tagewerke Flächengehalt und größtheils Lohrindenbestand öffentlich in Eigenthum versteigert.

A. A.

[1²/₂] **Pasquay**, k. Notar.

Fahrnißversteigerung.



Montags den 14. Januar 1867, Morgens 9 Uhr, zu Kusel im Jakob Nickel'schen Hause lassen die Erben der verlebten Therese Schmelzle



2 vollständige Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Canapee, 2 Nachttische, 2 Commode, 2 runde Tische und Stühle, Bilder, Spiegel, Weißzeug, Kleider, Haus- und Küchengeräthschaften aller Sorten.

auf Zahlungstermin in Eigenthum versteigern.

Aus Auftrag:

[15²/₂] **Pasquay**, kgl. Notar.



Tanzbelustigung

nächsten Sonntag bei **Wilh. Dick.**

Logis-Vermiethung.

Das Logis im Hause des Herrn Carl Schwinn, in welchem sich derzeit die Buchdruckerei befand, ist zu vermiethen. Dasselbe besteht in 2 Zimmer, 1 Kammer, Küche, Speicherkammer und Keller und kann sogleich bezogen werden. Näheres bei der Redaktion ds. Bl.

Der Unterzeichnete hat sich dahier als praktischer Arzt niedergelassen, und wohnt im Hause des Herrn Tuchfabrikanten **Adolph Fink**, gegenüber dem Hause des Herrn Banquier **Wack**, oberhalb dem Gasthause zum Schwanen.

Kusel, 8. Januar 1867.

Dr. Emil Schickendantz.

Anzeige.

Unterzeichneter, welcher sich hier als praktischer Arzt niedergelassen hat, wohnt im Bäcker **Locher**'schen Hause, neben Bierbrauer Friedrch Dick.

Kusel im Dezember 1866.

[4³/₃] **Dr. Hopff.**

Eine achtbare Firma in Frankfurt läßt gegen billige Provision auf sich trassiren. — Franco Offerten unter **A A 420** poste Restante Frankfurt a. M.

Die Hauswirthschaftliche Lehranstalt zu Worms a. Rh.

zu deren Eröffnung im vorigen Semester schon 21 Töchter von Gutsbesitzern, Beamten und Industriellen im Alter von 15 bis 22 Jahren aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands angemeldet waren, beginnt ihren zweiten fünfmonatlichen Cursus am 1. Mai d. J. — Der Zweck der Anstalt ist: theoretische und praktische Ausbildung in allen Haushaltungsgeschäften. — Die Gesammtkosten für Unterricht und Pension betragen 112 Thaler. — Berichte über den Verlauf des ersten Cursus, sowie Programme für den zweiten sind bei der Redaktion dieses Blattes niedergelegt und werden auch auf Verlangen nebst näherer Auskunft gerne ertheilt von der

Direction.

Worms, 1. Januar 1867.

Brillen

in allen Fassungen empfiehlt

Chr. Ehrenspeck,

[3⁴/₆] **Goldarbeiter.**

Soeben beginnt oder vielmehr hat schon begonnen:

Des Lahrer Hinkenden Boten

Illustrirte Dorfzeitung.

Jahrgang 1867.

Monatlich in Heften von 4—5 Bogen zu dem billigen Preise von 3¹/₂ Sgr. — 12 kr. Die Dorfzeitung kann zu gleichem Preise auch in Wochennummern bezogen werden.

Alle Abnehmer erhalten eine Prämie in Farbendruck.

Bestellungen auf dieses so beliebte Journal nimmt die Expedition des Pfälzer zur Weiterbeförderung an. ⁵/₆

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Frankfurter Börsencourse

vom 9. Januar 1867.

Pistolen	fl.	9	43
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	48
Rand-Ducaten	fl.	5	34
20 Francs-Stücke	fl.	9	26
Engl. Sovereings	„	11	48
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Ruff. Imperiales	„	9	43
Dollars in Gold	„	2	26

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig, Broadway 200.**
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter.

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter** in **Kusel.** [7 a]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 5. — Mittwoch, **Pfälzer.** 1867. — 16. Januar.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Bestellungen auf den „Pfälzer" für das 1. Quartal können noch bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.

Welthändel.

München, 10. Jan. Diesen Vormittag hat eine weitere Sitzung des Staatsraths stattgefunden, in welcher der Gesetzentwurf bezüglich des Armenwesens zur Berathung gelangte. Der Gesetzentwurf bezüglich der Heeresverfassung scheint noch nicht zum definitiven Abschluß gelangt zu sein. Ein Geietz von so tief ergreifender Wirkung bedarf eben der reiflichsten Erwägung. In Extrabeilagen der „Bayer. Ztg." wurden heute die Gesetzentwürfe über die Ansässigmachung und Verehelichung, dann über die Heimath und den Aufenthalt veröffentlicht, und morgen wird eine Beilage die Gesetzentwürfe über das Gewerbswesen, die Kriegskostenausgleichung und den Militärcredit enthalten. Diese Beilagen werden auch eigens zu drei Kreuzer verkauft, ein gewiß sehr billiger Preis, der die größtmöglichste Veröffentlichung der Gesetzentwürfe möglich macht. Um die Armee eintretenden Falls in kürzerer Zeit als es nach den bisherigen Einrichtungen möglich war, in kriegsmäßiger Stärke aufstellen zu können, sollen vom laufenden Jahre an alle in Zugang kommenden Militärpflichtigen — auch die bisherigen Unmontirt-Assentirten — in den Waffen geübt werden.

München, 10. Jan., Abends. Ein vom 5. d. datirtes königliches Entlassungspatent an die Einwohner der an Preußen abgetretenen Gebietstheile wird soeben publicirt.

München, 10 Jan. Das Album, welches die Offiziere der bayerischen Armee ihrem ehemaligen Feldmarschall, dem Prinzen Carl, zu widmen vorhaben, wird wahrhaft pompös ausgestattet; es wird reich mit Gold und edlem Gesteine geschmückt und ist in der That würdig der Geber und des Beschenkten.

München, 11. Jan. Im Handelsministerium wurde jüngst der Beschluß gefaßt, daß die Erbauung von Zweig-Eisenbahnen, welche einzelne Distrikte oder Orte mit dem allgemeinen Eisenbahnnetze verbinden, gefördert werden solle, daß aber die Staatsregierung zum Bau einer solchen Eisenbahn nur dann mitwirken werde, wenn von den betreffenden Distrikten das für die Bahn nöthige Terain abgetreten und die Kosten für die Dammschüttungen getragen werden. Bekanntlich besteht dieser Grundsatz auch in Preußen, und hat sich auch als sehr vortheilhaft bewährt. — Wie man sich erzählt, ist in der Kammer der Reichsräthe ein heftiger Sturm auf die vorigjährige Kriegführung beabsichtigt, man schreibt in derselben nämlich die beabsichtigte (aber unterlassene) Quiescirung des Präsidenten von Unterfranken, Frhrn. von Zu-Rhein, dem Einflusse des Generals zu, welcher während des letzten Krieges an der Spitze des Generalstabs stand. — Di Wahl des Frhrn. von Thüngen wird allgemein als Act der Opposition gegen Minister Fürst v. Hohenlohe betrachtet. Frhr. v. Thüngen wohnte bekanntlich der von Röckel und Consorten berufenen Versammlung in Stuttgart an.

Landau, 10. Jan. Auf der Wollmesheimer Höhe sind einige Festungsbauten eingestürzt. Diese Bauten sind durch einen hiesigen Maurermeister unter Oberleitung von Genie-Offizieren ausgeführt worden.

Dresden, 7. Jan. Zur Vorbereitung der neuen Formation der Armee ist jedes Bataillon seit gestern in 6 Compagnien, jedes Reiterregiment in 6 Schwadronen und die Commissariatstrainbrigade in 2 Compagnien getheilt worden. Es wird sich hieraus die Formation in 29 Infanteriebataillone, nämlich 8 Linienregimenter und 1 Füsilierregiment à 3 Bataillone, sowie zwei Jägerbataillone; ferner 6 Regimenter Reiterei à 4 Schwadronen, von denen dem Vernehmen nach 2 Regimenter Uhlanen und 4 Regimenter Dragoner, daraus sehr leicht bewerkstelligen lassen. Das Feldartillerieregiment, welches 13 Fuß- und drei reitende Batterien mit 96 Geschützen erhalten wird, ist noch in der Formation begriffen, deßgleichen die Festungsartillerieabtheilung zu 4 Compagnien.

Berlin, 12. Jan. Das Haus der Abgeordneten hat in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Artikels 69 der Verfassung, wonach die Anzahl der Abgeordneten nach der Annexion festgestellt werden soll, in zweiter Lesung mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

Kassel, 9. Jan. Prinz Wilhelm von Hanau, welcher seither das sogen. Fürstenhaus am Wilhelmshöher Thor bewohnte, hat die Weisung erhalten, dasselbe binnen den nächsten 48 Stunden zu verlassen.

Hannover, 9. Jan. In den nächsten Tagen wird die Frist, bis zu welcher hannoversche Offiziere sich zum Uebertritt in den preußischen Dienst melden können, ablaufen. Bis jetzt haben sich von den vorhandenen 646 Offizieren 360 gemeldet. Das verhältnißmäßig geringste Contingent stellt dazu die Cavallerie, von 126 nämlich nur 40. Die Offiziere der Artillerie und des Ingenieurcorps sind sämmtlich übergetreten. Von den 412 Infanterieoffizieren haben sich zwei Drittel gemeldet. Bis zum 15. Januar glaubt man noch auf den Uebertritt von 100 Offizieren rechnen zu können. Von den Aerzten tritt wahrscheinlich keiner über.

Frankfurt, 11. Jan. Die Folgen des verflossenen Krieges werden von Tag zu Tag hier fühlbarer. Durch das Darniederliegen der Geschäfte sind viele nicht im Stande, ihre Gläubiger zu befriedigen, welche, oftmals selbst in Bedrängniß durch irgend einen Rechtsanwalt die Forderung eintreiben lassen. Mit Schuldklagen sind die Stadtämter und der Fiskal wahrhaft überladen. Letzterem gingen vor einigen Tagen

allein von den Gerichten bei 100 Exekutionen zu; von diesen hatte ein einziger Advokat circa 50. Bei einer in verflossener Woche stattgehabten Zwangsversteigerung eines Hauses wurden 20,000 fl. verloren und das Immobil weit unter dem wahren Werthe zugeschlagen. — Ueber die bedauernswerthen Vorkommnisse der Eidesverweigerung kurhessischer und nassauischer Reservisten auf dem Heiligenstock bei Vilbel werden nachstehende Thatsachen mitgetheilt: Die Zahl der zur Kontrolversammlung berufenen Landwehrmänner betrug etwa 1000; von diesen wollte die überwiegende Mehrzahl (6—800) den Eid nicht leisten; etwa 200 waren bereit, zu schwören. Die Beeidigung sollte auf freiem Felde vorgenommen werden, worauf dann die Weigerung erfolgte und die Unruhen begannen. Zunächst entstanden zwischen den Eidesweigerern und den Gefügigen parlamentarische Wortkämpfe, die dann bis zu Thätlichkeiten ausarteten, welche zu schlichten Militär von Frankfurt aufgeboten wurde. Vorgestern Nachts sollen in den betreffenden Ortschaften (von Bockenheim wissen wir es bestimmt), die Betheiligten aufgegriffen und nach Hanau verbracht worden sein, woselbst sie nach amtlicher Vernehmung vor dem Auditeur theilweise wieder entlassen wurden.

Aus Schleswig-Holstein, 9. Jan. Hr. v. Scheel-Plessen hat die Ansprache des Herzogs Friedrich vom 2. Jan. d. J. an die Bewohner der Herzogthümer verboten und den Polizeibehörden strenge Fahndung auf die betreffenden Exemplare anempfohlen. Seltsam ist die Motivirung des Verbots wegen der Unterschrift „Herzog zu Schleswig-Holstein". Nun weiß aber jedes Kind im Lande, daß Herzog Friedrich Herzog zu Schleswig-Holstein ist und bleiben wird. Die Verbreitung der Proklamation in beiden Herzogthümern, übrigens auch von allen daselbst gelesenen Blättern schon am Sonnabend und Sonntag gebracht, hat natürlich durch dieses Verbot eine Einbuße nicht erlitten; alle Welt liest die Ansprache, alle Welt achtet den Herzog ob der in derselben niedergelegten Anschauungen noch einmal so hoch. Der Herzog hat sich durch die Eidesentbindung bei unserer Gottlob noch tief sittlichen Bevölkerung ein Denkmal gesetzt, das keine Zeit umzustoßen im Stande sein wird. — Wie in einigen Distrikten die Aushebung bereits als beendet gemeldet werden konnte, so ist dieß heute wieder mit dem Distrikt Tondern (im Schleswig'schen) der Fall. Auch hier haben indeß auffallend viele Pflichtige gefehlt. In gleichem Grade wird sich das Fehlen von Pflichtigen in Dithmarschen herausstellen. — In Schleswig ging das Gerücht, General v. Manteuffel werde vom König ein großes Gut im Schleswigschen, wegen dessen man eben in Kaufverhandlung stehe, zum Geschenk erhalten.

Wien, 9. Jan. Die große und in ihrer Tragweite unschätzbare Preßamnestie, welche der Kaiser heute erlassen hat, gereicht dem Minister Grafen Belcredi unstreitig zur großen Ehre. Es liegt in diesem Acte des Staatsministers unläugbar etwas Hochherziges, was in der Handlungsweise vieler seiner Vorgänger nur zu häufig vermißt wurde. Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß dieser Hochherzigkeit im vorliegenden Falle auch ein starkes Element von politischem Egoismus beigemengt sei, da durch die erlassene Amnestie für die bevorstehenden Wahlen viele Elemente rehabilitirt werden, welche ihrer mit dem heutigen Systeme mehr harmonirenden Ueberzeugungen wegen unter dem früheren Regime ihre politischen Rechte eingebüßt haben. Sei dem selbst so, kann man sich immerhin eine solche Abart von Egoimus wohl gefallen lassen.

Wien, 11. Jan. In Folge der hier in den letzten Tagen stattgefundenen wiederholten Conferenzen der Minister Beust und Belcredi mit den verschiedenen Mitgliedern der jüngst nach Wien gekommenen ungarischen Deputation hat eine wesentliche Annäherung zwischen der Regierung und der ungarischen liberalen Partei stattgefunden, deren Einwirkung sich schon demnächst im ungarischen Landtage manifestiren wird.

Wien, 11. Jan. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Nachrichten aus Rom zufolge ist die Mission Tonellos in mehreren wesentlichen Punkten, besonders in der Frage der Wiedereinsetzung der Bischöfe, als geglückt anzusehen.

Wien. Prinz Philipp von Hanau, jüngster Sohn des Kurfürsten von Hessen, ist als Oberlieutenant im 8. Kürassierregiment in österreichische Dienste getreten. Es ist dies das Regiment, welches bis vor Kurzem den Prinzen Carl von Preußen zum Inhaber hatte.

Prag, 10. Jan. Das Urtheil im Prozesse der 46 Hostomitzer Exzedenten (Juden-Krawall) wurde heute verkündigt und drei zu siebenjähriger, zwei zu sechsjähriger, drei zu zweijähriger schwerer Kerkerstrafe, die übrigen theils zu kürzerer Haft verurtheilt, theils freigesprochen.

Pesth, 10. Jan. Wie es heißt, wird in dem von Deak verfaßten Adreßentwurfe nicht die Aufhebung des Heerergänzungs-Patentes verlangt, sondern es wird darin das absolute System überhaupt nicht anerkannt. Ungarn sei von den Fortschritten im Europäischen Heereswesen nie zurückgeblieben, nur seien die betreffenden Abänderungen stets im constitutionellen Wege eingeführt worden. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß die Zwecke der pragmatischen Sanction nicht anders erreicht werden können, als wenn die wahre Verfassungsmäßigkeit diesseits und jenseits der Leitha ins Leben tritt.

Pest, 12. Jan. Im Unterhaus haben drei Mitglieder, welche Regierungsämter angenommen, ihre Demission angezeigt; die Kammer erklärte, daß sie von allen Deputirten, die sich in ähnlichem Falle befinden, das gleiche erwarte. Deak legte den Adreßentwurf vor. Madaras schlägt vor, das Armee-Patent für nichtig zu erklären und alle, die es ausführen helfen, als Verräther zu bestrafen. Dienstag soll die Debatte stattfinden. Mehrere hohe Beamte erklärten, ihre Demission geben zu wollen, wenn das Patent zur Ausführung käme.

Triest, 13. Jan. Nachrichten aus Meriko zufolge haben sich die Parteien so gestaltet, daß das Votum über die Erhaltung des Kaiserreichs für unzweifelhaft erachtet wird. Es herrscht allgemeiner Widerwille gegen die amerikanische Intervention.

Bern, 9. Jan. *General* Dufour ist seines hohen Alters wegen aus dem eidgenössischen Generalstabe ausgetreten, zu dem er schon seit dem Jahre 1807 gehörte. Als Oberst in demselben ward er im Jahre 1827 ernannt — Der in Uri wegen eines Preßvergehens geprügelte Typograph Rynicker, welcher von den eidgenössischen Räthen mit seinem Recurs abgewiesen wurde, hat bei dem Bundesrathe erklärt, er werde jetzt bei dem Bundesgerichte Klage erheben. Er denkt: Nicht nachlassen gewinnt.

Paris, 12. Jan. Das „Pays" verräth fortwährend seine Lüsternheit nach dem Besitz Belgiens. Heute verhöhnt es die angeblich nur durch die deutsche Herrscherfamilie künstlich genährten flämischen Bestrebungen. Das Blatt will keine Niederländische Nationalität in Belgien anerkennen, es erklärt sämmtliche Belgier für Vollblutfranzosen und sieht in der Revolution von 1830 nur die Reaktion gegen die Bestrebungen Hollands zur Verdrängung der französischen Sprache. Der Verfasser des Artikels, Herr U. Pic, kennt die Lage der Dinge in Belgien sehr genau, hütet sich aber, von dieser Kenntniß seinen französischen Lesern gegenüber Gebrauch zu machen.

Florenz, 9. Jan. Morgen bringt der Finanzminister seinen Finanzplan ein. Der wichtigste Punkt betrifft die geistlichen Güter. Der Regierung wird vorgeschlagen, sie der Geistlichkeit gegen 600 Millionen, die innerhalb 6 Jahren zahlbar sind, zurückzugeben unter der Bedingung, daß alle in todter Hand befindlichen Güter binnen 10 Jahren verkauft werden. Ein Bankhaus soll die Vermittlung übernehmen, die 600 Millionen garantiren und den Verkauf übernehmen, Langrand Dumonceau hat eine darauf bezügliche Uebereinkunft unterschrieben, welche der Minister dem Parlament zur Ratification vorlegen wird.

Florenz, 9. Jan. Die „Opinione" dementirt die Nachricht, daß die Differenz bezüglich des „Principe Tomassa" durch Vermittlung des englischen Gesandten geregelt ist. Die italienische Regierung besteht darauf, eine Genugthuung zu erhalten.

London, 8. Jan. Von dem Prinzen von Wales wird hier ein schöner Charakterzug zu Gunsten eines nach Sibirien geschickten Polen erzählt: Während seines Aufenthaltes in St. Petersburg erbat sich der Prinz von dem Kaiser von Rußland als besondere Gunstbezeigung die Freilassung des in Sibirien schmachtenden Grafen Stanislaus Zamoyski, Sohn des Grafen Andreas Zamoyski. Sein Wunsch wurde von dem Czaren bereitwillig erfüllt und schon ist der Graf wieder nach Warschau in den Schooß seiner Familie zurückgekehrt. Die That des Prinzen hat unter den Polen großen Enthusiasmus hervorgerufen.

Konstantinopel, 12. Jan. Den im Orient und an europäischen Orten bevorstehenden Eventualitäten gegenüber beabsichtigt die türkische Regierung vorläufig 150,000 Redifs einzuberufen. Der hier eingetroffene Commandant der Truppen in Thessalien und in Epirus, Muschit Abdulkerim Pascha, hält häufige Conferenzen im Kriegsministerium.

Madrid, 7. Jan. Der „Comercio" von Cadix sagt, die Regierung habe den Admiral Mendez Nunez davon benachrichtigt, daß die chilenische Flotte heimlich Valparaiso verlassen hat.

Athen, 5. Jan. An die Großmächte sollen von hier außerordentliche Gesandte abgehen, um die wahre Lage Griechenlands auseinander zu setzen.

Newyork, 29. Dez. Man versichert mit Bestimmtheit, daß Marschall Bazaine vom Kaiser Napoleon angewiesen worden sei, den Kaiser Maximilian, so lange noch französische Truppen in Mexico sind, zu unterstützen.

Newyork, 29. Dez. Man sagt in hohen Regionen, daß bei Gelegenheit einer Zusammenkunft zwischen dem Präsidenten Johnson und dem Oberst Whiterbee, Commissär der Marine des Südens, Hr. Johnson förmlich erklärt haben soll, er sei entschlossen, die Absichten der Radicalen zunichte zu machen; er rechnet sehr stark auf die Unterstützung des höchsten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten, da er der Verantwortlichkeit bewußt sein müsse, welche unter solchen Umständen kraft der Verfassung ihm anheimfalle.

Newyork, 1. Jan. Der „New-York Herald" sagt, Herr Campell habe Befehl erhalten, einen neuen Versuch zu machen, um zum Regierungssitze des Juarez zu gelangen. — Ein Dampfschiff, welches den Staatssecretär Hrn. Seward und andere Beamte an Bord hat, steht auf dem Punkt, in einer geheimen Mission fortzugehen. Man versichert, daß es nach Merito bestimmt ist. General Grant soll an dieser Mission Theil nehmen. — Die „Tribune" constatirt, daß der Fenianchef Stephens sich augenblicklich in New-York aufhält. Pfl. K.

Newyork, 11. Jan. Kentucky und Virginien haben das Verfassungsamendement verworfen.

Verschiedenes.

Mainz, 7. Jan. Heute Nacht ist unsere Stadt durch eine bedeutende Feuersbrunst heimgesucht worden. Gegen 4 Uhr brach das Feuer in der Bembe'schen Möbelfabrik aus, die inmitten des von der Großen Bleiche, der Steingasse, Rosengasse und Sackgasse begrenzten Häuserquadrates eingeschlossen liegt, daher für die Löschanstalten schwer zugänglich war. Das Feuer, welches in den aufgespeicherten Vorräthen des besten alten Holzes massenhafte Nahrung fand, gewann eine furchtbare Ausdehnung. Die energische Thätigkeit der Feuerwehr bewältigte den Brand in einigen Stunden, bevor er die umliegenden Gebäulichkeiten ergreifen konnte; die Löscharbeiten müssen jedoch heute noch den ganzen Tag fortgesetzt werden. Eine Mauer ist eingestürzt und hat leider einen jungen Mann der Gartenfelder Feuerwehr Namens Staudt, erschlagen. Einige andere haben minder erhebliche Beschädigungen erlitten; dem wackeren Branddirektor Hrn. Weiser verbrannte flüssig gewordenes Blei einen Arm. Heute Nachmittag hat man auch die Leiche eines bei dem Brande umgekommenen Metzgerburschen aus dem Schutte gegraben.

Landwirthschaftliches.

Allgemein beachtenswerthe Versuche über das Gypsen des Klee's. Von dem außerordentlichen Vortheile des Frühgypsens im Vergleiche zum Spätgypsen überzeugt, hat die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms auch wieder im Jahre 1866 eine Reihe von Versuchen anstellen lassen, die es verdienen nicht nur dem großen Grundbesitzer, sondern auch den kleinbegüterten kleepflanzenden Bäuerlein bekannt zu werden. In 18 verschiedenen Lagen mit von einander abweichenden Bodenarten der Provinz Rheinhessen und der bayerischen Pfalz wurde zum Zwecke der Versuche ausgewählte Kleefelder in zwei gleiche Theile getheilt. Die Theile 1 wurden am 7. Januar die Theile 2 am 19. April gegypst. Schon bei Beginn des Frühjahrs zeigten die sämmtlichen frühgegypsten Felder im Vergleiche zu den spätgegypsten eine recht kräftige Entwicklung und der erste Kleeschnitt ergab im Durchschnitte, berechnet auf ¹/₃ Hektare, von erstem 9 Centner Kleeheu mehr als von letzterem. Der Gebrauch, den Klee erst im Frühjahr, wenn er bereits im Wachsen begriffen ist, zu gypsen, rührt noch aus der Zeit her, in welcher die Frühjahre größere Mengen von feuchten Niederschlägen brachten, als es in dem letzten Jahrzehnt der Fall war und in welcher man den Nutzen des auf den Klee gestreuten Gypses nur in der Ammoniakaufsaugenden Kraft erkannte. Jetzt, wo man weiß, daß der Gyps auch einen lösenden Einfluß auf die Mineralstoffe des Bodens, insbesondere auf seinen Kaligehalt übt, findet man mit Recht naturgemäßer, den Gyps in einer Zeit auszustreuen in der für seine Loslichwerdung noch Feuchtigkeit genug zu erwarten ist. Wer das Frühgypsen noch nicht versucht hat, der probire es. Jedermann wird sich von seiner Vortheilhaftigkeit überzeugen.

Mainz, 11. Jan. Während der Woche war es hier in Getreide wie an andern Plätzen nicht animirt und mußten Preise von Weizen, in welchem stets der Hauptumsatz stattfand, nachgeben. Korn ebenfalls matt. Gerste und Hafer aber etwas beliebter. Am heutigen Markte war Weizen wieder etwas fester und höher gehalten. Zu notiren ist: Waizen 16 fl. bis 16 fl. 30 kr. Korn 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 30 kr. Gerste 10 fl. 50 kr. bis 11 fl. Hafer 5 fl. Rüböl matt und unbelebt, eff. 24 fl. 15 kr. ohne Faß, per Mai 24 fl. mit Faß. Kohlsamen 17 fl. 30 kr. Leinöl 25 fl. Mohnöl 43—45 fl. Bohnen 13 fl. bis 13 fl. 30 kr. Erbsen 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. Linsen 10 fl. 30 kr. bis 18 fl. Wicken 9 fl. 30 kr. bis 9 fl. 40 kr. Kleesamen noch stille und unverändert. Repskuchen 60 bis 65 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

154	Säcke Weizen	à 16 fl.	12 kr.	per Sack	von netto	200 Pfd.
89	„ Korn	à 10 „	35 „	„	„	180 „
11	„ Gerste	à 8 „	21 „	„	„	160 „
42	„ Hafer	à 5 „	22 „	„	„	120 „

Worm, 11. Jan. Das Geschäft bot in den letzten 14 Tagen so wenig Veränderung, daß wir es nicht für nöthig erachten in dieser Feiertagsperiode die festliche Stimmung durch Marktberichte zu unterbrechen. Erst die neuesten Börsennotizen West- und Norddeutschlands bieten hiezu durch ihre entschieden feste Haltung Veranlassung, indem nunmehr Weizen und Roggen den höchsten Cours seit der 66er Ernte auch bei uns erreichten. Gleichwohl bleiben die Umsätze lediglich auf den Consum angewiesen; es scheint, als vertraue man immer noch nicht dieser Situation und gewärtige von irgend einer Seite bescheidenere Offerte. Doch glauben wir nicht zu irren, solche Hoffnungen als illusorisch bezeichnen zu müssen. Alle andere Artikel verkehren äußerst ruhig zur Notiz.

Notiz: Waizen 16 fl. 30 kr. bis 16 fl. 45 kr. Roggen 11 fl. 45 kr. Gerste 11 fl. 15 kr. Hafer 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 30 kr. Alles Uebrige wie zuletzt.

Kaiserslautern, 15. Jan. Der Centner: Weizen 8 fl. 6 kr. Korn 5 fl. 46 kr. Spelzkern 7 fl. 41 kr. Spelz 5 fl. 26 kr. Gerste 5 fl. 23 kr. Hafer 4 fl. 5 kr. Erbsen 4 fl. 43 kr. Wicken 4 fl. 8 kr. Linsen 5 fl. 15 kr. 3 Kilgr.

Kornbrod 26 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 15 kr. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Mobiliar-Versteigerung.



Mittwoch, den 23. Januar 1867, Nachmittags 1 Uhr zu Erdesbach im Schulhause lassen die Erben des in Erdesbach verstorbenen Lehrers **Christian Keller** folgende Fahrnißgegenstände auf Credit versteigern, als:



1 ganz neues Clavier, 1 silberne Cylinderuhr, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, Betten, Kleider, Getüch, Bücher und sonstige Haus- und Küchengeräthschaften.

A. A.

[23²/₂] **Pasquay**, k. Notär.

Aufforderung.

Wer Forderungen an den auf dem **Bockhofe — Gemeinde Herschweiler-Pettersheim** — verlebten Oekonomen **Daniel Stalter** zu machen hat, wird ersucht dieselben specificirt dem mit der Inventur beauftragten Unterzeichneten innerhalb 8 Tagen franco zu übersenden.

Kusel, den 11. Januar 1867.

[26²/₂] **J. Klee**, k. Notär.

Der Unterzeichnete hat sich dahier als praktischer Arzt niedergelassen, und wohnt im Hause des Herrn Tuchfabrikanten **Adolph Fink**, gegenüber dem Hause des Herrn Banquier **Wack**, oberhalb dem Gasthause zum Schwanen.

Kusel, 8. Januar 1867.

Dr. Emil Schickendantz.

Soeben beginnt oder vielmehr hat schon begonnen:

Des Lahrer Hinkenden Boten

Illustrirte Dorfzeitung.

Jahrgang 1867.

Monatlich in Heften von 4—5 Bogen zu dem billigen Preise von 3¹/₂ Sgr. — 12 kr. Die Dorfzeitung kann zu gleichem Preise auch in Wochennummern bezogen werden.

Alle Abnehmer erhalten eine Prämie in Farbendruck.

Bestellungen auf dieses so beliebte Journal nimmt die Expedition des Pfälzer zur Weiterbeförderung an. ⁶/₆

Eine achtbare Firma in Frankfurt läßt gegen billige Provision auf sich trassiren. — Franco Offerten unter **A A 420 poste Restante Frankfurt a. M.**

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28a]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig**, Broadway 200.
Colonel **Louis Burger**, Office 58 Bowery.
Dr. **Jul. J. Burian**, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter.

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7 a]

Aerztliches Zeugniß.

Die von dem Hof-Lieferanten Herrn Franz Stollwerck in Köln verfertigten Brust-Bonbons habe ich einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Diese angenehm schmeckenden, sich leicht im Munde lösenden Brustzeltchen bestehen aus gut gewählten Pflanzenstoffen und Zucker ohne sonstige fremdartige Beimischung.

Die Wirkung dieser Zeltchen ist reizmildernd, nach Umständen krampflindernd, vorzüglich aber gelinde auflösend und beruhigend; daher die Anwendung derselben mit gutem Erfolge in allen catarrhalischen Hals- und Brustbeschwerden und daherrührender Heiserkeit, nicht als arzneiliches, sondern als diätisches Mittel mit Grund empfohlen werden kann.

München, 28. Januar 1846.

Dr. **Kopp**, Königl. Kreis-Stadtgerichts- und Polizei-Arzt.

Obige rühmlichst bekannten Stollwerck'schen Brustbonbons sind echt zu haben à 14 kr. per Paket in **Kusel** bei **Ch. L. Blitt**; in **Baumholder** bei **Wilh. Conrad**; in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann**. [28b]

Der untere Stock meines Wohnhauses ist zu vermiethen.

[27¹/₂] **A. Leyser.**

Brillen

in allen Fassungen empfiehlt

Chr. Ehrenspeck,
Goldarbeiter.

[3⁵/₆]

Logis-Vermiethung.

Das Logis im Hause des Herrn **Carl Schwinn**, in welchem sich derzeit die Buchdruckerei befand, ist zu vermiethen. Dasselbe besteht in 2 Zimmer, 1 Kammer, Küche, Speicherkammer und Keller und kann sogleich bezogen werden. Näheres bei der Redaktion ds. Bl.

Frankfurter Börsencourse
vom 12. Januar 1867.

Pistolen	fl.	9	43
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	48
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	26
Engl. Sovereings . .	„	11	48
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Russ. Imperiales . .	„	9	43
Dollars in Gold . .	„	2	26

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 6. Freitag,

Pfälzer.

1867. 18. Januar.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Bestellungen auf den „Pfälzer" für das 1. Quartal können noch bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.

Welthändel.

München, 11. Jan. In Hofkreisen will man wieder sichere Andeutungen haben von einer in nicht ferner Zeit bevorstehenden Vermählung Sr. Maj. des Königs; doch erwähnen wir dies Gerücht nur eben als solches, ohne den Namen der angeblichen Braut Sr. Maj. vorerst noch zu nennen. Nach der neuen Heeresorganisation sollen zu ernennen sein: 4 Generallieutenants (die Generalmajorscharge geht bekanntlich ein), dann 40 Majore, woraus sich weiter die Zahl der Ernennungen resp. Beförderungen zu Hauptleuten ergibt. Die Stellung der Obersten im neuorganisirten Heere wird ungefähr der eines Generalmajors ähnlich sein, während die Stellung der Majore eine gegen jetzt in mancherlei Beziehung unabhängigere (wie z. B. gegenwärtig bei den Jägern) sein wird. — Die neuliche Nachricht von dem Tode des Majors Reuß, welche hier allerorts mit der größten Bestimmtheit verbreitet war, hat sich nicht bestätigt.

München, 12. Jan. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen für bestimmt verlautet, ist das österreichisch-französische Bündniß, über welches bereits seit längerer Zeit unterhandelt wurde, wenn nicht schon abgeschlossen, doch dem Abschlusse ganz nahe. — Bei der neuen Heeresorganisation wird auch die reitende Artillerie bei der bayerischen Armee abgeschafft werden, da man die Erfahrung gemacht hat, daß diese so äußerst kostspielige Waffengattung den zu beanspruchenden Effekt nicht zu leisten vermag.

München, 12. Jan. Die Staatsregierung hat den Bewohnern der durch den Friedensvertrag vom 22. Aug. v. J. an Preußen abgetretenen bisher bayerischen Gebietstheile bis zum letzten Augenblick ihre lebhafteste Theilnahme und Fürsorge bewahrt und thatsächliche Beweise davon gegeben. Ich führe nur die jüngsten an, daß nämlich unter den Studierenden unserer höheren Lehranstalten, denen erst neuerlich Stipendien wieder verliehen oder neu gewährt wurden, auch solche aus jenen Gebietstheilen sich befinden, und daß einer Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern zufolge an den schon früher erwähnten Abschlagszahlungen, welche den Bewohnern der im vorigen Sommer vom Krieg betroffenen Regierungsbezirke aus der Hauptkriegscasse gegen spätere Abrechnung an den sie treffenden Entschädigungen für Quartier- und Vorspannsleistungen an bayerische Truppen gewährt werden, auch den Bewohnern der abgetretenen bisher bayerischen Gebietstheile entsprechender Antheil gewährt werden soll. Die Stadt Orb und der dazu gehörige Bezirk sind am 5. d. von Preußen übernommen worden, und fast sämmtliche bayeriche Beamte, bis auf wenige von der Saline, hatten bis vorgestern bereits die Stadt verlassen.

München, 14. Jan. Zur Berathung der künftigen Formationen der bayerischen Armee, wie sich dieselbe nach der eventuellen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu gestalten haben würde, ist vom k. Kriegsministerium eine höhere militärische Commission niedergesetzt, und zu derselben sind auch die auswärtigen Generalcommandanten berufen worden. Die Commission wird bereits morgen ihre Thätigkeit beginnen.

München, 14. Jan. Das kgl. Staatsministerium der Justiz hat in Betreff des Vollzugs des Art. 76 des Einführungsgesetzes zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch sämmtlichen Gerichten des Königreichs Kenntniß gegeben von einer unlängst erfolgten, ebenso wichtigen als wissenschaftlich anregenden Entscheidung des k. Handelsappellationsgerichts zu Nürnberg bezüglich des vorerwähnten Artikels. Dieser Gerichtshof hat nämlich unlängst in einem Erkenntniß den Grundsatz ausgesprochen, daß die Auflösung des deutschen Bundes an und für sich noch keinen Anlaß gebe, bei dem Vollzug des gedachten Artikels zwischen bayerischen Staatsangehörigen und den Angehörigen der ehemaligen deutschen Bundesstaaten, in welchen das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch gilt, einen Unterschied zu machen

München, 14. Jan. Fürst Hohenlohe beantwortete in gestriger Sitzung die vom Abgeordneten Ruland eingereichte Interpellation bezüglich der unterfränkischen Stifter u. A. dahin, daß er jede Zumuthung, welche mit der loyalen Ausführung des letzten Friedensvertrags in Widerspruch stände, energisch zurückwies; über diese Antwort ging er nicht hinaus, die Erwartung, daß der Fürst sein Programm darlegen werde, ging demnach nicht in Erfüllung.

München, 14. Jan. Den nächsten Anlaß zur Charakterisirung der Parteien in der zweiten Kammer wird die Diskussion über einen Antrag geben, den die Linke heute Abend debattirt und alsbald in den Einlauf bringen wird, nämlich der Antrag auf Erlassung einer Adresse an den König. Schon die Motivirung des Antrages wird andeuten, was die Linke in der Adresse niedergelegt wissen will: Einmal den Anschluß an den norddeutschen Bund oder, wenn dieser nicht möglich, Allianz mit Preußen und anbindend hieran Einführung der neuen Heeresverfassung nach preußischem Muster und Uebereinstimmung mit Preußen, welchem im Kriegsfalle der oberste Befehl über die bayerische Kriegsmacht zustehen soll. Endlich wird die Linke in ihrer Motivirung die dringende Nothwendigkeit betonen, die Bande des Zollvereins, welche durch die letzten Abmachungen, insbesondere durch die Befugniß einer sechsmonatlichen Kündigung, sehr lose geworden, enger zu knüpfen. Es wird damit der Antrag verbunden werden, in der Adresse auf den Eintritt der Süddeutschen in das bevorstehende Parlament zu wirken, welches hiedurch zum Zollvereinsparlament würde.

München, 14. Jan. Nachstehend geben wir die genauen Ziffern des Standes der neuen Präparandenschulen im Königreiche und zwar nach den einzelnen Kreisen: In Oberbayern treffen auf Freising 45 Schüler, Landsberg 54, Rosenheim 36; in Niederbayern auf Deggendorf 44, Landshut 54, Passau 34, Pfarrkirchen 29; in der Pfalz auf Speyer 40, Landstuhl 25, Kirchheimbolanden 11, Kusel 54, Kaiserslautern 56, Edenkoben 31; in der Oberpfalz und Regensburg auf Amberg 36, Regensburg 56, Weiden 46; in Oberfranken auf Forchheim 40, Kulmbach 47, Staffelstein 48, Wunsiedel 38; in Mittelfranken auf Neustadt a/A. 32, Pleinfeld 38, Rothenburg a/T. 16, Schwabach 40, Wassertrüdingen 36; in Unterfranken und Aschaffenburg auf Arnstein 60, Haßfurt 70, Lohr 57, Marktsteft 51, Neustadt a/S. 38; in Schwaben und Neuburg auf Lauingen 55, Mindelheim 53, Oberdorf 36, Riedlingen 14, Wallerstein 39. Die Gesammtzahl beträgt sonach 1459 Schüler und treffen auf jede Schule 41,5 Zöglinge, also 1,5 mehr, als im Normativ angenommen ist.

Von den k. Postbeamten in den an Preußen abgetretenen bayerischen Landestheilen ist, wie man uns mittheilt, die weitaus größte Mehrzahl in preußischen Dienst übergegangen. Der Schaden, welche die k. Post durch den während der Kriegsmonate gehemmten Verkehr an Porto für Briefe und Packete erlitten, läßt sich aus einem Vergleich mit dem Vorjahre erkennen, welcher hierin ein Defizit von 93,000 fl. zeigt. Das Institut der Postanweisungen nimmt dagegen immer größere Dimensionen an: so wurde für solche allein bei der hiesigen Post vom 1. Dez. bis vorgestern der Betrag von $^1/_2$ Million Gulden ausbezahlt.

München, 15. Jan. Der General der Cavallerie, v. Flotow, einer der tapfersten Veteranen der alten Armee, der schon nach der Schlacht an der Moskwa im Tagesbefehle wegen ausgezeichneter Tapferkeit ausdrücklich erwähnt wurde, ist heute Mittags sanft verschieden.

Regensburg, 12. Jan. So eben hören wir, daß Se. Hoheit der Herzog von Württemberg dieser Tage von Wilddieben geschossen wurde und einer bedeutenden Verwundung nur durch Dichtheit der Kleidung entgangen ist. Die Schrote konnten leicht ausgeschnitten werden und befindet sich sich der Herzog gänzlich außer Gefahr.

Speyer, 14. Jan. Es verlautet hier in Regierungskreisen mit großer Bestimmtheit, daß man in München einen Pfälzer (man nennt den Bezirksamtmann Beer in Pirmasens) als Regierungspräsidenten zu ernennen beabsichtigt. Fürst v. Hohenlohe, obwohl nicht in den „inneren" Angelegenheiten thätig, soll sich in ganz entschiedener Weise dafür ausgesprochen haben und zwar aus „politischen Gründen."

Stuttgart, 13. Jan. Erst mit dem Jahresschluß konnte die genaue Zahl der Opfer unseres Feldzuges sich herausstellen. Während in der Regel die Summe der in Spitälern an ihren Wunden und an Krankheiten Gestorbenen die Zahl der auf dem Schlachtfelde Gestorbenen weit überragt, ist bei uns das umgekehrte der Fall. Auffallend groß erscheint die Zahl der Vermißten; es sind ihrer jetzt noch 64, welche nunmehr ohne Zweifel den auf der Wahlstatt Gestorbenen und von den Preußen Beerdigten beizuzählen sind. Ein Trost, wenn auch ein trauriger, ist es, daß dabei mit Vorsicht verfahren wurde, indem einige Schwerverwundete, welche durch den starken Blutverlust scheint odt waren, durch Wiederbelebungsversuche gerettet wurden.

Karlsruhe, 14. Jan. Gestern fand zu Bruchsal eine Conferenz der Commissäre zur Pariser Industrieausstellung von Baden, Bayern, Würtemberg und Hessen statt. Man machte sich über die getroffenen Maßregeln Mittheilungen und einigte sich über eine möglichst gemeinsame und einige Anordnung der weiteren Arrangements.

Vom Rhein, 13. Jan. Die Eisenbahnbrücke bei Mannheim ist nun soweit vollendet, daß Eisenbahnzüge über sie fahren können, und es steht die Eröffnung des Güterverkehres in kürzester Frist in Aussicht.

Mainz, 14. Jan. 1100 32er Landwehrmänner sind nunmehr entlassen bis auf fünf, welche zu Festungsstrafen bis zur Dauer von zwei Jahren verurtheilt und nach Ehrenbreitstein abgeführt worden sind.

Berlin, 10. Jan. Durch den vorjährigen Krieg oder in Folge desselben hat nach der „Köln. Z." das preußische Kriegsheer 241 Offiziere durch den Tod verloren, nämlich 211 von der Infanterie, 19 von der Cavallerie, 6 von der Artillerie, 5 vom Ingenieurcorps. Nach der Charge geordnet sind es 2 Generale, 22 Stabsoffiziere, 51 Hauptleute und Rittmeister, 166 Lieutenants. Das Gardecorps verlor 27 Offiziere, das 1. Armeecorps 17, das 2. 22, das 3. 16, das 4. 37, das 5. 37, das 6. 16, das 7. 33, das 8. 15, die Landwehr 18.

Berlin, 15. Jan. Das Herrenhaus nahm heute das ganze die Vermehrung der Abgeordnetenzahl betreffende Gesetz mit 64 gegen 28 Stimmen in der Fassung des Abgeordnetenhauses an.

Hannover, 10. Jan. Bis gestern haben nach dem „Hann. Cour." 557 hannoverische Offiziere — also reichlich fünf Sechstel der Gesammtheit — in der Generaladjutantur ihre Gesuche um Entlassung aus der hannoverischen Armee eingereicht. Der Generalstabsarzt Stromeyer wird in die preußische Militär-Medicinal-Verwaltung eintreten; von den hannoverischen Militär-Oberärzten werden fünf genannt, die sich zum Uebertritt gemeldet haben.

Einer Berechnung zufolge hat sich Oesterreich seit dem Jahre 1600, also in ungefähr 264 Jahren, nur 104 Friedensjahre erfreut, während es 160 Jahre in 29 verschiedenen Kriegen zu kämpfen hatte. Von diesen Kriegen wurden geführt: 10 mit Frankreich, 6 mit der Türkei, 5 mit Preußen, 4 mit Spanien, 1 mit Holland, 1 mit Dänemark und 4 waren Erbfolge-Kriege. Ein Krieg dauerte 30 Jahre (von 1618 bis 1648), einer 16, einer 14, einer 13, einer 9 und drei 8 Jahre: die übrigen waren zwischen 6 Jahren und einigen Monaten.

Venedig, 5. Jan. Das Truppenkontingent, das Venetien zu stellen hat, ist um $^1/_8$ höher als unter österreichischer Herrschaft.

Von der italienischen Grenze, 11. Jan. In den Neujahrstagen wurden in einem großen Theil des Trentino alle deutschen Inschriften an Straßen u. dgl. abgerissen, um gegen die Herrschaft der „Tedeschi" auf diese leichte Weise zu protestiren.

Pesth, 15. Jan. Die Deputirtenkammer hat einstimmig die Deak'sche Adresse gegen die Verordnung über die Heeresergänzung angenommen. Die Adresse wird der Magnatentafel zugesendet werden.

Paris, 12. Jan. Nachrichten aus Mexiko zufolge hat der Kaiser Maximilian die Auflösungsordre der österreichischen und belgischen Fremdenlegion unterzeichnet. Den Legionären bleibt es freigestellt, mit den französischen Truppen abzuziehen, oder unter Verzicht auf ihre Nationalität in die mexikanische Armee zu treten. Maximilian hat ferner seinen ganzen Hof entlassen und will, bis die Nation gesprochen, nur als Privatmann in Mexiko leben.

Paris, 13. Jan. Ein dem „Corriere dell' Emilia" aus Fiume zugehender Brief vom 3. Januar erregt hier einiges Aufsehen. Darnach wäre der General Moltke in Glyon, Kanton Waadt, ohnweit des Leman-Sees, angekommen. Der General, welchen man aus Gesundheitsrücksichten reisen lasse, wäre von seinem ganzen Generalstab begleitet, welcher in Civil gekleidet und damit beschäftigt sei, Pläne aufzunehmen. Der General Moltke hätte photographische Ansichten von der schweizerischen Festung Luginsland an der Tyroler Grenze aufnehmen wollen, aber die Bundesregierung hätte auf die Kunde, daß der preußische General alle Pässe der Jurakette studirt und den Rhein an der Schweizer Grenze sondirt habe, den Ortsbehörden Befehl gegeben, sich dem zu widersetzen. So abenteuerlich diese Nachricht klingt, wird sie dennoch von der „France" abgedruckt.

Phare de la Loire meldet, Preußen habe das größte Panzerschiff der Welt, den „Fereb", für 500,000 L. gekauft.

Florenz, 14. Jan. Der „Italie" zufolge hat der König der Adreßdeputation gesagt, es seien noch zwei Fragen zu lösen, nämlich die finanzielle und römische Frage. Bezüglich der römischen Finanzen hoffe er, daß die betreffenden Schwierigkeiten bald überwunden sein werden und daß die Vorlage des Finanzministers Scialoja das düstere Gewölk am finanziellen Horizont aufhellen werde. Dagegen sei Rom eine Frage der Zeit und letztere werde sich im Einklang mit den nationalen Bestrebungen lösen. — Ferner meldet die „Italie", die Streitigkeiten mit der türkischen Regierung seien im Prinzip geordnet und es bleibe nur noch die Entschädigungssumme festzusetzen, welche die Türkei zu bezahlen hat.

Kopenhagen, 14. Jan. Im Folkething machte der Präsident die Anzeige, der Kriegsminister werde einen Gesetzentwurf in Betreff einer theilweisen Niederlegung der Kopenhagener Festungswerke einbringen. Der König hat den Gesetzentwurf wegen neuer Armee-Bewaffnung ($1\frac{1}{2}$ Million) sanktionirt.

Aus dem Königreich Polen, 9. Jan. Gegenwärtig nimmt die orientalische Frage solche Dimensionen an, daß sie von den Mächten nicht mehr mit Gleichgültigkeit behandelt werden kann. Die Vorgänge der letztverflossenen Jahre in Europa, das angeregte Nationalitätsprinzip und viele andere Ereignisse haben gegenwärtig bei den christlichen Völkern der europäischen Türkei eine solche Aufregung hervorgebracht, daß die ebenso drückende als verhaßte Herrschaft der Türken über dieselben nahezu zur Unmöglichkeit geworden ist. Und wenn auch die aufeinander eifersüchtigen Mächte in ihrer Verlegenheit vielleicht dießmal noch die brennende Frage mit Aufrechthaltung des status quo zu beseitigen und die Christen abermals mit einigen nie in Erfüllung gehenden Konzessionen oder mit einem neuen Hatti-Humayum zu trösten suchen werden, so werden die immer wiederkehrenden Unruhen dieselben endlich doch zur Ueberzeugung bringen, daß die Türkei nicht mehr haltbar, weil die nothwendig gewordene Regeneration derselben mit dem Koran nicht möglich ist. Koran und Christenthum, Stillstand und Fortschritt können nun, nachdem außer dem befreiten Griechenland, Serbien und Rumänien auch die übrigen Völker der Balkan-Halbinsel aus ihrem apatischen Zustand erwacht sind, nicht mehr mit einander bestehen. Die Oberherrschaft in dem unausbleiblichen Kampfe muß aber sonder Zweifel dem fortschrittlichen Theil, dem Christenthum, zufallen, und es werden neue Staaten entstehen, wie eben die drei genannten sind, wenn nicht die eine oder die andere Macht einen guten Theil sich selber erringt.

London, 14. Jan. Seit vielen Jahren sind an den englischen Küsten nicht eine so große Menge Schiffbrüche und ein so massenhafter Verlust von Menschenleben zu gleicher Zeit zu beklagen gewesen, als während des Orkans, der während der letzten Tage mit wenigen Unterbrechungen fast anhaltend in den englischen und irländischen Gewässern tobte.

London, 15. Jan. Ein schrecklicher Unglücksfall fand auf dem See in Regents-Park statt. Das Eis brach ein. 200 Personen sanken ein und 30 ertranken.

Madrid, 13. Jan. Die „Esperanza" meldet, Garibaldi habe die Insel Caprera verlassen, wahrscheinlich um nach Kandia zu gehen.

Ein „amtliches" Telegramm aus Athen vom 10. d. M. bezeichnet, der „Triester Zeitung" zufolge, die Konstantinopeler Depesche, die Freischaaren hätten Kreta verlassen, als vollkommen falsch. Im Gegentheil sollen die beiden Dampfer Panhellenion und Hydra abermals, der Blokade zum Trotz, 1000 Mann Zuzug sammt Munition auf Kreta gelandet haben und nach Syra unbehelligt zurückgelangt sein. Die russische Fregatte, welche kretische Flüchtlinge nach Athen gebracht, hatte deren 1192 an Bord, und zwar 985 Frauen und Kinder, 50 Greise, 80 Priester und 77 Freischärler.

Newyork, 14. Jan. Die Radikalen im Repräsentantenhause bringen eifrig auf Anklage Johnsons.

Verschiedenes.

Speyer, 14. Jan. Am Sonntag Nachmittag Punkt halb zwei Uhr ging Herr Georg Niemand von hier in der vollständigen Uniform eines hiesigen Feuerwehrmannes oberhalb der Schiffbrücke in den Rhein, schwamm durch die Brücke und stieg beim Ausfluß des Speierbaches wieder wohlbehalten an das Land. Die Schwimmparthie zu so ungewöhnlicher Jahreszeit hatte eine große Menge von Zuschauern angezogen. Die Temperatur war an genanntem Tage auf 5 Grad unter Null gesunken.

Ein tragisches Ereigniß fand am Samstag Abend am Rheinufer zu Bonn statt. Ein auswärtiger praktischer Jurist und zwei Studirende der Bonner Universität befanden sich in einer Restauration in der Rheingasse und zechten. In dem Zustande großer Aufgeregtheit kam ihnen die abenteuerliche Idee, in den Rhein zu springen, und sie machten sich alsbald an die Ausführung dieses tollen Streiches. An der Landungsbrücke der Dampfschiffe angelangt, sprangen zwei von ihnen in die eiskalte, stark strömende Fluth, der dritte blieb zurück. Obgleich beide gute Schwimmer, schienen sie doch durch die Kälte des Wassers, die dunkle Nacht und überhaupt das Ueberraschende der Situation verwirrt worden zu sein, sie schrieen um Hülfe. Ein Schiffer und ein Obersteiger, die sich in der Nähe befanden, eilten hinzu, vermochten aber den Advokaten nicht zu retten, während der zweite an's Ufer gebracht worden ist.

Bei Gelegenheit der Pariser Weltausstellung soll bekanntlich auch ein Monstreconcert und Wettgesang von Liedertafeln und Männergesangvereinen stattfinden. Die dafür eingesetzte Commission unter dem Vorsitze des Barons Taylor hat bereits 314 Anmeldungen von Sängervereinen erhalten.

Vor Kurzem ist in Kairo der Nachlaß Scheriff Pascha's, früheren Gouverneurs von Said und Syrien, geregelt worden. Derselbe beträgt nicht weniger als 60 Mill. F., worunter $17\frac{1}{2}$ Mill. in Baargeld, das in Cassen aufbewahrt war. Die Erben sind 3 Söhne des Verstorbenen, von denen einer, Ali Pascha, Präsident des Rathes in Cairo, der zweite, Halil Bey, türkischer Gesandter in Petersburg ist. Wenn man die riesigen Vermögen betrachtet, welche orientalische Würdenträger zu hinterlassen pflegen, so begreift man, warum die Provinzen, welche sie verwalten, verarmen und veröden.

„Die neue Glocke auf dem Thurme gefällt mir gar nicht," sagte eine adelige Dame, „ihr Ton ist zu hell und brummt nicht genug. Was meint Er dazu, Johann?" „Ja," entgegnete dieser, „Die Glocke ist noch jung, wenn sie erst so alt sein wird wie Sie, gnädige Frau, wird sie auch brummen."

Kusel, 18. Jan. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 31 kr. Spelz 5 fl. 6 kr. Gerste 4 fl. 36 kr. Hafer 3 fl. 50 kr. Erbsen 4 fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 15 kr. Ein Kornbrod 26 kr. Butter 23 kr. Eier 12 Stück 20 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtare frei. Weck, frei.

Zweibrücken, 17. Jan. Der Centner Waizen 7 fl. 43 kr. Korn 5 fl. 44 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 4 fl. 6 kr. Spelz 4 fl. 24 kr. Hafer 4 fl. 7 kr. Wicken 3 fl. 52 kr. Kartoffel 1 fl 12 kr. Erbsen 4 fl. 33kr. Heu 1 fl. 45 kr. Stroh 1 fl. 24 kr. Weißbrod 3 Pfd. 19 kr. Kornbrod 6 Pfd. 27 kr.

Homburg, 16. Jan. Der Centner Weizen —fl. — kr. Korn 5 fl. 36 kr. Spelz — fl. — kr. Gerste— fl. — kr. Hafer 4 fl. 6 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen 4 fl. 38 kr Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Kornbrod 25 kr.

Speyer, 15. Jan. Der Centner Waizen 7 fl. 52 kr. Korn 5 fl. 43 kr. Gerste 5 fl. 43 kr. Spelz 5 fl. 34 kr. Hafer 4 fl. 30 kr.

Neustadt, 12. Jan. Der Centner Weizen 8 fl. 25 kr. Korn 5 fl. 47 kr. Spelz 6 fl. 5 kr. Gerste 5 fl. 40 kr. Hafer 4 fl. 24 kr.

Bekanntmachung.



Freitag den 25. dieses Mts. des Vormittags 11 Uhr wird im Hofe des Bezirksamtes durch die unterfertigte Behörde das bisher bei Herrn Bezirksarzt Haase verstellte Militärzugpferd gegen sofortige baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert.

Kusel, den 17. Januar 1867.
Königl. Bezirksamt.
Clostermeyer.

Mobiliar-Versteigerung.



Mittwoch, den 23. Januar 1867, Nachmittags 1 Uhr zu Erdesbach im Schulhause lassen die Erben des in Erdesbach verstorbenen Lehrers **Christian Keller** folgende Fahrnißgegenstände auf Credit versteigern, als:



1 ganz neues Clavier, 1 silberne Cylinderuhr, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, Betten, Kleider, Getüch, Bücher und sonstige Haus- und Küchengeräthschaften.

A. A.
[23²/₂] **Pasquay,** k. Notär.

Aufforderung.

Wer Forderungen an den auf dem Bockhofe — Gemeinde Herschweiler-Pettersheim — verlebten Oekonomen **Daniel Stalter** zu machen hat, wird ersucht dieselben specificirt dem mit der Inventur beauftragten Unterzeichneten innerhalb 8 Tagen franco zu übersenden.

Kusel, den 11. Januar 1867.
[26²/₂] **J. Klee,** k. Notär.

Aufforderung.

Wer an den zu Albessen verlebten Ackersmann **Daniel Weingarth** Forderungen zu machen hat, wird ersucht dieselben ungesäumt bei dem mit der Inventur beauftragten Unterzeichneten franco einzureichen.

Kusel, den 17. Januar 1867.
[31¹/₂] **J. Klee,** k. Notär.

Wiederbesetzung der protest. Schulverweserstelle zu Obereisenbach, Bezirksamts Kusel.

Zur Bewerbung um die in Erledigung gekommene Schulstelle zu Obereisenbach wird eine Frist bis zum 15. Februar nächsthin anberaumt, binnen welcher die Meldungsgesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen belegt, bei dem unterfertigten Amte einzureichen sind.

Die Erträgnisse dieser Verweserstelle entziffern sich, wie folgt:

1) Aus der Gemeindekasse 150 fl.
2) Aus Kreisfonds . . . 100 fl.

Eine freundliche Lehrerwohnung befindet sich im Schulhause. — Das Morgen-, Mittag- und Abendgeläute ist vom Verweser unentgeltlich zu besorgen.

Ulmet, den 15. Januar 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[35¹/₂] **Drumm**

Holz-Versteigerung.



Mittwoch den 30. Januar 1867, des Nachmittags 1 Uhr werden in dem Schulhause zu St. Julian aus dem Gemeindewald daselbst, Schlag Bauwald

32 eichen Baustämme 4. Classe

auf Zahlungstermin meistbietend versteigert.

Das zu versteigernde Holz lagert in der Nähe von Obereisenbach.

Ulmet, den 16. Januar 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[34¹/₂] **Drumm.**

Brillen

in allen Fassungen empfiehlt

Chr. Ehrenspeck,
Goldarbeiter.
[3⁶/₈]

☞ **Wichtige** ☜
Anzeige für Bruchleidende.

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Brucharztes, Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Exped. dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen **100** Zeugnissen in Empfang nehmen. [32¹/₁₂]

Ein junger Mann,

der bezüglich seiner praktischen und theoretischen Ausbildung, sowie hinsichtlich seines Fleißes und seiner Solidität sehr gute Zeugnisse besitzt, wünscht mit Beginn der Frühjahrsarbeiten eine Stelle als **Gutsverwalter** zu übernehmen. Nähre Auskunft ertheilt der Unterzeichnete, der auch mehrere Oekonomie-Volontaire empfehlen kann.

Worms, im Januar 1867.
Dr. Schneider,
Director der höheren landw. Lehranstalt.



Ein Schlitten

zu verkaufen oder zu vermiethen bei **Fr. Decker,**
[36²/₂] Wagner in Kusel.

Soeben beginnt oder vielmehr hat schon begonnen:

Des Lahrer Hinkenden Boten
Illustrirte Dorfzeitung.
Jahrgang 1867.

Monatlich in Heften von 4—5 Bogen zu dem billigen Preise von 3¹/₂ Sgr. — 12 kr. Die Dorfzeitung kann zu gleichem Preise auch in Wochennummern bezogen werden.

Alle Abnehmer erhalten eine Prämie in Farbendruck.

Die hiesige Post-Expedition nimmt Bestellungen auf die allgemein beliebte u. äußerst billige **Illustr. Dorfzeitung** des **Lahrer Hink. Boten** an, von dessen Kalender für 1867 mehr als 350,000 Ex. abgesetzt sind. ¹/₂

Der untere Stock meines Wohnhauses ist zu vermiethen.
[27²/₂] **A. Leyser.**

☞ Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter.

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

☞ Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck Goldarbeiter in Kusel.** [7¹/₂]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 7. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 23. Januar.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 15. Jan. Die Vergütungen für die Kost des einzuquartierenden Militärs sind für das Kalenderjahr 1867 festgesetzt auf 33 kr. für Verabreichung der vollen Tageskost, auf 19 kr. für die Mittagskost, auf 9 kr. für die Abendkost, auf 5 kr. für die Morgenkost und 28 kr. für die verstärkte Mittagskost, wenn statt der Mittags- und Abendportion das Essen nur einmal genommen werden kann. Hiezu kommen noch 4 kr. als Vergütung für Quartier mit Liegerstatt, Beheizung und Beleuchtung, wenn die Einquartierung über Nacht stattfindet. Die Vergütungssätze für die Fourage sind für die schwere Ration (Zugpferde der Artillerie und des Armeefuhrwesens) auf 29 kr., für die Ration der schweren Kavallerie auf 26 kr. und für die Ration der leichten Kavalerie auf 22 kr. festgesetzt.

München, 15. Jan. Durch Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 6. d. Mts. wurde ausgesprochen, daß Schuldienstexpektanten und Schullehrer bezüglich ihrer Anstellung und Verwendung nicht auf den Regierungsbezirk, dem sie angehören, beschränkt seien, vielmehr mit Rücksicht auf die Gleichmäßigkeit ihrer Heranbildung und Vorbereitung für das Lehramt sich um jede geeignete Stelle ihres Faches im ganzen Königreiche bewerben können.

München, 16. Jan. Die im kgl. Kriegsministerium niedergesetzte Commission zur Berathung der künftigen Formation der bayerischen Armee nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist in folgender Weise zusammengesetzt: Se. k. Hoh. Prinz Luitpold, Feldzeugmeister, als Vorsitzender; die vier Generalkommandanten von München, Augsburg, Nürnberg und Würzburg; Generallieutenants Frhr. v. der Tann, v. Feder, v. Stephan und v. Hartmann; Generallieutenant v. Brodesser als Artilleriecorpskommandant; Oberst Buz als Geniecorpskommandant; Oberst Graf v. Bothmer als ältester des Generalstabs; die Kriegsministerialreferenten Generalverwaltungsdirektor v. Feinaigle, Oberauditor Bürger und Major Frhr. v. Massenbach vom Generalstab.

Die Unmontirt-Assentirten der diesjährigen Conscription werden alle sofort einberufen, sie haben aber nur die Dauer — zwei Monate — der nothwendigsten ersten Einübung in Dienst zu bleiben, und werden hierauf wieder in Urlaub entlassen.

München, 17. Jan. Unter sehr zahlreicher Betheiligung hat diesen Nachmittag die Beerdigung des Generals der Cavallerie Frhrn. v. Flotow stattgefunden. Sämmtliche Truppen unserer Garnison waren unter dem Oberkommando des kgl. Feldzeugmeisters Prinzen Luitpold, k. H., zum Begräbniß ausgerückt und gaben Infanterie und Artillerie die drei üblichen Salven.

München, 19. Jan. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Bei der Beantwortung der Interpellation Stengleins, worin der Kriegsminister die Vorlegung der Gesetzentwürfe, betreffend das militärische Strafverfahren und Strafrecht, wenn nicht auf dem gegenwärtigen, doch auf dem nächsten Landtage in Aussicht stellt, bemerkte derselbe, daß der Gesetzentwurf, betreffend die Heeresumgestaltung, noch während des gegenwärtigen Landtags eingebracht werde. Aschb. Ztg.

München, 19. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Adreßantrag auf die nächste Sitzung vertagt. Es folgte in derselben Sitzung eine Erklärung des Ministerpräsidenten Fürsten v. Hohenlohe über die Politik der Regierung: Nach der Auflösung des Bundes und dem Austritt Oesterreichs aus demselben sei die Erhaltung Deutschlands und die Einigung aller deutschen Stämme, so weit dieß nur möglich unter einheitlichen Centralgewalt mit parlamentarischer Vertretung. Aber dieß sei jetzt nicht unmittelbar erreichbar für Bayern. Preußen habe die Mainlinie anerkannt, dieß sei zu beklagen, und in Folge dessen sei es auch unbestreitbar, daß Preußen die Südstaaten eventuell zurückweisen müsse. Bei dem in Süd-Deutschland vorherrschenden Einheitsdrange sei es doch mit der Würde Bayerns unvereinbar, um den bedingungslosen Eintritt in den Nordbund nachzusuchen. Andererseits sei die bayerische Regierung fest entschlossen, jedem Schritte gegen eine bundesmäßige Einigung Deutschlands entgegenzutreten. Bayern werde keinem südwestlichen Staatenbunde unter dem Protektorate einer Fremdmacht beitreten, ebensowenig einem süddeutschen Staatenbunde unter Führung Oesterreichs, wo das deutsche Element augenscheinlich immer mehr in den Hintergrund trete. Ein Südwestbund würde die Kluft zwischen Süd- und Norddeutschland nur noch mehr erweitern. Bayern bedürfe einer Stütze und Anlehnung an eine Großmacht. Diese könne nur Preußen sein. Eine Bundesgenossenschaft mit Preußen sei Bayerns Aufgabe. Dieses Verhältniß bringe allerdings mit sich die Unterordnung des bayerischen Heeres in einem Kriegsfalle und erheische entsprechende Heeresumänderung. Wirksamer sei es, wenn die südwestdeutschen Staaten ebenmäßig reorganisiren. Dabei sei Bayern bemüht, um eine Annäherung Süddeutschlands an Norddeutschland anzubahnen. Die kurzgefaßten Zielpunkte der bayerischen Regierung seien: Anbahnung eines Bündnisses mit den übrigen deutschen Staaten, so bald und so weit dies unter Wahrung der Souveränetät des Königs und der Unabhängigkeit des Landes möglich sei. Bis zur Erreichung dieses Zieles aber Schaffung einer achtunggebietenden Macht durch eine entsprechende Heeresorganisation, und durch den Ausbau anderer staatlichen Einrichtungen auf

freiheitlicher Grundlage. Wenn dieß gelingt, wird unser Bündniß gesucht, wir haben nicht nöthig, uns darnach umzusehen, wir werden dann im Stande sein, in wichtigen Fragen des Zollvereins und der Reorganisation der Landesinteressen eine entsprechende Lösung zu erzielen. Aschb. Z.

Stuttgart, 17. Jan. Demnächst werden hier Bevollmächtigte süddeutscher Staaten zusammentreten, um eine übereinstimmende Ordnung des Militärwesens zu berathen. Die Anregung dazu ist von München ausgegangen. Sie scheint hier sehr bereitwillige Aufnahme gefunden zu haben, und auch von Darmstadt wird ein freundliches Entgegenkommen erwartet; nur über Baden schwanken die Meinungen. Die bayerische Regierung soll einen Entwurf mitgetheilt haben, welcher sich dem preußischen Systeme sehr nahe anschließe, nach einer Angabe sogar dreijährige Präsenz feststelle, während meist von 2 Jahren gesprochen wird. Die bayerische Einladung wünscht, daß die Conferenz ihre Arbeiten schon am 21. d. beginne.

Stuttgart, 17. Jan. Wie es scheint, ist der obligatorische Turnunterricht an allen Schulen, auch Volksschulen unseres Landes als beschlossene Sache anzusehen.

Karlsruhe, 17. Jan. Die Notiz über die den Volksschullehrern bewilligte Aufbesserung ist dahin zu präzisiren, daß das mindeste Einkommen eines Hauptlehrers in Orten bis zu 500 Einwohnern auf 350 fl., in Orten mit mehr als 500 Einwohnern auf 400 fl. gestellt wird. Die Aufbesserung trifft also sämmtliche Hauptlehrer, die weniger als 350 fl. beziehen. Die heute dazu verkündigte Vollzugsanordnung enthält ein ziemlich complizirtes Verfahren; es scheint, daß dies nach der eigenthümlichen Zusammensetzung der Lehrergehalte nicht zu umgehen war. Die Auszahlung der Aufbesserung erfolgt durch die Amtskassen, je nach den Beträgen (unter oder über 30 fl.) in halb- oder vierteljährigen Raten.

Darmstadt, 17. Jan. Dem Vernehmen nach sind die kriegsgerichtlichen Untersuchungen wegen des Verhaltens verschiedener Offiziere im letzten Feldzug ihrem Abschluß nahe und dürften voraussichtlich für einzelne Betheiligte ein unangenehmes Resultat zur Folge haben.

Berlin, 17. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über Diätengewährung an die Mitglieder des Parlaments mit 178 gegen 106 Stimmen angenommen. Die Regierung lehnte zuvor den Entwurf ab, weil er vor den Reichstag gehöre.

Berlin, 18. Jan. Die speziellen Etats pro 1867 für Hannover, Kurhessen, die Elbherzogthümer und Homburg sind festgestellt und schließen ohne ein Defizit ab. — Heute hat eine Sitzung der Bevollmächtigten der Nordstaaten stattgefunden. — Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt sich bereit, Unterstützungen in Geld für die Familien der Candioten anzunehmen. — Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den Hypothekengesetz-Entwurf des Abgeordneten Lasker, an welcher die Aufhebung der Beschränkungen des gesetzlichen Zinsfußes für Immobilien zur Erleichterung der Beschaffung von Kapitalien für Grundbesitz bezweckt. Die Regierung gab dem Gesetzentwurf ihre Zustimmung und erklärte, sie werde suchen, die Zustimmung des Herrenhauses zu erwirken.

Berlin, 19. Jan. Die Justizcommission des Abgeordnetenhauses lehnte den Gesetzentwurf über die Versetzbarkeit der Juristen aus den neuen in die alten Provinzen ab.

Berlin, 20. Jan. Bei dem heutigen Krönungs- und Ordensfeste brachte der König einen Toast auf das Wohl der Armee und des gesammten Vaterlandes aus. Pfz. K.

Hanau, 17. Jan. Heute fand in hiesiger Leibhege Jagd statt, zu welcher der Kurfürst selbst erschienen war und zu der gegen 30 Personen aus hiesiger Stadt, meist Bürger und einige zur Disposition gestellte und pensionirte Offiziere, geladen waren. Aktive Offiziere der preußischen Armee, auch solche aus dem früheren Kurhessen waren nicht sichtbar.

In Osnabrück wurde von einer ziemlich zahlreichen Gesellschaft junger und älterer Damen, ein Ball ohne Herren gefeiert — und zwar als Demonstration gegen die Aufnahme der preußischen Offiziere in den großen Klub.

Wien, 15. Jan. Die „Karlsruher Zeitung" enthält folgende sehr bedeutsame Mittheilung ihres offiziösen Wiener Korrespondenten: Dem Vernehmen nach ist der russische Gesandte Graf Stackelberg — und es wird anzunehmen sein, daß ein analoger Schritt auch anderswo gethan wurde oder gethan werden wird — angewiesen, hier neben der vollen Bereitwilligkeit seines Kabinets, welches nur mit lebhafter Genugthuung die ihm von Oesterreich neuestens zu Theil gewordene Würdigung seiner bisherigen Anstrengungen zu Gunsten der christlichen Unterthanen der Pforte begrüßen könne, in der von Oesterreich angedeuten Richtung zur ausgiebigen und nachhaltigen Verbesserung der Stellung des christlichen Elements in der Türkei mitzuwirken, vor allen Dingen die Nothwendigkeit zu betonen, zu diesem Behuf nicht bloß eine allgemeine Revision der Bestimmungen des Pariser Vertrags in Angriff zu nehmen, sondern insonderheit desjenigen Theiles derselben, der lediglich durch die Unterstellung begründet worden, daß die Türkei vorzugsweise an ihren Grenzen schützender Garantien bedürfe, während die eigentliche und bleibende Gefahr für sie und für Europa in den innren Zuständen gegeben sei, und nur durch Einsetzung des unverkürzten moralischen Ansehens aller Mächte beschworen werden könne.

Wien, 16. Jan. Der Kaiser wird sich noch im Laufe dieses Monats in Begleitung des Erzherzogs Albrecht und mehrerer Generale zu einer großen Truppen Inspizirung nach Bruck an der Leitha begeben.

Wien, 18. Jan. Die heutige „Presse" enthält die Nachricht: Umlaufenden Gerüchten aus Pesth zufolge soll das ungarische Ministerium aus der Deak'schen Partei ohne Altconservative bewilligt sein. Die „Presse" macht den Zusatz als zuverlässig, daß diese Nachricht zur Stunde noch verfrüht sei.

Pesth, 17. Jan. Die Magnatentafel nahm die ihr von der Tafel der Abgeordneten übermittelte Adresse bezüglich der Verwerfung des Heerergänzungsgesetzes einhellig an. Graf Czraiky sprach für die Revision der achtundvierziger Gesetze.

Marseille, 18. Jan. Die preußische Panzerfregatte „Friedrich Karl" ist bei Toulon am Mittwoch vom Stappel gelaufen.

Petersburg, 17. Jan. Das verschiedentlich mitgetheilte Gerücht, England habe an Rußland eine Note mit Reklamationen wegen des letzten, Polen betreffenden kaiserlichen Ukas ergehen lassen, ist vollkommen unbegründet. Der russische „Invalide" sagt in seiner militärischen Jahresrundschau, die Friedensstärke der Armee sei 700,000 Mann, mithin gegen früher um 100,000 Mann vermindert. Die Completirung zur Kriegsstärke könne erforderlichen Falls binnen 6 Wochen erfolgen, binnen 2 Jahre werde die Artillerie vollständig mit neuen Geschützen versehen und 1867 bereits 300,000 Hinterladungsgewehre und 300 gezogene Geschütze vollendet sein.

Petersburg, 17. Jan. Der Fürst von Mingrelien Dadian, hat freiwillig für sich und seine Nachfolger die Souveränitätsrechte gegen eine Entschädigung von einer Million Rubel an den Kaiser von Rußland abgetreten.

Florenz, 17. Jan. Behufs Deckung des Defizits im Staatshaushalt von 185 Millionen schlägt der Finanzminister Scialoja verschiedene Ersparnisse vor, welche sich aus finanziellen Modificationen und Reorganisationen des Steuerwesens werden erziehen lassen. Diese Ersparnisse werden 85 Millionen betragen. Der Finanzminister glaubt, daß bei der progressiven Erhöhung der Einnahmen und der allmäligen Veringerung der Ausgaben das Gleichgewicht im Budget im Jahre 1880 hergestellt sein werde. Um das nach Abzug jener Ersparnisse von 85 Millionen noch 100 Mill. betragende Defizit für das laufende Jahr zu decken, wird der Minister einen Gesetzentwurf über die geistlichen Güter

vorschlagen, die zu 600 Millionen veranschlagt sind, welche Summe hinreichen werde, bis zur Wiederherstellung des Gleichgewichts im Budget die jährlich sich ergebenden Defizits zu decken. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß der Klerus das Projekt annehmen werde. Nach einigen Bemerkungen über die bei der Diskussion des Finanzprojektes einzuhaltende Ordnung werden die Vorschläge des Abgeordneten Crispi angenommen, welcher das Projekt als dringend für die Freiheit der Kirche und die Liquidation der geistlichen Güter erklärt.

Florenz. In der italienischen Kammer stehen interessante politische Diskussionen vor. Das Ministerium soll über Depeschen Lamarmoras an Cialdini und Garibaldi nach der Schlacht von Custozza Auskunft geben, worin Ersterer aufgefordert wurde, Florenz, Letzterer Brescia zu decken. Persano hat ausgesagt, daß am Tage von Lissa 400 Kanonen aus Mangel an Mannschaft nicht bedient werden konnten; auch darüber soll das Ministerium Aufklärung geben.

Auf Ansuchen des Präfekten von Palermo hat der Erzbischof Battista ein Schreiben an den Klerus erlassen, welches denselben zur Mitwirkung in Betreff der Deserteure und Reniteuten auffordert; denselben ist nämlich Straflosigkeit zugesichert, ohne daß sie daran glauben wollen, und sie fahren fort, die Zahl der eigentlichen Schuldigen zu vermehren.

Rom, 13. Jan. Herr Tonello hat den Kardinälen Abschiedsbesuche gemacht. Man erzählt sich, daß Herr v. Sartiges bereits einen Entwurf über eine Zolleinigung zwischen Rom und Italien ausgearbeitet hätte. Auch soll er ein Projekt über die administrative Säkularisation der Provinzen haben, das zugleich allerlei administrative Arrangements mit Italien enthält.

Ueber das furchtbare Unglück auf Regentspark berichtet das Abendblatt „Sun" Folgendes: „Im Augenblicke der Katastrophe tummelte sich eine Menge fein gekleideter Herren und Damen auf dem Eise, plötzlich gegen 4 Uhr brach ein großer Theil des Eises, und etwa 200 Personen stürzten ins Wasser. Es ist in diesem Augenblicke noch nicht möglich, genau die Zahl der Personen anzugeben, welche einbrachen. Das Geschrei der Unglücklichen war herzzerreißend, fast noch mehr aber dasjenige derer, welche zu Tausenden um den See herum standen und ihre Frauen und Töchter, Freunde und Angehörige vermißten. Mann rief sofort die Mannschaft der kgl. Humanitätsgesellschaft zu Hülfe, und dieselbe entfaltete einen außerordentlichen Muth und Eifer, auch gelang es ihnen 40 Personen vom drohenden Tode zu erretten. Doch glaubt man, daß wenigstens 50 Menschen ertrunken sind. Zwanzig Leichen hatte man bis jetzt aus dem Wasser gezogen, vermuthet aber, daß noch 30 unterm Eise sich befinden. Die größte Bestürzung herrscht in der Stadt, und es ist der Polizei unmöglich, die Tausende von Neugierigen zurückzuhalten, die sich an den Ort des Unglücks drängen. Mit jedem Augenblick steigt die Menge; es sind die Väter und Mütter, die ihre Kinder, Verwandte, welche die Angehörigen ihrer Familien suchen."

Athen, 12. Jan. Die Kammer votirte 200,000 Drachmen für die außerordentlichen Missionen an die Höfe der Großmächte und eine Million für Beschaffung von Gewehren. England und Frankreich ersuchten die griechische Regierung um strenge Neutralität, und ob letztere für den Transport der Weiber und Kinder von der Insel Kreta sorgen könne. Die Operationen auf Kreta sind durch strenge Kälte unterbrochen.

Athen, 18. Jan. Offiziell. Die Insurgenten haben einen Sieg gegen 5000 Türken bei Kadia, Provinz Heraklon, errungen; der Angriff der Türken auf Agia Roumelis, Provinz Sphakia, wurde zurückgewiesen.

Konstantinopel, 12. Jan. Ali Pascha lehnte den Vorschlag des russischen Gesandten zur Errichtung von neutralen Spitälern auf der Insel Kreta ab. Der Gouverneur von Thessalien, Ethem Pascha, vertheilt Waffen unter die dortige muselmännische Bevölkerung.

Ludwigshafen, 15. Jan. Das Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn im Monat Dezember 1866 ist Folgendes:

124,487 Personen ertrugen . . .	46,993 fl. 46 kr.
1,153,511 Centner Güter ertrugen .	89,839 fl. 48 kr.
1,411,582 Centner Kohlen ertrugen .	98,676 fl. 15 kr.
Summa der Betriebseinnahmen	235,509 fl. 49 kr.
Der Monat Dez. 1865 hat ertragen .	205,338 fl. 47 kr.
Mehreinnahme im Dez. 1866. . .	30,171 fl. 2 kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 15 Monaten des Jahres $18^{65}/_{66}$ . .	3,046,156 fl. 58 kr.
Im Jahr $18^{64}/_{65}$.	2,407,336 fl. 47 kr.
Mehreinnahme im laufenden Jahre	638,820 fl. 11 kr.

Das Betriebsergebniß der pfälzischen Maximiliansbahn im Monat Dez. 1866 ist Folgendes:

46,977 Personen ertrugen . . .	20,666 fl. 9 kr.
372,843 Centner Güter ertrugen. . .	28,462 fl. 24 kr.
778,793 Centner Kohlen ertrugen . .	30,922 fl. 13 kr.
Summa der Betriebseinnahmen	80,050 fl. 46 kr.
Der Monat Dez. 1865 hat ertragen .	45,231 fl. 40 kr.
Mehreinnahme im Dez. 1866 . .	34,819 fl. 6 kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 15 Monaten des Jahres $18^{65}/_{66}$ . .	796,926 fl. 38 kr.
Im Jahr $18^{64}/_{65}$	503,688 fl. 35 kr.
Mehreinnahme im laufenden Jahre .	293,238 fl. 3 kr.

Das Betriebsergebniß der Neustadt-Dürkheimer Bahn im Monat Dez. 1866 ist Folgendes:

14,235 Personen ertrugen . . .	3,492 fl. 5 kr.
41,242 Centner Güter ertrugen . .	1,294 fl. 54 kr.
32,758 Centner Kohlen ertrugen .	756 fl. 32 kr.
Summa der Betriebseinnahmen	5,543 fl. 31 kr.
Der Monat Dez. 1865 hat ertragen	5,101 fl. 40 kr.
Mehreinnahme im Dez. 1866	441 fl. 51 kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 15 Monaten des Jahres $18^{65}/_{66}$	81,915 fl. 10 kr.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 22. Jan. Der Centner: Weizen 8 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 59 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 38 kr. Gerste 5 fl. 33 kr. Hafer 4 fl. 7 kr. Erbsen 4 fl. 49 kr. Wicken 4 fl. — kr. Linsen — fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod 27 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Baumholder, 22. Jan. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 20 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 7 Sgr. — pf. Gerste 2 Thlr. 27 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. — Sgr. — pf. Kartoffeln 18 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. — pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pf. Butter per Pfd. 7 Sgr. — pf. Eier per Dtz. 6 Sgr. 6 pf. Kornbrod 7 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. — pf.

Worms, 18. Jan. Auf Anstrengung folgt Abspannung. So auch im Getreidegeschäft. Während noch in der vorigen Woche die Frage nach Weizen und Roggen besonders lebhaft war und genannte Gattungen einen sehr hohen Preis erreichten, bleiben die Käufer heute ziemlich fern vom Markte und berücksichtigten kaum die moderirten Forderungen Eigener. In ähnlicher Lage befindet sich das Mehlgeschäft; dessen Consum ist sehr geschwächt. Alle andern Artikel verkehren unverändert ruhig zu jüngster Notiz.

Notiz: Waizen 16 fl. 30 kr. Roggen 11 fl. 30 kr. Gerste 11 fl. 15 kr. Hafer 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 30 kr. Weizenmehl per Parthie 13 fl. 30 kr. bis 14 fl. Weizenvorschuß 17 fl. 30 kr. Roggenvorschuß 12 fl. Repskuchen 58—70 fl.

Neustadt, 12. Jan. Der Centner Weizen 8 fl. 25 kr. Korn 5 fl. 47 kr. Spelz 6 fl. 5 kr. Gerste 5 fl. 40 kr. Hafer 4 fl. 24 kr.

Aufforderung.

Wer an den zu Albessen verlebten Ackersmann Daniel Weingarth Forderungen zu machen hat, wird ersucht dieselben ungesäumt bei dem mit der Inventur beauftragten Unterzeichneten franco einzureichen.

Kusel, den 17. Januar 1867.

[31²/₂] J. Klee, k. Notär.

Wiederbesetzung der protest. Schulverweserstelle zu Obereisenbach, Bezirksamts Kusel.

Zur Bewerbung um die in Erledigung gekommene Schulstelle zu Obereisenbach wird eine Frist bis zum 15. Februar nächsthin anberaumt, binnen welcher die Meldungsgesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen belegt, bei dem unterfertigten Amte einzureichen sind.

Die Erträgnisse dieser Verweserstelle entziffern sich, wie folgt:

1) Aus der Gemeindekasse 150 fl.
2) Aus Kreisfonds . . . . 100 fl.

Eine freundliche Lehrerwohnung befindet sich im Schulhause. — Das Morgen-, Mittag- und Abendgeläute ist vom Verweser unentgeltlich zu besorgen.

Ulmet, den 15. Januar 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[35²/₂] Drumm.

Holz-Versteigerung.



Mittwoch den 30. Januar 1867, des Nachmittags 1 Uhr werden in dem Schulhause zu St. Julian aus dem Gemeindewald daselbst, Schlag Bauwald

32 eichen Baustämme 4. Classe

auf Zahlungstermin meistbietend versteigert.

Das zu versteigernde Holz lagert in der Nähe von Obereisenbach.

Ulmet, den 16. Januar 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[34²/₂] Drumm.

Brillen

in allen Fassungen empfiehlt

Chr. Ehrenspeck,

[37/₆] **Goldarbeiter.**

Stollwerck'sche
Brust-Bonbons

in bekannter Güte und Vorzüglichkeit, bringen in empfehlende Erinnerung die Depôts: in **Kusel** bei **Ch. L. Blitt;** in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann.**

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28b]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig**, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter.

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck** **Goldarbeiter** in **Kusel.** [79]

Beachtenswerth!

Ich besitze ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Dr. Kirchhoffer in Kappel
bei St. Gallen (Schweiz.)

[38⁵/₆]

Soeben beginnt oder vielmehr hat schon begonnen:

Des Lahrer Hinkenden Boten

Illustrirte Dorfzeitung.
Jahrgang 1867.

Monatlich in Heften von 4—5 Bogen zu dem billigen Preise von 3¹/₂ Sgr. — 12 kr. Die Dorfzeitung kann zu gleichem Preise auch in Wochennummern bezogen werden.

Alle Abnehmer erhalten eine Prämie in Farbendruck.

Die hiesige Post-Expedition nimmt Bestellungen auf die allgemein beliebte u. äußerst billige **Illustr. Dorfzeitung** des **Lahrer Hink. Boten** an, von dessen Kalender für 1867 mehr als 350,000 Ex. abgesetzt sind. ²/₃

Eine achtbare Firma in Frankfurt läßt gegen billige Provision auf sich trassiren. — Franco

Offerten unter **A A 420 poste Restante** Frankfurt a. M.



Ein Schlitten

zu verkaufen oder zu vermiethen bei

Fr. Decker, Wagner
in Kusel.

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver Junge, der das Schreinergeschäft erlernen will, kann sogleich in die Lehre treten. Näheres sagt die Expedition ds. Blts.

Der untere Stock meines Wohnhauses ist zu vermiethen.

[27²/₂] **A. Leyser.**

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 8. **Pfälzer.** 1867.

Freitag, 25. Januar.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Bestellungen auf den „Pfälzer" für das 1. Quartal können noch bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.

Welthändel.

München, 18. Jan. Auf ein Gesuch des Handels- und Fabrikraths der Stadt Nürnberg: es wolle Anordnung getroffen werden, daß die sächsischen und preußischen Cassenscheine bei den kgl. Staatsbahn-Expeditionen in Zahlung angenommen werden dürfen, ist folgende Entschließung des kgl. Handelsministeriums ergangen: „Nachdem die Cassenscheine in die süddeutsche Währung nicht passen, ständigen Curs-schwankungen ausgesetzt sind, eine allgemeine Annahme derselben nicht einmal in Norddeutschland stattfindet, und außerdem die bayer. Cassen, welche solche Werthzeichen annehmen würden, keine Verwendung hiefür haben, daß weder Private zu deren Annahme gezwungen werden können, noch deren Ablieferung an die kgl. Centralstaatscassen zulässig erscheint, so ist das kgl. Staatsministerium nicht in der Lage, dem bezeichneten Gesuch eine Folge zu geben."

München, 19. Jan. Die Erklärung, welche Fürst Hohenlohe in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten abgab, ist im Ministerrath berathen u. festgestellt worden. Es wird nicht überflüssig sein, dieß zu erwähnen, da die Ausdrucksweise des Herrn Staatsministers, der im Subjektiv sprach, zu der Vermuthung Anlaß geben könnte, es seien nur dessen persönliche Ansichten und Grundsätze. Uebrigens ergibt sich auch durch den Umstand, daß sämmtliche Staatsminister bei der Verlesung der Erklärung durch den Herrn Staatsminister des Aeußern in der Kammer gegenwärtig waren, daß es sich hier um ein Programm der Staatsregierung handelt. Die Kammer hat die Erklärung in tiefster Stille angehört, und dieselbe, ich möchte fast sagen, mit einer gewissen Kälte aufgenommen.

Nach dem Entwurf der neuen Heeresorganisation werden 32 Reserve-Bataillone gebildet. Die Ersatzbezirke für diese Bataillone sind dem Vernehmen nach in Oberbayern B.-A. Trostberg, Aibling und Freysing vom Inf.-Leib.-Reg., Weilheim, München und Schrobenhausen vom 1. Inf.-Reg; in Niederbayern B.-A. Passau und Osterhofen vom 8. Inf.-Reg., Straubing und Landshut vom 7. Inf.-Reg.; in der Pfalz, B.-A. Winnweiler und Zweibrücken vom 10. Inf.-Reg., Landau und Dürkheim vom 15. Inf. Reg.; in der Oberpfalz, B.-A. Neustadt a/WN. und Kastl vom 6. Inf.-Reg., Neuburg v. W. und Regensburg vom 11. Inf.-Reg.; in Oberfranken, B.-A. Bamberg vom 7. Inf.-Reg., Pottenstein vom 5. Inf.-Reg., Kronach vom 7. Inf.-Reg. und Kirchenlamitz vom 5. Inf.-Reg.; in Mittelfranken, B.-A. Ansbach und Weißenburg vom 13. Inf.-Reg., Lauf und Neustadt a/A. vom 14. Inf.-Reg.; in Unterfranken, B.-A. Würzburg vom 9. Inf.-Reg., Aschaffenburg und Neustadt a/S. vom 4. Inf.-Reg., Gerolzhofen vom 9. Inf.-Reg.; in Schwaben, B.-A. Kempten und Mindelheim vom 12. Inf.-Reg., Zusmarshausen und Donauwörth vom 3. Inf.-Reg. Aus Oberbayern sollen die meisten Jäger gestellt werden, daher jenem Kreise sechs Bezirke. Die Commandos der Reserve-Bataillons sind Vertrauensposten.

München, 20. Jan. In höheren Kreisen erregt es nicht geringes Aufsehen, daß der frühere k. Flügeladjutant, Fürst v. Taxis, Oberlieutenant in der Artillerie, mit einer Schauspielerin unseres Volkstheaters vor einigen Tagen abgereist ist und die Absicht hat, sich mit dieser Dame im Auslande trauen zu lassen. Der Fürst hat bekanntlich seine Entlassung aus der Armee eingereicht.

München, 21. Jan. Die Bayer Ztg. enthält eine amtliche Mittheilung, gemäß welcher zwischen den Ministerien von Württemberg und Bayern, um den Verkehr zwischen beiden Nachbarstaaten zu erleichtern, die gegenseitige Annahme des Staatspapiergeldes bei den dem größeren Verkehr dienenden Cassen der Verkehrsanstalten und der Zollverwaltung, sowie bei den öffentlichen Cassen an der Grenze überhaupt stattzufinden hat. — Nach den heute veröffentlichten Bericht des Staatsschuldencommissärs der Kammern der Reichsräthe sind jetzt von bayerischem Papiergeld 2,750,000 fl. in Stücken zu 5 fl. emittirt; Stücke zu 50 fl. kommen noch in dieser Woche zur Emission.

München, 22. Jan. Se. Maj. der König beehrte gestern Abend den zweiten Offiziersball im k. Odeon mit seiner Gegenwart, verweilte an drei Stunden und nahm auch an den Tänzen Antheil. Auf morgen hat Se. Maj. ein großes Militärbankett im Schlachtensaal der k. Residenz veranstaltet, zu welchem sämmtliche hier anwesende Generale, Stabs- und Oberoffiziere, welche wegen ausgezeichneten Verhaltens im letzten Feldzuge dekorirt worden sind, vereinigt werden. Die Gesammtzahl der ergangenen Einladungen beträgt 180. — Vom k. württembergischen Kriegsministerium ist eine aus 3 Stabs- und Oberoffizieren der Infanterie, Jäger und Artillerie bestehende Commission hieher gesendet, welche mit einer gleichen Commission bayerischer Offiziere in Berathung treten wird, um womöglich über Annahme einer gemeinsamen Schußwaffe für die Infanterie der beiderseitigen Armeen sich zu verständigen. Zu diesen Berathungen ist auch der Direktor der k. Gewehrfabrik zu Amberg, Oberst Frhr. v. Podewils, hieher berufen worden.

München, 23. Jan. Heute hat die Verlobung des Königs mit der Prinzessin Charlotte Auguste, jüngster Tochter des Herzog Max, stattgefunden. (Die Prinzessin ist am 22. Febr. 1847 geboren.)

München, 23. Jan. Der Generallieutenant Stephan hat aus Anlaß eines Conflicts mit den Nürnbergern seine Entlassung eingereicht.

München, 23. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer entwickelte der Abgeordnete Umbscheiden den Standpunkt der Antragsteller in der Adreßdebatte und sprach sich, mit Rücksicht auf die Erklärung des Fürsten Hohenlohe, dahin aus, daß man sich jetzt mit dem Ministerium vertragen müsse. Der Fürst Hohenlohe dankte für das in ihm gesetzte Vertrauen und erklärte, indem er seine früheren Erklärungen präcisirte: Bei einer bundesmäßigen Einigung Deutschlands müsse auch Bayern Opfer bringen; unter Kriegen, bei welchen das bayerische Heer, gegen Garantie der Integrität Bayerns, unter preußischer Führung zu stellen sei, verstehe die Regierung selbstverständlich solche Kriege, wodurch die Integrität Deutschlands bedroht ist. Wiederholt mahnte er von einer Discussion der Adresse ab, welche der Förderung der äußeren Politik der Regierung nur hinderlich wäre. Nach diesen Erklärungen wurde der Adreßantrag zurückgezogen.

Würzburg, 19. Jan. Aus München hieher gekommene Briefe bezeichnen die mehrfach durch öffentliche Blätter verbreitete Nachricht, nach welcher das reitende Artillerieregiment als den Anforderungen des jetzigen Kriegswesens nicht mehr entsprechend und überdem zu kostspielig aufgehoben werden solle, für durchaus unbegründet, und versichern im Gegentheile, daß die reitende Artillerie um 2 Batterien von je 6 Geschützen verstärkt werden solle, während für die übrige Artillerie die bei den bedeutensten europäischen Heeren absolut gewordenen Eintheilung in Batterien zu 8 Geschützen beibehalten werden wird.

Regensburg, 20. Jan. Die wegen Ablösung der Taxis'schen Posten mit Preußen schwebenden Verhandlungen sind ihrem Abschlusse nahe. Dem Vernehmen nach will Preußen, statt der früher gebotenen Summe von 14 Mill. Thlr. jetzt nur noch 10 Mill. geben.

Karlsruhe, 22. Jan. Es bestätigt sich, daß mit nächstem Bevollmächtigte der vier süddeutschen Mittelstaaten zur Berathung einer gleichzeitig vorzunehmenden Reorganisation der Heereseinrichtungen dieser Staaten zusammentreten werden. Die Neugestaltung soll eine völlig gleichförmige werden, und es sollen dabei die preußischen Einrichtungen zum Vorbilde dienen, so daß eintretenden Falls ein militärisches Zusammenwirken mit dem norddeutschen Bunde sofort ohne Schwierigkeit statthaben könnte.

Leipzig, 17. Jan. Die preußische Regierung will den Ende 1865 zu Karlsruhe zwischen den Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins abgeschlossenen Postvertrag, der am 1. Juli 1866 in Wirksamkeit treten sollte, nicht zur Ausführung bringen, sondern, wenn die von ihr angestrebte Vereinigung des gesammten Postwesens in Norddeutschland zu Stande kommen sollte, mit Bayern, Würtemberg und Baden Seperat-Postverträge abschließen.

Berlin, 19. Jan. Der „Staatsanzeiger" enthält das Gesetz vom 28. Dezember, betreffend die Verleihung von Dotationen in Anerkennung hervorragender, im letzten Kriege erworbener Verdienste.

Man schreibt der W. Ztg.: Die Sitzungen der Bevollmächtigten der norddeutschen Regierungen sollen heute wieder beginnen. Der Abschluß der Verhandlungen dürfte aber in den nächsten Tagen nicht zu erwarten sein, wenn sich das Gerücht bestätigen sollte, welches dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz einem letzten Versuch unterschiebt, wenigstens einen Theil seiner Militärhoheit zu retten. Daß solche Versuche hoffnungslos sind, nachdem der nach Preußen größte Staat des norddeutschen Bundes, nämlich Sachsen, sich in das Unvermeidliche mit Anstand gefügt hat, dürfte von Niemanden bezweifelt werden.

Berlin, 20. Jan. Zwei der entschiedensten Gegner der Bismarck'schen Politik und des norddeutschen Bundes, Virchow und Jakoby, werden im Reichstag fehlen, da beide eine Candidatur entschieden abgelehnt haben: dieser weil er den „norddeutschen Sonderbund unter preußischer Militärherrschaft" als einen Damm gegen die einheitliche Entwicklung Deutschlands betrachtet; jener weil er gegen das Wahlgesetz gesprochen und gestimmt, auch die Freudigkeit am politischen Leben verloren habe, seitdem er in neuerer Zeit wiederholt von ehemaligen politischen Freunden angegriffen und verdächtigt worden.

Die „Milit. Blätter" — also eine sichere Quelle — berichten von manichfachen Vorkehrungen, aus denen sich ergibt, daß die preußische Regierung sich darauf gefaßt macht, von etwaigen kriegerischen Eventualitäten nicht überrascht zu werden. So ist eben die Bestimmung erlassen worden, daß Behufs der erforderlichen Retablissements-Arbeiten die Handwerker-Abtheilungen bei den einzelnen Truppentheilen einschließlich des nöthigen Aufsichtspersonals noch bis zum nächsten 1. April über die Friedensstärke formirt bleiben. Ebenso finden sich die Gewehrfabriken fortgesetzt in der eifrigsten Thätigkeit, die Bewaffnung der gesammten preußischen und norddeutschen Armee mit Zündnadelgewehren in kürzester Frist zu bewirken, und hofft man, diese Aufgabe bis Anfang Mai d. J. in dem Umfange zu erfüllen, um auch die sämtlichen noch nicht mit dieser Waffe versehenen Landwehrregimenter damit ausrüsten zu können.

Berlin, 21. Jan. Die Eröffnung des norddeutschen Parlaments soll um den 24. Februar zu erwarten sein.

Berlin, 21. Jan. Auch Oldenburg, Lübeck, Schwarzburg-Rudolstadt, Braunschweig und Mecklenburg-Schwerin haben die Meldung hierher gelangen lassen, daß die Wahlen zum norddeutschen Parlament zum 12. Februar anberaumt seien. — Es ist irrig, wenn behauptet wird, die preußische Regierung habe die Absicht, ein Fürstenhaus vorzuschlagen. Dieser Gedanke liegt der Regierung sehr fern. — Die hier gestern Abend aus Paris angelangten telegraphischen Depeschen über den Ministerwechsel ꝛc. haben nicht überrascht, aber sie werden hier als Vorläufer anderer Ereignisse angesehen, welche die Aufmerksamkeit Deutschlands vielleicht bald in Anspruch nehmen könnten. Was Norddeutschland betrifft, so wird es binnen Kurzem constituirt und zur Vertheidigung seines Gebietes bereit sein. Die verschiedenen Andeutungen des Grafen Bismarck waren keineswegs leere Phrasen, und wenn der Graf heute an den Kriegsminister die Frage richtete: in wie viel Zeit kann das Heer bereit sein, so würde er die Antwort erhalten — „acht Tage nach ergangenem Befehle," und der Macher würde sagen — „ich bin mit Allem fertig." Wir wollen mit diesen Worten nicht beunruhigen, im Gegentheil; aber wir wollen nur zeigen, wie richtig die preußische Regierung die Verhältnisse beurtheilt, als sie ihren Verbündeten die Nothwendigkeit ans Herz legte, die Regelung der militärischen Verhältnisse nicht um einen Tag zu verschleppen.

Berlin, 23. Jan. Nach der „Nordd. Allg. Ztg." ist eine von 10,000 Nassauern unterzeichnete Petition eingelaufen, worin diese bitten, daß die Regierung bei der Regelung der Domänenangelegenheit dem Herzoge die Erwerbung des betreffenden Grundbesitzes nicht gestatten möge und mit Rücksicht auf den Wohlstand von den im Einzelnen oder in Complexen verpachteten Ländereien dem Herzoge nichts überantworte. — Wegen Unpäßlichkeit des Königs wurden heute die Vorträge und die auf morgen anberaumte Hofcour und das Hofconcert abbestellt. — Die „Provinzialcorrespondenz" sagt: Durch die norddeutsche Bundesverfassung erhält die Friedensstärke des Heeres eine bestimmte, mäßige Contingentirung, die Dienstpflicht werde vermuthlich mit dem zweiunddreißigsten Jahre vollendet sein. Den Gerüchten gegenüber, betreffs beabsichtigter Schmälerung der Rechte des Parlaments bei der Feststellung des Bundeshaushalts, bemerkt die „Provinzialcorrespondenz": Der Reichstag werde jedenfalls eine würdige Stellung mit Befugnissen in allen Gebieten des Staatslebens erhalten. Ein glücklicher Abschluß der Conferenzen über die Verfassung des norddeutschen Bundes sei bevorstehend. — Die Erklärung des Fürsten Hohenlohe begrüßt die „Prov.-Corr." als ein erfreuliches Unterpfand für die glückliche Fortentwicklung des Gesammtvaterlandes. — Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt bezüglich der Erklärung des Fürsten Hohenlohe vom 19.: Die angeblich von Preußen anerkannte Trennung Deutschlands durch die Mainlinie sei nur eine Fiction. Wenn die süddeutschen Staaten auf einen Theil ihrer Souveränetät zu Gunsten einer engeren Einigung mit

Norddeutschlands verzichten wolle, so stehe dem der Art. 4 des Prager Friedensschlusses nicht entgegen.

Hannover, 18. Jan. Die hannover'schen Offiziere und Militärärzte haben bis auf 90 ihre Dienstentlassung sich auf der General-Adjutantur ausfertigen lassen. Von dem Rest sollen einige wirklich die Absicht haben, auf fernerweite Zahlung der Kompetenzen klagbar zu werden. Zum Uebertritt in den preußischen Dienst haben sich von höheren Offizìern u. A. gemeldet: die Obersten v. Geyso und Cordemann, während um Pensionirung nach dem preußischen Tarif Generallieutenant v. Arentsschildt, v. d. Knesebeck, mehrere Regiments- und Bataillons-Commandeure eingekommen sind. Von den Offizieren der Garde du Corps haben nur 3, von der Garde 7, darunter 3 von Rössing's, von Brandis, der Sohn des früheren Kriegsministers, v. Gruben, v. Schwarzkopf rc. sich zum aktiven Weiterdienen gemeldet. —

Homburg, v. d. H., 22. Jan. Heute fand der feierliche Einverleibungsact bezüglich der ehemaligen Landgrafschaft Hessen-Homburg hier im Saale des alten Schlosses statt. Der Civilcommissär Hr. v. Patow richtete an die Anwesenden einige der Gelegenheit entsprechende Worte, welche mit dem üblichen Hoch auf den König schlossen.

Wien, 19. Jan. Nachrichten aus Miramar zufolge ist, nach dem Fremdenblatt, in einem ärztlichen Concilium eine vollständige Genesung der Kaiserin von Mexiko prognosticirt und werden Vorbereitungen für eine Erholungsreise getroffen.

Wien, 21. Jan. Die „Wiener Abendpost" bespricht die jüngste Erklärung des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe in der bayerischen Abgeordnetenkammer, und bemerkt dazu, daß dieselbe nichts Unerwartetes enthalte. Sie weißt die Aeußerung des Fürsten Hohenlohe zurück, daß in Oesterreich das deutsche Element zurücktrete, und meint, schließlich bleibe die Frage, ob für jeden Krieg Preußens im Voraus und ohne Unterschied die bayerische Bundesgenossenschaft zugesichert werden soll, noch offen.

Wien, 22. Jan. Der Ausgleich mit Ungarn ist definitiv. Die Ernennung des verantwortlichen Ministeriums erfolgt nach Verhandlung mit dem Siebenundsechziger-Ausschuß. Die Zustimmung des Landtags ist gewiß.

Wien, 23. Jan. Die heutige „Amtszeitung enthält ein kaiserliches Handschreiben, wodurch der Finanzminister, auf eigene Bitte, unter Verleihung des Leopolds-Ordenskreuzes seines Postens enthoben wird. Der Unterstaatssekretär Becke ist mit der einstweiligen Leitung des Finanzministeriums betraut.

Prag, 21. Jan. Der des Attentats auf den Kaiser verdächtige Schneidergeselle Pust ist entlassen und die Untersuchung gegen denselben eingestellt.

Brüssel, 18. Jan. Nach einer sechstägigen Debatte hat heute die Kammer mit 55 Stimmen gegen 43 das Amendement betreffs der Abschaffung der Todesstrafe verworfen. Das Ministerium ist in dieser Frage nicht einstimmig gewesen. Der Justizminister, Herr Bara, und der Finanzminister, Frere Orban, votirten für die Abschaffung der Todesstrafe; der Minister des Innern, Herr van den Peereboom, und Herr van den Stichelen, der Bautenminister, dagegen. Die Guillotine hat indeß jedenfalls viel Terrain verloren, wenn man bedenkt, daß 1853 sich nur neun Stimmen für die Abschaffung ausgesprochen. Uebrigens hat sich der Justizminister, Herr Bara, mit solchem Abscheu gegen die Todesstrafe ausgesprochen, daß ganz gewiß unter seiner Verwaltung keine Hinrichtung stattfinden wird.

Von der polnischen Grenze, 18. Jan. Im Königreich Polen wird mit eiserner Conseqnenz vorgegangen. Die Beamten, die ihre Posten nicht verlieren wollen, gehen zahlreich zum orthodoxen griechischen Bekenntniß über; wer Pole ist und das nicht will, hat zu gewärtigen, bis zum 1. Juli d. J. durch einen Russen ersetzt zu werden, denn mit diesem Tage hört die polnische Verwaltung auf und tritt die russische in Kraft. Die zahlreichen neuen Gouvernements erhalten lauter Russen zu Vorständen. Die russische Regierung in Warschau hat an sämmtliche Gouverneure der polnischen Provinzen ein vertrauliches Rundschreiben gerichtet, welches die strengste Ueberwachung der polnischen Geistlichkeit empfiehlt. Der Gouverneur von Kielce hat nach Empfang des Zirkulars die Geistlichkeit jener Stadt vorladen lassen und ihr gedroht: „Er werde, so lange er Gouverneur sei, jede revolutionäre Aeußerung mit eiserner Faust niederschlagen und jede Erinnerung an die polnische Chimäre zu vernichten wissen."

Florenz, 21. Jan. Die „Nazione" bestätigt die Erledigung der Angelegenheit in Betreff des „Principe Tomasso", indem die Türkei die verlangte Entschädigungssumme bewilligt habe.

Von Ankona gehen fortwährend Waffen und Freiwillige nach Griechenland ab, wobei die Behörden ebenso durch die Finger sehen, wie 1860 in Genua. Auch mehrere kgl. Offiziere haben um die Erlaubniß gebeten, sich nach Griechenland begeben zu dürfen.

Das Gerücht, Garibaldi habe Caprera verlassen und sich nach Kandia eingeschifft, ist, wie zu vermuthen war, unbegründet. Der General leidet vielmehr an Schmerzen am Beine, die ihm jede Ortsveränderung unmöglich machen.

Stockholm, 19. Jan. Die Thronrede des Königs bei der heutigen Reichstags-Eröffnung vertraut, daß der Reichstag behutsam vorgehen werde, wünscht keinen Antheil zu nehmen an der Lösung anderer länger drohender Zwistigkeiten, und hegt die gegründete Hoffnung, Schweden werde fortwährend die Segnungen des Friedens genießen, verlangt aber nichts desto weniger große Bewilligungen zur Verbesserung der Schießwaffen.

London, 19. Jan. Der Behauptung gegenüber, daß die französische Regierung eine europäische Conferenz über die orientalische Frage wünsche, erklärt der Pariser Berichterstatter des „Globe", er habe guten Grund zu glauben, daß die Regierung nichts so sehr wünsche, als die Frage durchaus in Ruhe zu lassen, zum wenigsten für den Augenblick. Die Berufung einer Conferenz würde eines der gefährlichsten Mittel sein, die unerfreuliche Angelegenheit wieder in den Vordergrund zu drängen, indem sie einerseits der mißvergnügten Stimmung der christlichen Bevölkerung in der Türkei neue Nahrung zuführen und andererseits unter den europäischen Mächten unfehlbar Mißhelligkeiten erzeugen würde.

Briefe aus Madrid melden, daß eine große Partei in Spanien die Herzogin von Montpensier auf den Thron erheben will. Die Pariser „Patrie" bestätigt dieß in so fern, als sie meldet, Isabella werde Maßregeln gegen die Herzogin und ihren Gemahl ergreifen; man will ihr einen gezwungenen Aufenthalt anweisen.

Newyork, 28. Dez. Die Niedermetzelung von 87 Unionssoldaten beim Fort Philipp Kearney geschah durch Indianer, welche sie in einen Hinterhalt gelockt hatten. Zwölf Stämme sollen sich zum Kampf gegen die Weißen verbunden haben. — In San Francisco herrschte am 22. ds. ein heftiger Regensturm, der eine große Ueberschwemmung herbeiführte.

Kusel, 25. Jan. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 46 kr. Spelz 5 fl. 12 kr. Gerste 4 fl. 40 kr. Hafer 3 fl. 52 kr. Erbsen 4 fl. 18 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 15 kr. Ein Kornbrod 27 kr. Butter 22 kr. Eier 12 Stück 20 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei. Weck, frei.

Zweibrücken, 24. Jan. Der Centner Waizen 7 fl. 45 kr. Korn 5 fl. 59 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Spelz fl. 5 1 kr. Hafer 4 fl. 10 kr. Wicken 3 fl. 37 kr. Kartoffel 1 fl 12 kr. Erbsen — fl. — kr. Heu 1 fl. 45 kr. Stroh 1 fl. 24 kr. Weißbrod 3 Pfd. 20 kr. Kornbrod 6 Pfd. 27 kr.

Homburg, 23. Jan. Der Centner Weizen 8 fl. 2 kr. Korn 6 fl. 4 kr. Spelz 5 fl. 15 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 15 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken 4 fl. 6 kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Kornbrod 27 kr.

Speyer, 22. Jan. Der Centner Waizen 8 fl. 22 kr. Korn 5 fl. 48 kr. Gerste 5 fl. 12 kr. Spelz 5 fl. 39 kr. Hafer 4 fl. 30 kr.

Mainz, 18. Jan. In Weizen war während der Woche das Geschäft nicht sehr belebt, Preise blieben jedoch behauptet. Korn ebenfalls ohne erhebliche Aenderung. Gerste und Hafer waren auf Lieferung per Frühjahr etwas beliebter und wurden eine Kleinigkeit besser bezahlt. Zu notiren ist: Waizen 15 fl. 45 kr. bis 16 fl. 40 kr. Korn 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 30 kr. Gerste 10 fl. 10 kr. Hafer 5 fl. 10 kr. bis 5 fl. 15 kr. Rüböl noch immer ruhig und in matter Haltung. eff. 24 fl. ohne Faß, per Mai 23 fl. 45 kr. mit Faß. Kohlsamen 17 fl. 15. kr. bis 17 fl. 30 kr. Leinöl 24 fl. 45 kr. bis 25 fl. Mohnöl 42—45 fl. Hülsenfrüchte unverändert, ebenso Kleesamen. Repskuchen 60—65 fl.

Aufforderung.

Wer an den zu Albessen verlebten Ackersmann **Daniel Weingarth** Forderungen zu machen hat, wird ersucht dieselben ungesäumt bei dem mit der Inventur beauftragten Unterzeichneten franco einzureichen.

Kusel, den 17. Januar 1867.

[31²/₂] **J. Klee,** k. Notär.

Wiederbesetzung der protest. Schulverweserstelle zu Obereisenbach, Bezirksamts Kusel.

Zur Bewerbung um die in Erledigung gekommene Schulstelle zu Obereisenbach wird eine Frist bis zum 15. Februar nächsthin anberaumt, binnen welcher die Meldungsgesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen belegt, bei dem unterfertigten Amte einzureichen sind.

Die Erträgnisse dieser Verweserstelle entziffern sich, wie folgt:

1) Aus der Gemeindekasse 150 fl.
2) Aus Kreisfonds . . . 100 fl.

Eine freundliche Lehrerwohnung befindet sich im Schulhause. — Das Morgen-, Mittag- und Abendgeläute ist vom Verweser unentgeltlich zu besorgen.

Ulmet, den 15. Januar 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[35²/₂] **Drumm**

Holz-Versteigerung.



Mittwoch den 30. Januar 1867, des Nachmittags 1 Uhr werden in dem Schulhause zu St. Julian aus dem Gemeindewald daselbst, Schlag Bauwald

32 eichen Baustämme 4. Classe

auf Zahlungstermin meistbietend versteigert.

Das zu versteigernde Holz lagert in der Nähe von Obereisenbach.

Ulmet, den 16. Januar 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[34²/₂] **Drumm.**

Brillen

in allen Fassungen empfiehlt

Chr. Ehrenspeck,
Goldarbeiter.

[3⁶/₆]

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete, früher vis-à-vis des Herrn Banquier Wack, wohnt jetzt in dem väterlichen Hause auf dem Marktplatze, und wird da, wie in der früheren Wohnung, den Tuchverkauf sowie andere Artikel, als Kurz- und Ellenwaaren in schöner Auswahl fortführen.

Für das meinem sel. Gatten geschenkte Vertrauen sage ich meinen innigsten Dank und bitte gleichzeitig, dasselbe auf mich zu übertragen, und werde ich meine verehrte Kundschaft stets mit aller Sorgfalt auf das billigste bedienen.

Kusel, im Januar 1867.

Ph. Jac. Finck Wb.,
geborne **Rabinger.**

[39¹/₄]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig, Broadway 200.**
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter.

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck** Goldarbeiter in **Kusel.** [7q]

Soeben beginnt oder vielmehr hat schon begonnen:

Des Lahrer Hinkenden Boten
Illustrirte Dorfzeitung.
Jahrgang 1867.

Monatlich in Heften von 4—5 Bogen zu dem billigen Preise von 3½ Sgr. — 12 kr. Die Dorfzeitung kann zu gleichem Preise auch in Wochennummern bezogen werden.

Alle Abnehmer erhalten eine Prämie in Farbendruck.

Die hiesige Post-Expedition nimmt Bestellungen auf die allgemein beliebte u. äußerst billige **Illustr. Dorfzeitung** des **Lahrer Hink. Boten** an, von dessen Kalender für 1867 mehr als 350,000 Ex. abgesetzt sind. ³/₃

Ein braver Junge, der das Schreinergeschäft erlernen will, kann sogleich in die Lehre treten. Näheres sagt die Expedition ds. Blts.

Logis-Vermiethung.

Das Logis im Hause des Herrn Carl Schwinn, in welchem sich derzeit die Buchdruckerei befand, ist zu vermiethen. Dasselbe besteht in 2 Zimmer, 1 Kammer, Küche, Speicherkammer und Keller und kann sogleich bezogen werden. Näheres bei der Redaktion ds. Bl.

Frankfurter Börsencourse
vom 21. Januar 1867.

Pistolen.	fl.	9	43
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	48
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	26
Engl. Sovereigns . .	„	11	48
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Russ. Imperiales . .	„	9	43
Dollars in Gold . .	„	2	26
Preuß. Cassen-Schein .	„	1	45
Preuß. Thaler . . .	„	—	—

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 9. **Pfälzer.** 1867.

Mittwoch, 30. Januar.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Bestellungen auf den „Pfälzer" für das 1. Quartal können noch bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.

Welthändel.

München, 24. Jan. Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich wurde bei der heute Morgens nach 5 Uhr erfolgten Ankunft im hiesigen Bahnhofe von Sr. Maj. dem König und der herzoglichen Familie, insbesondere auch von der königlichen Braut, in herzlichster Weise empfangen. Nach halbstündigem Aufenthalte erfolgte die Weiterreise nach Zürich, wo Ihre Majestät 8 bis 10 Tage zu verweilen gedenkt. Auf der Rückreise wird die Kaiserin einige Tage in unserer Stadt verweilen. Der Hauptname unserer zukünftigen Königin heißt nicht wie mehrere Blätter mittheilten, Charlotte sondern Sophie (Charlotte Auguste.) Wie es heißt, würde die hohe Vermählungsfeier am 15. Mai, dem Namenstage der k. Braut, stattfinden. — Die unter dem Vorsitze des Prinzen Luitpold hier versammelte Militärkommission zur Berathung der neuen Armeeformation hat gestern ihre Aufgabe erledigt.

München, 24. Jan. Wann und in welcher Form die Verlobung Seiner Majestät offiziell verkündigt wird, ist noch nicht festgestellt; der Fall der Vermählung eines Königs von Bayern ist bis jetzt noch nicht dagewesen, da die bisherigen Könige sämmtlich schon vor ihrer Thronbesteigung sich vermählt hatten. Auch dem diplomatischen Corps ist noch keine offizielle Anzeige von der Verlobung gemacht, wohl aber hat Se. Maj. selbst durch eigenhändige Schreiben einige befreundete Monarchen davon in Kenntniß gesetzt. Voraussichtlich wird auch an die beiden Kammern des eben versammelten Landtags eine betreffende königliche Botschaft gelangen. — In der nächsten Woche soll Richard Wagner wieder einziehen. Mag sein Abzug damals von der Mehrzahl der Bevölkerung dringend gewünscht worden sein, seine Rückkehr wird keine Demonstration veranlassen. Bleibt der Künstler, dessen Richtung nun einmal dem Könige zusagt, in seinen artistischen Schranken, so wird auch jede Behelligung seiner Person unterbleiben. Nun wird auch die Ausführung des idealen Volkstheaters noch mehr betrieben werden. Wir sind, mit vielen Sachverständigen, der Ansicht, daß mit dem ersten Steine der Grundstein zu einer Ruine gelegt würde, wozu mehr als 1 Million geopfert wäre. Die projektirte damit verbundene Brücke und Straße — indem die Isar nun schon drei Brücken hat — wäre ein Luxus in jeder Beziehung.

München, 24. Jan. Wie wir vernehmen, wollte die erste Kammer dem Könige heute anläßlich seiner Verlobung ihre Glückwünsche durch eine Deputation darbringen, es konnte aber die nachgesuchte Audienz nicht gewährt werden, da der König in Folge eines heftigen Katarrhs das Bett hüten muß. Die Abgeordnetenkammer wird von der Verlobung des Königs erst Notiz als solche nehmen, wenn dieses Ereigniß offiziell mitgetheilt sein wird. — Nach einem hier kursirenden Gerüchte soll das von General Stephan eingereichte Entlassungsgesuch bereits die k. Genehmigung erhalten haben.

München, 25. Jan. Der Abgeordnete Umbscheiden ist aus dem Club der Linken ausgetreten. In Abgeordnetenkreisen spricht man davon, daß Herr Umbscheiden in das Ministerium des Auswärtigen treten werde.

München, 26. Jan. Durch Beschluß des Handelsministeriums wird das Telegraphenwesen in Bayern, vom 1. Februar beginnend in sechs Verwaltungsämter mit dem Sitz zu München, Augsburg, Lindau (?), Nürnberg, Hof und Ludwigshafen eingetheilt; die betreffenden Verwalter sind bereits ernannt. Der sechste Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat wieder eine Reihe von Anträgen in Bezug auf ihre Zulässigkeit geprüft, unter denselben befindet sich auch eine Petition von 1387 Arbeitern der Stadt [illegible] politische Gleichstellung mit anderen Bevölkerungsclassen resp. das allgemeine und direkte Wahlrecht betr., und eine Petition des Arbeitervereins in Nürnberg, „die Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts mit geheimer Abstimmung bei den Wahlen zum Landtage, sowie in den Gemeinden betr." Auf Antrag des Referenten Kraußold wird der Kammer vorgeschlagen, die in den beiden Eingaben enthaltene Petition um Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts bei den Landtagswahlen resp. um Abänderung der hierher gehörigen Verfassungsbestimmungen dem betreffenden Fachausschusse, die Petition aber um Einführung des direkten Wahlrechts bei den Gemeindewahlen dem zur Reform der Socialgesetze gewählten besondern Ausschusse zur näheren Prüfung und Würdigung zuzuweisen.

Würzburg, 25. Jan. Was bis jetzt über das neue, in der kgl. bayer. Armee einzuführende Hinterladungsgewehr uns bekannt geworden, besteht in Nachfolgendem: Das Zündhütchen ist mit der Patrone verbunden. Beim Laden wird zuerst der Rückverschluß geöffnet und aus dem Rohre ein Schlitten hervorgezogen; das Zündhütchen der Patrone wird auf den seitlichen gebracht, bei dessen Vorwärts-Bewegung die Patronhülse zerrissen wird, so daß das Palaer frei liegt. Ist der Verschluß wieder an Ort und Stelle und der Hahn gespannt, so ist das Gewehr zum Schusse fertig.

Darmstadt, 25. Jan. Von gewöhnlich gut unterrichteter Seite wird uns versichert, daß heute eine Depesche von Berlin angekommen sein soll, in welcher Prinz Ludwig den Abschluß einer Militärconvention für das ganze Großherzogthum mit Preußen gemeldet. Ueber den Inhalt der Vereinbarungen verlautet, daß die hessischen Truppen in einer Division in der Stärke von 18,000 Mann vereinigt im Großherzogthum bleiben. Zu diesem activen Stamm tritt in Kriegszeiten eine Reserve von 12,000 Mann, welche alsdann unter den Oberbefehl des Königs von Preußen gestellt werden.

Mainz, 27. Jan. Während die Oesterreicher ihre von der preußischen Verwaltung nicht übernommenen Vorräthe nunmehr veräußern, wird seitens der letzteren das mit der jetzt vollendeten Aufnahme des Gesammtbestandes der Festung aus Bundestagszeiten eingetretene materielle Definitivum auch schon auf das Energischste benutzt. Von Berlin kürzlich eingetroffene Befehle beziehen sich auf umfassende Vorkehrungen um Einrichtungen für Munitionslaboratorien. Eines derselben, dessen schleunigste Errichtung befohlen ist, hat die Anfertigung von zwei Millionen Patronen sofort vorzunehmen. Mainz wird von Preußen thatsächlich zu einem großen Hauptwaffenplatz umgewandelt werden. Bezüglich der Immobil-Dotation der Festung ist man von dem früheren Plane, einen Theil der Gebäude zu veräußern, zurückgekommen und hat denselben nur bezüglich einiger, besondere Rentabilität in Aussicht stellender Projekte, wie z. B. der Parzellirung des Terrains der jetzigen Militärbäckerei, beibehalten. Im Uebrigen betrachtet man preußischer Seits den Besitz des bedeutenden Immobiliarbestandes der Festung, als Inbegriff des Platzes, als einfache Folge der Kriegsereignisse und scheint keineswegs gesonnen, auf von österreichischer Seite namentlich gewünschte Verhandlungen über Auseinandersetzung dieses Besitzes einzugehen. Es liegt also der Fall vor, daß ein künftiger Bund Gesammtdeutschlands sein vorzüglichstes Bollwerk, den Schlüssel seines westlichen Hauptstromes und zum Herzen seines Gebietes in der Hand einer einzigen Macht finden wird, die bereits jetzt schon beginnt, dasselbe zu einem gewaltigen militärischen Mittelpunkt umzuschaffen. Eine solche Position erläutert hinlänglich die „Fiction" der Mainlinie und könnte heute schon eine Mahnung für die süddeutschen Regierungen sein, gegen die mechanische Gewalt die moralische vorzubereiten, das Rechtsbewußtsein mit dem Recht selbst zu stärken, indem sie beide auf der einzig unerschütterlichen Grundlage der Volksfreiheit möglichst vollständig entwickeln. Das Werkzeug Preußens muß die Einigung der nationalen Einheit sein, aber die Kraft, diese zu erhalten, kann nur die Freiheit geben!

Leipzig, 22. Jan. Das sächsische Telegraphenwesen geht nunmehr (dem Friedensvertrag gemäß) an Preußen über. [illegible] direktor Ballenberger und dem preußischen Chauvin, abgeschlossen worden. Das Schicksal der sächsischen Telegraphen-Beamten und der Frauen, welche die sächsische Regierung bei den Staatstelegraphen diätarisch beschäftigt hat, ist noch ungewiß. Preußen verwendet bei seinen Telegraphen keine Frauen.

Dresden, 23. Jan. Die Familie des Freiherrn v. Beust übersiedelt im März nach Wien. Der Kammerherr Freiherr v. Werther ist zum preußischen Gesandten für Sachsen designirt. — Hrn. Krupp in Essen wurde die Lieferung von 100 Gußstahlgeschützen übertragen.

Berlin, 22. Jan. Die heutige „Spenersche Ztg." veröffentlicht neuerdings eine für inspirirt gehaltene Correspondenz, welche wiederholt auf den angeblich in maßgebenden Petersburger Kreisen bestehenden Plan für die beste Lösung der orientalischen Frage zurückkommt. Es soll ein bulgarisches Reich unter Großfürst Konstantin, ein bosnisches Reich unter einem österreichischen Erzherzog, und ein romanisches Königreich unter dem Prinzen Hohenzollern gegründet werden. Die Pforte behält ihre übrigen europäischen und asiatischen Besitzungen, und Frankreich, England und Italien verständigen sich über Tunis, Tripolis und Aegypten.

Frankfurt, 23. Jan. Die Regierung beabsichtigt den Ankauf von 600 Morgen Areal zur Herstellung eines Exerzierplatzes. Die betreffenden Verhandlungen mit der Stadt sind bereits eingeleitet. Auf dem Exerzierplatze sollen dann große Depotgebäude errichtet werden, woraus man schließen will, daß Frankfurt zu einem größeren Waffenplatz ausersehen sei.

Blumenthal, in Hannover, 19. Jan. Die gestern abgehaltene Schiffermusterung hat das wunderliche Resultat ergeben, daß von 128 militärpflichtigen Seefahrern nur ein Einziger erschienen ist. Alle Uebrigen waren abwesend.

Hannover, 24. Jan. 525 hannover'sche Offiziere und Militärärzte, darunter 9 Generäle und 59 Stabsoffiziere, haben sich bereit erklärt, König Wilhelm den Eid zu leisten. Von den 525 haben um Pensionirung nach preußischem Reglement gebeten 8 Generäle, 31 Stabsoffiziere und 30 Subalternoffiziere. Es gehen also 456 Offiziere in den activen preußischen Dienst über. 72 Offiziere, die den Eid nicht leisten wollen, haben beantragt, nach hannover'schem Reglement pensionirt zu werden. 90 Offiziere haben noch keine Erklärung abgegeben, jedoch haben sich von diesen mehrere gemeldet, um in den königl. sächsischen Dienst, in den herzoglichen sächsischen Dienst, in mecklenburgischen und einer in fürstl. reußischen Dienst zu treten.

Berlin, 25. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war Graf Bismarck anwesend um eine Interpellation des Abgeordneten Waligorski zu beantworten. Es handelte sich dabei um die preußisch-russischen Grenzverhältnisse, die mit ihren Verkehrs-Hemmungen und Beschränkungen, z. B. Paß- und Zollquälereien, mit den bestehenden Verträgen in Widerspruch stehen. Der Ministerpräsident erwiderte auf diese Interpellation in eingehender Rede und erklärte schließlich, die Regierung gebe sich alle Mühe, an jeden Faden anzuknüpfen, um eine dem gegenseitigen politischen Verhältnisse mehr entsprechendere Gestaltung des Grenzverkehrs herbeizuführen. Hierauf ging das Haus zur Berathung des Michaelis'schen Antrags, betreffend die Verlegung des Etatsjahres, über. Die Commission beantragte die Regierung aufzufordern, das Budget spätestens vier Monate vor dem Beginn des Etatsjahres vorzulegen. Graf Schwerin beantragte, unter Bezugnahme auf die erklärte Bereitwilligkeit der Regierung, den Etat rechtzeitig vorzulegen den Uebergang zur Tagesordnung in Betreff des Antrags Michaelis. Mit diesem Antrage erklärte sich die Regierungs-Commission einverstanden. Sämmtliche Anträge, auch die der Commission, wurden schließlich verworfen.

Wien, 24. Jan. Vizeadmiral v. Tegetthoff ist am 1. ds. in Newyork eingetroffen.

Wien, 25. Jan. Die „Wiener Abendpost" fügt der Meldung der „Bayerischen Zeitung" von der Verlobung des Königs von Bayern die Bemerkung bei, daß die Theilnahme über dieses Ereigniß hier eine allseitige und freudige sei. In dieser Freundschaft werden die alten Freundschafts-Beziehungen und dem bayerischen Volke ebenso Ausdruck finden, wie der Gedanke enger Freundschaftsbande zwischen den Herrscherhäusern Bayerns und Oesterreichs. Mit ganzem Herzen schließe man sich darum auch im ganzen Reiche den Wünschen und Hoffnungen an, welche heute jede Bayernbrust beseelen.

Bern, 25. Jan. Die österreichische Regierung hat durch ihre Gesandtschaft dem Bundesrath ihre Bereitwilligkeit erklären lassen, zum Abschluß eines Handelsvertrages mit der Schweiz die Hand zu bieten.

Bern. Die Schweiz will nun ihre Winchestergewehre, 120,000 an der Zahl, selbst fabriziren, und hat hiezu einen Termin von 3 Jahren in Aussicht genommen.

Paris, 25. Jan. Die außerordentlichen Gesandten Griechenlands verlangen die Einverleibung Candias, der Cykladen und eines Theils von Thessalien in Griechenland. — Joseph Karam hat auf einem französischen Schiffe Syrien verlassen.

Paris, 26. Jan. Man liest in einer römischen Correspondenz der „Patrie" Folgendes: Die Fremden, die nach Rom gekommen sind, nachdem sie die Hirtenbriefe verschiedener Bischöfe gelesen hatten, sind freudig erstaunt über die Ruhe, die hier herrscht. Niemals ist die Sicherheit so vollständig gewesen. Die Ermordung eines Zuaven, die in einem Stadtheile vorgekommen ist, in welchem die Rohheit der Sitten unverbesserlich und die Ueberwachung schwierig ist, ist ein vereinzelt dastehender Fall, dessen Ursache noch wenig bekannt ist und den überdies die große Mehrzahl der Gegner der weltlichen Macht mißbilligt. Dasselbe Blatt läßt sich aus Rochefort unterm 23. melden, daß vor einigen Tagen von

Paris der Befehl eingelaufen war, ein gepanzertes Küstenwachtschiff zu bauen, welches den Namen „Tigre“ führen soll und dazu bestimmt ist, hauptsächlich durch den Stoß und die Schnelligkeit zu kämpfen. Drei andere Kriegsschiffe derselben Art werden jetzt in den Militärhäfen gebaut. Pfz. K.

Paris, 26. Jan. Die Journale beobachten in Bezug auf die Wendung der bayerischen Politik, so wenig der Gang der Dinge auch nach ihrem Geschmack ist, verhältnißmäßig eine gewisse Zurückhaltung; die offiziösen Organe namentlich befleißigen sich einer mustergiltigen Objectivität. Das „Mem. diplom.“ bespricht die bayerische Politik eher mit wehmüthiger Resignation, als mit der ihm sonst eigenen Heißblütigkeit. Es will sich blos die Bemerkung erlauben, daß Bayern jetzt doch etwas Besseres zu thun hätte, als für die preußischen Interessen zu arbeiten. Der „Monde“ verbreitet sich wieder über die Luxemburger Angelegenheit und behauptet, daß Frankreich von dieser Frage unmittelbar berührt werde. Das klerikale Blatt ist überhaupt in einer düsteren Stimmung. Die orientalische Krisis hält es noch keineswegs für beseitigt, und um so mehr bedauert es, daß Frankreich seinen einzigen natürlichen Verbündeten, Oesterreich, durch die Hervorziehung des Nationalitätsprincips ruinirt habe. Prevost-Paradol rechtfertigt im „Journ. des Debats“ seine günstige Beurtheilung des Reformdecrets. Die pessimistische Auffassung desselben erklärt er für eine Folge der sprichwörtlichen „Gewandtheit“ der Regierung. Man sei so gewöhnt an diese Gewandtheit, daß man die Dinge nicht mehr nach der Oberfläche beurtheilen, sondern sich sage, es müsse etwas hinter diesen unerwarteten Reformen stecken, und daß dieses Etwas nicht in rosigen Lichte gesehen wird, liege in der Natur der Sache. Außer dießem allgemeinen Beweggrunde des Pessimismus gebe es große Unzufriedenheit bei gewissen Gruppen und Persönlichkeiten. Da wären zuerst die ausscheidenden Minister, dann die im Amte gebliebenen, die gezwungen werden, in diesem Jahre dem gesetzgebenden Körper gegenüber eine ganz andere als die gewohnte Sprache zu führen, ferner die enttäuschten Minister-Candidaten, die den Rahm von ihrem Programm abgeschöpft sehen, ohne daß sie eingeladen wurden, an dem Mahle theilzunehmen, endlich die Majorität des gesetzgebenden Körpers selbst, die voriges Jahr gegen diese Reformen gestimmt, weil die Regierung dieses Votum im Interesse der Ordnung verlangt hatte, und die jetzt gleichsam über ihre Köpfe hinweg ein Regierungsprogramm aufgestellt sieht, das dieselben Reformen ohne ihr Zuthun und auf Kosten ihrer ohnehin problematischen Popularität verwirklicht. Zu diesen Unzufriedenen aus persönlichen Gründen geselle sich nun noch die Masse Derjenigen, die nie zufrieden zu stellen, und eine gewisse Anzahl sonst sehr ergebener Diener der Macht, die jetzt den Augenblick zu einem edelen Freimuth gekommen glauben. Die Regierung könne aber diesen aus so verschiedenen Gründen nachtheiligen Eindruck des Dekrets noch immer verwischen, wenn sie mit Aufrichtigkeit vorgehe, dem Interpellationsrechte praktisch seine volle Bedeutung lasse und den neuen Gesetzen über die Presse und das Versammlungsrecht einen wirklich liberalen Geist einhauche. Unglücklicher Weise dürften sich diese Erwartungen Prevost-Paradols als äußerst sanguinisch herausstellen. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß jene beiden Gesetze nicht nach dem Geschmacke der Liberalen ausfallen werden. P. K.

Paris, 27. Jan. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, datirt vom 25. Jan., welches den Senat und den gesetzgebenden Körper auf den 14. Febr. d. J. einberuft.

Paris. Der Kaiser hat Befehl gegeben, in den volkreichsten Quartieren sogenannte Sparküchen errichten zu lassen, um der ärmeren Klasse in diesen theueren Zeiten zu Hilfe zu kommen. Für 5 Centims werden die dürftigen Arbeiter dort 1/2 Liter Bouillon erhalten, für dieselbe Summe 60 Grammen Suppenfleisch oder 45 Centilitres zubereitetes trockenes Gemüse u. s. w. Sechs dieser Sparküchen sind bereits eröffnet worden.

Beiruth, 3. Jan. Nach einem Kampfe mit libanesischen Gendarmen hat Joseph Karam mit 300 Mann die Regierungsbehörden einiger Dörfer gefangen genommen und ins Gefängniß geworfen.

Florenz, 24. Jan. Man hat im Senat die Lesung des Berichtes der Commission über den Prozeß Persano beendet. Die Senatoren haben sodann den Anklageakt, der vom öffentlichen Ankläger vorgelegt worden ist, und die Antwort des Advokaten Sammincatelli, Vertheidiger des Admirals, angehört. Der Senat hat sich auf Montag vertagt. — Die „Italie“ sagt, es bestehe im Senat eine Majorität, die entschlossen sei, den Prozeß Persano keine Folge zu geben.

Florenz, 25. Jan. Die „Italie“ sagt, es sei ernstlich die Rede davon, auf der Insel Kreta eine halbunabhängige Regierung unter der hohen Suzeränetät der Pforte zu errichten und nach dem Muster dessen, was in den Donaufürstenthümern besteht. Es seien zu diesem Zwecke thätige Unterhandlungen im Gange, die große Aussicht auf Erfolg hätten. „Es ist überflüssig hinzuzufügen,“ sagt die „Italie“ schließlich, „daß die italienische Regierung allen ihren Einfluß aufbietet in dem der griechischen Bevölkerung günstigen Sinne.

Konstantinopel, 25. Jan. Die Regierungsorgane bestätigen das Ende des Aufstandes auf Kandia. Nicht 1200, sondern 440 capitulirende Freiwillige haben sich nach Pyräus eingeschifft. Server Effendi geht nach Kandia, um die Verwaltung daselbst zu reorganisiren.

Madrid, 26. Jan. In dem Reorganisations-Dekret wird der Effectivbestand der Armee auf 200,000 Mann festgestellt und in drei Kategorieen eingetheilt: erstens die stehende Armee, deren Contingent durch die Kammern festgestellt wird; zweitens die active Reserve, welche zur Disposition der Regierung steht, und drittens die Reserve zweiter Classe, welche durch ein Specialgesetz unter die Waffen gerufen wird. Die Provinzial-Miliz wird abgeschafft.

Jakob Keller, Wagner in Hefersweiler beabsichtigt mit seiner Familie nach Nord-Amerika auszuwandern.

Kaiserslautern, 29. Jan. Der Centner: Weizen 8 fl. 11 kr. Korn 5 fl. 59 kr. Spelzkern 7 fl. 39 kr. Spelz 5 fl. 35 kr. Gerste 5 fl. 32 kr. Hafer 4 fl. 3 kr. Erbsen 4 fl. 33 kr. Wicken 4 fl. 56 kr. Linsen 5 fl. 10 kr. 3 Kilgr. Kornbrod 27 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr. Ochsenfleich 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Baumholder, 29. Jan. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 20 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 6 Sgr. — pf. Gerste 2 Thlr. 26 Sgr. 6 pf. Hafer 2 Thlr. 5 Sgr. 6 pf. Kartoffeln 18 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. — pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pf. Butter per Pfd. 7 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 6 Sgr. — pf. Kornbrod 7 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. — pf.

Mainz, 25. Jan. Während der Woche war das Getreidegeschäft nicht belebt. Waizen war nur sehr schwach gefragt und im Preise matter, andere Sorten dagegen fest behauptet. Zu notiren ist: Waizen 16 fl. bis 16 fl. 30 kr. Korn 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 30 kr. Gerste 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 30 kr. Hafer 5 fl. 15 kr. bis 5 fl. 20 kr. Rüböl ohne Umsatz und in matter Haltung. eff. 24 fl. ohne Faß, per Mai 24 fl. mit Faß. Leinöl 24 fl. 30 kr. Mohnöl 42—45 fl. Kohlsamen 17 fl. 30 kr. bis 18 fl. Deutscher Kleesamen 30—32 fl. Luzerne 28—29 fl. Hülsenfrüchte nicht sehr begehrt. Böhnen 13 fl. bis 13 fl. 30 kr. Erbsen 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. Linsen 10 fl. 40 kr. bis 18 fl. Wicken 9 fl. 15 kr. bis 10 fl. Repskuchen 60—65 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

Der	Sack	Weizen		16 fl.	24 kr.	per Sack	von	netto 200	Pfd.
—	„	Korn	à	10 „	33 „	„		„ 180	„
—	„	Gerste	à	— „	— „	„		„ 160	„
—	„	Hafer	à	5 „	38 „	„		„ 120	„

Wir beehren uns hiermit die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir unter heutigem Tage das Geschäft unseres Vaters mit allen Activen und Passiven übernommen haben und werden dasselbe unter der Firma

Gebrüder Römmig

fortführen.

Indem wir noch im Namen unseres Vaters für das ihm bisher geschenkte Vertrauen danken, bitten wir dasselbe fernerhin uns bewahren zu wollen und versichern unsern geehrten Abnehmern einer stets soliden Bedienung.

Kusel, 29. Januar 1867.

Philipp Römmig.
Carl Römmig.

[41]

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete, früher vis-à-vis des Herrn Banquier Wack, wohnt jetzt in dem väterlichen Hause auf dem Marktplatze, und wird da, wie in der früheren Wohnung, den Tuchverkauf sowie andere Artikel, als Kurz- und Ellenwaaren in schöner Auswahl fortführen.

Für das meinem sel. Gatten geschenkte Vertrauen sage ich meinen innigsten Dank und bitte gleichzeitig, dasselbe auf mich zu übertragen, und werde ich meine verehrte Kundschaft stets mit aller Sorgfalt auf das billigste bedienen.

Kusel, im Januar 1867.

Ph. Jac. Finck Wb.,
geborne **Rabinger.**

Eine Haupt-Aufgabe

jedes denkenden Menschen, und ganz besonders des Familienvaters, ist wohl die Erhaltung seiner und der Seinigen Gesundheit. Bei Witterungs-Wechsel sind Erkältungen an der Tagesordnung; haben diese auch nicht immer einen ernsten Chara,kter, so verdient doch Erwähnung, daß unsere gefährlichsten Feinde als „Lungenleiden Hals-Entzündung, Schwindsucht ꝛc. oft in unbedeutenden Erkältungen ihren Ursprung finden. Jeder, selbst der unwesentlichste Husten greift die innern Organe an! Man erkläre daher allen catarrhalischen Erscheinungen, als Husten, Heiserkeit, ꝛc. sofort den Krieg und suche sie durch körperliche Pflege, warme Kleidung, mit Hülfe accreditirter Bundesgenossen zu bekämpfen. Zu diesem letztern glauben wir in erster Reihe die „**Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons**" in Vorschlag bringen zu können, welche sich durch ihr mehr als 25-jähriges Bestehen ein Bürgerrecht und unbedingtes Vertrauen in allen Ländern erworben haben.

Es befinden sich Depôts, à 14 kr. per Paquet, in **Kusel** bei **Chr. Ludw. Blitt**; in **Baumholder** bei **Wilh. Conrad**; in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann.** [42b]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter.

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck Goldarbeiter in Kusel.** [7q]



Einen noch wenig gebrauchten, solid gebauten Jagd Char-á-banc und Pferdsgeschirr verkauft

Revierförster **Jacobi** in Kusel.

Auf der Gehkelmühle bei St. Wendel kann ein Mühlbursche gegen guten Lohn sogleich in Arbeit treten. Das Nähere bei dem Eigenthümer Edmund Cetto zu erfragen. Nur solche werden berücksichtigt, welche sich über gute Führung und Brauchbarkeit ausweisen können.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann meiner Ehefrau **Carolina Blum,** geborne Knapp, etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich keine Zahlung hiefür leiste.

Waldmohr, den 28. Januar 1867.

[45] **Ludwig Blum.**

Eine achtbare Firma in Frankfurt läßt gegen billige Provision auf sich trassiren. — Franco Offerten unter **A A 420** poste Restante Frankfurt a. M.

Die Hauswirthschaftliche Lehranstalt zu Worms a. Rh.

zu deren Eröffnung im vorigen Semester schon 21 Töchter von Gutsbesitzern, Beamten und Industriellen im Alter von 15 bis 22 Jahren aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands angemeldet waren, beginnt ihren zweiten fünfmonatlichen Cursus am 1. Mai d. J. — Der Zweck der Anstalt ist: theoretische und praktische Ausbildung in allen Haushaltungsgeschäften. — Die Gesammtkosten für Unterricht und Pension betragen 112 Thaler. — Berichte über den Verlauf des ersten Cursus, sowie Programme für den zweiten sind bei der Redaktion dieses Blattes niedergelegt und werden auch auf Verlangen nebst näherer Auskunft gerne ertheilt von der

Direction.

Worms, 1. Januar 1867.

Frankfurter Börsencourse
vom 26. Januar 1867.

Pistolen.	fl.	9	43
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	48
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	26
Engl. Sovereings . .	„	11	48
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Ruß. Imperiales . .	„	9	43
Dollars in Gold . .	„	2	26
Preuß. Cassen-Schein .	„	1	45
Preuß. Thaler . . .	„	—	—

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 10. Freitag, **Pfälzer.** 1867. 1. Februar.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 18 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 25. Jan. Die Nachricht, daß Dr. Hanns v. Bülow nach Amerika auswandern werde, gehört in das Bereich der Erfindungen. Dagegen bestätigt sich die Nachricht von dem in den nächsten Tagen erfolgenden Eintreffen des Hrn. R. Wagner und dürfte derselbe wieder seinen Wohnsitz dauernd in München nehmen.

München, 28. Jan. Die „Bayerische Zeitung meldet, daß das General-Consulat für österreichische Seehäfen aufgehoben, dagegen ein Generalconsulat in Venedig errichtet und dem Generalconsul Bernau übertragen wurde. — Ferner sagt die „Bayer. Ztg." in ihrem amtlichen Theil: Am 9. Januar sind an die bayerischen Gesandtschaften in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt gleichlautende Noten abgesendet worden folgenden Inhalts: Nach Aufhebung des deutschen Bundes gebietet, bei der Schwierigkeit der Herstellung einer neuen Bundesverfassung zwischen Bayern und den übrigen süddeutschen Staaten, doch die Pflicht der Selbsterhaltung, die aufgehobenen Grundbestimmungen durch andere, wo möglich bessere, zu ersetzen. Die Bundeskriegsverfassung besteht nicht mehr, es sei daher hohe Zeit, zum Schutze der süddeutschen Staaten (mit Ausschluß von Oberhessen) eine andere Kriegsverfassung mit Benützung der gewichtigen Lehren des letzten Jahres festzustellen. Eine Vereinbarung hierüber sei dringend nothwendig; um der Gefahr des Zustandekommens verschiedener Militär-Verfassungen zu begegnen, schlug die bayerische Regierung, behufs Abschlusses einer gemeinsamen oder doch wenigstens gleichartigen Uebereinkunft Betreffs der Wehrverfassung, eine Conferenz der Minister des Aeußern und des Krieges genannter Staaten vor, wobei gleichzeitig auch über die ehemaligen Bundesfestungen Ulm und Rastatt Verfügung getroffen werden soll. Nachdem nun eine vorläufigen Uebereinstimmung hierüber erzielt worden, hat Bayern folgende Gegenstände als zur Berathung der Conferenz geeignet vorgeschlagen: Die Versammelten sollten als ein zeitgemäßes Bedürfniß anerkennen, die Wehrkräfte ihrer Länder zu erhöhen und so zu organisiren, daß sie zu achtunggebietender gemeinsamer Aktion befähigt wären. (Man einigte sich über möglichste Erhöhung der Wehrkraft unter einer Wehrverfassung, welche den Prinzipien der preußischen nachgebildet.) Die bayerischerseits aufgestellten Wehrsystems-Prinzipien sind: allgemeine Wehrpflicht mit Aufhebung des Loosens, Tauschens und der Stellvertretung; Uebertritt der Ausgedienten, mit dreimonatlicher Uebung jährlich, in die Kriegsreserve, welche gleich der Linie im Kriege zu verwenden ist, hierauf erfolgt der Eintritt in die Reservbataillons mit kurzen jährlichen Uebungen, um neben der Linie im Kriege verwendet werden zu können; der Rest der waffenfähigen Mannschaft soll in zwei Abtheilungen eingetheilt werden, wovon die jüngere innerhalb der Landesgrenze, die ältere nur in ihren Wohnorten verwendbar ist.

München, 28. Jan. Die Verlobung Se. Maj. des Königs ist heute den beiden Kammern des Landtages in officieller Weise angezeigt worden. Der kgl. Staatsminister des Aeußern, Fürst von Hohenlohe, und der k. Kriegsminister, Generalmajor Frhr. v. Pranckh, werden sich Ende dieser Woche zu der in Betreff der Heeresorganisation stattfindenden Conferenz süddeutscher Staaten nach Stuttgart begeben.

München, 30. Jan. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung auf Vorschlag des Präsidenten das Direktorium, zur Erlassung einer Glückwunsch-Adresse an den König ermächtigt und hat die Wahl von 16 Mitgliedern angeordnet, welche mit dem Direktorium als Deputation der Kammer diese Adresse überreichen soll.

In der nächsten Sitzung der Abgeordnetenkammer wird von Mitgliedern der Linken eine Interpellation verlesen werden, dahin gehend, „ob der Staatsminister der Justiz nicht geneigt wäre, einen Gesetzentwurf zur Aufhebung der Todesstrafe den Kammern noch dermalen vorzulegen?"

Dresden, 28. Jan. Der König ist auf das Erfolgreichste mit den Schritten zur Versöhnung zwischen dem Berliner und Wiener Hofe beschäftigt.

Berlin, 28. Jan. Das Tagesgespräch bildet die amtlich bestätigte Abberufung und Beurlaubung des Generals v. Manteuffel. Schon vor acht Tagen verlautete hie und da über Differenzen, welche zwischen dem General und dem Grafen Bismarck ausgebrochen seien und welche politischen Charakters wären. Ich wollte damals vertraulichen Andeutungen aus diplomatischen Kreisen diesen vertraulichen Charakter bewahren und habe geschwiegen. Das ist jetzt in Betreff der Thatsache, die ich geradezu eine erfreuliche nenne, nicht mehr nöthig; die Details über gewisse Unterredungen, welche der Abberufung des Generals vom Commando des 11. Armeekorps und der Beurlaubung auf ein Jahr vorangegangen sind, entziehen sich auch heute noch der Oeffentlichkeit. Es mag genügen, daß die Veranlassungen zu dem Entlassen sehr erheblich gewesen sind. Pfz. K.

Berlin, 28. Jan. Als definitive Regierungscandidaten Berlins für das norddeutsche Parlament sind aufgestellt, für den ersten Wahlbezirk: v. Roon; für den zweiten: Graf Bismarck; für den dritten: General v. Moltke; für den vierten: General v. Falckenstein; für den fünften: General Herwarth v. Bittenfeld, und für den sechsten: General v. Steinmetz. — Nach der „Kreuzztg." wird eine neue Städteordnung für Frankfurt in der Kürze festgestellt.

Berlin, 29. Jan. Der Postablösungsvertrag mit dem Fürsten v. Thurn und Taxis wurde gestern von allen Be-

vollmächtigten unterzeichnet. Preußen zahlt an den Fürsten für das Postrecht und das gesammte Inventar 2 Mill. Thlr. Die Vorlage beim Landtag erfolgt sofort.

Düsseldorf, 27. Jan. Gestern wurde die Schiffbrücke wieder aufgefahren, obgleich noch einzelne Eisschollen im Flusse trieben. Als eben Hunderte von Menschen den langgehemmten Uebergang versuchten und selbst ein Frachtwagen überzusetzen begann, trieb plötzlich eine große Eismasse gegen die Brücke und zersprengte dieselbe in ihre einzelne Joche. Das Geschrei der Leute war herzzerreißend. Die Dampfer welche gerade am Ufer lagen, stießen in den Strom, die treibenden Joche zu sichern und ins Schlepptau zu nehmen. Es gelang dieses nach einer Stunde angestrengter Arbeit, ohne daß einer der auf den Jochen befindlichen Leute Schaden genommen hätte.

Hannover, 25. Jan. Eine nicht geringe Zahl hannover'scher Offiziere ist durch die Neigung, lieber in die sächsische als in die preußische Armee zu treten, in eine ungeheure Klemme gerathen. Nachdem der Termin zu den Meldungen für die preußische Armee geschlossen war, traf vom sächsischen Kriegsministerium die Nachricht ein, daß noch mehrere Offiziere dort die früher gewünschten Anstellungen erhalten könnten. Eine Zahl von Offizieren ließ sich nun auch wirklich verleiten, sich die hier abgegebenen Uebertrittserklärungen zurückgeben zu lassen und sich dann in Dresden zu melden. Von dort ist aber nun die niederschlagende Antwort ergangen, daß man solche hannover'sche Offiziere nicht anstellen könne, die sich schon einmal zur preußischen Armee gemeldet. Es bleibt also den Getäuschten nichts übrig, als wieder ihr Heil bei dem preußischen General-Commando zu versuchen.

Hanau, 28. Jan. Heute wurden etwa 70 Mann hier eingebracht und in das hier garnisonirende 82. Infanterie-Regiment eingestellt, welche bei der Controleversammlung auf dem Heiligenstock den Fahneneid verweiget haben sollen. Wie man hört, seien die Leute zum großen Theil verheirathet und zum mindesten auf zwei Monate zum Dienst eingestellt.

Aus Schleswig-Holstein, 25. Jan. Was die bei Verkündigung des Patents veranstalteten Festlichkeiten anlangt, so liegen uns Nachrichten darüber bereits aus mehreren Städten und Orten vor, so aus Kiel, Rendsburg, Schleswig, Eckernförde, Tondern, Altona. In den Garnisonstädten war das preußische Militär herangezogen worden und begrüßte das Aufhissen der preußischen Flagge mit Hurrah. Die Haltung der Bevölkerung war überall eine reservirte. Das Patent hat natürlich die schärfste Kritik erfahren, und namentlich der Eingang desselben ist vielfach erörtert worden, selbstverständlich nicht in der Presse; doch das findet sich vielleicht noch. Die Einverleibung ist vollzogen, wir sind dem äußern Wesen nach Preußen geworden. Auch die Proklamation hat nicht vermocht, die mancherlei Zweifel, die da herrschen, zu zerstreuen. Es wird sich zeigen, daß der Zwang, der uns auferlegt ist, sich Bahn bricht, wo es geht. Es sind die innern Zustände Preußens, die uns abschrecken, es ist das spezifische Berlinerthum, das uns unangenehm berührt.

Kiel, 30. Jan. Anläßlich einer Verfügung des Oberpräsidenten ist die Mehrzahl der Stadtverordneten wegen Nichtheilnahme an der Feier der Besitzergreifung zu einer motivirten Erklärung innerhalb acht Tagen aufgefordert worden.

Wien, 26. Jan. Die „Militär-Zeitung" bringt heute die Mittheilung, daß, einer jetzt ergangenen kaiserlichen Anordnung zufolge, das 20. Infanterieregiment Kronprinz von Preußen, das 24. König Wilhelm I. von Preußen, das 50. Großherzog von Baden, das 57. Großherzog von Mecklenburg Schwerin, das 2. Kürassier-Regiment Graf Wrangel, das 8. Prinz Carl von Preußen und das 7. Husaren-Regiment Prinz Friedrich Carl von Preußen, diese Namen der ersten Inhaber wieder zu führen haben, und mit denselben in allen Eingaben und öffentlichen Schriftstücken bezeichnet werden. Bei dem Aufsehen, welches seinerzeit der Befehl, wonach diese Regimenter ihre Namen abzulegen hatten, gemacht hat, verdient auch nun der Gegenbefehl bemerkt zu werden. Ob derselbe durchaus spontan erfolgt ist und ob dabei politische Motive mitgewirkt, ist uns unbekannt. Vermuthlich werden nun auch jene Herren Erzherzoge, welche preußische Regiments-Inhaberschaften niedergelegt haben, dieselben jetzt wieder verliehen erhalten.

Wien, 28. Jan. Wie ungarische Berichte melden, soll in einigen Monaten die Krönung des Kaisers mit der Krone des heil. Stephan sich vollziehen.

Wien, 29. Jan. Die heutige „Presse" meldet die Unterzeichnung des Decretes behufs der Sistirung der Durchführung der Heeresergänzungsverordnung bis zur Vereinbarung des Verfassungsweges für die Länder diesseits der Leitha.

Paris, 27. Jan. Wie schon vor mehreren Tagen in Paris, so hat jetzt auch in vielen Provinzialstädten der hohe Brotpreis Bewegungen hervorgerufen, denen die Behörden durch die Proclamation einer Brodtaxe entgegentreten. Wird wenig helfen.

Paris, 30. Jan. Der „Moniteur" enthält eine Verordnung, laut welcher wegen der in Rheinpreußen herrschenden Viehseuche die Einfuhr von Schlachtvieh, frischem Fleisch von Wiederkäuern aus Rheinpreußen und Rheinbayern untersagt worden ist.

Florenz, 28. Jan. Das Projekt über die Freiheit der Kirche und die Liquidation der Kirchengüter erklärt die Kirche frei von aller Einmischung des Staats in die Ausübung des Kultus und die Ernennung der Bischöfe. Die Vereidigung, das Placet und das Exequatur werden abgeschafft, eben so wie die Privilegien und Exemtionen der Kirche im Staate. Die Kirche wird für sich selbst sorgen mit dem freien Conkurs der Gläubigen und den ihr gehörigen oder rechtmäßig erworbenen Gütern; es hören damit die Leistungen auf, welche zu Lasten des Staates, der Provinzen oder der Gemeinden bestanden. Wenn die Bischöfe erklären, daß sie selbst die Konversion und Liquidation der geistlichen Güter übernehmen wollen, müssen sie innerhalb 10 Jahren diese Güter ablösen, indem sie dieselben aus Immobilien in Mobilien umwandeln. Sie werden dem Staate 600 Millionen in sechsmonatlichen Raten von 50 Millionen zahlen und die Pensionen übernehmen, welche den Mitgliedern der aufgehobenen geistlichen Korporationen zugesprochen sind. Wenn die Mehrzahl der Bischöfe sich weigern sollte, so wird die Regierung die Konversion ausführen, den Bischöfen 50 Millionen mit 5proz. Rente zuweisen, dagegen die Disposition über alle geistlichen Güter übernehmen und die Immobilien verkaufen. Die oben erwähnten Pensionen bleiben zum Besten der Bischöfe. Dem Projecte ist die Konvention angehängt, welche der Minister Scialoja mit dem Hause Langrand-Dumonceau abgeschlossen hat.

Florenz, 28. Jan. Der Senat hat mit 71 gegen 60 Stimmen beschlossen, gegen den Admiral Persano die Anklage wegen „Feigheit" fallen zu lassen; morgen wird der Senat einen andern Anklagepunkt: die Beschuldigung der Unwissenheit und des „Ungehorsams", in Berathung ziehen.

Florenz, 30. Jan. Der Senat hat gestern mit großer Majorität beschlossen, den Admiral Persano wegen Ungehorsam, Unwissenheit und Nachlässigkeit in Anklagestand zu versetzen.

London, 24. Jan. Von einem politisch thätigen Spanier erklärt der Pariser Correspondent des „Globe" erfahren zu haben, daß der Ausbruch der Revolution in Spanien nicht lange auf sich warten lassen werde. Wer die Königin Isabella ersetzen solle, sei noch nicht festgesetzt; ob man dem König von Portugal oder der Herzogin von Montpensier die Krone anbieten, oder nach dem Willen mehrerer einflußreichen Personen nur eine Regentschaft unter O'Donnell einsetzen werde, um die Krone in der königlichen Familie zu erhalten, lasse sich noch nicht entscheiden.

Nachrichten aus Melborne vom 26. Dezember besagen, daß die Maoris auf Neu-Seeland sich der englischen Behörden unterworfen hätten.

Petersburg, 30. Jan. Ein kaiserlicher Befehl schließt die wegen gesetzwidriger und regierungsfeindlicher Haltung hier tagenden Provinzialstände, setzt den Vorsitzenden und den ganzen Ausschuß ab und entläßt die Mitglieder.

In Madrid herrscht eine dumpfe Gährung, welche durch die Strenge der Gewalt mehr und mehr gesteigert wird. Die Verhaftungen währen fort und Todesurtheile wegen Preßvergehen folgen sich. Der Chefredakteur des demokratischen Blattes „Discusion“ ist von dem Kriegsgerichte in Madrid zum Tode verurtheilt worden. Die nämliche Strafe ist gegen sieben Personen gefällt worden, die angeklagt waren, die Mitarbeiter des heimlich erscheinenden Journals „Alerte“ zu sein. Sollte Marschall Narvaez die Hand der Königin nöthigen, diese Urtheile zum Vollzuge bringen zu lassen, so könnte wohl die öffentliche Entrüstung, ermuthigt durch die im Ausland weilenden Emigranten, einen Ausbruch herbeiführen, und Niemand würde dann sagen können, wo die Bewegung einhalten würde.

Konstantinopel, 29. Jan. Der „Courrier de l'Orient“ behauptet, die Muselmänner wie die Christen fühlten die Nothwendigkeit zur Einberufung einer aus freier Wahl hervorgehenden Nationalversammlung. — Die italienische Gesandtschaft fordert für den bei einem Matrosenraufhandel von der türkischen Polizei verwundeten italienischen Schiffscapitän eine Entschädigung von 400 Livres.

Athen, 27. Jan. Die Regierung hat folgende Nachrichten aus Kandia vom 21. Januar erhalten. „Nach erbittertem Kampf mit den Sphakioten und den Insurgenten von Selinos und Apokoronos konnten die 1500 frisch gelandeten Türken das Defilé von Hagiaroumeli nicht erzwingen. Die Insurgenten verwarfen die Vorschläge Mustapha Pascha's, welcher die Küsten besetzt hält.

Newyork, 12. Jan. Die Frage, ob der Präsident Vergehen begangen hat — schreibt der Times-Correspondent aus Washington — die ihn einer Anklage unterwerfen, liegt jetzt in der Hand des richterlichen Comite's, welches bevollmächtigt ist, Zeugen zu laden und zu verhören und das Resultat seiner Untersuchungen in einem Bericht dem Hause vorzulegen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich vor dem Comite hinreichende Klagepunkte finden werden, um nach der Ansicht der Radicalen eine Anklage zu rechtfertigen. Die Zusammensetzung des Comites an sich ist den Zwecken der Partei, die sich gegen die Executive verschworen, äußerst günstig; die Mitglieder desselben sind, mit einer oder zwei Ausnahmen, Radicale von der extremsten Richtung. Oberst Forney, der verbissenste und rachsüchtigste von allen Feinden des Präsidenten, schreibt im Tone des Jubels: Das Comite scheint wie für seine Arbeit ausgesucht zu sein.“

Chicago, 17. Jan. Die Großloge der Freimaurer des Staates Illinois hat die Paragraphen ihrer Statuten, welche die Neger von ihrer brüderlichen Gemeinschaft ausschließen, für aufgehoben erklärt, und den Niggers Aufnahme gleich andern ehrlichen Weißgesichtern gestattet. Der Antrag zur Aufhebung ging von einer deutschen Loge aus.

Newyork, 19. Jan. Bazaine ermächtigte alle Franzosen, die es wünschen, in Maximilians Dienste einzutreten.

Newyork, 22. Jan. Das Repräsentantenhaus nahm eine Bill an, die Regierung zu ersuchen, ihre Goldverkäufe öffentlich und im Wege der Versteigerung vornehmen zu lassen.

Newyork, 29. Jan. Johnson hat gegen die zweite Bill betreffs der Zulassung des Territoriums Colorado als Staat in die Union sein Veto eingelegt. — Aus Mexiko ist die Nachricht hier eingetroffen, daß die Truppen des Juarez dessen Gegner Ortega gefangen haben.

Dienstesnachricht.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 26. Januar l. Js. den Notar Jacob Klee von Kusel nach Göllheim und den Notar Jacob Heck von Rheinzabern nach Kusel, beide ihrem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu versetzen.

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 1. Febr. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 48 kr. Spelz 5 fl. 18 kr. Gerste 4 fl. 40 kr. Hafer 3 fl. 43 kr. Erbsen 4 fl. 20 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 20 kr. Ein Kornbrod 27 kr. Butter 22 kr. Eier 12 Stück 20 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei. Weck, frei.

Zweibrücken, 31. Jan. Der Centner Waizen 7 fl. 42 kr. Korn 5 fl. 56 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 3 fl. 50 kr. Spelz fl. 5 5 kr. Hafer 4 fl. 3 kr. Wicken 3 fl. 45 kr. Kartoffel 1 fl 12 kr. Erbsen 4 fl. 55 kr. Heu 1 fl. 45 kr. Stroh 1 fl. 24 kr. Weißbrod 3 Pfd. 19 kr. Kornbrod 6 Pfd. 27 kr.

Homburg, 30. Jan. Der Centner Weizen 8 fl. 1 kr. Korn 5 fl. 50 kr. Spelz 5 fl. 11 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 7 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen 4 fl. 40 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Kornbrod 26 kr.

Neustadt, 27. Jan. Der Centner Weizen 8 fl. 25 kr. Korn 6 fl. 3 kr. Spelz 6 fl. 3 kr. Gerste 5 fl. 55 kr. Hafer — fl. — kr.

Speyer, 29. Jan. Der Centner Waizen 7 fl. 58 kr. Korn 5 fl. 52 kr. Gerste 5 fl. 47 kr. Spelz 5 fl. 44 kr. Hafer 4 fl. 33 kr.

Bekanntmachung.

Gemäß der allerhöchsten Verordnung vom 15. März 1866 wird am 1. März l. Js. der practische Lehrcurs für Badergesellen an der Kreis-Armen-Anstalt zu Frankenthal eröffnet, welcher unter Leitung und Anweisung des kgl. Medicinalrathes und Bezirksarztes Dr. Bettinger steht. Dieser Unterricht befaßt 5 Monate, läuft daher vom März bis Juni incl. mit der Verpflichtung für jeden der Schüler, demselben vom Anfang bis zum Ende resp. bis zur Schlußprüfung ununterbrochen anzuwohnen.

Mit Ausnahme jener Badergesellen, welche sich am 1. März 1867 bereits im dritten Jahre ihrer vorschriftsmäßigen Servirzeit befinden, und im Februar 1868 noch von der bisherigen Bader-Aprobations-Prüfungscommission in Speyer geprüft werden können, gilt für alle übrigen die fünfmonatliche Theilnahme am obigen Unterrichte als Vorbedingung, um eine Endprüfung abzulegen, oder mit anderen Worten ein selbstständiges Badergeschäft führen zu können.

Alle Theilnehmer haben sich am 28. Februar l. Js. dem Vorstande des Lehrcurses Dr. Bettinger, Vormittags von 10—12 Uhr vorzustellen, welcher dieselben auf Vorlage ihrer Zeugnisse admittirt.

Die hiezu unbedingt nothwendigen Zeugnisse sind: 1) der Geburts- und Impfschein, 2) das amtliche Zeugniß über die bestandene Lehrlingsprüfung, 3) der Nachweis einer bereits zurückgelegten Servirzeit von 2 vollen Jahren, amtlich beglaubigt von dem kgl. Bezirksarzte des Domiziles, wo der Badergeselle zuletzt servirte, 4) ein Sittenzeugniß, ausgestellt von dem bez. Bürgermeisteramte oder Polizeicommissariate.

Zur finanziellen Erleichterung und zur Erlernung der Krankenpflege hat der Landraths-Ausschuß auf den Vorschlag der kgl. Regierung eingewilligt, daß 10 der admittirten Schüler während des Curses in der Anstalt selbst freie Wohnung und gewöhnliche Krankenkost haben sollen, mit der Verpflichtung sich dafür als Wärter in den Krankensälen verwenden zu lassen. Die auf diese Bevorzugung Reflectirenden haben längstens bis zum 15. Februar nächsthin die 4 obengedachten Zeugnisse eventuell auch begleitet von einem Zeugnisse über die Unbemitteltheit ihrer Familien, der Verwaltung der Kreis-Armenanstalt gesuchsweise einzusenden, auf deren Vorschlag alsdann die kgl. Regierung auswählen wird. Von dieser Wohlthat sind auch solche nicht ausgeschlossen, welche sich bereits im dritten oder noch späteren Jahre ihrer Servirzeit befinden oder schon approbirt sich noch besser auszubilden gedenken.

Kusel, den 31. Januar 1867.

Königl. Bezirksamt,

Clostermeyer.

Zwangs-Versteigerung.



Freitag den 8. Februar künftig, des Morgens 9 Uhr, auf dem Marktplatze zu Kusel, werden nachverzeichnete Mobilien, als:

- 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 9 Bilder, 3 Stühle, 1 Küchenschrank und sonstige Gegenstände aller Art

gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert.

Kusel, den 31. Januar 1867.

[46] **Wolff**, kgl. Gerichtsbote.

Nutz- und Bauholz-Versteigerung.



Donnerstag den 7. Februar künftig, des Nachmittags 1/2 2 Uhr, bei günstiger Witterung im Wald selbst, und bei ungünstigem Wetter bei Adjunkt **Keller** zu Oberalben, läßt Jakob Emrich, Bäcker in Diebelkopf

16 schöne eichene Nutz- und Baustämme,

im Breitendorn bei Oberalben, auf Credit bis Martini künftig, versteigern.

Kusel, den 1 Februar 1867.

[47$^1/_2$] **Wolff**, kgl. Gerichtsbote.

Wald-Verkauf.

Ein junger Eichenwald, ungefähr 5$^1/_2$ Morgen Flächenraum und im Frohnberg-Wahnweger Bann liegend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **Kaiser**, Waldschütz

[48$^1/_2$] auf dem Sangerhof.

Bürger-Verein.

Die **Jahresversammlung** findet nächsten Sonntag den 3. Februar, des Abends 5 Uhr, in dem Saale von **Wilhelm Dick** statt und es werden alle Mitglieder des Vereins dazu eingeladen.

[50] **Der Vorstand.**

Nicht zu übersehen!

Für einen neuen Schacht im Bertrams Kalksteinwerk zu Etschberg zu errichten wird ein fachkundiger braver Mann zur Uebernahme gesucht. Näheres zu erfragen bei **v. Ehr**

[49$^1/_2$] zu Rehweiler.

Das Logis im Hause des Herrn Carl Schwinn, in welchem sich derzeit die Buchdruckerei befand, ist zu vermiethen. Dasselbe besteht in 2 Zimmer, 1 Kammer, Küche, Speicherkammer und Keller und kann sogleich bezogen werden. Näheres bei der Redaktion ds. Bl.

Frankfurter Börsencourse
vom 26. Januar 1867.

Pistolen	fl.	9 43
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 48
Rand-Ducaten	fl.	5 34

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete, früher vis-à-vis des Herrn Banquier **Wack**, wohnt jetzt in dem väterlichen Hause auf dem Marktplatze, und wird da, wie in der früheren Wohnung, den Tuchverkauf sowie andere Artikel, als Kurz- und Ellenwaaren in schöner Auswahl fortführen.

Für das meinem sel. Gatten geschenkte Vertrauen sage ich meinen innigsten Dank und bitte gleichzeitig, dasselbe auf mich zu übertragen, und werde ich meine verehrte Kundschaft stets mit aller Sorgfalt auf das billigste bedienen

Kusel, im Januar 1867.

Ph. Jac. Finck Wb.,
geborne **Rabinger.**

Wir beehren uns hiermit die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir unter heutigem Tage das Geschäft unseres Vaters mit allen Activen und Passiven übernommen haben und werden dasselbe unter der Firma

Gebrüder Römmig

fortführen.

Indem wir noch im Namen unseres Vaters für das ihm bisher geschenkte Vertrauen danken, bitten wir dasselbe fernerhin uns bewahren zu wollen und versichern unsern geehrten Abnehmern einer stets soliden Bedienung.

Kusel, 29. Januar 1867.

Philipp Römmig.
[41] **Carl Römmig.**

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28c]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtetes Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter.

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck Goldarbeiter** in **Kusel.** [7a]

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 11. **Pfälzer.** 1867.

Mittwoch, 6. Februar.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 30. Jan. Die mit dem Friedensvertrage zwischen Preußen und Bayern in Aussicht gestellte Aufhebung der Rhein- und Mainzölle ist wenigstens hinsichtlich des ersteren Flusses nunmehr vollständig eingetreten. Nachdem Preußen in dieser Beziehung mit dem Vollzug vorangegangen war, hat auch die bayerische Regierung die Erhebung des Rheinzolles vor wenigen Tagen definitiv eingestellt. Eine gleiche Verfügung ist sicherem Vernehmen nach auch Seitens der großh. badischen, dann der hessischen Regierung erlassen worden. An den Mainzöllen wird von der badischen Regierung zur Zeit noch festgehalten, während dieselben preußischer Seits gleichzeitig mit den Rheinschifffahrts-Abgaben beseitigt wurden. Bayern hat bekanntlich derartige Gebühren auf dem Main nicht erhoben. Für Baden wird hoffentlich ein isolirtes Festhalten an dieser lästigen Einrichtung auf die Dauer nicht möglich sein.

München, 1. Febr. Der Sozialausschuß wählte zu Referenten: für den Gesetzentwurf über die Gemeindeordnung Dr. Edel, für das Gewerbegesetz Münch, für die übrigen Gesetzentwürfe Fischer.

München, 2. Febr. Die Staatsregierung beabsichtigt, wie ich vernehme, den Kammern einen Gesetzentwurf zu dem Zwecke vorzulegen, daß der Ausschuß der II. Kammer — wie auch der I. Kammer — welchem die Heeresorganisation zur Vorberathung zugewiesen wird, auch nach der Vertagung der Kammern in Thätigkeit bleiben kann. Es würde in diesem Fall, nach Erledigung des Kriegslasten-Ausgleichungsgesetzes und der Creditforderung für die Armee, eine Vertagung der Kammern bis dahin eintreten, wo der betreffende Ausschuß seinen Bericht über die Heeresorganisation der Kammer zur Berathung vorlegen kann. Während der Vertagung wird übrigens der Gesetzgebungsausschuß für den Civilprozeß und der Ausschuß für die Socialgesetze gleichfalls in Thätigkeit bleiben und letztere sollen es für möglich halten, bis zum Wiederzusammentritt der Kammern — wohl erst um Ostern — bereits den Bericht über das Gewerbgesetz zur Berathung vorlegen zu können.

Prinz **Carl** hat seinen Austritt aus der Reichsrathskammer angezeigt, und zwar mit Bedauern, sich berufend auf seine angegriffene Gesundheit und seinen Rücktritt von jeder öffentlichen Thätigkeit.

Speyer, 2. Febr. Die Aushebung der Conscribirten der Altersclasse 1845 wird sicherem Vernehmen nach an den nachstehend verzeichneten Tagen vollzogen werden:

1. Kirchheim, Visitation am 1. März, Aushebung am 2. März; 2. Homburg, Visitation am 4., Aush. am 5.; 3. Speyer, Visitation am 6., Aush. am 7.; 4. Zweibrücken, Visitation am 8., Aush. am 9.; 5. Landau, Visitation am 11., Aush. am 12.; 6. Germersheim Visitation am 13., Aush. am 14.; 7. Pirsamens, Visitation 15., Aush. am 16.; 8. Neustadt, Visitation 18., Aush. am 19.; 9. Kusel Visitation 20., Aush. am 21.; 10. Kaiserslautern, Visitation 22., Aush. am 23.; 11. Bergzabern, Visitation 25., Aush. am 26.; 12. Frankenthal, Visitation 27., Aush. am 28. März.

Die Untersuchung beginnt jedesmal des Vormittags 7½ Uhr, die Aushebung des Morgens 9 Uhr. Beide Verhandlungen finden in den Localitäten des Wittelsbacherhofes statt.

Reutlingen, 29. Jan. Wie aus „Franken" berichtet wird, finden dort seit vier bis sechs Wochen sehr bedeutende Haferaufkäufe für Frankreich statt. Das Gleiche ist von unserer nahen hafereichen Alb zu melden. Was an Hafer daselbst aufzutreiben war, ist aufgekauft, um von hier und theilweise Metzingen (Station für die Uracher Alb) über Bruchsal 2c. nach Frankreich weiter spedirt zu werden. Ganze Reihen von zwei- und vierspännigen Wagen mit Hafer beladen passiren unsere Stadt dem Bahnhof zu. „Sorge in der Zeit, dann hast du in der Noth," scheint der Wahlspruch Napoleons zu lauten.

Aus Sachsen, 27. Jan. Die Vorbereitungen zu den Parlamentswahlen schreiten rüstig voran; die Blätter aller Partheien sind angefüllt mit Versammlungsberichten und Erklärungen der Kandidaten, deren fast täglich neue aus dem Chaos der politischen Ansichten hervortauchen. Von allen Staaten des norddeutschen Bundes scheint die Wahlbewegung hier in Sachsen am eifrigsten und lebhaftesten zu sein.

Meiningen, 28. Jan. Der Herzog hat den Dichter Friedrich Bodenstedt in München nebst seinen eheligen Leibeserben in den Adelstand des Herzogthums erhoben.

Berlin, 30. Jan. Aus dem Postvertrag mit dem Fürsten von Thurn und Taxis ist zu ersehen, daß die ganze Ablösungssumme nur 3 Millionen Thlr. beträgt, während der Fürst Maximilian bei allen früheren Versuchen, ihn zur Verzichtleistung auf seine Postgerechtsame zu veranlassen, 10 Millionen forderte. Zunächst werden im Vertrage sämmtliche Länder genannt, deren Postverwaltung bisher zum Theil oder ausschließlich in thurn- und taxis'schen Händen war. Es sind die hohenzollernschen Lande, die ehemals selbstständigen Staaten Kurhessen, Nassau, Hessen-Homburg und Frankfurt a. M., das Großherzogt. Hessen und bei Rhein mit Einschluß der jetzt an Preußen abgetretenen Gebietstheile, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha, Reuß älteren und jüngere Linie, Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen (von beiden die „Oberherrschaft"), beide Lippe und die freien Städte Hamburg, Bremen und Lübeck. Nach dem Vertrage geht in allen genannten Staaten das Postwesen, so weit es von Thurn und Taxis geübt wurde, mit allen Rechten und allem Zubehör an unbeweglichem und beweglichem Eigenthum, Inventaren, Utensilien 2c. an Preußen über. Dieses übernimmt aber gleichzeitig die vormaligen Beamten mit ihren dermaligen Dienstbezügen und er

worbenen Ansprüchen, mit Ausnahme der Beamten der jetzt gänzlich eingehenden Generalpostdirektion in Frankfurt, welche „bei vorkommender Gelegenheit" zu placiren Preußen sich verpflichtet. Für die zu Pensionirenden tritt das preußische Gesetz ein, während für die dereinstigen Wittwen und Kinder der jetzigen Beamten Preußen nach der Weise sorgen wird, wie es fürstlicherseits geschehen sein würde. Der Vertrag, für dessen Genehmigung von Seiten der betheiligten Regierungen Preußen Sorge zu tragen hat, tritt mit dem 1. Juli d. J. in Kraft.

Berlin, 2. Febr. Wenn die süddeutschen Staaten organisirt und der Norddeutsche Bund consolidirt sein wird, dann, sagten wir, wird das napoleonische Machwerk, die Mainlinie fallen. Das halten wir noch heute aufrecht; leider steht aber hinter dieser Mainlinie eine zweite, welche mit jedem Tage fester wird, mit jedem Tage die süddeutschen Staaten mehr von einer Annäherung an den Norden zurückhält: — es ist das preußische Herrenhaus gemeint. Diese Mainlinie kann nicht umgeworfen, sie kann nur eingeebnet werden, und so lange dies nicht geschieht, wird es schwer sein, das angestrebte Ziel, ein einiges Deutschland, zu erreichen. Der Süden ist dem preußischen Volke nicht feind, aber er will keine Bekanntschaft mit den nordischen Junkern machen, und das können wir den Württembergern, Badensern und Bayern, denen Theorieen, wie sie Kleist-Retzow entwickelt, noch unverständlicher sind als die Doctrinen der Ultramontanen, nicht verübeln. Doch darf man die Hoffnung nicht aufgeben; die Macht der Verhältnisse bringt es sicher dahin, daß dem „ersten" Hause der Rückhalt, den ihm die Regierung jetzt noch bietet, fehlt, und dann kann die Wandlung oder die Reform nicht ausbleiben. Vorläufig bietet diese zweite Mainlinie ebenso viele Schwierigkeiten in ihrer Ueberschreitung, als die erste. Doch — das mag die Süddeutschen nicht abhalten, sich zu organisiren, die Zeit drängt, denn das Jahr der Ausstellung in Paris ist bald vergangen, und wenn Deutschland Frieden behalten, wenn es Europa den Frieden sichern will, so müssen in diesem Jahre die Dinge sich so gefestigt haben, daß Frankreich den Gedanken aufgiebt, Süddeutschland zu einem Bindemittel zwischen Oesterreich und Frankreich zu verwenden, zu verwerthen. Wenn in Paris die Parole ist: tout subir en vue de l'exposition, was deutsch wohl sich ausdrücken läßt: Alles geschehen lassen bis nach der Ausstellung, so mag unser und des Südens Feldgeschrei sein: „Alles fertig machen bis nach der Ausstellung." Die in Frankreich gebaute Panzerfregatte „Friedrich Karl" wird 26 gezogene 72-Pfünder und eine Besatzung von 500 Mann erhalten. Die Fregatte ist 280 Fuß lang, 50 Fuß breit, ihr Tiefgang ist 23 Fuß und der Tonnengehalt 4050 Tons; die Dampfmaschine hat 950 Pferdekraft, der Panzer ist 4½ resp. 5 Zoll stark. — Die Centralausstellungscommission für die Pariser Ausstellung wird im „Staatsanzeiger" eine Bekanntmachung erlassen, worin angegeben werden soll, wann auf der Insel Billancourt die Concurrenzversuche mit den verschiedenen Arten der landwirthschaftlichen Maschinen gemacht werden sollen, damit die Landwirthe ihre Besuche darnach einrichten können. Alle 14 Tage wird ein Wechsel der verschiedenen Maschinen stattfinden. Probeversuche können jedoch täglich mit jeder beliebigen Maschine gemacht werden. Um das Territorium zu diesen Versuchen zu vergrößern, ist noch eine benachbarte Insel dazu genommen worden. Pfz. Kur.

Berlin, 4. Febr. Der Schluß der Conferenzen zur Berathung des norddeutschen Verfassungsentwurfs wird vermuthlich Ende der laufenden Woche erfolgen. Pfz. K.

Hannover, 28. Jan. Kürzlich ist die verborgen gehaltene Corpskasse der hannoverischen Gendarmerie, 150,000 Thlr. enthaltend, entdeckt worden.

Wien, 28. Jan. Was Ungarn betrifft, so wird die Beendigung der Arbeiten des Siebenundsechziger-Ausschusses in Kurzem erwartet, und das Ergebniß läßt sich so ziemlich voraussehen. Die Deak-Partei, welche noch immer über die Mehrheit gebietet, scheint sich zu größeren Zugeständnissen herbeigelassen zu haben, als früher der Fall war, und der angestrebte Dualismus wird dadurch viel von seiner gefürchteten Schroffheit verlieren. Als gemeinsame Reichsangelegenheiten werden demnach anerkannt werden: das Auswärtige, das Heerwesen, die Reichsfinanzen, der Reichscredit und die Staatsschuld, endlich Handel und Verkehrswesen. Dreierlei Ministerien soll künftig die Monarchie haben: ein Reichsministerium für die gemeinsamen Angelegenheiten, ein Ministerum für die deutschslavischen Länder und ein drittes für Ungarn. Diese Vorschläge werden wohl noch von Seite der Linken des ungarischen Landtages große Anfechtungen erleiden, aber die Annahme dürfte dennoch gesichert sein, und man glaubt, daß auch die Legalen cisleithanischen Vertretungen gegen einen solchen gemäßigten Dualismus nicht viel einzuwenden haben werden.

Wien, 1. Febr. Die heutigen Morgenblätter melden übereinstimmend, die Pforte verweigere die Räumung der Festung Belgrad, willige jedoch in die Räumung der anderen Festungen und in eine derartige Reduktion der türkischen Garnison in Belgrad, daß die Besetzthaltung nur noch nominell sei. Eine definitive Erklärung der Pforte ist den Vermittlungsmächten, Oesterreich und Frankreich, noch nicht zugegangen. — Ein österreichisches Kriegsschiff, Kommandant Capitän Herzfeld, geht heute nach den Gewässern von Kandia ab.

Wien, 3. Febr. Staatsminister Graf Belcredi soll seine Demission gegeben haben. Die Entscheidung des Kaisers ist noch nicht erfolgt. Pfz. Kur.

Nach dem bezüglich der Befestigung Wiens angenommenen Plane soll die Stadt von der einen Abgränzung der Donau (das ist vom Kahlenberg) bis zur andern (das ist bei Stadelau) mit einem Umkreise von 42 detachirten Forts und drei Gürteln versehen werden. Die Höhen des Kahlenberges, des Heuberges, der Sophienalpe, die Höhen bei Ober-St. Veit, Stimmering, in dessen Nähe sich das Arsenal selbst als Festung befindet, werden mit solchen Forts gekrönt werden. Bei Stadelau soll übrigens ein befestigter Brückenkopf errichtet werden.

Paris, 1. Febr. Die Haltung Rußlands beobachtet man hier zum Theil mit steigendem Mißtrauen. Die Politiker der Opposition bemerken malitiös, daß sich das russische Cabinet vorbereite, Griechenland dieselbe Rolle spielen zu lassen, welche die Regierung Frankreichs mit Piemont im Jahre 1859 einstudirte. Wenn die Vortheile, welche dem Petersburger Cabinet aus diesem Spiel erwachsen, nicht größer sind als die Frankreich gewordenen, könnte man es ruhig gewähren lassen.

Paris, 3. Febr. Der „Moniteur" meldet aus Mexiko vom 29. Dez., daß der Rückzug der Truppen fortgesetzt wird. Alle Truppen des Expeditionscorps sollten bis zum 20. Jan. zwischen Mexiko und dem Meere echelonnirt sein.

Marseille, 1. Febr. Briefe aus Beyrut melden, daß Frankreich bei der türkischen Regierung die Zurückerstattung der confiszirten Güter Joseph Karams, sowie eine allgemeine Amnestie für die maronitischen Empörer und Gefangenen erwirkt hat. Karam hatte die Consulate besucht, wo er mit Auszeichnung aufgenommen worden war. Zahlreiche Freunde werden ihn nach Algerien begleiten. Pfz. Kur.

Brüssel, 3. Febr. Ein erheblicher Aufstand hat unter den Metallarbeitern und Bergleuten zu Marchienne au Pont, einem belgischen Dorfe im Arrondissement Charleroi, wegen Herabsetzung des Lohnes stattgefunden. Die einschreitenden Truppen schossen, wodurch drei Arbeiter getödtet wurden.

Stockholm, 2. Febr. Im Unterhause des Reichstags beantragte heute der Abgeordnete Handlung die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Eintheilung des Heeres in drei Aufgebote: 22- bis 25jährige Leute 125,000 Mann; 26- bis 30jährige Leute 120,000 Mann Reserve, und 31- bis 50jährige Leute 300,000 Mann Landwehr; ferner die Eintheilung des Reiches in 10 Militär-Bezirke.

Florenz, 30. Jan. In der Abgeordnetenkammer brachte General Bixio den Vorfall zur Sprache, daß kürzlich ein österreichisches Fort auf die italienische Fregatte Formidabile schoß. Bixio tadelte das Verfahren des italienischen Capitäns. Der Marineminister sagte, Oesterreich habe er-

wiedert, das Fort habe aus Irrthum geschossen. Uebrigens daure der Schriftwechsel mit Oesterreich über die Sache noch fort. Die Interpellation hatte keine weitere Folge.

Florenz, 2. Febr. Die von den sieben Büreaus ernannten Commissarien haben den Gesetzentwurf über die Freiheit der Kirche verworfen.

Florenz, 2. Febr. Die „Gazette di Milano" versichert, daß Garibaldi den dringenden Wünschen der an ihn abgesandten venetianischen Deputation nachgeben und sich nach Venetien begeben wird. Pfz. Kur.

Der „Corr. Havas" schreibt man aus Rom unterm 26. d. M., daß die kleine Note im „Giornale di Roma", welche die Beistimmung des Papstes zum Finanzvertrag Langrand-Dumonceau dementirte, auf ganz besonderen Befehl des heiligen Vaters veröffentlicht worden ist. Man mißbilligt in Rom den Gesetzentwurf bezüglich der Liquidation der Kirchengüter, aber bis jetzt hat der Papst sich nicht gegen denselben ausgesprochen, er hat sich darauf beschränkt zu erklären, er habe nicht seinen Beitritt zu demjenigen gegeben, was zwischen der Regierung Viktor Emanuels und dem Bankhause Langrand-Dumonceau hätte abgeschlossen sein können. Der Papst hat kein Vertrauen in die italienische Regierung, häufig sagt er: „Man könnte gar Manches thun, wenn die Regierung es nur ehrlich meinte".

Belgrad, 23. Jan. In der Kanonengießerei von Kragujewatz wird unaufhörlich Tag und Nacht gearbeitet. Zudem erwartet man im dortigen Arsenal 45,000 Zündnadelgewehre, die in auswärtigen Fabriken bestellt worden. Mit einem Serben, der seine eigenen Pulvermühlen besitzt, hat man ein Quantum von 400,000 Oka Schießpulver kontrahirt. Gleichzeitig hat auch die walachische Regierung auf 200,000 Oka serbischen Pulvers abgeschlossen. Mit zwei österreichischen Juden hat unsere Regierung einen Vertrag abgeschlossen, wonach sie innerhalb 6 Wochen 2000 Pferde zu liefern haben. An der Belgrader Hochschule werden kriegswissenschaftliche Vorlesungen abgehalten, und die Studenten üben sich täglich von 4 bis 6 Uhr Abends in den Waffen; sie sollen bei der Aktion die Offiziersstellen in der Volksmiliz einnehmen. Die Serben können kaum den Augenblick erwarten, wo sie für die Unabhängigkeit ins Feld ziehen sollen; Alles ist von Enthusiasmus entbrannt. Wie gesagt, Alles ist bereit zum Losschlagen, nur fürchtet man, daß die Pforte dem Ausbruch zuvorkommt, indem sie doch vielleicht die Festungen den Serben überliefert.

Kaiserslautern, 5. Febr. Der Centner: Weizen 7 fl. 54 kr. Korn 5 fl. 59 kr. Spelzkern 7 fl. 36 kr. Spelz 5 fl. 30 kr. Gerste 5 fl. 36 kr. Hafer 4 fl. 6 kr. Erbsen 4 fl. 40 kr. Wicken 3 fl. 56 kr. Linsen 5 fl. 19 kr. 3 Kilgr. Kornbrod 27 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr. Ochsenfleich 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Baumholder, 5. Febr. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 20 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 7 Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 6 Sgr. 6 pf. Kartoffeln 18 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. 5 Sgr. — pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pf. Butter per Pfd. 7 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 6 Sgr. — pf. Kornbrod 7 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. — pf.

Mainz, 1. Febr. In Weizen war auch diese Woche wenig Begehr, da die Frage für Frankreich, in Folge der erniedrigten Mehlpreise in Paris, beinahe aufhörte. Der Preis konnte sich daher nicht behaupten. Gerste war gefragt und ging im Preise etwas höher. Korn und Hafer blieben ziemlich unverändert. Zu notiren ist: Waizen 15 fl. 45 kr. bis 16 fl. Korn 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 30 kr. Gerste 11 fl. 10 kr. Hafer 5 fl. 15 kr. bis 5 fl. 20 kr. Rüböl fortwährend in matter Haltung. eff. 23 fl. 15 kr. bis 23 fl. 30 kr. ohne Faß, per Mai 24 fl. 45 kr. mit Faß. Leinöl 24 fl. 30 kr. bis 24 fl. 45 kr. Mohnöl 43—45 fl. Kohlsamen 17 fl. 45 kr. Hülsenfrüchte wenig verändert. Bohnen 12 fl. 45 kr. bis 13 fl. Erbsen 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. Linsen 10 fl. 40 kr. bis 18 fl. Wicken 9 fl. 30 kr. bis 9 fl. 45 kr. Deutscher Kleesamen 30—31 fl. Luzerne 28 bis 29 fl. Repskuchen 62—65 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

111	Säcke	Weizen		16 fl.	10 kr.	per Sack	von netto	200	Pfd.
88	„	Korn	à	10 „	23 „	„	„	180	„
—	„	Gerste	à	— „	— „	„	„	160	„
5	„	Hafer	à	5 „	49 „	„	„	120	„

Nutz- und Bauholz-Versteigerung.

Donnerstag den 7. Februar künftig, des Nachmittags ½2 Uhr, bei günstiger Witterung im Wald selbst, und bei ungünstigem Wetter bei Adjunkt Keller zu Oberalben, läßt Jakob Emrich, Bäcker in Diedelkopf

16 schöne eichene Nutz- und Baustämme,

im Breitendorn bei Oberalben, auf Credit bis Martini künftig, versteigern.

Kusel, den 1 Februar 1867.

[47²/₂] Wolff, kgl. Gerichtsbote.

Holz-Versteigerung.

Montag den 11. Februar ds. Jrs., des Nachmittags 2 Uhr, wird zu Bledesbach im Schulhause, das im Gemeindewalde Schlag Gehwald, gefertigte Holz, als:

5 buchene Abschnitte von 10 Schuh Länge und 3 Schuh Durchmesser, ein buchener Abschnitt für einen Metzgerklotz und 75 buchene Astwellen öffentlich versteigert.

Kusel, den 1. Februar 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[51³/₃] Schleip.

Wegen Wohnsitzveränderung verkauft seinen Garten an der Gängwiese, sowie einen eleganten gußeisenen Herd mit Backofen, Kessel und Obstdürre nebst Rohr.

[54¹/₂] J. Klee, k. Notär.

Versteigerung von Pappelhölzer.

An den nachgenannten Tagen werden nachbezeichnete Pappelstämme und das Abfallholz dieser Stämme öffentlich versteigert:

I. **Montag den 18. Februar nächsthin,** des Vormittags um 11 Uhr im Gasthause des Ludwig Niergarth zu **Schönenberg**

circa 300 Stück Pappelstämme an den Distriktsstraßen von Sand nach Schönenberg und von Kübelberg bis an den Paulengrund lagernd.

II. **Dienstag den 19. Februar** Vormittags um 11 Uhr, im Saale des Wirthes Rudolph Weis zu **Altenkirchen,**

ebenfalls 300 Stück mit Abfallholz an der St. Wendeler Distriktsstraße bis an Frohnhofen lagernd.

Unter beiden Quantitäten befinden sich Schwarzpappeln von bedeutenden Dimensionen und vorzüglich zu Nutzholz geeignet.

III. Im Saale des Wirthes Peter Schröer zu **Münchweiler** a/Gl. **Montag den 25. Februar nächsthin,** des Vormittags um 11 Uhr

248 Stück (Baustämme) an der Straße von Steinbach nach Münchweiler und von da nach Ranzweiler lagernd.

Schönenberg, den 1. Februar 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[53¹/₂] Weill.

Die Hauswirthschaftliche Lehranstalt zu Worms a. Rh.

zu deren Eröffnung im vorigen Semester schon 21 Töchter von Gutsbesitzern, Beamten und Industriellen im Alter von 15 bis 22 Jahren aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands angemeldet waren, beginnt ihren zweiten fünfmonatlichen Cursus am 1. Mai d. J. — Der Zweck der Anstalt ist: theoretische und praktische Ausbildung in allen Haushaltungsgeschäften. — Die Gesammtkosten für Unterricht und Pension betragen 112 Thaler. — Berichte über den Verlauf des ersten Cursus, sowie Programme für den zweiten sind bei der Redaktion dieses Blattes niedergelegt und werden auch auf Verlangen nebst näherer Auskunft gerne ertheilt von der

Direction.

Worms, 1. Januar 1867.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Zur Abwehr von Husten und Heiserkeit, überhaupt gegen alle catharrhalischen Krankheitserscheinungen durchaus empfehlenswerth, sind stets auf Lager in **Kusel** bei **Chr. L. Blitt;** in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann.** [55]

Wichtige

Anzeige für Bruchleidende.

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Bruchartzes, Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Exped. dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen **100** Zeugnissen in Empfang nehmen. [32²/₁₂]

Französische Dachziegeln

fabrizirt und empfiehlt in bester Qualität

[52¹/₁₀] **J. Gilcher** in Kusel.

Beachtenswerth!

Ich besitze ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Dr. Kirchhoffer in Kappel
bei St. Gallen (Schweiz.)

[38⁶/₆]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter.

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck Goldarbeiter** in **Kusel.** [7 a]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 12. Freitag. 1867. 8. Februar.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Bestellungen auf den „Pfälzer" für die Monate Februar und März können noch bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.

Welthändel.

München, 4. Febr. Auf dem übermorgen stattfindenden Hofball wird der König zum erstenmal öffentlich als Bräutigam erscheinen und bei dieser Gelegenheit die offiziellen Gratulationen zu seiner Verlobung entgegennehmen. Auch die Königin-Mutter wird diesem Balle, dem ersten seit ihrem Wittwenstande, anwohnen. Unter Anderen sind die sämmtlichen Mitglieder beider Kammern geladen. — Das große Theater nach Semper's Entwürfen soll wirklich gebaut werden, doch ist man davon abgekommen, dasselbe mit einer neuen Straße in Verbindung zu bringen. Es ist jetzt der Platz östlich vom Hofgarten, wo die Kaserne des Leibregiments steht, dafür auserlesen.

München, 4. Febr. Der Abgeordnete Neuffer hat als Referent des 2. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten Vortrag erstattet über den folgenden Antrag des Abg. Dr. Völk: „Die hohe Kammer wolle an Se. Maj. den König die Bitte bringen, Allerhöchstderselbe geruhe diesem oder doch dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, wornach die Bestimmung des Art. 7 Abs. 2 des Gesetzes vom 31. Mai 1856, die Capitalrentensteuer betreffend, dahin abgeändert werde, daß eine Befreiung bayerischer Staatsangehöriger von der in Bayern bestehenden Capitalrentensteuer bezüglich derjenigen Capitalrenten nicht mehr bestehe, welche sie aus dem Auslande beziehen, auch wenn sie dort bereits eine besondere Steuer zu bezahlen haben." Der Hr. Referent findet es zwar bedenklich, das Gesetz über die Capitalrentensteuer vom 31. Mai 1856 einer Aenderung zu unterwerfen, weil er befürchtet, daß bei den bayerischen Papieren eine Reciprocität in Anwendung kommen könnte. Allein da ihm Fälle bekannt sind, bei welchen der ausschließende Besitz außer Land angelegter schon besteuerter Capitalien, welcher die Befreiung von den Kreis-, Distrikts- und Gemeindelasten involvirt, ein solches Aufsehen, ja einen solchen Unwillen erzeugt haben, daß die Befreiten sich nachträglich freiwillig der Mittragung der Gemeindelasten und Einquartierung unterzogen haben, so glaubt er, daß das Gesetz vom 31. Mai 1856, wenigstens in dieser Beziehung, einer Revision unterworfen werden soll. Er will daher von seinen, insbesondere mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse gehegten Bedenken absehen und der Hoffnung Raum geben, der Antrag des Herrn Dr. Völk werde der k. Staatsregierung Veranlassung geben, wenigstens dem nächsten Landtage eine Vorlage zu machen, welche die in dem Antrage berührten Ungleichheiten beseitigt. Der Ausschuß hat hierauf in seiner Sitzung vom 31. v. Mts. den Antrag unverändert einstimmig angenommen.

Aus den, dem gegenwärtig versammelten Landtage vorgelegten Ergebnissen der Einnahmen des Jahres $18^{64}/_{65}$ geht hervor, daß von den sog. indirekten Staatsauflagen die Taxen und Strafen 5,990,092 fl., um 1,490,092 fl. mehr als der Budgetansatz, und die Stempelgefälle 1,801,698 fl., um 591,355 fl. mehr als der Voranschlag ergeben haben, woraus, da beide Budgetansätze bis auf einen äußerst geringen Theil durch die angestrengte, ja oft aufreibende Thätigkeit der Gerichte und Gerichtshöfe erzielt werden, und das Staatsministerium der Justiz mit allem zu demselben gehörigen Richtern und Beamten aller Art weitaus weniger kostet, — sich ergibt, daß die Rechtspflege in Bayern für den Staat zur Zeit eine nicht unergiebige Finanzquelle bildet.

In Folge der von fachwissentlich=mitlicher Seite schon lange anerkannter Unhaltbarkeit der Festung Landau gegenüber den Wirkungen der neuern Belagerungsgeschütze, welche man auch durch Errichtung neuer Werke nicht zu beseitigen im Stande ist, wird Landau in nächster Zeit seine Eigenschaft als Festung verlieren und zur einfachen Garnisonsstadt degradirt werden. Wie wir vernehmen, wird das 15. Infanterieregiment als Garnison dorthin bestimmt, während das jetzt noch dort befindliche Bataillon des 12. Infanterieregiments nach Ulm verlegt werden wird, wo sich bereits zwei Bataillone und der Stab dieses Regiments befinden.

Aus Pfeffenhausen (Niederbayern) wird der „Landsh. Z." versichert, daß dort ein Musiker aus dem Grabe, in welchem er 20 Stunden scheintodt gelegen, nachdem Vorübergehende ein eigenthümliches Geräusch und Geächze vernommen hatten, befreit und nach dem Krankenhause gebracht worden, hier aber nach einer halben Stunde wirklich verschieden sei.

Leipzig, 1. Febr. Die Rekrutirung im Königreich Sachsen wird Anfang März beginnen; es sollen 9000 Mann ausgehoben werden, 3000 Mann mehr als im Vorjahr. Sehr bedeutend ist die Zahl Derer, die zum einjährigen Dienst freiwillig sich gemeldet haben: sie beträgt in der Kreisdirektion Leipzig circa 800, während in Dresden 500 sich gemeldet haben. Von den Leipziger Freiwilligen wünschen viele ihr Jahr in Dresden abzudienen. — Bis jetzt haben 60 hannover'sche Offiziere zum Eintritt in die sächsische Armee sich gemeldet: sie treten nach ihren früheren Offizierspatenten in die Reihen der sächsischen Offiziere.

Darmstadt, 2. Febr. Heute begibt sich ein Stabsoffizier nach München, so wie der erste Flügeladjutant des Großherzogs, Oberst v. Grolmann, in Begleitung des Hauptmanns v. Bechtstatt, nach Berlin, um die Unterhandlungen bezüglich der Militärconvention, welche durch Prinz Ludwig auf vertraulichem Wege angebahnt wurden, nunmehr offiziell zu eröffnen.

Darmstadt, 4. Febr. Eine heute verkündete Verordnung sagt, die Abgeordneten zum norddeutschen Bunde erhalten Diäten von sieben Gulden täglich und Ersatz der Reisekosten. Die Kosten einer etwaigen Vertretung eines öffentlichen Amtes trägt die Staatscasse.

Stuttgart, 6. Febr. Die Thätigkeit der Ministerconferenz, die am Sonntag hier begonnen, hat in der gestrigen dritten Sitzung ihren Abschluß in einer Weise gefunden, die dem Vernehmen nach den von ihr gehegten Erwartungen nach allen Richtungen entsprochen hat. Die auswärtigen Mitglieder verlassen heute die Stadt.

Berlin, 4. Febr. Das Herrenhaus nahm das Gesetz über die Eisenbahn-Anleihe von 24 Mill. Thaler an, wobei es jedoch den Grundsatz aufstellte, die Regierung bedürfe der Zustimmung des Landtags nur bei der Veräußerung der neuen Eisenbahnen. Das Herrenhaus hat sonach den Beschluß des Abgeordneten Bauer abgeworfen, wonach die landtägliche Zustimmung zu Veräußerungen aller Eisenbahnen nothwendig ist, und zwar ohne Unterschied, ob sie alt oder neu sind. Graf Bismarck hat diesen Beschluß des Herrenhauses, wodurch das Anleihegesetz nicht zu Stande kommt, scharf bekämpft. Das Herrenhaus verwarf auch das Gesetz betreffend den Schutz wahrheitsgetreuer Reichstagsberichte. Graf Bismarck sprach gegen den Gesetzentwurf in sehr eingehender Weise.

Berlin. Für den norddeutschen Bund soll eine gemeinsame Tabaksteuer in Aussicht genommen sein, deren Ertrag in die Bundeskasse fließen würde.

Berlin, 5. Febr. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Aufhebung des Einzuggeldes und verwarf den Gesetzesentwurf betreffend die Versetzung der Justizbeamten der neuen Landestheile in die alten. — Das Herrenhaus genehmigte heute den Postvertrag mit dem Fürsten von Thurn und Taxis.

Berlin, 5. Febr. Die Verlobung des Grafen von Flandern mit der Prinzessin Maria von Hohenzollern gilt als gesichert.

Orb, 4. Febr. Heute findet dahier die Einzeichnung sowohl der conskriptionspflichtigen Jünglinge, als der Reservemannschaft bis zum 40. Lebensjahre statt. Vermuthlich um allenfallsigen Exzessen zu begegnen, sind 50 Mann Soldaten von Hanau hierher beordert worden.

Frankfurt, 5. Febr. Heute tritt J. Ronge seine Haft wegen seiner Rede über die Encyklica an. Eine Eingabe an das Justizministerium, ob die allgemeine Amnestie sich nicht auf die Verurtheilung wegen einer Rede über die Encyklica erstrecke, wurde abschlägig beschieden.

Frankfurt, 6. Febr. Neuerdings haben verschiedene Staaten bei der Liquidationscommission neue Forderungen an den vormaligen deutschen Bund eingereicht. So Oesterreich, welches vollen Ersatz der ihm durch Stellung von Truppen bei der Execution in Holstein erwachsenen und für liquid erkannten Kosten in Höhe von 373,535 fl. beansprucht, wobei es sich auf die von Württemberg bei der Commission geltend gemachte Forderung der Zurückzahlung der für dieselbe Execution „vorschußweise" geleisteten Matricularbeiträge bezieht. Aus gleicher Ursache fordert das Großherzogthum Hessen seine für die genannte Execution vorschußweise geleisteten Matricularbeitäge mit 225,912 fl. zurück. Bayern hat angemeldet: 1) eine Forderung von 1,652,828 fl. als Ersatz seiner ihm durch die Execution in Kurhessen erwachsenen Kosten; 2) Ersatz der zu den Kosten der Holstein-Lauenburgischen Execution vorschußweise eingezahlten 1,298,219 fl., 3) Ersatz des Mehraufwandes, der ihm durch den Vollzug des Bundesbeschlusses vom 9. Juni 1866 erwachsen. Etwa sich weiter ergebende Ansprüche behielt sich Bayern hierbei zur nachträglichen Anmeldung vor. — Die ständige Bürgerrepräsentation (51er Colleg) hat in ihrer Sitzung vom 4. d. einem Antrag des Senats vom 25. v. M. dahin beigestimmt, „daß vorbehaltlich aller Rückersatzansprüche und der Rechnungsrevision a) die durch die Kriegsereignisse veranlaßte Verausgabung der Einquartirung- und Militär-Verpflegungs-Commission bis Ende Dezember 1866 im Betrag von 1,633,899 fl. nachträglich genehmigt, und b) die Militär-Verpflegungs-Commission ermächtigt werde, für die Bewirthschaftung der Casernen vorerst monatlich den ungefähren Kostenbetrag von 4000 fl. noch bis zum 15. d. zu verausgaben.

Wien. In der jüngsten Wahlversammlung der inneren Stadt erregte Kuranda stürmischen Beifall durch die Worte: „Niederösterreich stand schon einmal unter slawischer Herrschaft, unter Przemysl Ottokar, dem König von Böhmen. Aber Rudolph von Habsburg zog aus und befreite Oesterreich. Auf deutscher Grundlage ruht das Haus Habsburg und Oesterreich. Ich würde die Politik des Grafen Belcredi begreifen, wenn er Minister des slawischen Königs Przemysl wäre; aber da Graf Belcredi Minister Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich ist, müssen wir uns in aller Achtung gegen diese Politik verwahren.

Wien, 4. Febr. Eingeweihte sagen: Frhr. v. Beust ist augenblicklich Herr der Situation; das Entlassungsgesuch des Grafen Belcredi soll bereits angenommen sein. Freiherr v. Beust selber gilt als sein Nachfolger. Der Statthalter von Galizien, Graf Goluchowski, ist nach Wien berufen und trifft heute Abends hier ein.

Wien, 4. Febr. Das Erwartete ist eingetroffen. Nach dem gründlichem Fiasko, das die Sistirungspolitik erlebte, war vorauszusehen, daß ein vollständiger Systemwechsel binnen Kurzem eintreten müßte. Graf Belcredi scheidet aus dem Amte, der Reichsrath wird zu einer außerordentlichen Session einberufen, und die Landtage werden durch eine kaiserliche Botschaft zur Wahl in diesem Sinne aufgefordert werden. Es ist der Reichsrath vom Jahre 1861, welcher von den neugewählten Landtagen beschickt werden wird, dieselbe Vertretung, welche damals die Februar-Verfassung angenommen hat, wird sich auch mit deren Revision beschäftigen. Wahrscheinlich wird binnen Kurzem ein kaiserliches Patent erscheinen, welches den Völkern die neueste Wendung, die Rückkehr zum verfassungsmäßigen Weg kundgeben wird. An der Börse rief die Nachricht von der Ministerkrisis und dem Ausscheiden Belcredis ein großes Steigen der Papiere hervor, ein Zeichen, wie in den Finanzkreisen über die Politik des gegenwärtigen Ministeriums geurtheilt wird. In Hofkreisen behauptet man, daß die Krönung in Ungarn schon im Laufe des nächsten Monats erfolgen werde. Thatsache ist, daß sowohl in Wien wie in Pesth bereits die entsprechenden Vorbereitungen im Gange sind. — Das Finanzministerium soll endlich das Domänengeschäft mit Fremy und der österreichischen Bodencreditanstalt im Betrage von 50 Millionen abgeschlossen haben. In Folge dieses Geschäftsabschlusses besserte sich die Valute in namhafter Weise. — Die Ausarbeitung der die Armeereorganisation berathenden Commission liegt bereits der allerhöchsten Genehmigung vor.

Wien, 6. Februr. Die Entlassung des Ministers Belcredi ist in Folge Meinungsdifferenz mit Beust erfolgt. Letzterer hielt den außerordentlichen Reichsrath, nachdem die Aussöhnung mit Ungarn erfolgt, für überflüssig. Das entschiedene Einlenken in constitutionelle Bahnen und die beabsichtigte Berufung des engern Reichsrathes befriedigt allgemein.

Triest, 2. Febr. Der erste Versuch mit Nitro-Glycerin-(Sprengöl-)Projektilen hat in Pola bedauernswerthe Resulte gehabt. Er wurde am Lande mit einer Granate gemacht, welche im Rohre der Kanone zersprang, und die beiden mit dem Laden beschäftigten Stückmatrosen in Stücke zerriß; dem Corvetten-Capitän Grafen von Kielmannsegge, Instructor auf dem Artillerie-Schulschiff Fregatte „Bellona", wurde die ganze eine Seite des Gesichts mit dem Auge verbrannt; einem Artillerie-Hauptmann zerquetschte die zurückweichende Laffette das Bein; der Oberst vom Marine-Zeugcorps und Hauptmann haben das Gehör verloren. Gegen den praktischen Nutzen des Sprengöls für artilleristische Zwecke werden von competenter Seite gewichtige Einwendungen erhoben.

Paris, 3. Febr. Es verbreiten sich Gerüchte von einer Amnestie, welche der Kaiser gleichzeitig mit der Verkündigung der projektirten „liberalen Reformen" zu ertheilen beabsichtigt.

Florenz, 3. Feb. Die offizielle Zeitung veröffentlicht die Liste der Senatoren, welche der Schlußsitzung in der Persano'schen Angelegenheit beigewohnt haben. Es sind deren 131. Aus Gründen entschuldigt waren 101 und ohne Angabe des Grundes fehlten 50. Pfz. Kur.

Newyork, 19. Jan. Der Senat hat einen Gesetzentwurf angenommen, welcher der Befugniß des Präsidenten, Ernennungen vorzunehmen, neue Grenzen setzt. Der Senator Sumner hat in einer im Senat gehaltenen Rede Herrn Johnson einen Usurpator und ein Zwietrachtsungeheuer genannt. — Das „Journal von Washington", welches als das Organ des Präsidenten betrachtet wird, sagt: „Wenn die Radicalen im Congreß fortfahren, ein Betragen zu beobachten, welches eine Verrätherei ist, so wird die Regierung ihre Anhänger bewaffnen. Der Präsident wird nicht den von ihm geleisteten Schwur vergessen, die Verfassung zu vertheidigen, und die Armee und die Marine werden seinem Rufe entsprechen."

Newyork, 19. Jan. Eine französische Truppe von 1000 Mann wurde bei San Juan (Chihuhua) überrumpelt und verlor 250 Gefangene. Der kaiserliche General Mejia marschirt gegen Tampiko.

Newyork, 23. Jan. Die Indianer auf den großen Prairieen des Westens zeigen sich von Tag zu Tage drohender und kriegerischer und haben letztlich zahlreiche Mordthaten verübt.

Newyork, 23. Jan. Zwischen New-Granada und den Vereinigten Staaten sind Streitigkeiten ausgebrochen; der Gesandte der Union hat seine Pässe gefordert. — Kaiser Maximilian ist entschlossen abzudanken, falls der Nationalcongreß seine Unterstützung verweigert. Juarez hält die Hauptstraßen besetzt. Starke Militärausbebungen haben in der Hauptstadt stattgefunden.

Newyork, 26. Jan. Die Justizcommission wird vor Ende der Session keinen Bericht über die gegen den Präsidenten Johnson zu erhebende Klage einreichen. — Man sagt, daß Surrat über die Mitschuld des Präsidenten Johnson an der Ermordung von Abraham Lincoln verhört werden soll. — Die Gesetzgebung von Indiana hat das Amendement zur Constitution ratificirt. — Die Gesetzgebung von Tennessee hat den Negern das Stimmrecht bewilligt. Der oberste Gerichtshof dieses Staates soll untersuchen, ob diese Maßregel verfassungsmäßig ist. Pfz. Kur.

Landwirthschaftliches.

Rinderpest. Einen von der holländischen Regierung ausgesetzten Preis 80,000 Gulden für ein sicheres Specificum gegen die Rinderpest hat Niemand gewonnen und so stehen wir ziemlich rathlos vor der entsetzlichen Krankheit, nur in genauer sanitätspolizeilicher Ueberwachung, in strengster Absperrung resp. in schnellster Tödtung, Rettung gegen die Verbreitung findend, denn das Contagium der Ansteckungsstoff) der Rinderpest ist von außerordentlicher Flüchtigkeit, u. von so großer Kraft, daß ihm in der ansteckenden Wirkung von allen Krankheiten, die bei Menschen und Thieren bekannt sind, keine gleichkommt. Ganz besonders häufig sind es Menschen und Thiere, unter welchen letzteren auch selbst die Vögel — Staare besonders zu erwähnen sind, die als Träger des Contagiums dienen. Der Ansteckungsstoff vermag sich sehr lange wirksam zu erhalten, und ist sehr unabhängig von Jahreszeiten, Witterungsverhältnissen u. s. w. Unter den Symptomen der Rinderpest befindet sich kein einziges, das auch nicht in andern Krankheiten vorkommen könnte, so daß der Laie leicht sich täuschen und andere Krankheit präsumiren kann. Die Heilung der Rinderpest aber ist eines jener Probleme, deren es in der Heilkunde leider so viele gibt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen ein sicheres Heilverfahren gegen diese Krankheit aufzufinden. Die Erfahrung hat vielmehr die Resultate derartiger Bemühungen als so mißlich kennen gelehrt, daß es stets, wenn die Rinderpest eingeschleppt ist, als das Zweckmäßigste erscheint, das Heilverfahren den polizeilichen Maßregeln unterzuordnen, indem es immer vorzuziehen ist, das Uebel in kurzer Zeit, wenn auch mit einigen Verlust, zu tilgen, als daß es Jahre lang im Lande herrsche! Wir glauben unter vorliegenden Verhältnissen es nochmals hervorheben zu sollen, daß, trotz der vielfachen Symptome der Rinderpest, der Laie dieselbe, namentlich bei ihrem Entstehen, sehr leicht mißkennt und legen es jedem Rindviehbesitzer dringend an's Herz, bei irgend welcher abnormen Erscheinung bei seinem Vieh die sofortige Anzeige bei der betreffenden Behörde ja nicht zu versäumen, in seinem und des ganzen Landes großen Interesse.

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 8. Febr. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 48 kr. Spelz 5 fl. 20 kr. Gerste 4 fl. 40 kr. Hafer 3 fl. 46 kr. Erbsen 4 fl. 20 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 20 kr. Ein Kornbrod 27 kr. Butter 23 kr. Eier 12 Stück 20 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei. Weck, frei.

Zweibrücken, 7. Febr. Der Centner Waizen 7 fl. 30 kr. Korn 5 fl. 52 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 4 fl. 20 kr. Spelz 4 fl. 59 kr. Hafer 3 fl. 58 kr. Wicken 3 fl. 40 kr. Kartoffel 1 fl 12 kr. Erbsen 4 fl. 55 kr. Heu 1 fl. 45 kr. Stroh 1 fl. 24 kr. Weißbrod 3 Pfd. 20 kr. Kornbrod 6 Pfd. 27 kr.

Homburg, 6. Febr. Der Centner Weizen 7 fl. 23 kr. Korn 5 fl. 50 kr. Spelz 5 fl. 14 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 6 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen 4 fl. 16 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Kornbrod 27 kr.

Speyer, 5. Febr. Der Centner Waizen 8 fl. — kr. Korn 5 fl. 50 kr. Gerste 5 fl. 48 kr. Spelz 5 fl. 27 kr. Hafer 4 fl. 35 kr.

Worms, 1. Febr. Innerhalb der letzten 14 Tage hob sich durch vermehrte Frage gute Brauergerste um 15 kr., während Weizen und Roggen um einige Kreuzer an Werth einbüßten; die Umsätze in letzteren Gattungen sind nicht erheblich. Mehl verkehrt in flauer Stimmung. Branntwein ruhig. Rüböl nominell. Wir notiren heute: Waizen pfälzer 16 fl. bis 16 fl. 20 kr. Gerste 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 45 kr. Roggen 11 fl. 20 kr. Hafer 5 fl. 20 kr. Weizenmehl per Parthie 14 fl. Weizenvorschuß 17 fl. Roggenvorschuß 12 fl. Branntwein (50%) 28 fl. 30 kr. bis 29 fl. 30 kr. per 160 Liter, Rüböl ohne Faß 23 fl. 15 kr. bis 23 fl. 30 kr. Mohnöl ohne Faß 42—47 fl. per 50 Kilo.

Frankfurter Börsencourse
vom 6. Februar 1867.

Pistolen.	fl.	9	43
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	48
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	34

Holz-Versteigerung.

Montag den 11. Februar ds. Jrs., des Nachmittags 2 Uhr, wird zu Bledesbach im Schulhause, das im Gemeindewalde Schlag Gehwald, gefertigte Holz, als:

5 buchene Abschnitte von 10 Schuh Länge und 3 Schuh Durchmesser, ein buchener Abschnitt für einen Metzgerklotz und 75 buchene Astwellen öffentlich versteigert.

Kusel, den 1. Februar 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[51³/₃] Schleip.

Holz-Versteigerung in Kusel.

Montag den 18. l. Mts., Nachmittags 2 Uhr im Versteigerungslocale von Wilh. Dick dahier, werden aus dem Stadtwalde Schlag Hilgert, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:

19 Eichene Stämme und Abschnitte, 1 kiefern Stamm, eine Wagnerstange von einem Kirschbaume, 4 kiefern Gerüststangen, 650 buchene Bohnenstangen, 750 buchene Erbsenreiser, 8¹/₄ Klafter Buchen- und Eichen-Scheitholz, 2250 Gebund Buchen-, Eichen- und Kiefern-Stock- und Astwellen.

Kusel, den 8. Februar 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[58¹/₃] Schleip.

Holzversteigerung in Blaubach.

Donnerstag den 21. l. Mts., des Nachmittags um 2 Uhr im Schulhause zu Blaubach, werden aus dem Gemeindewalde von da, Schlag Unterstwald, öffentlich versteigert:

17 Eichene Bau-Stämme, 3¹/₂ Klafter Eichen-Scheitholz, ¹/₂ Klafter Eichen- und Kiefern Scheitholz, 160 Eichen-Astwellen, 25 Kiefern Astwellen. Ferner 127 Kiefern-Baustämme, 27¹/₂ Klafter Kiefern-Scheitholz und 1550 Kiefern-Astwellen.

Kusel, den 8. Februar 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[59¹/₃] Schleip.

Versteigerung von Pappelhölzer.

An den nachgenannten Tagen werden nachbezeichnete Pappelstämme und das Abfallholz dieser Stämme öffentlich versteigert:

I. **Montag den 18. Februar nächsthin,** des Vormittags um 11 Uhr im Gasthause des Ludwig Niergarth zu **Schönenberg**

circa 300 Stück Pappelstämme an den Distriktsstraßen von Sand nach Schönenberg und von Kübelberg bis an den Paulengrund lagernd.

II. **Dienstag den 19. Februar** Vormittags um 11 Uhr, im Saale des Wirthes Rudolph Weis zu **Altenkirchen,**

ebenfalls 300 Stück mit Abfallholz an der St. Wendeler Distriktsstraße bis an Frohnhofen lagernd.

Unter beiden Quantitäten befinden sich Schwarzpappeln von bedeutenden Dimensionen und vorzüglich zu Nutzholz geeignet.

III. Im Saale des Wirthes Peter Schröer zu **Münchweiler** a/Gl. **Montag den 25. Februar nächsthin,** des Vormittags um 11 Uhr

248 Stück (Baustämme) an der Straße von Steinbach nach Münchweiler und von da nach Nanzweiler lagernd.

Schönenberg, den 1. Februar 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[53²/₂] Beitl.

Nicht zu übersehen!

Für einen neuen Schacht im Vertrams Kalksteinwerk zu Eischberg zu errichten wird ein fachkundiger braver Mann zur Uebernahme gesucht. Näheres zu erfragen bei **v. Ehr**
[49²/₂] zu Rehweiler.

Wegen Wohnsitzveränderung verkauft seinen Garten an der Gängwiese, sowie einen eleganten gußeisenen Herd mit Backofen, Kessel und Obstdürre nebst Rohr.
[54²/₂] **J. Klee,** k. Notär.

Zur gefälligen Beachtung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß sich ihre Musikgesellschaft, welche bisher von Hrn. Bohrer geleitet wurde, nicht aufgelöst hat, sondern immer noch fortbesteht. —

Wir bitten deßhalb unsere bisherigen geehrten Freunde und Gönner, Bestellungen auf **Tanz** sowie **Harmoniemusik** 2c. 2c. bei dem Unterzeichneten machen zu wollen.

Kusel, den 6. Februar 1867.
Peter Trumm, Musiker.

Philipp Knapp von Mühlbach hat einen Stall und Schoppen (das frühere Laboratorium am Erbstollen) auf Abriß zu verkaufen.

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete, früher vis-à-vis des Herrn Banquier Wack, wohnt jetzt in dem väterlichen Hause auf dem Marktplatze, und wird da, wie in der früheren Wohnung, den Tuchverkauf sowie andere Artikel, als Kurz- und Ellenwaaren in schöner Auswahl fortführen.

Für das meinem sel. Gatten geschenkte Vertrauen sage ich meinen innigsten Dank und bitte gleichzeitig, dasselbe auf mich zu übertragen, und werde ich meine verehrte Kundschaft stets mit aller Sorgfalt auf das billigste bedienen.

Kusel, im Januar 1867.

Ph. Jac. Finck Wb.,
geborne **Rabinger.**

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter.

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck Goldarbeiter in Kusel.** [79]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№. 13. Pfälzer. 1867.

Mittwoch, 13. Februar.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

☛ Bestellungen auf den „Pfälzer" für die Monate Februar und März können noch bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.

Welthändel.

München, 6. Febr. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr ward der am Kugelfange Posten stehende Soldat plötzlich von 3 Männern angegriffen und wurden 2 Schüsse auf denselben abgefeuert, welche glücklicher Weise ihr Ziel verfehlten; der Soldat setzte sich energisch zur Wehre und schoß zweimal sein Gewehr auf die Angreifer ab, ohne sie jedoch zu treffen, worauf dieselben die Flucht ergriffen. Ob ein bloßes Bubenstück oder ein verbrecherisches Unternehmen beabsichtigt war, ist zur Zeit noch nicht aufgeklärt.

München, 7. Febr. Die Adresse, welche das Directorium der Kammer der Abgeordneten in deren Namen an den König richtete, lautet: „Die frohe Botschaft von der Verlobung Ew. Maj. mit Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin Sophie Charlotte Auguste in Bayern, hat wie im ganzen Lande so auch bei den Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten die wärmste und aufrichtigste Theilnahme erregt. Sie fühlen sich um so mehr gedrungen, Ew. Maj. zu diesem höchst erfreulichen Ereigniß aus vollstem Herzen Glück zu wünschen, als sie sich bewußt sind, nicht blos ihren eigenen Gefühlen Ausdruck zu geben, sondern zugleich im Namen und im Sinne des ganzen bayerischen Volkes zu sprechen. Möge all der Segen, welchen das Verhältniß der Ehe zu gewähren vermag, aus dem von Ew. Maj. abzuschließenden Bunde in reichlichstem Maße ersprießen — zum Glück Ew. Maj., zum Heile des königl. Hauses, zum Wohl und zur Freude des Vaterlandes."

München, 7. Febr. Das Gesetz über Ausgleichung der Kriegslasten wird morgen in der Kammer der Abgeordneten zur Verhandlung kommen. Außerdem liegt der Ausschußbericht über den Völk'schen Antrag vor, die schon im Ausland besteuerten Kapitalien in Bayern zur Kapitalrentensteuer beizuziehen, von der sie bisher befreit waren. Auch das Referat über die verlangten außerordentlichen Militärcredite soll Anfangs der nächsten Woche im Ausschuß zur Verhandlung kommen. Nach der herrschenden Stimmung dürfte dasselbe wenigstens vorläufig mancherlei Abstriche erfahren, da man ein gefährliches Provisorium nicht schaffen will, sondern die Entscheidung von der neuen Heeresorganisation abhängig zu machen beabsichtigt. — Mittlerweile zeigt die Reichsrathskammer eine bei ihr ungewöhnliche Rührigkeit. Sie ist gegen ihre abwesenden Mitglieder mit starkem Nachdruck eingeschritten und in den letzten Tagen wurden einige Anträge gestellt, deren Umfang und Tragweite sich vorerst nicht überblicken läßt.

München, 8. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Kriegsminister in der Debatte über das Gesetz betreffs Ausgleichung der Kriegslasten, daß die Erübrigungen an dem Militärkredit von 31 Millionen trotz der kurzen Dauer des Krieges kaum über 5 Millionen Gulden betragen.

München. Wegen der Festungseigenschaft der bisherigen Bundesfestung Landau ist durchaus noch nichts beschlossen, eben so wenig darüber, welche Truppenabtheilungen künftig in der Pfalz garnisoniren sollen. Dahin sind entgegengesetzte Angaben der Zeitungen zu berichtigen.

Augsburg. Im August ds. Js. wird dahier ein großes bayerisches Schützenfest abgehalten.

Stuttgart, 5. Febr. Die Conferenzen zwischen den vier süddeutschen Staaten wegen Herstellung einer gemeinsamen Wehrverfassung sind heute zu Ende gegangen, und wurde das Schlußprotokoll heute Abend halb 8 Uhr unterzeichnet. Die Veröffentlichung der Beschlüsse ist zur Zeit nicht statthaft, da die Ratificationen derselben den Einzelnregierungen vorbehalten ist. Dagegen sind wir in der Lage, mitzutheilen, daß die gepflogenen Verhandlungen zu einer allseitigen Verständigung unter sämmtlichen bei der Conferenz betheiligten Regierungen geführt haben.

Berlin, 5. Febr. Der General-Lieutenant v. Schmidt, im letzten Kriege kommandirender General des 2. Armeekorps, ist am 2. d. in Görlitz gestorben.

Berlin, 8. Febr. Nachdem in seiner heutigen Sitzung das Abgeordnetenhaus die aus dem Herrenhause zurückgekommene Vorlage über die Portotaxe berathen und den Entwurf in der ursprünglich vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung wieder hergestellt hatte, verlas der Minister des Innern eine k. Botschaft, derzufolge die Session des Landtags morgen um 1 Uhr durch den König geschlossen werden wird. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses verlas der Handelsminister dieselbe k. Botschaft und lud die Mitglieder ein, sich morgen um 1 Uhr im königlichen Schlosse einzufinden.

Berlin, 8. Febr. Gestern Abend fand eine Sitzung der Bundesconferenz, heute Vormittag die Schlußverhandlung und sodann ein Abschiedsdiner unter der Theilnahme sämmtlicher Minister statt. Mehrere Bevollmächtigte reisen heute Abend zurück.

Berlin, 9. Febr. Soeben erfolgte im Staatsministerium die Unterzeichnung des Bundesvertrages. Auf den Wunsch Preußens kommen die Bevollmächtigten zur Eröffnung des Parlaments hierher.

Frankfurt, 7. Febr. Vom Finanzminister v. d. Heydt in Berlin ist folgendes Schreiben vom 2. d. M. an Herrn Friedrich Moriz Gontard und Genossen dahier angelangt: „Den Herren Unterzeichnern der an das k. Staatsministerium gerichteten Vorstellung vom 20. v. M., welche zur weitern

Veranlassung an mich abgegeben worden ist, erwiedere ich, daß die von der Stadt Frankfurt a. M. baar eingezahlte Kriegscontribution von 5,747,008¾ fl. ihre definitive Verwendung nach Maßgabe des Gesetzes vom 28. Sept. v. J. bereits gefunden hat und eine Zurückzahlung desselben ebenso wenig, wie die außerdem beantragte Schadlosigkeit in Aussicht gestellt werden kann. Nach der von dem Herrn Ministerpräsidenten und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Bismarck, bei dessen Anwesenheit in Brünn dem Senator Dr. Müller gemachten Eröffnung würde es lediglich von der Entschließung der Stadt Frankfurt abgehangen haben, durch ihren freiwilligen Anschluß an Preußen nicht nur jede Kriegsauflage von sich abzuwenden, sondern sich auch im Wege des Vertrages eine Ausnahmestellung unter den Städten der Monarchie mit wichtigen Privilegien gesichert zu sehen. Nachdem die Stadt Frankfurt hierauf nicht eingegangen ist, hat dieselbe die eingetretene Verluste als unvermeidliche Kriegsfolge lediglich ihrer frei gewählten Haltung zuzuschreiben. Dem Antrage: „„die baar bezahlten Kriegscontributionen der Stadt oder für deren Rechnung der Frankfurter Bank zurückzuerstatten und die Stadt für die sonstigen Naturallieferungen und Leistungen in dem Maße zu entschädigen, daß Frankfurt keine höheren Kriegsleistungen angerechnet werden, als im Verhältniß die andern preußischen Städte zu tragen hatten,““ kann unter diesen Umständen, ganz abgesehen davon, daß die Herren Unterzeichner der Vorstellung vom 20. v. M. Anliegen der Stadt Frankfurt zu vertreten nicht legitimirt sind, keine entsprechende Folge gegeben werden.“

Aus dem Sinngrunde, 7. Febr. Bei der am Montag in Orb stattgehabten Einzeichnung militärpflichtiger Jünglinge sollen, wie mir erzählt wird, mehrere derselben ihre Auswanderung nach Bayern angezeigt haben. Ferner wird mir erzählt, daß einige vormalige bayerische Soldaten in ihren Uniformen erschienen sind und erklärt haben, daß sie einen Eid dem Könige von Preußen nicht leisten könnten, weil sie den Eid dem König von Bayern geleistet hätten, von diesem Eid aber noch nicht entbunden seien. Die 50 Mann preuß. Soldaten haben am andern Tage, nachdem die Einzeichnungen geschlossen waren, ihren Rückmarsch nach Hanau angetreten.

Der Postdampfer „Bavaria“ erlitt auf der Tour nach Amerika einen Steuerbruch und mußte zurückkehren. Uebrigens blieb alles in Ordnung.

Wien, 7. Febr. Als transleithanischer Minister des Innern ist Somsich, als cisleithanischer Minister des Innern Kellersperg designirt. Frhr. v. Beust wird das Präsidium des Reichsministeriums, v. Hock das Reichsministerium der Finanzen und v. Beke das cisleitanische Finanzministerium übernehmen. Der bisherige Justizminister Komers wird ausscheiden. Mit Auersperg und Kaiserfeld ist wegen Eintritt in das Ministerium nicht verhandelt worden.

Wien, 8. Febr. Die heutige amtliche Wiener Zeitung enthält ein kaiserliches Handschreiben an Belcredi, worin demselben das Großkreuz des Stephansordens verleihend, sein Enthebungsgesuch bewilligt wird. Beust ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden und demselben einstweilen die Leitung des Staats- und das Polizeiministerium übertragen worden. Ein kaiserliches Patent vertagt die Landtagseröffnung bis 18. Februar.

Wien, 8. Febr. Ein neues Prioritäts-Anlehen der österreichisch-französischen Staatsbahn von 150,000 Obligationen, per Obligation à 225 Frcs., wird am 11. und 12. Febr. zu Wien und Paris zur Zeichnung aufgelegt.

Wien, 9. Febr. Das offiziöse „Wiener Journal“ meldet, daß Professor Hesner das ihm angebotene Unterrichtsportefeuille angenommen habe. Graf Anton Auersperg (Dichter Anastasius Grün) ist telegraphisch aus Graz berufen worden. Die „Presse“ nennt den Grafen Taaffe als Candidaten für das Ministerium des Innern und Hrn. v. Schmerling für die Justiz.

Paris, 7. Febr. Nach dem „Etendard“ geht das Armee-Reorganisationsproject einer definitiven Lösung noch nicht entgegen. Es wäre sogar wahrscheinlich, daß man für das Project wiederum eine neue Basis suchte.

Paris, 9. Febr. Der „Patrie“ gehen Nachrichten aus Vera-Cruz vom 18. Januar zu, welche melden, daß die Corps Miramons und Mejias sich bei Queretaro vereinigt haben, wo die kaiserliche Armee Position genommen hatte. Diese doppelte Bewegung hat zur Folge gehabt, Mexico zu decken und den Marsch der Dissidenten aufzuhalten, die sich auf Potosi haben zurückziehen müssen. — Der „Etendard“ erfährt, daß Preußen auf sein Garnisonsrecht in Dresden verzichtet hat. Dasselbe hat keinen besonderen Werth mehr, da nach der Verfassung des Nordbundes der König von Preußen die unbeschränkte Befugniß der Dislocation der Bundestruppen hat. — Nach dem „Avenir national“ ist ein Adjutant des Kaisers Maximilian in Washington eingetroffen.

Man meldet der „Gazzetta di Torino“ aus Florenz, daß, wenn die Kammer das Projekt Lagrand-Dumonceau zurückweist, die Regierung sofort ein neues Gesetz über die Freiheit der Kirchen und der religiösen Glaubensbekenntnisse vorlegen wird, und daß ein Projekt für den Verkauf der Kirchengüter nach der spanischen Weise eingebracht werden wird. Die Comites der Armeereform und des öffentlichen Unterrichtes arbeiten ohne Unterlaß. Man will ein großartiges internationales Collegium gründen.

Udine, 26. Jan. Die „Voce del Popolo“ von Udine stellt einen Vergleich an zwischen den Kosten der militärischen Polizeimacht unter der österreichischen Regierung und der italienischen. Die österreichische Regierung sieben verschiedene Nationalitäten beherrschend, von denen mehrere in beständiger Feindseligkeit gegen dieselbe verharrten, und mit einer Bevölkerung von 37 Millionen, hatte niemals mehr als 18 Regimenter Gendarmerie, jedes von 1000 Mann, welche zusammen mit der bewaffneten Polizeimannschaft 20,000 Mann zählten. Nach dem Verluste der Lombardei wurde die Gendarmerie im Jahre 1860 auf 10 Regimenter reduzirt, so daß die gesammte bewaffnete Polizeimacht im ganzen Reiche nur 10,500 Mann betrug. Die Kosten der Gendarmerie waren zu Lasten der Provinzen, und das Friaul zahlte dafür jährlich 35,000 Fl. oder 87,000 Lire. Das Königreich Italien hat anstatt der Gendarmerie die Truppe der Carabinieres. Mit einer Bevölkerung von 24 Millionen einer und derselben Nationalität hat Italien 20,000 Carabiniers und noch dazu die Sicherheitsgarde. Der Sold der Carabiniers beläuft sich auf 22,681,000 Lire. Wenn Italien seine Gendarmerie in gleiches Verhältniß mit Oesterreich stellte, würde es 7000 Carabiniers haben, welche etwa 8 Millionen kosteten. Aber wenn auch diese Zahl auf 10,000 erhöht würde, so würde sich noch immer ein Ersparniß von 11,340,000 Lire ergeben. Das Friaul hat jetzt für seinen Antheil an den Kosten der Carabiniers 320,000 Lire zu zahlen. „Welcher enorme Unterschied!“ sagt das Udineser Blatt. „Unter Oesterreich, einer fremden, tyrannischen drückenden Regierung kostete die Gendarmerie 87,000 Lire im Jahre. Heute, wo wir eine nationale, liberale, unsere eigene Regierung haben, geben wir 320,000 Lire dafür aus. Wozu dieser Luxus?

Petersburg, 8. Febr. Der „Russ. Inval.“ erklärt, die mit der Ueberlandspost nach Triest gekommene Nachricht von einem Siege der Russen über die bokharische Armee sei nicht wahr, da keinerlei Nachrichten von Kriegsereignissen in Mittelasien hier eingetroffen seien.

Bukarest, 7. Febr. Die Gesetzesvorlage, betreffend die Aufhebung des Tabakmonopols, ist im Senat durchgegangen; zur Beseitigung des Monopols bedarf es nur noch der Sanction des Fürsten.

London, 6. Febr. Die „Times“ bringt Nachrichten aus Patras, denen zufolge in Cephalonien ein starkes Erdbeben stattgefunden hat. Häuser sind eingestürzt und Menschen darunter begraben. Die Stöße waren in Zante und Patras fühlbar.

London, 10. Febr. Hier eingetroffene Berichte aus Newyork bis zum 20. Jan. melden: Der Präsident Johnson hat sein Veto gegen die Bill eingelegt, welche die Territorie

n

von Nabraska und Colorado als Staaten erklärt. — Ein juaristischer Befehlshaber hatte den amerikanischen Consul Carmann hinrichten lassen; daraufhin beschoß ein Kanonenboot der Vereinigten Staaten Mazatlan, weil eine Genugthuung verweigert wurde.

Madrid, 5. Febr. Die Municipalität von Toledo hat ein eigenhändiges Schreiben von Pius IX. erhalten, welches ihr dankt für das Anerbieten eines Zufluchtsortes in Toledo, falls eine Revolution ihn nöthigen sollte, Rom verlassen zu müssen.

Madrid, 7. Febr. Das Verbannungsdecret gegen Serrano ist aufgehoben; das gegen die anderen Verbannten wird auf die Bitte derselben aufgehoben werden.

Athen, 2. Febr. Die Kammer votirte die Vermehrung der Landarmee und der Seemacht. Der Kriegminister sagte: „Wir rüsten, weil große Ereignisse bevorstehen.“ Valuoritus erklärte die Ausdehnung der Grenze und die Bildung einer großen hellenischen Nationalität für das einzige Rettungsmittel. —

Newyork, 31. Jan. Herr Motley, der amerikanische Gesandte in Wien, resignirte, weil Seward ihm Auslassungen gegen den Präsidenten und die demokratische Partei vorwarf, die jedoch Motley in Abrede stellt. Die Radicalen wollen Grant während des Prozesses gegen Johnson zum Präsidenten ernennen.

Newyork, 5. Febr. Das Repräsentantenhaus beauftragte die Büdgetcommission, über eine Bill zu berichten, welche die weitere Verminderung des Papiergeldes im Laufe dieses Jahres verhindern soll.

New-York, 7. Febr. Das Reconstructions-Comite hat eine Bill vorgelegt, welche die Südstaaten in fünf Militärdistrikte theilt.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 12. Febr. Der Centner: Weizen 7 fl. 56 kr. Korn 5 fl. 53 kr. Spelzkern 7 fl. 35 kr. Spelz 5 fl. 29 kr. Gerste 5 fl. 41 kr. Hafer 4 fl. 8 kr. Erbsen 4 fl. 50 kr. Wicken 4 fl. 9 kr. Linsen 5 fl. 19 kr. 3 Kilgr. Kornbrod 27 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr. Ochsenfleich 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Baumholder, 12. Febr. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 23 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 8 Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 7 Sgr. 6 pf. Kartoffeln 25 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. 5 Sgr. — pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pf. Butter per Pfd. 6 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 5 Sgr. 6 pf. Kornbrod 7 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. — pf.

Neustadt, 9. Febr. Der Centner Weizen 8 fl. 24 kr. Korn 5 fl. 59 kr. Spelz 5 fl. 58 kr. Gerste 5 fl. 49 kr. Hafer — fl. — kr.

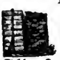
Worms, 8. Febr. Das Getreidegeschäft dreht sich noch um seine alte Axe. Weder die wiederhergestellte Schifffahrt noch die größeren Zufuhren an unserem Markte konnten unsere Käufer zu größeren Unternehmungen veranlassen. Im Gegentheil weisen alle Produkte eine abermalige Reduction auf, die im Hinblick auf die mangelnden Kaufordres und schwachen Consum leicht Fortschritte machen dürfte. Mehl war in der letzten Woche etwas besser begehrt. Dagegen verharren Reps und Rüböl in matter Stimmung. Branntwein, obgleich nicht reichlich offerirt, wich ebenfalls im Preise. Wir notiren heute: Weizen pfälzer 16 fl. Gerste pfälzer 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 45 kr. Roggen 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 40 kr. Hafer 5 fl. 20 kr. Weizenmehl per Parthie 14 fl. Weizenvorschuß 17 fl. Roggenvorschuß 12 fl. Branntwein (50%) 27 fl. 30 kr. bis 28 fl. 30 kr. per 160 Liter, Rüböl ohne Faß 23 fl. 15 kr. bis 23 fl. 30 kr. Mohnöl ohne Faß 42—47 fl. per 50 Kilo.

Mainz, 8. Febr. In Weizen war auch diese Woche das Geschäft nicht belebt, der Preis jedoch behauptet, da Inhaber mit dem Verkaufe nicht drängen. Korn und Gerste wie auch Hafer waren in mäßigem Umsatze bei fast unveränderter Haltung. Zu notiren ist: Waizen 15 fl. 30 kr. bis 16 fl. Korn 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 30 kr. Gerste 11 fl. 25 kr. bis 11 fl. 35 kr. Hafer 5 fl. 15 kr. Rüböl ohne Begehr und matt, eff. 23 fl. ohne Faß, per Mai 23 fl. 30 kr. mit Faß. Leinöl 24 fl. Mohnöl 42—45 fl. Kohlsamen 17 fl. 30 kr. bis 17 fl. 45 kr. Kleesamen besser gefragt, rother 30 bis 32 fl. Luzerne 28 bis 29 fl. Hülsenfrüchte unverändert. Repskuchen 60—65 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

85	Säcke Weizen	16 fl.	9 kr.	per Sack	von netto	200	Pfd.
56	„ Korn	à 10 „	33 „	„	„	180	„
—	„ Gerste	à — „	— „	„	„	160	„
12	„ Hafer	à 5 „	36 „	„	„	120	„

Holz-Versteigerungen in der Bürgermeisterei Glan-Münchweiler.



1. Zu Steinbach, Freitag den 15. Februar l. Jrs., des Morgens um 10 Uhr.

Schlag Kahlenwald und Zufällige Ergebnisse:
78 eichene Stämme 4. und 5. Classe;
7 buchene Stämme 2. Cl.;
10 eichene Wagnerstangen 2. Cl.;
32¼ Klafter buchen und eichenes Scheitholz;
1475 buchene und eichene Prügelwellen.

2. Zu Börsborn, an demselben Tage des Nachmittags um 2 Uhr.

Schlag Aechterwald, Rothenwald und Zuf. Ergebnisse.
59 eichen Stämme 4. und 5. Classe;
1 aspen Stamm 2. Cl.;
1 buchen Stamm 3. Cl.;
1 hainbuchen Abschnitt 2. Cl.;
23 aspen Sparren;
5 aspen Nutzstangen;
1 kiefern Stamm;
3 eichene Wagnerstangen;
7 eichen Pflugsrehe;
3100 buchene Bohnenpfähle;
8¾ Klafter buchen und eichen Scheitholz;
1645 buchen und eichen Wellen.

3. Zu Münchweiler, Samstag den 16. Februar des Morgens um 10 Uhr.

Schlag Eicherwald, Hallgarten und Zuf. Ergebnisse.
24 eichen Stämme 4. und 5. Classe;
1 buchen Stamm 2. Cl.;
12¾ Klafter buchen Scheit- und Prügelholz;
3100 buchen und eichen Prügelwellen.

4. Zu Haschbach, an demselben Tage, des Nachmittags um 2 Uhr.

Schlag Kloppwald.
24 eichen Stämme 5. Classe;
300 eichen Prügelwellen.

5. Zu Ranzweiler, Donnerstag den 21. Februar, des Morgens um 10 Uhr.

Schlag Rosengarten, Lichtenstangen und Zuf. Ergebnisse.
36 eichen Stämme 3., 4. und 5. Cl.;
3 eichen Wagnerstangen 2. Cl.;
4 eichen Pflugsrehe;
20 buchen Wagnerstangen.

6. Zu Dietschweiler, an demselben Tage des Nachmittags um 2 Uhr.

Schlag Hochwald und Breitenrech.
67 eichen Stämme 4. und 5. Classe;
18 kiefern „ 5. Cl.;
82 „ Sparren;
94 kiefern Nutzstangen;
105 eichen Wagnerstangen 1. und 2. Cl.;
2 eichen Pflugsrehe;
10 Klafter buchen- und eichen Scheitholz;

Glan-Münchweiler, den 9. Febr. 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[60] **Leonhard.**

Frankfurter Börsencourse vom 8. Februar 1867.

Pistolen	fl.	9 43
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 48
Rand-Ducaten	fl.	5 34
20 Francs-Stücke	fl.	9 27
Engl. Sovereings	„	11 48
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	— —
Russ. Imperiales	„	9 43

Holz-Versteigerung in Kusel.



Montag den 18. l. Mts., Nachmittags 2 Uhr im Versteigerungslocale von Wilh. Dick dahier, werden aus dem Stadtwalde Schlag Hilgert, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:

19 Eichene Stämme und Abschnitte, 1 kiefern Stamm, eine Wagnerstange von einem Kirschbaume, 4 kiefern Gerüststangen, 650 buchene Bohnenstangen, 750 buchene Erbsenreiser, 8¹/₄ Klafter Buchen- und Eichen-Scheitholz, 2250 Gebund Buchen-, Eichen- und Kiefern-Stock- und Astwellen.

Kusel, den 8. Februar 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[58²/₃] Schleip.

Holzversteigerung in Blaubach.



Donnerstag den 21. l. Mts., des Nachmittags um 2 Uhr im Schulhause zu Blaubach, werden aus dem Gemeindewalde von da, Schlag Unterstwald, öffentlich versteigert:

17 Eichene Bau-Stämme, 3¹/₂ Klafter Eichen-Scheitholz, ¹/₂ Klafter Eichen- und Kiefern Scheitholz, 160 Eichen-Astwellen, 25 Kiefern Astwellen. Ferner 127 Kiefern-Baustämme, 27¹/₂ Klafter Kiefern-Scheitholz und 1550 Kiefern-Astwellen.

Kusel, den 8. Februar 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[59²/₃] Schleip.

Quirnbach.

Versteigerung von Straßen-Pappel-Allee-Bäumen.

Nächsten Samstag den 16. Februar c., Vormittags 10 Uhr, zu Quirnbach auf dem Bürgermeisteramtslocale werden

23 Stück Pappelbäume

an der Mohrstraße (Distriktsstraße), zwischen Rehweiler und Münchweiler, auf dem Stocke meistbietend versteigert.

Quirnbach, den 11. Februar 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[61] Pinkelmann.

Versteigerung von Pappelhölzer.



An den nachgenannten Tagen werden nachbezeichnete Pappelstämme und das Abfallholz dieser Stämme öffentlich versteigert:

I. **Montag den 18. Februar nächsthin,** des Vormittags um 11 Uhr im Gasthause des Ludwig Niergarth zu **Schönenberg**

circa 300 Stück Pappelstämme an den Distriktsstraßen von Sand nach Schönenberg und von Kübelberg bis an den Paulengrund lagernd.

II. **Dienstag den 19. Februar** Vormittags um 11 Uhr, im Saale des Wirthes Rudolph Weis zu **Altenkirchen,**

ebenfalls 300 Stück mit Abfallholz an der St. Wendeler Distriktsstraße bis an Frohnhofen lagernd.

Unter beiden Quantitäten befinden sich Schwarzpappeln von bedeutenden Dimensionen und vorzüglich zu Nutzholz geeignet.

III. Im Saale des Wirthes Peter Schröer zu **Münchweiler** a/Gl. **Montag den 25. Februar nächsthin,** des Vormittags um 11 Uhr

248 Stück (Baustämme) an der Straße von Steinbach nach Münchweiler und von da nach Ranzweiler lagernd.

Schönenberg, den 1. Februar 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[53²/₂] Beitl.

Philipp Knapp von Mühlbach hat einen Stall und Schoppen (das frühere Laboratorium am Erbstollen) auf Abriß zu verkaufen.

Oeffentlicher Dank.

Andurch bescheinige, daß ich mich vielfach von der trefflichen Wirkung der **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** überzeugt habe. Während die Heiserkeit baldigst beseitigt wird, ist die auffallend rasche Wirkung bei catarrhalischer Luftröhren-Entzündung, bei Rauhheit im Halse, so wie bei dem Reize des Kehlkopfs nicht genug anzuerkennen. Da mir und vielen Collegen diese Bonbons häufig schnelle Linderung in obigen Fällen verschafften, sollte es mich freuen, wenn diese Zeilen dazu beitragen würden, den an Hals- und Brustbeschwerden Leidenden, in diesem schätzbaren Fabrikate eine baldige Beseitigung des belästigenden Zustandes zuzuführen.

Carl Formes, Königl. Kaiserl. Hof-Opern- und Kammersänger.

Oben genannte Stollwerck'schen Brust-Bonbons sind in versiegelten Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à 14 kr. stets vorräthig in **Kusel** bei **Ch. L. Blitt;** in **Baumholder** bei **Wilh. Conrad;** in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann.** [62b]

Zur gefälligen Beachtung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß sich ihre Musikgesellschaft, welche bisher von Hrn. Bohrer geleitet wurde, nicht aufgelöst hat, sondern immer noch fortbesteht. —

Wir bitten deßhalb unsere bisherigen geehrten Freunde und Gönner, Bestellungen auf

Tanz- sowie **Harmoniemusik**

2c. 2c. bei dem Unterzeichneten machen zu wollen.

Kusel, den 6. Februar 1867.

Peter Trumm, Musiker.



Einen noch wenig gebrauchten, solid gebauten Jagd Char-à-banc und Pferdsgeschirr verkauft

Revierförster **Jacobi** in Kusel.

Französische Dachziegeln

fabrizirt und empfiehlt in bester Qualität

[52²/₁₀] ***J. Gilcher*** in Kusel.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck Goldarbeiter** in **Kusel.** [7 q]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 14. Freitag, 1867. 15. Februar.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

☛ Bestellungen auf den „Pfälzer" für die Monate Februar und März können noch bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.

Welthändel.

München, 9. Febr. Heute vernimmt man, daß die Kriegsschule demnächst wieder eröffnet und der Lehrplan derselben erweitert werden soll. Als Commandant wird Oberstlieutenant Diehl vom Generalstab genannt. Zum Vorstand der Artillerieschule ist Oberstlieutenant Fogt ausersehen. Durch das Avancement des Oberstlieutenants Hebberling zum Commandanten des Cadettencorps ist das Commando des 4. Jägerbataillons erledigt; dieses wird Major Graf Berchem erhalten. — Dieser Tage sind die bayerischerseits nach Wien zur Zollconferenz abgesandten beiden Commissäre hieher zurückgekehrt.

München, 12. Febr. Der sechste Ausschuß beantragte in der Abgeordnetenkammer, den König zu ersuchen, der Kammer Gesetzesvorlagen über Abschaffung der Todesstrafe, Aufhebung der Zinsbeschränkungen und eine neue Regelung der Erhebung des Malzaufschlags machen zu lassen.,

München, 12. Febr. Die in neuerer Zeit wieder vielfach in verschiedenen Blättern umgehenden Gerüchte von der bevorstehenden Rückkehr Rich. Wagner's nach München können wir auf das Bestimmteste als vollkommen grundlos bezeichnen. Herr Wagner wird die verhältnißmäßige Ruhe, die ihm sein ländlicher Aufenthalt in der Schweiz gewährt, zur Vollendung seiner begonnenen Arbeiten, namentlich der Oper: „Die Meistersänger", benützen, und nie wieder seinen bleibenden Aufenthalt in München nehmen. Sein Haus ist bereits seit dem 1. Sept. v. J. an die k. Cabinetskasse zurückgegeben worden, und wird seitdem auf deren Rechnung verwaltet und wahrscheinlich vermiethet oder verkauft werden.

Karlsruhe, 10. Febr. Nach einer ziemlich verbreiteten Ansicht wäre in den Stuttgarter Conferenzen für alle Hauptpunkte Uebereinstimmung erzielt und soll die Ratifikation der Einzelstaatsregierungen vor dem Zusammentritt des norddeutschen Parlaments, wenn irgend thunlich, erbracht werden. Baden soll für niederstmögliche Präsenz gestimmt haben. Die Ueberzeugung, daß hier eine wünschenswerthe nationale Errungenschaft sich vollzieht, ist ganz allgemein; daß aber die Initiative gerade eine militärische sein muß, lastet nebst dem unausweichlichen Kostenpunkt schwer auf den Gemüthern.

Berlin, 10. Febr. Eine königliche Ordre bestimmt, daß keine Herbstübungen stattfinden sollen. Im Juli findet zehnmaliges Kavallerieexerzieren im Regimente und garnisonsweise Felddienstübungen, wo möglich mit gemischten Waffen, statt.

Berlin, 12. Febr. Der „Staatsanzeiger" publicirt eine Verordnung, in welcher die allgemeine Wehrpflicht auf die bisherigen hessen-darmstädtischen und bayerischen Gebietstheile ausgedehnt werden soll. — Die „Zeitler'sche Correspondenz" berichtet, daß auf dem Schloß Oranienstein in Nassau eine Cadettenanstalt eröffnet werden wird.

Berlin, 13. Febr. Bei den gestern stattgehabten Wahlen zum norddeutschen Parlament wurden gewählt im ersten Berliner Wahlbezirk Lasker, im zweiten Waldeck, im fünften Duncker, im sechsten Schulze und zwar mit entschiedener Majorität; die Wahlen des dritten und vierten Bezirks sind noch nicht bekannt. Von Außen sind folgende Wahlen bekannt: Stettin: Michaelis, Breslau: Bonneß und Simon, in Königsberg: Falkenstein, in Magdeburg: v. Unruh, in Danzig ist eine engere Wahl zwischen Twestens und Mertens nothwendig, in Hannover erhielt der Coalitionscandidat v. Münchhausen die Majorität.

Berlin, 14. Febr. Durch Allerhöchste Cabinetordre wird in den neuen Landestheilen den Jünglingen von Bildung behufs der Erfüllung ihrer einjährigen Militärpflicht bis zum Jahr 1870 der Nachweis ihrer wissenschaftlichen Ausbildung erlassen. Pfz. Kur.

Frankfurt, 13. Febr. Bei der gestrigen Parlamentswahl stimmten 5730 Wähler ab. Ueber 5300 Stimmen fielen auf Freiherrn Meyer Carl v. Rothschild. Pfz. Kur.

Wien, 8. Febr. Nach offiziellen Ausweisen sind im Laufe des vorigen Jahres zehn Offiziere strafrechtlich verurtheilt worden: einer wegen Desertion und Veruntreuung zu 1jährigem, zwei wegen Desertion zu 1-, resp. 2jährigem, drei wegen Betrug (darunter Graf Paul Auersperg und Graf Albert Fugger-Glött) zu 6-, 4 und 2jährigem, einer wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt und Veruntreuung zu 2jährigem, zwei wegen Veruntreuung zu 6-, resp. 2jährigem, und einer wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt zu 7jährigem schweren Kerker. Alle unter gleichzeitiger Kassation und mit Aberkennung des Adels. — Im Kadettenstift in Marburg hat eine förmliche Meuterey stattgefunden, bei welcher sich die Zöglinge mit Wehr und Waffen verschanzten. Die „Marb. Ztg." meldet, daß der ältere der beiden Söhne des Kriegsministers John an der Spitze der „Erhebung" gestanden sei.

Die amtliche Ernennung des ungarischen Ministeriums wird noch einige Tage auf sich warten lassen; die hier mit Deak gepflogenen Conferenzen haben neue Zwischenverhandlungen zur Folge gehabt. Der Kaiser hat Deak übrigens persönlich den Wunsch zu erkennen gegeben, ihn an die Spitze des Ministeriums stellen zu können; Deak hat mit warmen Dank, aber auf das Entschiedenste, nochmals abgelehnt, sogar jede mögliche anderweitige Auszeichnung. Er will lediglich ein eben so uneigennütziger, als treuer Diener seines Königs und Landes sein.

Paris, 11. Febr. Ein im „Moniteur" enthaltenes

kaiserliches Decret verordnet, daß die Karabiniers-, Kürassier-, Dragoner-, Lancier- und Garde-Regimenter um eine Eskadron vermehrt und somit auf sechs Eskadronen gebracht werden sollen; ferner, daß auch noch ein neues Regiment Chasseurs d'Afrique errichtet werden soll. Der Bericht bezeichnet diese Maßregel als im Interesse der Offiziere geboten, deren Avancement in Folge der im November 1865 vorgenommenen Reduktion der Cadres beeinträchtigt worden ist. — Der „Moniteur" dementirt die Nachricht, daß die Regierung sich mit einer Prüfung der Frage der Oktroiaufhebung beschäftige.

Paris, 11. Febr. Daß Niemand mehr an Entwaffnung denkt, wußte man nur zu genau; trotzdem aber macht das heute im „Moniteur" erschienene Dekret, das auch äußerlich die Reduction von 1865 wieder rückgängig macht, einen unangenehmen Eindruck. Die Erklärung des Kriegsministers, daß die Wiederherstellung der damals aufgehobenen sechsten Schwadronen und die Neubildung eines Regiments afrikanischer Jäger nur im Interesse der Beförderung der Offiziere erfolge, wird den Wenigsten einleuchten, zumal auch manche andere Gerüchte circuliren, die nicht gerade beruhigend klingen. So will man wissen, daß die verschiedenen Modificationen die das Armeereformprojekt schon erfahren, allein darin ihren Grund gehabt, daß dieses Projekt erst in sechs Jahren verwerthbare Resultate ergeben würde; man möchte aber einen Modus finden, um solche Ergebnisse in 18 Monaten zu erzielen. Die betreffenden Sectionen des Staatsraths haben diese Frage heute abermals in den Tuillerieen unter dem Vorsitze des Kaisers studirt, mit welchem Erfolge weiß man noch nicht.

Paris, 12. Febr. Der „Moniteur" zeigt heute an, daß der Kaiser in Person am 14. Febr., Nachmittags 1 Uhr, in dem großen Saale des Louvrepalastes die gesetzgebende Session für 1867 unter den herkömmlichen Feierlichkeiten eröffnen wird.

Paris, 12. Febr. Es ist jetzt als eine positive Thatsache anzusehen, daß zwischen Frankreich, Oesterreich und Italien ein Einverständniß bezüglich der orientalischen Frage besteht. England hält sich in einiger Reserve, stimmt aber im Allgemeinen mit der Anschauungsweise der genannten Mächte überein. Dieselben sind zunächst einig in der Ueberzeugung, daß man in Konstantinopel eine gewisse Selbstständigkeit für Kreta erwirken müsse. Daß Frankreich, wie man wissen will, in London geradezu die Vereinigung der Insel mit Griechenland in Vorschlag gebracht habe, scheint zweifelhaft. Jedenfalls ist das britische Cabinet einer solchen radicalen Lösung abgeneigt und auch hier wird man sich sehr gern mit einem geringeren Resultate begnügen. Die Pforte weiß ohne Zweifel, was im Anzug ist, und es scheint, daß sie sich zur Nachgiebigkeit entschließt. Auch das „Journal des Debats" bemerkt heute, die Pforte wolle allem Anscheine nach den Mächten gegenüber das Prävenire spielen und ihre christlichen Unterthanen in ein so freundschaftliches Verhältniß zu ihren muselmanischen Unterthanen bringen, daß nichts mehr die Eintracht und den Frieden am Bosperus stören würde.

Paris, 13. Febr. Der „Moniteur" bringt folgende Nachrichten aus Veracruz, 13. Jan. Maximilian ist am 5. Jan. nach der Hauptstadt Mexiko zurückgekehrt. Die Concentration der französischen Truppen geht in der größten Ordnung von statten. Die Truppen sollten bis zum 23. Jan. zwischen Mexiko und dem Meer aufgestellt sein. Die Truppen stoßen nirgends auf ein Hinderniß.

Florenz, 7. Febr. Die „Italie" veröffentlicht folgendes Zirkular, welches der commandirende General der Truppen auf der Insel Sizilien an die Commandanten der Zonen, der mobilen Kolonen u. s. w. gerichtet hat: „Palermo, 28. Jan. Ueberzeugt davon, daß die Frist von 2 Monaten und darüber mehr als genügend ist für die Verbreitung der in meinem Tagesbefehl vom 21. Dezember enthaltene Verordnungen, und daß alle diejenigen, die dabei interessirt sind, hinlänglich den Geist der Mäßigung haben verstehen können, der sie eingegeben hat, setze ich fest, daß vom 1. des Monats März an die Verfügungen aufhören, die den Widerspenstigen, Abwesenden und Anderen besondere Vergünstigungen zuerkennen, und daß sie von jenem Zeitpunkte an alle, ohne Ausnahme, der Strenge des Gesetzes unterworfen sein werden. Die Militär-Operationen werden mithin von besagtem Tage an mit der größten Energie betrieben werden, den bereits gegebenen Instruktion entsprechend und sie werden keinen anderen Charakter haben, als bis zu ihrer Vernichtung eine Handvoll Schurken zu verfolgen, welche, unter dem Namen der Refraktairen und Deserteuren vom Verhaftsbefehl getroffen, in ihrem Hasse gegen die Gesellschaft und ihrer Verachtung gegen die Gesetze beharren. Medici."

Florenz, 11. Febr. Die „Armonia" sagt, es sei die Rede davon, daß sich König Viktor Emanuel zum Frühjahr nach Paris begeben werde, um die Ausstellung zu besuchen. Man legt einiges Gewicht auf diese Reise, besonders wenn Graf Bismarck auch zur Ausstellung nach Paris geht. In der Voraussicht des Zusammentreffens des Königs von Italien und des preußischen Ministers in den Tuilerien, dürfte die Reise des Prinzen Humbert nach Wien, die auf Ende dieses Monats verschoben war, wieder von Neuem verzögert, oder gar aufgegeben werden.

London, 12. Febr. In Chester kam es zu fenischen Unruhen. Zahlreiche Fenier waren angekommen, die Läden wurden geschlossen. Auch in Liverpool erwartet man Unruhen. Truppen sind nach Chester gesandt.

London, 12. Febr. Die Reform-Demonstration verlief ohne Störung. Die Agricultur-Hall war gedrängt voll; der Straßenzug wurde auf 20,000 Mann geschätzt. — Gestern kamen von Liverpool über 600 Leute nach Chester, angeblich Fenier, die ein Castell überrumpeln wollten. Polizei und Militär trafen Gegenmaßregeln.

Kopenhagen, 7. Febr. Der Kriegsminister Raasslöff legte heute im Volksthing einen neuen Heerplan vor, basirt auf allgemeine Wehrpflicht, Aufhebung des bisherigen Stellvertretungswesens, Loskaufs und Tausches; Infanterie 37,000 Kombattanten, Kavallerie 2300, Artillerie 6100, Ingenieure 600, Trainsoldaten 4200, Depotstärke 14,500. Jährliches Kriegsbudget 3,562,000 Rd. Der Vorschlag zur Erweiterung der Marine und zu deren Organisation wurde ebenfalls vorgelegt.

Konstantinopel, 9. Febr. Die Thronrede der Königin von England wird hier allgemein mit Vertrauen aufgenommen. Die Curse der türkischen Staatspapiere haben sich gehoben. Die Meldung, daß auf der Insel Chios Unruhen stattgefunden, bestätigt sich nicht. Das türkische Journal „Havandis" erklärt: nicht der Westen Europas, sondern die Türkei selbst werde aus eigener Initiative die orientalische Frage zur Lösung bringen, und zwar durch Emanzipirung der Christen, durch Herstellung eines guten Einvernehmens mit den Muselmanen und durch Einberufung einer National-Versammlung.

Konstantinopel, 10. Febr. Ein Corps von 650 griechischen Freiwilligen hat auf Kandia die Waffen gestreckt mit der Bitte, in die Heimath zurückgeschickt zu werden.

Athen, 9. Febr. Eine Depesche der Regierung meldet, daß auf der Insel Kreta neuerdings mehrere Gefechte stattgefunden haben. Die Pforte hat eine Versammlung von Kretensern nach Konstantinopel einberufen, wogegen die Kretenser Nationalversammlung protestirte. Die Einwohner verweigern, Bevollmächtigte abzusenden.

Madrid. Die Gaceta veröffentlicht eine Bekanntmachung des General-Capitäns von Neu-Castilien, wonach die Bürger Tomas Collego, Manuel Blasquez, D. Luis Blanc und Filipe Fernandez, die der Veröffentlichung mehrerer geheimer Journale beschuldigt sind, die beiden Ersteren zu 20 Jahren Zwangsarbeit mit Ketten und einer bedeutenden Geldbuße, die anderen zu 16 Jahren derselben Strafe verurtheilt worden sind. Miguel Medialuca, bei dem man Waffen versteckt gefunden hat, ist zu 3 Jahren Zwangsarbeit mit Ketten verurtheilt worden.

Newyork, 2. Febr. Die Gesetzgebung von Leusiana hat eine Resolution angenommen, dahin gehend, daß eine

Convention zum Zweck der Abänderung der Verfassung einberufen werde, um den Staat von der Herrschaft der Radicalen zu befreien. Es geht das Gerücht, General Buttler und andere Radicale wollen den General Grant in Anklagestand versetzen. Juaristische Berichte bestätigen die Beschießung Mazatlans durch ein unionistisches Schiff.

Newyork, 9. Febr. Der Senat hat die Bill, betreffend die Aufnahme des Staates Nebraska in die Union, trotz des Vetos des Präsidenten, angenommen.

Newyork, 11. Febr. Die Justizcommission setzt bei geschlossenen Thüren ihre Berathungen über die vorgeschlagene Versetzung Johnson's in Anklagestand fort. — Aus Mexiko wird berichtet, der Cabinetsrath habe dem Kaiser Maximilian gerathen, in Mexiko zu bleiben.

Aus Neworleans wird der „Times" berichtet, daß die Pflanzungen immer mehr im Werthe sinken, da die Neger, sobald sie etwas erworben, nach Texas auswandern, um sich dort anzubauen. Lange Züge kommen fortwährend durch Neworleans.

Ein unerhörter Vorfall wird aus Mexiko berichtet. In Mazatlan war eine Emeute ausgebrochen und der amerikanische Consul Caramon tödtete zwei Personen, die gewaltsam in sein Haus bringen wollten. Er wurde deßhalb zum Tode verurtheilt und sofort hingerichtet. Amerikanische Kriegsschiffe bombardirten dann die Stadt. Die Aufregung gegen die Juaristen ist in den Vereinigten Staaten dadurch größer, als sie es je gegen die Imperialisten gewesen.

Verschiedenes.

Marburg, 9. Febr. Durch das starke Anschwellen der Lahn und deren Austreten über die Ufer haben wir hier eine so große Wasserfluth, wie sie in diesem Jahrhundert nur einmal, nämlich im Januar 1841, da gewesen ist. Die Vorstadt Weidenhausen steht von heute Morgen an bis jetzt Abends zum größten Theil unter Wasser. Das sich von hier nach Gießen hinziehende Lahnthal gleicht einem großen See und den Bewohnern der in dem Thale nahe am Flusse gelegenen Dörfer ist viel Vieh ertrunken und andere Habe fortgeschwemmt worden. Auch der Eisenbahndamm ist unweit Frohnhausen von den Fluthen durchbrochen worden, so daß der Lahnverkehr nach Süden sofort eingestellt werden mußte. Seit heute Abend 4—5 Uhr ist jedoch das Wasser, das den ganzen Vormittag über noch im Steigen war, wieder etwas gefallen.

Wie der „Figaro" mittheilt, kosten die 1500 schwarzen Eunuchen des Serails den Sultan monatlich über 1,500,000 Piaster.

Durch Regierungsbeschluß vom 9. Februar wurde der Schullehrer Philipp Wiehe in Waldfischbach zum Lehrer an der oberen protest. Knabenschule zu Kusel vom 16. l. Mts. an, ernannt.

Auszug
aus den Civilstands-Registern der Stadt Kusel
vom Monat Januar 1867.

Geboren:

am 3. Charlotta, Tochter von Nikolaus Forsch, Strumpfweber von Blaubach; am 3. Amalia Sophia, Tochter von Friedrich Fauß, Bäcker; am 6. Juliana, Tochter der ledigen Catharina Reis; am 14. Carl Jakob, Sohn von Friedrich Decker, Wagner; am 15. Carl Jakob, Sohn von Carl Lampert junior, Wagner; am 17. Charlotte Auguste, Tochter von Carl Rippel, Tuchfabrikant; am 19. Philippina, Tochter von Jakob Hemm junior, Maurer auf dem Rechenhäuschen; am 25. Albert, Sohn von Ludwig Hierthes, Kaufmann.

Gestorben:

am 11. Philipp Jacob Fink, Tuchfabrikant, 49 Jahr, 9 Monate, 20 Tage alt; am 13. Carolina Matzenbacher, ohne Gewerbe, 74 Jahre, 1 Monat, 6 Tage alt, Wittwe von weiland Peter Fink; am 25. Carolina Ziegler, ohne Gewerbe, 40 Jahre alt, Ehefrau von Carl Grimm, Metzger.

Verehelicht haben sich:

am 28. Johann Adam Jakob Becker, Strumpfweber, mit Margaretha Suffel, von Welchweiler.

Kusel, 15. Febr. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 44 kr. Spelz 5 fl. 15 kr. Gerste 5 fl. — kr. Hafer 3 fl. 50 kr. Erbsen 4 fl. 25 kr. Wicken 3 fl. 50 kr. Kartoffel 1 fl. 20 kr. Ein Kornbrod 27 kr. Butter 24 kr. Eier 12 Stück 18 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei. Weck, frei.

Homburg, 13. Febr. Der Centner Weizen 7 fl. 32 kr. Korn 5 fl. 49 kr. Spelz 5 fl. 2 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 1 kr. Mischfrucht . — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Kornbrod 27 kr.

Zweibrücken, 14. Febr. Der Centner Waizen 7 fl. 23 kr. Korn 5 fl. 51 kr. Gerste zweireihige 4 fl. 50 kr., vierreihige 4 fl. 29 kr. Spelz 5 fl. — kr. Hafer 3 fl. 56 kr. Wicken 3 fl. 32 kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Erbsen 5 fl. 30 kr. Heu 1 fl. 45 kr. Stroh 1 fl. 12 kr. Weißbrod 3 Pfd. 19 kr. Kornbrod 6 Pfd. 27 kr.

Speyer, 12. Febr. Der Centner Waizen 7 fl. 50 kr. Korn 5 fl. 54 kr. Gerste 5 fl. 50 kr. Spelz 5 fl. 35 kr. Hafer 4 fl. 36 kr.

Versteigerung einer Kirche.



Mittwoch, den 20. Febr. 1867, des Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthsbehausung des Jakob Mettel zu Lauterecken, läßt das Presbyterium der protestantischen Kirche allda, die daselbst an der Hauptstraße im belebtesten Stadttheile auf circa 6 Dez. Fläche stehende alte protestantische Kirche nebst Zubehörden auf Eigenthum versteigern;

Dieselbe eignet sich wegen ihrer günstigen Lage zur Errichtung eines jeden Geschäftes.

Lauterecken, den 10. Februar 1867.

[63½] **L. Gaßert**, kgl. Notär.

Versteigerung einer Mühle.



Montag, den 15. April 1867, des Nachmittags 1 Uhr, zu Ginsweiler bei Adjunkt Bühler, läßt Herr **Jakob Göttel**, Müller in Ginsweiler, seine unterhalb Ginsweiler stehende Mühle mit zwei Mahlgängen, einem Schälgange, einer Oelmühle mit doppelten Pressen und Schrotmühle nebst Wohn- und Oekonomiegebäuden mit 8 Tagwerken des besten Acker- und Wiesenlandes auf Eigenthum versteigern.

Die Mühle nach englischer Construction eingerichtet, liegt in einer der fruchtbarsten Gegenden der Pfalz; dieselbe ist das ganze Jahr hindurch reichlich mit Wasser versehen und erfreute sich seither der besten Kundschaft.

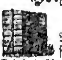
Auf Verlangen können zu diesem Anwesen noch 9 Tagwerke Ackerland, welche in deren nächsten Nähe gelegen sind, abgetreten werden.

Bis zum Tage der Versteigerung kann dieses Anwesen auch käuflich acquirirt werden.

Lauterecken, den 10. Februar 1867.

[64⅓] **L. Gaßert**, kgl. Notär.

Holz-Versteigerung in Kusel.



Montag den 18. l. Mts., Nachmittags 2 Uhr im Versteigerungslocale von Wilh. Dick dahier, werden aus dem Stadtwalde Schlag Hilgert, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:

19 Eichene Stämme und Abschnitte, 1 kiefern Stamm, eine Wagnerstange von einem Kirschbaume, 4 kiefern Gerüststangen, 650 buchene Bohnenstangen, 750 buchene Erbsenreiser, 8½ Klafter Buchen- und Eichen-Scheitholz, 2250 Gebund Buchen-, Eichen- und Kiefern-Stock- und Astwellen.

Kusel, den 8. Februar 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[58⅔] **Schleip.**

Holzversteigerung in Blaubach.



Donnerstag den 21. l. Mts., des Nachmittags um 2 Uhr im Schulhause zu Blaubach, werden aus dem Gemeindewalde von da, Schlag Unterstwald, öffentlich versteigert:

17 Eichene Bau-Stämme, 3½ Klafter Eichen-Scheitholz, ½ Klafter Eichen- und Kiefern Scheitholz, 160 Eichen-Astwellen, 25 Kiefern Astwellen. Ferner 127 Kiefern-Baustämme, 27½ Klafter Kiefern-Scheitholz und 1550 Kiefern-Astwellen.

Kusel, den 8. Februar 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[59⅔] **Schleip.**

Philipp Knopp von Mühlbach hat einen Stall und Schoppen (das frühere Laboratorium am Erbstollen) auf Abriß zu verkaufen.

Minderversteigerung.

Mittwoch den 20. Februar 1867, Morgens 10 Uhr, werden auf dem Bürgermeisteramt zu Odenbach die nachbezeichneten Arbeiten zur Herstellung resp. Umpflästerung der Ortsstraße zu Odenbach auf dem Wege der Minderversteigerung öffentlich vergeben.

1) Die Herstellung von 3,450 Quadratmeter Pflaster, veranschlagt im Ganzen zu . . . . 1380 fl.

2) Die Herstellung von 6 Durchlässen veranschlagt im Ganzen zu 764 fl.

3) Die Lieferung von 517 Cubikmeter Dioritsteine, veranschlagt im Ganzen zu . . . . 1656 fl.

Kostenanschlag, Pläne und Bedingnißheft liegen auf dem Bürgermeisteramt zu Odenbach zur Einsicht offen.

Odenbach, den 10. Februar 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[66½] **Wallauer.**

Holz-Versteigerung.



Montag den 25. Februar 1867, läßt der Unterzeichnete bei Philipp Hertel in Rathsweiler, Morgens 10 Uhr aus seinem Walde in der Steinalp

5000 starke buchene Wellen,
17 Klafter buchen Scheitholz,
3 ahorne starke Stämme,

auf Zahlungstermin versteigern.

Kusel, den 14. Februar 1867.

[65⅓] **Louis Benzino.**

Frankfurter Börsencourse

vom 13. Februar 1867.

		fl.	kr.
Pistolen	fl.	9	43
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	48
Rand-Ducaten	fl.	5	34
20 Francs-Stücke	fl.	9	27
Engl. Sovereings	„	11	49
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Russ. Imperiales	„	9	44
Dollars in Gold	„	2	27

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8. bis 12,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, **Patent Lever** fl. 12. bis 18,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25. bis 150,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

☞ Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck Goldarbeiter in Kusel.** [7 q]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 15. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 20. Februar.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

☞ Bestellungen auf den „Pfälzer" für die Monate Februar und März können noch bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.

Welthändel.

München, 15. Febr. In der heutigen Sitzung des zweiten Ausschusses der Kammer der Abgeordneten wurde die Creditforderung für die weiteren Bedürfnisse der Armee berathen, nachdem Abgeordneter Langguth hierüber Vortrag erstattet hatte. Nach den Beschlüssen des Ausschusses sollen statt den verlangten 4,211,000 fl. nur 2,500,000 fl. bewilligt werden. Der Hauptabstrich erfolgte: 1) bei der Forderung für den erhöhten Pferdebestand, wobei sich der Ausschuß gegen die Beibehaltung der Cuirassiere und der Ulanen aussprach; 2) bei den Dotationen für die Festungen, welche unter den gegebenen Verhältnissen mit jedem Tag an Bedeutung verlieren, und 3) bei der Forderung für Anschaffung von „neuen" Hinterladungsgewehren, welche dem Ausschuß als verfrüht erscheint; die Forderung von 800,000 fl. für die Umänderung von 100,000 Gewehren in Hinterlader soll dagegen bewilligt werden.

— Die württembergischen Offiziere sowohl als der Direktor der kgl. Gewehrfabrik zu Amberg, Oberst Frhr. v. Podewils, welche als Mitglieder der gemischten Schießcommission mehrere Wochen hier verweilt hatten, sind, nachdem sie ihre Aufgabe der Erprobung vorliegender Muster neuer Schießgewehre für die Infanterie, soweit dies hier möglich war, erfüllt hatten, wieder heimgekehrt. Sie werden aber dem Vernehmen nach alsbald an einem andern Ort, wo ausgedehntere Räumlichkeiten zur Vornahme der Proben mit den weittragenden Gewehren zu Gebot stehen als hier, wiederholt zusammentreten, um diese Proben fortzusetzen. Es soll Amberg dazu ausersehen sein.

Würzburg, 15. Febr. So eben Mittag 11 Uhr ist das hier garnisonirende 9. Inf.-Reg. mit klingendem Spiele auf dem Hofplatz gezogen, wo die Fahnen, mit denen die einzelnen Bataillone ausgezogen sind, mit Bändern und dem Felddenkzeichen dekorirt werden. Nachmittags ist große Produktion in den Sälen des Hutten'schen Gartens, wozu jeder Soldat freien Zutritt hat.

Die Kriegskosten in Unterfranken betragen in beiläufigem Gesammtaufwand für 1) bayer. Einquartirung, Verpflegung etc., 2) Bundestruppen, 3) preuß. Truppen, 4) Beschädigung an Mobilar und Immobiliar zusammen 4,109,859 fl. 38 kr. Vom Staate wurden bis jetzt vorschußweise geleistet: 1) Abschlagszahlung für bayer. Einquartierung 632,000 fl., 2) Abschlagszahlung für preußische Einquartierung 100,000 fl., 3) unverzinsliche Darleihen a conto der Kriegsentschädigungungen 257,000 fl., 4) Kosten für das Lager in Schweinfurt 25,294 fl. 59 kr., zusammen 1,014,294 fl. 59 kr. Von dem Haupthülfscomite Würzburg wurden Unterstützungen vertheilt, theils auch als unverzinsliche Darlehen, 245,087 fl. Am stärksten wurde der Bezirksamtssprengel Würzburg betroffen mit 904,000 fl., derselbe erhielt an Vorschüssen und Unterstützung 172,816 fl. Nach diesem der Bezirk Kissingen mit einer Kriegslast von 340,613 fl., derselbe erhielt an Vorschüssen und Unterstützungen 148,837 fl.

Darmstadt, 10. Febr. Ueber die Conferenzen in Stuttgart erfährt die „Hess. Landeszeitung", daß daselbst auch eine Einigung bezüglich der ehemaligen Bundesfestungen Ulm, Rastatt und Landau bewirkt wurde. Die Festungen werden auf Kosten des süddeutschen Bundesstaates nach einem dem seitherigen ähnlichen Modus erhalten werden. Landau bleibt wie bisher von Bayern besetzt, Rastatt und Ulm erhalten vermuthlich gemischte Besatzungen.

Leipzig, 14. Febr. Das Ergebniß der Wahlen zum norddeutschen Parlamente soweit es bis jetzt vorliegt, muß als ein Sieg der Freiheit über den Militärdespotismus und als ein Rückschlag der Autonomie der einzelnen Länder gegen den Zentralismus aufgefaßt werden. In Berlin sind sämmtliche „Dotirte" unterlegen, in den anderen großen Städten Altpreußens wurde mit Ausnahme Königsbergs meist ? appositionell gewählt. Was bis jetzt aus den neuerworbenen Landestheilen und aus den außerpreußischen Bundesstaaten bekannt geworden, gibt eine Reihe von partikularistischen und von zentralistischen Parlamentsmitgliedern an. Von Mitgliedern des jetzigen preußischen Abgeordnetenhauses werden im Parlament sein: Lasker, Waldeck, Runge, Duncker und Schulze-Delitzsch für Berlin, v. Unruh für Magdeburg, Michaelis (Stettin), v. Carlowitz für Görlitz, Kanngießer für Krefeld, Aßmann für Goldberg, Twesten für Reichenbach, v. Vinke (Olbendorf) für Strehlen, v. Brauchisch für Elbing, Graf z. Dohna für Lüben und Bunzlau; ferner der frühere Abgeordnete Wachler für Neumarkt; sodann Julius Wiggers II. Mecklenburger Wahlbezirk, Moriz Wiggers III. Berliner Wahlbezirk, Staatsminister a. D. v. Münchhausen für Hannover, Charles Chapeaurouge und Dr. Anton Rée für Hamburg, Trabert für Hanau-Bockenheim, Dr. Braun für Wiesbaden, Dr. Wigard für Dresden, Justizräthe Bouneß und Simon für Breslau, v. Carnall für Trebnitz, Baron v. Rothschild für Frankfurt a/M., Regierungsrath Seubert für Halberstadt, General Vogel v. Falckenstein für Königsberg, Regierungsrath Proich für Schwerin, Dr. Heltze für Cattowitz, Gerichtsdirektor Görtz für Lübeck, v. Leipziger für Bromberg u. A. Alle diese angegebenen Wahlen sind als sicher zu betrachten. Schleswig-Holstein schickt durchweg bewährte Landeskinder; wir finden bis jetzt nicht einen Annexionisten unter den bekannt gewordenen Namen. In der Stadt Hannover unterlag Bennigsen, der Vater des Nationalvereins, und v. Münchhausen, der Candidat der unterdrückten „Volksztg.", siegte. In den hannoverschen Landbezirken

ist noch weniger Aussicht für die Annexionisten als in den Städten.

Dresden, 16. Febr. Die Kammern wurden heute bis zum November c. vertagt. — Authentischen Mittheilungen zufolge räumen die Preußen am 1. Juli c. Dresden, behalten dagegen Leipzig, Bautzen und die Festung Königstein besetzt. Sachsen bildet das zwölfte Bundes-Armeecorps. Der König von Preußen ernennt den Oberbefehlshaber nach dem Vorschlage der sächsischen Regierung, der König von Sachsen die commandirenden Generale mit dem Einverständnisse der preußischen Regierung.

Berlin, 14. Febr. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht folgendes „Einberufungspatent für den Reichstag des norddeutschen Bundes": Wir Wilhelm rc. Nachdem Wir mit den verbündeten Regierungen der norddeutschen Staaten übereingekommen sind, zur Berathung der Verfassung und der Einrichtungen des norddeutschen Bundes Vertreter der Nation zu einem Reichstage zu versammeln, die gedachten Regierungen auch durch ihre Bevollmächtigten am 18. Jan. ds. Js. den Beschluß gefaßt haben, die Einberufung des Reichstages der Krone Preußen zu übertragen und nachdem die allgemeinen Wahlen am 12. Febr. ds. Js. stattgefunden haben, berufen Wir den Reichstag des norddeutschen Bundes hierdurch auf Sonntag den 24. Febr. ds. Js., in Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin. Gegeben zu Berlin, den 13. Febr. 1867. Wilhelm. v. Bismarck.

Berlin, 15. Febr. In der Provinz Sachsen wurden der Graf Bismarck und General Moltke in das Parlament gewählt.

Wien, 13. Febr. Heute Abend findet hier die Conferenz deutscher Abgeordneter statt, um ein Programm für ihre künftige Haltung und die bei der Revision der Februarverfassung zu befolgenden Grundsätze festzustellen. Die Conferenz, welcher man selbst von Seiten der Regierung viel Wichtigkeit beilegt, wird bei dem Freiherrn v. Pratobevera abgehalten; die hervorragendsten Führer der deutschen Partei werden daran theilnehmen.

Wien, 14. Febr. Die Conferenz deutscher Abgeordneten, welche auf besondere Veranlassung des Ministers v. Beust, der mit der deutschen Partei noch vor der Eröffnung des Reichstags eine Verständigung erzielen will, hier zusammentrat, währte bis Mitternacht. Die Berathung trug ganz den Charakter einer vertraulichen Besprechung; selbst die Vorfrage, ob die Ergebnisse der Diskussion in Form einer Resolution zusammengefaßt werden sollen oder nicht, wurde kein Beschluß gefaßt. Desto lebhafter war der Ideenaustausch in Betreff der gegenwärtigen Situation und der ihr gegenüber einzunehmenden Haltung. Der Vorsitzende Frhr. v. Pratobevera eröffnete die Discussion in einer kürzern Ansprache, in welcher er hervorhob, daß das Ministerium Beust nur dann auf die Unterstützung der deutschen Partei dürfe rechnen können, wenn es sich die Wiederherstellung und Durchführung der Verfassung zur Aufgabe stelle. Mit dieser Anschauung war die überwiegende Mehrzahl der Anwesenden einverstanden; nicht so über die Frage, inwieweit die Wiederherstellung der Verfassung gefordert werden müsse. Eine Einigung der ziemlich schroff einander entgegenstehenden Ansichten kam nicht zu Stande und wird die Diskussion in der heutigen Conferenz fortgesetzt werden, nachdem man über die Intentionen des Herrn v. Beust nähere Aufklärung wird erhalten haben.

Paris, 14. Febr. Heute Nachmittag um 1 Uhr kündigte der Kanonendonner der Invaliden an, daß der Kaiser die Tuillerien verlassen, um sich in den denselben gegenüberliegenden Louvre, wo sich der Ständesaal befindet, zu begeben. Die Auffahrt war, wie gewöhnlich, prachtvoll. Das herrliche Wetter hatte eine ungemein große Menschenmenge angelockt. Grenadiere der Garde und Nationalgarde bildeten Spalier. Die Kaiserin war eskortirt durch die „Dragoner der Kaiserin", der Kaiser durch die Hundertgarden. Bei der Hinfahrt wurde die Kaiserin gar nicht mit Lebehochs begrüßt, der Kaiser wenig. Während der Kaiser in Louvre war, herrschte unter der gewaltigen Menge eine fast lautlose Stille. Bei der Rückkehr in die Tuillerien waren die Rufe für den Kaiser und die Kaiserin ebenfalls wieder auffallend spärlich. Es herrschte überhaupt keine begeisterte Stimmung.

Paris, 15. Febr. In seiner Ansprache an den gesetzgebenden Körper sagt Graf Walewski: „Der Kaiser geht sicheren Schrittes seinen Zielen auf geeigneten Wegen entgegen, auf denen leicht irre gehen könnten sowohl Diejenigen, welche die Bedürfnisse der Zeit verkennen, wie Diejenigen, welche sich mit eitlen Hirngespinnsten tragen. Mit der Erweiterung unserer Rechte erweitert der Kaiser auch unsere Verantwortlichkeit und unsere Pflichten. Frankreich ist unerschütterlich in seiner mächtigen Einheit und kann, indem es das Vertrauen der Regierung ebenfalls mit Vertrauen beantwortet, ruhig und unbesorgt den Ereignissen der Zukunft entgegensehen; denn es hat die Gewißheit, daß seine Interessen in den Händen, denen sie anvertraut sind, gut gewahrt werden, und es ist auch stets bereit, Alles zu thun, was die Geschicke nothwendig machen könnten, indem es die Zuversicht hat, daß keine Anstrengung seinem Patriotismus zu schwer ist."

Florenz, 13. Febr. Die offizielle Zeitung veröffentlicht ein k. Dekret, welches die Deputirtenkammer auflöst. Die Wahlkollegien sind für den 10. März einberufen. Die neue Kammer wird am 22. März zusammentreten.

London, 14. Febr. Der Rücktritt des Ministeriums erfolgte bestimmt, wenn nicht der Reformplan wesentlich modificiert wird. Die Stimmung wird gegen denselben täglich ungünstiger.

London, 15. Febr. Die „Times" enthält sein Telegramm aus Washington vom 13. Febr., wonach das Repräsentantenhaus beschlossen hat, in 10 Südstaaten den Belagerungszustand zu erklären und sie unter das Commando von Offizieren der regulären Armee zu stellen.

Madrid, 16. Febr. Eine Verordnung des Generalcapitäns bedroht mit der Todesstrafe die Redacteure und Drucker von heimlichen Druckſachen, sowie Capitalisten, welche ihnen die Fonds dazu liefern.

Konstantinopel, 13. Febr. Zersprengte Insurgentenbanden auf Kandia vereinigten sich und überfielen mobile türkische Colonnen; einige türkische Soldaten wurden getödtet und verwundet.

Vera-Cruz, 19. Jan. Maximilian hat eine neue Proklamation erlassen, um in den energischsten Worten gegen das Betragen des amerikanischen Generals Sedgwick, der Matamoros in Besitz genommen hatte, zu protestiren. — Der größte Theil der Kaufleute in der Stadt Mexico hat Porfirio Diaz aufgefordert, sich der Stadt zu nähern, um sie in Besitz zu nehmen, sobald die Franzosen fortgegangen sind. Sie haben ihm sogar eine Summe von 200,000 Dollar (1,000,000 Fr. angeboten, damit er die Auslagen für sein Armeekorps bestreiten könne.

Kaiserslautern, 19. Febr. Der Centner: Weizen 7 fl. 35 kr. Korn 5 fl. 33 kr. Spelzkern 7 fl. 15 kr. Spelz 5 fl. 21 kr. Gerste 5 fl. 26 kr. Hafer 4 fl. 2 kr. Erbsen 4 fl. 26 kr. Wicken 4 fl. 8 kr. Linsen 5 fl. 19 kr. 3 Kilgr. Kornbrod 26 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 15 kr. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Worms, 15. Febr. Unter dem Einfluß der flauen Stimmung größerer Handelsplätze für Getreide und Mehl nahm auch unser Geschäft in jüngster Zeit einen ruhigen Charakter an. Die Anfangs des Winters hervorgetretene Haussebewegung machte allmählig einer merklichen Ruhe, in der letzten Woche aber einer gewissen Aengstlichkeit Platz. Deßhalb bleiben die Umsätze in Weizen und Roggen weit hinter den Erwartungen zurück, welche in dieser Jahreszeit gewöhnlich gerechtfertigt werden. Für gute Brauergerste finden sich zwar noch immer Nehmer, doch die Preise weisen auch hier einen kleinen Rückgang auf. Rüböl äußerst still. Branntwein gefragt, doch nicht über Notiz bezahlt. Wir notiren heute: Weizen pfälzer 16 fl. Gerste pfälzer 11 fl.

30 kr. Roggen 11 fl. 30 kr. Hafer 5 fl. 20 kr. Weizenmehl per Parthie 14 fl. Blumenmehl 16 fl. 45 kr. Weizenvorschuß 17 fl. Roggenvorschuß 12 fl. per 70 Ko. Branntwein (50%) 28 fl. per 160 Liter, Rüböl ohne Faß 22 fl. 30 kr. bis 23 fl. Mohnöl ohne Faß 42—47 fl. per 50 Kilo.

Mainz, 15. Febr. Das Getreidegeschäft verlief während der Woche in sehr ruhiger Haltung, die Preise von Weizen wie von anderen Sorten ohne erhebliche Aenderung, da die Anerbietungen nicht zahlreich sind. Zu notiren ist: Waizen 15 fl. 15 kr. bis 15 fl. 45 kr. Korn 11 fl. 20 bis 11 fl. 30 kr. Gerste 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 30 kr. Hafer 5 fl. 10 kr. bis 5 fl. 15 kr. Rüböl noch immer ohne Umsatz, eff. 22 fl. 45 kr. ohne Faß, per Mai 23 fl. bis 23 fl. 15 kr. mit Faß. Leinöl 24 fl. Mohnöl 42—45 fl. Kohlsamen 17 fl. 30 kr. Kleesamen fest, rother 30 bis 32 fl. Luzerne 28 bis 29 fl. Bohnen 13 fl. Erbsen 10 fl. Wicken 9 fl. 15 kr. bis 9 fl. 30 kr. Repskuchen 60—65 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

94	Säcke	Weizen	16 fl.	15 kr.	per Sack	von netto	200 Pfd.
38	„	Korn	à 10 „	41 „	„	„	180 „
—	„	Gerste	à — „	— „	„	„	160 „
9	„	Hafer	à 5 „	35 „	„	„	120 „

Ausschreiben.

Am 15. Februar 1867 wurden dahier vor der Hermann Fritz'schen Wirthschaft 10 noch ganz gute Säcke, P M roth gezeichnet, durch einen bis jetzt noch unbekannten Thäter entwendet.

Ich ersuche um Spähe und Mittheilung von zur Entdeckung des Thäters geeigneten Anhaltungspunkten.

Kusel, 16. Februar 1867.

Der kgl. Polizeicommissär,

[71] **Bauer.**

Versteigerung einer Mühle.



Montag, den 15. April 1867, des Nachmittags 1 Uhr, zu Ginsweiler bei Adjunkt Bühler, läßt Herr Jakob Göttel, Müller in Ginsweiler, seine unterhalb Ginsweiler stehende Mühle mit zwei Mahlgängen, einem Schälgange, einer Oelmühle mit doppelten Pressen und Schrotmühle nebst Wohn- und Oekonomiegebäuden mit 8 Tagwerken des besten Acker- und Wiesenlandes auf Eigenthum versteigern.

Die Mühle nach englischer Construction eingerichtet, liegt in einer der fruchtbarsten Gegenden der Pfalz; dieselbe ist das ganze Jahr hindurch reichlich mit Wasser versehen und erfreute sich seither der besten Kundschaft.

Auf Verlangen können zu diesem Anwesen noch 9 Tagwerke Ackerland, welche in deren nächsten Nähe gelegen sind, abgetreten werden.

Bis zum Tage der Versteigerung kann dieses Anwesen auch käuflich acquirirt werden.

Lauterecken, den 10. Februar 1867.

[64²/₃] **L. Gaffert**, kgl. Notär.

Schafweide-Verpachtung.



Bei **Ed. Karcher** auf dem Cornbacherhof, Gemeinde Lautzkirchen, ist die Schafweide vom 1. März bis künftigen Martini zu verpachten. [76 ½]

Holz-Versteigerung.



Samstag den 23. Februar künftig, des Nachmittags 2 Uhr, bei günstiger Witterung an Ort und Stelle und bei ungünstigem Wetter bei Adjunkt Keller in Oberalben, läßt der allda wohnende Ackerer **Jakob Werner**:

I. Im Herrenwald, beim Frohnbacher Hofe,
9 eichene Bau- und Nutzholzstämme,
300 eichene und buchene Wellen,
1 Klafter buchen Prügelholz.

II. Im Bruchbüsch bei Oberalben:
4 eichene Bau- und Nutzholzstämme,
auf Credit bis Martini künftig versteigern.

Kusel, den 15. Februar 1867.

[68²/₂] **Wolff**, kgl. Gerichtsbote.

Zwangs-Versteigerung von Kartoffeln.



Montag, Dienstag und Mittwoch, den 11., 12. und 13. März künftig, jedesmal des Morgens präcis 8 Uhr beginnend, auf dem Bockhofe, Gemeinde Herschweiler-Pettersheim, werden **circa 960 Centner Kartoffeln**, vorzüglicher Qualität, gegen baare Zahlung und unter sofortiger Ablieferung zwangsweise versteigert.

Kusel, den 18. Februar 1867.

[72] **Wolff**, kgl. Gerichtsbote.

Holz-Versteigerung zu Mühlbach a/Gl.



Mittwoch, den 27. l. Mts., Nachmittags 1 Uhr, im Schulhause zu Mühlbach, werden aus dem dasigen Gemeindewald folgende Holzsortimente versteigert:

5 Eichene Stämme,
1 Kiefern-Stamm,
19 „ Sparren,
1¼ Klafter Eichen-Scheit,
¾ „ „ Misselholz,
13 „ „ Stockholz,
1 „ Kiefern dto.,
1 „ Buchen Scheit und Prügel,
219 Gebund Buchen und Kiefern Wellen sowie
750 Buchen Truttln.

Altenglan, 19. Febr. 1867.

Das Bürgermeisteramt,

A. A.

[74] **Wagner.**

Holz-Versteigerung.



Montag den 25. Februar 1867, läßt der Unterzeichnete bei Philipp Hertel in Rathsweiler, Morgens 10 Uhr aus seinem Walde in der Steinalp

5000 starke buchene Wellen,
17 Klafter buchen Scheitholz,
3 ahorne starke Stämme,

auf Zahlungstermin versteigern.

Kusel, den 14. Februar 1867.

[65²/₃] **Louis Benzino.**

Gewässerte und ungewässerte Stockfische sowie holländer Häringe

sind stets frisch zu haben bei

[67²/₃] **Louis Schmelzlé.**

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Brucharztes, Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Exped. dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen **100** Zeugnissen in Empfang nehmen. [32²/₁₂]

Verkauf.



Bei Einnehmer **Binger** stehen 6 Kühe und 5 trächtige Rinder aus freier Hand zu verkaufen. [78¹/₃]

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer,
Ein Garten.

Näheres bei **Geschw. Binger.**

Frische **Essig-Hefe** ist stets zu haben bei **Ludwig Fischer,** Kiefer in Kusel.

Gegen Husten und Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung u. s. w. gibt es nichts Besseres als die

Stollwerck'schen

Brust-Bonbons.

Man findet selbe in Original-Packeten à 14 kr. in **Kusel** bei **Ch. L. Blitt**; in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann.** [441²]

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von **Jos. Kleinschmidt** in Kusel.

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition

Bekanntmachung.

In der Bürgermeisterei Gobelhausen werden an nachgenannten Orten und Tagen folgende Hölzer versteigert, als:

I. Mittwoch den 27. Februar, Mittags 12 Uhr, im Schulhause zu Haschbach, aus dem Gemeindewald von Haschbach, Schlag Feist
1) 16 eichene Stämme 5. Klasse,
2) 8 „ Wagnerstangen.

II. Donnerstag den 28. Februar, Mittags 1 Uhr im Schulhause zu Gobelhausen
a) Schlag Röberwald:
1) 1 eichen Stamm 4. Klasse,
2) 2 kiefern Stämme 5. Klasse,
3) 2 „ Abschnitte 3. Klasse,
4) 3 „ Gerüststangen.
b) Schlag Kleeb (Eisenbahnlinie)
1) 7 eichene Stämme 4. Classe,
2) 6 „ Wagnerstangen,
3) 10 buchene Nutz-Abschnitte,
4) 31 hainbuchene Nutzstangen,
5) 15 Pappelstämme,
6) 104 Hundert Bohnenstangen,
7) 24½ Klafter buchen Scheit- und Prügelholz,
8) 3315 buchene Stockwellen,
sodann
unmittelbar nach dieser Versteigerung aus dem Gemeindewald von Eisenbach, Schlag Heipel
1) 5 eichene Stämme 6. Classe,
2) 2 „ Abschnitte,
3) 8 „ Wagnerstangen,
4) 6 „ Gerüststangen.

III. Samstag den 2. März, Vormittags 9 Uhr, im Schulhause zu Rutsweiler, aus dem Gemeindewald von Rutsweiler,
a) Schlag Potzberg:
1) 1 buchen Stamm 1. Classe,
2) 21 „ Stämme 2. Classe,
3) 10 Klafter buchen Scheitholz,
4) 6¾ „ „ Stockholz.
b) Schlag Zufällige Ergebnisse.
1) 6 kiefern Sparren,
2) 25 „ Wellen.

IV. Samstag den 2. März, Nachmittags 1 Uhr, im Schulhause zu Theisbergstegen, Schlag Remigiusberg.
1) 12 eichene Stämme 5. Klasse,
2) 10 „ Wagnerstangen.

Gobelhausen, den 18. Febr. 1867.
Das Bürgermeisteramt
[73⅓] **Scheuermann.**

Holzversteigerung in Blaubach.

Donnerstag den 21. l. Mts., des Nachmittags um 2 Uhr im Schulhause zu Blaubach, werden aus dem Gemeindewalde von da, Schlag Unterstwald, öffentlich versteigert:
17 Eichene Bau-Stämme, 3½ Klafter Eichen-Scheitholz, ½ Klafter Eichen- und Kiefern Scheitholz, 160 Eichen-Astwellen, 25 Kiefern Astwellen.
Ferner 127 Kiefern-Baustämme, 27½ Klafter Kiefern-Scheitholz und 1550 Kiefern-Astwellen.

Kusel, den 8. Februar 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[59⅔] **Schleip.**

DIE ALLGEMEINE
ILLUSTRIRTE ZEITUNG,
Verlag von A. H. Payne in Leipzig,
enthält unter anderem äußerst interessanten Stoff

Ein Deutsches Weib,
Neuester spannender Original-Roman von A. Schrader. Illustrirt von L. Löffler.

Mit musterhafter Virtuosität entrollt der beliebte Verfasser vor den Augen des Lesers ein Tableau interessanter Begebenheiten
Aus den Jahren 1848 bis 1866,
führt den Leser ein in die
COULISSENWELT
der
HOFTHEATER
früherer Souveraine,
enthüllt uns die
GEHEIMNISSE
aus deren
SALONS und BOUDOIRS,
schildert das Treiben in den von
deutschen Fürsten
verpachteten
SPIELHÖLLEN,
den Glanz und das Elend in den Bädern,
Speculation
mit
Menschen und Waaren.

Unser Roman ist ein nationales Werk, das nach gründlichen Studien geschrieben, scharf und wahr die Gebrechen der Zeit und die Uebelstände aller Sphären der Gesellschaft aufdeckt und geißelt.

Die „**Allgemeine Illustrirte Zeitung**“ erscheint wöchentlich und kostet per Quartal 13 **Ngr.** Zu beziehen durch sämmtliche Buchhandlungen und Postanstalten.

Frankfurter Börsencourse
vom 16. Februar 1867.

Pistolen.	fl.	9	43
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	48
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	27
Engl. Sovereigns . .	„	11	49
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein .	„	1	45
Preuß. Thaler . . .	„	—	—
Russ. Imperiales . .	„	9	44
Dollars in Gold . .	„	2	27

Französische Dachziegeln

fabrizirt und empfiehlt in bester Qualität
[52³⁄₁₀] ***J. Gilcher*** in Kusel.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck Goldarbeiter in Kusel.** [7 q]

Beachtenswerth!

Ich besitze ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane

Dr. Kirchhoffer in Kappel
[38⁶⁄₆] **bei St. Gallen (Schweiz.)**

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 16. **Der Pfälzer.** 1867.

Freitag, 22. Februar.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Bestellungen auf den „Pfälzer“ für die Monate Februar und März können noch bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.

Welthändel.

München, 20. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten theilte der Minister des Innern, Frhr. v. Pechmann, mit, die Regierung sei durch die Arbeiten für die Socialgesetze verhindert gewesen, das Gesetz über den Verwaltungsgerichtshof in Angriff zu nehmen, werde jedoch dieser höchst wichtigen Angelegenheit ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden. Die Kammer beharrt der Kammer der Reichsräthe gegenüber auf ihren früheren Beschlüssen wegen des Kriegslastenausgleichungsgesetzes. Frhr. v. Stauffenberg empfahl seinen Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe zur Annahme und griff das Justizministerium an, indem er äußerte, es sei die höchste Zeit, dessen verderbliche Grundsätze und deren Vertreter aufzugeben, da es sonst zu spät sei.

Von den Podewilsgewehren, mit deren Umänderung in Hinterladungsgewehre bekanntlich einige Fabriken beauftragt sind, müssen bis Ende März bereits 60,000 Stück abgeliefert werden.

Aschaffenburg, 19. Febr. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser von Oesterreich zur Errichtung eines Denkmals für die gefallenen Oestorreicher dahier 1000 fl. bewilligt und auch die Genehmigung ertheilt, daß in der ganzen österreichischen Monarchie Sammlungen zu diesem Zwecke veranstaltet werden dürfen.

Aschaffenburg, 20. Febr. Die Zahl der konscriptionspflichtigen Jünglinge der Altersclasse 1845 beträgt im ganzen Königreiche 43,508 Mann, im Vergleiche zum Vorjahre um 1785 mehr. Von diesen 43,508 Mann sind 16,000 Mann zur Ergänzung des stehenden Heeres an die Armee abzustellen.

Berlin, 18. Febr. Nach Erprobung einer von den Militärärzten im letzten Kriege getroffenen Einrichtung ist dieselbe jetzt für die Folge endgültig beschlossen worden. Jeder Arzt wird nämlich mit einem Etui versehen, in welchem sich ein Bleistift und 20 kleine, mit Bändern versehene Tafeln befinden, auf welchen der Arzt bei jedem von ihm verbundenen Verwundeten die Art der Verwundung, die geleistete Hülfe und seinen eigenen Namen vermerkt, und sie dann den Verwundeten im Knopfloch der Uniform befestigt. Hiedurch wird es den Krankenträgern möglich, die Verwundeten nach diesen Notizen sofort richtig nach ihrer Transportfähigkeit zu klassificiren, und in der nächsten Verbandstation ist der neue Arzt über das Geschehene sofort ohne Weiteres instruirt.

Berlin, 18. Febr. Sämmtliche Bevollmächtigte der norddeutschen Regierungen, welche bei den Conferenzen fungirten, werden am 22. d. wieder eintreffen, um der Eröffnung des auf Sonntag den 24. einberufenen Parlaments beizuwohnen. Die Eröffnung wird in der feierlichsten Weise im weißen Saale des k. Schlosses und wahrscheinlich vom Könige in Person vollzogen werden; der gemeinschaftliche Gottesdienst findet in der Schloßkapelle statt.

Berlin, 18. Febr. Der König und der Kronprinz begeben sich morgen Vormittag 11 Uhr in Begleitung des Generaladjutanten v. Treskow zum Besuche des sächsischen Hofes nach Dresden, und werden am Mittwoch Abend wieder zurückkehren.

Berlin, 19. Febr. Das wahrscheinliche Gesammtergebniß der Wahlen läßt sich dahin zusammenfassen, daß die deutsche Politik der Regierung auf eine überwiegende Majorität rechnen kann, während eine Majorität von mindestens 10 bis 15 Stimmen auf national-liberaler Seite gegen die bedenklichen Bestimmungen des Verfassungsentwurfes vorhergesehen wird.

Köln, 17. Febr. Am 15. sind 5, am 16. 4 und heute ebenfalls 4 Cholerakranke gestorben und im Cholera-Hospital war gestern Abend ein Bestand von 29 Kranken.

Frankfurt, 19. Febr. Herr von Rotschild veröffentlicht unter dem Heutigen in den hiesigen Blättern ein Schreiben an seine Mitbürger, worin er ihnen für das ihm geschenkte Vertrauen dankt und mit diesem Danke die Erklärung verbindet, daß er die Wahl annehmen werde.

Pesth, 18. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde ein Reskript des Königs vorgelesen. Das Reskript willfährt der Bitte wegen Sistirung des Wehrpatents, dasselbe einer verfassungsmäßigen Behandlung zuweisend. Das Reskript spricht die Herstellung der Verfassung, Einsetzung eines Ministeriums und ernennt den Grafen Andrassy zum Ministerpräsidenten. Stürmisches Eljenrufen. Der Präsident beantragt die Absendung einer Dankdeputation an Seine Maj. und verspricht eine baldige Vorlage der Ministerliste.

Paris, 18. Febr. Dem „Moniteur“ zufolge ist die Mittheilung des Gelbbuches im gesetzgebenden Körper auf Mittwoch verschoben. Die „France“ sagt, die Verzögerung sei hervorgerufen durch den Wunsch des Marquis de Moustier, noch einige Dokumente neueren Datums mit vorlegen zu können, aus welchen die Geneigtheit der türkischen Regierung hervorgeht, das Versöhnungswerk zu erleichtern, welches die Mächte ihr vorgeschlagen haben. Die „France“ bemerkt dabei, die von Kandia handelnden Dokumente würden erkennen lassen, daß über diese Angelegenheit vollständige Uebereinstimmung von Anfang an zwischen England, Rußland, Oesterreich und Frankreich bestanden hat. Basis dieser Uebereinstimmung sei die Nothwendigkeit für die Türkei, die Auto-

nomie der Insel Kandia unter einem christlichen Gouverneur anzuerkennen. Diese Frage sei noch nicht völlig zum Abschluß gelangt, aber man könne annehmen, Kandia werde auf denselben Fuß gestellt werden wie Samos. — Der „Constitutionnel" meldet, daß der Staatsrath heute über die Militärorganisation abgestimmt hat. Als Basis derselben bezeichnet das Blat ein Kontingent von 160,000 Mann, in zwei Abtheilungen getheilt; die erste hätte fünf Jahre im stehenden Heer zu dienen, die zweite würde vier Jahre zur Kriegsreserve und weitere fünf Jahre zur mobilen Nationalgarde gehören.

Paris, 18. Febr. Der „Etendard" will wissen, daß das militärische Haus des kaiserl. Prinzen gebildet worden ist, und daß das Decret, welches dasselbe einsetzt, am 10. März, am Geburtstage des kaiserlichen Prinzen erscheinen wird.

Aus Paris wird der Köln. Ztg. geschrieben: „König Franz, der Gemahl der Königin von Spanien, ist nun doch noch verbannt worden, und zwar: „weil er mit dem Plane umging, seine Gemahlin vom Throne zu stoßen und seine Regentschaft zu proclamiren". Er stützte sich dabei auf Documente, die für die Königin sehr compromittirend sind und in deren Besitz er sich trotz aller Mühe, die man sich gegeben, um sie zu erlangen, noch immer befinden soll. Olozaga und Prim sind jetzt ganz ausgesöhnt. Man erwartet in der nächsten Zeit die ernstesten Ereignisse."

Rom, 14. Febr. Se. Maj. König Ludwig I. von Bayern erfreut sich guter Gesundheit. Des Vormittags begegnet man dem königichen Herrn oft in den sonnigen Gängen der Gärten des Pincio, auch im Corso. Natur, Kunst und Alterthum sind seine Erholung und Freude.

Florenz, 17. Febr. Der König empfing diesen Morgen eine Deputation von Kandioten. — Zu Ehren des österreichischen Gesandten, Baron Kübeck, findet heute bei Hofe große Tafel statt.

London, 17. Febr. Die neuesten Berichte, welche die Regierung aus Dublin erhalten, konstatiren, daß die Schilderhebung der Fenier im Südwesten Irlands völlig erstickt ist. Die Verhaftung Mariarty's hat die Anführer jeder Leitung beraubt.

Falmouth, 17. Febr., 8 Uhr Morgens. So eben ist das erwartete und fast aufgegebene Hamburger Postdampfschiff Bavaria im Hafen von Falmouth eingetroffen.

Konstantinopel, 19. Febr. Fuad-Pascha hat ein Memorandum über die Lage des Reichs ausgearbeitet, das ausgedehnte Reformen in Aussicht stellt. Ein ägyptischer Prinz, Mustapha Jazyl, dringt bei dem Sultan auf die schleunigste Durchführung derselben. — 50 Magazine mit Baumaterialien sind abgebrannt.

Von der türkischen Grenze, 15. Febr. Die Pforte läßt an die Garantiemächte des Pariser Vertrags die Mittheilung gelangen, daß sie behufs vollständiger Ausführung des Tansimats von 1856 eine Versammlung von Notabeln aus der muhamedanischen, orthodoxen und katholischen Bevölkerung des Reichs nach Konstantinopel zur Berathung über hierauf bezügliche Vorlagen berufen werde, und daß die hierzu nöthigen Vorarbeiten bereits in der Einleitung begriffen sein.

Athen, 14. Febr. Das griechische Schiff „Panhellenion" ist am 11. d. Mts. auf einer Reise nach Kandia, von einer türkischen Fregatte verfolgt, in den Hafen von Cengos (?) geflüchtet. Der König hat das Kriegsschiff „Salamina" zur Begleitung des „Panhellenion" abgesandt, um nöthigenfalls Gewalt mit Gewalt zurückzuweisen.

Newyork, 19. Febr. Die Franzosen haben Mexiko am 6. Febr. geräumt. Maximilian ist in Mexiko geblieben.

Berichte aus Mexiko vom 1. Febr. melden: Miramon und Meija marschiren nach San Luis Potosi, um auf Befehl des Kaisers eine Schlacht zu wagen, von deren Resultat es abhängt, ob der Kaiser die Wahlen ausschreibt oder nach Europa zurückkehrt.

Bombay (Asien), 29. Jan. Der Gesandte des Königs von Bokhara war in Kalkutta angekommen. Zwischen den Truppen des Emirs Chir Alis und Afzulkhan in Kabul haben drei Treffen stattgefunden, die ohne Entscheidung geblieben sind.

Kusel, 22. Febr. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 42 kr. Spelz 5 fl. 6 kr. Gerste 4 fl. 32 kr. Hafer 3 fl. 46 kr. Erbsen 4 fl. 18 kr. Wicken 3 fl. 30 kr. Kartoffel 1 fl. 20 kr. Ein Kornbrod 26 kr. Butter 26 kr. Eier 12 Stück 16 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei. Weck, frei.

Homburg, 20. Febr. Der Centner Weizen 7 fl. 56 kr. Korn 5 fl. 45 kr. Spelz 5 fl. 15 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 1 kr. Mischfrucht — fl. —kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken 3 fl. 40 kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Kornbrod 27 kr.

Zweibrücken, 21. Febr. Der Centner Waizen 7 fl. 38 kr. Korn 5 fl. 45 kr. Gerste zweireihige --fl. — kr., vierreihige 4 fl. 35 kr. Spelz 4fl. 52 kr. Hafer 3 fl. 56 kr. Wicken 3 fl.31 kr. Kartoffel 1 fl 12 kr. Erbsen 5 fl. 4 kr. Heu 1 fl. 45 kr. Stroh 1 fl. 12 kr. Weißbrod 3 Pfd. 20 kr. Kornbrod 6 Pfd. 27 kr.

Baumholder, 19. Febr. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 24 Sgr. 6 pf. Korn 3 Thlr. 8 Sgr. — pf. Gerste 2 Thlr. 27 Sgr. 6 pf. Hafer 2 Thlr. 7 Sgr. 6 pf. Kartoffeln 25 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. 5 Sgr. —pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pf. Butter per Pfd. 6 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 5 Sgr. 6 pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. — pf.

Holz- und Lohrinden-Versteigerung.

Bürgermeisterei **Ulmet**.



In den nachgenannten Localitäten werden aus den gewöhnlichen Schlägen pro 18 66/67 der diesseitigen Gemeindewaldungen nachverzeichnete Hölzer und Lohrinden öffentlich versteigert.

I. Zu St. Julian am Mittwoch den 13. März l. Jrs., des Vormittags 10 Uhr, im Schulhause daselbst aus Schlag „Bauwald."

32 eichen Baustämme 4. Classe.

II. Zu Ulmet den 13. März l. Jrs., des Nachmittags um ein Uhr auf dem Gemeindehause daselbst:

1) Schlag Rollkopf, 6 eichen Baustämme 4. Classe,
2) Schlag Ruth, 8 eichen Baustämme 4. Classe,
3) Schlag Buhlwies, 44 kiefern Gerüststangen.

III. Sogleich nach dieser Versteigerung kommen auf dem Gemeindehause zu Ulmet aus dem Gemeindewald von Erdesbach, Schlag Pirmasensforst:

2 eichen Baustämme 4 Cl. und

IV. aus dem Gemeindewald von Rathsweiler, Schlag Ulmetsrech:

4 Kiefernstämme 4 Classe

zur Versteigerung.

Nach Beendigung dieser Holzversteigerungen kommt an obenbezeichnetem Tage auf dem Gemeindehause zu Ulmet das Lohrindenergebniß aus nachgenannten Gemeinden zur Veräußerung, als:

1) Gemeinde Ulmet, Schlag Ruth, geschätzt zu 40 Centner,
2) Gemeinde Rathsweiler, Schlag Ulmetsrech, gesch. zu 20 Ctn.
3) Gemeinde Eschenau, Schlag Lichtheck, geschätzt zu 20 Ctn.
4) Gemeinde Oberalben Schlag Zehentberg, gesch. zu 20 Ctn.
5) Gemeinde St. Julian-Obereisenbach, Schlag Bauwald, geschätzt zu 425 Centner.

Ulmet, den 21. Februar 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[84½] **Drumm.**

Mobiliar-Versteigerung.



Freitag, den 1. März 1867, Nachmittags 2 Uhr, zu Kusel in ihrer Wohnung auf dem Matzenberg werden





1 zweithüriger weißer Kleiderschrank, 1 Commode, 2 runde Tische, 1 viereckiger Tisch, 12 weidene Stühle, 1 neuer Ofen mit Rohr, 1 Uhr, 1 Spiegel, 1 Lampe, 1 Wiege, 1 vollständiges Bett, 30 Centner Heu —

den Eheleuten Adam Daniel, Kammmacher dahier und Eleonore Fels gehörig — auf Zahlungstermine in Eigenthum versteigert.

[81] Pasquay, kgl. Notar.

Holz-Versteigerung.



Samstag den 23. Februar künftig, des Nachmittags 2 Uhr, bei günstiger Witterung an Ort und Stelle und bei ungünstigem Wetter bei Adjunkt Keller in Oberalben, läßt der allda wohnende Ackerer Jakob Werner:

I. Im Herrenwald, beim Frohnbacher Hofe,
9 eichene Bau- und Nutzholzstämme,
300 eichene und buchene Wellen,
1 Klafter buchen Prügelholz.

II. Im Bruchbüsch bei Oberalben:
4 eichene Bau- und Nutzholzstämme,

auf Credit bis Martini künftig versteigern.

Kusel, den 15. Februar 1867.

[68²/₂] Wolff, kgl. Gerichtsbote.

Mobiliar-Versteigerung.



Montag, den 25. Februar künftig, des Nachmittags 1 Uhr, zu Rathsweiler bei Wirth Hertel, läßt der allda wohnende Schreiner Jacob Hertel:

2 Hobelbänke nebst dazu gehörendem vollständigem Werkzeuge, einige Kleiderschränke, 1 Theetisch und sonstige Mobilien — alles ganz neu — öffentlich versteigern.

Kusel, den 20. Februar 1867.

[79] Wolff, kgl. Gerichtsbote.

Bekanntmachung.



In der Bürgermeisterei Gobelhausen werden an nachgenannten Orten und Tagen folgende Hölzer versteigert, als:

I. Mittwoch den 27. Februar, Mittags 12 Uhr, im Schulhause zu Haschbach, aus dem Gemeindewald von Haschbach, Schlag Feist
1) 16 eichene Stämme 5. Klasse,
2) 8 „ Wagnerstangen.

II. Donnerstag den 28. Februar, Mittags 1 Uhr im Schulhause zu Gobelhausen

a) Schlag Röberwald:
1) 1 eichen Stamm 4. Klasse,
2) 2 kiefern Stämme 5. Klasse,
3) 2 „ Abschnitte 3. Klasse,
4) 3 „ Gerüststangen.

b) Schlag Kleeb (Eisenbahnlinie)
1) 7 eichene Stämme 4. Classe,
2) 6 „ Wagnerstangen,
3) 10 buchene Nutz-Abschnitte,
4) 31 hainbuchene Nutzstangen,
5) 15 Pappelstämme,
6) 104 Hundert Bohnenstangen,
7) 24¹/₂ Klafter buchen Scheit- und Prügelholz,
8) 3315 buchene Stockwellen,

sodann unmittelbar nach dieser Versteigerung aus dem Gemeindewald von Eisenbach, Schlag Heipel
1) 5 eichene Stämme 6. Classe,
2) 2 „ Abschnitte,
3) 8 „ Wagnerstangen,
4) 6 „ Gerüststangen.

III. Samstag den 2. März, Vormittags 9 Uhr, im Schulhause zu Rutsweiler, aus dem Gemeindewald von Rutsweiler,

a) Schlag Potzberg:
1) 1 buchen Stamm 1. Classe,
2) 21 „ Stämme 2. Classe,
3) 10 Klafter buchen Scheitholz,
4) 6³/₄ „ „ Stockholz.

b) Schlag Zufällige Ergebnisse.
1) 6 kiefern Sparren,
2) 25 „ Wellen.

IV. Samstag den 2. März, Nachmittags 1 Uhr, im Schulhause zu Theisbergstegen, Schlag Remigiusberg.
1) 12 eichene Stämme 5. Klasse,
2) 10 „ Wagnerstangen.

Gobelhausen, den 18. Febr. 1867.
Das Bürgermeisteramt

[73²/₃] Scheuermann.

Lohrinden- und Holz-Versteigerung zu Jettenbach,
Bezirksamts Kusel.



Samstag den 2. März nächsthin, um 10 Uhr des Morgens, werden zu Jettenbach im Schulhause, die Ergebnisse an Eichenlohrinden pro 18⁶⁶/₆₇ aus nachgenannten Gemeindewaldungen meistbietend öffentlich versteigert, als:

a. Gemeindewald von Jettenbach:
1) Schlag Witzelsborn, geschätzt zu 20 Centner 2. Classe,
2) Schlag Bosenbach, geschätzt zu 60 Centner 2. Classe.

b. Gemeindewald von Kollweiler:
Schlag Dietenhübel, geschätzt zu 75 Ctn. 2. Classe.

c. Gemeindewald von Albersbach:
Schlag Dietenhübel, geschätzt zu 190 Centner 2. Classe.

An demselben Tage, um 1 Uhr des Nachmittags, kommen aus dem Gemeindewald von Jettenbach, Schläge Witzelsborn und Bosenbach:

21 eichene Stämme, 3., 4. und 5. Classe, hierunter Hölzer für Eisenbahnschwellen, und ein Metzgerklotz zur Versteigerung.

Jettenbach, den 20. Februar 1867.
Das Bürgermeisteramt.

[85] Hertel.

Holz-Versteigerung.



Montag den 25. Februar 1867, läßt der Unterzeichnete bei Philipp Hertel in Rathsweiler, Morgens 10 Uhr aus seinem Walde in der Steinalp

5000 starke buchene Wellen,
17 Klafter buchen Scheitholz,
3 ahorne starke Stämme,

auf Zahlungstermin versteigern.

Kusel, den 14. Februar 1867.

[65³/₃] Louis Benzino.

Holz-Versteigerung.



Am nächsten Dienstag, 26. ds. Mts., Morgens 9 Uhr, läßt Herr C. Cetto dahier, folgende Holzsorten gegen Zahlungs-Ausstand versteigern:

190 Eichenstämme zu Bau- und Nutzholz geeignet, und
56 Klafter Eichen- und Buchen-Scheit und Knüppelholz aus dem Schlage Geisrech bei Werschweiler, sowie
27 Fichten-, Kiefern- und Lärchenstämme zu Bauholz, aus dem Spittelwalde, nahe dem Langenfelder Hofe.

Die Versteigerung wird am gesagten Tage um 9 Uhr anfangend, beim Wirthe und Bäcker Herrn Philipp Homberg hier, abgehalten.

St. Wendel, 20. Febr. 1867.

[80¹/₂] Beilstein.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein Geschäft als

Schuhmacher

dahier angefangen hat. Indem er um geneigten Zuspruch bittet, wird es stets sein Streben sein, das in ihn gesetzte Vertrauen durch solide und schnelle Bedienung zu rechtfertigen. —

Kusel, den 21. Febr. 1867.

Daniel Becker.

Meine Wohnung befindet sich in dem Hause des Herrn Carl Jung, Schneidermeister in der Hintergasse.

A. Burger,

Herren- und Damen-Schuhmacher
aus Zweibrücken.

Dem geehrten Publikum der Stadt Kusel und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich den bevorstehenden Fastnachts-Markt mit einer großen Auswahl in Herren- und Damen-Arbeiten aller Art, und zu äußerst billigen Preisen, beziehen werde, und bitte um geneigten Zuspruch.

Meine Bude ist mit obiger Firma versehen.

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck** Goldarbeiter in **Kusel.** [7q]

Gewässerte und ungewässerte Stockfische sowie holländer Häringe
sind stets frisch zu haben bei

[67 $^{3}/_{3}$] **Louis Schmelzlé.**

Logis-Vermiethung.

Bei Ludwig Schmelzlé ist ein Logis, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, 1 Kammer auf dem Speicher und geschlossenen Keller, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer,
Ein Garten.

Näheres bei **Geschw. Binger.**

DIE ALLGEMEINE
ILLUSTRIRTE ZEITUNG,
Verlag von A. H. Payne in Leipzig,
enthält unter anderm äußerst interessanten Stoff

Ein Deutsches Weib,

Neuester spannender Original-Roman von A. Schrader. Illustrirt von L. Löffler.

Mit musterhafter Virtuosität entrollt der beliebte Verfasser vor den Augen des Lesers ein Tableau interessanter Begebenheiten
Aus den Jahren 1848 bis 1866,
führt den Leser ein in die
COULISSENWELT
der
HOFTHEATER
früherer Souveraine,
enthüllt uns die
GEHEIMNISSE
aus deren
SALONS und BOUDOIRS,
schildert das Treiben in den von deutschen Fürsten verpachteten

SPIELHÖLLEN,

den Glanz und das Elend in den Bädern,
Speculation
mit
Menschen und Waaren.

Unser Roman ist ein nationales Werk, das nach gründlichen Studien geschrieben, scharf und wahr die Gebrechen der Zeit und die Uebelstände aller Sphären der Gesellschaft aufdeckt und geißelt.

Die „**Allgemeine Illustrirte Zeitung**“ erscheint wöchentlich und kostet per Quartal 13 **Ngr.** Zu beziehen durch sämmtliche Buchhandlungen und Postanstalten.

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons.

Zur Abwehr von Husten und Heiserkeit, überhaupt gegen alle catharrhalischen Krankheitserscheinungen durchaus empfehlenswerth, sind stets auf Lager in **Kusel** bei **Chr. L. Blitt;** in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann.** [55]

Frische **Essig-Hefe** ist stets zu haben bei **Ludwig Fischer,**
Kiefer in Kusel.

Sogleich zu verpachten.

Einige Aecker.

Näheres bei **Theodor Böhmer.**

Wiesenverpachtung.

Am nächsten Mittwoch, den 27. Februar, Mittags 1 Uhr läßt **Peter v. Ehr** in der Behausung seines Bruders seine Wiese auf dem Rehweiler Banne, und deßgleichen auf der Leistabler Hub, auf 2 Jahre verpachten. [87]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 17. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 27. Februar.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 13. Febr. Die Grundzüge der neuen Militärverfassung sind: Jeder Bayer hat der gesetzlichen Militärdienstpflicht persönlich zu genügen; die bisher üblich gewesene Stellvertretung, das Loosen und der Nummerntausch sind aufgehoben. Der Eintritt in das Heer erfolgt mit zurückgelegtem zwanzigstem Lebensjahr. Die nichtstreitbare Mannschaft wird in den Militärcanzleien und Werkstätten verwendet. Einjähriger Freiwilligendienst ist zulässig. Der Dienst im stehenden Heere dauert 6 Jahre, die Präsenzzeit 3 Jahre; dann folgt eine dreijährige Kriegsreservezeit mit ständigem Urlaub nach dreimonatlicher Uebungszeit jährlich. Eine Verehelichung der Militärpflichtigen dieser Categorie begründet deren Uebertritt in die Landwehr. Nach der sechsjährigen Dienstzeit im activen Heer erfolgt der Uebertritt in einen fünfjährigen Legionsdienst mit jährlich zwei Controlversammlungen, acht Uebungstagen und ferner mit größeren Uebungen von einem Monat Dauer in Gemeinschaft mit anderen Heerestheilen. Hinsichtlich der Landwehr bleibt die bisherige Landwehrordnung bis zur Durchführung der Militärverfassung in Kraft. Die Bestimmungen des neuen Gesetzes sollen sowohl hinsichtlich des stehenden Heeres als der Reservebataillons unverzüglich zur Ausführung gebracht, demgemäß auch schon die Altersklassen 1845 und 1846 beigezogen und die hiezu erforderlichen Vollzugsbestimmungen alsbald erlassen werden.

München, 20. Febr. Inhaltlich einer an sämmtliche Kreisregierungen, Kammern des Innern, ergangenen Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 17. d. M. steht der Anfertigung der Militärentlaßscheine an diejenigen Conscribirten der Altersclasse 1343, welche bei Aushebung der letzteren zurückgestellt, bei der außerordentlichen Aushebung des Jahres 1866 aber in das Heer eingereiht und nach Beendigung des Kriegs zufolge Fortdauer ihrer Zurückstellungsgründe aus der Armee wieder entlassen wurden, kein Hinderniß im Wege.

München, 21. Febr. Der dritte Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat in seiner gestrigen Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, es sei der von der k. Staatsregierung vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Entschädigung der Vieheigenthümer für ihre im Falle des Ausbruchs der Rinderpest im Inland getödteten Thiere — der Kammer der Abgeordneten zur unveränderten Annahme zu empfehlen.

München, 21. Febr. Heute Mittags 12 Uhr hielt die Kammer der Reichsräthe eine Sitzung, in welcher bezüglich des Gesetzentwurfs wegen Ausgleichung und Vergütung der Kriegslasten dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten mit allen gegen 6 Stimmen beigestimmt wurde und demnach Gesammtbeschluß beider Kammern über dieses Gesetz erzielt ist. Auch die Modifikationen des Gesetzes wurden in der von der Abgeordnetenkammer beschlossenen Fassung und zwar einstimmig angenommen.

Ein Münchener Correspondent der „Augsb. Abdztg." schreibt unterm 21. Febr.: Ich glaube gut unterrichtet zu sein, wenn ich Ihnen melde, daß allerhöchsten Orts für die Präsidentenstelle der Pfalz der Ministerialrath Roos, in Aussicht genommen ist, und dürfte die nächste Zukunft darüber Gewißheit bringen.

München, 24. Febr. Wie die „Bayerische Ztg." meldet, hat der König die Beschlüsse der Stuttgarter Conferenz gestern genehmigt und sind die Ratificationen an die bayerischen Gesandtschaften nach Stuttgart, Kalsruhe und Darmstadt abgesendet worden.

In Söchtenau bei Rosenheim hat in der Nacht vom 14. auf den 15. ein Haferfeldtreiben stattgefunden, bei welchem in die Fenster des dortigen Pfarrhofes geschossen wurde.

Dresden, 20. Febr. Gestern Abend fand zu Ehren der k. Gäste aus Berlin ein Galladiner statt; demselben folgte der Besuch des Hoftheaters und eines Hofconcerts. Heute Morgen brachten zwei sächsische Militärmusikcorps dem König Wilhelm eine Morgenmusik. Der König besichtigte im Laufe des Vormittags die hier garnisonirenden preußischen Truppen und besuchte hierauf die im Cadettenhause liegenden schwer verwundeten Mannschaften. Später wurde dem König Wilhelm in der Neustädter Reiterkaserne das sächsische Lehrbataillon vorgeführt. Der König von Preußen, von seinem Sohne, dem Kronprinzen und seinem Bruder, dem Prinzen Albrecht, begleitet, wurde daselbst von dem Könige Johann, dem Kronprinzen von Sachsen und dem Prinzen Georg empfangen. Heute Abend 7 Uhr werden die hohen Gäste von Dresden abreisen.

Berlin, 21. Febr. Dem Vernehmen nach sollen für Reichstagsverhandlungen neben dem Grafen v. Bismarck und Herrn v. Savigny noch drei Specialcommissäre ernannt werden. Die Ernennung des Bundescanzlers wird erst nach der Publikation der Verfassung erfolgen.

Aus dem nördlichen Schleswig verlautet, daß eine Anzahl Prediger dem Könige von Preußen den Eid der Treue verweigere und bereit sind, ihr Amt niederzulegen.

Berlin, 22. Febr. Graf Bismarck wird die auf ihn gefallene Wahl zum Parlament im Jerichower Kreise und nicht in Elberfeld annehmen. — Prinz Nikolaus von Nassau erhielt das Großkreuz des rothen Adlerordens.

Aus St. Wendel wird im „Cobl. Tagebl." folgendes Wahl-Curiosum mitgetheilt: Am verflossenen Montag hat der Ortsvorsteher unseres Nachbarortes Niederlinxweiler durch die Schelle bekannt machen lassen: „Es wird hiermit ausgeschellt, am 12 d. ist Parlamentswahl, und da wird der Herr Stumm gewählt!" Nachdem dies bekannt geworden, ließ die gegnerische Partei am anderen Tage durch denselben Aus-

scheller bekannt machen: „Es wird hiermit ausgeschellt, am 12. ist Parlamentswahl, da wird aber nicht Hr. Stumm, sondern Hr. Cetto gewählt!" Der alte 60jährige Ausscheller, der gleichzeitig auch Nachtwächter ist, setzte aber noch hinzu: „Wer von diesen keinen wählen will, kann das machen, wie er will."

Wien, 20. Febr. Das Leichenbegängniß des Hauptmanns Prinzen Solms fand gestern Nachmittag statt. Der Leichnam wurde im k. k. Arsenal gehoben und von acht Unteroffizieren der Batterie, welche der Verstorbene commandirt hatte, auf den Trauerwagen gesetzt. Auf dem Sarge lagen vorschriftsmäßig die Uniform, der Czako, die Feldbinde und der mit der Scheide gekreuzte Säbel des Verstorbenen. Die Zeremonie fand unter allgemeiner Theilnahme vieler hohen Freunde, welche dem Gefallenen die letzte Ehre erwiesen, und zahlreichen Publikums statt. Der König von Hannover mit den meisten Offizieren seines Stabes, General-Artillerie-Inspekteur Erzherzog Wilhelm, fast das gesammte Offiziercorps der Artillerie, ein großer Theil der hiesigen Generalität, darunter der Kriegsminister rc., hatten sich beim Thore des Arsenals versammelt. Der Leichenzug ging auf den protestantischen Friedhof, wo der evangelische Pfarrer eine Leichenrede hielt, von der alle Anwesenden tief ergriffen waren. Als der Sarg in das Grab gesenkt ward, ertönten die Salven der Geschütze.

Wien. Für die gesammten (80) Lienien-Infanterie-Regimenter der österreichischen Armee sind jetzt Ergänzungsbezirke definitiv festgesetzt. Es rekrutiren sich demnach aus Oberösterreich, Salzburg, Schlesien, Kärnthen, Krain und Küstenland je 1, aus Niederösterreich, Steiermark und Kroatien mit Slavonien je 2, aus Mähren 3, aus Siebenbürgen 7, aus Böhmen 10, aus Galizien und der Bukowina 16, und aus Ungarn 32 Infanterieregimenter. Tyrol fährt fort, bloß sein Kaiserjäger-Regiment zu stellen, und aus Dalmatien wird die Kriegsmarine ergänzt.

Paris, 20. Febr. Der „Etendard" schreibt: Es besteht hier bereits eine Commission unter dem Vorsitze des Hrn. Devinck, welche sich damit beschäftigen wird, den zum Besuche der Ausstellung hieherkommenden französischen Arbeitern den Aufenthalt in Paris zu ermöglichen und zu erleichtern. Die daraus erstehenden Kosten werden durch eine bereits eröffnete Subscription gedeckt werden. Der Kaiser hat zu diesem Zwecke 10,000, die Kaiserin 5000 Frcs. gezeichnet. Die „Patrie meldet, daß dem gesetzgebenden Körper vier Gesetzentwürfe vorgelegt sind, von welchen einer namentlich das Ausland interessirt. Dieser Gesetzentwurf hat den Zweck, die Zeit der Anwesenheit, welche denjenigen Fremden, welche wünschen alle Rechte eines französischen Bürgers zu genießen, durchs Gesetz vom 3. Dezember 1849 auferlegt ist und die bisher auf 10 Jahre festgestellt war, auf 3 Jahre und je nach Umständen auf 1 Jahr zu reduciren.

Paris, 22. Febr. Man schreibt der „Corr. Hav." aus Rom von einem Vorfall, der beweist, daß die italienischen Truppen an der Grenze des Kirchenstaates doch nicht einfach dem Namen nach eine Ueberwachung ausüben. Dieser Tage fiel eine Bande Garibaldiner mit bewaffneter Hand in das päpstliche Gebiet ein. Sie war über die Tiber gegangen und hatte in Bagnarea das päpstliche Wappen heruntergerissen und durch das italienische ersetzt. Auf die erste Kunde von diesem Einfall setzten sich die an der Grenze stehenden italienischen Truppen in Bewegung und rückten in Bagnarea ein, wo sie Bande auseinander trieben, das päpstliche Wappen wieder aufrichteten und sich dann auf das italienische Gebiet wieder zurückzogen. Als die päpstlichen Soldaten später mit zwei Kanonen von Viterbo anrückten, waren weder Garibaldiner noch italienische Truppen mehr zu sehen; alles befand sich in vollkommenster Ordnung. Um die Einfälle der Emigranten in das Kirchengebiet zu erschweren, haben die italienischen Behörden alle Barken von der Tiber entfernen lassen. — Der „Avenir nation." bringt folgendes ihm im letzten Augenblick aus Berlin zugehendes Telegramm: Der König von Preußen hat einen eigenhändigen Brief an den König der Belgier abgesandt. Wilhelm „versichert Leopold" seiner persönlichen Sympathie und seiner festen Unterstützung.

Liebhaber des ächten Mokka, welche die Pariser Ausstellung zu besuchen gedenken, werden jetzt schon mit Vergnügen vernehmen, daß durch die Freigebigkeit des Vicekönigs von Aegypten jedem Besucher des von ihm angelegten Kaffeehauses eine Tasse des edlen, streng nach orientalischer Vorschrift zubereiteten Getränks als Gastgeschenk verabfolgt werden wird. An Zuspruch wird's schließlich wohl weniger fehlen als an Kaffee.

Florenz, 22. Febr. Man liest in der zu Neapel erscheinenden „Italia": Wiederholte Depeschen des Marineministeriums ordnen die schleunige Ausrüstung eines Geschwaders an, das Ende dieses Monats schon in die See zu gehen, bereit sein soll. Es soll dasselbe den Namen „Parmanentes Evolutionsgeschwader" erhalten und vom Admiral Ribotti befehligt werden. Außer diesem Geschwader soll noch ein zweites in aller Eile ausgerüstet und gleichfalls unter die Befehle Ribotti's gestellt werden.

Bukarest, 21. Febr. Die Regierung verhaftete mehrere Offiziere, Beamte und Private wegen Verdachts einer Verschwörung. Gerüchte sprechen von einem Aufstand, der am 23. ds. ausbrechen sollte.

Konstantinopel, 22. Febr. Dem Fürsten Karl von Rumänien ist durch ein Schreiben des Großvezirs im Namen des Sultans das Recht gewährt worden, Münzen zu prägen, Ordensauszeichnungen zu stiften, rumänische Consuln, selbst in der Türkei, zu ernennen, zu Konstantinopel eine rumänische Postverwaltung einzurichten, welche die Verbindung mit der westlichen Post über Varna und Rustschuk (wozu der rumänischen Regierung ebenfalls die Conzession ertheilt worden) herstellen soll.

Athen, 14. Febr. Abermals hat ein heftiges Erdbeben Kephalonien heimgesucht; Städte und Dörfer sind in Trümmern. Der König Georg ist nach dieser Insel abgereist.

Newyork, 21. Febr. Der Rekonstruktionsentwurf hat nunmehr die Einwilligung beider Häuser; er schreibt vor, daß im Süden militärische Regierungen errichtet werden sollen, will aber jeden Staat vollständig wieder herstellen, sobald er auf Grund allgemeinen Stimmrechtes eine neue Verfassung annehme, welche das Amendement zur Konstitution einschließe. Inzwischen sollen alle, die sich bei der Rebellion thätlich betheiligt haben, von der Bekleidung eines Amtes und von dem Wahlrechte ausgeschlossen sein. — Auf dem Mississippi ist ein Dampfschiff durch Explosion zu Grunde gegangen; 65 Menschen kamen dabei um.

Newyork, 22. Febr. Das Repräsentantenhaus hat die Bill angenommen, welche die Regierung zur Ausgabe von 100 Millionen Dollars ermächtigt behufs der Einlösung der Coupons der Interestnoten. — Nach dem Abzug der Franzosen hat General Marquez den Belagerungszustand über die Stadt Mexiko verhängt.

Newyork, 23. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat beschlossen, daß vom nächsten September ab die Steuer auf Baumwolle aufgehoben sein soll.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 26. Febr. Der Centner: Weizen 7 fl. 46 kr. Korn 5 fl. 28 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 14 kr. Gerste 5 fl. 24 kr. Hafer 4 fl. 4 kr. Erbsen 4 fl. 47 kr. Wicken 4 fl. 7 kr. Linsen 5 fl. 25 kr. 3 Kilgr. Kornbrod 25 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 15 kr. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Mainz, 22. Febr. Weizen blieb auch während dieser Woche in flauer Haltung und mußten Preise etwas nachgeben. Andere Sorten auch matt. Zu notiren ist: Waizen 15 fl. 10 kr. bis 15 fl. 30 kr. Korn 11 fl. 15 bis 11 fl. 20 kr. Gerste 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 30 kr. Hafer 5 fl. 10 kr. Rüböl fortwährend flau, eff. 22 fl. 30 kr. ohne Faß, per Mai 23 fl. mit Faß. Leinöl 24 fl. 30 kr. Mohnöl

42—45 fl. Kohlsamen 17 fl. Deutscher Kleesamen 30 bis 32 fl. Luzerne 28 bis 29 fl. Bohnen 12 fl. 30 kr. bis 13 fl. Erbsen 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. Linsen 10 fl. 30 kr. bis 18 fl. Wicken 9 fl. 30 kr. Repskuchen 60—65 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

99	Säcke Weizen	16 fl. 17 kr.	per Sack von netto	200 Pfd.
43	„ Korn	à 10 „ 57 „	„ „	180 „
—	„ Gerste	à — „ — „	„ „	160 „
10	„ Hafer	à 5 „ 25 „	„ „	120 „

Worms, 22. Febr. Die anhaltend flauen Berichte fremder Börsen, verbunden mit der außerordentlichen Zurückhaltung unserer Käufer, welche kaum mehr den Markt frequentiren, scheinen endlich ihren Einfluß auf die Gemüther unserer Producenten zu üben. Die Zufuhren und Angebote in sämmtlichen Getreidesorten überboten in der hinterlegten Woche solche des ganzen Winters. Nothwendigerweise erfuhren Preise durchschnittlich einen abermaligen Rückgang und dürfen wir weiteren Fortschritten der Baisse mit einiger Sicherheit entgegensehen. Daß unter diesen Verhältnissen der Verkehr in Mehl auf den kleinen Mundbedarf angewiesen bleibt, ist natürlich; ebenso können die letzten Werthe nicht mehr erlangt werden. Kartoffeln, welche noch vor wenigen Tagen an benachbarten Ladeplätzen mit 4 fl. bezahlt wurden, werden heute um einen halben Gulden billiger angefahren. Reps und Rüböl gehen schwach zur Notiz um. Dasselbe gilt von Branntwein. Wir notiren heute: Weizen pfälzer 15 fl. 15 kr. bis 16 fl. Gerste pfälzer 11 fl. 25 kr. bis 11 fl. 35 kr. Roggen 11 fl. 30 kr. Hafer 5 fl. 20 kr. Weizenmehl per Parthie 14 fl. Blumenmehl 16 fl. 45 kr. Mehl in der Partie 13 fl. 15 kr. bis 13 fl. 30 kr. Weizenvorschuß 17 fl. Roggenvorschuß 12 fl. per 70 Ko. Rüböl ohne Faß 22 fl. 15 kr. Leinöl ohne Faß (nominel) 24 fl. Mohnöl ohne Faß 44—48 fl. per 50 Kilo. Branntwein (50%) 28 fl. 30 kr. bis 29 fl. per 160 Liter, Kartoffeln 3 fl. 30 kr. per 100 Kilo.

Die 9 Prämien zu der Zimmermann'schen illustrirten Kriegsgeschichte des Jahres 1866

(in ca. 8 Lief. von je 3 Bogen in 4°. mit prachtvollen großen Holzschnitten, Preis der Lief. 5 Sgr. = 18 kr. S. W.),
von **C. Offterdinger** gemalt.

Die 9 Prämien, welche die Verlagshandlung den Abonnenten auf das **Zimmermann**'sche Werk zu dem ungemein billigen Preise von 5 Sgr. = 18 kr. südd. W. pro Blatt liefert, bilden zusammen eine **Gallerie von Schlachtenbildern**, wie sie bis jetzt in ähnlicher Weise über den letzten Krieg noch nicht existirt und in dieser Vollendung zu einem solchen Preise überhaupt noch niemals geboten wurde.

Da es unmöglich ist, die Blätter zur Ansicht zu versenden und in den Subscriptionslisten je nur 1 Blatt beigeheftet werden konnte, um eine Probe der Ausführung zu liefern, folgt nachstehend eine kurze Charakteristik der sämmtlichen Nummern:

1) Schlacht bei Königgrätz, eine höchst gelungene Darstellung des Grauens und der Verwirrung eines Schlachtfeldes: zerfetzte Bäume, herrenlose Pferde, wilde Flucht und Verfolgung, brennende Ortschaften, der Boden mit Leichen, Munitions- und Waffenstücken bedeckt. Im Vordergrund nimmt die Mitte eine durch eine platzende Granate rasend gewordene Bespannung eines Trainwagens ein, am Boden ein gefallener, mit letzter Kraft die Fahne mit seinem Leibe deckender Oesterreicher, über den die tolle Flucht hinweggeht, rechts heransprengende preußische rothe Husaren, links über ein Leichenfeld Fliehende, im Hintergrund die noch fortwüthende Schlacht.

2) Sturm auf Chlum. Diese, das große Drama des Kampfes von Hunderttausenden gegen Hunderttausende entscheidende Episode des denkwürdigen 3. Juli, mit authentischer Wiedergabe des Terrains, des durch den Kampf berühmt gewordenen Kirchleins und der elenden Hütten des Dorfes, ist in dem Moment des heißesten Kämpfens und Ringens um die wichtige Stellung wiedergegeben. Links dringen die Preußen vor, theils bärtige, kräftige Gestalten, theils bartlose Jünglinge, rechts die markigen, kriegsgewohnten und wettergebräunten Figuren der österreichischen Krieger, die trotz allen Heldenmuthes der überlegenen Führung, dem begeisterten Andrang des Feindes weichen müssen. Ihr Offizier, in malerischer, glänzender Uniform, sinkt soeben getroffen von dem sich bäumenden Rosse. Leichen bedecken schon den Boden; mit letzter Verzweiflung kämpfen die Oesterreicher.

3) Schlacht von Custoza. In einer Landschaft mit ächt italienischer Stimmung, mit Pinien und den charakteristischen weißen südlichen Häusern, dringt ein deutsches Regiment Oesterreicher auf einer Brücke über den Dione vor. Die feindliche Artillerie richtet Tod und Verderben unter ihren Reihen an, aber vorwärts mit Hurrah geht es über die Leichen der Kameraden, noch angefeuert von einem Offizier, der die Todeswunde in der Brust das hervorquellende Blut mit dem Sacktuch zu stillen sucht. Der Feind, der den Anprall nicht auszuhalten vermag, wendet schon die Geschütze zur Flucht. Auf einem Hügel hält der geliebte Führer, der Erzherzog Albrecht, um, wo er erscheint, seine Braven durch seine Gegenwart zu begeistern und den Sieg zu entscheiden.

4) Seeschlacht bei Lissa. Ein glänzender deutscher Sieg zur See! Und zwar ein Sieg gegen große Uebermacht, gegen eine weit überlegene Flotte, einen durch seine Kraft und größere Stärke übermächtigen, für eine große Sache begeisterten Feind! Wem wäre nicht eine Erinnerung an diesen Heldenkampf, an den Sieg deutscher Waffen, auf dem ihnen bisher ungünstigen, verschlossenen Element, willkommen, besonders wenn die Darstellung eine so treffliche, dramatisch lebendige, naturwahre, und die Ausführung eine so vorzügliche ist. Der Re d'Italia, von dem österreichischen Admiralschiff „Ferdinand Max" angerannt, ist im Sinken, über das Deck schlagen die Wogen: was noch nicht davon verschlungen ist oder mit dem Mast über Bord gegangen, flüchtet sich auf das Vordertheil des Schiffes, welches noch aus dem Wasser hervorragt, hängt in den Tauen, springt in die See, klammert sich an das Bugspriet. Dieser Kampf um das Leben, die schäumende See, weiter zurück die Beschießung zweier andern Seeriesen, und aus dem Pulverdampf in die Luft starrende Masten und Takelwerk gibt nicht nur ein anschauliches, sondern auch ein höchst spannendes und ergreifendes Bild.

5) Reitergefecht bei den Hettstädter Höfen. Preußische Kavallerie von bayerischen Kürassiren, Chevauxlegers und Uhlanen angegriffen, wobei nach übereinstimmenden Berichten von den Bayern eine glänzende Bravour bewiesen wurde. Unser Bild ist voll Details und Einzelkampf. Prächtige Pferde, glänzende Uniformen, Kampf mit dem Schwert, mit der Lanze und der Pistole, eine Darstellung verderblicher Leidenschaften und dabei in keiner Weise unschön, sondern farbenreich, wirksam und lebensvoll.

6) Kampf im Kissinger Kurgarten. Die Baiern vertheidigen sich mit Löwenmuth. Bäume, Bänke, das Chiosk für die Musik werden als Deckung, als Angriffs- oder Vertheidigungsobjekt benützt. Ein seltsamer, schauerlicher Contrast! Diese schönen Anlagen und Gebäude, für den Luxus und die Bequemlichkeit Heilungsuchender errichtet und jetzt Schauplatz eines mörderischen Kampfes! Durch diesen Gegensatz, welchen der Künstler wohl zu benützen verstand, wird das Bild um so interessanter und für die Vielen, welchen die Lokalitäten bekannt sind, um so merkwürdiger.

7) Kampf bei Tauberbischoffsheim, 1tes Blatt, gibt von einer Höhe gegenüber Bischofsheim eine reizende Ansicht des sonst so friedlichen Thals und des Städtchens mit einem charakteristischen Kirchthurme und seinen Anlagen mit riesenhaften Pappeln und schönen Baumgruppen, sowie der malerischen Brücke. Links im Vordergrunde die württembergische Artillerie und eine vorstürmende Abtheilung Jäger, in der Ferne der Generalstab im Mittelpunkt eine Gruppe, ein verwundeter Offizier von einem Oesterreicher und einem Sanitätssoldaten aus dem Gefecht getragen. Rechts auf dem Wege nach der Brücke hinab strömt Infanterie, während gegenüber aus dem Städtchen die Preußen über die Brücke und neben derselben über die Tauber vordringen.

8) Kampf bei Tauberbischoffsheim, 2tes Blatt, stellt vor und auf der Brücke eine wilde Kampfscene in dem Moment dar, wo ein Sturm der Preußen auf die Württemberger zurückgeschlagen wird. Es sind der Details so viele, daß eine Beschreibung zu weit führen müßte. Eine platzende Granate richtet im Vordergrund Zerstörung und Verwirrung an, auf der Brücke tobt heftiger Kampf Mann gegen Mann, aus den gegenüberliegenden Häusern, von den abgedeckten Dächern schießen die Preußen, kurz es ist eine Scene voll Leben und Interesse, die Luft voll Staub und Pulverdampf.

9) Das württembergische Lager bei Aldingen, im Gegensatz zu all' den beschriebenen Bildern wilden Kampfes eine wohlthuende Scene voll Humor und Komik. Vor den Zelten gelagerte Soldaten putzen ihre Waffen und sehen nebst einem Offizier zu Pferd dem Schauspiel zu, welches eine Anzahl lustiger Gesellen aufführen, indem sie in den seltsamsten Aufzügen und mit den lächerlichsten Instrumenten eine Musikbande darstellen. Es ist Alles nach der Natur aufgenommen, Gegend, Zelte, Baracken, die beschriebene Unterhaltung, die Besuche schwäbischer Bauern und was das figurenreiche Bild sonst noch enthält.

Sämmtliche Bilder sind vorzüglich, theils in Lithographie, theils in Holzschnitt ausgeführt, in Tondruck und fein colorirt, in Folioformat. Die Abnahme und Wahl der Prämien ist gänzlich freigestellt und können einzelne oder alle bestellt werden. Mit dem 3. Heft werden Nro. 1, 3, 5, 7, mit dem 6. Heft 2, 4, 6, 8, 9 ausgegeben.

Die Verlagshandlung von Gustav Weise.

Diese 9 Blätter sind auch ohne das Zimmermann'sche Werk und zwar, wenn sämmtlich bezogen, zu demselben Preis von je 5 Sgr. = 18 kr. zu haben, einzelne Blätter zu 7½ Sgr. = 27 kr. S. W.

Bilderhändler, Buchbinder, Reisende und Agenten erhalten von diesem vorzüglich gangbaren Artikel guten Rabatt.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

Beilage zum „Pfälzer“ № 17.

Bekanntmachung.



In der Bürgermeisterei Gobelhausen werden an nachgenannten Orten und Tagen folgende Hölzer versteigert, als:

I. Mittwoch den 27. Februar, Mittags 12 Uhr, im Schulhause zu Haschbach, aus dem Gemeindewald von Haschbach, Schlag Feist
1) 16 eichene Stämme 5. Klasse,
2) 8 „ Wagnerstangen.

II. Donnerstag den 28. Februar, Mittags 1 Uhr im Schulhause zu Gobelhausen
a) Schlag Röderwald:
1) 1 eichen Stamm 4. Klasse,
2) 2 kiefern Stämme 5. Klasse,
3) 2 „ Abschnitte 3. Klasse,
4) 3 „ Gerüststangen.
b) Schlag Kleeb (Eisenbahnlinie)
1) 7 eichene Stämme 4. Classe,
2) 6 „ Wagnerstangen,
3) 10 buchene Nutz-Abschnitte,
4) 31 hainbuchene Nutzstangen,
5) 15 Pappelstämme,
6) 104 Hundert Bohnenstangen,
7) $24^1/_2$ Klafter buchen Scheit- und Prügelholz,
8) 3315 buchene Stockwellen,
sodann
unmittelbar nach dieser Versteigerung aus dem Gemeindewald von Eisenbach, Schlag Heipel
1) 5 eichene Stämme 6. Classe,
2) 2 „ Abschnitte,
3) 8 „ Wagnerstangen,
4) 6 „ Gerüststangen.

III. Samstag den 2. März, Vormittags 9 Uhr, im Schulhause zu Rutsweiler, aus dem Gemeindewald von Rutsweiler,
a) Schlag Potzberg:
1) 1 buchen Stamm 1. Classe,
2) 21 „ Stämme 2. Classe,
3) 10 Klafter buchen Scheitholz,
4) $6^3/_4$ „ „ Stockholz.
b) Schlag Zufällige Ergebnisse.
1) 6 kiefern Sparren,
2) 25 „ Wellen.

IV. Samstag den 2. März, Nachmittags 1 Uhr, im Schulhause zu Theisbergstegen, Schlag Remigiusberg.
1) 12 eichene Stämme 5. Klasse,
2) 10 „ Wagnerstangen.

Gobelhausen, den 18. Febr. 1867.
Das Bürgermeisteramt
[$73^3/_3$] **Scheuermann.**

Frankfurter Börsencourse
vom 23. Februar 1867.

Pistolen	fl.	9	43
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	48
Rand-Ducaten	fl.	5	34
20 Francs-Stücke	fl.	9	27
Engl. Sovereings	„	11	49
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein	„	1	45
Preuß. Thaler	„	—	—

Schafweide-Verpachtung.



Bei **Ed. Karcher** auf dem **Bornbacherhof**, Gemeinde Lautzkirchen, ist die Schafweide vom 1. März bis künftigen Martini zu verpachten. [$76^2/_2$]

Verkauf.



Bei Einnehmer **Binger** stehen 6 Kühe und 5 trächtige Rinder aus freier Hand zu verkaufen. [$78^2/_3$]

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von **Jos. Kleinschmidt** in Kusel.

Zu vermiethen:
Ein möblirtes Zimmer,
Ein Garten.
Näheres bei **Geschw. Binger.**

Logis-Vermiethung.

Bei Ludwig Schmelzlé ist ein Logis, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, 1 Kammer auf dem Speicher und geschlossenen Keller, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Frische **Essig-Hefe** ist stets zu haben bei **Ludwig Fischer,** Kiefer in Kusel.

Sogleich zu verpachten.
Einige Aecker.
Näheres bei **Theodor Böhmer.**

Französische Dachziegeln

fabrizirt und empfiehlt in bester Qualität
[$52^1/_{10}$] ***J. Gilcher*** in Kusel.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [7 9]



Lindern sofort alle catarrhalischen Hals- und Brust-Affectionen als Verschleimung, Heiserkeit, Husten u. s. w. Die unter Mitwirkung berühmter ärztlicher Capacitäten wohlgelungene Vereinigung von Säften der zweckmäßigsten Kräuter und Wurzeln haben den **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** einen Weltruf erworben. — Niederlagen befinden sich, à 14 kr. per Paquet, in **Kusel** bei **Chr. Ludw. Blitt;** in **Baumholder** bei **Wilh. Conrad;** in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann.** [126]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 18. Freitag, 1867. 1. März.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Bestellungen auf den „Pfälzer" für den Monat März können noch bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.

Welthändel.

München, 24. Febr. Von allen Regimentern der Armee sind gegenwärtig die Büchsenmacher nach Amberg berufen, um dort in der königl. Gewehrfabrik zweimonatlichen Unterricht in der Anfertigung der Hinterladungsgewehre durchzumachen, durch welchen sie in den Stand gesetzt werden, auch bei der Controle der den Civil-Büchsenmachern übertragenen Arbeiten Dienste leisten zu können.

München, 27. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten sagte der Justizminister auf eine Interpellation des Abgeordneten Golsen, die Stellvertretung der Notare und Anwälte und den Urlaub der Justizbeamten in der Pfalz betreffend, die baldige Vorlage eines Gesetzentwurfs, die Stellvertretung der Notare in der Pfalz in Verhinderungsfällen betreffend, zu. Die Stellvertretung der Anwälte werde nach Einführung des neuen Civilprozeßgesetzes durch eine Advokaten-Ordnung und der Urlaub der Justizbeamten ebenfalls dann für das ganze Königreich geordnet werden. (Pf. Kurier.)

Speyer, 23. Febr. Es ist durch Ministerial-Entschließung vom 18. dieses bestimmt worden, daß sämmtliche Conscribirte der Altersklasse 1845, auch die Zurückgestellten — die mit bereits constatirten auffallenden Gebrechen Behafteten ausgenommen — vor dem Obersten Rekrutirungsrath dahier zu erscheinen haben, wo deren körperliche Untersuchung vorgenommen und zugleich festgesetzt wird, zu welcher Waffengattung die militärdiensttauglich Befundenen geeignet und befähigt erscheinen. Trotzdem werden nur so viele zur Einreihung gelangen, als zur Stellung des auf die Pfalz treffenden Contingentes von 2655 Mann erforderlich sind. Der Bezirk Speyer hat hievon 226 Mann zu stellen.

Speyer, 28. Febr. Nach einem Rescripte königl. Regierung vom 25. ds. sind die in den Januar-Sitzungen des königl. obersten Rekrutirungs-Rathes an das Ende der Reserve zurückgestellten Conscribirten nicht vor den königl. obersten Rekrutirungs-Rath zu berufen.

Stuttgart, 26. Febr. Ueber die hier abgeschlossene Militärconvention bin ich im Fall, Ihnen einige Notizen mittheilen zu können, die in ihrem positiven Theile genau sind, obwohl sie, wie ich ausdrücklich bemerke, nicht vollständig alle Theile der Verhandlung umfassen. Die Convention, soweit sie zu Stande kam, beschränkt sich auf allgemeine Bestimmungen. Zu dem Anfang einer näheren Vereinbarung gelangten blos Bayern und Württemberg, Dank der Absonderungspolitik Badens, wodurch nun das gebrochene Hessen vollends gelähmt ward. — In der Convention der südwestdeutschen Staaten, ward vorangestellt: Herstellung einer Wehrverfassung auf gleichen Principien; die Annahme der preußischen Einrichtungen zum Vorbilde, in der Art, daß die neue Organisation geeignet mache zu gemeinsamer Action der vier Staaten, unter sich und in Gemeinschaft mit dem Nordbunde. Die Wehrkraft soll möglichst erhöht, die Wehrpflicht allgemein gemacht, und der Beginn derselben für das 20. oder 21. Jahr festgesetzt werden. Dabei ward eine dreijährige unbedingte Präsenzpflicht angenommen, während welcher dann auch Verheirathung und Auswanderung verboten sein soll. In Folge dessen ward, nach dem Ergebnisse in Preußen die Stärke des activen Heeres zu 2 pCt., die der stets wirklich unter den Waffen zu haltenden Mannschaft zu 1 pCt. der Bevölkerung angenommen. Als Minimalsätze wurden $1\frac{1}{2}$ pCt. und resp. $\frac{3}{4}$ pCt. vereinbart. — Eine Verständigung über die Organisation knüpft sich daran. Es soll möglichste Uebereinstimmung in den Reglements und in den Feuerwaffen, dann möglichst gleichmäßige Ausbildung der Offiziere herbeigeführt werden, und es sollen gemeinschaftlich große Uebungen stattfinden. Auf diese Grundlagen hin soll spätestens am 1. October ds. Jrs. eine Militärconferenz in München zusammentreten. Die Entscheidung über die weiland Bundesfestungen Ulm und Rastatt ward verschoben, während die Zukunft von Landau den Beschlüssen Bayerns allein überlassen bleibt. — Inwiefern eine Vereinbarung über die Zeit, während welcher jeder einzelne Mann im Frieden wirklich unter den Waffen gehalten werden soll, erzielt wurde, konnte ich nicht genau erfahren. Sind die mir gewordenen Mittheilungen genau, so verlangt Bayern 2 Jahre Präsenz für die Infanterie und 3 Jahre für die Cavallerie, Württemberg weniger, Baden dagegen noch mehr, ganz nach dem Vorbilde Preußens, wobei Bayern auch hier einen Minimalsatz, etwa von 18 Monaten für die Infanterie zulassen würde.

Berlin, 24. Febr. Der König hat heute im weißen Saale des königlichen Schlosses den Reichstag des norddeutschen Bundes mit folgender Thronrede eröffnet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren vom Reichstage des norddeutschen Bundes!

Es ist ein erhebender Augenblick, in welchem Ich in Ihre Mitte trete; mächtige Ereignisse haben ihn herbeigeführt, große Hoffnungen knüpfen sich an denselben. Daß es Mir vergönnt ist, in Gemeinschaft mit einer Versammlung, wie sie seit Jahrhunderten keinen deutschen Fürsten umgeben hat, diesen Hoffnungen Ausdruck zu geben, dafür danke Ich der göttlichen Vorsehung, welche Deutschland dem von seinem Volke ersehnten Ziele auf Wegen zugeführt, die wir nicht wählen oder voraussehen. Im Vertrauen auf diese Führung werden wir jenes Ziel um so früher erreichen, je klarer wir die Ursachen, welche Uns und Unsere Vorfahren von demselben entfernt haben, im Rückblick auf die Geschichte Deutschlands erkennen.

Einst mächtig, groß und geehrt, weil einig und von starken Händen geleitet, sank das deutsche Reich nicht ohne Mitschuld von Haupt und Gliedern in Zerissenheit und Ohnmacht. Des Gewichtes im Rathe Europas, des Einflusses auf die eigenen Geschicke beraubt, ward Deutschland zur Wahlstatt der Kämpfe fremder Mächte, für welche es das Blut seiner Kinder, die Schlachtfelder und die Kampfpreise hergab. Niemals aber hat die Sehnsucht des deutschen Volkes nach seinen verlorenen Gütern aufgehört, und die Geschichte unserer Zeit ist erfüllt von den Bestrebungen, Deutschland und dem deutschen Volke die Größe seiner Vergangenheit wieder zu erringen.

Wenn diese Bestrebungen bisher nicht zum Ziele geführt, wenn sie die Zerrissenheit, anstatt sie zu heilen, nur gesteigert haben, weil man sich durch Hoffnungen oder Erinnerungen über den Werth der Gegenwart, durch Ideale über die Bedeutung der Thatsachen täuschen ließ, so erkennen wir daraus die Nothwendigkeit, die Einigung des deutschen Volkes an der Hand der Thatsachen zu suchen und nicht wieder das Erreichbare dem Wünschenswerthen zu opfern.

In diesem Sinne haben die verbündeten Regierungen, im Anschlusse an gewohnte frühere Verhältnisse, sich über eine Anzahl bestimmter und begrenzter, aber praktisch bedeutsamer Einrichtungen verständigt, welche ebenso im Bereiche der unmittelbaren Möglichkeit als des zweifellosen Bedürfnisses liegen. Der Ihnen vorzulegende Verfassungsentwurf muthet der Selbstständigkeit der Einzelstaaten zu Gunsten der Gesammtheit nur diejenigen Opfer zu, welche unentbehrlich sind, um den Frieden zu schützen, die Sicherheit des Bundesgebietes und die Entwicklung der Wohlfahrt seiner Bewohner zu gewährleisten.

Meinen hohen Verbündeten habe Ich für die Bereitwilligkeit zu danken, mit welcher sie den Bedürfnissen des gemeinsamen Vaterlandes entgegengekommen sind. Ich spreche diesen Dank in dem Bewußtsein aus, daß Ich zu derselben Hingebung für das Gesammtwohl Deutschlands auch dann bereit gewesen sein würde, wenn die Vorsehung mich nicht an die Spitze des mächtigsten und aus diesem Grunde zur Leitung des Gemeinwesens berufenen Bundesstaates gestellt hätte. Als Erbe der preußischen Krone aber fühle Ich Mich stark in dem Bewußtsein, daß alle Erfolge Preußens zugleich Stufen zur Wiederherstellung und Erhöhung der deutschen Macht und Ehre geworden sind.

Ungeachtet des allgemeinen Entgegenkommens und obschon die gewaltigen Ereignisse des letzten Jahres die Unentbehrlichkeit einer Neubildung der deutschen Verfassung zu allseitiger Ueberzeugung gebracht und die Gemüther für die Annahme derselben empfänglicher gemacht hatten, als sie früher waren und später vielleicht wiederum sein würden, haben Wir doch in den Verhandlungen von Neuem die Schwere der Aufgabe gefunden, eine volle Uebereinstimmung zwischen so vielen unabhängigen Regierungen zu erzielen, welche bei ihren Zugeständnissen obenein die Stimmungen ihrer Landstände zu beachten haben.

Je mehr Sie, meine Herrn, sich diese Schwierigkeiten vergegenwärtigen, um so vorsichtiger werden Sie, davon bin Ich überzeugt, bei Prüfung des Verfassungsentwurfs die schwer wiegende Verantwortung für die Gefahren im Auge behalten, welche für die friedliche und gesetzmäßige Durchführung des begonnenen Werkes entstehen könnten, wenn das für die jetzige Vorlage hergestellte Einverständniß der Regierungen über die vom Reichstage begehrten Aenderungen nicht wieder gewonnen würde.

Heute kommt es vor Allem darauf an, den günstigen Moment zur Errichtung des Gebäudes nicht zu versäumen. Der vollendetere Ausbau desselben kann alsdann getrost dem ferneren vereinten Wirken der deutschen Fürsten und Volksstämme überlassen bleiben.

Die Ordnung der nationalen Beziehungen des norddeutschen Bundes zu unseren Landsleuten im Süden des Mains ist durch die Friedensschlüsse des vergangenen Jahres dem freien Uebereinkommen beider Theile anheimgestellt. Zur Herbeiführung dieses Einverständnisses wird Unsere Hand den süddeutschen Ländern offen und entgegenkommend dargereicht werden, sobald der norddeutsche Bund in Feststellung seiner Verfassung weit genug vorgeschritten sein wird, um zur Abschließung von Verträgen befähigt zu sein.

Die Erhaltung des Zollvereins, gemeinsame Pflege der Volkswirthschaft, die gemeinsame Verbürgung für die Sicherheit des deutschen Gebietes werden Grundbedingungen der Verständigung bilden, welche voraussichtlich von beiden Theilen angestrebt werden. Wie die Richtung des deutschen Geistes im Allgemeinen dem Frieden und seinen Arbeiten zugewandt ist, so wird die Bundesgenossenschaft der deutschen Staaten wesentlich einen defensiven Charakter tragen. Keine feindliche Tendenz gegen unsere Nachbarn, kein Streben nach Eroberung hat die deutsche Bewegung der letzten Jahrzehnte getragen, sondern lediglich das Bedürfniß, den weiten Gebieten von den Alpen bis zum Meere die Grundbedingungen des staatlichen Gedeihens zu gewähren, welche ihnen der Entwickelungsgang früherer Jahrhunderte verkümmert hat. Nur zur Abwehr, nicht zum Angriff einigen sich die deutschen Stämme, und daß ihre Verbrüderung auch von ihren Nachbarvölkern in diesem Sinne aufgefaßt wird, beweist die wohlwollende Haltung der mächtigsten europäischen Staaten, welche ohne Besorgniß und ohne Mißgunst Deutschland von denselben Vortheilen eines großen staatlichen Gemeinwesens Besitz ergreifen sehen, deren sie sich ihrerseits seit Jahrhunderten erfreuen.

Nur von uns, von unserer Einigkeit, von unserer Vaterlandsliebe hängt es daher in diesem Augenblicke ab, dem gesammten Deutschland die Bürgschaften einer Zukunft zu sichern, in welcher es frei von Gefahr, wieder in Zerissenheit und Ohnmacht zu verfallen, nach einiger Selbstbestimmung seine verfassungsmäßige Wiederherstellung und seine Wohlfahrt pflegen und in dem Rathe der Völker seinen friedliebenden Beruf zu erfüllen vermag.

Ich hege das Vertrauen zu Gott, daß die Nachwelt im Rückblick auf die gemeinsamen Arbeiten nicht sagen werde, die Erfahrungen der früheren mißlungenen Versuche seien ohne Nutzen für das deutsche Volk geblieben, daß vielmehr unsere Kinder mit Dank auf diesen Reichstag als den Begründer der deutschen Einheit, Freiheit und Macht zurückblicken werden.

Meine Herren! Ganz Deutschland, auch über die Grenze unseres Bundes hinaus, harrt der Entscheidungen, die hier getroffen werden sollen.

Möge durch unser gemeinsames Werk der Traum von Jahrhunderten, das Sehnen und Ringen der jüngsten Geschlechter der Erfüllung entgegengeführt werden.

Im Namen aller verbündeten Regierungen, im Namen Deutschlands fordere Ich Sie auf: Helfen Sie Uns, die große, nationale Arbeit rasch und sicher durchzuführen.

Der Segen Gottes aber, an welchem Alles gelegen ist, begleite und fördere das vaterländische Werk!

Berlin, 24. Febr. Zur Feier der Eröffnung des Reichstags hatte die Stadt schon früh ein festliches Gewand angelegt. Namentlich prangte die Straße Unter den Linden, die Wilhelmsstraße, der Schloßplatz, die Königsstraße ꝛc. in reichen Flaggenschmucke. Mit der preußischen Fahne wechselte ab und zu die neue Bundesflagge — schwarz-weiß-roth — wogegen man andere Fahnen gar nicht erblickte. In den von dem Schlosse mehr entfernt liegenden Straßen und auf den Plätzen in der Nähe des Schlosses wogten große Menschenmassen, und je näher die Stunde der Eröffnungsfeier heranrückte, desto dichter wurde das Gedränge, so daß die Schutzmannschaft Mühe genug hatte, die Passage für die Equipagen frei zu erhalten. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr fand in der Schloßkapelle für die königliche Familie, den Hof und die evangelischen Mitglieder des Reichstags ein Gottesdienst statt. Für die katholischen Mitglieder des Reichstags war zu derselben Zeit Gottesdienst in der St. Hedwigskirche. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die zur Beiwohnung der Eröffnungsfeier berufenen Personen in den für sie angewiesenen Gemächern im Schlosse. Der Weiße Saal bot ein immer lebhafter werdendes Bild. Unten wogten die Abgeordneten durcheinander. Wer zum Tragen einer Uniform berechtigt, hatte dieselbe angelegt; den schwarzen Frack erblickte man nur wenig. Bald hatte sich auch das diplomatische Corps eingefunden und kurz vor dem Erscheinen des Königs traten die Königin, die

Königin-Wittwe, die Kronprinzessin und die übrigen Prinzessinnen des k. Hauses, nebst ihrem Gefolge, in die für sie bestimmten Logen. Nachdem, nach 1 Uhr, der Ministerpräsident dem Könige die Anzeige gemacht hatte, daß im Weißen Saale Alles geordnet sei, setzte sich der Zug in Bewegung. Eröffnet wurde derselbe von Hoffourieren, denen die k. Pagen, der Oberceremonienmeister, die Kammerherren und der Oberhof- und Hausmarschall folgten, alle, so weit ihre Funktion nicht in einer einzelnen Person vertreten, paarweise einherschreitend. Dann folgten die Reichsinsignien, und zwar 1. das entblößte Reichsschwert, getragen von dem General der Infanterie v. Kunowsky; 2. der Reichsapfel, getragen auf einem Kissen von drap d'argent von dem General der Infanterie v. Peucker; 3. der Scepter getragen auf einem Kissen von drap d'or von dem General der Cavallerie Grafen Waldersee; 4. die Krone, getragen auf einem Kissen von drap d'or von dem Oberst-Kämmerer Grafen Redern, und endlich 5. das Reichspanier, getragen von Feldmarschall Grafen Wrangel unter Escorte der Generale v. Hindersin und v. Alvensleben. Außerdem waren die Reichsinsignien rechts und links noch escortirt von Offizieren der Garde-du-Corps. Dann erschien der König in großer Generalsuniform, von einem dreimaligen Hoch der Versammlung begrüßt. Hierauf folgte der Kronprinz, die übrigen Prinzen des k. Hauses, die General- und Flügeladjutanten, die Minister, der Cabinetsrath des Königs und schließlich die Hofstaaten. Der König schritt, sich nach allen Seiten verneigend, auf den Thron zu und bestieg denselben, während der Kronprinz sich auf die mittlere Stufe desselben stellte und die übrigen Prinzen zur Rechten des Thrones stehen blieben. Der König nahm nunmehr aus der Hand des Ministerpräsidenten die Thronrede entgegen und verlas dieselbe dann mit lauter, fester Stimme.

Berlin, 25. Febr. In der heutigen ersten Sitzung des Reichstags waren 220 Mitglieder anwesend, worunter Prinz Friedrich Carl; den Vorsitz führte der Alterspräsident Frankenberg. Die provisorische Annahme der Geschäftsordnung des preußischen Abgeordnetenhauses und die Aufstellung einer Rednerbühne wurde beschlossen. Die Mitglieder des Reichstages werden heute dem Könige vorgestellt und zur königlichen Tafel gezogen werden.

Paris, 24. Febr. Die Bewaffnung wird über Hals und Kopf betrieben. Frankreich fabrizirt monatlich 50,000 Chassepotgewehre und bestellte außerdem in England deren 500,000 und zwar auf so kurze Lieferungsfrist, daß die englischen Fabrikanten dieselbe erst gelten ließen, als die französische Regierung sich erbot, pro Stück 2 Schillinge mehr zu bezahlen.

Korfu, 24. Febr. Am 13. und 14. ds. haben im Westen der Insel Kandia Gefechte stattgefunden. 8000 Türken, welche aus Heraklion ausmarschirt waren, wurden bei Gerakari mit einem Verlust von 2 Kanonen und 5 Standarten zurückgeschlagen. Aus Kanea nachgeschickte Verstärkungen waren nicht im Stande, die Provinz Selino wiederzunehmen. Auf einem anderen Theile der Insel schlugen am 11. und 12. ds. Mts. 2500 Insurgenten ein türkisches Corps. Die Kämpfenden halten seitdem beiderseits ihre Positionen inne. Es wird von neuen Gräuelthaten berichtet, welche die Türken gegen christliche Einwohner verübt haben sollen. Die kandiotische Nationalversammlung beharrt in der Forderung, daß die Insel dem Königreich Griechenland einverleibt werde.

Schwurgerichssitzungen für die Pfalz.

I. Quartal 1867.

Sitzung vom 19. Februar.

Anklage gegen Heinrich Rau, 26 Jahre alt, ledigen Schuster von Weyher, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Der Angeklagte befand sich auf Kirchweihsonntag — 11. November 1866 — bei der Tanzmusik in der Ziegler'schen Wirthschaft zu Weyher und kam des Morgens gegen 3 Uhr mit mehreren Burschen und Mädchen zum Essen aus dem Tanzsaal in die untern Wirthslokalitäten, wo sich unter Anderen auch der Winzer Michael Jung von Weyher in trunkenem Zustande befand. Letzterer, der sonst gut beleumundet, jedoch in erwähntem Zustande zu, wenn auch nicht böse gemeinten, aber doch immer belästigenden Neckereien geneigt gewesen sein soll, fing mit einem gewissen Emanuel Koch von da, der aber nichts mit ihm zu thun haben wollte, einen Wortwechsel an und rief ihm, als sich derselbe entfernte, eine unflätige Aeußerung nach, wofür er vom Angeklagten zurechtgewiesen wurde. Nun kam Jung an den Tisch des Letzteren und wollte mit aller Gewalt einem daran sitzenden Mädchen den Stuhl unten wegziehen. Ein gewisser Leonhard Bachtler packte ihn nun und schaffte ihn in den Hausgang, wohin der Angeklagte mit den Worten: „Halt, Leonhard, überlasse mir ihn," nachsprang. Nach Aufstellung der Staatsbehörde soll nun der Angeklagte den Jung über die dreistufige Treppe rücklings in die geplattete Einfahrt geworfen haben, daß man ihn tüchtig auffallen hörte und nur mit Mühe nach Hause bringen konnte. Der Angeklagte behauptet dagegen, Jung sei in seiner Trunkenheit die Treppe hinuntergestürzt und er habe dann geäußert, den brauche man nicht mehr hinaus zu werfen, der sei hinausgerumpelt, welche Aeußerung jedoch Niemand gehört haben will. Jung starb nach 5 Tagen und zwar nach dem gerichtsärztlichen Befund einzig in Folge einer durch das Auffallen verursachten Kopfverletzung und daraus hervorgegangenen Hirnerschütterung mit Blutaustritt. In seinem Verhör vor dem Schwurgerichtspräsidenten machte der Angeklagte geltend, der Verletzte sei 4 Wochen vor der That einmal von der Kelter gestürzt und habe wahrscheinlich damals schon einen Sprung in die Hirnschale erhalten. Die neue Untersuchung in dieser Hinsicht konstatirte zwar den vorgegebenen Sturz von der Kelter, der k. Bezirksarzt erklärte jedoch heute, die von ihm nach der That vorgefundene Kopfverletzung sei eine ganz frische gewesen. Außerdem suchte der Vertheidiger, Herr Rechtscandidat Rosenberger, darzuthun, daß Jung derart betrunken war, daß die leiseste Berührung ihn zum Falle bringen konnte, und Rau sei unvorsätzlich an ihn gestoßen, worauf er die Treppe hinunter getaumelt sei, daher der Angeklagte entweder an dem Falle gar keine Schuld habe oder ihm doch nur Fahrlässigkeit zu Last gelegt werden könnte; — liege aber eine vorsätzliche Handlung des Rau vor, so sei er doch in hohem Grade von Jung dazu gereizt worden. Die Geschworenen erklärten nun auf die Hauptschuldfrage: „Der Angeklagte ist mit 7 gegen 5 Stimmen schuldig, jedoch nur aus Fahrlässigkeit," — und bejahten zugleich die Reizfrage. Die Staatsbehörde beantragte Zurückweisung der Geschworenen in das Berathungszimmer wegen Undeutlichkeit ihres Wahrspruchs. Der Gerichtshof erkannte jedoch, dem Antrag des Vertheidigers entsprechend, daß Rau mit 7 gegen 5 Stimmen der fahrlässigen Tödtung schuldig erklärt, daher — da zu einem Schuldspruche acht Stimmen nöthig — freigesprochen sei, worauf derselbe entlassen wurde.

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 1. März. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 34 kr. Spelz 5 fl. — kr. Gerste 4 fl. 50 kr. Hafer 3 fl. 50 kr. Erbsen 4 fl. 20 kr. Wicken 3 fl. 32 kr. Kartoffel 1 fl. 20 kr. Ein Kornbrod 26 kr. Butter 25 kr. Eier 12 Stück 16 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei. Weck, frei.

Homburg, 27. Febr. Der Centner Weizen 7 fl. 53 kr. Korn 5 fl. 38 kr. Spelz 4 fl. 53 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. — kr. Mischfrucht 6 fl. — kr. Erbsen 4 fl. 55 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Kornbrod 26 kr.

Speyer, 26. Febr. Der Centner Waizen 7 fl. 50 kr. Korn 5 fl. 46 kr. Gerste 5 fl. 41 kr. Spelz 5 fl. 29 kr. Hafer 4 fl. 30 kr.

Baumholder, 26. Febr. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 24 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 8 Sgr. — pf. Gerste 2 Thlr. 25 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 6 Sgr. — pf. Kartoffeln 25 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. — Sgr. — pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pf. Butter per Pfd. 7 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 4 Sgr. 6 pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Bekanntmachung.



Am Samstag den 2. März ds. Jrs., Morgens um 10 Uhr beginnend, läßt der zu Eschelbacherhof bei Baumholder wohnende Gutspächter Herr Adam Weber



ein 7jähriges Pferd, 2 Mastochsen, 2 Fuhrkühe, 3 trächtige Rinder, 6 dreijährige Ochsen, 2 Faselstiere, 20 Stück jährige Schaafe, 300 Centner Kartoffeln und 150 Centr. Futterstroh



in seiner Wohnung auf dem Hofe gegen Zahlungsausstand durch den unterzeichneten Notar öffentlich versteigern.

Baumholder, den 19. Febr. 1867.

Der Königl. Notar

Gennes.

Holz-Versteigerung.



Mittwoch den 6. März l. Jrs., des Nachmittags 1 Uhr, im Lokale des Bierbrauers A. Munzinger in Quirnbach, läßt Herr Carl Bell allda, aus seinem Walde „Distrikt Fronberg" folgende Hölzer auf Zahltermine versteigern, als:

1) 20 Klafter buchenes Scheitholz und
2) 1000 buchene Wellen mit starken Prügeln.

Kusel, den 27. Februar 1867.

[93] **Kipp**, kgl. Gerichtsbote.

Stammholz-Versteigerung.



Freitag den 8. März l. Jrs., Nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Bierbrauers Philipp Koch in Kusel, lassen Herr Carl Rippel, Tuchfabrikant und Genossen in Kusel aus ihrem Bal. Fink'schen Erbschaftswalde in der Gailbach, Bann Kusel:

47 Bau- und Nutzholz-Eichstämme auf Zahltermine versteigern.

Kusel, den 1. März 1867.

Kipp, kgl. Gerichtsbote.

Logis-Vermiethung.

Bei Ludwig Schmelzlé ist ein Logis, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, 1 Kammer auf dem Speicher und geschlossenen Keller, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer,
Ein Garten.

Näheres bei **Geschw. Binger.**

Der Unterzeichnete hat seine Schreibstube in der früheren Wohnung seines Amtsvorgängers dahier eröffnet.

Kusel, den 27. Februar 1867.

J. Meck, **kgl. Notar.**

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter** in **Kusel.** [79]

Holz-Versteigerung.



I. Zu Konken, Dienstag den 12. März l. Jrs., des Morgens um 10 Uhr anfangend;

a) aus dem Gemeindewalde von da:
47 eichen Baustämme, 3., 4. u. 5. Cl.;
$23^1/_4$ Clafter buchen Scheitholz;
$2^1/_2$ „ eichen „
$8^1/_4$ „ buchen Astprügelholz;
$1^1/_4$ „ eichen „
900 buchene Astwellen;
200 eichene „

b) aus dem Gemeindewalde von Albessen.
11 eichen Stämmchen 4. Classe.

II. Zu Langenbach, Mittwoch den 13. März, des Mittags um 12 Uhr anfangend:
64 eichene Baustämme 2., 3. u. 4. Cl.;
2 Klafter eichen Misselholz.

Herschweiler, den 27. Februar 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[$95^1/_2$] **Morgenstern.**

Frische **Essig-Hefe** ist stets zu haben bei **Ludwig Fischer,**
Kiefer in Kusel.

Sogleich zu verpachten.

Einige Aecker.

Näheres bei **Theodor Böhmer.**

Selbst gezogener deutscher und ewiger **Kleesamen** zu verkaufen bei

[$92^1/_3$] Einnehmer **Binger.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein Geschäft als

Schuhmacher

dahier angefangen hat. Indem er um geneigten Zuspruch bittet, wird es stets sein Streben sein, das in ihn gesetzte Vertrauen durch solide und schnelle Bedienung zu rechtfertigen. —

Kusel, den 21. Febr. 1867.

Daniel Becker.

Meine Wohnung befindet sich in dem Hause des Herrn Carl Jung, Schneidermeister in der Hintergasse.

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von **Jos. Kleinschmidt** in Kusel.

Frankfurter Börsencourse
vom 27. Februar 1867.

Pistolen	fl.	9	46
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	52
Rand-Ducaten	fl.	5	34
20 Francs-Stücke	fl.	9	28
Engl. Sovereings	„	11	50
Hochhaltig Silber p. Z. Pf.	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein	„	1	45
Preuß. Thaler	„	—	—
Russ. Imperiales	„	9	44
Dollars in Gold	„	2	27

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 19. **Pfälzer.** 1867.

Mittwoch, 6. März.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Bestellungen auf den „Pfälzer" für den Monat März können noch bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.

Welthändel.

München, 27. Febr. Der 4. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat beschlossen, daß den Petitionen der Arbeiter in Nürnberg und Augsburg, bei den Wahlen zum Landtag (und bei den Gemeindewahlen) das allgemeine direkte Wahlrecht mit geheimer Abstimmung einzuführen, eine Folge nicht zu geben sei. Ebenso wurde der Antrag Fischers, „an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, 1. eine gesetzliche Revision des Wahlgesetzes vom 4. Juni 1848 anzuordnen, und hienach 2. eine Gesetzesvorlage an den Landtag bringen zu lassen, welche 1) die Wahlbezirke feststellt, 2) die Ersatzmännerwahlen beseitigt, 3) die geheime Stimmabgabe gewährt, 4) die direkte Erwählung der Abgeordneten durch die Urwähler ermöglicht," — vom 4. Ausschuß abgelehnt.

München, 28. Febr. Der für den Gesetzentwurf bezüglich der Militärverfassung gewählte besondere Ausschuß hat heute eine Subkommission gewählt, die aus den Abgg. Feustel, Stenglein und Referent Frhrn. v. Stauffenberg besteht. Diese Commission hat nun im Namen des Ausschusses vom Kriegsministerium mehrfache Aufschlüsse verlangt, insbesondere hält der Ausschuß eingehende Mittheilungen über den Kostenpunkt für nothwendig.

München, 28. Febr. Aus Unterfranken wird gemeldet, daß die Erzielung eines Gesammtbeschlusses der beiden Kammern des Landtags über das Kriegslastenausgleichungsgesetz im Allgemeinen sehr befriedigt hat. Mit großer Spannung wird nun die Publikation des Gesetzes und insbesondere dessen Vollzug erwartet.

Seine Majestät der König haben den Aerzten und Wundärzten des Zivilstandes, welche sich durch Behandlung verwundeter oder kranker Militärpersonen während der letzten Kriegszeit verdient gemacht haben, so wie denjenigen Persönlichkeiten, welche bei dieser Behandlung als Assistenten verwendet worden sind, ein Erinnerungszeichen zu verleihen und zugleich zu bestimmen geruht, daß dasselbe in der Form eines Kreuzes aus schwarzem Medalle gebildet und auf der Vorderseite mit der Jahreszahl 1866 versehen ohne Band angeheftet auf der linken Brustseite zu tragen ist.

Der Generalmajor Nepomuk Fuchs, von Seybottenreuth her im Andenken, wurde in den Ruhestand versetzt.

München, 4. März. Durch königliches Dekret vom 3. März ist der Landtag bis zum 14. April verlängert worden.

Darmstadt, 28. Febr. Die wegen des Gefechts bei Frohnhofen-Laufach eingeleitete militärische Untersuchung ist, wenigstens gegen eine größere Anzahl von Personen, zum Abschluß gediehen; dem Vernehmen nach haben die Verurtheilten die Entscheidung des Oberkriegsgerichtes provozirt; in einigen Fällen liegt die Entscheidung der zweiten Instanz schon vor.

Berlin, 2. März. Bei der heute im Reichstage vorgenommenen Präsidentenwahl wurden im Ganzen 240 Stimmen abgegeben, so daß zur absoluten Mehrheit 121 Stimmen gehörten. Die meisten Stimmen (120) fielen auf Simson; Graf Stollberg erhielt 73, Herzog von Ujest 24, v. Wächter 17, v. Erxleben 3 Stimmen, die übrigen zersplitterten sich. Bei der hierauf vorgenommenen engeren Wahl, in welcher 240 Stimmen abgegeben wurden, wurde Simson mit 127 Stimmen zum Präsidenten gewählt, während Graf Stolberg 89 Stimmen erhielt. Ersterer hat die Wahl angenommen. Zum ersten Vicepräsidenten des Reichstags wurde Herzog v. Ujest mit 119 von 231 Stimmen, zum zweiten v. Benningsen mit 114 von 227 abgegebenen Stimmen gewählt. Außerdem erhielten Haberkorn 95, von Wächter 8, Braun 2, v. Rothschild 1 Stimme.

Frankfurt, 1. März. Von einer Seite her, welche mit den betreffenden Verhältnissen bekannt sein kann, erfahren wir folgendes Nähere über die Abmachungen zwischen der preußischen Regierung und dem Herzog von Nassau: Der Herzog behält Schloß Biebrich mit Zubehör, ferner Schloß Weilburg, das Jagdschloß „die Platte" mit einem Areal-Wald von 2900 Morgen und die Besitzung in Königstein; er erhält ferner die Hälfte der Einkünfte der Domänen mit Einschluß des Ertrags des Sauerbrunnens von Selters; und der erstgeborne Prinz eine Apanage von 36,000 fl. Dieß sollen die wesentlichsten Punkte des getroffenen Abkommens sein.

Frankfurt, 1. März. Die Frage wegen Regelung der Pensionsverhältnisse der ehemaligen Bundesbeamten ist nun ebenfalls erledigt. Preußen hat in einer der letzten Sitzungen der Liqidationscommission seine Zustimmung zu den von dieser beantragten Grundsätzen anzeigen und insbesondere erklären lassen, daß es die Pensionszahlungen für die Beamten, Diener und bereits vorhandenen Pensionisten vom 1. April l. Js. übernehmen werde, wenn für die Uebernahme der Verpflichtung zu einer Pensionsgewährung an die Ehefrauen der augenblicklich noch im Dienste befindlichen Beamten eine besondere Entschädigungssumme festgestellt werde. Die Referenten der Commission haben daraufhin einen solchen Zuschlag zu der Gesammtsumme des Deckungscapitals für begründet erklärt und beantragt, diese Summe, welche Preußen vom 1. April l. Js. an aus den Mitteln der Bundesliquidationscommission zur Verfügung gestellt werden soll, auf 538,631 fl. zu fixiren.

Wien, 2. März. Die „Presse" vernimmt, die Regierung habe sich in der gestrigen Conseilsitzung für die Auflö-

fung des mährischen und krainischen Landtages entschieden. Die Entschließung des Kaisers dürfte in einigen Tagen erfolgen.

Prag, 26. Febr. Die Czechenführer wurden von ungarischen Slaven zu einem Slavenkongreß nach Preßburg geladen, um eine Verständigung gegenüber den Verfügungen der ungarischen Minister herzustellen.

Pesth, 28. Febr. Das Ministerium ist enthusiastisch empfangen worden. Andrassy erklärte, das Verfahren der Minister werde strikte, legal und parlamentarisch sein; die Kammer möge ihn unterstützen, da Ereignisse, deren Eintritt man erwarten müsse, vom großem Einfluß auf die Geschicke des Landes sein könnten. Der Minister fordert dann die Ermächtigung, das gegenwärtige Abgabesystem bis Ende 1867 bestehen zu lassen, später solle dann ein Budget vorgelegt werden, ferner die Aushebung von 48,000 Rekruten, die Reorganisation der Municipalitäten durch die Comites von 1861 und die Abänderung der Bestimmung, das nur Ungarn dazu wählbar sind, die Wiedereinführung der Preßgesetze von 1848 und die Errichtung von fünf Geschworenen-Gerichten.

Pesth, 2. März. Die Deputirtentafel hat die Vorlage bezüglich der Steuererhebung mit unwesentlichen Veränderungen, die Vorlage bezüglich der Heeresergänzung mit großer Majorität angenommen.

Triest, 2. März. Die von hier nach Udine abgegangene griechische Deputationen wurde dort sofort von General Garibaldi empfangen, der die Versicherung ertheilte, das gesammte Italien sei zu Gunsten der Griechen gestimmt. Er persönlich habe seinen Sohn Ricciotti, sowie mehrere andere Offiziere zur Unterstützung der Griechen nach Kandia geschickt. Unter günstigen Umständen werde er selbst dahin abgehen.

Paris, 1. März. Von den aus Mexiko zurückkehrenden 25,000 Soldaten sollen nur 10,000 nach Frankreich kommen; von den übrigen 15,000 heißt es, daß sie zu einer algerischen Expedition bestimmt sind, um den feindlichen Stämmen an der Grenze von Marocco eine Lection zu geben. — Aus Nantes wird eine große Falliterklärung gemeldet, nämlich diejenige des Bankhauses Gouin frères. Die Passiva betragen 5,197,000 Fres.

Brüssel, 1. März. Morgen kommen die Ueberbleibsel der belgisch-mexikanischen Legion in Antwerpen an. Die Legionäre werden zwei Tage lang in der Südcitadella einquartirt, dann aufgelöst und einzeln zu ihren Familien entlassen; die es verlangen, können wieder in die Armee eintreten. Sehr viele höhere Offiziere sind nach Antwerpen, um ihre Kameraden zu empfangen. — Der König und die Königin werden der Hochzeit des Grafen von Flandern in Berlin beiwohnen. — Im Haag macht die plötzliche Intimität zwischen Brüssel und Berlin viel böses Blut.

Florenz, 20. Febr. Acht Milliarden Schulden bei 700 Millionen Einkünfte, welche durch Zinsen-Dotationen und Armee verschlungen werden: das ist die Finanzlage Italiens. Die Rente ist meist im Auslande, namentlich in Frankreich placirt, und das bequemste Mittel, sich zu arrangiren, ist der — Bankerott, von dem auch die Gegner der Monarchie und Ricasoli's ganz offen sprechen. Ob dieses Raisonnement in Paris Anklang findet, steht sehr dahin. Die Regierung hat Alles verkauft, Domänen und Eisenbahnen, jetzt streckt sie die Hand aus nach dem Vermögen der Kirche. Der Ertrag der indirekten Steuern belief sich im November 1866 auf 11,963,000 Lire, was gegen den entsprechenden Monat des Jahres 1865 eine Mindereinnahme von 188,986 Lire ergibt. Die Einnahme der ersten 11 Monate des Jahres 1866 betrug 121,843,000, während im vorhergehenden Jahre die entsprechende Ziffer 133,931,000 war. Also ein Ausfall von über 12 Millionen!

London, 27. Febr. Von zuverlässiger Seite wird mir folgende interessante Thatsache mitgetheilt. Kaiser Maximilian von Mexico hatte bekanntlich dem Kaiser Napoleon andeuten lassen, daß er, um sich vor Europa wegen seines transatlantischen Unternehmens zu rechtfertigen, in die Lage kommen könne, gewisse Briefe, in welchen der französische Kaiser ihm bestimmte Versprechungen gemacht, und sonstige Schriftstücke, die er als sichere Garantieen betrachten zu dürfen glaubte, zu veröffentlichen. Seitdem ließ Napoleon sich diese Papiere zurückerbitten und als die Rückgabe verweigert wurde, mit allem Eifer auf dieselben fahnden. Es wurde seiner Zeit gemeldet, daß die Kaiserin Charlotte sie nach Europa mitgenommen und an guter Stelle aufbewahrt habe. Neuerdings scheint die Kaiserin Grund zu der Besorgniß erhalten zu haben, daß diese Schriften bei ihr oder an dem von ihr gewählten Orte vor den französischen Nachstellungen nicht mehr sicher genug sind. Sie fertigte daher einen geheimen Boten, dem sie die Papiere anvertrauen durfte, nach London ab mit dem Auftrage, sie der Königin Viktoria eigenhändig zu übergeben. Vor Kurzem hat die Königin aus den Händen des Abgesandten die geheime Correspondenz entgegengenommen und die Versicherung ertheilt, daß sie dieselbe nur an Kaiser Maximilian selbst oder an einen von diesem zur Empfangnahme Bevollmächtigten ausliefern werde.

Dienstesnachricht.

Durch allerhöchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 18. Februar d. Js. wurde der bisherige Assistent am Gymnasium zu Speyer, Franz Binder, auf die Lehrstelle der 3. Klasse an der Lateinschule zu Kusel berufen.

Handelsberichte.

Worms, 1. März. Die verwichene Nacht war von starkem Frost begleitet, welcher wohl nicht ohne Schaden für die zarte Kohlpflanze vorübergegangen ist. Im Handel ist die Stimmung seit einigen Tagen in Folge besserer Frage an französischen Märkten fester geworden. Eigener fordern daher schon wieder einige Bruchtheile für Weizen und Roggen mehr, die wenn der Begehr lebhafter auftreten sollte, bewilligt werden müssen. Mehl weißt dennoch nur einen beschränkten Umsatz auf. Die übrigen Handelsartikel, Gerste und Hafer verkehren wie seither. Oel immer noch ruhig. Branntwein gerne zur Notiz genommen. Wir notiren heute: Weizen pfälzer 15 fl. 30 kr. bis 15 fl. 45 kr. Gerste pfälzer 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 40 kr. Roggen pfälzer 11 fl. 35 kr. Hafer 5 fl. 30 kr. Weizenmehl per Parthie 13 fl. 30 kr. bis 14 fl. Blumenmehl 16 fl. 45 kr. Mehl in der Partie 13 fl. 15 kr. bis 13 fl. 30 kr. Weizenvorschuß 17 fl. Roggenvorschuß 12 fl. per 70 Ko. Rüböl ohne Faß 22 fl. 15 kr. Leinöl ohne Faß (nominel) 24 fl. Mohnöl ohne Faß 44—48 fl. per 50 Kilo. Branntwein (50%) 28 fl. 30 kr. bis 29 fl. per 100 Liter, Kartoffeln 3 fl. 30 kr. per 100 Kilo.

Mainz, 1. März. Zu Anfang der vorigen Woche war Weizen in flauer Haltung bei nachgebenden Preisen. Die inzwischen eingetretene Besserung an auswärtigen Plätzen machte der Flaue Einhalt und wenn auch noch keine höheren Preise als vorige Woche zu notiren sind, so ist die Stimmung eine festere geworden. Korn etwas besser durch Ankäufe für die untere Maingegend. Gerste durch kleine unplacirte Zufuhren gedrückt. Hafer matt. Zu notiren ist: Waizen 15 fl. bis 15 fl. 30 kr. Korn 11 fl. 30 bis 11 fl. 40 kr. Gerste 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 20 kr. Hafer 5 fl. Auf Rüböl blieb die etwas bessere Stimmung an auswärtigen Plätzen noch ohne Einfluß und notirt man eff. 22 fl. 30 kr. ohne Faß, per Mai 23 fl. mit Faß. Mohnöl 42—45 fl. Leinöl 24 fl. Kohlsamen 17 fl. Kleesamen unverändert. Hülsenfrüchte wenig begehrt und matt im Preise. Bohnen 12 fl. 45 kr. bis 13 fl. Erbsen 10 fl. bis 10 fl. 30 kr. Linsen 10 fl. bis 16 fl. Wicken 9 fl. Repskuchen 62—66 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

187	Säcke	Weizen	15 fl. 58 kr.	per Sack	von netto	200 Pfd.
95	„	Korn	à 10 „ 53 „	„	„	180 „
—	„	Gerste	à — „ — „	„	„	160 „
16	„	Hafer	à 5 „ 12 „	„	„	120 „

Kaiserslautern, 5. März. Der Centner: Weizen 7 fl. 50 kr. Korn 5 fl. 44 kr. Spelzkern 7 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 28 kr. Gerste 5 fl. 33 kr. Hafer 4 fl. 14 kr. Erbsen 4 fl. 53 kr. Wicken 4 fl. 14 kr. Linsen 4 fl. 45 kr. 3 Kilgr. Kornbrod 26 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr. Ochsenfleich 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Baumholder, 5. März. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 24 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 9 Sgr. — pf. Gerste 2 Thlr. 27 Sgr. 6 pf. Hafer 2 Thlr. 8 Sgr. — pf. Kartoffeln — Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. — pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pf. Butter per Pfd. 7 Sgr. 9 pf. Eier per Dtzd. 4 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Ausschreiben.

Friedrich Bell II., Baumeister von Kusel hat um Concession zur Errichtung einer Seifensiederei in dem auf seinem Grundeigenthume in der oberen Vorstadt, Plan-Nro. 1343 stehenden Gebäude nachgesucht.

Zur Verhandlung dieser Sache wird in Gemäßheit des §. 4 der allerh. Verordnung vom 16. Mai 1863 **Tagsfahrt auf den 11. März l. Jrs., Vormittags 10 Uhr, auf dem Büreau des königl. Bezirksamts** unter dem Rechtsnachtheile ausgeschrieben, daß die Betheiligten, welche bei dieser Tagsfahrt keinen Einspruch erheben, ihres Widerspruchsrechtes verlustig sein würden.

Vom Project und Plane kann auf dem Büreau der unterfertigten Behörde bis zur Tagsfahrt und bei dieser Einsicht genommen werden.

Kusel, den 27. Februar 1867.
Königl. Bezirksamt.
[97½] **Clostermeyer.**

Güterversteigerung.



Freitag den 15. März nächsthin, des Nachmittags 4 Uhr, zu Kusel in der Wirthschaft von Friedrich Dick, lassen Herr Jakob Welsch, Gerber, und dessen Ehefrau Henriette Dick von Baumholder, nachbezeichnete Immobilien in Eigenthum versteigern, als:

im Banne von Kusel:

1) 5 Dez. Garten im Feldborn neben Christian Baumann;
2) 54 Dez. Acker an der Fuchsheck, neben Joseph Loch;
3) 1 Tagw. 2 Dez. ditto in der Erbsendell, neben Christian Dick, mit Korn besaamt;
4) 39 Dez. Wies in der Schüsselbach, neben Friedrich Clundt;
5) 59 Dez. ditto allda, neben Christian Dick;

im Bann von Diedelkopf.

6) 83 Dez. Acker mit ewigem Klee, an der Schloßhöh, neben Christian Dick;

im Bann von Bledesbach:

7) 50 Dez. Acker am Pfaffenteich, neben Friedrich Weingarth von Bledesbach;
8) 53 Dez. Wies im Biermacher, neben Carl Emrich von Diedelkopf;
9) 53 Dez. ditto allda, neben voriger.

Kusel, den 5. März 1867.
[204½] **Heck,** k. Notär.

Bekanntmachung.



Dienstag den 12. März 1867, Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthschaft von Wilh. Dick zu Kusel, lassen die Erben der allda verlebten Rentnerin Therese Schmelzlé

146 Dezimalen Wiese oberm Thälchen und 43 Dezimalen Garten unter der Länswies

öffentlich in Eigenthum versteigern.
[98] **Pasquay,** k. Notar.

Güterversteigerung.



Dienstag den 12. März 1867, Nachmittags, zu Kusel bei Wilhelm Dick, unmittelbar nach der Schmelzlé'schen Licitation, lassen Wilh. Schwinn, Bäcker und dessen Kinder I. Ehe dahier, in Eigenthum versteigern:

Bann Kusel:

1) 1 Morgen Wiese in der Probstwiese, ober dem Weg nach Haschbach;
2) 10 Dez. Wald im Herchenberg;
3) 10 Dez. Garten am Rothensteg, neben Adolph Schleip;
4) 1 Tagw. 35 Dez. Acker auf der Ruheiche;
5) 39 Dez. Acker am Vogelgesang, unter Karl Böhmer;
6) 19 Dez. Wald im Heerdchen;
7) 25 Dez. Wald in der untern Gallbach;
8) 44½ Dez. Wald allda;
9) 91 Dez. Wald in der Engelbach.

A. A.
[102½] **Pasquay,** k. Notär.

Der Unterzeichnete hat seine Schreibstube in der früheren Wohnung seines Amtsvorgängers dahier eröffnet.

Kusel, den 27. Febr. 1867.
J. Heck, kgl. Notar.

Stammholz-Versteigerung.



Freitag den 8. März l. Jrs., Nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Bierbrauers Philipp Koch in Kusel, lassen Herr Carl Rippel, Tuchfabrikant und Genossen in Kusel aus ihrem Val. Fink'schen Erbschaftswalde in der Gailbach, Bann Kusel:

47 Bau- und Nutzholz-Eichstämme auf Zahltermine versteigern.

Kusel, den 1. März 1867.
Kipp, kgl. Gerichtsbote.

Zwangs-Versteigerung von Kartoffeln.



Montag, Dienstag und Mittwoch, den 11., 12. und 13. März künftig, jedesmal des Morgens präcis 8 Uhr beginnend, auf dem Bockhofe, Gemeinde Herschweiler-Pettersheim, werden **circa 960 Centner Kartoffeln,** vorzüglicher Qualität, gegen baare Zahlung und unter sofortiger Ablieferung zwangsweise versteigert.

Kusel, den 18. Februar 1867.
[72] **Wolff,** kgl. Gerichtsbote.

Holzversteigerungen.



Mittwoch den 13. März 1867, werden aus den Waldungen der Gemeinden der Bürgermeisterei Matzenbach nachbezeichnete Bau- und Nutzhölzer versteigert, und zwar:

a) zu Gimsbach, im Schulhause, des Vormittags um 10 Uhr anfangend, aus den Schlägen Gutenbrunnen und Günterrothswald:

30 eichen Bau- und Nutzholz-Stämme und Abschnitte.

b) zu Matzenbach, im Schulhause, des Nachmittags um 2 Uhr anfangend, aus dem Schlage Dietelberg:

13 eichen, mitunter sehr schöne, Bau- und Nutzholzstämme,
4 buchen Nutzholzstämme,
2 hainbuchen Nutzholzstämme,
7 eichen Wagnerstangen.

Matzenbach, den 3. März 1867.
Das Bürgermeisteramt.
Glück.

Verkauf.



Bei Einnehmer **Binger** stehen 6 Kühe und 5 trächtige Rinder aus freier Hand zu verkaufen.
[78⅔]

Selbst gezogener deutscher und ewiger **Kleesamen** zu verkaufen bei
[92⅔] Einnehmer **Binger.**

Lohrindenversteigerung
zu Altenglan.

Samstag, den 9. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt das Eichenlohrinden-Ergebniß nachfolgender Gemeinden pro $18^{66}/_{67}$, meistbietend versteigert:

Gemeinde Altenglan.
Distr. Naßheck, geschätzt zu Ctr. 200.
" Dimpel, " " " 30.
Gemeinde Bedesbach.
Distr. Bistrich geschätzt zu Ctr. 6.
Gemeinde Mühlbach.
Distr. Potzberg, geschätzt zu Ctr. 200.
Gemeinde Patersbach.
Distr. Horst, geschätzt zu Ctr. 200.
Summa Ctr. 636.

Sämmtlich II. Qualität.
Altenglan, 2. März 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[100] Casel.

Holz-Versteigerung.

I. Zu Niederkirchen den 20. März l. Jrs., des Morgens um 10 Uhr,
a. aus dem Gemeindewald von Saal, Schlag Steinmetzloch:
23 eichene Baustämme 5. Klasse.
II. Zu Hoof, des Nachmittags um 1 Uhr;
b. aus dem Gemeindewald von da, Schlag Bambuschwald:
28 eichene Baustämme 3, 4. u. 5. Kl.;
1½ Klafter Eichen-Scheitholz;
3 " " Astprügelholz;
275 Eichen-Astwellen;
1150 buchene Bohnenstangen;
1½ Klafter buchen Scheitholz;
7¾ Klafter Buchen-Stangenprügel;
1025 Buchen-Prügelwellen.
Saal, den 4. März 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[101½] **Cullmann.**

Holz-Versteigerung.

I. Zu Konken, Dienstag den 12. März l. Jrs., des Morgens um 10 Uhr anfangend;
a) aus dem Gemeindewalde von da:
47 eichen Baustämme, 3., 4. u. 5. Cl.;
23¼ Clafter buchen Scheitholz;
2½ " eichen "
8¼ " buchen Astprügelholz;
1¼ " eichen "
900 buchene Astwellen;
200 eichene "
b) aus dem Gemeindewalde von Albessen.
11 eichen Stämmchen 4. Classe.
II. Zu **Herschweiler,** Mittwoch den 13. März, des Mittags um 12 Uhr anfangend, aus dem Gemeindewalde von Langenbach:
64 eichene Baustämme 2., 3. u. 4. Cl.;
2 Klafter eichen Misselholz.
Herschweiler, den 27. Februar 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[$95^{2}/_{2}$] **Morgenstern.**

Holz-Versteigerung.

Mittwoch den 13. März l. Jrs., Vormittags 10 Uhr, auf der Leitstahler Hube im Schützenhause allda, läßt die Wittwe Carl Emrich von Kusel aus ihrer Hubenwaldung auf Zahltermine versteigern:
Aus dem Schlage Steinchen, Godelhauser Bannes:
4 Eichen-Baustämme und 6 Eichen-Wagnerstangen.
An buchenen Wellen mit starken Prügeln und buchenem Scheitholz:
259 Wellen und 3¾ Klafter Scheitholz.
Im Banne von Rehweiler:
Aus dem Schlage Stangenwald ca. ½ Klafter buchenes Windfallholz.
Aus dem Sangerwald:
163 Wellen und 2 Klafter Scheitholz.
Aus dem Horschwald:
650 Wellen und 6¼ Klafter Scheitholz.
Aus dem Grohwald; Etschberger Bannes:
475 Wellen und 4 Klafter Scheitholz.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Bruchazrtes, Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Exped. dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen **100** Zeugnissen in Empfang nehmen. [$32^{3}/_{12}$]

Frische **Essig-Hefe** ist stets zu haben bei **Ludwig Fischer,** Kiefer in Kusel.

Frankfurter Börsencourse
vom 2. März 1867.

Pistolen	fl.	9	46
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	52
Rand-Ducaten	fl.	5	34
20 Francs-Stücke	fl.	9	28
Engl. Sovereings	"	11	50
Hochhaltig Silber p. Z. P.	"	—	—

Französische Dachziegeln

fabrizirt und empfiehlt in bester Qualität
[$52^{5}/_{10}$] ***J. Gilcher*** **in Kusel.**

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.
In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7 q]

Beachtenswerth!

Ich besitze ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Dr. Kirchhoffer in Kappel
bei St. Gallen (Schweiz.)
[$38^{6}/_{6}$]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 20. **Pfälzer.** 1867.

Freitag, 8. März.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 2. März. Die Reichsrathskammer hat heute den von den Abgeordneten verweigerten außerordentlichen Credit für Abexerciren der Unmontirt-Assentirten in den betreffenden Gesetzentwurf wieder eingesetzt. Die Sache muß somit an die zweite Kammer zurückkommen. Bleibt sie fest, so muß sich das Ministerium mit den ihm bereits bewilligten Mitteln begnügen und entweder auf die Einberufung jener Assentirten verzichten oder die Präsenzzeit der Eingereihten abkürzen. Die Mehrzahl der Abgeordneten hat sich über die Fastnacht nach Hause begeben.

Mit der Umwandlung der Infanteriegewehre in Rückladungsgewehre sind in Bayern außer der Gewehrfabrik in Amberg 17 Etablissements und Büchsenmacher beschäftigt, unter letztern Hr. Büchsenmacher Stahl in Haßfurt.

* Für den Bezirk Kusel hat sich ein Invaliden-Unterstützungs-Zweig-Verein mit 102 Mitgliedern, worunter 28 Gemeinden, gebildet, welche einen Jahresbeitrag von 104 fl. und die einmalige Summe von 230 fl. gezeichnet haben; außerdem leisteten 30 Personen und Gemeinden eine besondere einmalige Spende von 38 fl. 30 kr., so daß diesem patriotischen Unternehmen der Unterstützung unserer Invaliden von dem Vereine Kusel für das laufende Jahr 372 fl. 30 kr. zur Verfügung gestellt werden können. Das provisorische Comité hat die Vornahme der Wahl der definitiven Vorstandschaft eingeleitet.

Darmstadt, 1. März. In der jüngsten Nummer des „Militär-Verordnungsblattes" sind die offiziellen Verlustlisten veröffentlicht. Nach denselben beträgt der Gesammtverlust unserer Armeedivission während des Feldzuges 624 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten. Prinz Alexander hat kürzlich sein als Manuscript gedrucktes Feldzugsjournal an mehrere höhere Offiziere des früheren 8. Armeecorps vertheilt.

Berlin, 5. März. Die national-liberale Partei hat sich gestern Abend unter dem Vorsitze von Bennigsen, Braun (Wiesbaden) und Unruh definitiv constituirt; sie zählt für jetzt 65 Mitglieder. Heute Nachmittag 5 Uhr soll die geschäftliche Behandlung des Verfassungsentwurfs berathen werden.

Berlin, 3. März. In der Jungfernhaide, auf dem Territorium links von der Oranienburger Chaussee und jenseits der Seestraße, geht man jetzt mit dem Abholzen einer etwa 60 Morgen großen Waldfläche vor, auf der mehrere königliche und städtische Gebäude und außerdem durch Privat-Anlagen ein neues Stadtviertel errichtet werden soll. Neben dem bereits im Bau begriffenen neuen Magdalenenstift wird, wie hiesige Blätter melden, eine Artilleriekaserne, eine neue Gefangen-Anstalt, eine städt. Waisen-Anstalt und ein Artillerie-Laboratorium projektirt.

Berlin, 4. März. (Reichstag.) Der Präsident Simson eröffnet die geschäftlichen Mittheilungen und ernennt die Herren v. Auerswald und Aßmann zu Quästoren. Graf Bismarck überreicht die Vorlage des Bundes-Verfassungs-Entwurfes nebst den Verträgen und Protokollen, worauf derselbe beruht. Er verweist zur Motivirung auf die letzte Thronrede und betont die Nothwendigkeit, den Entwurf bis zum 18. August nach den Verträgen so auszuführen, daß die Landtage darüber zu entscheiden haben. Das Vertrauen der Süddeutschen werde wachsen durch erreichte Resultate der jetzigen Berathungen, daher sei Beschleunigung unerläßlich. Kein europäisches Land trage so wie Deutschland die Bedingungen für Einheit und Größe in sich, Mangel an Opfermuth habe bis jetzt das Gelingen gehindert. Jetzt hätten die Regierungen ein Beispiel der Opferwilligkeit gegeben, die Versammlung dürfe dahinter nicht zurückbleiben. Zeigen wir, daß wir eine sechshundertjährige Geschichtserfahrung beherzigen. Das Mißlingen der Versuche, wie in Frankfurt und Erfurt, habe einen Zustand der Unsicherheit hervorgerufen, welcher nach 16jähriger Dauer schließlich zu einer Katastrophe führen mußte. Das deutsche Volk kann mit Recht verlangen, daß der Wiederkehr vorgebeugt werde. Thun wir Alles, dieser Anforderung zu entsprechen. (Lebhaftes Bravo.) Präsident Simson beantragt Vertagung des Beschlusses über die geschäftliche Behandlung des Verfassungsentwurfs bis dahin, daß die Vorlagen gedruckt, und das Haus tritt nach langer Debatte diesem Antrage bei. Darauf folgt die Verhandlung über Geschäftsordnungsanträge. Graf Schwerin beantragte den Eintritt in die Schlußberathung, was das Haus auch beschließt. Präsident Simson ernennt die Abgg. Kannegießer zum Referenten und Bethusy-Huc zum Korreferenten.

Wien, 4 März. Der Befestigungsplan für Wien ist jetzt festgestellt. Da im Norden der Donaustrom bereits eine gewaltige natürliche Schutzwehr bildet, ist das Gros der Befestigungen auf das linke Stromufer verlegt. In einem weiten Halbkreis, der, von dem Anfang des Donau-Canals ausgehend, mit der Einmündung desselben in den Hauptstrom abschließt und eine Strecke von 6 Meilen umfaßt, werden nicht weniger als 30 permanente, sturmfreie und sich gegenseitig deckende, außerdem durch eine belagerungsmäßig construirte Hauptlinie zusammenhängende Werke errichtet. Auf dem rechten Ufer dagegen ist, außer einigen vorgeschobenen Werken, nur ein Defensiv-Brückenkopf, zur Deckung des Rückzugs einer jenseits der Donau operirenden Armee, sowie ein aus sechs größeren Werken bestehender Offensiv-Brückenkopf vorwärts der historischen Loban-Inseln in Aussicht genommen.

Wien, 5. März. Der „Presse" zufolge hat der Sul-

tan den Serbenfürsten Michael eingeladen, persönlich nach Konstantinopel zu kommen zur mündlichen Verhandlung wegen Schlichtung der Angelegenheit der Räumung der serbischen Festungen.

Triest, 19. Febr. Verschiedene österreichische Konsularbeamten haben in Italien bereits das Exequatur erhalten und sind in Funktion getreten. — Die türkische Regierung hegt lebhafte Besorgnisse wegen Albaniens, an dessen Küste beständig italienische Kriegsschiffe kreuzen. So wurde vor einigen Tagen ein italienischer Kriegsdampfer bemerkt, der Vermessungen vornahm. Die Ueberwachung ist daher sehr verschärft worden.

Agram, 2. März. Hervorragende Mitglieder der Majorität des Landtags erklären die Geneigtheit Kroatien's zu einem nochmaligen Ausgleichungsversuch mit Ungarn, wenn der ungarische Landtag das Regnikolar-Deputations-Elaborat günstig beantworte.

Paris, 28. Febr. Der Kaiser hat auf Antrag des Kriegsministers 617 verurtheilten Militärpersonen theils völligen Nachlaß, theils Verminderung ihrer Strafzeit zu Theil werden lassen.

Paris, 2. März. Der „Moniteur de l'Armee" veröffentlicht einen von dem Kaiser bereits genehmigten Bericht des Kriegsministers über die Reorganisation der französischen Infanterieregimenter. Der vorschriftsmäßige Bestand eines französischen Linienregiments auf dem Friedensfuß ist fortan 1800 Mann. Jedes Regiment erhält zwei active Bataillons zu je 8 Compagnien (worunter eine Grenadier- und eine Voltigeurcompagnie), ferner ein Ersatzbataillon mit 6 Compagnien Füsilieren, das im Ganzen einen Effektivbestand von 200 Mann hat. Der dritte Bataillonschef bleibt bei dem Ersatzbataillon und hat sich hauptsächlich mit der Ausbildung der Rekruten zu beschäftigen. Jede Compagnie hat einen Trommler und einen Hornisten. Die Elitecompagnien haben mit Inbegriff der Cadres einen Effektivbestand von 80 Mann. Außerdem soll der Wichtigkeit des sicheren Schießens und der neu einzuführenden Präzisionswaffe wegen in jedem Regiment ein Hauptmann besonders mit der Leitung der Schießübungen beauftragt werden, wie dieß bereits in den Jägerbataillonen der Fall ist. Auf dem Kriegsfuß zählt das Linieninfanterieregiment 3 aktive Bataillone mit je 7 Compagnien und außerdem 6 Ersatzcompagnien (7 Compagnien deßhalb, weil vor dem Feind gewöhnlich eine Compagnie zum Plänkeln detachirt wird und alsdann das Bataillon immer noch mit einer geraden Zahl von Kompagnien manövriren kann. Der Normalbestand der Kompagnie auf dem Kriegsfuß beträgt für die Elitekompagnien 130, für die übrigen 150 Mann, so daß sich die Gesammtstärke des Kriegsbataillons auf 1010 Mann, mit Inbegriff der Kadres, beliefe.

Paris, 3. März. Der Marineminister hat die Meldung erhalten, daß das zur Heimführung von Truppen nach Vera-Cruz sich begebende Transportschiff „La Gironde" am 8. Februar an der Portlandspitze der Südküste von Jamaica gescheitert ist. Die Mannschaft wurde gerettet und ist bis jetzt mit der Bergung des ziemlich vollständig erhaltenen Schiffsmaterials beschäftigt. Pfz. K.

In Betreff Nordschleswigs soll, wie das Mem. dipl. wissen will, Preußen in Paris erklärt haben, die Abstimmung ob die Bevölkerung nördlich von Apenrade zu Dänemark zurückkehren wolle, werde demnächst stattfinden; Preußen gäbe damit einen Landstrich mit 50,000 Einwohnern auf.

Der Kaiser hat in Betracht der während der Ausstellung muthmaßlich eintretenden Vertheuerung der Lebensmittel den Soldaten der Pariser Garnison eine Zulage von täglich 3 Centimen gewährt.

„Times" sagt, die Dinge entwickelten sich in Ungarn mit solcher Hast, daß man ihnen kaum folgen könne; in wenigen Tagen seien Hindernisse verschwunden, die man seit 18 Jahren nicht beseitigen konnte; der Dualismus, den die Wiener Staatsmänner immer mit Schrecken betrachteten, sei eingeführt, und der zweiköpfige Adler nun ein geeignetes Wappen. Die Ungarn hätten es als Ehrensache betrachtet, ihre alte Verfassung nicht gegen eine neue, die durch einen Federstrich entstehe und durch einen andern verschwinde, zu vertauschen. Die gegenwärtige Umgestaltung Ungarns sei mit der von 1848 nicht zu vergleichen, jene sei eine Periode der Revolution, diese in eine der Reconstruction gefallen. Die Völkerschaften der österreichischen Monarchie folgten instinktmäßig der Nothwendigkeit, trotz aller Häckeleien zusammenzubleiben; die Regierung solle daher nun gegen Böhmen, Croatien und Galizien fest auftreten, sonst würde das Reich einer vollkommenen Zersetzung entgegengehen.

Florenz, 3. März. Dem „Nuovo-Diritto" zufolge beläuft sich die Summe, welche zwischen Oesterreich und Italien für das in Venetien zurückgelassene Material festgesetzt worden ist, auf 12 Millionen. In dieser Summe figuriren nicht mit die 1600 Kanonen, welche die österreichische Regierung ins Innere des Kaiserreichs hat bringen lassen. P. K.

Kopenhagen, 24. Febr. Der Nachlaß des am 15. November 1863 verblichenen Königs Friedrich VIII. ist jetzt definitiv regulirt worden. Derselbe hat einen Totalwerth von 1,236,288 Rthlrn. ergeben. Universalerbin ist bekanntlich die Lehensgräfin Louise Danner.

Bukarest, 28. Febr. Der frühere Kriegsminister Kusa's, Oberst Salomon, wird in die Armee wieder eintreten. —

Briefe aus Athen geben näheren Bericht, wie es dem Dampfer Panhellenion gelungen ist, von Zerigo zu entkommen. Der griechische Capitän hatte nämlich mehrere Tage lang Strohfeuer anzünden lassen, um die türkische Fregatte glauben zu machen, daß er auf dem Sprunge sei, abzufahren, wodurch diese veranlaßt wurde, stets ihre Kessel geheizt zu halten und ihren Kohlenvorrath zu erschöpfen. Als dieß geschehen war, ging der Panhellenion plötzlich unter vollem Dampf und entkam mit seiner Ladung nach Kreta.

Ein Statistiker hebt die seltsame Thatsache hervor, daß seit 1821 Mexico 23 Präsidenten, Dictatoren, 2 Kaiser, einen Vicepräsidenten und einen Generalissimus gehabt hat. Demnach kommen auf jedes Oberhaupt im Durchschnitt 16 Monate. Maximilian hat schon jetzt am längsten regiert, da er nun bald 3 Jahre die Krone Montezumas trägt.

Die letzten Nachrichten aus Mexico lauten wie der Anfang vom Ende. Der Kaiser hat sein Silbergeschirr in die Münze geschickt und seine Pferde und Wagen verkauft; aus den Provinzen kommen nach der Hauptstadt flüchtige Franzosen und Mexicaner in Menge, denen die Mittel fehlen, das Land zu verlassen; die Oesterreicher haben die festen Punkte auf der Route nach Vera-Cruz geräumt und die Befestigungen gesprengt.

Kusel, 8. März. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 51 kr. Spelz 5 fl. 18 kr. Gerste 5 fl. — kr. Hafer 3 fl. 56 kr. Erbsen 4 fl. 20 kr. Wicken 3 fl. 48 kr. Kartoffel 1 fl. 25 kr. Ein Kornbrod 27 kr. Butter 27 kr. Eier 12 Stück 14 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei. Weck, frei.

Güterversteigerung.

Dienstag den 12. März 1867, Nachmittags, zu Kusel bei Wilhelm Dick, unmittelbar nach der Schmelzlé'schen Licitation, lassen Wilh. Schwinn, Bäcker und dessen Kinder I. Ehe dahier, in Eigenthum versteigern:

Bann Kusel:

1) 1 Morgen Wiese in der Probstwiese, oben am Weg nach Haschbach;
2) 10 Dez. Wald im Herchenberg;
3) 10 Dez. Garten am Rothensteg, neben Adolph Schleip;
4) 1 Tagw. 35 Dez. Acker auf der Reiheiche;
5) 39 Dez. Acker am Vogelgesang, unter Karl Böhmer;
6) 19 Dez. Wald im Heerdchen;
7) 25 Dez. Wald in der untern Gailbach;
8) $44\frac{1}{2}$ Dez. Wald allda;
9) 91 Dez. Wald in der Engelbach.

A. A.

[$102^2/_2$] **Pasquay**, k. Notär.

Güterversteigerung.

Freitag den 15. März nächsthin, des Nachmittags 4 Uhr, zu Kusel in der Wirthschaft von Friedrich Dick, lassen Herr Jakob Welsch, Gerber, und dessen Ehefrau Henriette Dick von Baumholder, nachbezeichnete Immobilien in Eigenthum versteigern, als:

im Banne von Kusel:

1) 5 Dez. Garten im Feldborn neben Christian Baumann;
2) 54 Dez. Acker an der Fuchsheck, neben Joseph Loch;
3) 1 Tagw. 2 Dez. ditto in der Erbsenbell, neben Christian Dick, mit Korn besaamt;
4) 39 Dez. Wies in der Schüsselbach, neben Friedrich Clundt;
5) 59 Dez. ditto allda, neben Christian Dick;

im Bann von Diedelkopf.

6) 83 Dez. Acker mit ewigem Klee, an der Schleßhöh, neben Christian Dick;

im Baun von Bledesbach:

7) 50 Dez. Acker am Pfaffenteich, neben Friedrich Weingarth von Bledesbach;
8) 53 Dez. Wies im Biermacher, neben Carl Emrich von Diedelkopf;
9) 53 Dez. ditto allda, neben voriger.

Kusel, den 5. März 1867.

[$106^2/_2$] **Heck**, k. Notär.

Zwangs-Versteigerung von Kartoffeln.

Montag, Dienstag und Mittwoch, den 11., 12. und 13. März künftig, jedesmal des Morgens präcis 8 Uhr beginnend, auf dem Beckhofe, Gemeinde Herschweiler-Pettersheim, werden

circa 960 Centner Kartoffeln, vorzüglicher Qualität, gegen baare Zahlung und unter sofortiger Ablieferung zwangsweise versteigert.

Kusel, den 18. Februar 1867.

[72] **Wolff**, kgl. Gerichtsbote.

Der Unterzeichnete hat seine Schreibstube in der früheren Wohnung seines Amtsvorgängers dahier eröffnet.

Kusel, den 27. Febr. 1867.

J. Heck, kgl. Notar.

Holzversteigerungen.

Mittwoch den 13. März 1867, werden aus den Waldungen der Gemeinden der Bürgermeisterei Matzenbach nachbezeichnete Bau- und Nutzhölzer versteigert, und zwar:

a) zu Gimsbach, im Schulhause, des Vormittags um 10 Uhr anfangend, aus den Schlägen Gutenbrunnen und Günterrothswald:

30 eichen Bau- und Nutzholzstämme und Abschnitte.

b) zu Matzenbach, im Schulhause, des Nachmittags um 2 Uhr anfangend, aus dem Schlage Dietelberg:

13 eichen, mitunter sehr schöne, Bau- und Nutzholzstämme,
4 buchen Nutzholzstämme,
2 hainbuchen Nutzholzstämme,
7 eichen Wagnerstangen.

Matzenbach, den 3. März 1867.

Das Bürgermeisteramt.

Glück.

Holz- und Lohrinden-Versteigerung.

Bürgermeisterei **Ulmet.**

In den nachgenannten Localitäten werden aus den gewöhnlichen Schlägen pro 18 $^{66}/_{67}$ der diesseitigen Gemeindewaldungen nachverzeichnete Hölzer und Lohrinden öffentlich versteigert.

I. Zu St. Julian am Mittwoch den 13. März l. Jrs., des Vormittags 10 Uhr, im Schulhause daselbst aus Schlag „Bauwald."

32 eichen Baustämme 4. Classe.

II. Zu Ulmet den 13. März l. Jrs., des Nachmittags um ein Uhr auf dem Gemeindehause daselbst:

1) Schlag Rollkopf, 6 eichen Baustämme 4. Classe,
2) Schlag Ruth, 8 eichen Baustämme 4. Classe,
3) Schlag Buhlwies, 44 kiefern Gerüststangen.

III. Sogleich nach dieser Versteigerung kommen auf dem Gemeindehause zu Ulmet aus dem Gemeindewald von Erdesbach, Schlag Pirmasensforst:

2 eichen Baustämme 4 Cl. und

IV. aus dem Gemeindewald von Rathsweiler, Schlag Ulmetsrech:

4 Kiefernstämme 4 Classe

zur Versteigerung.

Nach Beendigung dieser Holzversteigerungen kommt an obenbezeichnetem Tage auf dem Gemeindehause zu Ulmet das Lohrindenergebniß aus nachgenannten Gemeinden zur Veräußerung, als:

1) Gemeinde Ulmet, Schlag Ruth, geschätzt zu 40 Centner,
2) Gemeinde Rathsweiler, Schlag Ulmetsrech, gesch. zu 20 Ctn.
3) Gemeinde Eschenau, Schlag Lichtheck, geschätzt zu 20 Ctn.
4) Gemeinde Oberalben Schlag Zehentberg, gesch. zu 20 Ctn.
5) Gemeinde St. Julian-Obereisenbach, Schlag Bauwald, geschätzt zu 425 Centner.

Ulmet, den 21. Februar 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[$84^2/_2$] **Drumm**

Holz-Versteigerung.

I. Zu Konken, Dienstag den 12. März l. Jrs., des Morgens um 10 Uhr anfangend;

a) aus dem Gemeindewalde von da:

47 eichen Baustämme, 3., 4. u. 5. Cl.;
$23\frac{1}{4}$ Clafter buchen Scheitholz;
$2\frac{1}{2}$ " eichen "
$8\frac{1}{4}$ " buchen Astprügelholz;
$1\frac{1}{4}$ " eichen "
900 buchene Astwellen;
200 eichene "

b) aus dem Gemeindewalde von Albessen.

11 eichen Stämmchen 4. Classe.

II. Zu **Herschweiler,** Mittwoch den 13. März, des Mittags um 12 Uhr anfangend, aus dem Gemeindewalde von Langenbach:

64 eichene Baustämme 2., 3. u. 4. Cl.;
2 Klafter eichen Müsselholz.

Herschweiler, den 27. Februar 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[$95^2/_2$] **Morgenstern.**

Haus-Verkauf.

Ein neu erbautes zweistöckiges Wohnhaus mit vielen Räumlichkeiten, worin seit mehreren Jahren mit sehr gutem Erfolg Manufaktur-, Spezerei- und Mehl-Geschäft betrieben wurde, ist Familienverhältnisse halber, mit oder ohne Ladeneinrichtung aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Lohrinden-Verkauf.



Bei Gelegenheit der am 20. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, zu **Bosenbach** stattfindenden **Holzversteigerung** kommen auch nachfolgende **Lohrinden** zum Verkaufe, nämlich aus den Gemeindewalde

von Bosenbach circa 25 Centner 2. Cl.
„ Friedelhausen „ 25 „ 2. „
„ Niederstaufenbach 50 „ 2. „

Bosenbach, den 6. März 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[105] **Fehrentz.**

Holz-Versteigerung.



Mittwoch den 13. März l. Jrs., **Vormittags 10 Uhr**, auf der Leitstahler Hube im **Schützenhause** allda, läßt die Wittwe **Carl Emrich** von **Kusel** aus ihrer Hubenwaldung auf Zahltermine versteigern:

Aus dem Schlage **Steinchen**, **Godelhauser Bannes:**
4 Eichen-Baustämme und 6 Eichen-Waguerstangen.
An buchenen Wellen mit starken Prügeln und buchenem Scheitholz:
259 Wellen und $3^3/_4$ Klafter Scheitholz.

Im Banne von **Rehweiler:**
Aus dem Schlage **Stangenwald** ca. $^1/_2$ Klafter buchenes Windfallholz.
Aus dem **Sangerwald:**
163 Wellen und 2 Klafter Scheitholz.
Aus dem **Horschwald:**
650 Wellen und $6^1/_4$ Klafter Scheitholz.
Aus dem **Grohwald; Etschberger Bannes:**
475 Wellen und 4 Klafter Scheitholz.

Verkauf.

Selbst gezogener deutscher und ewiger **Kleesamen** zu verkaufen bei
[$92^3/_1$] Einnehmer **Binger.**

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von **Jos. Kleinschmidt** in Kusel.

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:
silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, **Patent Lever** fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtetes Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig**, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. **Jul. J. Burian**, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7q]

Gärtner und Blumenliebhaber

machen wir auf das kürzlich ausgegebene und in jeder Buchhandlung einzusehende erste Heft des (XIX.) Jahrgangs 1867 von **Neubert's Garten-Magazin** (Verlag von G. Weise in Stuttgart) aufmerksam. Dasselbe enthält außer Vorwort, das Prämienbild Betreffendes rc., folgende Aufsätze: „Remontirende schottische Federnelke „Königin der Schotten' (G. Heubner)" mit Abbildung in Farbendruck und schwarzer Abbildung. „Einiges über die Cultur der Cantua dependens." „Ueber eine im k. Hofgarten zu Athen im Sommer 1866 blühende Agave atrovirens (?) Karwinski." Die Cultur des Adelaster albivenis (albovenosus)." „Allgemeiner oder immerwährender Gartenkalender, Januar." rc. — Aus dem reichen Inhalt des vollständig vorliegenden Jahrgangs 1866 wollen wir unsern Lesern aus den Originalaufsätzen ebenfalls eine Probe mittheilen, um die praktische Richtung des Journals zu bezeichnen, und uns jeder weitern Empfehlung entḥalten zu können: „Neue Petunien-Färbungen." „Bemerkungen zu Blumen-Teppichen." „Lilium auratum mit gefüllter Blüthe." „Ueber Hornspähne-Verwendung." „Beitrag zur Verbenen-Cultur." „Erfahrungen über die Cultur der Remontant-Nelken." „Die Cultur der Canna als Sommerpflanze." „Ueber botanische Gärten." „Das Abfallen der Camellien-Knospen zu verhüten." „Einige Bemerkungen über Pflanzen-Cultur im Zimmer." „Viola pura." „Die Cultur der chinesischen Primeln." „Die Koch'schen Päonien." „Selaginella Martensis fol. albo variegatis." „Einige Worte über Blattpflanzen als Gartenschmuck." „ Zur Agave- und Aloë-Cultur." „Ein merkwürdiger Baum." „Einige Bemerkungen über die Versendungsart des Cyclamen europaeum." „Anwendung des violetten Lichtes in der Gärtnerei." „Zur Frage über die Rosenfeinde." „Salvia gesneriaeflora." „Erfahrungen über Winterkästen." „Beitrag zur Ananas-Cultur." „Beitrag zur Cultur der Wigandia caracasana" rc. — An Abbildungen in Farbendruck enthält dieser Jahrgang: Potentilla. Neue dunkelblutrothe, großblumige Sommer-Levkoye. Neue Fuchsien. Neue indische Azaleen. Agrostemma coeli rosa hybrida fl. pl. Pelargonium inquinans „Glorie de Nancy". Rhododendron hybridum „Baronin Lilla Kister." Pelargonium peltatum elegans. Fikus Suringarii. Epheu. Tupa Feuilleu. Petunia Inimitable marmorata. Neue Petunien. — Die Richtigkeit der im Deutschen Magazin befolgten Grundsätze und dessen praktischer Werth für Gärtner und Blumenliebhaber wird am besten bewiesen durch das stete Steigen der Auflage (im vorigen Jahre 5000), dabei erleichtert der **billige Preis,** 5 Sgr. für die Lieferung von 2 Bogen Text und 2 Abbildungen, wesentlich die Anschaffung. Außerdem erhalten die Abonnenten eine **Gratis-Prämie** in Oelfarbendruck, zum vorigen Jahr ein prächtiges **Scarlet-Pelargonien-Bouquet,** während für den Jahrgang 1867 ein reizendes Bouquet **„Frühlingsblumen"** vollendet ist.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 21. **Pfälzer.** 1867.

Mittwoch, 13. März.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 6. März. Das Leichenbegängniß des Generalmajors Hanser hat heute Nachmittag unter zahlreicher Theilnahme stattgefunden. Drei Bataillone Infanterie, eine halbe Baterie Artillerie mit vier 12pfünder Geschützen und zwei Eskadrons Kürassire bildeten unter dem Kommando des Generalmajors und Brigadiers v. Steinle den Leichenconduct.

München, 8. März. Die „Bayerische Zeitung" veröffentlicht die Beschlüsse der Stuttgarter Conferenz. Die Einigungsgrundlagen sind: Minimal-Prozentsatz des Formationsstandes und Präsenzstandes; gleiche taktische Einheit; möglichste Uebereinstimmung des Reglements, namentlich Gleichheit der Signale und der Feldbienstbestimmungen; möglichste Uebereinstimmung der Feuerwaffe und Munition; gemeinschaftliche größere Uebungen; gleichmäßige Ausbildung der Offiziere. Spätestens am 1. Oktober soll hierüber eine weitere Conferenz in München zusammentreten.

München, 9. März. Die Verhandlungen zwischen der preußischen und den süddeutschen Regierungen bezüglich der von ersterer beantragten Aufhebung des Salzmonopols werden, wie mir mitgetheilt wird, am 14. ds. in Berlin ihren Anfang nehmen. — Die Frau Herzogin Karl Theodor ist soeben (Nachts 9 Uhr) gestorben. — Richard Wagner ist heute Abend sieben Uhr hier angekommen.

Mainz, 7. März. Bei seiner Reise nach den neuen Provinzen und dem Aufenthalt in Wiesbaden wird der König von Preußen auch die hiesige Festung besuchen. Der Großherzog soll dem Könige sein hiesiges Palais für diesen Fall als Absteigequartier zur Verfügung gestellt haben.

Berlin, 6. März. Während des letzten Kriegs sollen 137 feindliche Geschütze in offener Feldschlacht gewonnen worden sein, wofür den Eroberern je 60 Ducaten Douceurgeld pro Geschütz ausgesetzt ist. An Fahnen sind 31 erobert, welche eine Prämie von je 40 Ducaten den Eroberern sichern. Die Gesammtsummen der zu gewährenden Prämien beträgt 9460 Ducaten. — Der Staatsanzeiger bringt einen Gnadenerlaß vom 26. Februar, wodurch allen Militärpersonen des aktiven Dienst- und Beurlaubtenstandes vom Feldwebel oder Wachtmeister abwärts aus den neu einverleibten Staaten, vormals fremdherrlichen Ländertheilen und Gebieten, welche vor dem 20. September v. Jr., und zwar zum ersten Mal, desertirt sind, sofern sie nicht außerdem ein gemeines, mit den bürgerlichen Ehrenstrafen bedrohtes Verbrechen oder Vergehen begangen haben, die etwa wegen Desertion noch zu verbüßende Freiheitsstrafe nebst den Ehrenstrafen erlassen; den abwesenden Deserteuren dieser Kategorie, wenn sie binnen 6 Monaten, vom 26. Februar an gerechnet, bei einer preußischen Militär- oder Civilbehörde des Inlandes sich melden — den Chargirten jedoch unter Entfernung von ihrer Charge — vollständigen Pardon ertheilt und die etwa in contumaciam gegen sie ergangenen Erkenntnisse, so weit sie noch nicht vollstreckt sind, in ihren Folgen aufgehoben werden.

Berlin, 8. März. Man versichert, der Antrag auf Annahme des Bundesverfassungsentwurfs en bloc werde nicht mehr beabsichtigt.

Berlin, 9. März. Reichstag. Präsident Simson eröffnet die Sitzung $10^{1}/_{4}$ Uhr. Die Reihenfolge der Redner wird verloost. Es haben sich 29 für, 16 gegen die Verfassungsvorlage gemeldet. Abg. Twesten: Ich bin für die Vorlage nur unter erheblichen Modifikationen, sonst für Verwerfung. Das Bestehen zweier Parlamente neben einander ist bedenklich für die Bedeutung des parlamentarischen Lebens, dennoch bin ich für den Entwurf, weil er für den Augenblick zur Herstellung des Bandes der Vereinigung zwischen den norddeutschen Staaten mit den süddeutschen geeignet ist. Das deutsche Volk erwartet vom Einheitsstaate die freiheitliche Entwickelung seiner Rechte; darauf muß der Entwurf hinarbeiten. Die Kleinstaaten müssen Opfer bringen; das Aequivalent für sie ist die Theilnahme an einem Großstaate und Theilnahme des Volkes in diesem an der Gesetzgebung. Redner vermißt in dem Entwurfe den präcisirten Begriff der Bundesregierung mit Verantwortlichkeit; dies widerspricht der constitutionellen Praxis. Das wäre unerheblich, wenn das Parlament nur das Geldbewilligungsrecht hätte. Dies müsse demselben zugestanden werden. Redner hofft, die Regierung werde den Weg des Compromisses einschlagen; wenn nicht, müsse das Abgeordnetenhaus die Vorlage verwerfen. Ein Normalbüdget, Entziehung der Militärgesetzgebung seien unannehmbar, zumal bei einem siebenjährigen Dienste im stehenden Heere. Es fehlen Specialvorlagen, Motive für diese Materie. Die Regierung muß einen Reorganisationsplan der Bundesarmee und Motive für das Büdget vorlegen, wenn nicht, werde man einen desfallsigen Antrag einbringen. Endlich sind die Bestimmungen über das künftige Wahlgesetz zu wenig fixirt. Das Abgeordnetenhaus erklärte schon den Ausschluß der Beamten, Diätenverweigerung für unannehmbar, auch hier sei die Modifikation nöthig. Das Büdgetrecht sei ein wichtiges Grundrecht des preußischen Volkes und dürfe nicht verloren gehen; dies geschehe aber bei unveränderter Annahme des Entwurfs, der nur zu einem Zollparlament führe, wofür ein großer Vorbereitungs-Apparat flüssig sei. Die Militär-Conventionen wären ein ernstes Unglück, darum sei eine jährliche Feststellung des Bundesbüdgets geboten. Daneben mag für gewisse Zeit ein Pauschquantum als Uebergangsbestimmung, bis die Armee-Reorganisation durchgeführt worden ist, Angesichts der europäischen Verhältnisse bewilligt werden. Macht die Regierung nicht diese Zugeständnisse, so sei Ablehnung wahrscheinlich, und dies sei ein Unglück für Deutschland. Waldeck spricht gegen die Vorlage (Am Ministertische erscheinen die Herren von Roon, Graf Itzenplitz und Savigny.) Besser als vielerlei gemeinsame Einrichtungen wäre sofortiger Einheitsstaat; dieser Entwurf

wird erfolglos bleiben. Der Bundesrath majorisirt 25 Millionen zu Gunsten von 5 Millionen und schwächt Preußens Macht. Für die meisten Entwurfspostulate sei das Parlament überflüssig; soll der Bundesstaat kein constitutioneller sein, so fehlt ihm die Lebenskraft, und wir haben nichts vor Oesterreich als die Bevölkerungs-Homogenität voraus. Die Militärgewalt müsse dem König von Preußen gehören, aber nicht nur als Bundesfeldherr; der Entwurf hebt das preußische verantwortliche Kriegsministerium und das preußische Büdgetrecht auf. Der König müsse constitutioneller Chef der Centralgewalt sein. Mit diesem Entwurfe werde man die süddeutschen Länder nicht heranziehen, und das Recht des Mitbeschließers des Büdgets müsse der neuen Versammlung werden. Schaffen Sie neue Centralgewalt, ein verantwortliches Ministerium und setzen Sie nicht einen neuen Absolutismus, den Bundesrath, ein, schaffen Sie ein wirkliches, nicht blos ein Zoll-, Post- und Eisenbahnparlament, dann werden Sie der Süddeutschen sicher sein.

Die Streitkräfte des norddeutschen Bundes würden den „Militärischen Blättern" zufolge bei der Durchführung der verabredeten Militärorganisation ungefähr 895,000 verfügbare ausgebildete Mannschaften betragen = 292,000 Mann Friedenstärke, 285,000 M. R., 315,000 M. Landwehr.

Wien, 8. März. Die heutige „Presse" theilt mit, daß der Unterstaatssekretär Baron Becke zum Finanzminister ernannt worden ist und daß Graf Taaffe heute die Leitung des Ministeriums des Innern übernommen hat.

Wien, 8. März. Der Ministerrath beschloß gestern, ohne Rücksicht auf die Landtagsopposition die Rekrutirung in diesem Jahre schon auf der Basis der allgemeinen Wehrpflicht vorzunehmen.

Triest, 7. März. Mit der Levantepost gehen folgende Nachrichten ein: Athen, 2. März. In der Deputirtenkammer gewinnt die Opposition gegen die neuen Steuern an Ausdehnung. Ein Meeting gegen die Erhöhung von Steuern wurde polizeilich aufgelöst; die Redner wurden verhaftet. Der Schnelldampfer „Arkadion" ist mit Munition, Proviant und 3500 Hinterladungsgewehren nach Creta abgegangen. Abgeordnete der Bevölkerung von Kreta haben sich am 25. Februar in Kanea mit Saly Pascha nach Konstantinopel eingeschifft. Konstantinopel, 2. März. Ali Bay ist mit einer wichtigen Mission aus Aegypten eingetroffen. Nachrichten aus Theran bestätigen die ganze Niederlage der Armee von Bokhara in der Nähe von Samarkand. Der russische Befehlshaber gewährte die Einstellung der Feindseligkeiten unter der Bedingung, daß der russische Handel sicher gestellt und alle Sklaven freigegeben würden.

Paris, 4. März. Es ist eine offiziell beglaubigte Thatsache, daß in den Reihen der aus Merico zurückkehrenden Truppen das gelbe Fieber herrscht. Von der Ausschiffung eines Theils des Expeditionscorps in Algier ist unter diesen Umständen natürlich keine Rede mehr; vielmehr werden sämmtliche Truppen auf den Inseln in der Nähe von Toulon, Brest u. s. w. eine strenge Quarantäne zu bestehen haben. Was die belgische Legion betrifft, welche in diesem Augenblick bereits in den Hafen von Antwerpen eingelaufen sein muß, so sind Verhandlungen im Zuge, daß sie päpstliche Dienste nehme.

Paris, 7. März. Gestern waren Herr v. Girardin und Herr Terribre, der Redakteur und der Drucker der „Liberte," vor dem Zuchtpolizeigericht gestanden, um sich über einen Artikel zu verantworten, in welchem Herr von Girardin gesagt hatte, daß das Kaiserreich den Erwartungen nicht entsprochen habe, die man von ihm gehegt, und daß außer Rußland und Spanien kein Land bezüglich der inneren Freiheiten tiefer stehe, als Frankreich. Der Gerichtshof erkannte auf mildernde Umstände und verurtheilte Hrn. v. Girardin zu 5000 Fr. und den Drucker zu 100 Fr. Strafe. — Girardin meldet nun Berufung an gegen das „Maximum" der Strafe, die ihn getroffen. Er sagt in der „Liberte": aber es werden dann vor der höheren Instanz mächtige Stimmen ihn vertheidigen, die er aus Rücksichten dieses Mal nicht annehmen zu dürfen geglaubt hatte.

Es läuft gegenwärtig hier eine Bittschrift an den Senat um, worin verlangt wird, daß für die Hagestolze eine Steuer eingeführt werde. Sehr viele Damen haben mitunterzeichnet.

Paris, 9. März. Der „Moniteur" bringt heute eine Note über die neue Armeereorganisation. Er nimmt als selbstverständlich an, daß die Kammer alljährlich 160,000 Mann bewilligen wird und sucht unter dieser Voraussetzung zu zeigen, daß durch die Reform die Militärlast in Friedenszeit vermindert, die Wehrhaftigkeit im Kriege aber wesentlich gesteigert wird. Dem gewöhnlichen Verstande wird es indeß stets schwer zu begreifen sein, wie die Militärlast vermindert werden kann, wenn einestheils die stehende Armee dieselbe Stärke behält wie bisher, nämlich 400,000 Mann, anderntheils die Reserve von 220,000 Mann auf 430,000 Mann erhöht wird, von den 400,000 Nationalgardisten gar nicht zu reden. Auch zeichnet sich, von allen praktischen Rücksichten abgesehen, das Project durch eine ungeheuere Principienconfusion aus. Allgemeine Wehrpflicht, Loosung, Stellvertretung, Exoneration, Alles ist unter einander gemischt, so daß es wohl schwierig wäre, hier einen leitenden Grundsatz herauszufinden. Die Mehrzahl des Volkes dürfte daher der Ansicht sein, es wäre besser gewesen, wenn Alles beim Alten geblieben wäre, als daß man nach langen Geburtswehen ein solches Eloborat zur Welt gebracht hat.

Dem „Journal des Debats" wird von hier geschrieben, daß General Kanzler, der Waffenminister, über die etwa 6—7000 Mann starke Garnison von Rom eine große Revue abgehalten hat, und zwar wohl nur aus dem Grunde, um durch diese Schaustellung der dem päpstlichen Stuhle zur Verfügung stehenden militärischen Kräfte die Feinde der Ordnung etwas einzuschüchtern. Auf den höchsten öffentlichen Gebäuden sind Schildwachen aufgestellt, um durch bestimmte Signale die Garnison der Engelsburg sofort von dem Ausbruche von Unordnungen in Kenntniß zu setzen.

Wie die „Italie" wissen will, geht das Osmanenreich unaufhaltsam einer verhängnißvollen Krisis entgegen. Die revolutionäre Propaganda unter der griechischen Bevölkerung in den Provinzen entwickelt eine derartige Thätigkeit, daß der Ausbruch einer fast allgemeinen Empörung in denselben nahe bevorsteht. Nicht bloß Thessalien und Epirus, sondern auch Kleinasien und Syrien sind dazu reif, wie das italienische Blatt meint.

Petersburg, 8. März. Zwischen den Großmächten ist eine Verständigung in der orientalischen Frage erzielt worden. Der russische Gesandte zu Kostantinopel hat im Verein mit den Gesandten der andern Großmächte von der türkischen Regierung die Anwendung des Hathumajan und Konzessionen für die christliche Bevölkerung derselben verlangt.

Stockholm, 24. Febr. Die erste Kammer hat die von der zweiten Kammer beantragte Zulassung der Katholiken und Juden zu Staatsämtern angeblich wegen Formfehler in der Redaktion des Gesetzentwurfes verworfen und dadurch die Ausschließung der gedachten Personen auf weitere drei Jahre sanktionirt.

Dublin, 6. März. Die Fenier haben die Polizeistationen von Stepatide und Gteneullen angegriffen und geplündert. Die Gefangenen Polizisten haben sie nach Grunhill bei Tallaght gebracht, wo 5—6000 Fenier sich angesammelt haben. In Dublin sind heute 200 Gefangene von den Soldaten eingebracht worden. Man hat auch Waffen in beträchtlicher Menge aufgefunden. Das fenische Hauptkorps hat seinen Marsch gegen Norden gerichtet. Aus Dublin sind 105 junge Beamte verschwunden. In Drogheda haben sich 1000 Mann des Stadthauses bemächtigt. Zwischen ihnen und der Polizei fand ein Kampf statt. 200 bewaffnete Fenier haben die Polizeistation von Kilmailot angegriffen, andere Banden die zu Kilbaha und Holycroß. Die Aufregung ist eine ungeheuere. Es werden Truppen erwartet.

Newyork, 7. März. Am Montag wird das Repräsentantenhaus bis Mai vertagt. Es ist ein Antrag eingebracht, die Präsidentenanklage bis dahin an die Judicarausschüsse zu

verweisen. — Beide Häuser des Congresses beschlossen eine Dankmedaille für Cyrus Field für seine Verdienste um die Kabel-Telegraphie.

Verschiedenes.

Landstuhl, 8. März. Gestern wurde in der Nähe des Forsthauses Steigerhof — zwischen Landstuhl und Bann — abermals ein starker Wolf geschossen, wo bekanntlich vor zwei Monaten gleichfalls ein solcher erlegt wurde.

Zweibrücken, 7. März. Die Schwurgerichtssitzungen für das zweite Quartal 1867 werden am 20. Mai nächsthin in hiesiger Stadt eröffnet werden und ist Herr Appellationsgerichtsrath Johann Nikolaus Duy zum Präsidenten derselben ernannt.

Landwirthschaftliches.

Fleisch von gemästeten und ungemästeten Thieren in Rücksicht des Nahrungswerthes. Die Nachweise von Lawes und Gilbert in England, daß der Wassergehalt des Fleisches mit fortschreitender Mastung bedeutend abnimmt und daß ein Pfund Rindfleisch eines gut gemästeten Ochsen fast so viel Nährstoff enthält als 2 Pfund von ungemästeten Ochsen, haben durch neuere Versuche ihre volle Bestätigung gefunden. Danach leuchtet das Unzweckmäßige einer polizeilichen Fleischtaxe ohne Rücksicht auf Qualität ein, denn sie nöthigt den Consumenten häufig für 1 Pfd. Fleisch den doppelten Werth zu zahlen, und verleidet dem Viehzüchter die Lust zur Erziehung guten Mastfleisches, weil er durch die Taxe beim Verkauf nicht genügend entschädigt wird.

Frucht-Mittelpreise.

Baumholder, 12. März. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 26 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 9 Sgr. 6 pf. Gerste 2 Thlr. 28 Sgr. 6 pf. Hafer 2 Thlr. 12 Sgr. — pf. Kartoffeln 28 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. 6 Sgr. —pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pf. Butter per Pfd. 8 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 3 Sgr. 6 pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Kaiserslautern, 12. März. Der Centner: Weizen 7 fl. 51 kr. Korn 5 fl. 47 kr. Spelzkern 7 fl. 40 kr. Spelz 5 fl. 31 kr. Gerste 5 fl. 33 kr. Hafer 4 fl. 11 kr. Erbsen 5 fl. 1 kr. Wicken 3 fl. 57 kr. Linsen 4 fl. 50 kr. 3 Kilgr. Kornbrod 26 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Neustadt, 9. März. Der Centner Weizen 8 fl. 9 kr. Korn 6 fl. — kr. Spelz 5 fl. 59 kr. Gerste 5 fl. 58 kr. Hafer 4 fl. 40 kr.

Handelsberichte.

Mainz, 8. März. Während der Woche war in Weizen zum Versandt nur sehr wenig Begehr, hingegen nahm der Localbedarf mehr als seither in Anspruch, wodurch der Preis behauptet blieb. Korn und Gerste ziemlich fest. Hafer aber noch immer in matter Haltung. Zu notiren ist: Waizen 15 fl. bis 15 fl. 15 kr. Korn 11 fl. 30 bis 11 fl. 50 kr. Gerste 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 30 kr. Hafer 5 fl. bis 5 fl. 5 kr. Rüböl ohne Animo und ziemlich verändert, eff. 22 fl. 15 kr. bis 22 fl. 30 kr. ohne Faß, per Mai 22 fl. mit Faß. Leinöl 24 fl. Mohnöl 42—45 fl. Kohlsamen 16 fl. 30 kr. bis 17 fl. Bohnen 13 fl. Erbsen 10 fl. bis 10 fl. 30 kr. Linsen 10 fl. bis 18 fl. Wicken 9 fl. Kleesamen unverändert. Repskuchen 65—67 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

38	Säcke Weizen	16 fl.	16 kr.	per Sack	von netto	200 Pfd.
67	„ Korn à	11 „	4 „	„	„	180 „
—	„ Gerste à	— „	— „	„	„	160 „
5	„ Hafer à	5 „	19 „	„	„	120 „

Worms, 8. März. Es zeigte sich Anfangs der Woche etwas mehr Rührigkeit im Getreidehandel wie heute. Im Augenblick sind Weizen und Roggen bei ziemlichem Angebote wenig gesucht und um ein Geringes billiger als vorige Woche erhältlich. Wir notiren heute: Weizen pfälzer 15 fl. 45 kr. Gerste pfälzer 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 40 kr. Roggen pfälzer 11 fl. 30 kr. Hafer 5 fl. 30 kr. Weizenmehl per Parthie 13 fl. 30 kr. bis 14 fl. Blumenmehl 16 fl. 45 kr. Mehl in der Partie 13 fl. 15 kr. bis 13 fl. 30 kr. Weizenvorschuß 17 fl. Roggenvorschuß 12 fl. per 70 Ko. Rüböl ohne Faß 22 fl. 15 kr. Leinöl ohne Faß (nominel) 24 fl. Mohnöl ohne Faß 44—48 fl. per 50 Kilo. Branntwein (50%) 28 fl. 30 kr. bis 29 fl. per 160 Liter, Kartoffeln 3 fl. 30 kr. per 100 Kilo.

Franz Theobald Stein, ledig, Gärtner von Lauterecken beabsichtigt nach Nordamerika zu reisen.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 29 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 44 Min. und 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 5 Uhr — Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 12 Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abendär

Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min. Morgens und 3 Uhr 50 Min. Nachmittags. Personenzüg. 6 Uhr 55 Min. Morgens, 1 Uhr 5 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 10 Min, und 9 Uhr 37 Min. Abd.

Zweibrücken nach **Homburg**: Schnellzüge 8 Uhr 45 Min. Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 30 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1 Uhr 37 Min. Nachm, 5 Uhr 30 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abends.

Frankfurter Börsencourse
vom 8. März 1867.

Pistolen.	fl.	9	46
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	52
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	28
Engl. Sovereings . .	„	11	50
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein .	„	1	45
Preuß. Thaler	„	—	—
Russ. Imperiales . . .	„	9	44
Dollars in Gold . . .	„	2	27

Ausschreiben.

Peter Cappel, Ackerer in Patersbach, beabsichtigt auf seiner Wiese im Distrikt „Mittelstes Thal“ Patersbacher Gemarkung Pl.-Nr. 299 eine Kalkbrennerei zu errichten.

Indem man dieses Vorhaben zur Kenntniß der Betheiligten bringt, wird behufs Ortsbesichtigung und Verhandlung unter den Partieien

Tagsfahrt auf den 20. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle ausgeschrieben und werden hiezu sämmtliche Betheiligten unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß die bei der anberaumten Tagsfahrt nicht Erscheinenden allenfallsiger Einreden verlustig werden.

Kusel, den 6. März 1867.
Königl. Bezirksamt.
Clostermeyer.

Holz-Versteigerung.



I. Zu Niederkirchen den 20. März l. Jrs., des Morgens um 10 Uhr,

a. aus dem Gemeindewald von Saal, Schlag Steinmetzloch:

23 eichene Baustämme 5. Klasse.

II. Zu Hoof, des Nachmittags um 1 Uhr;

b. aus dem Gemeindewald von da, Schlag Bambuschwald:

28 eichene Baustämme 3, 4. u. 5. Kl.;
$1\frac{1}{2}$ Klafter Eichen-Scheitholz;
3 „ „ Astprügelholz;
275 Eichen-Astwellen;
1150 buchene Bohnenstangen;
$1\frac{1}{2}$ Klafter buchen Scheitholz;
$7\frac{3}{4}$ Klafter Buchen-Stangenprügel;
1025 Buchen-Prügelwellen.

Saal, den 4. März 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[$101\frac{2}{2}$] Cullmann.

Bekanntmachung.



Bis 16. März 1867 wird Morgens 11 Uhr in dem Hause bei Conrad Weis, 120 Centner Loh aus dem Gemeindewald von Neunkirchen: und 30 Centner aus dem Gemeindewald von Föckelberg versteigert. Am nämlichen Tag, Mittags um 12 Uhr, werden aus dem Gemeindewalde folgende Holzsortimenten versteigert:

1) 16 eichen Stämme, 2., 3., 4. und 5. Classe;
2) 31 kiefern Stämme 5. Classe;
3) 86 Sparren;
4) 1 eichene Wagnerstange;
5) $\frac{1}{2}$ Klafter eichen Misselholz 3. Cl.
6) $\frac{3}{4}$ „ kiefern Prügel;
7) 500 kiefern Reiserwellen.

Neunkirchen, den 9. März 1867.
Das Bürgermeisteramt.
J. Weis.

Erziehungsanstalt

mit Unterricht in allen Fächern, für Knaben und junge Leute, welche sich dem Handel widmen. Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprache, durch täglichen Umgang mit Franzosen und Engländern befördert. Pensionat zu billigen Preisen. Prospecte und Lehrplan franco vom Vorstand des **International - Instituts in Bruchsal** (Baden). [$\frac{1}{2}$]

Logis-Vermiethung.

In einem nah an der Stadt gelegenen Hause, an einer der belebtesten Straßen Kusels, sind 2 Zimmer mit Küche zu vermiethen; auch kann Keller, Speicher und ein Dachzimmer dazu gegeben werden. Das Ganze ist auch zu einem Laden geeignet. Wo? sagt die Expediton ds. Blts.

Ein einstöckiges Wohnhaus, 36′ lang und 27′ breit, aus gutem eichenen Holz erbaut, ist auf den Abriß zu verkaufen, bei

Jakob Wiedenkofer,
zu Neunkirchen am Potzberg.

Aerztliches Zeugniß.

Die von dem Hof-Lieferanten Herrn Franz Stollwerck in Köln verfertigten Brust-Bonbons habe ich einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Diese angenehm schmeckenden, sich leicht im Munde lösenden Brustzeltchen bestehen aus gut gewählten Pflanzenstoffen und Zucker ohne sonstige fremdartige Beimischung.

Die Wirkung dieser Zeltchen ist reizmildernd, nach Umständen krampflindernd, vorzüglich aber gelinde auflösend und beruhigend; daher die Anwendung derselben mit gutem Erfolge in allen catarrhalischen Hals- und Brustbeschwerden und daherrührender Heiserkeit, nicht als arzneiliches, sondern als diätisches Mittel mit Grund empfohlen werden kann.

München, 28. Januar 1846.
Dr. **Kopp**, Königl. Kreis-Stadtgerichts- und Polizei-Arzt.

Obige rühmlichst bekannten Stollwerck'schen Brustbonbons sind echt zu haben à 14 kr. per Paket in **Kusel** bei **Ch. L. Blitt**; in **Baumholder** bei **Wilh. Conrad**; in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann.** [28c]

Superphosphat (Sauerkalk) und Knochenmehl

aus der Ludwigshafer Dünger-Fabrik bei

[$113\frac{1}{10}$] **Geschwister Singer.**

Französische Dachziegeln

fabrizirt und empfiehlt in bester Qualität

[$52\frac{6}{10}$] **J. Gilcher** in Kusel.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7 s]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 22. — Freitag, 15. März. 1867.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 9. März. Dem Vernehmen nach sind die Arbeiten bezüglich der Erlassung einer allgemeinen Seuchenordnung im Staatsministerium des Innern schon so weit vorgeschritten, daß der Verordnungs-Entwurf demnächst einer commissionellen Berathung unter Zuziehung einiger bewährter Thierärzte und Landwirthe unterstellt werden wird. — Nach einem Ausschreiben der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten vom 6. März wird im innern Verkehr für Bayern für Drucksachen die Anwendung der ermäßigten Taxe von 1 kr. für je $2^1/_2$ Loth auch darin zugelassen: 1) wenn in den Preiscourants die Preise, so wie in den Handelszirkularien, Avis- und Empfehlungsschreiben der Name des Reisenden derart handschriftlich eingetragen sind, daß dieser Eintrag nicht blos eine Aenderung, sondern selbst eine Ergänzung des gedruckten Inhalts bildet; 2) wenn dem Korrekturbogen das Manuskript selbst beigelegt ist und 3) wenn die Versendungen in gebundenen Büchern bestehen. Ferner ist auch die Annahme gedruckter Ankündigungen, Geschäftsanzeigen 2c., welche in Form von offenen Karten aufgegeben werden, im innern Verkehr von Bayern nicht zu beanstanden.

München, 11. März. Seit diesen Vormittag ist die Leiche der Frau Herzogin Sophie im Herzogs-Max-Palast öffentlich ausgestellt, und strömt die Bevölkerung in großer Zahl herbei, um die edlen Züge der so früh Geschiedenen noch einmal zu sehen.

München, 11. März. Nach den diesen Vormittag erlassenen Anordnungen wird der Leichenzug zur feierlichen Beisetzung J. k. H. der Frau Herzogin von Bayern morgen Nachmittags 2 Uhr stattfinden, und sich unter Spalierbildung der Linie und der Landwehr vom herzogl. Palast aus durch die Ludwigsstraße zur Hofkirche von St. Cajetan begeben. In der ersten Abtheilung des Zuges befinden sich mit der Livreedienerschaft des Adels und der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, die Bruderschaften mit ihren Fahnen, der Klerus sämmtlicher Stadtpfarreien, das Erzbischöfliche Domcapitel, der Herr Erzbischof, herzogl. und königl. Hofbeamte 2c. Dem von 6 Edelknaben und 12 Leibgarde-Hartschieren, so wie kgl. Hofbeamten umgebenen sechsspännigen Trauerwagen mit der sterblichen Hülle der Frau Herzogin folgen die nächsten Leidtragenden: Herzog Karl Theodor und die Herzoge Max, Ludwig und Max Emanuel, dann Se. Maj. der König mit den k. Prinzen. Hierauf folgen je zwei und zwei: die Kammer der Reichsräthe und die Kammer der Abgeordneten, dann die Herren der drei Hofrangesclassen, die Offiziercorps der Linie und der Landwehr und Deputationen sämmtlicher k. Stellen und Behörden, so wie der beiden Gemeindecollegien der Residenzstadt. Kurz vor dem Eintreffen des Zuges an der Kirche werden sich J. Maj. die Königin-Mutter und die k. Prinzessinnen in dieselbe begeben, um der Vesper beizuwohnen. Nach der Vigil werden die zum Geleite der hohen Leiche nach Banz bestimmten Herren in der Kirche verbleiben. Die Leiche wird dann Abends per Eisenbahn nach Banz abgeführt werden.

München, 11. März. In der heutigen Sitzung des besonderen Ausschusses der Kammer der Abeordneten über die Militärorganisation erklärte Fürst Hohenlohe dem Vernehmen nach mit Bezug auf die kürzlich gestellte Anfrage: Die Stuttgarter Beschlüsse seien zwar in Form von Protokollen gefaßt, hätten aber die Bedeutung eines Staatsvertrages. Hiebei hätten zwar Baden und Hessen gewisse Vorbehalte gemacht, dieselben alterirten aber die Abmachungen im Ganzen nicht, und die Ratifikationen seien allseits ohne Vorbehalt erfolgt. Bayern und Württemberg hätten sich überdieß durch besondere Uebereinkunft zum Vollzuge der Conferenzbeschlüsse verpflichtet.

Wie man hört, wurde in der Sitzung des Militärausschusses eine vollständige Umarbeitung des höchst mangelhaften Regierungsentwurfes, die Heeresorganisation betr., angeregt. Im Falle der Zurückziehung des Entwurfes dürfte eine Vertagung der Kammer eintreten.

Würzburg, 11. März. Bis zum 19. d. Mts. wird die hiesige Garnison mit Hinterladungsgewehren versehen sein. Wie man wissen will, werden alle Beurlaubte auf die Dauer von etwa sechs Tagen einberufen werden, um im Gebrauche der neuen Waffe unterrichtet und eingeübt zu werden. — Bei der Artillerie ist nunmehr die neue Bewaffnung mit der Charnier-Pistole eingeführt. Am gestrigen Tage zogen die Artillerie-Wachen mit dem Infanteriegewehre ab und mit der Pistole auf. — Se. Maj. der König haben unterm 23. v. Mts. dem Juliusspitalischen Waldaufseher Balthaser Lorenz von Güntersleben für zweimalige umsichtige und sehr gefahrvolle Führung bayerischer Truppen zur Nachtzeit Allerhöchst Ihre Anerkennung auszudrücken geruht.

Würzburg. Der Instrumentenmacher Friedrich Herold hat ein Hinterladungsgewehr erfunden, welches durch 4 Handbewegungen 14—16 Mal in der Minute geladen und abgefeuert werden kann. Zündhütchen fallen dabei ganz weg und werden durch einen vom Erfinder selbst bereiteten Zündstoff ersetzt, der in der Patrone angebracht ist.

Dresden, 11. März. Der Beisetzung der Herzogin Sophie von Bayern, welche auf dem Schlosse Banz stattfindet, wird der Kronprinz beiwohnen. Eine achtwöchentliche Hoftrauer wurde angelegt.

Berlin, 8. März. Dem Vernehmen nach hat der König dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin den Posten eines Generalinspekteurs der 2. Armeeabtheilung verliehen. Bekanntlich gehört der Großherzog als General der Infanterie dem preußischen Armeeverband an. — Es bekundet sich eben eine sehr lebhafte literarische Regsamkeit, welche darauf ausgeht, Preußen zur Gründung von Kolonien zu veranlassen. Es werden dazu Strecken in Ostafrika, die nikobarischen In-

seln und namentlich der Nordküste Borneos, die der Sultan der Suluinseln abzutreten geneigt sein soll, vorgeschlagen.

Berlin, 11. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet als zuverlässig, daß die Regierung bei der unzweifelhaft beabsichtigten Aufhebung der Spielbanken möglichste Rücksicht auf die betreffenden Kommunen nehmen werde.

Berlin, 11. März. In der heutigen Reichstagssitzung sprach der Abg. Braun von Wiesbaden für den Verfassungsentwurf. Das nationale Einigungswerk sei die Hauptsache und was Süddeutschland anbetreffe, so werde dieses von selbst kommen. (Großer Beifall.) Graf Bismarck beglückwünschte den Redner, indem er fortfuhr: Preußen beabsichtige weder eine Vergewaltigung der Fürsten, noch der Völker, er sehe der naturgemäßen Entwicklung des Einigungswerkes entgegen; die Regierung sei möglichen Verbesserungen des Verfassungsentwurfs zugänglich; eine Einigung mit den süddeutschen Staaten sei angebahnt und bei einem etwaigen Angriffe von Außen werde Nord- und Süddeutschland zusammenhalten. Herrn v. Münchhausen gegenüber weist Graf Bismarck in den schärfsten Ausdrücken den Vorwurf eines Bruches des Vertrags von Langensalza zurück.

Nach den offiziellen Zusammenstellungen, welche die statistische Centralcommission geliefert hat, betragen die Verluste der österreichischen Armee aus dem Feldzuge des letzten Jahres an Menschen in runder Summe gegeben 10,000 an Todten, 30,000 an Verwundeten und 42,000 an Vermißten und Gefangenen. Es stellt sich aber auch heraus, daß der Gesammteffektivbestand der beiden Armeen im Süden und Norden niemals höher als in 450,000 Mann bestand.

Berlin, 12. März. Die „Kreuzztg." schreibt: Wie wir hören, wird die Generaldiskussion im Reichstage morgen in jeden Falle geschlossen werden, und dann wird einige Tage Ruhe eintreten, um den verschiedenen Fractionen Gelegenheit zu verschaffen, sich über ihre Haltung in der Specialdiskussion zu verständigen.

Bei der Armee tritt vom ersten April eine Solderhöhung von 6 Pfennig pro Kopf und Tag ein.

Wiesbaden, 12. März. Der „Rh. Kur." erfährt aus „erprobter" Quelle, daß die Domänenangelegenheit zwischen der Krone Preußen und dem Herzog von Nassau definitiv geregelt sein solle. Herzog Adolph erhält 250,000 fl. jährliche Rente ausbezahlt und von den Domänen so viel, daß ungefähr noch einmal dieselbe Summe ihm als Erträgniß verbleibt.

Wien, 10. März. Nach den Erfahrungen im letzten Kriege hat man sich entschlossen, als integrirenden Bestandtheil des Geniecorps ein eigenes Eisenbahncorps zu organisiren, welches sich mit dem technischen Eisenbahnarbeiten so vertraut zu machen hätte, daß es im Kriegsfall im Stande wäre eine Eisenbahnlinie mit aller Beschleunigung zu zerstören oder wieder herzustellen und einen geregelten Bahntrieb zu leiten. Der Major Ghyczy vom Generalstab ist zum Chef des Corps ernannt, und die ihm zugetheilten Offiziere werden in dem Maße, als sie diesen Zweig des Dienstes sich zu eigen gemacht, gewechselt werden.

Wien, 11. März. Die schon begonnenen Festungsarbeiten sollen, wie es heißt, auf drei Monate eingestellt werden. Die Wiener sind über das Projekt der Befestigung sehr ungehalten und hinter der Vorstellung der Stadtbehörden steht die ganze Bevölkerung.

Wien, 13. März. Die „Presse" erfährt als einzig Verläßliches bezüglich des neuesten Standes der orientalischen Frage: Frankreichs Vorschlag auf Vereinigung Thessaliens, Epirus, Kandias mit Griechenland habe Englands Zustimmung nicht gefunden und sei auch in Wien nicht beifällig aufgenommen worden.

Ein **Wiener** Correspondent vernimmt Mittheilung von einem nach Pesth gelangten Schreiben Ludwig Kossuth's, datirt vom 27. Febr., welches sich ausführlich über die neue Situation Ungarns verbreitet. Kossuth meint, die Gesetze von 1848 hätten endlich den Sieg erringen müssen, hat aber nicht erwartet, daß das „Wiener Cabinet" so schnell und mit solcher Klugheit vorgehen werde. Es folgen weitere Auslassungen über die Bildung einer „Donau-Conföderation", die Nothwendigkeit, daß die Freiheit das Banner Ungarns bleibe rc. Von sich persönlich sagt er, daß er auf fremder Erde sterben werde. „Du weißt es, daß ich keine Amnestie annehmen kann, annehmen darf, und dann, was könnte ich dann noch nützen; Die bitteren Jahren der Verbannung haben meine Kraft gebrochen."

Pesth, 12. März. Der Kaiser ist heute angekommen. Von den Ministern, den Landtagsmitgliedern und einem zahlreichen und gewählten Publikum am Bahnhofe empfangen, hielt er unter dem unbegrenzten Jubel der Bevölkerung seinen Einzug durch die festlich geschmückten Straßen.

Pesth, 12. März. Ein russischer Emissär, bei dem man 130 Terrainskizzen fand, wurde bei Comorn verhaftet und auf die dortige Festung gebracht.

Bern, 6. März. Während England und Oesterreich die Erklärung abgegeben, ihren Beitritt zu dem von Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz abgeschlossenen internationalen Münzvertrag ernstlich in Erwägung zu ziehen, hat ihn die russische Regierung so eben auf das Bestimmteste für Rußland verweigert, weil dessen Münzwesen zu verschiedenartig sei, als daß es ohne große Interessen zu verletzen, zu einem System vereinigt werden könne.

Zürich. Die Kaiserin von Oesterreich hat dem hiesigen katholischen Hilfsverein 1000 Fr. gesendet, welche der Verein zur Ausstattung armer Konfirmanden ohne Unterschied der Konfession zu verwenden beschlossen hat.

Aus **Rom** wird eine komische diplomatische Verwicklung gemeldet. Der dortige preußische Gesandte, Herr von Arnim, hatte sich in einem Einspänner zum Kardinal Antonelli begeben wollen, wurde aber von einem Diener im Staatssekretariat zurückgewiesen, weil für Einspänner die Fahrt in den Vatikan untersagt ist. Herr v. Arnim mußte umkehren, verlangte aber sofort Aufklärung vom Kardinal Antonelli. Dieser antwortete, die Vorschriften hierüber seien ganz bestimmt, er könne nichts daran ändern und auch den Diener, welcher Herr v. Arnim zurückgewiesen, nicht strafen, da derselbe nur seine Schuldigkeit gethan habe. Der Gesandte berichtete hierauf nach Berlin, von wo er angewiesen wurde, eine Genugthung zu fordern und wenn sie ihm verweigert würde, seine Pässe zu verlangen. So berichtet das „Memorial Diplomatique."

Aus Calabrien wird dem „Pop. d'Italia" gemeldet, daß der Ex-Deputirte Donato Morelli, einer der reichsten dortigen Grundbesitzer, auf der Rückkehr von Florenz, zwischen Controne und Cire, von der Bande Palma abgefangen worden ist. Man verlangt für seine Freilassung 1- bis 200,000 L.

In **Italien** wird in nächster Zeit das Corps des Generalstabs eine Umgestaltung erleiden, indem statt des bisherigen Chefs ein Obercommandant ernannt wird. Für die Stabscapitäne wird eine militärische Hochschule errichtet, welche nach dem Turnus durchzumachen sein und deren Absolutorium das weitere Avancement bedingen wird.

Malta, 8. März. Die Kriegscorvette „Racer", welche am 2. ds. Kreta verlassen hatte, ist hier eingetroffen und bringt die Nachricht, daß die Kämpfe auf der Insel noch immer fortdauern. Der „Panhellenion" hatte abermals, trotz der großen Zahl der türkischen Kreuzer, die Blokade durchbrochen. Die Insurgenten weigern sich, die Bedingungen der Pforte anzunehmen.

Matamoros, 4. März. Kaiser Maximilian stand am 21. Febr. mit 10,000 Mann bei Queretaro. Der juaristische General Escobedo war 18 Meilen entfernt und wartete auf Verstärkungen, um eine Schlacht zu liefern. Auch Porfirio Diaz wartete auf Verstärkungen, um die Hauptstadt anzugreifen.

Landwirthschaftliches.

Das Abmähen von erfrorenem Roggen. Bekanntlich erfror in der zweiten Hälfte des Monats Mai 1866

in vielen Ländern und in diesen in vielen Gegenden der Roggen kurz vor der Blüthe. Er wurde vom Frost bald mehr bald weniger angegriffen. Nach dem „Prakt. Wochenblatt" hat es sich in Oesterreich am Besten bewährt, den stark beschädigten Roggen abzumähen und nochmals nachwachsen zu lassen. Der Wurzelstock war noch in voller Kraft und hatte, weil geschützt von Halmen und Erde, nicht gelitten. Die Halme wuchsen mit einer wunderbaren Schnelligkeit heran; das Feld stand bald wieder so mit Roggen bestanden da, wie zur Zeit des Frostes; freilich mußten die Halme etwas kürzer und schwächer bleiben und auch etwas kleinere Aehren treiben. Im Ganzen hatten die Landwirthe übrigens vom Frost kaum einen Schaden. Die erste Erndte lieferte eine große Quantität Futter, welches zu Häckfel geschnitten, vom Vieh gerne gefressen wurde. Dieses Futter hat gewiß den kleinen Ausfall bei der Körnererndte hinreichend ersetzt, wenn nicht gar ein Ueberschuß im Ertrag geliefert.

Warum gedörrter Leinsame bessere Erndten gibt. Diese Frage erörtert die „Zeitschrift für deutsche Landwirthe" wie folgt: „Zahlreiche Versuche ergaben die Thatsache, daß ein mit gedörrtem Lein besäetes Grundstück einen weit höhern, den doppelten und — statt $58^1/_2$ Pfund gehechelten Flachs 100 Pfund — Ertrag in Flachs lieferte, als ein mit ungedörrtem Lein in gewöhnlicher Weise besäetes. In Eldena dörrt man den Leinsamen bei 20 Grad R. und erfreut sich daselbst einer mehr als dreifachen Erndte. Höher darf die Temperatur nicht steigen, weil sonst zu befürchten ist, daß der Eiweißstoff des Samens gerinnt und die Keimkraft vernichtet wird. Durch das Dörren verliert der Lein reines Wasser (deßhalb geht er auch später auf, als der ungedörrte); er kann aber dafür aus dem Boden mehr Wasser aufnehmen, welches mit löslichen Bestandtheilen geschwängert ist. Dadurch gelange also mehr düngende Bodenbestandtheile in den gedörrten als in den ungedörrten Samen. Das Dörren bezweckt also lediglich eine Förderung der zukünftigen Wurzelbildung.

Kusel, 15. März. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 54 kr. Spelz 5 fl. 12 kr. Gerste 5 fl. 10 kr. Hafer 3 fl. 56 kr. Erbsen 4 fl. 18 kr. Wicken 3 fl. 36 kr. Kartoffel 1 fl. 36 kr. Ein Kornbrod 27 kr. Butter 28 kr. Eier 12 Stück 14 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtare frei. Weck, frei.

Zweibrücken, 14. März. Der Centner Waizen 7 fl. 22 kr. Korn 5 fl. 45 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Spelz 4 fl. 44 kr. Hafer 4 fl. 10 kr. Wicken 3 fl. 40 kr. Kartoffel 1 fl 24 kr. Erbsen 4 fl. 45 kr. Heu 1 fl. 45 kr. Stroh 1 fl. 12 kr. Weißbrod 3 Pfd. 19 kr. Kornbrod 6 Pfd. 27 kr.

Speyer, 12. März. Der Centner Waizen 7 fl. 25 kr. Korn 5 fl. 53 kr. Gerste 5 fl. 50 kr. Spelz 5 fl. 2 kr. Hafer 4 fl. 28 kr.

Frankfurter Börsencurse
vom 13. März 1867.

Pistolen.	fl.	9	46
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	52
Rand-Ducaten	fl.	5	34
20 Francs-Stücke	fl.	9	28
Engl. Sovereings	„	11	51
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein	„	1	45

Lohrindenversteigerung.



Bis Samstag den 23. März, Nachmittags 2 Uhr, werden im Schulhause zu Godelhausen die Lohrinden versteigert:

a) Aus dem Gemeindewald von Etschberg, geschätzt zu . . 100 Ctr.
b) Aus dem Gemeindewald von Haschbach, geschätzt zu 60 Ctr.
c) Aus dem Gemeindewald von Theisbergstegen, gesch. zu 80 Ctr.

zusammen . 240 Ctr.

Godelhausen, den 11. März 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[114¹/₃] Scheuermann.

Holz-Versteigerung.



I. Zu Niederkirchen den 20. März l. Irs., des Morgens um 10 Uhr,

a. aus dem Gemeindewald von Saal, Schlag Steinmetzloch:
23 eichene Baustämme 5. Klasse.

II. Zu Hoof, des Nachmittags um 1 Uhr;

b. aus dem Gemeindewald von da, Schlag Bambuschwald:
28 eichene Baustämme 3, 4. u. 5. Kl.;
1¹/₂ Klafter Eichen-Scheitholz;
3 „ „ Astprügelholz;
275 Eichen-Astwellen;
1150 buchene Bohnenstangen;
1¹/₂ Klafter buchen Scheitholz;
7³/₄ Klafter Buchen-Stangenprügel;
1025 Buchen-Prügelwellen.

Saal, den 4. März 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[101²/₂] Cullmann.

Holz-Versteigerung.

Am Dienstag, den 26. März l. Irs., Morgens 10 Uhr, werden zu Oberkirchen im Distrikt Röth

85 eichen Stämme, zusammen 2880 Cubikfuß enthaltend,

gegen Zahlungs-Ausstand versteigert. —

Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung im Locale von Jakob Altenhofer zu Oberkirchen statt. —

St. Wendel, 9. März 1867.
Der Bürgermeister,
[116¹/₃] Koster.

Verkauf.

Ein einstöckiges Wohnhaus, 36′ lang und 27′ breit, aus gutem eichenen Holz erbaut, ist auf den Abriß zu verkaufen, bei

Jakob Wiedenkofer,
zu Neunkirchen am Potzberg.

Leseverein zu Kusel.

Die Mitglieder werden hiemit an die unerläßliche Verpflichtung erinnert, die Bücher an dem zur Circulation bestimmten Tage dem Vereinsdiener einzuhändigen.

Gegen Säumige müßte im Interesse der Erhaltung des Vereines mit Ausschließung aus demselben vorgegangen werden.

Der Ausschuß
[117¹/₃] des Kuseler Lese-Vereins.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß sie auch fernerhin den

Saamenhandel

fortbetreibt — und empfiehlt sich den Bewohnern Kusels und Umgegend mit dem Bemerken, daß alle Sorten

Blumen- und Gartensämereien

stets frisch und gut bei ihr zu haben sind. — Um geneigten Zuspruch bittet

Elisabetha Dietrich,
[118¹/₂] Wittwe.

Ein Webstuhl für Leineweber ist zu verkaufen bei
[²/₂] **Peter Neu** in Diedelkopf.

Haus-Verkauf.



Ein neu erbautes zweistöckiges Wohnhaus mit vielen Räumlichkeiten, worin seit mehreren Jahren mit sehr gutem Erfolg Manufaktur-, Spezerei- und Mehl-Geschäft betrieben wurde, ist Familienverhältnisse halber, mit oder ohne Ladeneinrichtung aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Logis-Vermiethung.

In einem nah an der Stadt gelegenen Hause, an einer der belebtesten Straßen Kusels, sind 2 Zimmer mit Küche zu vermiethen; auch kann Keller, Speicher und ein Dachzimmer dazu gegeben werden. Das Ganze ist auch zu einem Laden geeignet. Wo? sagt die Expedition ds. Blts.

☞ Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von **Jos. Kleinschmidt** in Kusel.

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

☞ Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtetes Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

☞ Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [74

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 23. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 20. März.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den „**Pfälzer**" und der „**Neuen Didaskalia.**"

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit ergebenst einladen, werden wir stets bestrebt sein, die Tagesereignisse unsern geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen.

Der Abonnementspreis für den „**Pfälzer**" und der „**Neuen Didaskalia**" beträgt vierteljährlich **nur 48 kr.**

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 18 kr. erhalten, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis des „**Pfälzer**" die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Kusel, im März 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Welthändel.

München, 15. März. Die Antwort der Staatsregierung auf die Anfragen des besonderen Ausschusses der Kammer der Abgeordneten für die Militärorganisation ist erfolgt. Bezüglich des Recrutirungsgesetzes wird die baldmöglichste Vorlage eines solchen in Aussicht gestellt, durch eine so allgemeine Zusage aber freilich das Gesetz nur wenig gefördert. Die Regierung hält die 6jährige Dienstzeit und damit einen Bestand von 120,000 Mann für stehendes Heer und Reserve fest, woraus sich ein jährliches Büdget von 17½ Mill. excl. der Gendarmerie, mit dieser also etwa 19 Millionen und dadurch eine Steuererhöhung von 90— 100 pCt. entziffert. Hält die Staatsregierung an diesen Forderungen fest, so dürfte das Zustandekommen des Gesetzes sehr in Zweifel stehen.

München, 16. März. Der erste Ausschuß faßte in Bezug auf den Antrag des Abgeordneten Streit und Genossen, „die Aufhebung der gesetzlichen Beschränkungen des Zinsfußes" betr., folgenden Beschluß: „Hohe Kammer wolle an Se. Maj. die Bitte bringen, in thunlichster Bälde einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, durch welchen aus den Bestimmungen des bürgerlichen Rechtes über die Zinsen die nicht mehr zeitgemäßen Normen, wie namentlich die Beschränkungen des Zinsfußes, die Ausschließung von Zinsen über das alterum tantum und das Verbot des Anatocismus beseitigt werde. Während der Berathung bezeichnet der kgl. Regierungscommissär, Ministerialrath Dr. Weis, den Standpunkt des Staatsministeriums der Justiz zu dem vorliegenden Antrage dahin, daß dasselbe außer den aufgeführten Beschränkungen des Zinsfußes auch noch die weiteren, namentlich bezüglich des Verbots der Zinsen über das alterum tantum, des Anatocismus rc. beseitigt und gleichmäßige Bestimmungen über die gesetzlichen Zinse eingeführt wünsche, daß es aber glaube, dies geschehe besser im Wege eines Specialgesetzes, als im Landtagsabschiede. Es sei daher wünschenswerth, daß die Bitte um Vorlage eines derartigen Gesetzes an die Krone gerichtet werden möge. Diesen Weg wünsche das k. Staatsministerium namentlich deshalb, weil noch vor wenigen Jahren zwischen den beiden Kammern und in jeder derselben bedeutende Meinungsdifferenzen herrschten und die Kenntniß der jetzigen Anschauung für die Regierung sehr wünschenswerth sei. In dem eben angeführten Sinne sei das k. Staatsministerium gewillt, einen Gesetzentwurf in thunlichster Bälde in Vorlage zu bringen.

München, 16. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Ausschußantrag auf Ablehnung der Anträge auf allgemeine direkte Wahlen angenommen, ebenso der Antrag, den Verwaltungsgerichtshof betr. Der Minister des Innern erklärte, er sei für den Verwaltungsgerichtshof, könne aber heute keine dem Landtagsabschied vorgreifende Erklärung abgeben.

Augsburg, 14. März. Es scheint, daß heuer Mangel an Einstehern herrscht, denn von Seite der Conscriptionspflichtigen werden meist vor der Zeit, ja selbst mittelst des Telegraphen, Einsteher gesucht. Für Infanterie wird jetzt schon über 1100 fl., für Kavallerie 1800 fl. gezahlt. Auch im Kreise Mittelfranken stehen die Einsteher in hohem Preise, für einen voraussichtlich zur Infanterie abgestellt Werdenden würden über 1200 fl. bezahlt. — Aus der Rheinpfalz hört man gleichfalls, das Ersatzleute sehr gesucht und sehr rar sind.

Berlin, 13. März. Die Anstellung der ehemaligen hannover'schen Offiziere in der preußischen Armee ist nunmehr durch Ordre des Königs angeordnet, und die Vertheilung der Offiziere unter die verschiedenen Truppentheile wird unverweilt bekannt gemacht werden. Die Zahl dieser Offiziere ist eine sehr erhebliche; das Verzeichniß derselben besteht aus 40 Folioseiten. Dieselben sind unter alle Waffengattungen und alle Armeecorps vertheilt. Unter den so einrangirten Offizieren sind zahlreiche Namen des hannover'schen Adels vertreten.

Berlin, 15. März. Als Amendement zu dem Verfassungsentwurf sind in der national-liberalen Partei ferner angekündigt: die Feststellung eines Minimums von bürgerlichen und politischen Rechten, eine Verantwortlichkeit der Präsidenten der Bundes-Ausschüsse gegen den Reichstag, die jährliche finanzielle Entlastung der Bundesregierung.

Ein Berliner offiziöser Correspondent der „Weserzeitung" schreibt über die militärischen Vorbereitungen in Frankreich: „Daß Frankreich auf die im Werk begriffene Concentration aller deutschen Streitkräfte in der Hand Preußens nicht ohne die ernsteste Besorgniß blickt, leuchtet ein; allein

der Moment, um gegen diese so schnell und widerstandslos keinesfalls von dem französischen Kaiser erwartete Vereinigung einen wirksamen Einspruch zu erheben, ist von ihm einmal unwiderbringlich versäumt worden (der Moment als die Preußen vor Wien standen). Mindestens scheint der Kaiser indeß entschlossen, fortan nichts mehr zu versäumen, um sich auf einen etwaigen feindlichen Zusammenstoß mit dem neu wachsenden deutschen Reich vorzubereiten. Unmittelbar im Anschluß an die Verstärkung der preußischen Kavallerie ist auch für die französische Armee die Ordre erfolgt, die sämmtlichen schweren und Linien-Kavallerie-Regimenter von 5 auf 6 Eskadrons zu setzen. Ein viertes Chasseurs d'Afrique-Regiment befindet sich in eiliger Bildung begriffen; für die schleunigste Anfertigung der neuen Chassepotgewehre sind eine Menge Privatfabriken mit herangezogen worden, und beinahe täglich passiren große in Polen und Preußen aufgekaufte Pferdetransporte Berlin, um den durch die bezeichneten Maßregel bedeutend erhöhten Pferdebedarf der französischen Armee zu decken. Jedenfalls ist Napoleon III. ein viel zu gewiegter Politiker, um vor dem Eintreten in ein eisernes Würfelspiel mit dem neu zusammengefügten Deutschland nicht alle Chancen eines solchen Wagnisses sich zu vergegenwärtigen und die Gefahr gegen den möglichen Gewinn abzuwägen. Mit dem thatsächlichen Anschluß des deutschen Südens an den Norden würde für Frankreich aber die erstere in dem Maße in Aussicht auf die letztere überwiegen, daß gerade in dieser Vereinigung die sicherste Gewähr für die Erhaltung des Friedens und die Beseitigung jeder neuen Kriegsgefahr erkannt werden dürfte."

Wiesbaden, 14. März. Hier hat es in wirklich liberalen Kreisen einen peinlichen Eindruck gemacht, daß Braun in der Parlamentssitzung vom 14. März. eine Lobrede von Graf Bismarck gehalten bekommen hat. Fortschrittsmänner und Graf Bismarck, ist das nicht ein eigenthümliches Gespann?

Frankfurt, 14. März. Beunruhigende Gerüchte, welche über eine vorbereitende Mobilmachung der preußischen Armee verbreitet sind, finden ihre Erklärung in dem Umstande, daß vor einiger Zeit von dem Kriegsministerium die Anordnung getroffen ist, alle in der Ausrüstung der Armee durch den letzten Krieg entstandenen Lücken längstens bis zum 1. April ds. Js. durch Neuanschaffungen zu beseitigen, so daß an diesem Tage das preußische Heer in seiner Friedensstärke wieder vollkommen ausgerüstet, bez. schlagfertig sein wird. Offiziöse Mittheilungen haben dieß s. Z. angekündigt und die Maßregel kann um so weniger auffallen, als die preußische Regierung bekanntermaßen grundsätzlich die stete Schlagfertigkeit ihrer Armee gewahrt wissen will.

Frankfurt, 16. März. In einem Cabinetsschreiben des Königs von Preußen vom 11. März an die ständige Bürgerrepräsentation heißt es u. a.: Die Contribution sei zwar kriegsrechtlich begründet, allein der König wolle nicht, daß der Wohlstand einer deutschen jetzt preußischen Stadt gefährdet werde. Wenn nach sorgfältiger Prüfung es sich herausstelle, daß die Contribution der Stadt zur Last falle, so werde er dafür Sorge tragen, daß die Stadt nicht über das Maß hinaus belastet werde.

Triest, 14. März. Die „Triester Ztg." meldet, daß eine Verschlimmerung in dem Zustande der Kaiserin von Mexico eingetreten sei.

Eingesandt.

Ist die Lateinschule zu Kusel blos für die Söhne der Stadt? und nicht für die vom Lande? — Wer sind die Bauern-Lümmel, welche daheim besser dreschen sollten? — — Ein Blick auf die Diener im Staate, sind es mehr Söhne von Bauern, als Städter, nicht von Seelsorger zu reden. Ist ein Lehrer heute von Bauern-Abkunft, war er deßhalb immer Lümmel? Ohne Vetter Veit würde doch mancher statt Grammatik heute noch Ochsen treiben!

Ein Vater vom Lande.

Kaiserslautern, 19. März. Der Centner: Weizen 7 fl. 53 kr. Korn 5 fl. 50 kr. Spelzkern 7 fl. 42 kr. Spelz 5 fl. 33 kr. Gerste 5 fl. 45 kr. Hafer 4 fl. 13 kr. Erbsen 4 fl. 36 kr. Wicken 3 fl. 53 kr. Linsen 5 fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod 26 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Mobilien-Versteigerung.



Freitag den 22. März nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Kusel im Sterbhause lassen die Erben des allda verstorbenen Einnehmers Joseph Binger und dessen ebenfalls verlebten Ehefrau Josephine Aubert auf Credit versteigern:



2 Pferde, 5 Kühe, 3 trächtige Rinder, 24 Hühner, 4 Wägen mit Zugehör, 2 Eggen, 2 Pflüge, 1 Walze, 1 Windmühle, 3 Pferdsgeschirre, 10 Kühketten, 100 Centner Wiesenheu, 40 Ctr. Kornstroh, 340 Gebund Haferstroh, 220 Geb. Spelzenstroh, 150 Ctr. Kartoffeln, 2 Ctr. Kleesaamen, 60 Ctr. Hafer, 5 Wägen voll Rummeln, ferner eine Häckselbank, Fässer, Bütten, eine Waage, Wagner- und Stangenhölzer, altes Eisen, mehrere Tische, 2 Schränke, Kisten, sowie sonstiges Haus- u. Oeconomiegeräthe.

Kusel, den 14. März 1867.

[120²/₂] Heck, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.



Dienstag den 26. März nächsthin und am darauffolgenden Tag, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Osterbrücken in der Mühle, läßt Frau Elisabetha Müller von da, Wittwe des allda verstorbenen Müllers Jacob Rech, folgende Fahrnißgegenstände auf Borg versteigern, als:





2 Pferde mit Geschirr, — 2 schwere neue zweispännige Wägen, — Pflüge — Eggen und sonstiges Ackergeräth — 300 Centner Wiesenheu, — 100 Centner Grummet — 200 Centner Korn- und Haferstroh — 400 Centner Kartoffeln — 4 Betten — Tische, Stühle und Bänke — 2 Branntweinfässer von 1¹/₂ Fuder — 20 ditto von 300 bis 600 Liter — mehrere Oelfässer — eine Dreschmaschine u. s. w.

Die Pferde, Ackergeräthschaften, Heu, Stroh, Grummet und Kartoffeln kommen am ersten Tage Morgens zur Versteigerung.

Kusel, den 12. März 1867.

[115²/₂] Heck, k. Notär.

Fahrnißversteigerung.



Montag den 25. März 1867 Morgens 9 Uhr zu Schellweiler in der Wohnung des Versteigerers läßt Theobald Rübel, Ackersmann allda

2 Wagen, 2 Karren, 3 Pflüge, 2 Eggen, 1 neue Walze, 2 zweijährige Stiere, 1 Kuh, mit Kalb, 1 Pferd, 1 Stierkalb, 90 Cntr. Heu, 60 Cntr. Kornstroh, 50 Centner Futterstroh

auf Zahlungstermin versteigern.

A. A.

[123¹/₂] Pasquay, k. Notär.

Lohrindenversteigerung.



Bis Samstag den 23. März, Nachmittags 2 Uhr, werden im Schulhause zu Godelhausen die Lohrinden versteigert:

a) Aus dem Gemeindewald von Etschberg, geschätzt zu . . 100 Ctr.
b) Aus dem Gemeindewald von Haschbach, geschätzt zu 60 Ctr.
c) Aus dem Gemeindewald von Theisbergstegen, gesch. zu 80 Ctr.

zusammen . 240 Ctr.

Godelhausen, den 11. März 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[114²/₃] Scheuermann

Holz-Versteigerung Gemeinde Altenglan.



Samstag, den 23. März l. Jrs., Nachmittags um 1 Uhr werden zu Altenglan im Saale des dasigen Schulhauses aus nachbezeichneten Gemeindewald-Distrikten folgende Holzsortimente versteigert:

A. Distrikt Naßheck:

7 Eichene Baustämme;
2³/₄ Klafter Buchen Scheitholz;
3¹/₄ „ „ Prügelholz;
³/₄ „ Eichen Scheitholz;
2³/₄ „ „ Prügelholz;
950 Buchene Bohnenstangen;
1250 „ Wellen mit starken Prügeln;
50 „ Astwellen;
144 Eichene „

B. Distrikt Dümpel:

10¹/₄ Klafter Buchen Prügel und
1554 Geb. Schlagwellen.

Altenglan, 16. März 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[126] Cassel.

Bekanntmachung.



Auf Betreiben der kgl. Baubehörde zu Kaiserslautern werden Samstag den 30. l. Mts., Vormittags 10 Uhr, durch das unterfertigte Bürgermeisteramt in dessen Amtslocal —

117 Stück Pappelstämme und
9 Haufen Reiser und Astholz,

an der Glanstraße zwischen Rammelsbach und Altenglan lagernd, an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigliebhaber hiemit eingeladen werden.

Altenglan, den 18. März 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[132¹/₃] Cassel.

Holz-Versteigerung.



Mittwoch den 27. d. Mts., I. Zu Oberohmbach: des Morgens um 10 Uhr:

1) Aus dem Gemeindewalde von da:
36 eichen Baustämme 2. bis 5. Cl.
¹/₄ Klafter eichen Misselholz 3. Cl.
2) Aus dem Gemeindewalde von Niederohmbach:
15 kiefern Baustämme 4. u. 5. Cl.

II. Zu Krottelbach, Nachmittags 1 Uhr:

91 eichen Baumstämme 4. u. 5. Cl.;
6 „ Wagnerstangen.

Herschweiler, den 17. März 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[131] Morgenstern.

Lohrindenversteigerung zu Herschweiler.

Samstag den 30. d. Mts., des Nachmittags um 3 Uhr, wird dahier das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus den Waldungen nachgenannter Gemeinden öffentlich versteigert, als:

Gemeinde Albessen, geschätzt zu	60	Ctr.
„ H.-Pettersheim „	15	„
„ Konken „	100	„
„ Krottelbach „	80	„
„ Langenbach „	40	„
„ Niederohmbach „	30	„
„ Oberohmbach „	200	„

sämmtlich II. Qualität.

Herschweiler, den 18. März 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[125¹/₂] Morgenstern.

Lohrinden-Versteigerung.



Samstag den 30. d. Mts., um 10 Uhr Vormittags, wird zu Niederkirchen, bei dem Wirth Neubecker, das Ergebniß an Eichen-Lohrinden, aus den Waldungen der nachgenannten Gemeinden öffentlich versteigt.

1) Gemeinde	Saal,	circa	20 Ctr.
2) „	Bubach,	„	150 „
3) „	Hoof,	„	180 „
4) „	Marth,	„	70 „
5) „	Niederkirchen,	„	140 „
6) „	Osterbrücken,	„	130 „
7) „	Selchenbach,	„	100 „

Saal, den 16. März 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[122¹/₂] Cullmann.

Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ihm von hoher Königlicher Regierung der Pfalz, (Kammer des Innern) unterm 14. Februar und genehmigt durch das Königliche Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten in München unterm 25. Februar die **Concession** zur Führung einer

Buchhandlung

in der **Stadt Kusel** ertheilt wurde.

Diese meine vorläufige Anzeige hat vorzüglich den Zweck, meinen geehrten Geschäftsfreunden mitzutheilen, daß das hiesige Geschäft unter der Leitung meines Sohnes

Carl Keller

in der nämlichen Ausdehnung wie bisher wird fortgeführt werden.

Die Eröffnung der Buchhandlung werde ich später durch ein besonderes Circulär bekannt geben.

Lauterecken, 18. März 1867.

[124] ***J. Fr. Keller.***

Getragene Militärmäntel

per Stück 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. 30 kr. zu haben bei

[121⅓] **Carl Jung, Schneider in Kusel.**

Superphosphat (Sauerkalk) und Knochenmehl

aus der Ludwigshafer Dünger-Fabrik bei

[113²/₁₀] **Geschwister Binger.**

Französische Dachziegeln

fabrizirt und empfiehlt in bester Qualität

[52⁷/₁₀] ***J. Gilcher*** in Kusel.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Bisch aus Kusel.**

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7 q]

Leseverein zu Kusel.

Die Mitglieder werden hiemit an die unerläßliche Verpflichtung erinnert, die Bücher an dem zur Circulation bestimmten Tage dem Vereinsdiener einzuhändigen.

Gegen Säumige müßte im Interesse der Erhaltung des Vereines mit Ausschließung aus demselben vorgegangen werden.

Der Ausschuß

[117⅔] des Kuseler Lese-Vereins.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß sie auch fernerhin den

Saamenhandel

fortbetreibt — und empfiehlt sich den Bewohnern Kusels und Umgegend mit dem Bemerken, daß alle Sorten **Blumen- und Gartensämereien** stets frisch und gut bei ihr zu haben sind. — Um geneigten Zuspruch bittet

Elisabetha Dietrich,

[118²/₂] Wittwe.

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

in bekannter Güte und Vorzüglichkeit, bringen in empfehlende Erinnerung die Depôts: in **Kusel** bei **Ch. L. Blitt;** in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann.**

Pflastersteine

verkauft **P. Binger**

[128⅓] auf der Mühle.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 24. **Freitag,**

Pfälzer.

1867. **22. März.**

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 19. März. Die „Bayer. Ztg." schreibt: Die k. bayerische und die k. preußische Regierung haben am 22. August 1866 zu dem Friedensvertrag vom selben Tage einen Zusatzvertrag abgeschlossen, der am 26. August 1866 von Sr. Maj. dem König von Preußen und am 31. Aug. 1866 von Sr. Maj. dem König von Bayern ratifizirt worden ist. Beide Regierungen sind nunmehr übereingekommen, diesen Vertrag zu veröffentlichen. Derselbe lautet wie folgt: Art. 1. Zwischen Sr. Maj. dem Könige von Bayern und Sr. Maj. dem Könige von Preußen wird hiemit ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen. Es garantiren sich die hohen Contrahenden gegenseitig die Integrität des Gebiets Ihrer bezüglichen Länder und verpflichten Sich im Fall eines Krieges Ihre volle Kriegsmacht zu diesem Zweck einander zur Verfügung zu stellen. Art. 2. Se. Maj. der König von Bayern überträgt für diesen Fall den Oberbefehl über Seine Truppen Sr. Maj. dem König von Preußen. Art. 3. Die hohen Contrahenten verpflichten Sich, diesen Vertrag vorerst geheim zu halten. Art. 4. Die Ratification des unter dem heutigen Tage abgeschlossenen Friedensvertrages, also bis spätestens bis zum 3. k. M. Zur Urkund dessen haben die Eingangs genannten Bevollmächtigten diesen Vertrag in doppelter Ausfertigung am heutigen Tage mit ihrer Namensunterschrift und ihrem Siegel versehen. So geschehen Berlin, den 22. August 1866. Frhr. v. d. Pfordten. Graf v. Bray-Steinburg. v. Bismarck. v. Savigny.

München, 17. März. Die gestrige Abgeordnetensitzung, welche überhaupt die pikanteste in dieser ganzen Session war, führte am Schluß zu einem Intermezzo, das vielleicht eine Ministerkrise zur Folge haben könnte. Nachdem die, eine Reihe der wichtigsten socialen Fragen berührende Berathung des Crämer'schen Antrags über allgemeines Wahlrecht beendigt war, begründete der Abg. Edel seinen Antrag auf Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofs. Niemand meldete sich weiter zur Discussion, und der Präsident schloß denn dieselbe. Nun erst erhob sich der Justizminister Hr. v. Bomhard vom Ministertische aus mit einer seltsamen Vertheidigungsrede. Da der Gegenstand nicht in das Bereich des Ministers der Justiz, sondern in das des Ministers des Innern gehört, und da überdieß Hr. v. Bomhard sich in dieser Angelegenheit notorisch im Widerspruche mit seinen Collegen befindet (was man sogar während seines Redens wahrnehmen konnte), so erklärte der Präsident, nachdem der Justizminister geendet, die Discussion sofort wieder eröffnet; der Abg. Völk gab eine möglichst schneidende Erklärung gegen den Vorredner ab und der Minister des Handels, Hr. v. Schlör, verließ den Ministertisch in sehr bemerkbarer Weise, um seinen Sitz als Abgeordneter einzunehmen und hier gegen den Bomhard'sche Antrag abzustimmen. — Dies Auftreten des Herrn v. Bomhard in einer seiner Verwaltung nicht angehörenden Angelegenheit und zwar gegen die Ansicht aller übrigen Minister, worunter der des betr. Faches, dürfte übrigens diese dahin bringen, die Entlassung des Herrn v. Bomhard zu fordern oder ihre eigene Entlassung anzubieten.

Wie dem „N. Frdbl." von hier berichtet wird, ist das mit großer Spannung erwartete Resultat der hiesigen Eisenbahn-Conferenz bezüglich der Fahrpreisermäßigungen für Paris bekannt geworden und hat die allseitge Befriedigung erregt. Sämmtliche hiebei betheiligten Bahnen bewilligten nämlich vom 1. Mai an 25 Prozent für einzelne Besucher der Pariser Ausstellung und 50 Prozent für aus 300 Personen bestehenden Gesellschaften.

Berlin, 18. März. In der Debatte des Reichstages über das Bundesgebiet wies Graf Bismarck die von den Polen und den Nordschleswigern eingebrachten Proteste zurück und erklärte bezüglich Nordschleswigs, nur Oesterreich habe ein Recht, vertragsmäßig die Abstimmung in Nordschleswig zu verlangen. Die Grenzlinie werde nur nach dem Interesse Preußens gezogen werden und der abzutretende Theil werde jedenfalls kleiner sein, als man in Kopenhagen denke. Betreffs Luxemburgs bemerkte Graf Bismarck: Preußen verlange nicht den Eintritt Luxemburgs in den norddeutschen Bund, alle Mittheilungen der Zeitungen hierüber seien bodenlose Erfindungen. Auf eine Bemerkung des Herrn von Carlowitz über eine eventuelle Verbindung Süddeutschlands mit Frankreich erklärte Graf Bismarck: Die Beziehungen zwischen Nord und Süddeutschland seien vertragsmäßig verbürgt

Berlin, 20. März. Die „Prov.-Corresp." bemerkt zu den preußisch-süddeutschen, resp. den von Preußen mit Bayern und Baden abgeschlossenen Bündniß-Verträgen, welche jetzt veröffentlicht sind: Nachdem die Gründe der Geheimhaltung dieser Verträge jetzt geschwunden, sei Gewißheit vorhanden, daß die Mainlinie keine Grenzscheide sei und daß die nationale Einigung und nationale Kraft fester als je begründet seien. Hierin werden zugleich Deutschland und Europa die Bürgschaften des Friedens erkennen.

Koburg, 13. März. Eine heute erschienene Verordnung setzt den Betrag des den Reichstagsabgeordneten zu gewährenden Tagegeldes auf vier Thaler fest. Als Reisekosten-Entschädigung wird denselben das Personengeld für die erste Wagenklasse der Eisenbahn vergütet, überdieß auch die Befugniß ertheilt, den Aufwand für Transportmittel in Berlin zu geschäftlichen Zwecken zu liquidiren.

Hamburg, 16. März. Die „Hamb. Nachr." enthalten ein Privattelegramm aus Wien von heute, nach welchem die von Frankreich befürwortete Abtretung Kandias Seitens Oesterreichs keinen Widerspruch findet. Die Meldungen über Militäraufstellungen seien falsch, doch seien alle Vorkehrungen getroffen, um von keinem Ereignisse überrascht zu werden.

Paris, 14. März, Abends. Im gesetzgebenden Körper entwickelte heute Thiers in einer $3^{1}/_{2}$ stündigen Rede seine Interpellation über die Ereignisse in Deutschland und Italien. Er sagte, die Lage Europas und Frankreichs insbesondere sei ernst, der allgemeine Aufschwung der Rüstungen beweise es, aber man müsse ihr ohne Verwirrung in's Auge sehen. Diese Lage sei verursacht durch falsche Ideen, die sich in der europäischen Politik verbreitet. Ehemals habe die Politik Europas zur Grundlage das Gleichgewicht der Mächte gehabt, sie habe die kleinen Staaten geachtet, welche die Stöße zwischen den großen auffingen und lähmten. Diese Politik, welche die Größe Frankreichs ausmachte, sei nun ersetzt durch die neue Idee der Nationalitäten und der Massengestaltung der Völker, die denselben Ursprung und dieselbe Sprache haben. Daher rühre das Interesse, das man Polen gewidmet habe, daher die Anstrengungen, die man zur Gründung der Einheit Italiens gemacht. Der Ehrgeiz Preußens und Rußlands, welche die Idee der Nationalität benützen, sei eine Bedrohung Europas. Man müsse zurückkommen auf die Politik des Gleichgewichts (d. h. des Uebergewichts Frankreichs!). Auch auf die Freiheit müsse man sich stützen und dem Land einen größeren Antheil an der Leitung seiner Angelegenheiten gewähren. Die Rede wurde aufmerksam, aber schweigend angehört.

Paris, 15. März. Gestern wurde im gesetzgebenden Körper ein Gesetzentwurf niedergelegt, welcher die neuen Erfindungen, die Zeichnungen der Tuch- und Shawlfabriken u. s. w., die auf der großen Ausstellung figuriren werden, schützen soll. Dieser Schutz soll sich natürlich nur auf den ausgestellten Gegenstand und auf ein Jahr erstrecken. Jedes solche Patent kann ganz unentgeldlich erwirkt werden. Es wird ein solches Gesetz allen ausstellenden Industriellen höchst angenehm sein. Der Kaiser fährt fort, der Ausstellung die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Die Eröffnung am 1. April ist unzweifelhaft, wenn man auch nicht mit allen Arbeiten fertig ist. — Zur Feier des Geburtstages des kaiserlichen Prinzen wird man morgen auf den Trocadero mehrere hundert Minen sprengen lassen. — Prinz Napoleon wird am Sonntag bei Lateur-Dumoulin diniren. — Privatnachrichten aus Mexico zufolge haben noch kurz vor der gänzlichen Einschiffung der französischen Truppen Kämpfe stattgefunden, in denen einige französische Cavallerie-Schwadronen gänzlich von den Juaristen vernichtet wurden. General Castelnau ist vergangene Nacht in St. Nazaire angekommen. — Nach dem offiziösen „Pais" besteht ein mündliches Uebereinkommen zwischen Frankreich und England über die orientalische Frage. Diese beiden Mächte haben beschlossen, sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Türkei zu mischen, ebensowenig aber zu dulden, daß sich ein Anderer in dieselben menge. Das wäre allerdings der einfachste und vernünftigste Beschluß. Nach den Abendblättern wäre auch das Wiener Cabinet auf diesen Weg eingegangen.

Kusel, 22. März. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 58 kr. Spelz 5 fl. 15 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. — kr. Erbsen 4 fl. 24 kr. Wicken 3 fl. 40 kr. Kartoffel 1 fl. 40 kr. Ein Kornbrod 27 kr. Butter 28 kr. Eier 12 Stück 12 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei. Weck, frei.

Bekanntmachung.



Den 28. März nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, zu Herschweiler-Pettersheim vor dem großen Schulhause werden folgende Mobilien gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigert, als:

1 Kuh und 1 Wagen.

Kusel, den 22. März 1867.

[143] **Kipp**, kgl. Gerichtsbote.

Bekanntmachung.



Freitag den 29. März nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr zu Hüffler vor der Wohnung des Adjunkten Jakob Ohliger werden folgende Gegenstände gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert, als:



4 circa einhalbjährige Schweine, 2 Pferde, 1 Kuh, 1 anderthalbjähriges Rind, 4 Bierfässer, je circa 500 Liter enthaltend, 1 Haufen Dung, 3 Wirthstische, 1 Lehnbank, 12 Lehnstühle, 1 Tisch mit Pult.

Kusel, den 22. März 1867.

[$142^{1}/_{2}$] **Kipp**, kgl. Gerichtsbote.

Bekanntmachung.



Bis 27. März 1867, des Vormittags um 10 Uhr, werden zu Föckelberg im Schulhause aus dasigem Gemeindewald nachbezeichneten Holzsortimenten versteigert. Das Holz ist gut abfahren und eignet sich vorzüglich zu Eisenbahnschwellen.

1) 115 eichene Stämme 2., 3., 4., und 5. Classe.;
2) $5^{3}/_{4}$ Klft. eichen Missfelholz 4. Cl.;
3) 1 eichen Wagnerstange;
4) 21 Klafter eichen und buchen Scheitholz;
5) 221 Wellen;
6) 28 Klafter Stockholz.

Neunkirchen, den 20. März 1867.
Der Bürgermeister,
Weis.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung der Ortsstraße zu Odenbach werden folgende Arbeiten im Submissionswege an den Wenigstnehmenden vergeben.

1) Die Herstellung von 3,450 Quadratmeter Pflaster, veranschlagt im Ganzen zu . . 1380 fl.

2) Die Herstellung von 6 Durchlässen, veranschlagt im Ganzen zu . . 764 fl.

3) Die Lieferung von 621 Cubikmeter Diritsteine, veranschlagt im Ganzen zu 1656 fl.

Uebernahmslustige wollen ihre deßfallsigen für jeden Gegenstand gesondert zu machende Angebote versiegelt vor dem 28. dieses Monats hierorts einreichen.

Kostenanschlag, Pläne und Bedingnißheft liegen auf dem Bürgermeisteramt zu Odenbach zur Einsicht offen.

Odenbach, den 18. März 1867.
Das Bürgermeisteramt.

[$137^{1}/_{2}$] **Wallauer**.

Bekanntmachung.



Auf Betreiben der kgl. Baubehörde zu Kaiserslautern werden Samstag den 30. l. Mts., Vormittags 10 Uhr, durch das unterfertigte Bürgermeisteramt in dessen Amtslocal —

117 Stück Pappelstämme und
9 Haufen Reiser und Astholz,

an der Glanstraße zwischen Rammelsbach und Altenglan lagernd, an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigliebhaber hiemit eingeladen werden.

Altenglan, den 18. März 1867.
Das Bürgermeisteramt.

[$132^{2}/_{3}$] **Caßel**.

Lohrinden-Versteigerung.



Samstag den 30. d. Mts., um 10 Uhr Vormittags, wird zu Niederkirchen, bei dem Wirth Neubecker, das Ergebniß an Eichen-Lohrinden, aus den Waldungen der nachgenannten Gemeinden öffentlich versteigt.

1)	Gemeinde Saal,	circa	20 Ctr.
2)	„ Bubach,	„	150 „
3)	„ Hoof,	„	180 „
4)	„ Marth,	„	70 „
5)	„ Niederkirchen,	„	140 „
6)	„ Osterbrücken,	„	130 „
7)	„ Selchenbach,	„	100 „

Saal, den 16. März 1867.
Das Bürgermeisteramt.

[$122^{2}/_{3}$] **Cullmann**.

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Mobilien-Versteigerung.



Dienstag den 26. März nächsthin und am darauffolgenden Tag, jedesmal **Morgens 9 Uhr anfangend, zu Osterbrücken in der Mühle, läßt Frau Elisabetha Müller von da, Wittwe des allda verstorbenen Müllers Jacob Rech, folgende Fahrnißgegenstände auf Borg versteigern, als:**








2 Pferde mit Geschirr, — 2 schwere neue zweispännige Wägen, — Pflüge — Eggen und sonstiges Ackergeräth — 300 Centner Wiesenheu, — 100 Centner Grummet — 200 Centner Korn- und Haferstroh — 400 Centner Kartoffeln — 4 Betten — Tische, Stühle und Bänke — 2 Branntweinfässer von 1½ Fuder — 20 ditto von 300 bis 600 Liter — mehrere Oelfässer — eine Dreschmaschine u. s. w.

Die Pferde, Ackergeräthschaften, Heu, Stroh, Grummet und Kartoffeln kommen am ersten Tage Morgens zur Versteigerung.

Kusel, den 12. März 1867.

[115²/₂] **Heck,** k. Notär.

Wiesenversteigerung.



Freitag den 29. März nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Glan-Mühlbach, bei Wirth Knapp läßt Herr Friedrich J. Häuser, früher Verwalter daselbst, zur Zeit in Deny a. Rh. wohnend, auf Eigenthum versteigern:

59 Dez. Wiese in den Kreuzgärten, Mühlbacher Bannes, neben dem gewerkschaftlichen Garten.

Kusel, den 21. März 1867.

[141] **Heck,** k. Notär.

Licitation.



Freitag den 5. April nächsthin, Nachmittags 3 Uhr dahier zu Kusel bei Bierbrauer Hierthes werden durch den unterzeichneten hiezu commitirten k. Notär Heck auf Anstehen der Erben der dahier verstorbenen Eheleute Joseph Binger, im Leben k. Einnehmer, und Josephine Aubert, aus dem Nachlasse dieser Letzteren nachbezeichnete Immobilien abtheilungshalber versteigert, als:

1) Pl.-Nr. 148, 26 Dez. Fläche, Wohnhaus, Scheuer mit Stallungen, Pferdsstall, Schoppen, Hof, in der Landschaftsgasse zu Kusel, — wird in 2 Abtheilungen und im Ganzen ausgeboten. Zur ersten Abtheilung gehört das Wohnhaus mit Schoppen, Anbau daran und der obere Hof; zur zweiten die Scheuer, Pferdsstall und der untere Hof.
2) 44 Dez. oder 75 Ruthen Garten auf dem Lehen; — in 3 Theile und im Ganzen ausgeboten. Der obere Theil enthält 27 Ruthen 10 Fuß, der mittlere 29 Ruthen, der untere 18 Ruthen 90 Fuß.
3) 21 Dez. Garten unter dem Haselrech.
4) 36 Dez. Acker, — Bauplatz — am Hinterthor.
5) 105 Dez. oder 1 Morgen 30 Ruthen Wiese zwischen der Mühlberger Trift am Schnappberg.

Vorbeschriebene Immobilien im Banne von Kusel.

6) 22 Dez. Wiese im Heipweiler Wiesengrund, Bann Diedelkopf, in 3 Theile:
   der erste Theil nach Süden enthält 1 Morgen;
   der mittlere Theil 1 Morgen;
   der dritte Theil — die Dreispitze — zwischen der 2 Wege enthält 3 Viertel 21 Ruthen.
7) 40 Dez. Acker auf dem Mohrbacher Wald, Bann von Friedelhausen, nebst den Unterflächen von 375 Dez. Acker auf der Wolfskaut und aufm Kopf, nämlichen Bannes, ein Kalksteinlager bildend.
8) 91 Ruthen 70 Fuß Wiese mit der Concession zum Betriebe der Steinkohlengrube „Hoffnung" im Brühl, und 49 Ruthen 50 Fuß Holzung, die Birke, im Bann von Ruthweiler, preuß. Rheinprovinz.
9) 15 Morgen 23 Ruthen 60 Fuß Acker, Oedung, Weide und Ruine, Burg Lichtenberg und im Hahne, Bann von Burglichtenburg.
10) die Concession zum Betriebe eines Steinkohlenbergwerks auf der Gemarkung von Ehweiler, Grubenfels 1 Quadrat Kilometer 53 Hektaren, 50 Aren.

Kusel, den 21. März 1867.

Heck, k. Notär.

Fahrnißversteigerung.



Montag den 25. März 1867 Morgens 9 Uhr zu Schellweiler **in der Wohnung des** Versteigerers **läßt Theobald Nübel, Ackersmann allda**

2 Wagen, 2 Karren, 3 Pflüge, 2 Eggen, 1 neue Walze, 2 zweijährige Stiere, 1 Kuh, mit Kalb, 1 Pferd, 1 Stierkalb, 90 Cntr. Heu, 60 Cntr. Kornstroh, 50 Centner Futterstroh

auf Zahlungstermin versteigern.

A. A.

[123²/₂] **Pasquay,** k. Notär.

Lohrinden-Versteigerung.



Donnerstag den 28. März l. Js. des Vormittags 11 Uhr, wird auf der Amtsstube des unterfertigten Bürgermeisteramts das Lohrinden-Ergebniß im nachgenannten Gemeindewaldungen öffentlich versteigert:

1) Gemeinde Kusel, Schlag Hilgert circa . . 70 Centner;
2) Gemeinde Blebesbach Schlag Kipp circa . 100 Centner;
3) Gemeinde Ehweiler, Schlag Katzenrech circa 60 Centner;
4) Gemeinde Schellweiler, Schlag Wittau circa 30 Centner.

Kusel, den 18. März 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[139¹/₂] **Schleip.**

Garn-Versteigerung.



Freitag den 29. März l. Js. Nachmittags 3 Uhr, werden auf der Amtsstube des unterfertigten Bürgermeisteramts circa 500 Pfund häufenes Garn auf Zahlungs-Termin versteigert.

Kusel, den 20. März 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[138¹/₂] **Schleip.**

Lohrindenversteigerung.



Bis Samstag den 23. März, **Nachmittags 2** Uhr, **werden im Schulhause zu Godelhausen die Lohrinden versteigert:**

a) Aus dem Gemeindewald von Etschberg, geschätzt zu . . 100 Ctr.
b) Aus dem Gemeindewald von Haschbach, geschätzt zu 60 Ctr.
c) Aus dem Gemeindewald von Theisbergstegen, gesch. zu 80 Ctr.

zusammen . 240 Ctr.

Godelhausen, den 11. März 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[114³/₃] **Scheuermann**

Lohrindenversteigerung
zu Herschweiler.

Samstag den 30. d. Mts., des Nachmittags um 3 Uhr, wird dahier das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus den Waldungen nachgenannter Gemeinden öffentlich versteigert, als:

Gemeinde Albessen, geschätzt zu	60	Ctr.
„ H.-Pettersheim „	15	„
„ Konken „	100	„
„ Krottelbach „	80	„
„ Langenbach „	40	„
„ Niederohmbach „	30	„
„ Oberohmbach „	200	„

sämmtlich II. Qualität.

Herschweiler, den 18. März 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[125²/₂] **Morgenstern.**

Getragene Militärmäntel

per Stück 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. 30 kr. zu haben bei

[121²/₃] **Carl Jung**, Schneider in Kusel.

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig**, Broadway 200.
Colonel **Louis Burger**, Office 58 Bowery.
Dr. **Jul. J. Burian**, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck**, Goldarbeiter in Kusel. [7q]

Holz-Versteigerung.

Am Dienstag, den 26. März l. Jrs., Morgens 10 Uhr, werden zu Oberkirchen im Distrikt Röth

85 eichen Stämme, zusammen 2880 Cubikfuß enthaltend, gegen Zahlungs-Ausstand versteigert. —

Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung im Locale von Jakob Altenhofer zu Oberkirchen statt. —

St. Wendel, 9. März 1867.

Der Bürgermeister,

[116³/₃] **Koster.**

Verkauf.

Ein einstöckiges Wohnhaus, 36' lang und 27' breit, aus gutem eichenen Holz erbaut, ist auf den Abriß zu verkaufen, bei

Jakob Wiedenkofer,
zu Neunkirchen am Potzberg.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß sie auch fernerhin den

Saamenhandel

fortbetreibt — und empfiehlt sich den Bewohnern Kusels und Umgegend mit dem Bemerken, daß alle Sorten **Blumen- und Gartensämereien** stets frisch und gut bei ihr zu haben sind. — Um geneigten Zuspruch bittet

Elisabetha Dietrich,
[118²/₂] Wittwe.

Logis-Vermiethung.

In einem nah an der Stadt gelegenen Hause, an einer der belebtesten Straßen Kusels, sind 2 Zimmer mit Küche zu vermiethen; auch kann Keller, Speicher und ein Dachzimmer dazu gegeben werden. Das Ganze ist auch zu einem Laden geeignet. Wo? sagt die Expediton ds. Blts.

Leseverein zu Kusel.

Die Mitglieder werden hiemit an die unerläßliche Verpflichtung erinnert, die Bücher an dem zur Circulation bestimmten Tage dem Vereinsdiener einzuhändigen.

Gegen Säumige müßte im Interesse der Erhaltung des Vereines mit Ausschließung aus demselben vorgegangen werden.

Der Ausschuß
[117³/₃] des Kuseler Lese-Vereins.

Haus-Verkauf.



Ein neu erbautes zweistöckiges Wohnhaus mit vielen Räumlichkeiten, worin seit mehreren Jahren mit sehr gutem Erfolg Mannfaktur-, Spezerei- und Mehl-Geschäft betrieben wurde, ist Familienverhältnisse halber, mit oder ohne Ladeneinrichtung aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

---

10 Saug-Ferkel

(Bastard-Race) zu verkaufen bei

P. Binger auf der Mühle.

Gesuch.

Zwei tüchtige **Schuhmachergesellen** finden sofort gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Expedition ds. Blts.

Anzeige.

Spinn-Hanf und **Karren-Tragbänder** sind stets zu haben bei **Christian Gillmann.**

Pflastersteine

verkauft **P. Binger**
[128²/₃] auf der Mühle.

Ein Webstuhl für Leinenweber ist zu verkaufen bei
[²/₂] **Peter Neu** in Diedelkopf.

Cultus-Umlagen-listen

sind vorräthig in der Buchdruckerei von J. Kleinschmidt in Kusel.

Frankfurter Börsencourse
vom 20. März 1867.

Pistolen.	fl.	9	46
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	53
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	28
Engl. Sovereings . .	„	11	51
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№. 25. Mittwoch, 1867. 27. März.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia."**

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit ergebenst einladen, werden wir stets bestrebt sein, die Tagesereignisse unsern geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen.

Der Abonnementspreis für den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia"** beträgt vierteljährlich **nur 48 kr.**

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 18 kr. erhalten, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis des **„Pfälzer"** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Kusel, im März 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Welthändel.

München, 22. März. Nach fünfstündigen Debatten wurde in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten der Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe mit 87 gegen 44 Stimmen angenommen.

München, 23. März. Der Landtag ist bis auf weiteres vertagt worden. Der Gesetzgebungsausschuß und der Ausschuß für die Socialgesetze bleiben beisammen.

In der vergangenen Woche haben sich bei einem hiesigen Infanterieregiment nicht weniger als 15 oder 16 Freiwillige gemeldet, die sich dann ihre Ersatzmänner gestellt haben. Ob dieses in neuester Zeit so vielfach angewandte Manöver nach der Einführung des neuen Wehrgesetzes die gewünschte Wirkung thun und die jungen Leute wirklich vom Militärdienst befreien wird, ist eine große Frage und wir glauben fast, daß auf diese Weise überflüssig Geld verschwendet wird.

Würzburg, 22. März. Das Offiziercorps des 4., 7. und 10. k. b. Infanterieregiments beabsichtigt für sämmtliche im Kampfe bei Roßbrunn gefallenen Offiziere und Soldaten der bayerischen Armee und resp. der genannten Regimenter ein gemeinsames Denkmal auf dem dortigen Schlachtfelde zu errichten, welches, wo möglich, am Gedächtnißtage der Schlacht, den 26. Juli ds. J. kirchlich und militärisch eingeweiht werden soll.

Stuttgart, 23. März. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht den Wortlaut eines unterm 13. August zwischen Preußen und Württemberg abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisses. Derselbe ist identisch mit den mit den anderen süddeutschen Staaten abgeschlossenen Verträgen.

Berlin, 21. März. Ueber die Vertheilung der von der Landesvertretung als Nationalbelohnung bewilligten Dotationen für den Minister-Präsidenten und die fünf Generale sind bisher noch keine bestimmte Angaben in die Oeffentlichkeit gelangt. In politischen Kreisen will man wissen, daß dem Grafen Bismarck 400,000 Thlr., dem Kriegsminister 300,000 Thaler und den andern vier Generalen je 200,000 Thaler zugewiesen sind.

Berlin, 22. März. Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" begrüßt mit Befriedigung die Auslassungen der Wiener „Neuen freien Presse" über die Nothwendigkeit eine Allianz Oesterreichs und Preußens, indem sie hinzufügt, Oesterreich werde den treuesten Bundesgenossen finden, wenn es sich rückhaltslos an Preußen anschlösse und die nationale Entwicklung Deutschlands fördern wolle.

Berlin, 22. März. Zu des Königs Geburtstage sind [illegible]-Telegramme von den weitesten [illegible]sen, darunter von Paris und Petersburg, eingelaufen. [illegible]

Wien, 14. März. Die Landtage von Böhmen, Mähren und Krain sollen bis zum 6. April wieder einberufen werden. Die Einberufung des Reichsrathes ist für den 28. April in Aussicht genommen.

Wien, 18. März. Die Pariser „France" bestreitet auf das Entschiedenste die Richtigkeit der Nachricht, daß Frankreich an Holland das Anerbieten gestellt habe, ihm das Großherzogthum Luxemburg zu verkaufen, welches dann Frankreich an Preußen wieder abzutreten gedenke (?) gegen eine Grenzberichtigung. Nun kann ich aber auf das Bestimmteste erklären, daß die Sache sich wirklich so verhält. Auch ist es richtig, daß vorerst die holländische Regierung die Transaction abgelehnt hat, während Preußen zwar Luxemburg erwerben, aber nicht auf einem solchen Wege in dessen Besitz gelangen möchte. Die ablehnende Haltung Preußens und Hollands dem Anerbieten Frankreichs gegenüber schafft jedenfalls eine ernste Situation, denn das Tuilerienkabinet ist nicht in der Lage — der Schlußsatz der Rede von Thiers hat Dieß offen ausgesprochen — sich abermals einem Fiasko auszusetzen. Hier liegt also der Ansatz zu einer Komplikation die noch weit bedrohlicher ist, als die orientalische Angelegenheit, so schwierig diese ohne allen Zweifel sich gestaltet, trotzdem Oesterreich, Frankreich und Rußland bereit sind, bei der Pforte die Abtretung der Insel Kandia an Griechenland zu befürworten. Denn England ist diesem Programm nicht beigetreten.

Wien, 22. März. Laut Nachrichten aus Bukarest vom 21. ds. befürchtet man Unruhen daselbst, die Truppen erhielten Bereitschaft; die zum Besten der Kretenser arrangirte Theatervorstellung wurde untersagt. Gegen zahlreiche Bauern, welche unberechtigter Weise von der Kammer Grundbesitz verlangten, mußte Militär einschreiten. Nachdem mehrere verhaftet worden waren, war die Ruhe wieder hergestellt. A. Z.

Licitation.

Freitag den 5. April nächsthin, Nachmittags 3 Uhr dahier zu Kusel bei Bierbrauer Hierthes werden durch den unterzeichneten hiezu commitirten kgl. Notär Heck auf Anstehen der Erben der dahier verstorbenen Eheleute Joseph Singer, im Leben k. Einnehmer, und Josephine Aubert, aus dem Nachlasse dieser Letzteren nachbezeichnete Immobilien abtheilungshalber versteigert, als:

1) Pl.-Nr. 148, 26 Dez. Fläche, Wohnhaus, Scheuer mit Stallungen, Pferdsstall, Schoppen, Hof, in der Landschaftsgasse zu Kusel, — wird in 2 Abtheilungen und im Ganzen ausgeboten. Zur ersten Abtheilung gehört das Wohnhaus mit Schoppen, Anbau daran und der obere Hof; zur zweiten die Scheuer, Pferdsstall und der untere Hof.
2) 44 Dez. oder 75 Ruthen Garten auf dem Lehen; — in 3 Theilen und im Ganzen ausgeboten. Der obere Theil enthält 27 Ruthen 10 Fuß, der mittlere 29 Ruthen, der untere 18 Ruthen 90 Fuß.
3) 21 Dez. Garten unter dem Hasselrech.
4) 36 Dez. Acker, — Bauplatz — am Hinterthor.
5) 105 Dez. oder 1 Morgen 30 Ruthen Wiese zwischen der Mühlberger Trift, [illegible] Mühlwiesen im Banne von Kusel.
6) 224 Dez. Wiese im Heipweiler Wiesengrund, Bann Diedelkopf, in 3 Theilen:
der erste Theil nach Süden enthält 1 Morgen;
der mittlere Theil 1 Morgen;
der dritte Theil — die Dreispitze — zwischen den 2 Wegen, enthält 3 Viertel 21 Ruthen.
7) 40 Dez. Acker auf dem Mohrbacher Wald, Bann von Friedelhausen, nebst den Unterflächen von 375 Dez. Acker auf der Wolfskaut und aufm Kopf, nämlichen Bannes, ein Kalksteinlager bildend.
8) 91 Ruthen 70 Fuß Wiese mit der Concession zum Betriebe der Steinkohlengrube „Hoffnung" im Brühl, und 49 Ruthen 50 Fuß Holzung, die Birken, im Bann von Ruthweiler, preuß. Rheinprovinz.
9) 15 Morgen 23 Ruthen 60 Fuß Acker, Oedung, Weide und Ruine, Burg Lichtenberg und im Hahn, Bann von Burglichtenburg.
10) die Concession zum Betriebe eines Steinkohlenbergwerks auf der Gemarkung von Ehweiler, Grubenfeld 1 Quadrat Kilometer 53 Hektaren, 50 Aren.

Kusel, den 21. März 1867.
Heck, k. Notär.

Holz-Versteigerung.



Freitag, den 29. März 1867, Nachmittags 3 Uhr zu Kusel im Saale des Bierbrauer Koch, lassen die Eigenthümer des Waldes im Saupferch, Bann Kusel
3000 buchen Wellen,
2 Klafter buchen Scheitholz,
13 eichen Stämme,
9 buchen Stämme,
2 Hainbuchen,
2000 Bohnengerten,
2000 Erbsenreiser,
circa 80 Ctnr. Lohrinden
auf Zahltermin versteigern.

Unmittelbar darauf läßt Frau Karl Hierthes
100 buchen Wellen,
4 eichen Nutzholzstämme
aus ihrem Garten am Vogelsgesang versteigern.

Aus Auftrag:
[146] Pasquay, kgl. Notar.

Bekanntmachung.



Freitag den 29. März nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr zu Hüffler vor der Wohnung des Adjunkten Jakob Ohliger werden folgende Gegenstände gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert, als:





4 circa einhalbjährige Schweine, 2 Pferde, 1 Kuh, 1 anderthalbjähriges Rind, 4 Bierfässer, je circa 500 Liter enthaltend, 1 Haufen Dung, 3 Wirthstische, 1 Lehnbank, 12 Lehnstühle, 1 Tisch mit Pult.

Kusel, den 22. März 1867.
[$142^2/_2$] Kipp, kgl. Gerichtsbote.

Garn-Versteigerung.



Freitag den 29. März l. Js. Nachmittags 3 Uhr, werden auf der Amtsstube des unterfertigten Bürgermeisteramts circa 500 Pfund häufenes Garn auf Zahlungs-Termin versteigert.

Kusel, den 20. März 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[$138^2/_2$] Schleip.

Lohrinden-Versteigerung.



Donnerstag den 28. März l. Js. des Vormittags 11 Uhr, wird auf der Amtsstube des unterfertigten Bürgermeisteramts das Lohrinden-Ergebniß im nachgenannten Gemeindewaldungen öffentlich versteigert:

1) Gemeinde Kusel, Schlag Hilgert circa . . . 70 Centner;
2) Gemeinde Blebesbach Schlag Kipp circa . . 100 Centner;
3) Gemeinde Ehweiler, Schlag Katzenrech circa 60 Cenner;
4) Gemeinde Schellweiler, Schlag Wittau circa 30 Centner.

Kusel, den 18. März 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[$139_1/_2$] Schleip.

Holz-Versteigerung.



Montag und Dienstag den 8. und 9. April nächsthin, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, auf dem Stadthause zu Wolfstein, werden aus dem dasigen Gemeindewald, Schlag Oberwald und zuf. Ergebnisse pro $18^{66}/_{67}$ folgende Hölzer versteigert:

381 Eichen-Stämme 2. bis 5. Cl.,
171 „ Wagnerstangen,
11 „ Pflugsrehen,
10 „ Leiterbäume,
6 Hainbuchen-Nutzstangen,
17 Fichten-Gerüststangen,
2 Klafter Buchen-Scheitholz, 1. Cl.
$109^3/_4$ „ „ „ knorrig,
$25^2/_3$ „ „ Prügelholz,
$1^1/_4$ „ Eichen-Missjelholz 3. Cl. 5' lang,
$4^3/_4$ Klafter Eichen-Scheitholz 2. Classe 5' lang,
13 Klafter Eichen-Prügelholz 5' l.,
$^3/_4$ „ Kastanien-Prügelholz,
1 „ Hainbuchen-Scheitholz 2. Classe,
5[illegible] Klafter Hainbuchen-Prügelholz,
1 „ Maßholder-Scheitholz,
$^1/_4$ „ „ Prügelholz,
142,25 Buchen-Prügelwellen,
58,70 „ Astwellen,
35,54 Eichen „

Am ersten Tage wird das Nutzholz und am zweiten das Brennholz versteigert.

Unter dem Stammholz ist sehr viel zu Bahnschwellen tauchliches, dann zu Waguerholz vorzüglich geeignetes.

Der Schlag grenzt an die Lauterstraße und ist daher das sämmtliche Material sehr leicht abzufahren.

Wolfstein, den 25. März 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[$151^1/_2$] Krieger.

Frankfurter Börsencourse
vom 23. März 1867.

Pistolen	fl.	9	45
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	53
Rand-Ducaten	fl.	5	34
20 Francs-Stücke	fl.	9	28
Engl. Soverreings	„	11	51
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein	„	1	45
Preuß. Thaler	„	—	—
Russ. Imperiales	„	9	44
Dollars in Gold	„	2	27

Lohrinden-Versteigerung.

Samstag den 30. d. Mts., um 10 Uhr Vormittags, wird zu Niederkirchen, bei dem Wirth Neubecker, das Ergebniß an Eichen-Lohrinden, aus den Waldungen der nachgenannten Gemeinden öffentlich versteigt.

1) Gemeinde Saal, circa 20 Ctr.
2) " Bubach, " 150 "
3) " Hoof, " 180 "
4) " Marth, " 70 "
5) " Niederkirchen, " 140 "
6) " Osterbrücken, " 130 "
7) " Selchenbach, " 100 "

Saal, den 16. März 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[$122^{2}/_{2}$] **Cullmann.**

Bekanntmachung.

Am Donnerstag 4. April, Vormittags 9 Uhr beginnend, werden im hiesigen Stadthause aus nachgenannten Gemeindewald-Distrikten der Gemeinde **Baumholder**, folgende Holzsortimente zur meistbietenden öffentlichen Versteigerung gebracht:

1) aus Distrikt Heimbach
$17^{1}/_{4}$ Klafter Buchen Scheitholz,
$16^{1}/_{2}$ " " Knüppel,
48 " " Reiser;

hierauf

2) aus Distrikt Stubennickel
1 Birken-Stamm von 21' lang, 10" Durchmesser,
25 Kiefern-Stämme von 14 bis 29' länge, 5—12" Durchmesser,
$43^{3}/_{4}$ Klafter Kiefern Knüppel,
125 " " Reiser,
15 " Buchen "

sodann

3) aus Distrikt Billmog, Stubennickel, Reichmannsdell, Gärtelsdell, und Pfaffenrech,
25 Eichen Bau- u. Nutzholz-Stämme von 7—27' lang, 8—21" Durchmesser und zwar die Nr. 7, 26, 32, 35, 39, 40, 59, 114, 131, 135, 145, 149, 150, 160, 183, 186, 187, 190, 193, 306, 315, 325, 330, 334;

sodann

4) aus Distrikt Rothenberg
$^{3}/_{4}$ Klafter Eichen Knüppel,
2 " Buchen "
$85^{1}/_{4}$ " Kiefern "
59 " hart melirte Reiser,
219 " Kiefern Reiser;

und aus diesem letztgenannten Distrikte ferner

am Montag 8. April, Vormittags 9 Uhr, im Walde selbst
6 Eichen Bau- u. Nutzholz-Stämme von 8—19' lang, 10—17" Dm.,
152 Kiefern Bau- u. Nutzholz-Stämme von 10—35' lang, 5—15" Dm.,
72 Kiefern-Stangen von 4—5" Dm.

Baumholder, 23. März 1867.
Der Bürgermeister,
[$149^{1}/_{2}$] **Heil.**

Lohversteigerung.

Am Mittwoch den 10. April c, Vormittags 10 Uhr beginnend, wird auf hiesigem Bürgermeisterei-Amte die Lohausbeute aus den Gemeindewaldungen der Gemeinden der Bürgermeisterei **Baumholder** und zwar der Gemeinden Aulenbach, Ausweiler, Baumholder, Erzweiler, Frauenberg, Frohnhausen, Hammerstein, Mambäschel, Reichenbach und Ruschberg mit zusammen circa 360 Ctr. an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Steiglustigen, welche vorher von der Lohe Einsicht nehmen wollen, werden die betreffende Herrn Communal-Förster] Conrad hier, Röder in Mambächel, und Dietrich zu Ronnenberg, sowie die Waldhüter der einzelnen Gemeinden, auf Verlangen näheren Aufschluß geben.

Baumholder, 25. März 1867.
Der Bürgermeister,
[$150^{1}/_{2}$] **Heil.**

Bekanntmachung.

Am Montag 15. April c., Vormittags 9 Uhr beginnend, werden zu **Baumholder** aus den Gemeindewald-Distrikten Gärtel, an den Schlag Stubennikel anschließend, und außerdem Distrikt Gärtel an der Hirtenwiese, und Grashübel und zwar im Walde selbst, folgende Holzsortimente zur meistbietenden öffentlichen Versteigerung gebracht:

1) im Distrikt Gärtel an den Schlag Stubennickel anschließend
1 Kiefern-Stange von 4—5" Dm.
5 Lärchen-Stangen von 3—4" "
22 Lärchen-Gerten von 2—3" "
$109^{1}/_{2}$ Schock Lärchen- und Kieferngerten von 1—2" Durchmesser zu Dachlatten geignet,
79 Schock Lärchen- und Kieferngerten von 1" Durchm. (Bohnengerten,)
$14^{3}/_{4}$ Klafter Nadelholz Knüppel von 12' lang,
$20^{1}/_{2}$ Klafter Nadelholz-Reiser;

2) außerdem Distrikt Gärtel an der Hirtenwiese
5 Buchen Nutzholz-Stämme von 8 bis 27' lang und 7—13" Dchm.
$2^{1}/_{2}$ Klafter Buchen Scheit,
$4^{1}/_{2}$ " " Knüppel,
$3^{1}/_{4}$ " Kiefern "
22 " Buchen Reiser,
7 " Kiefern "

sodann

3) im Distrikt Grashübel Windfallholz
4 Kiefern Bau- und Nutzholz-Stämme von 26—30' lang, und 5—8" Durchmesser,
2 Kiefern Stangen von 3—4" Dm.,
$^{1}/_{4}$ Klafter Buchen Reiser,
1 " Kiefern Reiser.

Baumholder, 25. März 1867.
Der Bürgermeister,
[$148^{1}/_{2}$] **Heil.**

Holz-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt am 15. April, Morgens 8 Uhr in seinem Walde bei Eckersweiler
86 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz versteigern.

Bei guter Witterung findet die Versteigerung im Walde und bei schlechter bei Wirth Braun in Eckersweiler statt.

Kusel, den 27. März 1867.
[$152^{1}/_{2}$] **J. Wack.**

Strohhüte

zum waschen, färben und façoniren werden besorgt durch
[$147^{1}/_{3}$ **G. Fuchs.**

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat unter heutigem die Osterbrücker Mühle pachtweise übernommen und bittet die verehrlichen Kunden derselben um ferneren Zuspruch.

Osterbrücken den 21. März 1867.
F. Krauß.

Gesuch.

Zwei tüchtige **Schuhmachergesellen** finden sofort gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.
Wo? sagt die Expedition ds. Blts.

---

10 Saug-Ferkel

(Bastard-Raçe) zu verkaufen bei
P. Binger auf der Mühle.

Cultus-Umlagen-listen sind vorräthig in der Buchdruckerei von J. Kleinschmidt in Kusel.

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von **Jos. Kleinschmidt** in Kusel.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung der Ortsstraße zu Odenbach werden folgende Arbeiten im Submissionswege an den Wenigstnehmenden vergeben.

1) Die Herstellung von 3,450 Quadratmeter Pflaster, veranschlagt im Ganzen zu . . 1380 fl.

2) Die Herstellung von 6 Durchlässen, veranschlagt im Ganzen zu . . 764 fl.

3) Die Lieferung von 621 Cubikmeter Diritsteine, veranschlagt im Ganzen zu 1656 fl.

Uebernahmslustige wollen ihre deßfallsigen für jeden Gegenstand gesondert zu machende Angebote versiegelt vor dem 28. dieses Monats hierorts einreichen.

Kostenanschlag, Pläne und Bedingnißheft liegen auf dem Bürgermeisteramt zu Odenbach zur Einsicht offen.

Odenbach, den 18. März 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[137²/₂] Wallauer.

Bekanntmachung.



Auf Betreiben der kgl. Baubehörde zu Kaiserslautern werden Samstag den 30. l. Mts., Vormittags 10 Uhr, durch das unterfertigte Bürgermeisteramt in dessen Amtslocal —

117 Stück Pappelstämme und
9 Haufen Reiser und Astholz,

an der Glanstraße zwischen Rammelsbach und Altenglan lagernd, an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigliebhaber hiemit eingeladen werden.

Altenglan, den 18. März 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[132³/₃] Caßel.

Lohrindenversteigerung
zu Herschweiler.

Samstag den 30. d. Mts., des Nachmittags um 3 Uhr, wird dahier das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus den Waldungen nachgenannter Gemeinden öffentlich versteigert, als:

Gemeinde Albessen, geschätzt zu	60	Ctr.
„ H.-Pettersheim „	15	„
„ Konken „	100	„
„ Krottelbach „	80	„
„ Langenbach „	40	„
„ Niederohmbach „	30	„
„ Oberohmbach „	200	„

sämmtlich II. Qualität.

Herschweiler, den 18. März 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[125²/₂] Morgenstern.

Superphosphat (Sauerkalk)
und Knochenmehl

aus der Ludwigshafer Dünger-Fabrik bei
[113³/₁₀] **Geschwister Binger.**

Französische Dachziegeln

fabrizirt und empfiehlt in bester Qualität
[52⁹/₁₀] ***J. Gilcher*** in Kusel.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Bisch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter** in **Kusel.** [7 q]

Eine Haupt-Aufgabe

jedes denkenden Menschen, und ganz besonders des Familienvaters, ist wohl die Erhaltung seiner und der Seinigen Gesundheit. Bei Witterungs-Wechsel sind Erkältungen an der Tagesordnung; haben diese auch nicht immer einen ernsten Charakter, so verdient doch Erwähnung, daß unsere gefährlichsten Feinde als „Lungenleiden Hals-Entzündung, Schwindsucht ꝛc. oft in unbedeutenden Erkältungen ihren Ursprung finden. Jeder, selbst der unwesentlichste Husten greift die innern Organe an! Man erkläre daher allen catarrhalischen Erscheinungen, als Husten, Heiserkeit, ꝛc. sofort den Krieg und suche sie durch körperliche Pflege, warme Kleidung, mit Hülfe accreditirter Bundesgenossen zu bekämpfen. Zu diesem letztern glauben wir in erster Reihe die **„Stollwerck'**schen **Brust-Bonbons"** in Vorschlag bringen zu können, welche sich durch ihr mehr als 25-jähriges Bestehen ein Bürgerrecht und unbedingtes Vertrauen in allen Ländern erworben haben.

Es befinden sich Depôts, à 14 kr. per Paquet, in **Kusel** bei **Chr. Ludw. Blitt;** in **Baumholder** bei **Wilh. Conrad;** in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann.** [42c]

Erziehungsanstalt

mit Unterricht in allen Fächern, für Knaben und junge Leute, welche sich dem Handel widmen. Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprache, durch täglichen Umgang mit Franzosen und Engländern befördert. Pensionat zu billigen Preisen. Prospecte und Lehrplan franco vom Vorstand des **International - Instituts** in **Bruchsal** (Baden). [²/₂]

Ein junger Mann kann sogleich in Kost und Logis aufgenommen werden. Näheres bei der Expedition des Blts. [145¹/₂]

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann kann sogleich in einer Buchbinderei als Lehrling Aufnahme finden. Näheres in der Expedition des Blts.

Pflastersteine

verkauft **P. Binger**
[128³/₃] auf der Mühle.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 26. **Pfälzer.** 1867.

Freitag, 29. März.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den **„Pfälzer“** und der **„Neuen Didaskalia.“**

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit ergebenst einladen, werden wir stets bestrebt sein, die Tagesereignisse unsern geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen.

Der Abonnementspreis für den **„Pfälzer“** und der **„Neuen Didaskalia“** beträgt vierteljährlich **nur 48 kr.**

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 18 kr. erhalten, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis des **„Pfälzer“** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Kusel, im März 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Welthändel.

München, 25. März. Das Ministerium des Innern hat eine Revision jener polizeilichen Beschlüsse angeordnet, durch welche verschiedene Vereine (namentlich in der Pfalz) als politische Vereine erklärt und demgemäß der durch das Vereinsgesetz vorgeschriebenen Controle unterworfen worden sind. Dieser neuerlichen Anordnung liegt, wie man hoffen darf, die Erkenntniß zu Grunde, daß bei vielen dieser Vereine an die Stelle grundsätzlicher Opposition gegen die bestehenden staatlichen und sozialen Einrichtungen sehr achtbare Bestrebungen nach Erweiterung der Bildung ihrer Mitglieder getreten sind, insofern nicht überhaupt von vornherein ein unmotivirter Argwohn dabei im Spiel war.

Der „Nürnb. Anzeiger“ will wissen, daß der zwischen Preußen und Bayern abgeschlossene Vertrag noch einen wesentlichen Punkt enthalte, den nämlich, daß im Fall dem Vertrag die gesetzgebenden Faktoren nicht beitreten, Preußen auf seiner früheren Forderung, Abtretung eines bayerischen Gebietes mit 900,000 Seelen — wahrscheinlich die Pfalz — zu bestehen berechtigt sei.

Bei der bevorstehenden Armeeorganisation ist beabsichtigt, statt 22 Fußbatterien deren 20 beizubehalten und dieselben in 2 Festungsabtheilungen einzutheilen. Die Festungsartillerie hätte aus 4 Regimentern zu bestehen, à 9 Batterien zu 6 Stück Geschütz, indem für einen ersten Ausmarsch 216 Geschütze gerechnet sind. Die 4 Batterien des reitenden Artillerieregiments würden in 2 und die 4 Feldartillerieregimenter eingetheilt werden. Die Kavallerie hätte aus 2 Kürassier-, 2 Uhlanen- und 6 Chevauxlegers-Regimentern, à 5 Schwadronen, zu bestehen. Im Kriegsministerium hofft man die Artillerie bis Mitte des Sommers mit den neu gezogenen 4- und 6-Pfündern zum Theil bewaffnen zu können, so daß im Monate Juli auf dem Lechfelde 17 Batterien Schießübungen halten sollen.

Würzburg, 25. März. Es ist dahier unter dem Militär das Gerücht verbreitet, daß die dritte und vierte Division Befehl zum Marsch in die Rheinpfalz erhalten werde. Man muß abwarten, ob die Zukunft mit der Sage zusammen stimmen wird.

Karlsruhe, 26. März. Die „Karlsr. Ztg. zeigt an daß die Conferenz der süddeutschen Staaten zur Berathung von Maßregeln wider die Rinderpest sich bereits geeinigt hat, und die vereinbarten Vorschläge voraussichtlich zur Annahme gelangen werden.

Berlin, 25. März. Allem Anschein nach droht der Integrität des deutschen Bodens zunächst von Luxemburg her Gefahr. Die seit längerer Zeit umlaufenden Gerüchte von einer Abtretung Luxemburgs an Frankreich treten mit verstärktem Nachdruck wieder auf, und gewinnen einen gewissen Anhalt durch die auch von der „Kreuzzeitung“ beglaubigte Nachricht, daß der französische Divisionsgeneral Frossard, Adjutant des Kaisers, Mitglied der Commission für die Festungen, für die Küstenvertheidigung und für die öffentlichen Arbeiten sich in geheimer Mission nach Luxemburg begeben hat. Aus dem Umstande, daß unsere offiziöse Presse allen diesen beunruhigenden Gerüchten gegenüber fortwährend das tiefste Schweigen beobachtet oder diese große Angelegenheit mit souveräner Geringschätzung behandelt, schließt man bereits hie und da, daß unsere Regierung in dieser Frage den Ansprüchen Frankreichs doch nachgeben werden. Es wäre daher wohl endlich an der Zeit, wenn sich im Reichstag eine Stimme zu Gunsten des bedrohten deutschen Bodens erhöbe.

Luxemburg, 23. März. Der „Allg. Ztg.“ wird von einem Luxemburger geschrieben: In hiesiger Stadt cursiren so eben Gerüchte, welche auf die Bevölkerung, insbesondere den aufgeklärten Theil derselben, einen geradezu niederschmetternden Eindruck machen. Der geheime Vertrag zwischen Holland, Preußen und Frankreich wegen Abtretung Luxemburgs an Frankreich soll vollendete Thatsache sein. Nicht ohne schwere Besorgniß sei unser Staatsminister, Hr. v. Tornaco, aus dem Haag zurückgekehrt, dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, deren große Anhänglichkeit an das Luxemburger Volk bekannt ist, hätten beim Abschiede die Thränen in den Augen gestanden, und auf eine allerjüngste telegraphische Anfrage unserer Landesregierung an das holländische Ministerium, ob die beregte Convention, welche Luxemburg dem französischen Kaiserreich einverleibt, wirklich abgeschlossen sei, habe es eine bejahende Antwort, und zwar in der bestimmtesten Form, erhalten. Auch habe dieser Tage der hiesige preußische Festungsgouverneur Hr. v. Branchitsch

die Offiziere der Garnison bei der Parade von dieser Nachricht und dem bevorstehenden Abzug aus Luxemburg in Kenntniß gesetzt. Die „Kölner Zeitung" schreibt: „Der Handel ist jedenfalls schon ziemlich weit gediehen. Der König von Holland hat Schulden, er braucht Geld, und da er unabhängiger Souverän des Großherzogthums Luxemburg ist und sich für das Ländchen einen Käufer fand, so hat er es losgeschlagen. Vor 1866 wäre dieß wohl nicht möglich gewesen, denn Luxemburg gehörte zum deutschen Bunde und die Hauptstadt war Bundesfestung. Der bisherige deutsche Bund war aufgelöst, und folglich meint der König von Holland, er könne mit dem Großherzogthum thun und lassen was er wolle." Schließlich meint die „Köln. Ztg.": „Da Frankreich sich zur Sprengung der Festungswerke bereit erklärt zu haben scheint, so dürfte Preußen darauf verzichten, zweifelhafte Rechte auf die Spitze des Schwertes zu treiben; besonders da die Politik des französischen Cabinets während der letzten Zeit freundlich gegen Preußen gewesen ist, und die Erfolge Preußens die Franzosen im höchsten Grade eifersüchtig gemacht haben."

Wien, 23. März. Von hier schreibt man der „A. Z.": In der Stellung Oesterreichs zu der europäischen Staatengruppirung ist neuerdings eine, wie es jedoch scheint, von langer Hand vorbereitete Aenderung vor sich gegangen; wir meinen die Annäherung an Preußen. Ich glaube, Ihnen mit Bestimmtheit mittheilen zu können, daß eine solche Annäherung nicht bloß faktisch stattgefunden, sondern, daß ihr auch bereits eine positive Basis gegeben worden, so daß auf ein festes Zusammenhalten Oesterreichs und Preußens im Fall europäischer Verwicklungen mit Zuversicht zu rechnen ist. Diese Annäherung an Preußen ist älteren Datums als die Publikation des preußisch-bayerisch-badischen Schutz- und Trutzbündnisses, und es wäre daher die Annahme eine ungerechtfertigte, als sei unser Cabinet erst durch diese zu entgegenkommenden Schritten bewogen worden. Preußen behält in Deutschland freie Hand, und vielleicht schon die nächste Zukunft wird uns lehren, daß es seinerseits auch unserm Cabinet, falls dieses in die Lage kommen sollte, aus den orientalischen Wirren Nutzen zu ziehen, keine Hindernisse in den Weg legen wird."

Heinrich Fauß, Kaufmann von Quirnbach beabsichtigt mit Familie nach Nordamerika auszuwandern.

Mainz, 22. März. Weizen verkehrte während der Woche zu fest behaupteten Preisen, aber nur in kleinen Partien, da sowohl Angebot wie Begehr nicht sehr belangreich waren. Korn und Gerste blieben in derselben Richtung. Hafer eine Kleinigkeit fester. Zu notiren ist: Waizen 15 fl. 10 kr. bis 16 fl. Korn 11 fl. 30 bis 11 fl. 50 kr. Gerste 11 fl. 20 kr. Hafer 5 fl. 10 kr. In Rüböl stockt der Umsatz noch, eff. 22 fl. ohne Faß, per Mai 22 fl. 30 kr. bis 22 fl. 45 kr. mit Faß. Kohlsamen 16 fl. bis 16 fl. 30 kr. Mohnöl 42—46 fl. Leinöl 24 fl. Hülsenfrüchte ohne besondere Anregung. Bohnen 13 fl. Erbsen 10 fl. bis 10 fl. 30 kr. Linsen 10 fl. bis 17 fl. Wicken 9 fl. Deutscher Kleesamen 30 fl. bis 31 fl. Luzerne 27 fl. bis 29 fl. Repskuchen 68—72 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

177	Säcke	Weizen	16 fl.	2 kr.	per Sack von netto	200 Pfd.
60	„	Korn	à 10 „	58 „	„ „	180 „
—	„	Gerste	à — „	— „	„ „	160 „
27	„	Hafer	à 5 „	26 „	„ „	120 „

Kusel, 29. März. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 55 kr. Spelz 5 fl. 14 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 3 fl. 58 kr. Erbsen 4 fl. 24 kr. Wicken 3 fl. 42 kr. Kartoffel 1 fl. 36 kr. Ein Kornbrod 27 kr. Butter 28 kr. Eier 12 Stück 12 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei. Weck, frei.

Baumholder, 26. März. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 26 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 9 Sgr. — pf. Gerste 2 Thlr. 27 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 9 Sgr. — pf. Kartoffeln 28 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. —pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pf. Butter per Pfd. 7 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 4 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Speyer, 26. März. Der Centner Waizen 7 fl. 51 kr. Korn 5 fl. 51 kr. Gerste 5 fl. 53 kr. Spelz 5 fl. 20 kr. Hafer 4 fl. 39 kr.

Veräußerung des „Bockhofes."



Herr **Heinrich v. Galhau**, Rentner und Gutsbesitzer in Beaumarais bei Saarlouis, läßt sein im Banne von **Herschweiler** gelegenes **Hofgut, „den Bokhof"**, enthaltend 144 Tagwerke oder 192 Morgen, worunter 156 Morgen Ackerland und 26 Morgen Wiesen, **Montag den 8. April 1867** und am darauf folgenden Tage, Morgens 9 Uhr anfangend, zu Herschweiler bei Wirth **G. Drumm**, in Parzellen von 1 Morgen oder en bloc versteigern.

Zum Hofe gehört ein großer Kalksteinbruch mit 6 Kalköfen.

Bis zum Versteigerungstage kann das Hofgut auch aus freier Hand gekauft werden.

Am **Mittwoch und Donnerstag** des 10. und 11. April nächsthin, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend im genannten Wirthslocale werden noch weitere 104 Morgen Ackerland und 24 Morgen Wiese, zum Bockhofe gehörig, auf Anstehen von genanntem Herrn H. v. Galhau gegen den auf dem Bockhofe verlebten **Daniel Stalter**, dessen Wittwe und Kinder, wegen Nichtbezahlung des Steigpreises im conventionellen Zwangswege zur Versteigerung gebracht.

Kusel, den 27. März 1867.

[153½] **Heck**, k. Notär.

Licitation.

Freitag den 12. April nächsthin, **Nachmittags 4 Uhr** dahier zu **Kusel** bei **Wilhelm Dick** werden auf Anstehen der Kinder und Erben des dahier verlebten Tuchfabrikanten **Peter Finck**, und auf Anstehen von **Philipp Finck**, Tuchfabrikant dahier, durch unterzeichneten gerichtlich hiezu committirten Notär versteigert:



1) Pl.-Nr. 2207. $21\frac{2}{10}$ Dez. Fläche, ein zweistöckiges Fabrikgebäude mit Kesselhaus, Färberei und Hof, zu Kusel auf der Acht an der Straße gelegen.
2) Pl.-Nr. 2205. 13 Dez. Wiese auf der Acht neben Christian Matzenbacher, Pfad und Ph. Häuser.
3) Pl.-Nr. 2186. 8 Dez. Wiese allda neben Joh. Schmeißer, Frdr. Hoffmann und dem Bach.

[254] **Heck**, kgl. Notär.

Aufforderung.

Wer an den Nachlaß des zu **Kusel** verlebten Einnehmers **Joseph Binger** Forderungen zu machen hat oder etwas schuldet, wolle solches bei Herrn Einnehmer **Carl Binger** allda Behufs der Liquidation des besagten Nachlasses sofort anmelden. —

Kusel, den 28. März 1867.

[157½] **Heck**, k. Notär.

Versteigerung.



Mittwoch den 3. April 1867 Morgens 9 Uhr auf dem **Königreicherhof** läßt der Eigenthümer





24 Stück Rindvieh, worunter Kühe, Kalbinnen und Rinder, 2 ältere noch brauchbare Pferde und eine größere Quantität, Hafer, Spelz und Korn auf Zahlungstermin versteigern.

Aus Auftrag:

[160½] **Pasquay**, kgl. Notär.

Bekanntmachung.



Samstag den 6. April 1867, Vormittags 10 Uhr zu Herschweiler-Pettersheim vor dem großen Schulhause werden folgende Mobilien gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert:

1 Kiste, 1 schwarzwälder Wanduhr, 1 Windmühle, 1 Vorderpflug, circa 15 Centner Wiesenheu, circa 12 Centner Kornstroh und circa 3 Wagen voll Dung.

Kusel, den 29. März 1867.

[161] Kipp, kgl. Gerichtsbote.

Holz-Versteigerung.



Montag und Dienstag den 8. und 9. April nächsthin, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, auf dem Stadthause zu Wolfstein, werden aus dem dasigen Gemeindewald, Schlag Oberwald und zuf. Ergebnisse pro 18⁶⁶/₆₇ folgende Hölzer versteigert:

381 Eichen-Stämme 2. bis 5. Cl.,
171 " Wagnerstangen,
11 " Pflugsrehen,
10 " Leiterbäume,
6 Hainbuchen-Nutzstangen,
17 Fichten-Gerüststangen,
2 Klafter Buchen-Scheitholz, 1. Cl.
109³/₄ " " " knorrig,
25²/₄ " " Prügelholz,
1¹/₄ " Eichen-Misselholz 3. Cl. 5' lang,
4³/₄ Klafter Eichen-Scheitholz 2. Classe 5' lang,
13 Klafter Eichen-Prügelholz 5' l.,
³/₄ " Kastanien-Prügelholz,
1 " Hainbuchen-Scheitholz 2. Classe,
5³/₄ Klafter Hainbuchen-Prügelholz,
1 " Maßholder-Scheitholz,
¹/₄ " " Prügelholz,
142,25 Buchen-Prügelwellen,
58,70 " Astwellen,
35,54 Eichen "

Am ersten Tage wird das Nutzholz und am zweiten das Brennholz versteigert.

Unter dem Stammholz ist sehr viel zu Bahnschwellen tauchliches, dann zu Wagnerholz vorzüglich geeignetes.

Der Schlag grenzt an die Lauterstraße und ist daher das sämmtliche Material sehr leicht abzufahren.

Wolfstein, den 25. März 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[151¹/₂] Krieger.

Bekanntmachung.



Am Donnerstag 4. April, Vormittags 9 Uhr beginnend, werden im hiesigen Stadthause aus nachgenannten Gemeindewald-Distrikten der Gemeinde Baumholder, folgende Holzsortimente zu meistbietenden öffentlichen Versteigerung gebracht:

1) aus Distrikt Heimbach
17¹/₄ Klafter Buchen Scheitholz,
16¹/₂ " " Knüppel,
48 " " Reiser;

hierauf

2) aus Distrikt Stubennickel
1 Birken-Stam von 21' lang, 10" Durchmeser,
25 Kiefern-Stämme von 14 bis 29' länge, 5—12' Durchmesser,
43³/₄ Klafter Kiefern Knüppel,
125 " " Reiser,
15 " Buchen "

sodann

3) aus Distrikt Billmog, Stubennickel, Reichmannsdell, Gärtelsdell, und Paffenrech,
25 Eichen Bau- u. Nutzholz-Stämme von 7—27' lang, 8—21" Durchmesser und zwar die Nr. 7, 26, 32, 35, 39, 40, 59, 114, 131, 135, 145, 149, 150 160, 183, 186, 187, 190, 193 306, 315, 325, 330, 334;

sodann

4) aus Distrikt Rothenberg
³/₄ Klafter Eichen Knüppel,
2 " Buchen "
85¹/₄ " Kiefern "
59 " hart melirte Reiser,
219 " Kiefern Reiser;

und aus diesem letztgenannten Distrikte ferner

am Montag 8. April, Vormittags 9 Uhr, im Walde selbst
6 Eichen Bau- u. Nutzholz-Stämme von 8—19' lang, 10—17" Dm.,
152 Kiefern Bau- u. Nutzholz-Stämme von 10—35' lang, 5—15" Dm.,
72 Kiefern-Stangen von 4—5" Dm.

Baumholder, 23. März 1867.

Der Bürgermeister,

[149¹/₂] Heil.

Lohversteigerung.



Am Mittwoch den 10. April c., Vormittags 10 Uhr beginnend, wird auf hiesigem Bürgermeisterei-Amte die Lohausbeute aus den Gemeindewaldungen der Gemeinden der Bürgermeisterei Baumholder und zwar der Gemeinden Aulenbach, Ausweiler, Baumholder, Erzweiler, Frauenberg, Frohnhausen, Hammerstein, Mambächel, Reichenbach und Ruschberg mit zusammen circa 360 Ctr. an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

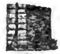
Steiglustigen, welche vorher von der Lohe Einsicht nehmen wollen, werden die betreffende Herrn Communal-Förster Conrad hier, Röder in Mambächel, und Dietrich zu Ronnenberg, sowie die Waldhüter der einzelnen Gemeinden, auf Verlangen näheren Aufschluß geben.

Baumholder, 25. März 1867.

Der Bürgermeister,

[150²/₂] Heil.

Bekanntmachung.



Am Montag 15. April c., Vormittags 9 Uhr beginnend, werden zu Baumholder aus den Gemeindewald-Distrikten Gärtel, an den Schlag Stubennickel anschließend, und außerdem Distrikt Gärtel an der Hirtenwiese, und Grashübel und zwar im Walde selbst, folgende Holzsortimente zur meistbietenden öffentlichen Versteigerung gebracht:

1) im Distrikt Gärtel an den Schlag Stubennickel anschließend
1 Kiefern-Stange von 4—5" Dm.
5 Lärchen-Stangen von 3—4" "
22 Lärchen-Gerten von 2—3" "
109¹/₂ Schock Lärchen- und Kieferngerten von 1—2" Durchmesser zu Dachlatten geignet,
79 Schock Lärchen- und Kieferngerten von 1" Durchm. (Bohnengerten,)
14³/₄ Klafter Nadelholz Knüppel von 12' lang,
20¹/₂ Klafter Nadelholz-Reiser;

2) außerdem Distrikt Gärtel an der Hirtenwiese
5 Buchen Nutzholz-Stämme von 8 bis 27' lang und 7—13" Dchm.
2¹/₂ Klafter Buchen Scheit,
4¹/₂ " " Knüppel,
3¹/₄ " Kiefern "
22 " Buchen Reiser,
7 " Kiefern "

sodann

3) im Distrikt Grashübel Windfallholz
4 Kiefern Bau- und Nutzholz-Stämme von 26—30' lang, und 5—8" Durchmesser,
2 Kiefern Stangen von 3—4" Dm.,
¹/₄ Klafter Buchen Reiser,
1 " Kiefern Reiser.

Baumholder, 25. März 1867.

Der Bürgermeister,

[148²/₂] Heil.

Holz-Versteigerung.



Der Unterzeichnete läßt am 15. April, Morgens 8 Uhr in seinem Walde bei Ecdersweiler

86 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz versteigern.

Bei guter Witterung findet die Versteigerung im Walde und bei schlechter bei Wirth Braun in Ecdersweiler statt.

Kusel, den 27. März 1867.

[152²/₂] J. Wack.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sich in hiesiger Sdt als

Uhrmacher

etablirt hat und empfiehlt sein wohlassortirtes Lager aller Gttungen Taschenuhren in Gold und Silber neuester Façon und vorzüglicher Arbeit, nebst einer geschmackvollen Auswahl Pendeluhren zu den billigsts Preisen.

Auch empfehle ich mich in allen in diesem Fache vorkommenden Reparaturen unter Zusicherung bester Bedienung.

Kusel, den 28. März 1867.

Philipp Fritz,
wohnhaft bei Herrn Metzger, Tuchfabrikant.

[156½]

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der unterzeichnete erlaubt sich einem geehrten Publikum hier und auswärts die ergebenste Anzeige zu machen, daß er von nun an sein Geschäft als

Kleidermacher

dahier eröffnet hat, wobei er darauf aufmerksam maht, daß er stets bemüht sein wird, durch reelle und gute Bedienung sich das Wohlwollen seiner geehrten Kunden zu erwerben. Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, empfiehlt sich

Kusel, den 28. März 1867.

Philipp Müller,
wohnhaft bei Herrn Reiß, Bader.

[155½]

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7q]

Empfehlung.

Die Unterzeichnete beehrt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie das **Bügeln**, sowie **Glaçe-Handschuhwaschen** vollständig erlernt hat und nunmehr auf eigene Rechnung betreibt. Dieselbe empfiehlt sich daher einem verehrlichen hiesigem sowie auswärtigen Publikum zu diesen Arbeiten aller Art, in und außer dem Hause, wobei sie sich bemühen wird, alle Aufträge schnell und reinlich zu besorgen. Um geneigten Zuspruch bittet

[158½] **Katharina Hoffmann.**

Selterser Wasser

per Flasche 12 kr. Bei Abnahme von 10 und 25 Flaschen entsprechenden Rabatt, sind in frischer Füllung vorräthig bei

Gebrüder Römmig.

Leere Flaschen werden zurückgenommen und mit 3 Kreuzer vergütet. [156,1]3]

Strohhüte

zum waschen, färben und façoniren werden besorgt durch

[147⅓ **G. Fuchs.**

Drei junge Leute werden in Kost und Logis genommen. Auch ist ein möblirtes Zimmer abzugeben bei **Jacob Bodlenner**

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann kann sogleich in einer Buchbinderei als Lehrling Aufnahme finden. Näheres in der Expedition des Blts.

Ein junger Mann kann sogleich in Kost und Logis aufgenommen werden. Näheres bei der Expedition des Blts. [145½]

Gesuch.

Zwei tüchtige **Schuhmachergesellen** finden sofort gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Expedition ds. Blts.

Cultus-Umlagenlisten

sind vorräthig in der Buchdruckerei von J. Kleinschmidt in Kusel.

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von **Jos. Kleinschmidt** in Kusel.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 27. Mittwoch.

Pfälzer.

1867. 3. April.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. April begann ein neues Abonnement auf den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia."**

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit ergebenst einladen, werden wir stets bestrebt sein, die Tagesereignisse unsern geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen.

Der Abonnementspreis für den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia"** beträgt vierteljährlich **nur 48 kr.**

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 18 kr. erhalten, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis des **„Pfälzer"** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Kusel, im April 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Welthändel.

München, 28. März. Als bestimmt läßt sich heute mittheilen, daß der k. Kriegsminister, Generalmajor Frhr. v. Pranckh, in Folge der Verzögerung, welche der Gesetzentwurf bezüglich der Militärorganisation erfahren, beziehungsweise des Widerstandes, welchen derselbe gefunden hat, dem König ein Entlassungsgesuch eingereicht hat. Die Entschließung des Monarchen ist jedoch weder auf dieses Gesuch, noch bezüglich der schwebenden Ministerfrage überhaupt erfolgt, vielmehr sind die Verhandlungen, welche deßhalb und, wie es scheint, nach verschiedenen Seiten angeknüpft wurden, noch nicht beendet. Als Nachfolger des Frhrn. v. Pranckh wird von der einen Seite Hr. Oberst v. Maillinger (Commandant des 9. Infanterieregiments Wrede), von der andern Oberst Graf von Bothmer genannt, doch sollen die Chancen für Herrn v. Maillinger günstiger stehen. — Die Conscription ist nach dem alten Heeresergänzungsgesetze vorgenommen worden und werden die nach demselben abgestellten Rekruten jetzt an die Regimenter vertheilt. Nun hören wir aber, daß diejenigen, welche sich bei der dießjährigen Conscription zwar freigeloost haben, aber feldbienfttauglich befunden worden sind, am 1. Juli d. Js. einberufen werden sollen, um vorläufig abexerzirt zu werden. Im Spätsommer sollen dann mehrere Uebungslager aufgeschlagen werden mit dem Hauptzweck der Einübung im Schießen. — Da wir heute über lauter militärische Angelegenheiten geschrieben haben, so wollen wir denn auch unsern Bericht mit einer ebenfalls militärischen und zwar sehr bedeutsamen Nachricht schließen, die uns heute aus einer Quelle zukommt, die wir Ursache haben, für ziemlich sicher zu halten. Nach derselben würde und zwar in Folge der im bayerischpreußischen Schutz- und Trutzbündnißvertrage vereinbarten militärischen Uebereinkunft demnächst ein preußischer General hier eintreffen und seinen Platz im Kriegsministerium einnehmen, wogegen sich gleichzeitig ein bayerischer General nach Berlin begeben würde, um einen Wirkungskreis im preußischen Kriegsministerium zu erhalten. Ueber die schwerwiegende Bedeutung eines solchen Schrittes, über dessen Bestätigung schon die nächste Zeit entscheiden muß, brauchen wir wohl nichts hinzuzufügen.

— 28. März. Es verlautet aus ziemlich unterrichteter Quelle, daß von Seite der Geistlichkeit beider Confessionen eine Adresse an den König vorbereitet werde, in welcher dieselbe bittet, dem Ausschlusse der Geistlichen von der Volksschule, welchen bekanntlich die Linke der zweiten Kammer verlangt, nicht stattzugeben. Ich referire einfach über die Thatsache, da voraussichtlich der Landtag bei seinem nächsten Zusammentritte die Schulfrage wieder in das Bereich seiner Thätigkeit ziehen und die ministeriellen Vorlagen erwarten wird.

Ulm, 25. März. Unsern Bahnhof passirte heute Vormittag mit dem Wien-Pariser Eilzug ein Unternehmer aus Wien mit hundert Personen. Er reist nach Paris zur Ausstellung. Seine Begleitung besteht aus Kellnern, Kellnerinnen und — Balldamen.

Triest, 29. März. Die Levantepost ist mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 22. d. Mts. hier eingetroffen. Der „Levant Herald" meldet: Die Pforte hat die Forderungen des Vicekönigs von Aegypten abgelehnt, worauf dieser mit der Abberufung der ägyptischen Truppen von Kandia und mit Verweigerung des Tributs drohte. Nubar Pascha hofft jedoch mit Unterstützung des französischen Gesandten in Konstantinopel zu reussiren.

Pesth, 30. März. Durch eine kaiserliche Entschließung ist in Ungarn die Gendarmerie aufgehoben und deren Wirksamkeit den Landes- und Municipalbehörden übertragen worden.

Der „Moniteur" scheint bezüglich des Befindens des kaiserlichen Prinzen nicht die Wahrheit sagen zu wollen. Zuverläßige Berichte schildern den Zustand des „Kindes von Frankreich" als Besorgniß erregend. Die Kaiserin, von innerer Angst getrieben, eilte am 19. März nach der Kirche „Notre Dame de Victorie", in deren Seitenkapelle eine von ihr gestiftete silberne Lampe brennt, und lag dort lange Zeit im Gebet vor dem Altar. Der Kaiser soll sich in einer sehr übeln und traurigen Stimmung befinden. Eine längere und gefährliche Krankheit des Prinzen würde den Vater rasch altern. Der „Köln. Ztg." zufolge leidet der kaiserliche Prinz an einer Entzündung der Knochenhaut. Das Fieber, von welchem der „Abend-Moniter" spricht, war so stark geworden, daß man ein Nervenfieber befürchtete; die Aerzte verblieben die ganze Nacht am Krankenbette des Prinzen. — Bei der zweiten Operation einer neugebildeten Geschwulst weigerte sich der Prinz, sich chloroformiren zu lassen, wie die Mutter

wünschte. Der „Constitut.“ versichert, die Aerzte stellen nunmehr die vollständige Heilung in nahe Aussicht. Die abergläubischen Pariser sehen jedoch in dem Umstande, daß der berühmte Kastanienbaum im Tuileriengarten auch dieses Jahr, bereits zum zweitenmal, am 20. März seinen Blätterschmuck nicht angelegt hatte, kein gutes Zeichen für die Napoleoniden.

Kaiserslautern, 2. April. Der Centner: Weizen 7 fl. 46 kr. Korn 5 fl. 47 kr. Spelzkern 7 fl. 33 kr. Spelz 5 fl. 35 kr. Gerste 5 fl. 40 kr. Hafer 4 fl. 14 kr. Erbsen 4 fl. 29 kr. Wicken 3 fl. 42 kr. Linsen 5 fl. 7 kr. 3 Kilgr. Kornbrod 26 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Baumholder, 2. April. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 23 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 8 Sgr. 6 pf. Gerste 2 Thlr. 28 Sgr. — pf. Hafer 3 Thlr. 13 Sgr. — pf. Kartoffeln 28 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. — pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pf. Butter per Pfd. 8 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 4 Sgr. — pf. Kornbrod 7 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Mainz, 29. März. Das Geschäft während der Woche war nicht belebt, im Großhandel ging nur wenig um und der Lokalbedarf griff auch nicht sehr stark zu. Zu notiren ist: Waizen 15 fl. bis 15 fl. 15 kr. Korn 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 45 kr. Gerste 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 20 kr. Hafer 5 fl. 5 kr. bis 5 fl. 10 kr. Rüböl bleibt vernachlässigt, eff. 21 fl. 45 kr. bis 22 ohne Faß, per Mai 22 fl. 30 kr. mit Faß. Kohlsamen 16 fl. bis 16 fl. 30 kr. Leinöl 24 fl. Mohnöl 42—45 fl. Kleesamen wenig verändert, deutscher 30 fl. bis 31 fl. Luzerne 28 fl. bis 29 fl. Bohnen 12 fl. 30 kr. bis 13 fl. Erbsen 10 fl. bis 10 fl. 30 kr. Linsen 9 fl. 30 kr. bis 17 fl. Wicken 9 fl. Repskuchen 68—72 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

129	Säcke Weizen	15 fl.	58 kr.	per Sack	von netto	200 Pfd.
94	„ Korn	à 10 „	39 „	„	„	180 „
2	„ Gerste	à 9 „	30 „	„	„	160 „
12	„ Hafer	à 5 „	36 „	„	„	120 „

Licitation.

Freitag den 5. April nächsthin, Nachmittags 3 Uhr dahier zu **Kusel** bei Bierbrauer **Hierthes** werden durch den unterzeichneten hiezu commitirten kgl. Notär **Heck** auf Anstehen der Erben der dahier verstorbenen Eheleute **Joseph Binger,** im Leben k. Einnehmer, und **Josephine Aubert,** aus dem Nachlasse dieser Letzteren nachbezeichnete Immobilien abtheilungshalber versteigert, als:

1) Pl.-Nr. 148, 26 Dez. Fläche, Wohnhaus, Scheuer mit Stallungen, Pferdsstall, Schoppen, Hof, in der Landschaftsgasse zu Kusel, — wird in 2 Abtheilungen und im Ganzen ausgeboten. Zur ersten Abtheilung gehört das Wohnhaus mit Schoppen, Anbau daran und der obere Hof; zur zweiten die Scheuer, Pferdsstall und der untere Hof.
2) 44 Dez. oder 75 Ruthen Garten auf dem Lehen; — in 3 Theilen und im Ganzen ausgeboten. Der obere Theil enthält 27 Ruthen 10 Fuß, der mittlere 29 Ruthen, der untere 18 Ruthen 90 Fuß.
3) 21 Dez. Garten unter dem Haselrech.
4) 36 Dez. Acker, — Bauplatz — am Hinterthor, **in 4 Theilen.**
5) 105 Dez. oder 1 Morgen 30 Ruthen Wiese zwischen der Mühlberger Trift am Schnappberg.

Vorbeschriebene Immobilien im Banne von Kusel.

6) 224 Dez. Wiese im Heipweiler Wiesengrund, Bann Diedelkopf, in 3 Theilen:
der erste Theil nach Süden enthält 1 Morgen;
der mittlere Theil 1 Morgen;
der dritte Theil — die Dreispitze — zwischen den 2 Wegen, enthält 3 Viertel 21 Ruthen.
7) 40 Dez. Acker auf dem Mohrbacher Wald, Bann von Friedelhausen, nebst den Unterflächen von 375 Dez. Acker auf der Wolfskaut und aufm Kopf, nämlichen Bannes, ein Kalksteinlager bildend.
8) 91 Ruthen 70 Fuß Wiese mit der Concession zum Betriebe der Steinkohlengrube „Hoffnung“ im Brühl, und 49 Ruthen 50 Fuß Holzung, die Birken, im Bann von Ruthweiler, preuß. Rheinprovinz.
9) 15 Morgen 23 Ruthen 60 Fuß Acker, Oedung, Weide und Ruine, Burg Lichtenberg und im Hahn, Bann von Burglichtenburg.
10) die Concession zum Betriebe eines Steinkohlenbergwerks auf der Gemarkung von Ehweiler, Grubenfeld 1 Quadrat Kilometer 53 Hektaren, 50 Aren.

Kusel, den 21. März 1867.

Heck, k. Notär.

Veräußerung des „Bockhofes.“



Herr Heinrich v. Galhau, Rentner und Gutsbesitzer in Beaumarais bei Saarlouis, läßt sein im Banne von **Herschweiler** gelegenes **Hofgut, „den Bokhof“, enthaltend 144 Tagwerke oder 192 Morgen, worunter 156 Morgen Ackerland und 26 Morgen Wiesen, Montag den 8. April 1867 und am darauf folgenden Tage, Morgens 9 Uhr anfangend, zu Herschweiler bei Wirth G. Drumm, in Parzellen von 1 Morgen oder en bloc** versteigern.

Zum Hofe gehört ein großer **Kalksteinbruch mit 6 Kalköfen.**

Bis zum Versteigerungstage kann das Hofgut auch aus freier Hand gekauft werden.

Am Mittwoch und Donnerstag des 10. und 11. April nächsthin, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend im genannten Wirthslocale werden noch weitere 104 Morgen Ackerland und 24 Morgen Wiese, zum **Bockhofe** gehörig, auf Anstehen von genanntem Herrn **H. v. Galhau** gegen den auf dem Bockhofe verlebten **Daniel Stalter,** dessen Wittwe und Kinder, wegen Nichtbezahlung des Steigpreises im conventionellen Zwangswege zur Versteigerung gebracht.

Kusel, den 27. März 1867.

[153²/₂] **Heck,** k. Notär.

Aufforderung.

Wer an den Nachlaß des zu **Kusel** verlebten Einnehmers **Joseph Binger** Forderungen zu machen hat oder etwas schuldet, wolle solches bei Herrn **Einnehmer Carl Binger** allda Behufs der Liquidation des besagten Nachlasses sofort anmelden. —

Kusel, den 28. März 1867.

[157²/₁] **Heck,** k. Notär.

Versteigerung einer Mühle.



Montag, den 15. April 1867, des **Nachmittags** 1 Uhr, zu **Ginsweiler** bei Adjunkt **Bühler,** läßt Herr **Jakob Göttel,** Müller in **Ginsweiler,** seine unterhalb Ginsweiler stehende Mühle mit zwei Mahlgängen, einem Schälgange, einer Oelmühle mit doppelten Pressen und Schrotmühle nebst Wohn- und Oekonomiegebäuden mit 8 Tagwerken des besten Acker- und Wiesenlandes auf Eigenthum versteigern.

Die Mühle nach englischer Construction eingerichtet, liegt in einer der fruchtbarsten Gegenden der Pfalz; dieselbe ist das ganze Jahr hindurch reichlich mit Wasser versehen und erfreute sich seither der besten Kundschaft.

Auf Verlangen können zu diesem Anwesen noch 9 Tagwerke Ackerland, welche in deren nächsten Nähe gelegen sind, abgetreten werden.

Bis zum Tage der Versteigerung kann dieses Anwesen auch käuflich acquirirt werden.

Lauterecken, den 10. Februar 1867.

[64³/₃] **L. Gaßert,** kgl. Notär.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag 4. April, Vormittags 9 Uhr beginnend, werden im hiesigen Stadthause aus nachgenannten Gemeindewald-Distrikten der Gemeinde **Baumholder**, folgende Holzsortimente zur meistbietenden öffentlichen Versteigerung gebracht:

1) aus Distrikt Heimbach
17¼ Klafter Buchen Scheitholz,
16½ " " Knüppel,
48 " " Reiser;

hierauf

2) aus Distrikt Stubennickel
1 Birken-Stamm von 21' lang, 10" Durchmesser,
25 Kiefern-Stämme von 14 bis 29' länge, 5—12" Durchmesser,
43¾ Klafter Kiefern Knüppel,
125 " " Reiser,
15 " Buchen "

sodann

3) aus Distrikt Billmog, Stubennickel, Reichmannsdell, Gärtelsdell, und Pfaffenrech,
25 Eichen Bau- u. Nutzholz-Stämme von 7—27' lang, 8—21" Durchmesser und zwar die Nr. 7, 26, 32, 35, 39, 40, 59, 114, 131, 135, 145, 149, 150, 160, 183, 186, 187, 190, 193, 306, 315, 325, 330, 334;

sodann

4) aus Distrikt Rothenberg
¾ Klafter Eichen Knüppel,
2 " Buchen "
85¼ " Kiefern "
59 " hart melirte Reiser,
219 " Kiefern Reiser;

und aus diesem letztgenannten Distrikte ferner

am Montag 8. April, Vormittags 9 Uhr, im Walde selbst
6 Eichen Bau- u. Nutzholz-Stämme von 8—19' lang, 10—17" Dm.,
152 Kiefern Bau- u. Nutzholz-Stämme von 10—35' lang, 5—15" Dm.,
72 Kiefern-Stangen von 4—5" Dm.

Baumholder, 23. März 1867.
Der Bürgermeister,
[149 $^2/_2$] **Heil.**

Anzeige.

Beim Unterzeichneten sind auch dieses Jahr wieder **Dahlien- oder Georginen-Knollen** von ausgezeichnet schönen Sorten, das Stück je nach Schönheit der Blumen zu 9 und 12 kr. zu haben.

Die Abgabe beginnt vom 25. April an.
[170 $^1/_3$] **Marggraff.**

Verkauf.

3000 Stück schöne Zwetschgenbäumchen sind billig zu verkaufen bei
Daniel Weber,
[172 $^1/_3$] Gerber zu Glanmünchweiler.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sich in hiesiger Stadt als

Uhrmacher

etablirt hat und empfiehlt sein wohlassortirtes Lager aller Gattungen Taschenuhren in Gold und Silber neuester Façon und vorzüglichster Arbeit, nebst einer geschmackvollen Auswahl Pendeluhren zu den billigsten Preisen.

Auch empfehle ich mich in allen in diesem Fache vorkommenden Reparaturen unter Zusicherung bester Bedienung.

Kusel, den 28. März 1867.

Philipp Fritz,
[156 $^1/_2$] wohnhaft bei Herrn Metzger, Tuchfabrikant.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der unterzeichnete erlaubt sich einem geehrten Publikum hier und auswärts die ergebenste Anzeige zu machen, daß er von nun an sein Geschäft als

Kleidermacher

dahier eröffnet hat, wobei er darauf aufmerksam macht, daß er stets bemüht sein wird, durch reelle und gute Bedienung sich das Wohlwollen seiner geehrten Kunden zu erwerben. Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, empfiehlt sich

Kusel, den 28. März 1867.

Philipp Müller,
[155 $^2/_2$] wohnhaft bei Herrn Reiß, Bader.

Französische Dachziegeln

fabrizirt und empfiehlt in bester Qualität
[52 $^9/_{10}$] **J. Gilcher** in Kusel.

Nicht zu übersehen!

Der Unterzeichnete ist im Besitze von probaten Mitteln gegen die Wanzen, Ratten und Mäuse, und kostet dasjenige für Ratten und Mäuse 2 fl. 6 kr. und jenes für die Wanzen nebst Maschinchen 5 fl. 12 kr. Für beide Mittel wird garantirt und auf Verlangen gegen Postnachnahme übersendet.

Lehmann Lamm
[168 $^1/_3$] **in Kaiserslautern.**

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich den Bewohnern Kusels und Umgegend im Bügeln aller Gegenstände, sowohl in als außer dem Hause und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Carolina Stoffel.
Wohnhaft bei Glaser Clundt in der Hintergasse.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann kann sogleich in einer Buchbinderei als Lehrling Aufnahme finden. Näheres in der Expedition des Blts.

Strohhüte

zum waschen, färben und façoniren werden besorgt durch
[147 $^3/_3$] **G. Fuchs.**

Frankfurter Börsencourse
vom 30. März 1867.

Pistolen.	fl.	9	42
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	53
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	28
Engl. Sovereings . . .	"	11	51

Natur-Bleiche.

Unterzeichneter macht einem geehrten Publicum Kusels und Umgegend die ergebene Anzeige, daß er durch seine neue vollständige Einrichtung und durch mehrjährige Erfahrung sowie durch practische Uebung es dahin gebracht hat, nicht nur für ein glänzendes Weiß sowie für die Güte des je nach Qualität eingebrachten Leine- und Baumwollstoffes auf eine sehr lange Dauer bei solider Behandlung der Wäsche zu garantiren im Stande ist, da die Bleiche nur aus Bauchen und Rasenbleiche besteht. Die Bleiche beginnt von jetzt an, per Elle zu 3½ kr.

[166¼] **Friedrich Ollmann II.**

Billigstes illustrirtes Familienblatt!



230,000 Auflage. Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart. Auflage 230,000

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen nur ca. 5½ Pfennige.

Das 2. Quartal bringt: „Die Herrin von Dernot" (Fortsetzung und Schluß). Novelle von Edmund Hoefer. — „Das Geheimniß der alten Mamsel." Erzählung von E. Marlitt. — Photographien aus dem Reichstage. Von einem bekannten Schriftsteller und Mitglied des Reichstags. Mit großen Abbildungen. — Nach Paris. Vorschule für Besucher der Weltausstellung. Von H. A. Berlepsch, u. A. m.

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtetes Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch** aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck**, Goldarbeiter in **Kusel**. [7 q]

Superphosphat (Sauerkalk) und Knochenmehl

aus der Ludwigshafer Dünger-Fabrik bei

[113³⁄₁₀] **Geschwister Binger.**

Aufforderung.

Die Schuldner der Fallitmasse des Gerbers **Johann Hahn II.** von **Kübelberg**, namentlich jene, welche für erhaltenes Leder Zahlung zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert bis Montag den 15. April nächsthin im Ort Kübelberg, die schuldigen Beträge an den unterzeichneten provisorischen Syndik der Masse abzutragen, andernfalls Kosten zu gewärtigen sind.

In der Zwischenzeit können wie bisher jeden Donnerstag und Samstag, zu Zweibrücken, Zahlungen gemacht werden.

Zweibrücken, den 29. März 1867.

[167⅓] **Chr. Ambos.**

Circa 4 Morgen

(3 Tagwerk) Klee- und Wiesenland unterhalb der hohen Straße, hiesigen Bannes, auch in Glasers Steinkaut genannt, dem quiesz. Lehrer **Jacob Müller** dahier gehörig, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auch für dieses Jahr zu verlehnen. Näheres hierüber kann sowohl bei dem Eigenthümer, als wie bei **Jacob Fritz** dahier, erfragt werden. [169½]

Zu verpachten:

1 Morgen Acker mit deutschen Klee besaamt, und ein Garten am Bach auf den Hofacker bei

Abraham Weingarth.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Zur Abwehr von Husten und Heiserkeit, überhaupt gegen alle catharrhalischen Krankheitserscheinungen durchaus empfehlenswerth, sind stets auf Lager in **Kusel** bei **Chr. L. Blitt;** in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann.** [55c]

Feinstes süßes westphälisches Apfelkraut

per Pfund 18 kr. bei

[171] **Ch. L. Blitt.**

Drei junge Leute werden in Kost und Logis genommen. Auch ist ein möblirtes Zimmer abzugeben bei **Jacob Boblenner**

Gesuch.

Zwei tüchtige **Schuhmachergesellen** finden sofort gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Expedition ds. Blts.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

Beilage zum „Pfälzer“ № 27.

Welthändel.

Berlin, 31. März. Die national-liberale Fraction beschloß, morgen folgende Interpellation einzubringen: „Die unterzeichneten Mitglieder des Reichstags richten die nachstehenden Anfragen an den Herren Vorsitzenden der Bundescommissarien: 1) Hat die k. preußische Regierung offizielle oder anderweitige Kenntniß davon erhalten, ob die in täglich verstärktem Maße auftretenden Gerüchte über Verhandlungen zwischen den Regierungen von Frankreich und den Niederlanden wegen Abtretung des Großherzogthums Luxemburg begründet sind? 2) Ist die k. preußische Regierung in der Lage, dem Reichstage, in welchem alle Parteien einig zusammenstehen werden in der kräftigsten Unterstützung der Abwehr eines jeden Versuchs, ein altes deutsches Land von dem Gesammtvaterlande loszureißen, Mittheilungen darüber zu machen, daß sie im Verein mit ihren deutschen Bundesgenossen entschlossen ist, die Verbindung des Großherzogthums Luxemburg mit dem übrigen Deutschland, insbesondere das preußische Besatzungsrecht in der Festung Luxemburg auf jede Gefahr hin dauernd sicher zu stellen?“ Der nachgesuchte Anschluß der übrigen Fractionen ist wahrscheinlich. Graf Bethusy-Huc hat schon zugesagt.

Aus Schleswig-Holstein, 26. März. Gestern haben die sogenannten Kontrol-Versammlungen begonnen, d. h. die Militärpflichtigen von 32 bis 38 Jahre alt, die meist in der dänischen Armee gedient, haben sich zu stellen, um in die Landwehr-Betaillone eingereiht zu werden, deren Formation damit beginnt. Der Eid ist gestern in Flensburg von einer nicht geringen Anzahl verweigert worden, was sehr unangenehm berührt hat. — Noch immer meldet sich eine große Anzahl Militärpflichtiger zur Auswanderung; es wird ihnen die Erlaubniß dazu ertheilt, wenn ihnen von den Ortsbehörden bescheinigt wird, daß Entziehung von der Militärflicht nicht der Grund zur Auswanderung sei. In den allermeisten Fällen wird diese Genehmigung von den Behörden ertheilt. — Auch auf dem abgehaltenen großen Pferdemarkt in Flensburg sind die meisten Pferde von französischen Händlern angekauft worden, die auch sonst im Lande herumreisen und große Bestellungen für August nnd September machen.

Luxemburg, 27. März. Den verworrenen Gerüchten gegenüber, welche gegenwärtig über die luxemburgische Frage kursiren, geben folgende Thatsachen über die Absichten Preußens erwünschtes Licht. Während es nicht mehr zu läugnen ist, daß der König von Holland, trotz des bekannten Widerstrebens des Prinzen-Statthalters, das Anerbieten Frankreichs angenommen, ein Stück deutscher Erde gegen Goldeswerth abzutreten, nimmt Preußen in der Stille geeignete Maßregeln, um Luxemburg zugleich gegen die Schwäche Hollands und gegen etwaige Gelüste Frankreichs zu schützen. Dieser Tage kam der Befehl, sämmtliche Forts zur Aufnahme von Truppen bereit zu halten; gegenwärtig ist man mit dem Transport des Mobiliars beschäftigt. Die äußeren Wachen sind verstärkt und mit Hornisten versehen. Im Arsenal, wo bisher nur mit einem Feuer gearbeitet wurde, arbeitet man seit einigen Tagen mit fünf Feuern; zudem haben fast sämmtliche Schmiede der Stadt pressante Bestellungen auf Festungsarbeit bekommen. In der Hauptstadt herrschte vor einigen Tagen eine ungewönliche Aufregung, da das Gerücht verbreitet war, als sei die Abtretung an Frankreich eine Thatsache. Einzelne Individuen, welche ihre französischen Sympathien durch den Ruf: „Vive la France! Vive Napoleon!“ geoffenbart hatten, wurden durch das preußische Militär verhaftet. Die Haltung der Presse ist über alle Begriffe erbärmlich: nirgends ein warmes deutschpatriotisches Wort, nirgends ein Schrei der Entrüstung über die Zumuthungen der Diplomatie; überall kalte Klugthuerei und kraftloses Gewinsel um den unausbleiblichen Untergang des luxemburgischen Partikularismus.

London. Ein Pariser Correspondent der im Allgemeinen gut unterrichteten „Pall Mall Gazette“ schreibt u. A.: „Darüber kann nicht länger ein Zweifel sein, daß die Etablirung einer starken deutschen Conförderation mit Preußen an der Spitze in Frankreich ein tiefes Gefühl der Eifersucht, wenn nicht der Unruhe hervorgerufen hat. Die materiellen Interessen des Landes mögen nicht bedroht sein; aber sein Einfluß unter den Großmächten hat eine gewisse Einbuße erfahren. Diesen Einfluß durch eine Balancirung Preußens wieder herzustellen, ist jetzt das Ziel Louis Napoleons und zwar sucht er dieses durch einen Bund Belgiens, Hollands und der Schweiz mit Frankreich zu Stande zu bringen. Verschiedene Handels-, Zoll- und Münzverträge haben diesen Plan bereits eingeleitet. Graf Bismarck hat den 18. August als den Tag der Constituirung des norddeutschen Bundes festgesetzt. Aber schon vorher, darüber kann kein Zweifel sein, wird Louis Napoleon seine Pläne für „Widerherstellung des Gleichgewichts“ ins Werk gesetzt haben. Marschall Niel (der Kriegsminister) hat die Kräftigung der Armee auf allen Punkten ins Werk gesetzt. Unter den verschiedensten Einwänden sind die Kavalleriekadres erweitert, die der Infanterie aber dahin modifizirt worden, daß die Conskribirten, die das neue Gesetz dem Staate zur Verfügung stellt, in kürzester Frist in die verschiedenen Regimenter eingestellt werden können. Die Anfertigung von Munition für die Artillerie wurde mit Eifer betrieben. Ferner ist bemerkt worden, daß von den zwei wichtigen, seit einiger Zeit vakant gewordenen Commando's, das von Lille (an der belgischen Grenze) dem General Ladmirault, einem in der Krim, Italien und Afrika geschulten Soldaten übertragen worden ist. Das Unterpfand des herzustellenden Bundes soll gegen eine Geldentschädigung und nach vorgängiger Abstimmung die Abtretung Luxemburgs an Frankreich sein. Frankreich an der Spitze einer großen Westkonförderation wird dem geeinigten Deutschland auf der ganzen Linie von Amsterdam bis Tyrol gegenüber stehen. Materiell fehlt dieser Konförderation nichts mehr als die preußische Rheinprovinz. Ob dieser große Plan je verwirklicht werden wird, — wer will es sagen? Daß der Kaiser aber darüber denkt und daß thatsächlich Schritte geschehen, den Plan auszuführen, dieß glaube ich auf das Bestimmteste versichern zu können.

Newyork, 30. März. Der Congreß ist vertagt. Die russische Regierung hat alle ihre Besitzungen in Amerika an die Vereinigten Staaten abgetreten.

Druck und Verlag des verantwortl. Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№. 28. Freitag.

Pfälzer.

1867. 5. April.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. April begann ein neues Abonnement auf den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia."**

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit ergebenst einladen, werden wir stets bestrebt sein, die Tagesereignisse unsern geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen.

Der Abonnementspreis für den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia"** beträgt vierteljährlich **nur 48 kr.**

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 18 kr. erhalten, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis des **„Pfälzer"** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Kusel, im April 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Welthändel.

München, 1. April. Der Staatsminister des Innern, Frhr. v. Pechmann, ist heute in Begleitung des Regierungsrathes Frhrn. v. Feilitzsch nach Karlsruhe abgereist, um sich persönlich über die Einrichtungen des badischen Verwaltungsgerichtshofes zu informiren und genaue Anhaltspunkte darüber gewinnen zu können, in wieweit derselbe dem zu errichtenden bayerischen Verwaltungsgerichtshof zum Muster dienen kann. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Minister von Baden eine kurze Inspektionsreise durch die Rheinpfalz macht. Für die Zeit seiner Abwesenheit hat das Portefeuille des Innern der Kultusminister v. Gresser übernommen. — Wenn die heute einberufenen Rekruten die Uebungen mit dem Gewehre beginnen, so wird das sofort mit den Hinterladungsgewehren geschehen können. Die Gewehrfabrik in Amberg liefert täglich 6—800 in Hinterlader umgewandelte Gewehre. Aschb. Z.

München, 1. April. Da die Festungen Landau, Marienberg, Wülzburg, Oberhaus und Rosenberg als feste Plätze niederen Ranges nach Lage der heutigen Art der Kriegführung ihre frühere Bedeutung verloren haben, die Unterhaltung derselben jedoch den Staatsärar viele Kosten verursacht und die Nothwendigkeit ihrer Besetzung durch Truppenabtheilungen stets einen nicht unbeträchtlichen Theil der Armee in Anspruch nimmt, so ist eine Commission zusammengesetzt worden, welche über das künftige Schicksal dieser Festungen in Berathung tritt und darauf bezügliche Vorschläge Sr. Maj. dem Könige zur Genehmigung unterbreiten wird. Aschb. Z.

München, 1. April. Um den Familien der aus dem letzten Feldzuge noch Vermißten Beruhigung oder doch Gewißheit zu verschaffen, wurden auf gesandtschaftlichem Wege Erhebungen gepflogen, ob und welche Angehörige der bayerischen Armee etwa noch in den preußischen Lazarethen unter ärztlicher Behandlung stehen. Inhaltlich der auf Befehl des königlich preußischen Kriegsministeriums hernach eingeforderten Berichte der Korps-General-Aerzte befinden sich zur Zeit keine Verwundete oder Kranke der bayerischen Armee mehr in den preußischen Lazarethen.

München, 2. April. Wie der „Nürnb. Corr." vernimmt, wird der k. Kriegsminister, Generalmajor v. Pranckh, veranlaßt werden, oder ist es bereits, sein Enthebungsgesuch zurückzunehmen.

Karlsruhe, 1. April. Der „Karlsr. Ztg." zufolge hat die französische Regierung für die Dauer der Weltausstellung den Paßzwang für deutsche Reisende aufgehoben. Jede persönliche Legitimation, wie Paßkarte, Arbeitsbuch, Jagdschein rc. genügt.

Berlin, 1. April. Im Reichstag erfolgte die Interpellation Bennigsens in Betreff Luxemburgs. Benigsen erklärte: die Partheien werden zusammenstehen, wenn Deutschlands Integrität bedroht wird; das Einigungswerk wird sich schleunig vollziehen, wenn die Einmischung des Auslandes droht. Wir suchen den Krieg nicht. Wird er aber provocirt, so mag Frankreich ihn verantworten. Graf Bismarck antwortete: von einem Abschluß der Niederlande mit Frankreich sei der preußischen Regierung nichts bekannt. Auf die Frage der Niederlande, wie Preußen die Abtretung Luxemburgs aufnehmen würde, sei erklärt worden: Preußen müsse dem König der Niederlande die Verantwortung überlassen. Preußen werde die Ansichten der Unterzeichner der Verträge von 1839, der Bundesgenossen und des Reichstags ermitteln. Preußen lehnte die angebotenen guten Dienste der Niederlande zwischen Preußen und Frankreich ab. Weitere Aufschlüsse seien unthunlich. Doch hoffe er (Graf Bismarck) die Wahrung der deutschen Rechte auf friedlichem Wege.

Berlin, 1. April. Dem Vernehmen nach ist der Kronprinz von Sachsen mit dem Chef des Generalstabs zu der Meldung hier eingetroffen, daß die sächsischen Truppen mit dem heutigen Tage bundesmäßig formirt seien. Der Kronprinz und sein Begleiter tragen bereits die bundesmäßige Uniform. Der Kronprinz ist zum commandirenden General des zwölften Bundes-Armeecorps ernannt. — Der „Staatsanzeiger" ist ermächtigt, die Gerüchte von einer morganatischen Heirath der Königin von England für unbegründet zu erklären.

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine allerhöchste Verordnung vom 29. März, betreffend die Aufhebung des Zunftrechtes, der Gewerbebeschränkung und der Concessionspflichtigkeit für bestimmte Gewerbe in Kurhessen.

Das sich einer großen Verbreitung erfreuende **„Illustrirte Familien-Journal“** (Verlag von A. H. Payne in Leipzig) führt mit vollem Rechte diesen Titel, denn es bietet eine Fülle von Material zur Unterhaltung und Belehrung von Jung und Alt, während die Reichhaltigkeit des Stoffes einer verständigen Sichtung keinen Eintrag gethan hat. Es würde uns hier zu weit führen, wollten wir in eine Kritik der einzelnen den uns vorliegenden 16 Nummern des laufenden Jahrgangs enthaltenen Artikel eingehen, wir begnügen uns, die hervorragenderen derselben, wie die wissenschaftlichen Gebiete anzugeben, aus welchen einzelne allgemeinen interessirende Gegenstände in kurzen, in leicht faßlicher Schreibart verfaßten Abhandlungen Beleuchtung gefunden haben. Außer mehreren kleinen Erzählungen bringen die vorliegenden Nummern zwei Novellen: „Der Landwehrmann, von A. v. W.“ und „Die Tochter des Malers, von S. Augustin“, die beide zu dem Bessern gehören, wie die Neuzeit in diesem Genre geliefert hat. „Päpstlich und Lutherisch“, eine Erzählung aus Hamburg-Altona von H. Schmidt, reiht' sich ihnen in jeder Beziehung würdig an. Von gerichtlichen Vorgängen der neuern Zeit hat „Die französische Occupaltion des Kirchenstaates, von Dr. Hugo Schramm“, Platz gefunden. Von populär-wissenschaftlichen Abhandlungen nennen wir: „Die Sternschnuppen, von Dr. C. Neumann“; „Die moderne Naturlehre“; „Curiositäten aus dem Thierleben, von H. Beta“; „Das Torf, von C. Richter“; „Die Volkswirthschaft, von einem Juristen“! „Die Lebensversicherung, ein Stück Volkswirthschaft.“ Von auf das Volksleben bezüglichen Skizzen nennen wir: „Deutsches Land und deutsche Leute“; „Ein Blick auf London, von Julius Rodenberg“; „Einiges über Spanien“; „Australien und seine Entdecker.“ An Biographien mit beigegebenen Portraits enthalten die vorliegenden Nummern diejenigen von Ernst Moritz Arndt, Johann Christoph Gottsched, den Lehrer Christian Peter Hansen, Charles Dickens, Nicolai u. A. Die Rubriken „Gemeinnütziges“ und „Mannigfaltiges“ bringen eine Menge interessanter und belehrender Notizen, an welche sich Charaden, Rebus und arithmetische Aufgaben reihen. Durch diese Angaben wird die Bezeichnung des Journals als eines reichhaltigen gerechtfertigt erscheinen. Die beigegebenen Illustrationen sind durchweg untadelhaft ausgeführt.

Veräußerung des „Bockhofes.“

Herr Heinrich v. Galhau, Rentner und Gutsbesitzer in Beaumarais bei Saarlouis, läßt sein im Banne von Herschweiler gelegenes Hofgut, „den Bokhof“, enthaltend 144 Tagwerke oder 192 Morgen, worunter 156 Morgen Ackerland und 26 Morgen Wiesen, Montag den 8. April 1867 und am darauf folgenden Tage, Morgens 9 Uhr anfangend, zu Herschweiler bei Wirth G. Drumm, in Parzellen von 1 Morgen oder en bloc versteigern.

Zum Hofe gehört ein großer Kalksteinbruch mit 6 Kalköfen.

Bis zum Versteigerungstage kann das Hofgut auch aus freier Hand gekauft werden.

Am Mittwoch und Donnerstag des 10. und 11. April nächsthin, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend im genannten Wirthslocale werden noch weitere 104 Morgen Ackerland und 24 Morgen Wiese, zum Bockhofe gehörig, auf Anstehen von genanntem Herrn H. v. Galhau gegen den auf dem Bockhofe verlebten Daniel Stalter, dessen Wittwe und Kinder, wegen Nichtbezahlung des Steigpreises im conventionellen Zwangswege zur Versteigerung gebracht.

Kusel, den 27. März 1867.

[$153^2/_2$] Heck, k. Notär.

Versteigerung.

Nächsten Freitag den 12. April, Nachmittags 5 Uhr, unmittelbar nach der Finck'schen Versteigerung, zu Kusel bei Bierbrauer Hierthes, läßt Herr Ludw. Theob. Hirsch, Bäcker und Wirth in Homburg, in Eigenthum versteigern:

Pl.-Nr. 1853, 1 Tagwerk $13^1/_2$ Dez. Baum- und Wiesenstück auf dem alten Weibergraben, Bann Kusel, neben Wittwe Glaser und Moses Weil. —

[$174^1/_2$] J. Heck, k. Notär.

Stroh- u. Heuversteigerung.

Freitag den 12. April 1867, Nachmittags 2 Uhr, werden auf Anstehen von Herrn J. Wack von Kusel in dessen Wohnung allda

56 Centner Kleeheu, 300 Gebund Spelzenstroh und 12 Centner Kornstroh

auf Credit versteigert.

Heck, k. Notär.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 13. April künftig, des Morgens 9 Uhr, zu Hüffler vor dem Hause des Adjunkten Ohliger, werden die nachverzeichneten Mobilien gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert:

4 Tische, 12 Stühle, 2 Betten, 1 Commode mit Pult, 1 Küchenschrank, zinnernes Geschirr, 19 größere Bierfässer, 15 kleine Bierfässer; circa 30 Centner Kartoffel; circa 50 Centner Wiesen- und Kleeheu und Ohmet, circa 40 Centner Korn und Gerstenstroh, eine Kaut voll Dung, sowie sonstige Gegenstände aller Art.

Kartoffel, Heu und Stroh werden sofort vorgewogen und abgeliefert.

Kusel, den 4. April 1867.

[179] Wolff, kgl. Gerichtsbote.

Ein Mitleser zum „Pfälzer“ wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Aufforderung.

Wer an den Nachlaß des zu Kusel verlebten Einnehmers Joseph Binger Forderungen zu machen hat oder etwas schuldet, wolle solches bei Herrn Einnehmer Carl Binger allda Behufs der Liquidation des besagten Nachlasses sofort anmelden. —

Kusel, den 28. März 1867.

[$157^2/_2$] Heck, k. Notär.

Holz-Versteigerung in Körborn.

Donnerstag den 11. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr werden im Schulhause zu Körborn aus dem Gemeindewalde von da, Schlag Höchst versteigert:

47 Eichen Stämme 3. Cl.;
13 Eichen Stämme und Abschnitte 4. Classe und
3 buchen Nutz-Abschnitte.

Kusel, den 3. April 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[$175^1/_2$] Schleip.

Verkauf.

3000 Stück schöne Zwetschgenbäumchen sind billig zu verkaufen bei

Daniel Weber,

[$172^2/_3$] Gerber zu Glanmünchweiler.

Drei junge Leute werden in Kost und Logis genommen. Auch ist ein möblirtes Zimmer abzugeben bei **Jacob Bodlenner**

Cultus-Umlagen-listen sind vorräthig in der Buchdruckerei von J. Kleinschmidt in Kusel.

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von **Jos. Kleinschmidt** in Kusel.

Holzverkauf in Königlich Preuß. Forsten.

Am Dienstag den 9. April d. Js., Vormittags 10 Uhr, werden zu Baumholder bei Herrn Gastwirth Heinz verschiedene Nutz- und Brennhölzer aus den Distrikten Lerchengarten, Feldberg, Eulerwald, Wattweilerberg, Rothenberg, Laschiedswald, Finsterdell, Kätchesdell, in kleineren Loosen dem meistbietenden Verkaufe öffentlich ausgesetzt.

Es kommen im Ganzen

60 Nadelholzstämme,	21 Klafter Scheit- und Knüppelholz,
277 Stangen,	9 Klafter Nadelholz,
wenige Gerten,	200 Klafter Reiser
15 Klafter Stempelholz,	

zum Verkauf, wie die ausgegebenen Zettel das Nähere besagen, und wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß mehrere von den 60 langen Lerchenstämmen im Forstort Grasborn mit zum Ansatz kommen.

Baumholder, den 2. April 1867.

Der Königl. Oberförster,

[176] **Saalborn.**

Zur gefälligen Beachtung.

Das neueste und feinste, was die Saison in

Sommer-Buxkin

bietet, ist in großer Auswahl angekommen, und erlaube ich mir solche zu außergewöhnlich billigen, aber festen Preise in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Kusel im April 1867.

Jacob Graß.

Sommer-Bouckskking

in großer Auswahl und den neuesten Mustern empfiehlt billigst

Kusel im März 1867.

(162²/₃) **Adolph Finck.**

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Lohversteigerung.



Am Mittwoch den 10. April c, Vormittags 10 Uhr beginnend, wird auf hiesigem Bürgermeisterei-Amte die Lohausbeute aus den Gemeindewaldungen der Gemeinden der Bürgermeisterei Baumholder und zwar der Gemeinden Aulenbach, Ausweiler, Baumholder, Erzweiler, Frauenberg, Frohnhausen, Hammerstein, Mambächel, Reichenbach und Ruschberg mit zusammen circa 360 Ctr. an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Steiglustigen, welche vorher von der Lohe Einsicht nehmen wollen, werden die betreffende Herrn Communal-Förster Conrad hier, Röder in Mambächel, und Dietrich zu Ronnenberg, sowie die Waldhüter der einzelnen Gemeinden, auf Verlangen näheren Aufschluß geben.

Baumholder, 25. März 1867.

Der Bürgermeister,

[150²/₃] **Peil.**

Holz-Versteigerung.

Montag und Dienstag den 8. und 9. April nächsthin, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, auf dem Stadthause zu Wolfstein, werden aus dem dasigen Gemeindewald, Schlag Oberwald und zuf. Ergebnisse pro 18⁶⁶/₆₇ folgende Hölzer versteigert:

381 Eichen-Stämme 2. bis 5. Cl.,
171 „ Wagnerstangen,
11 „ Pflugsrehen,
10 „ Leiterbäume,
6 Hainbuchen-Nutzstangen,
17 Fichten-Gerüststangen,
2 Klafter Buchen-Scheitholz, 1. Cl.
109³/₄ „ „ „ knorrig,
25²/₄ „ „ Prügelholz,
1¹/₃ „ Eichen-Mißelholz 3. Cl. 5′ lang,
4³/₄ Klafter Eichen-Scheitholz 2. Classe 5′ lang,
13 Klafter Eichen-Prügelholz 5′ l.,
³/₄ „ Kastanien-Prügelholz,
1 „ Hainbuchen-Scheitholz 2. Classe,
5²/₄ Klafter Hainbuchen-Prügelholz,
1 „ Maßholder-Scheitholz,
¹/₄ „ „ Prügelholz,
142,25 Buchen-Prügelwellen,
58,70 „ Astwellen,
35,54 Eichen „

Am ersten Tage wird das Nutzholz und am zweiten das Brennholz versteigert.

Unter dem Stammholz ist sehr viel zu Bahnschwellen tauchliches, dann zu Wagnerholz vorzüglich geeignetes.

Der Schlag grenzt an die Lauterstraße und ist daher das sämmtliche Material sehr leicht abzufahren.

Wolfstein, den 25. März 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[151²/₂] **Krieger.**

Wichtige

Anzeige für Bruchleidende.

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Brucharztes, Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Exped. dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen **100** Zeugnissen in Empfang nehmen. [32¹/₁₂]

Feinstes süßes westphälisches Apfelkraut per

Pfund 18 kr. bei

[171] **Ch. L. Blitt.**

Gesuch.

Zwei tüchtige **Schuhmachergesellen** finden sofort gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Wo? sagt die Expedition ds. Blts.

Frankfurter Börsencourse vom 2. April 1867.

Pistolen.	fl.	9 44
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9 53
Rand-Ducaten . . .	fl.	5 34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9 28
Engl. Sovereigns . .	„	11 51

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 29. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 10. April.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Mit dem 1. April begann ein neues Abonnement auf den Pfälzer. Bestellungen auf denselben können noch bei allen königl. Postämtern, sowie in der Expedition desselben gemacht werden.

Welthändel.

München, 4. April. Dem Vernehmen nach wird die Vermählungsfeier Sr. Maj. des Königs Mitte September d. J. stattfinden.

München, 5. April. Seit einiger Zeit wird aus mehreren Provinzen berichtet, daß die Zahl der als Freiwillige ins Heer eintretenden noch nicht konscriptionspflichtigen Jünglinge in auffallender Weise sich vermehrt, weil die Eintretenden sofort Ersatzmänner stellen, um dadurch der in Aussicht stehenden allgemeinen Wehrpflicht sich zu entziehen. Das Kriegsministerium hat nun in einem Erlasse an die General- und Corpskommandos ausgesprochen, daß nach den dermalen bestehenden Gesetzen keinem zum Kriegsdienst geeigenschafteten Bayer der freiwillige Zugang zum Heer und die Wahl der Waffengattung in diesem Fall verweigert werden kann, und daß die im Heere Eingereihten sich unbedingt durch einen andern Mann vertreten lassen können. Demgemäß dürfe kein von einem Freiwilligen kurze Zeit oder auch unmittelbar nach seinem Zugang im Heer angebrachtes Gesuch um Ersatzmannstellung zurückgewiesen und Seitens der Militärbehörden durch keine in den Gesetzen nicht begründete Auflage beschränkt werden. Dagegen werden die Kommandos bei allen freiwilligen Zugängen zu strenger Prüfung darüber angewiesen, ob der freiwillig Eintretende die zum Kriegsdienst überhaupt, so wie zu der erwählten Waffengattung erforderlichen Eigenschaften besitzt. Ferner müsse bei der Entscheidung über das im Dienstweg einzubringende Einstellungsgesuch gleichzeitig der Ersatzmann vorgestellt werden, über dessen allgemeine und besondere Dienstfähigkeit genaue Untersuchung anzustellen sei.

München, 5. April. Nach Briefen aus Rom beabsichtigt der König Ludwig I. am 1. Mai die Heimreise anzutreten und am 13. Mai in München einzutreffen. — Herr Justizminister v. Bomhard ist aus seinem Urlaub bereits wieder hierher zurückgekehrt.

München, 7. April. Die in Folge der Einladung König Ludwigs I. beabsichtigte Reise des Königs und der Königin Mutter nach Rom ist wegen beunruhigender Nachrichten aus Paris und Berlin in der Luxemburger Sache vorläufig vertagt. Pfz. Kur.

Berlin, 4. April. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht einen vom Finanzminister v. d. Heydt gegengezeichneten k. Erlaß vom 31. v. M., welcher, in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. September 1866, verordnet, daß zur Deckung des außerordentlichen Geldbedarfs, für die Marine- und Militärverwaltung auf Bericht des Finanzministers vom 5. v. M. eine $4\frac{1}{2}$prozentige Staatsanleihe von 30 Mill. Thlrn. aufgenommen werden soll. Ein gesonderter Artikel bezeichnet als Motiv der Anleihe Aufnahme: Deckung der durch den vorjährigen Krieg veranlaßten Ausgaben, Wiederbeschaffung der im Kriege verbrauchten Gegenstände der Bekleidung, Waffen, Munition und Fahrzeuge.

Berlin, 5. April. Der „Nordd. Allg. Z." zufolge steht die Einberufung des preußischen Landtags behufs Beschlußfassung über die Bundesverfassung ziemlich bestimmt für den Monat Mai in Aussicht. Das Sitzungslokal des Abgeordnetenhauses ist noch unbekannt, da bis dahin die im bisherigen Lokal desselben vorgenommenen baulichen Veränderungen noch nicht beendet sein dürften. — Dasselbe Blatt bringt auch Mittheilungen über die Frankfurter Stadtverfassung. Einzelne Punkte der preußischen Städteverordnung sind nach den Wünschen Frankfurts und nach Anhören dortiger Vertrauensmänner modificirt worden. Der Erwerb des Bürgerrechts soll vom Hausbesitz, oder vom selbstständigen Gewerbebetrieb mit wenigstens 2 Gesellen, oder einem Jahreseinkommen von 700 Gulden abhängig sein. Den ersten Bürgermeister ernennt der König, wenn von zwei präsentirten Candidaten keiner geeignet gefunden wird.

Berlin, 5. April. Die Aussichten auf eine friedliche Beilegung des luxemburger Handels im deutsch-nationalen Sinne werden allseitig bestätigt. Die Reiseabsichten des Königs Wilhelm und des Kaisers Alexander nach Paris dürften wieder aufgenommen werden.

Berlin, 7. April. Eine heute in der Alhambra abgehaltene Volksversammlung beschloß eine Resolution des Inhalts: Luxemburg darf nimmer von Deutschland abgetrennt werden. Es ist Pflicht des deutschen Volkes, aus allen Kräften für die Zugehörigkeit Luxemburgs einzustehen. Die Vereinigung Luxemburgs mit Deutschland muß schleunigst erfolgen. Pfz. Kur.

Wien, 6. April. Die Landtage von Böhmen, Mähren und Krain sind heute eröffnet worden. In den verschiedenen Versammlungen wurde ein an den Ministerpräsidenten, Frhrn v. Beust, gerichtetes kaiserliches Handschreiben verlesen, durch welches die Landtage wiederholt zu der Vornahme von Reichsrathswahlen aufgefordert werden.

Luxemburg, 5. April. Ein hier soeben veröffentlichtes Telegramm des Herrn v. Tornaco aus dem Haag vom heutigen Tage lautet: Nichts ist entschieden. Die Angelegenheiten nehmen eine der Erhaltung unserer Selbstständigkeit günstige Wendung.

Haag, 6. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Aeußern auf eine an

ihn wegen der Luxemburger Angelegenheit gerichtete Interpellation: Es hätten keine wirklichen Verhandlungen in der Luxemburger Frage, sondern nur Besprechungen stattgefunden. Holland wollte durch sein Vermittlungsanerbieten keine Verantwortlichkeit übernehmen. Zufolge der Erklärung Bismarcks sei jedes Band zwischen Limburg und Deutschland gelöst. Holland werde sich fortan jeder Einmischung in die Angelegenheiten Luxemburgs enthalten. Anläßlich einer Interpellation Thorbecks erklärte der Minister: Auf Anfragen ermächtigte mich der Graf Bismarck zu der Erklärung, die preußische Regierung betrachte jedes politische Band Limburgs zu Deutschland für gelöst, und er sei geneigt, dies durch einen förmlichen Akt zu constatiren, wenn er gleichwohl nach den Reichstagsverhandlungen dieß für überflüssig erachte.

Paris, 5. April. Der „Patrie" gehen über Newyork Nachrichten aus Mexico zu, die für den Kaiser Maximilian äußerst ungünstig lauten. Da Queretaro cernirt ist, so kann er nur entkommen, wenn er sich durch die Feinde hindurchschlägt und nach der Küste zu kommen sucht, von der er 300 Meilen entfernt ist. Er kann gar nicht daran denken, sich auf seine Hauptstadt zurückzuziehen, da der Weg dahin, von den Juaristen besetzt ist. Es hieß, Juarez habe eine Proclamation erlassen, worin er die in Mexico anwesenden Franzosen auffordert, entweder fortzugehen oder sich naturalisiren zu lassen.

Paris, 6. April. Heute fand im Tuilerienpalast unter dem Vorsitz des Kaisers eine Sitzung des Ministerrathes statt, welcher auch die Kaiserin beiwohnte. Es soll darin die Ernennung eines zweiten Vicepräsidenten zur Sprache gekommen sein. — Der „Etendard" dementirt die von einem Wiener Blatte gegebene Nachricht, daß der französische Gesandte in Wien, der Herzog von Gramont, nach Paris berufen worden sei. — Der „Avenir national" bringt, wie es beim Ausbruch eines Krieges in der Pariser Presse Brauch ist, eine Karte von Luxemburg. Er wird den Degen bald wieder einstecken.

Paris, 6. April, Abends. Große Beunruhigung. Man spricht von einer nach Berlin abgesandten Note. Weiter will man wissen, daß Marschall Macmahon nach Paris berufen sei. Man hält den Krieg für gewiß. Die Rente wurde an der Börse zu 66 offerirt. Aschb. Ztg.

Paris, 7. April, Abends 6 Uhr. Ein offizieller Anschlag an der Börse erklärt die Nachricht, welcher zufolge ein Ultimatum an Preußen gesendet wäre, für unbegründet. — Die „Patrie" dementirt noch andere Gerüchte, verlangt aber, daß Preußen Luxemburg zurückgebe (!). Pfz. Kur.

Die Pariser Metzger erklären zum großen Schrecken aller Hausfrauen, daß sie zur Ausstellungszeit das Pfund Rindfleisch (bester Sorte) zu 6 Francs, Hammelfleisch zu 2 Francs taxiren werden!

Kaiserslautern, 9. April. Der Centner: Weizen 7 fl. 59 kr. Korn 5 fl. 50 kr. Spelzkern 7 fl. 33 kr. Spelz 5 fl. 44 kr. Gerste 5 fl. 46 kr. Hafer 4 fl. 19 kr. Erbsen 4 fl. 59 kr. Wicken 3 fl. 45 kr. Linsen 5 fl. 11 kr. 3 Kilgr. Kornbrod 26 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Baumholder, 9. April. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 20 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 10 Sgr. 6 pf. Gerste 3 Thlr. 28 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 10 Sgr. — pf. Kartoffeln 26 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. — pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pf. Butter per Pfd. 8 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 4 Sgr. — pf. Kornbrod 7 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Worms, 5. April. Die in der letzten Woche beobachteten Geschäftsvorkommnisse glichen so sehr den Vorangegangenen, daß wir es füglich unterlassen konnten, die Berichte in der seither üblichen Weise erscheinen zu lassen. Selbst heute noch zeigt unser Markt einen unverändert stillen Charakter. Die Angebote in Waizen, Roggen und Spelz, obgleich ziemlich knapp, reichen dennoch aus vis-à-vis dem schwachen Consum. Es ist daher natürlich, daß die letzten Preise auch heute noch durchschnittlich maßgebend sind. Gute Brauergerste findet gute Beachtung. Auch Hafer bleibt gefragt. Dagegen verkehrt Mehl in äußerst flauer Stimmung. Dasselbe gilt von Rüböl und Reps. Branntwein ruhig.

Notiz: Weizen pfälzer 15 fl. 45 kr. bis 16 fl. Roggen 11 fl. 45 kr. bis 11 fl. 50 kr. Gerste 11 fl. 40 kr. Hafer 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 40 kr. Deutsche Kleesaat 30 bis 31 fl. Ewige Kleesaat 25—26 fl. Mehl in der Partie 13 fl. 30 kr. bis 14 fl. Blumenmehl 17 fl. Roggenvorschuß 12 fl. 30 kr. Rüböl ohne Faß 20 fl. 30 kr. Mohnöl ohne Faß 41—47 fl.

Versteigerung.



Freitag den 12. April nächsthin, Nachmittags 5 Uhr dahier, bei Bierbrauer Wilhelm Dick, läßt **Jacob Weiß**, Tüncher dahier, auf Eigenthum versteigern:



ein Wohnhaus mit Waschküche, Stall und Hof, in der Vorstadt zu Kusel neben P. Hinkelmann;

1 Scheuer, $3^{1}/_{2}$ Dez. Fläche und $28^{1}/_{2}$ Dez. Garten auf dem Lehen zu Kusel;

20 Dez. Wiese im Michelchesgarten, Bann Kusel, neben Anstößer.

Diese Liegenschaften werden auch aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen käuflich abgegeben

Kusel, den 5. April 1867.

[$180^{2}/_{2}$] **Heck**, k. Notär.

Versteigerung.



Nächsten Freitag den 12. April, Nachmittags 5 Uhr, unmittelbar nach der Finck'schen Versteigerung, zu Kusel bei Bierbrauer Wilh. Dick — nicht aber bei Bierbrauer Hierthes, wie dies in der ersten Einrückung irrthümlich heißt — läßt Herr **Ludw. Theob. Hirsch**, Bäcker und Wirth in Homburg, in Eigenthum versteigern:

Pl.-Nr. 1853, 1 Tagwerk $13^{1}/_{2}$ Dezimalen Wiese mit Bäumen auf dem alten Weibergraben, Bann von Kusel, neben Wittwe Glaser und Moses Well. —

[$174^{3}/_{2}$] **J. Heck**, k. Notär.

Aufforderung.

Die Schuldner der Fallitmasse des Gerbers **Johann Jahn II.** von Kübelberg, namentlich jene, welche für erhaltenes Leder Zahlung zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert bis Montag den 15. April nächsthin im Ort Kübelberg, die schuldigen Beträge an den unterzeichneten provisorschen Syndik der Masse abzutragen, andernfalls Kosten zu gewärtigen sind.

In der Zwischenzeit können wie bisher jeden Donnerstag und Samstag, zu Zweibrücken, Zahlungen gemacht werden.

Zweibrücken, den 29. März 1867.

[$167^{2}/_{3}$] **Chr. Ambos.**

Cultus-Umlagen-listen

sind vorräthig in der Buchdruckerei von **J. Kleinschmidt** in Kusel.

Lehrlings-Gesuch.

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von **Jos. Kleinschmidt** in Kusel.

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Holz-Versteigerung
in Körborn.

Donnerstag den 11. d. Mts. **Nachmittags 2 Uhr** werden im Schulhause zu **Körborn** aus dem Gemeindewalde von da, Schlag **Höchst** versteigert:

47 Eichen Stämme 3. Cl.;
13 Eichen Stämme und Abschnitte 4. Classe und
3 buchen Nutz-Abschnitte.

Kusel, den 3. April 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[175$^{2}/_{3}$] **Schleip.**

Holz-Versteigerung
zu Langenbach, Kantons Kusel.

Dienstag den 16. d. Mts. des Nachmittags um 2 Uhr, werden zu **Langenbach** aus dem Gemeindewalde von da öffentlich versteigert:

44 eichene Baustämme 3. Klasse.

Herschweiler, den 8. April 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[186$^{1}/_{2}$] **Morgenstern.**

Bekanntmachung.

Am Montag 15. April c., **Vormittags** 9 Uhr beginnend, werden zu Baumholder aus den Gemeindewald-Distrikten **Gärtel**, an den Schlag Stubennikel anschließend, und außerdem Distrikt **Gärtel** an der Hirtenwiese, und Grashübel und zwar im Walde selbst, folgende Holzsortimente zur meistbietenden öffentlichen Versteigerung gebracht:

1) im Distrikt Gärtel an den Schlag Stubennickel anschließend
1 Kiefern-Stange von 4—5" Dm.
5 Lärchen-Stangen von 3—4" "
22 Lärchen-Gerten von 2—3" "
109$^{1}/_{2}$ Schock Lärchen- und Kieferngerten von 1—2" Durchmesser zu Dachlatten geignet,
79 Schock Lärchen- und Kieferngerten von 1" Durchm. (Bohnengerten,)
14$^{3}/_{4}$ Klafter Nadelholz Knüppel von 12' lang,
20$^{1}/_{2}$ Klafter Nadelholz-Reiser;

2) außerdem Distrikt Gärtel an der Hirtenwiese
5 Buchen Nutzholz-Stämme von 8 bis 27' lang und 7—13" Dchm.
2$^{1}/_{3}$ Klafter Buchen Scheit,
4$^{1}/_{2}$ " " Knüppel,
3$^{1}/_{4}$ " Kiefern "
22 " Buchen Reiser,
7 " Kiefern "

sodann

3) im Distrikt Grashübel Windfallholz
4 Kiefern Bau- und Nutzholz-Stämme von 26—30' lang, und 5—8" Durchmesser,
2 Kiefern Stangen von 3—4" Dm.,
$^{1}/_{4}$ Klafter Buchen Reiser,
1 " Kiefern Reiser.

Baumholder, 25. März 1867.
Der Bürgermeister,
[148$^{2}/_{3}$] **Heil.**

Holz-Versteigerung.

Aus dem der hiesigen Gemeinde gehörigen Walddistrikten **Jostenwald, Pfaffenrech, Reichmannsdell, Billmog, Taubenwäldchen, Aberheisterchen,** kommen im Laufe dieses Monats folgende Holzsortimente zur meistbietenden öffentlichen Versteigerung und zwar:

1) im Walde selbst am **Mittwoch** den 24. und wenn erforderlich noch am darauffolgenden Tage, Vormittags 9 Uhr beginnend,
391 Eichen Bau- und Nutzholzstämme von 8—44' lang, 7—31" Durchmesser;

ferner

2) im hiesigen Stadthause am **Montag** den 29., um 9 Uhr Vormittags beginnend,
143$^{1}/_{2}$ Klafter Eichen Scheit- und Knüppel,
312$^{3}/_{4}$ Klafter hartmelirte Reiser.

Baumholder, 4. April 1867.
Der Bürgermeister,
[181$^{2}/_{2}$] **Heil.**

Holz-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt am 15. April, Morgens 8 Uhr in seinem Walde bei **Eckersweiler**
86 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz versteigern.
Bei guter Witterung findet die Versteigerung im Walde und bei schlechter bei Wirth **Braun** in **Eckersweiler** statt.

Kusel, den 27. März 1867.
[152$^{2}/_{2}$] **J. Wack.**

Verkauf.

3000 Stück schöne Zwetschgenbäumchen sind billig zu verkaufen bei
Daniel Weber,
[172$^{3}/_{3}$] Gerber zu Glanmünchweiler.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäfte findet ein mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteter junger Mann unter günstigen Bedingungen als Lehrling Aufnahme.
[177$^{2}/_{3}$] **Jacob Graß.**

Frische **Essig-Hefe** ist stets zu haben bei **Ludwig Fischer,**
[183$^{3}/_{3}$] Kieser in Kusel.

Feinstes süßes westphälisches Apfelkraut

per Pfund 18 kr. bei
[171] **Ch. L. Blitt.**

Gesuch.

Zwei tüchtige **Schuhmachergesellen** finden sofort gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.
Wo? sagt die Expedition ds. Blts.

Wohnungsvermiethung.

Eine große Wohnung ist zu vermiethen, und kann bis Michaeli bezogen werden bei
[184] **F. J. Ottmann I.**

Zwischen **Blaubach** und **Diedelkopf** wurde vor ungefähr 10 Tagen ein Sack mit Korn verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen Belohnung bei **Friedrich Reis,** Müller zu Kusel, abzugeben.

Frankfurter Börsencourse
vom 6. April 1867.

Pistolen	fl.	9 44
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 53
Rand-Ducaten	fl.	5 34
20 Francs-Stücke	fl.	9 28
Engl. Sovereings	"	11 51
Hochhaltig Silber p. Z. P.	"	— —
Preuß. Cassen-Schein	"	1 45

Superphosphat (Sauerkalk) und Knochenmehl

aus der Ludwigshafer Dünger-Fabrik bei
[113$^{5}/_{10}$] **Geschwister Singer.**

Französische Dachziegeln

fabrizirt und empfiehlt in bester Qualität
[52$^{9}/_{10}$] ***J. Gilcher*** in Kusel.

Natur-Bleiche.

Unterzeichneter macht einem geehrten Publicum Kusels und Umgegend die ergebene Anzeige, daß er durch seine neue vollständige Einrichtung und durch mehrjährige Erfahrung sowie durch practische Uebung es dahin gebracht hat, nicht nur für ein glänzendes Weiß sowie für die Güte des je nach Qualität eingebrachten Leine- und Baumwollstoffes auf eine sehr lange Dauer bei solider Behandlung der Wäsche zu garantiren im Stande ist, da die Bleiche nur aus Bauchen und Rasenbleiche besteht. Die Bleiche beginnt von jetzt an, per Elle zu 3½ kr.

[166²/₄] **Friedrich Ottmann II.**

Sommer-Bouckskin

in großer Auswahl und den neuesten Mustern empfiehlt billigst

Kusel im März 1867.

(162³/₃) **Adolph Finck.**

Zur gefälligen Beachtung.

Das neueste und feinste, was die Saison in

Sommer-Buxkin

bietet, ist in großer Auswahl angekommen, und erlaube ich mir solche zu außergewöhnlich billigen, aber festen Preise in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Kusel im April 1867.

Jacob Graß.

Nicht zu übersehen!

Der Unterzeichnete ist im Besitze von probaten Mitteln gegen die Wanzen, Ratten und Mäuse, und kostet dasjenige für Ratten und Mäuse 2 fl. 6 kr. und jenes für die Wanzen nebst Maschinchen 5 fl. 12 kr. Für beide Mittel wird garantirt und auf Verlangen gegen Postnachnahme übersendet.

Lehmann Lamm
in Kaiserslautern.

[168²/₃]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7q]

Ein junger Mann kann sogleich in Kost und Logis aufgenommen werden. Näheres bei der Expedition des Blts. [145¹/₃]

Circa 4 Morgen

(3 Tagwerk) Klee- und Wiesenland unterhalb der hohen Straße, hiesigen Bannes, auch in Glasers Steinkaut genannt, dem quiesz. Lehrer Jacob Müller dahier gehörig, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auch für dieses Jahr zu verlehnen. Näheres hierüber kann sowohl bei dem Eigenthümer, als wie bei Jacob Fritz dahier, erfragt werden. [169²/₂]

Anzeige.

Beim Unterzeichneten sind auch dieses Jahr wieder **Dahlien-** oder **Georginen-Knollen** von ausgezeichnet schönen Sorten, das Stück je nach Schönheit der Blumen zu 9 und 12 kr. zu haben.

Die Abgabe beginnt vom 25. April an.

[170²/₃] **Marggraff.**

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich den Bewohnern Kusels und Umgegend im Bügeln aller Gegenstände, sowohl in als außer dem Hause und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Carolina Stoffel.
Wohnhaft bei Glaser Clundt in der Hintergasse.

Oeffentlicher Dank.

Andurch bescheinige, daß ich mich vielfach von der trefflichen Wirkung der **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** überzeugt habe. Während die Heiserkeit baldigst beseitigt wird, ist die auffallend rasche Wirkung bei catarrhalischer Luftröhren-Entzündung, bei Rauhheit im Halse, so wie bei dem Reize des Kehlkopfs nicht genug anzuerkennen. Da mir und vielen Collegen diese Bonbons häufig schnelle Linderung in obigen Fällen verschafften, sollte es mich freuen, wenn diese Zeilen dazu beitragen würden, den an Hals- und Brustbeschwerden Leidenden, in diesem schätzbaren Fabrikate eine baldige Beseitigung des belästigenden Zustandes zuzuführen.

Carl Formes, Königl. Kaiserl. Hof-Opern- und Kammersänger.

Oben genannte Stollwerck'schen Brust-Bonbons sind in versiegelten Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à 14 kr. stets vorräthig in **Kusel** bei **Ch. L. Blitt;** in **Baumholder** bei **Wilh. Conrad;** in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann.** [626]

Logis-Vermiethung.

Der zweite Stock meines Wohnhauses ist zu vermiethen und kann bis Michaeli bezogen werden.

[185] **Wilhelm Locher.**

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 30. Freitag,

Pfälzer.

1867. 12. April.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Mit dem 1. April begann ein neues Abonnement auf den Pfälzer. Bestellungen auf denselben können noch bei allen königl. Postämtern, sowie in der Expedition desselben gemacht werden.

Welthändel.

München, 9. April. In der heutigen Sitzung des Gesetzgebungsausschusses war Herr v. Bomhard anwesend, ohne sich jedoch an der Debatte zu betheiligen. Nach der „Allg. Ztg." weilt seit einigen Tagen Herr Richard Wagner wieder hier. Pfz. Kur.

Speyer, 8. April. Der Herr Staatsminister des Innern nahm vorgestern hier die Aufwartung der königlichen Beamten an und besichtigte u. A. das Regierungsgebäude, die Präsidialwohnung, das Realgymnasium. Der Nachmittag galt einem Besuche in Germersheim, der gestrige Nachmittag einem Besuche in Neustadt und Dürkheim. Heute reist der Minister nach Kaiserslautern, morgen nach Zweibrücken, in den nächsten Tagen nach Pirmasenz, Dahn und Klingenmünster.

Speyer, 8. April. Se. Maj. König Ludwig I., unermüdlich im Wohlthun, haben neuerdings für die Erbauung einer katholischen Kirche zu Birkweiler, Pfarrei Godramstein, die namhafte Summe von 3000 fl., der Kirche zu Eusserthal 1000 fl. und der Gemeinde Weyher als Beitrag zur Erbauung eines neuen Schulhauses 2000 fl. geschenkt.

Würzburg, 10. April. Nicht nur, daß, wie das hiesige Journal meldet, die sämmtliche beurlaubte Mannschaft einberufen werden soll, sondern es verlautet sogar, daß zwischen hier und Aschaffenburg ein Corps von circa 20,000 Mann aufgestellt werden soll. Aschb. Ztg.

Leipzig. Die „D. Allg. Z." schreibt: „Wie wir vernehmen, beabsichtigt, Wilhelm Bauer, seine sämmtlichen Apparate und Modelle über den Küstenbrander, die Taucherkammer für seeindustrielle Zwecke, die Schiffhebung, sein Rettungsboot, seinen Dampfkesselbitregulator auf der Pariser Weltausstellung allen Nationen vorzulegen und demjenigen Staat oder der Gesellschaft zu übergeben, welche ihm die Ausführung garantiren."

Berlin, 8. April. Die „Bank- und Handelszeitung" schreibt, Graf Bismarck bezeichne den Abgeordneten gegenüber die Situation als sehr ernst. Die preußische Regierung vermeide Alles, was den Conflikt verschärfen könne, deßhalb werde die beabsichtigte Verlegung von Husaren nach Luxemburg unterlassen, weil man mißverständlich hieraus eine Verstärkung der Grenztruppen folgern könnte. Es fänden hier keine Rüstungen statt, nur eine Beschleunigung der Lieferungen; die für September bestimmten würden auf Juni angesetzt. Morgen wird im Reichstage folgende Interpellation der Abgeordneten aus Oberhessen an den Grafen Bismarck gerichtet werden: Da Deutschland jetzt fremde Einflüsse abweisen kann, warum tritt nicht das ganze Großherzogthum Hessen in den norddeutschen Bund ein? Sind etwa dauernde Gründe vorhanden, die den Eintritt verhindern?

Berlin, 9. April. Die „Vossische Zeitung" sagt: „Für einen neuen Kriegsfall würde die Ausrüstung der Armee unverändert wie ihm vorjährigen Kriege eintreten. Die norddeutsche Armee ist durchgängig mit Zündnadelgewehren bewaffnet und ebenso die neu errichteten sächsischen Truppen. Die Befestigungen der Kieler Bucht, so wie die von Alsen und dem Sundewitt sollen in diesem Frühjahr bedeutend erweitert und rasch zu provisorischem Abschluß gebracht werden.

Berlin, 9. April. Für französische Rechnung finden bedeutende Hafer- und Weizeneinkäufe in ganz Norddeutschland statt.

Berlin, 11. April. Privattelegramme der „Börsenhalle" besagen: Der König der Niederlande habe zu Gunsten des Prinzen Heinrich als Großherzog von Luxemburg abgedankt. Und weiter: Vor vierzehn Tagen habe Frankreich Oesterreich ein Offensivbündniß gegen Preußen angeboten; das Wiener Cabinet sei schwankend, Herr v. Beust dagegen, die Militärpartei dafür gewesen, deßhalb habe Frankreich sich zurückgezogen und sei seitdem Preußen näher getreten. Pfz. K.

Nordschleswig, 5. April. In den sämmtlichen Gegenden Nordschleswigs werden augenblicklich durch Militär- und Gendarmerie-Abtheilungen diejenigen Landwehrmänner und Reservisten zusammengeholt, welche den Fahneneid ausdrücklich verweigert haben. Die den Betreffenden außerordentlicher Weise bewilligte Bedenkzeit war abgelaufen, und es wurde von den jetzt abzuführenden Mannschaften (etwa 2000 Mann) die frühere Weigerung wiederholt.

Hamburg, 9. April. Die Börsenstimmung ist gedrückt. Der „Hamburger Correspondent" meldet, es sei den Commandanten der mecklenburgischen Truppen in vertraulicher Form der Auftrag zu Vorbereitungen auf eine eventuelle Mobilmachung eröffnet worden. An der schleswig'schen Nordgrenze sind starke preußische Patrouillen aufgestellt.

Wien, 8. April. Der preußische Gesandte Frhr. v. Werther hatte gestern eine mehrstündige Besprechung mit dem Frhrn. von Beust, der seine für heute bestimmte Abreise nach Prag verschoben hat. Man erzählt, die Mission des preußischen Diplomaten sei gewesen, das österreichische Cabinet hinsichtlich seiner Auffassung des Streites um Luxemburg zu sondiren. Die österreichische Regierung soll — so heißt es — im Einverständniß mit England eine diplomatische Intervention zu Gunsten der Erhaltung des Friedens vorbereiten.

Wien, 9. April. Eingetroffenen Pariser Nachrichten zufolge ist der Wiedereintritt Drouyn de Lhuys in das Cabinet möglich und eine Cabinetsänderung wahrscheinlich.

Pesth, 8. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtentafel legten mehrere zu Regierungsbeamten ernannte Deputirte, ebenso die sechs Minister, welche Deputirte sind, ihre Mandate nieder.

Paris, 7. April. Die Ausstellung zählt bis jetzt 42,217 Aussteller. Von morgen ab wird der Eintrittspreis auf 1 Fr. herabgesetzt; auch können Abonnementsbillets für die Woche à 6 Fr. gelöst werden. Dieselben geben das Recht, so oft einzutreten als man will. Neben der allgemeinen Ausstellung soll auch eine große Pferdeausstellung stattfinden. — Die neulich in Marseille angelangten Japanesen wurden mit Kanonensalven begrüßt.

Paris, 9. April. Die gestrige Mittheilung Moustier's hat hier im Ganzen einen friedlichen Eindruck gemacht, und die Hoffnung, daß der Friede nicht gestört werden dürfte, mehrt sich. In diplomatischen Kreisen denkt man sich den Gang der Verhandlungen, wie folgt: die Unterhandlungen werden mit direkter Correspondenz der verschiedenen Mächten beginnen; so wie aber Aussicht auf eine Verständigung sich zeigt, wird die Zusammenberufung einer Conferenz beantragt werden. Die Regierung sucht zunächst die Leidenschaft der Gemüther zu beschwichtigen, und sie hat sich aus diesem Grunde jeder Interpellation widersetzt. Zwischen Berlin und Paris wird so eifrig telegraphirt, daß die Telegraphenverwaltung nicht mehr sofortige Uebermittelung der Depeschen zusichern kann. England und Rußland sollen beide für die Neutralisirung Luxemburgs sein, eine Lösung, welcher Frankreich seine Zustimmung kaum versagen würde. Die Leidenschaften sind sehr erregt, das ist unbestreitbar; aber wenn der Friede erst einmal gesichert, dann wird sich zeigen, mit welch' allgemeiner Befriedigung die Vermeidung eines Zusammenstoßes zwischen Frankreich und Deutschland aufgenommen wird. Die Gefahr ist groß, aber wir hegen noch mehr Hoffnung. Die Nachricht von der Hierherkunft des Königs von Preußen wird mir heute wieder bestätigt.

Paris, 10. April. Nach der „France" gibt es keine Conferenz wegen Luxemburg. Frankreich wird mit den Mächten direkt unterhandeln. Die Studenten sandten eine friedliche Adresse an die deutschen Studenten.

Paris, 10. April, Abends. Im gesetzgebenden Körper ist die von der Majorität gestellte Interpellation über Luxemburg zurückgezogen worden, während die Interpellationen der Opposition und der Mittelpartei von allen Büreau's verworfen worden sind. — Fast alle heutigen Abendblätter sprechen sich für die Neutralerklärung Luxemburgs aus. — Herzog von Gramont, unser Gesandter in Wien, ist heute hier eingetroffen. Pfz. Kur.

Der „Monde" hat Nachrichten über Kaiser Maximilian, die allerdings sehr für den Muth und die Ausdauer des jungen Herrschers sprechen, aber dabei nicht sehr beruhigend in Bezug auf dessen persönliche Sicherheit lauten. Der Kaiser verließ am 12. Febr. die Hauptstadt, um sich an die Spitze der wenig zahlreichen Truppen zu stellen, die ihm treu geblieben sind. Die, welche ihn einige Tage vorher gesprochen haben, schildern ihn als einen Mann, der sein Leben in die Schanze zu schlagen fest entschlossen ist. Bevor er die Stadt verließ, löste er die noch 3000 Mann und 50 Offiziere starke österreichische Legion (ursprünglich 6000 Mann) auf. Nur 200 Uhlanen aus polnisch Galizien sind bei ihm geblieben und haben ihm sämmtlich durch ihren Commandanten Carlowitz geschworen, mit ihrem Leib ihn bis auf den letzten Mann zu decken. Bei Queretaro fielen einige dieser Tapferen in unmittelbarer Nähe des Kaisers. Man sagt, Marschall Bazaine habe das Pulver, das er von Mexico nicht mitnehmen konnte, ins Wasser werfen und außerdem verschiedenes Kriegsmaterial zerstören lassen.

Florenz, 6. April. Der König hat bei dem Empfange der Adresse der Kammer gesagt, die Umstände seien ernst, er müsse ein Coalitionsministerium bilden, welches alle Parteien umfasse. Er habe Rattazzi mit dieser Aufgabe betraut; er fügte hinzu, er rechne auf die Mitwirkung der Deputirten von allen Fractionen. Die schwierigste Frage für den Augenblick seien die Finanzen; diese Frage sei so ernst, daß sie ganz besondere Erwägung verlange. Das „Diritto" sagt, Crispi habe ein Portefeuille angenommen.

Konstantinopel, 6. April. Anstatt in Thessalien übernimmt Omer Pascha das Obercommando auf der Insel Kandia. Der hiesige russische Gesandte General Ignatieff ist zu dem Range eines außerordentlichen Botschafters erhoben worden. Pfz. Kur.

Der in Queretaro eingeschlossene Kaiser Maximilian von Mexiko soll nach Berichten vom 30. März zur Capitulation gezwungen sein. So verendet das mexikanische Kaiserreich, eine der unglücklichsten Schöpfungen der Desperationspolitik Napoleons III.

Landwirthschaftliches.

Ein Hauptfehler beim Bau der Zwetschgenbäume. Kaum eine Frucht ist in den letzten 10 Jahren in ihren Erträgen so gewinnbringend gewesen, wie die Zwetschge; so wurde uns jüngsthin erst mitgetheilt, daß ein Oekonom in Blödesheim bei Alzey auf einem mit Zwetschgenbäumen bepflanzten Felde schon seit 15 Jahren durchschnittlich jährlich 1 fl. per Quadratklafter Land für Zwetschgen erzielt habe und ein sogenannter Auszügler vom Flomborn versicherte uns, daß er in den letzten Jahren auf einer Fünfviertel-Morgen großen Zwetschgenbaumanlage manchmal jährlich 300 Thaler erzielt habe. Wem es bekannt ist, welch bedeutenden Handelsartikel diese Frucht alljährlich bildet, dem ist es wohl auch begreiflich, daß sie als eine äußerst gesuchte Waare auch einen schönen Preis hat. Da nun alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß sie auch für die Zukunft bei gutem Preise bleiben wird, so müssen es sich die Landwirthe um so mehr angelegen sein lassen die hergebrachten Fehler bei der Anpflanzung von Zwetschgenbäumen zu vermeiden. Fast allenthalben ist es Gebrauch, die älteren Zwetschenbäume Wurzelschößlinge machen zu lassen und diese dann als junge Bäume weiter zu verpflanzen. Da es nun keinem Zweifel unterliegen kann, daß die betreffenden alten Bäume nicht nur in ihrem Ertrage, sondern auch in ihrer Lebensdauer dadurch eine empfindliche Beeinträchtigung erfahren, ferner, daß die aus Ablegern gezogenen jungen Bäume wegen der Verletzung ihrer Wurzeln, den Trieb, Schößlinge zu bilden, mit auf ihren bleibenden Standort nehmen, so muß es jedem Unbefangenen einleuchten, daß es sehr gut wäre, wenn man allgemein darnach strebte, die jungen Zwetschgenbäume immer nur aus Kernen zu erziehen.

Kusel, 12. April. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 2 kr. Spelz 5 fl. 16 kr. Gerste 5 fl. 20 kr. Hafer 4 fl. 9 kr. Erbsen 4 fl. 40 kr. Wicken 3 fl. 36 kr. Kartoffel 1 fl. 48 kr. Ein Kornbrod 27 kr. Butter 29 kr. Eier 12 Stück 14 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Mainz, 5. April. Waizen verkehrte während der Woche in fester Haltung. Das Geschäft darin war aber nicht von Bedeutung, da zum Export nichts gekauft und nur der Consum etwas mehr Bedarf zeigte. Korn dagegen war etwas matter, Gerste ohne besondere Anregung und Hafer durch sehr kleine Zufuhren veranlaßt, etwas fester. Zu notiren ist: Waizen 15 fl. bis 15 fl. 20 kr. Korn 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 40 kr. Gerste 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 20 kr. Hafer 5 fl. 5 kr. bis 5 fl. 20 kr. Rüböl, obwohl noch ohne größeren Umsatz etwas höher gehalten, eff. 21 fl. 30 kr. ohne Faß, per Mai 22 fl. 30 kr. mit Faß. Kohlsamen 16 fl. bis 16 fl. 30 kr. Leinöl 24 fl. bis 24 fl. 30 kr. Mohnöl 42—45 fl. Kleesamen geschäftslos. Hülsenfrüchte wenig begehrt. Bohnen 12 fl. 30 kr. bis 13 fl. Erbsen 10 fl. bis 10 fl. 30 kr. Linsen 9 fl. 30 kr. bis 17 fl. Wicken 9 fl. Repskuchen 70—72 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

132	Säcke Weizen	15 fl.	55 kr.	per Sack	von netto	200 Pfd.
51	„ Korn	à 10 „	52 „	„	„	180 „
21	„ Gerste	à 8 „	49 „	„	„	160 „
20	„ Hafer	à 5 „	29 „	„	„	120 „

Holz-Versteigerung.

Freitag den 26. April 1867, Nachmittags 2 Uhr im Versteigerungslocale bei Wilhelm Dick in Kusel, läßt die Familie Böhmer aus ihrem Walde in der Gailbach, Bann Kusel, nachverzeichnete meistens bequem abzufahrende Holzgattungen als:

60 eichen Stämme, zu Bau- und Wagnerholz geeignet,
1900 starke Stockwellen,
600 Astwellen mit dickem Holze

auf Zahlungstermin versteigern.

Aus Auftrag:
[186¼] **Pasquay**, kgl. Notar.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag den 27. April künftig, des Morgens 9 Uhr, auf dem Bockhofe, Gemeinde Herschweiler-Pettersheim, werden folgende Mobilien gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert:

2 vollständige Betten, 1 Kinderbettchen, 1 Schrank, 1 Commode, 6 Rohrstühle, 1 Nachttischchen, 20 hänfene Leintücher, 24 dito Handtücher, 11 dito Kissenziehen, 13 dito Blumeau-Ziehen, Leinwand, 1 goldene und 1 silberne Cylinderuhr, 1 goldene Herren-Uhrkette, dito Brosche und Vorstecknadeln, dito Ringe, 13 silberne Eßlöffel, 6 dito Kaffelöffel, Kleider, Porzellan, Bilder und sonstige Gegenstände aller Art, alles im besten Zustande, so zu sagen neu.

Kusel, den 10. April 1867.
[187] **Wolff**, kgl. Gerichtsbote.

Herstellung eines Glansteges unterhalb Eschenau.

Mittwoch, den 24. April lfd. Jrs., des Nachmittags um 1 Uhr zu Ulmet auf der Amtsstube des unterfertigten Bürgermeisteramts wird die Herstellung eines neuen Steges über den Glanfluß unterhalb Eschenau, bestehend in Maurer- und Zimmermannsarbeiten, veranschlagt zu 252 fl. 20 kr. auf dem Wege der Minderversteigerung vergeben. —

Kostenüberschlag, Plan und Bedingungen liegen zur Einsicht hier offen.

Ulmet, den 10. April 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[189½] **Drumm**

Cultus-Umlagen-listen

sind vorräthig in der Buchdruckerei von **J. Kleinschmidt** in **Kusel**.

Empfehlung.

Bei dem Unterzeichneten sind alle Sorten

Herren-Kleider

um billige Preise zu haben.

[188⅙] ***Ph. Köstle.***

Zur gefälligen Beachtung.

Das neueste und feinste, was die Saison in

Sommer-Buxkin

bietet, ist in großer Auswahl angekommen, und erlaube ich mir solche zu außergewöhnlich billigen, aber festen Preise in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Kusel im April 1867.

Jacob Graß.

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Ansichten von Kusel
mit den Bahnhofsgebäuden, gez. von Richardt

sind in Großfolio à 1 fl. 12 kr., in Quart mit schöner Randverzierung à 54 kr. und auf Briefbogenformat à 6 kr. zu haben bei

J. Wolf, Buchbinder.

Aufforderung.

Die Schuldner der Fallitmasse des Gerbers **Johann Jahn II.** von **Kübelberg**, namentlich jene, welche für erhaltenes Leder Zahlung zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert bis Montag den 15. April nächsthin im Ort Kübelberg, die schuldigen Beträge an den unterzeichneten provisorschen Syndik der Masse abzutragen, andernfalls Kosten zu gewärtigen sind.

In der Zwischenzeit können wie bisher jeden Donnerstag und Samstag, zu **Zweibrücken**, Zahlungen gemacht werden.

Zweibrücken, den 29. März 1867.
[167⅔] **Chr. Ambos.**

Zwischen Blaubach und Diedelkopf wurde vor ungefähr 10 Tagen ein Sack mit Korn verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen Belohnung bei **Friedrich Reis**, Müller zu Kusel, abzugeben.

Verkauf.

Auf Bertrams Kalksteinwerk zu Etschberg sind sofort zu verkaufen:

3 Klafter Birnbaum-Scheitholz,
4½ Viertel Wellen,
1 Schmiede-Klotz an der Wurzel 3' dick, 2' 8" hoch.

Näheres zu erfragen bei von Ehr zu Rehweiler, auch ertheilt Auskunft Peter Wenz, Wirth zu Etschberg und der Feldschütze daselbst.

Gesuch.

Zwei tüchtige **Schuhmachergesellen** finden sofort gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Expedition ds. Blts.

Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäfts-Ergebnisse pro 1866.

Das Versicherungs-Kapital der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1865 in Kraft mit	fl.	426,764,783.
erhielt im Jahre 1866 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	fl.	23,109,579.
betrug somit ultimo Dezember 1866	fl.	449,874,362.
Für Brand-Entschädigungen wurden an 294 Brand-Beschädigte verausgabt	fl.	348,416.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	5,233,178.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich baar eingezahlte Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der completirte Reservefond von	fl.	1,000,000.
Die Prämienreserve von	fl.	287,467.
	fl.	4,287,467.

Die Bank versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen, Feldfrüchte, Vieh 2c. 2c. gegen Feuer- und Blitzschaden (auch kalten Schlag) zum vollen Werthe und findet bei derselben keine in vorhinein bestimmte Abminderung der Erntevorräthe statt; auch leistet die Bank Ersatz für das beim Brande Abhandengekommene.

Die Anwendung von transportablen Dampfmaschinen (Lokomobilen) als bewegende Kraft für landwirthschaftliche Maschinen jeglicher Art ist durchaus unter einfachen, nicht lästigen Bedingungen gestattet.

Im Falle einer Vorauszahlung der Prämie gewährt die Bank alle jene Vortheile, welche andere solide Versicherungsanstalten einräumen.

Zur Vermittlung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten sich die Agenten der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Kusel, den 28. März 1867.

Der Agent

Carl Römmig.

[163²/₂]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7 q]

Ein Mitleser zum „Pfälzer“ wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Holz-Versteigerung
zu **Langenbach**, Kantons **Kusel.**



Dienstag den 16. d. Mts. des Nachmittags um 2 Uhr, werden zu Langenbach aus dem Gemeindewalde von da öffentlich versteigert:

44 eichene Baustämme 3. Klasse.

Herschweiler, den 8. April 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[186²/₂] **Morgenstern.**

Bekanntmachung.



Am Mittwoch den 17. laufenden Monats, Vormittags 9 Uhr, werden in dem auf Bann von Mambächel gelegenen, sogenannten Erbenwalde Winterhauch

161 Klafter Buchen, Durchforstungswellen

gegen Zahlungsausstand an die Meistbietenden öffentlich, und zwar im Walde selbst, versteigert.

Baumholder, 6. April 1867.

Der Bürgermeister,

[186¹/₂] **Heil.**

Verkauf.

3000 Stück schöne Zwetschgenbäumchen sind billig zu verkaufen bei

Daniel Weber,

[172³/₃] Gerber zu Glanmünchweiler.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäfte findet ein mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteter junger Mann unter günstigen Bedingungen als Lehrling Aufnahme.

[177³/₃] **Jacob Graß.**

Frische **Essig-Hefe** ist stets zu haben bei **Ludwig Fischer,**

[183³/₃] Kiefer in Kusel.

Logis-Vermiethung.

Der zweite Stock meines Wohnhauses ist zu vermiethen und kann bis Michaeli bezogen werden.

[185] **Wilhelm Locher.**

Frankfurter Börsencourse
vom 10. April 1867.

Pistolen	fl.	9	44
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	53
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	27
Engl. Sovereings . .	„	11	51
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein .	„	1	45
Preuß. Thaler . . .	„	—	—
Russ. Imperiales . .	„	9	44

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 31. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 17. April.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Mit dem 1. April begann ein neues Abonnement auf den **Pfälzer**. Bestellungen auf denselben können noch bei allen königl. Postämtern, sowie in der Expedition desselben gemacht werden.

Welthändel.

München, 9. April. In militärischen Kreisen erwartet man für die nächsten Tage die Bestimmungen des Kriegsministeriums in Betreff der dießjährigen Herbstexercitien. Es soll beabsichtigt sein, die Truppen in Divisionen zusammenzuziehen und deshalb in verschiedenen Landestheilen Lager aufzuschlagen. Es soll überhaupt beabsichtigt sein, von nun an alljährlich größere Truppenübungen stattfinden zu lassen; daß dies in der That auch nothwendig erscheint, davon dürfte man sich, wenn nicht schon früher, jedenfalls im verflossenen Jahre genügend überzeugt haben.

München, 10. April. Nach einer Notiz in der „Allg. Ztg." ist der Abgeordnete Herr Stenglein der Verfasser der bekannten Erklärung an den Fürsten v. Hohenlohe. Diese Erklärung hat besonders in Norddeutschland den besten Eindruck gemacht.

München, 12. April. Im Kriegsministerium mehren sich täglich die Anmeldungen von Unteroffizieren, Gendarmen und Soldaten, welche wegen ihrer Geburt in den abgetretenen Grenzbezirken an Preußen zu überweisen waren, nun aber von dem bis 3. September d. J. ihnen wie allen Einwohnern jener Bezirke zustehenden Rechte der Freizügigkeit nach Bayern Gebrauch machen und durch Erwerbung von Heimathrechten in anderen bayerischen Gemeinden bei Bayern verbleiben. Diese Anhänglichkeit an ihr Vaterland ist eben so anerkennenswerth als die Bereitwilligkeit, mit welcher ihnen die Gemeinden in allen Kreisen Bayerns Heimathsrechte gewährt haben und noch gewähren. Aschaffenburg, Würzburg, Nürnberg, München, Bamberg und andere Städte, aber auch viele kleinere Gemeinden, auch in der Pfalz, haben dieses ehrenwerthe Entgegenkommen bewährt.

— Bei der Empfangnahme der Adresse der Abgeordneten erklärte Fürst von Hohenlohe unter Anderm: Ich begrüße die Adresse als eine richtige Deutung des Vertrags, durch welchen Bayern zur Wahrung der nationalen Integrität mit dem übrigen Deutschland verbunden ist. So wenig ich Zweifel darüber bestehen lassen will, daß die Regierung sich den ihr durch jenen Vertrag auferlegten Pflichten nicht entziehen wird, so erachte ich es doch als meine Aufgabe, nichts zu unterlassen, was zur Erhaltung und Sicherung eines ehrenvollen Friedens beitragen wird.

Karlsruhe, 10. April. Bekanntlich sind die Abtheilungen der Infanterie mit Zündnadelgewehren versehen worden. Nachdem die Offiziere sich mit der Handhabung des Gewehres vertraut gemacht hatten, kam die Einübung an die Unteroffiziere, und auch diese kann nun als beendigt angesehen werden, und es dürften die Soldaten nun in den nächsten Tagen den gleichen Unterricht erhalten. Die Mannschaften sind mit dem Gewehrtausche sehr zufrieden, schon weil die Handhabung des Gewehres eine viel leichtere ist, namentlich wieder viele Bewegungen beim Laden wegfallen.

Darmstadt, 12. April. Nach der Militärkonvention ist der Höchstkommandirende der König von Preußen; derselbe ernennt den Divisionär, die übrigen Offiziere hingegen werden von unserem Großherzog ernannt. Das ganze hessische Contingent erhält die bundesmäßige Uniform; ebenso wird auch das preußische Exercitium und Reglement eingeführt. Die Regimenter bekommen die fortlaufenden Nummern des norddeutschen Bundesheeres. Der bittere Kelch, 225 Thaler per Kopf bezahlen zu müssen, scheint uns erspart zu bleiben, da wir voraussichtlich unsere eigene Militärverwaltung behalten.

Darmstadt, 13. April. Hessen wird künftig 4 Regimenter Infanterie à 3 Bataillone, 2 Regimenter Dragoner à 5 Schwadronen und 5 Batterieen haben.

Mainz, 11. April. Gestern wurden die wegen des Frankfurter Auftritts zu Festungsstrafe verurtheilten Landwehrmänner ärztlich untersucht, um sie demnächst auf die für sie bestimmte Festung zu transportiren. Unter denselben befinden sich 9, welche lebenslänglich, und 3, welche zu 6 Jahren Festung verurtheilt sind.

Mainz, 13. April. Die 32r Landwehrmänner wurden gestern per Dampfboot unter Militärescorte und gefesselt zur Verbüßung der ihnen zuerkannten Festungsstrafe von hier forttransportirt.

Berlin, 10. April. Es ist nun ausgemacht, daß Preußen die Postverwaltung im Königreich Sachsen übernimmt. Es ist dafür an Sachsen eine Entschädigung von 350,000 Thalern jährlich stipulirt. — Nach dem Schlusse des Reichstags werden unverzüglich Schritte zur Erleichterung des Postverkehrs gethan werden. In erster Linie ist es auf eine Herabsetzung des Briefporto's abgesehen.

Berlin, 11. April. Die „Spen. Ztg." schreibt: Dem Vernehmen nach ist die Königin Marie jetzt entschlossen, Hannover zu verlassen und sich nach der Villa Hietzing bei Wien zu ihrem Gemahl zu begeben. — Am Montag ist eine Deputation der Stadt Orb dahier eingetroffen, um für die materiellen Interessen dieser Stadt zu wirken. Dieselbe hat um Audienz bei dem Könige nachgesucht.

Hamburg, 10. April. Zwei Offiziere unseres Linienmilitärs haben sich nach Berlin begeben, um dort Instruktionen Betreffs des Exerzierreglements entgegenzunehmen, da

unsere Truppen ganz nach preußischem System eingeübt werden sollen. Aus maßgebenden Kreisen verlautet, daß in Folge der neuen militärischen Organisation Norddeutschlands unser Bürgermilitär (12,000 Mann stark und aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend), aufhören solle. — Das neue Dampfschiff der Hamb.-Amerik. Paketf.-Aktien-Gesellsch. „Hammonia" hat auch die Rückreise von Newyork nach Europa sehr schnell, in 9 Tagen 14 Stunden, bewerkstelligt und wird, eine große Seltenheit, schon morgen hier eintreffen. Das andere neue Dampfschiff der Gesellschaft, „Cimbria", dürfte eine noch größere Geschwindigkeit erzielen. Am Sonnabend tritt dasselbe mit über 600 Passagieren u. s. w. seine erste Reise nach Newyork an. Die Auswanderung hat in den letzten Wochen sehr zugenommen.

Kreuznach, 8. April. Der „Rhein. Kur." vernimmt, daß der „Oranienhof" für den Kronprinzen von Frankreich gemiethet wurde. Der Prinz soll schon bei Beginn der Saison erwartet werden.

Wien, 12. April. Aufsehen macht die Nachricht einer hiesigen militärischen Zeitung, daß die Hinterlader nach dem System Wängel, welche bereits angenommen wurden und schon massenhaft in Arbeit sind, nun für unbrauchbar erklärt worden seien.

Paris, 10. April. Das 5. Linienregiment, das vor drei Jahren 2000 Mann stark Angers verließ, um nach Mexiko zu gehen, ist nun 900 Mann stark dort wieder eingerückt. Die „Frkf. Ztg." fragt: „Sind die fehlenden 1100 der Vertheidigung des Landes oder der Gloire geopfert worden? Werden die Stimmberechtigten in Frankreich nie denken lernen?" Auf letztere Frage antworten wir: Nein, so lange ihnen der preußische (oder, was dasselbe ist, der deutsche) Schulmeister fehlt! Dann wird in Paris auch keine Flugschrift mehr erscheinen können, welche den Titel führt: „Wehe den Barbaren", und damit die — Deutschen meint.

Paris, 11. April. Die Regierung fährt fort, eine friedliche Sprache zu führen; doch rüstet sie daneben auf alle Fälle. So hat man alle Dispositionen getroffen, um ohne Zeitverlust Regiment auf Regiment aus Algerien nach Frankreich befördern zu können.

Paris, 11. April. Die heutige Revue ging ohne die befürchtete Ansprache vorüber.

Paris, 12. April. In wohlunterrichteten Kreisen versichert man aus „guter Quelle", daß gestern eine friedlichere Wendung eingetreten sei.

Paris, 13. April. Die Arbeiterbewegungen machen einen immer unheimlicheren Eindruck. Mehrere Deputirte sind entschlossen, die Regierung über die Anwendung und die Folgen des Gesetzes vom 25 Mai 1866 zu interpelliren. — Die Truppenbewegungen und Vorbereitungen zur Mobilmachung sind im Gang, obwohl die Blätter nur sehr ausnahmsweise und unter Vorbehalt solcher Vorgänge Erwähnung thun. Pf. K.

Paris, 15. April. Nach der „France" wird die Regierung in Bälde den Kammern das Resultat der luxemburgischen Angelegenheit mittheilen. Das genannte Blatt fügt bei, die preußische wie die französische Regierung seien sehr versöhnlich gestimmt.

Man liest in der „Italia" von Neapel vom 6. ds. Mts.: „Die preußische Flotte soll sich auch ins Mittelmeer begeben. Laut unseren Erkundigungen würde sie als erste Station in den Golf von Neapel kommen; auf diese Weise würden wir binnen 1 oder 2 Monaten im Mittelmeer die englische, französische, russische, preußische, österreichische, italienische, amerikanische, türkische und spanische Flotte haben.

Petersburg, 4. April. Die beurlaubten Mannschaften sollen bis 15. April sämmtlich in ihren Garnisonen eintreffen, Urlaub wird nicht mehr ertheilt.

London, 10. April. Der Pariser Correspondent des „Globe" behauptet, der Kaiser Napoleon sei unentschlossener und wankelmüthiger als jemals. Am Sonntag sei er zum Kriege bereit gewesen, falls Preußen die Räumung Luxemburgs verweigern sollte. Jetzt (am Dienstag) sei er dafür, nachzugeben, und Niemand könne wissen, welche Stimmung sich morgen seiner bemächtigen werde.

Aus Konstantinopel, 9. April, wird telegraphirt: Omer Pascha will nicht eher nach Kreta gehen und dort das Obercommando übernehmen, als bis ihm 25 Millionen Piaster überwiesen sind, womit er den rückständigen Sold der Truppen auszahlen will.

Konstantinopel, 6. April. Der russische, österreichische, preußische und italienische Gesandte riethen der Pforte, in Kreta einen Waffenstillstand zu proklamiren und eine Volksabstimmung unter Ueberwachung der auswärtigen Mächte zu veranstalten. Fuad Pascha lehnte dies ab. — Die Pforte richtete eine Note an das griechische Ministerium, verlangend daß die Ursachen des Conflikts an der Grenze beseitigt werden. Die türkischen Truppen würden im Nothfalle die Räuber über die Grenze verfolgen. — Unter den Drusen des Libanons und Damaskus herrscht Aufregung.

Konstantinopel, 12. April. Der Sultan hat auf eine Summe von 2 Millionen Piaster (etwa 200,000 fl.) monatlich verzichtet.

Aus Belgrad meldet ein Telegramm, daß am 10. April der größte Theil der türkischen Garnison die Festung geräumt hat und auf der Donau abgefahren ist.

Newyork, 11. April. Aus Vera-Cruz vom 2. d. M. wird gemeldet, daß die Stadt auf der rechten Seite von den Dissidenten belagert wird.

Verschiedenes.

In Karlsruhe ist in voriger Woche eine größere Anzahl hübscher bayerischer Kellermädchen auf der Eisenbahn durch nach Paris gereist, um dort während der Weltausstellung Dienste zu nehmen.

Die Schneidergesellen haben sich noch nicht mit den Meistern geeinigt; es wird eine neue Versammlung stattfinden. Gestern haben auch die Seidenwirker Greve gemacht. Auch die Barbiergehülfen wollen die Arbeit einstellen.

Landwirthschaftliches.

Der Maulwurf. Ein Herr Weber in Zürich macht sich durch seine Abhandlung über den landw. Nutzen des Maulwurfs, der so vielfach als ein Zerstörer der Pflanzenwelt verketzert worden, zu dessen Anwalt. Derselbe berichtet, wie er in der sorgfältigsten Weise die Mägen von 50 Maulwürfen untersucht habe, die er aus den verschiedensten Gegenden habe kommen lassen. Nicht in einem einzigen hat er eine Spur von Wurzel- oder Pflanzenresten gefunden, sondern nur Würmerüberreste. Wenn das Thier Vegetabilien genossen hätte, so würden sich entschieden Reste derselben vorgefunden haben, da diese schwerer verdaut werden, als die animalischen Substanzen. Weber expermentirte mit einigen lebenden Maulwürfen, indem er solche in eine mit Erde gefüllte Kiste einlegte, die bis zur Hälfte mit frischem Wurzeltorf gefüllt war und mit einer großen Quantität Würmer. Nach neun Tagen hatten zwei Maulwürfe 841 Engerlinge, 193 Regenwürmer, 25 Raupen und eine lebende Maus mit Haut, Haaren und Knochen verzehrt. Wenn er den Thieren rohes Fleisch mit Vegetabilien gemischt gab, so verzehrten sie nur das erstere, gab er ihnen nur Vegetabilien, so verhungerten die Thiere. Auf diese Weise hat er ausgerechnet, daß zwei Maulwürfe in einem Jahr 20,000 Engerlinge vertilgen.

Kaiserslautern, 16. April. Der Centner: Weizen 8 fl. 2 kr. Korn 5 fl. 47 kr. Spelzkern 7 fl. 50 kr. Spelz 5 fl. 50 kr. Gerste 5 fl. 47 kr. Hafer 4 fl. 24 kr. Erbsen 4 fl. 48 kr. Wicken 3 fl. 42 kr. Linsen 5 fl. 4 kr. 3 Kilgr. Kornbrod 26 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Homburg, 10. April. Der Centner Weizen 7 fl. 24 kr. Korn 5 fl. 41 kr. Spelz 5 fl. — kr. Gerste 4 fl. 30 kr. Hafer 4 fl. 14 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen 5 fl. 25 kr. Wicken 3 fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 24 kr. Kornbrod 26 kr.

Neustadt, 13. April. Der Centner Weizen 8 fl. 10 kr. Korn 6 fl. — kr. Spelz 6 fl. 6 kr. Gerste 5 fl. 45 kr. Hafer 4 fl. 34 kr.

Baumholder, 16. April. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 20 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 12 Sgr. 6 pf. Gerste 3 Thlr. 29 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 12 Sgr. — pf. Kartoffeln 30 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. —pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pf. Butter per Pfd. 8 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 3 Sgr. 9 pf. Kornbrod 7 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Mainz, 12. April. Nach Weizen kam während der Woche wieder Frage zum Versandt auf, die Stimmung war daher etwas fester und Preise der verschiedenen Sorten etwas höher. Korn und Gerste erfreuten sich keiner sehr großen Anforderungen und blieben ziemlich unverändert. Hafer etwas mehr begehrt und auch besser im Preise. Zu notiren ist: Waizen 15 fl. 30 kr. bis 16 fl. Korn 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 30 kr. Gerste 11 fl. 20 kr. Hafer 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 25 kr. Rüböl stagnirt, eff. 21 fl. 30 kr. ohne Faß, per Mai 22 fl. 15 kr. per Oktober 22 fl. 45 kr. mit Faß. Leinöl 24 fl. 15 kr. bis 24 fl. 30 kr. Mohnöl 43—45 fl. Kohlsamen 16 fl. 15 kr. bis 16 fl. 30 kr. Hülsenfrüchte etwas begehrter. Bohnen 12 fl. bis 12 fl. 45 kr. Erbsen 10 fl. 15 kr bis 10 fl. 45 kr. Linsen 9 fl. 30 bis 16 fl. Wicken 9 fl. Deutscher Kleesamen 27 fl. bis 29 fl. Luzerne 26—20 fl. Repskuchen 70—73 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

127	Säcke Weizen	16 fl.	— kr.	per Sack von netto	200 Pfd.
81	„ Korn	à 11 „	2 „	„	„ 180 „
—	„ Gerste	à — „	— „	„	„ 160 „
4	„ Hafer	à 5 „	34 „	„	„ 120 „

Worms, 12. April. Die abnorme Witterung der Letztzeit scheint denn doch endlich einige Wirkung auf unseren Getreidemarkt zu üben, indem der Begehr auf demselben lebhafter herantritt, ohne daß der Consum gerade umfangreicher geworden wäre. Bei der Zurückhaltung unserer Oekonomen mußten daher für die frequentesten Sorten, Weizen und Roggen, höhere Preise angelegt werden. Für Gerste geht die Saison auf die Neige, profitirte daher kaum etwas von der lebhafteren Strömung. Mehl ist zwar noch immer gut offerirt, weist jedoch gegen Schluß der Woche eine kleinere Besserung auf. Rüböhl und Reps verkehren in muthloser Haltung. Dagegen findet Branntwein gerne zur Notiz Abnehmer.

Notiz: Weizen pfälzer 16 fl. 15 kr. Roggen 12 fl. Gerste 11 fl. 40 kr. Hafer 5 fl. 30 kr. Reps 16 fl. per 85 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. bis 20 fl. 30 kr. Mohnöl ohne Faß 42—47 fl. per 50 Kilo. Mehl in der Partie 14 fl. Weizenvorschuß Nr. 0 17 fl. 30 kr. Roggenvorschuß Nr. 0 12 fl. 15 kr. per 70 Kilo. Branntwein (50%) 29 fl. 30 kr. bis 30 fl. per 160 Liter.

Gegen die in mehr oder weniger heftiger Form auftretenden Erkältungen der Respirations-Organe, wie Rauhheit im Halse, Heiserkeit, Hustenreiz u. s. w. finden wir die verschiedensten Hausmittel als: Bonbons, Pastillen, theuere Syrupe und Extracte ꝛc. empfohlen. Da das Sortiment in diesen Artikeln durch die Speculation ein sehr vielseitiges geworden, so ist dem leidenden Publikum bei der Wahl einige Vorsicht dringend anzurathen! Unbedingter Vorzug gebührt wohl vor Allen den **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons**! — „Ein mehr als 25-jähriges Bestehen, ministrielle Approbationen fast sämmtlicher Staaten, zahllose Empfehlungen von Aerzten und Consumenten, so wie die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen, wie kein zweites Fabrikat sie aufzuweisen hat, sind die thatsächlichsten Beweise der Vorzüglichkeit dieses Hausmittels! Dazu ist der Preis ein so mäßiger, daß sie für Jedermann zugänglich sind und wir keinen Anstand nehmen, dieselben allseitig zu empfehlen.

Holz-Versteigerung.



Freitag den 26. April 1867, Nachmittags 2 Uhr im Versteigerungslocale bei Wilhelm **Dick** in **Kusel**, läßt die Familie **Böhmer** aus ihrem Walde in der Gailbach, Bann Kusel, nachverzeichnete meistens bequem abzufahrende Holzgattungen als:

60 eichen Stämme, zu Bau- und Wagnerholz geeignet,
1900 starke Stockwellen,
600 Astwellen mit dickem Holze

auf Zahlungstermin versteigern.

Aus Auftrag:
[186²/₁] **Pasquay**, kgl. Notar.

Herstellung eines Glansteges unterhalb Eschenau.

Mittwoch, den 24. April lfd. Jrs., des Nachmittags um 1 Uhr zu Ulmet auf der Amtsstube des unterfertigten Bürgermeisteramts wird die Herstellung eines neuen Steges über den Glanfluß unterhalb Eschenau, bestehend in Maurer- und Zimmermannsarbeiten, veranschlagt zu 252 fl. 20 kr. auf dem Wege der Minderversteigerung vergeben. —

Kostenüberschlag, Plan und Bedingungen liegen zur Einsicht hier offen.

Ulmet, den 10. April 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[189²/₂] **Drumm**.

Bei **D. Neu II.** werden während der ganzen Osterwoche **Eier gefärbt,** per Dutzend 3 kr.

Gesuch.

Zwei tüchtige **Schuhmachergesellen** finden sofort gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.
Wo? sagt die Expedition ds. Blts.

Frankfurter Börsencourse
vom 12. April 1867.

Pistolen	fl.	9 44
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 53
Rand-Ducaten	fl.	5 34
20 Francs-Stücke	fl.	9 27
Engl. Sovereings	„	11 51
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	— —

Ansichten von Kusel
mit den Bahnhofsgebäuden, gez. von Richardt

sind in Großfolio à 1 fl. 12 kr., in Quart mit schöner Randverzierung à 54 kr. und auf Briefbogen à 6 kr. zu haben bei

J. Wolf, Buchbinder.

Nicht zu übersehen!

Der Unterzeichnete ist im Besitze von probaten Mitteln gegen die Wanzen, Ratten und Mäuse, und kostet dasjenige für Ratten und Mäuse 2 fl. 6 kr. und jenes für die Wanzen nebst Maschinchen 5 fl. 12 kr. Für beide Mittel wird garantirt und auf Verlangen gegen Postnachnahme übersendet.

[168³/₃]

Lehmann Lamm
in **Kaiserslautern.**

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß er sich in hiesiger Stadt als

Schreiner

etablirt hat, und nunmehr sein Geschäft auf eigene Rechnung betreibt. Er wird stets bemüht sein, seine werthen Kunden durch solide Arbeit und schnelle Bedienung zufrieden zu stellen.

Indem er sich hiermit seinen Freunden und Gönnern bestens empfiehlt, bittet um geneigten Zuspruch

Kusel, im April 1867.

[194¹/₃] **Philipp Groß.**

Empfehlung.

Bei dem Unterzeichneten sind alle Sorten

Herren-Kleider

um billige Preise zu haben.

[188²/₆] **Ph. Köstle.**

Natur-Bleiche.

Unterzeichneter macht einem geehrten Publicum Kusels und Umgegend die ergebene Anzeige, daß er durch seine neue vollständige Einrichtung und durch mehrjährige Erfahrung sowie durch practische Uebung es dahin gebracht hat, nicht nur für ein glänzendes Weiß sowie für die Güte des je nach Qualität eingebrachten Leine- und Baumwollstoffes auf eine sehr lange Dauer bei solider Behandlung der Wäsche zu garantiren im Stande ist, da die Bleiche nur aus Bauchen und Rasenbleiche besteht. Die Bleiche beginnt von jetzt an, per Elle zu 3¹/₂ kr.

[166³/₄] **Friedrich Ollmann II.**

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck**, Goldarbeiter in Kusel. [7 q]

Superphosphat (Sauerkalk) und Knochenmehl

aus der Ludwigshafer Dünger-Fabrik bei

[113⁶/₁₀] **Geschwister Binger.**

Der **Vorbereitungskurs** an hiesiger Lateinschule beginnt am 29. April.

Das Nähere beim

[195¹/₃] Kgl. Subrektorat.

Verkauf.

Auf Bertrams Kalksteinwerk zu Etschberg sind sofort zu verkaufen:

3 Klafter Birnbaum-Scheitholz,
4¹/₂ Viertel Wellen,
1 Schmiede-Klotz an der Wurzel 3' dick, 2' 8" hoch.

Näheres zu erfragen bei von Ehr zu Rehweiler, auch ertheilt Auskunft Peter Wenz, Wirth zu Etschberg und der Feldschütze daselbst.

Anzeige.

Beim Unterzeichneten sind auch dieses Jahr wieder **Dahlien-** oder **Georginen-Knollen** von ausgezeichnet schönen Sorten, das Stück je nach Schönheit der Blumen zu 9 und 12 kr. zu haben.

Die Abgabe beginnt vom 25. April an.

[170³/₃] **Marggraff.**

Frische **Essig-Hefe** ist stets zu haben bei **Ludwig Fischer,**

[183³/₃] Kiefer in Kusel.

Verkauf.

3000 Stück schöne Zwetschgenbäumchen sind billig zu verkaufen bei

Daniel Weber,

[172³/₃] Gerber zu Glanmünchweiler.

Cultus-Umlagen-listen

sind vorräthig in der Buchdruckerei von J. Kleinschmidt in Kusel.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Bruchalztes, Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Exped. dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen **100** Zeugnissen in Empfang nehmen. [32¹/₁₂]

Lehrlings-Gesuch.

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von **Jos. Kleinschmidt** in Kusel.

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№. 32. Freitag,

Pfälzer.

1867. 19. April.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 15. April. Verschiedene Ernennungen und Beförderungen, insbesondere in den höheren Stellen der Armee sind erfolgt und werden demnächst durch das Militärverordnungsblatt bekannt gegeben werden. Unter Anderem soll der Oberst im Generalstab Graf v. Bothmer zum Chef des Generalstabs ernannt worden sein. Aschb. Ztg.

München, 15. April. Se. Maj. der König hat durch ein Handschreiben an den k. Kriegsminister, Generalmajor Frhrn. v. Pranckh, unter dem erneuerten Ausdruck ganz besonderen Vertrauens in dessen bewährte Tüchtigkeit und Hingebung, das von demselben eingereichte Entlassungsgesuch definitiv ablehnend beschieden.

Dresden, 15. April. Das amtliche „Dresd. Journal" dementirt die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß die preußische Regierung das sächsische Postwesen übernommen habe. Es sei, sagt das Blatt, in dieser Beziehung nichts Anderes vereinbart worden, als was in dem norddeutschen Verfassungsentwurfe darüber bestimmt ist.

Berlin, 13. April. Wenn ich vor wenigen Tagen noch die Besorgniß aussprach, daß Luxemburg für Deutschland verloren gehen werde, so gaben mir dazu Wahrnehmungen aus regierungsfreundlichen und gouvernementalen Kreisen Anlaß. Seit Kurzem jedoch weht auch dort ein anderer Wind, und selbst da, wo man bisher für die Preisgebung Luxemburgs unter der Voraussetzung plaidirte, daß damit die Freundschaft Frankreichs zu erhalten sei, hat jetzt die nationale Auffassung Platz gegriffen, daß Preußen in Luxemburg seine und Deutschlands Ehre zu vertheidigen habe. Von zwei Agnaten des Hauses der Oranier ist inzwischen, wie man mit Bestimmtheit behauptet, gegen die Abtretung Luxemburgs an Frankreich Protest eingelegt worden, nämlich vom Herzog Adolph und von seinem Habbruder, dem Prinzen Nikolaus von Nassau. Auch Prinz Heinrich der Niederlande soll, wie es heißt, sich sehr entschieden gegen eine derartige Prozedur ausgesprochen haben. Daß Frankreich einstweilen diese Frage vertagt hat, um für seine Rüstungen Zeit zu gewinnen, wird von allen Seiten bestätigt. Mittlerweile läßt auch Preußen es weder an Rüstungen noch an Versuchen der neuen Allianzen fehlen; bemerkenswerth sind namentlich die Anstrengungen, welche man in Wien macht. — Im Laufe des nächsten Monats wird die gesammte Landwehr mit dem Zündnadelgewehr versehen sein. (Im vorigen Feldzug führte sie zum Theil noch das Minié-Gewehr.)

Berlin, 15. April. In der heutigen Reichstagssitzung erklärte Graf Bismarck Namens der verbündeten Regierungen die Annahme von vierzig Verfassungs-Aenderungen, vorausgesetzt, daß der Reichstag die Bedenken der Regierungen bei zwei Punkten berücksichtige. Es sind dies die Sicherung der Heeres-Organisation und die Streichung der Diäten. Commissäre würden später Verfassungsvorschläge machen. Die Regierungen ließen sich von einem Geiste der Vermittlung leiten, und hoffen, der Reichstag werde dasselbe thun. Der Antrag von Bockum-Dolffs auf Enbloc-Annahme wurde nur schwach unterstützt.

Gegenüber dem Abg. Reichensperger, welcher sich dahin ausspricht, daß Preußen keinen Grund habe, den von dem Reichstag bezüglich der Diätenfrage und der Heereseinrichtungen beschlossenen Abänderungen ein kategorisches Nein entgegenzustellen, bemerkt Graf Bismarck: Wenn es dem Redner gelingt, seine Ansichten zur Geltung zu bringen, würde ich nicht glauben, das Verfassungswerk durchführen zu können; ich würde den König um meine Entlassung bitten.

Berlin, 15. April. Die Freunde des Verfassungsentwurfes könnten mit aufrichtiger Befriedigung auf die heutige Sitzung des Reichstages blicken, wenn nicht der Minister des Innern, Bundescommissär Graf Eulenburg über die Diätenfrage eine Rede gehalten hätte, welche ganz unnützer Weise tief verletzt hat, und in Süddeutschland einen sehr nachtheiligen Einfluß mit voller Berechtigung üben wird. Der Minister hat sich auf den conservativen Parteistandpunkt gestellt; ob diese Wahl eine glückliche war, wird er nach den Worten des Grafen Schwerin am besten beurtheilen können. Ich vermuthe, daß ihm eine entschiedene Antwort im Abgeordnetenhause, welches am 29. April zusammentritt, werden wird. In des Grafen Bismarcks Zügen läßt sich lesen, und da müßten sich viele, viele im Hause Anwesende sehr irren, oder ihm wurde bei der Rede des Grafen Eulenburg unbehaglich zu Muthe. Die Sitzung wurde abgebrochen, weil man sich noch über das Forckenbeck'sche Amendement zu Art. 60 verständigen wollte. Morgen werden die Berathungen beendet, am Mittwoch wird die Session durch den König geschlossen. In Betreff Luxemburgs hat man jetzt hier authentisch Kenntniß von den großartigen Rüstungen Frankreichs erlangt, und als ich heute eine den Verhältnissen sehr nahe stehende Person fragte, ob wir denn ganz ruhig bleiben, da bekam ich zur Antwort: „Das ist gar nicht nothwendig: wir haben sogar so viel Pulver vorräthig, daß wir welches an Frankreich ablassen könnten." Es wird mir ferner mitgetheilt, daß, da durch die Verträge von 1839 die agnatischen Rechte der älteren nassauischen Linie auf Luxemburg gesichert und diese Rechte durch die Erwerbung Nassau's auf Preußen übergegangen sind, Preußen diese Rechte eventuell

geltend machen wird. Was die beabsichtigt gewesene Reise des Königs nach Paris betrifft, so sind alle neueren Gerüchte in der Presse ungenau. Bei längerer Dauer der gegenwärtigen Lage unterbleibt die Reise ganz sicher. Ebenso unbegründet sind augenblicklich die Nachrichten über Vorkehrungen zu Militärtransporten auf den Eisenbahnen, und über den Rücktritt des Kriegsministers. Er wie Bismarck denken jetzt gewiß nicht daran, diese Ehrenposten zu verlassen.

Berlin, 17. April. Bezüglich der Behauptung, daß Preußen besondere militärische Vorkehrungen treffe, wird aus authentischer Quelle versichert, daß lediglich die im verflossenen Herbste begonnene Erweiterungsorganisation der Landwehr jetzt vollendet wird. Von den Gewehrfabriken werden keine außerordentlichen Leistungen gefordert, da der vorhandene Vorrath an Zündnadelgewehren für die nöthig gewordene größere Verausgabung hinreicht. Von einer Armirung der Rheinfestungen ist nichts bekannt. Pfz. K.

Der „Nordd. Allg. Ztg." entnehmen wir folgendes: Aus dem Kreise Saarburg wird berichtet, daß dort seit mehreren Tagen ein französischer Artilleriekapitän umhergereist, angeblich zur Besichtigung von Alterthümern, notorisch um Wegekarten aufzunehmen. Aehnliche Gäste sind bekanntlich in Westdeutschland bereits vielfach bemerkt worden.

Paris, 13. April. Die hoffnungsfrohen Berichte der Officiösen über das Befinden des kaiserlichen Prinzen scheinen sich nicht zu bestätigen. Es müssen immer noch schmerzhafte Operationen vorgenommen werden, da sich fortwährend schlechtes Fleisch an der Wunde ansetzt. Man fürchtet eine entschiedene Knochenkrankheit.

Marseille, 13. April. Briefe aus Rom vom 11. ds. Mts. sagen, daß in der Nacht eine Proklamation angeheftet worden war, um das Volk zur Empörung aufzurufen, indem ihm die Unterstützung Garibaldis zugesagt und hinzugefügt wird, letzterer glaube, es sei der Augenblick gekommen, die Tyrannei der weltlichen Macht anzugreifen, daß er indessen die geistliche Autorität des Oberhauptes der Kirche respektiren werde. Eine provisorische Regierung würde ein Plebiscit hervorrufen, um die Frage der Annexion zu entscheiden. Auf diese Proklamation war in Rom keine Kundgebung gefolgt, aber die Regierung hatte Truppenverstärkungen nach der Grenze abgesandt, um die Bestrebungen der Emigranten und Garibaldianer zu überwachen.

Paris, 15. April. Die Pariser Presse hat wieder zwei neue Schlagwörter erfunden, über die sich jetzt der ganze Schwall ihrer Geschwätzigkeit ergießt. Das eine lautet Pangermanismus, das andere preußisches Festungsviereck. Der Pangermanismus ist die eroberungssüchtige Tendenz, welche alle Völker germanischen Ursprungs unter einen Hut bringen will. Als Vertreter dieser schrecklichen Tendenz, führt die „Opinion nationale" den — Dichter Friedrich Hebel an, von dem sie wahrscheinlich nicht weiß, daß er bereits im Dezember 1863 gestorben ist. Das preußische Festungsviereck besteht aus den Festungen Luxemburg, Coblenz, Saarlouis und Mainz. Es soll für Frankreich noch viel bedrohliger sein, als es das venetianische Festungsviereck einst für Italien gewesen ist. Die „Liberte", das von Emil Girardin redigirte Hetzblatt, meint daher: „Wenn von jetzt an bis zum Ende des Monats Luxemburg nicht geräumt ist, so muß bis zum Ende des Jahres das preußische Viereck uns gehören, wie das österreichische den Italienern gehört." Daß das preußische Viereck auf deutschem Boden steht, während das österreichische auf italienischen Boden stand, dieser wesentliche Unterschied kümmert den Meister Girardin nicht; er will eben um jeden Preis die Rheingrenze predigen. Auch andere Blätter berühren das Rheinthema. (Und dieser Maßlosigkeit gegenüber wollen uns offiziöse Stimmung „Schonung der französischen Empfindlichkeit" zur Pflicht machen!)

Paris, 15. April. Ein Blatt von Barle-Duc meldet, daß zwei preußische Offiziere, welche Pläne von den Befestigungen Thionvilles aufnahmen, am 11. April daselbst arretirt worden sind. (Thionville, zwischen Luxemburg und Metz, ist das altdeutsche Dietenhofen. Uebrigens werden die Franzosen ihrer liebenswürdigen Art nach jetzt in jedem reisenden Deutschen einen Spion sehen.

Paris, 16. April. Der „Moniteur" bringt ein Circular des Kriegsministers vom Gestrigen, durch welches die Taxe für Befreiung vom Kriegsdienste auf 3000 Frs. erhöht wird. (Dieselbe betrug seither 2300 Frs.) — Der „Avenir national" wird wegen Verbreitung falscher Nachrichten über Rüstungen vor Gericht gestellt. Pfz. K.

Paris, 17. April. Die „Patrie" läugnet nicht, daß militärische Vorbereitungen stattfinden, glaubt aber, daß durch die feste Haltung Frankreichs der Friede gesichert würde. — Die „France" dementirt die Verhaftung von preußischen Offizieren.

Florenz, 15 April. Persano ist zum Verlust der Großadmiralswürde und zum Ersatz der Kosten verurtheilt.

St. Petersburg, 10. April. Wie sicher verlautet, werden der Kaiser und die Kaiserin in diesem Sommer die Kur in Kissingen wiederholen, nach deren Beendigung Se. Majestät die internationale Industrie-Ausstellung in Paris besuchen dürfte.

Omer Pascha ist am 6. April mit zwei Kriegsdampfern und 1500 Mann Kerntruppen von Konstantinopel nach Kreta abgegangen. Sobald er dort dem Aufstande gründlich ein Ende gemacht haben wird, soll er das Commando an der griechischen Gränze übernehmen. Die provisorische Regierung der Aufständischen hat durch Proklamation den türkischen Bewohnern Kreta's „Religions- und Besitzfreiheit, so wie gänzliche Gleichstellung mit den Christen zugesichert."

London, 11. April. Welche Begriffsverwirrung auch in der englischen Presse häufig herrscht, davon gibt die „Morning Post" wieder einen glänzenden Beweis. Dieses Londoner Blatt sagt nämlich: „Sollte Preußen auf der Einverleibung Luxemburgs in Deutschland bestehen, so wäre das Aergste zu fürchten. Frankreich könnte dann nie und nimmer zurückweichen." Also Luxemburg gehört nicht zu Deutschland? Und Frankreich darf nur begehren, und Alles muß schweigen und weichen?!

Philadelphia, 29. März. Der Besuch von Amerikaner bei der Pariser Ausstellung wird sehr groß sein, wäre aber viel bedeutender geworden, wenn die traurigen Geschäfte, die Besorgnisse, wie die Dinge sich hier noch gestalten mögen und die hohen Gold- und Wechselpreise nicht wären. Viele Deutschamerikaner sind bereits abgereist, und noch mehr werden im April und Mai folgen; mehr, jedoch, um das alte neugestaltete Vaterland, als die Pariser Ausstellung zu sehen, und von vielen Seiten höre ich, daß am 4. Juli (Festtag der Unabhängigkeitserklärung) sich die Deutschamerikaner in Masse in Stuttgart versammeln wollen. Aus Philadelphia allein sind schon 50 Familien, die meisten davon Württemberger, nach Deutschland abgereist und noch viel mehr werden folgen. — Auch in Philadelphia werden die Deutschen der östlichen Staaten von Nordamerika am 15. Juli ein großartiges Fest, nämlich das 10. allgemeine Sängerfest, feiern. Nach den letzten Berichten haben sich schon über 2000 Sänger gemeldet.

Newyork, 3. April. Am 1. April ereignete sich wieder ein Negertumult in Charleston (Südcarolina), weil die Schwarzen darauf bestanden, die Omnibusse mitbenutzen zu dürfen. Die Polizei widersetzte sich ihrem Verlangen und holte sie gewaltsam aus den besagten Fuhrwerken hervor. Einzelne wurden eingesperrt, und als später eine Schaar Farbiger sie zu befreien suchte, schritt das Militär ein und verhaftete die Rädelsführer. Die Indianer haben sich des Territoriums Dacotah bemächtigt und eine in demselben stationirte Garnison amerikanischer Truppen unter Oberst Rankin niedergemacht. — Der Bericht über die Revolution in Hayti und die Flucht des Präsidenten Geffrard nach Jamaica bestätigt sich. Nach mexikanischen Nachrichten aus republikanischer Quelle wurde Kaiser Maximilian mit 8000 Mann von Escobedo, an der Spitze von 20,000 Juaristen, in Queretaro belagert. Mexiko, Puebla und Vera-Cruz waren ebenfalls von den Liberalen eng eingeschlossen.

Newyork, 12. April. Unter den arbeitenden Klassen im ganzen Norden finden viele Arbeitseinstellungen statt. — Die neuesten Berichte aus Mexiko bestätigen nicht den angeblichen Sieg der Kaiserlichen bei Queretaro, über welchen ganz widersprechende Telegramme in die Welt gegangen waren.

Den letzten Nachrichten aus Hayti zufolge bestätigt sich die telegraphische Meldung von einem Aufstande in Port-au-Prince. Die Regierung des Präsidenten Geffrard wurde gestürzt und dieser selbst genöthigt, mit seiner Familie an Bord des französischen Dampf-Aviso's d'Estaing, der ihn nach Kingstown geführt hat, Schutz zu suchen. Die Revolution kam ohne Blutvergießen zu Stande. Der d'Estaing wurde, um nöthigenfalls die Interessen französischer Staatsangehörigen zu schützen, nach Port-au-Prince zurückgeschickt.

Newyork, 13. April. Raymond ist zum Gesandten in Wien ernannt. Offizieller Angabe zufolge ließ der Kaiser von Österreich den Präsidenten Juarez durch Herrn Seward ersuchen, den Kaiser Maximilian vorkommenden Falls als Kriegsgefangenen zu behandeln.

Ueber die Gewürzmittel bei der Viehhaltung berichtet Haubner: Hierher gehören die sogenannten Viehpulver, die bei uns als Geheimmittel, unter verschiedenen Namen (Naumann'sches, Korunenburger rc.) gehen; dann die in neuester Zeit von England ausgegangenen Gewürz- und Kraftfuttermittel, von denen bei uns das von Thornley das bekannteste ist. Die Viehpulver sind Gemische aus verschiedenen bittern, gewürzhaften Pflanzenmitteln, in Verbindung mit Salzen (Koch-, Glaubersalz), auch noch ein Zusatz von Wachholderbeeren, Schwefelspießglanz, rc. rc. Die Kraftfutter bestehen aus Mais, Wicken rc. in Verbindung mit Johannisbrod, Griechischem Heusamen, Anis, Kümmel, auch einen Zusatz von färbenden Stoffen, wie Safran. Alle diese verschiedenen, und so manigfach zusammengesetzten Mittel kommen in mehreren Punkten miteinander überein. Obenan steht, daß es Speculationen auf die Leichtgläubigkeit und den Geldbeutel sind, und daß sie zu einem 3—5 Mal höheren Preise verkauft werden, als die Ingredienzen kosten. Dann sind es durchweg Appetit erregende und Verdauung belebende Mittel, die allerdings unter Umständen (bei heruntergekommenen Thieren, Appetitlosigkeit, geringen Verdauungsstörungen rc.) sich heilsam erweisen können oft aber bei den namentlich genannten Zuständen, wo sie zur Anwendung kommen sollen, nicht's nutzen, wie wohl Mancher schon erfahren hat. Von den Gewürz-Kraft-Futtermitteln gilt nun ferner noch: daß nach von Lawes mit dem Thronley'schen Gewürzfutter bei Schweinen und Schafen angestellten Versuchen, die Thiere zwar besser und mehr fraßen, aber weniger producirten, als Thiere, die in gleicher Weise, aber ohne dieses Kraftfutter ernährt wurden. Kochsalz mit einigen Gewürzmitteln, wie Kalmus oder Wermuth, Rainfarrn, dann Kümmel, Wachholderbeeren (für Pferde sehr beliebt) und ähnlichen Mitteln, die eines das andere vertreten, kann dem Landwirth alle diese Mittel unentbehrlich machen.

Kusel, 18. April. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 2 kr. Spelz 5 fl. 24 kr. Gerste 5 fl. 20 kr. Hafer 4 fl. 10 kr. Erbsen 4 fl. 40 kr. Wicken 3 fl. 30 kr. Kartoffel 1 fl. 54 kr. Ein Kornbrod 27 kr. Butter 30 kr. Eier 12 Stück 14 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß er sich in hiesiger Stadt als

Schreiner

etablirt hat, und nunmehr sein Geschäft auf eigene Rechnung betreibt. Er wird stets bemüht sein, seine werthen Kunden durch solide Arbeit und schnelle Bedienung zufrieden zu stellen.

Indem er sich hiermit seinen Freunden und Gönnern bestens empfiehlt, bittet um geneigten Zuspruch

Kusel, im April 1867.

[194²/₃] **Philipp Groß.**

Ansichten von Kusel

mit den Bahnhofsgebäuden, gez. von Richardt

sind in Großfolio à 1 fl. 12 kr., in Quart mit schöner Randverzierung à 54 kr. und auf Briefbogen à 6 kr. zu haben bei

J. Wolf, Buchbinder.

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

- silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
- silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
- goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7q]

Verkauf.



Auf Bertrams Kalksteinwerk zu Etschberg sind sofort zu verkaufen:

3 Klafter Birnbaum-Scheitholz,
4¹/₂ Viertel Wellen,
1 Schmiede-Klotz an der Wurzel 3' dick, 2' 8" hoch.

Näheres zu erfragen bei von Ehr zu Rehweiler, auch ertheilt Auskunft Peter Wenz, Wirth zu Etschberg und der Feldschütze daselbst.

Bei **D. Neu II.** werden während der ganzen Osterwoche **Eier gefärbt,** per Dutzend 3 kr.

Herstellung eines Glansteges unterhalb Eschenau.

Mittwoch, den 24. April lfd. Jrs., des Nachmittags um 1 Uhr zu Ulmet auf der Amtsstube des unterfertigten Bürgermeisteramts wird die Herstellung eines neuen Steges über den Glanfluß unterhalb Eschenau, bestehend in Maurer- und Zimmermannsarbeiten, veranschlagt zu 252 fl. 20 kr. auf dem Wege der Minderversteigerung vergeben. —

Kostenüberschlag, Plan und Bedingungen liegen zur Einsicht hier offen.

Ulmet, den 10. April 1867.

Das Bürgermeisteramt,
[189²/₂] **Drumm**

Quirnbach.
Jagd-Verpachtung.



Samstag den 20. l. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird vor dem unterfertigten Amte zur Wiederverpachtung der durch Wohnsitzveränderung der seitherigen Pächter leihfällig gewordenen Gemeinde-Feld- und Waldjagden von Frutzweiler, Trahweiler, und Wahnwegen auf die Dauer von 3 Jahren geschritten werden, wozu Liebhaber freundlichst einladet.

Quirnbach, den 15. April 1867.

Das Bürgermeisteramt,
[200] **Finkelmann.**

Anzeige.



Einem verehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß die Grub'sche **Garten-Wirthschaft** bei günstiger Witterung am Sonntag den 21. April eröffnet wird und von da ab stets Wirthschaft daselbst ist. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **D. Neu II.**

Anzeige.

Beim Unterzeichneten sind auch dieses Jahr wieder **Dahlien-** oder **Georginen-Knollen** von ausgezeichnet schönen Sorten, das Stück je nach Schönheit der Blumen zu 9 und 12 kr. zu haben.

Die Abgabe beginnt vom 25. April an.

[170³/₃] **Marggraff.**

Zwei tüchtige **Schuhmachergesellen** finden sofort gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Wo? sagt die Expedition ds. Blts.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 33. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 24. April.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Mit dem 1. April begann ein neues Abonnement auf den Pfälzer. Bestellungen auf denselben können noch bei allen königl. Postämtern, sowie in der Expedition desselben gemacht werden.

Welthändel.

München, 18. April. Wie mir aus guter Quelle versichert wird, bezweckt die Mission des Grafen Tauffkirchen nach Berlin und Wien die Anbahnung des Eintrittes Bayerns in den Norddeutschen Bund und die Vermittelung eines Bündnisses zwischen Preußen und Oesterreich. Die Verhandlungen wegen der Aufnahme Bayerns in den Norddeutschen Bund sollen zu erfreulichem Abschlusse gelangt sein. Graf Tauffkirchen begab sich übrigens von Berlin nicht direkt nach Wien, sondern kehrte zuerst nach München zurück, von wo er sich jedoch, nachdem er mit dem Minister des Aeußern conferirt, sofort nach Wien begab. Gerüchtweise verlautet hier, die Vermittlung bei Oesterreich solle den Eintritt Deutschöstcrreichs in den Norddeutschen Bund bezwecken — ein Gerücht, das wohl keiner Widerlegung bedarf. — Gegenüber der in preußischen und anderen Zeitungen aufgestellten Behauptung, daß die bayerische Armee auf das Mangelhafteste ausgerüstet sei, daß es ihr sogar an Gewehren fehle, weil sämmtliche alte Gewehre auseinander gelegt seien, um sie in Hinterlader zu verwandeln rc., kann ich auf das bestimmteste versichern, daß für die ganze Armee und noch darüber Podewils-Gewehre nach altem System vorhanden und außerdem je ein Bataillon eines Regiments mit Hinterladungsgewehren versehen ist.

Die so eben erfolgte Ernennung des Grafen Botmer zum General-Quartiermeister und Chef des Generalstabes hat die allgemeinste Billigung hervorgerufen; Oberst Botmer war als ein hervorragender Offizier stets bekannt und beliebt. Es soll die Besetzung dieser Stelle durch den Herrn Grafen auf besonders dringendes Ansuchen des Kriegsministers beim König erfolgt sein, und in militärischen Kreisen gilt diese Ernennung als das sicherste Anzeichen, daß man im Kriegsministerium vollkommen die Lage der Umstände zu würdigen weiß. Man erwartet demzufolge auch baldige bedeutende Veränderungen und eine complette Reorganisation im Generalstabe.

Würzburg, 18. April. Die geschmolzenen Eisenstücke der bei dem Zeughausbrande der Festung durch preußische Beschießung vernichteten Waffen sind jetzt in der Zitadella in großen Haufen zusammengeschichtet, um als altes Eisen verstrichen zu werden.

Stuttgart, 17. April. In dem heutigen Ministerrathe hat die Frage, welches Gewehrmodell zur Abänderung unserer Vorder- in Hinterlader zu wählen sei, ihre glückliche Lösung gefunden. Auf Grund vielfacher mit aller Umsicht bewerkstelligter Schießversuche hat der König angeordnet, daß unverweilt zur Umänderung unserer Infanteriegewehre nach dem System Albini-Brändlen geschritten werde. Dieses Gewehr soll seiner Vorzüglichkeit halber (Einfachheit der Konstruktion, Sicherheit des Verschlusses, Leichtigkeit der Handhabung, Treffsicherheit und Schießgeschwindigkeit) von der bayer. Regierung als Modell für Neuanschaffungen in Aussicht genommen sein.

Darmstadt, 18. April. Der Finanzausschuß der zweiten Kammer beantragt, für 1867 und 1868 statt der für die Gesandtschaften geforderten 60,000 fl. per Jahr blos 12,000 fl. für einen Gesandten in Berlin und 2000 fl. für Consulate zu bewilligen, indem er der Ansicht ist, daß alle Gesandten außer dem in Berlin überflüssig seien. Gelegentlich einer Anforderung der Regierung für die Geistlichen beantragt der Finanzausschuß eine neue protestantische Kirchenverfassung auf Grundlage der Selbstständigkeit der Kirche und die Wiederherstellung einer katholischen theologischen Fakultät an der Gießener Universität, die der Bischof v. Ketteler bekanntlich durch die Errichtung seines theologischen Seminars trocken gelegt hatte.

Mainz, 19. April. Die bezüglich der Besetzung der Festungen Rastatt und Ulm zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten geführten Verhandlungen betreffen nur die weitere Ausführung der zwischen denselben abgeschlossenen militärischen Bündnisse, gemäß deren Preußen die oberste Leitung im Kriege und in Folge dessen auch die Oberaufsicht über die Vertheidigungsmittel, also auch über Ausrüstung und Besetzung der Festungen zusteht. Die Frage der Besetzung durch Truppen scheint nach Andeutungen von unterrichteter Seite dahin entschieden zu sein, daß Ulm ganz von süddeutschen, Rastatt von badischen und preußischen Truppen gemeinschaftlich besetzt wird. Der Gouverneur wird von den Territorialherren ernannt. Auf ersterem Platz wird das Geniewesen wahrscheinlich durch Bayern, das Artilleriewesen durch Württemberg, in Rastatt die Artillerie durch Baden, das Genie durch Preußen dirigirt werden. Letzteres hat schon vor einiger Zeit Ingenieuroffiziere und einige Chargen (sogenannte Wallmeister) in den rheinischen Pioniercorps zu diesen Funktionen bezeichnet und dürften die Vorbereitungen zur Ausführung der vereinbarten Verfügungen nicht lange mehr verschoben werden.

Pfz. Kur.

Berlin, 17. April. Gerüchtweise wird erzählt, der Minister des Innern werde demnächst einen auswärtigen Gesandtschaftsposten erhalten. Leute, welche noch immer nicht von gewissen, der parlamentarischen Regierungsweise eigenthümlichen Anschauungen sich befreien können, meinen, das Fiasko, welches Graf Eulenburg's Speech gegen die Diäten im Reichstage gemacht, habe in der in diesem Tage stark beset-

ten Hofloge seinem Ansehen bedeutend geschadet. Unterrichtetere Personen wollen obiges Gerücht aus Privatverhältnissen erklären, welche in weniger vorurtheilsfreien Kreisen immermehr als mit der Stellung eines Ministers unerträglich erachtet würden.

Berlin, 17. April. In Folge der Heeresvermehrung ist auch eine Vermehrung des Generalstabs um 3 Chef, 8 Stabs-Offiziere, 3 Hauptleute angeordnet worden. Außerdem ist für wissenschaftliche Zwecke ein „Nebenetat" mit einem Chef, 2 Stabsoffizieren und 11 Hauptleuten eingesetzt, sind auch die etatsmäßigen Ingenieur-Geographen des großen Generalstabs um je 2 vermehrt worden. Zur Ausbildung im Generalstabsdienste werden bis zu 40 Offizieren zum Generalstabe commandirt. Endlich ist ein topographisches Atelier und eine Steindruckerei, als vom Chef des Generalstabs ressortirende technische Anstalten eingerichtet. Bei dem Kriegsetat des Generalstabs ist, laut „Mil.-Bl." für das große Hauptquartier Sr. Maj. des Königs ein Generalquartiermeister zum Etat gebracht, wogegen von demselben drei Stabs-Offiziere abgesetzt worden. Für jedes Armee-Corps wird ein Stabs-Offizier mehr angesetzt.

Berlin, 18. April. Es werden Depeschen mit Friedensnachrichten verbreitet, während offizielle Berichte über großartige **Rüstungen** aus **Frankreich** melden; es wird die Lösung der brennenden Frage mit Hintansetzung der Würde Preußens als geschehen oder nahe bevorstehend angekündigt, während direkte Verhandlungen zwischen Paris und Berlin noch gar nicht begonnen haben. Was soll das heißen? Frieden wollen wir alle; Mäßigung wollen wir bis zum letzten Tag den Anreizungen der französischen Presse entgegensetzen, aber die Lage der Dinge darf man nicht verheimlichen; man darf nicht aus augenblicklichem Mangel an neuen Thatsachen Friedenscombinationen machen. Ich sage und bleibe dabei, daß alle Anstrengungen Preußens, den Frieden zu wahren, nutzlos sind, daß Frankreich den Krieg will, daß es sich auch durch die Räumung Luxemburg nicht beschwichtigen lassen würde, daß die **Rheingrenze** der Kern der Frage ist; und ich füge hinzu, daß sich im Schooße des preußischen Ministeriums so wenig wie in den noch höheren Kreisen je eine Stimme für die Räumung Luxemburgs erboten hat. Preußen räumt Luxemburg nicht, denn damit erlitte es Einbuße an Ehre und Ansehen und verhütete doch nicht den Krieg. Das ist die Wahrheit und nach diesem Stande der Dinge mag sich ein Jeder einrichten. — Schließlich muß ich an meinem Unglauben an die Anrufung eines **internationalen Schiedsgerichts** festhalten und beziehe mich auf die in dieser Richtung von mir bereits ausgesprochene Ansicht. — Es wird mir bestätigt, daß zwischen **Preußen** und **Oesterreich** Unterhandlungen im Gange sind, welche sich auf den Eintritt des Großherzogthums **Hessen** in den Norddeutschen Bund beziehen, und daß Oesterreich nicht ohne Weiteres dieser Erweiterung des Bundes zustimmt. — Wenn behauptet wird, die am 28. oder 29. April beginnende Session des **preußischen Landtages** werde nur von kurzer Dauer sein, so scheint eine en bloc Annahme oder Verwerfung der norddeutschen Verfassung vorausgesetzt zu werden. Das dürfte aber nicht zutreffen. Die 78 Artikel werden einzeln durchberathen, nehmen also mindestens bei zwei Lesungen 14 Tage in Anspruch, die preußische Verfassung wird dann eventuell abgeändert, und rechnet man dazu die Intervalle von 21 Tagen, so kommt man auf eine Dauer von mindestens 6—7 Wochen. — Ich habe gestern gemeldet, daß die **Wahlen für den Reichstag** schon im Sommer stattfinden würden. Ich gehe hiervon nicht ab, füge aber hinzu, daß mir heute gesagt worden ist, es sei vom Bundespräsidium noch kein Beschluß darüber gefaßt. Das ist ja auch nicht möglich, denn die Verfassung bedarf noch der Genehmigung mehrerer Landesvertretungen, ist also noch nicht perfekt. Pfz. Kur.

Berlin, 20. April. Alle die Stadt durchlaufenden Gerüchte von **preußischen Rüstungen** sind rein erfunden; bis jetzt sind keinerlei wirkliche Kriegsvorbereitungen getroffen. Pfz. Kur.

Koblenz 17. April. Nachdem vorgestern auf dem Ehrenbreitstein ein fein gekleideter Herr, welcher sich eifrig mit der Aufnahme der Festungswerke beschäftigte, arretirt (derselbe soll sich später als ein französischer Offizier legitimirt haben), wurde heute ein zweiter Fremder bei der Zeichnung der Werke auf dem Fort Alexander überrascht und zur Wache abgeführt.

Hannover, 15. April. Auf die Marienburg soll ein Brief König Georgs an die Königin eingelaufen sein, worin diese die bestimmteste Anweisung erhält, auf der Marienburg zu bleiben.

Kiel, 18. April. Durch Ministerialreskript werden ohne Ausnahme **ausgewiesen** alle Diejenigen, welche in den dänischen Militärverband übergetreten sind; sodann die bleibend zurückgekehrten nordschleswig'schen Wehrpflichtigen, selbst wenn sie das dänische Unterthanenverband auflösen und sich der Einstellung in die preußische Armee als unsichere Heerespflichtige nachträglich unterwerfen wollen.

Wien. Feldmarschall v. Gablenz hat die Gunst des Kaisers, die ihm bekanntlich nach dem böhmischen Feldzuge in sehr prägnanter Weise entzogen worden war, wieder erlangt und ist in den Reichsrath als lebenslängliches Mitglied berufen.

Wien, 18. April. Die „Neue freie Presse" meldet: „Das Entlassungsgesuch des Handelsministers ist angenommen. Derselbe ist zum Großkreuz des Leopoldordens, zum Befehlshaber des österreichischen Geschwaders in den ostasiatischen Gewässern und zum bevollmächtigten Minister für den Abschluß von Handelsverträgen mit China, Japan und Siam ernannt worden."

Paris, 18. April. Die Arbeitseinstellungen nehmen hier im höchsten Grade die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. In der That nehmen dieselben Dimensionen an, die man bei ihrem Ursprung nicht vermuthete. Heute fand eine Versammlung der Kleider-Fabrikanten statt; sie kamen den Gesellen auf halbem Wege entgegen und boten ihnen 10 pCt. Erhöhung, was jedoch zurückgewiesen wurde. Man sagt nun, daß die Meister morgen die Werkstätten schließen würden.

Paris, 18. April. Die Rede, welche der König von Preußen gestern hielt und die man im ersten Augenblicke auf sehr friedliche Weise auslegte, erregt heute nun schon wieder einige Unruhe und man findet wenigstens, daß sie keine besonderen Garantieen für die Aufrechthaltung des Friedens enthalte, weil sie Luxemburg mit keiner Silbe erwähne und auch nicht andeute, ob die schwebenden Schwierigkeiten einer friedlichen Lösung entgegengehen. In offiziellen Kreisen äußert man sogar, daß die Kriegserklärung vor dem 1. Juli erfolgt sein werde. Die kriegerischen Vorbereitungen werden mit Energie fortgesetzt, und die Truppenbewegungen, welche jedes Jahr um diese Zeit wegen des Garnisonswechsels stattfinden, werden so eingerichtet, daß sie der Situation dienen, daß der größte Theil der französischen Militärmacht sich nach dem Osten vorschiebt. In den westlichen Provinzen verbleibt nur eine geringe Anzahl von Truppen; falls es zum Kriege kommen sollte, wird Frankreich schnell 2—300,000 Mann seiner besten Truppen an seiner Ostgrenze concentrirt haben, so daß es im Stande ist, mit Ungestümm in das — und so glaubt man hier — unvorbereitete Deutschland einfallen zu können. — Nachschrift. Die heutige Börse besonders gegen den Schluß, war äußerst flau. Man legte dort der Rede des Königs von Preußen schließlich eine äußerst kriegerische Bedeutung bei. Hauptsächlich Schuld daran ist der Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, welche in ihrem gestrigen Blatte ziemlich unverholen erklärt, daß Preußen zum Kampfe bereit ist. Nicht ohne Eindruck blieben auch die Nachrichten aus Italien, die einen Aufstand in Rom und vielleicht in ganz Italien in Aussicht stellen.

Eine andere Correspondenz der „Köln. Ztg." berichtet, daß die Dinge nicht so schlimm stehen und die Friedenschancen größer sind, als vor mehreren Tagen. Der König der Belgier verläßt Paris in der Ueberzeugung, daß der Kaiser die Erhaltung des Friedens wünscht. Ueber die französischen Rüstungen, welche in keiner Weise geleugnet werden können, bemerkt man von competenter Seite, daß Frankreich

durch die Opfer, welche ihm die mexikanische Expedition auferlegt, und durch sonstige Finanz-Nothwendigkeiten dahin gekommen war, seit Jahren den Kriegsvorrath des Landes zu erschöpfen, ohne ihn zu ersetzen. Die Vorbereitungen und Anschaffungen, die jetzt gemacht werden, hätten unter allen Umständen geschehen müssen; sie würden bloß mit weniger Eile vorgenommen worden sein. Der „Etendard“ versichert, das herzlichste Einvernehmen habe zu bestehen nicht aufgehört zwischen Frankreich und England, und auch mit Rußland und Oesterreich stehe man in guten Beziehungen, in so weit es sich um Luxemburg handle. Es ist überhaupt die erfreuliche Wahrnehmung zu constatiren, daß die öffentliche Meinung das Unglück eines Krieges zwischen Frankeich und Preußen nach seiner wahren Tragweite zu beurtheilen anfängt.

Paris, 18. April. Die Lage ist ernster als je. Die englische offizielle Antwort auf die französiche Note über die Tragweite der Verträge von 1839 ist hier eingetroffen, scheint aber wenig befriedigt zu haben. Dennoch wird man heute im „Etendard“ das beste Einvernehmen, das zwischen Paris und London herrsche, offiziös bestätigen lassen. Die Vorbereitungen für kriegerische Eventualitäten werden immer reger und offener betrieben. Die Aerzte des Val de Grace, des Hospitals, welches zugleich als Militär-Arzneischule dient, haben Weisung erhalten, ihre Feldequipirung für alle Fälle vorzubereiten. Das große Haus Godillot, welches die Gesammtlieferungen für das ganze Militärwesen in Frankreich unter sich hat, gibt an Subunternehmer Aufträge über Aufträge; so werden u. A. auch, wie im Jahre 1859, kleine Fäßchen in großer Anzahl angefertigt, welche zum Transport von Wein und Wasser dienen. Endlich hat der große Marseiller Getreidehändler d'Arblay im Auftrage der Regierung bedeutende Aufkäufe effektuirt, die sofort den Militärmagazinen überwiesen werden.

Paris, 18. April. An der Börse zeigte sich starke Baisse. Nach dem Schluß derselben ist die Rente auf dem Boulevard um 30 Centimes gefallen. Die Rente schloß 66,10, italienische 46,80. Es herrscht große Unruhe. Fast alle heutigen Abendblätter beurtheilen die Rede des Königs von Preußen als nicht friedlich, indem sie hervorheben, daß er zwar von Frieden rede, ohne jedoch zu sagen, daß man für Erhaltung des Friedens Opfer zu bringen geneigt sei. Man glaubt hier die Spannung zwischen beiden Mächten im Wachsen. — Der König von Belgien ist nach Berlin abgereist.

Paris, 20. April. Der „Etendard“ dementirt die Nachricht von der Absendung einer französischen Note an Preußen und sagt zwischen Berlin und Paris fänden zur Zeit keine direkten Verhandlungen statt. „Etenadard“ dementirt ferner die Nachricht von Einberufung der französischen Reservisten. Das „Memorial diplomatique“ sagt: Preußen werde Luxemburg in keinem Falle räumen. P. K.

Lyon, 15. April. 700 Unterlieutenants der Garden sind zu Lieutenants avancirt und in die verschiedenen Regimenter eingetheilt worden; 2400 Unteroffiziere der Garde gehen als Lieutenants in andere Armeecorps über. Außer den regelmäßigen, durch das Haus Godillot übernommenen Schuhlieferungen hat jeder Regimentsschuhmacher in kurzer Zeit 4000 Paar Schuhe zu liefern. Auch für die Kavallerie sind verschiedene Lieferungen ausgeschrieben.

Kaiserslautern, 23. April. Der Centner: Weizen 7 fl. 52 kr. Korn 5 fl. 53 kr. Spelzkern —fl. — kr. Spelz 5 fl. 56 kr. Gerste 5 fl. 49 kr. Hafer 4 fl. 37 kr. Erbsen 4 fl. 28 kr. Wicken 3 fl. 51 kr. Linsen — fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod 27 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 17 kr. Ochsenfleich 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Baumholder, 23. April. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 20 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 12 Sgr. 6 pf. Gerste 3 Thlr. 5 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 12 Sgr. 6 pf. Kartoffeln 30 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. 20 Sgr. —pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pf. Butter per Pfd. 8 Sgr. 3 pf. Eier per Dtzd. 3 Sgr. 6 pf. Kornbrod 7 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Frankfurter Börsencourse
vom 18. April 1867.

Pistolen.	fl.	9	44
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	53
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	27
Engl. Sovereings . .	„	11	51
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein . .	„	1	45
Preuß. Thaler	„	—	—

Fahrnißversteigerung.



Donnerstag den 25. April 1867, zu Oberohmbach im Sterbhause lassen die Kinder und Erben des zu Oberohmbach verstorbenen Lehrers **Ludwig Theiß** auf Zahlungstermin versteigern, nämlich:



1 Pferd, 2 Kühe, 2 Kälber, 3 Schweine, worunter 1 Zuchtschwein, 20 Centner Kartoffeln, Heu, Stroh und sonstige Hausgeräthschaften.

A. A.

[196²/₂] **Pasquay**, k. Notar.

Holz-Versteigerung.



Freitag den 26. April 1867, Nachmittags 2 Uhr im Versteigerungslocale bei Wilhelm Dick in Kusel, läßt die Familie **Böhmer** aus ihrem Walde in der Gailbach, Bann Kusel, nachverzeichnete meistens bequem abzufahrende Holzgattungen als:

60 eichen Stämme, zu Bau- und Wagnerholz geeignet,
1900 starke Stockwellen,
600 Astwellen mit dickem Holze

auf Zahlungstermin versteigern.

Aus Auftrag:

[186¹/₁] **Pasquay**, kgl. Notar.

Versteigerung.



Montag den 29. April 1867 auf dem Frohnbacherhofe, Gemeinde Dennweiler-Frohnbach im Sterbhause lassen die Erben des allda verlebten Kiefers **Adam Schneider** auf Zahlungstermin versteigern, nämlich:

400—500 Faßdauben, 6 Stück Rißelholz, einige Centner Stroh und Hausgeräthschaften.

A. A.

[197²/₂] **Pasquay**, k. Notär.

Aufforderung.

Diejenigen, welche am Nachlasse der zu Altenglan verstorbenen Eheleute **Michael Ullrich** und **Philippina Reis** noch Forderungen zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten mit der Theilung beauftragten Notare einzureichen.

[198²/₂] **Pasquay**, kgl. Notar.

Der **Vorbereitungskurs** an hiesiger Lateinschule beginnt am 29. April.

Das Nähere beim

[195³/₃] **Kgl. Subrektorat.**

Natur-Bleiche.

Unterzeichneter macht einem geehrten Publicum Kusels und Umgegend die ergebene Anzeige, daß er durch seine neue vollständige Einrichtung und durch mehrjährige Erfahrung sowie durch practische Uebung es dahin gebracht hat, nicht nur für ein glänzendes Weiß sowie für die Güte des je nach Qualität eingebrachten Leine- und Baumwollstoffes auf eine sehr lange Dauer bei solider Behandlung der Wäsche zu garantiren im Stande ist, da die Bleiche nur aus Bauchen und Rasenbleiche besteht. Die Bleiche beginnt von jetzt an, per Elle zu $3^1/_2$ kr.

[166⁴/₄] **Friedrich Ollmann II.**

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß er sich in hiesiger Stadt als

Schreiner

etablirt hat, und nunmehr sein Geschäft auf eigene Rechnung betreibt. Er wird stets bemüht sein, seine werthen Kunden durch solide Arbeit und schnelle Bedienung zufrieden zu stellen.

Indem er sich hiermit seinen Freunden und Gönnern bestens empfiehlt, bittet um geneigten Zuspruch

Kusel, im April 1867.

[194³/₃] **Philipp Groß.**

Superphosphat (Sauerkalk) und Knochenmehl

aus der Ludwigshafer Dünger-Fabrik bei

[113⁷/₁₀] **Geschwister Singer.**

Empfehlung.

Bei dem Unterzeichneten sind alle Sorten

Herren-Kleider

um billige Preise zu haben.

[179³/₆] **Ph. Köstle.**

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig**, Broadway 200.
Colonel **Louis Burger**, Office 58 Bowery.
Dr. **Jul. J. Burian**, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. **Leiss**, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck**, **Goldarbeiter** in **Kusel**. [79]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 34. **Pfälzer.** 1867.

Freitag, 26. April.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Mit dem 1. April begann ein neues Abonnement auf den Pfälzer. Bestellungen auf denselben können noch bei allen königl. Postämtern, sowie in der Expedition desselben gemacht werden.

Welthändel.

München, 21. April. Nachdem es außer Zweifel ist, daß in Frankreich großartige Rüstungen stattfinden, kann und darf man selbstverständlich auch bei uns die Hände nicht in den Schooß legen; es sind wichtige Anordnungen dieser Tage aus dem Kriegsministerium erlassen worden, doch glaube ich mich auf diese Andeutungen beschränken zu sollen.

München, 22. April. Statt des 4. Jägerbataillons, welches im Herbst ds. Js. von hier nach Landshut in Garnison kommt, wird München dem Vernehmen nach, zwei Jägerbataillone nach neuer Formation erhalten; nach letzterer sollen bekanntlich, statt der früheren 8, künftig 16 Jägerbataillone bestehen.

München, 24. April. Der „Köln. Ztg." wird von hier telegraphirt: „Graf Tauffkirchens Sendung ist in Berlin geglückt, in Wien mißglückt. Bayern und Preußen werden bei einem etwaigen Angriff der Franzosen ihr Augustbündniß in vollem Umfang aufrechthalten; die bayerische Armeereform wird beschleunigt." Das Letztere wäre natürlich die Hauptsache.

München, 24. April. Die „Bayer. Ztg." meldet, daß unterm 24. d. Hr. Sigmund Pfeufer, Regierungsdirector bei der königl. Regierung von Schwaben und Neuburg in Augsburg, zum Regierungs-Präsidenten der Pfalz ernannt worden sei.

Aus Süddeutschland vom 23. April bringt der „Schw. Merk." folgende Mittheilung: Man gewärtigt demnächst das Eintreffen von preußischen Militärbevollmächtigten in München, Stuttgart, Karlsruhe und voraussichtlich auch in Darmstadt. Der Zustand der äußeren Bedrohung läßt kleinliche Rücksichten offenbar nicht länger mehr zu.

Dresden, 20. April. Den Recruten, deren Einübung erst in einigen Monaten vor sich gehen sollte, ist der Befehl zum sofortigen Einrücken zugegangen.

Aus Baden, 20. April. Rastatt soll zuverlässigen Nachrichten zufolge binnen Kurzem eine Garnison von 3000 Mann badischer Infanterietruppen erhalten.

Darmstadt, 22. April. Außer der Militärconvention ist ein Schutz- und Trutzbündniß nebst Garantievertrag mit Preußen zu Stande gekommen. Für den Fall eines Krieges zwischen diesem und Frankreich sollen die bündigsten Erklärungen gegeben worden sein, wornach die großherzogliche Regierung in vollkommener Uebereinstimmung mit Preußen handeln wird.

Mainz, 23. April. Die militärische Situation unserer Festung hat sich umgewandelt. Lange Züge von Wagen, mit Faschinen beladen, passiren die Straßen, um auf die Außenwerke gebracht zu werden, an denen sogar gestern am Ostermontage in aller Eile gearbeitet wurde. Bedeutende Proviant-Lieferungsverträge sind abgeschlossen worden, — man spricht für 30—40,000 Mann, die in den Platz gelegt werden sollen. — Wie der „Mainzer Anz." berichtet, erwartet man den Generalstabschef Moltke in unserer Garnison.

Vom Rhein, 21. April. Oesterreich, Preußen, Würtemberg und Baden sind zur Beschickung einer Conferenz zur Revision der seit 1852 bestehenden Postverträge mit der Schweiz bereit.

Berlin, 24. April. Morgen trifft der König der Belgier von Paris hier ein, um der Vermählung einer hohenzollern'schen Prinzessin mit dem Grafen von Flandern beizuwohnen. Er wird bis zum 27. April bleiben. P. K.

Berlin, 23. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt hervor, daß Preußen nur die Ansichten der Vertragsmächte über eine Abtretung Luxemburgs zu hören gewünscht, aber nicht deren Vermittelung nachgesucht habe. Das preußische Besatzungsrecht in der Festung Luxemburg könnte dabei nicht in Frage kommen; die Gerüchte, daß Preußen dasselbe aufgeben wolle, seien unbegründet. Pfz. K.

Berlin, 24. April. Authentisch: Alle Gerüchte über Mobilmachung und angeblich angeordnete Kriegsbereitschaft der Artillerie sind auf das Bestimmteste zu dementiren.

Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Die Vermittlungsvorschläge betreffs der Luxemburger Frage seien noch unbekannt und daher auch nicht discutirbar; doch stehe so viel fest, daß Preußen weder das Besatzungsrecht zu Gunsten der Vereinigung Luxemburgs mit Belgien, noch die dießbezüglichen Verträge mit Holland aufgegeben hat.

Wien, 22. April. Der angeblichen Offerte des Grafen Bismarck soll nach der „N. Fr. Presse" auf eine im Geist der Unionsverfassung vom 26 Mai 1849 (welche in Deutschland einen engeren und einen weiteren Bund schaffen wollte) vorzunehmende Abänderung des Prager Friedens hinauslaufen. Oesterreich würde demnach im weiteren Bunde wieder zu dem im engeren Bunde geeinigten Deutschland gehören. Auch solle der Artikel 3. der norddeutschen Bundesverfassung auf Oesterreich ausgedehnt, für dieses also Indigenat und Freizügigkeit eingeräumt werden. Endlich sollen Oesterreich die weitgehendsten handelspolitischen Zugeständnisse in Aussicht gestellt sein.

Wien, 24. April. Die heutige „Neue freie Presse"

sagt: Es wäre sehr voreilig, die Mission des Grafen Tauffkirchen als erfolglos anzusehen, da die Verhandlungen über die Zugeständnisse Preußens fortdauern. — Wie die „Presse“ hört, sind die Mittheilungen der drei Vermittlungsmächte in Berlin im Allgemeinen freundlich aufgenommen worden, jedoch mit der Bemerkung, daß eine bestimmte Auslassung vor der Rückkehr des Grafen Bismarck kaum zu gewärtigen sei. — Wie die „Presse“ erfährt, habe Frankreich die österreichischen Vorschläge selbst unter Verzicht auf das belgische Grenzgebiet angenommen.

Bern, 15. April. Aus Schwyz berichtet man über einen bedeutenden Erdrutsch auf der Axenstraße, welche durch denselben bei Sisikon auf eine große Strecke hin gesperrt ist. Naturereignisse dieser Art sind seit langer Zeit nicht so viel vorgekommen, wie in diesem Frühjahre.

Paris, 20. April. Die militärischen Vorbereitungen werden nach wie vor auf das Lebhafteste betrieben. Letzten Dienstag erhielten alle Regimentscommandeure, so wie die chefs du corps der Jägerbataillone die bestimmte Weisung, ohne Kosten zu scheuen sofort die Completirung aller jener militärischen Equipirungs-Gegenstände zu bewirken, welche zu einem Kriege nothwendig sind. Die auf zeitweisen Urlaub nur als Familienstützen vorläufig entlassenen Soldaten werden sämmtlich einberufen. Der Zusammentritt aller Reserven in den Hauptorten der Kantone findet auch dießmal wie alljährlich am 1. Mai statt, mit dem Unterschiede jedoch, daß die gesammte Reserve heuer sofort der activen Armee einverleibt und also nicht, wie üblich, wieder entlassen werden soll. Die Truppenbewegungen nach dem Norden hin dauern fort. Ein Theil der Artillerie, die aus Mexico zurückgekommen, ist nach Lille unterwegs. Die Infanterie würde nach Dijon, Nancy und den übrigen Städten des Nordens rücken. An Rüstungen zur See fehlt es auch nicht, und der „Napoleon“, der in Cherbourg liegt hat Befehl erhalten, seine 90 Kanonen, welche er im August an's Land setzte, wieder an Bord zu nehmen.

Paris, 21. April. „Es ist nunmehr außer Zweifel, sagt die „Liberta“, daß der Krieg beinahe unvermeidlich zwischen Preußen und Frankreich ist; jeder Tag, wo die Preußen Luxemburg noch nicht geräumt haben, verschlimmert die Situation, denn er ist ein Tag der Erniedrigung für Frankreich mehr; je geduldiger man war, desto nothwendiger wird die Reparation. Wenn daher auch selbst die Diplomatie die Räumung Luxemburgs erlangte, was sehr unwahrscheinlich ist, so würde sie den Krieg nur vertagen, doch keineswegs endgültig beseitigen. Frankreich liebt das Antichambriren nicht!“.

— Die „Liberte“ predigt heute in einem Brandartikel den Nationalkrieg gegen Deutschland. Dies hat insofern Bedeutung, als der Eigenthümer des Blattes, Emil Girardin, allerdings, wie die „Frkf. Z.“ bemerkt, eine feine Witterung der bevorstehenden Dinge hat. In Paris scheint man überhaupt nicht mehr am baldigen Ausbruch des Krieges zu zweifeln. Die Truppenbewegungen nach dem Norden hin dauern fort; auch an Rüstungen zur See fehlt es nicht. Pfz. Kur.

Paris, 22. April. Der Marschall Mac Mahon, den man bekanntlich als den zukünftigen Befehlshaber der Rheinarmee bezeichnet, ist am letzten Samstag mit Familie in Paris eingetroffen. Die Befehlshaber der verschiedenen Corps, welche diese Armee bilden sollen, sind bereits disignirt. Mit den Pferdeankäufen hat man auch begonnen. Der Kriegsbedarf, der fortwährend nach dem Osten abgeht, ist ungeheuer.

Paris, 23. April. Die Lage bleibt noch immer bedenklich genug, und wir haben zu bemerken, daß die „Patrie“ und die „France“ einen langen, beinahe gleichlautenden Artikel veröffentlichen, worin sie die Berliner halbamtlichen Blätter darüber zur Rede stellen, daß sie, dem Entschlusse ihrer Regierung vorgreifend, die Vermittlung der drei Großmächte als wirkungslos schildern, während es doch das Berliner Cabinet gewesen, welches an die Meinung dieser Mächte appellirt hat. Graf Bismarck sei nicht für diese Artikel verantwortlich zu machen, und er werde auch in Zukunft den Eingebungen der Mäßigung folgen, welche ihn zur Befragung der Mächte bestimmt haben. Unter den Combinationen von denen gerüchtweise verlautet, befindet sich auch angeblich eine, die dahin gehen soll, Preußen habe einstweilen den vermittelnden Mächten das Versprechen der Räumung „in Principe“ ertheilt. Hierauf würde Frankreich seine Ansprüche auf Luxemburg aufgeben und die Räumung zwischen Holland und Preußen geregelt werden; Luxemburg würde bei Holland bleiben, und dieses Land, wie Belgien, neutralisirt werden. Daß die Verhandlungen länger dauern werden, als man glaubt, wird im Allgemeinen zugegeben. — Die Abreise des Prinzen Napoleon (angeblich nach der Schweiz) in einem solchen Augenblicke macht, wie zu erwarten gewesen, Aufsehen, und man verfehlt nicht, zu sagen, der Vetter des Kaisers habe eine geheime Sendung an König Victor Emanuel. Unmöglich ist die Sache nicht — geheim würde aber die Sendung, falls sie wirklich stattfinden sollte, unmöglich bleiben und im Gegentheil sehr bald bekannt werden. Für den Fall eines Kriegs glaubt man, der Kaiser werde abermals den Oberbefehl übernehmen; als virtuellen Oberfeldherrn nennt man den General Paliko u. als Commandant der Cavallerie den General Fleury. Der Zustand des Marschalls Forey ist sehr bedenklich; es heißt nun, die Regierung habe auch dem General Changarnier Anträge gemacht wegen Uebernahme des Befehles über ein Armeecorps. Ich enthalte mich, Ihnen die Gerüchte mitzutheilen, die über die Rüstungen Frankreichs in Umlauf gesetzt werden, worüber Genaueres schwer zu erfahren ist. Die Thatsache, daß Vorbereitungen getroffen werden, läugnet man nicht mehr, obgleich man noch versucht, denselben eine allzugroße Tragweite abzustreiten. Dagegen sei nicht unerwähnt, daß in Metz in diesem Augenblicke eine Petition zu Gunsten des Friedens unterzeichnet wird.

Paris, 24. April, Morgens. „Patrie“ und „France“ glauben nicht, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Ansichten der preußischen Regierung ausdrücke, wenn sie sage, Luxemburg werde nicht geräumt. Nach beiden Blättern müßte dies den Krieg herbeiführen. — Die Regierung wird den Kammern am Donnerstag keine Mittheilung machen. — Der Kriegsminister hat unterm 11. April das Loskaufsrecht für die Armee und die Reserve suspendirt. 20,000 bei den Bauern eingestellte Militärpferde sind von der Regierung zurückgefordert. Der „Etendard“ sagt, Oesterreich, England und Rußland würden neue Schritte in Berlin thun. Pfz. Kur.

Paris, 24. April. In seinem Tagesbericht sagt der „Moniteur“ von heute Abend, die dänische Bevölkerung in Schleswig wünsche immer eifriger, daß Preußen die Erfüllung der auf Schleswig bezüglichen Bestimmung des Prager Friedens nicht länger verzögere. Pfz. Kur.

Paris, 24. April. Die Standarte sagt: Oesterreich, England und Rußland hätten sich verständigt, bei dem Berliner Hof einen neuen Schritt gleichzeitig und in identischer Form zu thun. — Die Liberté hat ein Telegramm aus Konstatinopel den 23., welches meldet, daß Griechenland, fremden Anreizungen nachgebend, von der Pforte eine Gränzberichtigung verlangt habe. Nach derselben Depesche stände eine Erhebung von Epirus bevor.

Der französische Kriegsminister hat die sämmtlichen Musikbanden bei den Artillerie- und Kavallerie-Regimentern aufgelöst, wodurch nach einer ungefähren Schätzung mehr als 2000 Pferde für Combattanten verfügbar werden.

Aus Florenz meldet man, daß man dort wieder einen Versuch gegen das Leben des Königs Viktor Emanuel gemacht habe. Man soll nämlich auf der Eisenbahn (in der Nähe der Station Campi), über welche der König kommen sollte, zwei Schienen weggerissen haben. Glücklicherweise bemerkte man es zur rechten Zeit. Mehrere Verhaftungen fanden statt.

London, 22. April. Die französische Regierung hat in England 40,000 Hinterlader bestellt, wovon ein großer Theil bereits abgeliefert sein soll.

Von der polnischen Gränze, 15 April. Im Lager von Powonsk im Königreich Polen hat seit 2 Tagen bereits

die Ansammlung von Truppen begonnen, jedoch werden die Mannschaften aus den entfernten Garnisonen erst im Monat Mai eintreffen. Zum Oberanführer aller dieser zur Südarmee zählenden Truppen ist der Großfürst Konstantin ernannt.

Stockholm, 15. April. Die zweite Kammer des Reichstages nahm den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe mit 103 gegen 53 Stimmen an; dagegen lehnte ihn die erste Kammer ab, aber nur mit 39 gegen 38 Stimmen.

Stockholm, 22. April. Zeitungen sprechen von dänischen Flottenrüstungen; die Kriegsschiffe wurden seeklar gemacht. Im Sunde fahnden Schnelldampfer nach auf Kauffahrteifahrern entflohenen dänischen Seepflichtigen.

Belgrad, 18. April. Heute haben die Türken die Festung dem serbischen Militär übergeben. Die Truppen beider Nationalitäten waren in Parade aufgestellt. Der Fürst verlas den Ferman, wodurch die Uebergabe von der Pforte bewilligt wird. Pfz. Kur.

Portugal. In Oporto sind wieder Unruhen ausgebrochen, aber mit Waffengewalt, zum Glück ohne Blutvergießen unterdrückt worden. In Lissabon steht eine Cabinetskrisis bevor; der Ministerpräsident Aguiar ist schwer erkrankt.

Newyork, 20. April. Laut Nachrichten aus Mexiko vom 13. d. hat Kaiser Maximilian sich bereit erklärt, bedingungsweise zu capituliren, doch Juarez verlangt unbedingte Uebergabe. — Die Verkaufssumme für die russisch-amerikanischen Besitzungen beträgt 10 Millionen. Den Einwohnern bleibt für drei Jahre die Uebersiedelung nach Rußland freigestellt. Pfz. Kur.

Philadelphia, 3. April. Von Tag zu Tag mehren sich die nach Europa Reisenden. Wie ich eben vernehme, soll zu dem 4. Juli-Fest in Stuttgart eine prachtvolle amerikanische Flagge von Philadelphia aus gesandt werden. — Die Nationalschuld ist im Laufe des Monats März um fünfzehn Millionen Dollars vermindert worden. — Briefe von Washington bestätigen den Bericht von der Einnahme des Forts Buford an der Mündung des gelben Flusses am oberen Missouri, wobei Oberst Rankins mit Frau und Kind und 77 Soldaten von den Indianern auf die schrecklichste Weise ermordet wurden. Ein Streifkorps von 15,000 Mann ist von unserer Regierung dahin abgesandt und wird die Züchtigung der Wilden vornehmen.

Kusel, 26. April. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 2 kr. Spelz 5 fl. 42 kr. Gerste 5 fl. 36 kr. Hafer 4 fl. 32 kr. Erbsen 4 fl. 50 kr. Wicken 3 fl. 36 kr. Kartoffel 2 fl. — kr. Ein Kornbrod 27 kr. Butter 30 kr. Eier 12 Stück 12 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Homburg, 24. April. Der Centner Weizen 7 fl. 30 kr. Korn 5 fl. 50 kr. Spelz 5 fl. 50 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 33 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen 5 fl. 40 kr. Wicken 3 fl. 15 kr. Kartoffel 1 fl. 30 kr. Kornbrod 27 kr.

Versteigerung.



Montag den 29. April 1867 auf dem Frohnbacherhofe, Gemeinde Dennweiler-Frohnbach im Sterbhause lassen die Erben des allda verlebten Kiefers **Adam Schneider** auf Zahlungstermin versteigern, nämlich:

400—500 Faßdauben, 6 Stücke Nisselholz, einige Centner Stroh und Hausgeräthschaften.

A. A.

[197³/₂] **Pasquay**, k. Notär.

Viehversteigerung.



Dienstag den 30. April 1867, Morgens 10 Uhr zu Oberohmbach im Sterbhause lassen die Kinder und Erben des zu Oberohmbach verstorbenen Lehrers **Ludwig Theiß**



1 Pferd, 2 Kühe, 2 Kälber, 3 Schweine, worunter 1 Zuchtschwein, auf Zahlungstermin versteigern.

Diese Versteigerung war auf den 25. April fixirt und konnte wegen Hindernisse nicht abgehalten werden.

A. A.

[204] **Pasquay**, k. Notär.

Aufforderung.

Diejenigen, welche am Nachlasse der zu Alteuglan verstorbenen Eheleute **Michael Ullrich** und **Philippina Reis** noch Forderungen zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten mit der Theilung beauftragten Notare einzureichen.

[198²/₂] **Pasquay**, kgl. Notar.

Verpachtung

der Schafweide zu Ulmet.



Die Sommer- und Winterschafweide auf der Gemarkung von Ulmet wird Mittwoch den 8. Mai l. Jrs., des Nachmittags 1 Uhr auf dem Gemeindehause dahier auf einen dreijährigen Bestand öffentlich verpachtet. — Die Pachtzeit beginnt mit dem 30. September l. Jrs. und kann die Winterschafweide mit 300 und die Sommerweide mit 150 Stück Hämmeln beweidet werden.

Ulmet, den 20. April 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[201²/₂] **Drumm**

Augenheilanstalt für die Pfalz
in Heidelberg.
Vorstand: Dr. Röder.

(Die große neuerbaute Anstalt liegt dicht neben dem Bahnhof.)

Jedem unbemittelten Augenkranken aus der Pfalz kann unentgeltliche Aufnahme und Behandlung gewährt werden, indem der Verein zur Unterstützung armer Pfälzer Augenkranken die unserer Anstalt hierdurch entstehenden Kosten trägt.

Außerdem ist von Seiner Majestät König Ludwig I. der Anstalt ein Grundstockcapital zu demselben Zwecke geschenkt worden.

Minder Bemittelte werden unentgeltlich behandelt und operirt und haben nur für Kost und Logis 42 Kreuzer täglich zu vergüten. Auch verfügt der Vorstand über einen Fond, aus welchem gänzlich mittelloser Kranken die Reisekosten zurückerstattet werden können.

Eine Sprechstunde für leichtere Erkrankungsfälle wird auch in diesem Jahre in Mannheim im zweiten Stocke des Kaffeehauses von Keßler (dem Pfälzer Hof gegenüber) jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag von 2 bis 4 Uhr abgehalten werden, aber wegen zu beschränkter Zeit wünscht man, daß schwerer Erkrankte oder Erblindete immer direkt in die Anstalt nach Heidelberg gebracht werden.

Nähere Auskunft jederzeit auf briefliche Anfragen durch den Vorstand

Dr. W. Röder.

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck**, **Goldarbeiter in Kusel.** [7q]

Frankfurter Börsencourse
vom 24. April 1867.

Pistolen.	fl.	9	44
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	50
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	26
Engl. Sovereings . .	„	11	51
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein .	„	1	45
Preuß. Thaler	„	—	—
Russ. Imperiales . .	„	9	44

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 35. Mittwoch, — Pfälzer. — 1867. 1. Mai.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Bestellungen auf den „Pfälzer" für die Monate Mai und Juni können bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.

Welthändel.

München 25. April. Der neuernannte Generalquartiermeister der Armee, Graf v. Bothmer, ist gestern nach Norddeutschland abgereist — in Familienangelegenheiten nach Mecklenburg, in Dienstesangelegenheiten nach Berlin, wie von zwei Seiten versichert wird. Unter den jetzigen Verhältnissen ist wohl die letztere Angabe die wahrscheinlichere, da in Folge des Augustvertrages selbst für Friedenszeiten nähere Verabredungen mit dem preußischen Kriegsministerium nothwendig erscheinen dürften.

München, 26. April. Wie man in militärischen Kreisen vernimmt, beabsichtigt der Generalmajor und Brigadier, Herzog Ludwig in Bayern, k. Hoheit, aus Gesundheitsrücksichten um Enthebung von seiner Charge nachzusuchen, oder hat dieß bereits gethan.

München, 26. April. Den Unteroffizieren und Soldaten wird wegen der theuren Bierpreise eine Zulage im Betrag von je 2 Heller täglich für jeden halben Kreuzer, welchen die Maas Bier über 6 kr. kostet, gewährt. — Seine Majestät der König versammelte die Georgs-Ritter heute noch einmal im Wintergarten zur Tafel um sich. — Durch die Auflösung des 3. Kürassier- und des 3. Uhlanenregiments wird Großfürst Konstantin von Rußland (Inhaber des 3. Kürassierregiments) nunmehr Inhaber des 6. Chevauxleger-Regiments, bisher vacant Leuchtenberg.

Die „Münch. N. Nachr." wollen wissen, daß Herr v. Bomhard zum Staatsrathe im ordentl. Dienste und zugleich zum Reichsrathe, der Generalstaatsanwalt Hr. v. Steyrer zum Justizminister bereits ernannt sein soll. — Graf Taufkirchen hat in Berlin der „Allg. Ztg." zufolge wesentlich auch die Mission gehabt, gewissermaßen als Entgelt für die Bündnißverträge weitgehende kommerzielle Konzessionen zu erlangen, und seine Mission ist von Erfolg gewesen. Das künftige Verhältniß der Südstaaten zum Nordbunde wird demnach in der gedachten Beziehung in jedem Fall ein weit engeres sein, als es in dem bisherigen Zollvereinsvertrag begründet ist.

Speyer, 27. April. Der neue Regierungspräsident, Hr. Pfeufer, wird am 1. Mai hier eintreffen.

Landau, 25. April. Heute Mittag ist der Gouverneur der Festung Landau, Herr Generalmajor Buz, in Folge telegraphischer Berufung nach München abgereist. Ebenso, wie wir hören, der Gouverneur von Germersheim, Herr Generallieutenant v. Kratzeisen.

Stuttgart, 27. April. Der Justizminister Neurath und der Kriegsminister Hardegg sind auf ihr Ansuchen entlassen worden und der Abg. Mittnacht und Oberst Wagner sind mit der Versehung jener Ministerien betraut.

Aus Baden, 23. April. Von Berlin ist der preußische Gesandte, Graf Flemming, rasch zurückgekehrt und brachte dringende Mahnungen behufs der Heeresorganisation mit. Allein es fehlt an Pferden und, wenn auch einige Millionen jetzt in den Kassen liegen, dennoch an bereiten Geldmitteln und an Entschlossenheit. Wie ich höre, wird ein preußischer General das Obercommando der badischen Truppen übernehmen. Daß man Rastatt halten könne, glaubt hier Niemand recht . . . . .

Karlsruhe, 28. April. Zum Gouveneur von Rastatt ist der Commandant der Infanterie, General Waag ernannt, und nicht der Kriegsminister Ludwig wie gerüchtsweise verlautete.

Darmstadt, 25. April. Wie wir vernehmen, hat uns Preußen 10,000 Zündnadelgewehre zur Bewaffnung unserer Division überlassen. Die Gewehre sollen demnächst hier eintreffen.

Mainz, 27. April. Der Chef des Generalstabs der preußischen Armee, General v. Moltke, ist zu einer umfassenden Inspektion der Festung in ihrem ganzen Bestande hier eingetroffen.

Dresden, 24. April. Die Befestigungen Lilienfteins, dem Königstein gegenüber liegend, soll von Preußen beabsichtigt sein. — Von einigen Leipziger Bürgern, welche während des Osterfestes die sächsische Schweiz besucht haben, erfährt man, daß sie Einlaß auf den Königstein nicht erlangen konnten.

Leipzig, 27. April. In den sächsischen Ministerien herrscht rege Thätigkeit. Es werden Entwürfe vorbereitet über Abänderung der Militärgesetzgebung nach Maßgabe der norddeutschen Bundesverfassung, über ein neues Wahlgesetz, über Einführung der Schwurgerichte und — über Steuererhöhung, welche besonders durch die Verdoppelung der Militärbedürfnisse erforderlich wird.

Berlin, 26. April. Es bestätigt sich, daß die Nachrichten aus Süddeutschland günstiger lauten, als vor einiger Zeit. In Stuttgart ist ein Umschwung für Preußen eingetreten, der auf die andern Staaten zurückwirkt. Zwischen Bayern und Frankreich besteht noch die durch die Augustverträge hervorgerufene Spannung. Die gegenwärtige Haltung der süddeutschen Regierungen soll in Paris nicht ohne Eindruck geblieben sein.

Berlin, 27. April. Unterrichtete Privatschreiben aus Florenz vom 23. April bestätigen, daß alle Anstrengungen Frankreichs, Italien zum Heraustreten aus der Neutralität im Interesse einer französischen Allianz zu bewegen,

vollständig gescheitert sind. — Die hier anwesenden Mitglieder der Opposition der französischen Kammer versichern, daß in Frankreich der Friedenswunsch vorherrsche und die überwiegende Mehrheit eine diplomatische Lösung, welche den beiderseitigen nationalen Regungen gerecht würde, freudig begrüßen würde.

Berlin, 27. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß der Landtag durch den König und nicht durch den Grafen Bismarck eröffnet werden wird, wodurch die Eröffnungsrede selbstverständlich eine andere Form erhalte. — Die „Kreuzztg." sagt: Es seien Aeußerungen der Großmächte über die Luxemburger Frage hier eingetroffen, sämmtlich dahin gehend, daß der europäische Friede womöglich erhalten werden müsse; durch den nunmehr europäischen Charakter der Frage seien somit die Friedensaussichten allerdings stärker geworden. Pfz. K.

Berlin, 27. April. Der König wird den Landtag Montag 1 Uhr persönlich eröffnen. Bei den Vermitlungsverhandlungen wird Preußen über das Besatzungsrecht keine Diskussion gestatten, wenn aber die betreffenden Vermittelungsverhandlungen zur Neutralisirung Luxemburgs geführt, wird Preußen seine Truppen vielleicht zu Gunsten Hollands zurückziehen. Aeußerungen der Großmächte sind im auswärtigen Amte eingetroffen. Die Mittheilung der Wiener Blätter über Vermittlungsvorschläge wurden im Allgemeinen bestätigt.

Hamburg, 26. April. Rendsburg soll jetzt wirklich zu einem Waffenplatz ersten Ranges ausersehen sein. Auf der Eider kommen zahlreiche Fahrzeuge mit beträchtlichen Munitionsvorräthen an.

Wien, 23. April. Von Frankreich scheint man des Entgegenkommens gewiß, während Graf Bismarck schwierig sein dürfte, da es fast zweifellos ist, daß er sich bereits für den schlimmsten Fall die Unterstützung Rußlands gesichert hat. Rußland betrachtet einen westmächtlichen Conflict als die günstigste Gelegenheit zur Lösung der orientalischen Frage in seinem Sinn. Um so mehr muß Oesterreich sich der Einmischung in den etwaigen Kampf zwischen Preußen und Frankreich enthalten, da es aller seiner Kräfte zur Wahrung seiner eigenen Interessen benöthigt sein dürfte.

Wien, 26. April. Die heutige Wiener Ztg. veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl zur Wiederherstellung des Instituts einer adeligen ungarischen Leibgarde. General Haller ist zum Capitän derselben ernannt.

Wien, 27. April. Die preußische Antwort ist noch nicht eingetroffen. Ein Congreßvorschlag, wahrscheinlich von Rußland ausgehend, wird signalisirt.

Wien, 27. April, Abends. „Schweitzer's Wiener Corresp." meldet, daß der Zusammentritt einer Conferenz in London in Aussicht stehe, welche durch die ausgesprochene Neigung Preußens, die Besatzung Luxemburgs durch die Garantie Europas ablösen zu lassen, Impuls erhalten hätte. P. K.

Bern, 24. April. Aus verschiedenen Gegenden der Schweiz wird über bedeutende Pferdeankäufe durch französische Agenten berichtet. — Der neue preußische Gesandte, General v. Röder, wird morgen in der Bundesstadt eintreffen.

Paris, 23. April. Unter den Gründen, die noch einigermaßen für die Friedenserhaltung sprechen, steht der obenan, daß der Kaiser durch liberale Zugeständnisse das Nationalgefühl noch mehr entflammen müßte. Selbst die tollsten Kriegshetzer, wie Girardin, geben zu, daß man dem Krieg gegen Deutschland, um ihn zu einem wirklichen Volkskrieg zu machen, den Charakter eines Kampfes der Demokratie gegen den Despotismus geben müßte. Wie weit aber Napoleon gegenwärtig von der liberalen Bahn entfernt ist, braucht nicht dargethan zu werden. — Der Pariser Witz zeigt sich wieder in seiner ganzen Unverbesserlichkeit: man sagt, der Kaiser werde mit Bazaine als Generalstabschef die Rheinarmee commandiren. Bazaine hat in Mexiko gezeigt, daß er das Pulver nicht erfunden; und der Kaiser hat sich in Italien ebenfalls nicht als großen Feldherrn legitimirt.

Paris, 25. April, Abends. Auf dem Boulevard ist seit dem Schluß der Börse, auf Gerüchte, daß Preußen Concessionen machen werde, die Rente um 40 Centimes gestiegen.

Paris, 25. April. Der Moniteur enthält einen Befehl des Kriegsministers, wodurch die Reservisten aus den Jahren 1860, 1861, 1862 und 1863 zur Inspection nach den Hauptorten ihrer Cantons einberufen werden. Die Hälfte der Dienstpflichtigen von 1864 und die Reserven von 1865, welche kürzlich keine Exerzitien gemacht haben, werden für Mai und Juni zu Uebungen einberufen. Diese Classen sollen, nachdem sie während dieser zwei Monate die Uebungen gemacht haben, für den Rest des Jahres 1867 entlassen werden.

Paris, 25. April. Heute Morgen war die große Straße von Neuilly bei Paris mit Kanonen angefüllt. Sie kamen aus dem Westen, um auf der Ostbahn weiter transportirt zu werden. Was die neue kleine Kanone anbelangt, so soll dieselbe vermittelst der Elektrizität gehandhabt werden. Eine Kette, welche an derselben befestigt ist, ladet die Kanone von selbst. Sie soll 60 Schüsse (Kartätschen) in der Minute thun. — Die deutschen Bankiers führen bedeutende Summen baaren Geldes nach der Schweiz aus.

Paris, 26. April. Die Linke hat ein Gegenproject zum Militärorganisationsentwurf eingebracht. Die Dienstzeit soll mit dem zwanzigsten Jahre beginnen und erst mit dem vierzigsten soll volle Befreiung eintreten. Die Armee wird in ein stehendes Heer (élite), eine Reserve und eine mobile Garde eingetheilt. Die aktive Dienstzeit beträgt 14 Monate. Die Loskaufstaxen sollen aufhören.

Paris, 27. April. Man versichert aus sehr guter Quelle als positiv, daß Preußen seine Zustimmung zu einer Conferenz gegeben hat, welche in London zusammentreten soll. Pfz. Kur.

Paris, 27. April. Das neue Journal „Mouvement" sagt: Rußland und England hätten die Abtretung Luxemburgs an Belgien und eine Compensation für Frankreich durch Belgien vorgeschlagen; dagegen empfiehlt Oesterreich die Neutralisirung Luxemburgs. Alle drei Mächte sind übrigens darüber einig, daß Luxemburg von Preußen geräumt werden solle. Pfz. Kur.

Paris, 29. April. An der gestrigen Abendbörse ging die Rente auf 68. 25 in die Höhe. — Nach der „Patrie" ist der Zusammentritt einer Conferenz in London gewiß. Preußen und Frankreich hätten als Basis der Verhandlungen die Neutralisirung Luxemburgs angenommen. Der „Avenir" will wissen, daß die Conferenz schon am 15. Mai zusammentreten werde, und gibt neben der Neutralisirung auch die Schleifung der Festung als acceptirte Basis an. (Die „Nordd. Allg. Zeitung" bemerkt: „Wie die Schleifung der Festung in Vollzug gesetzt werden sollte, ist nicht ganz begreiflich da ihre Stärke auf ihrer natürlichen Lage beruht, die mittelst künstlicher Mittel nicht radikal verändert werden kann.") Auch nach dem „Etendard" habe Preußen im Princip die Räumung und die Neutralisirung angenommen, und morgen schon würden Verhandlungen darüber eröffnet, ob die Räumung vor oder nach der Conferenz erfolgen solle. Pfz. K.

Kopenhagen, 26. April. Es wird auf's Bestimmteste versichert, Dänemarck werde im Falle eines Krieges in strengster Neutralität verharren.

St. Petersburg, 25. April. Das „Journ. de St. Petersb." schreibt: Es sei unmöglich, den Frieden zu erhalten, wenn eine der großen Nationen Europas den Krieg wolle. Wenn übrigens Frankreich und Preußen in ihren Friedensbetheuerungen aufrichtig sind, so sei der Krieg nicht zu befürchten; denn wenn das luxemburgische Gebiet unter der Garantie Europas neutralisirt werde, so würde dies für Deutschland die Garantie aufzwingen, welche die Garnison einer Festung bietet, welche am Ende insofern nicht auf deutschem Boden sich befindet, als dort ein fremder Souverän herrscht.

London, 26. April. Die der Regierung seit zwei Tagen zugegangenen Berichte lauten friedlicher, gründen sich aber nur auf offiziöse Andeutungen.

London, 27. April. Reuters Office meldet aus Paris: „Preußen nimmt die Einladung zur Conferenz an, will aber die Bedingung in Betreff der Neutralisirung, Schleifung und Räumung der Festung Luxemburg nicht von vornherein annehmen; wenn aber die Conferenz solches beschließen sollte, dann würde Preußen unter Garantie der europäischen Mächte diesem Vorschlage ebenfalls zustimmen."

Newyork, 24. April. Nach Berichten aus Mexiko ist Puebla genommen. Die Offiziere der Garnison sollen auf Befehl von Porfirio Diaz enthauptet worden sein.

Eingesandt.

Wir hatten vorigen Sonntag Gelegenheit, der Eröffnung des Kuseler Liebhabertheaters beizuwohnen. Die durch den zahlreichsten Besuch bewiesene Theilnahme des hiesigen Publikums berechtigt vielleicht unsern Gedanken hierüber in diesen Blättern Ausdruck zu geben.

Vor allem mußte es uns mit wahrhafter Freude, ja Dankbarkeit erfüllen, daß in unserem Städtchen aus so wenigen, und größtentheils in der darstellenden Kunst ungeübten Kräften ein so reges Leben erfreulicher Kunstbestrebungen erblühen kann und müssen wir besonders hiefür der einsichtsvollen Leitung und unermüdlichen Ausdauer des Begründers der Gesellschaft, Herrn Schreifels, die wärmste Anerkennung zollen. Zwar bekundeten noch einzelne Scenen den Charakter des Unvollkommenen, ja Anfänglichen, von welchem Vorwurf auch die Wahl der Stücke, besonders des ersten, nicht freigesprochen werden kann. Indessen ist wieder hiergegen zu bedenken, daß betreffs Auswahl geeigneter Stücke drei wesentliche Faktoren maaßgebend sind, Personal, Decoration und Garderobe, Forderungen, welche wohl aus naheliegenden Gründen bis zur Stunde noch nicht in wünschenswerthester Weise erfüllt werden konnten. Auch darf man nicht verhehlen, daß einige Auftritte gewissermaßen matt und effectlos erschienen, wozu wohl mehrmalige, durch ein entschuldbares Gefühl des Neuen und Befremdenden veranlaßte Unverständlichkeit der Worte und Mangelhaftigkeit des Ausdrucks beigetragen haben. — Im Allgemeinen jedoch können wir den Vortrag und die Darstellung der meisten Mitglieder der Gesellschaft, welche ja ein Liebhabertheater bildet, nicht aber eine Vereinigung von Künstlern von Fach ist oder sein will, und zwar der Damen nicht minder als der Herren, nicht blos für befriedigend, sondern wirklich anerkennenswerth betrachten, was auch die öfteren Zeichen des Beifalls genügend erwiesen.

Insbesondere verdient noch Erwähnung die umsichtige Leitung der Musik von Seiten Herrn Ludwigs, welche mit mäßigen Kräften zu einer genußreichen Unterhaltung nicht wenig beizutragen verstand.

Was darum den Eindruck im Großen und Ganzen betrifft, so sind wir erfreut constatiren zu können, daß Lust u. redlicher Wille zur Erreichung eines schönen Zieles Alle beseelt, ein Umstand, der ihnen geholfen, große und kleine Hindernisse und Widerwärtigkeiten schon so viele zu überwinden, und knüpfen wir hieran die Hoffnung, daß sie fortan einer steten Vervollkommnung ihrer Leistungen und anerkennenden Theilnahme des Publikums sich erfreuen mögen.

Eingesandt.

Zur Beförderung des Frohsinns!

Ohne gerade ein Repräsentant des philisterschwangeren neunzehnten Jahrhunderts zu sein, darf ich es doch wohl wagen, durch eine heilsame Kritik dem Vereine „Frohsinn" nützlich werden zu wollen.

Mag auch der Zweck dieses Vereines, die Beförderung des Bühnenlebens, an sich sehr löblich sein, Kusel jedoch scheint keineswegs der Ort zu sein, wo derselbe seiner Verwirklichung entgegen reifen könnte. Um den geringsten der vielen dagegen sprechenden Umstände zuerst zu erwähnen, so glaube ich behaupten zu dürfen, daß man in Kusel schon ohnehin Mittel und Wege genug gefunden hat, dem Geldüberfluß abzuhelfen; ferner was die Beförderung des rechten Bühnengeistes, wie er von unserm Publikum ausgeathmet wird und eingeathmet werden soll, anbetrifft, so läßt sich nach den ersten Proben, wohl mit Recht fragen: „Wie kann das Publikum den rechten Geist in sich aufnehmen, wenn ihm ein grundfalscher von der Bühne aus eingepflanzt wird"? Auch wird sich nie der rechte Geist auf dieser Bühne einbürgern, so lange die Ansichten ihres sonst sehr ehrenwerthen Direktors dieselben bleiben, oder kurz gesagt, so lange die Bühne unter seinem Einflusse nicht den Charakter des Volkes annimmt, so lange sie nicht volksthümlich wird. Etwas Anderes freilich wäre es, wenn das an poetischer Ader leidende Vereinsmitglied die Thalia, ferner die von ihm mit „Huldgöttinnen" betitelten Scherze, die Minerva, den Mars und die anderen Herrn und Damen des griechischen Göttercollegiums vor sich auf den Bänken sitzen hätte, denn dann möchten seine großartigen Ideen vielleicht zur Wirklichkeit werden. Aber so lange unser Publikum dasselbe urgemüthliche Völkchen bleibt, wird auch der ehrenwerthe Herr Direktor seine Ruhmsucht natürlich auf Kosten der Gutmüthigkeit des in allerlei künstlich gedrechselten Phrasen unerfahrenen Publikums leicht, ja sehr leicht zu befriedigen wissen. Wird er ja doch nie, wie leicht vorauszusehen ist, zum Volke sich herablassen, sondern stets in Achtung gebietender Majestät über demselben schweben und gleichsam wie ein Genius aus einer bessern Welt von ihm angestaunt und angebetet sein wollen.

Kaiserslautern, 30. April. Der Centner: Weizen 8 fl. 10 kr. Korn 6 fl. 4 kr. Spelzkern 8 fl. 12 kr. Spelz 6 fl. 1 kr. Gerste 5 fl. 47 kr. Hafer 4 fl. 53 kr. Erbsen 4 fl. 52 kr. Wicken 3 fl. 1 kr. Linsen 5 fl. 31 kr. 3 Kilgr. Kornbrod 27 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 17 kr.

Frankfurter Börsencourse
vom 27. April 1867.

Pistolen.	fl.	9	44
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	50
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	26
Engl. Sovereigns . .	"	11	51
Hochhaltig Silber p. Z. P.	"	—	—
Preuß. Cassen-Schein .	"	1	45
Preuß. Thaler . . .	"	—	—
Russ. Imperiales . .	"	9	44

Verpachtung
der Schafweide zu Ulmet.



Die Sommer- und Winterschafweide auf der Gemarkung von Ulmet wird Mittwoch den 8. Mai l. Jrs., des Nachmittags 1 Uhr auf dem Gemeindehause dahier auf einen dreijährigen Bestand öffentlich verpachtet. — Die Pachtzeit beginnt mit dem 30. September l. Jrs. und kann die Winterschafweide mit 300 und die Sommerweide mit 150 Stück Hämmeln beweidet werden.

Ulmet, den 20. April 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[201²/₂] Drumm.

Bekanntmachung.



Am Donnerstag den 9. Mai d. Jr., Vormittags 9 Uhr beginnend, werden zu Baumholder aus den Gemeindewald-Distrikten Aberhäusterchen, Taubenwäldchen und Billmog und zwar im hiesigem Stadthause, folgende Holzsortimente zur meistbietenden öffentlichen Versteigerung gebracht:

1 Eichen Stamm von 15' lang 14" Durchmesser;
1 Aspen Stamm von 30' lang 10" Durchmesser;
2¹/₂ Klft. Eichen Scheit- u. Knüppel;
98¹/₄ „ Buchen Knüppel;
6 „ Weichholz „
4 „ Kiefern „
398 „ Buchen Reiser.

Baumholder, 29. April 1867.
Der Bürgermeister,
[208¹/₂] Hell.

Anzeige.

Beim Unterzeichneten sind auch dieses Jahr wieder **Dahlien- oder Georginen-Knollen** von ausgezeichnet schönen Sorten, das Stück je nach Schönheit der Blumen zu 9 und 12 kr. zu haben.

Die Abgabe beginnt von jetzt an.

Marggraff.

Zwei Wiesen, eine von 98 Dez. und die andere von 88 Dez. sind zu verpachten bei
[207²/₃] Lehrer **Ph. Wiehe.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von **Jos. Kleinschmidt** in Kusel.

Empfehlung.

Bei dem Unterzeichneten sind alle Sorten

Herren-Kleider

um billige Preise zu haben.

[179⁹/₆] ***Ph. Köstle.***

Augenheilanstalt für die Pfalz
in Heidelberg.
Vorstand: Dr. Röder.

(Die große neuerbaute Anstalt liegt dicht neben dem Bahnhof.)

Jedem unbemittelten Augenkranken aus der Pfalz kann unentgeltliche Aufnahme und Behandlung gewährt werden, indem der Verein zur Unterstützung armer Pfälzer Augenkranken die unserer Anstalt hierdurch entstehenden Kosten trägt.

Außerdem ist von Seiner Majestät König Ludwig I. der Anstalt ein Grundstockcapital zu demselben Zwecke geschenkt worden.

Minder Bemittelte werden unentgeltlich behandelt und operirt und haben nur für Kost und Logis 42 Kreuzer täglich zu vergüten. Auch verfügt der Vorstand über einen Fond, aus welchem gänzlich mittellosen Kranken die Reisekosten zurückerstattet werden können.

Eine Sprechstunde für leichtere Erkrankungsfälle wird auch in diesem Jahre in Mannheim im zweiten Stocke des Kaffeehauses von Keßler (dem Pfälzer Hof gegenüber) jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag von 2 bis 4 Uhr abgehalten werden, aber wegen zu beschränkter Zeit wünscht man, daß schwerer Erkrankte oder Erblindete immer direkt in die Anstalt nach Heidelberg gebracht werden.

Nähere Auskunft jederzeit auf briefliche Anfragen durch den Vorstand

Dr. W. Röder.

Superphosphat (Sauerkalk)
und Knochenmehl

aus der Ludwigshafer Dünger-Fabrik bei

[113⁸/₁₀] **Geschwister Singer.**

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck**, Goldarbeiter in **Kusel.** [7 g]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 36. Freitag,

Pfälzer.

1867. 3. Mai.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Bestellungen auf den „Pfälzer" für die Monate Mai und Juni können bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.

Welthändel.

München, 28. April. Nach der „Allg. Ztg." ist Prinz Otto zum Oberstinhaber des 5. Chevaurlegersregiments (vacant Leiningen) und General v. d. Tann zum Oberstinhaber des 11. Infanterieregiments (vacant Ysenburg) ernannt.

München, 28. April. Einige weitere Erkrankungen unter dem Rindvieh zu Untersteinach in Oberfranken sind von den dort anwesenden Thierärzten, darunter der Prof. Hahn an der Central-Thierarzneischule dahier, als Rinderpestfälle erklärt worden. Von Seite der k. Kreisregierung von Oberfranken wurden sofort mit größter Energie alle in der kgl. Verordnung vom Dezember v. J. vorgeschriebenen Maßregeln in Vollzug gesetzt, ein eigener Regierungscommissär zur Ueberwachung dieses Vollzugs nach Untersteinach abgesendet und der Ort vollkommen militärisch abgesperrt, um der weitern Verbreitung des Uebels vorzubeugen, und dasselbe in seinem Entstehungsherd zu ersticken. Auf gestern hieher gelangte Anzeige davon wurde von Seite des k. Staatsministeriums des Innern sogleich auch der k. Hofthierarzt Sondermann von hier an Ort und Stelle abgesendet, und auch von diesem ist heute schon durch den Telegraphen die Bestätigung eingelaufen, daß es sich in der That um Rinderpest handle. Auf weitere Anordnung des k. Staatsministeriums des Innern ist nun aus allen denjenigen Kreisen Bayerns, in welchen sich kein Thierarzt befindet, der die Rinderpest durch eigene Anschauung kennen zu lernen Gelegenheit hatte, ein Thierarzt nach Untersteinach zur Beobachtung dieser Krankheit und auch zur Dienstleistung dabei abzusenden. Bei der Umsicht und Energie, mit welcher die Staatsregierung und ihre Organe alle Vorkehrungen treffen, läßt sich mit Grund hoffen, daß die Weiterverbreitung der Krankheit werde verhindert werden.

München, 29. April. Nach dem, was man über die neue Formation der Kavallerie vernimmt — die betreffende allerhöchste Verordnung soll morgen publizirt werden — wird die bayerische Armee künftig statt 12 Regimenter à 4 Eskadronen = 48 Eskadronen, 10 Regimter à 5 Eskadronen = 50 Eskadronen haben. Diese, der preußischen entsprechenden, Formation hat den hauptsächlichen Zweck, daß jedes Regiment eine ständige Depot-Eskadron hat, während bisher bei einer Mobilmachung erst zur Bildung derselben geschritten werden mußte. Diese vielfach störende und jedenfalls zeitraube Einrichtung wird sonach durch die neue Formation beseitigt werden.

Karlsruhe, 29. April. Die Vertheidigung von Süddeutschland wird von manchen Blättern tendenziös als unendlich schwach geschildert. Nun lassen aber die bisherigen Organisationen schon nicht den mindesten Zweifel, daß die Aufstellung von über 100,000 Mann (effektiv, nicht auf dem Papier) seitens der vier betheiligten Staaten ohne jede übermäßige Anstrengung geschehen kann. Die Truppen selbst haben sich im vorigen Jahre unter mangelhafter Führung tüchtig bewährt; unter einheitlicher erprobter Leitung gegen den äußeren Angreifer werden sie sich noch ganz anders schlagen. Man sieht also, wenn Süddeutschland nur will, so ist es ein tüchtiges Glied der deutschen Gesammtmacht. Lassen doch selbst die offenbar auf Effekt berechneten französischen Nachrichten nur 100,000 Mann am Oberrhein operiren. Frankreich kann aber mit dem besten Willen gegen ein einheitlich zum Angriff förmlich gezwungenes Deutschland seine Grenzen von Luxemburg bis Basel nicht genügend decken, sobald Süddeutschland seine Pflicht erfüllt. In der entschlossenen Haltung der deutschen Südstaaten liegt deßhalb die sicherste Bürgschaft des Friedens.

Berlin, 30. April. Dem Vernehmen nach steht der Abschluß einer Militär-Convention Preußens mit dem Großherzogthum Baden in Aussicht. Nach Erreichnng dieses Zieles werden die großherzoglich-hessischen Truppen mit dem badischen Armeecorps zu einem großen Corpsbezirke vereinigt werden, während die ersteren gegenwärtig dem 11. Armeecorps, dessen Stab sich in Kassel befindet, noch zugetheilt sind.

Berlin, 30. April. Gestern Nachmittags 2 Uhr hat eine mehrere Stunden dauernde Sitzung des Ministerrathes unter dem Vorsitze des Königs und im Beisein des Kronprinzen, des Militärcabinets und des Civilcabinets stattgefunden, auf welche ein Galladiner zur Feier des Geburtstages des Czaren folgte.

Berlin, 30. April. Der gestern Abend unter Vorsitz des Königs stattgefundene Ministerconseil beschäftigte sich mit der Frage über etwaige Maßregeln gegenüber der kriegerischen Demonstrationen Frankreichs. Der Ministerconseil lehnte jedoch derartige Maßnahmen ab. Die Absicht des Königs, mit dem Kaiser von Rußland die Pariser Ausstellung zu besuchen, dauert noch fort. Die Reise des Kronprinzen ist davon unabhängig und dürfte nächsten Monat erfolgen. In Warschau werden die Rüstungen eifrigst betrieben. Die polnischen und litauischen Festungen sind mit gezogenen Geschützen größtentheils armirt. Die Bewaffnung der Infanterie mit Hinterladern schreitet fort.

Berlin, 1. Mai. Das Militär-Wochenblatt hört, daß nach der nunmehr erfolgten Reorganisation der sächsischen Armee die preußischen Truppen außer dem 52. Regiment und zwei Bataillonen des 48. Regiments zwischen dem 15. Mai und dem 1. Juni aus Sachsen zurückgezogen werden sollen.

Berlin, 1. Mai. England, vom König von Holland dazu veranlaßt, wird wahrscheinlich die offiziellen Einladungen zur Conferenz im Namen des Königs von Holland er-

gehen lassen. Man glaubt, die Conferenz werde am 7. Mai zusammentreten. Mehrere Minister des Auswärtigen sollen wünschen, als Bevollmächtigte nach London zu gehen. — Bei dem gestrigen Diner beim russischen Gesandten, zu Ehren des Geburtstagsfestes des Kaisers von Rußland, brachte Graf Bismarck den Toast auf den Kaiser von Rußland aus. Herr v. Oubril erwiderte mit dem Toast auf den König von Preußen und der Erfolg der Conferenz.

Wien, 26. April. Es beginnt auch Rußland eine erhöhte militärische Thätigkeit zu entfalten. Nachrichten aus Washington zufolge soll der Verkaufspreis für Russisch-Amerika in Schiffen, nicht in Geld geleistet werden! Um so thätiger ist unsere Regierung, um Rußland zu bewegen, sich ebenfalls für Neutralisirung Luxemburgs auszusprechen. Man würde in der orientalischen Frage werthvolle Zugeständnisse zu machen bereit sein (?), wenn sich die nordische Großmacht dafür verpflichten würde, für die Erhaltung des Friedens thätig zu sein.

Wien, 30. April. Die „Neue Fr. Pr." meldet; Die preußische Regierung hat die mündlich angebotene österreichische Vermittlung mit dem Vorschlage einer Conferenz angenommen, Graf Bismarck jedoch nur mit Vorbehalt, und dabei betont, daß die Fortsetzung der französischen Rüstungen bedenklich erscheine.

Wien, 1. Mai. Die „Presse" schreibt: Die Londoner Conferenz auf Grund des russischen Programms ist von den betheiligten Mächten angenommen. Eine vorberathende Sitzung der Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Englands, Rußlands, Preußens, Hollands und Belgiens soll am 12. Mai unter dem Vorsitz des Lord Stanley stattfinden.

Paris, 30. April. Eine Note im „Moniteur" hebt hervor, daß bei der Auftauchung der Luxemburger Frage der Armeestand unter dem gewöhnlichen Normale reduzirt gewesen wäre. Die Regierung habe sich jedoch für verpflichtet erachtet, den Armeestand zu erhöhen, Pferde anzukaufen, die Grenzfestungen in Vertheidigungszustand zu setzen. Die neuerlichen Friedensaussichten veranlaßten den Kaiser zur Ertheilung des Befehls, daß keine Kriegs-Vorbereitungen mehr getroffen, die beurlaubten Soldaten, welche einberufen werden sollten, im Urlaub belassen werden sollten. A. Z.

Paris, 1. Mai. Es wird glaubhaft versichert, der „Moniteur" werde morgen die Eröffnung der Conferenz für den 12. Mai anzeigen. — Der „Etendard" behauptet, die durch die niederländische Regierung eingeladenen Mächte hätten gestern ihre Zustimmung zur Londoner Conferenz ertheilt, welche am 7. Mai zusammentreten werde, ohne daß vorher eine Verhandlungsbasis festgestellt sei. Pf. K.

Italien. Admiral Persano hat, wie die Gazette de France erfährt, unmittelbar nach seiner Verurtheilung einen Admiral und zwei Capitäne der italienischen Flotte zum Duell gefordert. Die Offiziere hätten die Herausforderung sofort angenommen.

London, 29. April. Die „Times" spricht den Wunsch aus, die Konferenz möge ihre Wirksamkeit ausdehnen in dem Sinne, daß der permanente Friede durch eine allgemeine Entwaffnung gesichert werde.

London, 1. Mai. In der gestrigen Abendsitzung des Unterhauses stellte Griffith die Anfrage, ob die englische Regierung die Garantie der Neutralität Luxemburgs übernehmen würde? Lord Stanley erklärte, er wolle in Beziehung auf diese Frage den Congreßverhandlungen nicht vorgreifen.

Korfu, 30. April. Aus Kanea auf Kandia wird gemeldet, daß Omer Pascha den Feldzug mit 56 Bataillonen türkischer und ägyptischer Truppen eröffnet habe, welchen die Insurgenten höchstens 6000 Mann entgegen stellen könnten.

Newyork, 18. April. Maximilian versuchte vergeblich, das Belagerungscorps von Queretaro zu durchbrechen. Juarez gab den Befehl, den Kaiser eventuell als Kriegsgefangenen zu behandeln.

Eingesandt.

In Nr. 35 des Pfälzers ist eine so scharfe, absprechende und doch nichtssagende Kritik über das hiesige Liebhaber-Theater und dessen Leistungen, daß man schier glauben möchte, es hätte Brodneid sie dictirt. —

Vielleicht gar Neid um die Direktorsstelle, um ihre Annehmlichkeiten und Consequenzen. —

Dem Einsender dieses wurde die Autorschaft aufgebürdet, wofür er sich ganz schön bedankt. —

Etwas ohne Weiteres über den Haufen zu werfen, ist keine Kunst, und in dem Falle auch kein Verdienst: damit wird nichts besser gemacht, im Gegentheil, den Betheiligten schon von vornherein die Sache verleidet.

Bemühe sich doch einmal der verehrliche Kritiker in eine Probe; sage er den Leutchen, machen sie Fehler, wie sie es besser thun sollen; heiße er den einen feuriger, die andere gelassener sein; zwicke er sie, wenn sie zu wenig schreien; stopfe er ihnen den Mund mit Bonbons, wenn sie zu laut sind: dann erwirbt er sich ein Verdienst, nicht durch unnützes, höhnendes Geschribel. — Dann wird er aber auch zur Einsicht kommen, daß man vom Kuseler Liebhaber-Theater nicht verlangen kann, was man von einem Hoftheater, wenn er ein solches schon gesehen, zu verlangen berechtigt ist.

Uebrigens werden, nebenbei gesagt, da auch Böcke genug geschossen, die Regisseurs und Intendanten schwere Noth machen. —

Also, nur hübsch langsam, und das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet; die hiesigen jungen Damen und Herren können nichts dafür, daß sie nicht schon beim ersten Auftreten lauter Schröders und Devrients waren, und es steht sehr dahin, ob der Herr Kritiker ein geistiger Zwillingsbruder vom Grunert wäre.

Drum, ihr jungen Leutchen, verliert wegen solchem Gewäsche nicht die Lust und den Muth! Der verständige Theil des Publikums weiß euer Streben recht gut zu würdigen, und am Urtheil des Unverstandes liegt nichts.

Gesetz,

die Entschädigung der Vieheigenthümer für ihre im Falle des Ausbruchs der Rinderpest im Inlande getödteten Thiere betr.

Ludwig II.,

von Gottes Gnaden König von Bayern,
Pfalzgraf bei Rhein,
Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben &c. &c.

Wir haben nach Vernehmung Unseres Staatsrathes mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten beschlossen und verordnen, was folgt:

Artikel 1.

Vieheigenthümer, welchen im Falle des Ausbruches der Rinderpest im Inlande auf Grund bestehender Verordnung Thiere auf amtliche Anordnung getödtet werden, erhalten für den Werth dieser Thiere nach Maßgabe der hierüber geltenden verordnungsmäßigen Bestimmungen volle Entschädigung.

Artikel 2.

Diese Entschädigung wird aus der Staatskasse geleistet.

Artikel 3.

Gegenwärtiges Gesetz tritt mit der Verkündigung im Gesetzblatte und Kreis-Amtsblatte der Pfalz in Wirksamkeit.

Gegeben München, den 26. März 1867.

Ludwig.

Fürst v. Hohenlohe. v. Bomhard. v. Pfretzschner. Frhr. v. Pechmann. v. Gresser. v. Schlör. Frhr v. Pranckh.

Nach dem Befehle Seiner Majestät des Königs:
der Generalsekretär des Staatsrathes,
G. v. Kobell.

Nro 12,644 U. pr. den 9. April 1867.

(Vorschriften zum Vollzuge der allerhöchsten Verordnung vom 6. Dezember v. J. über die Rinderpest betr.)

Staatsministerium des Innern.

Das unterzeichnete Staatsministerium findet sich veranlaßt, im Nachgange zu den Vorschriften, welche unterm 9. Dezember v. J. zum Vollzuge der allerhöchsten Verordnung vom 6. Dezember v. J., Maßregeln gegen die Rinderpest betr., erlassen wurden, Nachstehendes anzuordnen:

Nach §. 3 der angeführten Verordnung kann aus seuchefreien Gegenden des betreffenden Auslandes nach Anordnung des Staatsministeriums des Innern die Ein- und Durchfuhr von Rindern, Schafen und Ziegen, dann von Rohstoffen dieser Thiere unter der Bedingung gestattet werden, daß an den

hiefür bestimmten Eintrittsorten bei jedem Transporte durch amtliche Zeugnisse der unverdächtige Gesundheitszustand der Thiere, dann weiter nachgewiesen wird, daß dieselben aus Gegenden stammen und nur durch Gegenden gekommen sind, in welchen die Rinderpest nicht herrscht.

Ferner ist in §. 3 Ziff. 3 l. c. angeordnet, daß an den Eintrittsorten ein Thierarzt den unverdächtigen Gesundheitszustand der Thiere zu constatiren und die Ursprungszeugnisse zu controliren hat.

Das sogenannte Steppenvieh (ungarisches, podolisches und galizisches Vieh) ist aber, so lange die Rinderpest in Oesterreich herrscht, als verdächtig zu behandeln und Transporte von diesem Vieh nach oder durch Bayern sind deßhalb, auch wenn sie aus seuchefreien Provinzen Oesterreichs kommen, unbedingt zurückzuweisen.

Wenn ferner bei der Prüfung der Ursprungszeugnisse der Verdacht sich ergibt, daß die betreffenden Thiere aus einer verseuchten Provinz stammen, dann ist der Nachweis zu fordern, daß diese Thiere wenigstens während der jüngsten drei Wochen in einer seuchefreien Provinz gestanden sind, widrigenfalls ihre Zurückweisung erfolgen muß.

München, den 1. April 1867.

Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl:

v. Greſſer.

Durch den Minister:
Der General-Sekretär:
Ministerialrath Graf v. Hundt.

Ad Nrm. Exh. 12,645 U. pr. den 9. April 1867.

Maßregeln gegen die Rinderpest betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Königliche Regierung der Pfalz,

Kammer des Innern,

nach Ansicht des Art. 363 Abs. 2 des Strafgesetzbuches und des § 23 der Allerhöchsten Königl. Verordnung vom 6. Dezember 1866, „Maßregeln gegen die Rinderpest betr."

In Erwägung, daß zu den Gegenständen, welche vorzugsweise als Träger des Ansteckungsstoffes der Rinderpest gelten, Heu und Stroh gehören, und daß diese auch dann den Ansteckungsstoff weiter tragen, wenn sie zu Umhüllung von Frachtgütern oder zur Verpackung in Kisten und Fässern u. s. w. dienen.

In Erwägung, daß aus den verseuchten Provinzen von Oesterreich, sowie auch aus Belgien, Holland und England, welche Länder zur Zeit gleichfalls von der Rinderpest heimgesucht sind, Sendungen nach Bayern kommen, welche mit Heu und Stroh umhüllt oder mit diesen Stoffen verpackt sind, daher auch, insbesondere in Folge der jüngst stattgehabten Berathungen zwischen Vertretern der süddeutschen Staaten, weitere oberpolizeiliche Anordnungen erforderlich werden,

hat beschlossen:

1. Das Einbringen von Heu und Stroh aus Belgien, Holland und England, dann aus den verseuchten Provinzen Oesterreichs (dermalen Niederösterreich, Ungarn, Galizien und Böhmen) nach Bayern ist auch in Gestalt von Verpackungsmitteln verboten,
2. derartige Stoffen in Kisten, Fässern, Kübeln, Körben und Ballen sind nach der Auspackung, dieselbe mag an der Grenze oder am Bestimmungsorte im Inlande erfolgen, sofort unter polizeilicher Aufsicht zu vernichten, beziehungsweise zu verbrennen.
3. Im Falle die Auspackung an der Grenze oder in den Lagerhäusern der Zollbehörden nicht thunlich ist, werden die letzten durch das Königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten angewiesen werden, die Ortspolizeibehörden von der Ankunft solcher Sendungen zu benachrichtigen, welche sodann anzuordnen haben, daß die Vernichtung oder Verbrennung der verdächtigen Verpackungsstoffe unter ihrer Aufsicht vorgenommen werden.
4. Die Königl. Bezirksämter haben diese oberpolizeilichen Vorschriften durch die Lokal-Wochenblätter zur allgemeinen Kenntniß bringen zu lassen. Sie haben deren Vollzug zu überwachen und zu dem Zwecke die Bürgermeisterämter mit den erforderlichen Instruktionen zu versehen.
5. Zuwiderhandlungen gegen diese oberpolizeilichen Vorschriften sind den zuständigen Gerichten zur Bestrafung anzuzeigen.

Speyer, den 6. April 1867.

Königlich Bayerische Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.
Bei Erledigung der Präsidentenstelle:
Bettinger.

Schwenck.

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 3. Mai. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 14 kr. Spelz 6 fl. — kr. Gerste 5 fl. 30 kr. Hafer 4 fl. 46 kr. Erbsen 5 fl. 6 kr. Wicken 3 fl. 50 kr. Kartoffel 2 fl. — kr. Ein Kornbrod 28 kr. Butter 30 kr. Eier 12 Stück 12 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Zweibrücken, 2. Mai. Der Centner Waizen 7 fl. 50 kr. Korn 6 fl. 2 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Spelz 5 fl. 33 kr. Hafer 4 fl. 53 kr. Wicken 3 fl. 15 kr. Kartoffel 1 fl 45 kr. Erbsen — fl. — kr. Heu 1 fl. 45 kr. Stroh 1 fl. 12 kr. Weißbrod 3 Pfd. 20 kr. Kornbrod 6 Pfd. 27 kr.

Homburg, 1. Mai. Der Centner Weizen 7 fl. 51 kr. Korn 6 fl. 1 kr. Spelz 5 fl. 35 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 44 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 30 kr. Kornbrod 27 kr.

Speyer, 30. April. Der Centner Waizen 8 fl. 22 kr. Korn 6 fl. 6 kr. Gerste 5 fl. 54 kr. Spelz 5 fl. 27 kr. Hafer 4 fl. 56 kr.

Baumholder, 30. April. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 10 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 8 Sgr. — pf. Gerste 2 Thlr. 28 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 15 Sgr. — pf. Kartoffeln 1 Thlr. 6 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. — pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken 2 Thlr. 10 Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 8 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 3 Sgr. 6 pf. Kornbrod 7 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Mainz, 26. April. Im Laufe der letzten vierzehn Tage machte sich für Getreide eine bessere Tendenz geltend, hervorgerufen durch anhaltende regnerische Witterung sowohl, wie auch vermehrten Begehr der Umgegend und des Localbedarfs. Die Preise gingen daher auch nicht unerheblich höher. Zu notiren ist: Waizen 16 fl. bis 16 fl. 40 kr. Korn 11 fl. 45 kr. bis 12 fl. 15 kr. Gerste 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 40 kr. Hafer 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 30 kr. Rüböl fortwährend matt, eff. 21 fl. 15 kr. ohne Faß, per Mai 22 fl. bis 22 fl. 45 kr. per Oktober 22 fl. 30 kr. bis 22 fl. 45 kr. mit Faß. Kohlsamen 16 fl. bis 16 fl. 30 kr. Leinöl 24 fl. Mohnöl 43—45 fl. Hülsenfrüchte etwas mehr begehrt. Bohnen 12 fl. 30 kr. bis 13 fl. Erbsen 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. Linsen 10 fl. 30 kr. bis 17 fl. Wicken 9 fl. Kleesamen ohne Aenderung. Repskuchen 70—76 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

112	Säcke Weizen	16 fl.	45 kr.	per Sack	von netto	200	Pfd.
27	„ Korn	à 11 „	26 „	„	„	180	„
13	„ Gerste	à 9 „	5 „	„	„	160	„
18	„ Hafer	à 6 „	1 „	„	„	120	„

Worms, 26. April. Die erfreulichen Berichte der ungarischen Saatfelder lassen ein acutes Steigen unserer Getreidepreise nicht zu. Der Kriegslärm vermochte auch wirklich nur auf Hafer, der 30 kr. mehr bedingt, zu influiren. Im Consumgeschäft ergibt sich nichts Neues. Mehl ruhig. Oel ohne Animo. Branntwein begehrt.

Notiz: Weizen pfälzer 16 fl. 45 kr. bis 17 fl., do. nordischer 16 fl. 40 kr. bis 16 fl. 55 kr., do. ungarischer

16 fl. 30 kr. bis 16 fl. 40 kr. Gerste 11 fl. 40 kr. Roggen pfälzer 12 fl. 15 kr., do. französischer 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. per 100 Kilo. Hafer württembergischer 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 20 kr. per 60 Kilo. Reps 16 fl. per 85 Kilo. Rüböl nominel 21 fl. Mohnöl ohne Faß 42—47 fl. per 50 Kilo. Mehl in der Partie 14 fl. Weizenvorschuß Nr. 0 17 fl. 30 kr. Roggenvorschuß Nr. 0 12 fl. 15 kr. per 70 Kilo. Branntwein (50%) 32 fl. per 160 Liter.

Frankfurter Börsencourse
vom 30. April 1867.

Pistolen.	fl.	9	44
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	50
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	26
Engl. Sovereigns . .	„	11	51
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein .	„	1	45
Preuß. Thaler	„	—	—
Russ. Imperiales . . .	„	9	44

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 37. Mittwoch, **Pfälzer.** 1867. 8. Mai.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 30 April. Heute sind von sämmtlichen Infanterieregimentern und Jägerbataillonen Offiziere und Unteroffiziere hier eingetroffen, um während der nächsten 12 Tage Exerzier- und Schießübungen mit dem auf Hinderladung abgeänderten Podewilsgewehr vorzunehmen und sodann als Instruktoren zu dienen. Morgen beginnt der Unterricht, zu dem auch der Oberst v. Podewils, Direktor der Gewehrfabrik zu Amberg, eingetroffen ist.

München, 2. Mai. Unser Aktientheater soll auf dem Wege der Verloosung veräußert werden. Nach dem Entwurfe eines deßfallsigen Verloosungplanes sollen 600,000 Looſe à 1 fl. 45 kr. abgesetzt werden, und würden dem Theater als erstem Preise noch einige größere Geldgewinne folgen.

München, 2. Mai. Ein Kriegsministerialreskript vom 26. April l. Jahres ordnet an, daß bei der Ausstellung von Militär-Abschieden für Unteroffiziere, Soldaten ꝛc., welche Feldzüge mitgemacht haben, nachdem in den Dienstvorschriften vorgeschriebenen Vortrag wie viele und welche Feldzüge der Mann mitgemacht hat, künftighin auch die während dieser Feldzüge etwa erlittene Verwundung in thunlichster Kürze anzuführen ist, worauf sodann erst die gleichfalls vorgeschriebene Bezeichnung der erhaltenen Belohnung ꝛc. zu folgen hat. In ähnlicher Weise hat der Vortrag der Verwundung auch im Grundbuch unter der Rubrik „Bemerkungen" zu geschehen. Jenen Unteroffizieren und Soldaten ꝛc., welche im Verlaufe der Feldzüge 1849 gegen Dänemark und von 1866 gegen Preußen verwundet wurden und ihren Abschied bereits vor dem Erscheinen dieser Verordnung erhielten, ist auf Ansuchen diese Bestätigung ihrer Verwundung nachträglich im Abschied, und zwar gleich unterhalb der Unterschrift des betreffenden Mannes, beizusetzen.

Das zu seiner Zeit besprochene Album, von dem Offiziercorps der bayerischen Armee dem Prinzen Karl bestimmt, ist jetzt vollendet worden und kostet 12,000 fl. — Außerhalb München, in der Nähe des Hirschgartens, wird ein größerer Bahnhof für den Transitverkehr gebaut, so daß die Güter, die nicht für die Stadt selbst bestimmt sind, nicht mehr in den Münchener Bahnhof einlaufen, wodurch viel Raum gewonnen und manche Störung im Verkehre vermieden wird.

München, 3. Mai. Der Generalquartiermeister Graf v. Bothmer wird von der Sendung nach Berlin bis morgen zurückerwartet.

Stuttgart, 30. April. Nach dem Nürnb. „Corr." war es eine der ersten Amtshandlungen des neuen Kriegsministers, die beabsichtigte Einführung der Albini-Brändlen'schen Hinderlader zurückzunehmen. Die Schwaben werden nun eben auch das preußische Zündnadelgewehr erhalten, was jedenfalls das Zweckmäßigste ist.

Dresden, 3. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Verfassung des Norddeutschen Bundes unverändert mit 67 gegen 6 Stimmen angenommen.

Dresden, 5. Mai. Auch die erste Kammer hat den Entwurf der Verfassung des Norddeutschen Bundes ohne Debatte einstimmig angenommen.

Mainz, 4. Mai. Viel Vertrauen scheint man in die friedlichen Aussichten nicht zu haben. Man rüstet hier langsam weiter, einen kleinen Sprung zurückbleibend hinter den gleichen Arbeiten über der Westgrenze. Eine bedeutende Anzahl Arbeiter ist in den Festungswerken beschäftigt und für die Verproviantirung dürften die ersten Lebensmittel-Transporte dieser Tage eintreffen. Die würtemb. Regierung steht mit einem hiesigen größeren Fabrikgeschäft in Unterhandlung wegen der Umwandlung einer bedeutenden Anzahl Percussionsflinten in Zündnadel-Hinderlader, und ist dafür die kurze Zeit von zwei Monaten bedungen worden. Die Arbeit wird von einem eigenen Bevollmächtigten überwacht. Pfz. K.

Aus Thüringen, 2. Mai. In Weimar ist die Choleraconferenz, die eine europäische genannt werden muß, geschlossen. Als Hauptresultat derselben ist hervorzuheben, daß die Pettenkoferschen Ansichten adoptirt, die Desinfektion für nothwendig erkannt wird, und die Verwendung die zu empfehlenden Vorsichtmaßregeln in neun Artikeln zusammengefaßt hat, welche demnächst der Veröffentlichung anheimgegeben werden sollen.

Berlin, 2. Mai. Der Abgeordnete Twesten hat bereits heute den Bericht an den Präsidenten v. Forkenbeck übergeben. Der Antrag lautet auf pure Annahme der Reichsverfassung in unveränderter Form.

Berlin, 4. Mai. Wie versichert wird, hat eine der neutralen Mächte die Frage der Zulassung Italiens und Belgiens zur Conferenz angeregt. (Wenn wahr, so würde dies darauf zielen, aus der für eine bestimmte Frage berufenen Conferenz einen Congreß für Lösung aller schwebenden europäischen Fragen hervorwachsen zu lassen. Die „Nordd. Allg. Ztg." spricht sich wiederholt dagegen aus.) — Auf der Conferenz wird Preußen neben dem Botschafter in London, Grafen Bernstorff, noch durch Herrn Savigny vertreten sein. — Die Ernennung von Militärbevollmächtigten bei den süddeutschen Regierungen steht bevor.

Berlin, 4. Mai. Die Luxemburger Angelegenheit geht nunmehr ihren Gang — es ist nichts anderes zu melden, als daß der Gedanke an die Räumung der Festung ein peinliches Gefühl nicht blos in Süddeutschland hervor-

ruft, und daß die Räumung selbst, wenn sie statthaben wird, das Signal zu heftigen Angriffen gegen den Grafen Bismarck nicht blos in Süddeutschland geben wird. Aber der Nachricht der „Correspondance de Berlin", welche sich eines Tages als das Privatunternehmen eines bekannten Banquiers und Börsenspekulanten entpuppen dürfte, daß Preußen zur Räumung der Festung vor dem Zusammentritt der Conferenzen aufgefordert worden sei, muß entschieden widersprochen werden. Von einer solchen Aufforderung ist hier nichts bekannt. — Wegen der Vergrößerung des Landes hat man eine Vereinfachung des Geschäftsganges in amtlichen Dingen beschlossen, die zunächst darin bestehen wird, daß die Zahl derjenigen Gegenstände beschränkt wird, für welche bisher die Entscheidung des Königs nöthig war. — Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht heute das Gesetz d. d. 19. Januar, wonach dem Großherzog von Oldenburg als Entschädigung dafür, daß er seinen Ansprüchen auf Schleswig-Holstein entsagt hat, eine Million Thaler aus den Staatseinnahmen pro 1866 berichtet werden soll. Pfz. K.

Hannover, 1. Mai. Gegen hin und wieder auf dem Lande vorkommende Störungen des Kirchendienstes bei Verlesung des Kirchengebetes für das königlich (preußische) Haus soll jetzt unnachsichtlich eingeschritten werden.

Köln, 3. Mai. Ein im Jahre 1865 wegen Betrügereien im Betrage von 8000 Thlrn. von Köln geflüchteter Eisenbahn-Sekretär, Namens Philipp Heinrich, wurde kürzlich auf Antrag des preußischen General Consuls v. Grabow durch Detektives in Fond du Lac, Wisc. (Nord-Amerika), verhaftet und vor Gericht gestellt. Die Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Koblenz, 3. Mai. Der erst vor drei Jahren zum Bischof von Trier erwählte früher Feldprobst, Dr. Leopold Pelldram, ist heute Mittag in Trier gestorben.

Wien, 28. April. Für die österreichische Flotte geschieht jetzt viel; abgesehen von dem Baue von Eisenschiffen, sind fortwährend in Pola Wiener Inspektionen. Bekanntlich hat Oesterreich, außer den bei Lissa engagirten acht Panzerfregatten das Linienschiff Kaiser mit Panzer versehen. Als Augenzeuge kann ich berichten, daß das im Baue befindliche Linienschiff Oesterreich nahezu fertig ist. Der Panzer ist 8 Zoll, daher außergewöhnlich stark, die Armirung besteht aus 120 Monstre Geschützen und einem Riesensporne zum Anrennen à la Tegetthoff. Nebst diesen Schiffen werden in wenigen Wochen Lissa, Tegetthoff und die drei Krönungsgeschenke von Ungarn, ebenfalls Panzer-Fregatten, fertig. Im Juni oder Juli hat Oesterreich mindestens 15 Panzerschiffe zur Aktion bereit; demnach so viel als Rußland.

Pesth, 3. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin (für Ungarn blos König und Königin) kommen definitiv am 8. Mai hierher. — Ein Journal meldet aus sicherster Quelle, daß die Pferdeankäufe für Frankreich doch noch fortgesetzt werden.

Paris, 1. Mai. Berichte von Korfu vom 30. v. M. melden nach griechischen Quellen, daß Mehemet Pascha bei Apocorona am 18. April von den Insurgenten geschlagen worden sei. 250 Türken, darunter ein höherer Offizier seien gefallen. In einem weiteren Kampfe am 19. April bei Heraclion seien die Aufständischen nochmals Sieger geblieben und hätten zahlreiche Gefangene, Munition, und Bagage erbeutet. Omer Pascha rückte an der Spitze von 15,000 Mann gegen Sphakia vor.

Paris, 2. Mai. Nicht allein Herr Benedetti, sondern auch Herr v. d. Goltz soll von seinem Posten abberufen werden. Man glaubt sogar zu wissen, daß diese beiden Gesandten nicht sogleich Nachfolger erhalten, sondern daß ihre Geschäfte längere Zeit hindurch nur durch die ersten Sekretäre der betreffenden Botschafter verwaltet werden sollen. Die Nachrichten aus den Provinzen ergeben, daß in der That die einberufenen Soldaten wieder in Urlaub nach Hause zurückgesandt werden. Ebenso hat die Regierung auch die beschlossene Erbauung mehrerer Kanonenboote wieder abbefohlen. Die Zurüstungen an Kriegsmaterial dauern aber sonst noch fort. Es werden immer noch sehr viele Ankäufe von Seiten der Regierung in Bezug auf Waffen und Begleitungsstücke aller Art abgeschlossen. Ebenso behauptet man, daß die Gesellschaft der Ostbahn angewiesen worden sei, so viel Material an Waggons zu vereinigen, um im Nothfalle binnen 48 Stunden 150,000 Mann an den Rhein befördern zu können.

Paris, 3. Mai. Die „Patrie" bestätigt, daß das Lager zu Chalons am 12. Mai eröffnet werden wird. Das Blatt sagt ferner: Die militärischen Maßregeln, die gegenwärtig noch stattfinden, waren bereits vor der im „Moniteur" veröffentlichten Note angeordnet.

Paris, 3. Mai. Die Armeeorganisation soll nunmehr, wie die „Patrie" erfährt, ihrer Erledigung sehr nahe gerückt sein. Das genannte Blatt meldet, es sei nunmehr zwischen den Ministern und der betreffenden Commision des Corps legislativ über alle Punkte volle Verständigung erzielt worden.

Paris, 3. Mai. Im gesetzgebenden Körper verlas der Minister des Auswärtigen, Herr v. Moustier, nachstehende Mittheilung der Regierung: „Es sind lebhafte Unterhandlungen zwischen den verschiedenen Höfen geführt worden. Ein erstes und wichtiges Resultat wurde erlangt: Oesterreich, Frankreich, Großbritanien, Preußen und Rußland haben sich mit dem König-Großherzog von Luxemburg darüber geeinigt, eine Conferenz, in welche jede auf das Großherzogthum bezügliche Schwierigkeit gelöst und die internationale Lage dieses Gebiets geregelt werden soll, auf der Grundlage der Neutralisirung des Großherzogthums zu eröffnen. Auf die Initiative des Königs von Holland wurde beschlossen, daß die Conferenz am 7. d. M. zusammentreten soll. Die Gesinnung, welche alle Regierugen erfüllt, die zwischen ihnen vor der Feststellung der Conferenz ausgetauschten Anschauungen geben uns die Versicherung, daß aus diesen Berathungen eine den Interessen und der Würde der in die Frage hineingezogenen Mächte entsprechende Lösung gefunden wird, und dieses Uebereinkommen wird den Frieden Europas befestigen. Getreu dem Verhalten, das sie sich vorgezeichnet hat, wird sich die Regierung des Kaisers im gegebenen Augenblicke beeilen, dem gesetzgebenden Körper die Ergebnisse der Londoner Conferenz vorzulegen."

Paris, 4. Mai. In welchem Umfange die Rüstungen in Frankreich beabsichtigt waren, kann man daraus ersehen, daß schon vor acht Tagen der Ankauf von 20,000 Pferden für die Armee abgeschlossen worden war; 5000 von diesen sind bereits geliefert. Uebrigens erfahre ich, daß Sendungen von Kriegsmaterial noch fortdauern. Besonders werden Artilleriepferde nach Straßburg abgeschickt. — Der Kaiser soll sich gerade nicht in heiterster Stimmung befinden. Vor Allem ist es das fortwährende ernstliche Leiden seines Sohnes, das ihn mit Sorge und Kummer erfüllt. Der Prinz wird dieser Tage in die reinere Luft und größere Ruhe des Schlosses von St. Cloud gebracht werden. Der Kaiser ist so ergriffen über seinen Zustand, daß er in diesen Tagen, als der Gegenstand in einem Gespräche mit der Prinzessin Mathilde berührt wurde, in Thränen ausbrach. Außerdem ist der Kaiser aber auch mit der politischen Lage keineswegs zufrieden, man hat ihm von der Aufnahme berichtet, welche die Eröffnung des Marquis v. Moustier im gesetzgebenden Körper gefunden hat. Der Kaiser soll sehr mißmuthig über die ungünstige Wirkung gewesen sein, welche die Regierungsmittheilung hervorgebracht hat. Endlich treffen auch aus Deutschland ungünstige Nachrichten über die dortige Stimmung ein.

Brüssel. 3. Mai. Die Regierung hat eine große Waffenbestellung in Lüttich gemacht. Bei verschiedenen Fabrikanten ist die Umgestaltung von 105,000 Gewehren bestellt; weitere 35,000 werden durch die Waffenfabrik des Staates hergestellt.

Von der italienischen Grenze, 28. April. Die Kosten des Prozesses Persano betrugen nur 10,000 Lire, da die meisten Zeugen auf die Entschädigung verzichtet haben.

London, 2. Mai. Die Fenierhäupter Burke

und Doran sind zum Tode verurtheilt; doch ist die Begnadigung unzweifelhaft.

Newyork, 3. Mai. Nach Berichten, die dem mexicanischen Gesandten in Washington zugegangen sind, haben die Juaristen Queretaro eingenommen. (Demnach müßte der Kaiser Maximilian, der in dem Platze eingeschlossen war wohl gefangen sein.)

Mexico. Die Hinrichtung von 123 Gefangenen durch den Juaristen Escobedo erfolgte am 3. März 7 Uhr Morgens. Einer nach dem andern wurde erschossen und jeder blutige Leichnam blieb auf dem Platze liegen, damit der nächste ihn vor sich sähe. Wenige zeigten sich schwach, die meisten sangen die Marseillaise.

Verschiedenes.

Die „Ulmer Schnellpost“ schreibt: Jetzt, wo in den französischen Blättern aus der Kupferkanone des Oberstlieutenants de Brettes ein Schreckschuß um den andern geschossen wird, ist es Zeit, zu erwähnen, daß von den Gebrüdern Eberhardt in Ulm eine Waffe construirt worden ist, die nach dem Urtheil von Sachverständigen von entsetzlicher Wirkung sein muß und jene französische Kupferkanone mit Leichtigkeit aus dem Felde schlägt. Auf einem Ramen mit zwei Rädern liegen entweder vier Gewehrläufe, oder zwei Kanonen kleineren Kalibers oder eine Kanone. Jeder Lauf feuert 60 Mal in einer Minute, also die vierläufige Waffe 240 Mal, die zweiläufige Kanone 120 Mal. Das Laden geschieht durch den Mechanismus, das Abfeuern aller Läufe auf einmal durch eine Kurbel, die ein einziger Mann mit Leichtigkeit bewegt. Die Waffe ist sehr bequem, rechts, links, hoch, tief zu richten, so daß das genauste Zielen ermöglicht wird. Man kann ganz nach Belieben mit dem Schießen einhalten und alsbald auch wieder nach Belieben mit Heftigkeit feuern. Die Construktion dieser Waffe kann auf jedes Kaliber, vom Gewehrlauf an bis zur Schiffskanone in Anwendung kommen, nur müßte diese durch eine einfache Transmission mit der Maschine in Verbindung gebracht werden. Im Defileegefecht, sowohl bei Angriff als Vertheidigung, gegen Sturmkolonnen, gegen Quarre's, überhaupt gegen geschlossene Truppenhaufen, muß diese Erberhard'sche Waffe von unwiderstehlicher, wahrhaft vernichtender Gewalt sein.

* Bereits im vorigen Jahr hat die Vorstandschaft des bayer. Volksschullehrer-Vereins zur Gründung eines Stifts für arme Lehrerwaisen um milde Beiträge öffentlich gebeten, und Dank allen edlen Wohlthätern hat sich bereits eine schöne Summe für diesen Zweck ergeben. Dem ergangenen Aufrufe zufolge hat auch Herr Stadtschreiber Fella zu Arnstein sich erboten, dem Lehrerwaisenstifte von dem Erlöse eines geschriebenen Werkes über Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungswesen einen Antheil zufließen zu lassen und so sein Schärflein zur Gründung eines Stiftes für die Hinterbliebenen Derjenigen beizutragen, deren Mühe wir unsere Schulbildung zu verdanken haben. Das Werk ist erschienen mit dem Titel: „Praktische Anleitung zur Behandlung des Etats-, Cassa- und Rechnungswesens der Gemeinden und Stiftungen,“ im Verlage der Carl Wetzstein'schen Buchhandlung in Schweinfurt, Preis 2 fl. 12 kr., ausgestattet mit sehr vielen Beispielen, darunter eines vollständigen Grund-Etats mit Durchschnitts-Berechnungen und Berathungs-Protocoll, eines Etatsvarianten, Schuldentilgungsplanes und einer vollständigen Gemeinderechnung. Dasselbe, nach dem Urtheile Sachkundiger mit vieler Gründlichkeit und Geschäftsgewandtheit bearbeitet, wird den Herren Gemeindeschreibern, Gemeindepflegern ꝛc. in Behandlung des Rechnungswesens ein sehr verlässiger Führer sein, und vermag daher nur mit vollem Rechte dessen Anschaffung empfohlen zu werden. Auch die bei der zu erwartenden neuen Gemeindeordnung etwa möglichen Aenderungen können dieses Werkchen nicht entbehrlich machen, da höchstens der Rubrikenbau, oder sonstige äußere Formen Abänderungen erfahren, keineswegs aber auch die in demselben mit so vieler Geschäftskenntniß behandelten rechnerischen Grundsätze. Möchten doch alle Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltungen dieses für sie so nützliche Buch sich anschaffen und so zugleich beitragen zur Vermehrung des Lehrerwaisenfondes und zur recht baldigen Linderung der Noth noch vieler armer Lehrerweisen.

Landwirthschaftliches.

Spargelbau. Nach Dr. Rauchs Mittheilungen, der den Spargelbau bei Bamberg im Großen betreibt, geht die Pflanze, wie man beim Ausgraben jeden Spargelkopfes deutlich wahrnehmen kann, gar nicht in die Tiefe, sondern sie breitet sich horizontal fächerartig in dem Boden aus. Daraus folgt schon, daß das bisherige äußerst kostspielige Culturverfahren der Pflanze gar nicht einmal zu Gute kommt. Selbst die dreijährigen Fechser sind ein reiner Ueberfluß, weil junge Pflanzenstöcke, ebenso wie bei den meisten Pflanzengattungen, entschieden leichter und sicherer anwachsen, als alte, deren Preis überdies in gar keinem Verhältnisse steht zu ihrem Werthe und der Unsicherheit ihres Erfolges. Nach Doktor Rauch's Vorschrift gräbt man das Land im Herbst einfach bis 1½ Fuß tief um und düngt es tüchtig mit verrottetem Dünger. Im Frühjahre theilt man es in 3 Fuß breite Beete ab, auf deren Mitte etwa 2—2½ Fuß weite Löcher gemacht werden. In dieselben bringt man guten Compost oder Gartenerde, macht aus derselben in den Löchern eine Art Maulwurfshügel, und auf die Spitze desselben bringt man den Kopf der jungen Spargelpflanze, während man die Wurzeln sorgfältig an den Seiten des Hügels herunterlegt und mit guter Erde bedeckt. Jetzt ist die Pflanzung fertig. Ein so zubereiteter Spargel darf erst im dritten Jahre und auch da nur in seinen stärksten Sprossen und jedenfalls nicht über den 15. Juni hinaus gestochen werden, sowie auch eine jährlich wiederholte starke Düngung, am besten mit Guano oder Knochenmehl, abwechselnd mit Stall-, Tauben- oder Hühnermist unerläßliche Bedingung ist. Daß man dazu auch Salz als vorzüglich empfohlen hat, ist um so gerechtfertigter, als die Spargelflanze ursprünglich ein Gewächs der Meeresküste ist. Rauch versichert, daß man im Aurachgrunde Sprossen von 8 Loth Schwere, große, feinhäutig und zartfleischig auf diese Weise ziehe, und es sollte uns freuen, wenn wir durch die weitere Verbreitung eines einfachen Kulturverfahrens Veranlassung gäben, das herrliche Gemüse, den Spargel, allgemeiner als bisher zu machen.

Kaiserslautern, 7. Mai. Der Centner: Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 6 kr. Spelzkern —fl. — kr. Spelz 6 fl. 7 kr. Gerste 5 fl. 50 kr. Hafer 5 fl. 2 kr. Erbsen 5 fl. 25 kr. Wicken 4 fl. 10 kr. Linsen 5 fl. 10 kr. 3 Kilgr. Kornbrod 27 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 17 kr. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Baumholder, 7. Mai. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 20 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 13 Sgr. — pf. Gerste 2 Thlr. 28 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 15 Sgr. — pf. Kartoffeln 1 Thlr. 5 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. 20 Sgr. —pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken 2 Thlr. 10 Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 8 Sgr. 3 pf. Eier per Dtzd. 3 Sgr. 6 pf. Kornbrod 7 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Worms, 3. Mai. Obglich nur der Begehr für Roggen seit einigen Tagen lebhafter geworden, so weisen doch auch die übrigen Getreidesorten einen abermaligen Preisaufschwung auf. Die Haussebewegung, da sie sich sowohl auf die abnorme Witterung wie auf die immer drohende Kriegsgefahr und endlich auf die sich immer mehr lichtenden Vorräthe stützt, dürfte so rasch keiner anderen Tendenz weichen. Mehl fortwährend gut offerirt. Oel äußerst flau. Branntwein ruhig.

Notiz: Weizen pfälzer 16 fl. 45 kr. bis 17 fl., do. ungarischer 16 fl. 30 kr. do. nordischer 16 fl. 45 kr. Roggen pfälzer 12 fl. 15 kr., do. französischer 11 fl. per 100 Kilo. Hafer fremder 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 20 kr. per 60 Ko. Gerste (ohne Geschäft). Mehl in der Partie 14 fl. 30 kr. per 70 Kilo. Branntwein (50%) 31 fl. 30 kr. per 160 Liter.

Versteigerung.



Montag den 13. Mai nächsthin, Vormittags 9 Uhr, auf dem Bockhofe, Gemeinde Herschweiler-Pettersheim, wird nachbeschriebene zum Nachlasse des daselbst verlebten Oekonomen Daniel Stalter, resp. zu der zwischen ihm und dessen allda wohnenden Wittwe Catharina Gingrich bestandenen Gütergemeinschaft, gehörige Partie Heu, Ohmet und Stroh, versteigert, als:

230	Centner	Heu,
189	„	Ohmet,
181	„	Kornstroh,
80	„	Spelzstroh,
65	„	Haferstroh.

Kusel, den 7. Mai 1867.

[211½] Heck, k. Notär.

Bekanntmachung.



Am Donnerstag den 9. Mai d. Js., Vormittags 9 Uhr beginnend, werden zu Baumholder aus den Gemeindewald-Distrikten Aberhäuslerchen, Taubenwäldchen und Billmog und zwar im hiesigem Stadthause, folgende Holzsortimente zur meistbietenden öffentlichen Versteigerung gebracht:

1 Eichen Stamm von 15′ lang 14″ Durchmesser;
1 Aspen Stamm von 30′ lang 10″ Durchmesser;
2½ Klft. Eichen Scheit- u. Knüppel;
98¼ „ Buchen Knüppel;
6 „ Weichholz „
4 „ Kiefern „
398 „ Buchen Reiser.

Baumholder, 29. April 1867.
Der Bürgermeister,
[208⅔] Heil.

Zwei Wiesen, eine von 98 Dez. und die andere von 88 Dez. sind zu verpachten bei
[207⅓] Lehrer Ph. Wiebe.

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von Jos. Kleinschmidt in Kusel.

Frankfurter Börsencourse
vom 4. Mai 1867.

Pistolen	fl.	9	44
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	50
Rand-Ducaten	fl.	5	34
20 Francs-Stücke	fl.	9	25
Engl. Sovereigns	„	11	50
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—

Empfehlung.

Bei dem Unterzeichneten sind alle Sorten

Herren-Kleider

um billige Preise zu haben.

[179⅞] **Ph. Köstle.**

Augenheilanstalt für die Pfalz,
in Heidelberg.
Vorstand: Dr. Röder.

(Die große neuerbaute Anstalt liegt dicht neben dem Bahnhof.)

Jedem unbemittelten Augenkranken aus der Pfalz kann unentgeltliche Aufnahme und Behandlung gewährt werden, indem der Verein zur Unterstützung armer Pfälzer Augenkranken die unserer Anstalt hierdurch entstehenden Kosten trägt.

Außerdem ist von Seiner Majestät König Ludwig I. der Anstalt ein Grundstockcapital zu demselben Zwecke geschenkt worden.

Minder Bemittelte werden unentgeltlich behandelt und operirt und haben nur für Kost und Logis 42 Kreuzer täglich zu vergüten. Auch verfügt der Vorstand über einen Fond, aus welchem gänzlich mittelloser Kranken die Reisekosten zurückerstattet werden können.

Eine Sprechstunde für leichtere Erkrankungsfälle wird auch in diesem Jahre in Mannheim im zweiten Stocke des Kaffeehauses von Keßler (dem Pfälzer Hof gegenüber) jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag von 2 bis 4 Uhr abgehalten werden, aber wegen zu beschränkter Zeit wünscht man, daß schwerer Erkrankte oder Erblindete immer direkt in die Anstalt nach Heidelberg gebracht werden.

Nähere Auskunft jederzeit auf briefliche Anfragen durch den Vorstand

Dr. W. Röder.

Superphosphat (Sauerkalk)
und Knochenmehl

aus der Ludwigshafer Dünger-Fabrik bei

[113⁹⁄₁₀] **Geschwister Singer.**

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

☞ Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [79

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№. 38. Freitag,

Pfälzer.

1867. 10. Mai.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Bestellungen auf den „Pfälzer" für die Monate Mai und Juni können bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.

Welthändel.

München, 3. Mai. Die Neuformation der Kavallerie-Regimenter hat am 11. Mai, an welchem Tage der Abmarsch der betreffenden Abtheilungen in ihre neuen Garnisonen erfolgt, in Vollzug zu treten. Von gleichen Datum an wird die Kavallerie folgendermaßen dislocirt sein. 1. Kürassier-Regiment: Stab und 5 Eskadronen in München; 2. Kürassier-Reg.: Stab und 4 Eskadr. in Landshut 1 Eskadr. in Nymphenburg; 1. Chevauxlegers-Reg.: Stab und 2 Eskadr. in Nürnberg, 2 Eskadr. in Neumarkt, 1 Eskadr. in Schwabach; 2. Chev.-Reg.: Stab und 4 Eskadronen in Bamberg, 1 Eskadr. in Neustadt a./A.; 3. Chev.-Reg.: Stab und 3 Eskadr. in Freising, 2 Eskadr. in München; 4. Chev.-Reg.: Stab und 4 Eskadr. in Augsburg, 1 Eskadr. in Kempten; 5. Chev.-Reg.: Stab und 3 Eskadr. in Speyer, 2 Eskadr. in Zweibrücken; 6. Chev.-Reg.: Stab und 2 Eskadr. in Bayreuth, 2 Eskadr. in Amberg, 1 Eskadr. in Forchheim; 1. Uhlanen-Reg.: Stab und 5 Eskadronen in Dillingen; 2. Uhlanen-Reg.: Stab und 5 Eskadr. in Ansbach. Das Kavallerie-Detachement in Ottobeuern wird eingezogen.

München, 4. Mai. Nach amtlichen Erhebungen beträgt die Zahl der gebienten und der nichtgebienten Reservepflichtigen aus den Altersclassen 1838 bis 1832 im Königreich: an gebienten 55,831, an nichtgebienten 18,081, also zusammen 73,912 Mann.

München, 6. Mai. Die Vermählung Sr. Maj. des Königs betr. kommt mir aus vollkommen verläßlicher Quelle die Mittheilung zu, daß dafür allerdings der 12. Okt. d. J. von Sr. Maj. in Aussicht genommen ist, in der Erinnerung daran, daß am gleichen Tage 1842 die Vermählung des höchstsel. Vaters, des Königs Maximilian II., und 1810 auch jene des erhabenen Großvaters, Sr. Maj. des Königs Ludwig I., stattgefunden hat.

München, 7. Mai. Die praktischen Schießübungen mit Podewils-Hinterladern haben erst am Samstag begonnen. Uebrigens findet gleichzeitig schon die Vertheilung dieser Gewehre statt, so daß in Kurzem jedes der 56 Infanterie- und Jägerbataillone mit 800 Stück versehen sein wird.

Die Münchener Künstler haben auf der Pariser Ausstellung folgende Preise errungen: Erste große Ehrenmedaille im Werthe von 2000 Frcs. Direktor Wilhelm v. Kaulbach: Preismedaille erster Classe im Werthe von 800 Frcs. Prof. Carl Piloty und Horschelt; Preismedaile dritter Classe im Werthe von 400 Frcs. Franz Adam und Lenbach. Zu bemerken ist, daß außer Frankreich keines der übrigen Länder so viele Preise errungen hat, als Bayern.

Würzburg, 5. Mai. Zufolge telegraphischer Nachricht ist in Mellrichstadt die Rinderpest ausgebrochen und wurde deßhalb zur Absperrung der Grenze vergangene Nacht von hier aus ein Detachement von 139 Mann Infanterie, so wie von Bamberg eine Abtheilung Uhlanen dorthin entsendet. Schon vor einiger Zeit hat die kgl. Kreisregierung mehrere ortspolizeiliche Vorschriften über Absperrung, Aufsicht und sonstige Sicherung gegen den Ausbruch und die Einschleppung der Rinderpest angeordnet. Unter Anderen ist durch dieselben auch die Abhaltung von Viehmärkten in den Distriktspolizeibezirken von Ebern, Haßfurt, Gerolzhofen, Königshofen, Neustadt und Mellrichstadt vorläufig bis 1. Juni l. Js. untersagt worden.

Schweinfurt, 6. Mai. Gestern Früh kam eine Compagnie vom 9. k. Infanterie-Regiment von Würzburg mit der Eisenbahn hier an und setzte sogleich ihren Marsch nach Mellrichstadt fort; dieselbe ist bestimmt, wegen der an den nordöstlichen Grenzen unseres Kreises (also nicht in Mellrichstadt selbst) ausgebrochenen Rinderpest eine Absperrungslinie zu bilden, an welche sich zur Verlängerung derselben zwei weitere Compagnien von Bamberg angeschlossen haben. Schon einige Tage vorher war der hiesige Bezirksthierarzt, Herr Richter, vom Stadtmagistrate beauftragt worden, an Ort und Stelle sich über das Wesen fraglicher Krankheit zu informiren. Derselbe telegraphirte am Samstag Abend von Hildburghausen hieher, daß solche von dort aus nach noch mehreren Orten Verbreitung gefunden und bereits ins Koburgische (Heldburg) vorgedrungen sei, während gleichzeitig von Untersteinach neue Krankheitsfälle in zwei weiteren Ställen hierher angezeigt wurden. Unter solchen Verhältnissen glaubte der Magistrat in seiner gestrigen vormittägigen außerordentlichen Sitzung die Sistirung des auf künftigen Mittwoch fallenden hiesigen Viehmarktes beschließen zu sollen, welche Maßregeln der gestern Nachmittag hieher zurückgekehrte Bezirksthierarzt als vollkommen gerechtfertigt bezeichnete.

Leipzig, 6. Mai. Die jungen promovirten Mediciner werden durch Anschlag am schwarzen Brett der Universität aufgefordert, als Miliärärzte in die Armee zu treten. Man bedarf deren wegen der neuen Heeresorganisation.

Karlsruhe, 3. Mai. Vom Kriegsministerium werden mit Rücksicht auf die bevorstehende Reorganisation des Armeecorps diejenigen, welche die nöthigen Eigenschaften besitzen, aufgefordert, schon jetzt als einjährige Freiwillige einzutreten.

Darmstadt, 3. Mai. Dieser Tage wurden Hofrath Becker und ein Accessist von hier bei Straßburg, wohin sie einen Ferienausflug unternommen, verhaftet und 48 Stunden lang in Gefangenschaft gehalten. Die beiden harmlosen Reisenden waren nämlich, der Himmel weiß wodurch, in den

Verdacht gerathen, sie seien preußische Spione und hätten zwei Offiziere umgebracht. Becker hatte in den Augen jener Spionenfänger auch noch das furchtbare Verbrechen begangen, ein Bruder des „Bismarck zu sein.“ Der Umstand, daß man bei ihm einige Reisekarten fand, machte jeden Zweifel verschwinden, daß man es hier mit äußerst gefährlichen Personen zu thun und verwirrte selbst die Köpfe der Sicherheitsbeamten dergestalt, daß die Gefangenen nur mit vieler Mühe ihre goldne Freiheit wieder erlangen konnten.

Berlin, 7. Mai. Die Conferenz ist heute in London zusammengetreten, die offiziösen Pariser Blätter athmen den Frieden, der Kaiser Napoleon athmet noch mehr Frieden, aber es scheint jetzt in maßgebenden Kreisen Berlins die Ansicht in den Vordergrund zu treten, Frankreich habe nur dem Zusammentritt einer Conferenz zugestimmt, um Zeit zu gewinnen. Da wäre nun allerdings zu wünschen, daß die Conferenzen einen raschen Verlauf nähmen, damit man doch wenigstens weiß, woran man ist. Vorläufig kann und darf die preußische Regierung sich der Erwägung der übereinstimmenden Nachrichten von französischen Rüstungen nicht entziehen. Der Widerspruch zwischen den Friedensversicherungen Napoleons, welche der König der Belgier für aufrichtig gehalten hat, und diesen großartigen Rüstungen liegt zu klar am Tage, als daß Preußen es jetzt nicht mehr seiner Würde entsprechend erachten sollte, Aufklärung und Lösung dieses Widerspruches in Paris zu fordern. Preußen hat sich vorzubereiten, um nicht überrascht zu werden, Preußen hat seine Bundesgenossen von dem zweideutigen Betragen Frankreichs in Kenntniß zu halten, Preußen hat vor den Völkern Europas Napoleon an den Pranger der Störenfriede zu stellen und mit den Waffen in der Hand die Franzosen für immer zur Ruhe zu zwingen. So steht die Sache. Heute war die Präliminarconferenz zur Erledigung von Formalitäten; Sonnabend ist die erste ernste Conferenz, heute über acht Tage rüstet entweder Napoleon ab oder die deutsche Armee wird mobil gemacht. Diese Rechnung stellte heute ein Abgeordneter auf, und ich höre sie leider bestätigen. P. K.

Berlin, 7. Mai, Abends. Die offiziösen Blätter betonen noch immer die fortdauernden Rüstungen Frankreichs. Die Zeidler'sche Correspondenz sagt: In der Luxemburgischen Frage würde entweder in einigen Tagen ein Resultat auf der Conferenz erzielt oder nach Ablauf dieser Frist die Mobilmachung der preußischen Armee angeordnet werden. Der Berliner Arbeiterverein beschloß gestern, eine Friedensadresse an das französische Volk, zu Händen Garnier's und Bamberger's, zu richten.

Berlin, 8. Mai. Der Graf von Bismarck sagte zu einer Deputation, welche ihm gestern aus Anlaß des Jahrestages des Cohen'schen Attentates ihre Glückwünsche darbrachte, die Situation sei ernster als je.

Die Verfassung des Norddeutschen Bundes ist gestern im preußischen Abgeordnetenhause mit 226 gegen 91 Stimmen angenommen worden. Ein anderes Resultat war in der That nicht zu erwarten.

Kiel, 2. Mai. Unsere Stadt ist mit Matrosen und Seesoldaten angefüllt; die für den Marinedienst neu Eingezogenen werden aufs Schleunigste einexerzirt und umfassende Vorkehrungen zu einer etwaigen Vertheidigung des Hafens getroffen. Da die Einfahrt desselben zu breit ist, als daß die Festung Friedrichsort mit den gegenüberliegenden Schanzen das Eindringen von Panzerschiffen wirksam zu hindern vermöchten, so wird die „Gefion“ gegenwärtig vollständig abgetakelt, um beim Herannahen einer Gefahr zwischen den beiden genannten Orten versenkt zu werden. Zur Herstellung einer völligen Sperrung des Fahrwassers wird indeß die Versenkung eines zweiten Schiffes, vielleicht des „Barbarossa“, des letzten Schiffes der deutschen Flotte, das hier augenblicklich zur Einübung der neuen Seemannschaft benützt wird erforderlich sein. Seit gestern werden überall auf dem innern Hafen Bojen zum Ankern der gesammten Flotte gelegt.

Wiesbaden, 5. Mai. Dieser Tage treffen etwa 200 verwundete preußische Soldaten zum Gebrauche der Badekur dahier ein. Eine nicht unbedeutende Anzahl verwundeter preußischer Offiziere ist bereits eingetroffen und sollen denselben noch mehrere ihrer Kameraden folgen. — Wie die „Krzztg.“ mittheilt, soll demnächst mit den Spielhöllen in Wiesbaden, Homburg und Ems ein Ende gemacht werden.

Wien, 3. Mai. Die Befestigung Wiens scheint eine Thatsache zu werden. Die Baudirektion ist beauftragt, die Expropriation der für die diesjährigen Festungsbauten erforderlichen Grundstücke sofort einzuleiten. Die Preußen waren im vorigen Sommer freilich gar zu nahe bei Wien.

Wien, 4. Mai. Großes Aufsehen hat der Vortrag des Armeeobercommandanten über das neue Avancementsgesetz für die Armee gemacht, da es kaum möglich ist, die vorhandenen Gebrechen offener und ernster zu besprechen. Der Bericht sagt eigentlich nichts Anderes, als daß unser Offiziercorps halb aus Unwissenden, halb aus Invaliden besteht. Mit dem verderblichen Protectionswesen soll gebrochen, und die Beförderung soll künftighin nur von dem wissenschaftlichen Fortschritt und der Tüchtigkeit der Bewerber abhängen.

Wien, 4. Mai. Feldzeugmeister Ritter v. Benedek wurde dieser Tage auf das Freudigste überrascht. Wenige Tage, nachdem dem Feldzeugmeister sämmtliche Orden gestohlen worden waren, erhielt er ein eigenhändiges Schreiben des Erzherzog Albrecht. Dem in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßten Briefe lagen mehrere Ordensinsignien, unter andern das Commandeurkreuz des Maria-Theresien-Ordens, bei, die der Sieger von Custozza dem, wie es in dem erwähnten Schreiben heißt, hochverdienten General, langjährigen Freunde und Waffengefährten sendet, „damit er Auszeichnungen keinen Moment entbehre, für die er ein mühevolles Leben in vielen Schlachten eingesetzt habe. Es sollen drei Orden sein, die Benedek vom Herrn Erzherzog erhalten; letzterer hat diese Auszeichnungen selbst getragen.

Aus Südtyrol, 30. April. Die Vorsteher von vier Grenzgemeinden im Val Sugana haben eine Adresse an den Statthalter von Tyrol und Vorarlberg gerichtet, die in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Ew. Excellenz! Es geht in dieser Gegend das Gerücht, daß unsere Gemeinden bei Regulirung der Grenze bestimmt seien, an das Königreich Italien abgetreten zu werden. Obwohl wir diesem Gerüchte kaum Glauben beimessen können, so verursacht es uns doch den größten Kummer; denn Alle, geboren unter dem Szepter Oesterreichs, wünschen auch unter demselben zu sterben! Wir bitten daher Ew. Excellenz, unsere Bitte an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen, daß wir nie von unserem geliebten Hause Habsburg getrennt werden. Das, was unsere Väter in den Jahren 1797 und 1809, und was wir selbst 1848, 1849 u. s. w. waren, werden wir auch für immer sein — treue Unterthanen unseres Herrschers und beharrliche Vertheidiger unseres Vaterlandes! Empfangen Sie den Ausdruck unserer tiefen Hochachtung.“ (Folgen die Unterschriften.)

Triest, 3. Mai. Die Levantepost bringt, Nachrichten aus Athen, 27. April: Omer Pascha will die Sphakioten auf Kandia von der Landseite angreifen. Aus Smyrna, 27. April: Izzet Pascha, Der Gouverneur von Jerusalem, ist wegen Bedrückungen und Erpressungen abgesetzt. Aus Konstantinopel, 27. April: Der Vicekönig von Aegypten, unzufrieden mit dem langsamen Gang der Verhandlungen Nubar Paschas, hat befohlen, daß seine auf Kandia befindlichen Truppen an den Operationen Omer Paschas keinen Antheil nehmen.

Brüssel, 6. Mai. Es heißt, das Jahrescontingent solle dießmal auf 13,000 Mann festgestellt werden, statt wie bisher auf 10,000 Mann.

Metz, 3. Mai. Von hier schreibt ein Correspondent der „Köln. Z.“, der das Arsenal besuchen wollte: Leider war meine Absicht verfehlt, denn als ich heute mit meinem Führer in das berühmte Kriegsetablissement eintrat, und mich dem Portier vorstellte, sagte mir der gute Mann, daß der Zugang seit 14 Tagen auf das Strengste verboten sei. Heute Nacht wurde ein endloser Zug kaiserlich französischer Pferde

vom Bahnhofe in die Stadt transportirt. Kaum hatten die Pferde ein Ende genommen, da folgte ihnen auf dem Fuße ein nicht minder großer Zug von Kriegsmaterial. Dieses Kriegsmaterial, bestehend aus Munition aller Art, geht aus dem hiesigen Arsenal nach Straßburg. Heute Mittag traf das 1. Bataillon des 11. französischen Linienregiments, von Besançon kommend, hier ein, um die Garnison zu verstärken. Die anderen Bataillone sollen im Laufe des Nachmittags einrücken.

Paris, 5. Mai. Der Zutritt Belgiens und Italiens zur Londoner Conferenz wird von allen Seiten bestätigt. Gestern war Rußlands, Oesterreichs, Frankreichs und Hollands Zustimmung zu dieser Erweiterung der Londoner Conferenz notificirt, und an Preußens Zustimmung wurde nicht gezweifelt. Die französischen Blätter betrachten den Zusammentritt der Conferenz der acht Mächte in London auf den 7. Mai jetzt als gesichert, und die Friedenshoffnungen sind heute lebhafter und allgemeiner, wozu auch die Ankündigung des schon auf Ende Mai erwarteten Besuches vom Kaiser von Rußland und vom Könige von Preußen beiträgt. Die Pariser freuen sich nunmehr auf einen Zustrom von gekrönten Häuptern in Paris, wie die Welt ihn noch nie gesehen habe.

Paris, 5. Mai. Der Constitutionnel bringt folgende halboffizielle Ankündigung: „Paris wird sehr brillant werden, und zwar nicht blos durch den großen Zufluß von Fremden, die zum Besuche der Ausstellung in diesem Jahre hierher kommen werden, sondern auch vorzugsweise durch den Besuch der Mehrzahl der gekrönten Häupter Europas. Es befinden sich augenblicklich in Paris der König von Griechenland, Prinz Oskar von Schweden. Binnen einigen Tagen erwartet man den König und die Königin der Belgier, die Königin von Portugal, den Prinzen von Wales, den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Preußen. Man kündigt gleichfalls als nächstens bevorstehend die Ankunft des Kaisers von Rußland mit zweien seiner Söhne, die des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich und sogar die des Königs von Preußen an. Auch der König und die Königin von Spanien werden Paris besuchen, sowie der Vicekönig von Aegypten. Seit fünfzig Jahren wird Paris nicht innerhalb seiner Mauern eine solche Versammlung von Herrschern gesehen haben." Der Etendard meldet gleichfalls die Ankunft des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen mit dem Zusatze: diese Nachricht sei jetzt „authentisch bestätigt".

Paris, 6. Mai. Von der Conferenz hegt man hier die besten Hoffnungen. England wird sofort, nachdem die Sache ausgeglichen, einen Antrag auf allgemeine Entwaffnung stellen. Rußland, Oesterreich und Italien haben wegen ihrer finanziellen Verlegenheiten schon jetzt nichts dagegen einzuwenden; aber man hofft auch, daß die übrigen Mächte ebenfalls damit einverstanden sein werden. Frankreich und Preußen würden dadurch nur dem allgemeinen Wunsche Europas entgegenkommen, und so scheint denn in der That eine neue Aera des Friedens hereinzubrechen. Zur Erledigung dieser Angelegenheit würde der Kaiser nichts sehnlicher wünschen, als wenn die hier in großer Anzahl eintreffenden Souveraine gleichsam (sic) zu einem Congreß zusammen treten würden. — Italien ist jetzt gewissermaßen zu einer Großmacht erhoben worden; ungeachtet es weder in der Luxemburger Frage interessirt ist, noch zu den Vertragsmächten von 1839 gehört, wird es dennoch an der Londoner Conferenz theilnehmen. Die europäische Gleichgewichtsfrage ist also in eine neue Phase getreten, indem aus der Pentarchie eine Hexarchie geschaffen wurde. Oder sollten auf der Conferenz wirklich noch andere europäische Fragen zur Verhandlung kommen? — Frankreich ist entschlossen, den Handelsvertrag, den es mit Mecklenburg, abgeschlossen hatte und durch welchen der Eintritt des letzteren Landes in den deutschen Zollverein verhindert wird, nicht aufzugeben. Dieses unfreundliche Benehmen stammt aus sistematischer Abneigung gegen den Zollverein; so sieht es Frankreich durchaus nicht gerne, daß Luxemburg in demselben verharre und würde darum eher die Annexion des Landes an Belgien begünstigen, wobei von dessen Selbstständigkeit in commerzieller Beziehung natürlich nicht die Rede sein könnte. — Trotzdem daß also morgen die Vertreter Europas in London zusammentreten, um die Luxemburger Affaire auf gütlichem Wege zu ordnen, will der kriegslustige Marschall Niel noch immer nicht recht an den Frieden glauben. Er hat über diesen Punkt mit Rouher von Neuem heftige Streitigkeiten gehabt, da er die Rüstungen fortsetzen will, bis der Friede unterzeichnet sein wird. — Marschall Bazaine ist in Toulon eingetroffen. Pfz. K.

London, 8. Mai. In der gestrigen Conferenzsitzung waren die Großmächte, Belgien, Holland und Italien durch ihre Gesandten, Luxemburg dagegen durch zwei Specialbevollmächtigte vertreten. Die Garantie der Neutralität des Großherzogthums wurde als Grundlage der Verhandlungen für nothwendig erachtet, und die Regierungen wurden um darauf bezügliche Instruktionen ersucht. England zögert, die Garantie, auf welcher Preußen besteht, zu ertheilen.

Florenz, 8. Mai. Der Gesetzentwurf über die Armeereorganisation stellt die Friedensstärke auf 200,000 Mann fest und verlangt für den Kriegsfuß 550,000 Mann. Dadurch würde immerhin eine Verminderung um 100,000 Mann eintreten. Der Kriegsminister verlangt einen außerordentlichen Credit für Umarbeitung der Waffen. Der Finanzminister hat heute einen neuen Vertrag über den Verkauf der Kirchengüter unterzeichnet.

Newyork, 27. April. Die Feindseligkeiten mit den Indianern in Nebraska haben begonnen.

Newyork, 4. Mai. Der Gerichtshof von Virginien hat einen Habeas-Corpus erlassen, welcher verfügt, daß Hr. Jefferson Davis am 13. Mai vor Gericht zu stellen sei.

Verschiedenes.

Speyer, 7. Mai. Zur Erleichterung des Besuchs der Pariser Industrie- und Kunst-Ausstellung werden vom 1 Mai ab von den pfälzischen Eisenbahnstationen Ludwigshafen, Frankenthal, Speyer, Germersheim, Dürkheim, Kaiserslautern, Neustadt und Landau für Einzelnreisende via Weisenburg nach Paris, und zurück Retour-billete I. und II. Classe ausgegeben, welche eine Gültigkeitsdauer von einem Monate, 14 oder 8 Tage haben. Eine Karte mit einem Monat Gültigkeit kostet in II. Classe 34 fl. 14 kr., dto. mit 14 Tagen Gültigkeit 29 fl. 39 kr. und dto. mit 8 Tagen Gültigkeit 25 fl. 6 kr. Ferner geht jeden Samstag, Mittags 1 Uhr, von Straßburg nach Paris ein Vergnügungszug ab, der Donnerstag Nachts wieder zurückgeht mit Ankunft in Weisenburg 5 Uhr 55 Min. Abends. Für diese Vergnügungszüge, deren besonderen Bedingungen in den ausgegebenen Affischen nachzulesen sind, kostet ein Billet von Speyer nach Paris in II. Classe 16. fl. 59 kr., in III. Classe 11 fl. 7 kr.

Friedrich Ludwig, Bergarbeiter von Wahnwegen, will mit Familie nach dem Königreiche Preußen auswandern.

Kusel, 10. Mai. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 16 kr. Spelz 6 fl. — kr. Gerste 5 fl. 36 kr. Hafer 4 fl. 46 kr. Erbsen 5 fl. 6 kr. Wicken 4 fl. — kr. Kartoffel 2 fl. — kr. Ein Kornbrod 28 kr. Butter 29 kr. Eier 12 Stück 12 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Zweibrücken, 9. Mai. Der Centner Waizen 8 fl. — kr. Korn 5 fl. 52 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 5 fl. — kr. Spelz 5 fl. 33 kr. Hafer 5 fl. 1 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl 36 kr. Erbsen 5 fl. — kr. Heu 1 fl. 45 kr. Stroh 1 fl. 12 kr. Weißbrod 3 Pfd. 20 kr. Kornbrod 6 Pfd. 27 kr.

Homburg, 8. Mai. Der Centner Weizen 8 fl. 12 kr. Korn 6 fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 8 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 30 kr. Kornbrod 28 kr.

Neustadt, 4. Mai. Der Centner Weizen 8 fl. 25 kr. Korn 6 fl. 10 kr. Spelz 6 fl. 13 kr. Gerste 6 fl. 2 kr. Hafer 4 fl. 55 kr.

Versteigerung.



Montag den 13. Mai nächsthin, **Vormittags 9 Uhr, auf dem Bockhofe**, Gemeinde **Herschweiler-Pettersheim**, wird nachbeschriebene zum Nachlasse des daselbst verlebten Oekonomen **Daniel Staller, resp.** zu der zwischen ihm und dessen allda wohnenden Wittwe **Catharina Gingrich** bestandenen Gütergemeinschaft, gehörige Partie Heu, Ohmet und Stroh, versteigert, als:

230	Centner	Heu,
189	„	Ohmet,
181	„	Kornstroh,
80	„	Spelzstroh,
65	„	Haferstroh.

Kusel, den 7. Mai 1867.

[211²/₂] **Heck**, k. Notär.

Verkaufs-Versteigerung

eines großen Geschäftshauses zu **Sien**, unweit Station **Fischbach**, Rhein-Nahe-Bahn, am **Donnerstag, den 16. Mai ds. Js. Morgens 10 Uhr**, auf Anstehen der Wittwe und Erben **Schmelzer** zu Sien theilungshalber —



Großes modernes Haus — vorzüglichste Lage in dem Haupt- und Bürgermeistereiorte einer sehr guten Gegend — Viele und große Räumlichkeiten — **Zweckmäßige Einrichtung** für ein großes kaufmännisches Geschäft verbunden mit Gastwirthschaft, wozu das Haus von dem Erblasser neu errichtet und bisher bei **großer Frequenz** benutzt worden — Mit Stallungen, Hofraumbering, allen Bequemlichkeiten und schönen Garten dabei — Günstige Kaufbedinbungen.

Grumbach den 7. Mai 1867.

[212] **L. Lürken**, k. Notar.

Beachtenswerth!

Ich besitze vortreffliche Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Blasenkrankheiten und Schwächezustände der Geschlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer** in **Kappel**, Canton St. Gallen. [214¹/₆] (Schweiz.)

Sonntag am 12. Mai Eröffnung der Gartenwirthschaft.

Friedrich Dick.

Ein kleines Schlüsselchen wurde gefunden. Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Eröffnung des Sool-Bades Diedelkopf

am Sonntag den 12. Mai 1867.

[216¹/₂] **Jakob Schlosser.**

Empfehlung.

Bei dem Unterzeichneten sind alle Sorten

Herren-Kleider

um billige Preise zu haben.

[179⁹/₆] ***Ph. Köstle.***

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Superphosphat (Sauerkalk) und Knochenmehl

aus der Ludwigshafer Dünger-Fabrik bei

[113⁰/₁₀] **Geschwister Singer.**

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig, Broadway 200.**
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter** in **Kusel.** [79]

Frankfurter Börsencourse
vom 8. Mai 1867.

Pistolen	fl.	9	45
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	50
Rand-Ducaten	fl.	5	34
20 Francs-Stücke	fl.	9	25
Engl. Sovereings	„	11	50
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein	„	1	45
Preuß. Thaler	„	—	—
Russ. Imperiales	„	—	—

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

(15.)

№ 39. **Pfälzer.** 1867.

Mittwoch, 15. Mai.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

☛ **Bestellungen auf den „Pfälzer" für die Monate Mai und Juni können bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.**

Welthändel.

München, 9. Mai. Nächsten Montag werden fast alle Mitglieder der königl. Familie, die jetzt abwesend sind, hierher zurückkehren: die Königin-Mutter wird von Darmstadt, der greise König Ludwig und Prinz Otto werden von Rom an diesem Tage hier eintreffen.

München, 10. Mai. Die Ausfertigung der Militärentlaßscheine an die Zurückgestellten Conscribirten der Altersclasse von 1844 ist bis auf Weiteres ausgesetzt.

München, 10. Mai. Die Artillerieübungen auf dem Lechfeld finden dieses Jahr vom 16. Juni bis 14. Juli unter dem Commando des Obersten v. Lutz, und vom 31. Juli bis Ende August unter dem Commando des Obersten v. d. Tann statt. — Der neu ernannte Regierungspräsident der Pfalz, Herr Pfeufer, ist aus Speyer hier eingetroffen.

Würzburg, 9. Mai. In letzter Nacht ging abermals eine starke Abtheilung des 9. Infanterieregiments nach den von der Rinderpest heimgesuchten Orten ab. Da durch diese Detachements der Stand der Garnison ein äußerst beschränkter geworden, wurde die Landwehr zum Wachtdienste beigezogen und mußte noch gestern Abends die verschiedenen Wachen beziehen.

Stuttgart, 8. Mai. Im Laufe des Sommers wird — die Erhaltung des Friedens vorausgesetzt — eine Rekognoszirungsreise bayerischer Generalstabsoffiziere auf unserm Schwarzwald stattfinden. Es ist das eine Erscheinung, wie sie sich in den 1820er und 1830er Jahren wiederholt kundgegeben.

Ulm, 8. Mai. Gestern Abend kam mit dem Schnellzug noch ein Schub von 42 mexicanischen Soldaten hier an, ward einquartirt und fuhr heute Morgen mit dem bayerischen Postzug weiter. Sie erzählen, daß von etwa 7000 Mann noch 15—1700 übrig geblieben seien.

Hamburg, 10. Mai. Wie ein Wiener Telegramm der „Hamburger Nachrichten" meldet, hat die preußische Regierung dem österreichischen Cabinet den Dank für die aufrichtige Vermittlung in der Luxemburger Frage ausgesprochen.

Berlin, 8. Mai. Nach den jetzigen Anordnungen soll die dießjährige Entlassung der Reserven bei sämmtlichen Truppentheilen, mit Ausnahme der Trains, am 31. Juli stattfinden. Zur selbigen Zeit sollen bei der Infanterie, Artillerie, den Jägern und Pionnieren so viele Mannschaften zur Disposition (auf sogenannten Königs-Urlaub) beurlaubt werden, als zur Einstellung der geordneten Rekrutenzahl erforderlich ist. — Gestern vor einem Jahr geschah das Attentat Blinds auf den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck. Zur Feier des Tages wurde Letzterem eine Morgenmusik gebracht, auch wurden viele Glückwünsche dargebracht.

Berlin, 9. Mai. Der König von Griechenland ist gestern Abend hier eingetroffen und von Seiner Majestät dem Könige am Bahnhofe empfangen und in das Schloß geleitet worden.

Berlin, 11. Mai. Der verhängnißvolle Tag des 12. Mai wird nicht heranbrechen, ohne daß in London eine allseitige Verständigung zu Stande gekommen ist. Nach amtlich hier eingetroffenen Depeschen wird das Neutralisirungsprotokoll in London heute noch unterzeichnet, nachdem alle noch vorhanden gewesenen Schwierigkeiten gehoben worden sind; in Betreff der französischen Rüstungen sind ebenfalls freundschaftlich beruhigende und doch bindende Erklärungen erzielt worden. Andererseits möchte ich keine zu große Hoffnung setzen auf die Erfüllung des in London kundgegebenen Wunsches einer allgemeinen Entwaffnung. Das Bestehen der Türkei ist ein Uebel, aber von allen europäischen Cabinetten als ein nothwendiges Uebel anerkannt. So lange diese Ansicht maßgebend bleibt, so lange man sich nicht auf gütlichem Wege über die Beseitigung dieses Uebels verständigt, so lange bleibt natürlich die große orientalische Frage ungelöst, bleibt Europa ein bewaffnetes Lager. Gewisse Diplomaten bleiben dabei, daß alles, was an Zerwürfnissen seit 1856 in Europa vorgekommen, nur das Vorspiel zu dem großen Drama, die orientalische Frage genannt,n ist; sie fügen hinzu, daß die „deux mois" des Hrn. v. Beust Worte, im bitteren Ernst gesprochen, sein könnten. Jetzt ist die Hauptsache die, den Tag der Räumung Luxemburgs hinter uns zu haben; es ist kein Tag der Freude für das deutsche Herz. Ehe wir aber ein Urtheil abgeben, ehe wir eine Verurtheilung aussprechen, wollen wir den Inhalt des neuen Londoner Vertrages kennen lernen; vielleicht finden wir darin Anhaltspunkte für nothwendige Abwehr gegen die französische Presse, welche nicht verfehlen wird, das Ergebniß der Londoner Conferenz als einen Triumph Napoleons darzustellen, als einen Sieg über den Sieger von Sadowa. Angenommen es sei ein Sieg, so ist es ein Pyrrhussieg, denn der Vertrag vom heutigen Tage heißt in seinen Consequenzen nichts weiter als Coalition Europas gegen Frankreich. Pfz. Kur.

Berlin, 11. Mai. Es gilt als feststehend, daß der König mit dem russischen Kaiser die Ausstellung in Paris besuchen wird. Das „Neue Allg. Volksblatt" meldet: Nach bestimmten hier bereits gegebenen Andeutungen soll die Einstellung der französischen Rüstungen nunmehr bevorstehen.

Frankfurt, 10. Mai. Die „Karlsruher Zeitung meldet: „Das Abkommen zwischen Preußen (als Vertreter der

Staaten des Norddeutschen Bundes) und den süddeutschen Staaten zur Einführung einer gemeinsamen Salzbesteuerung ist gestern unterzeichnet worden. Vom 1. Januar 1868 ist das in den meisten Staaten bestehende Salzmonopol, so wie das preußische Salzregal aufgehoben und wird ein gemeinsamer Gränzzoll von 2 Thlr. pro Ctr. Salz und eine Productionssteuer in gleicher Höhe eingeführt.

Frankfurt, 10. Mai. Die Liquitationscommission hat schon früher mehrere, die Desarmirung der Bundesfestung Landau betreffende Anträge insofern genehmigt, als sie die auf Erhaltung des beweglichen Eigenthums, die Beseitigung und Deponirung der Pallisaden und Barieren, die Ueberführung der Pulvervorräthe aus den Kriegs- in die Friedensmagazine bezüglichen Arbeiten gutgeheißen; neuerdings hat die Commission jedoch auch die Errichtung einer Baracke zur Lagerung von Eisenmunition genehmigt.

Wien, 9. Mai. Es sind von der Regierung vier erbliche und zwanzig lebenslängliche Mitglieder des Herrenhauses des Reichstages ernannt worden. Unter Letzteren befinden sich neben einer Anzahl von Mitgliedern des hohen Adels und der hohen Büreaukratie auch einige Männer der Wissenschaft, wie die Universitätsprofessoren Arndts und v. Hasner, der Staatsrath v. Hock, der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Dr. v. Karajan. Der Dr. v. Hasner war bisher von der Regierung ernannter Präsident des Abgeordnetenhauses.

Pesth, 8. Mai. Um halb 12 Uhr verkündigten Kanonensalven, daß JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin die Gränze Ungarns überschritten haben.

Agram, 10. Mai. Die Polizei fahndet jetzt, wie es scheint, auf panslavistische Schriften. Wegen Besitzes solcher wurde ein Deputirter verhaftet und ins Gefängniß geführt.

Paris, 9. Mai. Der Prinz von Wales wird für morgen angemeldet und der Czar hat, um seinen Willkomm in Paris vorzubereiten, jene französischen Unterthanen begnadigt, die von der letzten polnischen Insurrektion her noch in Sibirien sind. — In Paris hatte man am 8. ds. 25 Grad Hitze.

Paris, 9. Mai. Gestern ist der Staatsrath zusammengetreten, um über die von der Commission des gesetzgebenden Körpers in dem Armeegesetz eingebrachten Amendements zu berathen. Rouher, Niel, Vuitry und Baroche wohnten dieser Sitzung bei. Nach einer langen und lebhaften Discussion wurden die Bestimmungen der Commission, die sich auf die 5 ersten Artikel beziehen, mit leichten Veränderungen angenommen. Sie gehen dahin: 1) Die Landarmee wird auf 800,000 Mann gebracht; 2) auf der Basis dieses Minimums wird das jährliche Contingent durch ein Gesetz berufen; 3) an Stelle der Exoneration tritt die alte Stellvertretung, doch muß Jeder, der einen Stellvertreter liefert, außerdem 200 Frs. an den Pensionsfond zahlen. Heute wird die Discussion fortgesetzt. — Für das Büdget von 1866 ist der Commission des gesetzgebenden Körpers folgendes Amendement eingereicht worden: Eine Summe von 5 Millionen Frs., die bestimmt ist, zu der Vollendung der gewöhnlichen Vicinalwege beizutragen, soll zu der schon dazu angesetzten Summe von 3,300,000 Frs. hinzugefügt werden. Die Annahme dieses Amendements ist allerdings sehr nöthig, denn die ländlichen Wege Frankreichs sind bekanntlich in einem schauderhaften Zustande, fast schlechter, als wie sie im vorigen Jahrhundert gewesen waren; selbst die großen Heerstraßen Frankreichs sollen vieles zu wünschen übrig lassen.

Paris, 9. Mai. Auch die letzten Schwierigkeiten, welche dem Gelingen der Conferenz drohten sind jetzt beseitigt; England hat sich bereit erklärt, die Neutralität Luxemburgs zu garantiren. Es ist das wirklich ein Dienst, den die englische Regierung dem europäischen Frieden gebracht hat, und sie hat auch sofort eine Belohnung dafür erhalten indem ihr Amendement zur Reformbill bei der zweiten Lesung mit starker Majorität im Unterhause durchging. Durch diesen Vorgang ist nun auch der Bestand des Torycabinets vorerst gesichert, und eine Aenderung in der äußeren Politik Englands steht nicht bevor. Meine Angabe war ganz richtig: Von der gestrigen Sitzung der Conferenz hing Krieg oder Frieden ab. Das hat jetzt Lord Stanley selbst mit klaren Worten ausgesprochen. Aber nachdem einmal diese Krisis beseitigt ist, könnte nur ein ganz unerwarteter Zwischenfall den friedlichen Verlauf der Verhandlungen und der ganzen Luxemburger Angelegenheit unterbrechen. Sonst ist keine Frage mehr abzusehen, welche irgendwie dem glücklichen Zustandekommen ein Hinderniß in den Weg legen könnte. — Nach der „France“ ist der Vertrag in Bezug auf das künftige Schicksal Luxemburgs gestern schon paraphirt worden; aber die Bevollmächtigten mußten erst noch an ihre betreff. Regierungen berichten, und die Berathung hat nur wenige Stunden gewährt. Alle Fragen die sich auf die Räumung und Neutralisirung beziehen, sind als gelöst zu betrachten. Das System der Personalunion des Großherzogthums mit dem Königreich der Niederlande ist definitiv angenommen worden. In der ganzen Verhandlung hat sich ein versöhnlicher Geist kundgegeben, und Lord Stanley hat sie mit großer Geschicklichkeit geleitet. So wie die Bestätigung der Souveräne eingetroffen, wird der Vertrag officiell publicirt werden. Jetzt kann also die aufgeregte Stimmung Europas sich definitiv beruhigen.

Paris, 10. Mai. An der Börse ist anhaltende Hausse. Der italienische Finanzbericht ist sehr günstig aufgenommen worden. Gerüchtweise verlautet, daß in Spanien zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben. England soll beabsichtigen(?), in der Schlußsitzung der Conferenz einen Antrag auf allgemeine Entwaffnung zu stellen.

Paris, 11. Mai. Vorgestern ist die letzte Abtheilung des mexikanischen Expeditionscorps auf französischem Boden eingetroffen. Vom Schicksal des Kaisers Maximilian weiß man hier so wenig wie anderswo; auch interessirt das Schicksal der mexikanischen Obligationen mehr als das Maximilians. Dieser soll immer noch in Queretaro sein, das bis zum 27. März von den Juaristen noch nicht genommen war. — Nach dem „Avenir national“ bestätigt es sich, daß Preußen in einer Note sich über die Fortdauer der französischen Rüstungen beklagt und erklärt habe, es könne sich nicht länger der Nothwendigkeit entziehen, Gegenmaßregeln zu ergreifen, wenn die Conferenz nicht durch schleunige Lösung ihrer Aufgabe der Situation ein Ende mache. Interessant ist es, daß gestern der „Armeemoniteur“ den Spieß umgekehrt und sich über preußische Rüstungen beschwert hat, von denen außer ihm selbst wohl Niemand etwas weiß. — Das belgische Königspaar soll am Dienstag oder Mittwoch hier eintreffen.

Paris, 11. Mai. Der „Etendard“ meldet, daß in der gestrigen Sitzung der Londoner Conferenz der vereinbarte Vertrag paraphirt wurde. Als Hauptbestimmungen dieses Vertrages giebt das genannte Blatt an: Definitive Lösung des Bandes zwischen Deutschland und Luxemburg; Räumung und Schleifung der Festung; Souveränetät des Königs der Niederlande über Luxemburg; Neutralisirung des Landes unter Garantie der Großmächte. Den französischen Kammern wird wahrscheinlich morgen eine offizielle Mittheilung darüber gemacht. Pfz. K.

London, 11. Mai. Abends. Die Unterzeichnung des Vertrags über die Neutralisirung Luxemburg hat soeben stattgefunden.

Florenz, 8. Mai. Neben der neuen Organisation der Armee wird das Parlament eine ganze Reihe anderer Reformgesetze zu berathen haben. Die Zahl der Provinzen soll herabgesetzt werden. 68 Provinzen auf eine Bevölkerung von 25 Millionen ist in der That zu viel. Auch die Zahl der Unterpräfekturen will man auf ein Minimum herabsetzen — warum sie nicht lieber ganz abschaffen, wie bereits im Plane mehrerer Minister gelegen? Die Universitäten sollen aufgehoben werden bis auf die sieben: Turin, Padua, Pisa, Neapel, Palermo, Cagliari und entweder Pavia oder Bologna.

Florenz, 8. Mai. In der heutigen Kammersitzung verlas Rattazzi einen Brief des Königs, worin dieser sagt,

er halte es für seine Pflicht, mit dem Beispiel der Sparsamkeit in Zeiten finanzieller Bedrängniß voranzugehen. Demgemäß verzichte er auf jährlich 4 Mill. von seiner Dotation. (Lebhafter Beifall.) Der König hofft, daß alle Zweige der Staatsverwaltung seinem Beispiel folgen werden. Die Kammer beauftragte eine Abordnung, dem Könige hiefür zu danken.

Petersburg, 11. Mai. 18,000 Fabrikarbeiter, beunruhigt durch Gerüchte über beabsichtigte Herabsetzung der Eingangszölle, haben diesferhalb ein Anfrageschreiben an den Finanzminister gerichtet. Letzterer erwiderte: Die Regierung habe keine freihändlerische Absichten und befinde sich auch nicht in der Nothwendigkeit, fremden Mächten gegenüber Aenderungen ihres Zolltarifs zugestehen zu müssen; sie werde die bestehenden Zollverhältnisse unverändert lassen.

Newyork, 9. Mai. Die Mehrzahl der Arbeiter in Chicago, welche die Arbeit eingestellt hatten, hat die Bedingungen der Arbeitgeber angenommen.

Newyork, 6. Mai. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten wurde im vergangenen Monat um 22½ Mill. Dollars verringert.

Belgrad, 6. Mai. Der letzte Rest der türkischen Besatzung ist heute abmarschirt.

Verschiedenes.

— **Der ungarische Krönungsornat.** Der Kaiser trägt einen rothen, reich mit Gold verzierten Dolman, dazu ein ähnliches ungarisches Beinkleid, lichtgelbe Stiefel, deren Stulpen bis zur halben Höhe der Schenkel reichen; ferner den blauen Königsmantel mit kurzem Kragen, unter demselben das große Toison-Band, um den Hals den Orden des goldenen Vließes; auf dem Haupte die Krone und um die Hüften das Schwert des heiligen Stephan gegürtet. Der Schimmel, den der Kaiser reiten wird, ist reich in Gold gezäumt: die bis zum rückwärtigen Gelenke des Thieres herabherabreichendes Schabracke, sowie das Zaumzug ist ringsherum mit den verschiedenen Wappen der Comitate in kleiner Form geziert. Die Mähnen des Pferdes sind mit Goldschnüren eingepflochten.

Von den preußischen Militärärzten und dem Lazarethpersonal blieben im Kriege 1866 10 Lazarethgehülfen todt; verwundet wurden 2 Stabsärzte, 3 Assistenz- und 2 Unterärzte, 10 Lazarethgehülfen, 2 Krankenträger. 8 Aerzte wurden äußerlich, nicht durch Waffen beschädigt, 12 starben an der Chollera, 4 an andern Krankheiten.

Jetzt, wo so viel von Hundswuth die Rede ist, sei folgende Notiz aus dem Londoner „John Bull" erwähnt, wobei wir freilich nicht wissen, ob es sich nicht um ein den deutschen Aerzten längst bekanntes Mittel handelt: „Ein Correspondent empfiehlt gegen die Wasserscheu ein Heilmittel, das der verstorbene Thierarzt Herr Yuat zu gebrauchen pflegte, ein Mann der selbst achtmal von wüthenden Hunden gebissen wurde. Er ließ gemeines Silbernitrat, welches überall leicht zu beschaffen ist, in die Wunde tröpfeln. Es zersetzt den Speichel und zerstört dadurch das Gift. Sir Benjamin Brodie wandte, in einem Fall, wo ein toller Hund einem schlafenden Kinde das Innere des Mundes beleckt hatte, dieses Mittel mit vollkommenen Erfolg an."

Frucht-Mittelpreise.

Mainz, 10. Mai. Die herrliche Sommerwitterung machte zwar den stärkeren Ankäufen von Getreide Einhalt, konnte aber auf Preise nicht influiren, da bei den noch immer schwachen Zufuhren die Inhaber zurückhaltend bleiben. Daß Geschäft war daher während der Woche nur klein bei ziemlich behaupteten Preisen. Zu notiren ist: Waizen 16 fl. bis 16 fl. 45 kr. Korn 12 fl. 20 kr. bis 12 fl. 40 kr. Gerste 11 fl. 45 kr. Hafer 6 fl. bis 6 fl. 10 kr. In Rüböl blieb es fortwährend still, eff. 20 fl. 30 kr. per Mai 21 fl. 15 kr. bis 21 fl. 30 kr. per Oktober 22 fl. 15 kr. bis 22 fl. 30 kr. Leinöl 24 fl. Mohnöl 43—45 fl. Kohlsamen 16 fl. Kleesamen ohne Aenderung, ebenso Hülsenfrüchte. Repskuchen 73—78 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

124	Säcke Weizen	16 fl. 51 kr.	per Sack von netto	200 Pfd.
57	„ Korn	à 12 „ 16 „	„ „	180 „
1	„ Gerste	à 9 „ — „	„ „	160 „
26	„ Hafer	à 6 „ 19 „	„ „	120 „

Worms, 10. Mai. Dank der trockenen und warmen Witterung büßte Weizen bei matter Stimmung etwas von seinem Werthe ein, während Roggen auffallender Weise eher in die Höhe ging. Für Mehl entwickelt sich immer noch kein Begehr; dasselbe bleibt fortwährend stark angeboten. Auch Reps und Rüböl verkehren äußerst schwach und erreichen kaum die Notiz. Branntwein still.

Notiz: Weizen pfälzer 16 fl. 30 kr. do. ungarischer 16 fl. 15 kr. Roggen französischer 12 fl. 15 kr., do. pfälzer 12 fl. 15 kr. bis 12 fl. 30 kr. per 100 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. bis 20 fl. 30 kr. per 50 Ko. Mehl in der Partie 14 fl. 30 kr. Roggenvorschuß Nr. 0 12 fl. 15 kr. per 70 Kilo. Wicken 9 fl. bis 9 fl. 30 kr. per 50 Ko. Branntwein (50%) 32 fl.

Kaiserslautern, 14. Mai. Der Centner: Weizen 8 fl. 13 kr. Korn 6 fl. 4 kr. Spelzkern 8 fl. — kr. Spelz 5 fl. 51 kr. Gerste 5 fl. 59 kr. Hafer 4 fl. 45 kr. Erbsen 5 fl. 26 kr. Wicken 4 fl. 8 kr. Linsen 5 fl. 3 kr. 3 Kilgr. Kornbrod 27 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 17 kr. Ochsenfleich 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Baumholder, 14. Mai. Der Centner: Spelz — Thlr. — Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 15 Sgr. 6 pf. Gerste 3 Thlr. 2 Sgr. 6 pf. Hafer 2 Thlr. 18 Sgr. — pf. Kartoffeln 1 Thlr. 2 Sgr. 6 pf. Erbsen 3 Thlr. 6 Sgr. — pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken 2 Thlr. 10 Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 8 Sgr. 3 pf. Eier per Dtzd. 3 Sgr. 6 pf. Kornbrod 7 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Auszug
aus den Civilstands-Registern der Stadt Kusel vom Monat März und April 1867.

Geboren:

am 2. März Auguste Elisabetha, Tochter von Heinrich Lutter, Schuhmacher; am 6. Charlotta Carolina, Tochter von Johannes König, Schneider; am 7. Georg, Sohn von Johann Jochem, Nagelschmied; am 16. Johanna Carolina, Tochter von Ludwig Schleip, Bürgermeister und Fabrikbesitzer; am 24. Anna, Tochter von Jakob Reis III., Kaminkehrer; am 24. Charlotta, Tochter von Jakob Keller, Fuhrmann; am 28. Louise Johannetta, Tochter von Adelbert Leinberger, Apotheker; am 1 April Philippina, Tochter von Jakob Dreisigacker, Schuhmacher; am 2. Anna Juliana, Tochter von Philipp Gortner, Schneider, von Homburg; am 7. Amalia, Tochter von Ludwig Hoffmann, d. j. Fuhrmann; am 13. Elisabetha, Tochter von Nikolaus Rauch, Tagner von Diedelkopf; am 18. Carl Jacob, Sohn von Jakob Dietrich, Schreiner.

Gestorben:

am 2. März Friedrich Georg Mohr, 2 Jahr, 10 Monate alt, Sohn der ledigen Carolina Mohr; am 13. Catharina Ludwig, ledig, ohne Gewerbe, 67 Jahr alt; am 27. Anna Maria Külbs, ohne Gewerbe, 16 Jahre alt; am 29. Dorothea Juliana genannt Elisabetha Braun, Näherin, ledig, 43 Jahre alt; am 20. April Jakob Drum, 3 Jahr, 9 Monat, 7 Tage alt, denselben Tag Adam Drum, 1 Jahr, 5 Monat, 8 Tage alt, Söhne von Georg Drum, Ziegler von Patersbach; am 22. Anna Müller, 1 Jahr, 3 Monate alt, Tochter von Philipp Müller, Schneider von Welchweiler; am 24. Elisabetha Graff, 2 Jahr 6 Monate alt, Tochter der ledigen Catharina Graff, von Altenglan; am 29. Carl Ludwig Fink, lediger Tuchmacher, 50 Jahr, 10 Monate alt.

Verehelicht haben sich:

am 20. März Jakob Graß, Kaufmann, mit Amalia Jakobina Philippina Fritz.

Mobiliar-Versteigerung.

Nächsten Freitag den 17. ds. Monats, Vormittags 9 Uhr zu Kusel in der Wohnung des Heinrich Baumbauer, Metzger, läßt Jakob Schardt sen., Maurer von Kusel folgende Mobilien versteigern, als:

1 vollständiges Bett, 1 Kleider- und 1 Küchenschrank, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Nachttischchen, 1 Ofen, 1 Spiegel, 1 Küchenschaft, sämmtliches Metzgergeschirr mit Wage und vollständigem Gewicht, 1 Tek, 1 Waschbude, Weißzeig und sonstige Küchengeräthschaften.

Kusel, den 14. Mai 1867.

[221] Peck, k. Notär.

Bekanntmachung.

Dienstag den 21. Mai 1867, Nachmittags 2 Uhr zu Altenglan in der Wirthschaft von Jakob Klink, läßt Herr Pfarrer Müller, das dießjährige Heu und Ohmetgras von zehn Tagwerk Wiesen versteigern.

A. A.

[220½] Pasquay, k. Notar.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er sein reichhaltiges Lager in

Sonnenschirme

neuester Façon zum Fabrikpreis verkauft.

Zu gleicher Zeit empfiehlt derselbe sein Lager in ächten **Meerschaumwaaren**, als:

Meerschaumpfeifen mit ächt Silber beschlagen, ditto mit Neusilber, französische Globen, sowie alle Sorten **Meerschaum-Cigarrenspitzen** zu billigsten Preisen. Um geneigten Zuspruch bittet

[218⅓] **Fr. Knapp.**

Logis-Vermiethung.

Heinrich Rindt, Schuhmacher dahier, hat in seinem Wohnhause in der obern Vorstadt im zweiten Stocke 2 Zimmer und Küche, Speicher, Keller und Stall zu vermiethen und kann sogleich oder bis Michaeli bezogen werden.

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von **Jos. Kleinschmidt** in Kusel.

Eröffnung des Sool-Bades Diedelkopf

seit Sonntag den 12. Mai 1867.

[216⅓] **Jakob Schlosser.**

Empfehlung.

Bei dem Unterzeichneten sind alle Sorten

Herren-Kleider

um billige Preise zu haben.

[179⁸⁄₉] ***Ph. Köstle.***

Auswanderung.

Für Kusel und Umgegend wird für eines der bedeutendsten Rhederhäuser in **Havre**, zur Beförderung von Auswanderern via Havre nach Amerika, ein thätiger zuverläßiger Agent unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht.

Die General-Agentur für das Königreich Bayern,

August Schneider, Pirmasens.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter** in **Kusel.** [7 q]

Central-Zeitungs-Annoncen-Bureau,

A. Retemeyer in Berlin.

Beförderrung und Erledigung von Ankündigungen in alle hiesige u. auswärtige Zeitungen (deutsche, französische, russische, englische, schwedische, schweizerische, amerikan. ꝛc.). Eine nunmehr 11jährige Geschäftspraxis bürgt Inserirenden für Sachkenntniß im Annonciren, daher gewissenhafter Rath in der Wahl von Zeitungen, sowie in erfolgreichster Insertion u. billigstes Arrangement garantirt ist. Alle von neuern Annoncen-Bureaus angekündigten Vortheile gelten bei mir principiell und bereits seit 11 Jahren, werden daher von vornherein mindestens bei ges. Aufträgen acceptirt. Tägliche directe Expedition; höchster Rabat; Belags-Exemplare; Reclamen: Zeitungs-Verzeigniß mit Preis-Tarif gratis und franko. — Regelmäßige direkte Correspondenz und Vertretung auf allen europäischen und überseeischen Handelsplätzen bieten meiner Kundschaft Gelegenheit zu vortheilhaften Geschäftsverbindungen, Incassa, Auskünften ꝛc.

A. Retemeyer in **Berlin.**

Frankfurter Börsencourse

vom 8. Mai 1867.

Pistolen.	fl.	9	45
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	50
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	25
Engl. Sovereigns . .	„	11	50

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 40. Freitag,

Pfälzer.

1867. 17. Mai.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Bestellungen auf den „Pfälzer" für die Monate Mai und Juni können bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.

Welthändel.

München, 12. Mai. Es wird nunmehr die Vierpfünder-Kanone auch in der bayerischen Armee eingeführt. Eine Anzahl dieser neuen Geschütze wurde bereits auf das Lechfeld gebracht und begibt sich morgen ein Theil der Artillerie-Berathungscommission dahin, um die Schießproben mit diesen Geschützen vorzunehmen.

Der Offiziers-Reunion gestern Abend im zoologischen Garten wohnten auch der Hr. Kriegsminister und mehrere Generale bei. Der preußische Militärbevollmächtigte, General v. Hartmann, hat bereits begonnen, in Erfüllung seiner Aufgabe, von unsern Militäreinrichtungen sich Kenntniß zu verschaffen, indem er schon gestern Nachmittags die Kaserne des Infanterie-Leibregiments, begleitet von einem vom k. Kriegsministerium ihm beigegebenen Offizier vom Generalstabe, besichtigte.

München, 12. Mai. Die bayerischen Gesandtschaftsposten in Petersburg und Karlsruhe sind erledigt und werden in den nächsten Tagen wieder besetzt werden. — Am kommenden Donnerstag gehen die Schießübungen mit den Hinterladern dahier zu Ende. Die neue Schußwaffe zeigte auf 300 Schritt gute Trefffähigkeit; durchschnittlich kamen 5 Schuß auf die Minute. — Die Gesammtzahl der Reservepflichtigen in den acht Kreisen beläuft sich auf 73,912 Mann — 6353 weniger als zur selben Zeit des Vorjahres. Diese Abminderung hat ihren Grund theilweise in der in neueren Zeit eingetretenen Erleichterung der Ansässigmachung und Verehelichung überhaupt, namentlich aber in den massenhaften Ansässigmachungen, welche vor dem Ausbruch des vorjährigen Krieges erfolgten, um dadurch der Kriegsdienstpflicht zu entgehen.

München, 13. Mai. J. M. die Königin-Mutter ist diesen Morgen um zehn Uhr aus Darmstadt wieder hier eingetroffen, und von Sr. Maj. dem König im Bahnhof herzlichst empfangen worden, Prinz Otto war seiner erlauchten Mutter bis Ansbach entgegengereist. Se. Maj. der König begab sich noch diesen Abend nach Schloß Berg zurück, wird aber morgen abermals hierher kommen. — Die Nachrichten über die Rinderpest lauten heute günstig. In keinem der bis jetzt betroffen gewesenen Orte Ober- und Unterfrankens ist ein weiterer Fall vorgekommen. Die Kreisregierung von Unterfranken und Aschaffenburg hat unter dem 9. d. noch weitere oberpolizeiliche Vorschriften zu Art. 363 Abs. 2 des Strafgesetzbuches aus Anlaß der weitern Ausdehnung der Seuche in Sachsen und des Ausbruchs derselben auch in Orten Unterfrankens erlassen. Die Grenze von den sächsischen Herzogthümern herüber darf nur an den von den Grenzbezirksämtern bestimmten Punkten überschritten werden, an einem andern Ort ist der Eintritt verboten. An den Eintrittsstellen muß jeder Eintretende sich und seine Kleider und Effecten einer nach bestimmter Instruction vorzunehmende Desinfection unterwerfen, und darf erst nach dieser die Eintrittsstelle überschreiten. Auch für den Viehhandel und Ankauf und Transport von Schlachtvieh sind strenge Vorschriften gegeben.

Kronach, 13. Mai. So eben Morgens 5 Uhr ist eine 82 Mann starke Compagnie des 7. Inf.-Reg., welche gestern Nachts 10 Uhr von Bayreuth hier anlangte, in die der sächsisch-koburgischen und meininger Grenze zunächst belegenen Ortschaften des hiesigen Gerichtsbezirks abgerückt, um im Verein mit einer im Laufe des heutigen Tages hier eintreffenden Abtheilung des 6. Chev.-Reg. den vom Meiningenschen aus eindringenden Feind — die Rinderpest — so viel als möglich am weiteren Vordringen zu verhindern.

Schweinfurt, 14. Mai. Gestern Abend und heute Früh sind wieder Abtheilungen Infanterie hier durchpassirt, um den an der nordöstlichen Grenze unseres Kreises gezogenen Absperrungscordon zu verstärken.

Stuttgart, 10. Mai. Ein neues Kriegsdienstgesetz ist ausgearbeitet. Dasselbe würde die Stärke der württembergischen Armee auf mehr als 60,000 Mann bringen, was mehr als drei Prozent der Bevölkerung ausmacht.

Darmstadt, 10. Mai. Für ständige Gesandtschaften forderte die Regierung 46,000 fl. jährlich. Die zweite Kammer genehmigte heute aber blos 12,000 fl. für den ständigen Gesandten in Berlin und 20,000 fl. für sonstige nichtständige Vertretung und Consulatskosten.

Darmstadt, 13. Mai. In heutiger geheimer Sitzung der zweiten Kammer wurde nach lebhafter Debatte statt der von der Regierung geforderten Apanage für den Prinzen Wilhelm von 18,000 fl. jährlich, nur eine solche von 12,000 fl. mit 24 gegen 19 Stimmen bewilligt.

Von **Mainz** ist eine Abtheilung preußischer Pioniere nach Luxemburg abmarschirt, wahrscheinlich um die Leute jetzt bei der Schleifung der Festung mitwirken zu lassen.

Karlsruhe, 14. Mai. Eilf Mitglieder beider badischen Kammern haben unterm 9. dieses eine Erklärung vorgeschlagen und veröffentlicht „wegen des möglichst baldigen Eintritts Süddeutschlands, insbesondere unseres Großherzogthums in den norddeutschen Bund". Bis heute sind dieser Erklärung 44 weitere Mitglieder beigetreten.

Schwerin, 11. Mai. Die Militärausgaben des Großherzogthums werden sich in Folge des Eintrittes in den norddeutschen Bund um etwa 800,000 Thlr. erhöhen.

Berlin, 14. Mai. Die Erklärungen des Herrn v. Moustier in der gestrigen Sitzung der französischen Kammer bestätigen, was über den Inhalt des Vertrags bekannt war, und werden allgemein in dem Sinne aufgefaßt, daß Frankreich jetzt wirklich Frieden halten will. Die im heutigen Moniteur angekündigte Verfügung des Kaisers Napoleon über die Entlassung eines Theiles der Armee kann diese Auffassung nur unterstützen. Die Reise des Kronprinzen und der Kronprinzessin nach Paris soll andererseits schon Ende dieser Woche zu erwarten sein. Dieß alles verheißt wohl den Frieden, wenn auch Gerüchte über diplomatische Anträge wegen allgemeiner Entwaffnung, wie leicht vorherzusehen, sich nicht bestätigt haben und ein Fürsten-Congreß noch nicht vor der Thür steht. Daß Luxemburg im Zollverein bleibt, ist nunmehr von allen Seiten zugegeben, so wie es sich auch als richtig erwiesen hat, daß es Angesichts der bestehenden Verträge einer besondern Stipulation dazu in dem politischen Vertrage bedurft hat.

Das Budget des **norddeutschen Bundes** wird im ersten Jahr sich ungefähr folgendermaßen stellen.

Einnahmen:

aus Zöllen	25,500,000	Thlr.
Branntweinsteuer	9,500,000	"
Salzsteuer	8,800,000,	"
Biersteuer	2,500,000	"
Tabaksteuer	100,000	"
Post und Telegraphen	200,000	"
Summa	46,600,000	Thlr.

Ausgaben:

Armee (300,000 Mann à 225 Thl.)	67,500,000	Thlr.
Marine	6,000,000	"
Verwaltungskosten, Gesandtschaften u. s. w.	1,600,000	"
Summa	74,500,000	Thlr.

Hiernach werden 27,900,000 Thlr. durch Matrikular-Umlagen zu decken sein.

Wien, 9. Mai. Den österreichischen Militärbehörden ist die Weisung ertheilt worden, die Rekruten künftig nicht mehr mit „Ihr," sondern mit „Sie" anzureden. — Von Seiten des Staates sind 10,000 fl., und von Seiten der Genossenschaften und der Gewerbekammern 5000 fl. gegeben worden, um 50 Arbeiter nach Paris zum Besuche der Ausstellung schicken zu können.

Wien. Vom Einquartierungsamte unserer Stadt wurden während des vollen Jahres 1866 bequartirt: 204 Generale, 1380 Staabsoffiziere, 22,045 Oberoffiziere, 865,673 von der Mannschaft, 167,951 Pferde, und es haben sich ergeben: für Generale 860, für Staabsoffiziere 8320, für Oberoffiziere 80,400 Bequartirungstage, 1,947,000 Kost- und 2,144,000 Schlaftage für die Mannschaft und 707,000 Unterkunfts-Portionen für Pferde. Den Quartierträgern wäre ein approximativer Vergütungs-Betrag von 1,308,000 fl. zu leisten gewesen und wurde darauf eine à conto-Zahlung von 1,242,897 fl. 94 kr. geleistet, daher gebührt denselben noch ein Entschädigungsbetrag von 67,102 fl. 4 kr.

Wien, 14. Mai. Auf übermorgen Abend, bis wohin der Ministerpräsident aus Pesth zurückgekehrt sein wird, sind die **Reichsraths-Abgeordneten** abermals und zur fortgesetzten vertraulichen Besprechung der Verfassungsfrage in das Ministerpräsidium geladen. — Es ist bereits bekannt geworden, daß die preußische Regierung sich verpflichtet erachtet hat, ihrem Dank für die unermüdete Bereitwilligkeit, mit welcher Oesterreich zur Beschwörung der Gefahren der Luxemburger Frage seine guten Dienste hat eintreten lassen, einen besondern und formellen Ausdruck zu geben. Wir fügen bei, daß schon vorher Frankreich sich beeilt hatte, die gleiche Anerkennung seinerseits hier zum Ausdruck zu bringen.

Agram, 12. Mai. Ein aus Anlaß des gestrigen **Landtagsbeschlusses** beabsichtigter, Fackelzug ist vom Banus verboten worden, weßhalb der Stadthauptmann seine Stelle niederlegte.

Luxemburg, 12. Mai. Mit der Selbstständigkeit und Neutralität würden die Luxemburger wohl zufrieden sein; daß sie aber die **Garnison** verlieren sollen, erregt fast allgemeine Bestürzung, weil dieselbe für die Stadt eine bedeutende Wohlstandsquelle bildete, für die ein Ersatz sich schwerlich ausfindig machen lassen wird.

Luxemburg, 14. Mai. Heute Morgen sind alle bis jetzt sehr lebhaften Fortificationsarbeiten an der Festung eingestellt und die Arbeiter entlassen worden.

Paris, 12. Mai. Der Prinz von Wales ist gestern Abend um 9 Uhr in Paris angekommen. — Der „Moniteur" meldet: „Das Transportschiff „l'Aube" ist am 9. Mai von Mexiko auf der Rhede von Brest angekommen. Dieses Fahrzeug, das an den Antillen angelegt hat, bringt eine Abtheilung des 12. Regiments reitender Jäger nach Frankreich zurück. Die Ankunft dieses Transportschiffes schließt die Heimfahrt unseres Expeditionscorps ab. Es ist diese Operation in glücklichster Weise und unter den befriedigsten sanitätischen Bedingungen vor sich gegangen.

Paris, 14. Mai. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht einen Beschluß des Kaisers, wornach alle Unteroffiziere und Soldaten des Jahrganges 1860, welche der aktiven Armee angehören und bis zum 31. Dez. 1867 liberal sind, sofort in ihre Heimath zu entlassen sind. Aschb. Ztg.

Marseille, 14. Mai. Heute Morgen ist der Marschall **Mac-Mahon** aus Algier hier eingetroffen.

Florenz, 14. Mai. Der Finanzminister Ferrara legte heute den Gesetzentwurf über das **Kirchenvermögen** vor. Der Staat wird auf dasselbe 600 Mill. aufnehmen. Auf Rechnung dieser Summe werden verwandt werden die zu Gunsten des Cultus eingeschriebene Rente und 12 Millionen von den kirchlichen Etablissements. Der Rest wird vertheilt als außerordentliche Steuer auf die Kirchengüter, die halbjährlich von 1868 an zu entrichten ist. Die Unverkäuflichkeit der Güter ist aufgehoben. Was von den Gütern übrig bleibt, wird zur Bestreitung der Pensionen und des Cultus verwandt. Die genannten Operationen können einer Handelsgesellschaft übertragen werden, deren Commissionsgebühr 3 pCt. nicht überschreiten.

Venedig, 10. Mai. Ein Gesetzentwurf, welcher für die Ausführung verschiedener Arbeiten in der Stadt Venedig 10 Millionen verlangt, wird dem italienischen Parlament vorgelegt werden. Der König hat 50,000 Fr. an die Armen geschenkt.

Wie die „Opinione" meldet, haben unangenehme Gerüchte, welche über das Verfahren des Linienschiffscapitäns Baron v. Cossa in der Schlacht bei Lissa im Umlauf sind, den Marineminister veranlaßt, ihn vor ein Kriegsgericht zu laden. Man hat ihn verhaftet und in die Festung Bosio abgeführt, wo er zur Verfügung des Generalauditors der Marine gestellt ist.

Rom, 10. Mai. Wie schon gemeldet, sind vor einigen Tagen in Tivoli gegen 40 Soldaten unter den Symptomen der Vergiftung erkrankt und mehrere gestorben. Anfänglich schrieb man dieß dem Umstande zu, daß der kupferne Kessel, in welchem die Menage gekocht wurde, Grünspan gezogen hätte. Genauere Nachforschungen weisen auf eine absichtige Vergiftung hin. Solche Vorkommnisse brandmarken die Partei, von der sie ausgehen, hinreichend.

Athen, 9. Mai. Die Mächte haben beantragt, daß auf **Kandia** ein Waffenstillstand abgeschlossen werde, um unterhandeln zu können. England soll anrathen, diesem Vorschlag Folge zu leisten.

Korfu, 10. Mai. Omer Pascha hat am 4. Sphakia angegriffen und wurde zurückgeschlagen. Am 5. wiederholte er seinen Angriff und wurde abermals zurückgeschlagen. Seine Verluste sind beträchtlich.

Newyork, 4. Mai. Nachrichten aus Mexiko von republikanischer Seite versichern, General Marquez sei total geschlagen, Miramon geblieben, das kaiserliche Heer zerstreut. Queretaro sei genommen, Kaiser Maximilian habe sich verborgen. Canales belagert angeblich Matamoros. Auf Hayti ist eine neue Revolution ausgebrochen.

Newyork, 13. Mai. Davis wurde gegen Hinterlegung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt, muß sich aber im November wieder stellen.

Zweibrücken, 15. Mai. Bei den Assisenverhandlungen des zweiten Quartals 1867 werden folgende Personen zur Aburtheilung gelangen: 1) Am 20. Mai Georg Peter Stark von Herxheim wegen Diebstahls; 2) am 21. Mai Philipp Geyer von Fischbach wegen Nothzucht; 3) am 22. Mai Franz Lanzloth von Obermohr wegen krimmineller Mißhandlung; 4) am 23. Mai Anna Maria Battung von Hengsberg wegen Diebstahl; 5) am nämlichen Tage Johann Kork von Elm und Katharina Mannweiler von Nußbach wegen Diebstahls; 6) am 24. Mai Barbara Engel von Birkenhördt wegen Kindsmords; 7) am nämlichen und folgenden Tage Peter Lutz von Offenbach und Max Wehlrab von Tirschenreuth wegen Diebstahls; 8) am 27. Mai und die folgenden Tage Heinrich Weiß von Bellheim wegen Mords, und 9) der flüchtige Jakob Reinbold von Ilbesheim wegen krimineller Mißhandlung.

Kusel, 17. Mai. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 16 kr. Spelz 5 fl. 48 kr. Gerste 5 fl. 36 kr. Hafer 4 fl. 34 kr. Erbsen 5 fl. 6 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 2 fl. — kr. Ein Kornbrod 28 kr. Butter 27 kr. Eier 12 Stück 12 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Homburg, 8. Mai. Der Centner Weizen 8 fl. 12 kr. Korn 6 fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 8 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 30 kr. Kornbrod 28 kr.

Zweibrücken, 9. Mai. Der Centner Waizen 8 fl. — kr. Korn 5 fl. 52 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 5 fl. — kr. Spelz 5 fl. 33 kr. Hafer 5 fl. 1 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl 36 kr. Erbsen 5 fl. — kr. Heu 1 fl. 45 kr. Stroh 1 fl. 12 kr. Weißbrod 3 Pfd. 20 kr. Kornbrod 6 Pfd. 27 kr.

Speyer, 14. Mai. Der Centner Waizen 8 fl. 7 kr. Korn 6 fl. 6 kr. Gerste 5 fl. 57 kr. Spelz 5 fl. — kr. Hafer 5 fl. 1 kr.

Grasversteigerung.

Freitag den 24. Mai 1867, Nachmittags 4 Uhr, in der Wirthschaft von **Karl Hierthes** zu **Kusel,** läßt **Frau Karl Hierthes** Rentnerin allda, das dießjährige Heu- und Ohmetgras von

1) Pl.-Nr. 3026. 3027. 1 Tagw. 65 Dez. Wiese in der Gailbach, neben Philipp Koch und Rech.
2) Pl.-Nr. 3032. 69 Dez. Wiese allda, neben Daniel Conrad und Hypolit Joanni;
3) Pl.-Nr. 2907. 1 Tagw. 16 Dez. Wiese in der Schwindelbach

alles Kuseler Bannes, öffentlich auf Zahlungstermin versteigern.

Aus Auftrag:

[$222^{1}/_{2}$] **Pasquay,** kgl. Notar.

Immobiliar-Versteigerung.

Unmittelbar nach vorstehend angezeigter Grasversteigerung läßt **Ludwig Weil,** Handelsmann in **Kusel,** öffentlich in Eigenthum versteigern:

1) Pl.-Nr. 40. 1 Dez. Wohnhaus und Hofraum zu Kusel in der Hintergasse, neben Jakob Ullrich und Jakob Mayer I.;
2) Pl.-Nr. 1885: 10 Dez. Wiese — früher Acker — auf dem Gemeindeacker, neben Christian Baumann;
3) Pl.-Nr. 2085: 12 Dez. Acker am Buckrech, neben Jakob Fuchs;
4) Pl.-Nr. 2086: 9 Dez. Acker dabei. Alles Kuseler Bannes.

A. A.

[$223^{1}/_{2}$] **Pasquay,** k. Notär.

Gleich nach vorstehenden Versteigerungen läßt **Karl Ottmann,** den Ertrag nachgenannten Kleeackers und Wiesen verpachten:

3 Viertel 4 Ruthen, ewigen Klee am Neuenberg;
1 Morgen Wiese am Neuenberg;
2 Viertel 8 Ruthen Wiese im untern Brühl;
2 Viertel 16 Ruthen Wiese in den Strengen.
(Graßische Wiesen.) $1^{1}/_{4}$ Morgen in der Rothelsbach;
1 Morgen in der Obergailbach;
28 Ruthen im Dimschweiler.

Bekanntmachung.

Dienstag den 21. Mai 1867, Nachmittags 2 Uhr zu Altenglan in der Wirthschaft von Jakob **Klink,** läßt Herr Pfarrer **Müller,** das dießjährige Heu und Ohmetgras von zehn Tagwerk Wiesen versteigern.

A. A.

[$220^{2}/_{3}$] **Pasquay,** k. Notar.

Verpachtung.

Freitag den 24. Mai 1867, Nachmittags 4 Uhr dahier in **Kusel.** in der **Koch'schen** Bierbrauerei werden auf Anstehen von Banquier **Wack** von hier auf ein Jahr verpachtet:

Im Banne von Kusel:

$3^{3}/_{4}$ Morgen deutscher Klee am untern Herchenberg; — 1 Tagwerk Wiese am Quemmelbrunnen; — 187 Dez. Wiese ober der Walkmühle am Pfad; — $^{1}/_{4}$ Morgen Wiese am Kümmlingsrech.

Im Banne von Bledesbach:

1 Morgen 8 Ruthen deutscher Klee auf der Haide.

[224] **Heck,** kgl. Notär.

Unmittelbar nach dieser Verpachtung läßt **Paul Binger,** Müller auf der Rammelsbacher Mühle, im obigen Lokale, die dießjährige Erndte von circa 50 Morgen ewigen Klee und Wiesen in den Bännen von **Kusel, Diedelkopf, Rammelsbach, Haschbach, Altenglan,** und **Friedelhausen** auf ein Jahr verpachten.

Das Verzeichniß der zur Verpachtung kommenden Aecker und Wiesen liegt beim Verpächter und bei Geschwister **Binger** in **Kusel** zur Einsicht offen.

Kusel, den 16. Mai 1867.

[229] **Heck,** k. Notär.

Bekanntmachung.

Der der Stadt **Kusel** angehörende Fußpfad, gelegen im Distrikt auf der Acht neben den Gärten von Friedrich **Hoffmann** und Johannes **Schmeißer,** soll beseitigt und ganz aufgehoben werden.

Allenfallsige Einsprüche dagegen sind innerhalb 10 Tagen auf der Canzlei des unterfertigten Amtes zu Protokoll zu bringen.

Kusel, den 17. Mai 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[$225^{1}/_{3}$] **Schleip.**

Bekanntmachung.

Ludwig Benzino ist dahier eingekommen, die städtische Fahrt, welche am Hinterthor zum Bache führt und zwischen dem Garten von Johannes Schmeißer und der Brücke gelegen ist, eigenthümlich zu acquiriren, wogegen sich derselbe verpflichten will auf der Seite des Hauses des Bierbrauers C. Hierthes einen zum Bache führenden Treppengang, zur öffentlichen Benutzung gleich wie bei dem Hause des Zimmermannes A. Vogel, herzustellen.

Allenfallsige Einwendungen dagegen sind binnen 10 Tagen vor dem unterfertigten Amte vorzubringen.

Kusel, den 16. Mai 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[228] Schleip.

Mühlen-Verkauf.



Der Unterzeichnete beabsichtigt, seine Mühle (Quackenmühle), bestehend in zwei Mahl- und einem Schälgange, Wohnhause, Scheune, Stall und Bering, sowie Wiesen für fünf Wagen Heu nebst Gemüsegarten am Hause aus freier Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Die Mühle liegt eine Meile von St. Wendel und Kusel entfernt und eignet sich daher ganz besonders zum Mehlhandel, dieselbe hat bei der größten Trockenheit für einen Gang Wasser sowie einen hohen Wasserfall.

Das Nähere beim Eigenthümer selbst.

Quackenmühle bei Oberkirchen, im Mai 1867.

[227¹/₃] Jakob Becker.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er sein reichhaltiges Lager in

Sonnenschirme

neuester Façon zum Fabrikpreis verkauft.

Zu gleicher Zeit empfiehlt derselbe sein Lager in ächten Meerschaumwaaren, als:

Meerschaumpfeifen mit ächt Silber beschlagen, ditto mit Neusilber, französische Globen, sowie alle Sorten Meerschaum-Cigarrenspitzen zu billigsten Preisen. Um geneigten Zuspruch bittet

[218¹/₃] Fr. Knapp.

Ein kleines Schlüsselchen wurde gefunden. Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Eröffnung des Sool-Bades Diedelkopf

seit Sonntag den 12. Mai 1867.

[216³/₃] Jakob Schlosser.

Auswanderung.

Für Kusel und Umgegend wird für eines der bedeutendsten Rhederhäuser in Havre, zur Beförderung von Auswanderern via Havre nach Amerika, ein thätiger zuverläßiger Agent unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht.

Die General-Agentur für das Königreich Bayern,

August Schneider, Pirmasens.

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28c]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, Christian Bisch
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in Kusel. [7 q]

Logis-Vermiethung.

Heinrich Riudt, Schuhmacher dahier, hat in seinem Wohnhause in der obern Vorstadt im zweiten Stocke 2 Zimmer und Küche, Speicher, Keller und Stall zu vermiethen und kann sogleich oder bis Michaeli bezogen werden.

Logis-Vermiethung.

In dem früher J. Zöllnerischen Hause auf dem Baugert ist der zweite Stock, bestehend in 3 Zimmer, 1 Küche, Keller, Speicherkammer zu vermiethen und kann sogleich oder auch bis Michaeli bezogen werden.

Näheres bei Ludwig Weil.

Frankfurter Börsencourse
vom 14. Mai 1867.

Pistolen	fl.	9	45
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	50
Rand-Ducaten	fl.	5	34
20 Francs-Stücke	fl.	9	25
Engl. Sovereigns	„	11	50

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 41. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 22. Mai.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Bestellungen auf den „Pfälzer“ für die Monate Mai und Juni können bei allen Postexpeditionen, Postboten und der Expedition gemacht werden.

Welthändel.

München, 15. Mai. Wie ich höre, beschäftigt sich das Ministerium des Innern sehr angelegentlich mit der Ausarbeitung des Entwurfes zur Reorganisation der Gendarmerie, was schon aus dem Grunde nothwendig wird, weil bis zum nächsten Büdgetlandtag, der in einigen Monaten zusammentritt, über die Stellung derselben vollkommene Klarheit herrschen muß. Es ist nur zu wünschen, daß der damit betraute Referent — als solchen neunt man uns Hrn. Ministerialassessor von Feilitzsch — nicht blos theoretisches Wissen, sondern auch praktische Erfahrung bei seiner durchaus nicht unwichtigen Arbeit zu verwerthen im Stande sei.

München, 16. Mai. Die Vertretung der Interessen der Angehörigen des Großherzogthums Luxemburg in Bayern wurde der russischen Gesandtschaft dahier übertragen.

München, 16. Mai. Heute endeten die Schießübungen mit den neucostruirten Hinterladungsgewehren, an denen sich 56 Hauptleute und 112 Unteroffiziere betheiligt hatten. Es wurden in den letzten Tagen verschiedene Versuche angestellt, um die Schnelligkeit gegenüber mehreren Manövers der Infanterie und der Kavallerie zu erproben, bei welcher Gelegenheit die erst hier eingerückten Chevauxlegers eine glänzende Probe ihrer Leistungsfähigkeit gaben, indem sie einen Raum von 300 Schritten in 15 Sekunden durchritten.

München, 18. Mai. Wie der „Landbote“ erfährt, hat sich der preußische Militärbevollmächtigte, General v. Hartmann, hohen Militärs gegenüber äußerst befriedigt über seine Wahrnehmungen und Beobachtungen der Armee-Anstalten und militärischen Institute in München ausgesprochen und wiederholt versichert, daß seine Erwartungen durchwegs weit übertroffen worden seien.

Ulm, 16. Mai. Der bayerische Generalmajor Dietl ist hier eingetroffen und hat das Festungscommando übernommen. (Also scheint derselbe vorerst nicht als bayerischer Militärbevollmächtigter nach Berlin gehen sollen.)

Weimar, 17. Mai. Gestern nahm der Landtag die Militärconvention mit Preußen an. Durch dieselbe werden dem Lande bis 1874 nicht weniger als 700,000 Thlr. gespart. Der Fahneneid wird dem König von Preußen geleistet, der auch das Begnadigungsrecht hat.

Berlin, 16. Mai. Folgendes sind nach der „Provinzialcorrespondenz“ die Hauptbestimmungen des neuen Londoner Vertrages: Luxemburg bleibt im Besitz des gegenwärtigen Herrscherhauses; es wird zu einem neutralen Staate erklärt (d. h. zu einem Gebiete, welches bei allen kriegerischen Vorgängen den kriegführenden Mächten verschlossen bleiben soll); alle Mächte nehmen die Neutralität Luxemburgs unter ihre gemeinsame Gewähr; die Stadt Luxemburg hört auf, Festung zu sein: der Großherzog wird fortan dort nur so viel Truppen halten, als zur Aufrechthaltung der Ruhe erforderlich sind; Der König von Preußen hat in Folge davon erklärt, daß die preußischen Truppen Befehl erhalten werden, die Festung zu räumen, sobald die Bestätigung des Vertrages erfolgt ist; gleichzeitig soll mit dem Abzug der Artillerie und der Vorräthe begonnen werden: der Großherzog übernimmt die Verpflichtung, die Festungswerke zu schleifen und Luxemburg zu einer offenen Stadt zu machen; die Ratificationen (Bestätigungsurkunden) des Vertrages werden innerhalb höchstens 4 Wochen ausgewechselt werden. — Die „Prov.-Corr.“ fügt dem bei: „Dieser Vortrag entspricht vollkommen den Gesichtspunkten, welche Preußen bei der anderweitigen Regelung der Angelegenheit von vornherein als maßgebend erachtet hat. Es hat durch den neuen Vertrag in jeder Beziehung erreicht, was es zur Sicherung des eigenen und des deutschen Interesses zu erstreben veranlaßt, und berechtigt war. Um so mehr wird das preußische und das deutsche Volk zu würdigen wissen, daß die Gefahren, welche aus der Luxemburger Angelegenheit zu entstehen drohten, auf dem Weg friedlicher Verständigung beseitigt worden sind. Die Umstände, unter denen das freundliche Einvernehmen zwischen Frankreich und Preußen neu gesichert worden ist, enthalten eine Bürgschaft für den beiderseitigen ernsten Willen einer aufrichtigen Friedenspolitik.“

Berlin, 16. Mai. Nachträglich erfährt man, daß die Schleifung der Festung Luxemburg auf Kosten Deutschlands oder der Großmächte von luxemburgischer Seite beantragt, aber förmlich zurückgewiesen wurde. Das Großherzogthum trägt die Kosten. Das Ausscheiden Limburgs bildet keinen Zusatz-Artikel zu dem Vertrage. Es ist aber davon in einer besonderen Deklaration Akt genommen.

Hamburg, 16. Mai. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde die Verfassung des norddeutschen Bundes mit 136 gegen 1 Stimme angenommen; dagegen ein Antrag Halben's: wegen der Verschiedenheiten der Hamburger und der norddeutschen Verfassung eine unverzügliche Revision der ersteren vorzunehmen und zu diesem Zwecke eine gemischte Vorberathungskommission niederzusetzen, mit 72 gegen 68 Stimmen abgelehnt.

Wien, 16. Mai. Der Reichsrath wird am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche durch eine kaiserliche Thronrede eröffnet werden.

Pesth, 11. Mai. Mit den Vorbereitungen zur Krönung wird nach Möglichkeit geeilt; schon erhebt sich inmitten des Franz-Joseph-Platzes der Krönungshügel, eingefaßt

von einem weißen Steingeländer; die Pläne und Zimmermannsarbeiten zu den Schautribunen sind fertig, die Straßen, durch die sich der Krönungszug bewegen wird, sind mit herlichen Würfelsteinen aus den nahen Bergen neu gepflastert, und so groß ist der Verschönerungseifer der Gemeinde sowohl als der Privaten, daß mehrere unansehnliche Häuser, die bis jetzt die Straßen Pesths verunzierten, niedergerissen und mit fieberhafter Hast neu gebaut werden, natürlich abermals nur in Straßen, durch die der Krönungszug ziehen wird. Daß die Krönungs-Feierlichkeiten für Freunde des Glanzes und Flitters viel Interessantes bieten werden, läßt sich nicht leugnen; die Pracht der Aufzüge, Kleidungen und Decorationen wird großartig sein; die Summen, welche unsere asiatischen Pomp liebende Aristokratie für Schmuckgegenstände, kostbare Waffen und Pferdegeschirre ausgibt, grenzen an das Fabelhafte.

Petersburg, 16. Mai. Die russische Telegraphen-Agentur meldet: der König von Griechenland ist zum Chef des ersten Newski'schen Infanterie-Regiments ernannt worden. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Athen vom 14. d. soll Omer Pascha nach dreitägigem Kampfe geschlagen worden sein.

Petersburg, 16. Mai, Abends. So eben wird durch neun Geschützsalven verkündigt, daß der König Georg von Griechenland und die Großfürstin Olga (am 22. August 1851 geborene Tochter des Großfürsten Konstantin) ihr Verlöbniß geschlossen haben.

Paris, 16. Mai. Gestern hat die Regierung eine große Niederlage erlitten. In der Armeereform-Commission des gesetzgebenden Körpers stimmten von 18 Mitgliedern 14 gegen das Grundprincip des Projects, eine Armee von 800,000 Mann zu halten; zwei enthielten sich der Abstimmung, und nur zwei sprachen sich dafür aus. Die Regierung ist bedeutend in Verlegenheit, da ihr die Gegenvorschläge der Commission (500,000 Mann bei neunjähriger Dienstzeit in der stehenden Armee) absolut unannehmbar erscheinen.

Paris, 19. Mai. Wie die „Patrie" mittheilt, sind gestern die Ratificationen des Londoner Vertrags ausgewechselt worden. Die Conferenz wird nächsten Mittwoch und Donnerstag nochmals zusammentreten, um die letzten Formalitäten zu vollziehen. Pfz. Kur.

London, 16. Mai. Der „Globe" schreibt: England lege vermittelst freundlicher Communicationen den Contenentalmächten, namentlich Preußen und Frankreich, bringend die allgemeine Entwaffnung ans Herz.

Newyork, 16. Mai. Jefferson Davis ist hier angekommen; er begibt sich nach Canada.

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.

II. Quartal 1867.

Zweibrücken, 19. Mai. Zu den morgen beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen, denen der k. Appellationsgerichtsrath Hr. Duy präsidiren wird, sind folgende Herren als Geschworene einberufen, nämlich: I. Hauptgeschworene: 1) Friedrich Neudelhuber, Gemeinderath in Lambsheim; 2) Michael Wack, Kaufmann in Kusel; 3) August Weyland, Bankier in Landau; 4) Karl Lutz, Rentner in Landau; 5) Heinrich Jakob Meyer, Ackerer in Dernbach; 6 Dagobert Herget, Oekonom in Mutterstadt; 7) Philipp Christian Gerlach, Gutsbesitzer in Kaiserslautern; 8) Georg Philipp Reibel, Wirth und Kaufmann in Friesenheim; 9) Johannes Steitz, Gutsbesitzer und Adjunkt auf dem Hengstbacher Hof bei St. Alban; 10) Valentin Gund, Gemeinderath in Mechtersheim; 11) Adolph Fitting, Gutsbesitzer in Tiefenthal; 12) Friedrich König, Gemeinderath in Oggersheim; 13) Philipp König, Kaufmann in Pirmasens; 14) Friedrich Bauß, Gerber in Winnweiler; 15) Jakob Gehrlein jun. Holzhändler in Maximiliansau; 17) Paul Deimling, Oekonom und Adjunkt in Hettenleidesheim; 18) Karl Heinrich Wolf, Bürgermeister und Gutsbesitzer in Wachenheim; 19) Peter Custer, Stadtrath in St. Ingbert; 20) Jakob Erter, Rentner in Neustadt; 21) Carl Franz Kunzmann, Rentner in Haßloch; 22) Georg Adam Breinig, Adjunkt in Oberlustadt; 23) Ludwig Leineweber, Gerber und II. Adjunkt in Pirmasens; 24) Johann Michael Jäger, Kaufmann in Kandel; 25) Wilhelm Brauer, Adjunkt in Flomersheim; 26) Karl Philipp Süß, Gerber und Stadtrath in Speyer; 27) Conrad Tremmel, Oekonom in Waldsee; 28) Joseph Neumayer, k. Anwalt in Kaiserslautern; 29) Jakob Frank, Bürgermeister in Alsenbrück-Langmeil; 30) Joseph Schwarz, Ackerer in Eineid. II. Ersatzgeschworene: 1) August Schmidt, Bierbrauereibesitzer; 2) Friedrich Lindemann, Stadtrath; 3) Wilhelm Wery, Kaufmann; 4) August Schuler, Kaufmann; 5) Johann Baptist Wolff, Fabrikant; 6) Karl Frölich, Bankier, alle in Zweibrücken.

Die Herren Geschworenen waren Alle erschienen, bis auf die Herren Neudelhuber, Custer und Brauer, welche durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert waren und deßwegen auch für die ganze Session dispensirt wurden. Gleiches geschah bei dem Herrn Süß wegen Unwohlseins seiner Frau und Weyland wegen Erkrankung dessen Prokuristen. Herr Anwalt Neumayer wurde für die Sitzungen von Mittwoch, Donnerstag und Freitag dispensirt, da er an diesen Tagen beim k. Bezirksgericht Kaiserslautern in 13. Prozessen aufzutreten hat.

Ludwigshafen, 14. Mai. Das Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn im Monat April 1867 ist Folgendes:

130,877 Personen ertrugen . . .	53,028	fl.	23	kr.
1,014,877 Centner Güter ertrugen .	75,223	fl.	15	kr.
896,789 Centner Kohlen ertrugen .	59,967	fl.	55	kr.
Summa der Betriebseinnahmen	188,219	fl.	33	kr.
Der Monat April 1866 hat ertragen.	195,059	fl.	56	kr.
Wenigereinnahme im April 1867. .	6,840	fl.	23	kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 4 Monaten des Jahres 1867 . .	801,101	fl.	10	kr.
Im Jahr $18^{65}/_{66}$	814,918	fl.	25	kr.
Weniger-Einnahme 1867 .	13,817	fl.	15	kr.

Das Betriebsergebniß der pfälzischen Maximiliansbahn im Monat April 1867 ist Folgendes:

37,119 Personen ertrugen . . .	12,911	fl.	35	kr.
277,778 Centner Güter ertrugen. . .	18,102	fl.	14	kr.
565,775 Centner Kohlen ertrugen . .	23,606	fl.	20	kr.
Summa der Betriebseinnahmen	54,620	fl.	9	kr.
Der Monat April 1866 hat ertragen.	53,408	fl.	15	kr.
Mehreinnahme im April 1867 . .	1,211	fl.	54	kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 4 Monaten des Jahres 1867 . .	230,750	fl.	40	kr.
Im Jahr $18^{65}/_{66}$	203,827	fl.	5	kr.

Das Betriebsergebniß der Neustadt-Dürkheimer Bahn im Monat April 1867 ist Folgendes:

13,066 Personen ertrugen . . .	2,924	fl.	29	kr.
49,560 Centner Güter ertrugen . .	1,541	fl.	27	kr.
13,700 Centner Kohlen ertrugen .	323	fl.	—	kr.
Summa der Betriebseinnahmen	4,788	fl.	56	kr.
Der Monat April 1866 hat ertragen	5,026	fl.	28	kr.
Weniger-Einnahme im April 1867	237	fl.	32	kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 4 Monaten des Jahres 1867	18,186	fl.	19	kr.
In den gleichen Monaten des Jahres $18^{65}/_{66}$	18,177	fl.	44	kr.
Mehreinnahme 1867	8	fl.	35	kr.

Handelsberichte.

Worms, 17. Mai. Trotz des guten Staatenstandes verharrte das Getreidegeschäft in fester Stimmung. Der Verkehr beschränkte sich indessen auf den Consum und behaupteten die Preise durchgängig auf letzter Höhe. Mehl mit Ausnahme von Roggenvorschuß, ohne lebhaften Begehr, bedang doch im Laufe der Woche ein schwaches Aufgeld. Fütterungsartikel besonders gesucht; namentlich gilt dies von Kleien und Repskuchen.

Notiz: Weizen pfälzer 16 fl. 45 kr. do. ungarischer

16 fl. 15 kr. Roggen französischer 12 fl. 30 kr., do. pfälzer 12 fl. 15 kr. bis 12 fl. 30 kr. per 100 Kilo. Mehl in der Partie 14 fl. 30 kr. Roggenvorschuß Nr. 0 12 fl. 15 kr. per 70 Kilo. Rüböl 19 fl. bis 20 fl. Repskuchen per mille 68 fl. — 80 fl. Wicken 9 fl. bis 9 fl. 30 kr. per 50 Ko. Branntwein (50%) 32 fl.

Mainz, 17. Mai. Während der Woche war das Getreidegeschäft nicht sehr lebhaft, doch verkehrten Preise in fester Haltung, da fortwährend sowohl der Bedarf der Umgegend wie auch unser eigener sich größtentheils vom Lager versorgen müssen. Zu notiren ist: Waizen 16 fl. 10 kr. bis 16 fl. 45 kr. Korn 11 fl. 25 kr. bis 11 fl. 50 kr. Gerste 11 fl. 40 kr. bis 11 fl. 50 kr. Hafer 6 fl. Rüböl ohne Umsatz aber etwas fester, eff. 20 fl. 30 kr. ohne Faß, per Oktober 22 fl. 30 kr. bis 22 fl. 45 kr. mit Faß. Kohlsamen 16 fl. Leinöl 24 fl. Mohnöl 42—45 fl. Deutscher Kleesamen 28 bis 30 fl. Luzerne 27 bis 28 fl. Hülsenfrüchte blieben unverändert. Repskuchen 72—77 fl.

Kaiserslautern, 21. Mai. Der Centner: Weizen 8 fl. 7 kr. Korn 5 fl. 53 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 47 kr. Gerste 6 fl. 8 kr. Hafer 4 fl. 31 kr. Erbsen 5 fl. 19 kr. Wicken 4 fl. 3 kr. Linsen 5 fl. 2 kr. 3 Kilgr. Kornbrod 27 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 17 kr. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Baumholder, 21. Mai. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 28 Sgr. 6 pf. Korn 3 Thlr. 15 Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 16 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 27 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. — pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 3 Sgr. 6 pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Der Schneider Jakob Sander von Ulmet will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern.

Grasversteigerung.

Freitag den 24. Mai 1867, Nachmittags 4 Uhr, in der Wirthschaft von Karl Hierthes zu Kusel, läßt Frau Karl Hierthes Rentnerin allda, das diesjährige Heu- und Ohmetgras von

1) Pl.-Nr. 3026. 3027. 1 Tagw. 65 Dez. Wiese in der Gailbach, neben Philipp Koch und Rech.
2) Pl.-Nr. 3032. 69 Dez. Wiese allda, neben Daniel Conrad und Hypolit Joanni;
3) Pl.-Nr. 2907. 1 Tagw. 16 Dez. Wiese in der Schwindelbach

alles Kuseler Bannes, öffentlich auf Zahlungstermin versteigern.

Aus Auftrag:

[222 2/3] **Pasquay,** kgl. Notar.

Immobiliar-Versteigerung.

Unmittelbar nach vorstehend angezeigter Grasversteigerung läßt **Ludwig Weil,** Handelsmann in Kusel, öffentlich in Eigenthum versteigern:

1) Pl.-Nr. 40. 1 Dez. Wohnhaus und Hofraum zu Kusel in der Hintergasse, neben Jakob Ullrich und Jakob Mayer I.;
2) Pl.-Nr. 1885: 10 Dez. Wiese — früher Acker — auf dem Gemeinbeacker, neben Christian Baumann;
3) Pl.-Nr. 2085: 12 Dez. Acker am Buckrech, neben Jakob Fuchs;
4) Pl.-Nr. 2086: 9 Dez. Acker dabei. Alles Kuseler Bannes.

A. A.

[223 2/2] **Pasquay,** k. Notär.

Gleich nach vorstehenden Versteigerungen läßt **Karl Ottmann,** den Ertrag nachgenannten Kleeackers und Wiesen verpachten:

3 Viertel 4 Ruthen, ewigen Klee am Reuenberg;
1 Morgen Wiese am Reuenberg;
2 Viertel 8 Ruthen Wiese im untern Brühl;
2 Viertel 16 Ruthen Wiese in den Strengen.
(Wiesen von Andreas Graß.) 1 1/4 Morgen in der Rothelsbach;
1 Morgen in der Obergailbach;
28 Ruthen im Dimschweiler.

Bekanntmachung.

Der der Stadt Kusel angehörende Fußpfad, gelegen im Distrikt auf der Acht neben den Gärten von Friedrich Hoffmann und Johannes Schmeißer, soll beseitigt und ganz aufgehoben werden.

Allenfallsige Einsprüche dagegen sind innerhalb 10 Tagen auf der Canzlei des unterfertigten Amtes zu Protokoll zu bringen.

Kusel, den 17. Mai 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[225 3/3] **Schleip.**

Bekanntmachung.

Ludwig Benzino ist dahier eingekommen, die städtische Fahrt, welche am Hinterthor zum Bache führt und zwischen dem Garten von Johannes Schmeißer und der Brücke gelegen ist, eigenthümlich zu acquiriren, wogegen sich derselbe verpflichten will, auf derselben Stelle einen zum Bache führenden Treppengang, zur öffentlichen Benutzung gleich wie bei dem Hause des Zimmermannes A. Vogel, herzustellen.

Allenfallsige Einwendungen dagegen sind binnen 10 Tagen vor dem unterfertigten Amte vorzubringen.

Kusel, den 16. Mai 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[228 3/3] **Schleip.**

Minderversteigerung.

Montag, den 27. Mai nächsthin, um 1 Uhr des Nachmittags, werden durch das Bürgermeisteramt zu Altenglan nachbezeichnete Baubarbeiten im Wege der Minderversteigerung an den Wenigstnehmenden vergeben, nämlich:

1) Reparaturen des Schulhausstalles zu Altenglan, veranschlagt zu 100 fl. 45 kr.
2) Reparaturen des Armenhauses zu Mühlbach, veranschlagt zu 248 fl. 22 kr.

Plan und Kostenanschläge liegen bei der unterfertigten Stelle zur Einsicht offen.

Uebernahmslustige werden hiermit zur Concurrenz eingeladen.

Altenglan, 16. Mai 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[230 1/2] **Caßel.**

Mühlen-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, seine Mühle (Quackenmühle), bestehend in zwei Mahl- und einem Schälgange, Wohnhause, Scheune, Stall und Bering, sowie Wiesen für fünf Wagen Heu nebst Gemüsegarten am Hause aus freier Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Die Mühle liegt eine Meile von St. Wendel und Kusel entfernt und eignet sich daher ganz besonders zum Mehlhandel, dieselbe hat bei der größten Trockenheit für einen Gang Wasser sowie einen hohen Wasserfall.

Das Nähere beim Eigenthümer selbst.

Quackenmühle bei Oberkirchen, im Mai 1867.

[227 3/3] **Jakob Becker.**

Ein Buchdrucker,

welcher auch zur Aushülfe am Setzkasten verwendet werden kann, findet dauernde Beschäftigung bei

J. Kleinschmidt in Kusel.

Verpachtung.

Die Unterzeichnete läßt nächsten Samstag den 25. dieses, des Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthschaft von Carl Hierthes, folgende Wiesen und Kleeäcker auf Zahlungstermin verpachten:

Bann von Ruthweiler:

3¾ Morgen Mühlwiese.

Bann von Rammelsbach:

8½ Morgen in der Tiefenbach.

Bann von Diedelkopf:

1¼ Morgen Kandelwiese,
5 " an der Ziegelhütte,
½ " an dem Kornkasten, von Andr. Graß.
½ Morgen daselbst, (Erdkaut)
½ " im Dimschweiler (Wehr),
¾ " daselbst,
3 " daselbst, v. Andr. Seifried,
3 " daselbst, v. Carl Binger,
1 " daselbst, Kleestück,
1¾ " Inselwies, gegenüber Ziegler Schardt.

Bann von Kusel:

a. Wiesen.

1 Morgen im Brühl v. Joh. Wack,
1½ " daselbst,
½ " daselbst,
½ " daselbst,

bei diesen Wiesen wird dem Pächter noch außerdem gestattet das Gras auf der an die Bahn abgetretenen Fläche zu holen.

¾ Morgen im untern Brühl, von Daniel Neu,
¾ " Wahlenwiese,
1 " in den Strengen, von Joh. Wack,
1¼ " Seitzenacker, gegenüber der Ziegelhütte,
2 " auf dem Holler,
3 " auf dem Höjchen,
1 " im Thälchen,
1 " der Baumgarten, oder der Walkmühle,
¾ " auf der Hohwiese, von Daniel Neu,
1¾ " im Weibergraben,
2 " in der Untergailbach,
2¼ " in der Obergailbach,
1½ " daselbst,

b. **Kleeäcker.**

1¾ Morgen auf dem Holler,
3½ " auf der Hohwiese in 3 Abtheilungen,
1¾ " an der Tuchrahm,
1¾ " an der Schindkaut,
2½ " ober der Haischbach,
5 " an dem Haischbacher Stich, in 4 Abth.,
2 " in der Röschbach, oberhalb August Reiß,
2¼ " auf dem Heerdchen,
1½ " am Neuenberg, an der Diedelkopfer Straße.

Kusel, den 19. Mai 1867.

L. Benzino Wittwe.

Ein kleines Schlüsselchen wurde gefunden. Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er sein reichhaltiges Lager in

Sonnenschirme

neuester Façon zum Fabrikpreis verkauft.

Zu gleicher Zeit empfiehlt derselbe sein Lager in ächten **Meerschaumwaaren**, als: Meerschaumpfeifen mit ächt Silber beschlagen, ditto mit Neusilber, französische Globen, sowie alle Sorten **Meerschaum-Cigarrenspitzen** zu billigsten Preisen. Um geneigten Zuspruch bittet

[218 $^3/_3$] **Fr. Knapp.**

Logis-Vermiethung.

Heinrich Rindt, Schuhmacher dahier, hat in seinem Wohnhause in der obern Vorstadt im zweiten Stocke 2 Zimmer und Küche, Speicher, Keller und Stall zu vermiethen und kann sogleich oder bis Michaeli bezogen werden.

Logis-Vermiethung.

In dem früher J. Zöllnerischen Hause auf dem Baugert ist der zweite Stock, bestehend in 3 Zimmer, 1 Küche, Keller, Speicherkammer zu vermiethen und kann sogleich oder auch bis Michaeli bezogen werden. Näheres bei **Ludwig Weil.**

Valentin Fischer hat den untern Stock seines Hauses von Johanni an zu vermiethen.

Frankfurter Börsencourse
vom 18. Mai 1867.

Pistolen	fl.	9	45
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	50
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	29
Engl. Sovereings . .	"	11	50
Hochhaltig Silber p. Z. P.	"	—	—

Eröffnung des Sool-Bades Diedelkopf

seit Sonntag den 12. Mai 1867.

[216 $^3/_3$] **Jakob Schlosser.**

Auswanderung.

Für Kusel und Umgegend wird für eines der bedeutendsten Rhederhäuser in **Havre**, zur Beförderung von Auswanderern via Havre nach Amerika, ein thätiger zuverläßiger Agent unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht.

Die General-Agentur für das Königreich Bayern,

August Schneider, Pirmasens.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Pisch** aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7 a]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 42. — Freitag,

Pfälzer.

1867. — 24. Mai.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 19. Mai. Generalmajor Graf v. Bothmer wird, nachdem sein Commissorium zu Berlin beendigt ist, nunmehr nächster Tage hier wieder eintreffen. — Durch allerhöchste Verfügung vom 9. l. M. wurde die Bereitschaftssetzung der Musik des 1. Infanterieregiments König für den Fall ihrer Beorderung zu dem concurs international musical zu Paris verfügt. Ob die Beorderung selbst erfolgen werde, ist zur Zeit noch nicht bestimmt. — Mit den Helmen der Kürassiere soll dem Vernehmen nach eine Abänderung beabsichtigt sein, durch welche das dermalige Stückgewicht derselben gleichmäßiger auf den ganzen Kopf vertheilt, und der Helm überhaupt leichter werden soll.

München, 20. Mai. Die Staatsregierung ist in Unterhandlung über den Ankauf zweier Häuser zur Erweiterung der Landtagslocalitäten. Der Abgeordnete Umbscheiden hat einen mehrwöchentlichen Urlaub aus Gesundheitsrücksichten angetreten. Pfz. Kur.

München, 20. Mai. Morgen findet im hiesigen Militärgefängniß die Verhandlung gegen die Soldaten Michael Schwarz vom 11. Infanterie-Regiment und Karl Schweikl vom 3. Artillerie-Regiment statt, welche bekanntlich zu Ende November v. J. ihren Landsmann, den Hausmeister Joseph Aengerl, im Hause Nr. 15 an der Corneliusstraße, räuberisch überfallen und getödtet haben.

München, 21. Mai. Die „Bayerische Zeitung" erklärt die Nachricht über Unterhandlungen Betreffs des Eintrittes Süddeutschlands in den Norddeutschen Bund für thatsächlich unbegründet, giebt aber die Möglichkeit zu, daß Unterhandlungen zwischen den süddeutschen Staaten stattfinden über Anknüpfung nationaler Beziehungen der Südstaaten zum Norddeutschen Bunde im Sinne des Art. 4 des Prager Friedensvertrages und des Art. 79 der Norddeutschen Bundesverfassung. Pfz. Kur.

Aus der Pfalz. Eine kleine Versammlung protestantischer Männer aus verschiedenen Theilen der Pfalz hat vor einigen Tagen in Neustadt a. d. Hardt sich berathen über Zustände der pfälzischen protestantischen Kirche. Wie die „Neustadter Zeitung" meldet, sollen die noch nicht erfolgte Verbescheidung der vor 19 Monaten gefaßten Beschlüsse der Generalsynode, so wie die in Aussicht stehende Besetzung der erledigten Konsistorialrathsstelle, ferner die Stellung des Direktors des kgl. Konsistoriums gegen den protestantischen Verein die Hauptberathungsgegenstände gewesen sein. Man beschloß auch, Einleitung zu einer Notablenversammlung zu treffen.

Darmstadt, 20. Mai. Wir theilen heute nach der „Darmst. Ztg." die Aeußerungen mit, welche in der Sitzung der zweiten Kammer, in der es sich um die Mittel für die Ausstattung der Gesandtschaftsposten handelte, Hr. v. Dalwigk über die Stellung Hessens zum norddeutschen Bunde gethan. „Hinsichtlich dieser — sagte der Minister — könne er nur versichern, daß er sich den bezüglichen Verhandlungen mit patriotischem Eifer unterzogen habe; auf die Frage, ob eine unbedingte Annahme der Verfassung dieses Bundes dem Landesinteresse entspreche, habe er jetzt nicht einzugehen. Jedenfalls sei in Folge des Schutz- und Trutzbündnisses und der Militärconvention die Lage des Großherzogthums einstweilen gesichert. Wie er jederzeit eine Vereinigung aller deutschen Stämme angestrebt, so sei auch jetzt gewiß der Wunsch berechtigt, daß die Trennung unserer deutschen Brüder in Oesterreich von Deutschland nicht für alle Zeiten fortbestehen werde. Die Nachtheile einer solchen Trennung seien jetzt schon nicht zu verkennen. Er sei überzeugt, daß kein auswärtiger Staat gewagt haben würde, auch nur eine Schrolle deutscher Erde anzutasten, wenn Oesterreich noch mit uns vereinigt gewesen wäre."

Berlin, 22. Mai. Die „Zeidler'sche Correspondenz" spricht von der Entdeckung einer weitverzweigten Verschwörung in Hannover zu dem Zweck der Organisirung eines bewaffneten Widerstandes. Pfz. Kur.

Hannover, 20. Mai. Bei dem Banquier Mayer dahier sind 40,000 Thlr., als zum Privatvermögen des Königs Georg gehörig, mit Beschlag belegt worden. Auch haben in den letzten Tagen umfassende Haussuchungen und Verhaftungen bis in die höchsten Stände hinauf stattgefunden.

Norddeutschland kann nach angestellten Berechnungen 87,000 Matrosen stellen, und wenn man von dieser Zahl 48,320 Mann für die Handelsmarine abrechnet, so bleiben noch immer 29,688 Mann für die Kriegsmarine disponibel, also etwa 7600 Matrosen mehr als die russische Marine zählt. Das Bedürfniß wäre also zunächst für die neu zu schaffende Bundesflotte gedeckt.

Die norddeutsche Bundesverfassung ist bis jetzt definitiv angenommen von den Volksvertretungen des Königreichs Sachsen, des Großherzogthums Sachsen-Weimar, der Herzogthümer Sachsen-Koburg-Gotha, Braunschweig, Lauenburg, der Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen und der freien Städte Bremen und Hamburg.

Paris, 20. Mai. Die kais. Regierung hat an die europäischen Regierungen die Einladung zu einer internationalen Münzconferenz, die am 17. Juni d. J. unter Vorsitz der Minister Rouher und Moustier beginnen soll, wiederholt. Großbritanien, Oesterreich, Schweiz, Niederlande, Spanien, Portugal und die nordamerikanische Union haben ihre Theilnahme bereits zugesagt.

Paris, 22. Mai. Graf Bismarck hat der dänischen Regierung Vorschläge wegen einer Räumung Nordschleswigs gemacht. Die dänische Regierung hat hierauf

erklärt, daß sie nicht im Stande sei, auf diese Vorschläge einzugehen zu können. Pfz. Kur.

London. Der „Great Eastern“ wurde am letzten Sonnabend als Pfand mit Beschlag belegt auf gerichtliches Ansuchen von 300 Leuten seiner Mannschaft wegen rückständiger Löhnung.

Belgrad, 19. Mai. Die Tscherkessen, welche den Durchzug durch Serbien gewaltsam erzwingen wollten, wurden durch türkische Truppen ins Innere der Türkei zurückescortirt. Hierbei haben Tumulte, Tödtungen, Verwundungen und Beschädigungen von Dörfern stattgefunden.

Korfu, 17. Mai. Das Dampfschiff „Arkadion“ hat 700 Emigranten von Kandia nach Athen gebracht. Omer Pascha soll 17 Dörfer niedergebrannt haben.

Newyork, 7. Mai. Aus Matamoras in Mexiko gehen dem „Courrier des Etats-Unis“ folgende Nachrichten zu: Die Juaristen hatten einen Kurier gefangen genommen, der vom Kaiser Maximilian an dessen Stellvertreter, General Marquez, abgesandt war; natürlich wurde derselbe erschossen. Juarez hat ein Dekret erlassen, welches den Angehörigen europäischer Staaten, die das Kaiserreich anerkannt haben, das Vorrecht der „Immatriculation“, d. h. ihrer Nationalität beläßt. Alle Fremden mit Ausnahme der Angehörigen der Vereinigten Staaten sind der Militärdienstpflicht und der Zwangssteuer unterworfen.

Newyork, 16. Mai. Die französische Regierung hat das Widderschiff „Dunderburg“ angekauft.

Kusel, 24. Mai. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 7 kr. Spelz 5 fl. 35 kr. Gerste 5 fl. 26 kr. Hafer 4 fl. 6 kr. Erbsen 4 fl. 50 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 48 kr. Ein Kornbrod 28 kr. Butter 26 kr. Eier 12 Stück 12 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Homburg, 22. Mai. Der Centner Weizen 8 fl. — kr. Korn 5 fl. 51 kr. Spelz — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 37 kr. Mischfrucht 6 fl. — kr. Erbsen 4 fl. 50 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 36 kr. Kornbrod 27 kr.

Zweibrücken, 23. Mai. Der Centner Waizen 7 fl. 52 kr. Korn 5 fl. 51 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Spelz 5 fl. 8 kr. Hafer 4 fl. 45 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl 30 kr. Erbsen — fl. — kr. Heu 1 fl. 24 kr. Stroh 1 fl. 12 kr. Weißbrod 3 Pfd. 20 kr. Kornbrod 6 Pfd. 27 kr.

Speyer, 21. Mai. Der Centner Waizen 8 fl. 13 kr. Korn 6 fl. 8 kr. Gerste 5 fl. 39 kr. Spelz 5 fl. 24 kr. Hafer 5 fl. 8 kr.

Möbelversteigerung.



Freitag den 31. Mai nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr, und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage, Morgens 8 Uhr, dahier zu Kusel im Sterbhause, lassen die Erben der dahier verlebten Eheleute Peter Finck und Karoline Matzenbacher auf Credit versteigern:



4 Kleiderschränke, worunter 1 polirter, 1 Commod, 1 ditto mit Aufsatz, 1 Canapee, 3 runde und mehrere andere Tische, 6 Rohrstühle, 6 Strohstühle, weidene und Holzstühle, 2 große Bauchbütten, kleinere Bütten und Züber, 1 Butterfaß, 1 Butterleier, 1 Kinderbettlädchen, sowie sonstige Hausgeräthschaften und Küchengeschirr aller Art.

Kusel, den 21. Mai 1867.
[241½] **Heck**, k. Notär.

Versteigerung.



Montag, den 3. Juni nächsthin, des Morgens 8 Uhr zu Konken in seiner Wohnung, läßt **Nathan Morgenroth**, Kaufmann allda, wegen Wohnsitzveränderung auf Credit versteigern:



2 Kleiderschränke, 1 Sessel, 2 Tische, Stühle, 5 Bettladen, 1 Wanduhr, 1 Commod mit Pultaufsatz, sonstiges Haus- und Küchengeräthe, Frauenkleidung, eine Ladeneinrichtung u. verschiedene Ellenwaaren.

Am nämlichen Tage, Mittags 1 Uhr läßt derselbe sein in Konken gelegenes Wohnhaus mit Zugehör im Hause selbst auf Eigenthum versteigern.

Kusel, den 21. Mai 1867.
[240] **Heck**, k. Notär.

Versteigerung
von Gras, Klee und von Früchten auf dem Halm.



Dienstag den 4. Juni 1867, Morgens 9 Uhr, auf dem Bockhofe, Gemeinde Herschweiler-Pettersheim, lassen die Wittwe und Beneficiarerben des allda verlebten **Daniel Stalter** den diesjährigen Graswuchs von

50 Morgen Wiesen, den Klee von 48 Morgen und das Korn von 24 Morgen Acker; die Ländereien beim Bockhof gelegen, in Loosen auf Credit bis Martini 1867, versteigern.

Auch sind auf dem Bockhofe noch circa 160 Centner Heu vorzüglicher Qualität, per Centner zu 56 Kreuzer zu haben.

Kusel, den 24. Mai 1867.
[237⅓] **Heck**, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

Ludwig Benzino ist dahier eingekommen, die städtische Fahrt, welche am Hinterthor zum Bache führt und zwischen dem Garten von Johannes Schmeißer und der Brücke gelegen ist, eigenthümlich zu acquiriren, wogegen sich derselbe verpflichten will, auf derselben Stelle einen zum Bache führenden Treppengang, zur öffentlichen Benutzung gleich wie bei dem Hause des Zimmermannes A. Vogel, herzustellen.

Allenfallsige Einwendungen dagegen sind binnen 10 Tagen vor dem unterfertigten Amte vorzubringen.

Kusel, den 16. Mai 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[228⅔] **Schleip**.

Minderversteigerung.



Montag, den 27. Mai nächsthin, um 1 Uhr des Nachmittags, werden durch das Bürgermeisteramt zu Altenglan nachbezeichnete Baubarbeiten im Wege der Minderversteigerung an den Wenigstnehmenden vergeben, nämlich:

1) Reparaturen des Schulhausstalles zu Altenglan,
veranschlagt zu 100 fl. 45 kr.
2) Reparaturen des Armenhauses zu Mühlbach,
veranschlagt zu 248 fl. 22 kr.

Plan und Kostenanschläge liegen bei der unterfertigten Stelle zur Einsicht offen.

Uebernahmslustige werden hiermit zur Concurrenz eingeladen.

Altenglan, 16. Mai 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[230½] **Cassel**.

Logis-Vermiethung.

Valentin Fischer hat den untern Stock seines Hauses von Johanni an zu vermiethen.

Licitationen.

Freitag den 7. Juni nächsthin, Nachmittags 4 Uhr, dahier zu Kusel bei Wilhelm Dick, lassen die Eigenthümer der **„Altenglaner Walkmühle"**, als: Friedrich Ehrenspeck, Daniel Böhmer, Philipp Finck, Adolph Finck, Karoline Finck und die Kinder des verstorbenen Jacob Philipp Finck, sämmtlich dahier in Kusel wohnhaft, die Altenglaner Walkmühle, als:

Plan-Nro. 267, $8\frac{2}{10}$ Dezimalen Fläche, Wohnhaus, Stallung, Hof; Plan-Nro. 268* und ½, 31 Dezim. Garten und Wiese, beisammen im Bangert, Bann Altenglan gelegen;

Plan-Nro. 201*, 42 Dezim. Wasser allda, der Mühlbach, Mühlteich mit Brücken und Wehr, nebst dem zur Mühle gehörigen Geschirr,

abtheilungshalber versteigern.

Das Bedingnißheft liegt bei Unterzeichnetem zur Einsicht offen.

Unmittelbar nach dieser Licitation — um 5 Uhr — in obigen Locale lassen die Erben der dahier verlebten Eheleute Peter Finck und Caroline Matzenbacher abtheilungshalber versteigern:

50 Dez. Wiese auf dem Lehen, neben Wittwe Emrich.
46 Dez. Wiese allda, neben Friedrich Hofmann und Jakob Rindts Garten;
129 Dez. Wiese am Bockrech, neben dem Weg;
Pl.-Nr. 2966. 2967. 152 Dez. Wald im Heerdchen, neben D. Matzenbacher Wittwe;
Pl.-Nr. 3068. 266 Dez. Wald in der untern Gailbach, neben Friedr. Fuchs und Karl Böhmer;
Pl.-Nr 3088. 197 Dez. Wald allda, neben Jakob Emrich Wittwe.
Pl.-Nr. 3089*. 99 Dez. Wald allda, neben Schleip, ein halber Antheil von 199 Dezimalen;
Pl.-Nr. 3110*. 180 Dez. Wald allda, neben Jakob Emrich Wittwe; $\frac{9}{44}$ Antheil von 878 Dezimalen; gemeinschaftlich mit D. Conrad;
Pl.-Nr. 3110. 50 Dez. Wald allda, ein halber Antheil von 1 Tagw., gesteigert von P. Joanni Erben;
Pl.-Nr. 3121*. 94 Dez. Wald in der Engelbach, neben J. Emrich Wittwe, ein halber Antheil von 189 Dez.; gemeinschaftlich mit Jakob Finck Wittwe;
Pl.-Nr. 3122*. 46 Dez. Wald allda, ¼ Antheil von 184 Dez.: gemeinschaftlich mit Chr. Weitzel und Friedrich Schlosser;
Pl.-Nr. 1154¼*. $11\frac{8}{10}$ Dez. Wald im Herchenwald, ⅕ Antheil von 58 Dezimalen;
Pl.-Nr. 1165. 118 Dez. Wald allda, neben Benzino.

Alles im Banne von Kusel gelegen.

Pl.-Nr. 3506*. 46 Dez. Wald im Grohwald, Bann von Rehweiler, $\frac{1}{10}$ Antheil von 453 Dezimalen.

Kusel, den 21. Mai 1867.

[235] **Heck**, kgl. Notär.

Verpachtung.

Die Unterzeichnete läßt nächsten Samstag den 25. dieses, des Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthschaft von Carl Hierthes, folgende Wiesen und Kleeäcker auf Zahlungstermin verpachten:

Bann von Ruthweiler:
¾ Morgen Mühlwiese.

Bann von Rammelsbach:
8½ Morgen in der Tiefenbach.

Bann von Diedelkopf:
1¼ Morgen Kandelwiese,
5 „ an der Ziegelhütte,
½ „ an dem Kornkasten, von Andr. Graß.
½ Morgen daselbst, (Erbkauf)
½ „ im Dimschweiler (Wehr),
¾ „ daselbst,
3 „ daselbst, v. Andr. Seifried,
3 „ daselbst, v. Carl Binger,
1 „ daselbst, Kleestück.
1¾ „ Inselwies, gegenüber Ziegler Schardt.

Bann von Kusel:
a. Wiesen.
1 Morgen im Brühl v. Joh. Wack,
1½ „ daselbst,
½ „ daselbst,
½ „ daselbst,

bei diesen Wiesen wird dem Pächter noch außerdem gestattet das Gras auf der an die Bahn abgetretenen Fläche zu holen.

¾ Morgen im untern Brühl, von Daniel Neu,
¾ „ Wahlenwiese,
1 „ in den Strengen, von Joh. Wack,
1¼ „ Seitzenacker, gegenüber der Ziegelhütte,
2 „ auf dem Holler,
3 „ auf dem Höschen,
1 „ im Thälchen,
1 „ der Baumgarten, ober der Walkmühle,
¾ „ auf der Hohwiese, von Daniel Neu,
1¾ „ im Weibergraben,
2 „ in der Untergailbach,
2¼ „ in der Obergailbach,
1½ „ daselbst,

b. **Kleeäcker.**
1¾ Morgen auf dem Holler,
3½ „ auf der Hohwiese in 3 Abtheilungen,
1¾ „ an der Tuchrahm,
1¾ „ an der Schindkaut,
2½ „ ober der Haischbach,
5 „ an dem Haischbacher Stich, in 4 Abth.,
2 „ in der Röschbach, oberhalb August Reiß,
2¼ „ auf dem Heerdchen,
1½ „ am Neuenberg, an der Diedelkopfer Straße.

Kusel, den 19. Mai 1867.

L. Benzino Wittwe.

Logis-Vermiethung.

In dem früher J. Zöllnerischen Hause auf dem Bangert ist der zweite Stock, bestehend in 3 Zimmer, 1 Küche, Keller, Speicherkammer zu vermiethen und kann sogleich oder auch bis Michaeli bezogen werden. Näheres bei **Ludwig Weil.**

Zu verkaufen:

Pferdsgeschirr bei Revierförster **Jacobi** dahier. [238⅓]

Zu vermiethen:

Zwei Zimmer und eine Küche im untersten Stock, auch kann jedes Zimmer allein abgegeben werden, bei

[239⅓] **C. Zöllner**, Vater.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig, Broadway 200.**
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter** in **Kusel.** [7 q]

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Gatten, Vater und Schwiegervater

Louis Fickeisen

nach langem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen, und zwar am Mittwoch Nachts um ½12 Uhr. Die Beerdigung findet Samstag Vormittag statt.

Ulmet, den 23. Mai 1867.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er sein reichhaltiges Lager in

Sonnenschirme

neuester Façon zum Fabrikpreis verkauft.

Zu gleicher Zeit empfiehlt derselbe sein Lager in ächten **Meerschaumwaaren,** als:
Meerschaumpfeifen mit ächt Silber beschlagen, ditto mit Neusilber, französische Globen, sowie alle Sorten **Meerschaum-Cigarrenspitzen** zu billigsten Preisen. Um geneigten Zuspruch bittet

[218⅔] **Fr. Knapp.**

Mühlen-Verkauf.



Der Unterzeichnete beabsichtigt, seine Mühle (Quackenmühle), bestehend in zwei Mahl- und einem Schälgange, Wohnhause, Scheune, Stall und Bering, sowie Wiesen für fünf Wagen Heu nebst Gemüsegarten am Hause aus freier Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Die Mühle liegt eine Meile von St. Wendel und Kusel entfernt und eignet sich daher ganz besonders zum Mehlhandel, dieselbe hat bei der größten Trockenheit für einen Gang Wasser sowie einen hohen Wasserfall.

Das Nähere beim Eigenthümer selbst.

Quackenmühle bei Oberkirchen, im Mai 1867.

[227⅔] **Jakob Becker.**



Gefunden

Ein kleines **Schlüsselchen** wurde gefunden.
Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1866 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

70 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses von Untrrzeichneten, bei welchen auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermitteln die Versicherung.

Landau, den 18. Mai 1867.

***Louis Mayer,* Hauptagent.**

Die Agenten:
Ch. L. Blitt in Kusel.
A. Schreiber in Lauterecken.
J. Hartmann in Wolfstein.

J. Burger,
Schuhfabrikant aus Zweibrücken



macht einem geehrten Publikum der Stadt **Kusel** und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß er den bevorstehenden **Kuseler Maimarkt** mit einer großen Auswahl in **Herren- und Damen-Arbeiten aller Art,** und zu äußerst billigen Preisen, beziehen wird, und bittet um geneigten Zuspruch.

Die Bude ist mit obiger Firma versehen.

Auswanderung.

Für Kusel und Umgegend wird für eines der bedeutendsten Rhederhäuser in **Havre,** zur Beförderung von Auswanderern via Havre nach **Amerika,** ein thätiger zuverläßiger Agent unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht.

Die General-Agentur für das Königreich Bayern,

August Schneider, Pirmasens.

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:
silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellnngen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 43. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 29. Mai.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

Ein Münchener Correspondent der „Frankf. Ztg." sagt, daß der bayerische Premierminister, Fürst Hohenlohe, vor Kurzem eine Note an die süddeutschen Cabinette erlassen habe, deren Inhalt sich in folgende Sätze zusammenfassen lassen: Es sei unmöglich, daß der dermalige Zustand Süddeutschlands fortdauere. Von einem Eintritt desselben in den norddeutschen Bund könne vom Standpunkt der realen Politik selbstverständlich keine Rede sein. Einerseits sei das Berliner Cabinet, mit Rücksicht darauf, daß die Verwirklichung dieser Idee einen Krieg mit Frankreich zur unmittelbaren Folge haben würde, zur Zeit fest entschlossen, auf eine solche Combination nicht einzugehen; andererseits würde auch Bayern niemals sich zum Eintritt in jenen Bund verstehen können. Unter diesen Umständen erscheine daher als einzig praktischer Weg der, daß die süddeutschen Staaten sich zuerst unter sich über eine gemeinschaftliche Grundlage einigten, von welcher aus dann über die in dem Prager Frieden vorbehaltene Anknüpfung nationaler Beziehungen zum norddeutschen Bunde in Verhandlung getreten werden könne. Die Cabinette von Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt werden um baldige Rückäußerung ersucht, damit der Fürst Hohenlohe alsdann mit weiteren Vorschlägen hervortreten könne.

München, 23. Mai. Der Abgeordnete Hr. Professor Edel hat sein Referat über den Entwurf einer neuen bayerischen Gemeindeordnung vollendet und dem Vorstand des Socialgesetzgebungsausschusses übergeben. — Heute sind die zu Recognoscirungsübungen in der Pfalz befohlenen Offiziere des Generalstabs von hier abgereist. Sie werden sofort nach ihrer Ankunft an den Orten ihrer Bestimmung ihre Arbeiten beginnen. — Die bayerische Armee zählt nach der neuen Formation der vier Artillerieregimenter 180 Feldgeschütze in 30 Batterieen. Die schweren Geschütze in den Festungen und die zum Belagerungspark gehörigen sind hierbei nicht eingerechnet. — Herr v. d. Pfordten soll sofort nach seiner Ankunft aus Rom zum König nach Berg beschieden worden sein. — nach dem „Fränk. Kur." sind in der bayerischen Diplomatie folgende Aenderungen getroffen: Pensionirt werden die Gesandten in London (Frhr. v. Cetto) und Brüssel (Graf Marogna); ernannt sind oder werden Graf v. Tauffkirchen nach Petersburg, Graf W. Quadt nach Karlsruhe, v. Dönniges nach Brüssel, Graf v. Paumgarten nach London. Pfz. K.

München, 24. Mai. Durch kgl. Entschließung d. d. 22. l. M. wurde auf Grund des Landraths-Gesetzes vom 28. Mai 1852 die Eröffnung der Landtagsversammlungen des Königreichs auf Dienstag den 2. Juli nächsthin festgesetzt.

München, 24. Mai. Der preußische Militärbevollmächtigte, General v. Hartmann, geht nach Ulm, um die Festung zu besichtigen; und wahrscheinlich wird auch der Militärbevollmächtigte in Stuttgart, General v. Obernitz, dort anwesend sein. Aus dieser Thatsache kann man auf's Neue mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß hinsichtlich der Frage der süddeutschen Festungen zwischen Preußen und den süddeutschen Regierungen ein Abkommen getroffen sein muß. — Die Kriegslastenentschädigungscommission hat am 15. Mai in Würzburg ihre Thätigkeit begonnen.

München, 25. Mai. Gestern hat der Gesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer die Berathung des 44. Hauptstücks über die persönliche Schuldhaft auf Grund der vom Ministerium vorgelegten neuen Vorschläge begonnen. Die Berathungen des Ausschusses sind nun bis zum 1000. Artikel des Civilprozeßentwurfs gediehen, und es bleiben nur noch 117 Artikel zu erledigen, mit welchen der Ausschuß bis Mitte Juni fertig zu werden hofft. Dann werden die Sitzungen unterbrochen, bis die Subcommission die Redaktion der in letzter Zeit gefaßten Beschlüsse wird vorlegen können. Treten nicht besondere Hindernisse ein, so kann die Berathung des ganzen Civilprozesses mit Ausschluß des Einführungsgesetzes bis Ende des Jahres vollendet sein. Das Einführungsgesetz liegt übrigens dem Ausschuß noch nicht vor. P. K.

Die ganze bayerische Armee wird, wie die Augsb. A. meldet, zur Kopfbedeckung einen Helm erhalten, der gerade um die Hälfte leichter ist als der bisher in Anwendung gewesene. Für die Infanterie werden 26 Mill. Patronen gefertigt; 100,000 Stück Zündhütchen werden täglich mittelst einer Maschine erzeugt.

Die Mainzer Festungswerke werden durch einen Telegraph mit einander verbunden.

Mainz, 21. Mai. Gestern Abend versetzte ein bedauerlicher Fall einen Theil unserer Stadt in große Aufregung. In Folge eines Streites, der im Brauhause zur Stadt Mainz ausbrach, wurde einer der Exzedenten von einer requirirten preußischen Militärpatrouille verhaftet. Natürlich verursachte dieser Umstand einen größeren Zusammenlauf von Menschen, und als der Verhaftete von der Münsterthorwache nach der Hauptwache transportirt werden sollte, riefen Einige aus dem Haufen ihm zu, er solle entspringen. Diesen Rath befolgte derselbe auch, worauf zwei Mann der Patrouille ohne Weiteres anschlugen und in den Menschenhaufen hinein nach dem Fliehenden Feuer gaben. Dieser wurde nun nicht getroffen, dafür aber zerschmetterte die eine Kugel einem Zuschneider, der nach Hause gehen wollte, den Knochen des einen Oberschenkels und drang in den andern ein, woselbst die Kugel herausgeschnitten wurde, — die Herstellung des Unglücklichen ist sehr fraglich, — die andere Kugel aber traf einen Tapeziererlehrling, den Sohn eines protestantischen Geistlichen, der ein Körbchen Krystallgläser zu seinem vor dem Münsterthor wohnenden Lehrherrn zu tragen hatte. Der Exedent selbst wurde eingeholt und wegen einiger erhaltenen

Bajonetstiche mit den beiden anderen Verletzten in das St. Rochushospital verbracht.

Berlin, 21. Mai. In Folge blutiger Schlägereien, welche hier zwischen verschiedenen Truppentheilen stattgefunden haben, ist den betreffenden Mannschaften ein mehrtägiger Kasernenarrest auferlegt, der Schluß der Kasernen auf 9 Uhr festgesetzt, der gesammten Garnison der Besuch der Hasenhaide untersagt und den Soldaten zur Pflicht gemacht worden, sich Abends 6 Uhr in den Kasernen einzufinden.

Berlin, 25. Mai. Diejenigen Militärpflichtigen der neuen Landestheile, welche vor dem 20. September v. J. sich der Militärpflicht entzogen, werden, falls sie sich binnen 6 Monaten bei den Behörden melden, amnestirt. Dem Berliner Kammergericht ist die Untersuchung und Entscheidung von Staatsverbrechen auch für die neuen Landestheile übertragen. Aus Hietzing sollen 1,200,000 Frcs. seiner Zeit nach Paris gegangen sein, um den Krieg gegen Preußen zu schüren.

Die preußische Regierung hat in Nordamerika die Panzerfregatte „Dunderburg" und den Monitor „Onondaya" gekauft.

Flensburg, 18. Mai. Wie die „Nordd. Ztg." aus angeblich zuverlässiger Quelle erfährt, sind gegen die Excedenten auf den Controlversammlungen im Herzogthum Schleswig bereits mehrere kriegsrechtliche Erkenntnisse rechtskräftig geworden und sind die Betreffenden wegen ausdrücklicher Verweigerung des Gehorsams vor versammelten Kriegsvolk zu mehrmonatlicher Festungsstrafe, und der eine von ihnen wegen Aufwiegelung zu Festungsstrafe von mindestens 6 Jahren verurtheilt worden, welche Strafe sie bereits seit Mitte April in der Festungsstrafabtheilung zu Magdeburg abbüßen.

Wien, 22. Mai. Der Kaiser eröffnete den Reichsrath mit einer Thronrede, die öfters von stürmischem Beifalle unterbrochen wurde und die nicht verfehlen wird, auch außerhalb des Reiches den besten Eindruck zu machen. Der Kaiser sagt, daß die Herstellung constitutioneller Einrichtungen das unabänderliche Ziel seiner Bestrebungen sei, und daß der Ausgleich mit Ungarn auch die Befestigung der verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten der übrigen Länder im nothwendigen Gefolge haben müsse. Es wird ein Gesetz über Ministerverantwortlichkeit und die Aufhebung des berüchtigten Artikel 13, welcher die ganze Verfassung so zu sagen wieder aufhebt, zugesagt. Die Thronrede schließt in dem versöhnlichsten Sinne, indem sie den Schleier des Vergessens über eine nahe Vergangenheit wirft, die dem Reiche tiefe Wunden schlug und jeden geheimen Gedanken der Wiedervergeltung von sich abweist.

Wien, 23. Mai. Die heutigen Journale sprechen sich durchgehends in günstiger Weise über die Thronrede aus, indem sie die Objektivität des Aktenstückes und die Redlichkeit des Geistes, von welchem dasselbe getragen ist, anerkennend hervorheben. Schließlich betonen sie, im Einverständniß mit der in der Thronrede kundgegebenen Absicht, die Aufgabe aller geheimen Wiedervergeltungsgedanken.

Wien, 25. Mai. Die „Abendpost" bringt eine Correspondenz aus Washington vom 26. April, welcher zufolge der republikanische General Santa Anna nach Mexiko gehen wollte, um die Majorität der liberalen Partei zu einer Diversion zu veranlassen, welche dem Kaiser Maximilian die Abreise nach Mexiko ermöglichen würde. Sodann enthält das genannte Blatt ein Telegramm aus Mexiko vom 5. Mai nach welchem die Belagerung der Stadt Mexiko noch fortdauerte und Queretaro, obwohl hart bedrängt, sich noch hielt. P. K.

Der österreichische Geschäftsträger in Washington soll angewiesen sein, mit der Regierung des Herrn Juarez in unmittelbare Verhandlungen zu treten, falls die Person des Kaisers Maximilian bedroht sein sollte.

Paris, 23. Mai. In Betreff der Fürstenreisen meldet heute die France, es bestätige sich, daß der König von Preußen nun erst am 14. oder 15. Juni in Paris eintreffe, der Kaiser von Oesterreich jedoch erst Mitte Juli, „dafern die Verhältnisse ihm überhaupt diese Reise gestatten." — Der Constitutionnel meldet: Se. Hoheit der kaiserliche Prinz, dessen Genesung die raschesten Fortschritte gemacht hat, kam gestern Nachmittag von St. Cloud nach den Tuilerieen.

Seit drei Tagen haben wir vollständig winterliches Wetter; heute Morgen fiel sogar Schnee, blieb jedoch nicht liegen. Die vielen Fremden, die sich gegenwärtig in Paris aufhalten, müssen glauben, daß die Franzosen wahre Russen sind, denn trotz der Kälte lassen alle Cafés und Restaurants Thür und Fenster offen. Die Franzosen sind nämlich in Allem so gemaßregelt erzogen, daß, wenn einmal der April herangekommen ist, sie glauben, man dürfe sich nicht gegen das Wetter schützen.

Paris, 25. Mai. Der Londoner Vertrag wird nächsten Donnerstag oder Freitag dem gesetzgebenden Körper mitgetheilt werden. — Der Kronprinz von Preußen ist gestern Nachmittag eingetroffen und hat schon heute Vormittag die Ausstellung besucht. Der Czar trifft am 1. Juni bestimmt ein. Es heißt, der Kaiser Napoleon werde im September Besuche in London, Berlin und Petersburg machen.

Bern, 24. Mai. Gestern und heute schneit es wie im Hornung, alle umliegenden Hügel sind bedeckt. Großer Schaden an Frucht und Gras.

Neapel, 17. Mai. In Neapel zirkuliren Bons für die römische Insurrektion. Es sind grüne Papiere, an den vier Ecken die Ziffer „Fünf Franken" tragen. In der Mitte steht: „Hülfe für die römische Insurrektion." Unten findet sich die Unterschrift: „Für das Comite: Malin Montechi." Auf dem Rücken heißt es: „Rückzahlbar nach dem Eintritte Roms in die italienische Einheit." Es geht daraus hervor, daß Garibaldi diese Anleihe garantirt, was auch durch mehrere Dokumente bestätigt ist. Mehrere unserer römischen Emigranten sind verschwunden. Man glaubt, daß etwas vorbereitet wird. Diese Anleihe ist ein vorläufiges Zeichen.

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.

II. Quartal 1867.

Sitzung vom 21. Mai.

Verhandlung der Anklagesache gegen Philipp Geyer, 37 Jahre alt, Tagner von Fischbach im Kanton Kaiserlautern, wegen Nothzucht.

Der Angeklagte hatte vor Pfingsten vorigen Jahres in Diensten des Baumeisters Peter Vicent von Bebelsheim am Baue eines Wohnhauses für Peter Ries in St. Ingbert gearbeitet und war noch von Letzterem ersucht worden, ein Loch im Baue zuzumachen, wogegen er während der Pfingsttage bei ihm essen dürfe. Er that dies jedoch nicht und man sah ihn seit Pfingstmontag, an welchem Tage der ihm zu Last gelegte Vorfall passirt sein soll, nicht mehr in St. Ingbert. Erst im Februar dieses Jahres wurde derselbe, nachdem er sich unter der Zeit im Preußischen herumgetrieben und in Saarbrücken wegen Diebstahls und Bannbruchs eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe erstanden hatte, hierher abgeliefert. Der Angeklagte, der in einem schlechten Rufe steht und schon vielfach bestraft wurde, gibt seine Thäterschaft zu, stellt übrigens jede Gewaltthat oder Drohung von seiner Seite in Abrede. Derselbe wurde vertheidigt durch Herrn Rechtscandidaten Petri, welcher, da der Beweis fast nur in der Aussage der angeblich Verletzten bestund, die Geschworenen auf den Grundsatz verwies, daß sie im Zweifel immer sich zu Gunsten des Angeklagten auszusprechen hätten. Geyer wurde denn auch von den Geschworenen für nicht schuldig erklärt und sofort in Freiheit gesetzt.

Sitzung vom 22. Mai.

Verhandlung gegen Franz Lanzloth, 23 Jahre alt, Tagner von Obermohr, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachgefolgtem bleibendem Nachtheil.

Der Angeklagte war am 13. Januar abhin mit dem Maurer Johann Heinrich Wiegand von Obermohr nach Spesbach gegangen, um zwei dortige Mädchen zu besuchen, mit denen sie bekannt waren. Diese begleiteten die beiden Obermohrer, die des Abends nach 8 Uhr heimgingen, eine Strecke

Wegs und kehrten dann später um. Bei dieser Gelegenheit hatten sich schon an den letzten Häusern von Spesbach viele Burschen von da zusammengefunden und waren dem Angeklagten und seinem Kameraden in der Richtung gegen Katzbach, das diese passiren mußten, gefolgt und hatten auch mit Steinen nach ihnen geworfen, als die Mädchen von denselben gegangen waren. Der Vorderste von den Spesbachern war der Dienstknecht Daniel Stuppi. Als dieser den beiden Obermohrern nahe gekommen war, fragte Wiegand: bist Du Stuppi? was Letzterer bejahte. In diesem Augenblicke zog Lanzloth ein Pistol aus der Tasche und schoß dem Stuppi ins Gesicht, der den Kopf hängen ließ und von einigen Spesbachern heimgeführt wurde, während Andere den Angeklagten und dessen Begleiter verfolgten. Letztere behaupten nun, aus Furcht vor den Wölfen, die damals in der Gegend sich aufgehalten, hätten sie Pistolen mitgenommen, aber nur blind geladen, Stuppi hätte zuerst Wiegand am Halse gepackt und der Angeklagte sodann, um die Speßbacher abzuschrecken, das Pistol in die Luft geschossen. Bei der Confiscation war auch das Pistol von Wiegand frisch abgeschossen. Stuppi, der als ein stiller Bursche geschildert wird, war im Gesicht von Pulver geschwärzt, theilweise verbrannt und geschwollen. In dessen linkem Auge fand sich ein Stück Papier von dem aufgesetzten Pfropfen vor, wodurch dessen Sehkraft für immer verloren ist. Der Vertheidiger, Herr Rechtscandidat Rosenberger, trug in erster Linie auf Freisprechung des Angeklagten an, weil derselbe mit dem Pistol gar nicht auf den letzten gezielt habe und ihn, da dasselbe nur blind geladen war, selbst nicht einmal der Vorwurf der Fahrlässigkeit treffen könne, — sollte aber auch angenommen werden, Lanzloth habe zur Abwehr gegen die Speßbacher und den Stuppi auf Letzteren losgedrückt, so war derselbe doch im Stande der Nothwehr, jedenfalls aber durch den Angriff gereizt. Auf die Fragen bezüglich der Milderungsgründe kamen die Geschworenen übrigens nicht, da sie den Angeklagten freisprachen.

Vormittagssitzung vom 23. Mai.

Verhandlung gegen Anna Maria Battung, 47 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Hengsberg, wegen dreier kriminellen Diebstähle.

Seit ihrem vierzehnten Lebensjahre hat die Angeklagte im Ganzen 23 Jahre 7 Monate und 8 Wochen in Strafhaft verbracht, wovon 21 Jahre 6 Monate auf 10 Bestrafungen wegen Diebstahls kommen. Seit Februar 1866, zu welcher Zeit sie ihre letzte Strafe abgebüßt hatte, trieb sie sich größtentheils beschäftigungslos in der Pfalz herum. Am 7. Januar abhin war sie in Edesheim, schlich sich des Abends um 7 Uhr in den obern Stock des Wirthshauses zum Adler allda und nahm dort aus einem offenen Zimmer 2 halbwergene Leintücher vom Bett, einen wollenen Teppich vom Tisch und einen braunen Ueberzieher vom Nagel weg, welche Gegenstände sie des andern Tags zu Landau als Maria Weiß von Godramstein im Pfandhause versetzte. Am 11. Januar war die Angeklagte in Edenkoben, wo sie des Abends nach 5 Uhr aus einem Gastzimmer im obern Stock des Gasthauses zum Schaf 2 Couverten und 2 Leintücher wegnahm, die sie Tags darauf gleichfalls im Pfandhaus zu Landau versetzte. Den Pfandschein verkaufte sie an den Trödler Löb Schlüsselblum von da. Am 19. desselben Monats war die Battung in Contwig, wo sie des Abends gegen 6 Uhr aus einer unverschlossenen Oberstube des ihr von früher bekannten Wohnhauses von Wirth Friedrich Basters 2 Deckbettzügen, 2 Kissenzügen und 2 Leintücher entwendete. Von da begab sie sich noch am nämlichen Abend nach Zweibrücken, wo sie ungefähr um 8 Uhr von der Magd des Oekonomen Bradfisch in dessen Schoppen, in welchem Wäsche aufgehängt war, gesehen und von Letzterem der Polizei übergeben wurde. Von der fraglichen Wäsche waren zwar einige Stücke weggekommen, aber nicht bei der Angeklagten vorgefunden. Dagegen hatte dieselbe einen Sack und in demselben die dem Basters entwendeten Gegenstände bei sich. Sie gestand diesen Diebstahl, wie auch später die beiden andern Diebstähle in Edesheim und Edenkoben. Bei dem Geständnisse der Angeklagten, welche durch Herrn Rechtscandidaten Lohr vertheidigt wurde, waren die Verhandlungen kurz, so daß bereits um 10 Uhr der Schuldigausspruch der Geschworenen, sowie die Verurtheilung der Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren erfolgte.

Landwirthschaftliches.

Stand der Früchte. Seit unserer letzten Berichterstattung ist endlich die bessere Frühjahrswitterung zum Durchbruche gekommen und constant geblieben. Die Hoffnungen der Landwirthe leben wieder neu auf, denn wurden auch manche Frühjahrsarbeiten außergewöhnlich lange verzögert, so konnte doch Vieles nachgeholt werden, zumal der reiche Feuchtigkeitsgehalt des Bodens die Keimung selbst in den jetzt warmen Tagen sehr unterstützt. Die Winterfrüchte, deren Vegetation durch die rauhen Tage der letzten Hälfte des Monats April verzögert wurde, haben sich nach Eintritt der wärmeren Witterung um so rascher erholt und stehen im Ganzen recht schön. Besonders günstig wird aus England und Belgien über den Stand des Weizens berichtet und hervorgehoben, daß die Bestockung desselben nichts zu wünschen übrig lasse. Auch aus den nördlichen Gegenden von Deutschland lauten die Nachrichten übereinstimmend gut. Auch die Gerstesaat, die dort fast allgemein früh ausgestellt wurde, ist bereits schön aufgegangen und zeigt eine dichte Bestockung. Am meisten und aus guten Gründen klagen die Bewohner der Flußniederungen; denn wenn auch das Hochwasser nun seit 14 Tagen völlig verlaufen ist, so hat es doch viele, erst jetzt recht sichtbar werdende Schäden hinterlassen. Abgesehen von der völligen Zerstörung der unter Wasser gewesenen Wintersaaten, zeigt der Boden wohl mit veranlaßt durch die ziemlich bedeutende Hitze der letzten Zeit eine Sprockheit, die ihn zur Kultur von Kartoffeln und Rüben nicht wohl geeignet erscheinen läßt.

Kaiserslautern, 28. Mai. Der Centner: Weizen 8 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 59 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 42 kr. Gerste 5 fl. 52 kr. Hafer 4 fl. 29 kr. Erbsen 4 fl. 51 kr. Wicken 4 fl. 2 kr. Linsen — fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod 27 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 10 kr. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. [illegible] Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Neustadt, 25. Mai. Der Centner Weizen 8 fl. 35 kr. Korn 6 fl. 13 kr. Spelz 6 fl. 10 kr. Gerste 6 fl. 15 kr. Hafer 5 fl. 16 kr.

Baumholder, 28. Mai. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 25 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 11 Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 19 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 28 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. 5 Sgr. — pf. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 6 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 3 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. — pf.

Mainz, 24. Mai. Während der Woche war das Getreidegeschäft nicht sehr ausgedehnt, es scheint, als wenn der Localbedarf wie auch die Umgegend sich auf einige Zeit versorgt hätten. Die Preise blieben aber gut behauptet, da bei der regnerischen und kalten Witterung Inhaber sehr zurückhaltend blieben. Zu notiren ist: Waizen 16 fl. 15 kr. bis 17 fl. nach Qualität. Korn 12 fl. 20 kr. bis 12 fl. 30 kr. Gerste 11 fl. 45 kr. bis 12 fl. Hafer 6 fl. bis 6 fl. 16 kr. Rüböl fester, eff. 20 fl. 45 kr. ohne Faß, per Oktober 22 fl. 45 kr. mit Faß. Leinöl 24 fl. Mohnöl 42 bis 45 fl. Kohlsamen 16 fl. 15 kr. bis 16 fl. 30 kr. Hülsenfrüchte fest. Bohnen 12 fl. 30 kr. bis 13 fl. Erbsen 11 fl. bis 11 fl. 30 kr. Linsen 11 fl. bis 18 fl. Wicken 9 fl. Deutscher Kleesamen 28 bis 30 fl. Luzerne 27 bis 28 fl. Repskuchen 62—77 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

159	Säcke Weizen	17 fl.	4 kr.	per Sack	von netto	200	Pfd
51	„ Korn	à 11 „	57 „	„	„	180	„
1	„ Gerste	à 9 „	45 „	„	„	160	„
29	„ Hafer	à 6 „	12 „	„	„	120	„

Möbelversteigerung.



Freitag den 31. Mai nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr, und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage, Morgens 8 Uhr, dahier zu Kusel im Sterbhause, lassen die Erben der dahier verlebten Ehelente Peter Finck und Karoline Matzenbacher auf Credit versteigern:



4 Kleiderschränke, worunter 1 polirter, 1 Commod, 1 ditto mit Aufsatz, 1 Canapee, 3 runde und mehrere andere Tische, 6 Rohrstühle, 6 Strohstühle, weidene und Holzstühle, 2 große Bauchbütten, kleinere Bütten und Züber, 1 Butterfaß, 1 Butterleier, 1 Kinderbettlädchen, sowie sonstige Hausgeräthschaften und Küchengeschirr aller Art.

Kusel, den 21. Mai 1867.

[241$^2/_2$] **Heck**, k. Notär.

Versteigerung
von Gras, Klee und von Früchten auf dem Halm.



Dienstag den 4. Juni 1867, Morgens 9 Uhr, auf dem Bockhofe, Gemeinde Herschweiler-Pettersheim, lassen die Wittwe und Beneficiarerben des allda verlebten Daniel Stalter den diesjährigen Graswuchs von

50 Morgen Wiesen, den Klee von 48 Morgen und das Korn von 24 Morgen Acker; die Ländereien beim Bockhof gelegen, in Loosen auf Credit bis Martini 1867, versteigern.

Auch sind auf dem Bockhofe noch circa 160 Centner Heu vorzüglicher Qualität, per Centner zu 56 Kreuzer zu haben.

Kusel, den 24. Mai 1867.

[237$^3/_3$] **Heck**, kgl. Notär.



Unmittelbar nach vorstehender Versteigerung wird aus dem Bockhofer Gut die Schaafweide auf 138 Morgen Brachland versteigert, und zwar auf die Zeit vom 5. Juni nächsthin bis 5. August darauf.

Kusel, den 26. Mai 1867.

[244$^2/_3$] **Heck**, kgl. Notär.

Versteigerung.



Mittwoch den 5. Juni 1867, Nachmittags 1 Uhr zu Diedelkopf bei H. Wolf läßt **Karl Beißiegel**, Instrumentenmacher von da,



sein Wohnhaus nebst Garten, ferner 6 Dez. Garten auf der Bruchwiese, — 34 Dez. Acker am Lanzenberg, 5. Gewann, — 52 Dez. Acker an den Kornkästen, — 37 Dez. Wald allda — und 34 Dez. Baumacker am Geisberg, Alles im Banne von Diedelkopf,

in Eigenthum versteigern.

[246] **Heck**, k. Notär.

Zu verkaufen:

Pferdsgeschirr bei Revierförster **Jacobi** dahier. [238$^2/_3$]

Zu vermiethen:

Zwei Zimmer und eine Küche im untersten Stock, auch kann jedes Zimmer allein abgegeben werden, bei

[239$^3/_3$] **C. Zöllner**, Vater.

Logis-Vermiethung.

Valentin Fischer hat den untern Stock seines Hauses von Johanni an zu vermiethen.

Bekanntmachung.



Am Samstag den 1. Juni 1867, Vormittags 9 Uhr beginnend, werden zu Baumholder,

1) aus dem Gemeindewalddistrikte **Rothenberg**, und zwar im Walde selbst, folgende Holzsortimente öffentlich zur meistbietenden Versteigerung gebracht.

4 Eichen Bau- und Nutzholzstämme von 8—19' lang, 10—17" Durchmesser.
148 Kiefern „ „ „ „ 10—35' „ 5—18" „
72 **Kiefern**-Stangen von 4—5" Durchmesser.

2) An demselben Tage nach der Versteigerung in diesem Distrikte, aus Distrikt **Stubennikel** und zwar im Walde selbst

25 Kiefern-Stämme von 14—29' lang, 6—12" Durchmesser;

sodann

3) aus Distrikt **Gärtel** und **Grashübel**

3 Eichen Bau- und Nutzholzstämme von 16—24' lang, 6—9" Durchmesser.
11 Kiefern „ „ „ „ 24—30' lang, 6—8" „
4 Lärchenstangen von 2—5" Durchmesser.

Am Mittwoch den 5. und nöthigenfalls Donnerstag den 6. Juni, Vormittags 9 Uhr beginnend,

kommen aus den Gemeindewald-Distriften **Taubenwäldchen**, **Aberheisterchen**, **Killmog**, **Reichmannsdell**, **Pfaffenrech** und **Jostenwald**, und zwar im Walde selbst,

217 Eichen Bau- und Nutzholzstämme von 8—39' lang, 1—26" Durchmesser, zur Versteigerung.

Baumholder, den 25. Mai 1867.

Der Bürgermeister,

[245$^1/_2$] **Heil.**

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

☞ Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck**, **Goldarbeiter** in **Kusel.** [7q]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№. 44. **Pfälzer.** 1867.

Freitag, 31. Mai.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 27 Mai. Se. Maj. der König hat beschlossen, den hochbejahrten Vicepräsidenten der Pfalz, Friedrich Wilhelm v. Bettinger, unter wohlgefälliger Anerkennung seiner mehr als 50jährigen in Treue und Eifer geleisteten vorzüglichen Dienste in den nachgesuchten Ruhestand treten zu lassen, und den Regierungsrath der Pfalz, Maximilian Delamotte, zum Direktor dieser Kreisstelle zu befördern. — In sehr feierlicher Weise hat diesen Vormittag die Enthüllung der Statuen Gärtners und Glenze's — neue werthvolle Geschenke unseres kunstsinnigen Königs Ludwig I. für München — stattgefunden.

München, 28. Mai. Zufolge ministerieller Bekanntmachung im Regierungsblatt wurde von Sr. Majestät dem König bestimmt: „daß bei den Gesuchen um Zulassung zu den Prüfungen für den Berg-, Hütten- und Salinendienst seiner Zeit das Absolutorium eines Realgymnasiums dem eines humanistischen Gymnasiums gleichgeachtet werden soll.“

Bei Landshut schlugen sich am 25. d. die Oberlieutenants Baron v. N. und K. vom 2. Cürassierregiment auf Pistolen. Letzterer erhielt einen Schuß durch den Arm, ersterer blieb auf dem Platz. — Eine beunruhigende Erscheinung in anderer Richtung sind die sich häufenden Kirchendiebstähle in Bayern. Es vergeht kaum eine Woche ohne eine solche Meldung.

Dresden, 27. Mai. Die letzten preußische Truppen haben heute früh Dresden verlassen. General Bonin, welcher gestern nach Berlin berufen wurde, kehrt nächstens behufs offizieller Verabschiedung hierher zurück.

Worms, 28. Mai. Schon im September 1865 berichteten verschiedene Blätter über die Gründung einer Schule für Bierbrauer in Worms durch den Chemiker Herrn P. Lehmann, und verhießen dem Unternehmen eine bedeutende Zukunft. Damals eröffnete die Anstalt ihren Cursus nur mit 3 Schülern; diesen folgten im nächsten Jahre schon 13, und mit dem 1. ds. M. begann der 3. Cursus mit 22 Zuhörern, die aus den verschiedenen deutschen Ländern, sowie aus Holland und Schweden sich hier einfanden. Die Lehrgegenstände werden heute von 5 Fachlehrern in täglich 6—7 Stunden vorgetragen. Ein chemisches Laboratorium mit Plätzen für jeden Einzelnen, eine Sammlung von Modellen aller bei der Brauerei nöthigen Geräthe rc. unterstützen den Vortrag auf's Nachhaltigste.

Berlin, 29. Mai. Sicherem Vernehmen nach bestätigt sich die gestrige Nachricht, daß die Verhandlungen wegen Regelung der Zollverhältnisse zwischen dem Norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten auf Grund der Friedensverträge in kurzer Frist beginnen werden. Es werden voraussichtlich binnen Kurzem Zoll-Conferenzen in Berlin zusammentreten, die keineswegs mit den früheren Zollvereins-Conferenzen zu verwechseln sind und an welchen Preußen, Sachsen, Oldenburg, Braunschweig, so wie die thüringischen Staaten, letztere durch einen Commissär vertreten, einerseits und die vier süddeutschen Staaten andererseits Theil nehmen werden.

Hanau, 21. Mai. Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde hat in einer Bittschrift an das Staatsministerium um die Corporationsrechte nachgesucht, ist jedoch nach der „B. Z.“ abschläglich beschieden worden.

Luxemburg, 25. Mai. Diesen Morgen hat eine hier garnisonirende Artillerie-Abtheilung die Festung verlassen. Damit hat die Räumung der Festung begonnen.

Wien, 27. Mai. Der König von Preußen hat den Kaiser Franz Joseph zur Thronrede vom 22. beglückwünschen lassen. Frhr. v. Beust ist heute zu dem Zweck, um sich dieses Auftrages zu erledigen, vom Kaiser empfangen worden.

Wien, 28. Mai. Da der Feldzug des Omer Pascha in Candia als verunglückt zu betrachten ist, so hat das französische Cabinet Besprechungen eröffnet, die darauf abzielen, daß die candiotische Angelegenheit in einer Conferenz der Garantiemächte von 1856 zur Erörterung, eventuell zur Lösung komme. Der Marquis de Moustier hofft, einen hierauf bezüglichen Collectivantrag an die Pforte zu Stande zu bringen, und hat zunächst mit Lord Stanley Verhandlungen angeknüpft.

Wien, 29. Mai. Die Großmächte sind übereingekommen, der Pforte eine Volksabstimmung auf Candia zu empfehlen; über den Modus der Abstimmung finden noch Verhandlungen statt.

Paris, 26. Mai. Der Kronprinz von Preußen ist mit ganz besonderer Freundschaftlichkeit vom Kaiser empfangen worden. Die Herzlichkeit Napoleon's ist von Allen bemerkt worden, welche den amtlichen Empfangsscenen in den Tuilerieen regelmäßig beiwohnen.

Paris, 27. Mai. Für den Kaiser von Rußland wird, wie die „Patrie“ hört, eine großartige Revue vorbereitet, an welcher nicht weniger als 50 Bataillone, 50 Schwadronen und 16—18 Batterien Theil nehmen sollen. Dagegen wird der Czaar in Anbetracht der Kürze seines Aufenthalts das Lager von Chalons nicht besuchen.

Paris. Eine bedeutende Anzahl von Arbeitern aller Art ist bereits im Industriepalaste mit den Vorarbeiten zu den großen Festlichkeiten beschäftigt, die am 1. Juli bei der Preisvertheilung Statt finden werden. Es werden in jener Zeit überhaupt eine Menge von Festlichkeiten vorbereitet; auch das internationale Musikfest wird in jenen Tagen gehalten werden.

Stockholm, 23. Mai. In den lappländischen Bezirken des Königreiches Schweden herrscht leider Hungersnoth.

Die armen Menschen sind fast ausschließlich auf Baumrinde als Nahrung angewiesen. Die königl. Regierung hat inzwischen jetzt in aller Eile Schritte veranlaßt, die Linderung und Rettung versprechen dürften. In der Hauptstadt ist eine besondere Collekte veranstaltet, an welcher sich der König mit 1000 Reichsthalern betheiligt hat.

London, 22. Mai. Wir geben im Folgenden die von der „Köln. Ztg." mitgetheilte Uebersetzung des Londoner Vertrages vom 11. Mai 1867 mit Weglassung der Eingangs- und Schlußformeln:

Art. 1. Der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, hält die Bande aufrecht, welche das genannte Großherzogthum mit dem Hause von Nassau-Oranien verbinden, kraft der Verträge, welche diesen Staat unter die Souveränetät des Königs-Großherzogs, seiner Nachkommen und Nachfolger gestellt haben. — Die Rechte, welche die Agnaten des Hauses von Nassau auf die Erbfolge des Großherzogthums kraft derselben Verträge besitzen, sind aufrecht erhalten. Die contrahirenden Theile acceptiren diese gegenwärtige Erklärung und nehmen davon Act.

Art. 2. Das Großherzogthum in den Grenzen, wie sie durch den, den Verträgen vom 19. April 1839 angefügten Akt unter der Garantie der Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritanien, Preußen und Rußland festgestellt sind, wird künftig einen für immer neutralen Staat bilden. Es wird gehalten sein, dieselbe Neutralität den anderen Staaten gegenüber zu beobachten. Die contrahirenden Theile verpflichten sich, den durch den gegenwärtigen Artikel den stipulirten Grundsatz der Neutralität zu beobachten. Dieser Grundsatz ist und bleibt gestellt unter die collective Garantie der Mächte, welche den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet haben, mit Ausnahme Belgiens, das selbst ein neutraler Staat ist.

Art. 3. Da das Großherzogthum Luxemburg nach den Bestimmungen des vorhergehenden Artikels neutralisirt ist, so wird die Aufrechthaltung oder die Errichtung von befestigten Plätzen auf seinem Gebiete ohne Nutzen und ohne Gegenstand. In Folge dessen ist man gemeinsam übereingekommen, daß die Stadt Luxemburg, welche in der Vergangenheit in militärischer Beziehung als eine Bundesfestung angesehen wurde, aufhören soll, eine befestigte Stadt zu sein. Der König-Großherzog behält sich vor, in dieser Stadt die nöthige Zahl von [illegible] Aufrechthaltung der Ordnung zu wachen.

Art. 4. Gemäß den in den Art. 2 und 3 enthaltenen Stipulationen erklärt der König von Preußen, daß seine Truppen, welche gegenwärtig die Besatzung von Luxemburg bilden, den Befehl erhalten werden, mit der Räumung dieses Platzes unmittelbar nach dem Austausche der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrags vorzugehen. Man wird gleichzeitig damit beginnen, die Artillerie, die Munitionen und alle Gegenstände zurückzuziehen, welche die Ausrüstung der genannten Festung ausmachen. Während dieser Operation wird nur die Truppenzahl dort bleiben, welche nöthig ist, um die Sicherheit des Kriegsmaterials zu überwachen und um die Expedition desselben zu bewerkstelligen, die in einer möglichst kurzen Frist vollendet sein wird.

Art. 5. Der König Großherzog kraft der Souveränetätsrechte, welche er über die Stadt und die Festung Luxemburg ausübt, verpflichtet sich seinerseits, die nöthigen Maßregeln zu treffen, um die genannte Festung in eine offene Stadt zu verwandeln vermittelst einer Schleifung (Demolition), welche Se. Maj. für genügend erachten wird, um die Intentionen der contrahirenden Theile zu erfüllen, die in dem gegenwärtigen Vertrage ausgedrückt sind. Die dazu nöthigen Arbeiten werden unmittelbar nach dem Abzuge der Garnison beginnen. Sie sollen mit aller derjenigen Schonung bewerkstelligt werden, welche die Interessen der Stadtbewohner erfordern. Der König-Großherzog verspricht außerdem, daß die Befestigungen der Stadt Luxemburg künftighin nicht wieder hergestellt und daß kein anderes militärisches Etablissement daselbst aufrechterhalten noch gegründet werden soll.

Art. 6. Die Mächte, welche den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet haben, constatiren, daß, da die Auflösung des Deutschen Bundes gleichmäßig die Auflösung der Bande herbeigeführt hat, welche das Herzogthum Limburg in collectiver Weise mit dem Großherzogthum Luxemburg an den genannten Bund geknüpft haben, so folgt daraus, daß die Beziehungen, deren Erwähnung geschieht in den Artikeln 3, 4 und 5 des Vertrages vom 19. April 1839, zwischen dem Großherzogthum und gewissen Territorien, die zu dem Herzogthum Limburg gehören, zu bestehen aufgehört haben, indem diese Terretorien fortfahren, einen integrirenden Theil des Königreichs der Niederlande zu bilden.

Art. 7. Der gegenwärtige Vertrag soll ratificirt und die Ratificationen desselben in London ausgetauscht werden im Zeitraume von vier Wochen oder früher, wenn es sich thun läßt.

Diesen sieben Artikeln ist noch folgende Erklärung beigefügt: Es ist wohlverstanden, daß der Artikel 3 dem Rechte anderer neutralen Staaten keinen Eintrag thut, ihre festen Plätze auf ihren Territorien zu erhalten und nöthigenfalls zu verbessern.

Newyork, 27. Mai. Mexikanische Zeitungen melden als positiv die am 15. Mai erfolgte Einnahme Queretaro's und die Gefangenahme des Kaisers Maximilian sowie der Generale Meja und Miramon.

Newyork, 28. Mai. Wie das Journal von San Luis de Potosi meldet, hat Juarez die Erschießung des Kaisers Maximilian und aller seiner Offiziere verordnet.

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.

II. Quartal 1867.

Nachmittagssitzung vom 23. Mai.

Verhandlung gegen Johannes Koch, 36 Jahre alt, Kellner und Tapezierer von Elm in Preußen, und Katharina Mannweiler, 21 Jahre alt, von Nußbach, wegen Diebstahls im Verbrechens- und resp. Vergehensgrade.

In der Wirthschaft des Johann Eckert in Bisterschied befinden sich ebener Erde zwei ineinabergehende Fremdenzimmer, von denen nur das vordere einen eigenen Eingang, das hintere aber Fenster in den Garten hat. In jedem steht ein gewöhnlich abgeschlossener Schrank mit Getüch, deren Schlüssel sich regelmäßig im vordern Zimmer befinden. Am 29. Januar abhin kamen die Angeklagten gut gekleidet zu Eckert und verlangten Nachtquartier, unter dem Vorgeben, sie seien Brautleute und wollten in dem nahen Becherbach die Papiere der Braut ausfertigen lassen. Des andern Tags entfernten sich beide nach Bezahlung ihrer Zeche mit dem Versprechen, wieder zu kommen, was sie auch des Abends thaten. Auch für diese Nacht wurden denselben wie in der vorhergegangenen die erwähnten Fremdenzimmer angewiesen. Als am andern Morgen es schon 10 Uhr geworden, ohne daß sich die beiden Gäste sehen ließen, schlich sich Eckert in den Garten, um von da in das hintere Zimmer zu sehen, bemerkte aber sofort, daß ein Fenster ganz, das andere aber zum Theil offen stand und daß die beiden Fremden fort waren. Mit denselben waren verschwunden: 1. aus dem von ihnen verschlossen gefundenen Schrank im hintern Zimmer: 12 Mannshemden und eine Menge Manns- und Frauenkleider dem Wirth Eckert, dessen verlebten ersten Ehefrau und dessen Neffen gehörig, im Werth von über 100 fl.; 2. aus dem offen stehenden Schrank des vordern Zimmers die Kleider der noch lebenden zweiten Ehefrau von Eckert und 3. ein Regenschirm, einige Würste und etwas Schwartenmagen. Die Gendarmerie verfolgte auf erhaltene Anzeige die Diebe in der Richtung gegen Kreuznach, kam des Nachmittags nach Alsenz, wo die Mannweiler Verwandte hatte, und traf die Angeklagten in der Wohnung der Letzteren mit sämmtlichen gestohlenen Effekten, mit Ausnahme der wahrscheinlich schon verzehrten Würsten und des Schwartenmagens. Denselben blieb natürlich nichts übrig, als zu gestehen, wie sie auch eines von ihnen im November 1866 in Neckarau verübten und eines spätern Diebstahls in Kaiserslautern geständig sind. Außerdem steht Koch wegen eines Diebstahls in Köln in Untersuchung und wurde bereits am 26. Juni 1863 in Bonn wegen Diebstahls und Betrugs zu einjähriger Gefängnißstrafe und einer Geldbuße von 50 Thalern verurtheilt. Im Besitz der Angeklagten wurde ein Schlüssel, mit dem sie, da sie den rechten

Schlüssel nicht bemerkt hatten, den hintern Schrank geöffnet und wieder geschlossen zu haben gestehen und der auch vollständig in das Schloß paßt, vorgefunden. Der Vertheidiger des Angeklagten Koch, Herr Rechtscandidat Sauter, erklärte, bei dem Geständnisse desselben nichts zu dessen Vertheidigung vorbringen zu können; er möge die Früchte ernten, die er gesäet habe. Herr Rechtscandidat Erbelding machte dagegen für Katharina Mannweiler geltend, daß sie nur als Theilnehmerin zu betrachten sei, auch gegen sie der erschwerende Umstand des Gebrauchs eines falschen Schlüssels nicht vorliege, indem nur Koch es gewesen, der mit demselben das Schrankschloß geöffnet habe. Nach kurzer Berathung gaben die Geschworenen gegen beide Angeklagten eine gleichmäßige Schuldigerklärung ab, wie denn auch Jedes zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Kusel, 31. Mai. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 11 kr. Spelz 5 fl. 45 kr. Gerste 5 fl. 18 kr. Hafer 4 fl. 10 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 36 kr. Ein Kornbrod 28 kr. Butter 25 kr. Eier 12 Stück 12 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Worms, 24. Mai. Witterung feucht und kalt. Wie in der vorigen, so schleppte sich auch diese Woche das Geschäft träge hin. Mit Ausnahme von Roggen waren die Umsätze auffallend gering. Desto lebhafter war die Kauflust in Mehl, worin ziemlich umgesetzt wurde. Oel immer noch matt, während Repskuchen Preis halten. Auch Branntwein wird gern zur Notiz genommen.

Notiz: Weizen pfälzer 16 fl. 45 kr., do. ungarischer 16 fl. 15 kr. Roggen französischer 12 fl. 30 kr., do. pfälzer 12 fl. 15 kr. bis 12 fl. 30 kr. per 100 Kilo. Mehl in der Partie 14 fl. 30 kr. Roggenvorschuß Nr. 0 12 fl. 15 kr. per 70 Kilo. Rüböl 19 fl. bis 20 fl. Repskuchen per mille 68 fl. — 80 fl. Wicken 9 fl. bis 9 fl. 30 kr. per 50 Ko. Branntwein (50%) 32 fl.

Guts-Versteigerung.



Montag den 17. Juni 1867, Morgens 9 Uhr, auf Dreikönigszug bei Glanmühlbach läßt Wilhelm Braun



sein Hofgut Dreikönigszug, bestehend in 25 Dezimalen Wohnhaus, Schmiede, Scheuer, Stall und Hofraum, 14 Dezim. Pflanzgarten, 15 Tagwerken Ackerland, 37 Dez. Wald und 1 Tagwerk 74 Dez. Wiesen als ein Ganzes unter vortheilhaften Bedingungen in Eigenthum versteigern.

Dieses Gut hat eine schöne gesunde Lage, Wasser in Ueberfluß und ist mit vielen und schönen Obstbäumen bepflanzt.

Aus Auftrag:
[247¹/₃] **Pasquay**, kgl. Notar.

Beachtenswerth!

Ich besitze vortreffliche Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Blasenkrankheiten und Schwächezustände der Geschlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**
in **Kappel**, Canton St. Gallen.
[214³/₈] (Schweiz.)

Zu verkaufen:

Pferdsgeschirr bei Revierförster **Jacobi** dahier. [238³/₃]

Logis-Vermiethung.

Valentin Fischer hat den untern Stock seines Hauses von Johanni an zu vermiethen.

Frankfurter Börsencourse
vom 27. Mai 1867.

Pistolen	fl.	9	45
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	50
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	29
Engl. Sovereigns . .	„	11	52
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein .	„	1	45
Preuß. Thaler	„	—	—

Bekanntmachung.



Am Samstag den 1. Juni 1867, Vormittags 9 Uhr beginnend, werden zu Baumholder,

1) aus dem Gemeindewalddistrikte **Rothenberg**, und zwar im Walde selbst, folgende Holzsortimente öffentlich zur meistbietenden Versteigerung gebracht.

4 Eichen Bau- und Nutzholzstämme von 8—19′ lang, 10—17″ Durchmesser.
148 Kiefern „ „ „ 10—35′ „ 5—18″ „
72 Kiefern-Stangen von 4—5″ Durchmesser.

2) An demselben Tage nach der Versteigerung in diesem Distrikte, aus Distrikt **Stubennikel** und zwar im Walde selbst

25 Kiefern-Stämme von 14—29′ lang, 6—12″ Durchmesser;

sodann

3) aus Distrikt **Gärtel** und **Grashübel**

3 Eichen Bau- und Nutzholzstämme von 16—24′ lang, 6—9″ Durchmesser.
11 Kiefern „ „ „ 24—30′ lang, 6—8″ „
4 Lärchenstangen von 2—5″ Durchmesser.

Am Mittwoch den 5. und nöthigenfalls Donnerstag den 6. Juni, Vormittags 9 Uhr beginnend,

kommen aus den Gemeindewald-Distrikten **Taubenwäldchen**, **Aberheisterchen**, **Sillmog**, **Reichmannsdell**, **Pfaffenrech** und **Jostenwald**, und zwar im Walde selbst,

217 Eichen Bau- und Nutzholzstämme von 8—39′ lang, 1—26″ Durchmesser, zur Versteigerung.

Baumholder, den 25. Mai 1867.

Der Bürgermeister,
[245²/₂] **Heil.**

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig**, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. **Jul. J. Burian**, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7 q]

Versteigerung von Gras, Klee und von Früchten auf dem Halm.



Dienstag den 4. Juni 1867, Morgens 9 Uhr, auf dem Bockhofe, Gemeinde Herschweiler-Pettersheim, lassen die Wittwe und Beneficiarerben des allda verlebten **Daniel Stalter** den diesjährigen Graswuchs von

50 Morgen Wiesen, den Klee von 48 Morgen und das Korn von 24 Morgen Acker; die Ländereien beim Bockhof gelegen, in Loosen auf Credit bis Martini 1867, versteigern.

Auch sind auf dem Bockhofe noch circa 160 Centner Heu vorzüglicher Qualität, per Centner zu 56 Kreuzer zu haben.

Kusel, den 24. Mai 1867.

[237³/₃] **Heck**, kgl. Notär.



Unmittelbar nach vorstehender Versteigerung wird aus dem Bockhofer Gut die Schaafweide auf 138 Morgen Brachland versteigert, und zwar auf die Zeit vom 5. Juni nächsthin bis 5. August darauf.

Kusel, den 26. Mai 1867.

[244³/₃] **Heck**, kgl. Notär.

Zu vermiethen:

Zwei Zimmer und eine Küche im untersten Stock, auch kann jedes Zimmer allein abgegeben werden, bei

[239³/₃] **C. Zöllner**, Vater.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er nunmehr sein Geschäft als

Gerber

in hiesiger Stadt eröffnet hat, und von nun an alle Sorten Leder in vorzüglicher Qualität bei ihm zu haben sind.

Unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung bittet um geneigten Zuspruch **Jacob Ehrenspeck,**

Kusel, den 31. Mai 1867. Gerber.

Das

Möbel-Magazin

von

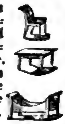
Philipp Mayer

in Kusel,



welches schon seit mehreren Jahren besteht, unterhält fortwährend eine große Auswahl von polirten und lackirten Möbeln, ferner alle Sorten Stühle.

Größere Bestellungen werden stets rasch ausgeführt, wie auch für dauerhafte und solide Arbeit Garantie geleistet wird.



Maifest

mit





Harmonie-Musik in der Winterhell,





am Sonntag, 2. Juni, Morgens 5 Uhr, wobei für gute Speisen und Getränke, Kaffee, Waffeln und Kuchen beste Fürsorge getroffen ist.

Zu recht zahlreichen Besuch laden freundlichst ein

[250] **D. Ney II. & Fr. Braun.**

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№. 45. Mittwoch, 5. Juni. 1867.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 30. Mai. Se. Majestät der König ist diesen Nachmittag von Berg hierher gekommen und hat alsbald den vor einigen Tagen von Bertin zurückgekehrten Generalmajor Grafen von Bothmer in längerer Unterredung empfangen.

München, 30. Mai. Der neue französische Gesandte, Herr v. Cadore, ist aus Karlsruhe hier eingetroffen. — Der Bericht des Abgeordneten v. Münch über den Entwurf des Gewerbegesetzes ist nun vollendet. Die Berathung hierüber im Ausschuß wird alsbald nach dem Pfingstfest beginnen, und derselben wird sich unmittelbar die Berathung des Gemeindegesetzes anschließen.

München, 31. Mai. In Eyerhausen ist durch die Regierung von Unterfranken die Rinderpest amtlich als erloschen erklärt und das dort stationirte Militär theilweise in die Garnison zurück, theilweise zum Grenzschutz gegen Sachsen-Meiningen kommandirt worden. Dagegen ist in Untersteinach, woselbst bekanntlich ein neuer Fall von Rinderpest, doch bis jetzt nur Einer aufgetreten, ein Detachement des 5. Infanterie-Regiments eingetroffen, welches den Ort strenge zernirt hält. — Wie die Verbreitung falscher Nachrichten neben ihren übrigen Nachtheilen auch in das Familienwohl tief eingreifen kann, das zeigt beispielsweise der Fall mit dem Duell, das in Landshut sollte stattgehabt haben, und der bei den Angehörigen des todtgesagten Kuirassier-Offiziers nicht geringen Schrecken, auch die Reise eines Bruders des vermeintlichen Opfers aus einer entfernten Garnison nach München verursacht hat.

München, 1. Juni. Die besprochenen Gesandtschaftsernennungen sind nun erfolgt: Graf v. Taufkirchen für Petersburg; v. Dönniges für Bern; Graf Quandt-Jsny für Haag und Brüssel; v. Riederer für Karlsruhe; Graf Paumgarten für London; v. Tautphöus für Florenz.

München, 1. Juni. Von jetzt an in wenigen Wochen wird die ganze bayerische Armee mit Hinterladern (abgeänderten Podewils) versehen sein. Der Direktor der Amberger Gewehrfabrik, Hr. v. Podewils, befindet sich hier und hat heute einer Berathung im Kriegsministerium beigewohnt. — In Betreff der diesjährigen Herbstwaffenübungen vernimmt man, daß namentlich auf dem Lechfeld mehrere Brigaden zu größereren Uebungen zusammengezogen werden sollen. Die Beurlaubten der betreffenden Regimenter sollen hierzu auf den 2. September einberufen werden.

München, 3. Juni. Die „Bayerische Zeitung“ meldet: Fürst Hohenlohe ist am 2. Juni, Abends, zu Ministerkonferenzen in Zollvereinsangelegenheiten nach Berlin abgereist. (Pf. K.)

Lindau, 30. Mai. Die von der Regierung des Kantons St. Gallen wegen der in Bayern ausgebrochenen Rinderpest gegen letzteres verhängte Grenzsperre ist seit gestern wieder aufgehoben. Dasselbe gilt für Vorarlberg Württemberg und Baden.

Nachdem die Rinderpest in Niederösterreich erloschen ist, hat das königl. Staatsministerium des Innern die bisherigen Bestimmungen über den Transport von Vieh rc. aus Oesterreich nach Bayern einzelnen Modifikationen unterstellt, und gelten demzufolge in der angeführten Beziehung nunmehr folgende Vorschriften: Die Einfuhr von Rindern, Schafen und Ziegen, dann von Rohstoffen dieser Thiere aus Oesterreich nach Bayern und zwar: 1) aus den verseuchten Kronländern Ungarn und Galizien ist verboten; 2) aus den seuchefreien Kronländern hingegen zuläßig und zwar: a) aus Tyrol und Vorartberg unbedingt, b) aus den übrigen Kronländern aber nur unter den in Paragraph 3 der Verordnung vom 6. Dezember 1866 festgesetzten Bedingungen. Nach diesen Bedingungen darf die Einbringung nur an den von der Kreisregierung, Kammer des Innern, hiefür bestimmten Eintrittsorten stattfinden. Was die Durchfuhr von Thieren und thierischen Rohstoffen aus den seuchefreien Kronländern Oesterreichs betrifft, so kann dieselbe bei Transporten, welche nach Sachsen, Preußen, Baden und Hessen bestimmt sind, mit Rücksicht auf die in jenen Staaten deßfalls ergangenen Einfuhrverbote nicht gestattet werden; Transporten, welche nach anderen Staaten bestimmt sind, ist der Eingang nach Bayern nur dann gestattet, wenn ein amtlicher Nachweis darüber erbracht wird, daß der betreffende Nachbarstaat den Eintritt in sein Gebiet nicht beanstandet; Transporte endlich, welche zur Durchfuhr durch das Großherzogthum Hessen bestimmt sind, werden in Bayern nur dann zugelassen, wenn nachgewiesen wird, daß denselben der Eintritt in Hessen und in den betreff. rückwärts liegenden Ländern gestattet wird.

Der „Pfälz. Kur.“ schreibt: Die „Bayer. Zeitung“ weiß immer noch nichts über die angebliche Note des Fürsten Hohenlohe zu sagen, sondern unterhält in ihrem letzten Spitzeartikel ihre Leser mit der Besprechung einer „Geschichte der Juden im ehemaligen Fürstenthum Ansbach.

— In Hannover steht eine „Reinigung“ des Beamtenthums in Aussicht. Daß übrigens die Bevölkerung des Landes den welfischen Umtrieben keineswegs sehr zugänglich war, bestätigt jetzt auch das Organ des preußischen Ministeriums, die „Provinzial-Correspondenz.“

— Für Luxemburg wird wahrscheinlich Trier befestigt oder bei Trier eine feste Stellung geschaffen. Auch Wesel und Minden sollen dem Vernehmen stärker als bisher befestigt werden.

— Aus den bisherigen Berichten aus Mexiko, ergibt sich als vollständig gewiß nur, daß am 15. Mai der juaristische General Escobedo Queretaro eingenommen hat. Na-

türlich mußte der Kaiser Maximilian in seine Hände fallen, aber dessen schließliches Schicksal liegt noch immer im Dunkel.

— Auf der britischen Insel Mauritius im indischen Ocean herrscht ein furchtbares Elend — Hungersnoth und Pest. Nicht weniger als 12,000 Menschen sollen der Seuche erlegen sein.

— Wien, 31. Mai. Der „Abendpost" zufolge meldet eine Depesche der österreichischen Gesandtschaft in Washington vom 30. Mai Nachts, daselbst sei nur bekannt, daß der Kaiser von Mexiko ohne Bedingung kapitulirt habe.

Darmstadt, 1. Juni. In der zweiten Kammer wurde heute über den Antrag auf Eintritt des ganzen Großherzogthums in den Norddeutschen Bund berichtet. Pfz. K.

Berlin, 28. Mai. Der „Staatsanzeiger" enthält eine Verordnung, betreffend die Feststellung des Finanzetats für die ehemaligen bayerischen Gebietstheile auf das Jahr 1867. —

Berlin, 1. Juni. In Potsdam haben gestern lange Unterredungen zwischen dem auf der Durchreise nach Paris befindlichen Czaren und dem König Wilhelm stattgefunden, an welchen der Fürst Gortschakoff und der Graf v. Bismarck theilnahmen.

Berlin, 1. Juni. Die „Börsenztg." meldet, daß der Besuch des Kaisers Napoleon hier um die Mitte des September nunmehr angemeldet worden ist. — Es bestätigt sich, daß Mecklenburg selbst in Paris den Wunsch kundgegeben hat, wegen der Regelung seiner handelspolitischen Beziehungen zu Frankreich in Verhandlungen zu treten. Diese sind bereits eingeleitet.

Berlin, 2. Juni. Die heutigen Morgenblätter melden, daß der Czar von Paris aus einen Besuch in London machen werde.

Frankfurt, 29. Mai. Nach Handelsberichten aus Paris erhält sich in dortigen gut unterrichteten Kreisen die Angabe, daß ein französisches Anlehen zur Deckung der für die neue Bewaffnung des Heeres erforderlichen sehr beträchtlichen Kosten in Aussicht stehe.

Hannover, 31. Mai. Frühere hannoversche Offiziere, welche stark welfisch gefärbten Adelsfamilien angehören, sind des Landes verwiesen, bis sie ihr Verhältniß zum König Georg völlig gelöst haben werden; sodann sind die Justizbeamten, welche den Novemberprotest der Ritterschaften unterschrieben hatten, vom Amt suspendirt und zur Einreichung von Pensionirungsgesuchen aufgefordert worden. Wegen Majestätsbeleidigungen kommen immer noch Prozesse vor.

Wien, 30. Mai. Wie verlautet, wird sich der Sultan von Paris nicht bloß nach London, sondern auch nach Paris begeben und von dort seine Rückreise über Wien antreten. Der hiesigen türkischen Botschaft ist bereits darüber eine vorläufige Mittheilung zugegangen.

Kopenhagen, 15. Mai. Dieser Tage sind 4 Soldaten, die auf der Liste der bei Düppel Gefallenen standen, wieder zum Vorschein gekommen. Sie waren dort gefangen worden und sollten nach einer deutschen Festung gebracht werden, fanden unterwegs Gelegenheit, zu entkommen, wurden aber aufgegriffen und zu 3 Jahren Gefängniß, in Spandau abzubüßen, verurtheilt. Während dieser Zeit haben sie nicht nach Hause schreiben dürfen, weßhalb sie todt geglaubt wurden.

Wie ein Correspondent der „N. fr. Pr." aus Moskau vom 12. Mai schreibt, herrscht dort eine „wahrhaft entsetzliche Witterung". Auf den Dächern und in den Straßen lag der Schnee und in den Nächten herrschte anhaltender Frost.

Der „Moniteur" berichtet nach Briefen aus Tanger vom 23. Mai, daß eine Bande von Bergbewohnern des Riff die schwersten Gewaltthaten an verschiedenen Israeliten, die sich nach Tetuan begaben, und namentlich an der Person des Abraham Pariente, Dolmetschers und Schutzbefohlenen des österreichischen Vice-Consulats, verübt hat. Pariente blieb todt auf dem Platz, und das österreichische General-Consulat hat bereits Schritte gethan, um auf offiziellem Wege Genugthuung für diesen Frevel zu erlangen.

Aus Mexiko. Dem „Messager franco-americain" gehen über Havanna aus Vera-Cruz Nachrichten zu, die bis zum 5. Mai reichen. Am 18. April hatte General Porfirio Diaz die Umzingelung von der Stadt Mexiko begonnen. Er verfügte über 12,000 Mann und bekam beständig Verstärkung. Marquez kommandirte die Garnison, was einen erbitterten Widerstand vorhersehen läßt, denn der klerikale Chef wußte recht wohl, daß sein Kopf auf dem Spiele stand. Da ihm aber die Liberalen die Lebensmittel abschneiden, so wird der Hunger wahrscheinlich hinreichen, um eine Kapitulation herbeizuführen. In Vera-Cruz hält man den Sturz der Stadt Mexiko für ganz nahe bevorstehend. Die Belagerung von Vera-Cruz dauerte fort. Das Fremdenkorps, welches einen bedeutenden Theil der Garnison dieser Stadt ausmacht, litt an den Fiebern. Die Hälfte seines Effektivbestandes, mehr als 250 Leute, lagen in den Hospitälern darnieder. Das Bombardement dauerte fort, es schien indeß in der Stadt nicht vielen Schaden anzurichten. Eine gewisse Anzahl von Damen von Mexiko sind ins republikanische Lager gegangen, um im Namen der Belagerten um das Versprechen eines Generalpardons nachzusuchen. Das Ansuchen ist in Betracht gezogen worden, unter der Bedingung jedoch, daß die Generale Marquez und O'Horan, so wie mehrere andere Imperialistenführer von der Amnestie ausgeschlossen blieben. Der Tod des Generals Miramon wird bestätigt.

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.

II. Quartal 1867.

Sitzung vom 27. Mai und folgenden Tagen.

Verhandlung gegen Heinrich Weiß, 32 Jahre alt, Ackersmann zu Bellheim wohnhaft, des Mords seiner Ehefrau Veronika Hellmann angeklagt.

In das Haus des Angeklagten gelangt man vom Hofe aus durch die Hausthüre und betritt hier zuerst einen Vorplatz, der geradeaus in die Küche, links in die Wohnstube und rechts über eine ungefähr $1/2$ Meter breite Stufe in eine Kammer führt. Von dieser Stufe aus geht im Vorplatz an der Wand gegen die Kammer zu eine Stiege in den obern Hausraum, die 13 Stufen enthält, aber ohne Geländer ist. Als am 15. Februar abhin der Nachbar Peter Kramer des Vormittags gegen 9 Uhr das Haus des Angeklagten betreten und die Hausthüre öffnen wollte, ging sie nur halb auf und, als er eingetreten war, fand er die Ehefrau Weiß völlig angekleidet auf dem Rücken und mit dem Kopf an der Hausthür leblos neben der Stiege am Boden liegen. Gesicht und der obere Theil ihres Körpers war mit Mehl bedeckt, solches befand sich auch am Boden und am untern Theil der Stiege, sowie in einer halbumgestürzt an der Kammerthür liegenden Backmulde. Die Glieder waren schon steif und nur in den Achselhöhlen noch Wärme bemerkbar. Das Bett war bereits gemacht, am Ofen stand Sauerteig zum Backen angerührt. Eine viertel Stunde vorher war der Angeklagte gesehen worden, wie er mit einem Dungkarren seinen Hof verließ und auf das Feld fuhr. Gewöhnlich öffnete Ehefrau Weiß Morgens die Fenster, reinigte das Zimmer, half ihrem Manne beim Einspannen und machte, wenn er fort war, das Hofthor zu; von allem dem war jenen Morgen nichts geschehen. Nach dem durch den k. Bezirksarzt von Germersheim constatirten Befund der Leiche gab derselbe sein Gutachten dahin ab: daß die verschiedenartigen vorgefundenen Verletzungen unmöglich durch einen Fall über die Treppe entstanden sein können, oder daß, wenn Ehefrau Weiß wirklich gefallen, sie dann, ehe sie sich erheben konnte, meuchlings überfallen worden sei, kräftige Hände hätten ihren Kopf rechts und links an die Kante der unteren steinernen Stufe geschlagen, sie am Halse gewürgt, ihre an den Seiten gepackte Brust von vorn nach hinten zusammengepreßt, indessen das mitten auf ihr Brustbein gesetzte Knie des Angreifers einen heftigen Druck ausübte, in Folge dessen Knochenbrüche entstanden und durch das auf die Eingeweide wirkende Gewicht die Leber geborsten und so der Tod rasch eingetreten sei. Der Angeklagte hatte sich mit seiner 20 Jahre ältern Frau

im Frühjahr 1857 verheirathet, welch' Letztere einen Sohn erster Ehe hatte. Wegen der bezüglichen Vermögensverhältnisse bestanden zwischen dem Angeklagten und dessen Stiefsohn Mißhelligkeiten, wobei Ehefrau Weiß, die die Interessen ihres Sohnes gefährdet sah, solche zu wahren suchte, was für ihren Ehemann ein Grund feindseliger Gesinnung gegen sie gewesen sein mag. Sie hatte sich häufig über Mißhandlungen und Drohungen von seiner Seite zu beklagen; auch hatte er im Jahr 1862 des Nachts, als er sie schlafend glaubte, den Versuch gemacht, sie mit einem Tuche zu erdrosseln, wogegen sie nur durch den Umstand gerettet wurde, daß sie gerade wachte und sich zur Wehre setzen konnte. Bei der sofort nach dem heute fraglichen Vorfall eingeleiteten Untersuchung ergab sich, daß der im obern Hausraum befindliche Mehlkasten ganz leer und in demselben keine Spur ersehen ließ, daß kürzlich noch Mehl daraus geholt worden sei und daß der Mehlvorrath in der untern Kammer aufbewahrt werde. Mehl zum Backen wird auch gewöhnlich nicht in der Backmulde, sondern in einer sog. Wanne getragen. Der Angeklagte ist von einem früheren Leiden her am rechten Bein hinkend. Bezirksarzt Dr. Schmauß, der denselben als wohlgenährten Mann schildert, erklärte jedoch, daß dies Hinken ihn nicht gehindert habe, die That durch Einstemmen des Kniees u. s. w. zu begehen, was jedoch Bezirksarzt Dr. Bopp von Landau für unmöglich hält, indem er eher der Ansicht ist, Angeklagter habe sich hierzu eines schweren breiten Werkzeugs bedient. Von der Küche konnte der Angeklagte durch den Keller in den Hof und so das Haus verlassen, ohne die Hausthüre öffnen zu müssen. Dem schon genannten Nachbar Peter Kramer war es gleich im Anfang aufgefallen, daß ein sog. Tabakshammer fehle; derselbe wurde nach einiger Zeit im Keller, im Grunde steckend, gefunden. Derselbe paßt jedoch nach Ansicht des k. Bezirksarztes Dr. Schmauß nicht zu den Verletzungen der Ehefrau Weiß. Am Hofthor fanden sich einige Blutspuren. Der als dritter Sachverständige erschienene k. Bezirksarzt Dr. Rausch von hier erklärte, die Verletzungen der Ehefrau Weiß rühren nicht von einem Fall von der Stiege herab her, sondern sind wahrscheinlich durch eine dritte Hand beigebracht; die Ehefrau Weiß war, als sie um 9 Uhr aufgefunden wurde, schon seit fünf Stunden todt. Die Verhandlung, zu welcher wegen ihres Umfanges zwei weitere Geschworenen gezogen wurden, dauerte bis zum Mittwoch Abend. Dienstag Abend kam es noch zum Schlusse des Zeugenverhörs, so daß Mittwoch Morgens der Vortrag der k. Staatsbehörde beginnen konnte. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtscandidat Rosenberger, warnte im Eingang seiner Rede die Geschworenen, sie möchten sich doch nicht durch das gleich bei dem Vorfalle fertig gewesene Urtheil der Bellheimer einnehmen lassen und sich nicht jetzt schon, nachdem ihnen während zweier Tage alle Belastungsmomente vorgeführt worden seien, ehe noch die Vertheidigung begonnen, ihre Ueberzeugung gebildet haben, besonders da bei der nicht völligen Uebereinstimmung der Experten nicht unmöglich sei, daß die vorgefundenen Verletzungen, sowie der Tod der Ehefrau Weiß doch von einem Falle herrühren könnten; dieselbe war hysterisch und habe oft Krampfanfälle gehabt; die früher behaupteten Mißhandlungen seien nicht erwiesen und von derselben nach Art der hysterischen Frauen wahrscheinlich erfunden; die Leiche sei erst später untersucht worden, die von den Zeugen bemerkte Kälte an Händen und Füßen sei keine Leichenstarre gewesen, sondern habe von dem längeren Liegen auf dem ungepflasterten Gange hergerührt; der Angeklagte sei auch gar der Mann nicht, der zu solcher That fähig erscheine. Die Familie Weiß habe, wie dies konstatirt sei, Feinde, von denen Einer die That verübt haben könnte. Aber selbst wenn nach dem Sturze, nachdem derselbe die tödtliche Verletzung oder bereits den Tod verursacht hatte, ein Dritter an der Verlebten noch Mißhandlungen vornahm, so wäre dieser Dritte nichtschuldig. Sollten die Geschworenen aber zu der Ueberzeugung gelangen, nur durch einen Dritten könne der Tod hervorgebracht worden und dieser Dritte könne nur der Angeklagte sein, dann habe derselbe noch wenigstens ohne überlegten Entschluß gehandelt, auch nicht die Absicht zu tödten gehabt. Nach verhältnißmäßig kurzer Berathung wurde der Angeklagte schuldig erklärt, die That mit der Absicht zu tödten, jedoch ohne überlegten Entschluß verübt zu haben, und hierauf mit einer Zuchthausstrafe von 16 Jahren belegt.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 4. Juni. Der Centner: Weizen 7 fl. 35 kr. Korn 5 fl. 53 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 31 kr. Gerste 5 fl. 58 kr. Hafer 4 fl. 30 kr. Erbsen 4 fl. 50 kr. Wicken 3 fl. 59 kr. Linsen — fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod 27 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Neustadt, 1. Juni. Der Centner Weizen 8 fl. 33 kr. Korn 6 fl. 11 kr. Spelz 6 fl. 14 kr. Gerste 6 fl. 20 kr. Hafer 5 fl. 17 kr.

Speyer, 28. Mai. Der Centner Waizen 8 fl. 23 kr. Korn 6 fl. 15 kr. Gerste 5 fl. 43 kr. Spelz 5 fl. 9 kr. Hafer 5 fl. 16 kr.

Baumholder, 5. Juni. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 27 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 10 Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 14 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 28 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. 10 Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 6 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 3 Sgr. 6 pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. — pf.

Handelsberichte.

Mainz, 31. Mai. Bei anhaltend schöner Sommerwitterung während der Woche war es im Getreidegeschäft sehr stille und mußten sich Inhaber von Waare schließlich zu kleinen Concessionen herbeilassen. Der Umsatz war jedoch nicht erheblich, da man im Einkaufen sehr vorsichtig wird. Am heutigen Markte war wenig Geschäft und Preise gegen die der laufenden Woche waren wenig verändert. Zu notiren ist: Waizen 15 fl. 10 kr. bis 16 fl. 30 kr. nach Qualität. Korn 12 fl. bis 12 fl. 40 kr. Gerste 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. Hafer 5 fl. 45 kr. bis 5 fl. 50 kr. Rüböl hat sich im Preise befestigt, jedoch ohne daß dadurch das Geschäft lebhafter geworden, effect. 21 fl. bis 21 fl. 15 kr. ohne Faß, per Oktober 22 fl. 30 kr. bis 22 fl. 45 kr. mit Faß. Leinöl 24 fl. Mohnöl 43 bis 45 fl. Kohlsamen 16 fl. 30 kr. Hülsenfrüchte unverändert, ebenso Kleesamen. Repskuchen 72 bis 77 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

132	Säcke Weizen	17 fl.	— kr.	per Sack von netto	200	Pfd
60	„ Korn	à 11	„ 43	„ „ „	180	„
4	„ Gerste	à 9	„ 35	„ „ „	160	„
15	„ Hafer	à 6	„ 11	„ „ „	120	„

Worms, 31. Mai. Durch die gegen Schluß voriger Woche eingetretene sommerliche Witterung entwickelt sich der Saatenstand auch bei uns in erfreulichster Weise. Während wir noch vor 14 Tagen von der anhaltenden Feuchtigkeit das Schlimmste zu befürchten hatten, scheint nunmehr alle Aengstlichkeit geschwunden; wir bemerken dies an dem plötzlich ins Stocken gerathenen Handel. Nur das Nothwendigste in Weizen und Roggen findet zu weichenden Preisen Nehmer. Dieselbe Stimmung herrscht nach den neuesten Einläufen im Norden Deutschlands und in Ungarn. Als natürliche Folge dieser Geschäftslosigkeit in Getreide ist die äußerste Ruhe im Mehlhandel zu betrachten; der Bedarf ist äußerst schwach. Rüböl ebenso schwach offerirt als begehrt. Branntwein matter.

Notiz: Weizen pfälzer 16 fl. 30 kr., do. ungarischer 16 fl. 15 kr. Roggen französischer 12 fl. 45 kr., do. pfälzer 13 fl. — kr. bis — fl. — kr. per 100 Kilo. Mehl in der Partie 14 fl. 30 kr. Roggenvorschuß Nr. 0 12 fl. 15 kr. per 70 Kilo. Rüböl 19 fl. bis 20 fl. Repskuchen per mille 68 fl. — 80 fl. Wicken 9 fl. bis 9 fl. 30 kr. per 50 Ko. Branntwein (50%) 32 fl.

Holz-Versteigerung.



Samstag den 8. Juni nächsthin, Morgens 8 Uhr, auf der Ritschmühle, zur Stadt Kusel gehörig, läßt Friedrich Braun, Gutsbesitzer des Hofgutes Miternacht, nachbeschriebene Bäume auf Eigenthum versteigern:

1 Kirschbaum, 14 Aepfel- und Zwetschenbäume, 3 Eichbäume, 5 kleine und 9 große Zwetschenbäume.

A. A.

[253¹/₂] **Pasquay**, k. Notär.

Guts-Versteigerung.



Montag den 17. Juni 1867, Morgens 9 Uhr, auf Dreikönigszug bei Glanmühlbach läßt Wilhelm Braun



sein Hofgut Dreikönigszug, bestehend in 25 Dezimalen Wohnhaus, Schmiede, Scheuer, Stall und Hofraum, 14 Dezim. Pflanzgarten, 15 Tagwerken Ackerland, 37 Dez. Wald und 1 Tagwert 74 Dez. Wiesen als ein Ganzes unter vortheilhaften Bedingungen in Eigenthum versteigern.

Dieses Gut hat eine schöne gesunde Lage, Wasser in Ueberfluß und ist mit vielen und schönen Obstbäumen bepflanzt.

Aus Auftrag:

[247¹/₃] **Pasquay**, kgl. Notar.

Versteigerung
eines Gasthauses mit Restauration
zu Landstuhl.



Donnerstag, den 27. Juni nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr zu Landstuhl in der Wirthschaft von Anton Wagner, lassen Jakob Schwarz, Wirth zu Landstuhl und die Erben seiner Ehefrau Elisabetha Wagner — ihr zu Landstuhl an der Ramsteiner Landstraße zunächst des Bahnhofes gelegenes, frequentes Gasthaus mit Restauration sammt Zubehörden, 22⁴/₁₀ Dezimalen Flächenraum enthaltend, unter günstigen Zahlungsbedingungen auf Eigenthum abtheilungshalber versteigern.

Landstuhl den 29. Mai 1867.

Der königliche Notär

[254¹/₂] **Roebel.**

Bekanntmachung.

Dienstag den 11. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr, wird vor dem unterfertigten Bürgermeisteramt dahier in dem Saale des Bierbrauers Ph. Koch öffentlich versteigert:

I. Aus dem Stadtwalde, Schlag Hilgert:

23 Eichen-Wagnerstangen, 58 Gerüststangen, 75 Pfähle und 618 Eichen-Schälwellen.

II. Die diesjährige Heu- und Ohmet-Ernte aus den nachgenannten Kirchenschaffnei-Wiesen Kuseler Bannes:

1. 1,22 Dez. Wiese in der Ruhetche,
2. 0,40 „ Wiese in der untern Kehrwiese, und
3. 1,06 Dez. Wiese in der Haischbach.

Kusel, den 1. Juni 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[157¹/₂] **Schleip.**

Versteigerung.

Sowohl abgängiges als auch sehr brauchbares Bauholz vom Dachstuhl der protestantischen Kirche zu Kusel nebst alten Schiefern läßt nächsten Freitag Nachmittags 5 Uhr am Kirchenplatz allda versteigern

Kusel den 3. Juni 1867.

Das protest. Presbyterium.

Für Buchbinder.

Ein **Buchbindergehülfe**, welcher sich in seinem Geschäfte weiter auszubilden wünscht, findet gute Aufnahme und dauernde Condition; — gleichzeitig kann ein solider junger Mensch als **Lehrling** in meine Buchbinderei und Liniiranstalt eintreten. — Die Bedingungen können nach Belieben, mit oder ohne Lehrgeld gestellt werden.

Lauterecken, den 2. Juni 1867.

Friedr. Keller,
Buchhändler und Buchbinder.

Wichtige
Anzeige für Bruchleidende.

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Bruchazrtes, Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Exped. dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen **100** Zeugnissen in Empfang nehmen. [32⁵/₁₂]

Frankfurter Börsencourse
vom 27. Mai 1867.

Pistolen.	fl.	9 45
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9 50

Der Frucht- und Victualien-Markt beginnt vom nächsten Freitag an, des Morgens um 8 Uhr.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er nunmehr sein Geschäft als

Gerber

in hiesiger Stadt eröffnet hat, und von nun an alle Sorten Leder in vorzüglicher Qualität bei ihm zu haben sind.

Unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung bittet um geneigten Zuspruch **Jacob Ehrenspeck,**

Kusel, den 31. Mai 1867. Gerber.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Bauquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck**, Goldarbeiter in **Kusel.** [7a]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 46. Freitag,

Pfälzer.

1867. 7. Juni.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 3. Juni. Es ist selbstverständlich, daß der zweitägige Ausflug des Königs nach Eisenach nicht die mindeste politische Bedeutung hatte; er galt lediglich der Besichtigung der Wartburg, für welche der König begreifliches Interesse hegt. Er ist bereits wieder zurückgekehrt; auch sein Oheim, der Prinz Adalbert ist von seinem Winteraufenthalt in Madrid nach einem Besuch der Ausstellung in Paris wieder hier eingetroffen. — Die München-Ingolstadter Eisenbahn wird spätestens Oktober oder November ds. Jrs. dem Verkehr übergeben werden; an ihrer Fortsetzung nach Gunzenhausen und Pleinfeld (wodurch die gerade Linie von hier nach Würzburg und Nürnberg gewonnen wird), wird eifrig gearbeitet.

München, 5. Juni. Dem Zusammentritte der Berliner Minister-Conferenz wegen des Zollvereins war eine Besprechung zwischen dem Fürsten Hohenlohe und Hrn. v. Varnbüler, wie es heißt in Nördlingen, gegen Ende voriger Woche vorangegangen. Die eindringlichen Vorstellungen des Hrn. v. Varnbüler, welcher den gegenwärtigen provisorischen Zustand des Zollvereins für unhaltbar erklärte, sollen auf die Beschleunigung der Verhandlungen besonders eingewirkt haben. Auch hat Hr. von Varnbüler sehr entgegenkommende Instruktionen nach Berlin mitgenommen.

München, 5. Juni. Gegenüber unseren vermehrten Staatsausgaben (wir verweisen nur auf das um 6 Millionen erhöhte Mititärbudget) nimmt sich eine bereits fühlbar werdende Minderung der Staatseinnahmen nicht sehr tröstlich aus. So läßt sich eine Abnahme unserer Bierfabrikation, bekanntlich eine der Hauptquellen der Staatseinnahme, nicht in Abrede stellen. In München wurden im abgewichenen Sudjahre gegen das Vorjahr circa 50,000 Schäffel Malz weniger eingesotten, was einen Ausfall am Aufschlag (incl. des Localmalzaufschlages) von ungefähr 500,000 fl. ergibt. Aber nicht in München allein, sondern in ganz Bayern macht sich eine Abnahme der Bierproduktion bemerkbar. Die Aufhebung des Salzmonopols, die im Prinzipe vielleicht ganz richtig erscheinen mag, hat nicht eine Minderung, sondern eine Erhöhung des Salzpreises im Gefolge und dabei zugleich einen Ausfall an der Staatseinnahme von circa 800,000 fl.

München. Die v. Maffei'schen Fabrikarbeiter sind zusammengetreten und haben beschlossen, insolange als die Maß Bier 7½ kr. kostet, sich des Biertrinkens während ihrer Anwesenheit in der Fabrik, d. i. von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends zu enthalten und zu diesem Zwecke einen Revers unterzeichnet, wornach jeder der Unterzeichner gehalten ist, für jede Halbe Bier, welche er gegen die getroffene Vereinbarung trinken sollte, einen Gulden Strafe zu zahlen. Der Restaurateur des Etablissements war hiedurch genöthigt, den Bierwagen wieder mit voller Ladung zurückzuschicken, ohne ihn auch nur um Ein Faß erleichtert zu haben. Die Arbeiter sollen übrigens damit umgehen, sich Frankenwein in Fässern kommen zu lassen, indem hiebei die Maß nicht höher als auf 10 bis 15 kr. zu stehen kommen soll.

Das „Militär-Wochenblatt" enthält einen Artikel über das Zündnadelgewehr, der mit der Behauptung schließt, daß das preußische Zündnadelgewehr weder einen Vergleich mit dem englischen (Snider-Gewehr), noch mit den französischen Konkurrenten (Chassepot-Gewehr) zu scheinen habe, und theilt das nachstehende Resultat eines mit dem Zündnadelgewehre stattgehabten Versuchs mit, welcher am 19. März d. Jrs. bei kaltem unfreundlichen Wetter (3° Kälte) und ungünstiger Beleuchtung mit Mannschaften stattfand, die durchaus nicht als auf einer hohen Stufe der Ausbildung stehend zu betrachten sind. Es schossen 84 Mann ohne Gepäck, aber mit umgehängtem Lederzeug 32 Sekunden lang auf 400 Schritte, liegend, Patronen seitwärts zur Hand an der Erde, thaten 350 Schuß und erreichten 74 Proz. Treffer. Es fanden sich nach Einstellung des Feuers noch 30 geladene Gewehre vor. Diese Mannschaften, welche für die Uebung weder vorbereitet, noch besonders instruirt waren, sondern nur die Aufgabe erhalten hatten, in der angegebenen Frist möglich viel Treffer zu liefern, schossen mithin durchschnittlich etwa 4⅙ Schuß auf den Mann mit einer Schnelligkeit von ungefähr 8 Schuß in der Minute.

Bamberg, 28. Mai. Gestern Abend sind abermals 200 Mann des 5. Infanterie-Reg. zur Besetzung der Grenze gegen Thüringen von hier abmarschirt.

Augsburg. Von hier wird der „Bayer. Ztg." geschrieben: Die königliche Genehmigung zur Einlegung der in das Eigenthum unserer Stadt übergegangenen Festungswerke wird für die Gesundheit und Reinlichkeit von außerordentlichem Vortheile sein; denn mit dem Abbruche der Mauern zieht nicht nur mehr Luft und Licht in die Stadt, sondern wird insbesondere mit den zahlreichen Nischen in den Stadtmauern, den Ablagerungsstätten von Schmutz und Unrath, ein verderblicher Krankheitsherd von den hart an denselben gelegenen Wohnungen entfernt werden. Was hat gegenüber solchem Gewinne das von Freunden einer hübschen Landschaft oder eines altertümlichen Gemäuers geäußerte Bedauern zu bedeuten, daß jetzt manch landschaftlicher Reiz einiger Partien der Stadtmauer mit Denkmälern früherer Zeit verschwinden werde? Uebrigens kann noch berichtet werden, daß der König mehrere Festungswerke aus artistischen Gründen erhalten wissen will. Es sind dieß außer dem Vogelthore der zwischen diesem und dem Jakoberthorwalle südlich von letzterem gelegene breite Thurm und ein ähnlich gestalteter, nördlich vom Jakoberthore gegenüber der Rosenau und dem sogenannten Geisterhause, dann der dem letzteren Thurme zunächst gelegene Fünfgradthurm mit

seinen fünf Thürmchen und endlich der südlich vom abgebrochenen Schwibbogenthore befindliche größere Thurm, dessen Kappe fast einer französischen Lagermütze gleichsieht. Alles Andere, was nicht, wie die Brunnenthürme, wegen besonderer Zweckbestimmung forterhalten wird, wird fallen; auch dem Jakoberthore wird nunmehr eine Gnadenfrist von höchstens ein Paar Jahren gewährt werden.

Karlsruhe, 31. Mai. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 35-fl.-Loose sind folgende 20 Serien gezogen worden: Nro. 86, 198, 980, 1067, 1233, 1616, 2244, 2350, 2556, 2807, 2868, 3446, 3829, 4066, 4788, 4880, 5704, 5907, 6627, 6985.

Darmstadt, 1. Juni. Sämmtliche hessische Postmeister begeben sich demnächst in preußische Städte, um den preußischen Postdienst kennen zu lernen, da mit dem 1. Juli unsere Postverwaltung von Preußen übernommen wird.

Berlin, 3. Juni. Durch eine Verfügung des Handelsministeriums ist für die interne telegraphische Correspondenz auf sämmtlichen preußischen Staatstelegraphenlinien vom 1. Juli ds. Jrs. ab eine Ermäßigung der Gebühren angeordnet. An Stelle der jetzigen Einheitssätze von 8, 10 und 16 Silbergroschen für die 1., 2. und 3. Zone sollen die Sätze von 5, 10 und 15 Silbergroschen treten. Diese Tarifermäßigung findet vom 1. Juli ab auch auf alle telegraphischen Depeschen Anwendung, welche bis jetzt nach den internen Tarifen der früher schleswig-holsteinischen, hannover'schen, nassauischen und königlich sächsischen Telegraphen-Verwaltung behandelt werden.

Berlin, 4. Juni. Seine Majestät der König trat heute Nachmittag 3 Uhr 40 Minuten die Fahrt nach Paris an. In der Begleitung Sr. Majestät befanden sich Graf Bismarck, die Generale v. Moltke, v. Treskow, v. d. Goltz, Fürst Radziwill, Graf Lehndorf, Hofmarschall Fürst Pückler, die Legationsräthe Keudell und Wesdehlen, und der Geh. Hofrath v. York. Bei Abfahrt waren sämmtliche Prinzen und höheren fremdherrlichen Offiziere anwesend. Auf dem Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge versammelt. — Die süddeutschen Minister und Graf Bismarck sind gestern Nachmittag um 2 Uhr, Abends um halb 9 und heute Vormittags nochmals um halb 12 Uhr zu Conferenzen zusammengetreten.

Frankfurt, 5. Juni. Nach der „Börsenztg." steht die Ausgabe von 5 Millionen Schatzscheinen, in neunmonatlichen Terminen rückzahlbar, bevor.

Biedenkopf, 1. Juni. Bei der kürzlich stattgehabten neuen Steuerveranschlagung ist in dem früher darmstädtischen Hinterlande die Grundsteuer um 50 Prozent herabgesetzt worden. Also Beweis, daß der Anschluß an Preußen nicht überall mit Steuererhöhung verknüpft ist.

Hannover, 2. Juni. Es werden durch die Gendarmerie noch immer Ausreißer eingebracht, und es sollen im Ganzen noch etwa 200 junge Leute vermißt werden.

Aus Schleswig, 1. Juni. Mit dem 1. Juli wird die deutsche Wechselordnung in Kraft treten und wahrscheinlich vorher noch das preußische Geld eingeführt werden.

Paris, 5. Juni. Auf Ansuchen Frankreichs schickte der Präsident Johnson Hrn. Campell neuerdings zu dem Präsidenten Juarez, um die Freilassung des Kaisers Maximilian zu erwirken. — Frankreich stimmt dem russischen Vorschlag in der orientalischen Frage bei.

Washington, 31. Mai. (Depesche des österreichischen Gesandten nach Wien.) Queretaro wurde am 15. Mai in den frühen Morgenstunden durch Ueberrumpelung genommen. Der Kaiser zog sich in die obere Stadt zurück, allein ein heftiger Artillerieangriff zwang ihn, sich auf Discretion zu ergeben mit Mejia und Castillo y Cos. Die Depesche Escobedo's ist vom 16. Mai datirt. Bis dahin war kein Gewaltakt erfolgt. Ein anderes gutes Zeichen in Bezug auf die Absichten von Juarez ist die Freilassung von 600 in Puebla gefangenen Ausländern. Uebrigens verwendet sich die Regierung der Vereinigten Staaten nachdrücklich für die Freilassung des Kaisers und dafür, daß für den persönlichen Schutz Sr. Majestät bis zur Einschiffung gesorgt werde. (Nach anderweitigen Nachrichten hätte Juarez jedoch erklärt, daß die Freilassung des Kaisers eine Unmöglichkeit sei.)

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.
II. Quartal 1867.

Nachmittagssitzung vom 31. Mai.

Contumazialverhandlung gegen den flüchtigen Jakob Reinbold, 28 Jahre alt, ledigen Ackerer von Ilbesheim bei Landau, wegen krimineller Körperverletzung.

Der Angeklagte saß in der Nacht vom 3. auf den 4. September v. Jrs. in einem an den Tanzsaal des Conrad Disque zu Ilbesheim, wo gerade Tanzmusik abgehalten wurde, stoßenden Nebenzimmer an einem Tische, während an einem benachbarten Tische der Bäckergeselle Andreas Schmidt, Georg Leiner und andere Burschen und Mädchen sich befanden. Als Schmidt mit seiner leeren Flasche auf den Tisch klopfte, um frisch eingeschenkt zu erhalten, verwies ihm dies Leiner in barscher Weise und soll ihn auch gepackt und geschüttelt haben, von den Uebrigen aber von weiteren Thätlichkeiten abgehalten worden sein. Schmidt griff hierauf, seiner Angabe und aller Wahrscheinlichkeit nach, um Geld zur Zahlung seines Weines hervorzuholen, in seinen Sack. Da rief Einer vom Nebentisch her, Schmidt wolle das Messer ziehen und sogleich sprang der Angeklagte auf den Tisch, trat dem Schmidt mit den Füßen auf Kopf und Gesicht, worauf auch die Andern über denselben herfielen. Reinbold der wieder vom Tisch heruntergekommen war, packte ihn am Halse, schleifte ihn zum Zimmer hinaus, warf ihn zuerst über die 6 Stufen des ersten, dann über die 11 Stufen des folgenden Treppenabsatzes in den untern Hausgang und von da noch über 4 Steintreppen in die Einfahrt, wo Schmidt, als er sich erheben wollte wahrnahm, daß sein rechtes Bein gebrochen war, und dann heimgetragen werden mußte. In Folge hiervon mußte derselbe über 60 Tage das Bett hüten; die Arbeitsunfähigkeit erstreckt sich dagegen auf ungefähr 140 Tage. Der Angeklagte, der in letzter Zeit sich etwas barsch betragen hat, namentlich wenn er angetrunken war, der aber sonst keinen schlechten Leumund besitzt, hat sich der gerichtlichen Verfolgung durch die Flucht entzogen und wurde vom Schwurgerichtshof in contumaciam zu einer Zuchthausstrafe in der Dauer von vier Jahren verurtheilt.

Landwirthschaftliches.

Die Heuwerbung. Die herannahende Heumachzeit ermuntert uns, auf einige Fehler hinzuweisen, welche bei der Heuwerbung gewöhnlich begangen werden. Zuvörderst muß man es als einen Hauptübelstand ansehen, daß viele, ja die meisten Landwirthe das Gras einen zu hohen Grad der Reife erlangen lassen, von der Ansicht ausgehend, dasselbe müsse völlig reifen Samen ansetzen, damit sich die Wiese jährlich besamen könne. Es ist dieses indessen ein sehr großer Irrthum, denn die gut gepflegte Grasnarbe bedarf der Besamung nicht, weil die Graswurzeln die Fähigkeit in sich tragen, stets neu auszutreiben, so lange der Boden den Bedingungen der Ernährung entspricht, und fällt dieser letztere Faktor weg, dann würde auch die neue Besamung nichts nützen. Alle gut gepflegten Grasländereien und insbesondere die mehrschürigen Wiesen, deren Gras man niemals Samen bilden läßt und die dennoch in üppigster Narbe prangen, liefern dafür den besten Beweis. Es kann dem Einsichtigen nicht zweifelhaft sein, daß ein Heu, das Samen gebildet hatte, kaum mehr werth ist, als Stroh. Sehr sorgfältig angestellte Fütterungsversuche haben dieses, wie vorauszusehen war, in unwiderleglichster Weise gezeigt. Nicht minder muß es Demjenigen, der mit den Gesetzen des Pflanzenlebens nur halbwegs vertraut ist, einleuchtend erscheinen, daß die Graswurzeln, deren Stengel reifen Samen tragen, eine bedeutende Abschwächung erfahren und innerhalb weniger Jahre die Fähigkeit, eine üppige Vegetation

zu entwickeln, verlieren, wie denn auch selbstverständlich der Boden in seiner Kraft sehr geschwächt wird; der richtige Zeitpunkt zum Mähen der Wiesen bleibt immerdar der, wenn die meisten der verschiedenen Grasarten mitten in der Blüthe stehen, denn zu früh gemähte Gräser liefern ein zu mattes Heu, indem die Kraftstoffe erfahrungsmäßig dann recht in den Stengeln und Blättern zur Vertheilung kommen, wenn die Blüthe begonnen hat.

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 7. Juni. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 6 kr. Spelz 5 fl. 42 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 24 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 36 kr. Ein Kornbrod 28 kr. Butter 25 kr. Eier 12 Stück 12 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Zweibrücken, 6. Juni. Der Centner Waizen 7 fl. 35 kr. Korn 5 fl. 56 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Spelz 5 fl. 8 kr. Hafer 4 fl. 52 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl 30 kr. Erbsen — fl. — kr. Heu 1 fl. 24 kr. Stroh 1 fl. 12 kr. Weißbrod 3 Pfd. 19 kr. Kornbrod 6 Pfd. 27 kr.

Elisabetha Schieler, Wittwe von Caspar Beck, Zuckerbäckerin, in Kusel wohnhaft, beabsichtigt mit ihrer ledigen Tochter, Margaretha Beck, nach Nordamerika auszuwandern.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Kleinschmidt.

Holz-Versteigerung.



Samstag den 8. Juni nächsthin, Morgens 8 Uhr, auf der Ritschmühle, zur Stadt Kusel gehörig, läßt Friedrich Braun, Gutsbesitzer des Hofgutes Miternacht, nachbeschriebene Bäume auf Eigenthum versteigern:

1 Kirschbaum, 14 Aepfel- und Zwetschenbäume, 3 Eichbäume, 5 kleine und 9 große Zwetschenbäume.

A. A.

[253½] **Pasquay,** k. Notär.

Guts-Versteigerung.



Montag den 17. Juni 1867, Morgens 9 Uhr, auf Dreikönigszug bei Glanmühlbach läßt Wilhelm Braun



sein Hofgut Dreikönigszug, bestehend in 25 Dezimalen Wohnhaus, Schmiede, Scheuer, Stall und Hofraum, 14 Dezim. Pflanzgarten, 15 Tagwerken Ackerland, 37 Dez. Wald und 1 Tagwerk 74 Dez. Wiesen

als ein Ganzes unter vortheilhaften Bedingungen in Eigenthum versteigern.

Dieses Gut hat eine schöne gesunde Lage, Wasser in Ueberfluß und ist mit vielen und schönen Obstbäumen bepflanzt.

Aus Auftrag:

[247⅓] **Pasquay,** kgl. Notar.

Wohnungsvermiethung.

Ludwig Weil hat sein in der Hintergasse gelegenes Wohnhaus zu vermiethen. [259]

Frankfurter Börsencourse
vom 5. Juni 1867.

Pistolen.	fl.	9	45
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	50
Rand-Ducaten	fl.	5	34
20 Francs-Stücke . . .	fl.	9	29
Engl. Sovereings . . .	„	11	52
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein .	„	1	45
Preuß. Thaler	„	—	—
Dollars in Gold . . .	„	2	27

Vergebung von Bauarbeiten zu Albersbach,
Bezirksamts Kusel.

Nächsten Mittwoch den 12. Juni, Vormittags um 9 Uhr, auf dem Amtslokale des Unterzeichneten, werden die Arbeiten an dem neu zu erbauenden Schulhanse in der Gemeinde Albersbach im Minderversteigerungswege vergeben, als:

1) Maurer- und Steinhauerarbeiten mit Steinbrecherlohn veranschlagt zu 1097 fl. 16 kr.
2) Zimmermannsarbeiten, wozu die Gemeinde das Holz liefert „ „ 204 „ 40 „
3) Schreinerarbeiten . . . . . . veranschlagt zu 257 „ 11 „
4) Schlosserarbeiten . . . . . . „ „ 164 „ 54 „
5) Glaserarbeiten . . . . „ „ 148 „ 7 „
6) Tüncherarbeiten . . . . . . „ „ 82 „ 14 „
7) Dachdeckerarbeiten . . . . . . „ „ 182 „ 14 „
8) Pflasterarbeiten . . . . . . „ „ 27 „ 1 „

Pläne, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen auf der Bürgermeisterei zu Jettenbach zur Einsicht offen.

Jettenbach, den 4. Juni 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[262] **Hertel.**

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 27 bei

F. Moeser,
Bank- und Wechsel-Geschäft
Kaiserslautern.

[263a]

☛ Anzeige und Empfehlung. ☚

Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er nunmehr sein Geschäft als

Gerber

in hiesiger Stadt eröffnet hat, und von nun an alle Sorten Leder in vorzüglicher Qualität bei ihm zu haben sind.

Unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung bittet um geneigten Zuspruch **Jacob Ehrenspeck,**

Kusel, den 31. Mai 1867. Gerber.

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Versteigerung
eines Gasthauses mit Restauration
zu Landstuhl.



Donnerstag, den 27. Juni nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr zu Landstuhl in der Wirthschaft von Anton Wagner, lassen Jakob Schwarz, Wirth zu Landstuhl und die Erben seiner Ehefrau Elisabetha Wagner — ihr zu Landstuhl an der Ramsteiner Landstraße zunächst des Bahnhofes gelegenes, frequentes Gasthaus mit Restauration sammt Zubehörden, $22^4/_{10}$ Dezimalen Flächenraum enthaltend, unter günstigen Zahlungsbedingungen auf Eigenthum abtheilungshalber versteigern.

Landstuhl den 29. Mai 1867.

Der königliche Notär
[$254^2/_2$] **Roebel.**

Bekanntmachung.

Dienstag den 11. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr, wird vor dem unterfertigten Bürgermeisteramt dahier in dem Saale des Bierbrauers Ph. Koch öffentlich versteigert:

I. Aus dem Stadtwalde, Schlag **Hilgert:**

23 Eichen-Wagnerstangen, 58 Gerüststangen, 75 Pfähle und 618 Eichen-Schälwellen.

II. Die diesjährige Heu- und Ohmet-Ernte aus den nachgenannten Kirchenschaffnei-Wiesen **Kuseler Bannes:**

1. 1,22 Dez. Wiese in der Ruheiche,
2. 0,40 „ Wiese in der untern Kehrwiese, und
3. 1,06 Dez. Wiese in der Haischbach.

Kusel, den 1. Juni 1867.

Das Bürgermeisteramt.
[$157^2/_2$] **Schleip.**

Für Buchbinder.

Ein **Buchbindergehülfe,** welcher sich in seinem Geschäfte weiter auszubilden wünscht, findet gute Aufnahme und dauernde Condition; — gleichzeitig kann ein solider junger Mensch als **Lehrling** in meine Buchbinderei und Liniiranstalt eintreten. — Die Bedingungen können nach Belieben, mit oder ohne Lehrgeld gestellt werden.

Lauterecken, den 2. Juni 1867.

Friedr. Keller,
Buchhändler und Buchbinder.

Alle Sorten **Barege** für Sommerkleider, per Elle zu 10 und 12 kr. ist zu haben bei
[258] **Ludwig Weil.**

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [7 q]

An Herrn Friedrich Keller
in Lauterecken!

Der Menschen Sinn ist wandelbar. —

Vor wenigen Wochen noch richteten ein hundert und vier und siebenzig Bürger von hier an hohe Kgl. Regierung die Bitte, Sie möge Ihnen die Concession zur Führung eines Buchhandels in unserer Stadt verweigern. — Heute ist Alles Begeisterung für Sie und jubelt Ihnen entgegen. Dieses Wunder hat Ihre unvergleichliche Ansprache bewirkt, welche unsern Kindern noch zu Stilübungen dienen kann; sie ist seit ihrem Erscheinen die einzige Unterhaltung in allen Gesellschaften. **O Sie herrlicher Mann!** wie haben wir **Sie** verkannt! — Hätten wir doch ein wenig in unserem Gedächtnisse nachgeschlagen: Es ist ja noch nicht gar lange her, daß Sie, edler Kämpfer für die großen Principien unserer Zeit sich in der Turnjacke auf der Straße und unter den Bierbänken so prächtig ausnahmen. Welche Huld und welches Wohlwollen, welch' süße Liebe tragen Sie uns Unwürdigen entgegen! Beschämt müssen wir uns gestehen, daß wir so viel Güte nicht verdienen; aber wir beginnen doch bereits das Wonnegefühl zu ahnen, welches sich erzeugen muß, wenn Sie uns an Ihre überschwengliche Brust drücken und uns Ihre biedere Rechte zum gnädigen Gruße reichen. Sie haben uns ganz gewonnen und Alles freut sich auf den Tag, an welchem Sie Ihren Einzug halten. Jungfrauen werden Ihnen Blumen streuen und unsere Stadt wird ihr bestes Kleid anziehen.

Kusel, den 3. Juni 1867. Einer für Viele.
[261] **M. Rixen.**

Um den Wünschen des Herrn **Fr. Keller** gerecht zu werden und dessen demnächst stattfindenden feierlichen Einzug in unserer Stadt in würdiger Weise zu begehen, ersuchen wir unsere verehrlichen Mitbürger an diesem Tage Ihren zu allen Zeiten bewährten Biedersinn zu zeigen und Stadt und Häuser mit Fahnen und Guirlanden zu schmücken. Damit nun die Feier in erhebender Weise und geregelter Ordnung begangen werde, fügen wir **Programm** zur gefäll. Darnachachtung bei.

Es soll:

1) Eine Deputation von Notabeln den Herrn bei Rammelsbach begrüßen.
2) Während Glockengeläute und Böllerschüsse die nahe Ankunft verkünden, die Schuljugend, sowie die Zöglinge der höheren Lehranstalten im Sonntagsgewande sich vor die Thore der Stadt begeben, um mit ausgebreiteten Armen der Ankunft zu harren und ihn zu begrüßen und in die Arme zu schließen.
3) Weiß gekleidete Jungfrauen ihm Blumen streuen, wovon Eine ihn im Namen der ganzen Stadt mit einer Ansprache begrüßen wird.
4) Folgen Festzug in die Stadt, wo der Herr in seiner Wohnung abgesetzt wird.
5) Mittags 2 Uhr: Galadiner.
6) Von 4 Uhr ab: Harmoniemusik in einem noch einzurichtenden Garten.
7) Abends: Brillante Illumination mit Fackelzug und Feuerwerk.

Indem wir dem Herrn noch Veranlassung geben werden, sich näher über Tag und Stunde seiner Ankunft verlauten zu lassen, werden wir dies zeitlich kund geben.
[260] **M. Rixen.**

Druck und Verlag von Joseph Kleinschmidt.

№ 47. **Pfälzer.** 1867.

Mittwoch, 12. Juni.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 1. Juni. An der 18. Säcularfeier des Martyrtodes des hl. Apostels Petrus, welche am 29. Juni d. Jrs. in Rom abgehalten wird, werden dem Vernehmen nach von den Bischöfen Bayerns, die Bischöfe von Regensburg und Würzburg theilnehmen und demnächst ihre Reise dahin antreten.

München, 6. Juni. Der Gesetzgebungsausschuß dürfte in etwa drei Wochen mit der ersten Berathung des Civilprocesses zu Ende kommen, der Ausschuß für die Socialgesetzgebung in etwa acht bis zehn Tagen seine Berathungen beginnen. — General v. Brodesser wird auf einer Inspectionsreise auch die Pfalz besuchen.

Dem Verdienste der Krone! Der Redacteur des „Volksboten", Dr. Ernst Zander, hat vom gewesenen König von Hannover, der sich das Ordenaustheilen nun einmal nicht nehmen läßt, den Welfenorden erhalten.

München, 5. Juni. In ziemlich gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß die Ernennung des Generalstaatsanwalts Steyrer zum Justizminister demnächst bevorstehe.

München, 6. Juni. Der Minister des Aeußern, Fürst v. Hohenlohe, und Ministerialrath v. Weber kommen heute von Berlin zurück. Gegenstand der Verhandlung war, wie wir hören, die Schaffung eines Zollparlaments und im Zusammenhang damit die Vertretung der süddeutschen Staaten bezüglich der Zollangelegenheiten im Bundesrath.

München, 6. Juni. Die Ernennung des neuen Justizministers soll nun bevorstehen und der Generalstaatsanwalt von Steyrer, welchen das Gerücht schon lange als Candidat bezeichnet, dazu ernannt werden.

Wie aus München und Gotha berichtet wird, sollen sich in neuerer Zeit keine weiteren Rinderpestfälle in den betheiligten Gemeinden Ober- und Unterfrankens ergeben haben.

Zweibrücken, 5. Juni. Die Schwurgerichtsverhandlungen der Pfalz für das dritte Quartal 1867 werden am 19. August nächsthin in hiesiger Stadt eröffnet werden und ist Herr Appellationsgerichtsrath Karl Heinrich Schmidt zum Präsidenten derselben ernannt.

Berlin, 6. Juni. Es läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß der von einem süddeutschen Minister gemachte Vorschlag, wonach für den Bundesrath wie für den Reichstag Abgeordnete ad hoc entsendet werden sollen, um in Zollangelegenheiten mitzubeschließen, im Prinzip die Zustimmung der Conferenzmitglieder erhalten hat.

Wien, 4. Juni. Der Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Bayern wegen des Baues der Braunau-Neumarkter Eisenbahn wurde soeben unterzeichnet.

Wien, 7. Juni. Heute Vormittags fand die Einbalsamirung und die Aufbahrung der Leiche der Frau Erzherzogin statt. Dem Publikum wird von 3 Uhr Nachmittags an, der Eintritt in das Trauergemach gestattet sein. Die Leiche wird bis zur Uebertragung in die Burgkapelle und Beisetzung in die kaiserliche Gruft in Hetzendorf verbleiben. Gestern Nachmittags halb 6 Uhr brachte ein Lakai eine riesige Schachtel: „Für die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Mathilde!" Es waren frische Alpenblumen — aus Berchtesgaden. Und wer sendet sie? König Ludwig I. von Bayern! Der gute alte Herr beeilte sich, als er von dem Unglücke hörte, das seinen „Liebling" betroffen, der Aermsten eine Freude zu machen und ihr „Alpenblumen" zu senden: sie trafen ihre Leiche und werden ihren — Sarg schmücken.

Wien, 8. Juni. Ein kaiserliches Handschreiben an den Justizminister begnadigt alle bis zum Krönungstage wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses in den nichtungarischen Kronländern Verurtheilten und stellt alle hierauf bezüglichen anhängigen Prozesse ein. Ferner wird 454 Sträflingen der Strafrest erlassen, bei vier zu lebenslänglicher Haft Verurtheilten wird diese in zeitliche, bei acht die Todesstrafe in Freiheitsstrafe umgewandelt.

Pesth, 6. Juni. Das Amtsblatt bringt eine allerhöchste Entschließung vom 5. ds., laut welcher alle bis zu diesem Tage beim Pesther Versatzamte bis zum Betrage von einem Gulden verpfändet und nicht ausgelösten Gegenstände unentgeltlich herausgegeben werden.

Ofen, 6. Juni. So eben (12 Uhr Mittags) findet der Empfang sämmtlicher Mitglieder beider Häuser des Landtags bei Sr. Majestät behufs Rückgabe des Inaugurirungsdiploms und Festsetzung des Krönungstages statt. Die Auffahrt dauerte mehr als eine Stunde, die Prachtentfaltung war außerordentlich, gegen 60 Staatskarossen, Husaren in glänzenden Livreen. Deak wurde bei seiner Ankunft von der harrenden Volksmenge mit Eljen begrüßt. Am Schlusse der Ansprache Sr. Majestät ertönten stürmische Eljens. Hierauf Empfang der Generalität und des Offizierkorps und Beeidigung der Kronhüter.

Agram, 6. Juni. Auch die Militärgrenze ist zur Krönung einberufen; jedes Regiment sendet einen Stabsoffizier und zwei Seressaner, welch' Letztere in der 1848er Uniform erscheinen.

Kopenhagen, 6. Juni. „Faedrelandet" bezeichnet die von Preußen in Betreff Nordschleswigs gemachten Propositionen als unannehmbar, weil in denselben nicht einmal der Umfang des nordschleswig'schen Gebietes angedeutet sei.

Paris, 5. Juni. Der König von Preußen traf

heute Nachmittag um 4 Uhr hier ein und wurde am Bahnhof vom Kaiser empfangen, mit welchem er sodann nach den Tuilerien fuhr, wo sie um 4 Uhr 25 Minuten anlangten und von der Kaiserin empfangen wurden.

Paris, 7. Juni. Der „Moniteur" meldet: Als gestern der Kaiser mit seinen Gästen von der Revue im Boulogner Wäldchen zurückkehrte, welche bei unermeßlicher Betheiligung des Volkes und inmitten eines unbeschreiblichen Enthusiasmus desselben stattgefunden, schoß ein Individuum eine Pistole auf den Wagen ab, in welchem sich der Kaiser mit dem Czaren und dessen Söhnen befand. Die Kugel traf den Kopf des Pferdes des neben dem Wagenschlag reitenden Stallmeisters. Die Waffe zersprang unter den Händen des Mörders, welcher vom Volke festgenommen wurde, das so aufgebracht war, daß die Intervention der bewaffneten Polizeibeamten ihn kaum vor der Volkswuth schützen konnte. Verwundet wurde Niemand. Der Meuchelmörder erklärte: er heiße Cereyouski und stamme aus Volhynien (Polen.)

Paris, 7. Mai. Das Journal Droit (Gerichtszeitung) gibt folgende Einzelheiten über den gestrigen Mordversuch. Der Thäter stand in einer Entfernung von 15 Schritten auf dem Weg der beiden Kaiser. Die Waffe war überladen, platzte und verwundete die Hand des Schuldigen. Dieser ist ein Pole, Mechaniker. Er hatte Tags zuvor das Pistol gekauft. Er schoß zweimal ab. Er scheint sehr aufgeregt. Die Motive des Mordversuchs scheinen politische Leidenschaften und persönlicher Haß gegen den Czaren zu sein. Man glaubt nicht, daß er Mitschuldige habe.

Paris, 7. Juni. Im gesetzgebenden Körper verlieh heute der Präsident Schneider unter großem Beifall dem Abscheu, welchen der Körper über das Attentat auf den Czaren empfindet, und den Sympathieen, welche derselbe für die Gäste Frankreichs und des Kaisers hegt, einen beredten Ausdruck. — Heute Morgen wohnten der Kaiser, die Kaiserin, der Czar und der König von Preußen in der russischen Capelle einem Tedeum bei. — Heute Abend wird Paris illuminirt. — Der Pole Cereyouski sitzt in Mazas. Man sagt, daß er aus eigener Eingebung gehandelt habe, und man glaubt nicht an eine Verschwörung. — Der „Etendard meldet, daß in Konstantinopel die Blätter suspendirt und viele Verhaftungen vorgenommen wurden, und daß man daselbst den Ausbruch einer Revolution voraussehe. Pfz. K.

Paris, 8. Juni. Gestern Abend war Paris in brillanter Weise illuminirt. Der Czar fuhr im offenen Wagen zum Besuch seiner Schwester nach dem Grand Hotel und wurde vom Publikum mit Beifall begrüßt. Die Kronprinzessin von Preußen ist nach Baden abgereist. — Der „Moniteur" bringt Adressen an den Kaiser wegen des Attentats. Nach dem Bericht des amtlichen Blattes sagte der Kaiser, nachdem der Schuß gefallen war: „Wir waren beide im Feuer," — worauf der Czar erwiderte: „Unsere Geschicke liegen in der Hand der Vorsehung. Pfz. K.

Paris, 5. Juni. Die „Patrie" meldet: Die bis jetzt eingetroffenen Depeschen mit der Nachricht von der Erschießung des Kaisers Maximilian sind falsch. Bis zum 20. Mai hatte die Hinrichtung nicht stattgefunden.

London, 10. Juni. Eine große Revue drr Flotte wird Mitte Juli Statt finden. Der Herzog von Buckingham ist mit einer Spezialmission an den dänischen Hof abgereist.

London, 2. Juni. Der Streit mit Spanien wegen widerrechtlicher Beschlagnahme eines englischen Fahrzeuges ist kaum seit einem Monat in einer für die spanische Regierung eben nicht schmeichelhaften Weise beendigt worden, so kommt schon wieder die Meldung hierher, daß auf einen englischen Dampfer von dem spanischen Kanonenboot, „Prosperidad" geschossen worden ist. Der Dampfer heißt „Peninsula" macht die Fahrt von London nach Spanien nun schon seit 20 Jahren und muß den spanischen Küstenwachen und Kreuzern daher wohl bekannt sein. Trotzdem wurde er auf seiner letzten Fahrt durch zwei Schüsse des genannten Kanonenboots zum Stehen gebracht und hatte ein insultirendes Verhör zu bestehen, weil er angeblich zu nahe an der Küste hingefahren. Schließlich wurde ihm die Weiterfahrt gestattet, doch erzeugen Vorfälle dieser Art immer böses Blut.

Newyork, 4. Juni. Das Comite des Repräsentantenhauses hat beschlossen, eine Anklage gegen den Präsidenten Johnson nicht zu beantragen, sondern nur ein Tadelsvotum.

Newyork. Die Journale melden: Die Liberalen verließen Queretaro; der Kaiser Maximilian wird als Kriegsgefangener in die Hauptstadt gebracht. Pfz. K.

In Rio Janeiro ist ein auf der Reise nach Paraguay mit dem Postdampfer angekommener preußischer Major v. Versen bei seinem Besuche in der Stadt als paraguaytischer Offizier gefangen genommen und in strengen Arrest gebracht worden. Daß derselbe im Auftrag der Regierung die Reise unternommen, ist bis jetzt nicht behauptet worden, ein Grund zur Intervention wird also kaum vorliegen.

Verschiedenes.

Kaiserslautern, 5. Juni. Ein furchtbares Ereigniß versetzte heute Vormittag die ganze Stadt in Aufregung. Etwa 30 Seminaristen begaben sich mit ihrem Schwimmlehrer an die im „Blechhammer-Weiher" angelegte Schwimmschule. Während der Zeit, in welcher sich die Schüler abkühlen wollten, machten etwa 12 derselben eine Fahrt auf dem im Weiher befindlichen Kahn. Beim Aussteigen kamen etwa 20 Personen auf eine Stelle des Gerüstes, die diese Last nicht zu tragen vermochte, obgleich die ganze Schwimmschule vor einigen Tagen reparirt wurde. Das Gerüst brach: Alle stürzten in die Wellen, 7 fanden ihren Tod. Wir theilen nachstehend die Namen der Verunglückten mit: Groß, Jakob von Etschberg, Ruth, Hermann von Leistadt, Sternberger, Ludwig von Freisbach, Faul, Adam von Weilerbach, Range, Philipp von Dreisen, Sittel, Wilhelm von Gangloff und Zippel, Karl von Wachenheim.

München, 4. Juni. In einem Hause an der Nymphenburgerstraße gab vorgestern eine Weibsperson ihrem Pflegkinde, einem 4jährigen Knaben, eine Quantität Bier zu trinken, damit dasselbe schlafen sollte und ging dann in die im Hause befindliche Gastwirthschaft zum Tanze. Der arme Knabe, von dem Biere ganz berauscht, schlief aber nicht, sondern kletterte auf das Fenster und stürzte zwei Stock hoch auf die Straße herab, wobei er sich stark verletzte, daß er schwerlich mit dem Leben davonkommen wird. Als man seiner Pflegemutter das Unglück anzeigte, war es ihr sehr unangenehm, ihr Tanzvergnügen gestört zu sehen. „Nun, was ist's weiter, 's ist ja nur ein Kostkind!" äußerte sie in ihrem Unmuthe. Es ist das eben nur ein kleiner Beitrag zu unserer Sittengeschichte. Wie man hört, ist indessen strafrechtliche Untersuchung gegen die Weibsperson eingeleitet.

München, 5. Juni. Heute Vormittag verunglückten bei einem Feldmanöver unweit Harlaching zwei Kürassiere der 4. Eskadron, indem sie, dem Isar-Ufer zu nahe kommend, in den Fluß stürzten. Wahrscheinlich ist der Boden an jener Stelle erweicht durch den Regen, dem Gewichte der schweren Reiter nachgebend, eingebrochen. Der ältere der beiden arbeitete sich wieder heraus, den jüngeren aber riß die Isar mit fort. Das Pferd wurde bereits todt aus dem Wasser gezogen, den Mann selbst aber hatte man bis zur Mittagsstunde noch nicht aufgefunden.

In Sardinien wurde die ganze Aussicht auf Ernte — durch ungeheure Heuschreckenschwärme vernichtet; in dichten Wolken fliegen sie durch Wälder und Felder.

Eine Zusammenstellung der seit dem Falle des spanischen Regimentes, 1821 bis heute, also in 36 Jahren, in Merico zur Regierung gekommenen Herrschern, Präsidenten und Diktatoren gibt die bescheidene Zahl von 32 Regenten. Die Liste

beginnt mit dem General Iturbide und schließt mit dem Kaiser Maximilian.

Papst Pius IX., der jetzt 75 Jahre alt ist, wird am 16. Juni 25 Jahre lang regiert haben. Unter den 259 Päpsten, die seit St. Petrus auf einander gefolgt sind, befinden sich nur fünf, die annähernd so lange regierten. Es sind Pius VI. welcher 24½ Jahre regierte; Hadrian I., 23 Jahre 10 Monate; Pius VII., 23 Jahre 5 Monate, Urban VIII., 20 Jahre weniger 7 Tage und Clemes X., 20 Jahre weniger 3 Monate.

Theuere Depeschen. Der transatlantische Kabel hat der amerikanischen Regierung in sechs Monaten nicht weniger als 30,000 Pf. St. gekostet. Eine einzige Depesche an Mr. Bigelow, den amerikanischen Gesandten in Paris, kostete 17,000 Pf. St. Bei dieser Mittheilung im Repräsentantenhaus ließ sich doch ein bedenkliches Murren vernehmen.

Quirnbach, 5. Juni. Auf dem schwach befahrenen Markt dahier wurden heute verkauft: 46 Ochsen, 2 Stiere, 54 Kühe, 16 Kälber, 16 Rinder und ein Pferd, im Ganzen 135 Stück um eine Verkaufssumme von 13,533 fl. Die Preise sämmtlicher Viehgattungen sind sehr hoch, und an ein Rückgehen derselben ist vorerst nicht zu denken, da, wie man hört, die Grenzsperre von Seiten Preußens gegen unsere Rheinpfalz wieder aufgehoben wird. Schon heute war es den Nachbarbewohnern in Preußen gestattet, unseren Markt zu besuchen. Der nächste hiesige Markt wird Mittwoch den 19. d. M. abgehalten. Pfz. K.

Landwirthschaftliches.

Stand der Früchte. Wie berichtet wird, soll der Stand des Weizens in England, der Pfalz, Franken, Böhmen und Schlesien, ein sehr erfreulicher sein. Ueber den Stand des Roggens lauten ebenfalls die Berichte gut. Obschon derselbe sich bei der im April stattgehabten warmfeuchten Witterung an manchen Stellen in den Niederungen stark lagerte, so hat sich derselbe durch die eingetretene trocknere Witterung, doch wieder ziemlich aufgerichtet, so daß von demselben jetzt auch noch gute Ernten zu erwarten sind. Der gelagerte Roggen ist hauptsächlich nur da zu finden, wo er in guter Dungkraft stehenden Feldern angebaut wurde. Der Raps steht allgemein sehr schön und verspricht reiche Ernten. Obschon die Gerstensaaten meistens bei ungünstigem Wetter ausgestellt wurden, so stehen sie im Ganzen doch gut, worunter die früh ausgesäete doch den Vorzug verdient. Der Klee steht im Ganzen sehr gut, besonders der neue verspricht, besonders bei dieser Witterung, vieles und gutes Heu. Der Stand des Weinstocks wäre im Ganzen auch gut zu nennen, wenn er in den letzten Tagen des Maies, besonders in den Niederungen nicht zu sehr durch den Frost gelitten hätte.

Ueber die Schädlichkeit der Kartoffelkeime. Es ist wohl schon genügend bekannt, daß besonders die im Keller aufbewahrten Kartoffeln nach Ablauf des Winters lange, blasse Keime austreiben, aber noch nicht genug bekannt, daß solche Keime einen Giftstoff enthalten, unter dem Namen Solanin. Wie vielfach aber kommt es vor, daß man solche Keime den Schweinen zu fressen gibt, welche dann erkranken, ja sogar crepiren, wenn sie viel davon gefressen haben, denkt aber nicht daran, daß dieses von den Kartoffelkeimen herrühren könne. Auch sollen schon Fälle vorgekommen sein, daß Rindvieh, mit welchem man hauptsächlich Kartoffelschlempe fütterte, erkrankte und später crepirte, ohne daß man gleich die Ursache finden konnte. Man hatte nämlich gekeimte Kartoffeln zur Branntweinbereitung benutzt ohne die Keime zu entfernen, der in den Keimen enthaltende Giftstoff blieb bei der Destillation in der Schlempe zurück, und wurde dem Vieh gegeben. Es ist daher eine unerläßliche Sache, die Keime der Kartoffeln von einem weiteren Gebrauche derselben zu entfernen.

Handelsberichte.

Mainz, 7. Juni. Weizen und Korn verkehrten während der Woche nur in kleinen Partieen zu gedrückten Preisen. Für Gerste geht die Saison zu Ende und findet nur sehr Weniges Verwendung zu Brauzwecken. Hafer flau und im Preise nicht erheblich gewichen. Zu notiren ist: Weizen 15 fl. 10 kr. bis 16 fl. 10 kr. Korn 11 fl. 45 kr. bis 12 fl. 20 kr. Gerste 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. Hafer 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 25 kr. Rüböl wieder ruhiger, eff. 21 fl. ohne Faß, per October 22 fl. 30 kr. mit Faß. Leinöl 24 fl. 15 kr. bis 24 fl. 30 kr. Mohnöl 42 fl. bis 44 fl. Kohlsamen 16 fl. 15 kr. Hülsenfrüchte etwas mehr beachtet. Bohnen 12 fl. 30 kr. bis 13 fl. Erbsen 11 fl. bis 11 fl. 30 kr. Linsen 11 fl. 30 kr. bis 16 fl. Wicken 9 fl. Repskuchen 72 bis 75 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

155	Säcke Weizen	16 fl.	38 kr.	per Sack von netto	200 Pfd.
81	„ Korn à	11 „	29 „	„ „	180 „
1	„ Gerste à	9 „	10 „	„ „	160 „
30	„ Hafer à	5 „	32 „	„ „	120 „

Worms, 7. Juni. Gegen Schluß der Woche befestigten sich die Werthe für Weizen und Roggen wieder, ohne daß eine größere Kauflust am Platze sich bemerkbar macht. Gerste wird nur in kleinen Posten, aber zur höchsten Notiz gehandelt. Mehl still. Rüböl besser gefragt. Branntwein gerne zur vorwöchentlichen Preise genommen.

Notiz: Weizen pfälzer 16 fl. 30 kr., do. ungarischer 16 fl. 15 kr. Roggen französischer 12 fl. 45 kr., do. pfälzer 12 fl. 20 kr. bis 12 fl. 30 kr. per 100 Kilo. Gerste 12 fl. 15 kr. bis 12 fl. 20 kr. Hafer 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. per 60 Kilo. Mehl in der Partie 14 fl. 30 kr. Roggenvorschuß Nr. 0 12 fl. 15 kr. per 70 Kilo. Rüböl ohne Faß 21 fl. Repskuchen per mille 68—80 fl. Wicken 9 fl. bis 9 fl. 30 kr. per 50 Ko. Branntwein (50%) 32 fl.

Auszug

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kusel vom Monat Mai 1867.

Geboren:

1) am 5. Carl Friedrich, Sohn der ledigen Juliana Henriette Fuchs. 2) am 12. Reinhard Rudolph, Sohn von Friedrich Ottmann II., Färber. 3) am 15. Ludwig, Sohn von Friedrich Hotz, Fuhrmann. 4) am 15. Ludwig, Sohn von Jakob Guth, Dienstknecht von Brücken. 5) am 14. Hedwig Amalia, Tochter von Ludwig Eduard Schlarp, Kaufmann. 6) am 15. Elisabetha Luisa, Tochter von Georg Ernst Becker, Schneider von Landstuhl. 7) am 27. Franz Carl, Sohn der ledigen Elisabetha Katharina Klee. 8) am 30. Adam, Sohn der ledigen Näherin Margaretha Wilhelmina Disch.

Gestorben:

1) am 5. Simon Jakob Grub, Bierbrauer, 34 Jahre alt. 2) am 8. Katharina Klink, ledige Büglerin, 63 Jahr, 9 Monate, 17 Tage alt. 3) am 12. Elisabetha Forsch, 3 Jahre, 10 Monate alt, Tochter v. Jakob Frosch, Bahnarbeiter. 4) am 13. Friedrich Kühn, Nagelschmied, 25 Jahre, 3 Monate, 15 Tage alt, von Diebelkopf. 5) am 29. Anna Maria Deibel, 8 Monate alt, Tochter von Jakob Deibel, Färber.

Verehelicht haben sich:

1) am 6. Carl Gottfried Dick, Bäker mit Christina Karolina Böhmer. 2. am 20. Nicolaus Abraham Wilhelm Köhler, Taglöhner, mit Katharina Schütz von Hüffler.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, . Juni. 11 Der Centner: Weizen 8 fl. kr. — Korn 5 fl. 56 kr. Spelzkern— fl. — kr. Spelz 5 fl. 43 kr. Gerste 5 fl. 54 kr. Hafer 4 fl. 43 kr. Erbsen 5 fl. 15 kr. Wicken 3 fl. 59 kr. Linsen — fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod 27 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 10 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr.

Neustadt, 4. Juni. Der Centner Weizen 8 fl. 33 kr. Korn 6 fl. 12 kr. Spelz 6 fl. 8 kr. Gerste 6 fl. 15 kr. Hafer 5 fl. 12 kr.

Baumholder, 11. Juni. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 2 Sgr. 6 pf. Korn 3 Thlr. 15 Sgr. — pf. Gerste — Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 15 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 28 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 6 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 4 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. — pf.

Nachruf!

Zum Andenken an den in Vallendar am Rhein hingeschiedenen **Louis Fink** aus Kusel.

Du, dem befreundet sich mein Herz erschlossen,
Wie manche Thrän' ist fruchtlos Dir geflossen,
Wie mancher Seufzer war der Wiederklang,
Zu Deinem Hauch, als Tod und Leben rang!
Und ach! Wer trocknet nun der Eltern Zähren?
Und wird die Zeit Geschwistern Trost gewähren?
Wird sie Allen, auch „Ihr" wohl Lind'rung leih'n,
Verlassene Liebe bleibt, und seufzt allein.

Hinweg, vergeblich sind die Zähren,
Nahm je der Tod den Gram in Acht? —
Wird dies uns Ueberwindung lehren
Damit die Thräne nicht erwacht? —
Dir, der im Lenz des Todes Wahl,
Sei kein Gestein als Grabes Mal!
Dein Hügel soll von Rosenblüthen,
Des Frühlings schönsten Erstling bieten.

Ein Freund.

Der diesjährige
Kusler Sommermarkt

wird auf **Sonntag den 16. Juni** nächstin abgehalten.

Herschweiler, den 10. Juni 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[268½] **Morgenstern.**

Einladung.

Der Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung für das Dekanat Kusel begeht seine **Jahresfeier** nächsten **Sonntag den 16. ds. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr, in der Kirche zu **Theisbergstegen,** wozu einladet.

Kusel, den 11. Juni 1867.
[267] **Der Vorstand.**

Für Buchbinder.

Ein **Buchbindergehülfe,** welcher sich in seinem Geschäfte weiter auszubilden wünscht, findet gute Aufnahme und dauernde Condition; — gleichzeitig kann ein solider junger Mensch als **Lehrling** in meine Buchbinderei und Liniiranstalt eintreten. — Die Bedingungen können nach Belieben, mit oder ohne Lehrgeld gestellt werden.

Lauterecken, den 2. Juni 1867.
Friedr. Keller,
Buchhändler und Buchbinder.

Eine neue sehr praktische
Heu-Gabel,

sog. Amerikanische, aus Gußstahl fabrizirt, empfiehlt der Unterzeichnete.
Chr. Dick.

Logis-Vermiethung.

Ludwig Weil hat sein in der Hintergasse gelegenes Wohnhaus zu vermiethen. [259]

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er nunmehr sein Geschäft als

Gerber

in hiesiger Stadt eröffnet hat, und von nun an alle Sorten Leder in vorzüglicher Qualität bei ihm zu haben sind.

Unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung bittet um geneigten Zuspruch **Jacob Ehrenspeck,**

Kusel, den 31. Mai 1867. Gerber.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [79]



Am zweiten Pfingstfeiertage wurde auf der Chaussee zwischen Ulmet und Kusel eine **goldene Broche** verloren. Der redliche Finder wolle solche gegen eine gute Belohnung bei der Redaktion ds. Bl. abgeben.

Alle Sorten **Barege** für Sommerkleider, per Elle zu 10 und 12 kr. ist zu haben bei
[258] **Ludwig Weil.**

Frankfurter Börsencourse
vom 6. Juni 1867.

Pistolen.	fl.	9 45
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 50
Rand-Ducaten	fl.	5 34
20 Francs-Stücke	fl.	9 29

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 48. Freitag,

Pfälzer.

1867. 14. Juni.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 10. Mai. Bei der Krönungsfeier in Pesth war Bayern durch den Gesandten am kais. österr. Hof, Graf Bray, vertreten. Beigegeben war zu diesem Zwecke der Gesandtschaft Graf Lerchenfeld-Köfering.

München, 10. Juni. Vom 1. Januar 1868 an tritt an Stelle des bisherigen Verwaltungs-, Geschäfts- oder Etatsjahres (1. Oktober bis 30. September des nächsten Jahres) das Kalenderjahr. Das Geschäftsjahr 1866/67 hat zum Zweck der Durchführung dieser Maßregel fünf Quartale zu umfassen und sich auf den Zeitraum vom 1. Oktober 1866 bis 31. Dezember 1867 auszudehnen. — Verschiedenen Anzeichen zufolge beschäftigt man sich in den betreffenden Ministerien mit der Frage, ob nicht die vielen Feiertage unseres Kalenders vermindert werden können. — Das Kriegsministerium hat eine Anzahl von Offizieren und Militärbeamten zur Ausstellung nach Paris geschickt. Behufs Studiums des militär-technischen Theiles derselben und Verwendung der hieraus gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen für die bayerische Armee.

München, 10. Juni. Zum bayerischen Militärbevollmächtigten in Berlin ist Generalmajor Frhr. v. Ow ernannt. — Der Vorort des bayerischen Turnbundes hat nunmehr das satzungsgemäße Turnfest auf den 28. Juli in München anberaumt, an welchem Tage Morgens eine Uebung der freiwilligen Feuerwehr, darauf Turntag, Nachmittags Preisturnen und Abends gesellige Unterhaltung stattfinden soll. Der vorhergehende Tag ist für den Empfang, die darauffolgenden sind für einen Turnkurs bestimmt.

München, 11. Juni. Die spanische Gesandtschaft an unsern k. Hof wurde aufgelöst und der bisherige Ministerresident, Don H. Garcia de Quevedo, so wie der Legationssekretär, Don Maria da Carpegna, und der Attache, Carios y Segura, haben sich nach Spanien zurückbegeben. Die Vertretung Spaniens an unserem k. Hof wird wahrscheinlich der spanischen Gesandtschaft in Wien oder Berlin übertragen werden, wie denn auch Bayern in Madrid nicht durch einen eigenen Gesandten vertreten ist, vielmehr dessen Vertretung dem Gesandten am französischen Hof übertragen ist.

München, 11. Juni. Neuere Nachrichten aus Tiefenthal bei Ansbach besagen, daß alle Maßnahmen getroffen sind, um für den Fall des Ausbruchs der Rinderpest ein Weiterverbreiten der Seuche zu verhüten. Vom 2. Uhlanenregiment zu Ansbach wurden am 8. ds. Mts. ein Offizier mit 44 Mann am 9. weitere 44 Mann abgeschickt zur Absperrung der Orte Tiefenbach, Leitershausen und Neunkirchen. — Auf den Gemeindefluren von Holzheim, Breitenthal, Schmiedheim, Hörmannsdorf, Legenfeld ꝛc. ꝛc. im Bezirksamt Velburg hat am 31. Mai ein Hagelschlag arge Verheerungen angerichtet. Die Wintersaat ist mitunter gänzlich vernichtet. Nur wenige der betroffenen Grundeigenthümer waren versichert.

München. Auf der bayerischen Staats- und Ostbahn genießen die Conscribirten, welche sich über ihre Reise an den Sitz des obersten Rekrutirungsrathes ausweisen können, die Begünstigung, mit halben Billets dritter Wagenklasse befördert zu werden. Diese Begünstigung wurde für die bezeichneten Conscribirten zu Folge Anordnung der pfälzischen Eisenbahndirektion vom 28. v. Mts. nunmehr auch auf den pfälzischen Eisenbahnen eingeführt.

Speyer, 12. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist Herr Bezirksamtsassessor Wand in Pirmasens zum Consistorialassessor ernannt worden. Pfz. K.

Aus der Pfalz, 8. Juni. Sicherem Vernehmen nach wird das in den letzten Jahren neuerbaute Vorwerk der Festung Landau auf der Wollmersheimer Höhe auf den Abbruch versteigert w...en.

Stuttgart, 10. Juni. Mit Bayern wird gegenwärtig auch wegen der Festung Ulm verhandelt. Ueber die Theilung der Besatzung und über die Commandoverhältnisse ist man ziemlich einig; dagegen gehen die Meinungen und Absichten in Betreff der Kosten der Instandsetzung und Unterhaltung der Festung weit auseinander. Uebrigens ist noch gar nicht entschieden, ob das Artilleriematerial in Ulm bleibt oder unter die Mitglieder des vormaligen deutschen Bundes getheilt wird.

Karlsruhe, 10. Juni. Der Landtag wird in der Mitte des Monats September zusammentreten. Die hervorragendsten Gegenstände der Verhandlung werden das Militärgesetz und der neue Zollvertrag sein. Da jenes auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht beruht, so wird das badische Heer bedeutend größer werden als bisher, und es sind daher zu den früheren neue Garnisonsorte in Aussicht genommen; so soll z. B. nach Heidelberg ein Bataillon Infanterie verlegt werden. Diese Garnison würde sich zugleich für den einjährigen Militärdienst für Freiwillige empfehlen, weil derselbe gestattet, daß die Militärpflichtigen ihre Universitätsstudien fortsetzen könnten.

Berlin, 9. Juni. Der König von Preußen hat der Königin Marie von Hannover vor einigen Tagen in einem eigenhändigen Schreiben die Alternative gestellt, das Schloß Marienburg zu verlassen oder eine von ihm selbst zu wählende Umgebung anzunehmen. Es wurde erwartet, daß sie es unter diesen Umständen vorziehen würde, aus dem Lande zu gehen. Sicherem Vernehmen nach soll jedoch die Königin einfach für die Gesellschaft gedankt haben, die ihr in ihrem eigenen Hause oktroyirt werden sollte, und fest entschlossen sein, nur der Gewalt zu weichen.

Berlin, 11. Juni. Der König von Preußen kehrt über Brüssel zurück und wird am Samstag in Berlin eintreffen.

Berlin, 11. Juni. Ein sehr trauriges Ereigniß hat sich gestern Nachmittag, am Pfingstmontage, hier zugetragen. Ein Artillerie-Lieutenant hat seinen Zimmervermiether erschossen. Diese Hiobspost durchflog den Stadtheil alsbald und sammelte dichte Menschenmassen um das Haus, welche Lynchjustiz geübt haben würden, wenn sie durch die bewaffnete Polizeimacht zu Pferd und zu Fuß nicht daran verhindert worden wären. Das von dem Polizeipräsidium herausgegebene Blatt berichtet über die Mordthat, wie folgt: „Der 35jährige Schuhmacher Seifert bewohnt in der Charlottenstraße 79 mit seiner Frau und zwei kleinen Kindern eine Wohnung, von der er seit 14 Tagen ein Zimmer an den Seconde-Lieutenant im schlesischen Artillerie-Regimente Nro. 6, Wilhelm v. Schewe, vermiethet hat. Letzterer hatte ein Verhältniß mit einem Mädchen, Anna Ewald, welches Seifert nicht in seiner Behausung sehen mochte und dem Lieutenant deßhalb Vorstellungen, aber fruchtlos, gemacht hatte. Gestern erschien die Ewald wieder, was Frau Seifert veranlaßte, ihren Gatten auf die Anwesenheit dieses Mädchens aufmerksam zu machen. Seifert ging zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags auf Schewe's Zimmer, und einige Minuten darauf hörte man in Schewe's Wohnung einen Schuß fallen. Mehrere Hausbewohner drangen nun in das Mordzimmer und fanden hier den Schewe, dessen Bruder, einen Cadetten, und die Anna Ewald. Seifert lag sterbend am Boden; Schewe hatte ihn mit einem Revolver erschossen. Die Kugel war, wie der schnell herbeigerufene Arzt, Dr. Wiß, erklärte, in die linke Brust durch Milz und Magen gedrungen. Die Anna Ewald war in der ersten Verwirrung verschwunden." So die Polizei-Zeitung, die weiter meldet, daß die Criminal-Polizei der Militärbehörde Anzeige machte, worauf letztere den Mörder oder Todtschläger (was noch festzustellen bleibt) verhaften und nach dem Militärgefängnisse bringen ließ. Vier Stunden nach Verübung der Unthat erschien ein Offizier, der Schewe's Verhaftung vornahm. Erst als der Wagen mit dem Gefangenen im Militär-Lazarethe der Lindenstraße angekommen war, zerstreute sich die Menge vor dem Hause, in welchem die That geschehen war.

Frankfurt, 8. Juni. An zwei Abenden hintereinander hat uns der Telegraph mit Neuigkeiten überrascht, die uns den Genuß der bevorstehenden Feiertage auf das Bitterste vergällen, und dem ersten „Wäldchestag" unter preußischer Botmäßigkeit ein noch trüberes Relief verleihen werden, als dies cidevant reichsstädtische Nationalfest auch wohl ohnedies gehabt haben würde. Die gestern einlaufende Nachricht, daß der Staatsanzeiger eine, die Einführung der Schlacht- und Mahlsteuer in Frankfurt betreffende Verordnung enthalte, stand so sehr im Widerspruche mit den neuerdings umlaufenden günstigeren Versionen, daß man eher an einen Irrthum, als an die Wirklichkeit dieser Maßregel glauben wollte. Leider wurde uns mit der heutigen Morgenpost die volle Bestätigung darüber, daß alle Bemühungen, diese unbeliebte Steuer abzuwenden, nichts gefruchtet haben. Kaum war der Eindruck der Hiobspost etwas verwunden, als man bereits von einer andern munkelte. Hr. v. Madai, der seit einigen Tagen von seiner Berliner Reise zurückgekehrt ist, beraumte auf den heutigen Morgen eine Sitzung der ständigen Bürgerrepräsentation an und alsbald „transpirirte" aus der Mitte dieser Volkstribünen mit „versiegeltem Munde", daß auch über die Separationsangelegenheit ungünstiger Bescheid eingegangen sei. Am Abend wird uns dann telegraphisch berichtet, daß nach Angabe der Kreuzztg. der Finanzminister v. d. Heydt, ein alter „Gönner" unserer Stadt, den Entwurf „betreffend die Auseinandersetzung des Staats- und Stadtvermögens" genehmigt habe. Wie inzwischen weiter verlautet, hat Herr von Madai heute Morgen über die Vergeblichkeit seiner Bemühungen in Berlin Bericht erstattet und die Mittheilung gemacht, daß man sich regierungsseitig nicht veranlaßt sehe, auf die Vorstellungen der interimistischen Behörden einzugehen. Es soll eine Frist von 14 Tagen zur Beitrittserklärung fixirt und im Falle diese nicht erfolge, das Ergreifen geeigneter Maßregeln in Aussicht gestellt worden sein. Unter dem unmittelbaren Eindrucke dieser Nachrichten über die hier herrschende Stimmung zu berichten, ist, ohne in die Fußangeln der Haß- und Verachtungsparagraphen zu fallen, rein unmöglich. Um Ihnen das Mißbehagen, das hier in allen Kreisen herrscht, wenigstens theilweise verständlich zu machen, genügt nach den vor wenigen Tagen und heute gegebenen Andeutungen der Hinweis darauf, daß unsere Bankiers ganz ernsthaft die Eventualität einer Aenderung der hiesigen Geldwährung in's Auge zu fassen beginnen. — Ueber die Volger'sche Haussuchung erfährt man noch, daß dieselbe auf eine von hier herrührende Denunziation hin mit Umgehung des Chefs der städtischen Polizei auf direkte Anordnung des Zivilkommissariats erfolgt sei; auch das bildet einen zu bemerkenswerthen Zug in dem Gemälde unseres öffentlichen Lebens, als daß wir ihn nicht noch nachträglich zu Ihrer Kenntniß bringen sollten.

Frankfurt, 12. Juni. Nach heute eingetroffenen Telegrammen hat die Majorität des Ausschusses des deutschen Schützenbundes in seiner Versammlung zu Leipzig beschlossen, fest am Bremer Beschluß zu halten, d. h. im Jahre 1868 das dritte deutsche Bundesschießen in Wien abzuhalten. —

Wiesbaden, 8. Juni. Im Lande Nassau bestehen gesetzlich Communalschulen (in welche Kinder aller Religionen gehen.) Die Ultramontanen halten nun die Zeit für günstig zur Zerstörung derselben und zur gesetzlichen Einführung von Confessionsschulen, haben aber von der preußischen Regierung den Bescheid erhalten, daß diese zwar grundsätzlich nichts gegen derartige Schulen einzuwenden habe, daß aber, wer solche wolle, auch die Mittel dafür aufbringen müsse, und daß man keinenfalls in Gemeindeangelegenheiten von Staatswegen eingreifen dürfe.

Aus **Minden** erfährt man, daß der dort noch immer in Haft sich befindende ehemalige hannoversche Gesandte am hiesigen Hofe, Herr von Stockhausen, wiederholt um richterliches Verhör, oder doch wenigstens um Auskunft über den Grund seiner Abführung nach Minden und seiner andauernden Freiheitsberaubung, gebeten hat. Bis jetzt ist ihm weder das Eine, noch das Andere gewährt worden. Es scheint also doch, daß es mit der gegen ihn erhobenen Beschuldigung einer Theilnahme an der „großen Welfenverschwörung" nicht weit her ist, daß vielmehr die über ihn verhängte außergewöhnliche Maßregel nur zu den Mitteln gehört, mit denen man die Königin Marie aus dem Lande hinaus zu komplimentiren hofft. Inzwischen erhalten die bedeutenderen Städte im ehemaligen Königreich Hannover nach und nach altpreußische Polizeibeamte, denen die schwere Aufgabe zufällt, dem widerspenstigen Welfenthum preußische Zucht und preußische Gefühle einzuimpfen. Selbst der Stadt Harburg widerfährt die Ehre, in der Person des bisherigen Commandeurs der hiesigen Schutzmannschaft, Polizei-Hauptmanns von Schickradt, einen strammen Polizeidirektor zu bekommen.

Pesth, 11. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin widmen, laut Handschreiben, als Krönungsgeschenk 100,000 Dukaten für die Wittwen und Waisen der Honveds und die durch Verstümmelung erwerbsunfähig gewordenen Honveds.

Turin, 8. Juni. Die Anzeichen eines Garibaldischen Einfalls in das römische Gebiet mehren sich; ja es heißt, es hätten sich bereits Rothhemden in der Provinz Viterbo gezeigt. Garibaldi schreibt glühende Mahnbriefe an die studirende Jugend und an seine Freunde, die Arbeiter, in denen er zum Sturz des Papstthums, „dieses Tabernakels der Corruption und der Lüge," auffordert. Minister Rattazzi kommt diese neue Bewegung höchst ungelegen, da er um keinen Preis eine zweite Scene von Aspromonte herbeiführen möchte. Er beschränkt seine Thätigkeit auf die vermehrte Ueberwachung der römischen Emigration. Zu diesem Zwecke werden die Emigrationscomites in allen größeren Städten aufgehoben und die Ausgewanderten in die kleineren Provinzstädte verwiesen, wo jedoch an keinem Orte mehr denn zehn beisammen sein sollen. Damit wird aber nur die Unzufriedenheit dieser zum äußersten entschlossenen Leute noch gesteigert, und sie werden voraussichtlich lieber die tollsten Streiche unternehmen, als sich jener Beschränkung unterziehen.

London. Die „Times" bespricht das Todesgeschick der Erzherzogin Mathilde, „der erhofften Stammesmutter der künftigen Könige Italiens, Sprößlings aus einem der würdigsten Zweige des Hauses Habsburg, Tochter des Siegers von Custozza und Enkelin des Siegers von Aspern," in gefühlvollen Worten. „Kaiserliche und königliche Frauen," sagt sie u. A., „haben in unserer Zeit wichtige Rollen gespielt. Eine stand in der Bresche der letzten Festung, von welcher die Fahne ihres Gemahls wehte; eine andere segelte über den Ocean in einer Mission auf Leben und Tod mit ihrem kaiserlichen Gatten. Der Hochsinn einer Marie Sophie von Neapel, die grenzenlose Hingebung einer Charlotte von Mexiko, die leidende aber würdevolle Haltung einer Königin Marie von Hannover nehmen unsere lebendige Sympathie in Anspruch, und greifen in das politische Interesse hinüber; hier aber, bei dem tiefrührenden und thränenwerthen Hinscheiden der jugendlichen und schönen Mathilde von Oesterreich, stehen wir vor einem Todesgeschick, worin der Mensch, je nach seiner Denkungsart, entweder nur das grausame Spiel eines blinden Verhängnisses, oder den Finger einer unerforschlichen Vorsehung erblicken kann. Jedenfalls, das läßt sich ohne allen Aberglauben sagen, muß der gescheiterte Plan einer ehelichen Verbindung zwischen den Häusern Savoyen und Habsburg als ein ungünstiges Ereigniß für Italien und Oesterreich betrachtet werden. . ." Auf die Krönung in Pesth übergehend, welche trotz dieser häuslichen Trübsal in der Hofburg stattfinden mußte, schließt das Blatt mit den Worten: „Außerhalb Englands gehören die Monarchen nicht sich selbst oder ihren Familien an; Privatsorgen müssen ihren öffentlichen Pflichten geopfert werden. Niemals seit dem Schlusse der Revolutionskrisis von 1848 schien das Glück des Hauses Oesterreich wieder mehr im Aufgang zu sein, als im jetzigen Augenblick. Versöhnt mit den Magyaren, im Frieden mit den Deutschen, konnte Franz Joseph fragen: ob ein Mensch der „Unglückliche" heißen dürfe vor seiner Sterbestunde? Er hätte wieder an sein Glück glauben können — ohne Queretaro und Miramar, ohne das offene Grab der jungen unglücklichen Mathilde. Diese Verwicklung häuslichen Leids stößt den Labebecher von der Lippe zurück, die er kaum berührt hatte, und breitet über den Volksjubel die Düsterheit eines ahnungsvollen Wehs."

Newyork, 12. Juni. Die Erwartung ist allgemein, daß in Folge der Kriegs-Aspecten in Europa die diesjährige Einwanderung sehr stark, die der nächsten Jahre aber, falls der Krieg losbricht, sehr schwach sein werde, weil alsdann die Zerrüttung der Valuten in Europa die Realisirung kleiner Vermögen zum Zweck der Auswanderung unmöglich machen werde. Sei dem, wie ihm wolle, jetzt ist jedenfalls die Einwanderung noch sehr stark, besonders aus Deutschland. Und leider gibt es noch immer Tausende von Thoren, die den mörderischen Weg über Liverpool dem über deutsche Häfen vorziehen. Die Folgen sind gräßlich. Während auf den von deutschen Häfen kommenden Dampfschiffen, selbst wenn (wie vor acht Tagen auf der „Atlantic") die Zahl der Passagiere nahe an 1200 beträgt, der vortrefflichste Gesundheitszustand herrscht, sind auf den von Liverpool kommenden Dampfern, besonders unter deutschen, der elenden Kost ungewohnten und überdieß von irischen Mitreisenden um ihre geringen Rationen bestohlenen Passagieren Seuchen ausgebrochen, welche von den habgierigen Rhedern für Cholera ausgegeben werden. In Folge dessen werden die Dampfer in Quarantaine gehalten. Aber von den Schrecknissen dieser Quarantaine macht man sich drüben keinen Begriff. Die Sonderstaaterei und die brutale Krähwinkelei der Küstenbewohner von New-Jersey und Long Island haben es unmöglich gemacht, eine Localität für eine Quarantaine an Land zu erhalten, und es müssen daher einige in der untern Bay vor Anker liegende Schiffe anstatt eines Quarantaine-Gebäudes dienen. Dort liegen die Kranken in wo möglich noch engeren, noch schlechter ventilirten Räumen, wie auf den Schiffen, die sie herübergebracht haben, und wer noch auf der Fahrt der Seuche entgangen ist, unterliegt ihr da. Ein ärztlicher Inspicient spricht die Ueberzeugung aus, daß, wenn da keine Abhülfe geschafft wird, die Passagiere alle vermittelst der Quarantaine gemordet werden müssen. Das Uebel ist himmelschreiend, wird als solches allgemein anerkannt, und doch gibt es keine Abhülfe dagegen, wenigstens keine rechtliche. Der Congreß kann allenfalls durch einen Machtspruch (der indessen gerichtlichen Entscheidungen gegenüber keinen Bestand haben würde) den Staat New-Yersey oder Newyork zwingen, ein Stück Uferland für eine Quarantaine herzugeben, aber erstens würde es auch dann schwer sein, die Gebäude gegen Mordbrennerei zu schützen (die alte Quarantaine auf Staten Island ward vor acht Jahren von den Anwohnern niedergebrannt) und zweitens würde ein solcher „Eingriff in die Staaten-Souverainität" der Reaction eine starke Waffe in die Hand geben, von der sie kräftigen Gebrauch machen würde. — Alles, was unter solchen Umständen geschehen kann, ist, alle deutschen Auswanderer aufs Dringendste vor dem Wege über Liverpool (und England überhaupt) zu warnen.

Newyork, 11. Juni. Escobedo hat befohlen, Maximilian vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 14. Juni. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 14 kr. Spelz 5 fl. 40 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 42 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 40 kr. Ein Kornbrod 28 kr. Butter 24 kr. Eier 12 Stück 12 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Licitation.



Freitag den 28. Juni nächstin, zu Kusel bei Bierbrauer Wilhelm Dick lassen abtheilungshalber in Eigenthum versteigern:

I. **um 4 Uhr Nachmittags,**

die Eigenthümer der

„Altenglaner Walkmühle“,

als: **Friedrich Ehrenspeck, Daniel Böhmer, Philipp Finck, Adolph Finck, Caroline Finck** und die Kinder des verstorbenen **Jacob Philipp Finck,** sämmtlich dahier in Kusel wohnhaft, die Altenglaner Walkmühle, als:

Pl.-Nro. 267, 8²/₁₀ Dezimalen Fläche, Wohnhaus, Stallung, Hof: Plan.-Nro. 268ᵃ. und ᵇ., 31 Dez. Garten und Wiese, beisammen im Bangert, Bann Altenglan gelegen;

Pl.-Nro. 201*, 42 Dezim. Wasser allda, der Mühlbach, Mühlteich mit Brücken und Wehr, nebst dem zur Mühle gehörigen Geschirr.

Das Bedingnißheft liegt bei Unterzeichnetem zur Einsicht offen.

II. **um ¹/₂5 Uhr darauf,**

die Kinder und Erben des dahier verlebten Tuchfabrikanten **Peter Finck,** sowie **Philipp Finck,** Tuchfabrikant dahier, folgende Liegenschaften:



1) Plan.-Nro. 2207. 21²/₁₀ Dezim. Fläche, ein zweistöckiges Fabrikgebäude mit Kesselhaus, Färberei und Hof, zu Kusel auf der Acht an der Straße gelegen.

2) Plan.-Nro. 2210. 20 Dez. Pflanzgarten auf der Acht.

3) Plan-Nro. 2205. 13 Dez. Wiese allda, neben Christian Matzenbacher, Pfad und Ph. Häuser.

III. **um 5 Uhr darauf,**

die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute **Peter Finck** und **Caroline Matzenbacher:**

50 Dez. Wiese auf dem Lehen, neben Wittwe Emrich.

46 Dez. Wiese allda, neben Friedrich Hofmann und Jakob Rindts Garten;

120 Dez. Wiese am Bockrech, neben dem Weg;

Plan-Nro. 2966, 2967, 152 Dezim. Wald im Heerdchen, neben Daniel Matzenbacher Wittwe;

Plan-Nro. 3068, 266 Dez. Wald in der untern Gailbach, neben Friedr. Fuchs und Carl Böhmer;

Pl.-Nro. 3088. 197 Dez. Wald allda, neben Jakob Emrich Wittwe.

Pl.-Nro. 3089*. 99 Dez. Wald allda, neben Schleip, ein halber Antheil von 199 Dezimalen;

Pl.-Nro. 3110*. 180 Dez. Wald allda, neben Jakob Emrich Wittwe; ⁹/₄₄ Antheil von 878 Dezimalen; gemeinschaftlich mit Dan. Conrad;

Pl.-Nro. 3110. 50 Dez. Wald allda, ein halber Antheil von 1 Tagw., gesteigert von P. Joanni Erben;

Pl.-Nro. 3121*. 94 Dez. Wald in der Engelbach, neben J. Emrich Wittwe, ein halber Antheil von 189 Dezim.; gemeinschaftlich mit Jakob Finck Wittwe;

Pl.-Nro. 3122*. 46 Dez. Wald allda, ¹/₄ Antheil von 184 Dezim.: gemeinschaftlich mit Chr. Weitzel und Friedrich Schlosser:

Pl.-Nro. 1154¹/₃*. 11⁸/₁₀ Dez. Wald im Herchenwald, ¹/₅ Antheil von 58 Dezimalen;

Pl.-Nro. 1165. 118 Dez. Wald allda, neben Benzino.

Alles im Banne von Kusel gelegen.

Pl.-Nro. 3506*. 46 Dez. Wald im Grohwald, Bann von Rehweiler, ¹/₁₀ Antheil von 453 Dezimalen.

Kusel, den 13. Juni 1867.

[270] **Heck,** k. Notär.

Alle Sorten **Barege** für Sommerkleider, per Elle zu 10 und 12 kr. ist zu haben bei

[258] **Ludwig Weil.**

Ludwig Weil hat sein in der Hintergasse gelegenes Wohnhaus zu vermiethen. [259]

Der diesjährige

Konker Sommermarkt

wird auf **Sonntag den 16. Juni** nächstin abgehalten.

Herschweiler, den 10. Juni 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[268²/₂] **Morgenstern.**

Danksagung.

Für die überaus liebevolle Theilnahme, sowohl während dem Krankenlager als bei der Beerdigung unserer zu früh dahingeschiedenen Gattin und Mutter

Theresia Marggraff

sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten, innigsten Dank.

Kusel, den 13. Juni 1867.

Der tieftrauernde Gatte und Kinder.

Eine neue sehr praktische

Heu-Gabel,

sog. Amerikanische, aus Gußstahl fabrizirt, empfiehlt der Unterzeichnete.

Chr. Dick.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er nunmehr sein Geschäft als

Gerber

in hiesiger Stadt eröffnet hat, und von nun an alle Sorten Leder in vorzüglicher Qualität bei ihm zu haben sind.

Unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung bittet um geneigten Zuspruch

Jacob Ehrenspeck,

Kusel, den 31. Mai 1867. Gerber.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [79]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 49. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 19. Juni.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 12. Juni. Wie wir vernehmen, haben Se. Majestät der König, dem Antrage der Speyerer Generalsynode entsprechend, zu genehmigen geruht, daß eine Feier des fünfzigjährigen Bestandes der Union in der Pfalz veranstaltet werde, daß zur Deckung der Kosten für die Errichtung eines Denkmals in der Stiftskirche zu Kaiserslautern eine allgemeine Sammlung unter den Protestanten der Pfalz stattfinde, und daß von Seite des protestantischen Konsistoriums in Speyer die zur Ausführung und Vorbereitung erforderlichen Einleitungen im Benehmen mit 10 aus allen Theilen der Pfalz von jener kirchlichen Behörde auszuwählenden Vertrauensmänner getroffen werden. Diese Feier wird im Herbste des nächsten Jahres stattfinden, da die Vereinigung der früher getrennten protestantischen Konfessionen der Pfalz im Jahre 1818 zu Stande kam und durch allerhöchste Entschließung vom 10. Oktober jenes Jahres die landesherrliche Bestätigung erhielt.

München, 13. Juni. Die dritte internationale thierärztliche Versammlung findet vom 2. bis 8. September ds. Jahres zu Zürich statt.

München, 14. Juni. Nach einem Berichte der „Augsb. Abdztg." konnte der Fürst Hohenlohe den Berliner Präliminarvertrag vom 4. Juni um deswillen nicht sofort unterzeichnen, weil es demselben vor seiner Abreise nach Berlin nicht mehr möglich war, allerhöchste Befehle in dieser Angelegenheit einzuholen. Derlei sei schon verschiedene Male vorgekommen. Es verlaute, daß, als neulich eine hohe Person in's Ausland verreist sei, nicht nur dem Ministerpräsidenten eine Mittheilung darüber nicht zugegangen, sondern auch die „Umgebung" nicht in der Lage war, die Frage desselben über das Reiseziel zu beantworten. An diese Thatsachen knüpft das genannte Blatt nichts weniger als erheiternde Betrachtungen über die Zerfahrenheit unserer Zustände, welche es dem Treiben einer Verbindung des Hofadels, des klerikal beeinflußten Cabinets und einer meuterischen Büreaukratie zuschreibt, die, indem sie um das unverantwortliche Haupt des Staates einen Ring von noch weniger verantwortlichen Personen bilde, indem sie den Eigenthümlichkeiten und Neigungen einer undiskutirbaren Person unbedingt nachgebe, den Chef der verantwortlichen Regierung zu isoliren und sich für vorkommende Fälle freies Feld zu erhalten strebe. Die „Augsb. Abdztg." gibt zu bedenken, ob nicht die Position Bayerns auf das Aeußerste gefährdet sein würde, wenn es in einem geeigneten Moment dieser Reaction gelänge, die von ihr in Petto gehaltenen Personen, die Bomhard und die Thüngen, die Schrenk und die Pfordten, diese Vertreter der Politik der Intriguen und des Vonsichschiebens, die in $2\frac{1}{2}$ Monaten Schutz- und Trutzbündnisse mit Feind und Freund abzuschließen verstanden hatte, wieder an's Ruder zu bringen. Diese Darstellung des Augsburger Blattes legt jedenfalls den Finger auf die Wunde, denn die Blätter der Reaktion wußten ihr bis jetzt nichts entgegenzuhalten als die Bemerkung, daß es „tactlos" und „ungeeignet" sei, das Ministerium auf Kosten der Krone decken zu wollen. Daß sie ihre Parteitendenzen mit der Krone decken wollen, finden sie wahrscheinlich nur natürlich.

München, 15. Juni. Uebermorgen geht der zum Militärbevollmächtigten in Berlin ernannte Generalmajor v. Ow auf seinen Posten ab. — Die Theilnahme der württembergischen Artillerie an den Schießübungen der bayerischen Artillerie auf dem Lechfelde wird für dieses Jahr unterbleiben, weil die württembergische Artillerie in einer Umbildung begriffen ist. — Bezüglich der zukünftigen Gestaltung der Gendarmerie werden demnächst Conferenzen der bezüglichen Referenten der Ministerien des Innern und des Krieges stattfinden. — Der Socialausschuß tritt übermorgen zusammen und wird seine Arbeiten mit der Berathung des Gewerbegesetzes beginnen. — Nachdem sich die Post-Franco-Couverts allenthalben als zweckmäßig erwiesen haben, werden dieselben nun endlich auch in Bayern eingeführt.

Reichenhall, 13. Juni. So eben traf mit dem Abendzuge Se. Maj. König Ludwig I. von Bayern hier ein, um alsbald die Weiterreise nach Berchtesgaden anzutreten. Von den zahlreich am Bahnhof versammelten Kurgästen wurde mit Vergnügen das vortreffliche Aussehen des greisen Königs bemerkt.

Dem Präliminarvertrag vom 4. Juni sind bis jetzt Württemberg, Baden und Hessen beigetreten; die Ratifikation desselben muß binnen 3 Wochen vom genannten Tage an erfolgen. Preußen hat dann die Zustimmung der Mitglieder des Norddeutschen Bundes zu vermitteln, indem der Vertrag vorbehaltlich des Beitritts dieser Bundesgenossen von ihm abgeschlossen ist. Es ist in demselben zugleich der 31. Okt. d. Jrs. als Termin in Aussicht genommen, bis zu welchem die definitive Entscheidung über die Stellung der Zollvereinsglieder zu diesem Vertrag geregelt sein muß.

Die preußische Regierung hält an dem baldigen Zusammentritt der Zollkonferenz fest. Derselbe steht auf den 24. bis 26. d. Mts. zu erwarten.

Potsdam, 16. Juni. Der König ist mit dem Grafen v. Bismarck und dem General v. Moltke gestern Abend hier eingetroffen. — Heute Vormittag ist der Czar eingetroffen.

Hamburg, 12. Juni. Trotz entgegengesetzten Angaben bestätigt es sich, daß aus dem westlichen Schleswig, namentlich von den dortigen Nordseeinseln, zahlreiche Dienstpflichtige wegen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht über Hamburg nach Nordamerika ausgewandert sind.

Aus Holstein, 12. Juni. Nächsten Dienstag wird die Uebergabe des Amts Ahrensbök an Oldenburg bestimmt erfolgen. Die Bevölkerung sieht diesem mehr mittelalterlichen als modernen Staatsakt im Ganzen mit Gleichgültigkeit entgegen, doch fühlt mehr als ein deutscher Schleswig-Holsteiner die Demüthigung und den Widerspruch, welche darin liegen, daß über die deutschen Holsteiner willenlos verfügt wird, während die dänischen Nordschleswiger demnächst ihr „Selbstbestimmungsrecht" ausüben sollen.

Wien, 12. Juni. Gleich nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Einschließung des Kaisers Maximilian in Queretaro wurden von den Angehörigen der kaiserlichen Familie Vorkehrungen zur Beschaffung einer größeren Summe für den Fall getroffen, daß ein Lösegeld verlangt werden sollte. Der Kaiser Ferdinand in Prag und die Eltern Maximilians sollen sich dabei besonders betheiligt haben.

Wien, 12. Juni. Während noch die letzte telegraphische Benachrichtung des kaiserlichen Gesandten in Washington geeignet war, wegen des Schicksals des Kaisers Max die äußersten Besorgnisse zu erwecken, lautet eine, wie ich vernehme, heute eingelaufene telegraphische Mittheilung desselben bei Weitem hoffnungsreicher, ja spricht sich in fast zuverlässiger Weise dahin aus, daß der Kaiser lebe, und daß er an die nordamerikanischen Behörden ausgeliefert werde. Die Washingtoner Regierung thut das Aeußerste, um sich volle Gewißheit zu verschaffen und das Leben wie die Freiheit des Kaisers zu sichern.

Wien, 13. Juni. Am Vorabend des Krönungstags hatte sich Se. Maj. der Kaiser telegraphisch nach Rom gewendet, um den Segen des heiligen Vaters für die hohe Feier zu erbitten, welcher denn auch sofort auf telegraphischem Weg ertheilt wurde.

Wien, 13. Juni. Heute Mittags 1 Uhr fand unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Frhrn. v. Beust die erste Ministerconferenz seit der Rückkehr des Letztern aus Ofen statt. Wichtige Fragen — Heeresergänzungsverordnung und Befestigung Wiens — kamen zur Verhandlung. Unbekannt ist uns die Natur der gefaßten Beschlüsse; aber so viel scheint sicher, daß in Betreff der beiden erwähnten Angelegenheiten dem Abgeordnetenhause in seiner nächsten Montagssitzung Vorlagen, beziehungsweise Eröffnungen werden gemacht werden. In Abgeordnetenkreisen wird erwartet Frhr. v. Beust werde am Montage in der Lage sein, das Abgeordnetenhaus durch die Mittheilung zu erfreuen, daß die Einstellung der Arbeiten zur Befestigung Wiens angeordnet sei.

Kossuth findet sich seit drei Wochen in Paris, ohne daß Jemand Notiz von ihm genommen hätte. Sic transit gloria!

Die Alarmnachricht, welche kürzlich den Ausbruch einer Revolution in Konstantinopel in Aussicht stellte, scheint sich auf eine mißglückte Verschwörung gegen das Ministerium Fuad Pascha's bezogen zu haben, zu der Jungtürken und Alttürken sich die Hände gereicht hatten. Die Jungtürken sind europäischen Reformideen zugeneigt und verlangen die Einberufung einer Nationalversammlung. Vielleicht bringt der Sultan Abdul Aziz, der sich trotz des zerrütteten Zustandes der Finanzen im nächsten Monat nach Paris und London begibt, wo bereits Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen werden, aus diesen beiden Hauptstädten einen besseren Willen zur thatsächlichen Durchführung von Reformen mit. Er ist der erste „Beherrscher der Gläubigen," welcher den abendländischen Boden betritt und der west-europäischen Cultur in's Auge blickt.

Der hohenzollern'sche Thron in Rumänien scheint nicht sonderlich festzustehen; die Staatskassen sind leer, die Anlehen aufgebraucht, die Beamtengehalte und der Heeressold im Rückstand; auch ist ein anderes Ministerium als das gegenwärtige, von Bratiano geleitete, das in der Moldau die Judenhetze ins Werk gesetzt hat, nicht zusammenzubringen.

Ein Pariser Correspondent der „Köln. Ztg." meldet, der dortige amerikanische Consul halte es nicht mehr für nöthig, seine Ueberzeugung zu verhehlen, daß eine Kugel dem Leben des Kaisers Maximilian ein Ende gemacht habe. Nach Berichten aus New-York hätten die Generale des Präsidenten Juarez gegen jede besondere Rücksichtnahme protestirt, und einem solchen Protest gegenüber war der Wille des Präsidenten wahrscheinlich ohnmächtig. Doch sind allerdings bestimmte Nachrichten noch zu erwarten.

Pesth, 13. Juni. Die Straßen waren gestern Abend festlich beleuchtet. Durch eine zahlreiche, den ganzen Weg entlang Spalier bildende Menge fuhren Ihre Majestäten unter herzlichen Zurufen der Menge einige Minuten vor 10 Uhr zum Bahnhofe, in welchem die beiden Häuser des Landtages, so wie die Spitzen der Landes- und Kommunalbehörden versammelt waren. Mit Ihren Majestäten zugleich reiste der ganze Hofstaat von hier ab. — „Hirnöl" meldet: Frhr. v. Beust conferirte hier mehrmals mit dem Primas und verweilte vorgestern 3 Stunden im Primatial-Palais.

Essegg, 13. Juni (um Mitternacht). So eben wird unsere von Pesth zurückkehrende Krönungs-Deputation von Tausenden der Bürger mit Böllerschüssen und Fackelzug enthusiastisch empfangen. Es findet ein großartiger Einzug der Deputation in die Stadt mit slavischen und ungarischen Fahnen statt; eine Militär-Musikbande en parade marschirt an der Spitze und spielt den Rakoczymarsch und die Volkshymne; endlose Zivios und Eljens auf König und Königin.

Paris, 13. Juni. Graf Bismarck fährt fort, mit den hiesigen Staatsmännern zu verkehren, und er hat heute Morgen den Minister Moustier besucht und eine sehr lange Unterhaltung mit ihm gehabt. Man versichert, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe den preußischen Ministerpräsidenten um eine Unterredung in Sachen Nordschleswigs und über die orientalische Frage gebeten.

Paris, 14. Juni. Die heute gemeldete Nachricht von dem Tode Jules Favre's ist dahin zu berichtigen, daß derselbe nur schwer erkrankt ist. — Der Minister Rouher erhielt vom Könige von Preußen den schwarzen Adlerorden, Frhr. v. Rothschild das Großkreuz des rothen Adlerordens.

Rom, 10. Juni. Ueber die nächsten Folgen der garibaldianischen Agitation wider Rom scheint man von Paris her vorläufig beruhigt.

Aus Rom wird berichtet: Die öffentliche Unsicherheit in den Provinzen Civita-Vecchia und Viterbo erreicht den höchsten Grad, die Landbewohner dürfen sich nach Belieben bewaffnen. Viele davon werden wohl mit den Briganten gute Kameradschaft machen. Diese hatten ihre Vorposten bis vor die Thore Roms vorgeschoben. Zwei auf Monte Mario spazieren reitende Herren wurden von vier solcher Tirailleurs angehalten. Nur die Schnelligkeit ihrer Pferde rettete sie vor Einfangung. Monte Mario ist kaum eine Viertelstunde von der Porta Angelica entfernt."

Petersburg. Ein weiterer Schritt zur Einverleibung Polens ist durch einen Ukas geschehen, welcher die bisher getrennte Abtheilung für den öffentlichen Unterricht aufhebt und diesen den Petersburger Behörden unterstellt.

Newyork, 25. Mai. Jefferson Davis kam während der Nacht hier an, bezog in aller Stille in dem „Newyork-Hotel", dem „Südländer-Hauptquartier" sein Zimmer, beschränkte sich am folgenden Tag, ohne das Haus zu verlassen, auf den Empfang seiner näheren Bekannten und vermied gewandt jede Gelegenheit zu Demonstrationen, welche sein Leben bedroht hätten. Er reiste, wie er gekommen, auch still wieder ab. Seine Rolle scheint ausgespielt.

Newyork, 14. Juni. Maximilian ist vor ein geheimes Kriegsgericht gestellt.

Verschiedenes.

Baden, 12. Juni. Zwischen zwei adeligen Herren hat heute ein Pistolenduell stattgefunden, wie ein bestimmtes Gerücht geht. 15 Schritte Abstand, dreimaliger Kugelwechsel, keine Verwundung. Der Grund war keineswegs politischer Natur.

Trier, 12. Juni. Bei schönem Wetter fand gestern die springende Prozession zu Echternach statt. Schon vorgestern sah man von allen Seiten aus dem Regierungsbezirke Trier Wallfahrer nach Echternach wandern, und gestern Früh langten so viele Carossen ländlichen und städtischen Charakters und so viele Wallfahrer und Prozessions-Schaulustige aus dem Luxemburgischen, Frankreich, Belgien und Deutschland an, daß das Städtchen von 4000 Einwohnern durch mindestens 20,000 Fremde buchstäblich angefüllt wurde. Auf der preußischen Seite begann das Fest mit einer Feldpredigt und zwischen 8 und 9 Uhr setzte sich das wogende Heer der Springenden über die Sauerbrücke und Landesgrenze durch die Stadt nach der hochgelegenen Kirche in Bewegung. Ueber 15,000 Personen haben gesprungen; erst um 2 Uhr Nachmittags hatte die Prozession geendet. Die Betheiligung an dieser Prozession hatte bei sonniger heißer Witterung eine außerordentliche Anstrengung und Erschöpfung des Körpers zur Folge, indem jeder Springende mindestens 2000 Sprünge zu thun hat. Viele der Springenden führen ein kühlendes Getränk (Wasser und Essig) mit sich, um sich im Nothfalle laben zu können.

Turin. Bei der am 30. Mai stattgehabten Verlobungsfeier des Herzogs von Aosta und der Prinzessin Della Cisterna, wurde Graf Verasis di Castiglione, vom Schlage getroffen. Kurz darnach gab er seinen Geist auf.

Handelsberichte.

Mainz, 14. Juni. Das Getreidegeschäft während der laufenden Woche unterscheidet sich von dem der vorigen nur sehr wenig; der Umsatz bewegte sich in Deckung des Localbedarfs, der aber auch nur wenig zu gedrückten Preisen in Anspruch nahm. Zu notiren ist: Weizen 15 fl. 15 kr. bis 16 fl. Korn 11 fl. 40 kr. bis 12 fl. 10 kr. Gerste 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. Hafer 5 fl. 20 kr. Rüböl blieb ruhig eff. 21 fl. ohne Faß, per October 22 fl. 30 kr. bis 22 fl. 45 kr. mit Faß. Kohlsamen 16 fl. Leinöl 24 fl. Mohnöl 42 fl. bis 44 fl. Bohnen 12 fl. 30 kr. bis 13 fl. Erbsen 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. Linsen 11 fl. bis 16 fl. Wicken 9 fl. Kleesamen geschäftslos. Repskuchen 72 bis 75 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

96	Säcke Weizen	16 fl.	36 kr.	per Sack von netto	200	Pfd.
103	„ Korn à	11 „	20 „	„ „	180	„
1	„ Gerste à	9 „	5 „	„ „	160	„
30	„ Hafer à	5 „	32 „	„ „	120	„

Worms, 14. Juni. Die vortreffliche Witterung einerseits und der äußerst schwache Consum andererseits üben nachhaltigen Druck auf die Getreidepreise und Stimmung im Allgemeinen. Wir notiren heute bei dem kleinsten Umsatz abermals niedere Werthe und stellen bei andauernden Offerten aus Norddeutschland und Frankreich ein weiteres Sinken in Aussicht. Mehl ist seit ca. 14 Tagen aus der Reihe der Geschäftsartikel völlig verschwunden. Oel ohne Begehr. Auch Branntwein ist flotter zu haben.

Notiz: Weizen pfälzer 16 fl. — kr., do. ungarischer 16 fl. 15 kr. Roggen französischer 12 fl. 45 kr., do. pfälzer 12 fl. bis 12 fl. 15 kr. per 100 Kilo. Gerste 12 fl. 15 kr. bis 12 fl. 20 kr. Hafer 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. per 60 Kilo. Mehl in der Partie 14 fl. 30 kr. Roggenvorschuß Nr. 0 12 fl. 15 kr. per 70 Kilo. Rüböl ohne Faß 21 fl. Repskuchen per mille 68—80 fl. Wicken 9 fl. bis 9 fl. 30 kr. per 50 Ko. Branntwein (50%) 32 fl. 30 kr.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 18. Juni. Der Centner: Weizen 8 fl. 8 kr. Korn 6 fl. 6 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 52 kr. Gerste 5 fl. 43 kr. Hafer 4 fl. 56 kr. Erbsen 5 fl. 20 kr. Wicken 4 fl. — kr. Linsen — fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod 27 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr. Ochsenfleisch 15 kr. Kuhfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 12 kr. III. Qual. 10 kr. Kalbfleisch I. Qual. 14 kr. II. Qual. 8 kr. Hammelfleisch 14 kr. Schweinefleisch 16 kr.

Baumholder, 18. Juni. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 2 Sgr. 6 pf. Korn 3 Thlr. 12 Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 18 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 28 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 6 Sgr. 6 pf. Eier per Dtz. 4 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. — pf.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 12 Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.

Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min. Morgens und 4 Uhr — Min. Nachmittags. Personenzüg. 6 Uhr 45 Min. Morgens, 1 Uhr 5 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min, und 9 Uhr 37 Min. Abd.

Zweibrücken nach **Homburg**: Schnellzüge 8 Uhr 40 Min. Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 35 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1 Uhr 40 Min. Nachm, 5 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abends.

Frankfurter Börsencourse
vom 14. Juni 1867.

Pistolen	fl.	9	45
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	50
Rand-Ducaten	fl.	5	34
20 Francs-Stücke	fl.	9	29
Engl. Sovereigns	„	11	52
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein	„	1	45
Preuß. Thaler	„	—	—

Holzversteigerung in Königlich Preuß. Forsten.



1) Am Dienstag den 25. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr zu Baumholder bei dem Gastwirthe Herrn Heinz, aus den Baumholderer, Erzweiler und Grünbacher Waldungen, den Distrikten:

Eulerwald

12 Stück Eichen-Nutzstämmchen,	2$^{3}/_{4}$ Klafter Buchen-Scheit,
24 „ Eichen- und Buchen-Nutzstangen von 3—6"	7 „ Buchen-Knüppel,
1$^{5}/_{8}$ Klafter Buchen-Stempelholz (Geschirrholz),	75 „ Buchen- und Eichen-Lohreiser.

Grasborn und Buchwald.

4 Eichen-Nutzholz-Abschnitte,	8$^{1}/_{4}$ Klafter Eichen- und Buchen-Brennscheit,
36 Buchen-Nutzholz-Abschnitte von 12—28' Länge, u. 12—20" Drm.,	4 Klafter Eichen- u. Buchen-Knüppel,
9 Tannen- u. Lerchen-Baustämmchen,	32$^{3}/_{4}$ „ „ „ Stockholz,
46 „ „ Nutzstangen von 3—6"	250 „ „ „ Reiser.

Rothenberg, Laschiedswald, Wattweilerberg und Hasselrech

8 Eichen-Nutzstämme,	4$^{1}/_{2}$ Klafter Knüppelholz,
24 Buchen-Nutzstämme,	92$^{1}/_{4}$ „ Reiser,
7 Klafter Eichen- u. Buchenscheit,	6$^{1}/_{4}$ „ Stockholz.

2) Am Mittwoch den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rötherhof, bei dem Gastwirthe Herrn J. Weichel, aus dem Forste Jeckenbach, den Distrikten:

Burgwald am Hertelbachshang, am Häuschen und in der Mitteldell.

45 Stück Eichen-Nutzstämme von 12 bis 28 Länge u. 10—27" Durchm.,	1$^{1}/_{4}$ Klafter Buchen-Scheit,
5 Stück Tannen-Baustämmchen,	6$^{1}/_{2}$ „ Knüppel,
7 Kl. Buchen-Stempel (Geschirrholz),	5 „ Stockholz,
	180 „ Reiser.

Käsweilerhöh

14 Stück Eichen-Nutzholz-Abschnitte,	$^{3}/_{4}$ Klafter Stockholz,
15 „ Tannen-Baumstämmchen,	97 „ Reiser.
22 „ „ Nutz-Stangen von 3 bis 6",	

Leegen, Wohler, Hammelskopf und Harzwald

5 Stück Eichen-Nutzholz-Abschnitte,	64 Stück Kiefern- und Fichten-Nutzstangen von 3—6" Durchmesser,
20 „ Fichten-Baustämmchen,	17$^{1}/_{4}$ Klafter Stockholz.
156 „ Kiefern Bau- u. Nutzstämme,	

Baumholder, den 19. Juni 1867.

Der Königl. Oberförster,

Saalborn.

[275]

An H. Keller in Lauterecken!

Als der Anonymus **R.** in heiterer Laune auf den Wunsch Vieler Sie von dem ungeheuren Gelächter unterrichtete, welches Ihre Ansprache an uns hervorgerufen, konnte er nach einem solchen Musterstücke natürlich nicht ahnen, daß Sie in Göthe gelesen und auch etwas davon verstanden hätten. Um so größer war sein Staunen, dies heute zu vernehmen. Es gibt übrigens manchmal so recht süße Freunde, welche bei aller Uneigennützigkeit die glatte Höflichkeit selbst sind. Sollte ein solcher das Citat aus unserem großen Dichter in Ihr „Erstes und letztes Wort" vielleicht so ein wenig hinein corrigirt haben? Denn wahrlich die Worte: rohe Gesellen, Gemeinheit, Verachtung u. dgl. passen besser in Ihren Mund als der Name Göthe. — Großer Göthe, wo mußt du deine Verehrer finden?!

Haben Sie nicht mit der Turnjugend, Leute, die Ihre Enkel hätten sein können, die Straßen durchzogen? Haben Sie nicht, als Ihr Sohn in einem Bierhause eine jammervoll geschraubte Rede unter dem Lächeln aller Zuhörer mühevoll losgelassen hatte, redend erklärt, Sie seien stolz, der Vater eines so würdigen Vertreters Ihrer Grundsätze zu sein? Haben Sie nicht gehört, wie einer der Anwesenden sich mit der ganz vernehmbaren Bemerkung „diese Erbärmlichkeit übersteige doch alle Gränzen" entfernte?!

Zu einem Punkte zwar haben Sie vollkommen Recht: Die größte Strafe ist Verachtung. Allein es muß unter allen Umständen auch Grund dazu vorhanden sein und man muß selbst Ehre und Achtung genießen. Wem aber diese beiden Eigenschaften absolut abgehen, der hat kein Recht dazu und die beabsichtigte Wirkung kehrt sich direkt gegen ihn selbst.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er nunmehr sein Geschäft als

Gerber

in hiesiger Stadt eröffnet hat, und von nun an alle Sorten Leder in vorzüglicher Qualität bei ihm zu haben sind.

Unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung bittet um geneigten Zuspruch

Jacob Ehrenspeck, Gerber.

Kusel, den 31. Mai 1867.

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Central-Zeitungs-Annoncen-Bureau,

A. Retemeyer in Berlin.

Beförderung und Erledigung von Ankündigungen in alle hiesige u. auswärtige Zeitungen (deutsche, französische, russische, englische, schwedische, schweizerische, amerikan. rc.). Eine nunmehr 11jährige Geschäftspraxis bürgt Inserirenden für Sachkenntniß im Annonciren, daher gewissenhafter Rath in der Wahl von Zeitungen, sowie in erfolgreichster Insertion u. billigstes Arrangement garantirt ist. Alle von neuern Annoncen-Bureaus angekündigten Vortheile gelten bei mir principiell und bereits seit 11 Jahren, werden daher von vornherein mindestens bei gef. Aufträgen acceptirt. Tägliche directe Expedition; höchster Rabatt; Belags-Exemplare; Reclamen; Zeitungs-Verzeichniß mit Preis-Tarif gratis und franko. — Regelmäßige directe Correspondenz und Vertretung auf allen europäischen und überseeischen Handelsplätzen bieten meiner Kundschaft Gelegenheit zu vortheilhaften Geschäftsverbindungen, Incassa, Auskünften rc.

A. Retemeyer in Berlin.

Eine neue sehr praktische

Heu-Gabel,

sog. Amerikanische, aus Gußstahl fabrizirt, empfiehlt der Unterzeichnete.

Chr. Dick.

Alle Sorten **Barege** für Sommerkleider, per Elle zu 10 und 12 kr. ist zu haben bei

[258] **Ludwig Weil.**

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 50. Freitag,

Pfälzer.

1867. 21. Juni.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den **„Pfälzer“** und der **„Neuen Didaskalia.“**

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit ergebenst einladen, werden wir stets bestrebt sein, die Tagesereignisse unsern geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen.

Der Abonnementspreis für den **„Pfälzer“** und der **„Neuen Didaskalia“** beträgt vierteljährlich **nur 48 kr.**

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 18 kr. erhalten, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis des **„Pfälzer“** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Kusel, im Juni 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Welthändel.

München, 16. Juni. Die „Bayer. Ztg.“ schreibt amtlich: „Ein in der „Augsb. Abendztg.“ erschienener und in die „Neuesten Nachrichten“ übergegangener Artikel behauptet, daß der Leiter des bayerischen Ministeriums des Auswärtigen vor seiner Reise nach Berlin nicht mehr in der Lage gewesen sei, die allerhöchsten Befehle in der Sache einzuholen, so daß der formelle Beitritt Bayerns zu den Berliner Abmachungen vorbehalten bleiben mußte. Diese Angabe ist vollkommen unwahr. Der Minister hat, bevor er nach Berlin abging, die Befehle Seiner Maj. eingeholt und die allerhöchste Genehmigung der von ihm beabsichtigten Maßregeln erhalten. Nachdem jedoch über die Berathungsgegenstände der Berliner Conferenz eine vorherige Feststellung nicht stattgefunden hätte, konnte auch selbstverständlich eine erschöpfende Instruktion von dem Minister nicht erbeten werden, und deßhalb war derselbe erst nach Beendigung der Conferenz in der Lage, das Resultat dem Ministerrathe vorzutragen und die definitive Entscheidung Seiner Majestät einzuholen.“

München, 16. Juni. Der bayerische Gesandte am russischen Hofe, Graf v. Tauffkirchen, ist, kaum von einer Sendung nach Stuttgart zurückgekehrt, abermals in besonderer Mission, und zwar dießmal nach Berlin, vorgestern Abend abgereist.

München, 17. Juni. Graf Tauffkirchen hat dem Vernehmen nach von dem Kaiser von Rußland das Großkreuz des St. Anna-Ordens erhalten. — Die Königin von Neapel wird morgen zum Besuche ihrer hohen Verwandten hier eintreffen.

München, 18. Juni. Der Socialgesetzgebungsausschuß hat heute in seiner ersten Sitzung sogleich die allgemeinen Bestimmungen (Art. 1—7 incl.) des Gewerbegesetz-Entwurfes erledigt. Den Wortlaut dieser 7 Artikel werden wir im Mittwochsblatte bringen.)

München, 18. Juni. Der „Augsb. Abdztg.“ wird geschrieben: „Bis jetzt haben die wegen der Rekonstruktion des Zollvereins gepflogenen Verhandlungen, welche auch noch nicht außerhalb des Ministerrathes geführt worden, in keinerlei Weise eine Differenz ergeben, und es dürfte dem Fürsten Hohenlohe demnach jede Veranlassung gefehlt haben, dem König den Rücktritt zu erklären, falls der Präliminarvertrag vom 4. Juni nicht dessen Genehmigung finden sollte.“ Wie ein Correspondent der „Abendztg.“ hört, hat das Gesammtministerium sich in der Wahl eines Justizministers geeinigt, und es hänge dessen Ernennung nur noch von der königl. Genehmigung ab.

Speyer, 19. Juni. Am 26. d. Mts. werden sich die Mitglieder des Consistoriums mit den von letzteren erwählten 10 Vertrauensmännern zu einer Berathung über die zur Feier des 50jährigen Bestandes der Union in der Pfalz erforderlichen Vorbereitungen in Kaiserslautern vereinigen. Als Vertrauensmänner sind erwählt: Prodekan Ney von Mutterstadt, Dekan Wanzel von Zell, Dekanatsverweser Krieger von Zweibrücken, Pfarrer Hofer in Edenkoben, Pfarrer Risch in Kusel, Bürgermeister Diehl von Pirmasens, Staatsprokurator Dupree in Frankenthal, Hüttenwerksbesitzer Frhr. v. Gienanth in Hochstein, Gutsbesitzer Otto Hilgard in St. Johann und Kaufmann und Landrathsmitglied Phil. Rothhaas in Kandel. (Pf. K.)

Berlin, 18. Juni. Die „Kreuzzeitung“ meldet, das Staatsministerium beschäftige sich mit der Frage der Aufhebung der Spielbanken. — Die „Börsenztg.“ versichert nach einer ihr zugegangenen angeblich zuverlässigen Mittheilung, der Kaiser Napoleon habe die Einladung zu einem Besuche in Berlin bestimmt angenommen und werde im Lauf des Monats October dahin kommen.

Berlin, 18. Juni. Wie sich voraussehen ließ, hat Bayern die Sachen in der Zollvereinsfrage doch nicht auf die Spitze getrieben. Graf Tauffkirchen hat heute Vormittag im auswärtigen Ministerium Namens der bayerischen Regierung den Präliminarvertrag vom 4. Juni unterzeichnet.

Berlin, 19. Juni. Das Staatsministerium hat entschieden, daß Hannover eine ungetheilte Provinz mit Regierungsbezirken und Landrathsämtern bleibt.

Die „Revue contemporaine“ bringt in ihrem neuesten Hefte den Anfang eines längeren Artikels über den siebentägigen Krieg. In militärischen Kreisen wird über diesen Aufsatz ein sehr günstiges Urtheil gefällt und behauptet, daß derselbe mit großer Sachkenntniß, Unparteilichkeit und unter

sehr umsichtiger Benutzung der vorhandenen Quellen geschrieben sei.

Aus Nassau, 15. Juni. In diesem Augenblick werden in den Rheinplätzen großartige Lager von Tabak aufgehäuft. Der Umstand, daß vom 1. k. M. dasselbe Steuerwesen für ganz Norddeutschland gelten wird, erklärt diese Anhäufung, da norddeutsche Fabrikanten aus dem Süden gegenwärtig bis zu dieser Frist ohne Verzollung ihre Lager hier füllen können, welche dann später zollfrei im Norddeutschen Bunde lagern.

Langensalza, 15. Juni. Der Jahrestag der Schlacht, die am 27. Juni v. Jrs. hier geschlagen wurde, wird hauptsächlich dadurch gefeiert werden, daß auf dem Jüdenhügel, welcher den Mittelpunkt des Schlachtfeldes bildet, der Grundstein zu einem Denkmal gelegt werden soll, wozu man die Kosten durch freiwillige Beiträge aufzubringen hofft. Uebrigens werden diese Beiträge reichlicher fließen, wenn man nicht immer noch auf Entschädigung der Verluste vergebens harrte, die jenen blutigen Conflikt über Stadt und Umgegend heraufbeschworen. Aus Hannover erwartet man am Schlachttage zahlreichen Besuch. Noch vor Kurzem hat man die Leiche eines Hannoveraners im Bett der Unstrut aufgefunden.

Trier, 17. Juni. Nach der „Koblenzer Zeitung" soll die definitive Wahl des Bischofs am 16. Juli stattfinden.

Luxemburg, 16. Juni. Morgen wird das preußische Infanterie-Regiment Nr. 69 die Festung Luxemburg verlassen; die übrigen Truppen der Garnison werden ihm bald nachfolgen.

Die Erklärungen, welche Lord Stanley am 15. Juni im englischen Unterhaus abgegeben hat, beweisen den vollkommenen Werth der sogenannten Garantie der Neutralität Luxemburgs.

Wien, 18. Juni. Die „Presse" meldet! Der Kronprinz von Italien wird für nächste Woche hier erwartet. In diplomatischen Kreisen wird dieser Besuch als Einleitung zur Wiederanknüpfung intimerer Beziehungen zwischen den beiden Fürstenhäusern angesehen, welche Beziehungen durch die persönliche Begegnung beider Monarchen in Paris noch mehr gefördert werden sollen.

Wien, 18. Juni. Die „Wiener Abendpost" erklärt eine von Prag ausgegangene Zeitungsmeldung, nach welcher der Fürst Gortschakoff von Oesterreich ihm angebotene Dienste in Betreff der Revision der Verträge von 1856 mit Bemerkungen abgelehnt hätte, welche eine feindselige Stellung Rußlands zu Oesterreich kennzeichnen, — für reine Erfindung und bemerkt weiter: Das Wiener Cabinet habe in einer Depesche an den Fürsten Metternich vom 1. Januar ds. Jrs., welche sich mit der Lösung der orientalischen Frage beschäftigte, auch der Revision der Verträge von 1856 gedacht, habe aber da der bezügliche Vorschlag von Seite anderer Mächte kein Entgegenkommen fand, nie mehr darauf zurückgegriffen; der anderweitigen Angabe, wornach bei den Verhandlungen in der Luxemburger Frage Galizien in eine für Oesterreich sehr ungünstige Combination gezogen worden wäre, ein förmliches Dementi zu geben, müsse der russischen Regierung anheimgestellt werden.

In Wien erzählt man sich, der „N. fr. Pr." zufolge, es sei dem kaiserlichen Hofe ein Telegramm zugekommen, worin Kaiser Maximilian selbst anzeige, daß er sich in Kriegsgefangenschaft befinde und sich einer dem Gebrauche und den Gesetzen zivilisirter Nationen vollkommen entsprechenden Behandlung zu erfreuen habe.

Agram, 14. Juni. Der Anfang zur Durchführung der Einverleibung Kroatiens und Slavoniens in Ungarn soll allernächstens mittelst der Unterstellung der hierländischen Finanz-Telegraphen- und Postbehörden unter das ungarische Ministerium gemacht werden.

Paris, 17. Juni. Der „Etendard" meldet: Von Seiten der Mächte ist eine Kollektivnote, welche eine Untersuchung über die Zustände Kreta's verlangt, am 15. ds. Mts. der Pforte zugestellt worden.

Paris, 18. Juni. Man sagt, daß ungeachtet der vielen Besuche der Kaiser und die Kaiserin dennoch nach Biarritz gehen werden und zwar dieses Jahr noch früher als gewöhnlich. Auch spricht man von einer Reise des Kaisers nach Lille im Monat August, gelegentlich des hundertjährigen Festes der Vereinigung dieser Stadt mit Frankreich. — Das österreichische Kaiserpaar wird am 6. oder 7. Juli hier eintreffen und zwar unter dem eigenen Namen, wenn Maximilian noch leben sollte; wäre er erschossen, so würde das Kaiserpaar einfach den Namen eines Grafen und einer Gräfin von Schönbrunn annehmen. Der Sultan wird nicht von seinem Minister des Auswärtigen, Fuad Pascha, begleitet sein, da dieser erkrankt ist.

Paris, 18. Juni. Der „Moniteur" zeigt an, daß die internationale Münzkonferenz sich gestern im Ministerium des Auswärtigen versammelt hat. Vertreten sind auf derselben: Frankreich, England, Oesterreich, Baden, Bayern, Belgien, Dänemark, Spanien, die Vereinigten Staaten, Griechenland, Italien, die Niederlande, Schweden und Norwegen, die Schweiz, die Türkei und Württemberg.

Der „Patrie" gehen Privatnachrichten aus Jassy zu, wornach die Judenverfolgungen in der Moldau, wenn sie auch nicht mehr offenkundig betrieben werden, doch ununterbrochen fortdauern.

Petersburg, 15. Juni. Bei der Adreßdebatte im Wiener Abgeordnetenhause endete bekanntlich Hr. v. Beust seine Rede mit den Worten: „Die Regierung wird sich strenge zeigen gegen jede durch äußere Ereignisse hervorgerufene Erregung der Gemüther." Darauf antwortete die offiziöse russische Correspondenz: „Wenn Hr. v. Beust hierbei an die Reise einer Anzahl bedeutender Männer aus dem slavischen Theil der Bevölkerung Oesterreichs gedacht hat, so könnte er aus den unseren theueren Gästen dargebrachten Ovationen die Ueberzeugung gewinnen, daß sie von wahrer, aber umsichtiger Sympathie eingegeben waren. Indessen geben wir zu, daß diesem Besuche eine moralische Wirkung nicht abzusprechen ist, welche folgende vom Rektor der Universität an unsere Gäste gerichteten Worte charakterisiren: „Möge Ihr Aufenthalt in Moskau, dieser alten Hauptstadt Rußlands, das wissenschaftliche Band, das uns mit Ihnen vereint, kräftigen; möge dasselbe nach Ihrer Abreise sich immer enger schließen durch einen beständigen Austausch der Ideen und möge in Folge dieses Austausches die russische Sprache bei allen slavischen Völkern mehr und mehr in Gebrauch kommen und die Einheit der Sprache die Einheit der Race besiegeln." Wenn irgend welche Gefahren Oesterreichs drohen, so werden dieselben nicht von uns bereitet, sondern einzig und allein dem Princip des ungerechten Systems des Dualismus entspringen. Der Empfang der slavischen Deputirten in den beiden Hauptstädten Rußlands hat dieses unglückliche Prinzip nicht geschaffen, sondern nur die demüthigenden Consequenzen desselben für diejenigen unserer Brüder, welche sich nicht germanisiren lassen wollen, scharf hervortreten lassen. Was die Annahme einer gemeinsamen Sprache für die intellectuellen und moralischen Beziehungen zwischen den slavischen Völkern anlangt, so war die Wahl nicht zweifelhaft: das Idiom des Volkes, das sich einer vollkommen politischen Unabhängigkeit erfreut, mußte den Vorzug haben. Uebrigens wird Herr v. Beust selber eingestehen, daß es für einen Slaven leichter ist, russisch zu lernen als deutsch!"

Newyork, 18. Juni. Der Exkaiser Maximilian verlangt vor einem Nationalcongreß verurtheilt zu werden; es ist wahrscheinlich, daß er zur Verbannung verurtheilt werden wird. Pfz. K.

Landwirthschaftliches.

Guano als Schutzmittel gegen den Erdfloh. Als Schutzmittel gegen den Erdfloh, welcher hauptsächlich auf Kohl- und Weißrüben-Aecker großen Schaden an den jungen Pflänzchen thut, soll von allen bisher angewandten Mitteln noch keines bessere Dienste geleistet haben, als der echte peruanische Guano, den man sobald die Pflanzen aufgegangen

waren und der Erdfloh sich zeigte, ausstreute. Nach diesem Verfahren wird demnach nicht nur der Erdfloh abgehalten, sondern die Pflänzchen wachsen auch um so rascher und kräftiger heran, da ihnen durch den Guano auch zugleich eine angemessene Düngung zu Theil wird.

Bedeutung der ersten Milch. Wie oft kommt es noch vor, daß sobald eine Kuhe gekalbt hat, die erste Milch abgemolken und auf die Miststätte oder ins Jauchenloch ausgegossen wird, indem man glaubt, sie sei dem Kalbe so wie anderm Vieh schädlich. Gerade die erste Milch soll dem Kalbe gegeben werden, da sie die kräftigste und angemessenste Nahrung für dasselbe ist, indem sie die besondere Eigenschaft besitzt, die unreinen Substanzen aus dem Gedärme der Kälber zu entfernen.

Das Mästen der Kühe. Es ist ein großer Irrthum von vielen Landwirthen, wenn sie glauben, daß man diejenigen Kühe, welche man zu mästen beabsichtigt, nicht mehr zum Bullen lassen dürfte. Die Erfahrung hat festgestellt, daß Kühe im trächtigen Zustande schneller fett werden, wie nichtträchtige. Wenn die Brunst bei einer Kuh nicht befriedigt wird, besitzt sie nicht die nöthige Ruhe zu einer guten Mastung. Eine zur Schnellmast aufgestellte Kuh zu melken, ist fehlerhaft, indem die Nahrungsmittel nicht zu gleicher Zeit zur Erzeugung der Milch und des Fettes dienen können. Am schnellsten mästen sich die kastrirten Kühe, weil diese nichts mehr mit der Brünstigkeit zu thun haben.

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 21. Juni. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 54 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 52 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 48 kr. Ein Kornbrod 28 kr. Butter 26 kr. Eier 12 Stück 16 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Homburg, 19. Juni. Der Centner Weizen 8 fl. 1 kr. Korn 6 fl. 55 kr. Spelz — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 56 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 36 kr. Kornbrod 28 kr.

Speyer, 18. Juni. Der Centner Waizen 8 fl. — kr. Korn 6 fl. 12 kr. Gerste 5 fl. 40 kr. Spelz 5 fl. 18 kr. Hafer 5 fl. 9 kr.

Holzversteigerung in Königlich Preuß. Forsten.



1) Am Dienstag den 25. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr zu Baumholder bei dem Gastwirthe Herrn Heinz, aus den Baumholderer, Erzweiler und Grünbacher Waldungen, den Distrikten:

Eulerwald

12 Stück Eichen-Nutzstämmchen,	2³/₄ Klafter Buchen-Scheit,
24 „ Eichen- und Buchen-Nutzstangen von 3—6"	7 „ Buchen-Knüppel,
1³/₈ Klafter Buchen-Stempelholz (Geschirrholz,	75 „ Buchen- und Eichen-Lohreiser.

Grasborn und Buchwald.

4 Eichen-Nutzholz-Abschnitte,	8¹/₄ Klafter Eichen- und Buchen-Brennscheit,
36 Buchen-Nutzholz-Abschnitte von 12—28' Länge, u. 12—20" Drm.,	4 Klafter Eichen- u. Buchen-Knüppel,
9 Tannen- u. Lerchen-Baustämmchen,	32³/₄ „ „ „ Stockholz,
46 „ „ Nutzstangen von 3—6"	250 „ „ „ Reiser.

Rothenberg, Laschiedswald, Wattweilerberg und Hasselrech

8 Eichen-Nutzstämme,	4¹/₂ Klafter Knüppelholz,
24 Buchen- Nutzstämme,	92¹/₄ „ Reiser,
7 Klafter Eichen- u. Buchenscheit,	6¹/₄ „ Stockholz.

2) Am Mittwoch den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rötherhof, bei dem Gastwirthe Herrn J. Weichel, aus dem Forste Jeckenbach, den Distrikten:

Burgwald am Hertelbachshang, am Häuschen und in der Mitteldell.

45 Stück Eichen-Nutzstämme von 12 bis 28 Längen. 10—27" Durchm.,	1¹/₄ Klafter Buchen-Scheit,
5 Stück Tannen-Baustämmchen,	6¹/₂ „ Knüppel,
7 Kl. Buchen-Stempel (Geschirrholz),	5 „ Stockholz,
	180 „ Reiser.

Käsweilerhöh

14 Stück Eichen-Nutzholz-Abschnitte,	³/₄ Klafter Stockholz,
15 „ Tannen-Baumstämmchen,	97 „ Reiser.
22 „ „ Nutz-Stangen von 3 bis 6",	

Leegen, Wohler, Hammelskopf und Harzwald

5 Stück Eichen-Nutzholz-Abschnitte,	64 Stück Kiefern- und Fichten-Nutzstangen von 3—6" Durchmesser,
20 „ Fichten-Baustämmchen,	17¹/₄ Klafter Stockholz.
156 „ Kiefern Bau- u. Nutzstämme,	

Baumholder, den 19. Juni 1867.

Der Königl. Oberförster,

[275] **Saalborn.**

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [7 q]

Einladung.

Am Sonntag den 30. Juni l. Jrs., Vormittags 10 Uhr findet zu **Jettenbach** eine landwirthschaftliche Orts- und Gemarkungs-Visitation, und Nachmittags im Krieger'schen Gasthause daselbst eine landwirthschaftliche Verhandlung statt, wozu die Mitglieder des Vereines und Freunde der Landwirthschaft eingeladen werden.

Kusel, den 17. Juni 1867.

Das Bezirks-Comité des landwirthschaftlichen Vereines Kusel.

[277¹/₂] **Clostermeyer.**

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er nunmehr sein Geschäft als

Gerber

in hiesiger Stadt eröffnet hat, und von nun an alle Sorten Leder in vorzüglicher Qualität bei ihm zu haben sind.

Unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung bittet um geneigten Zuspruch

Kusel, den 31. Mai 1867. **Jacob Ehrenspeck,** Gerber.

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Eine neue sehr praktische

Heu-Gabel,

sog. Amerikanische, aus Gußstahl fabrizirt, empfiehlt der Unterzeichnete.

Chr. Dick.

Frankfurter Börsencourse

vom 18. Juni 1867.

Pistolen.	fl.	9 45
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 50
Rand-Ducaten	fl.	5 34
20 Francs-Stücke	fl.	9 29
Engl. Sovereings	„	11 52
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	— —
Preuß. Cassen-Schein	„	1 45

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 51. Mittwoch, 26. Juni 1867.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia."**

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit ergebenst einladen, werden wir stets bestrebt sein, die Tagesereignisse unsern geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen.

Der Abonnementspreis für den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia"** beträgt vierteljährlich **nur 48 kr.**

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 18 kr. erhalten, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis des **„Pfälzer"** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Kusel, im Juni 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Welthändel.

München, 20. Juni. Gutem Vernehmen nach hat der König die vom Finanzministerinm vorgelegten Anträge, die Gehalte der Beamten zu reguliren, resp. zu erhöhen, allerhöchst genehmigt.

München, 20. Juni. Der wegen militärischen Verbrechens der Desertion vor dem Feinde kriegsrechtlich zum Tode verurtheilte Soldat Kaspar Mauckner des 2. Artillerie-Regiments, vac. Lüder, wurde von dem Könige zu achtjähriger Festungsschanzarbeit unter Fortweisung mittelst Laufzettel aus dem Heere begnadigt.

Nach den verschiedenen Modifikationen, lauten die sieben Artikel des Gewerbegesetzentwurfs wie folgt:

Art. 1. Alle Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechtes und des Glaubensbekenntnisses sind zum Betriebe von Gewerben im ganzen Umfange des Königreichs berechtigt. — In dieser Berechtigung liegt insbesondere die Befugniß, verschiedenartige Geschäfte gleichzeitig an mehreren Orten und in mehreren Lokalitäten desselben Ortes zu betreiben, von einem Gewerbe zum andern überzugehen, ein Geschäft auf den Bereich anderer Gewerbe auszudehnen und Hilfspersonen aus verschiedenartigen Gewerbszweigen in beliebiger Anzahl in und außer dem Hause zu beschäftigen.

Art. 2. Die Gewerbsbefugnisse eines Inländers kommen auch den Angehörigen anderer Staaten zu. — Die Regierung ist befugt, von dieser Bestimmung eine Ausnahme in Bezug auf die Angehörigen jener Staaten eintreten zu lassen, deren Gewerbegesetzgebungen in wesentlichen Punkten von den Grundsätzen dieses Gesetzes in beschränkender Weise abweichen. Aktiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Aktien und andere Erwerbsgesellschaften des Auslandes dürfen, sofern nicht durch Staatsverträge ein Anderes festgesetzt ist, nur mit staatlicher Genehmigung in Bayern Gewerbe treiben.

Art. 3. Die gesetzlichen Vorschriften über den Aufenthalt außerhalb der Heimathgemeinde kommen neben diesem Gesetze zur Anwendung.

Art. 4. Die aus Standes- und Dienstesvorschriften und aus dem bürgerlichen Rechte fließenden Beschränkungen des freien Gewerbebetriebes erleiden durch das gegenwärtige Gesetz keine Abänderung. Personen, welchen der Betrieb eines bestimmten Gewerbes durch richterliches Erkenntniß untersagt worden ist, sind während der Dauer dieses Verbotes von dem Antritte eines jeden Gewerbes ausgeschlossen, durch dessen Ausübung der Zweck des Erkenntnisses vereitelt würde.

Art. 5. Jeder Gewerbetreibende ist in der Anlage, den Einrichtungen und dem Betriebe seines Geschäftes, dann rücksichtlich der Steuern und Abgaben Allen in der Landesgesetzgebung begründeten Beschränkungen und Vorschriften unterworfen.

Art. 6. Wer an irgend einem Orte ein neues Gewerbe anfängt oder seinen Geschäftsbetrieb in einer Weise ändert, welche gesetzlich eine Veränderung in der Steuer-Normal-Anlage zur Folge hat, ist auch ohne vorausgegangene Aufforderung gehalten, hiervon vor Beginn der Geschäftsausübung bei der einschlägigen Gemeindebehörde Anzeige zu machen und zugleich die für die Anlage der Gewerbesteuer gesetzlich vorgeschriebene Erklärung abzugeben. — Nach geschehener Anzeige ist dem Gewerbetreibenden binnen drei Tagen ein Gewerbschein auszustellen, oder, wenn gesetzliche Hindernisse bestehen, dieses in einem motivirten Beschlusse zu eröffnen. — Die Bestimmungen über die Führung der gemeindlichen Anmelderegister sowie über die Mittheilung der Gewerbs-Zu- und Abgänge an die Finanzbehörde bleiben der Vollzugsvorschrift überlassen.

Art. 7. Die dingliche Eigenschaft der zu Recht bestehenden realen und radicirten Gewerbe bleibt unverändert. — In realer oder radicirter Eigenschaft dürfen keine Gewerbe mehr verliehen werden.

Die mit gesperrter Schrift gedruckten Stellen enthalten die Abweichungen vom Regierungsentwurf, die vom Ausschuß beschlossen wurden.

Die Pariser „France" sagt über den Beitritt Süddeutschlands zum Berliner Junivertrag: „Deutschland unterwirft sich der Herrschaft Preußens; es überliefert ihm Alles, seine Armeeen, seine politischen und ökonomischen Interessen, seine Gegenwart und seine Zukunft; es läßt den Fürsten, denen die Sieger von Sadowa ihre Throne gelassen haben, nur eine nominelle Souveränetät." Und ein Blatt aus dem

jetzt wieder deutschen ehemaligen „Departement du Mont-Tonnerre“ sagt: „Keines der Blätter, welche die Dinge beim rechten Namen zu nennen gewohnt sind, zweifelt, daß der neue Zollvertrag einen Bruch des Prager Friedens enthält, der freilich durch die Schutz- und Trutzbündnißverträge schon gebrochen war, als er von Preußen unterzeichnet wurde. Der Vertrag vom 4. Juni enthält aber auch eine wesentliche Alteration unserer Verfassung, einen entscheidenden Schritt zur Mediatisirung nicht nur des Königs, sondern auch der Kammern, denen ein großer Theil ihres hauptsächlichsten Rechtes, der Entscheidung in Steuerfragen, dadurch entzogen wird.“ Glaubt man nicht Worte eines wirklichen Franzosen in dem deutschen Blatte zu vernehmen?

Allerdings kann den Vertretern französischer Interessen ein Bruch des zum Theil von Frankreich diktirten Prager Friedens anstößig sein; aber Vertreter deutscher Interessen müssen es mit hoher Freude begrüßen, wenn trotz eines solchen Friedens Krone und Kammern von Bayern auf einen Theil ihrer Rechte zu Gunsten einer höheren Einheit hochherzig verzichten. Was aber die konstitutionellen Bedenken betrifft, die sich an ihn knüpfen könnten, so lassen sich diese auf die einfachste Weise von der Welt beseitigen durch eine Abänderung der bayerischen Verfassung. . . .

Heute wird nach Annahme der norddeutschen Bundesverfassung im Herrenhaus der preußische Landtag geschlossen werden. Auch die hessische erste Kammer hat am Samstag den Eintritt Oberhessens in den Norddeutschen Bund einstimmig genehmigt; dabei behielten sich jedoch zwei Standesherren und der Vertreter des Bischofs von Mainz, Moufang, vor, bei veränderten Verhältnissen den Wiederaustritt zu beantragen. Auf welches Wunder diese Herren zählen, ist nicht recht ersichtlich.

Berlin, 22. Juni. Daß den Franzosen der Zollpräliminarvertrag vom 4. Juni unangenehm ist, wollen wir gern glauben, und daß sie ihrem Mißmuthe Ausdruck geben kann nicht überraschen. Was aber überrascht und den Blick ganz unwillkürlich dem bereits signalisirten „schwarzen Punkt“ zuwendet, das ist das Benehmen der französischen Regierungspresse, den „Moniteur“ an der Spitze. Ich habe die Franzosen für klüger gehalten und nicht geglaubt, daß sie vor der Zeit die Maske abwerfen und ihre Batterieen demaskiren würden. Nun — wenn sie sich nur nicht wieder verrechnen; und sie verechnen sich gewiß, wenn sie bei ihren Projekten gegen die Einigung Deutschlands auf Hrn. v. Beust, auf den König von Bayern und die preußenfeindliche schwarzrothe Partei in Bayern rechnen. Oesterreich ist nicht in der Lage, feindlichen Anschlägen auf Preußen helfend beizuspringen; und was die Luft in München betrifft, so ist deren Reinigung nicht schwer. Gleichwohl muß vor zu großer Vertrauensseligkeit gewarnt werden. Je schärfer wir Acht haben, desto länger behalten wir Frieden. Der ziemlich unvermutheten, morgen stattfindenden Abreise unserer Königin nach Windsor Castle sind politische Motive sicher nicht unterzulegen, aber die Conjekturenmacher flüstern allerlei von Einladungen und abgelehnten Einladungen; Einer wollte gar behaupten, jetzt, nachdem die Monarchen sich gesehen, würden die Kaiserinnen und Königinnen nach Paris gehen. Welche Sommernachtsträume!

Im englischen Oberhaus will ein Lord morgen der Regierung höchst überflüssiger Weise nochmals über die Tragweite der Luxemburger Garantie Erklärungen abverlangen. Lord Clarendon hat bereits nur zu deutlich erklärt, daß jene Garantie nicht den mindesten Werth habe.

Wie jetzt amtlich bestätigt wird, ist der Exkaiser von Mexiko bereits nach Europa unterwegs. Es ist also der Großmuth des schwer beleidigten Hauptes der rechtmäßigen Regierung in Mexiko gelungen, das Leben des Eindringlings zu retten; und wer die mexikanische Nation kennt, der muß gestehen, daß der nicht im Purpur geborene Don Benito Juarez einen Lorbeer um seine Schläfe gewunden hat, um den sämmtliche europäische Potentaten ihn beneiden dürfen. Hoffen wir, daß der Heimgekehrte, wenn in den stillen Nächten von Miramare die Geister der mexikanischen Patrioten vor ihm aufsteigen, die auf seinen Blutbefehl vom 2. Okt. 1865 gemordet wurden, von dem Schicksal seiner unglücklichen Frau verschont bleibe!

Paris, 20. Juni. „Siecle“ ist bitterböse über den Beitritt Bayerns zum Berliner Präliminarvertrag vom 4. Juni: „Kraft des Schutz- und Trutzbündnisses hängt es bereits militärisch von Preußen ab; der Vertrag über die Zolleinigung öffnet seinen Deputirten das Nordparlament für Handels- und Zollangelegenheiten: Die Theilung Deutschlands in zwei Conföderationen wird nicht einmal zu einem Anfang von Verwirklichung kommen.“ Dieser französische Plan ist allerdings vereitelt. Noch stärker drückt sich die „Opinion nationale“ aus, wenn sie sagt: „So ist also eine große Frage gelöst: Süddeutschland wird seine Deputirten nach Berlin schicken, und die Annexion kann als eine vollendete Thatsache betrachtet werden.“ Das ist nun freilich übertrieben; aber es bezeichnet doch den Gang, den die Dinge zum großen Mißvergnügen der Franzosen nehmen werden.

Paris, 20. Juni. Beinahe könnte man sich wieder in die Zeit kurz vor dem Auftauchen der Luxemburger Frage zurückversetzt glauben. Es herrscht hier jetzt wieder dieselbe Gegnerschaft — nicht Feindschaft —, dasselbe Schmälen und Grämen gegen Preußen, wie vor drei Monaten. Die Journale, offiziöse wie unabhängige, beklagen die Unterwerfung Bayerns unter den neuen Zollverein, die sie übrigens als ein Werk des Zwanges betrachten.

Paris, 21. Juni. Der König Viktor Emanuel hat eine wiederholte Einladung zur Ausstellung in Paris abgelehnt; und die Nachricht von dem Besuch der Königin Viktoria wird jetzt von den Pariser Blättern selbst für eine Erfindung erklärt.

Paris, 22. Juni. Der „Constitutionell“ sucht zu beweisen, daß die militärischen und handelspolitischen Verbindungen, die zwischen Nord- und Süddeutschland eingetreten sind, eine offenbare Verletzung des Prager Friedens seien und daß Oesterreich jetzt dagegen einschreiten müsse. Man sieht, alles ist der Sympathie der französischen Regierungskreise gewiß, was der jetzigen Gestaltung der Dinge in Deutschland zuwiderläuft. Auch sollen manche Minister, besonders Moustier und Niel, der Absicht sein, die passiv schmollende Haltung gegen die preußische Bewegung in Deutschland müsse aufgegeben und es müsse kräftiger gegen Preußen aufgetreten werden. Es handelt sich aber natürlich nicht um das, was dieser oder jener Minister will, sondern um das, was der Kaiser will, der aggressive Absichten bis jetzt wenigstens nicht zur Schau trägt.

Petersburg, 18. Juni. Der Großfürst Konstantin und seine Familie reisen noch in dem laufenden Monat nach Kopenhagen. Pfz. K.

Warschau, 18. Juni. Die Kaiserin ist gestern Abend um 8 Uhr und der Kaiser heute Vormittag um 11 Uhr hier eingetroffen. Der Empfang war Seitens des Volkes ein enthusiastischer, die Stadt ist mit Nationalflaggen geschmückt, Abends großartige Illumination.

Eine Ansprache, welche der Papst Pius IX. am Jahrestage seiner Thronbesteigung (16. Juni) an die um ihn versammelten Cardinäle und Bischöfe gehalten hat, deutet darauf hin, daß man im Vatican das Ende der Bedrängniß des heiligen Stuhles noch nicht für gekommen erachtet. Der Papst sprach von seinem langjährigen Kampfe gegen die Prinzipien und die Thatsachen des modernen Staats- und Gesellschaftslebens und von seinem Versuch, durch Encykliken die mittelalterliche Autorität der Kirche wieder herzustellen, und forderte dann die Versammelten zum Gebet auf, damit Gott und die unbefleckte Jungfrau ihn erretten mögen aus den schweren Gefahren, die ihn umringen. Ueberhaupt geht durch alle Reden und Kundgebungen des 76jährigen Kirchenfürsten ein Zug tiefer Trauer über ein erfolgloses Streben, und es ist nicht unmöglich, daß er, als zum Versuch, noch zur Berufung eines allgemeinen Concils greift, um der zunehmenden Bildung und Aufklärung des Jahrhunderts einen Damm ent-

gegenzustellen, der sich freilich bald genug als ein unwirksames Schutzmittel erweisen wird.

Handelsberichte.

Mainz, 14. Juni. Getreide war auch während dieser Woche in ziemlich lustloser Haltung und beschränkte sich der Umsatz nur auf den Lokalbedarf, Preise blieben beinahe unverändert. Zu notiren ist: Weizen 15 fl. 15 kr. bis 16 fl. Korn 11 fl. 30 kr. bis 12 fl. 15 kr. Gerste 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. Hafer 5 fl. 25 kr. Rüböl ohne Frage, eff. 20 fl. 45 kr. bis 21 fl. ohne Faß, per Oktober 22 fl. 15 kr. mit Faß. Leinöl 24 fl. Mohnöl 42 fl. bis 44 fl. Kohlsamen 16 fl. 15 kr. Hülsenfrüchte wenig begehrt. Bohnen 12 fl. 30 kr. Erbsen 11 fl. bis 11 fl. 20 kr. Linsen 11 fl. bis 16 fl. Wicken 8 fl. 45 kr. Kleesamen geschäftslos und unverändert. Repskuchen 72 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

180	Säcke Weizen	16 fl.	24 kr.	per Sack von netto	200	Pfd.
79	" Korn	à 11 "	22 "	" "	180	"
2	" Gerste	à 9 "	7 "	" "	160	"
15	" Hafer	à 6 "	6 "	" "	120	"

Worms, 20. Juni. Wir können Ihnen heute nichts Neues über den Zustand unseres Getreidegeschäftes mittheilen. Die schwachen Umsätze in Weizen und Roggen von der vorigen Woche wiederholten sich in den jüngsten Tagen zu gleichen Preisen. Auch Gerste verkehrt nur in einzelnen Posten, für welche je nach Qualität, theils über, theils auch unter Notiz angelegt wurde. In ähnlichem Stadium bewegt sich der Mehlhandel; dieser Artikel wird nur von Hand zu Mund gehandelt und läßt keine feste Notirung zu. Oel bleibt eben so schwach begehrt als vorsichtig offerirt, indem Käufer wie Müller das Ergebniß der nahe bevorstehenden Ernte abwarten. Branntwein erreicht trotz matter Stimmung die letzte Forderung.

Notiz: Weizen pfälzer 16 fl. 15 kr., do. ungarischer 16 fl. 15 kr. Roggen französischer 12 fl. 45 kr., do. pfälzer 12 fl. bis 12 fl. 20 kr. per 100 Kilo. Gerste 11 fl. 20 kr. bis 12 fl. — kr. Hafer 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. per 60 Kilo. Mehl in der Partie 14 fl. bis 14 fl. 20 kr. Weizenvorschuß 17 fl. bis 17 fl. 30 kr. Roggenvorschuß Nr. 0 12 fl. bis 12 fl. 15 kr. per 70 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. 30 kr. Mohnöl ohne Faß 41 bis 42 fl. Repskuchen per Mille 70—78 fl. Wicken 9 fl. bis 9 fl. 30 kr. per 50 Ko. Branntwein (50%) 32 fl. 30 kr. bis 33 fl.

Ludwigshafen, 15. Juni. Das Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn im Monat Mai 1867 ist Folgendes:

149,494 Personen ertrugen . . .	56,786	fl. 29	kr.
1,185,695 Centner Güter ertrugen .	77,541	fl. 23	kr.
1,051,020 Centner Kohlen ertrugen .	70,277	fl. 27	kr.
Summa der Betriebseinnahmen	204,305	fl. 19	kr.
Der Monat Mai 1866 hat ertragen.	204,791	fl. 58	kr.
Wenigereinnahme im Mai 1867. .	186	fl. 39	kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 5 Monaten des Jahres 1867 . .	1,005,706	fl. 29	kr.
Im Jahr $18^{65}/_{66}$.	1,019,710	fl. 23	kr.
Weniger-Einnahme 1867 .	14,003	fl. 54	kr.

Das Betriebsergebniß der pfälzischen Maximiliansbahn im Monat Mai 1867 ist Folgendes:

40,483 Personen ertrugen . . .	14,722	fl. 19	kr.
380,917 Centner Güter ertrugen. . .	21,646	fl. 27	kr.
611,545 Centner Kohlen ertrugen . .	24,027	fl. 34	kr.
Summa der Betriebseinnahmen	60,396	fl. 20	kr.
Der Monat Mai 1866 hat ertragen.	54,293	fl. 30	kr.
Mehreinnahme im Mai 1867 . .	6,102	fl. 50	kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 5 Monaten des Jahres 1867 . .	291,147	fl. —	kr.
Im Jahr $18^{65}/_{66}$	258,120	fl. 35	kr.
Mehr-Einnahme 1867 . . .	33,026	fl. 25	kr.

Das Betriebsergebniß der Neustadt-Dürkheimer Bahn im Monat Mai 1867 ist Folgendes:

14,061 Personen ertrugen . . .	3,263	fl. 56	kr.
73,779 Centner Güter ertrugen . .	1,868	fl. 42	kr.
13,580 Centner Kohlen ertrugen .	315	fl. 30	kr.
Summa der Betriebseinnahmen	5,448	fl. 8	kr.
Der Monat Mai 1866 hat ertragen	5,732	fl. 44	kr.
Weniger-Einnahme im Mai 1867	284	fl. 36	kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 5 Monaten des Jahres 1867	23,634	fl. 27	kr.
In den gleichen Monaten des Jahres $18^{65}/_{66}$	23,910	fl. 28	kr.
Wenigereinnahme 1867	276	fl. 1	kr.

Verschiedenes.

Auszug in Filzschuhen. Ist die „Gerichts-Zeitung" gut unterrichtet, so können die Berliner Hauswirthe fortan nicht aufmerksam genug sein. Nach der Mittheilung des Blattes hat ein Möbelfuhrwerksbesitzer, der Gewohnheit vieler Berliner Rechnung tragend, bei Nacht und Nebel, natürlich ohne Zahlung der Miethe, ihre Quartiere zu verlassen, eine Ausrückungs-Colonne organisirt, die mit Filzschuhen versehen und auf nächtliche Auszüge so gut einexercirt ist, daß ihre Operationen Niemanden aus dem Schlafe ermuntern. Bei einem Corps von zwölf Leuten sind die Möbel auch einer großen Haushaltung in dreißig Minuten auf die Straße geschafft. Der sinnreiche Unternehmer soll so vielen Zuspruch haben, daß er ohne Concurrenten bald ein reicher Mann werden muß.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 25. Juni. Der Centner: Weizen 8 fl. — kr. Korn 6 fl. 22 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 6 fl. 3 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 3 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken 4 fl. — kr. Linsen — fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod 28 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 17 kr. Ochsenfleisch — kr. Kuhfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. III. Qual. — kr. Kalbfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. Hammelfleisch — kr. Schweinefleisch — kr.

Baumholder, 25. Juni. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 2 Sgr. 6 pf. Korn 3 Thlr. 12 Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 18 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 28 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 6 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 4 Sgr. 6 pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 12 Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.

Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min. Morgens und 4 Uhr — Min. Nachmittags. Personenzüg. 6 Uhr 45 Min. Morgens, 1 Uhr 5 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min, und 9 Uhr 37 Min. Abd.

Zweibrücken nach **Homburg**: Schnellzüge 8 Uhr 40 Min. Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 35 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1 Uhr 40 Min. Nachm, 5 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abends.

Frankfurter Börsencourse
vom 22. Juni 1867.

Pistolen	fl.	9 45
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 50
Rand-Ducaten	fl.	5 34
20 Francs-Stücke	fl.	9 29
Engl. Sovereigns	„	11 52
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	— —

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 52. Freitag, **Pfälzer.** 1867. 28. Juni.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia."**

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit ergebenst einladen, werden wir stets bestrebt sein, die Tagesereignisse unsern geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen.

Der Abonnementspreis für den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia"** beträgt vierteljährlich **nur 48 kr.**

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 18 kr. erhalten, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis des **„Pfälzer"** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Kusel, im Juni 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Don Benito Juarez.

In seinen Briefen aus Paris bemerkt Ludwig Börne, daß nach einer Revolution die Völker sich stets großmüthiger zeigen als die Fürsten. Der Contrast zwischen den Galgen von Arad, welche das Haus Habsburg seinen Gegnern errichtete, und der Sentenz, welche ein mexicanisches Kriegsgericht über einen habsburgischen Fürstensohn gesprochen, bringt diese Wahrheit auf's Neue zu Tag. Als wir am 1. Juni einen Artikel über „Das Ende in Mexico" im „Pf. Kur." lasen, glaubten wir: „Wäre es ein Wunder, wenn das heiße Blut beleidigter creolischer Generale dem Befehl des großmüthigen Juarez, das Leben des Usurpators zu schonen, den Gehorsam versagte?" Wir glaubten diese vielleicht hart scheinende Worte jener unberechtigten Sentimentalität gegenüber, welche die allenfallsige Hinrichtung Maximilians im Voraus als ein Verbrechen an der Menschheit bezeichnen, und den Racheakt indianischer Mordgier darstellen wollte. Es ist allerdings ein schönes Zeichen vom Fortschritt der Humanität, daß die ganze civilisirte Welt mit athemloser Spannung dem Endschicksal des prinzlichen Abenteuerers entgegensah; aber eine gesetzliche Sühne und nicht ein Verbrechen an der Menschheit würde vorliegen, wenn Don Benito dem Maximilian gethan hätte, was wahrscheinlich Jedermann natürlich gefunden haben würde, wenn im umgekehrten Fall Maximilian es dem Don Benito gethan hätte.

Was der Prinz, der jetzt, wie der Dichter sagt, still, auf gerettetem Boot dem heimischen Hafen zutreibt, an der mexikanischen Nation verbrochen hat, ist in jenem Artikel des „Pf. Kur." vom 1. Juni gesagt; es bleibt daher noch zu sagen, wer der Mann ist, dem jener das Leben verdankt.

Don Benito Juarez, Professor der Rechtswissenschaft am mexikanischen Nationalinstitut, ausgezeichnet durch einen edelen und festen Charakter, durch tiefwissenschaftliche Bildung, durch die herzlichste Liebenswürdigkeit und die einfachste und bescheidenste Lebensweise, war zum Gouverneur des mexikanischen Staates Oajaca, in dem er geboren ist, erwählt worden, und nie hatte dieser Staat sich besser befunden, als unter seiner ebenso energischen als aufgeklärten Verwaltung. Als ein liberaler Nationalcongreß die Verfassung von 1857 erlassen hatte, wurden Don Ignacio Comonfort zum Präsidenten der Republik und Don Benito Juarez zum Präsidenten des höchsten Gerichtshofes gewählt. Bald darauf wurde der Letztere Justizminister und als solcher beim Staatsstreich des Comonfort ins Gefängniß geworfen. Aber Comonfort mußte das Land verlassen, und die Präsidentschaft ging interimistisch an den ersten Richter des Landes über. Juarez begleitete diese Würde mit diktatorischer Gewalt von Anfang 1859 bis 1862, wo er, nachdem der National-Congreß seine Regierungshandlungen geprüft hatte, zum constitutionellen Präsidenten gewählt wurde. In dieser Periode der Diktatur führte er jene Reformgesetzgebung ein, auf die Europa mit Staunen blickte, weil man sie bisher für unmöglich gehalten hatte. Es galt, die Macht zu brechen, mit der das Pfaffenthum das Reich der Montezumas beherrschte und demoralisirte. Religious- und Cultusfreiheit wurde hergestellt, die Schule mit vollkommener Lehrfreiheit von der Kirche getrennt, die Civilehe eingeführt, der politische und gerichtliche Eid abgeschafft; es wurden die Klöster aufgehoben und die Kirchengüter säcularisirt. Das hieß das Uebel an der Wurzel angreifen; die Nation athmete auf und begrüßte mit Freuden die anbrechende Epoche neuer Entwickelung, als — Maximilian erschien und die Fakel des Bürgerkriegs in das Land schleuderte.

Jetzt zeigte sich Don Benito im vollen Glanze seines unbeugsamen Patriotismus; und nie hat die Welt ein erhebenderes Schauspiel gesehen als den muthvollen Kampf, den mit Anfangs ungleichen Waffen der rechtmäßige Inhaber der Regierungsgewalt gegen den fremden Eindringling führte, um die höchsten Güter seiner Nation von Bonapartisirung und Habsburgisirung zu retten. Wieder und wieder geschlagen, mit seiner Regierung von Ort zu Ort gedrängt bis in den äußersten Norden der Republik, hielt er dennoch die Fahne des Vaterlandes hoch und erntet jetzt den Lohn heroischen Duldens und unerschütterlichen Ausharrens. Und was war die Rache des Edelen an dem Feinde? Er ließ ihn — laufen!

Und dieser Don Benito Juarez war vor nicht ganz 60 Jahren in einer armen indianischen Hütte geboren, aus der er als Laufbursche in ein reiches Haus trat . . . . .

Welthändel.

München, 20 Juni. In der gestrigen Sitzung des Sozialgesetzgebungs-Ausschusses der Abgeordnetenkammer, welcher die Staatsminister des Innern und des Handels beiwohnten, gelangte Art. 8 des Gewerbegesetzentwurfs zur Berathung. Derselbe handelt von denjenigen Unternehmungen und Geschäften, welche nur auf Grund einer Conzession betrieben werden können. Die Staatsregierung will von einer Conzession abhängig erklärt wissen: 1) Privat-, Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unternehmungen. Der Regierungsvorschlag wurde vom Ausschuß angenommen und zog Referent Münch die hiezu beantragte Modifikation, daß auch Telegraphenunternehmungen in diese Rubrik aufgenommen würden, zurück. 2) Privatunternehmungen von Kreditkassen und Bankanstalten. Auch diese Bestimmung des Gesetzentwurfs wurde vom Ausschuß gut geheißen. 3) Gewerbe, welche auf mechanischem oder chemischem Wege die Vervielfältigung von literarischen oder artistischen Erzeugnissen oder den Handel mit denselben zum Gegenstande haben, dann Leihbibliotheken und Lesekabinete. Hierüber entspann sich eine sehr lebhafte Debatte und wurde schließlich Ziffer 3 mit 8 gegen 7 Stimmen abgeworfen. 4) Das Apothekergewerbe, die Bereitung von Gift oder Arzneien, deren Verkauf beschränkenden Verordnungen unterliegt, so wie der Handel mit diesen Waaren. Mit dieser Bestimmung erklärte sich der Ausschuß einverstanden. Den Absatz 5, die Gast- und Schenkwirthschaft, dann der Kleinhandel mit geistigen Getränken, will der Ausschuß auf die Landestheile diesseits des Rheins beschränkt wissen, während 6) das Trödlergewerbe, dann Kommissions- und Anfragebureaus dem Regierungsvorschlag gemäß angenommen wird. Den Antrag, daß der Handel mit Pulver, Schießbaumwolle Feuerwerksgegenständen und dergleichen explodirenden Stoffen auch besonderer Konzession bedürfe, zog der Referent Münch selbst zurück.

München, 23. Juni. Es verlautet, daß der König sich demnächst zum Besuch der Industrieausstellung nach Paris begeben werde. — Dem Vernehmen nach gehen die Ministerien des Innern und der Justiz damit um, die Vertretung der Staatsanwaltschaft an den Stadt- und Landgerichten wieder den Distriktsbehörden zu überweisen. — Das auf dem Lechfeld zu conzentrirente Armeecorps wird im Ganzen bei 17,000 Mann stark sein. Zu den in der zweiten Woche der Lagerperiode stattfindenden größeren Manövern an der württembergischen Grenze ist zwar auch die Theilnahme württembergischer Linientruppen in Aussicht genommen, jedoch hierüber noch nichts festgestellt.

München, 24. Juni. Der Socialgesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer hat in der am 22. Juni abgehaltenen 3. Sitzung die Art. 9—13 des Gewerbegesetzes in Berathung genommen. Art. 9 enthält die Ausnahmen von den einer Commission unterliegenden Geschäften. Der Regierungsentwurf führt hier zuerst den Handel mit Schul- und Andachtsbüchern, Kalendern, Bilderbogen und Heiligenbildern auf. Da der Ausschuß bekanntlich die Preßgewerbe von keiner Concession abhängig gemacht wissen will, so mußte er auch diese Ausnahmsbestimmung wegfallen lassen. Dem Vorschlag des Gesetzentwurfs, daß die Verordnungen über die Handapotheken, über den Verkauf der kosmetischen oder Geheimmittel durch Art. 8 nicht berührt werden sollen, stimmte der Ausschuß bei; ebenso den Bestimmungen, daß die Apotheker das Recht haben sollen, geistige Getränke, zu deren Führung sie nach der Pharmakopoe verpflichtet sind, im Kleinen zu verkaufen; — daß die von den Militärbehörden innerhalb der Kasernen und Lagerplätze, sowie die von den Bahnbehörden in den Bahnhöfen angestellten Personen Speisen und Getränke verabreichen dürfen; — daß die Kostreicher öffentlicher Anstalten an die Angehörigen derselben Speisen und Getränke abgeben dürfen; — daß das Halten von Privatkosttischen für im Orte wohnende und regelmäßig beschäftigte Personen ohne besondere Erlaubniß gestattet sein soll; und daß es dem Ermessen der zuständigen Behörde überlassen bleibt, ob und unter welchen Bedingungen ein vorübergehender Gewerbsbetrieb ohne Conzession Platz greifen und Filialgewerbe errichtet werden können. Dagegen wurde vom Ausschuß der Vorschlag des Regierungs-Entwurfs abgelehnt, daß es oberpolizeilicher Regelung vorbehalten bleibe, ob und in wie weit die Konditoreien geistige Getränke verabreichen dürfen. Der Ausschank des eigenen Erzeugnisses der Weinbauern und Communalbrauer soll nach der Fassung des Ausschusses „nach Maßgabe des örtlichen Herkommens und der ortspolizeilichen Vorschriften gestattet“ werden, doch sollen jene hiebei den durch Gesetz und Verordnungen festgestellten Verpflichtungen der Inhaber von Wirthschaftsgewerben unterliegen. Art. 10 und 11 wurden nach dem Regierungsentwurf angenommen. Die Diskussion über den Art. 12, daß die Zuständigkeit und das Verfahren bei Ertheilung gewerblicher Conzessionen durch besondere Verordnungen festgesetzt werden soll, wurde ausgesetzt. Art. 13 wurde gleichfalls unverändert angenommen mit Ausnahme des letzten Absatzes: „Hinsichtlich der zeitweisen oder gänzlichen Einziehung von Verlagsbuchhandlungen und Druckereien wegen Mißbrauchs bewendet es bei den deßfallsigen gesetzlichen Bestimmungen“ —, welcher in Folge des zu Art 8 über die Preßgewerbe gefaßten Beschlusses in Wegfall kam. — Der Referent hatte den Antrag gestellt, daß auch der Betrieb der Baugewerbe an einen Befähigungsnachweis gebunden werden soll. Dieser Antrag fand jedoch die Zustimmung des Ausschusses nicht. In der am 25. abgehaltenen Sitzung des Socialgesetzgebungsausschusses wurden die Art. 14—21 incl. und ebenso die Art. 23—28 incl. unverändert nach dem Regierungsentwurf angenommen. Der Art. 22 erhielt folgende am Schluß wesentlich geänderte Fassung: „Für den Gewerbebetrieb solcher Personen, welche nur vorübergehend und außer dem Meß- und Lokalverkehr an einem Orte Verkaufslokale zum Absatz von Waaren unterhalten (sog. Wanderlager) kann eine Abgabe zur Gemeindekasse erhoben werden.“ Von einer obrigkeitlichen Bewilligung also, wie sie der Regierungsentwurf erforderte, ist darnach abgesehen. Die nächste Sitzung, welche auf den 26. anberaumt ist, wird vermuthlich die Berathung des Gewerbegesetzentwurfes zu Ende bringen. Die Thätigkeit und Raschheit dieses Gesetzgebungsausschusses läßt sonach nichts zu wünschen übrig.

Die konstitutionellen Bedenken, — sagten wir kürzlich — welche aus dem Beitritt Bayerns zu dem Berliner Präliminarvertrag vom 4. Juni und in weiterer Folge zum neuen Zollverein entstehen könnten, lassen sich auf die einfachste Weise von der Welt beseitigen durch eine Abänderung der bayerischen Verfassung. Daß diese unumgänglich ist, darüber sind heute die meisten bayerischen Blätter einig. Die „Allg. Ztg.“ z. B. läßt sich aus München schreiben: „Der Beitritt Bayerns zu der Uebereinkunft mit Preußen wegen Fortdauer des Zollvereins wird voraussichtlich eine frühere Wiederberufung der Kammern, als außerdem nothwendig erscheint, zur Folge haben, damit die benöthigten Gesetzesvorlagen — Verfassungsänderung hinsichtlich des Gesetzgebungsrechtes und Wahlgesetz zum Zollparlament — rechtzeitig erledigt werden können. Am 1. Oktober d. Jrs. müssen indessen die Kammern jedenfalls versammelt sein, da bis dahin das Büdget für die nächste Finanzperiode zur Vorlage zu bringen ist.“

Am verflossenen Montag ist in **Berlin** der Austausch der Bestätigungsurkunden zu der Uebereinkunft vom 4. d. Mts. wegen Fortdauer des Zollvereins vollzogen und gestern ist die Zollkonferenz daselbst eröffnet worden.

Wie uns berichtet wird, ist Norddeutschland um einen Kleinstaat ärmer geworden, indem Waldeck provisorisch in Preußen aufgegangen ist. Die vorläufige Beibehaltung des Fürsten will thatsächlich nichts bedeuten. Hoffentlich wird dies nicht die kleinstaatliche Existenz sein, die am Kostenpunkt — denn dieser hat die verschämte Annexion Waldecks herbeigeführt — zu Grunde geht.

Die thatsächliche Vereinigung der Taxis'schen Postbezirke mit dem preußischen Postgebiet erfolgt am 1. Jul

nächsthin, von welchem Tage an auch in jenen die preußischen internen Tarife in Wirksamkeit treten werden. Die Differenzen mit dem Großherzog von Hessen, deren wir neulich erwähnten, sind ausgeglichen, indem man sich in Darmstadt entschlossen hat, zu thun, was man nicht lassen konnte.

Paris, 23. Juni. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers nahm ein Deputirter, Morin, Anlaß, sich über die nordschleswig'sche Frage auszulassen und die schleunige Ausführung des Artikels V des Prager Friedens in Ausdrücken zu verlangen, die von den preußenfreundlichen Blättern in Deutschland wahrscheinlich mit Begierde werden aufgeschnappt werden. Da Herr Morin eine förmliche Interpellation nicht stellte, so brauchte die Regierung auch nicht zu antworten.

Paris, 25. Juni. Die „France" findet es namentlich im höchsten Grade naiv, daß man in Deutschland der Meinung sein kann, das Verhältniß der süddeutschen Staaten zum Zollverein gehe Frankreich nichts an. Es ist ja ein Glaubenssatz hier, daß das Tuilerieenkabinet das Recht habe, sich in alle und jede Angelegenheiten in allen fünf Erdtheilen zu mischen. Wenn Frankreich meint das genannte Blatt, mit England, Italien, Belgien u. s. w. Handelsverträge abgeschlossen habe, so habe keiner dieser Staaten auch nur das Geringste von seiner Selbstständigkeit aufgegeben. Mit dem neuen Zollverein aber sei dies ganz anders: „Die Staaten, die ihn bilden, entäußern sich zum Vortheil der Allgemeinheit gewisser Attribute der souveränen Macht. Nicht allein unterwerfen sie sich den Entscheidungen des Zollparlamentes, sondern sie verzichten auch noch darauf, fortan selbst mit den auswärtigen Mächten zu unterhandeln; sie überlassen das der Autorität Preußens, beugen sogar im Voraus ihren Willen vor dem preußischen Veto. Daß dies für Preußen gut sei; daß Deutschland selbst dies System für seinen Interessen entsprechend halte; daß die verschiedenen Staaten, aus denen der neue Zollverein besteht, das Recht haben, sich so zu einer Zollunion zu vereinigen und dem Cabinet von Berlin jene souveränen Rechte zu überlassen, auf welche die Regierungen und Völker sonst so eifersüchtig sind, das ist ihre Sache. Aber daß diese Arbeit der Absorption und der Concentration als eine Thatsache ohne Folgen und ohne Tragweite betrachtet werden könne, dürfte denn doch schwer zu erweisen sein."

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 28. Juni. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 38 kr. Spelz 5 fl. 45 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 2 fl. — kr. Ein Kornbrod 29 kr. Butter 25 kr. Eier 12 Stück 16 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Homburg, 26. Juni. Der Centner Weizen 8 fl. — kr. Korn 6 fl. 10 kr. Spelz — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 9 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 30 kr. Kornbrod 28 kr.

Zweibrücken, 27. Juni. Der Centner Waizen 7 fl. 33 kr. Korn 6 fl. 11 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Spelz 5 fl. 15 kr. Hafer 5 fl. 7 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl 30 kr. Erbsen — fl. — kr. Heu 1 fl. 12 kr. Stroh 1 fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. 19 kr. Kornbrod 6 Pfd. 28 kr.

Neustadt, 25. Juni. Der Centner Weizen 8 fl. 7 kr. Korn 5 fl. 52 kr. Spelz 5 fl. 46 kr. Gerste 6 fl. 3 kr. Hafer 5 fl. 16 kr.

Speyer, 25. Juni. Der Centner Waizen 7 fl. 50 kr. Korn 6 fl. 3 kr. Gerste 5 fl. 55 kr. Spelz 5 fl. 18 kr. Hafer 5 fl. 8 kr.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.
Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 12 Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.
Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min. Morgens und 4 Uhr — Min. Nachmittags. Personenzüg. 6 Uhr 45 Min. Morgens, 1 Uhr 5 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min, und 9 Uhr 37 Min. Abd.
Zweibrücken nach **Homburg**: Schnellzüge 8 Uhr 40 Min. Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 35 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1 Uhr 40 Min. Nachm, 5 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abends.

Fahrnißversteigerung.



Freitag den 5. Juli 1867, Nachmittags 2 Uhr in der Wirthschaft von Daniel Conrad zu Kusel, lassen die Wittwe und Erben des allda verlebten Tünchers Johann Dietrich

1 Commode, 1 Kleiderschrank, 1 Oehlfarbmühle, Farbplatte, Leitern, Pinsel, Muster, Flaschen, Krüge, Firniß, Farben, mehrere große Kisten, ein noch ganz neuer Burnus, die Kleidungsstücke des Verlebten und sonstige Tünchergeräthschaften öffentlich auf Zahlungstermin versteigern.

A. A.

[280½] **Pasquay**, k. Notar.

Versteigerung einer Kirche.



Dienstag den 16. Juli 1867, des Nachmittags 2 Uhr zu Lauterecken in der Wirthsbehausung des Jacob Mettel, läßt das Presbyterium der protestantischen Kirche zu Lauterecken, hiezu gehörig ermächtigt, die daselbst an der Hauptstraße im belebtesten Stadttheile auf circa 6 Dez. Fläche stehende alte protestantische Kirche nebst Zubehörden in drei Zahlungsterminen auf Eigenthum versteigern.

Dieselbe eignet sich wegen ihrer günstigen Lage zur Errichtung eines jeden Geschäftes.

Lauterecken, den 25. Juni 1867.

[281½] **L. Gassert**, kgl. Notär.

Ein im Dorf Althornbach bei Zweibrücken an einer schönen Landstraße gelegenes Gut,



bestehend aus Wohnhaus, Oeconomie-Gebäude, Wiesen und Ackerfeld von sehr guter Qualität, ungefähr 28 Morgen groß, welches eingepflanzt ist, ist sofort aus freier Hand auf lange Zahlungstermine zu verkaufen, oder zu verpachten.

Das Gut kann gleich in Besitz und Genuß gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. [284⅓]

Einladung.

Am Sonntag den 30. Juni l. Jrs., Vormittags 10 Uhr findet zu **Jettenbach** eine landwirthschaftliche Orts- und Gemarkungs-Visitation, und Nachmittags im Krieger'schen Gasthause daselbst eine landwirthschaftliche Verhandlung statt, wozu die Mitglieder des Vereines und Freunde der Landwirthschaft eingeladen werden.

Kusel, den 17. Juni 1867.

Das Bezirks-Comité des landwirthschaftlichen Vereines Kusel.

[277⅓] **Clostermeyer.**

Der Unterzeichnete hat in seinen Hintergebäuden auf dem Graben, bis nächsten Michaelitag zwei Wohnungen zu vermiethen.

Carl Wolf, Stadtschreiber.

Photograph *Helgerth* aus Kaiserslautern

wird am nächsten Montag und Dienstag **photographische Aufnahmen** hier vornehmen. [283]

Beachtenswerth!

Ich besitze vortreffliche Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Blasenkrankheiten und Schwächezustände der Geschlechtsorgane.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer in **Kappel**, Canton St. Gallen.

[214⅜] (Schweiz.)

Frankfurter Börsencourse
vom 26. Juni 1867.

Pistolen	fl.	9 45
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9 50
Rand-Ducaten . . .	fl.	5 34

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er nunmehr sein Geschäft als

G e r b e r

in hiesiger Stadt eröffnet hat, und von nun an alle Sorten Leder in vorzüglicher Qualität bei ihm zu haben sind.

Unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung bittet um geneigten Zuspruch

Jacob Ehrenspeck,

Kusel, den 31. Mai 1867. Gerber.

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 27 bei

F. Moeser,
Bank- und Wechsel-Geschäft
Kaiserslautern.

[263b]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Colonel Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

☞ Wegen Karten meines Hauses wende man sich an **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter** in **Kusel.** [79]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№. 53. Mittwoch, **Pfälzer.** 1867. 3. Juli.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli begann ein neues Abonnement auf den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia."**

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit ergebenst einladen, werden wir stets bestrebt sein, die Tagesereignisse unsern geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen.

Der Abonnementspreis für den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia"** beträgt vierteljährlich **nur 48 kr.**

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 18 kr. erhalten, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis des **„Pfälzer"** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Kusel, im Juli 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Welthändel.

München, 28. Juni. Se. K. H. der Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen hat in hochherziger Weise auf eigene Kosten die Begräbnißstätte der gefallenen Bayern zu Roßdorf mit schönen Pflanzungen schmücken und die Umgebung des dort errichteten Denkmals durch Anlagen verzieren lassen. —

München, 29. Juni. Der Socialausschuß der Abgeordnetenkammer hat in seiner sechsten Sitzung gestern vorbehaltlich einer rein redaktionellen Schlußsitzung seine Berathung des Gewerbegesetzentwurfes zu Ende geführt. Die Verhandlungen dieser beiden Sitzungen galten fast ausschließlich dem Zwecke, die gewerbepolizeilichen Befugnisse und Strafgewalt doch etwas schonender für die bürgerliche Freiheit und vorsichtiger zu umgrenzen, als es in den Art. 6, 12 und 13 des Regierungsentwurfes geschehen war. Freilich etwas spät schien man sich denn doch darauf besonnen zu haben, daß die fast unumschränkte Befugniß, gewerbliche Concessionen oder auch den Betrieb freier Gewerbe zeitweilig oder für immer einzustellen und so möglicherweise den Erwerb Einzelner oder auch die Existenzgrundlagen ganzer Familien völlig zu vernichten, unter Umständen der Polizeigewalt eine höchst gefährliche, die bürgerliche Unabhängigkeit auf's Aeußerste bedrohende Waffe in die Hand gibt. Auch zeigte sich in diesen letzten Debatten schon etwas von der Verwirrung, in die man jedesmal gerathen muß, wenn man die natürliche Logik eines an die Spitze gestellten freiheitlichen Prinzips nicht gewähren lassen will. Nachdem man nämlich die Voraussetzungen festgestellt hatte, unter welchen eine „Einziehung oder Einstellung gewerblicher Concessionen" statthaft sein sollte, stellte ein Ausschußmitglied allen Ernstes den Antrag, dergleichen polizeiliches Einschreiten auch auf die nicht concessionspflichtigen, auf die freien Gewerbe auszudehnen, da bei diesen Mißbrauch und Gefährdung der öffentlichen Sicherheit ebensowohl möglich sei, wie bei den besonderen concessionspflichtigen Gewerben. Die Möglichkeit ist in der That unbestreitbar; nur daß man in richtiger Logik daraus auf gleiche Freiheit anstatt auf gleichen Zwang für Alle hätte schließen, auf die Trüglichkeit alles präventiven Gewerbezwanges hätte folgern sollen! Etwas Aehnliches passirte nahezu mit der in einer früheren Sitzung beschlossenen Ausnahmsstellung der Pfalz in Bezug auf die Wirthschaftsgewerbe. Die Statuirung einer solchen Ungleichheit mag allerdings anstößig erscheinen und hat auch sofort Anstoß erregt; der „Nürnberger Anzeiger" ergeht sich bereits bitter darüber, daß „man die Staatsangehörigen jenseits des Rheins für fähiger, für würdiger hält, gewisse Rechte und Freiheiten zu üben, als die Bewohner desselben Staates diesseits des Rheines," wobei der Nürnberger Heißsporn nur vergißt, daß von den diesrheinischen Ausschußmitgliedern nur ein einziges, dagegen sämmtliche pfälzische Ausschußmitglieder einmüthig und energisch für Freigebung der Wirthschaftsgewerbe sich erhoben.

München, 29. Juni. Den „N. Nachr." zufolge hat hiesige Magistrat beschlossen, bei dem hier im August stattfindenden deutschen Juristentag sich in keiner Weise zu betheiligen. Echt münchnerisch! Als vor einigen Jahren die deutsche Katholikenversammlung hier tagte, fand Magistratus es für nöthig, auf derselben sich vertreten zu lassen! — Nach der Rückkehr des Cultusministers von Paris werden die sachverständigen Vertrauensmänner einberufen, welchen das neue Schulgesetz zu weiterer Berathung unterbreitet werden soll.

München, 30. Juni. Das österreichische Kaiserpaar ist heute Nachmittag 2 Uhr von Regensburg (wohin es zur Beerdigung des Taxis'schen Erbprinzen gekommen war), hier eingetroffen. Die Kaiserin ist sofort, der Kaiser um 4¾ Uhr nach Possenhofen weiter gefahren.

Der „Pf. K." schreibt: Der Berliner Zollkonferenz ist gleich in ihrer ersten Sitzung am verflossenen Mittwoch von Seite Preußens der Entwurf eines neuen Zollvereinsvertrags nebst Schlußprotokoll vorgelegt worden. Der Vertrag soll bekanntlich nur für die Dauer von zehn Jahren gelten, wird aber jedenfalls die wirthschaftliche Einheit Deutschlands unzerstörbar machen.

— Die dänische und nach ihr die französische, sowie natürlich ein Theil der partikularistischen Presse Deutschlands ergehen sich in gewaltiger Schmerzensschreierei über Bedrückungen der braven Dänen in Nordschleswig. Wer sich aus der schleswig-holsteinischen Leidensgeschichte des bis zur

raffinirtesten Bosheit gehenden Deutschenhasses erinnert, und wer die schmähliche Verlogenheit der Kopenhagener Presse kennt, der wird auch ohne die Mahnungen der „Nordd. Allg. Ztg." mit seinem Urtheil zurückhalten, bis die Thatsachen konstatirt sind.

— Gegenüber der Behauptung, Preußen gehe auf den wirthschaftlichen Ruin Süddeutschlands aus, ist ein Artikel der Wiener „Presse" von doppelter Bedeutung, in welchem der liederlichen und grundsatzlosen Verwaltung der materiellen Interessen in Oesterreich, aus der eine gefahrdrohende Verarmung der unteren Klassen, ein wahrer Pauperismus sich entwickelt habe, — die verständige Pflege der materiellen Interessen gegenüber gehalten wird, die in Preußen die öffentliche Wohlfahrt zu einer außerordentlichen Blüthe gebracht und im Zollverein den Handel auf den ersten Rang erhoben habe. Das Wiener Blatt hebt dann auch besonders die Thatsache hervor, daß in Preußen gerade in den Zeiten der strengsten Polizeiherrschaft für die in Oesterreich gar nicht vorhandene gründliche Bildung des Arbeiterstandes durch Volksschule und Vereinsrecht vorzugsweise gesorgt wurde — und die Regierung, die von einer in politischer Beziehung ihr entschieden feindlichen Regierung ein solches Lob erntet, sollte nun plötzlich auf das entgegengesetzte System verfallen sein, um ihren zahl- und theilweis auch einflußreichen Feinden im Süden Wasser auf die Mühle zu liefern?

— Während die Blätter uns allerlei Lappalien über fürstliche Hin- und Herreisen brachte, lesen wir heute in dem „Pf. K." eine Nachricht von der Ernennung des Herrn v. Beust zum Reichskanzler, einer Würde, die seit dem Rücktritt des alten Fürsten Metternich nicht mehr besetzt war. Diese Ernennung hat ihre unverkennbare Bedeutung für die innere Entwickelung des nicht ungarischen Theiles der Monarchie, die nun vorerst wenigstens in der von Hrn. v. Beust eröffneten konstitutionellen Bahn bleiben wird. Dieser bleibt Minister des kaiserlichen Hauses und des Auswärtigen, während der Vorsitz im Ministerrath dem Grafen Taaffe übertragen ist. Eine weitere Aenderung im Ministerium besteht in der Ernennung des Ritters von Hye zum Justizminister und provisorischen Unterrichts- und Cultusminister.

— Aus Rom liegen Berichte vom Samstag vor, wornach die Ceremonien der Canonisation mit großer Pracht vollzogen worden sind. Es waren an 100,000 Fremde zugegen. Die Feste des Centenariums dauern acht Tage.

— Aus Wien kommt die Nachricht von der Erschießung Maximilians. Wir wissen nicht, ob dieselbe mehr Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen kann, als die vorher unter fast offizieller Autorität verbreitete Nachricht von der Verbannung und Heimreise des Exkaisers. Seinen Tod würden auch wir beklagen, wollen aber darauf hinweisen, daß derselbe an dem im Leitartikel des letzten Freitagsblattes ausgesprochenen Urtheil über den rechtmäßigen Präsidenten der Republik Mexiko, Don Benito Juarez, nicht ein Jota zu ändern vermag. Selbst wenn dieser geglaubt hätte, aus Gründen der Staatsraison den Vollzug des Todesurtheils nicht verhindern zu sollen, wäre er nicht zu tadeln. Indessen sind, wie gesagt, nähere Berichte abzuwarten, da die letzten direkten Nachrichten aus Mexiko erst bis zum 28. Mai, dem Tage vor Abhaltung des Kriegsgerichtes über Maximilian, gehen.

Berlin, 28. Juni. Die Zollkonferenz, welche vorgestern ihre Sitzungen begonnen hat, zählt folgende Mitglieder: für Preußen Geh. Rath v. Pommer-Esche, Ministerialdirektor v. Philipsborn, Ministerialdirektor Delbrück; für Bayern Ministerialrath v. Weber, Oberzollrath Gerbig; für Sachsen Geh. Finanzrath v. Thümmel; für Württemberg Gesandter von Spitzemberg, Finanzrath Riecke; für Baden Staatsminister Mathy; für Hessen Geh. Obersteuerrath Ewald; für die thüringischen Staaten Geh. Rath Thon; für Braunschweig und Oldenburg Ministerresident Dr. v. Liebe.

Frankfurt, 28. Juni. Die Frankfurter erfreuen sich einer vorher unbekannten Preßpolizeiwirthschaft. Das „Frkf. Journal" wurde dieser Tage zweimal, die in französischer Sprache erscheinende „Europe" mehrmals rasch auf einander confiscirt. Das letztgenannte Blatt will einer Angabe der „Frankfurter Zeitung" zufolge nicht nach Dresden, sondern nach Mainz übersiedeln; ob dies aber nicht aus dem Regen unter die Traufe kommen hieße? Auch das Hauptblatt der gestrigen „Frankfurter Ztg." ist wegen eines Auszuges aus einem Artikel der Wiener „N. Freien Presse" mit Beschlag belegt worden. Um „moralische Eroberungen" zu machen, fing der alte Fritz es doch etwas anders an; er ließ selbst an den Mauern angeheftete Schmähschriften gegen seine Person niedriger hängen, damit die Vorübergehenden sie besser lesen könnten. . . . .

Wien, 30. Juni. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, deren Verläßlichkeit leider unzweifelhaft ist, wäre der Kaiser Maximilian am 19. Juni erschossen worden.

Exkaiser **Maximilian** soll amerik. Blättern zufolge nach seiner Gefangennahme in Queretaro eine Proclamation erlassen haben, die in den stärksten Ausdrücken den Kaiser Napoleon beschuldigt, ihn verlassen zu haben, allen unvorsichtigen ehrgeizigen Prinzen sein eigenes Schicksal als Beispiel vorhält und die Mexikaner ermahnt, ihre Sache durch Tugend zu verherrlichen.

Pariser Blätter machen auf die entfernte Verwandschaft aufmerksam, die zwischen dem **Sultan** und dem Kaiser **Napoleon** besteht. Bekanntlich wurde eine Cousine der späteren Kaiserin Josephine, Mlle. Dubuc de Riviere, eine reizende Creolin, im Jahre 1788 von Seeräubern erbeutet und dem Sultan Selim III. zum Geschenke gemacht. Dieser erhob sie zum Range seiner ersten Sultanin. Abdul-Aziz stammt aber in dritter Generation aus dieser Ehe ab.

Belgrad, 30. Juni. Der Kriegsminister geht dieser Tage nach Wien, Brüssel und Paris. Die serbische Regierung trifft allenthalben Anstalten zur Umgestaltung der Gewehre in Hinterlader. Pfz. K.

Paris, 28. Juni. Tactloser Weise ist die „Situation" in Preußen verboten worden, und nun rühmt sich der ehemalige Polizeispion Ernst Hollander, der preußische Gesandte Graf v. d. Goltz habe bei der französischen Regierung seine Unterdrückung verlangt. Die Frechheit, mit welcher der Mensch auftritt, ist unbeschreiblich, und schon soll er dafür von einem seiner Leser eine Lection mit der Hundspeitsche erhalten haben. Pfz. K.

Paris, 29. Juni. Die hiesigen **Polen**, welche seit dem Attentate Berezowsky's der Unterstützung beraubt sind, die sie früher von der französischen Regierung bezogen, sammeln nichts destoweniger unter sich eine bedeutende Summe, die sie Herrn Jul. Favre als Honorar überreichen wollen, wenn derselbe die Vertheidigung Berezowskis übernimmt.

Paris, 29. Juni. Die **Schweiz** ist sehr unzufrieden darüber, daß der englische Lord Stanley die Neutralität Luxemburgs mit derjenigen der Schweiz verglichen und als von geringem Werthe hingestellt habe. Die Bundesregierung soll hierüber Erklärungen von dem englischen Cabinet gefordert haben.

Paris, 30. Juni. Der Sultan ist angekommen und vom Kaiser und dem Prinzen Napoleon am Bahnhof empfangen worden. Der Sultan fuhr mit den Beiden in Einem Wagen nach den Tuilerieen und dann nach dem Elysee.

Rom, 25. Juni. Die **Jesuiten**, welche zur Zeit die Kirche beherrschen, sollen beabsichtigen, in einer Synode neben der absoluten Nothwendigkeit (der „weltlichen Herrschaft") auch die Unfehlbarkeit des Papstes als Dogma oder Glaubensartikel zu proclamiren. Sie sagen: Die Gläubigen haben der Kirche bisher zweierlei Tribut gebracht, Geld, (als Peterspfennig) und Blut (als Zuaven und andere Söldner des Papstes), es fehlt noch ein dritter, höherer Tribut, die Vernunft (in der „Civilta Cattolica" heißt es „Intelligens und Seele"). Dies dritte Opfer für St. Peter soll nun in der Weise gebracht werden, daß Geistliche wie Laien das Gelübde ablegen, an die Infallibilität des Papstes zu glau-

ben und dafür sogar mit dem Leben einzustehen. Es scheint, daß die Jesuiten dafür unter dem Titel „St. Peters Ritterschaft“ einen eigenen Bund stiften und über die Erde ausbreiten wollen. — Das katholische Deutschland hat sich nur sehr sparsam in Rom vertreten lassen. Gelehrte Männer, wie Döllinger, sind nicht erschienen; der hervorragendste Repräsentant der katholischen Kirche Deutschlands ist hier nur der Bischof Ketteler von Mainz, welcher gestern in der Anima predigte. Auch Engländer sind wenig sichtbar. Die allein massenhaft auftretenden Franzosen, Spanier und Italiener liefern den Beweis, daß der Katholicismus in den romanischen Ländern seinen Hauptheerd hat. Es giebt jetzt alle Tage Prozessionen und Beleuchtungen, und noch haben die eigentlichen Feste nicht begonnen.

Am 29. Juni, vor achtzehnhundert Jahren, wurden in Rom der Apostel Petrus gekreuzigt und der Apostel Paulus enthauptet. Es mag ein blendendes Schauspiel sein, das heute in Rom zur Aufführung kommt: aber es erregt doch nur in bestimmten engeren Kreisen Interesse, denn die Welt hat sich zu ihrem Vortheil entwöhnt, nach Rom zu blicken, und die „wahrhaft fabrikmäßige Schöpfung von Heiligen“ — wie die Wochenausgabe der „Allg. Ztg.“ sich ausdrückt — widerspricht dem Geiste der Zeit besonders dann, wenn sie sich auf von der Profangeschichte verurtheilte Persönlichkeiten bezieht. Was in Rom heute geredet und beschlossen wird, werden wir bald erfahren; es wird schwerlich darnach angethan sein, den Freund des Fortschritts und der geistigen Freiheit zu erfreuen. . . . .

Verschiedenes.

Wunder im 19. Jahrhundert!? Aus Walldürn wird dem ultramontanen „V. B.“ folgendes Wunder verkündigt: Am letzten Frohnleichnamstage soll die blindgeborne und mit dem Staphylom beider Augen behaftete Valentine Bauer aus Sulzbach, welche Herr Prof. Knapp zu Heidelberg aus seiner Augen-Heilanstalt nach sechs Tagen mit der Bemerkung entließ, daß keine Besserung zu hoffen sei, nachdem man sie zu Walldürn auf den Gnadenaltar gehoben, sehend geworden sein. Das Factum ist vorläufig durch ein im Pfarrhause zu Walldürn aufgenommenes und vom Bezirksarzt Dr. Ferd. Reeß, Pfarrer Dietz, Dr. Wingerath und Don Louis de Carwajal unterzeichnetes Protokoll festgestellt!

Im Lütticher Zellengefängniß starb vor mehreren Tagen ein 46jähriger Brauer, Namens Jean Adam Gurmanns, welcher dreimal in seinem Leben zum Tode verurtheilt worden war, und zwar der Reihe nach in Preußen, Holland und Belgien. Gegen die vierte Verurtheilung durch Freund Hein war kein Gnadenkraut gewachsen.

Landwirthschaftliches.

Schädlichkeit des schimmlichen Futters. Nichts wirkt schädlicher und nachtheiliger auf die Gesundheit aller unserer Hausthiere, als wie die Fütterung von schimmlichem Futter mit demselben. Es veranlaßt zunächst Kolik und Unverdaulichkeit mit Auftreibung des Hinterleibes und Abgang dünnflüssiger, stinkender Excremente, in weiterer Steigerung Entzündung und Brand und dadurch häufig den Tod. Auch treten oft noch nebenbei Krämpfe und lähmungsartige Zustände hervor, ähnlich, wie man sie bei scharfen Giften bemerkt. Schimmliches Futter mit trächtigen Thieren gefüttert erzeugt sehr gerne Fehlgeburten. Wie oft kommt es aber noch vor, daß der Landwirth seinem Vieh solche schimmliche Nahrungsmittel gibt, ohne an eben angegebene unangenehme und gefährliche Folgen zu denken; oder füttert manchmal Futter mit seinen Thieren, welches schimmlich ist, ohne daß ers weiß, weil sich bei vielen Nahrungsmitteln der Schimmel im Innern derselben bildet, wie z. B. bei starkstengeligen, hohlen oder porösen Pflanzen, sowie auch bei schlechtgepreßten Oelkuchen rc. Schimmliche Oelkuchen wirken bei Wiederkäuern schon in gewöhnlicher Gabe gegeben, nachtheilig ja oft tödtlich auf dieselben ein. In neuerer Zeit sollen Fälle vorgekommen sein, wo schimmliches Heu und schimmliches Brod Pferden gegeben, sehr schnell den Tod herbeigeführt hat. Es ist daher eine unerläßliche Sache des Landwirthes dafür Sorge zu tragen, daß keine Schimmelbildung bei seinen Futtermitteln vorkommt. Diese Schimmelbildung wird am Besten verhindert durch trockene Aufbewahrung der Futtermittel, oder durch gänzliche Abhaltung oder auch vollkommene Zufuhr der Luft auf dieselben. Sehr fehlerhaft ist es, das Heu oder Futterstroh auf schlecht gedeckten Stallungen (wie es noch so häufig vorkommt) aufzubewahren; indem solches Futter nicht nur allein schimmelt, sondern sogar fault.

Handelsberichte.

Worms, 28. Juni. Der Gertreidehandel wies in der verwichenen Woche keine Aenderung auf. Indem Offerte und Consum sich die Waage hielten, konnte von bedeutenden Umsätzen keine Rede sein und Preise keinen Aufschwung erfahren. Aehnlich sieht es im Mehlhandel aus; während der Bedarf täglich abnimmt, sind vorwöchentliche Werthe kaum erhältlich. Für sämmtliche übrigen Artikel ist die jüngste Notirung maßgebend.

Notiz: Weizen pfälzer 15 fl. 50 kr., do. ungarischer 16 fl. 15 kr. Roggen französischer 12 fl. 45 kr., do. pfälzer 12 fl. bis 12 fl. 20 kr. per 100 Kilo. Gerste 11 fl. 40 kr. bis 12 fl. — kr. Hafer 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. per 60 Kilo. Mehl in der Partie 14 fl. bis 14 fl. 20 kr. Weizenvorschuß 17 fl. bis 17 fl. 30 kr. Roggenvorschuß Nr. 0 12 fl. bis 12 fl. 15 kr. per 70 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. 30 kr. Mohnöl ohne Faß 41 bis 42 fl. Repskuchen per Mille 70—78 fl. Wicken 9 fl. bis 9 fl. 30 kr. per 50 Ko. Branntwein (50%) 32 fl. 30 kr. bis 33 fl.

Mainz, 28. Juni. Die Getreidelager werden schwächer und Zufuhren recht knapp. Da sich nun im Laufe der Woche für Weizen und Korn etwas mehr Bedarf als seither zeigte, war die Stimmung fester und Preise, namentlich von Korn, etwas höher. Zu notiren ist: Weizen 15 fl. 20 kr. bis 16 fl. Korn 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. 40 kr. Gerste 11 fl. 50 kr. Hafer 5 fl. 40 kr. Rüböl etwas fester aber ohne regen Verkehr, eff. 21 fl. ohne Faß, per Oktober 22 fl. 15 kr. bis 22 fl. 30 kr. mit Faß. Kohlsamen ist theilweise geschnitten, von neuer Waare aber noch nichts am Markte, vorjähriger geschäftslos. Leinöl 24 fl. Mohnöl 42 fl. bis 44 fl. Hülsenfrüchte ohne besondere Frage. Bohnen 11 fl. 30 kr. bis 12 fl. 30 kr. Erbsen 11 fl. bis 11 fl. 20 kr. Linsen 11 fl. bis 16 fl. Wicken 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 45 kr. Repskuchen 72 fl. bis 74 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

166	Säcke Weizen	16 fl.	17 kr.	per Sack von netto	200 Pfd.
94	„ Korn à	11 „	20 „	„ „	180 „
5	„ Gerste à	9 „	17 „	„ „	160 „
11	„ Hafer à	5 „	53 „	„ „	120 „

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 2. Juli. Der Centner: Weizen 7 fl. 59 kr. Korn 6 fl. 13 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 45 kr. Gerste 5 fl. 42 kr. Hafer 4 fl. 56 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken 4 fl. 9 kr. Linsen — fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod 28 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr. Ochsenfleich — kr. Kuhfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. III. Qual. — kr. Kalbfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. Hammelfleisch — kr. Schweinefleisch — kr.

Baumholder, 2. Juli. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 2 Sgr. 6 pf. Korn 3 Thlr. 12 Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 18 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 28 Sgr. — pf. Erbsen 3 Thlr. 6 Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 4 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Frankfurter Börsencourse
vom 28. Juni 1867.

Pistolen	fl.	9	45
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	50
Rand-Ducaten	fl.	5	34
20 Francs-Stücke	fl.	9	29
Engl. Sovereings	„	11	52

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 54. Freitag, 5. Juli. 1867.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli begann ein neues Abonnement auf den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia."**

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit ergebenst einladen, werden wir stets bestrebt sein, die Tagesereignisse unsern geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen.

Der Abonnementspreis für den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia"** beträgt vierteljährlich **nur 48 kr.**

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 18 kr. erhalten, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis des **„Pfälzer"** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Kusel, im Juli 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Welthändel.

München, 1. Juli. Am heutigen Tage findet in Paris die feierliche Vertheilung der Preise von der dießjährigen Weltausstellung statt. Das offizielle Verzeichniß der Preisträger wird demnach erst in einigen Tagen mitgetheilt werden können. Aus einer Liste, welche indeß die „Köln. Ztg." jetzt schon (doch unter Verwahrung gegen ihre volle Authentizität mittheilt) entnehmen wir aber, daß bis jetzt 106 Medaillen auf Bayern entfallen, während die Preise für mehrere Klassen, z. B. für Landwirthschaft, Gartenbau erst nach Schluß der Ausstellung werden zuerkannt werden. — Auf die Pfalz fielen folgende Preise: Goldene Medaillen: 1) Die Direktion der Pfälz. Bahnen für das Modell der Maximiliansauer Eisenbahnschiffbrücke; 2) Herr Jordan, 3) Hr. Buhl von Deidesheim, beide für Weine; die silberne Medaille: 1) die vereinigte Schuhwaaren-Ausstellung von Pirmasens; 2) die Kaiserslauterer Ultramarinfabrik; 3) Lichtenberger in Hambach für Oenanthäther u. s. w.; 4) Dingler und Wolff in Zweibrücken für Maschinen; die bronzerne Medaille: 1) die Weberei Kaiserslautern; 2) Gaubath bei Schmidt in Pirmasens; 3) Gebr. Gienanth in Hochstein (Eisenguß); 4) Schling und Rutsch in Ludwigshafen für Oele; 5) Hermann in Kaiserslautern; 6) die Pfälz. Eisenbahn-Direktion (für einen Thelegraphen-Apparat); 7) Brück in Landau (Gansleberpasteten); 8) Biffart in Deidesheim (eingemachte Früchte) und 9) Dr. Hoffmann in Dürkheim (für Weine.)

München, 1. Juli. Die Kaiserin von Oesterreich ist, von Possenhofen kommend, heute Abend wieder nach Wien abgereist. — Der Abg. Fischer wird nächster Tage auch das Referat über das Armengesetz vollenden, und alsdann werden die Ausschußberichte über sämmtliche Socialgesetze vorliegen. — Der „Volksbote" ärgert sich schwarz darüber, daß durch den Beitritt Bayerns zum neuen Zollverein eine „volkswirthschaftliche Mediatisirung" Bayerns und damit eine Verletzung der bayerischen Verfassung eingetreten sei. Eine Verfassungsänderung, die allerdings vorgenommen werden muß, wird ja hoffentlich diese Schmerzen heilen.

— Die „Aschaffb. Ztg." bringt in ihrem Leitartikel vom 2. Juli: „Die Katastrophe in Mexiko" folgenden interessanten Satz: „Bei der ritterlichen französischen Nation wird der Tod des Kaisers Max eines tiefen und schmerzlichen Eindrucks nicht verfehlen. Und kein Mißerfolg der Napoleonischen Politik wird bei den Franzosen einen schärferen Stachel zurücklassen, als die Nachricht von dem an Kaiser Max verübten Morde. Mögen die Feste, welche die Tuilerien gelegentlich der Ausstellung feiern, noch so glänzend sein: der blutige Schatten des gemordeten Erzherzogs wird, wie Banquo's Geist, sich bei den Festmahlen mit dem Kaiser Napoleon zu Tische setzen.

— Bayern durch die ultramontane Brille. Im „Mainz. Journ." steht aus München geschrieben: „Vor Kurzem überraschte uns das famose Schutz- und Trutzbündniß. Wie über Nacht waren unsere Soldaten unter die preußische Pickelhaube gekommen. Wir vernehmen mit Staunen, daß unser König nicht mehr Herr, sondern nur noch Inspektor seiner Truppen sei. Und abermals wieder stehen wir vor einer neuen Ungeheuerlichkeit. Auf Bismarcks Befehl mußte unlängst unser Minister nach Berlin wallfahrten. Zu welchem Zwecke? Unsere „Bayerische" hat uns bereits die interessante Mittheilung gemacht, daß der „Anlehnungsgraf" (Tauffkirchen) die Abmachungen vom 4. Juni wegen des Umbaues des Zollvereines unterzeichnet hat. So stehen wir nun. Der Schutz- und Trutzbund hat dem bayerischen Löwen ein Bein gebrochen; Bier, Tabak, Wein, Zucker, Branntwein — unsere Nahrungsmittel sind bereits preußisch. „Das Uebrige wird sich von selbst machen." Wir werden folgen. Wir zahlen Steuern nach Preußen. Das ist der neue Fortschritt. Wir sind nicht politisch bankerott, sondern materiell ruinirt. Mit uns ist es aus. Das tausendjährige Bayern hat seine Selbstständigkeit verloren. Wir sind preußische Vasallen, unser Land eine preußische Provinz. So mußte es gehen." — A la bonne heure, da ist doch Kraft und Saft und Styl und nicht blos eine simpele Most-, sondern auch gleich noch eine Bier- und Schnapssteuer nebst preußischen Nahrungsmitteln: Hänge Dich, Figaro, das hättest Du nicht erfunden. . . .

Miltenberg, 2. Juli. Eine von der „Mildenburg" dahier wehende schwarze Fahne verkündet das so eben 11½ Uhr erfolgte Hinscheiden ihres neunjährigen Besitzers, des vormals herzoglich nassauischen Archivrathes Habel, nach

kurzem aber höchst schmerzhaftem Krankenlager in seinem 74. Lebensjahre. So hat denn der Tod seinen „letzten deutschen Burgherrn“, wie ihn der Dichter Ludwig Storch bezeichnet, seinen Freunden und Verehrern auf immer entrissen.

Aus der Pfalz, 1. Juli. Durch eine im Finanzministerialblatt Nr. 14 bekannt gemachte Entschließung wird die Jagd in den Staatswaldungen wieder in größter Ausdehnung den Forstbediensteten reservirt, ja denselben sogar die Hinzupachtung angrenzender Gemeindejagden bringend anempfohlen. Unzweifelhaft ist es denen, welche durch tägliche Wahrnehmungen und Beobachtungen im praktischen Leben Sach' und Leute genau kennen, richtig zu beurtheilen nicht schwer, ob durch diese Anordnung der wache Vollzug der Forstcultur und des Forstschutzes gefördert oder gehemmt wird, ob hierdurch Vexationen beseitigt oder geschaffen, die Interessen der Landwirthschaft wahrgenommen oder benachtheiligt, die ohnedem geringen Renten aus den Staatswaldungen aufgebessert oder beschädigt werden, ob sohin die für diese Anordnungen angeführten Gründe auf Wahrheit oder Täuschung beruhen, und es ist wohl auch nicht zu bezweifeln, daß in letzterem Falle fragliche Entschließung im Landrathe Gegenstand eingehender Erörterungen und Anträge werden dürfte. Pfz. K.

Der „Pf. K.“ schreibt vom

— 3. Juli. Heute ist der Jahrestag der denkwürdigen Schlacht von Königgrätz. Auf den blutigen Schlachtfeldern, welche die Sonne des 3. Juli 1866 beschien, wurde die deutsche Frage, d. h. die Frage der Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands auf den Weg geführt, auf dem allein sie ihrer thatsächlichen Lösung zugeführt werden kann. Wir dürfen daher wohl einen Augenblick stille stehen und die Wegstrecke überblicken, die seit einem Jahre durschritten worden ist. Unser Auge begegnete da mit Befriedigung der Gründung eines norddeutschen Bundesstaates und der Anbahnung der militärischen und wirthschaftlichen Einigung des gesammten Vaterlandes durch bindende Verträge, die es den süddeutschen Staaten unmöglich machen, fernerhin die „selbstständige internationale Existenz“ zu führen, welche für sie der Prager Frieden im Interesse Frankreich etabliren wollte.

— Die Zollverhandlungen in **Berlin** nehmen einen so raschen und günstigen Verlauf, daß vielleicht schon in der heutigen vierten Sitzung die Annahme der neuen Vereinsverfassung und die Unterzeichnung des Schlußprotokolls erfolgen kann, dessen Ratification bekanntlich noch vor dem 1. Oktober ds. Js. stattfinden muß.

— Wir haben im Tagesbericht vom 3. Juli Etwas vergessen, in Erwähnung zu bringen. Wir holen daher heute das Versäumte mit den Worten der „Nordd. Allg. Ztg.“ nach: „Geräuschlos vollzieht sich in diesen Tagen ein Ereigniß, welches für die Förderung und Einigung deutscher Verkehrsinteressen von großer Tragweite ist. Am 30. Juni um Mitternacht hört nach fast vierhundertjährigem Bestehen das Thurn- und Taxis'sche Postwesen in allen Theilen Deutschlands, in welchen dasselbe bisher noch in Wirksamkeit war, endgiltig auf, und es tritt an dessen Stelle nunmehr allein maßgebend die preußische Postverwaltung.“

— Im mittwöchigen Tagesbericht haben wir von dännischer Unverschämtheit gesprochen. Hier lassen wir einen Beweis davon folgen, indem wir aus einem der „Nordd. Allg. Ztg.“ zugegangenen, „Offenen Briefe“ aus Kopenhagen nachstehende Stelle anführen: „Wir verlangen Abstimmung; wir sind überzeugt, daß der Theil, welcher unabweislich an Dänemark zurückwill, in einer Linie südlich von Flensburg, nördlich von Schleswig und dann etwas südlicher in westlicher Richtung liegt. Dänemarks einzige, natürliche, seit Jahrtausenden gekannte Grenze ist und wird bleiben ungefähr das alte Dannewerke. Fällt es besser aus für Preußen, so müssen wir uns fügen; wir verlangen blos eine ehrliche Abstimmung. Daß Preußen daran denkt, Alsen und Düppel, welche in rein dänischen Distrikten liegen, zu behalten, das erklären wir für eine Unmöglichkeit, für ebenso unmöglich, als daß Oesterreich das Festungsviereck behalten konnte. Es mögen, wenn wir uns nicht im Frieden einigen können, und wenn wir auch fortan in Streit und Hader mit einander leben sollten, Jahre vergehen; aber die Stunde wird kommen.“ Zwei Drittel also von ganz Schleswig verlangen die braven Dänen — der angeführte Brief kann wohl als Ausdruck der öffentlichen Meinung gelten — zurück; ist das nicht die Mücke, welche dem Löwen Bedingungen dictiren will? Wir unsererseits hoffen, daß die Stunde kommen wird, in welcher ein anderer Kaiser Otto seinen Speer in den Skager Rack werfen wird zum Zeichen, daß dort erst des Reiches Grenze aufhöre.

In einem unserer Wiener Artikel haben wir die bei der österreichischen Regierung eingelaufenen telegraphischen Nachrichten über die Hinrichtung des unglücklichen Maximilian noch beigefügt, daß der österreichische Geschäftsträger in Mexiko, Frhr. von Lago, an seinen Hof berichtet hat, eine der Hauptanschuldigungen gegen Maximilian dürfte das von demselben unterzeichnete Decret vom 3. Oktober 1865 sein, „durch welches alle das Kaiserreich bekämpfenden Mexikaner beinahe vogelfrei erklärt werden.“ Dieser unerhörte Blutbefehl, in Folge dessen mexikanische Patrioten wie Hunde todtgeschossen werden sollten, wird allerdings ein ewiger Schandfleck auf dem Andenken Maximilians sein.

— Die Preisvertheilungsrede des Kaisers Napoleon findet in der auswärtigen Presse nur wenig Anerkennung, wie sie denn auch in Paris selbst so gut wie gar keinen Eindruck gemacht hat. Das allgemeine Urtheil geht dahin, daß sie wieder eines jener Muster von Zweideutigkeit sei, mit denen Napoleon Diejenigen sehr häufig zu regaliren pflegt, die große Orakel von ihm erwarten. Bleibt es Frieden? Giebt es Krieg? Das sind Fragen, deren Beantwortung man überall anders als in jener Rede suchen muß; und doch gibt es Käuze, welche diese nicht blos schwungvoll, sondern auch klar finden, wahrscheinlich weil sie vor jedem von fürstlichen Lippen strömenden Wort einen angeborenen Respekt haben, der das Unterscheidungsvermögen und die Fassungskraft trübt. Was den Schwung betrifft, so versteht sich der bei den Franzosen von selbst; ihn bringt die französische Sprache mit sich, die, wie schon die Frau v. Staël bemerkt hat, une langue toute facte („eine ganz fertige Sprache“) ist, und auf die daher auch das deutsche Epigramm sich anwenden läßt, das da sagt: „Weil ein Vers dir gelingt in einer gebildeten Sprache, die für Dich dichtet und denkt, glaubst Du ein Dichter zu sein?“ Darum legt man unseres Bedünkens viel zu viel Gewicht auf die Auslassungen des Kaisers Napoleon, die in der Regel um so weniger klar sind, je pathetischer sie sich geben.

— Nach einem verschiedenen Blättern zugegangenen Pariser Telegramm wäre die Todesnachricht nun offiziell bestätigt; die zu Ehren des Sultans angeordneten Festlichkeiten würden unterbleiben und der Hof der Tuilerieen werde auf drei Wochen Trauer anlegen.

Uebrigens müssen wir uns noch ein Wort in dieser Angelegenheit gestatten. Die aus purer Sentimentalität entsprungene Begriffsverwirrung muß vom Standpunkt des Rechtes und der Moral um so stärker bekämpft werden, je verbreiteter sie ist. Alle Begriffe übersteigt aber **die** Gemeinheit, die das verdammende Urtheil über Maximilians That auf den Umstand zurückführen will, daß es sich um einen österreichischen Prinzen handelt. Wir haben kein anderes Maß beispielsweise für einen preußischen als für einen österreichischen Prinzen, und ein Verbrecher bleibt für uns überhaupt ein Verbrecher, ob er Prinz ist oder nicht, was für Andere allerdings ins Gewicht zu fallen scheint. Das Urtheil, das wir von Anfang an vertreten haben, bricht sich in der Presse immer mehr Bahn, und wir können eine Taktlosigkeit nicht begreifen, die dasselbe beständig expreß herausfordert, während ein richtiges Gefühl auch dem unbedingtesten Anbeter Maximilians sagen müßte, daß vor dem offenen Grabe des Unglücklichen nur die Worte berechtigt sind, mit denen Hamlet — von dessen Natur Maximilian manches hatte — seine Laufbahn schließt: „Der Rest ist — Schweigen!“

— In der Rede, welche der Kaiser Napoleon bei der vorgestrigen Preisvertheilung gehalten hat, ist eigentlich nichts

bemerkenswerth als die Abwesenheit jeder politischen Anspielung und die Ungewißheit, daß Frankreich frei sei bis zur Zügellosigkeit.

Berlin, 1. Juli. Nicht blos in unterrichteten Kreisen von Paris, wie die „Köln. Ztg." schreibt, sondern auch in ernsten Kreisen anderer Hauptstädte Europas ist die Besorgniß vor kriegerischen Verwicklungen rege; doch meint man, der Zeitpunkt, wo an gewissen Orten die Batterieen demaskirt werden sollen, werde in diesem Jahre noch nicht eintreten, während in Paris die Ansicht vorherrscht, der Herbst werde schon alle Erinnerungen an die Friedensdemonstrationen verwischt haben. In Wien aber nicht in Paris liegt die Entscheidung über Krieg und Frieden in Europa, heute wie seit 1859. Das ist alles, was ich für heute sagen kann, und ich überschreite vielleicht schon die Grenzen des Erlaubten, wenn ich hinzufüge, daß die geheime Politik Oesterreichs sehr viel zu wünschen übrig läßt, daß aber Herr v. Beust nicht so gut wie seine Vorgänger die Wege dieser Politik in einen undurchdringlichen Schleier zu hüllen versteht.

Berlin, 4. Juli. Der Disciplinarhof verurtheilte Hrn. Lasker zu 100 Thaler Geldstrafe wegen außerhalb der Kammer gehaltenen Reden, sprach denselben jedoch wegen der incriminirten Kammerreden auf Grund der Art. 84 der Verfassungsurkunde frei. Pfz. Kur.

Wien, 2. Juli. Obwohl man sich hier nicht mehr der Hoffnung hinzugeben wagt, daß Maximilian vielleicht doch mit dem Leben davon gekommen sein könnte, so findet man es doch auffallend, daß man in Paris und London gestern noch immer keine offizielle Bestätigung der Mittheilungen hatte, welche der Capitän der „Elisabeth", des in den mexikanischen Gewässern stationirten österreichischen Kriegsschiffes, auf Grund eines Berichtes des österreichischen Geschäftsträgers in Mexiko, Frhrn. del Lago, nach Newyork und Washington gelangen ließ. Man muß annehmen, daß Hr. v. Lago sich von Mexiko nach San Luis begeben, dort die Execution erfahren, die Auslieferung der Leiche vergeblich verlangt hat, und daß er dann die Nachricht an den Capitän Groller über die Hauptstadt Mexiko expedirte. Der „N. Fr. Presse" ist es übrigens unbegreiflich, daß man mit Hilfe des Cabeltelegraphen noch nicht im Stande war, sich apodiktische Gewißheit zu verschaffen. Das gleiche Blatt bringt eine Pariser Correspondenz, in der bezweifelt wird, ob der Präsident Juarez nach der Verfassung des Landes das Recht der Begnadigung für sich allein wirklich besitzt und wenn er es verfassungsmäßig besitzt, ob er in diesem complicirten Fall bei dem besten Willen davon auch Gebrauch machen konnte. Das zu erwägen vergessen die Leute, welche den edelen Juarez eines gemeinen Racheactes beschuldigen, während sie kein Wort der Entrüstung darüber hatten, daß der Erschossene jenen schändlichen Blutbefehl erließ, dem so viele wackeren Patrioten Mexikos zum Opfer gefallen sind ..... Uebrigens seien hier noch einige biographische Notizen beigefügt. Der Erzherzog Max, des Kaisers Franz Joseph ältester Bruder, war im Juli 1832 geboren. Ein feingebildeter Mann, der sich selbst in Italien Anerkennung zu erwerben wußte, fühlte er sich in der Stellung eines nachgeborenen Prinzen, die weder seinen Ehrgeiz, noch auch seiner bekanntlich großartigen Verschwendungssucht entsprach, nicht wohl, und so erlag er dem Versucher von Paris und — wie man sagt — den Einflüsterungen seiner noch ehrgeizigeren Frau. Auf die Comödie einer von Pfaffen und französischen Agenten organisirten sogenannten allgemeinen Volksabstimmung hin nahm er am 10. April 1864 die unglückliche Kaiserkrone an und hielt am 12. Juni desselben Jahres seinen Einzug in Mexiko. Abgesehen von dem Verbrechen, das er dadurch an der rechtmäßigen Regierung beging, zeigte er als Regent nicht die geringste Befähigung, in den neuen Verhältnissen sich zurechtzufinden, und mußte sich als Mann von den Franzosen eine Behandlung gefallen lassen, deren Andenken jedem Mitglied seines Hauses die Schamröthe in die Wangen treiben muß. Man glaubt daher auch nicht, daß der Kaiser nach Paris gehen werde.

Wien, 1. Juli. Die offizielle „Wiener Zeitung" vom heutigen Tage veröffentlicht folgende Telegramme: das erste ist von dem k. k. Generalconsul in Newyork, Loosey, aufgegeben. Es lautet wörtlich: Wien von Amerika. Aufgegeben den 30. (29.?) Juni, 2 Uhr 14 Minuten Vormittags: „Ich habe folgende Depesche erhalten: Aus Mexiko wird mir via Neworleans, 29., vom Geschäftsträger die Nachricht mitgetheilt, daß der Kaiser Maximilian verurtheilt und am 19. Morgens um 9 Uhr erschossen worden ist. Der Präsident verweigert die Auslieferung des Leichnams. Die „Elisabeth" ist zum Transport der Oesterreicher von Vera-Cruz bestimmt. Groller, Schiffskapitän. (Gez.) Loosey." Das zweite, später eingelangte Telegramm von dem k. k. österreichischen Gesandten bei den Vereinigten Staaten, Baron v. Wydenbruck, lautet: Wien von Amerika. Aufgegeben am 29. Juni, 4 Uhr 25 Min. Vormittags. Samstag. Mit Entsetzen melde ich, daß ich so eben folgendes Telegramm von Neworleans erhalten: „Von Vera-Cruz kommt mir die telegraphische Nachricht der Verurtheilung und des Todes des Kaisers Maximilian zu. Juarez ist im Besitz der Leiche." Die Depesche ist unterzeichnet vom Schiffskapitän Groller, die Nachricht im auswärtigen Amt noch nicht bekannt. Ich erfahre ferner, daß die Hinrichtung durch Erschießen am 19. Juni 7 Uhr Morgens erfolgte. (Gez.) Wydenbruck.

Kopenhagen, 4. Juli. In der gestrigen Sitzung des Folkethings wurde ein von 30 Mitgliedern verschiedener Fractionen unterzeichneter Entwurf einer Adresse an den König eingebracht, in der im Anschluß an die Worte der Thronrede bezüglich der von Seite Preußens noch nicht erfolgten Rückgabe Nordschleswigs gesagt ist: Der Reichstag wolle den nordschleswig'schen Brüdern die vollste Theilnahme und zugleich das feste Vertrauen aussprechen, daß der Artikel V des Prager Fiedens eine Ausführung erhalten werde, durch welche eine wirkliche Trennung zwischen Deutsch und Dänisch und der Grund zu einer wahren Freundschaft zwischen Deutschland und Dänemark gelegt werde. Pfz. K.

Landwirthschaftliches.

Stand der Früchte. Die Nachrichten über den Stand der Früchte lauten fast von Tag zu Tag günstiger. Die Winterfrüchte haben normal verblüht und zeigen einen reichen Körneransatz. Die Sommerfrüchte kamen zwar spät zur Aussaat und zur Entwicklung, allein die warmfeuchte Witterung der letzten Wochen hat nicht verfehlt manches scheinbar Versäumte vollauf wieder gut zu machen. Die Futterernten fallen fast allenthalben recht reichlich aus, insbesondere liefert der Klee Erträge in Grünfutter und Heu, an die man gar nicht mehr gewöhnt ist. Die Kartoffeln sind zwar zumeist spät zur Aupflanzung gekommen, dennoch gibt es bereits neue, deren gute Qualität und Ergibigkeit man lobt; auch die Futterrüben haben seither recht gutes Wachswetter gehabt. Der Weinstock, überall eine sehr üppige Vegetation entfaltend, ist reichlich mit Gescheinen behangen, die bereits verblüht haben. — Einen großen Ausfall zeigt die Heuernte in den ausgedehnten Flußniederungen. War auch durch die nützlichen Ueberschwemmungen der Boden reichlich getränkt und konnten so die Gräser in der ersten Hälfte des Monats April rasch zur Entfaltung kommen, so gingen sie doch, veranlaßt durch die in den letzten Aprilwochen stattgehabten Hochwasser in Fäulniß über und haben sich seitdem nicht mehr erholt; auf sehr ausgedehnten Wiesencomplexen mußte so die Heuwerbung ganz unterbleiben.

Kusel, 5. Juli. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 34 kr. Spelz 5 fl. 42 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 52 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 2 fl. — kr. Ein Kornbrod 29 kr. Butter 26 kr. Eier 12 Stück 16 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Homburg, 3. Juli. Der Centner Weizen 7 fl. 58 kr. Korn 6 fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 7 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 30 kr. Kornbrod 27 kr.

Versteigerung von Feldfrüchten.

Freitag den 12. Juli 1867, Vormittags 9 Uhr, auf dem Marktplatze zu Kusel, werden nachbezeichnete gegen Johann Stoll, Ackerer und Bierbrauer und dessen Ehefrau Catharina Rietz in Hüffler wohnhaft, gepfändete Feldfrüchte gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert:

I. Bann Hüffler:

1) Der Kohl auf circa 75 Dezimalen Acker, im Distrikt Haßel.
2) Das Korn auf circa 75 Dez. Acker auf Berg, 1. Gewann.
3) Das Korn auf circa 28 Dezim. Acker auf der Heck.
4) Das Korn auf circa 1 Tagwerk 12 Dezimalen Acker auf der Burgwiese.
5) Das Korn mit circa 1 Tagw 12 Dez. Acker auf dem Heidenhübel.

II. Bann Liebstahl.

6) Der Kohl auf circa 1 Tagw. 12 Dez. Acker am Mühlbösch.

Kusel, den 1. Juli 1867.

[287] **Kipp**, kgl. Gerichtsbote.

Ein im Dorf Althornbach bei Zweibrücken an einer schönen Landstraße gelegenes Gut,



bestehend aus Wohnhaus, Oeconomie-Gebäude, Wiesen und Ackerfeld von sehr guter Qualität, ungefähr 28 Morgen groß, welches eingepflanzt ist, ist sofort aus freier Hand auf lange Zahlungstermine zu verkaufen, oder zu verpachten.

Das Gut kann gleich in Besitz und Genuß gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. [284 3/3]

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver Junge kann in die Lehre aufgenommen werden bei

J. Körper, Buchbinder.

Der Unterzeichnete hat in seinen Hintergebäuden auf dem Graben, bis nächsten Michaelitag zwei Wohnungen zu vermiethen.

Carl Wolf, Stadtschreiber.

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 27 bei

F. Moeser,

Bank- und Wechsel-Geschäft

Kaiserslautern.

[263 e]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Generl Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch** aus Kusel.

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck**, Goldarbeiter in **Kusel**. [7 q]

Billigstes illustrirtes Familienblatt!



225,000 Auflage. Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart. Auflage 225,000

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen nur ca. 5½ Pfennige.

Das 3. Quartal bringt unter anderen interessanten Beiträgen: E. Marlitt (Verfasser der Goldelse), Das Geheimniß der alten Mamsell (Fortsetzung und Schluß). — Gefängnißleben zur Schreckenszeit. Von Joh. Scherr. — Die Sünden der heiligen Mission. — Ein Besuch in der Herberge der Gerechtigkeit. Von Aug. Becker. — Der Haberfeldtreiber. Erzählung von H. Schmid, u. A. m.

Hierzu nach Belieben apart:

Deutsche Blätter.

Literarisch-politische Feuilleton-Beilage zur Gartenlaube.

Wöchentlich einhalb Bogen. — Preis 6 Ngr. pro Quartal.

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Zu vermiethen:

zwei Kammern nebst Speicher. Wo sagt die Redaktion ds. Bl.

Frankfurter Börsencourse
vom 3. Juli 1867.

Pistolen	fl.	9 45
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 50
Rand-Ducaten	fl.	5 34
20 Francs-Stücke	fl.	9 29
Engl. Sovereigns	„	11 52
Hochhaltig Silber p. 3. P.	„	— —
Preuß. Cassen-Schein	„	1 45
Dollars in Gold	„	2 27

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 55. **Pfälzer.** 1867.

Mittwoch, 10. Juli.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli begann ein neues Abonnement auf den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia."**

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit ergebenst einladen, werden wir stets bestrebt sein, die Tagesereignisse unsern geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen.

Der Abonnementspreis für den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia"** beträgt vierteljährlich **nur 48 kr.**

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 18 kr. erhalten, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis des **„Pfälzer"** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Kusel, im Juli 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Welthändel.

München, 4. Juli. König Ludwig I. reist nächster Tage von Salzburg aus incognito, unter dem Namen eines Grafen Spessart, nach Paris zum Besuche der Industrie-Ausstellung. — Graf Taufkirchen wird sich am 6. d. M. nach St. Petersburg auf seinen Gesandtenposten begeben. — Gestern ist, von Berlin kommend, der Gesandte der Schweiz, Dr. Herr, hier eingetroffen, um, da er auch zum Gesandten an unserem kgl. Hofe ernannt ist, sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — In Würzburg werden am 22. ds. Mts. die acht Bischöfe Bayerns eine Zusammenkunft haben. — Der k. Kämmerer und Generallieutenant Alexander v. Hagens ist heute Vormittags gestorben. Der Verblichene war seit einer Reihe von Jahren Vorstand der Militär-Rechnungskammer und der Militär-Fonds-Commission. — Wie ich vernehme, steht der demnächstige Zusammentritt einer deutschen Postconferenz in Aussicht, von welcher man sich sehr erhebliche Erleichterungen des Verkehrs in verschiedenen Beziehungen verspricht.

Der „Pf. K." schreibt: Die Hinrichtung Maximilians steht noch immer im Vordergrunde der Diskussion, denn der Unglückliche ist das Schooßkind einer Sentimentalität geworden, die sich so bald noch nicht beruhigen dürfte. Wenn es sich dabei um eine Demonstration gegen die Todesstrafe überhaupt handelte, so möchte man die Sache noch hingehen lassen, wie manchmal ein übelgewähltes Mittel zu einem guten Zwecke passiren läßt, aber das ganze Bedauern dreht sich um die Person des Hingerichteten als solche, es vergißt, daß ein großes Verbrechen vorliegt, das seine gesetzliche Sühne gefunden hat, und beschimpft die Richter, welche das Todesurtheil ausgesprochen haben. Ein trauriger Beweis, wie weit die öffentliche Moral von dem rechten Wege abirren kann. . . . .

Inzwischen ist alle Besonnenheit noch nicht abhanden gekommen, und die „Moniteur"-Note findet fast allenthalben die gebührende Verurtheilung. Der Berner „Bund" insbesondere sagt treffend: „In diesem Artikel wird der übrigen Welt puncto Vergessens viel zugemuthet. Liegt jene Nacht, in der St. Arnaud seine blutigen Befehle erhielt und ausführte, denn so weit hinter uns? Ist der Tag von Arad, der sieben ungarische Generale durch Pulver und Blei begnadigte, ist der Todestag Robert Blums aus dem Kalender gestrichen? Und warum zwingt man immer wieder an jene von der Hand Maximilians unterzeichneten Decrete zu erinnern, die jeden Vertheidiger der Freiheit und Unabhängigkeit seines Vaterlandes für vogelfrei erklärten?"

Berlin, 5. Juli. Nachdem die Nachricht vom Tode des Kaisers Maximilian hier eingetroffen war, hat der König sofort ein eigenhändiges Kondolenzschreiben an den Kaiser von Oesterreich abgesandt und gestern eine vierwöchentliche Hoftrauer angeordnet.

Berlin, 5. Juli. Heute Nachmittag war Gala-Diner im kgl. Palais zu Ehren des Prinzen Humbert.

Berlin, 7. Juli. Ueber den Austritt Oesterreichs aus dem deutschen Münzverein ist nunmehr ein Vertrag zu Stande gekommen, dessen Ratification bevorsteht. Pfz. K.

Wien, 3. Juli. Die letzten Nachrichten über den Geisteszustand der Kaiserin Charlotte in Miramare lauten ganz trostlos. Die Aerzte geben wenig Hoffnung auf Widerherstellung, und die hohe Kranke macht sowohl in lichten als in umwölkten Momenten fortwährend Versuche, Hand an sich zu legen.

Wien, 5. Juli. Bei Besprechung der nordschleswig'schen Frage sagt die „Presse" bezüglich des gegenwärtigen Standes derselben: „Oesterreich habe nicht das geringste Interesse, Preußen zur Hingabe Nordschleswigs ohne alle Garantie zu drängen; es könne ruhig die Verständigung zwischen Preußen und Dänemark abwarten; es habe am allerwenigsten Ursache, Partei zu ergreifen oder eine gefährliche Vermittlerrolle zu übernehmen; es sei, so lange man es selbst nicht belästigt, mit der Zuschauerrolle zufrieden."

Salzburg, 4. Juli. Die schwergeprüften Majestäten verbrachten den Jahrestag der Schlacht bei Königgrätz in unserer Mitte. Auf kaiserlichen Befehl wurde für die gefallenen Krieger um 7 Uhr Morgens im Dom eine Seelenmesse zelebrirt, welcher der Kaiser mit den beiden Brüdern Karl Ludwig und Ludwig Viktor beiwohnte.

Paris, 6. Juli. Noch immer beschäftigt der Tod Maximilians alle Gemüther. Der Marschall Bazaine

wird allgemein beargwöhnt, sich mit den Juaristen in etwas verständigt zu haben, um desto leichter aus Mexiko herauskommen zu können; ja man erwartet sogar in den ausländischen Journalen die Veröffentlichung von Papieren, welche den französischen General in dieser Richtung arg compromittiren würden. Der Marschall soll heute früh in die Tuilerieen befohlen worden sein, und mit dem Kaiser eine lange Unterredung gehabt haben. Die Regierung will Documente veröffentlichen um zu beweisen, daß sie nichts unversucht gelassen, Maximilian zum Verlassen Mexikos zu bewegen. Darüber, daß die französische Regierung keine Ursache zu besonderer sittlicher Entrüstung gegen die Mexikaner habe und daß viele Milderungsgründe für die letzteren sprächen, sagt das „Journal de Paris": „Wenn die Legitimisten oder exaltirte Republikaner auf unseren Küsten zu landen suchen, so werden wir sie ganz schön (bel et bien) füsiliren." Es sind dies Worte des Prinzen Napoleon, die er am 1. März 1861 im Senate sprach. Klingt das anders als die Sprache der „verruchten Räuber" Juarez und Escobedo? Ferner rühmt der „Moniteur" stets das Gesetz Maximilians über Erschießung aller Aufständischen und erklärt diese Maßregel für „im höchsten Grade opportum." Mendez wurde zum Lohn für die Erschießung Arteagas zum General gemacht. Ferner lesen wir die Briefe, welche Arteaga und Salazar am Tage ihrer Erschießung jeder an seine Mutter gerichtet haben. Aus denselben spricht die reinste Kindesliebe und der wärmste Patriotismus dieser noch jugendlichen Männer. Arteaga schreibt: „Ich hinterlasse nichts als einen fleckenlosen Namen, denn ich habe nie etwas genommen was mir nicht gehörte." Salazar sagt u. a.: „Führe meine Kinder und meine Brüder auf den Weg der Ehre, denn das Schaffot kann den Namen eines Patrioten nicht beflecken." Man sieht, diese Männer waren keine rohen Banditen, und es war ein Verbrechen, sie tödten zu lassen. — Heute geht das Gerücht, daß Kaiser Napoleon nach Wien reisen würde; ich glaube nicht daran. — Im gesetzgebenden Körper ist man jetzt bei der speziellen Debatte des Büdgets angelangt. Die rührigsten Gegner findet die Regierung auch hier in Tiers-Parti, dessen Redner Buffet das ganze gegenwärtige Finanzsystem tadelte, welches stets die Einnahmen zu hoch, die Ausgaben zu niedrig anschlägt, so auf dem Papiere immer einen Ueberschuß mit Stolz herausrechnet, nachher aber mit großen neuen Geldforderungen nachgehinkt kommt. Der Kaiser ist über die Reden des Herrn Picard und seiner Freunde in der Büdgetdebatte äußerst ungehalten.

Paris, 6. Juli. Im französischen Senate hatte man nicht übel Lust, die Vereinigten Staaten für den Tod Maximilians verantwortlich zu machen, weil dieselben das Kaiserthum in Mexiko nicht von Anfang an begünstigt haben. Welche Ungereimtheit! Die freie angelsächsische Republik der Vereinigten Staaten soll dazu behilflich sein, daß unmittelbar an ihrer Grenze ein latinisches Kaiserthum von Napoleons Gnaden errichtet werde, welches doch gerade gegen sie selbst gerichtet war! Außerdem will man dann die Verantwortung auf Oesterreich schieben. Der Kaiser von Oesterreich habe Maximilian wissen lassen, daß er ihm den Kaisertitel versage und ihm nur dann die Rechte eines österreichischen Agnaten wieder zugestehen werde, wenn er den Kaisertitel ablege. Die hierauf bezügliche Depesche habe Maximilian zum Bleiben in Mexiko bewogen. Ich brauche kaum zu sagen, daß diese Geschichte von Anfang bis zu Ende unwahr ist; sie beweist aber, wie sehr die Franzosen an bösem Gewissen leiden, das sie nun auf diese Weise zu erleichtern suchen.

Paris, 7. Juli. Mehrere europäische Regierungen haben ihre Vertreter aus Mexiko abberufen und wollen die Regierung des Juarez nicht anerkennen.

Florenz, 2. Juli. Seit gestern kehren die Pilger zum Centenarium aus Rom zurück. Ungeachtet aller Anstrengungen, welche die römischen Behörden machten, es zu verbergen, ist doch bekannt geworden, daß auch die Cholera als unheimlicher Gast sich in der Ewigen Stadt eingestellt hatte. Am 28. Juni, dem Tage vor den Festen, sollen 59 Erkrankungsfälle constatirt worden sein. Die italienische Regierung hat angeordnet, daß im Florentiner Bahnhofe Desinfectionsmittel angewendet werden, um die Stadt gegen Einschleppung der Seuche zu schützen.

London, 4. Juli. Im Oberhaus war überflüssiger Weise wieder einmal gefragt worden: was die Regierung unter dem Wort Collektivgarantie im Luxemburger Vertrag verstehe? Graf Derby antwortete: diese Garantie verpflichte die Theilnehmer zu nichts, wenn sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen denselben herausstellte.

London, 3. Juli. Es ist nur natürlich, daß Maximilians tragisches Geschick die Gefühle des Mitleids wachruft und uns lieber auf die Lichtseiten seines Charakters, als auf die ihn entstellenden Flecken hinschauen läßt. Der Tod löschte alle Zornesflammen. Das historische Urtheil aber darf sich nicht mit einem Nekrologe identifiziren, der unter dem ersten Eindrucke einer gemüthaufregenden Botschaft niedergeschrieben wird. „Daily News" hält es für geboten, solchen irreleitenden Einflüssen schon jetzt entgegenzutreten. „Wenn Maximilian hingerichtet wurde, fiel er in die Schlinge, die er andern gestellt. Er, ein europäischer Prinz, der angeblich im Interesse der Civilisation nach Mexiko gegangen war, hat zuerst das Beispiel kaltblütiger Executionen gegeben, um sich in einem fremden Lande auf unrechtmäßige Weise festzusetzen. Am 3. Oktober 1865 erschien ein von Maximilian gezeichnetes Decret, demzufolge die Truppen der Republik, die ihr Land und dessen Unabhängigkeit vertheidigten, wie Räuber und Mörder behandelt werden sollten. Dieses Decret ist kein todter Buchstabe geblieben. Ehe ein Monat um war, wurden die Generale Arteaga und Salazar mit 4 Obersten, als reguläre Offiziere der mexikanischen Armee, die an der Spitze ihrer Truppen gefangen wurden, ohne weiteres erschossen. Diese Offiziere hatten im eigenen Lande für dessen Existenz gekämpft, während Maximilian ein fremder Abenteurer — die Puppe eines Abenteurers — war, der eine geborgte Armee unter sich hatte. Jetzt heißt es, sein Blut klebe an Juarez. Sei dem so, aber an wem klebe das Blut von Arteaga und Salazar? Als Maximilian nach Mexiko zog, mußte er auf Wiederstand gefaßt sein, und so bedauerlich es sei, daß seine Feinde ihr Rachegefühl nicht unterdrücken konnten, so müsse man doch eingestehen, daß wenn je ein Mensch die Rache herausgefordert hat, so war es Maximilian.

Newyork, 5. Juli. Vera-Cruz ist von den Juaristen eingenommen worden.

Verschiedenes.

Lugau, 2. Juli. Gestern Vormittag brach in einer Tiefe von circa 100 Ellen die Schachtzimmerung des „Fundgrubenschachtes" zusammen, stürzte noch eine bedeutende Tiefe hinab, Alles mit sich fortreißend und setzte sich bei ungefähr 350—400 Ellen Tiefe über dem obern Füllorte fest, so daß jeder Ausgang nach oben von da versperrt ist. Das Schrecklichste dabei ist, daß gestern früh zur gewöhnlichen Schichtzeit 100—120 Grubenarbeiter eingefahren und jetzt verschüttet worden sind, und daß wenig Hoffnung vorhanden ist, diese Menschen zu retten. Der um Beistand ersuchte Direktor des benachbarten Steinkohlenwerkes „Gottes Segen", Herr Kneisel, leitet seit gestern Vormittag die Rettungsarbeiten, die jedoch nur mit Gottes Hülfe Erfolg haben können, da der Fundgrubenschacht leider mit dem Gottes-Segen-Schacht nicht durchschlägig ist. Schon ist der Wetter-Abgang ein sehr schlechter, die Leute in der Grube sind natürlich nur für einen Tag verproviantirt und dürften schon jetzt zum Theil erstickt sein. Der Kohlenwerksinspektor Kühn kam noch gestern von Zwickau und trifft auch nach Kräften seine besten Anordnungen. Hülfe ist von den Nachbarschächten ebenfalls in reicher Menge erschienen, wenn es nur nicht zu spät wird. Erbarmungswerth ist es, die vielen Weiber und Kinder, Eltern und Angehörigen der unglücklichen Verschütteten verzweiflungsvoll herumgehen zu sehen. Mit einem Worte, das Elend ist schrecklich und die Lage wird stündlich kritischer. — 2. Juli, Nachmittag. Die bisher unternommenen Ar-

beiten haben den Zweck, weiterem Einsturze vorzubeugen, um nach gehöriger Sicherstellung dessen und der bei dem ferneren Rettungswerke beschäftigten Arbeiter mit der Arbeit zur Beseitigung der eingestürzten Bergmassen beginnen zu können. Man hofft mit diesen Vorarbeiten heute noch fertig zu werden. Ueber den Erfolg der weiteren Rettungsarbeiten läßt sich zur Zeit noch nichts Gewisses voraussehen; jedenfalls werden dieselben bei ununterbrochener Fortsetzung einen Zeitraum von mehreren Tagen in Anspruch nehmen. Aus Zwickau ist Kreisdirektor Uhde hier anwesend. (Nachdem in der Nacht vom 2. auf den 3. durch sechsmaliges Nachstürzen des an der Bruchstelle gelockerten Materials die Rettung der Verschütteten noch unwahrscheinlicher geworden, ist nach einer telegraphischen Depesche aus Dresden vom 4. Juli Abends ein Durchbruch hergestellt worden, so daß möglicherweise diejenigen, welche nicht durch den Einsturz direkt umkamen, Rettung finden dürften.)

In Gera ist ein Mann dadurch verunglückt, daß er sich in die Reife der Crinoline eines vor ihm gehenden Mädchens verwickelte, fiel, den Arm brach und in Folge eingetretenen Brandes starb. — (Schönen Dank für solche Verwickelungen.)

Die Polizei in Paris kostet jährlich über 10 Mill. Francs. Sie ist ein kleines sichtbares Heer und die Elite ist der unsichtbare Theil, der nur manchmal zu kommen pflegt, wie ein deus ex machina.

Frankfurt, 5. Juli. Heute Morgen entleibte sich mittelst eines Pistolenschusses ein Mann, welcher früher dem hiesigen Linienbataillone angehörte.

Der „Correspondent für Buchdrucker und Schriftgießer" entnimmt der „Bresl. Ztg." folgende merkwürdige Bekanntmachung, welche der Bürgermeister eines Ortes in der Pfalz erlassen. Sie lautet: „Es ist zu den diesseitigen Ohren gekommen, daß das Vieh in den Ställen mit brennenden Cigarren und Pfeifen gefüttert wird, was künftighin mit 30 Kr. bestraft werden soll.

Auszug
aus den Civilstands-Registern der Stadt Kusel vom Monat Juni 1867.

Geboren:

am 9. Carl, Sohn von Michael Lenhardt, Schneider von Niedermohr; am 10. Peter, Sohn von Nicolaus Abraham Wilhelm Köhler, Taglöhner; am 18. Jacob, Sohn von Jakob Graff, Taglöhner von Altenglan; am 22. Carolina, Tochter von Jacob Forvé, Nagelschmied; am 25. Juliana Maria, Tochter von Philipp Hofmann, Schneider; desselben Tags, Friedrich, Sohn von Abraham Wild, Schreiner; am 28. Emma Juliana, Tochter von Theodor Böhmer, Sattler.

Gestorben:

am 3. Catharina Braun, 68 Jahr 3 Monate alt, Ehefrau von Nicolaus Reinwald, Küfer: am 9. Theresia Wagner, 48 Jahre, 4 Monate 13 Tage alt, Ehefrau von Carl Marggraff, Bezirksthierarzt; am 12. Philipp Koch sen., 85 Jahre 3 Tage alt, Rentner und Gutsbesitzer.

Verehelicht haben sich:

am 12. Friedrich Carl Linn, Rothgerber, mit Elisabetha Emma Rippel.

Handelsberichte.

Worms, 5. Juli. Gefördert durch die heiße Witterung, konnte man sich in der hinterlegten Woche vielfach mit dem Schnitt des Repses beschäftigen, so daß in kurzer Zeit der Drusch vorüber und über den Ausfall der Ernte berichtet werden kann. In nicht minder erfreulicher Weise gehen die anderen Feldfrüchte ihrer Reife entgegen und steht die Roggenernte in naher Aussicht. Diesen Verhältnissen gegenüber liegt der Getreidehandel lahm. Der ganze Verkehr ist heute durch den Müller bedingt, der seinerseits in Folge des äußerst geringen Mehlconsums außerordentlich zurückhält. Oel, Reps und Kuchen gehen langsam zur Notiz in den schwächsten Pöstchen um. Branntwein ist, wenn auch nicht lebhaft begehrt, doch ziemlich behauptet.

Notiz: Weizen pfälzer 15 fl. 30 kr., do. ungarischer 16 fl. 15 kr. Roggen französischer 12 fl. 45 kr., do. pfälzer 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. per 100 Kilo. Gerste 11 fl. 40 kr. bis 12 fl. — kr. Hafer 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. per 60 Kilo. Mehl in der Partie 14 fl. bis 14 fl. 20 kr. Weizenvorschuß 17 fl. bis 17 fl. 30 kr. Roggenvorschuß Nr. 0 12 fl. bis 12 fl. 15 kr. per 70 Kilo. Rüböl ohne Faß 20 fl. 30 kr. Mohnöl ohne Faß 41 bis 42 fl. Repskuchen per Mille 70—78 fl. Wicken 9 fl. bis 9 fl. 30 kr. per 50 Ko. Branntwein (50%) 32 fl. 30 kr. bis 33 fl.

Quirnbach, 3. Juli. Der heutige sowie auch der vor vierzehn Tagen stattgehabte Markt dahier war ziemlich stark angetrieben und es wurden unter lebendigem Handel für die verkauften Thiere recht hohe Preise erzielt, und zwar solche Preise, wie sie wohl wenigen Viehzüchtern gedenken werden. Wohl war der Handel auf dem heutigen Markt nicht so drängend, allein dies hat seinen Grund darin, daß die Verkäufer immer noch höhere Preise verlangen. Von den angetriebenen Thieren wurden verkauft: 82 Ochsen, 8 Stiere, 64 Kühe, 13 Kälber und 35 Rinder, im Ganzen 202 Stück um eine Verkaufssumme von 28,300 fl.; es trifft sohin auf 1 Stück im Durchschnitt 110 fl. Der nächste Markt wird Mittwoch den 17. Juli abgehalten.

Wilhelm Müller, Bergarbeiter von Hoof will mit seiner Familie eine Besuchsreise nach Nordamerika machen.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 9. Juli. Der Centner: Weizen 7 fl. 51 kr. Korn 6 fl. 19 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 36 kr. Gerste 5 fl. 12 kr. Hafer 4 fl. 57 kr. Erbsen 4 fl. 44 kr. Wicken 4 fl. 7 kr. Linsen — fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod 28 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr. Ochsenfleisch — kr. Kuhfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. III. Qual. — kr. Kalbfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. Hammelfleisch — kr. Schweinefleisch — kr.

Baumholder, 9. Juli. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 2 Sgr. 6 pf. Korn 3 Thlr. 16 Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 18 Sgr. — pf. Kartoffeln 1 Thlr. 10 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 5 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 12 Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.

Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min. Morgens und 4 Uhr — Min. Nachmittags. Personenzüg. 6 Uhr 45 Min. Morgens, 1 Uhr 5 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min, und 9 Uhr 37 Min. Abd.

Zweibrücken nach **Homburg**: Schnellzüge 8 Uhr 40 Min. Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 35 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1 Uhr 40 Min. Nachm, 5 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abends.

Eingesandt.

Schon der Jahre viel ich hohle trink'
In Fritzen Dick's trauter Freunde Ring;
Doch die Wanderer, immer unstät
Ohne Lokal, herumirren seht!
Hielten besser zu dem klaren Quell,
Bleibt auch Magen rein, die Augen hell!

Versteigerung.

Donnerstag den 18. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr dahier zu Kusel in der Wohnung von Adolph Finck, lassen die Erben von Peter Finck, sowie Philipp Finck von hier abtheilungshalber versteigern:

1 Dampfmaschine mit Kessel — von 6 Pferdekräften, 1 kupferne Kipp, 1 kupferner und 1 gußeiserner Kessel, 1 viereckiger kupferner Kessel, 1 Parthie Transmissionstheile, Hängelager, französ. Rauhkarden, Preßspäne, 1 Cylinderwalke, 2 Rauhmaschinen, 1 Presse mit Platten und Ofen, 1 Dezimalwaage, circa 175 Pfund Messing u. s. w.

Kusel, den 8. Juli 1867.

[289] Heck, kgl. Notär.

Holz-Versteigerung.

Freitags den 12. Juli 1867, Nachmittags 4 Uhr dahier, in der Wirthschaft von Carl Hierthes lassen Heinrich Jakob Pitthan, Kaufmann und Seifensieder dahier und Genossen aus dem Distrikte Saupferch:

380 Schälwellen,
332 Laubwellen,
182 Stangen

auf Zahlungstermin öffentlich versteigern.

A. A.

[288²/₂] Pasquay, k. Notär.

Alle Diejenigen, welche noch irgend welche Anforderungen an mich zu machen haben, werden gebeten, die betreffenden Rechnungen mir innerhalb der nächsten Tage zustellen zu wollen. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß Herr Kaufmann Mich. Wack hier, Zahlungen für mich in Empfang nimmt.

Friedrich Löblein.

An der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Worms a. Rhein,

welche im vorigen Semester von 57 Oekonomen im Alter von 17 bis 30 Jahren aus den verschiedenen Theilen Deutschlands und des Auslandes besucht war, beginnen die von 11 Fachlehrern gehalten werdenden Vorlesungen und Lehren über alle Zweige der Landwirthschaft am 1. November l. J. und dauern bis 1. April 1868. — Aus dem letzten Semester wurden 22 als Verwalter, Inspektoren und Landwirthschaftslehrer durch den Unterzeichneten placirt. — Die Studirenden finden nach Belieben Wohnung und Beköstigung in dem Hause des Direktors und zahlen einschließlich des Unterrichtshonorars für Alles zusammen pro 5 Monate 115 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt gerne

Dr. Schneider.

Worms, 1. Juli 1867.

Wohnungsvermiethung.

Das Haus des Georg Kappel, Schreiner zu Altenglan, welches 4 Zimmer, Küche und Keller enthält, ist zu vermiethen und kann bis Michaeli bezogen werden.

Näheres bei Jakob Kappel II. zu Rammelsbach. [290 ¹/₂]

Logis-Vermiethung.

Zwei Zimmer, Küche, Keller und Speicher sind zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen bei

[¹/₃] **Christian Baumann.**

Zu vermiethen:

zwei Kammern nebst Speicher. Wo sagt die Redaktion ds. Bl.

Ein im Dorf Althornbach bei Zweibrücken an einer schönen Landstraße gelegenes Gut, bestehend aus Wohnhaus, Oeconomie-Gebäude, Wiesen und Ackerfeld von sehr guter Qualität, ungefähr 28 Morgen groß, welches eingepflanzt ist, ist sofort aus freier Hand auf lange Zahlungstermine zu verkaufen, oder zu verpachten.

Das Gut kann gleich in Besitz und Genuß gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. [284³/₃]

Frankfurter Börsencourse
vom 6. Juli 1867.

Pistolen	fl.	9 45
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 50
Rand-Ducaten	fl.	5 34

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Generl Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrensperck**, Goldarbeiter in **Kusel**. [7a]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 56. **Pfälzer.** 1867.

Freitag, 12. Juli.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 8. Juli. Der Frankirungszwang für gewöhnliche Briefe aus dem Postvereinsgebiete nach Portugal mit Einschluß von Madeira und den azorischen Inseln et vice versa ist aufgehoben.

München, 8. Juli. Dem Frauenkloster vom guten Hirten zu Haidhausen wurde die allerhöchste Bewilligung ertheilt, in Ettmansdorf eine Filialniederlassung zur Leitung einer Rettungsanstalt für verwahrloste Mädchen und sittlich gesunkene weibliche Personen aus dem Regierungsbezirk der Oberpfalz zu gründen.

München, 8. Juli. Die Vertreter Bayerns bei der Pariser Münzconferenz Staatsrath v. Hermann und Obermünzmeister v. Haindl, sind am Sonntag Abend hierher zurückgekehrt. — Unser genialer Humorist, der „Volksbote", kanzelt diejenigen, welche den Zollvertrag vom 4. Juli billigen, gehörig ab, den Zollvertrag, „nach welchem Süddeutschland und vorweg Bayern mittelst neuer Steuern ausgebeutet werden soll, um das preußische Deficit zu decken, was jedoch die Fortschrittler ganz in der Ordnung finden, während stumpfsinnige Bierphilister wie echte Türken sich lahm und regungslos ins Schicksal ergeben." — Das Militärgesetz ist im Entwurfe vollendet und wird nun zu weiterer Berathung dem Staatsrathe unterbreitet. — Bei der demnächst in Berlin zusammentretenden Conferenz des deutsch-österreichischen Postvereins wird Bayern durch Ministerialrath v. Sutner und Generaldirektionsrath Baumann vertreten sein. Das Handelsministerium arbeitet auf eine neue Organisation des Postdienstes und auf Trennung der Post von den anderen Zweigen des Verkehres hin. — Die Berathungen des Socialausschusses werden voraussichtlich erst in der nächsten Woche wieder beginnen. Wie die „Kempt. Ztg." hört, ist gegen die Redaktion des Berliner „Kladderadatsch" auf Grund eines in der jüngsten Nummer jenes Blattes enthaltenen boshaften Witzes eine Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden. Pfz. K.

München, 8. Juli. Der Socialausschuß hat heute mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, daß das in den diesseitigen Regierungsbezirken bisher bestandene gesetzliche Institut „Ansässigmachung", welches nach dem Regierungsentwurf beibehalten werden sollte, ganz abzuschaffen sei. Das Ministerium widersetzte sich nicht unbedingt, sondern versprach eine unter Berücksichtigung des heutigen Beschlusses neu anzufertigende Redaktion des Heimathgesetzes in den nächsten Tagen vorzulegen, womit sich der Ausschuß um so mehr einverstanden erklärte, als das Fischer'sche Referat nach den von der Majorität dieses Ausschusses bereits kund gegebenen Ansichten als Grundlage der Berathung nicht wohl dienen kann.

München, 9. Juli. Die Nachricht, daß Bayern von der bevorstehenden Postconferenz, noch dazu aus politischen Gründen, sich ausschließen werde, hat begreifliches Aufsehen erregt und ist sofort mit der neulichen Verzögerung des Beitritts zu den Zollvereinspräliminarien in Verbindung gebracht worden. Ich habe mich an sicherem Orte über die Sachlage erkundigt und erfahren, daß Bayern die Conferenz allerdings beschicken wird, daß aber über sein Verhalten gegenüber den preußischen Propositionen um so weniger etwas gesagt werden könne, als diese Propositionen noch nicht bekannt sind. Daß übrigens Bayern allen Förderungen des Verkehrs bereitwillig zustimmen werde, dafür liege in seinem seitherigen Verhalten der Beleg; doch scheint man gewillt zu sein, die Post als bayerisches Staatsregal unanfechtbar aufrecht zu halten, und man scheint auf diesem Boden fester widerstreben zu wollen, als auf dem des Zollvereins, weil der Postverein, ungefährdet durch eine im Friedensvertrag stipulirte halbjährige Kündigung, noch auf eine Reihe von Jahren gesichert ist.

Bamberg, 8. Juli. Der Tagesvergütungssatz für die Einquartierung preußischer Truppen ist von der Kriegslastenausgleichungskommission für ganz Oberfranken auf 51 kr. in den Städten, auf 48 kr. auf dem Lande für den gewöhnlichen Soldaten und Unteroffizier auf 1 fl. 42 kr. für den Offizier und im gleichen Rang stehenden Beamten oder Feldwebel gleichmäßig festgestellt worden.

Pfälzische Generalsynode. Dieselbe wurde im Dezember 1965 geschlossen, aber der Bescheid auf ihre Beschlüsse läßt noch immer auf sich warten. Die badische Generalsynode wurde Ausgangs Juni 1867 geschlossen und war bereits am 4. Juli 1867 verbescheidet. Woher in Bayern diese ungemüthliche Langsamkeit?

Der „Pfz. K." schreibt: In Paris wurden vorgestern nicht weniger als achtzehn auswärtige Blätter, darunter auch deutsche, auf der Post confiscirt, jedenfalls weil die französische Regierung eine offene Besprechung ihrer Mitschuld an der Hinrichtung Maximilians nicht ertragen kann.

Das Bremer Handelsblatt bemerkt ganz richtig: „Mit der Annahme der Bundesverfassung hat das preußische Herrenhaus so gut wie seine politische Abdankung unterzeichnet, denn der norddeutsche Reichstag wird den preußischen Landtag verschlingen, und damit verschwindet die preußische Peerie aus der Zahl der öffentlichen nationalen Existenzen. Wir hätten es in Anbetracht dieses Sachverhältnisses auch für besser gehalten, wenn das Programm der preußischen Nationalliberalen der Reform des Herrenhauses gar nicht, oder wenigstens nicht mit solcher Emphase gedacht hätte. Die Reform des Herrenhauses wird einfach darin bestehen, daß es obsolet wird. Warum offene Thüren einstoßen?"

Die offiziöse Presse Frankreichs fährt fort, gegen den edelen Don Benito Juarez zu wüthen, ohne dadurch in der

öffentlichen Meinung das Bewußtsein ersticken zu können, daß die Schuld der Hinrichtung Maximilians einem ganz anderen Haupte zur Last fällt. Merkwürdig ist der öffentliche Unwille, der sich gegen den Marschall Bazaine kehrt und diesem allerlei Dinge, wie Verrath und grobe Pflichtverletzung, vorwirft, so daß selbst in der Armee die Ansicht laut wird, der Marschall müsse vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Kaiser Napoleon ist sehr unangenehm davon berührt, wird aber schwerlich dazu gelangen, die Sache zu vertuschen, denn die Ausstoßung des Verräthers Lopez wird nicht als genügende Sühne betrachtet. Jules Favre sagte im gesetzgebenden Körper geradezu, Maximilians Blut falle auf Frankreich zurück, wogegen der Staatsminister Rouher heftig protestirte. Der Kaiser geht gegen den 26. Juli in das Bad von Plombieres.

— Der Kronprinz Humbert von Italien ist vorgestern in Petersburg eingetroffen, und zwar, wie es heißt, auf Freiersfüßen. Die künftige Königin von Italien eine Bekennerin der griechischen Kirche — was würde der römische Papst dazu sagen?

— Daß auch Vera-Cruz sich an die republikanischen Truppen übergeben hat, haben wir schon berichtet. Auch wird aus Newyork wiederholt gemeldet, daß Santa Anna, einer der Gegner und Concurrenten des Don Benito Juarez, der bekanntlich dem Exkaiser durch eine Diversion mit einer Bande von Abenteuerern Luft machen wollte, ebenfalls erschossen worden ist.

Die spanische Edelmannsgesellschaft hat wieder einmal Lust gehabt Uneins zu werden und es scheint in Spanien ein neuer Putsch bevorzustehen. Die spanische Emigration in Brüssel ist in voller Aufregung und in Paris geht das Gerücht, der General Prim sei in Barcellona gelandet.

Verschiedene Blätter drucken dem Pariser Blatte „Figaro" einen seltsam aufgeputzten Bericht über die letzten Augenblicke des Exkaisers Maximilian nach, dem eine infame Fälschung an der Stirne geschrieben steht; aber der Artikel ist ein Rührstück und taugt daher zu vortrefflich in den Kram derjenigen Blätter, welche aus dem Erschossenen einen Märtyrer und Helden machen wollen. Die neueste, in St. Nazaire eingetroffene mexikanische Post hat Vera-Cruz am 13. Juni verlassen, und sechs Tage später ist erst Maximilian hingerichtet worden. Mit dem nächsten Postschiff kann daher erst Kunde einlaufen über die letzten Augenblicke des Exkaisers Maximilian.

Aus Baden, 9. Juli. Die Hunde werden am Ende doch daran glauben müssen; man geht im Ernst damit um, die Hundetaxe (jetzt 4 und 2 fl.) zu erhöhen, mit dem ausgesprochenen Zweck, die Zahl der Hunde dadurch zu vermindern. Wir zählen deren über 40,000, und die Zahl der Fälle von Hundswuth mit den bedenklichsten Folgen war in den letzten Jahren beträchtlich. Interessant wäre die wissenschaftliche Besprechung, ob eine sehr starke Verminderung in der Zahl der weiblichen Thiere (die z. B. dann unfehlbar eintreten würde, wenn beide Geschlechter gleichmäßig besteuert werden) nicht dazu beitragen muß, die Hundswuth hervorzurufen. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde im Fall einer Vorlage an die Stände, wie bei Erlassung des letzten Gesetzes, so auch jetzt, das Schicksal der treuen Hausgenossen eine sehr lebhafte Debatte hervorrufen, schließlich aber mit der Annahme einer nicht allzu stark gegriffenen Erhöhung endigen. (Auch bei uns wäre eine Verminderung dieser Bestien nicht von Nachtheil. D. R.)

In **Reuß** j. L. werden noch jetzt die Gesetze mit folgender Eingangsformel veröffentlicht: „Wir Heinrich der Siebenundsechzigste, von Gottes Gnaden Jüngerer Linie regierender Fürst Reuß, Stammesältester, Graf und Herr von Plauen, Herr zu Greiz Granichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein ꝛc. ꝛc." Wenn bei diesen Je-länger-Je-lieber-Titeln nur nicht der Gedanke zu störend wäre, daß sie in der Ausdehnung mit jener des bezüglichen Miniaturländchens in bedenklicher Weise rivalisiren.

Hannover, 8. Juli. Die Abreise der Königin Marie nach Hietzing erfolgt wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche. Den Beamten, welche im unmittelbaren Dienst des Königs Georg standen, soll vom 1. Juli an ihr Gehalt nicht mehr ausgezahlt werden.

Wien, 9. Juli. Viceadmiral v. Tegetthoff hat sich heute nach Paris begeben, und schifft sich in einem französischen Hafen nach Newyork ein. Seine Sendung geht zunächst an das Washingtoner Cabinet. Sodann hat er, wie gemeldet, in Vera-Cruz, wohin sich inzwischen die Fregatte „Novara" begibt, und die Fregatte „Elisabeth" gleichfalls zur Verfügung des Viceadmirals gestellt ist, die Leiche weiland Kaisers Maximilian zu reclamiren.

Kopenhagen, 6. Juli. Auf dem hiesigen Hauptpostamte sind erhebliche Defrauden begangen worden, und zwar von einem jungen 17jährigen Komtoiristen, der binnen zwei Monaten eine große Anzahl von Briefen und Geldern im Betrage von 5000 Thlr. unterschlagen hat.

Paris, 4. Juli. Die Offiziere der Gardejäger, welche heute an der Kammer Wache halten, tragen alle einen schwarzen Flor am Degen. Die ganze Garde hat nämlich Befehl erhalten, wegen des Todes des Kaisers Maximilian Trauer anzulegen. General Almonte, der hiesige Gesandte des Kaisers Maximilian, liegt schwer krank darnieder; man hat ihm den Tod des Kaisers noch nicht mittheilen können.

Paris, 4. Juli. Der Rath der Großkanzlei der Ehrenlegion wird sich gleich nach beendeter Information versammeln, um Lopez der Würde eines Offiziers der Ehrenlegion für verlustig zu erklären. Der Marschall Bazaine ist vor den Großkanzler beschieden worden, um über Lopez Aufschluß zu geben.

Paris, 10. Juni. Der Kaiser hat gestern den König von Württemberg empfangen. — Die Münzconferenz hielt gestern ihre letzte Sitzung. — Der „Temps" sagt: „Die Abreise mehrerer Garibaldianer von ihren betreffenden Wohnorten lasse befürchten, daß ein neuer Einfall auf's römische Gebiet versucht werden möchte.

Es ist kaum mehr zu bezweifeln, daß Garibaldi und seine Partei eine Expedition gegen Rom im Schilde führen. Die Note des „Temps", welche der Telegraph schon angezeigt hat, lautet wörtlich: „Die italienische Gesandtschaft hat vertrauliche Depeschen erhalten, welche einen neuen Versuch der Actionspartei in nahe Aussicht stellen. Aus Florenz meldet man, daß mehrere Garibaldianer die Stadt heimlich verlassen haben. Wir erwähnen dieser Gerüchte unter allem Vorbehalt." Daß die italienische Regierung auf ihrer Hut ist und Vorsichtsmaßregeln getroffen hat, geht aus einem Artikel des „Movimento" vom 7. Juli hervor. Es heißt darin: „Die Grenze der päpstlichen Staaten wird von unserer Seite von einer imposanten Militärmacht überwacht. Infanterie- und Kavalleriepatrouillen zirkuliren ohne Unterlaß und an verschiedenen Punkten sind Militärposten aufgestellt. Zwei höhere Stabsoffiziere sollen von Florenz abgehen mit Plänen für die Vertheilung der Detachements. Es ist der formelle Befehl gegeben, nur im äußersten Falle des absoluten Widerstandes von den Waffen Gebrauch zu machen.

Konstantinopel, 10. Juli. Es wird offiziell gemeldet, daß Omer Pascha nach der Landung der türkischen Truppen bei Castelfranco die bei Sphakia verschanzten Kandioten gänzlich geschlagen und die Höhen von Sphakia erstürmt hat und besetzt hält. Die meisten Distrikte sind unterworfen; eine große Zahl derselben hat die Waffen abgeliefert. Pfz. K.

Verschiedenes.

Würzburg, 5. Juli. Gestern Morgen nach dem Genusse des Frühbrodes wurde eine Menge Personen von Krankheitserscheinungen befallen, Druck und Brennen in der Magengrube, Schlingbeschwerden, Erbrechen, großer Schwäche,

Zittern der Glieder u. s. w., welche auf eine gemeinsame Ursprungsquelle hinwiesen. Die meisten Erkrankungen fielen auf der Domgasse vor, und es war aufgefallen, daß meistens die Personen, welche sogenannte Hörnle und Milchwecke von dem Domgassenbäcker Sauer gegessen hatten, ergriffen wurden. Der Bäckerladen wurde auf der Stelle geschlossen, und es wurde gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Alsbald war es gelungen, weißen Arsenik in den Hörnchen nachzuweisen, und nun konnten Aerzte und Apotheker mit geeigneten Mitteln der Vergiftung entgegen wirken. Die Polizei ließ die Kundschaft des Bäckers vor dem Genusse des Gebäcks warnen, und als sich Nachmittags auch Vergiftungszufälle nach dem Genusse des Schwarzbrodes einstellten, dies durch die Schelle öffentlich bekannt machen. Die chemische Analyse hat ergeben, daß sämmtliche Rohstoffe, Mehl aller Sorten, Butter, Milch, Salz, Wasser, Geschirre, frei von Gift sind, daß aber die Hörnchen und Milchwecke größtentheils, auch einzelne Mundbrode, Dickwecke, vom Schwarzbrode besonders die dreipfündigen Stollen, weißen Arsenik enthalten, der oft nur an einer Stelle sich befindet, während manche Wecke und Brode ganz frei sind. In einem Hörnchen wurde die bedeutende Quantität von 4 Gran Arsenik gefunden. Der Betrieb der Bäckerei ist eingestellt. Bei der ausgebreiteten Kundschaft des Bäckers zählen die Erkrankungen nach Hunderten; bis jetzt ist, obwohl bedenkliche Zufälle sich einstellten, noch kein Todesfall eingetreten und nunmehr wohl auch nicht mehr zu befürchten. Es ergiebt sich aus der chemischen Untersuchung die Thatsache, daß der Arsenik in Pulverform den verschiedenen Teigsorten, am meisten dem mürben Backwerke, eingemengt sein muß. Zu constatiren, ob hier ein unglückseliger Zufall oder ein schändliches Verbrechen obwaltet, mag einer energischen Durchführung gerichtlicher Untersuchung gelingen.

Den Rosenmonat scheint in diesem Jahre in den hyperboräischen Regionen die reifbethauten Lorbeeren seines Vorgängers nicht schlafen zu lassen. So meldet der in Tilsit erscheinende „Bürger- und Bauernfreund“, daß es am 13. Juni Morgens 3° R. und auf tiefgelegenen Wiesen Reif, in den Zimmern aber warme Oefen gegeben hat. In Königsberg in Preußen leuchteten, wie die „Ostpr. Ztg.“ meldet, am Tage der Sommersonnenwende (21. Juni) zur Feier dieses Ereignisses die flammenden Holzstöße nicht auf den Bergen, sondern in den Zimmeröfen, sowohl in Privathäusern als in den Gerichtslokalen. Auch der alte ostpreußische Wahrspruch: „Ein Preuße nach der rechten Art, trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt und schon zwei Tage nach Johann legt er den Pelz von Neuem an,“ hat diesmal seine Geltung eingebüßt, sintemalen man dort heuer nicht in die Lage gekommen sein wird, den Pelz überhaupt abzulegen.

Landwirthschaftliches.

Obstbaumpflanzungen an Gemeindewegen. Der zweite Jahrgang der Zeitschrift: „Land- und volkswirthschaftliche Tagesfragen über Obst- und Weinbau rc.“ von Regierungsrath Otto Beck in Trier bei Ed. Groppe behandelt in eingehender und warmer Weise einen Gegenstand, den wir schon öfters der besonderen Fürsorge der Staatsregierungen empfohlen haben, nämlich die Alleepflanzungen. Aus den Nachweisungen des interessanten Schriftchens ergibt sich, daß nächst der Erbschaft der Klöster, die unserer vormaligen Bildungsanstalten waren, mit wenigen Ausnahmen Alles, was in dieser Sache geschehen, von unserer einsichtsvollen Landesverwaltung ausgegangen ist, auch wir könnten eine ganze Reihe von Belegen vorbringen, welche ein Beweis von dem und, was mit Verständniß und entschiedenem Willen möglich ist, und wie unhaltbar viele Klagen über Ungunst des Bodens, der Lage und des Klima in ihren Wirkungen auf den Obstbau sind. Hier nur Eins. In Hainsdorf befindet sich ein sogenannter Vicinalweg, der auf seiner ganzen Länge mit edlen Aepfel- und Birnbäumen angepflanzt ist. Der jährliche Obstertrag, der der Gemeindekasse zu Gute kömmt, kann durchschnittlich zu 5000 Thaler gesetzt werden. Trotzdem hat die Nachbarsgemeinde Munheim sich länger als 10 Jahre herumgestritten, ob sie ihren 1848 neu angelegten Vicinalweg mit Obstbäumen bepflanzen solle oder nicht. Die Gemeinde kam für sich allein nicht zum Ziele, bis endlich 1855 die Staatsregierung zwangsweise die Anpflanzung vornehmen ließ. Und wiewohl Bösewichter im Anfange der Anlage manchen Schaden zufügten, hat die Gemeindekasse doch im vorigen Jahre eine Einnahme von 3700 Thaler aus dem Obsterträgnisse gehabt. — Dergleichen Vorkommnissen begegnet man noch auf Weg und Steg. O möchte doch bald die bessere Einsicht einkehren.

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 12. Juli. Der Centner Weizen 7 fl. 30 kr. Korn 6 fl. 37 kr. Spelz 5 fl. 42 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 50 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 2 fl. — kr. Ein Kornbrod 29 kr. Butter 26 kr. Eier 12 Stück 16 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Homburg, 10. Juli. Der Centner Weizen 8 fl. 5 kr. Korn 6 fl. 17 kr. Spelz 5 fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 5 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 30 kr. Kornbrod 29 kr.

Zweibrücken, 11. Juli. Der Centner Waizen 7 fl. 4 kr. Korn 6 fl. 18 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Hafer 5 fl. 2 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl 30 kr. Erbsen — fl. — kr. Heu 1 fl. 12 kr. Stroh 1 fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. 18 kr. Kornbrod 6 Pfd. 28 kr.

Neustadt, 9. Juli. Der Centner Weizen 7 fl. 50 kr. Korn 6 fl. 3 kr. Spelz 5 fl. 50 kr. Gerste 5 fl. 27 kr. Hafer 5 fl. 14 kr.

Speyer, 9. Juli. Der Centner Waizen 7 fl. 50 kr. Korn 6 fl. 24 kr. Gerste 5 fl. 52 kr. Spelz 5 fl. 34 kr. Hafer 5 fl. 16 kr.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.
Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 12 Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.
Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min. Morgens und 4 Uhr — Min. Nachmittags. Personenzüg. 6 Uhr 45 Min. Morgens, 1 Uhr 5 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min, und 9 Uhr 37 Min. Abd.
Zweibrücken nach **Homburg**: Schnellzüge 8 Uhr 40 Min. Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 35 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1 Uhr 40 Min. Nachm, 5 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abends.

Frankfurter Börsencourse
vom 10. Juli 1867.

Pistolen	fl.	9 45
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9 50
Rand-Ducaten . . .	fl.	5 34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9 29
Engl. Sovereings . . .	„	11 52

Versteigerung.



Donnerstag den 18. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr dahier zu Kusel in der Wohnung von Adolph Finck, lassen die Erben von Peter Finck, sowie Philipp Finck von hier abtheilungshalber versteigern:

1 Dampfmaschine mit Kessel — von 6 Pferdekräften, 1 kupferne Kipp, 1 kupferner und 1 gußerner Kessel, 1 viereckiger kupferner Kessel, 1 Parthie Transmissionstheile, Hängelager, französ. Rauhkarden, Preßspäne, 1 Cylinderwalke, 2 Rauhmaschinen, 1 Presse mit Platten und Ofen, 1 Dezimalwaage, circa 175 Pfund Messing, 50 Pfund Menning, altes Eisen, 6 Thüren mit Schlössern, 3 Fensterläden, 4 Fensterflügel, 3 Tische, 3 Stühle, 8 Lampen, 30 Wollsäcke, 100 Walzen, 2 Krüge Maschinenöl, Packtuch, Packpapier, 2 Glasschränke, 1 Tuchgefach, 2 Tuchrahmen, 1 Trockenmaschine, 1 Waschmaschine, Wollkörbe und Fässer, 1 Strickwollpresse, verschiedene Farbwaaren und Kratzen, 1 Balkenwaage, 1 Schreibpult, Schlösser, Stückhölzer, Balken, Bütten, eine Parthie Steine u. s. w.

Kusel, den 11. Juli 1867.

[289] Heck, kgl. Notär.

Viehversteigerung.



Donnerstag den 18. Juli nächsthin, Morgens 9 Uhr zu Schiffler im Hause des verstorbenen Adam Brill lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Adam Danner



2 Ochsen, 1 Kuh, 2 Kälber, 1 Mutterschwein und 2 Ferkel

öffentlich auf Zahlungstermin versteigern.

A. A.

[293¹/₂] Pasquay, k. Notär.

Versteigerung einer Kirche.



Dienstag den 16. Juli 1867, des Nachmittags 2 Uhr zu Lauterecken in der Wirthsbehausung des Jacob Mettel, läßt das Presbyterium der protestantischen Kirche zu Lauterecken, hiezu gehörig ermächtigt, die daselbst an der Hauptstraße im belebtesten Stadttheile auf circa 6 Dez. Fläche stehende alte protestantische Kirche nebst Zubehörden in drei Zahlungsterminen auf Eigenthum versteigern.

Dieselbe eignet sich wegen ihrer günstigen Lage zur Errichtung eines jeden Geschäftes.

Lauterecken, den 25. Juni 1867.

[281¹/₂] L. Gaßert, kgl. Notär.

Holz-Versteigerung zu Altenglan.



Montag, den 15. Juli nächsthin, Vormittags um 8 Uhr zu Altenglan im Schulhause werden nachbezeichnete Hölzer aus den dasigen Gemeindewaldungen versteigert:

I. Schlag Dimpel:
1 Eichen-Baustamm,
5³/₄ Klafter Schälprügel,
725 Schälwellen.

II. Schlag Naßheck:
5¹/₄ Klafter Schälprügel,
1458 Gebund Schälwellen.

Altenglan, 9. Juli 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[292] Cassel.

Wohnungsvermiethung.

Das Haus des Georg Kappel, Schreiner zu Altenglan, welches 4 Zimmer, Küche und Keller enthält, ist zu vermiethen und kann bis Michaeli bezogen werden.

Näheres bei Jakob Kappel II. zu Rammelsbach. [290¹/₂]

Zu vermiethen:

zwei Kammern nebst Speicher. Wo sagt die Redaktion ds. Bl.

Logis-Vermiethung.

Zwei Zimmer, Küche, Keller und Speicher sind zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen bei

[¹/₂] Christian Baumann.

Nächsten Sonntag den 14. Juli
Tanz-Musik
auf der Ziegelhütte bei
[291] M. Schmeltzle.

Dünger-Fabrik
in Ludwigshafen am Rhein
von Michel, Lederle & Cie.

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine, empfiehlt zur Herbstsaison

Knochenmehle,	**Kalisalze,**
Superphosphate,	**Weinberg-Wiesen-Dünger,**
Prima **Peru-Guano,**	**Hopfendünger.**

Analysen, Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis.

Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen. [293¹/₂₄]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
Generl Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Bisch aus Kusel.**

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7a]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 57. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 17. Juli.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Neupreußische Zustände.

Der „Stuttgarter Beobachter“ bringt folgende Einzelheiten in Bezug auf obige Rubrik:

Sonst prangte Frankfurt in der vordersten Reihe deutscher Städte. Seine Blüthe war der Stolz seiner Bürger und die Freude deutscher Patrioten. Jetzt scheint sich das Drohwort des städtefeindlichen Junkers zu erfüllen und Frankfurt klein zu werden, „so klein wie möglich.“

Sonst war die Thätigkeit seines Handelsstandes sprichwörtlich und allgemeine Wohlhabenheit die Frucht dieses Fleißes. Die Solidität im Geld- und Waarenverkehr war allgemein und die Einzelnen wetteiferten in prompter Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten und in coulanter Behandlung ihrer Geschäftsfreunde. Jetzt sind mit den Grundlagen unserer staatlichen Existenz die bürgerlichen zerstört, das wechselseitige Vertrauen und der Credit, zumal des kleinen Mannes, erschüttert; Absatz und Verkehr gelähmt, die Magazine verödet, die Miethen unerschwinglich und Bankerotte, meist unverschuldet, an der Tagesordnung.

Sonst war der Industrielle frei nach allen Richtungen, jeder bürgerlichen Thätigkeit ein lohnendes Feld eröffnet und das Kapital für alle gesunden Geschäfte mit vollen Händen angeboten. Jetzt fühlt sich der Bürger überall beengt und gehemmt in seinem Wirken und Schaffen. Mit dem freudigen Muth schwinden Talent und Kraft zu neuen Unternehmungen. Das kleine Kapital ist hin, das große wagt sich nur schüchtern hervor.

Sonst nahm die Stadt an Einwohnerzahl und Ausdehnung mit jährlich wachsender Schnelligkeit zu. Einzelne Bauunternehmer beschäftigten 2—300 Arbeiter. Die Häuser, kaum vollendet, fanden Käufer und Miether zu guten Preisen. Jetzt ist das Bedürfniß einer Erweiterung verschwunden und mit ihm jede Thätigkeit in diesem wichtigen Erwerbszweig. Die großen Unternehmer sind gezwungen, ihre Arbeiter bis auf wenige zu entlassen oder vollständig zu liquidiren. Von Umsatz in Immobilien, außer dem des Fiskalats, ist keine Rede mehr, Zwangsausweisung armer Miethsbewohner aber um so häufiger.

Sonst erstanden Hunderte von Gebäuden jedes Jahr neu. Jetzt stehen Hunderte der früher erbauten leer und nur eines ist dicht besetzt — das Schuldgefängniß.

Sonst überall Verbesserung, Verschönerung, Erneuerungen jeder Art, Umsatz, Arbeit, Verdienst für die Bewohner der Stadt, wie für die Ortschaften auf viele Stunden weit ringsum. Jetzt haben 8—10,000 Arbeiter aus Mangel an Beschäftigung die Stadt verlassen und reichen die Gerichtstafeln nicht aus für die öffentlichen Feilbietungen von Immobilien.

Sonst bot die Stadt der sozialen Annehmlichkeiten genug, um Nachbarn und Ausländer zu bleibendem Aufenthalt in ihre Mauern zu locken, den Reisenden bei seiner Hierherkunft zum Verweilen einzuladen. Jetzt ist die Heimath dem Einheimischen selber fremd und dem Fremden nicht mehr heimisch, und die noch bei uns weilen, sind unwillkommene Gäste.

Sonst war die Administration des Staates und der Stadt eifrig bemüht, im Bunde mit der Selbstthätigkeit der Bürger ohne zu große Belastung des Einzelnen die dem Wohl Aller dienenden Anstalten zu verbessern, zu fördern, neu zu gründen. Jetzt sind die staatlichen Einrichtungen dem Bürger fremd und den örtlichen Verhältnissen und dem Charakter der gemüthlichen Bewohner so wenig angepaßt, als für die Neubildung und Kräftigung des Ganzen geeignet.

Sonst waren unsere Finanzen in blühendem Zustand, und die Einnahmen der Stadt aus ihrem zinstragenden Eigenthum beträchtlich. Jetzt sind die öffentlichen Kassen geleert von Contributionen und Kriegslasten aller Art, Staats- und Stadtvermögen mit einer Theilung bedroht, die uns der ärmsten preußischen Provinzialstadt gleich macht, nur das Narrenhaus, das 50,000 fl. jährlich kostet, bleibt unser eigen.

Sonst waren die Abgaben der Staats- und der Stadtangehörigen mäßig und jedes Einkommen unter 600 fl. steuerfrei. Jetzt lasten Steuern aller Art auf den Einkommen des Millionärs, wie auf dem sauer verdienten Pfennig des Taglöhners und die Schlacht- und Mahlsteuer nimmt dem Arbeiter das Fleisch vor dem Mund weg und vertheuert ihm jeden Bissen Brods.

Sonst sorgten die Wohlthätigkeitsanstalten im Verein mit wohlhabenden Privaten für Arme und Hülflose, selbst über Frankfurts Grenzen hinaus. Jetzt sind Eigenthumsverletzungen und Bettel in erschreckender Weise gesteigert und bei den Bürgern mit dem Gemeinsinn auch die Mittel zur Hülfe gewaltsam unterdrückt.

Sonst war die Volksschule wohl bestellt und in freiem Geiste geleitet, für gewerblichen und wissenschaftlichen Unterricht mit Freigebigkeit gesorgt, und Künsten und Wissenschaften eine der Vaterstadt Göthe's würdige Stätte bereitet. Jetzt gilts die Stiehl'schen Schulregulative einzuführen, wird die Jugend preußische statt deutsche Geschichte gelehrt, ein schwarz-weißes Broschürlein geschrieben und der Monarch in Berlin poussirt, wie es der betreffende Frankfurter Schulmonarch bald zu werden wünscht. Von neuen Kunstschöpfungen aber und Monumenten ist außer einer Oeffnung in der Rückseite des Postgebäudes und sechs weiteren Briefkästen nichts zu schauen. (Wärs wahr — wärs übel. D. R.)

Welthändel.

München, 12. Juli. Wie die „Bayer. Z.“ vernimmt beabsichtigt König Ludwig II. im Laufe der nächsten Woche eine Reise nach Paris anzutreten.

München, 13. Juli. Der Abgeordnete Kolb hat zu dem Art. 2 b des Regierungsentwurfes für ein Gesetz über „Heimath, Verehelichung und Aufenthalt" beim Socialausschusse nachstehenden Modifications-Antrag eingereicht. Genannter Artikel soll demnach folgende Fassung erhalten:

„Jeder volljährige bayerische Staatsangehörige hat das Recht, in jeder Gemeinde des Staates mit eigenem Hausstand sich niederzulassen; ebenso daselbst jedes an sich erlaubte Gewerbe zu betreiben, ohne verpflichtet zu sein, das Heimathsrecht daselbst zu erwerben und ohne ausgewiesen werden zu können.

„Will er das Heimathrecht hier erwerben, so genügt die wirkliche Niederlassung nebst einer bei dem Bürgermeisteramte sowohl der alten als der neuen Heimathgemeinde gemachten Erklärung und verbunden mit der sofortigen baaren Bezahlung des in der letzten bestimmten Bürgereinzugsgeldes.

„Dieses Bürgereinzugsgeld wird von der Gemeindebehörde festgesetzt, nach Maßgabe des durchschnittlichen Jahresertrages des unmittelbaren Gemeindevermögens, soweit dasselbe für öffentliche Zwecke oder zum speziellen Nutzen der Ortsangehörigen verwendet wird. Die betreffende Summe ist jedoch nur mit dem zehnfachen Jahresbetrage zu capitalisiren, dann nach Maßgabe der Zahl der Berechtigten zu theilen.

„Dies zu fordernde Einzugsgeld darf indeß in keinem Falle den Betrag von 200 fl. überschreiten. Es steht dabei dem Gemeinderath frei, dasselbe im Allgemeinen oder in jedem einzelnen Falle theilweise oder auch ganz zu erlassen.

„Die Festsetzung durch die Gemeindebehörde unterliegt der Prüfung und Genehmigung durch den Distriktsrath, in Gemeinden von mehr als 2000 Einwohnern durch den Kreislandrath.

„Will ein Staatsangehöriger das Heimathsrecht in der Gemeinde, in welcher er sich niedergelassen hat, nicht erwerben, so behält er sein früheres Heimathsrecht, ist dagegen schuldig, alljährlich durch Vorauszahlung volle Vergütung zu leisten für die allen Einwohnern zu gut kommenden Verwendungen aus dem unmittelbaren Gemeindevermögen, mit Ausschluß des Aufwandes für die heimathberechtigten Armen.

„Zu diesem Behufe wird auf Grundlage der Bestimmung des Abs. 3 dieses Artikels und unter Beobachtung des im Abs. 5 bestimmten Vorbehaltes, für jede Gemeinde ein Tarif aufgestellt, der nur bei einer wesentlichen Veränderung der Verhältnisse und niemals blos zum bloßen Nachtheil eines Einzelnen erhöht werden darf. Anderweite Gebühren dürfen in keiner Form erhoben werden."

Es ist immerhin erlaubt, diesen in der ganzen Tendenz und auch in der Hauptsache gewiß nur lobenswerthen Modificationsantrag der vollen Aufrichtigkeit zu Liebe denn doch mit einigen Scrupeln und Zweifeln zu begleiten. Diese gelten natürlich nur dem Institut der Einzugsgelder, welche mit einer wahren Gewerbefreiheit so wenig verträglich sein möchten, wie mit einer wahren Niederlassungsfreiheit, den lüderlichen Zuzügler nicht schrecken, wohl aber dem soliden Arbeiter oft den letzten Sparpfennig abnöthigen und in dem Augenblick gerade, wo er Capitalhilfe am nöthigsten braucht und Capitalopfer am wenigsten ertragen kann. Wir bemerken, daß es etwas seltsam sich ausnähme, in dem Augenblick das Institut „der Einzugsgelder" bei uns zu verewigen oder neu einzuführen, in welchem dasselbe auf Antrag der bedeutenderen Communen in Preußen gesetzlich beseitigt werden soll. — —

München, 13. Juli. Der Landrath von Oberbayern hat einen Antrag, die Zahl der katholischen Feiertage zu vermindern, einstimmig angenommen.

München, 13. Juli. Wie wir vernehmen, hat das Staatsministerium des Inneren eine neue Verordnung, die Bewilligung zur Veranstaltung öffentlicher Lotterieen oder Ausspielungen und zur Aufstellung von Glücksbuden an öffentlichen Orten betreffend, ausgearbeitet, welche die k. Sanction erhalten hat und demnächst im Regierungsblatt erscheinen wird. Die Verordnung bezielt insbesondere eine Erweiterung der Zuständigkeit der Kreisregierung zur Ertheilung fraglicher Bewilligungen gegenüber der zur Zeit bestehenden Vorschriften. — Das Militärverordnungsblatt enthält eine kgl. Verordnung, durch welche die Maximalzahl der mit Anspruch auf Casernengenuß verehelichten Unteroffiziere und Mannschaften bei einem Kavaleriereqiment bis auf weiteres auf achtzehn festgesetzt wird.

Der „Pfz. Kur." schreibt: Amerikanische Blätter vom 29. Juni, welche von der vollzogenen Erschießung Maximilians noch nichts wissen, obwohl die Nachricht schon am 30. nach Europa gelangt war, bringen Briefe aus Mexiko über New-Orleans, welche bestätigen, was wir gleich von vornherein behauptet haben, daß nämlich der edele Juarez, indem er das gegen Maximilian gefällte Todesurtheil bestätigte, weniger aus freiem Antriebe als dem von seiner Umgebung auf ihn ausgeübten Druck gehorchend handelte. Schon im Juni citirten wir den Schluß eines Artikels im „Pfz. Kur." vom 1. desselben Monats, „das Ende in Mexiko" betreffend, welcher lautete: „Wäre es ein Wunder, wenn das heiße Blut beleidigter creolischer Generale dem Befehl des großmüthigen Juarez, das Leben des Usurpators zu schonen, den Gehorsam versagte?" Und jetzt heißt es in den angeführten Briefen: „Die mexikanische Presse verlangt einstimmig die Hinrichtung Maximilians, und General Escobedo soll die Drohung ausgesprochen haben, Juarez abzusetzen, wenn er den Verurtheilten mit dem Leben davon kommen ließe. Den 15. Mai (den Tag der Einnahme von Queretaro mit Hilfe des Verräthers Lopez) haben die Liberalen als einen hinfort zu feiernden Festtag zum Gedächtniß des Sieges über die fremden Eindringlinge proclamirt." Oder wollte nun Jemand die — Naivetät soweit treiben, zu behaupten, Juarez hätte das eigene Leben und die eigene Stellung um des Usurpators willen in die Schanze schlagen sollen?

Der Papst soll in Thränen ausgebrochen sein, als er die Nachricht von dem blutigen Tode Maximilians erfuhr. Abgesehen von dem guten Herzen, das Pius ohne Zweifel besitzt, begreifen wir seinen Schmerz vollkommen. Er war es, welcher den Erschossenen zu dem Werke des Umsturzes einer bestehenden Verfassung und einer rechtmäßigen Regierung eingesegnet hat, und diesem päpstlichen Segen giebt die allwaltende göttliche Gerechtigkeit ein so grausames, so niederschmetterndes Dementi, wie in der neueren Zeit noch kein Statthalter Christi eines empfangen hat!

Was übrigens zur unmöglichen Ehrenrettung Maximilians zusammengelogen wird, das beweist die Thatsache, daß ein vielfach veröffentlichter, von den mildesten Gesinnungen überfließender angeblicher Brief Maximilians an den General Marquez nun selbst von dem „Mem. diplom.", dem eigentlich österreichisch-mexikanischen Moniteur in Paris, für eine Fälschung erklärt wird. O öffentliche Moral, wohin hast Du Dich geflüchtet?

Weil für und gegen den Exkaiser Maximilian so schrecklich gelogen wird, haben wir bisher noch keine Notiz genommen von einer Angabe, welcher zufolge derselbe durch einen Vertrauten wichtige und, wie es hieß, für den Kaiser Napoleon III. äußerst compromittirende Papiere habe in Sicherheit bringen lassen. Jetzt scheint sich die Thatsache aber zu bestätigen. Die Papiere sollen in den Händen des Herzogs v. Aumale sein, und es wird sich nur fragen, welchen Gebrauch davon zu machen dieser Feind des Hauses Bonaparte beauftragt ist?

Berlin, 13. Juli. Dem „Publ." zufolge lautet das kriegsgerichtliche Erkenntniß gegen Lieutenant von Schwebe wegen Tödtung des Schuhmachers Seifert, auf zweijährige Festungshaft. Die That soll eine mildernde Beurtheilung hervorgerufen haben durch die Aussagen eines Zeugen, wonach Seifert kurz vor dem Vorfalle in Folge Genusses geistiger Getränke sich in einer sehr gereizten Stimmung befunden hätte. Als erschwerend dagegen soll angenommen sein, daß v. Schwebe sich bei der That einer seiner dienstlichen Stellung nicht entsprechenden Waffe (Revolver) bedient habe.

Trier, 6. Juli. Die Mäuse haben auf dem linken Moselufer von Trier bis Igel eine Menge Kornfelder be-

Art gelichtet, daß häufig auf einem Quadratfuß nur vier bis fünf Halme stehen. Man hat deßhalb frühzeitig mit dem Kornschnitt begonnen und dabei auf einem Morgen Land, der sonst 250 bis 300 Garben geliefert, noch 50 bis 60 Garben gerettet. Aber auch von diesem Rest wird kaum die Hälfte zu bergen sein.

Gera, 11. Juli. Heute Abend verschied auf Schloß Oberstein bei Gera Heinrich LXVII., regierender Fürst Reuß jüngere Linie.

Wien, 13. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister in einer dreistündigen mit vielem Beifall aufgenommenen Rede die Finanzlage Oesterreichs vom Jahre 1863 bis heute dar und gelangte zu folgenden Schlüssen: „Wir haben 3046 Millionen Staatsschulden, 127 Millionen Zinsen, 24 Millionen Amortisationen, Papiergeld und chronisches Defizit. Ist Hoffnung oder Aussicht, aus dieser traurigen Lage mit Ehren herauszukommen? Nach meiner innersten Ueberzeugung bejahe ich diese Lebensfrage. Der Ausgleich mit Ungarn ist schwierig, wird aber gelingen.“ Nachdem der Minister noch betont hatte, wie wenig zur Ausnützung der Vortheile der Landesautonomie, der Steuerreform ꝛc. geschehen, schließt er: „Oesterreich hat sich wieder erholt, sich nach Außen hin Achtung erworben, und die hier im Hause dringlichst betonte Umkehr, die sich eben vollzieht, wird das ihrige thun.“

Florenz, 11. Juli. Garibaldi hat neuerdings ein heftiges Manifest in der römischen Sache erlassen, worin er der Regierung vorwirft, die an dem letzten Putsch von Terni Betheiligten mit Dieben und Räuber zusammen eingekerkert zu haben und versichert, seine Freunde und Söhne würden für die erhabene Sache Roms kämpfen.

Paris, 12. Juli. Es scheint beinahe, als ob die mexikanische Unternehmung ernstere Folgen haben würde, als man glauben sollte. Die Regierung gibt sich den Anschein, über das Schicksal ihres Gesandten in Mexiko keineswegs beruhigt zu sein, sondern vielmehr zu fürchten, daß die Juaristen den Herrn Dano zwar nicht am Leben, wohl aber an der — Freiheit kränken werden! Läßt sich auf diesen Canevas nicht eine zweite mexikanische Expedition sticken? Wie herrlich! Von Neuem würde sich eine französische Armee nach Mittelamerika einschiffen, die dieses Mal mindestens 120—150 Tausend Mann stark sein müßte.

Paris, 13. Juli. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers sprach Emil Ollivier über die Einführung nothwendiger Reformen. Er wolle eine getreue Ein- und Durchführung derselben, welche rasch vollendet werden müsse. Wir befinden uns — sagte der Redner — Angesichts zweier Alternativen: Entweder Krieg oder Herstellung einer wahrhaft constitutionellen Regierung; möge die Regierung die Freiheit dem Kriege vorziehen! Pfz. K.

Paris, 13. Juli. Der Kaiser hat Hrn. Rouher den Stern der Ehrenlegion in Diamanten übersandt, und ihn brieflich zu seinen in der Kammer gehaltenen Reden beglückwünscht. König Ludwig I. von Bayern ist wohlbehalten in Paris angelangt, und wohnt im Hotel du Rhin.

Paris, 13. Juli. Die Freiheit ist im Begriffe, sich trotz Orden und persönlicher Liebhabereien sicher eine Gasse in Frankreich zu brechen. — Aus der Hierherkunft des Königs von Bayern suchen einige Blätter nichts weniger zu machen als eine Niederlage Preußens!

Paris, 14. Juli. Der „Moniteur“ meldet: Der Kaiser hat gestern den König Ludwig I. von Bayern und den Prinzen von Oranien empfangen. Der letztere wird heute Paris verlassen.

In Paris beginnt heute der Prozeß gegen den Attentäter Berezowski.

Verschiedenes.

Hohes Alter. Der „Richmond Examiner“ berichtet, daß ein farbiges Weib in Virginia, Tante Milly genannt, am 7. Januar in ihrem 136. Lebensjahre, und Caroline James, Mutter von 35 Kindern, in Richmond im 130. Jahre gestorben ist. Sie war bis zur Räumung von Richmond Sclavin.

Handelsberichte.

Worms, 12. Juli. Im Geschäfte ist es still, obgleich bei dem fühlbaren Mangel an gutem Landweizen und Roggen für diese Gattungen in der jüngsten Woche mehr angelegt wurde. Der Bedarf in Mehl scheint täglich weniger zu werden, daher der Werth dieses Fabrikats nicht in Einklang mit dem Rohprodukt zu bringen ist und die Mühlen großentheils mit halber Kraft arbeiten. — Neuer Reps, welcher Anfangs der Woche mit Anstrengung 14 fl. 30 kr. erzielte, bedingt heute durch vielseitige Probekäufe auf 15 fl. Auch Rüböl ist annimirter. Branntwein fest.

Notiz: Weizen 16 fl. 15 kr., bis 16 fl. 30 kr. Gerste 12 fl. Roggen 12 fl. bis 12 fl. 20 kr. Hafer 5 fl. Reps (neuer) 15 fl. 20 kr. bis 15 fl. 30 kr. per 85 Kilo. Mehl in der Parthie 14 fl. 15 kr. Blumenmehl 17 fl. Roggenvorschuß 12 fl. 15 kr. per 70 Kilo. Rüböl 21 fl. bis 21 fl. 30 kr. Branntwein (50%) 33 fl.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 16. Juli. Der Centner: Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 51 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 37 kr. Gerste 5 fl. 31 kr. Hafer 5 fl. 11 kr. Erbsen 5 fl. 30 kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod 30 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr. Ochsenfleisch — kr. Kuhfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. III. Qual. — kr. Kalbfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. Hammelfleisch — kr. Schweinefleisch — kr.

Pariser Ausstellung.

Für seine Dampf-Chocoladen-Brustbonbons und Zuckerwaaren ist dem hiesigen Fabrikanten Franz Stollwerck auch in diesem Jahre die Preis-Medaille zuerkannt worden!

Diese Auszeichnung ist um so ehrender, als die Erzeugnisse gleicher Branche aus allen Ländern, darunter von etwa vierzig der bedeutendsten pariser Häuser, mit einander concurrirten und es die einzige Medaille ist, welche hiefür auf ganz Preußen fällt.

Besonders wird die Vielseitigkeit der Fabrication, wie sie wohl keines der vertretenen Häuser aufzuweisen hat, so wie die vorzügliche Arbeit und Preiswürdigkeit der ausgestellten Waaren selbst Seitens der französischen Concurrenz auf das lobendste anerkannt.

Obige Thatsachen dürften wohl geeignet sein, die in Deutschland noch vielseitig wurzelnden Scrubel, daß nur Paris Vorzügliches in Chocoladen und Confituren liefern könne, zu beseitigen, um so mehr, als der Verkauf der Stollwerck'schen Fabrikate in der Ausstellung selbst ein ganz bedeutender ist.

Die vor kaum einem Jahre dem Betriebe übergebene neue größere Fabrik des Herrn Stollwerck vermag die einlaufenden Aufträge nicht zu bewältigen, und steht derselbe im Begriffe, ein größeres Etablissement zu errichten, wozu bereits die neuesten und vorzüglichsten in der pariser Ausstellung befindlichen Maschinen acquirirt sind.

(Kölnische Zeitung,
10. Juli Nr. 189, Zweites Blatt).

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 1? Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.

Viehversteigerung.



Donnerstag den 18. Juli nächsthin, Morgens 9 Uhr zu Hüffler im Hause des verstorbenen Adam Brill lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Adam Danner



2 Ochsen, 1 Kuh, 2 Kälber 1 Mutterschwein und 2 Ferkel

öffentlich auf Zahlungstermin versteigern.

A. A.

[293½] **Pasquay**, k. Notär.

Versteigerung.



Donnerstag den 18. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr dahier zu Kusel in der Wohnung von Adolph Finck, lassen die Erben von Peter Finck, sowie Philipp Finck von hier abtheilungshalber versteigern:

1 Dampfmaschine mit Kessel — von 6 Pferdekräften, 1 kupferne Kipp, 1 kupferner und 1 gußerner Kessel, 1 viereckiger kupferner Kessel, 1 Parthie Transmissiensthelle, Hängelager, französ. Rauhkarden, Preßspäne, 1 Cylinderwalke, 2 Rauhmaschinen, 1 Presse mit Platten und Ofen, 1 Dezimalwaage, circa 175 Pfund Messing, 50 Pfund Menning, altes Eisen, 6 Thüren mit Schlössern, 3 Fensterläden, 4 Fensterflügel, 3 Tische, 3 Stühle, 8 Lampen, 30 Wollsäcke, 100 Walzen, 2 Krüge Maschinenöl, Packtuch, Packpapier, 2 Glasschränke, 1 Tuchgefach, 2 Tuchrahmen, 1 Trockenmaschine, 1 Waschmaschine, Wollkörbe und Fässer, 1 Strickwollpresse, verschiedene Farbwaaren und Kratzen, 1 Balkenwaage, 1 Schreibpult, Schlösser, Stückhölzer, Balken, Bütten, eine Parthie Steine u. s. w.

Kusel, den 11. Juli 1867.

[289] **Heck**, kgl. Notär.

Wohnungsvermiethung.

Das Haus des Georg Kappel, Schreiner zu Altenglan, welches 4 Zimmer, Küche und Keller enthält, ist zu vermiethen und kann bis Michaeli bezogen werden.

Näheres bei **Jakob Kappel II.** zu Rammelsbach. [290 ½]

Logis-Vermiethung.

Zwei Zimmer, Küche, Keller und Speicher sind zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen bei

[⅓] **Christian Baumann.**

Bekanntmachung.



Die beiden hiesigen Prämienmärkte finden statt:

a. **am Dienstag, den 23. dieses Monats**
und b. am Mittwoch den 14. August.

Auf dem ersten dieser Märkte werden je 6 Haupt- und je 5 Nebenpreise an die Besitzer der schönsten Kühe und trächtigen Rinder oder Kalbinnen, auf dem zweiten Markte 6 Haupt- und 6 Nebenpreise an die Besitzer der schönsten Zuchtstiere vertheilt, und können Ausländer gleich den Inländern concurriren

Mit dem zweiten Prämien-Markte ist eine öffentliche Verloosung von Vieh und landwirthschaftlichen Geräthschaften verbunden.

Besitzer von Vieh aus andern Gemeinden werden gebeten, sich vor ihrem Abgage aus ihren Wohnorten Ursprungsscheine für das zu Markt zu bringende Vieh ausfertigen zu lassen, um solche vorlegen zu können.

Baumholder, den 13. Juli 1867.

Der Bürgermeister,
Heil.

Dünger-Fabrik
in Ludwigshafen am Rhein
von *Michel, Lederle & Cie.*

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine,
empfiehlt zur Herbstsaison

Knochenmehle, **Kalisalze,**
Superphosphate, **Weinberg-Wiesen-Dünger,**
Prima **Peru-Guano,** **Hopfendünger.**

Analysen, Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis.

Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen. [293⅟₂₄]

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 27 bei

F. Moeser,
Bank- und Wechsel-Geschäft
Kaiserslautern.

[263 e]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

☞ Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7 g]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 58. **Pfälzer.** 1867.

Freitag, 19. Juli.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

⁂ Aus dem Westrich brachte am 7. Juli der „Pfz. Kur." einen Artikel über das alljährliche Verificiren von Maaß und Gewicht. Wir sind derselben Ansicht, wie der Correspondent des „Pfz. K." der da meint, das ofte Verificiren habe keinen andern Zweck, als dem Verificator eine Einnahme zu verschaffen, da das daraus fließende Geld nicht in die Steuerkasse fließt. Eine Aenderung dieser Einrichtung wäre ganz zeitgemäß. Man kann alle fünf Jahre eine genaue umfassende Verification eintreten lassen, da jeder ordentliche Kaufmann und Gewerbsmann seinen Kunden zu Liebe seine Maaße und Gewichte schon in gerechtem Zustande erhalten wird.

München, 15. Juli. Der feierliche Akt der Trauung des Königs soll nach der „Allgemeinen Zeitung" auf den 12. Oktober ds. Jahres in der Hofkirche zu St. Michael festgesetzt sein.

München, 15. Juli. Der Telegraphenstation Landau wird ein badischer und der Station Augsburg ein württembergischer Telegraphenbeamter beigegeben.

München, 16. Juli. Von sonst gutunterrichteter Seite wird behauptet, daß man sich in höchsten Kreisen große Mühe gebe, den regierenden König noch vor seiner Reise nach Paris zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich in Ischl zu veranlassen und daß der König sich diesem Projekte geneigt zeige. Es wäre verhängnißvoll für Bayerns Zukunft, wenn ultramontaner und serviler Einfluß wieder an Macht gewännen. Pfz. K.

München, 14. Juli. Sr. Maj. der König hat am Tage der Gedächtnißfeier der Schlacht bei Kissingen 200 fl. an die Verwundeten des Infanterie-Leibregiments vertheilen lassen.

Die Anwesenheit des Königs Ludwig I. von Bayern, der seit 51 Jahren die französische Hauptstadt zum Erstenmal wiedersieht, gibt den Tageschronisten der Blätter eine Fülle des interessantesten, wenn auch mit der Wahrheit nicht immer übereinstimmenden, Unterhaltungsstoffs an die Hand. Hr. Feyrnet im „Temps" führt ihn seinen Lesern als Künstler, Sänger und französischen Landsmann vor. „Denn in der That", sagt er, „es war in Straßburg, wo er das Licht der Welt erblickte. Sein Vater, der Pfalzgraf von Zweibrücken-Birkenfeld befehligte in dieser Stadt das in französischen Diensten stehende elsässische Regiment. König Ludwig XVI. war sein Pathe, der überaus freigebige Pathe, der seinem Taufkind eine Pension von 12,000 Livres und einen Diamantenstrauß im Werthe von 80,000 Fr. in die Wiege legte. Man erzählt auch, daß die Grenadiere des elsässischen Regiments dem kleinen Oberst eine mit dem Haar ihrer Schnurbärte gefüllte Matratze zum Geschenk machten. (!) Ich weiß nicht, sagt Herr Feyrnet, ob er auf diesem kriegerischen Lager schlummerte, gewiß aber ist, daß er durch Berührung mit demselben nicht von dem Fieber des militärischen Ruhmes angesteckt wurde; doch hat er, wenn auch von keinen Eroberungs-Gedanken erfüllt, im Jahr 1813 nicht gezögert, sein Blut für das deutsche Vaterland zu vergießen. . . ." Unter seinen vielen Verdiensten um die Hebung der Kunst, den monumentalen Ausbau von München, die Befreiung Griechenlands u. s. w. wird dann auch noch — die Abschaffung des Lotto's und die Gründung des Zollvereins angeführt!

— Der Pf. K. spricht sich in Bezug auf eine Aeußerung der „France": „Deutschland könne mit dem erhaltenen Resultat zufrieden sein" folgendermaßen aus: Wenn Deutschland keine stärkeren Friedensbürgschaften hat als die Kriegsunlust der Opposition und die Reden der jeweiligen Sprechminister oder des Staatschefs selber, so darf es sich getrost bis an die Zähne bewaffnen. Wir willen damit nicht sagen, daß ein Krieg unmittelbar bevorsteht; wir wollen nur sagen, daß es lediglich in der Hand des Kaisers Napoleon liegt, den Frieden zu brechen. Daß die innere Lage Frankreichs, die sich so peinlich wie noch nie für ihn gestaltet hat, Anlaß genug zu einer Ableitung des drohenden Gewitters nach Außen bietet, brauchen wir wohl nicht auseinanderzusetzen; daß aber der alternde Kaiser die Chancen eines Krieges gegen Deutschland gerade so lebhaft wie Herr Garnier-Pages sich vergegenwärtigt, ist ebenfalls gewiß. Herr Emil Ollivier hat nicht Recht mit der Meinung, daß nur die Freiheit oder der Krieg das Kaiserreich retten könne; es gibt noch ein Mittel, das schon zu oft Wirkung gehabt hat, als daß es nicht wieder versucht werden sollte: man kann Frankreich noch einmal durch illusorische Freiheitsversprechungen wie die vom 19. Januar in den Schlaf lullen. Auf die Dauer wird dies freilich nicht vorhalten; aber wenn einmal Napoleon vor die von Herrn Ollivier bezeichnete Nothwendigkeit gestellt ist, dann wird er sicherlich den Krieg und nicht die Freiheit wählen, denn die Freiheit ist kein Rettungsmittel für den Bonapartismus, wie Herr Ollivier meint, sondern sie ist dessen Grab.

Berlin, 14. Juli. Die preußischen Garantieforderungen sind von Dänemark abgelehnt. Was Preußen jetzt thun wird, weiß man vielleicht in gouvernementalen Kreisen noch nicht genau. Einstweilen hat der wirkl. Geh. Legationsrath Abeken dem König am 10. ds. in Ems über die Lage der Sache Bericht erstattet. Dänemark verlangt mehr, als Bismarck heute zugestehen kann. Es verharrt auf der Forderung der Rückgabe Alsens und Düppels, welche Stellung der König auf jede Gefahr hin festhalten will, während man Bismarck die Neigung zuschreibt, selbst um jenen Preis Frieden mit Dänemark und Frankreich schließen zu wollen. Aehnlich standen die Dinge beim Ausbruch der Luxemburger Frage im April ds. Jrs. Auch damals schrieb man Bismarck dieselbe Neigung, dem König dieselbe Festigkeit zu, und doch konnte

Bismarck den König zum Rückzug bewegen. Ob ihm ein Gleiches jetzt in Betreff der nordschleswig'schen Frage gelingen wird, muß die Zukunft lehren. Vorläufig thut man schön mit Oesterreich und Frankreich und rechnet auf günstigeres Wahlergebniß in Nordschleswig, wo man deßhalb die Wahlkreise verändert hat.

Berlin, 15. Juli. Wie ich vernehme, hat heute Vormittag die verantwortliche Vernehmung des Redakteurs des „Kladderadatsch", Hrn. Dohm, auf Requisition der bayerischen Regierung wegen angeblicher Majestätsbeleidigung des Königs Ludwig II. stattgefunden.

Berlin, 17. Juli. Die „Provinzial-Corr." zollt in einem Resume über die Thaten der Mainarmee hohe Anerkennung der Tapferkeit und unbefleckten Waffenehre der süddeutschen Truppen, welche, wie die „Prov.-Corr." hervorhebt, kein Feldzeichen verloren haben. Die süddeutschen Truppen werden künftig die Ehren und Erfolge der gemeinsamen deutschen Waffenbrüderschaft theilen.

Die Ernennung des Grafen v. Bismarck zum Kanzler des norddeutschen Bundes steht in den nächsten Tagen bevor. Die Bürgerschaft von Lübeck hat die mit Preußen abgeschlossene Militärconvention gestern genehmigt.

— In den Blättern taucht die Nachricht auf, daß zwischen Preußen und der Schweiz ein Conflikt ausgebrochen sei.

Frankfurt, 15. Juli. In Sachsenhausen und Gemarkung ist die Behörde eben mit Aufnahme des Schlachtviehs beschäftigt. Für eine Kuh müssen sofort 5 fl., für eine Geis 45 kr. und für ein Schwein 1 fl. 45 kr. bezahlt werden. Den Eigenthümern wurde dabei unter Hinweis auf den betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuches bemerkt, daß sie alsbald jedes etwa in ihrer Stallung zur Welt kommende Kalb, Geischen und Ferkel bei der einschlägigen Behörde anzuzeigen hätten. — In einem Artikel der „Köln. Ztg." wird das Einverleibungsgesetz besprochen. Die „Köln. Ztg" räumt offen ein, daß dieses Gesetz von den preußischen Abgeordneten im vorigen Herbste „ein wenig übers Knie gebrochen" sei. Allerdings würden wir es achtungswerther finden, wenn das rheinische Blatt dabei „ein wenig" seiner eigenen Sünden gedacht und reumüthig für sich selber ein pater peccavi gesagt hätte. Denn es hat die nationalliberalen Gluthen, in der Zeit, wo es darauf ankam, bis zu diesen Tagen hinab, nicht zu dämpfen gesucht, sondern redlich geschürt, Scheit auf Scheit herbeigeschleppt und mit vollen Backen in die Flammen geblasen. Aber das ist so seine Art. Es vergißt oder verleugnet heute, was es gestern gesagt, und sagt morgen das Gegentheil, um übermorgen hoch und theuer zu versichern, daß es seine gestrige Behauptung ja schon längst von den Dächern gepredigt. Darum indeß bleibt das Geständniß dennoch interessant. Es ist ein Zeugniß des „nationalen" Schwindels wider sich selbst, ein Zeichen der Ernüchterung, die allmählig Platz zu greifen beginnt.

Wien, 13. Juli. Dem „Wanderer" wird mitgetheilt, daß von preußischer und russischer Seite Vorbereitungen zu gemeinschaftlichen militärischen Manövern in Preußisch-Schlesien und dem polnischen, sogenannten Krakauer Gebiete getroffen wurden. Von preußischer Seite wird General Steinmetz, von russischer General Ramsay commandiren.

Wien, 16. Juli. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung sich nach mehrstündiger Debatte mit 79 gegen 56 Stimmen gegen die principielle Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen. Pfz. K.

Nach der „Wiener N. Freien Presse" hatte der Kaiser Maximilian nach dem Abzuge der Franzosen, bei dem er sich in Chapultepec befand, die Absicht, das Land zu verlassen. Er begab sich über Puebla nach Orizaba und hatte bereits sein Gepäck nach Vera-Cruz zur Einschiffung vorausgeschickt; die zwei auf der Rhede von Vera-Cruz liegenden österreichischen Schiffe waren avisirt und hielten sich Tag für Tag bereit, den Kaiser an Bord zu nehmen und nach Europa zurückzubringen. Von Wien aus war bereits ein Vertrauensmann nach Gibraltar geschickt, um ihn dort bei seiner Ankunft zu empfangen. Aber sein geistlicher Rathgeber, der vielgenannte P. Fischer, holte ihn unterwegs ein und warf alle Entschließungen Maximilians über den Haufen. Der Pater brachte von den Klerikalen das Erbieten von 20 Millionen Piaster und einer Armee; Maximilian kehrte darauf nach der Hauptstadt zurück und organisirte den Widerstand. Aber die von den Pfaffen versprochenen Millionen wurden niemals flüssig; die siegreichen Juaristengenerale schlossen die Banden Maximilians immer enger ein, und — jetzt ist dieser erschossen. Also nicht der Heldenmuth der Verzweifelung bestimmte ihn zu dem Entschluß zu bleiben, sondern der Einfluß jener geistlichen Rathgeber, denen auch die Fürsten nichts sind als Mittel zum Zweck. Wie sie ihn betrogen, als sie ihm sagten, ganz Mexiko harre seiner als eines Retters, so haben sie ihn belogen, als sie ihm in der entscheidenden Stunde die Möglichkeit vorspiegelten, mit dem Schwert in der Hand das Kaiserreich aufrecht zu halten, welches sich selbst, so lange die Franzosen da waren, im fortwährenden Zustand der Blocade befand.

Der an die Kaiserin Charlotte in französischer Sprache geschriebene Brief von ihrem sterbenden Gemahle Max wurde aus ernsten politischen Gründen aufgebrochen und gestattete dem Sekretär, Abschrift davon zu nehmen. Derselbe lautet:

Meine vielgeliebte Carlotta!

Wenn Gott es zuläßt, daß Du eines Tages genesest und diese Zeilen liest, so wirst Du die ganze Grausamkeit des Schicksals kennen lernen, welches mich ohne Unterbrechung schlägt seit Deiner Abreise nach Europa. Du hast mit Dir mein Glück und meine Seele fortgeführt. Warum habe ich Deine Stimme nicht gehört! — So viele Ereignisse, ach! so viele plötzliche Schläge haben die Fülle meiner Hoffnungen zerstört, so daß der Tod für mich eine glückliche Befreiung und keine Agonie ist. Ich werde glorreich fallen, wie ein Soldat, wie ein besiegter König, nicht entehrt. — Wenn Deine Leiden zu heftig sind, wenn Gott Dich bald mit mir vereinigt, so werde ich seine göttliche Hand segnen, welche uns schwer getroffen hat. Adieu, . . . Adieu! . . .

Dein armer Max.

Prag, 13. Juli. Auf Frhrn. v. Beust's Bitte hatte der Kaiser dem Redakteur der „Politik", Kaspar, Strafe und Rechtsfolgen seiner Verurtheilung wegen einer Ehrenbeleidigung des Ministers nachgesehen. Die Redaktion der „Politik" bemerkt zu dem Gnadenakt: Beust's Intervention könne auf ihre Haltung keinen Einfluß üben.

Paris, 11. Juli. Man liest in der „Liberte": „Der Präsident des gesetzgebenden Körpers hat heute in den Tribünen den Artikel des Reglements anheften lassen, welcher eine jede Kundgebung in den Tribünen untersagt. Beifallsbezeigungen, die sich am Ende der Rede des Herrn Jules Favre hatten hören lassen, sollen zu dieser Maßregel Veranlassung gegeben haben." — Demselben Blatte meldet man aus Madrid vom 9. Juli, daß man dort ein Complott gegen das Leben der Königin entdeckt habe, und daß an dem einzigen Tage des 9. über 2000 Verhaftungen in Madrid vollzogen worden wären.

Paris, 12. Juli. Der Prozeß Berezowski, der nächsten Montag beginnt, hat heute bereits ein kleines Vorspiel gehabt. Es erschien ein gewisser Herr Leballeur vor dem Zuchtpolizeigericht, angeklagt des Vergehens, eine gesetzlich als Verbrechen erklärte Handlung durch Worte in Schutz genommen zu haben. Er hatte nämlich gelegentlich einer Unterhaltung über das Attentat erklärt, Berezowski sei kein Mörder (assassin), sondern ein Rechtsvollstrecker (justicier) gewesen. Er wurde dafür zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Logischer wäre es vielleicht gewesen, Hrn. Leballeur erst nach erfolgter Verurtheilung Berezowski's vor Gericht zu stellen.

Berezowsky ist, wie uns gestern noch telegraphirt wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden.

Paris, 13. Juli. Von hier schreibt man dem „Mainzer Journal": Aus zuverlässiger Quelle theile ich Ihnen mit, daß zwischen hier und Wien fortwährend Verhandlungen zum Abschluß einer engern Allianz, die in Zukunft beide Höfe

in allen europäischen Fragen vereinigen soll, gepflogen werden. Ueber die meisten Punkte herrscht bereits vollständiges Einverständniß, und wenn alle geregelt sind, wird die Zusammenkunft beider Kaiser, die ganz bestimmt stattfinden wird, die letzte Sanktion ertheilen. Süddeutschland betreffend, ist das ganze Verhalten beider Höfe genau schon formulirt. Die Rüstungen nehmen hier unausgesetzten Fortgang.

Paris, 13. Juli. König Ludwig I. von Bayern war heute schon in früher Morgenstunde auf der Ausstellung, wo er den ganzen Vormittag verbrachte, und dann in Begleitung eines einzigen Herrn, in der bayerischen Restauration des Herrn Reeser ein nationales Frühstück mit Bier nahm.

Paris, 15. Juli. Der Kaiser soll in Folge der vielen Fürsten-Besuche in diesem Jahr schon 30 Millionen verausgabt haben.

Paris, 16. Juli. Gestern hatte der König Karl von Württemberg eine „Conferenz" mit dem Kaiser. — Die „France" bespricht die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers und meint, Deutschland könne mit dem erhaltenen Resultat zufrieden sein.

Paris, 16. Juli. Der „France" gehen Nachrichten aus Italien zu, welche die Angaben fremder Correspondenzen, daß die Garibaldi'sche Partei nächstens ihre Drohungen gegen Rom zur Ausführung bringen werde, durchaus widerlegen und hinzufügen, daß die italienische Regierung in dieser Beziehung nicht die geringste Furcht hege.

— Die bei Gelegenheit der Kirchenfeste in Rom eingegangenen Opfer und Peterspfennige belaufen sich bis jetzt auf fünf Millionen Lire und die Rechnung ist noch nicht abgeschlossen; außerdem zweihunderttausend Lire in Billetten der päpstlichen Schuld. Leset und — Staunet!!

Von der polnischen Grenze, 12. Juli. In der vorgestrigen Nacht erschien plötzlich eine Abtheilung Militär mit einem Obersten an der Spitze im Reformatenkloster in Warschau, welcher die eilf Mönche desselben herbeirief und ohne Weiteres acht derselben verhaften, in einen Wagen packen und unter einer Kavallerie-Eskorte fortführen ließ. Wohin sie gebracht sind, weiß bis jetzt Niemand, und ebenso wenig, ob sie wegen antirussischer Umtriebe oder zugleich wegen Betheiligung an dem letzten Aufstandsversuche festgenommen worden sind. In Warschau macht diese Verhaftung außerordentliches Aufsehen, und zeigt, daß die Russen noch nicht geneigt sind, von ihrer Strenge etwas nachzulassen!

Madrid, 15. Juli. Der Staatsrath hat das Urtheil, welches den „Tornado" als gute Prise erklärt, bestätigt.

Unterm 6. Juli wird aus Newyork gemeldet, daß das Repräsentantenhaus in Washington eine den Sturz Maximilians als ein freudiges Ereigniß begrüßende Resolution verworfen hat. Jedenfalls ist dies nur aus Gründen des öffentlichen Anstandes geschehen, denn der Fall des „lateinisch-monarchischen Damms" gegen das germanische Amerika wird in den Vereinigten Staaten bekanntlich keineswegs als ein unangenehmes oder unerwünschtes Ereigniß angesehen. Den aus Mexiko in Newyork eingetroffenen Nachrichten zufolge sollen die inländischen Soldaten des kaiserlichen Heeres bis auf weiteres das Bürgerrecht verlieren, die Fremden aber für immer verbannt werden. 500 der Letztern sind bereits in Mobile und viele sonstige Flüchtlinge in Texas eingetroffen. Die kaiserlichen Generale und die hohen Civilbeamten des Usurpators werden wegen Hochverraths vor Gericht gestellt, die Offiziere vom Obersten abwärts zu mehrjähriger Kerkerhaft verurtheilt werden.

Landwirthschaftliches.

†. Viehzucht und Viehhandel. Seit einiger Zeit schon macht sich auf fast allen Märkten Süddeutschlands, nach vorliegenden Berichten auch in Norddeuschland und Oesterreich, ein sehr schwacher Auftrieb bemerkbar, in Folge dessen und weil auch der Localhandel wenig Regsamkeit zeigt, die Preise immer noch im Steigen begriffen sind. Allerdings konnte der schwache Antrieb auf den Märkten den verschiedenen Ausfuhrverboten zur Last gesetzt werden, die in der That auch mitwirkend sind, allein es kann nicht geleugnet werden, daß jetzt fast überall Mangel an Vieh fühlbar ist, denn theils hat, wie in den Oesterreichischen Landen der vorjährige Krieg den Rindviehbestand wesentlich geschmälert, theils hat, wie in Holland und England die Rinderpest ganz außerordentliche Opfer gefordert oder, wie vielfach in Süddeutschland, die Racksenche oder Knochenbrüchigkeit nicht unerheblichen Schaden verursacht. In Folge dessen wird das nachgezogene Vieh auf dem Stande behalten und selbst ältere Thiere werden länger behalten, zumal dieses die schönen Futtervorräthe des gegenwärtigen Jahres besser erlauben, als dies vordem der Fall gewesen wäre. Aller Berechnung nach, wird die Viehcalamität, die seit einem Jahre so drückend wirkt, noch mehrere Jahre hindurch fühlbar sein.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kusel**, 19. Juli. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 7 fl. 21 kr. Spelz 6 fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 12 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 2 fl. — kr. Ein Kornbrod 31 kr. Butter 25 kr. Eier 12 Stück 16 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

* **Baumholder**, 16. Juli. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 6 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 24 Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 18 Sgr. — pf. Kartoffeln 1 Thlr. — Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 6 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 4 Sgr. 6 pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Homburg, 17. Juli. Der Centner Weizen 7 fl. 33 kr. Korn 7 fl. 1 kr. Spelz — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 8 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen 5 fl. 40 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 36 kr. Kornbrod 31 kr.

Holz-Versteigerung
zu Hoof.



Bis Mittwoch den 24. ds. Mts., Nachmittags um 1 Uhr, werden im Schulhause zu **Hoof** aus dem dasigen Gemeindewalde, Schlag **Amtmannshed** und **Bambuschwald,** versteigert:
1458 schäleichen Baumstützen 1 u. 2. Cl.,
370 „ Baumpfähle 1. Cl.,
1950 eichen Schälwellen,
50 kieferne Wellen, und
$\frac{1}{2}$ Klafter schäleichen Prügelholz.
Saal, den 18. Juli 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[296$\frac{1}{2}$] **Cullmann.**

Zwangs-Versteigerung.



Freitag, den 26. Juli künftig, des Morgens 9 Uhr auf dem Marktplatze zu **Kusel,** werden
1 Commode, 1 Küchenschrank und
2 Kleiderschränke
gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert.
Kusel, den 18. Juli 1867.
[297] **Wolff,** kgl. Gerichtsbote.

Beachtungswerth für Damen!!

Den geehrten Damen hiesiger Stadt und Umgegend bietet sich die günstige Gelegenheit, das Maasnehmen, Zuschneiden und Fertigen der **Damen-Kleider** in 30 Stunden zu erlernen. — Damen, welche sich dafür interessiren, erlaube ich mir zu bitten, bald Anzeige bei mir zu machen.

Frau Laey,
im Hause des Hrn. **Julius Dick.**

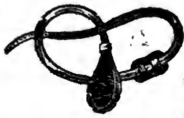
Ein schwarz-seidener **Regenschirm** ist irgendwo stehen geblieben, um dessen Abgabe an die Expedition ds. Blts. gebeten wird.

Logis-Vermiethung.

Zwei Zimmer, Küche, Keller und Speicher sind zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen bei
[$\frac{1}{3}$] **Christian Baumann.**

Wohnungsvermiethung.

Das Haus des **Georg Kappel,** Schreiner zu **Altenglan,** welches 4 Zimmer, Küche und Keller enthält, ist zu vermiethen und kann bis Michaeli bezogen werden.
Näheres bei **Jakob Kappel II.** zu Rammelsbach. [290 $\frac{1}{2}$]



J. W. Bernhard,
concessionirter Bandagist
aus Trier

wird mit seinen wohlbekannten **Bruchbändern** sowie sonstigen **Bandagen** an folgenden Tagen sein:
am **Mittwoch** den 24. Juli in **Kusel** bei Herrn **Tammert;**
am **Donnerstag,** 25. Juli in **Altenglan** bei Hrn. **Klink;**
am **Freitag,** 26. Juli in **Ulmet** bei Herrn **Spener,** und
am **Samstag,** 27. Juli in **St. Julian** bei Herrn **Gerlach.**

Dünger-Fabrik
in Ludwigshafen am Rhein
von *Michel, Lederle & Cie.*

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine,
empfiehlt zur Herbstsaison

Knochenmehle, **Kalisalze,**
Superphosphate, **Weinberg-Wiesen-Dünger,**
Prima **Peru-Guano,** **Hopfendünger.**

Analysen, Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis.

Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen. [293$\frac{1}{21}$]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.
In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:
Banquier **John Sattig,** Broadway 200.
General **Louis Burger,** Office 58 Bowery.
Dr. **Jul. J. Burian,** Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [7 q]

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:
silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,
Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.
Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28 c]

Ein Mitleser zum „Pfälzer“ wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 59. **Pfälzer.** 1867.

Mittwoch, 24. Juli.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Ueber die Wiederherstellung Gesammtdeutschlands

auf föderativer Grundlage und die dahin abzielenden Verhandlungen erhielt man folgende interessante Andeutungen:

„Wie sie wohl wissen werden, wird der König von Württemberg in Paris mit ganz besonderer Auszeichnung behandelt; derselbe hat sich aber auch dem Kaiser gegenüber in einer Weise ausgesprochen, die keinen Zweifel darüber läßt, daß die Aera der Demüthigungen für Süddeutschland ihr Ende erreicht hat. „„Das Zollparlament sei die äußerste Gränze der Conzessionen an Preußen; fortan wird letzteres auf absoluten Widerstand stoßen““, sind die Worte des Königs.“

„Daß dieß nicht blos leere Worte sind, ersieht man an dem Verhalten Darmstadts, welches den Postvertrag mit Preußen nicht genehmigen will, weil dadurch ein weiteres werthvolles Stück seiner Unabhängigkeit geopfert würde.

„In Bayern steht auch ein totaler Umschwung bevor, die Differenzen mit Preußen in der Zollfrage sind bereits in öffentlichen Blättern erwähnt worden; hinzuzufügen wäre bloß, daß man in München jetzt wieder weit besser auf Wien zu sprechen ist, als in den letzten Monaten. Die besondere Veranlassung ist folgende:

„Napoleon will den Krieg mit Preußen, und wenn er ihn auch nicht wollte, so müßte er ihn wollen, weil bei längerer Fortdauer der jetzigen gereizten Stimmung in Frankreich seine Krone ernstlich in Gefahr käme, sei es durch Volksaufstände, sei es durch Militärrevolten, oder vielmehr durch beide vereint. Die wüthende Sprache der Opposition im gesetzgebenden Körper ist der Ausdruck der Stimmung von Paris, der Arbeiter, wie eines Theils der Armee. Diesen Sturm zu beschwören, ist der Krieg gegen Preußen das einzige Mittel, und es fragt sich nur, ob er am Rhein oder in Schleswig begonnen werden soll.

„Vor Allem aber ist die Mitwirkung Oesterreichs für Napoleon ein Cardinalpunkt. Zu diesem Behufe sind nun in Wien Versuche gemacht worden, die aber bis jetzt zu keinem definitiven Abschluß geführt haben, und zwar aus dem Grunde, weil man in Paris sich noch immer nicht ganz klar geworden ist, was Deutschland will und was Oesterreich kann.

„Deutschland will nicht das „Objekt einer Theilung“ zwischen Frankreich, Oesterreich und Preußen werden, wie verkehrte Politiker in Paris sich ausgedacht hatten, und Oesterreich kann nicht seine Hand dazu bieten, daß das linke Rheinufer an Frankreich falle, auch wenn ihm dafür Bayern, Württemberg und Baden als Beuteantheil versprochen würde. Es ginge dies nicht nur gegen alle Traditionen und Gefühle des Habsburgischen Hauses, sondern läge auch gar nicht in dessen Interesse, Oesterreich will sich in Bayern und Schwaben kein Hannover auf den Hals laden, wohl aber, und das ist sein wohlverstandenes Interesse, wie sein deutscher Beruf, es trachtet darnach, Gesammtdeutschland auf föderativ-volksthümlicher Grundlage wiederherzustellen.

„Gibt Napoleon hierzu seine Beistimmung, dann ist die Allianz fertig; wo nicht, so wird Oesterreich rüsten und abwarten, bis seine Zeit gekommen ist. In München kennt man diesen Entschluß des Wiener Kabinets und zollt ihm wohlbegreiflich rückhaltslosen Beifall, in Stuttgart und Darmstadt nicht minder. Was Baden betrifft, — von dem ist bekannt, daß seine Haltung seit Jahren unzurechnungsfähig war und vorerst auch bleiben wird. Gegen den Strom, der jetzt alle Gemüther in Deutschland, im Süden wie auch im Norden, ergreift, wird es aber doch nicht zu schwimmen vermögen.“

Welthändel.

München, 17. Juli. Der Socialausschuß hat heute die Berathung des Gesetzes über „Heimath“ begonnen. Abgesehen von untergeordneten Punkten handelte es sich um die wichtige prinzipielle Frage, ob das Heimathrecht erworben werden könne durch die einfache Erklärung des einwandernden Inländers (von Fremden war noch keine Rede), verbunden mit seiner wirklichen Niederlassung, und ohne Probezeit, — oder ob erst ein fünfjähriger Aufenthalt in der betreffenden Gemeinde nöthig sei, um (vorbehaltlich der Geldzahlung) einen Anspruch auf Verleihung dieses Heimathrechtes zu erlangen, welches Gesuch unter Umständen auch jetzt noch abgelehnt werden könne. Die beiden Abgeordneten aus der Pfalz hatten den erstbezeichneten Standpunkt eingenommen. Sie machten geltend, daß sich diese Einrichtung bei ihnen seit beinahe 80 Jahren erprobt habe; daß die in Cultur und Industrie am meisten vorangeschrittenen Völker, Franzosen, Belgier, Holländer, Schweizer, Engländer, Dänen, Amerikaner u. s. f. sich gleichfalls wohl dabei befänden; daß die Bevölkerung des diesseitigen Bayerns in keinem Theile den Franzosen der Basse-Bretagne, der Champagne pouilleuse, des Limousin ꝛc. nachstehen, ja daß die beantragte Gesetzesbestimmung selbst bei der Bevölkerung der genannten Landestheile, wie dieselbe vor 80 Jahren gewesen, ohne jeden Nachtheil geblieben sei, dagegen die entschiedensten Vortheile gewährt hätte. — Indeß wurde mit allen Stimmen gegen die der beiden Pfälzer dieses System verworfen und das andere angenommen. Die beiden ebenbezeichneten Abgeordneten hatten bereits zu Anfang der Sitzung erklärt: wenn man auf die, in ihrer engeren Heimath in gesetzlicher Geltung befindlichen beiden großen Prinzipien der Freizügigkeit ohne besondere Erlaubniß und vorgängige Probezeit, und der Verehelichung gleichfalls ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubniß, nicht glaube eingehen zu können, sie zu ihrem Bedauern genöthigt sein würden, bei der Schlußbestimmung

des Gesetzes zu beantragen, daß dieses ganze Gesetz nur in den diesseitigen Regierungsbezirken, nicht aber in der Pfalz zur Anwendung komme; man möge diese Provinz nicht beinahe um ein Jahrhundert zurückwerfen.

München, 17. Juli. Die Propheten gelten leider nichts mehr in ihrem Vaterlande! Der „Volksbot“ hat heute vor vierzehn Tagen einen Adressensturm vorgeschlagen, der dem König die Nichtsnutzigkeit der Hohenlohe'schen Zollvereinspolitik begreiflich machen sollte. Der „Volksbot“ hatte es in seiner urwüchsigen Bescheidenheit natürlich gleich auf alle Gemeinden des Landes abgesehen; aber bis jetzt hat sich keine bewogen gefunden, eine Adresse abzuschicken. Das wird den geistlichen Volkstribun natürlich nicht hindern, ein andermal wieder und mit gleichem Erfolg zur Heerfolge aufzufordern; die Agitatoren dieses Schlages zählen eben auf die Vergeßlichkeit des Volkes. Uebrigens erwähnen wir des possenhaften Treibens nicht, weil wir demselben irgendwelche ernstliche Bedeutung beilegten, sondern nur, um an einem flagranten Beispiel zu zeigen, daß der politische Einfluß, welchen man den bayerischen Ultramontanen zuschreibt, in Volkskreisen keine Wurzel hat. Heißt es doch selbst im „Mainz. Journ.“: „Das Volk fühlt sich verlassen, ohne Führer, ohne Ziel,“ d. h. das Volk will sich von uns Ultramontanen nicht anführen lassen. . . . .

München, 19. Juli. Es ist nicht unmöglich, daß König Ludwig II. nach der Pariser Reise sich zum Besuch an das österreichische Hoflager begeben wird. Die nächste Absicht hierbei wäre keine politische, sondern nur die, eine Convenienzvisite zu machen. Eine andere Frage aber ist die, ob nicht dieser Besuch, beziehungsweise die Zusammenkunft (zu welcher kürzlich die erste, auch nur in „verwandtschaftlichem“ Sinne gemachte Anregung von der Kaiserin Elisabeth gelegentlich ihrer Fahrt mit dem König Ludwig von Starnberg nach Traunstein ausging) — alsbald von österreichischer Seite zu politischen Zwecken ausgebeutet werden wird. Auch sind die bayerischen Prinzen und Onkels des Königs, obwohl sie gar keinen persönlichen Einfluß auf ihren Neffen haben (oder vielmehr gerade deswegen) sehr für diese Reise eingenommen. Ueberhaupt concentrirt sich in diesen Prinzen, vornehmlich in dem Prinzen Luitpold das, was man hier die „österreichische Partei“ zu nennen pflegt, und womit auch die klerikale Richtung in den Hofkreisen Eins ist. Dieser Prinz, obwohl im großen Ganzen, wie schon erwähnt, ohne Einfluß, läßt keine Gelegenheit vorübergehen, um in seiner Sphäre den Antipathieen und Sympathieen der angedeuteten Art Luft zu machen. Als Feldzeugmeister ist er jetzt der höchste Militär in der bayerischen Armee; der preußische Militärbevollmächtigte, General v. Hartmann, hat ihm seiner Zeit seine Aufwartung gemacht; Prinz Luitpold hat sich jedoch bis heute noch nicht veranlaßt gesehen, den General zur Tafel zu laden. Ja, es steht zu bezweifeln, ob der General eine Einladung zu den großen Manövern im September erhalten wird. Die Stellung, welche Bayern jetzt in Deutschland einzunehmen hat, ist uns durch die, von uns mit herbeigeführten, Ereignisse und durch ganz bestimmte Verträge vorgezeichnet. Man darf billig fragen, ob ein bayerischer Prinz deswegen so hoch apanagirt und gagirt wird, damit er an der Spitze einer zwar stillen, aber systematischen Opposition steht gegen eine Politik, die das Gewissen und das Landeswohl vorschreiben?

Berezowski hat auf Cassation des gegen ihn ergangenen Urtheilsspruches angetragen.

Wir dürfen wohl Notiz nehmen von den Heirathsplänen, die sich an die Person des italienischen Kronprinzen Humbert knüpften. Der Leser erinnert sich, daß demselben eine Prinzessin aus dem Hause Habsburg-Lothringen zugedacht war, daß diese aber durch eine in Brand gerathene Crinoline eines elenden Todes starb. Die Kaiserin Eugenie von Frankreich interessirte sich alsdann für die Verbindung des Prinzen mit einer Tochter der Königin Isabel von Spanien, aus der jedoch nichts wird, ohne daß man weiß, ob der Korb aus Madrid oder aus Florenz gekommen ist. Jetzt befindet sich der Prinz in Petersburg, wo sich vielleicht im Hause Romanow findet, was er sucht.

Alle Berichte aus Rußland besagen, daß dort eine große Erbitterung darüber herrscht, daß Berezowski nicht zum Tode verurtheilt worden ist.

Athen, 20. Juli. Es wird aus 5 Dampfschiffen mit 30 Kanonen ein kretisches Capergeschwader gegen türkische Fahrzeuge gebildet.

In New Orleans wird angeblich ein Unternehmen gegen Juarez organisirt, woran mehrere österreichische Offiziere Theil nehmen wollen. Wir hoffen, daß diese Nachricht sich nicht bestätigen werde.

Verschiedenes.

Aus Benin (West-Afrika) wird eine grausige „Hofgeschichte“ gemeldet. Dort herrscht, gewissermaßen als Vasall des britischen Consuls in Fernando-Po, ein König Jerry, welcher im Besitz eines zahlreichen Harems ist. Seit längerer Zeit hatte er einen seiner Söhne in Verdacht ungebührlichen Umgangs mit einem seiner Kebsweiber. Er ließ die wirklich oder vermeintlich Schuldigen greifen, nackt an Pfähle binden, und ihnen den Kopf einschlagen. Nicht zufrieden damit, ließ er auch die Mutter des jungen Menschen hinrichten; man pfählte sie und warf sie in den Beninfluß. Die Todessentenzen verkündigte König Jerry selbst in corruptem Neger-Englisch.

Als Fortsetzung des Artikels in Nro. 28 der „Didaskalia“: „Haut und Kleiderfarben“ folgen hier die versprochenen Winke: Die blasse, helle Blondine trägt am vortheilhaftesten Grün, weil dies der blassen Haut einen rosigen Schein anhaucht. Es muß aber ein zartes Grün sein. Damit harmoniren in gewissen Proportionen Goldgelb, Orange und Roth — aber nicht unmittelbar um's Gesicht. Ein grüner Hut mit etwas Orange im Ausschmuck ist bei sehr blauen Augen empfehlenswerth. Außer Grün paßt natürlich blau, auch ein zartes, verziert mit blasserem Blau und etwas Weiß. Gelb Orange, Roth und Purpur müssen sorgfältig vermieden werden, wenn diese Farben sich nicht dem Grün, Blau oder Weiß unterordnen. Weiß und Schwarz — beides keine Farben — können von jeder Dame ohne Nachtheil getragen werden.

Für die blühende oder dunkle Blondine sind dunkles Grün und dunkles Blau am vortheilhaftesten, sodann auch neutrale Farben, wie Grau, Schiefer, Braun, Rehfarbe. Sehr blühende, knallrothe Gesichtsfarbe wird am besten durch Grün mit rosigen, orangenen oder weißen Blumen gedämpft. Für diese Blondinen gilt: je blasser das Gesicht, desto heller das Grün, je röther, desto dunkler.

Die blasse Brünette mit gelblicher Bläße und schwarzem Haar muß sich an Schwarz, dunkles Braun, Goldgelb und Strohgelb halten. Wirkliches Blau, Grün oder Purpurroth ist zu meiden. Dunkles Blau, Grün und Violett sind auch schädlich, wenn in der Hautfarbe die geringste Spur von Gelb steckt.

Die blühende Brünette mit schwarzen Haaren und Augen und einem orange-braunen Teint überhaupt, mit Farbentönen von Roth, Orange und Gelb — harmonischen Tönen — hebt die Schönheit ihrer Augen und Haare durch Gelb, Strohgelb und Goldgelb. Orange macht sich blos in kleinen Zuthaten, ebenso Roth und Scharlach. Dunkles Roth in Kleidung dämpft die zu blühende Gesichtsfarbe. Von neutralen Farben müssen Braun, Schiefer und Grau vermieden oder vorsichtig gebraucht werden. Ihr weißes Kleid wird am besten mit Scharlach, Orange oder gelb geschmückt, ebenso der Hut. Schwarz wird vortheilhafter durch weiße, rothe oder gelbe Zuthaten.

Handelsberichte.

Quirnbach, 17. Juli. Der heutige Viehmarkt dahier war unter den sogenannten Sommermonaten der bis

jetzt am stärksten besuchteste und der Handel unter sämmtlichen Viehgattungen nimmt einen immer größeren Aufschwung. Die schon hohen Preise scheinen noch mehr steigen zu wollen. Inhaltlich der Marktregister wurden heute verkauft 123 Ochsen, 11 Stiere, 81 Kühe, 20 Kälber, 47 Rinder und 1 Pferd um eine Verkaufssumme von 34,670 fl. Der nächste hiesige Markt wird am 7. August abgehalten. Es ist dies der letzte hiesige Markt vor dem Bartholomäusmarkt.

Worms, 19. Juli. Durch die in der jüngsten Woche aufgetretene nasse Witterung war es nicht möglich die Roggenernte allenthalben in Sicherheit zu bringen. Da nun alle Lager von letztjährigem Roggen geräumt, auch die Weizenvorräthe sehr gelichtet sind, der Consum aber, obgleich schwach, doch gedeckt werden muß, endlich ein trüber Himmel in der Erntezeit manches Gemüth beängstigt, so war nichts natürlicher, als daß effektives Korn und Weizen auch bei uns der Tendenz anderer größerer Handelsplätze folgte und gern 30 kr. avance bedang. Die lebhafte Stimmung für neuen Reps machte ebenfalls weitere Fortschritte, wodurch Rüböl zu besserem Werthe umging.

Notiz: Weizen 16 fl. 30 kr., bis — fl. — kr. Gerste 12 fl. Roggen 12 fl. 45 kr. bis 13 fl. Hafer 5 fl. Reps (neuer) 15 fl. 20 kr. bis 15 fl. 30 kr. per 85 Kilo. Mehl in der Parthie 14 fl. 15 kr. Blumenmehl 17 fl. Roggenvorschuß 12 fl. 15 kr. per 70 Kilo. Rüböl 22 fl. 30 kr, Branntwein (50%) 34 fl.

Kaiserslautern, 23. Juli. Der Centner: Weizen 8 fl. 8 kr. Korn 6 fl. 41 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 48 kr. Gerste 5 fl. 29 kr. Hafer 5 fl. 23 kr. Erbsen 5 fl. 48 kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei. Ochsenfleisch — kr. Kuhfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. III. Qual. — kr. Kalbfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. Hammelfleisch — kr. Schweinefleisch — kr.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 12 Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.

Münchener und Aachener
Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1866:

Grundkapital	Fl. 5,250,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1866 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„ 3,441,360. 21
Prämien-Reserven	„ 5,118,653. 58
	Fl. 13,810,014. 19

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1866 Fl. 1,904,277,779. —

Louis Darqué, Hauptagent in Neustadt.
M. E. Wack in Kusel.
[302¹/₃] **Louis König in Wolfstein.**

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir die bisher von Herrn **Louis Reis** in Kusel geführte und von ihm jetzt niedergelegte Agentur dem Herrn **M. Rixen** dortselbst übertragen haben.

Kaiserslautern im Juli 1867.

Die Hauptagentur für die Pfalz der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

Heinrich Weber.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträge und erkläre mich zur Ertheilung jedweder Auskünfte mit Vergnügen bereit.

Kusel im Juli 1867.

[301¹/₂] **M. Rixen.**

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 27 bei

F. Moeser,
Bank- und Wechsel-Geschäft
[263e] Kaiserslautern.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7 q]

Altenglan.

Vieh- und Krämermarkt

Montag den 12. August.

An der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Worms a. Rhein,

welche im vorigen Semester von 57 Oekonomen im Alter von 17 bis 30 Jahren aus den verschiedenen Theilen Deutschlands und des Auslandes besucht war, beginnen die von 11 Fachlehrern gehalten werdenden Vorlesungen und Lehren über alle Zweige der Landwirthschaft am 1. November l. J. und dauern bis 1. April 1868. — Aus dem letzten Semester wurden 22 als Verwalter, Inspektoren und Landwirthschaftslehrer durch den Unterzeichneten placirt. — Die Studirenden finden nach Belieben Wohnung und Beköstigung in dem Hause des Direktors und zahlen einschließlich des Unterrichtshonorars für Alles zusammen pro 5 Monate 115 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt gerne
Dr. Schneider.
Worms, 1. Juli 1867.

Beachtenswerth!

Ich besitze vortreffliche Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Blasenkrankheiten und Schwächezustände der Geschlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**
in **Kappel,** Canton St. Gallen.
[214³/₆] (Schweiz.)

Zwei fast noch ganz neue **Fenster** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Blts.

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver Junge kann in die Lehre aufgenommen werden bei
J. Körper, Buchbinder.

Frankfurter Börsencourse
vom 20. Juli 1867.

Pistolen.	fl.	9 45
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9 50
Rand-Ducaten . . .	fl.	5 34
20 Francs-Stücke . .	fl.	9 29
Engl. Sovereigns . .	„	11 52

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 60. Freitag, **Pfälzer.** 1867. 26. Juli.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 21. Juli. Der „Frankf. Ztg." schreibt man u. A. von hier: Endlich einmal hat sich ein Fachmann gefunden, der den Muth gehabt, in der „Allg. Ztg." über die neuesten Böcke, die unser Kriegsministerium in der Gewehrfrage geschossen, dem nichtsahnenden Publikum, das den im letzten Kriegs-Landtag bewilligten 30 Millionen im nächsten Budget-Landtag wahrscheinlich gutmüthig noch weitere 30 Millionen für unser Kriegsheer nachbezahlt haben würde, reinen Wein einzuschenken. Als es hieß, unsere Podewilsgewehre sollten in Hinterlader verwandelt werden, mußte sich der einfache Menschenverstand fragen: „Wie ist es möglich, nachdem doch die neuesten Erfindungen vorliegen, nachdem man in allen Zeitungen von Peabody-, Snyder-, Chassepotgewehren und den damit angestellten glänzenden Versuchen liest, daß alle diese Gewehre für unser Kriegsministerium gar nicht auf der Welt sind, daß man alle diese vorzüglichen Schußwaffen bei uns gar nicht geprüft hat?" Der gesunde Menschenverstand hat aber bei uns in Bayern eben gar nichts zu fragen, sondern einfach das Maul zu halten, und so that man auch selbst, als man hörte, mit welcher Hast die Umwandlung der alten vorzüglichen Podewilsbüchse in Hinterlader vorgenommen wurde, wie man jedem Mechaniker, jedem Schlosser diese Umwandlungen in Akkord gab, ohne daran zu denken, daß keine Prüfungskommissionen der Welt eine einheitliche Güte dieser aus allen möglichen Werkstätten hervorgegangenen Gewehre verlangen und erreichen könne. Die Hinterlader werden mit Zündhütchen abgeschossen, das Zündhütchen wird an jeder Patrone angebracht, muß also allemal abgenommen und auf den Piston gesetzt werden. Demnach haben unsere neuen bayerischen Hinterlader schon zwei Griffe mehr, als die alten Zündnadelgewehre. Das nennt man Fortschritte im Militärwesen! Aber damit noch nicht genug. Der Vorzug unseres alten Podewilsgewehrs bestand hauptsächlich darin, daß der Zündstrahl vom Zündhütchen nicht schräg und seitwärts wie bei den anderen Gewehren in's Pulver schlug, wodurch allemal das Geschoß in eine schiefe Richtung gezwängt wurde, sondern central zündete und damit dem Geschoß die volle treibende Kraft in grader Richtung gewahrt blieb. Daher die enorme Flugbahn, die ungemeine Treffsähigkeit der Podewilsbüchsen, welche die Preußen zu ihrem großen Schaden bei Kissingen, Rüdlingen 2c. kennen lernten. Als man nun aus diesen ausgezeichneten Büchsen Hinterlader machen wollte, war Herr von Podewils der erste, der erklärte, daß sein System zur Hinterladung nicht passe, da der Hauptvortheil desselben, die zentrale Zündung, nothwendig verloren gehen müsse. Trotz alledem und alledem hat man die Umänderung beschlossen und ausgeführt, und Millionen sind geradezu aus dem Fenster geworfen, denn als die neuen Gewehre jetzt geprüft werden sollten, ergab sich von vornherein, daß bei der bunten Menge von Fabrikanten, die man mit der Arbeit der Umänderung betraut hatte, natürlich auch die Fabrikate in der größten Verschiedenheit ausgefallen waren, daß aber in der im Vergleich mit dem alten Podewilsgewehr ungleich geringeren Leistungs- und Treffsähigkeit die neuen Hinterlader sich alle glichen.

München, 22. Juli. Die Truppenübungen auf dem Lechfelde, zu welchen demnächst ein ganzes Armeecorps unter dem Commando des Feldzeugmeisters Prinz Luitpold zusammengezogen wird, scheinen sehr großartig, aber auch viel praktischer und zweckmäßiger, als alle bisherigen der gleichen Uebungen zu werden. Zu Oberkommandanten sind die tüchtigsten Kräfte der Armee ausgewählt. — Alles rückt vollkommen feldmäßig aus mit den Gepäck-, Lebensmittel-, Arznei- und Munitionswägen; ebenso eine Feld-Genie-Compagnie (über den Lech wird, nächst Schwabstadel, eine Brücke geschlagen werden), eine Sanitätskompagnie, eine Verpflegungsabtheilung und eine Feldtelegraphenequipage. Unter den Uebungen sollen besonders die in jeder Beziehung möglichst kriegsmäßig durchzuführenden Marschmanöver berücksichtigt werden.

München, 22. Juli. Der Socialausschuß der Kammer der Abgeordneten hat in seiner gestrigen Sitzung mehrere weitere Artikel des Gesetzentwurfs über die Heimath 2c. erledigt, und im Wesentlichen Folgendes beschlossen: die Gemeinden sind berechtigt, die Verleihung des Heimathrechtes von der Entrichtung einer Gebühr abhängig zu machen, welche die Hälfte der gesetzlich zulässigen Bürgeraufnahmsgebühr nicht übersteigen darf; wer später das Bürgerrecht erwirbt, darf den bezahlten Beitrag ersterer Gebühr von der treffenden Bürgeraufnahmsgebühr in Abzug bringen. — Ein Bayer, der nach erreichter Volljährigkeit sich 10 Jahre ununterbrochen aufgehalten ohne Unterstützung beansprucht oder erhalten zu haben, hat Anspruch auf Verleihung des Heimathrechtes von Seite der Aufnahmsgemeinde. Dienstboten, Arbeitern 2c. soll nach 10jährigem Aufenthalt und unbescholtener Aufführung das Heimathsrecht unentgeltlich verliehen werden. — Wenn ein Angehöriger des bayerischen Staates sich außerhalb seiner Heimath zehn Jahre lang in einer und derselben Gemeinde freiwillig und ununterbrochen aufgehalten hat, so ist die Verwaltung dieser Gemeinde auf Antrag der bisherigen Heimathsgemeinde verpflichtet, demselben auch ohne sein Ansuchen die Heimath zu ertheilen. — Verhandlungen über den Vollzug der vorstehenden Bestimmungen sollen tax- und stempelfrei sein, und im Falle der Bewilligung außer der zulässigen Aufnahmsgebühr nur eine Taxe von 36 kr. für Ausfertigung der Aufnahmsurkunden für die Gemeindekosten erhoben werden können.

München, 22. Juli. Nach telegraphischen Nachrichten aus Paris, welche heute Nacht eintrafen, haben bei dem gestrigen musikalischen Wettkampf Oesterreich, Preußen und

Mobilien-Versteigerung.



Montag den 29. Juli 1867 und am darauffolgenden Tag, jedesmal Morgens 9 Uhr, anfangend, zu Kusel im Philipp Koch'schen Hause, lassen die Kinder und Erben des daselbst verlebten Herr Philipp Koch folgende Mobilien versteigern, nämlich:



ein Chiffonier, zwei Canapee, zwei Kleiderschränke, zwei Pfeilertischchen, Tische und Stühle, Spiegel, Bettladen mit Stahlmatrazen und Betten, Nachttische, Commoden, Glas- und Porzellan-Waaren, Silbergeräth, Küchengeschirr und sonstige Gegenstände.

Kusel, den 13. Juni 1867.

[300] Heck, k. Notär.

Altenglan.

Vieh- und Krämermarkt

Montag den 12. August.

Bekanntmachung.

Vom 1. August c. ab, kosten die Kohlen auf hiesiger Grube 22 kr. pro Centner, incl. Ladegeld. Preuß. Thaler à 108 kr.

Breitenbacher-Grube den 23. Juli 1867.

Die Gruben-Verwaltung.

[305½] **Naumann.**

Logis-Vermiethung.

Eine Wohnung im Hintergebäude von Michaeli an, hat zu vermiethen.

Heinrich Schlosser Wittwe.

Wichtige

Anzeige für Bruchleidende.

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Brucharztes, Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Exped. dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen **100** Zeugnissen in Empfang nehmen. [32⁵/₁₂]

Zur Anfertigung

von allen Sorten

Visiten-, Verlobungs- und Geschäfts-Empfehlungskarten

empfiehlt sich die Buchdruckerei von

Jos. Kleinschmidt.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir die bisher von Herrn **Louis Reis** in **Kusel** geführte und von ihm jetzt niedergelegte Agentur dem Herrn **M. Rixen** dortselbst übertragen haben.

Kaiserslautern im Juli 1867.

Die Hauptagentur für die Pfalz
der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

Heinrich Weber.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträge und erkläre mich zur Ertheilung jedweder Auskünfte mit Vergnügen bereit.

Kusel im Juli 1867.

[301²/₃] ***M. Rixen.***

Dünger-Fabrik

in Ludwigshafen am Rhein

von *Michel, Lederle & Cie.*

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine,
empfiehlt zur Herbstsaison

Knochenmehle, **Kalisalze,**
Superphosphate, **Weinberg-Wiesen-Dünger,**
Prima **Peru-Guano,** **Hopfendünger.**

Analysen, Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis.

Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen. [293¹/₂₁]

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 27 bei

F. Moeser,
Bank- und Wechsel-Geschäft
[263 e] **Kaiserslautern.**

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig**, Broadway 200.
General **Louis Burger**, Office 58 Bowery.
Dr. **Jul. J. Burian**, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. **Leiss**, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck**, **Goldarbeiter** in **Kusel.** [7 q]

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 61. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 31. Juli.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 26. Juli. Ueber den Aufenthalt unseres regierenden Königs Ludwig in Paris, sind wir durch geschätzte Privatmittheilungen Folgendes zu melden in den Stand gesetzt. Se. Majestät ist Sonntag Abends 9 Uhr glücklich in Paris eingetroffen und hatte noch die Freude gehabt, im Hotel du Rhin (Place Vendome), wo Allerhöchstderselbe abgestiegen sind, den über seinen Aufenthalt in Paris hochzufriedenen königlichen Großvater zu treffen. Montag Nachmittag 2 Uhr besuchte Se. Majestät den Kaiser und wurde von demselben sogleich zu einem Ausfluge eingeladen. Der König und der Kaiser begaben sich demnach nach Billancourt mit einer kaiserlichen Yacht, um die daselbst befindliche landwirthschaftliche Ausstellung zu besuchen, von wo die Rückkehr Abends 7 Uhr erfolgte. Hierauf hat Se. Majestät einer Vorstellung von Verdi's „Don Carlos" in der großen Oper beigewohnt. Im Laufe des Tages hat der König auch dem in Paris anwesenden König von Portugal einen Besuch gemacht. Dienstag Früh hat Se. Majestät den Gegenbesuch des Königs von Portugal empfangen. Eine halbe Stunde darauf kam auch der Kaiser ins Hotel du Rhin, um dem Besuch des Königs zu erwidern, und später der in Paris anwesende Prinz Albrecht von Preußen. Se. Majestät war jedoch mit dem General v. d. Tann auf einer Promenade in der Stadt abwesend. Nachdem der König der Königin von Portugal einen Besuch gemacht hatte, begab sich derselbe nach dem Ausstellungsgebäude und verweilte daselbst bis 7 Uhr. Dort besah er hauptsächlich die bayerische Abtheilung im Hauptgebäude und die Kunstausstellung im Annex, sowie den jardin reservé, in welchem die Musik des 1. bayer. Infanterieregiments spielte. Der Ministerialrath Braun und der bayer. Consul Schwab begleiteten Se. Majestät in die Ausstellung Abends besuchte der König die Opera lyrique und wohnte dort der Aufführung der neuen Oper „Romeo und Julie" von Gounod bei. Am Mittwoch begab sich Se. Majestät schon Morgens 9 Uhr ins Ausstellungsgebäude. Nachmittags folgte er der Einladung des Kaisers zu einer Spazierfahrt nach Compiegne und Pierrefonds, einem höchst interessanten alten Schloß, welches der Kaiser wieder vollständig hat restauriren lassen.

München, 27. Juli. Die wichtigsten Artikel, welche in den beiden letzten Ausschußsitzung des Sozialausschusses angenommen wurden, lauten folgendermaßen: Art. a. Jeder Staatsangehörige hat, unter den in den nachfolgenden Artikeln festgestellten Voraussetzungen, das Recht sich zu verehelichen. Art. b. Die Verehelichung darf nur erfolgen auf Grund eines von der zuständigen Behörde ausgestellten Zeugnisses, daß dem Vorhaben kein im gegenwärtigen Gesetze begründetes, amtsbekanntes Hinderniß entgegenstehe. Zuständig ist die Distriktsverwaltungsbehörde desjenigen Bezirkes, in welchem der Mann seine Heimath hat. Art. c. Die Ausstellung dieses Zeuchnisses ist bedingt: 1. durch den Nachweis, daß der Verehelichung des Mannes (Bräutigams) seine Militärpflicht nicht entgegenstehe; 2. (blieb die Abstimmung bis zu näherer Prüfung der neuen Modifikationsanträge ausgesetzt); 3. steht der Bräutigam im öffentlichen Dienste, so hat er die erforderliche dienstliche Verehelichungsbewilligung nachzuweisen; 4. ist die Braut eine Ausländerin und bedarf sie nach den Gesetzen ihres Landes einer Verehelichungsbewilligung, so ist diese vorzulegen. Der Behörde ist ferner über die Verhältnisse des Bräutigams, soweit sie auf die Vorschriften des folgenden Artikels Bezug haben und über Alter, Stand und Heimath der Braut sowie der etwa vorhandenen Kinder derselben Aufschluß zu geben. Art. d der Dr. Brater'schen Modifikation. Die Gemeinde, in welcher der Mann (Bräutigam) seine Heimath hat, kann gegen Ausstellung des Verehelichungszeugnisses Einspruch erheben: 1. Wenn derselbe wegen Verbrechens oder Vergehens verurtheilt ist und sich weder über Abbüßung noch über Nachlaß der Strafe auszuweisen vermag; 2. wenn und so lange sich derselbe wegen Verbrechens oder Vergehens in Untersuchung befindet; 3. wenn derselbe in den unmittelbar vorhergehenden drei Jahren von der öffentlichen Armenpflege Unterstützung nachgesucht oder auf Ansuchen erhalten hat; 4. wenn und so lange derselbe sich mit den gegenüber der Gemeinde- oder Armenkasse seiner Heimathgemeinde ihm obliegenden Leistungen im Rückstand befindet; 5. wenn und so lange Gesuchsteller unter Curatel steht.

Auf Civilstandsbeamte der Pfalz, welche eine Ehe von Ausländern als geschlossen erklären, ohne daß ein Zeugniß beigebracht worden war, daß nach den Gesetzen ihres Heimathlandes diese Eheschließung zulässig ist und dieselbe Giltigkeit hat, wenn sie im Heimathlande erfolgt wäre — dann auf Geistliche und auf sonstige zur Vornahme von Trauungen an sich berechtigte Personen in den Landestheilen diesseits des Rheins, welche eine Trauung von Ausländern vornehmen, ohne daß dieses Zeugniß vorlag, finden die Strafbestimmungen von Art. 390 des Strafgesetzbuches Anwendung und auch dann, wenn die Zuwiderhandlung aus Fahrlässigkeit geschah.

König Otto von Griechenland starb an den Folgen einer zurückgetretenen Masernkrankheit. — Er war geboren am 1. Juni 1815 und erreichte sohin nur 52 Lebensjahre. Am 27. Mai 1832 zum König von Griechenland erwählt, vermählte er sich am 22. November 1836 zu Oldenburg mit Marie Friederike Amalie, großh. Prinzessin von Oldenburg, und lebte, seitdem er Griechenland durch die bekannten Vorgänge verlassen, in Bamberg. Am Montag den 22. ds. von den Masern befallen, veranlaßten die heftigen Brustbeklemmungen, die große Erregtheit und die rasche Abnahme der Körperkräfte, Se. Maj. in der Nacht vom 25. auf den 26. d. Mts. mit den heil. Sterbsakramenten zu versehen.

Nürnberg. So ändern sich die Zeiten! Vor 100 Jahren legte man bei uns in das sonntägliche Kirchengebet die Fürbitte ein: „Vor Theuerung, Pestilenz, Krieg und den Türken bewahre uns, Du lieber Gott!" Trotzdem war der Sultan jetzt doch hier. Er blieb von seiner Ankunft am Donnerstag Abend bis zu seiner Abreise am Freitag Mittag in seinen Gemächern und nahm nach orientalischer Etikette selbst seine Mahlzeiten allein ein. Unter dem Reisegepäck befanden sich große umflochtene Gefäße mit Nilwasser zu den religiösen Waschungen. Der Küche des „Bayerischen Hofes" thaten die Gäste alle Ehre an und zeigten sich dabei hoch erhoben über die muhamedanischen Küchen- und Kellervorschriften. Premierminister Fuad Pascha, trug eine Brille von nicht besonders eleganter Facon, während mehrere der von Goldstickereien strotzenden Offiziere sich der modernen Zwicker bedienten. Die kleinen Prinzen fuhren mit dem Hofmeister und dem rabenschwarzen Kammerdiener im dritten Wagen, im vierten der Thronfolger. Die beiden Prinzen, besonders der kleinere, freuten sich über die Menge Buben, die Vivat rufend nebenher liefen. Generallieutenant Stephan begleitet den Großherrn bis Passau.

In einigen bayerischen Blättern begegnen wir einer sehr seltsamen Anschauung in Betreffs Griechenlands. Es heißt nämlich, der am Freitag Abend in Bamberg verstorbene König Otto habe auf seine „Ansprüche" auf den griechischen Thron nicht verzichtet, und der „Erbe" dieser Ansprüche sei der Prinz Adalbert, welcher dieselben doch wohl schwerlich geltend machen werde. Der Prinz wird jedenfalls sehr wohl daran thun, auf eingebildete Erbschaftsrechte zu verzichten.

In der Darmstädter Abgeordnetenkammer fand am Freitag und am Samstag eine interessante Debatte über die hessische „Jesuitenfrage" statt. Es handelte sich dabei um das Jesuitennest, das der Bischof v. Ketteler in der Christophspfarrei in Mainz im Widerspruch mit den Gesetzen des Großherzogthums etablirt hatte, und für dessen Unterhaltung er auch noch die Mittel des Staates in Anspruch nahm. Die Regierung erlitt eine eclatante Niederlage, indem die Kammer die Bewilligung der Besoldung für die von den Jesuiten widerrechtlich in Beschlag genommene Pfarrei verweigerte.

Bezüglich Frankreichs und Preußens hält die Londoner „Morning Post" die Kriegsbesorgnisse für unbegründet.

Wenn von verschiedenen Seiten gehofft wurde, der Sultan würde bei seiner Anwesenheit in Paris sich bereit erklären, Kreta an Griechenland abzutreten, so erfährt ein Correspondent der „Köln. Ztg." jetzt, daß er dem Kaiser Napoleon gerade das Gegentheil erklärt, und sich ausdrücklich geweigert hat. Der Sultan ist, nachdem er in Nürnberg übernachtet hatte, am Samstag Morgen in Wien eingetroffen und vom Kaiser und den Erzherzogen im Bahnhof empfangen und zum Lustschloß Schönbrunn geleitet worden.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß noch zehn kaiserliche Generale erschossen worden seien.

Kopenhagen, 25. Juli. Die amtliche „Berlingske Tidende" erhält aus Stockholm die Nachricht, daß der König die Verlobung seiner Tochter mit einem preußischen Prinzen verweigert habe.

Paris, 27. Juli. Der „Abendmoniteur" schreibt: „Verschiedene deutsche Journale versichern, daß dem Berliner Cabinet eine Note in Bezug auf Nordschleswig übergeben worden sei. Diese Behauptungen einer wesentlich falschen Thatsache haben leider den Erfolg, wenn nicht den Zweck, den irrigsten Ansichten über die Art der Beziehungen zwischen den beiden Regierungen im Publikum Glauben zu verschaffen. Es ist dem Berliner Cabinet eine Note über Nordschleswig oder über irgend eine andere Frage weder übergeben, noch vorgelesen worden. — Die „Patrie" meldet, daß der König von Bayern wegen des Todes seines Oheims, des Königs Otto, den Aufenthalt in Paris abkürzen, jedoch noch so lange hier verweilen wird, bis die Kaiserin Eugenie von ihrer Küstenfahrt zurückgekehrt sein wird.

Marseille, 24. Juli. Die vom letzten Packetboot überbrachten Briefe aus Rom bestätigen, daß man heimlich eine Proklamation der „römischen National-Junta" angeschlagen habe, welche anzeigt, daß das Nationalkomite und das Insurektionskomite sich verbunden haben, und daß die Junta die höchste Leitung der Bewegung übernehmen wird. Die Proklamation schließt mit folgenden Worten: „Zeigen wir festen Willen, und bald werden 25 Millionen Brüder Rom als Hauptstadt Italiens begrüßen." — Der Cardinal-Vikar hatte der Cholera wegen die nächtliche Prozessionen untersagt, da sie geeignet seien, die Bevölkerung zu erschrecken.

New-York, 25. Juli. Der einbalsamirte Leichnam des Exkaisers Maximilian ist nach Berichten aus Mexiko bereits in Vera-Cruz eingetroffen.

Verschiedenes.

Hofgeismar, 23. Juli. Die „Hess. M.-Z." erzählt: Ein sehr betrübender Vorfall erregt die Theilnahme unserer Stadt. Pfarrer N. hatte vor längeren Jahren einen wüsten Berg zu einer Kirschenpflanzung umgeschaffen und nach Aufwendung vieler Kosten in diesem Jahre den ersten reichen Ertrag erwartet. Je näher die Ernte rückte, desto mehr erneuerten sich die Angriffe auf die Pflanzung. Trotz einer aufgestellten Wache wurden die jungen Bäume nicht allein geplündert, sondern auch beschädigt, die Wache wurde verhöhnt und mit Steinwürfen bedroht. Erbittert durch die unaufhörlichen Angriffe, erwählt der älteste Sohn des Eigenthümers, Oekonomieverwalter Ludwig N., am 17. ds. Mts. Abends drei zuverlässige Männer und begibt sich mit diesen auf den Kirschenberg, in der Absicht, einen der Frevler zu greifen und dem Gerichte zu überliefern; für einen Nothfall hatte er sich zu seinem Schutze mit einer Flinte versehen, welche nach seiner Meinung nur mit Hühnerschrot geladen war. Gegen halb 11 Uhr Abends erscheinen an dem oberen Ende des Berges 3 bis 4 Husaren. Das Hervortreten der Wächter verscheucht sie nach dem unteren Ende, wo der junge N. Wache hält. Als zwei derselben in des Letzteren Nähe kommen, stürzte dieser auf sie zu, um einen davon zu ergreifen, fällt jedoch auf dem sehr unebenen Boden, die Flinte entladet sich, und verwundet stürzt einer der beiden Husaren zur Erde. Die rührendste Liebe und Pflege, mit welcher der junge N. während der Nacht seinen Verwundeten behandelte, und die Sorgfalt der sofort herbeigeeilten Aerzte konnte es nicht verhindern, daß der Husar am Morgen verschied. L. N. hat sich bereits gestern zur gerichtlichen Untersuchung gestellt. —

Landwirthschaftliches.

Setzkartoffel und Ertrag. Theodor Pauli berichtet uns über einen Kartoffelbauversuch, der in seinen Resultaten interessant und wichtig genug ist, um der Oeffentlichkeit mitgetheilt zu werden. Er schreibt, im vorigen Frühjahre ließ ich, wie immer, meine zur Aussaat bestimmten rothen rauschaligen Neunwochenkartoffeln auslesen und auf einem trockenen Speicher abwelken. Da indessen beim Setzen dieser Vorrath nicht ganz für das betreffende Grundstück ausreichte, so war ich genöthigt, die weiter erforderlichen Setzkartoffeln aus dem Keller holen zu lassen; da dieselben bereits stark gekeimt waren, so mußten sie vorher entkeimt werden. Es war mir auffallend, daß die nicht abgewelkt gewesenen und entkeimten Kartoffeln erst um circa 6 bis 7 Tage später aus dem Boden kamen, als die anderen; was mich aber noch mehr überraschte, war das, daß die von ihren alten Keimen befreiten Kartoffeln außerordentlich vielkeimig oder buschig wuchsen. Durch Herausnehmen eines Stockes überzeugte ich mich, daß an jeder Stelle, wo ein alter Keim ausgebrochen war, 3 bis 4 Keime sich gebildet hatten, in Folge dessen denn aus einer solchen Setzkartoffel oft 12 bis 15 Stengel entstanden waren. Während ich nun bei der in dieser Woche stattgehabten Ernte dieser Kar-

toffeln von den abgewelkten Steckkartoffeln durchschnittlich den 16fachen Ertrag erhalten habe, bekam ich von den nicht abgewelkten und gekeimten Kartoffeln nur die 4fache Ernte. Neues habe ich damit eigentlich nicht entdeckt, allein weil ich weiß, daß noch gar viele Landwirthe das Abwelkenlassen der Setzkartoffeln außer Auge lassen und daher gekeimte Kartoffeln zum Setzen nehmen müssen, so ist es doch gut, von Zeit zu Zeit auf die Wichtigkeit des besseren Verfahrens aufmerksam zu machen.

Für Hausfrauen. Sehr oft hört man die Klage, daß die zum Rahmen hingesetzte Milch nicht vollkommen ausrahmt, daß sich vielmehr ein großer Theil der Fettkügelchen mit dem Käsestoff mischt und so einen vortrefflichen Handkäse bilden hilft, aber den Erlös für Butter wesentlich schmälert. Es dürfte den Hausfrauen nicht uninteressant sein, einen Hauptgrund kennen zu lernen, der diese unvollkommene Rahmausscheidung veranlaßt, sowie ein Mittel zu erfahren, das geeignet ist diesem Umstande zu begegnen. — Erfahrungsmäßig ist die Milch der Kühe, welche nahe am Trockenstehen sich befinden, also hochträchtig sind, weniger süß, als die Milch der frischmelkenden Kühe. Es rührt dieses natürlich von einem Mangel an Milchzucker her, der manchmal so auffallend ist, daß die Milch geradezu einen bitterlichen Geschmack hat. Es sollte daher als eine Hauptregel gelten, die Milch der frischmelkenden und der altmelkenden Kühe nicht, wie es noch vielfach geschieht, zusammenzuschütten, um sie gemischt rahmen zu lassen, vielmehr sollte man die Milch der hochträchtigen Kühe für sich allein rahmen lassen. Da aber die vollkommnere oder unvollkommnere Rahmausscheidung auch mit dem Gehalte an Zucker im Zusammenhange steht, so ist empfohlen worden, der zum Rahmen ausgesetzten Milch altmelkender Kühe per Topf eine Messerspitze voll fein gepulverten Zucker zuzusetzen. Mit diesem Mittel angestellte Versuche haben überraschend günstige Resultate geliefert und verdienen daher die allgemeinste Beachtung.

Stand der Obstbäume. Die im vorigen Frühjahre ausgesprochenen Befürchtungen über den zu erwartenden Obstertrag sind bis jetzt wesentlich verstärkt worden. War der rauhe Monat April dem Verblühen der Bäume im Allgemeinen ungünstig, so war die darauf folgende Zeit dem Fruchtansatze nicht sonderlich hold. Was indessen trotz der Ungunst der Witterung zur Entwickelung kam, das ist von den in der letzten Zeit stattgehabten Stürmen stark beschädigt worden, so daß jetzt von überall her die Ansichten sich dahin vereinigen, der heurige Obstertrag werde im Durchschnitt kaum eine Drittels-Ernte darstellen.

Handelsberichte.

Worms, 26. Juli. Für das vorwöchentliche Regenwetter brachten uns die letzten Tage, abgerechnet einige Gewitter, Sonnenschein, welcher dem Einheimsen der Roggen- und einem schwachen Theil der Gerstenernte trefflich zu statten kam. Was uns bis zum Augenblick von neuer Gerste anschaulich geworden, läßt zwar zu wünschen übrig, da das Korn mager und theils noch matt ist, allein noch einige warme und trockene Tage werden hinreichen, dieses Produkt zur vollkommenen Entwickelung zu bringen, und uns vermöge seines Ausfalles wie Qualität einen dankbaren Exportartikel sichern. Heute ist das Geschäft, da die Furcht vor einer verdorbenen Ernte beseitigt, ziemlich beschränkt, nur in neuem Roggen sind die Umsätze noch von einiger Bedeutung. Dagegen hat die Aufregung für Reps und Oel einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht, obgleich die Offerten in letzterer Branche sich nicht häufen. Branntwein verkehrt noch in fester Haltung, auch Fütterungsartikel, wie Repskuchen und Kleien erfreuen sich fortwährend guter Frage.

Notiz: Weizen 16 fl. — kr., bis 16 fl. 20 kr. Gerste — fl. Roggen 12 fl. 30 kr. bis 13 fl. Hafer 5 fl. Reps (neuer) 16 fl. 15 kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Mehl in der Parthie 13 fl. 30 kr. Blumenmehl 17 fl. Roggenvorschuß 13 fl. — kr. per 70 Kilo. Rüböl 22 fl. 30 kr, Branntwein (50%) 34 fl.

Kaiserslautern, 30. Juli. Der Centner: Weizen 8 fl. 12 kr. Korn 6 fl. 31 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 52 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 38 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei. Ochsenfleich — kr. Kuhfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. III. Qual. — kr. Kalbfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. Hammelfleisch — kr. Schweinefleisch — kr.

Frankfurter Börsencourse
vom 29. Juli 1867.

Pistolen.	fl.	9	45
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	50
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	35
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	29
Engl. Sovereings . .	„	11	52
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein .	„	1	45
Dollars in Gold . . .	„	2	27

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir die bisher von Herrn **Louis Reis** in Kusel geführte und von ihm jetzt niedergelegte Agentur dem Herrn **M. Rixen** dortselbst übertragen haben.

Kaiserslautern im Juli 1867.

Die Hauptagentur für die Pfalz
der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

Heinrich Weber.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträge und erkläre mich zur Ertheilung jedweder Auskünfte mit Vergnügen bereit.

Kusel im Juli 1867.

[301¹/₂] **M. Rixen.**

Dünger-Fabrik
in Ludwigshafen am Rhein
von *Michel, Lederle & Cie.*

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine,
empfiehlt zur Herbstsaison

Knochenmehle, **Kalisalze,**
Superphosphate, **Weinberg-Wiesen-Dünger,**
Prima **Pern-Guano,** **Hopfendünger.**

Analysen, Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis.

Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen. [293¹/₂₁]

Anzeige und Empfehlung.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein **Photographisches Atelier** wieder neu eingerichtet habe, und empfehle mich zu Aufnahmen jeder Art zu den billigsten Preisen unter Zusicherung reeller Bedienung.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

***Jacob Weis,* Photograph.**

Bemerkt wird, daß für Fremde die Tage Freitag und Sonntag festgesetzt sind.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7q]

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:
silbernen Cylinder-Uhren von . . . . fl. 8 bis 12,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150,
Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.
Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Altenglan.

Vieh- und Krämermarkt
Montag den 12. August.

Bekanntmachung.

Vom 1. August c. ab, kosten die Kohlen auf hiesiger Grube 22 kr. pro Centner, incl. Ladegeld. Preuß. Thaler à 108 kr.

Breitenbacher-Grube den 23. Juli 1867.

Die Gruben-Verwaltung.

[305²/₂] **Naumann.**

Gegen Husten und Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung u. s. w. gibt es nichts Besseres als die

Stollwerck'schen
Brust-Bonbons.

Man findet selbe in Original-Packeten à 14 kr. in **Kusel** bei **Ch. L. Blitt;** in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann:** in **Baumholder** bei **Wilh. Conrad.**

Logis-Vermiethung.

Eine Wohnung im Hintergebäude von Michaeli an, hat zu vermiethen.

Heinrich Schlosser Wittwe.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 62. — Freitag,

Pfälzer.

1867. — 2. August.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

∴ Kusel, 2. Aug. An unserer kgl. Studienanstalt, die am nächsten Montag ihre öffentliche Schlußfeier begehen wird, waren im verflossenen Jahre im Ganzen 68 Schüler eingeschrieben. Im Laufe des Schuljahres sind 15 ausgetreten, so daß die Anstalt am Schlusse des Schuljahres noch 53 Zöglinge zählt. Einschließlich der Vorbereitungsschüler und Gewerbslehrlinge unterrichtete die Anstalt 98 Schüler. Möge von den betreffenden Behörden, sowie von Allen, denen eine praktische Erziehung und Schulbildung der lieben Jugend am Herzen liegt, kein Schritt versäumt werden, um die Anstalt zur Blüthe zu bringen und die Frucht wird gewiß nicht ausbleiben, für welche eine wissenschaftlich gebildete Jugend der Keim ist.

Aus der Pfalz, 27. Juli. Die „Bayer. Ztg." vernimmt, daß während der diesjährigen Herbstwaffenübungen in der Nähe von Zweibrücken ein Lager abgehalten werden soll, zu welchem der Prinz Otto als Inhaber des 5. Chevauxlegersregiments zu Anfang des Monats August in Zweibrücken eintreffen wird.

München, 29. Juli. Wegen Ablebens Se. Majestät des Königs von Griechenland ist eine vierwöchentliche Hoftrauer angeordnet. Um die Leiche hierherzugeleiten haben sich heute der Obersthofmarschall Frhr. v. Malsen, der Generaladjutant Graf Pappenheim, zwei kgl. Kämmerer und ein Kammerjunker nach Bamberg begeben. Das Programm über die Leichenfeier ist bekannt gemacht. Morgen Nachmittags um 4 Uhr setzt sich unter dem Geläute der Glocken und unter Abfeuerung von 101 Kanonenschüssen der feierliche Leichenzug vom Staatsbahnhof aus in Bewegung und geht von da durch die Schützenstraße, das Carlsthor, die Neuhauser-, Wein- und Theatinerstraße an die Hofkirche zum hl. Cajetan. Am Portal der Kirche wird die Leiche von der gesammten Geistlichkeit empfangen, auf eine besonders dazu errichtete Estrade gesetzt und nach abgesungener Vesper von dem Herrn Erzbischof eingesegnet. Nach der Einsegnung wird der Sarg in die Gruft gebracht. Unmittelbar nach dem Leichenbegängniß findet in der Kirche die Vigil und Tags darauf, Vormittags 11 Uhr, das Requiem statt. — Die zu dem Leichenzug ausrückenden Truppen der Linie und der Landwehr werden von dem Generallieutenant v. d. Tann befehligt.

München, 30. Juli. Die vom Socialgesetzgebungsausschusse in seiner gestrigen Sitzung gefaßten Beschlüsse haben für die Pfalz nicht das geringste Interesse. Sie regeln in breitspurigen Artikeln das Verfahren, um das Nichtvorhandensein civilrechtlicher Ehehindernisse zu constatiren, sodann das Einspruchsrecht der Betheiligten und Gemeindeverwaltungen, die diesbezügliche Zuständigkeit und Cognition, sowie das den Betheiligten zustehende Recht der Beschwerdeführung. Charakteristisch für das ganze Socialgesetzgebungswerk und insofern auch von Interesse für die Pfalz ist dagegen ein anderes Ergebniß der gestrigen Sitzung. Es wurde nämlich angeregt, daß der Ausschuß vor Eintritt in die Berathung des letzten vom „Aufenthalt" handelnden Abschnitts des Gesetzentwurfes sich definitiv darüber schlüssig machen möchte, ob er die früher in vertraulicher Sitzung gutgeheißenen Vorschläge des Abg. Dr. Edel bezüglich des dauernden Wohnsitzes als einer besonderen Kategorie der Gemeindeangehörigkeit, resp. der Ersitzung des Heimathrechtes durch dauernden Aufenthalt endgiltig annehmen oder den Gegenanträgen des Abgeordneten Dr. Brater den Vorzug geben wolle. Nach den letzteren soll nämlich der dauernden Niederlassung keinerlei Vorrecht vor dem vorübergehenden Aufenthalt der Fremden und keinerlei besonderer Schutz gegen polizeiliche Ausweisung unter gewissen Voraussetzungen eingeräumt werden. Und richtig — der Polizeizopf hat gesiegt; die Majorität des Ausschusses entschied sich für die Brater'schen Anträge; und abermals — sind es Fortschrittler", die einer wahrhaft mittelalterlichen Befangenheit zum Sieg verhelfen! Wir geben uns der Hoffnung hin, daß eines der pfälzischen Ausschußmitglieder dem Soyer'schen Antrage nun eine allgemeinere Fassung geben wird. Der Abgeordnete v. Soyer hat ohnehin diesen seinen Antrag vorläufig zurückgezogen; auch hat der Abgeordnete Dr. Edel zu demselben einen Gegenantrag eingereicht.

Aus der Schweiz, wohin sich Prinz Elimar von Oldenburg, der Neffe des verstorbenen Königs Otto, befindet, ist die Nachricht angelangt, daß auch bei diesem die Masern ausgebrochen seien. Die beiden Fürsten sollen in Bremen oder Lübeck mit einem an den Masern Erkrankten zufällig zusammengetroffen und darüber vom Ekel ergriffen worden sein. —

Die Frankfurter hoffen, die preußische Regierung werde das Fortbestehen der Stadtlotterie auf weitere fünf Jahre zugeben. —

Der Verdacht, der Zustand der Erzherzogin Charlotte rühre von einer Vergiftung her, taucht neuerdings wieder auf. Ein Bericht aus Mexiko hält es außer allem Zweifel, daß Charlotte unmittelbar vor ihrer Abreise ein langsam wirkendes Gift erhielt, welches ihren Wahnsinn erzeugte. Ihre stete Furcht vor kommender Vergiftung sei nur die pathologische Folge der wirklich stattgehabten: der kaiserliche Hof von Chapultepec habe von Verräthern und Gesindel aller Art gewimmelt u. s. w.

Der kaiserliche Prinz von Frankreich hat vom König Ludwig II. von Bayern, der in Paris sehr aufmerksam behandelt wurde, den St. Hubertusorden erhalten.

Es ist wohl möglich, daß in Rom sich nächstens etwas ereignen wird. Garibaldi liegt an der Grenze auf der Lauer und Rattazzi, der Minister Viktor Emanuels, hat dem Papst und Napoleon rund herausgesagt, daß er dem Zuge der Italiener nach Rom nicht länger mehr Widerstand leisten könne. —

Aus Mexiko wird berichtet, daß Juarez die Räumung aller katholischen Klöster anbefohlen hat. Eine ungeheure Anzahl Mönche und mehr als 800 Nonnen werden von dieser Verordnung betroffen.

Der Sultan ist gestern per Dampfschiff von Wien nach Pest abgereist, wo er ebenfalls kurze Rast machen wird.

Die unglückliche Kaiserin Charlotte, deren Abführung nach Wien wir schon meldeten, wird von dort aus schon am 1. August bei ihrer Familie in Brüssel eingetroffen sein.

Nach in London eingetroffenen Berichten aus Mexiko soll Don Benito Juarez es abgelehnt haben, sich nochmals zum Präsidenten der Republik wählen zu lassen.

In Italien machen jetzt katholische Priester von der Civilehe, die im ganzen Königreiche eingeführt ist, fleißig Gebrauch, und es ist leicht möglich, daß es in zehn Jahren in Italien mehr verheirathete als unverheirathete katholische Priester gibt, zumal sie, wenn sie auch in den Ehestand treten, ihres Amtes von der Kirche nicht entsetzt werden können. —

Zu den heiligen Gewändern in Aachen pilgerten am letzten Sonntage fast 100,000 — Fromme.

Ein hübsches Stückchen kleinstaatlichen Stilllebens gibt folgende Aeußerung des Stuttgarter Berichterstatters der Berliner „Nationalztg.“: In letzter Zeit war das politische Leben vollständig todt. Der König vervollständigte seine humanistischen Studien in Paris, die Minister und Staatsräthe waren und sind zum Theil noch jetzt auf Badereisen, und selbst die Führer aus den politischen Lagern genossen der Ruhe der Sommermonate, ja sogar der alte Streit zwischen der Volkspartei und den Nationalgesinnten scheint fast beigelegt; kaum daß dann und wann ein kleines Artikelchen im „Beobachter“ oder in der „Schwäb. Volksztg.“ den Beweis liefert, daß unter der Asche das alte Feuer des Parteihaders doch noch fortglimmt.

Bremen, 25. Juli. In Geestemünde und Bremerhaven wird noch immer scharfe Controlle über die Auswandererschiffe geführt, um das Entlaufen hannöver'scher Militärpflichtiger zu verhindern. Ein amerikanisches Schiff, welches am Montag auslaufen wollte, hatte zwei Militärpflichtige an Bord, die auszuliefern der Capitän trotz gütlicher Vorstellungen verweigerte. Nachdem auch die Absendung eines Boots mit Mariniers erfolglos geblieben war, wurde militärischer Seits gedroht, das Schiff von Fort Wilhelm aus in den Grund zu schießen, worauf der Capitän die beiden jungen Leute herausgab.

Karlsbad, 27. Juli. In der Umgebung des Herzogs von Gramont erhält sich das Gerücht, daß Kaiser Napoleon nach Wien kommen werde.

Paris, 30. Juli. Das „Journal de Paris“ glaubt bestätigen zu können, daß der Handelsminister Behoc in diplomatischer Mission nach Kopenhagen gegangen ist; es soll sich darum handeln, den Zustand des Marinematerials Dänemarks zur Kenntniß der französischen Regierung zu bringen.

Paris, 31. Juli. Der „Moniteur“ von heute sagt: „Die Moniteurnote vom 29. ds. Mts. ist in Frankreich wie im Ausland als eine Bestätigung der versöhnlichen Ideen und der gemäßigten Absichten betrachtet worden, welche die französische Politik in deren Beziehungen zu den fremden Mächten beseelen. Die Sprache und die Handlungen dieser Politik sind kostbare Friedensbürgschaften.

Paris, 1. August. Der „Constitutionell“ meldet: Da der Kaiser Napoleon dem Kaiser von Oesterreich nach der mexikanischen Katastrophe einen Beweis von Sympathie zu geben beabsichtigt, so werden die beiden französischen Majestäten in 48 Stunden nach Salzburg gehen. (Nach dem Original könnte es auch heißen: „auf 48 Stunden“)

Newyork, 20. Juli. Nach Berichten aus Mexiko hat Don Benito Juarez den Hafen von Tampico wieder eröffnen lassen. Im Staate Tamaulipas soll sich Gomez Gonzalez vom Präsidenten unabhängig erklärt haben.

Verschiedenes.

Außer Cours gesetzt und in nächster Zeit werthlos werden: 1) Schwarzburg-Sondershausen'sche 1 Thaler-Scheine vom 25. Okt. 1859 am 30. Nov. 1867. 2) Reuß-Greiz-Cassenscheine vom 15. Mai 1858. 3) Hessische Grundrentenscheine (vom 1. Juli 1866 ab nur noch gegen neue Scheine umgetauscht.) 4) Preußische Darlehenscassenscheine werden seit 1. Juli nur noch bei einzelnen bestimmten Cassen eingelöst. —

Vor einigen Tagen ist ein zweiter Transport von sechs Wiener Kellnerinnen, nach Paris abgegangen, um die in der Dreher'schen Restauration im Ausstellungsgebäude entstandenen Lücken wieder auszufüllen. Fünf der vor wenigen Monaten zu gleichem Zwecke dahin gereisten Mädchen haben bereits ihr Glück gemacht. Eine derselben, eine geborene Wienerin, dürfte binnen Kurzem ihre Vermählung mit einem „spanischen“ Grand feiern. Eine zweite, deren Vaterland Ungarn ist, wußte das Herz eines der bekanntesten Männer des Fauberg St. Germain zu fesseln und hat mit ihrem zukünftigen Lebensgefährten bereits die Hochzeitsreise angetreten. Die schöne Polin, die gleich bei ihrem Erscheinen allgemeines Aufsehen erregte, wohnt seit einem Monat in einer reizenden Villa unweit Vichy an der Seite eines altadeligen Marquis, der ihre Zukunft mit einer Verschreibung von 200,000 Frs. sichergestellt hat. Die vierte der Glücklichen fesselte einen amerikanischen Nabob durch ihre imposante Gestalt, sie stammt aus den Tyroler Bergen und ist seit zwei Wochen durch das Weltmeer von Europa getrennt. Die letzte endlich, gleich der Erstgenannten ein Wiener Kind, ist an der Seite eines bekannten Lebemannes und Verehrer des schönen Geschlechts, der eben einige Millionen an der dortigen Börse gewonnen hatte, in ihre Vaterstadt zurückgekehrt.

Warum Telegramme oft langsam befördert werden, hat jüngst ein Bauer in Linz entdeckt. Als er nämlich dort über die Donaubrücke ging, sah er an dem Telegraphendrahte nächst dem Linienmauthhause ein Stück Papier, das wahrscheinlich durch den Wind hinaufgetragen worden und hängen geblieben war. Da beeilte sich der gute Mann, einen vorübergehenden Bahndiener aufmerksam zu machen: „Dort schaun's a mal hin, dort is a Depetsch'n hänga blieb'n. I schau schon a Weil, aber sie kimmt nöd weida.“

Landwirthschaftliches.

Erntebericht. Wiewohl die Ernte erst ihren mittleren Verlauf genommen hat, so läßt sich doch schon Manches über deren Ausfall berichten. Die Resultate sind allerdings noch nicht genügend erklärt und daher die Auffassungen auseinandergehend; allein ein Totaleindruck über den Ausfall in den verschiedenen Ländern läßt sich immerhin schon gewinnen. In Süd- und Südwestdeutschland kann die Roggenernte als beendigt angesehen werden; d. h. soweit der Schnitt vollendet ist, denn eingeheimst ist nur ein Bruchtheil, weil die seitherige regnerische Witterung den Aufband und die Einfuhr hemmte. Der bis jetzt verschiedentlich stattgehabte Probedrusch ergibt im Ganzen kaum über Mittel, denn wenn auch oft der Ertrag als Vollernte bezeichnet werden kann, so ist doch die Zahl der Felder sehr groß gewesen, welche der Körnerbildung theils wegen zu großer Mastigkeit (umgebrochene Rapsfelder), theils wegen Ueberschwemmungen theils wegen Kälte in der Blüthezeit, gelitten haben und daher einen sehr unbefriedigenden Ertrag liefern. — Aus

Hermannstadt wird unter dem 20. Juli berichtet: Der Schnitt hat begonnen und schreitet bei günstiger Witterung rasch vorwärts, der Waizen ist vollkommen und es scheint, daß in Folge des anhaltenden Regenwetters auch viel Brand verschwunden, und diese Calamität nicht mehr gar so große Dimensionen angenommen haben dürfte, Korn dagegen ist gut gerathen, Culturätz und Hafer stehen ausgezeichnet, Erdäpfel, quantitativ und qualitativ vorzüglich. — Aus Böhmen und Schlesien lauten die Berichte über den Ausfall der Roggenernte gut; man hofft im Durchschnitte eine Dreiviertelsernte zu machen. Auch der Stand des Waizens wird gelobt, dagegen klagt man sehr über geringe Entwicklung der Gerste. — Die französischen und belgischen Berichte lauten über den Ernteertrag der Art widersprechend, daß man es nicht wohl wagen darf, jetzt schon ein halbwegs zutreffendes Gesammturtheil darüber zu geben, dagegen berichtet man über den Stand der Futterkräuter, der Kartoffeln und Rüben allgemein recht günstig. — In Amerika ist den Nachrichten zufolge die Ernte durchschnittlich gut ausgefallen.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kusel,** 2. Aug. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 28 kr. Spelz 6 fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 40 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 30 kr. Ein Kornbrod 30 kr. Butter 27 kr. Eier 12 Stück 16 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

* **Baumholder,** 30. Juli. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 2 Sgr. 6 pf. Korn 4 Thlr. — Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 15 Sgr. — pf. Kartoffeln 1 Thlr. 10 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 4 Sgr. 6 pf. Kornbrod 8 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. — pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch — Sgr. — pf.

Homburg, 31. Juli. Der Centner Weizen 7 fl. 45 kr. Korn 6 fl. 28 kr. Spelz — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 42 kr. Mischfrucht 6 fl. 54 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 2 fl. — kr. Kornbrod 29 kr.

Zweibrücken, 1. Aug. Der Centner Waizen 7 fl. 40 kr. Korn 6 fl. 17 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Spelz 4 fl. 54 kr. Hafer 6 fl. 3 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 2 fl — kr. Erbsen — fl. — kr. Heu 1 fl. 12 kr. Stroh 1 fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. 20 kr. Kornbrod 6 Pfd. 28 kr.

Speyer, 30. Juli. Der Centner Waizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 17 kr. Gerste 4 fl. 47 kr. Spelz 5 fl. 1 kr. Hafer 5 fl. 25 kr.

Frankfurter Börsencourse
vom 31. Juli 1867.

Pistolen	fl.	9	45
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	50
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	35
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	28
Engl. Sovereings . .	„	11	51
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein .	„	1	45
Dollars in Gold . .	„	2	27
Preuß. Thaler	„	—	—
Russ. Imperiales . .	„	—	—

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 63. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 7. August.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

†† Kusel, 7. Aug. Laut Mittheilung des königl. preuß. Landrathsamtes St. Wendel ist in der preußischen Gemeinde Rückweiler die Lungenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen und deshalb die Ortssperre über diese Gemeinde verhängt worden.

Ueber die französischen Versuche einer Einmischung in die süddeutschen Angelegenheiten zu dem Zwecke, den Süden Deutschlands definitiv vom Norden zu trennen, findet man in verschiedenen Blättern interessante Details. Daß dabei das bayerische Großmachtsgelüste wieder gekitzelt werden sollte, ist ganz natürlich; aber trotzdem muß man sich mit einigem Erstaunen fragen, wie die französische Regierung dazu gekommen sein mag, so unverhüllt mit ihren eigenen Rheinbundsgelüsten hervorzutreten, nachdem die süddeutschen Regierungen durch positive Verträge mit Preußen längst in eine nationale Verbindung getreten waren? Eine Wiener Correspondenz des „Schwäb. Merk." geht sogar so weit und behauptet, der bayerischen Regierung sei als Preis einer (natürlich gegen Preußen gerichteten) Allianz mit Frankreich eine bedeutende Vergrößerung in Aussicht gestellt worden. Zu einer solchen Un—geuirtheit konnte das französische Cabinet sich nur ermuthigt fühlen durch die schmählichen Interventionsgesuche des Hrn. v. d. Pfordten, die durch das den französischen Kammern im Februar d. Jrs. mitgetheilte Gelbbuch an das Tageslicht gekommen sind und die ihren Urheber umsomehr kompromittiren, als sie noch zu einer Zeit gestellt wurden, in der Bayern mit Preußen schon seinen Frieden verhandelt hatte, ganz abgesehen davon, daß sie ihren Zweck nicht erreichten!

Bei diesem Anlaß bemerkt der „Pf. K.", daß die „N. Fr. Presse" von Wien die von uns mitgetheilte Bemerkung der „Bayer. Z." über die Eindrücke, welche der Aufenthalt in Paris auf unseren jugendlichen König gemacht habe, mit Recht „von einer wahrhaft kostbaren Naivetät" findet. Die „Bayer. Ztg." ist in der That neben ihrer geistigen Unbedeutendheit auch eines der tactlosesten Regierungsorgane, die wir kennen.

Wer sich entschuldigt, der beschuldigt sich. Die Pariser Presse entwickelt einen solchen Aufwand von Redensarten, um den Salzburger Besuch der französischen Majestäten jede politische Bedeutung abzusprechen, daß man erst recht an eine solche glauben muß . . . Keinenfalls verhindert die offiziöse Bemäntelungsarbeit die öffentliche Diskussion der Allianzfrage. Die Augsburger „Allg. Ztg." zieht aus Anlaß der aus Paris ertönenden offiziösen Friedensversicherungen eine interessante Parallele. „Das Verhältniß zu Preußen — sagt sie — ist ungefähr dasselbe wie 1812 zu Rußland. Napoleon I. wollte damals den Krieg; aber gleichzeitig lag ihm Alles daran, es zu verheimlichen, daß er anzugreifen gedenke. Er befiehlt, an Herrn v. Caulaincourt, seinen Botschafter in Petersburg, zu schreiben: „Die Gesinnungen der französischen Regierung sind niemals friedfertiger gewesen, die Truppen werden nicht vermehrt u. s. w." Caulaincourt verlangt eine Audienz und begibt sich zu Alexander, welcher ihn sehr rücksichtsvoll zu behandeln pflegte. Er theilt ihm die Depesche mit und macht die Erklärung: es werde zu keiner Feindseligkeit geschritten werden. Was soll Alexander antworten? Wird er sich vom Zorn hinreißen lassen? Nein. Er antwortet mit Sanftmuth: „Dem widersprechen meine Informationen, Herr Herzog; aber wenn Sie mir sagen, daß Sie daran glauben, so will ich meinerseits anfangen, daran zu glauben." Die bezügliche Depesche des Herrn v. Caulaincourt schließt so: „Ich saß, als Se. Majestät jenes Wort sprach; ich erhob mich vom Stuhl, ich nahm meinen Hut, ich grüßte den Kaiser Alexander ehrfurchtsvoll und machte mich stumm aus dem Staube."

Uebrigens wird uns nebst einer phrasenreichen Auslassung Napoleons an die Ausstellungscommissare — in der u. A. auch die gewiß beruhigende Versicherung vorkommt, daß auch der kaiserliche Prinz, ein Knabe von 11 Jahren, die Friedenswünsche seines Vaters theile — von Paris auch telegraphirt, daß Napoleon nach dem Kaiser Franz Joseph dem König Wilhelm ebenfalls einen Besuch machen werde.

Aus Croatien kommen schlimme Nachrichten. Nicht nur, daß in einzelnen Bezirken die Entrichtung der Steuern an die Beamten der ungarischen Regierung hartnäckig verweigert wird; es ist auch zu blutigen Zusammenstößen gekommen, und zwar zuerst auf einem Gute des Statthalters, Baron v. Rauch, wo die tumultuirenden Bauern 7 Todte und 40 Verwundete, das einschreitende Militär ebenfalls viele Verwundete hatten. Eine Untersuchung dieses Falles ist bereits eingeleitet, und gegen die Steuerverweigerer ist die Hülfe der Statthalterei angerufen; Verurtheilungen und Exekutionen werden aber voraussichtlich das Uebel nur noch ärger machen. So entspringen aus dem kreisenden Schooße der Nationalitätsfragen stets neue Verlegenheiten für die österreichische Regierung. Auch die Czechen in Böhmen ruhen nicht. Ein Hauptblatt ihrer Partei in Prag bespricht die Frage eines „Ausgleiches" zwischen den Czechen und den Deutschen und gelangt dabei natürlich zu dem Schlusse: einen festen Schutz gegen die „deutsche Usurpation" könne Oesterreich den Czechen nur geben durch die Erneuerung eines politisch selbstständigen Gebietes der böhmischen Krone mit einer verantwortlichen Landesregierung und einem Landtage mit gleichem Wirkungskreise, wie derjenige des ungarischen Reichstages sei! Aber nicht blos die Nationalitätenfrage brodelt in dem Herenkessel der österreichischen Zustände; auch die Concordatsfrage drängt sich immer auf die Oberfläche. Herr v. Beust will diese Frage auf Verhandlungen mit Rom stel-

len und hat deshalb bei dem „Vater des Konkordats" dem Cardinal Rauscher, und bei dem päpstlichen Nuntius auf den Busch klopfen lassen, aber keine tröstliche Antwort erhalten, obwohl er den beiden geistlichen Herren mit der — öffentlichen Meinung drohte, als ob Rom nicht der incarnirte Trotz gegen die öffentliche Meinung wäre. . . .

Nach dem Pariser Blatte „Etendard" sind Mustapha Fazyl Pascha und dessen Oheim Halim Pascha vorgestern von Marseille nach Konstantinopel abgereist, wo der Sultan sofort nach seiner Rückkehr wichtige Aenderungen in dem Gang und dem Personal seiner Regierung vornehmen will.

München, 3. Aug. Die Gesandten Bayerns in Wien und Florenz, Graf v. Bray und Graf v. Hompesch sind gestern in Urlaub hier eingetroffen. — Seit einiger Zeit finden im Kriegsministerium Berathungen statt, behufs der Abänderung von Uniformen der Armee, namentlich behufs der Einführung einer leichteren und zweckmäßigeren Kopfbedeckung rc.; diese Berathungen sind nun, wie man vernimmt, dem Abschlusse nahe, so daß über deren Resultat bald Näheres bekannt werden dürfte.

München, 3. August. Gestern Früh fand in dem Wäldchen bei Großhesselohe ein Pistolen-Duell st tt, bei welchem der Candidat der Rechte Joh. Nehl aus Asselheim in der Rheinpfalz, der einzige Sohn eines wohlhabenden Gutsbesitzers, im letzten Semester seiner Studien stehend, in die Leber geschossen wurde. Der Gegner war ein Polytechniker aus München. Der Schwerverwundete wurde von den Betheiligten in das Krankenhaus gebracht, wo derselbe hoffnungslos darnieder liegt. Die Betheiligten haben auch von dem Vorfalle bereits bei dem Untersuchungsrichter am Bezirksgerichte München rechts der Isar Anzeige erstatten. Der Gegner hat sich selbst gestellt.

Kopenhagen, 3. Aug. Die amtliche „Berlingske Tidende" spricht von gemeinsam diplomatischen Schritten, welche Frankreich, England und Rußland neuerdings in Berlin wegen Nordschleswig gemacht haben. Die Angaben über die Mission Benedetti's bewähren sich nach dem erwähnten Blatte.

Paris, 3. Aug. Das Befinden des Kaisers Napoleon läßt seit einigen Tagen Manches zu wünschen übrig. Der Kaiser ist abgespannt und erwartet sehnlich den Augenblick, wo er sich eine Erholung von den Staatsgeschäften oder mindestens eine Luftveränderung wird gönnen dürfen.

Paris, 3. Aug. Viel Aufsehen erregt hier ein Vorfall bei der Preisvertheilung für ausgestellte Pferde. Die preußischen fanden keine Anerkennung, was den Commissär zu der übereilten Aeußerung verleitete, „sie würden im Mai wieder hier sein und in der Seine getränkt werden." Einer der französischen Commissäre erwiderte ruhig: „wir sind noch nicht im Krieg," allein das Publikum, unter welchem sich die gewechselten Worte verbreiteten, gerieth in Aufregung und pfiff und lärmte, bis der preußische Commissär sich entfernte.

London. Dr. Mary Walker, die emanzipirte Amerikanerin, welche in Paris eine bessere, wenigstens von den Studenten eine rücksichtsvollere Aufnahme gefunden hat, als hier, ist von dort zurückgekehrt und beabsichtigt vor ihrer Rückreise in ihre Heimath einem Damenpublikum eine Vorlesung über weibliche Kleidung zu halten, ein Gegenstand, der voraussichtlich ein zahlreiches Auditorium zusammenbringen wird.

In Spanien sieht es unruhig aus. In den Provinzen Orense und Toledo sind Aufstandsversuche unterdrückt worden. Narvaez verlangt, daß dem General O'Donnell, der mit der Opposition hält, Ehren und Titel genommen werden.

Newyork, 24. Juli. Man meldet aus Matamoros unterm 18. Juli: Juarez ist Candidat für die Wiederwahl der Präsidentschaft. Escobedo ist zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt worden. Porfirio Diaz soll befohlen haben, alle Vertreter der auswärtigen Mächte, die sich weigern würden, die republikanische Regierung anzuerkennen, zu verhaften. —

Der Indianerkrieg ist mit allen seinen Schrecken ausgebrochen. Den neuesten Depeschen von der Grenze zufolge, überfielen die Rothhäute einen Eisenbahnzug in der Nähe von Fort Larned. Der katholische Bischof Lamy, 10 Geistliche und 6 barmherzige Schwestern fielen ihnen in die Hände. Die Männer wurden, wie es heißt, getödtet, skalpirt und schrecklich verstümmelt, die Frauen wurden hinweggeschleppt, und gingen zweifellos einem Schicksale, schrecklicher als der Tod selbst entgegen. Die Kosten des Krieges für die Union betragen jetzt schon wöchentlich 1,000,000 Doll. und man berechnet, daß bis jetzt das Leben jedes Indianers auf zehn weiße Menschenleben und 70,000 Dollar zu stehen kommt.

Verschiedenes.

Eine Löwenbändigerin. Batty bekommt im Pariser Cirkus eine Rivalin. E. L., eine Dame, welche bereits in Amerika zu ihrem Privatvergnügen ihre magnetische Kraft auf Schlangen ausgeübt hat, die sie gleich einem indischen Jongleur bannte, hat vor, in den Löwenkäfig zu gehen und sie gleichfalls zu Paaren zu treiben. Ganz neu ist das Wagniß freilich nicht, es ist schon dagewesen, daß Frauen vierfüßige wie zweifüßige Löwen durch den Blick gefesselt haben, auch daß sie schließlich von ihnen arg zugerichtet worden sind, aber für die Pariser wird das Spektakel immerhin interessant, für den Direktor des Cirkus lukrativ sein.

Handelsberichte.

Mainz, 2. August. Die zu Anfang der Woche vorherrschende naßkalte Witterung rief vermehrte Kauflust für Weizen hervor, und wurden nahmhafte Posten auf Herbstlieferung sowohl nach Frankreich wie auch nach Holland zu besseren Preisen verschlossen. Seit gestern, mit Eintritt des guten Wetters hat indessen die Kauflust nachgelassen und Preise büßten etwas ein. Andere Sorten hielten sich auch fest ohne indessen zu größeren Umsätzen zu gelangen. Zu notiren ist: Weizen 15 fl. — kr. bis 16 fl., eff. per Nov. 12 fl. 45 kr. bis 13 fl. Korn 11 fl. 30 kr. bis 12 fl., eff. per Nov. 10 fl. 30 kr. Gerste 11 fl. 30 kr. eff. per Nov. 9 fl. 30 kr. bis 9 fl. 40 kr. Hafer 6 fl., per Nov. 4 fl. 45 kr. bis 4 fl. 50 kr. In Rüböl blieb es still, eff. 22 fl. 30 kr. ohne Faß, per Oktober 23 fl. mit Faß. Kohlsamen 16 fl. bis 16 fl. 15 kr. Leinöl 24 fl. Mohnöl 43 fl. bis 45 fl. Hülsenfrüchte geschäftslos. Repskuchen 72 fl. bis 76 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

257	Säcke	Weizen		15 fl.	52 kr.	per Sack von netto	200 Pfd.
409	"	Korn	à	10 "	17 "	" "	180 "
—	"	Gerste	à	— "	— "	" "	— "
12	"	Hafer	à	6 "	37 "	" "	120 "

Worms, 2. August. Alles, was sich unter der Sichel befand, konnte, Dank der wenigen trockenen Tage, unter Dach gebracht werden. Die auf die Spitze getriebenen Forderungen mußten denn auch, obgleich sich ziemlich Begehr für effect. Roggen und Weizen zeigte, im Laufe der Woche eine schwache Reduktion erfahren. Dagegen wird gern Façon für effekt. Roggenmehl und Vorschuß angelegt, da diese Sorten äußerst knapp offerirt sind. Rüböhl und Reps verkehren in matter Stimmung und erreichen nicht die vorwöchentlichen Werthe. Branntwein gern zur Notiz genommen.

Notiz: Weizen 16 fl. — kr., bis 16 fl. 20 kr. Gerste — fl. Roggen 12 fl. 40 kr. bis — fl. Hafer 6 fl. Reps (neuer) 16 fl. 15 kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Mehl in der Parthie 13 fl. 30 kr. Blumenmehl 17 fl. Roggenvorschuß 13 fl. — kr. per 70 Kilo. Rüböl 22 fl. 30 kr, Branntwein (50%) 34 fl. 30 kr.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 6. Aug. Der Centner: Weizen 7 fl. 34 kr. Korn 5 fl. 19 kr. Spelzkern 7 fl. 42 kr. Spelz 5 fl. 8 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 30 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei. Ochsenfleisch — kr. Kuhfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. III. Qual. — kr. Kalbfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. Hammelfleisch — kr. Schweinefleisch — kr.

* **Baumholder,** 6. Aug. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 2 Sgr. 6 pf. Korn 3 Thlr. 24 Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 16 Sgr. — pf. Kartoffeln 1 Thlr. 5 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 5 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach Kaiserslautern: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern nach Landstuhl: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 12 Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.

Homburg nach Zweibrücken: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min. Morgens und 4 Uhr — Min. Nachmittags. Personenzüg. 6 Uhr 45 Min. Morgens, 1 Uhr 5 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min. und 9 Uhr 37 Min. Abd.

Zweibrücken nach Homburg: Schnellzüge 8 Uhr 40 Min. Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 35 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1 Uhr 40 Min. Nachm, 5 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abends.

An J—. —.

Ist Jüngling „Sie" das Liebste Dir im Leben,
Dann zieh' mit Deiner Werbung frisch vom Leder;
Steht aber unter „Null" ihr Liebesthermometer:
Dann rath' ich Dir, die Hoffnung aufzugeben. .—

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir die bisher von Herrn **Louis Reis** in **Kusel** geführte und von ihm jetzt niedergelegte Agentur dem Herrn **M. Rixen** dortselbst übertragen haben.

Kaiserslautern im Juli 1867.

Die Hauptagentur für die Pfalz
der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

Heinrich Weber.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträge und erkläre mich zur Ertheilung jedweder Auskünfte mit Vergnügen bereit.

Kusel im Juli 1867.

[301²/₂] **M. Rixen.**

Dünger-Fabrik
in Ludwigshafen am Rhein
von Michel, Lederle & Cie.

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine,
empfiehlt zur Herbstsaison

Knochenmehle,	**Kalisalze,**
Superphosphate,	**Weinberg-Wiesen-Dünger,**
Prima **Peru-Guano,**	**Hopfendünger.**

Analysen, Preislisten und Gebrauchsanweisungen **gratis.**

Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen. [293¹/₂₁]

Anzeige und Empfehlung.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein **Photographisches Atelier** wieder neu eingerichtet habe, und empfehle mich zu Aufnahmen jeder Art zu den billigsten Preisen unter Zusicherung reeller Bedienung.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Jacob Weis, Photograph.

Bemerkt wird, daß für Fremde die Tage **Freitag** und **Sonntag** festgesetzt sind.

☞ Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

☞ Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [7 q]

Zur Anfertigung

von allen Sorten
Visiten-, Verlobungs- und Geschäfts-Empfehlungskarten
empfiehlt sich die Buchdruckerei von
Jos. Kleinschmidt.

Aufforderung.

Wer an den Falliten **Heinrich Albert**, Handelsmann in Wahnwegen, Forderungen zu machen hat, wolle seine deßfallsige Rechnung baldmöglichst bei unterzeichnetem Agenten einreichen.

Kusel den 29. Juli 1867.
Ph. Longuet.

Altenglan.
Vieh- und Krämermarkt
Montag den 12. August.

Gegen Husten und Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung u. s. w. gibt es nichts Besseres als die

Stollwerck'schen
Brust-Bonbons.

Man findet selbe in Original-Packeten à 14 kr. in **Kusel** bei **Ch. L. Blitt;** in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann:** in **Baumholder** bei **Wilh. Conrad.**

Beachtenswerth!

Ich besitze vortreffliche Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Blasenkrankheiten und Schwächezustände der Geschlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer** in **Kappel,** Canton St. Gallen. [214³/₈] (Schweiz.)

☞ Das vollständige, noch gut erhaltene Eisen- und Kupferwerk eines Backofens, sowie Tauchsteine sind zu verkaufen. Näheres bei der Exped. ds. Blts.

Verloren.

Zwischen Reichenbach und Kusel wurde gestern (Samstag) ein Säckchen mit Kleidungsstücke, Schuhwerk und Pferdeputzzeug verloren. Der redliche Finder wolle solches gegen Belohnung bei Herrn **Ph. Koch,** Bierbrauer in Kusel abgeben.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 64. Freitag,

Pfälzer.

1867. 9. August.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 5. Aug. Wie zur Zeit bestimmt, wird das kgl. Hoflager gegen Mitte dieses Monats von Berg nach Hohenschwangau verlegt werden. Gestern wurde der k. Staatsminister Fürst von Hohenlohe nach Berg zu Sr. Majestät dem König berufen, so viel mir bekannt, das Erstemal, seit der König sich in Berg befindet. Für den Fall, daß die kaiserl. Majestäten von Frankreich auf der Reise nach Salzburg, resp. auf der Rückreise von dort, einigen Aufenthalt in München nehmen sollten, werden für JJ. MM. Appartements im Schloß Nymphenburg in Bereitschaft gesetzt werden.

München, 6. Aug. Die Commissionsberathung über den neuen Gesetzentwurf, „die Heeresverfassung betreffend“, welcher vom Staatsministerium des Innern ausgearbeitet wurde, haben heute in diesem Ministerium ihren Anfang genommen. Bei denselben sind vertreten die Staatsministerien des Aeußeren, der Justiz, des Innern, der Finanzen und das Kriegsministerium. —

Der k. Staatsminister des kgl. Hauses, Fürst Hohenlohe, hat sich heute nach Bamberg begeben. Diese Reise steht im Zusammenhang mit dem Ableben Sr. Maj. des Königs Otto.

München, 5. August. Den Klagen der Pfalz bezüglich einzelner Bestimmungen des neuen Heimathsgesetzes wird nun hinsichtlich der die Verehelichung betreffenden Artikel abgeholfen sein. Der Ausschuß hat nämlich heute dem Abschnitt 2 des Gesetzentwurfes, der von der Verehelichung handelt, folgenden neuen Schlußartikel beigefügt: „Die in vorstehenden Artikeln aufgeführten gesetzlichen Bestimmungen treten für die diesrheinischen bayerischen Provinzen in Kraft; die gesetzlichen bisherigen Einrichtungen bezüglich der Verehlichung in der Pfalz bleiben unverändert.“

Bamberg, 5. Aug. Ihre Majestät die Königin Amalie hat den gestrigen Abend befriedigend gut zugebracht. Der Ausschlag beginnt bereits im Gesichte abzublassen. Der dermalige Zustand ist befriedigend.

Aus der Pfalz, 3. Aug. Die Hoffnungen, die man auf die diesjährige Weinernte setzte, scheinen sich nicht ganz zu rechtfertigen. Auch die Kornernte ist nicht so ergiebig gewesen, als man erwartet hatte. Am günstigsten stehen die Kartoffeln; hier sieht man mit Zuversicht einer gesegneten Ernte entgegen.

Die preußische national-liberale Correspondenz, die in verschiedenen Zeitungen abgedruckt wird, sagt: „Es ist keine Frage, daß wir in 6 Wochen in Paris hätten sein können, um dort einen dauerhafteren Frieden zu diktiren, als die schlecht vergoltene Großmuth in Betreff Luxemburgs zu Wege gebracht hat. Es ist zu hoffen, daß die preußische Regiernng sowohl, wie der nächstens zusammentretende Reichstag der wachsenden französischen Unverschämtheit eine derbe Lehre geben, und der französischen Regierung begreiflich machen werde, daß unsere Geduld zu Ende sei, daß alle Vortheile eines Krieges auf unserer Seite seien, daß wir den Frieden ernsthaft, aber nicht um den Preis unserer nationalen Ehre wollen, daß wir aber, zum Kriege gezwungen, Frankreich aus Gründen der Selbsterhaltung und zur dauernden Sicherung des Friedens durch Wegnahme der alten deutschen Provinzen zu einer Macht zweiten oder dritten Ranges herabdrücken müßten. Wir wollen Frieden, Frieden und nochmals Frieden. Zwingt uns aber Frankreich zum Kriege, so schreiben wir mit blutigem Griffel auf alle deutschen Fahnen: „Elsaß und Lothringen!“

Karlsruhe, 4. Aug. Dem Vernehmen nach ist ein preußischer Oberstlieutenant zum Chef des Generalstabs des badischen Armeecorps ernannt. General von Beyer dirigirt faktisch als Commandeur. Somit haben wir gegenüber den übrigen Südstaaten den Vorrang erlangt und Baden steht ihnen abermals als Musterstaat.

Berlin, 5. Aug. Die Zeidl. Corresp. schreibt: Nach den neuesten Mittheilungen fordert Juarez von Frankreich eine Kriegsentschädigung von 250 Mill. und will bis zur Zahlung derselben die Abreise des französischen Gesandten hindern und sämmtliches Eigenthum französischer Unterthanen in Mexiko mit Beschlag belegen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieses Vorgehen des mexikanischen Präsidenten einer kriegerischen Aktion Frankreichs gegen Preußen und Deutschland nicht gerade Vorschub leistet; aber auch die Aktionspartei in Italien und ihre Bestrebungen, welche täglich bestimmter hervortreten, dürften in diesem Augenblicke ein kriegerisches Vorgehen Frankreichs gegen Deutschland dem Kaiser Napoleon nicht rathsam erscheinen lassen.“

Brüssel, 4. Aug. Die Nachrichten aus Tervueren lauten betrübend: man befürchtet, daß die Auszehrung den Zerstörungsprozeß, jener früher so kraftvollen Natur der unglücklichen Kaiserin Charlotte um so rascher vollenden wird. — Man schreibt aus Paris, daß dort das Gerücht mit größerer Bestimmtheit auftritt, daß Dano in Mexiko erschossen worden ist. Daß zweite Kaiserreich, das 1860 jene fatale Expedition unter dem Vorwande, die Jecker'sche Schuld einzutreiben, begann, dürfte in 1867 selbst die Hinrichtung seines Vertreters ungeahnt lassen müssen. — Auch über das Loos unseres mexikanischen Gesandten, des Hrn. Blondeel de Cullenbroeck, schwebt ein großes Dunkel. Die Regierung läßt durch eine ihrer offiziösen Federn erklären, er habe sich vor zehn Monaten nach Europa eingeschifft, aber Niemand weiß, wo er weilt.

Die auf den Sonntag fallende „Didaskalia“ kann erst Montag Abend erscheinen.

Einem deutsch-böhmischen Blatte schreibt man aus Wien wörtlich Folgendes und Wiener Blätter wiederholen es, ohne eine Bemerkung ihrerseits dazu zu machen: „Man ist Versuchen auf der Spur, welche von Petersburg aus, hier in der Residenz selbst, hochverrätherische Attentate gegen den Bestand des Staates bezwecken. Es soll ein hiesiges angesehenes Geschäftshaus Anzeigen erstattet haben von Anträgen, die demselben russische Agenten in propagandistischem Sinne gestellt haben. Es wurden bestimmte Rubelsummen nahmhaft gemacht, die zu Zwecken der panrussischen Propaganda für Wien bereit liegen, und das Central-Comite in Petersburg bezeichnet, zu welchem die Filial-Agenturen in Beziehung stehen. Es sollen indessen dem Minister des Aeußern, der bekanntlich auch das Polizeiwesen unter sich hat, noch tiefer liegende Fäden der russischen Politik bekannt geworden sein, welche die Bedachtnahme auf wirksame Allianzen für Oesterreich als das dringendste Gebot erscheinen lassen. Wenn man daher auch heute noch auf die Neutralität Oesterreichs in der nordschleswig'schen Frage mit Sicherheit rechnen darf, so gilt dies allenfalls nur für so lange, als die dräuende Conflagration zwischen Frankreich und Preußen lokalisirt zum Austrage gelangt. Hingegen darf man die austro-französische Allianz um so gewisser und in den Grundzügen vielleicht zur Stunde schon ganz festgestellt betrachten für den Fall, als die orientalische Frage auf das Tapet gelangt."

Konstantinopel, 7. Aug. Heute ist der Sultan wieder in der festlich geschmückten Hauptstadt eingetroffen.

Verschiedenes.

Aus dem afrikanischen Küstenlande Natal kommen Klagen der Eingebornen über Theuerung — der Weiber. Die Weiber werden nämlich nach dortiger Sitte stets in Kühen bezahlt: nun ist der Preis für eine Frau bereits auf 15 Kühe gestiegen und man fürchtet ernstlich noch ein Steigen der Preise auf 20 Kühe. Man schreibt diese Kalamität der Politik Englands zu, welche energisch jeden Krieg zwischen den Stämmen, welche die Ostküste Afrikas bewohnen, verhindert, und dadurch dem Handel mit kriegsgefangenen Frauen ein Ende gemacht hat. Die Bewohner von Natal beklagen sich über diese englische Politik; sie werden sich angeblich noch um eine französische Intervention bemühen, wenn das englische Ministerium nicht bald Abhülfe schafft.

Landwirthschaftliches.

Zur Schweinezucht. Herr Ph. Mai, Gutsbesitzer zu Schwammhof i. R. theilt uns mit, daß es für ihn Interesse gehabt habe, zu ermitteln, ob wirklich durch einen Zusatz von sogenanntem Futterknochenmehl zum Futter junger Schweine ein Vortheil erreicht werde und daß er darum einen Wurf Ferkel, die er selber großzog, in zwei Abtheilungen fütterte und zwar der Art, daß die Futterationen in der Quantität und Qualität für alle gleich waren, doch erhielten 5 derselben täglich unter das Abendfutter je 1 schwachen Eßlöffel voll ausgefällten phosphorsauren Kalk. Schon nach 6 Wochen machte sich ein wesentlicher Unterschied bemerkbar und zwar zur Gunsten der mit phosphorsaurem Kalke gefütterten Thierchen. Derselbe steigerte sich der Art, daß nach Ablauf von 5 Monaten für 1 Stück 3 Thaler mehr erlöst wurde, als für das Stück der anderen Abtheilung, welcher kein phosphorsaurer Kalk verabreicht worden war.

Was Neid vermag. Ilsspring ist so gelegen, daß seine 3 Hauptgassen auf einem kleinen freien Platze zusammengehen an dessen Rande seit Menschengedenken ein Gemeindebackhaus stand. Arnold, der als Küfer weit in die Welt gekommen war, ersteigerte dasselbe im Jahre 1859, brach es ab und benützte die großen Kellerräume als Sammelort der Mistjauche, die von Niemanden im Orte benützt wurde und daher alle fortfloß um sich hier zu vereinigen. Arnolds zahlreiche Aecker waren seit seiner zwölfjährigen Wanderschaft verpachtet gewesen und so weit heruntergekommen, daß sie kaum noch Hafer trugen. Weil Arnold von Anfang ohne Vieh wirthschaften mußte, ließ er seine Felder so durch und durch vor Winter pfuhlen, wie man es sonst selten thut. So kam es, daß die betreffenden Felder schon nach 3 Jahren die ertragreichsten der ganzen Gemarkung waren. Daß erweckte, wie es ja in Dörfern zu gehen pflegt, den Neid der Masse und Jeder nahm Bedacht darauf, den Pfuhl in seinem Hofe anzusammeln, um ihn selber zu benutzen. So kam es, daß Arnolds Centralpfuhlloch schon seit mehreren Jahren leer geblieben ist. Was vorher Polizei und Gendarmerie nicht fertig gebracht hatte, nämlich die Leute zur Ansammlung des Pfuhles zu zwingen, das hatte der erweckte Neid in drei 3 Jahren vollständig zu Stande gebracht.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kusel,** 9. Aug. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 1 kr. Spelz 5 fl. 10 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 30 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 48 kr. Ein Kornbrod 24 kr. Butter 26 kr. Eier 12 Stück 16 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Homburg, 7. Aug. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 23 kr. Spelz 4 fl. 31 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 32 kr. Mischfrucht 5 fl. 40 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 40 kr. Kornbrod 25 kr.

Zweibrücken, 8. Aug. Der Centner Waizen 6 fl. 48 kr. Korn 5 fl. 16 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Spelz 4 fl. 42 kr. Hafer 5 fl. 12 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 2 fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Heu 1 fl. 12 kr. Stroh 1 fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. 17 kr. Kornbrod 6 Pfd. 26 kr.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 12 Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.

Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min. Morgens und 4 Uhr — Min. Nachmittags. Personenzüg. 6 Uhr 45 Min. Morgens, 1 Uhr 5 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min, und 9 Uhr 37 Min. Abd.

Zweibrücken nach **Homburg**: Schnellzüge 8 Uhr 40 Min. Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 35 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1 Uhr 40 Min. Nachm, 5 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abends.

Wechsel- und Rechnungsblätter
sind zu haben in der
Jos. Kleinschmidt'schen Buchdruckerei.

Prämien-Markt zu Baumholder
am Mittwoch den 14. August 1867 für die schönsten Zuchtstiere, mit welchem eine Verloosung von Vieh und landwirthschaftlichen Geräthen verbunden ist.

Große Herbstmärkte zu St. Wendel.
1) am 5. September, Prämienmarkt mit Ausstellung und Verloosung von Vieh;
2) am 21. Oktober, Wendelsmarkt;
3) am 9. Dezember, Nikolausmarkt.

Die Verkaufspreise der Steinkohlen werden hiemit um 1 kr. per Centner erhöht, und kosten dieselben auf nachbezeichneten Gruben vom 1. August l. Jrs. an mit Ladgeld, wie folgt:

1) Auf der Steinkohlengrube zu Altenkirchen,	I. Qualität		25 1/2 kr.			
2) " " " " Brücken	I. "		29 1/2 kr.			
3) " " " " Theisbergstegen	I. Qualität		33 1/2 kr.			
Daselbst	II. Qualität		23 1/2 kr.			
4) " " " " Hoof	I. Qualität	6	Silbergr.	6	Pfge.	
	II.	"	6	"	—	"
	III.	"	4	"	10	"
	IV.	"	3	"	—	"
	V.	"	2	"	6	"
5) " " " Kreuz bei Osterbrücken:						
	I. Qualität	5	"	8	"	
	II. Qual. (Gries)	4	"	—	"	

Altenkirchen den 29. Juli 1867.
Der Bergverwalter,
Weiß. [310 1/2]

Wechsel auf Nordamerika
zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 27 bei
F. Moeser,
Bank- und Wechsel-Geschäft
[263 e] Kaiserslautern.

J. Nadenheim aus Mannheim,
E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,
Taschenuhren,
bestehend aus:
silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,
Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.
Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Verpachtung
der Schafweide zu
Glan-Münchweiler.



Dienstag den 17. d. Mts., des Morgens um 11 Uhr wird die Schafweide auf der Gemarkung von Glan-Münchweiler für die Zeit vom 1. September 1867 bis 1. März 1868 auf dem Bürgermeisteramtslokale dahier verpachtet.
Glan-Münchweiler, den 6. August 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[316] Leonhard.

Vom 1. August c. ab, kosten die Kohlen auf hiesiger Grube 22 kr. pro Centner, incl. Ladegeld. Preuß. Thaler à 108 kr.
Breitenbacher-Grube den 23. Juli 1867.
Die Gruben-Verwaltung.
[305 2/2] Naumann.



Ein sehr gutes 6 1/2 oktaviges Tafelklavier, ein schönes Chaischen neuerer Construction, und ein schönes ungebrauchtes Einspänner-Geschirr wird wegen Fortzugs aus der Pfalz billig verkauft bei



J. Reber,
Bezirksgeometer in Kusel.



Am Sonntag Abend ging auf dem Wege von Neunkirchen nach Reichenbach eine silberne, goldgarnirte Cylinder-Uhr mit Gummi-Gortel verloren.
Dieselbe trägt das Zeichen J. V. 77740. Ph. F. 743. — Der redliche Finder möge selbige gegen eine gute Belohnung bei Ph. Fritz, Uhrmacher in Kusel abgeben. [312]

Logis-Vermiethung.
Eine Wohnung im Hintergebäude von Michaeli an, hat zu vermiethen.
Heinrich Schlosser Wittwe.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.
Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Bucharztes, Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Exped. dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen in Empfang nehmen. [32 5/12]

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir die bisher von Herrn **Louis Reis** in **Kusel** geführte und von ihm jetzt niedergelegte Agentur dem Herrn **M. Rixen** dortselbst übertragen haben.

Kaiserslautern im Juli 1867.

Die Hauptagentur für die Pfalz der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

Heinrich Weber.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträge und erkläre mich zur Ertheilung jedweder Auskünfte mit Vergnügen bereit.

Kusel im Juli 1867.

[301²/₂] **M. Rixen.**

Aufforderung.

Wer an den Falliten **Heinrich Albert**, Handelsmann in Wahnwegen, Forderungen zu machen hat, wolle seine deßfallsige Rechnung baldmöglichst bei unterzeichnetem Agenten einreichen.

Kusel den 29. Juli 1867.

Ph. Lonquet.

Altenglan.

Vieh- und Krämermarkt

Montag den 12. August.

Verloren.

Zwischen Reichenbach und Kusel wurde gestern (Samstag) ein Säckchen mit Kleidungsstücke, Schuhwerk und Pferdeputzzeug verloren. Der redliche Finder wolle solches gegen Belohnung bei Herrn **Ph. Koch,** Bierbrauer in Kusel abgeben.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 65. Mittwoch, 1867. 14. August.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Kritische Bemerkungen über die Erklärung der Stuttgarter Versammlung.

Am 3. und 4. August tagt in Stuttgart eine sich so betitelnde Versammlung nationaler Vertrauensmänner" aus den vier noch nicht annexirten süddeutschen Staaten. Folgende Erklärung haben sie dießmal von sich gegeben:

„Die unterzeichneten Mitglieder der freisinnigen, die Einigung Deutschlands anstrebenden Partei in Süddeutschland haben sich bei ihrer heutigen Versammlung zu Stuttgart über die gegenwärtige Lage des Vaterlandes berathen und sich über folgende Darlegung ihrer Meinung verständigt: 1) Die Wiedervereinigung der süddeutschen Staaten mit Norddeutschland ist die unentbehrliche Lebensbedingung des deutschen Volkes. Erst wenn dieser Zusammenschluß vollzogen sein wird, kann die deutsche Nation ihren Frieden wieder finden, erst dann wird auch der Friede Europa's gesichert sein."

Zweierlei wird der Leser sofort in dieser Resolution vermissen, was durchaus nothwendig ist, um die Deutschen ihren innern Frieden finden zu lassen und den Weltfrieden sicher zu stellen. Das Eine ist Deutsch-Oesterreich, das Andere ist die Freiheit und Selbstbestimmung der Nation.

Ueber den Ausschluß Oesterreichs mit den Nationalvereinlern in Erörterung einzutreten ist längst nicht mehr möglich. Sie haben das Gefühl für das Gesammtvaterland von sich abgethan und dem Bundeskrieg zugejauchzt. Wenn Millionen Deutscher in Oesterreich der Unterdrückung durch die Slaven verfallen, ihnen macht das keinen Kummer, sofern nur das Land ihres Hoffens und Glaubens seine Herrschaft über den Rest ausdehnt. Sie opfern ein Glied deutschen Leibes, um möglichst bald, wenn auch als Krüppeldeutsche, zum Genuß eines ruhigen Invalidengehaltes in ihrer preußischen Einheit zu gelangen. Wir haben weiter nichts gegen sie zu sagen, als daß es, so lange die Welt steht, niemals ein großes Volk gegeben hat, dessen Patrioten freiwillig auf ein Drittheil seines Bestandes verzichtet und die übrigen zwei Drittheile als sein Ganzes proklamirt haben. Diese Schmach war Deutschland und in Deutschland der Partei vorbehalten, welche die Stirne besitzt, sich die „nationale" zu nennen. Sie haben denn auch früher, in vorbismarckischer Zeit mit größtem Eifer jede Absicht, Oesterreich auszuschließen, geleugnet, worüber ihnen tausend Belege aus den Reden und Schriften ihrer besten Männer zu Gebot stehen; durch solche Ableugnung haben sie bewiesen, daß sie wohl fühlen und wissen, welche Sünde gegen das Vaterland sie begehen. Heute, da Oesterreich wirklich ausgeschlossen und den Ungarn, Slaven und Russen preisgegeben ist, haben sie die letzte Scham abgelegt. Sie billigen nicht nur, sie rühmen und predigen laut den Verrath, sie überstürzen sich in Akklamationen des Prager Friedens und der Nordbundsverfassung, und selbst da, wo sie unter sich als des Volkes angebliche Vertrauensmänner in enge Konventikel zusammentreten, haben sie kein Wort für die verlassenen Brüder. Nur die Wiedervereinigung des Südens mit Norddeutschland erklären sie für eine unentbehrliche Lebensbedingung des deutschen Volkes, der Osten ist schon ganz vergessen, an ihn mahnt nicht einmal ein Wunsch, geschweige, daß sie ihrem allmächtigen Preußen die Aufnahme Oesterreichs in seinen deutschen Bauplan als Bedingung vorzuschreiben wagten.

Wir Süddeutsche sollen uns den Norddeutschen anschließen, so fordern diese Stümper der Staatskunst im Namen nationaler Blutsverwandtschaft. Das ist ganz unser Sinn auch, denn der Süden ist nicht taub gegen die Stimme des Blutes, das in den Adern der nordischen Stämme rollt. Aber der Oesterreicher ist so gut unser Bruder, als der Preuße, und wir können nicht den einen lassen, um uns dem andern hinzugeben. Nun und nimmermehr wird das süddeutsche Volk sich in einem Staate heimisch fühlen und diesen als sein Eigenthum, als sein Haus, als sein Vaterland empfinden, unter dessen Dach der Deutsch-Oesterreicher, der Deutschböhme, der Tyroler und Steyerer nicht mit ihm zusammen leben.

Doch nicht die Forderung, Oesterreich mit in den preußischen Reichsbauplatz aufzunehmen, ist es allein, was im Punkt 1 der Stuttgarter Resolution fehlt. Diese weisen Staatskünstler erklären, wenn nur erst der Zusammenschluß des Nordens mit dem Süden vollzogen sei, so werde auch der Frieden Europa's gesichert sein. Das Gegentheil ist wahr. Wenn Preußens kriegerische Macht vollends erstarkt ist, dann wehe der Welt und ihrem Frieden!

Wir gehen nun zum zweiten Punkt der Resolutionen.

„2) So wenig die deutsche Nation ein anderes Volk verhindert, sich nach seinem Willen einzurichten, ebenso entschieden weist sie jede fremde Einmischung in ihre Selbstgestaltung zurück. Jeder Versuch eines solchen Eingriffs muß und wird Deutschland einig finden."

Schön und gut. Wir können jedes Wort unterschreiben und wollen auch hoffen, daß die prophezeite Einigkeit gegen Außen wahr werde. Nur möchten wir noch ein paar kleine Amendements beifügen, deren eines etwa so lauten müßte:

„Die fremde Einmischung ist ebenso unzulässig und verwerflich zu Gunsten Preußens, als gegen Preußen."

Wir erinnern uns nämlich nicht, daß irgend einer dieser nationalen Ehrenwächter, die sich heute so energisch gegen das Hereinziehen der Fremden in deutsche Dinge verwahren, auch nur ein Wort des Tadels gehabt hätte, als im vorigen Jahr Preußen zu einem Kriege gegen Oesterreich und den deutschen Bund die Hilfe des ausländischen Königreichs Italien herbeigezogen hat.

(Schluß folgt.)

Welthändel.

Schon im vorigen Mittwochsblatt haben wir bezüglich der französischen Versuche einer Einmischung in die süddeutschen Angelegenheiten Einzelheiten mitgetheilt, die sich besonders auf die in München gemachte Schritte Frankreichs bezogen, und die jetzt auch von der Wiener „Presse" bestätigt werden. Es wurde Bayern in der That insinuirt, mit den drei anderen süddeutschen Staaten und der Schweiz einen eigenen Zollverein zu bilden, und dafür wurde ihm die politische Hegemonie im Süden versprochen. Nach dem genannten Blatte wurde dieser verschämte Antrag auf Bildung eines unter bayerischer Vicepräsidentschaft zusammentretenden neuen Rheinbundes in München zwar abgelehnt, aber, wie es scheine, erst nach längerem Zaudern und Bedenken. Wenn die „Bayer. Ztg." nicht die „Bayer. Ztg." wäre, so könnten wir vielleicht auf eine authentische Aufklärung der Sache hoffen, namentlich in Beziehung auf die in den letzten Worten des Wiener Blattes versteckte Beschuldigung des Liebäugelns mit Rheinbundsideen. . . .

München, 8. Aug. Die Durchreise Kaiser Napoleons durch Bayern und München ist am 17. ds. zu erwarten. Eine offizielle Anzeige davon ist aber, wie mir von guter Hand versichert wird, bis zur Stunde noch nicht hierhergelangt.

Mainz, 9. Aug. Gestern trafen Rekruten für das zum Theil hier in Mainz stehende 11. preußische Artillerie-Regiment hier ein. Man bemerkte unter denselben Leute in abgetragenen bayerischen Artillerie-Uniformen. Dieselben stammen aus den an Preußen abgetretenen, ehemals bayerischen Landestheilen und hatten in der bayerischen Artillerie gedient. —

Darmstadt, 8. Aug. Gestern fand in der Moritzhalle ein Conzert des 19. preuß. Infanterieregiments statt. Daß die Ereignisse des Vorjahres von einem Theil der hiesigen Bevölkerung noch unvergessen sind, bewies der Schluß des Conzerts. Gegen 8 Uhr hatte sich nämlich vor der Moritzhalle eine große Menschenmenge angesammelt, welche die herauskommenden Preußen höhnend empfing und mit stets sich mehrendem Geschrei bis zur Eisenbahn verfolgte. Von Polizei war, ungeachtet der Skandal kaum ein paar Hundert Schritte davon entfernt stattfand, und auf dem Bureau fast unmöglich unbemerkt geblieben sein konnte, nichts zu sehen. Erst am Rheinthor trat die Patrouille zum Schutze ein. Die Bahnhofsthore mußten wegen Andrängens der Leute gesperrt und der Perron geräumt werden. Herr Dr. Vogel, der beruhigend und abmahnend zu dem Haufen sprach und auf die Folgen aufmerksam machte, wurde verhöhnt. Auch Steinwürfe sollen gefallen sein.

Berlin, 9. Aug. Die österreichische Kaiserfamilie hat der preußischen Regierung ihren Dank für die Bemühungen ausdrücken lassen, welche Herr v. Magnus, der preußische Gesandte in Mexiko, mit so vieler Aufopferung für das Schicksal des Kaisers Maximilian an den Tag gelegt hat.

Wien, 7. Aug. Die „Presse" schreibt: „Die Unterredungen, welche König Wilhelm mit Bismarck und v. d. Goltz in Ems gepflogen, hängen, wie man uns von Berlin meldet, zunächst mit der Salzburger Entrevue zusammen, auf die man je länger je mehr Gewicht legt. Mit dem Ministerpräsidenten ist auch Herr v. Keudell nach Ems gereist, der zu den Wenigen gehört, denen Bismarck sein ganzes Vertrauen schenkt. Daß die preußischen Offiziösen von Friedensversicherungen gegen Frankreich voll sind, ist Comödie, wie es auch nicht ganz richtig ist, daß Bismarck aus Anlaß der nordschleswig'schen Frage nach Paris eine Depesche geschickt habe, kraft deren v. d. Goltz vor anderthalb Wochen hätte erklären müssen, Frankreich bliebe nur die Wahl zwischen der vollständigen Verzichtleistung auf jedes Einspruchsrecht in dem deutsch-dänischen Conflikt, oder der Entscheidung durch die Waffen. Soweit ging Bismarck schwerlich; wahrscheinlich hat nur ein Offiziöser eine Reclame für des Ministers „energisches Handeln" losgelassen. In Ems handelt sichs, wie wenigstens gut informirte Diplomaten behaupten, vor Allem um die Anbahnung intimster Beziehungen zwischen den nord- und süddeutschen Souveränen für eventuelle Fälle. Es soll jedem Fürsten, der zu Preußen hält, sein Gebiet unbedingt garantirt werden. Man denkt eben an die Zukunft mit ihren möglichen Wechselfällen. Dabei wird die rasche Erledigung der nordschleswig'schen Sache in Aussicht genommen, um Frankreich nie wieder Gelegenheit zu geben, sich unter irgend welcher Form in die Abmachungen des Prager Friedens zu mischen.

Wien, 9. Aug. Die „Wiener Abendpost" publizirt ein Telegramm aus Rom, wonach die Königin Maria Theresia, Wittwe des Königs Ferdinand II. von Neapel, gestern Abend im Albano an der Cholera gestorben ist.

Paris, 7. Aug. Der Minister des Auswärtigen, Herr von Moustier, tritt am 16. ds. Mts. einen vierwöchentlichen Urlaub an, zum Beweis, daß jetzt keine Kriegswolken am Himmel hängen. Freilich constatirt die „Epoque", daß das Publikum sich trotzdem mit dem Gerüchte trägt, ein 40,000 Mann starkes Corps der Armee von Lyon stehe vollständig bereit, auf den ersten gegebenen Wink nach — Rom abzugehen!

Paris, 8. Aug. Ganz ungemeines Aufsehen macht eine so eben erschienene Broschüre: „La cour de Rome et l'Empereur Maximilian, rapport de la cour de Rome avec le gouvernement mexicain." Dieselbe bringt Aktenstücke und Beweise, welche zeigen, wie stark der römische Hof an dem unglücklichen Ausgange des mexikanischen Unternehmens betheiligt ist. Der ungenannte Herausgeber ist der Schiffskapitän de Troya, Emil de Girardin's Neffe, der einige Zeit lang als Privatsekretär des Kaisers Maximilian fungirte.

Paris, 8. Aug. Seitdem die französische Regierung in der Dumont'schen Affaire ihre Vorliebe für die weltliche Herrschaft des Papstthumes bekundet und nachdem sie durch Unterdrückung der Volksbibliotheken ihre Hinneigung zu dem klerikalen Wesen documentirt hat, ist das Vertrauen der Ultramontanen auf sie wieder sehr gestiegen. Diese Tage speiste der augenblicklich hier anwesende Cardinal von Merode bei Hrn. v. Moustier. Die Rede kam auf die Stimmung in Rom. „In ganz Rom," bemerkte der Cardinal, „ist man ganz beruhigt, denn man weiß, daß der Kaiser uns nicht im Stich lassen wird." Es war dies nicht blos ein Compliment, sondern die Anhänger des Papst-Königs wissen sehr wohl, daß trotz der Abneigung, die sie beständig gegen den Kaiser zeigen, dieser sie nicht fallen lassen werde. — Im nächsten Monat April wird man 300,000 Chassepotflinten an die französische Regierung abliefern und erst dann wird die Bewaffnung der französischen Armee mit diesen Waffen vollständig sein.

Rom, 8. Aug. Das römische Journal sagt: In der Nacht vom 4. ds. Mts. brachen 200 Bauern vereinzelt von Velletri auf und vereinigten sich bei einem Ort, Namens Campetto, zu dem Zweck, sich der Güter einiger Eigenthümer zu bemächtigen, um sie für ihren Nutzen anzubauen.

Newyork, 30. Juli. Nach Berichten aus Mexiko wurden sämmtliche Präfekten der gewesenen kaiserlichen Regierung auf sechs Jahre verbannt. Der Bischof von Jalappa ist verhaftet. Die Vermögenskonfiskationen haben begonnen. Der Oberst Lopez ist früher begangener Verbrechen halber dem Kriegsgerichte überwiesen worden. Der General Escobedo tritt als Candidat für die Präsidentschaft auf; sein Programm culminirt in „Fremdenausrottung."

Verschiedenes.

Die „Elberf. Ztg." erzählt folgende Anekdote aus Kissingen: Unter den mit General Steinmetz verkehrenden Frauen befand sich auch eine junge Dame aus Ruhrort, welche es

bei ihrem Scharfsinn auf dem Gebiete der Politik nicht unterließ, mit dem hohen Militär über innere Angelegenheiten zu reden; als der Abschied nahte, empfing diese Dame von General Steinmetz dessen Photographie mit den geschriebenen Worten: „Gegen Demokraten helfen nur Soldaten!“ Aber auch die Dame gestattete sich ihr Bildniß mit dem Verslein zuzustellen: „Nicht Ross', nicht Reisige!“

Handelsberichte.

Worms, 9. Aug. In der verwichenen Woche zeigte sich wieder vorwiegend Frage für effect. Weizen und Roggen. Erst am Schlusse derselben mehrten sich die Zufuhren, welche bei ziemlichem Animo gerne die jüngsten Preise erreichten. Am heutigen Markte war dagegen die Stimmung matt; namentlich neue Gerste, deren Qualität zu wünschen übrig läßt, erlitt eine erneute Einbuße. — Gegen Erwarten mehrt sich seit 14 Tagen der Mehlbedarf und finden die Vorräthe in alter Waare noch vor Thorschluß unter günstigen Limiten Unterkommen. Die Geschäftslosigkeit in Reps und Oel machte bis heute weitere Fortschritte, müssen daher beide Artikel niederer ansetzen. Branntwein ohne Veränderung.

Notiz: Weizen 15 fl. 15 kr., bis — fl. — kr. Gerste 9 fl. 30 kr. Roggen 11 fl. 25 kr. Hafer 6 fl. 30 kr. Reps (neuer) 15 fl. 20 kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Mehl in der Parthie 13 fl. 15 kr. Blumenmehl 17 fl. Roggenvorschuß 12 fl. 10 kr. per 70 Kilo. Rüböl 22 fl. — kr. Branntwein (50%) 34 fl. 30 kr.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 13. Aug. Der Centner: Weizen 7 fl. 28 kr. Korn 5 fl. 18 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 4 fl. 57 kr. Gerste 4 fl. 58 kr. Hafer 5 fl. 1 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei. Ochsenfleisch — kr. Kuhfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. III. Qual. — kr. Kalbfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. Hammelfleisch — kr. Schweinefleisch — kr.

* **Baumholder**, 13. Aug. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 20 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. — Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 16 Sgr. — pf. Kartoffeln 1 Thlr. 10 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. — pf. Eier per Dtz. 5 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf.

Frankfurter Börsencourse
vom 9. August 1867.

Pistolen.	fl.	9	45
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	50
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	35
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	28
Engl. Sovereings . .	"	11	54
Hochhaltig Silber p. Z. P.	"	—	—
Preuß. Cassen-Schein .	"	1	45
Dollars in Gold . . .	"	2	27
Preuß. Thaler	"	—	—
Russ. Imperiales . . .	"	—	—

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 66. Freitag, **Pfälzer.** 1867. 16. August.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Kritische Bemerkungen über die Erklärung der Stuttgarter Versammlung.

(Schluß.)

Gewiß geht es unsern Lesern gerade so wie uns, daß sie es nämlich unschicklich finden, daß gerade diejenige Partei, welche, als im Jahre 1866, seit 53 Jahren zum Erstenmal eine fremde Einmischung in Deutschland stattfand, dieß allein von allen Parteien als eine selbstverständliche und in der Staatskunst erlaubte Maßregel hingenommen und solche Politik sogar als den Triumph praktischer Staatskunst verherrlicht hat, jetzt die Nation zur theoretischen Verdammung fremder Einmischung aufruft. Ist das nicht eine Tartüfferei, die jedes unverdorbene Gefühl empört?

Zwischen das Volk und seine wahren Freunde soll Mißtrauen gesäet werden, indeß der Berufsstaat Preußen bereits neue Ränke zu einer neuen Einmischung des Auslandes spinnt. Dießmal ist es nicht oder doch nicht in erster Linie Italien, das zur Mitwirkung bei der weiteren Ausdehnung Preußens über den Prager Frieden und über die Mainlinie hinaus angeworben wird. Dießmal ist es eine preußisch-russische Allianz, zu welcher der Berliner Machiavellismus greift. —

Daher hätten wir, um die Ehrlichkeit der in Stuttgart versammelten „Vertrauensmänner" auf die Probe, oder vielmehr um ihre Unehrlichkeit an den Pranger zu stellen, noch ein weiteres Amendement zu obiger Resolution beantragt, dahingehend:

„Eine Verbindung Preußens mit Rußland ist ebenso vaterlandsverrätherisch und verderblich für die Freiheit und Einheit Deutschlands, als es die Allianz mit Italien war, durch welche Preußen der Ueberfall und die Vergewaltigung argloser Bundesgenossen ermöglicht wurde, und als es eine derartige Allianz mit Frankreich sein würde."

Davon, daß Preußens bestimmender Steuermann vor seinem Staatsstreich und Friedensbruch von 1866 eben mit diesem Frankreich, dessen Hilfe jetzt schon im Stadium des Verdachts, Oesterreich zum vollendeten Verbrechen angerechnet wird, gegen dieses Oesterreich konspirirt und für gewisse Fälle gewisse Zusagen gemacht hat, sei heute nicht einmal geredet. Die Herren sollen nur im Vorbeigehen daran erinnert sein, damit sie nicht meinen, wir hätten's wie sie selber, ihrem Bismarck vergessen und verziehen.

Auch davon wollen wir nicht reden, daß die Einmischung des einen Auslandes, wenn Preußen durch Allianz mit einem andern, dem einheimischen Streit bereits die Dimensionen einer europäischen Frage gegeben hat, ein Ding ist, auf welches sich die Kategorien der nationalen Pflicht nicht mehr, sondern nur noch die der Noth anwenden lassen. Was immer aus der Unheilssaat von 1866 noch für fernere Verwicklungen mit dem Ausland hervorgehen mögen, Eines ist sicher, den Staat, der zuerst nach langem Frieden und mitten im Frieden, unbedrängt und ohne Noth, in der Ueppigkeit seiner Ausdehnungslust fremden Succurs angerufen und herbeigezogen hat, trifft die Verantwortung dem deutschen Vaterlande gegenüber auch für alle kommenden Einmischungen. Und dieser Staat ist Preußen.

Der rechtlose, durch Preußens Sieg geschaffene Zustand Deutschlands macht leider auf dessen Boden Dinge wieder möglich, welche bei einem zum Bewußtsein seiner Nationalität durchgedrungenen Volk längst hinter uns zu liegen schienen.

Das einzige Mittel, uns vor Einmischungen des Auslands und zwar jedes Auslands zu bewahren, ist die Herstellung einer nicht von einer beliebigen Dynastie, sondern vom Volk selbst ausgehenden Zentralgewalt. Im Nordbund existirt eine solche nicht. So lange das Volk nicht selbst über die auswärtige Politik zu entscheiden hat, kann es auch nicht für dieselbe verantwortlich sein.

Das Vertrauen des Volks verdienen nur Diejenigen, welche nach der Herstellung seiner Selbstbestimmung streben, die „nationalen Vertrauensmänner" von Stuttgart können sich die Mühe sparen, Volk- und Volkspartei vor verbrecherischen Verbindungen mit dem Ausland zu warnen. Die Gewissen des Volks sind auch in dieser Beziehung nicht so leicht zu verwirren, als gewisse andere Gewissen. Nicht in den Kreisen des Volks suche man Verschwörer und Verräther gegen die Nation. Die Schichte, wo diese sich finden, liegt höher, dort, wo selbstsüchtige Herrscher und selbstaufgeworfene Führer sich finden.

Welthändel.

In Betreff der nordschleswig'schen Angelegenheit hieß es kürzlich, Preußen werde seine Garantieforderung an Dänemark bedeutend ermäßigen oder ganz fallen lassen.

Der Herzog Leopold von Anhalt hat erlaubt, daß ihm für das Verdienst, fünfzig Jahre regiert zu haben, noch zu Lebzeiten ein Denkmal von Stein gesetzt werde!

Trotz aller offiziösen Beruhigungsversuche läßt sich die öffentliche Meinung nicht irre machen in der Annahme, daß der am Sonntag stattfindenden Zweikaiserzusammenkunft in Salzburg eine politische Annäherung vorangegangen sein oder folgen müsse.

In Paris ziehen die Könige noch ein und aus. Der incognito reisende König der Griechen ist vorgestern dort eingetroffen; das portugiesische Königspaar ist am Sonntag Abend, der König von Schweden am Montag Morgen abgereist.

Die päpstliche Regierung läßt in Civita Vecchia große Fortifikationsarbeiten ausführen. Die Landgrenzen sind stark besetzt. Alles wegen Garibaldi.

In Griechenland wird mit den Rüstungen eifriger fortgefahren, als die Mittel und Kräfte des zerrütteten Zwergstaates es erlauben; auch haben die Zeichnungen auf die „Nationalanleihe“ noch keinen Betrag erreicht, welcher an sich eine militärische Action gestattete.

Aus Newyork wird unter'm 13. d. Mts. telegraphirt, daß der einbalsamirte Leichnam Maximilians dem preußischen Gesandten v. Magnus übergeben worden sei.

Aus der Pfalz, 10. Aug. Die Nachrichten, welche aus dem Socialgesetzgebungsausschuß zu uns herüber dringen, haben unser Volk auf einmal aus seinem tiefen politischen Schlummer erweckt. Bisher hatte man die Sache wenig näher geprüft; man hatte auch rühmen hören, welche zweckmäßige und freisinnige Einrichtungen entstehen würden, besonders da Männer des entschiedenen Fortschritts Referenten und Ausschußmitglieder seien. Jetzt, da wir die Einzelheiten erfahren, sehen wir mit Erstaunen, daß unsere freisinnigen Institutionen mitunter an der Wurzel angegriffen werden sollen, und zwar ganz besonders durch einen bornirten, kurzsichtigen und engherzigen Doctrinarismus, wie ihn ein Bürgermeisterthum, das einem oder dem andern Bureaukraten als Versorgungsanstalt dient, (woran wir auch nicht gewöhnt sind), nur aushecken kann. Doch das ist für uns Pfälzer eine empfindliche Seite. Zuerst hat sich eine Versammlung verständiger Männer zu Frankenthal über die Gesetzentwürfe ausgesprochen. Unser Landrath erklärte sich gegen deren Anwendung auf die Pfalz. Dies geschah, ehe die neueren Beschlüsse des Ausschusses erfolgten. Jetzt aber, wo man sieht, was uns droht, hat eine großartige Bewegung dagegen angefangen und sie entwickelt sich schnell und kräftig. Der Stadtrath von Kaiserslautern war der erste, welcher durch förmlichen Beschluß beurkundete, daß die Pfalz verschont sein wolle von diesen Gesetzen. Der von Neustadt folgte zunächst; gestern der von Dürkheim: dann heute jener der Kreishauptstadt Speyer, und nöthigenfalls werden alle folgen, keiner zurückbleiben. Heute soll auch eine Versammlung unserer in der Pfalz befindlichen Abgeordneten stattfinden; sie werden ihre zwei Collegen zu München nicht im Stich lassen. Das ganze Land ist einig in Verwerfung der gothaischen Halbheiten, die man uns aufnöthigen will. Die Herren werden bald gewahr werden, daß die Pfalz ihre liebgewordenen Institutionen mit gewohnter Zähigkeit so lange zu vertheidigen weiß, als uns nichts entschieden Besseres geboten wird. Die nationalliberalen Auslegungen und Lobpreisungen von jenseits werden uns nicht irre machen. Darauf darf man sich verlassen. Schon jetzt kann man sagen: Diese Gesetze werden bei uns nicht eingeführt.

Neustadt, 10. Aug. Eine Versammlung pfälzischer Abgeordneter einigte sich heute dahin, den Vertretern der Pfalz im Sozialgesetzgebungs-Ausschuß, den HH. v. Soyer und Kolb, die vollste Zustimmung zu ihren Anträgen und Voten auszusprechen.

Frankfurt, 15. Aug. Durch einen heute Nacht in der Müller'schen Brauerei an der Mehlwaage (Fahrgasse) ausgebrochenen Brand fing gegen zwei Uhr Morgens der Kaiserdom mit dem Pfarrthurme Feuer. Das Innere der Kirche und des Thurmes ist nahezu ausgebrannt; einige Nachbarhäuser stehen in Flammen.

Wien, 11. Aug. Die Ultramontanen setzen alle Hebel in Bewegung, um in Wien eine Adresse an den Reichsrath zu Stande zu bringen, in welcher gesagt wird, daß es nur eine kleine Partei sei, die aus Feindseligkeit gegen die Kirche und aus Gleichgiltigkeit für die Religion die Regierung dränge, den mit dem apostolischen Stuhle eingegangenen Vertrag zu brechen. In der inneren Stadt hat diese Adresse trotz aller Pressionen bis jetzt nur vierzig Unterschriften erhalten. Noch schlimmer wird das Ergebniß in den Vorstädten sein. Inzwischen ist Herr v. Hübner angewiesen worden, mit Entschiedenheit und Nachdruck in Rom aufzutreten. Trotz dieser Weisung dürfte es mehr als zweifelhaft sein, ob Herr v. Hübner mehr zu erreichen im Stande sein wird, als seiner Zeit Bischof Feßler. Die Curie wenigstens scheint den Standpunkt des non possumus nicht aufgeben zu wollen.

Brüssel, 10. Aug. Ueber das Befinden der Kaiserin Charlotte schreibt „Avenir National“: „Die Abnahme der physischen und moralischen Kräfte dauert fort und läßt einen traurigen Ausgang der Krankheit in nicht ferner Zeit besorgen.“

Paris, 13. August. Die „Epoque“ schreibt: „Es wird versichert, daß die geheime Clausel, welche Preußen die Befugniß ertheilt, erst im Jahre 1870 den Prager Vertrag zur Vollziehung zu bringen, dem Dementi einiger offiziöser Blätter von Berlin zum Trotz wirklich existirt. Die Thatsache wäre von Privatbriefen hochgestellter Persönlichkeiten bestätigt worden.“

Handelsberichte.

Mainz, 9. August. Für Weizen war während der Woche die Frage weniger stark als seither, doch blieben Preise von guter alter und neuer Waare ziemlich behauptet, während untergeordnete Qualitäten vernachläßigt blieben. Korn ohne erheblichen Begehr, Gerste war etwas mehr begehrt, doch waren Offerten nicht sehr zahlreich, der Umsatz daher klein. Hafer macht sich knapp, daher im Preise sehr fest. Zu notiren ist: Weizen 15 fl. bis 15 fl. 10 kr., eff. per Nov. 13 fl. 15 kr. bis — fl. Korn 12 fl. 10 kr. bis — fl., eff. per Nov. 10 fl. 35 kr. Gerste 10 fl. 10 kr. eff. per Nov. 9 fl. 45 kr. bis — fl. Hafer 6 fl. 10 kr., per Nov. 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. — kr. In Rüböl blieb es still, eff. 22 fl. ohne Faß, per Oktober 22 fl. 45 kr. mit Faß. Kohlsamen 16 fl. bis — fl. — kr. Leinöl 24 fl. Mohnöl 42 fl. bis 44 fl. Hülsenfrüchte geschäftslos. Repskuchen 72 fl. bis — fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

214	Säcke	Weizen		15 fl.	9 kr.	per Sack	von	netto	200	Pfd.
143	„	Korn	à	10 „	40 „	„		„	180	„
—	„	Gerste	à	— „	— „	„		„	—	„
9	„	Hafer	à	6 „	49 „	„		„	120	„

Bekanntmachung.

(Die Preisevertheilung bei dem pfälzischen Landgestüte für das Jahr 1867 betr.)

Die Preisevertheilung an die Eigenthümer der schönsten in der Pfalz gezogenen sowie zur Nachzucht verwendeten Pferde wird für das laufende Jahr Freitag den 13. September nächsthin, Morgens 11 Uhr, im Gestütshofe zu Zweibrücken stattfinden.

Die Musterung und Auswahl der zur Concurrenz gebrachten Pferde wird am vorhergehenden Tage, Donnerstag den 12. September, durch die hiezu ernannte Commission vorgenommen.

Die zur Vertheilung kommenden Preise sind folgende:

I. 10 Preise für $4\frac{1}{2}$jährige Stuten, welche das erstemal trächtig gehen.

1. Preis zu 100 fl.; 2. Preis zu 90 fl.; 3. Preis zu 80 fl.; 4. Preis zu 70 fl.; 5. Preis zu 60 fl.; 6. Preis zu 50 fl.; 7. Preis zu 40 fl.; 8. Preis zu 35 fl.; 9. Preis zu 30 fl.; 10. Preis 25 fl.; zusammen 580 fl.

II. 10 Preise für Stuten, welche früher schon einen Preis erhielten und mit einem Fohlen vorgeführt werden.

1. Preis zu 60 fl.; 2. Preis zu 50 fl.; 3. Preis zu 45 fl.; 4. Preis zu 40 fl.; 5. Preis zu 35 fl.; 6. Preis zu 30 fl.; 7. Preis zu 25 fl.; 8. Preis zu 20 fl.; 9. Preis zu 20 fl.; 10. Preis zu 15 fl.; zusammen 340 fl.

III. 11 Preise für Stutfohlen.

1. Preis zu 50 fl.; 2. Preis zu 45 fl.; 3. Preis zu 40 fl.; 4. Preis zu 35 fl.; 5. Preis zu 30 fl.; 6. Preis zu 25 fl.; 7. Preis zu 20 fl.; 8. Preis zu 20 fl.; 9. Preis zu 20 fl.; 10. Preis zu 20 fl.; 11. Preis zu 15 fl.; zusammen 320 fl.

IV. 5 Preise für Hengstfohlen (wie bisher).
1. Preis zu 50 fl.; 2. Preis zu 40 fl.; 3. Preis zu 30 fl.; 4. Preis zu 20 fl.; 5. Preis zu 15 fl.; zusammen 155 fl.
V. Für Weitpreise im Betrage von 5 bis 10 fl. nach dem Ermessen der Commission, sowie für Medaillen 105 fl.; Summa aller Preise 1500 fl.

Medaillen, Ehrendiplome und Fahnen werden auch an solche pfälzische Pferdezüchter vertheilt werden, welche durch ihre vorgeführten Pferde bewiesen haben, daß sie sich die Pferdezucht besonders angelegen sein lassen.

Für die Bewerber sind nachstehende Bedingungen festgesetzt:

a) Die Mutterstuten müssen von Haupt- und Erbfehlern frei, gut gehalten sein, von Beschälern des Landgestütes trächtig gehen und das vierte Jahr bereits zurückgelegt haben;
b) nur solche Fohlen können concurriren, welche von Hengsten des Landgestütes abstammen. Hierbei wird besonders bemerkt, daß Stut- und Hengstfohlen vor zurückgelegtem zweiten Lebensjahre nicht zur Preisbewerbung zugelassen werden;
c) von den zur Concurrenz bestimmten Pferden muß nachgewiesen werden, daß sie ansässigen Personen der Pfalz angehören, was durch ein Zeugniß des betreffenden Bürgermeisteramtes bei der Experten-Commission nachzuweisen ist.

Gesundheit!

Seit dem Uebergange regnerischer zu einer trockenen sehr heißen Witterung, wie sich solche mit Anfang dieses Monats ergeben, ist eine bemessene Lebensordnung um so mehr zu empfehlen, als sich in jüngster Zeit einzelne heftige sporadische Brechruhrfälle ergaben. Diese Mahnung soll vorzugsweise an die im Freien arbeitende Klasse gerichtet sein. — Zu meiden ist der Genuß von Gurken, frischen nicht gut ausgebackenen Brodes, des unreifen Obstes und unreifer Kartoffeln; der Durst ist nicht gierig mit Wasser oder geringhaltigem Bier zu stillen, vor dem Genuß solcher Getränke ist ein Schluck Brandwein zu empfehlen, dagegen ist kalte süße Milch nicht leicht schädlich, und wer es kann, soll sich etwas weingrün halten. Bei den Beschwerden von Mattigkeit, allgemeiner Hinfälligkeit, Kopfweh, Brechneigung oder Diarrhoe ist ehestens ärztliche Hilfe zu suchen! —

Kusel, den 14. August 1867.

Dr. Haase
königl. Bezirksarzt.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kusel**, 16. Aug. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 4 fl. 59 kr. Spelz 4 fl. 54 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 30 kr. Ein Kornbrod 24 kr. Butter 27 kr. Eier 12 Stück 18 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Homburg, 7. Aug. Der Centner Weizen 7 fl. 11 kr. Korn 5 fl. 19 kr. Spelz 4 fl. 41 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 9 kr. Mischfrucht 5 fl. 16 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 30 kr. Kornbrod 25 kr.

Verschiedenes.

Eine in Berlin lebende Dame, die verwittwete Inspektor B., hat die fixe Idee, eine von allen Seiten verfolgte Märtyrerin zu sein, und zwar deßhalb, weil sie nach dem Tode ihres Gatten alle ihr wegen ihrer Schönheit zugekommenen Anträge mit Entschiedenheit zurückgewiesen habe. Der verstorbene Polizeipräsident von Hinkeldey habe in dieser Verfolgungsgeschichte eine sehr bedeutende Rolle gespielt und mittels des „elektrischen Stromes" einmal giftige Substanzen durch das Schlüsselloch in ihr Zimmer geblasen, ein andermal aber wieder mit Hilfe „magischer Kräfte" ihr diese oder jene höchste und allerhöchste Persönlichkeit in ihr verschlossenes Gemach spedirt. Sie sei dann Nachts erwacht und habe einen Schrei des Schreckens ausgestoßen, worauf sich die hohen Personen eiligst entfernt haben. Von Karl Gutzkow behauptete sie, seine (glücklicher Weise beseitigte) Krankheit sei nur eine Strafe des Himmels für das Unrecht, daß er sie dem Kronprinzen von S . . . habe „verkaufen" wollen. Frau B., eine fünfundsechszigjährige Dame bezieht aus der Kronfidei-Commißkasse eine kleine Pension, welche ihr nur deßhalb ausgeworfen sei, wie sie sagt, damit sie die Schliche der „weltlichen Jesuiten" nicht in einer Denkschrift veröffentliche. Als diese „weltlichen Jesuiten" bezeichnet sie fast alle hohen Staatsbeamten. Sonst tritt sie übrigens keinem Menschen zu nahe, doch wechselt sie sehr oft ihre Wohnung, weil ihre Wirthsleute, nach ihrer Behauptung, immer sehr bald von ihren Feinden gewonnen seien, ihre Geheimnisse auszuforschen, und dafür auch bezahlt würden. Man kann sich denken, daß kein Wirth sich weigert, sie vor Ablauf des Contrakts ziehen zu lassen, da Jeder froh ist, sie wieder los zu sein.

Versteigerung des Bockhofes.



Montag den 9. und Dienstag den 10. September nächsthin, Morgens 9 Uhr zu Herschweiler-Pettersheim bei Wirth Drumm läßt Herr Heinrich von Galhau von Beaumarais diejenigen zum Bockhofe gehörigen Acker- und Wiesenstücke, welche der verlebte Daniel Stalter, dessen Kinder Joseph, Christian und Anna Stalter, sowie Peter Stutz und Jakob Schneider von Herschweiler-Pettersheim von ihm acquirirt haben, im Ganzen 110 Morgen Ackerland und 25 Morgen Wiesen wegen Nichtbezahlung der Steigpreise im conventionellen Zwangswege parzellenweise wieder versteigern, nachdem die durch die Wittwe und Erben Stalter gegen die früher beabsichtigt gewesene Zwangsversteigerung erhobene Opposition nunmehr durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Kaiserslautern vom 7. Juni abhin vollständig und definitiv beseitigt ist.

Am darauf folgenden 11. und 12. September, Morgens 9 Uhr im besagten Wirthslokale, wird der übrige Theil des Bockhofes, 156 Morgen Ackerfeld und 26 Morgen Wiesen, auf Anstehen von Herrn **Adolph von Galhau von Beaumarais** parzellenweise zur Versteigerung gebracht.

Das Hofhaus mit Gärten wird in zwei Theilen und zwar zuerst ausgeboten.

Kusel, den 12. August 1867.

[322¹/₄] **Peck**, kgl. Notär.

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver Junge kann in die Lehre aufgenommen werden bei

J. Körper, Buchbinder.

Gesuch.

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von

Jos. Kleinschmidt
in Kusel.

Frankfurter Börsencourse
vom 9. August 1867.

Pistolen	fl.	9	45
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	50
Rand-Ducaten	fl.	5	35
20 Francs-Stücke	fl.	9	28

Prämien-Märkte zu Kusel
für das schönste Rindvieh ächter Glanraçe am Dienstag den 20. August und am Dienstag den 24. September 1867.

Dünger-Fabrik
in Ludwigshafen am Rhein
von *Michel, Lederle & Cie.*

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine, empfiehlt zur Herbstsaison

Knochenmehle, **Kalisalze,**
Superphosphate, **Weinberg-Wiesen-Dünger,**
Prima **Peru-Guano,** **Hopfendünger.**

Analysen, Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis.

Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen. [293¹/₂₁]

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 27 bei

F. Moeser,
Bank- und Wechsel-Geschäft
Kaiserslautern.

[263e]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck**, Goldarbeiter in **Kusel**. [7a]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmid.

№ 67. — Mittwoch, 1867. 21. August.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Krieg oder Frieden?

Das ist die große Frage, die seit dem Prager Friedensschluß die Nationen dies- und jenseits des Rheins beschäftigt und um ihre nächste Zukunft ängstlich und besorgt macht. Im Anfange dieses Jahres war es die Luxemburger Frage, die Frankreich so zu sagen vom Zaune brach, um dem siegreichen Preußenkönig zu beweisen, daß die Söhne der alten Rheinfranken sich nicht einschüchtern lassen wollen durch die Erfolge des Zündnadelgewehres bei Sadowa und Königgrätz. Und kaum ist diese Frage gelöst im Sinne und zur Beschwichtigung der französischen Empfindlichkeiten, so tritt die Nordschleswig'sche Frage am Friedenshimmel als verdächtiges Wetterwölkchen auf, um die Welt, wenn auch noch nicht in Schrecken, so doch in wirkliche Besorgniß zu versetzen. Und doch muß man mit Mephistopheles sagen: die Frage scheint mir klein, für einen der das Wort so sehr verachtet. In der That ist die Nordschleswig'sche Frage nur ein Wort, ein leerer Vorwand, oder um ein Bild zu gebrauchen — die spanische Wand, hinter welcher sich andere, größere und tiefgehendere Interessen verstecken. Weder die Luxemburger, noch die Nordschleswig'sche, noch andere Fragen, die man nöthigenfalls machen wird, bilden die Ursache zum Kriege zwischen Frankreich und Preußen, sondern die große deutsche Frage. Das Reich der Mainlinie ist eine politische Mißgeburt, wie sie nur unzureichende politische Köpfe gebären konnten. Das Reich der Mainlinie ist und bleibt ein Vasallenstaat von Rußland, dem es bei jeder europäischen Krisis in die Arme getrieben wird. Aber diese preußisch-russische Allianz ist gefährlich für das Gleichgewicht Europas — daher die Eifersucht, die Empfindlichkeit Frankreichs, daher die Furcht und die Besorgniß Oesterreichs, daher das Mißtrauen Englands. Der Besuch des Czaaren in Paris hat, wie es scheint, Louis Napoleon überzeugt von der Existenz dieser Allianz und in dieser Ueberzeugung scheint der Gedanke an einen Krieg mit Preußen so fest zu wurzeln, daß er unvermeidlich sein wird, ob in diesem oder nächstem, oder erst mehreren Jahren, ist einerlei. Freilich wird sich auch Frankreich nach Alliirten umsehen müssen, ehe es den Krieg beginnen wird, aber noch eins ist zu berücksichtigen bei der Abwägung dieser Frage: kann der Krieg nicht auch wie der von 1859 und 1866 zwischen Frankreich und Preußen lokalisirt bleiben? Ist die eine oder andere dieser Alternativen eingetreten, so wird der Krieg losbrechen. Aber zu welchem Ende? Das ist nicht abzusehen, wahrscheinlich erfüllt sich das Wort eines Nationalliberalen, daß ein deutsches Venetien am Rhein geschaffen wird. Dieß wird freilich nur möglich sein, wenn Oesterreich im Kampfe ruhig zusieht. Tritt es mit ein in die Aktion, so wird, dessen dürfen wir gewiß sein, Frankreich keinen Fuß breit deutschen Landes beanspruchen und die Herstellung eines neuen Gesammtbundes mit andern gebildeten Staaten im Süden und Norden das Ende des Krieges sein. So viel steht fest, daß mit einer etwaigen Vernichtung Preußens noch lange nicht die deutsche Nation vernichtet oder gefährdet wäre. Nur die preußische Hegemonie würde gestört, die sich freilich im Bruderkriege als tüchtig erwiesen hat, noch aber ihre Unwiderstehlichkeit in einem europäischen Kriege nicht dargelegt hat. Wir stehen also dem Reich der Mainlinie zu Gefallen am Vorabend eines neuen Kriegs, das ist die Errungenschaft von den Siegestagen im Jahre 1866. (Asch. Ztg.)

Welthändel.

○ Kusel, 20. Aug. Die hiesigen HH. Stadtvorstände und Stadträthe haben in einem Schreiben an die Abgeordneten HH. Kolb und Soyer ihren Dank erklärt für deren überzeugendes Eintreten zur Geltendmachung der richtigen bewährten Grundsätze in den neuen Gesetzen über Gewerbe, Heimath, Verehelichung und Aufenthalt, sowie für deren mannhaftes Auftreten zur Abwehr der Einführung dieser nicht auf jenen Grundsätzen aufgebauten Gesetze. — Hoffentlich werden die Vertreter der Landgemeinden hinter ihren städtischen Collegen nicht zurückbleiben.

Neustadt, 18. Aug. Heute waren die Bürgermeister von etwa 24 Kantonshauptorten dahier versammelt, um wegen eines Hochzeisgeschenkes für den König zu berathen. Es wurde beschlossen, dafür eine Summe von 14,000 fl. zu verwenden und aus derselben entweder vier Wagenpferde Zweibrücker Race oder aber zwei Reitpferde und ferner ein Stück ausgezeichneten Pfälzerweines, einen Römer und eine silberne Platte anzukaufen. Ein Comite von 7 Bürgermeistern unter Vorsitz des Hrn. Maucher von Neustadt hat diesen Beschluß auszuführen. Hinsichtlich der Sozialgesetzgebungsfrage vereinigte man sich dahin, daß unverweilt in den Gemeinden, die damit noch rückständig sind, die Vorstände zur Erhebung eines Protestes veranlaßt werden sollen. (Pf. K.)

München, 17. Aug. Das Gerücht über Einführung des preußischen Felddienstreglementes reducirt sich nach der „Bayer. Ztg." darauf, daß bei Gelegenheit einer Inspektion den Offizieren des Infanterie-Leibregiments das vergleichende Stadium jedes Reglements empfohlen wurde. — Nach Berichten aus Bamberg ist die Königin-Wittwe Amalia wieder genesen. — Die Stadt Arzberg bei Wunsiedel (gegen 1500 Einw.) ist am 15. Aug. fast gänzlich abgebrannt.

Dem „Pfälzer Courier" entnehmen wir folgende telegraphische Nachrichten:

Augsburg, 18. Aug., Mittags. Das französische Kaiserpaar fuhr nach dem Gottesdienste in der Hauskapelle um $10^1/_4$ Uhr Vormittags zum St. Annen-Gymnasium, dessen Ausgang mit Blumen geschmückt war, von dort zum

v. Fugger'schen Hause in der Kreuzgasse, in welchem ehemals die Königin Hortense, die Mutter des Kaisers, gewohnt hatte, sodann zum Eisenbahnhofe, wo der König von Bayern den Kaiser und die Kaiserin erwartete.

München, 18. Aug., Abends. Der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich sind, begleitet von dem König von Bayern, per Extrazug um 12 Uhr 25 Minuten Mittags hier eingetroffen; nach einem Aufenthalte von 10 Minuten sind die hohen Herrschaften in Begleitung des Königs von Bayern nach Salzburg weitergefahren. Der Bahnhof und das Schienengeleise war auf weite Strecken durch Militär und Polizei gesperrt.

Salzburg, 18. Aug., Mittags. Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph wird hier sehr festlich begangen. Dem Hochamte im Dom wohnten außer den Spitzen der Behörden des Landes die Minister v. Beust, Andrássy, v. Festetics und v. Taaffe bei. Nach der im Laufe des Nachmittags erfolgenden Ankunft des französischen Kaiserpaares findet in der kaiserlichen Residenz zu Salzburg ein Diner statt, zu dem der Erzbischof, der Landeschef, der Landeshauptmann, der Bürgermeister, die obengenannten Minister und die Gesandten Fürst Metternich und Herzog v. Gramont eingeladen sind. Am Abend die große Bergbeleuchtung. Morgen Vormittag Conferenz. Im Gefolge Napoleons befindet sich dessen Stallmeister, General Fleury, im Gefolge der Kaiserin deren Oberhofmeisterin, Fürstin von Eßling. Heute dürfte es sich entscheiden, ob der regierende König von Bayern hierher, oder ob der Kaiser Napolen auf der Rückreise nach Nymphenburg kommt.

Salzburg, 18. Aug., Abends. Das französische Kaiserpaar ist heute Nachmittag eingetroffen und im Bahnhofe von dem österreichischen Kaiserpaar, dem Erzherzog Ludwig Victor und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Die Begrüßung der beiden Kaiserpaare war sehr herzlich, sie stellten einander die Herren und Damen ihres Gefolges vor. Das zahlreich im Bahnhof versammelte Publikum empfing das französische Herrscherpaar mit dreimaligem Hoch. Beide Kaiserpaare fuhren in offenen Hofgallawagen unter lebhaften Acclamationen des massenhaft Spalier bildenden Publikums nach der Residenz.

Aus Berlin, 15. Aug., schreibt man der „D. Allg. Z.“: Das von Hrn. v. Dreyse erfundene Granatgewehr bewährt sich bei den in Spandau angestellten Versuchen immer mehr. Die Wirkung des Schusses ist eine ganz fürchterliche, und dabei ist die Waffe doch nicht von größerem Kaliber als das gewöhnliche Zündnadelgewehr und ebenso leicht transportabel. Zunächst soll die versuchsweise Einführung der neuen Waffe für 12 Füsilierbataillone stattfinden.

Wien, 17. Aug. Die Reste der austro-mexikanischen Legion werden bei ihrem demnächstigen Eintreffen in Europa via Hamburg und Prag nach ihrer Heimath befördert werden.

Wien, 17. Aug. Da noch immer die irrige Behauptung wiederholt wird, das bekannte Erschießungsdecret des Kaisers Maximilian sei gar nicht zur Ausführung gekommen, so theilen wir aus einem Aufsatze der Neuen Freien Presse, deren kundiger Verfasser dem unglücklichen Kaiser sehr günstig gestimmt ist, folgende Stellen mit: „Es ist in Europa allgemein unbekannt, mit welcher barbarischen Härte die französische Armee die Bestimmungen dieser Dekrete zur Ausführung gebracht hat. Dort erblickte man in dem Augenblicke, wo sie erschienen, trotz aller Mißbilligung derselben, darin nur Schreckmittel; Niemand hatte eine Idee davon, mit welcher Strenge sie vollzogen werden würden. Einzelne französische Corps und das mexikanische des Marquez haben sich buchstäblich im Blute der Nation gebadet. Die Journale haben kürzlich die herzzerreißenden Briefe veröffentlicht, welche die Generale Arteaga und Salazar, die gefangen in die Hände der Franzosen gefallen waren, am Abende vor ihrer Hinrichtung an ihre Familien schrieben. Diese beiden Generale waren wackere und honette Leute, die unbefangen ihr Blut für das Vaterland hingaben, und denen man keine unehrenhafte Handlung vorwerfen konnte. Man ließ sie niederschießen blos aus Vergnügen am Erschießen der Gefangenen. Von ihnen wurde gesprochen, weil sie Generale waren; der Hunderte von Schlachtopfern, die auf allen Seiten in Folge der obenerwähnten Dekrete niedergeschossen oder massacrirt wurden, und zwar mit einer Barbarei, wovon die mexikanischen Liberalen nur aus Gründen der Wiedervergeltung ein Beispiel gaben, hat man mit keinem Worte gedacht..... Die Gefangenen, welche den französischen oder kaiserlichen Truppen in die Hände fielen, wurden der Form wegen vor ein Kriegsgericht gestellt und alsbald darauf erschossen. Aber nach Statt gefundenen Kämpfen, auf dem Schlachtfelde ging man noch rascher zu Werke. Verwundete und Gefangene wurden an Ort und Stelle niedergeschossen, ganz en famille, ohne Geräusch, ohne erst die Ceremonie eines Kriegsgerichtes durchzumachen. In einer einzigen Nacht schossen die Franzosen im Hofe einer Hacienda bei Guanajuato 150 Gefangene zusammen. Es gab in der französischen Armee einige Offiziere von wahrhaft entsetzlichem Blutdurst. Der Oberst Dupin war Anführer der Contre-Guerilla. Er fand zuletzt, daß man zu viele Patronen mit dem Erschießen der Gefangenen verpuffe, und ließ sie mit blanker Waffe niedermachen. In China hatte er bereits ähnliche Dienste geleistet und große Beute mit fortgeschleppt, was seiner Zeit in Paris viel zu reden gab.“

Die „Epoque“ bringt folgende Nachrichten aus Madrid: Wie es heißt, ist der Aufstand in Spanien endlich ausgebrochen. Man versichert, daß Catalonien und Estremadura in voller Insurrection sind. Prim soll in Catalonien sein(?) Der König von Portugal soll in Madrid von der Armee bei Gelegenheit der Revue, die man ihm zu Ehren veranstaltet, mit großer Begeisterung empfangen werden. Die Königin wagt nicht, dieselbe abzusagen.

London, 17. Aug. Der Prinz von Wales und Gemahlin sind heute Morgen nach Rotterdam und Wiesbaden abgereist. Ihr Aufenthalt auf dem Continente wird zwei Monate dauern.

Verschiedenes.

☞ Frau Lay, welche schon mehrere Jahre die Pfalz bereist, und namentlich in Kaiserslautern, Neustadt, Landau, Kusel und mehreren anderen Städten mit gutem Erfolge Unterricht ertheilte, wird auch in kürzester Zeit nach Lauterecken kommen, um den Damen auf eine sehr leicht faßliche Methode das Kleidermachen zu lernen. Da zu dieser gründlichen Erlernung nur 30 Stunden erforderlich sind, so wünschen wir derselben, recht viele Theilnehmerinen daselbst zu finden.

Venedig, 16. Aug. Eine große Feuersbrunst hat die Kirche S. Giovanni und S. Paolo zerstört. Das berühmte Gemälde Titians, das Marthyrium St. Peters vorstellend, und andere Meisterwerke sind verbrannt.

— Zur Feier des Napoleonstages stieg in Marseille ein Luftballon und mit ihm eine kühne Aëronautin, Frau Pottevin in die Luft. Ein lebhafter Ostwind trieb den Ballon dem Meere zu, weßhalb der Präfect sofort ein Dampfschiff aussandte, dem es schließlich auch gelang, die auf offener See sinkende kühne Dame mit ihrem Begleiter zu retten und an Bord zu nehmen.

Landwirthschaftliches.

☞ (Vortheil des Samenwechsels.) Schullehrer Scheu in Bledesbach hat Hanf, welcher durchgänglg 6 bis 7 Fuß hoch ist (ohne Fimmel). Eine Partie Fimmel wurde gemessen und hatte an Länge 2 Meter 60 Centimeter, einer der längern Stengel sogar 2 Meter 65 Centimeter. Das Saatgut wurde von Herrn Christian Dick, Kaufmann in Kusel bezogen.

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.
III. Quartal 1867.

Zweibrücken, 19. Aug. Liste für die Schwurgerichtssession des III. Quartals 1867 einberufenen Geschworenen: A. Hauptgeschworene. 1. Völker, Friedrich, Gemeinderath in Mußbach; Becker, Michal, Bürgermeister in Böchingen; 3. Haag, Konrad, Bürgermeister in Elmstein; 4. Linn jun., Carl, Gerber und Stadtrath in Kusel; 5. Fitz, Herm. Landwirth in Ellerstadt; 6. Greiner, Friedrich, Adjunkt in Pirmasens; 7. Tirolf, August, Wirth in Geinsheim; 8. Feldbausch, August Franz Wilhelm, Apotheker in Edenkoben, 9. Born, Johann Jakob, Gutsbesitzer in Siebeldingen, 10. Müller, Andreas III. Gutsbesitzer in Kleinniedesheim; 11. Jochem, Anton, Adjunkt und Gutsbesitzer in Bobenheim; 12. Valdenaire, Peter, Adjunkt in Schifferstadt, 13. Frölich, Adolf, Banquier in Zweibrücken; 14. Wenz, Philipp, Gutsbesitzer in Gerbach; 15. Knies, Peter, Bürgermeister in Bobenheim; 16. Bauer, Heinrich II., Müller in Gimmeldingen; 17. Dupré, Friedrich, Gutsbesitzer in Frankenthal; 18. Weigand, Carl August, Apotheker in St. Ingbert; 19. Wolf, Adam II., Gutsbesitzer in Mußbach; 20. Neudelhuber, Georg, Müller zu Weisenheim a.S; 21. Wiedemann, Leonhard, Müller in Gimmeldingen; 22. Geißel, Heinrich, Gutsbesitzer in Neustadt; 23. Becker, Jakob, Gemeinderath in Iggelheim; 24. Mann, Johannes II., Gemeinderath in Lautersheim! 25. Borell, Georg Jakob, Adjunkt in Böllenborn; 26. Georg, Wilhelm, Gutsbesitzer in Deidesheim; 27. Jung, Georg, Müller in Speyer; 28. Hoster, Karl, Müller in Katzenbach; 29. Bruch, Friedrich, Apotheker in Pirmasens, 30. Graf, Georg, Müller in Oberndorf. B. Ersatzgeschworene. 1. Lang, Ludwig, Fabrikant; 2. Wolff, Johann Baptist, Fabrikant; 3. Wend, Ludwig, Elisa, Kaufmann; 4. Heck, Johann Jakob, Stadtrath; 5. Keller, Philipp, Bürgermeistre; 6. Hofenfels, Max von, Rentner und Stadtrath, Alle von Zweibrücken.

Sämmtliche Geschworene waren erschienen bis auf Georg Neudelhuber, der durch Krankheit verhindert war. Sowohl dieser, als der erschienene Geschworene Mann, welcher ebenfalls ärztliche Bescheinigung über sein Unwohlsein vorlegte, wurden für die ganze Session dispensirt.

Handelsberichte.

Ludwigshafen, 12. Aug. Das Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn im Monat Juli 1867 ist Folgendes:

141,419 Personen ertrugen . . .	57,784 fl. 31 kr.
1,162,963 Centner Güter ertrugen .	86,648 fl. 47 kr.
1,313,585 Centner Kohlen ertrugen .	90,353 fl. 48 kr.
Summa der Betriebseinnahmen	234,787 fl. 6 kr.
Der Monat Juli 1866 hat ertragen.	110,329 fl. 48 kr.
Mehreinnahme im Juli 1867. .	124,457 fl. 18 kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 7 Monaten des Jahres 1867 . .	1,434,866 fl. 44 kr.
Im Jahr 18⁶⁵/₆₆.	1,283,154 fl. 58 kr.
Mehr-Einnahme 1867 .	151,711 fl. 46 kr.

Das Betriebsergebniß der pfälzischen Maximiliansbahn im Monat Juli 1867 ist Folgendes:

46,454 Personen ertrugen . . .	18,714 fl. 22 kr.
267,938 Centner Güter ertrugen. . .	16,869 fl. 33 kr.
700,985 Centner Kohlen ertrugen . .	25,838 fl. 27 kr.
Summa der Betriebseinnahmen	61,422 fl. 22 kr.
Der Monat Juli 1866 hat ertragen .	32,326 fl. 38 kr.
Mehreinnahme im Juli 1867 . .	29,095 fl. 44 kr.
Gesammeinnahme in den verflossenen 7 Monaten des Jahres 1867 . . .	408,053 fl. 18 kr.
Im Jahr 18⁶⁵/₆₆	336,860 fl. 1 kr.
Mehr-Einnahme 1867 . . .	71,193 fl. 17 kr.

Das Betriebsergebniß der Neustadt-Dürkheimer Bahn im Monat Juli 1867 ist Folgendes:

16,598 Personen ertrugen . . .	3,920 fl. 14 kr.
47,768 Centner Güter ertrugen . .	1,372 fl. 38 kr.
19,800 Centner Kohlen ertrugen .	460 fl. 50 kr.
Summa der Betriebseinnahmen	5,753 fl. 42 kr.
Der Monat Juli 1866 hat ertragen	3,800 fl. 50 kr.
Mehr-Einnahme im Juli 1867	1,952 fl. 52 kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 7 Monaten des Jahres 1867	34,957 fl. 18 kr.
In den gleichen Monaten des Jahres 18⁶⁵/₆₆	32,433 fl. 44 kr.
Mehreinnahme 1867	2,523 fl. 34 kr.

Worms, 16. August. Die Physiognomie des Productengeschäftes hat seit der vorigen Woche keine Aenderung erlitten; Angebote und Kauflust halten sich die Waage und scheint die gegenwärtige Notirung daher für die erste Zeit festen Fuß fassen zu wollen. Pfälzer Gerste, welche gewöhnlich nach der Ernte lebhaft begehrt wird, erfreut sich dies Jahr keines besondern Animo. Der Grund zu diesem Verhältniß liegt sowohl in der mittelmäßigen Qualität unserer, wie in den nicht unbedeutenden Bezügen ungarischer Waare, welche in qualitativer Hinsicht ersterer überlegen ist. Mehl bleibt in einzelnen Sorten, wie Roggenvorschuß, gut verkäuflich. Oel und Reps verkehren in flauer Stimmung.

Notiz: Weizen 14 fl. 45 kr., bis 15 fl. 15 kr. Gerste 9 fl. 43 kr. Roggen 11 fl. 25 kr. Hafer 6 fl. 30 kr. Reps 15 fl. 20 kr. bis — fl. — kr. per 85 Kilo. Mehl in der Parthie 13 fl. 15 kr. Blumenmehl — fl. Roggenvorschuß 12 fl. 15 kr. per 70 Kilo. Rüböl 22 fl. — kr., Branntwein (50%) 34 fl. 30 kr.

Mainz, 16. August. Während der Woche war das Getreidegeschäft nicht sehr lebhaft. Doch war neuer Weizen wie neue inländische Gerste gefragt und der Umsatz darin nicht unerheblich. Korn ohne Animo. Letztjähriger Hafer in Locowaare gut preishaltend. Zu notiren ist: Weizen 14 fl. 45 kr. bis 14 fl. 55 kr., eff. per Nov. ungarischer 13 fl. 15 kr. bis — fl. Korn 12 fl. bis 12 fl. 10 kr., eff. per Nov. 10 fl. 45 kr. bis 10 fl. 50 kr. Gerste 10 fl. 10 kr., eff. per Nov. 9 fl. 50 kr. bis — fl. Hafer 6 fl. 10 kr., per Nov. 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. — kr. Rüböl ohne Begehr, eff. 22 fl. ohne Faß, per Oktober 22 fl. 30 kr. mit Faß. Kohlsamen 16 fl. bis — fl. — kr. Mohnöl 42 fl. bis 44 fl. Leinöl 24 fl. 15 kr. Hülsenfrüchte noch nicht am Markte. Kleesamen geschäftslos Repskuchen 70—72 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

154	Säcke Weizen	14 fl.	56 kr.	per Sack von netto	200 Pfd.
128	„ Korn à	10 „	25 „	„ „	180 „
13	„ Gerste à	7 „	53 „	„ „	160 „
43	„ Hafer à	6 „	22 „	„ „	120 „

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 20. Aug. Der Centner: Weizen 7 fl. 23 kr. Korn 5 fl. 22 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 4 fl. 56 kr. Gerste 4 fl. 57 kr. Hafer 4 fl. 37 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen 5 fl. 30 kr. 3 Kilgr. Kornbrod 25 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 14 kr. Ochsenfleich — kr. Kuhfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. III. Qual. — kr. Kalbfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. Hammelfleisch — kr. Schweinefleisch — kr.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 12 Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.

Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min. Morgens und 4 Uhr — Min. Nachmittags. Personenzüg. 6 Uhr 45 Min. Morgens, 1 Uhr 5 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min, und 9 Uhr 37 Min. Abd.

Frankfurter Börsencourse
vom 19. August 1867.

Pistolen	fl.	9 45
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 50
Rand-Ducaten	fl.	5 35
20 Francs-Stücke	fl.	9 29

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 68. Freitag, 1867. 23. August.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

München, 19. Aug. Die Berathung des Entwurfes eines Schulgesetzes durch eine Commission von Fachmännnern wird am 20. d. M. ihren Anfang nehmen. Um eine allseitige gründliche und der Wichtigkeit der Sache entsprechende Behandlung des Gegenstandes zu ermöglichen, sind zur Theilnahme an dieser Commission Beamte des inneren und äußeren Dienstes (Kreisschulreferenten und ein Bezirksamtsvorstand), technische Schulaufsichtsorgane (besonders verdiente und bewährte Distriktsschulinspektoren), ein Vorstand eines Schullehrerseminars (Herr Inspektor Reither von Speyer) und einige Schullehrer berufen worden. Die Commission wird unter der persönlichen Leitung des Ministers v. Gresser aus den einschlägigen Referenten des Ministeriums des Innern und neun Mitgliedern bestehen.

Berlin, 20. Aug. Um einen Anhalt für die künftige Stärke der süddeutschen Heere zu erhalten, möge die Thatsache angeführt werden, daß Preußen, nach seiner jetzigen Heeresgestaltung, auf 23,578,000 Einwohner folgendes Heer stellt: 304 Bataillone Linieninfanterie (mit Jägern), 320 Schwadronen Cavallerie und 180 Feldbatterien, also in runden Zahlen, auf 77,500 Einw. ein Bataillon, auf 74,000 eine Schwadron und auf 13,100 Einw. eine Feldbatterie von 6 Geschützen. Nach diesen Ansätzen würden zu stellen haben: Bayern (auf 4,744,000 Einw.) 62 Bataillone, 64 Schwadronen, 36 Batterien, Württemberg 23 Bataillone, 24 Schwadronen, 13 Batterien, Baden 18 Bataillone, 19 Schwadronen, 11 Batterien, Hessen 11 Bataillone, 11 Schwadronen und 6 Batterien; gibt im Ganzen 114 Bataillone, 118 Schwadronen und 66 Batterien auf 8,768,000 Einw.

Berlin, 21. Aug. Der „Staatsanz." enthält einen k. Erlaß vom 5. Aug., welcher gemäß dem Gesetze vom 9. März die Ausgabe einer Staatsanleihe von 24 Millionen nöthigenfalls zum vollen Betrage, für Eisenbahn-Ergänzungsbauten genehmigt; ferner Erlasse vom 14. Aug., betreffend die Regelung der Verwaltung des Stempelwesens in den vormals darmstädtischen Gebietstheilen und in Frankfurt.

Salzburg, 20. Aug. Heute um 2 Uhr Nachmittags fuhr der Kaiser Napoleon in der Uniform eines Divisions-Generals und begleitet von dem F.-M.-L. Fürsten Thurn und Taxis nach Leopoldskron, um dem greisen König Ludwig von Bayern einen Besuch abzustatten. Der gleichfalls in Leopoldskron sich befindende Großherzog von Hessen wird stets zu den kaiserlichen Familien-Diners geladen. Es ist nunmehr bestimmt festgestellt, daß die Rückreise des französischen Kaiserpaares erst Freitag Morgen um 8 Uhr erfolgen wird.

Salzburg, 21. Aug. Die Friedensliebe beider Kaiser soll durch eine Einladung der europäischen Mächte, den getroffenen Vereinbarungen beizutreten dokumentirt werden. Die Vereinbarungen haben die Aufrechthaltung des Prager Friedens zur Grundlage. — Als der Kaiser von Oesterreich dem Fürsten Metternich den Orden vom Goldenen Vließ verlieh, lobte er in Gegenwart des Hofes die Verdienste dieses Botschafters um die Herstellung der Entente mit Frankreich. Kaiser Napoleon dankte für die Sensation machende Manifestation.

Salzburg, 21. Aug. Es kommt kein französischer Minister mehr hierher. Bisher haben nur vertrauliche Conversationen zwischen den Monarchen einerseits, und Napoleon, Beust und Metternich andererseits stattgefunden, welche, wie glaubwürdig versichert wird, hauptsächlich um die orientalischen Angelegenheiten sich bewegen.

Paris, 20. Aug. „Patrie" meldet, daß das Lager von Chalons am 1. Sept. aufgehoben wird, und ferner, daß das in Brüssel geschmiedete Complott zu Aufstandsversuchen in Spanien gescheitert sei, und die Banden an der französischen Grenze erwartet werden, wo sie entwaffnet würden; es seien Briefe eingefangen worden, in welchen die Banden aufgefordert werden, sich zu zerstreuen, da der Coup gescheitert sei. Prim habe Belgien nicht verlassen und wollte sich erst nach Spanien begeben, wenn die Insurgenten einen festen Platz genommen hätten.

Newyork, 20. Aug. Präsident Johnson setzte den General Sheridan ab und ernannte den General Thomas zum Distrikscommandanten.

Verschiedenes.

Zweibrücken, 8. Aug. Bei dem Schwurgericht für das 3. Quartal 1867 werden nachstehende Personen zur Aburtheilung kommen: 1. am 19. August Jakob Waldmann, Händler von Venningen, wegen Todtschlags, 2. am 20. August Friedrich Lipps, Dienstknecht von Hinterweidenthal, wegen Körperverletzung. 3. am 21. Aug. Adam Wegscheir, Maurer von Dürkheim, wegen Mißbrauchs zum Beischlafe. 4. am 21. Aug. Johann Dorn, Ziegler von Neulußheim, wegen Körperverletzung. 5. am 22. Aug. Johannes Keck, Ackerer von Dannstadt, wegen Körperverletzung. 6. am 23. Georg Seibert, Leinenweber von Altheim, wegen Körperverletzung, 7. am 14. Balthasar Frey, Tagner von Stetten, wegen Diebstahls, 8. am 26. Carl Hoffmann, Schullehrer und Rechner der protest. Kirchencasse in Bergzabern, wegen Amtsuntreue. 9. Remigius Zehentner, Mühlbursche von Irrlee und Aloys Hipp, Mühlbursche von Ottersweier, wegen Diebstahls, beide flüchtig.

Aus der Gegend von Buchen, 19. Aug. Ver-

gangene Nacht kam in dem benachbarten Hettingen eine höchst schreckliche Mordthat vor. Ein dortiger Bierbrauer hat seine Schwiegermutter, seine Frau, seine Schwägerin, sein eigenes Kind und eine fremde Person derart durch Stichwunden verletzt, daß erstere alsbald dem Tode erlag und von den übrigen Personen drei noch nicht außer Lebensgefahr sind. Der Thäter wurde noch in der Nacht dem Gericht überliefert und die Untersuchung eingeleitet. Der Beweggrund zu dieser verruchten That ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.

III. Quartal 1867.

Sitzung vom 19. August.

Anklage gegen Jakob Waldmann, 33 Jahre alt, Händler von Venningen, wegen Todtschlags. Waldmann bewohnte mit Nikolaus Bamberger, einem Oheim seiner Ehefrau, den untern Stock eines und desselben Hauses in Venningen der Art, daß die am Ende des Hausganges gelegene Küche gemeinschaftlich, die Wohnung rechts des Einganges die des Angeklagten, die links die von Bamberger war. Wie gewöhnlich hatte auch dieses Beisammenleben zweier Familien zwischen diesen und besonders zwischen den Ehefrauen öfters Veranlassung zu Streit gegeben. Gleiches war Sonntags den 26. Mai 1867 des Morgens der Fall. Der Disput der Frauen war es wahrscheinlich, der des Abends zu einem Streit der Männer führte. Der Angeklagte wollte dabei wiederholt in die Stube von Bamberger, wovon er durch dessen Ehefrau immer abgehalten wurde. Kaum hatte Letztere das Haus verlassen, um in der Nachbarschaft Hilfe zu holen, als Bamberger, der ihr bis in den Hof gefolgt war, zuerst laut sprechend, als wenn er Streit hätte, in das Fenster des Angeklagten hinein- und dieser herausreichte, worauf Bamberger in die Stube zurückging. Der Angeklagte sprang ihm dahin nach und versetzte ihm mit dem Brodmesser einen Stich in die untere Halsseite, in Folge dessen Bamberger vor dem Bette zusammenbrach und, ohne daß derselbe wieder zur Besinnung kam, der Tod am nächsten Morgen eintrat. Anfangs leugnete der Angeklagte, den Bamberger gestochen zu haben, später gab er an, dieser sei auf ihn losgesprungen und habe sich wahrscheinlich in das Tischmesser, das er, Angeklagter, gerade in der Hand gehabt, gerannt. Das Messer wurde noch blutig hinter dem Ofen des Angeklagten gefunden. Sowohl dieser als Bamberger haben bisher einen guten Ruf genossen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten einfach nichtschuldig, worauf er in Freiheit gesetzt wurde.

Verhandlung vom 20 Aug. Friedrich Lipps, 23 Jahre alt, aus Hinterweidenthal, ist angeklagt, den Friedrich Münch von der Eselsfürth bei Kaiserslautern vorsätzlich so schwer mißhandelt zu haben, daß der sofortige Tod die Folge der Verletzung war. Münch und Lipps* standen in der letzten Zeit Beide als Dienstknechte in Arbeit bei dem Oekonomen Simon Krieg auf dem Truppacher Hof bei Zweibrücken. Münch suchte häufig mit Lipps ohne besondere Veranlassung Streit, und Letzterer, als der Schwächere, hatte sich über vielfache Mißhandlungen und Rohheiten Seitens des Münch zu beklagen, denen auch der Dienstherr Krieg durch versuchte Vermittelung nicht zu steuern vermochte. Der Grund dieser feindseligen Stimmung des Münch gegen Lipps ist nicht klar zu ermitteln gewesen. Am Nachmittag des 20. Mai abhin sollte es wieder zwischen Beiden zu einem Zusammenstoß kommen, der leider einen traurigen Ausgang genommen hat. Lipps war nämlich dem Münch, der in die Schmiede nach Contwig fahren sollte, im Stalle beim Aufschirren der Pferde behilflich gewesen und hatte sich dann, das Anspannen dem Münch allein überlassend, bei Seite zu einigen Mägden gestellt, denen er bei ihrer Arbeit zusah. Da rief ihm ein anderer Knecht zu, warum er dem Münch nicht anspannen helfe, worauf Lipps an den Kopf des einen Pferdes sich begab, einen Strang ergriff und diesen eben einhängen wollte, als ohne ein Wort zu reden Münch auf ihn zuging und ihm mit der Hand zwei Streiche in das Genick versetzte, daß Lipps etwas zurücktaumelte. Sofort sprang dieser wieder auf und auf eine etwa 7 Schritte davon liegende Ackerwaagbalke zu, ergriff diese, sprang zurück und versetzte damit dem Münch von hinten einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß dieser todt zusammenstürzte. Die etwas dünne Schädeldecke des Münch war zertrümmert und im Gehirn fand sich ein bedeutender Bluterguß, der den Tod durch Lähmung hervorrufen mußte, selbst wenn die Hirnschale dicker gewesen wäre. In diesen Thatsachen sieht die k. Staatsbehörde, — vertreten durch den k. II. Staatsprocurator Hrn. Munzinger — das Verbrechen, dessen Lipps angeklagt ist. Er habe, in der Absicht, den Münch zu verletzen, also vorsätzlich, wenngleich ohne überlegten Entschluß, demselben eine Mißhandlung rechtswidrig zugefügt, als deren nothwendige, wenn auch nicht beabsichtigte Folge der Tod des Münch eingetreten sei. Diesen habe er also verschuldet und müsse für seine Handlung auch einstehen. Der Vertheidiger, Hr. Rechtscandidat Erbelding bestritt, nachdem er die mißliche Lage des schwächeren Lipps dem kräftigen und gewaltthätigen Münch gegenüber geschildert hatte, die Rechtswidrigkeit der Handlung. Ohne allen Grund von Münch mißhandelt und niedergeworfen, habe er den erhaltenen Schlag sofort mit einem Gegenschlage erwidert und dazu sei er berechtigt gewesen. Ein anderes Werkzeug als die schwere Ackerwaage habe ihm nicht zu Gebote gestanden und mit der bloßen Faust habe er dem Münch gegenüber nichts auszurichten vermocht. Wer wolle ihm auch in dem Augenblicke die Wahl des Instrumentes verargen, wo durch eine brutale Mißhandlung hervorgerufen der längst verhaltene Zorn in voller Kraft erwacht und er, seiner Sinne nicht mehr völlig Herr, sich nach einem Werkzeuge umsieht, seinen Mißhandler zu züchtigen. Wäre die Folge des Schlages nicht so schwer gewesen, so würde es wohl Niemanden eingefallen sein, den Angeklagten zur Verantwortung zu ziehen. Diese schwere Folge aber habe ihren Entstehungsgrund nicht in dem Willen des Lipps und seiner Handlung, sondern in der außerordentlich dünnen Hirnschale des Verletzten, die auch ein leichter Schlag, wie er den Umständen nach erlaubt gewesen sei, zu zerbrechen vermocht habe. Jedenfalls liege der Milderungsgrund des Reizes in der vorausgegangenen Mißhandlung durch Münch vor. Letzteres nahmen auch die Geschworenen an, indem sie im Uebrigen ein Schuldig sprachen, worauf Lipps zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde.

Landwirthschaftliches.

(Kartoffelmühle für Branntweinbrenner.) Gelegentlich einer Excursion, welche die Studirenden der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms nach Monsheim machten, wurde ihnen eine in Darmstadt erbaute Kartoffelmühle für Branntweinbrenner gezeigt, von welcher der Eigenthümer, Hr. Gutsbesitzer Jakob Möllinger aussagte, daß eine Reihe von Verkleinerungsversuchen, die er mit der älteren und dieser neueren Kartoffelmühle angestellt habe, zu Gunsten der neueren einen nahmhaften Mehrertrag an Branntwein ergeben habe. Der Grund muß darin gesucht werden, daß durch diese Mühle eine sehr vollkommene Zerkleinerung resp. Aufschließung der Kartoffeln erfolgt und also das Maischgut mit dem zerkleinerten Malz in viel innigere Berührung gebracht werden kann, als dies der Fall ist, wenn die Kartoffeln mehr in gröblichen Stückchen vorhanden sind.

(Verfälschung der Butter mit Stärkemehl.) Gelegentlich einer Reihe von Versuchen über Butterfälschungen wurde constatirt, daß ganz reine Butter gut ein Drittel ihres Gewichts an fein gepulvertem Stärkemehl zugesetzt werden kann, ohne daß, wenn die Mischung durch sorgfältige Einreibung erfolgt, das Auge noch der Geschmack im Stande ist, die Fälschung zu erkennen. Im Hinblicke auf den hohen Preis der Butter ist es Seitens der Polizei in erster und Seitens der Hausfrau in zweiter Linie unerläßlich, solchen jetzt vielfach geübt werdenden Fälschungen zu begegnen resp. dieselben zu ermitteln. Am besten kann dies geschehen, wenn man von der betreffenden Butter etwa ein Quentchen in Schwefeläther auflöst, dem ungelöst bleibenden Rückstande ein wenig Wasser zusetzt und dann einige Tropfen Jod-

tinktur zugießt, wodurch eine tiefblaue Färbung entsteht, die die Anwesenheit des Stärkemehls mit eidlicher Sicherheit constatirt.

Auszug
aus den Civilstands-Registern der Stadt Kusel vom Monat Juli 1867.

Geboren:

1) am 5. Ludwig, Sohn von Karl Hierthes jun., Bierbrauer. 2) am 6. Karl, Sohn von Philipp Müller, Schneider von Welchweiler. 3) am 7. Heinrich Philipp, Sohn von Friedrich Mühlhan, Leineweber. 4) am 6. Antonie, Tochter von Christian Ludwig Ihrig, Bezirksamtsgehülfe. 5) am 9. Catharina, Tochter von Jakob Clos, Tagner von Hüffler. 6) am 15. Friedrich Heinrich, Sohn von Friedrich Knapp, Drechsler. 7) am 20. Julius Karl, Sohn von Karl Jung, Schneider. 8) am 22. Julius, Sohn der ledigen Juliane Jung. 9) am 24. Elisabetha Alwina, Tochter des Karl Hinkelmann und Alwina Kringel.

Gestorben:

1) am 7. Charlotte Caroline König, 4 Monat 1 Tag alt, Tochter von Johann König, Schneider. 2) am 7. Philippine Ehrenspeck, 56 Jahre 4 Monat 26 Tage alt, Ehefrau von Jakob Grub, Bierbrauer. 3) am 12. Ludwig Götz, 2 Jahre 6 Monat 8 Tage alt, Sohn von Karl Götz, Schlosser. 4) am 13. Jakob Kühn, 11 Jahre 3 Monat alt, Sohn des Tagners Christian Kühn von Diedelkopf. 5) am 14. Anna Müller, 24 Jahre alt, ledige Tochter von Andreas Müller, Färber von Lambrecht Grävenhausen, 6) am 19. Philippine Schröck 39 Jahre 9 Monate 25 Tage alt, Ehefrau von Martin Külbs, Schullehrer.

Verehelicht haben sich:

1) am 3. Friedrich Hinkelmann, Blechschmied, mit Anna Christina Luisa Wilhelmine König von Ansbach.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kusel,** 23. Aug. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 14 kr. Spelz 4 fl. 50 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 44 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 20 kr. Ein Kornbrod 24 kr. Butter 27 kr. Eier 12 Stück 18 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Homburg, 21. Aug. Der Centner Weizen 7 fl. 32 kr. Korn 5 fl. 13 kr. Spelz 4 fl. 14 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 34 kr. Mischfrucht 5 fl. 36 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 30 kr. Kornbrod 25 kr.

Bekanntmachung.



Freitag den 30. August nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Kusel auf dem Marktplatze werden folgende, gegen Johannes Stoll, Ackerer und Bierbrauer und dessen Ehefrau Catharina Rietz, in Hüffler wohnhaft, gepfändeten Feldfrüchte, Hüffler Bannes gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert:

1. die Spelz auf circa 58 Dezimalen Acker auf'm Berg, 1. Gewann.
2. die Spelz auf circa 1 Tagwerk 20 Dez. in der Renzweilerdell.
3. die Spelz auf circa 75 Dez. in dem Damm.
4. die Gerste auf circa 75 Dez. in dem Hasel.
5. der Hafer auf circa 1 Tagw. in der Hirtengewann.
6. die Erbsen auf circa 36 Dez. auf der Heck, 3. Gew.
7. die Kartoffeln auf circa 60 Dez. am Renzweilerberg.
8. die Kartoffeln auf circa 75 Dez. am Steinbuckel.
9. die Kartoffeln auf circa 1 Tagw. 12 Dez. auf Nebenhöll, 4. Gew.
10. die Kartoffeln auf circa 75 Dez. allda, 1. Gew.
11. die Kartoffeln auf circa 37 Dez. allda, 4. Gew.
12. die Kartoffeln auf circa 37 Dez. allda, 3. Gewann.
13. die Kartoffeln auf circa 37 Dez. auf der Burgwiese.
14. die Kartoffeln auf circa 37 Dez. am Herrenweg.

Kusel, den 19. August 1867.

[328] Kipp, kgl. Gerichtsbote.

Unterzeichneter hat sich als

Bäcker

in der Gemeinde Theisbergstegen niedergelassen und bittet um geneigten Zuspruch.

Ludwig Lang.

Beachtenswerth!

Ich besitze vortreffliche Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Blasenkrankheiten und Schwächezustände der Geschlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer** in **Kappel**, Canton St. Gallen. (Schweiz.)

[214³/₉]

Frankfurter Börsencourse
vom 21. August 1867.

Pistolen	fl.	9 45
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 50
Rand-Ducaten	fl.	5 35
20 Francs-Stücke	fl.	9 29

Herbstmärkte zu St. Wendel.

1) am 5. September, Prämienmarkt mit Ausstellung und Verloosung von Vieh;
2) am 21. Oktober, Wendelsmarkt;
3) am 9. Dezember, Nikolausmarkt.

Dünger-Fabrik

in Ludwigshafen am Rhein

von *Michel, Lederle & Cie.*

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine,
empfiehlt zur Herbstsaison

Knochenmehle, **Kalisalze,**
Superphosphate, **Weinberg-Wiesen-Dünger,**
Prima **Peru-Guano,** **Hopfendünger.**

Analysen, Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis.

Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen.

[293¹/₂₄]

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtetes Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch.**
aus Kusel.

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [7q]

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 27 bei

F. Moeser,
Bank- und Wechsel-Geschäft
Kaiserslautern.

[263e]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

Nr. 69. — Mittwoch,

Pfälzer.

1867. — 28. August.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Welthändel.

⁂ Kusel, 27. Aug. Der Protest, den der Gemeinderath unserer Stadt einstimmig gegen die so gefahrdrohenden Bestimmungen der neuen Sozialgesetzgebung erhoben, lautet wörtlich:

„Nach unserem Verständnisse der Verfassung soll gesetzlich das von unsern Abgeordneten abgegebene Votum als der richtige Ausdruck unserer Gesinnung angesehen werden, um so mehr, wenn von Seiten der Wähler das Gegentheil nicht bekundet wird. — Wir bedauern daher, daß man in der Frage der Sozialgesetzgebung irgend einen Zweifel in die Uebereinstimmung der Pfalz mit ihren Vertretern unterstellen zu müssen glaubte, und um diesen vollständig zu beseitigen, fühlen wir uns veranlaßt, offen und entschieden zu erklären, daß wir mit Ihren Anträgen und Abstimmungen im Sozialgesetzgebungs-Ausschuß vollkommen einverstanden sind, daß wir insbesondere eine gesetzliche Normirung des Heimaths- und Gemeindewesens zwar geboten erachten, aber nicht im Sinne der Beschränkung der individuellen und gemeindlichen Selbstständigkeit, daß wir Beschränkungen in der Verehelichung, der Ausübung der Gewerbe und der Freizügigkeit nicht nur nicht für nützlich, sondern sittlich und materiell für schädlich erachten, daß wir Ihnen für Ihr mannhaftes Eintreten für die wahren und bewährten Grundsätze in diesen Materien innigsten Dank wissen, und daß wir an Ihr kräftiges und überzeugendes Auftreten die Hoffnung knüpfen, daß schließlich doch die Abgeordneten des Volks selbst nicht die Hand dazu bieten werden, bewährte und liebgewonnene freie Institutionen ohne Noth uns zu entreißen, von denen wir überzeugt sind, daß sie auch noch weiterhin zur Geltung gelangen werden.“ Folgen die Unterschriften.

München, 22. Aug. Die heurige Jahresversammlung der Thierärzte Niederbayerns findet Sonntag den 22. Sept. zu Straubing und jene der Pfälzer Thierärzte (in Abänderung einer früheren Bekanntmachung) am Montag den 26. Aug. in Kaiserslautern statt.

München, 23. Aug. Ueber die Vorbeifahrt des Kaisers Napoleon liegt eine Menge Notizen vor. Dem „Fränk. Cour.“ wird geschrieben: Heute also war die Rückfahrt nach Paris. Der Bahnhof war wieder an allen Ein- und Ausgängen, Ecken und Winkeln mit Gendarmerie und Linie besetzt; Polizei in Uniform und in Civil war auf dem Perron vertheilt, auf welchem sich einige hundert Personen, theils offiziell erschienene, theils offiziös eingelassene oder gelungene Eindringlinge, theils Bahnbeamte und Bedienstete, eingefunden hatten. 12 Uhr 18 Minuten fuhr der Zug in die Halle ein, wo Fürst Hohenlohe, im schwarzen Frack, den Kaiser im Namen des in Berg verbliebenen Königs bewillkommnete und auf Einladung des hohen Reisenden sich mit seiner Gemahlin welche von der Kaiserin mit einer Umarmung empfangen wurde, in den Salonwagen begab. Der Kaiser unterhielt sich mit dem bayerischen Minister in französischer Sprache, und zwar fast die ganze 1/4stündige Dauer des Aufenthalts, während dessen sich die Kaiserin mit dem französischen Gesandten und dem Gesandtschaftssekretär Lefould unterhielt. Kurz vor der Abfahrt richtete er noch einige herzliche Worte (deutsch) an Frhrn. v. Liebig und fertigte den General von Hohenhausen, der sich schon am vorigen Sonntag, wiewohl vergeblich, präsentirt hatte, mit einigen Phrasen ab, aus welchen ich die Worte „Tapferkeit“ und „bayerische Armee“ heraushörte. Um 12 Uhr 35 Min. fuhr der Zug wieder hinaus und der Kaiser, der sehr aufgeräumt schien und sehr gut aussicht, grüßte, sich aus dem Salonwagen leicht verbeugend, die Perronbevölkerung, welche ihn mit ruhiger Höflichkeit verabschiedete.

München, 23. August. Das französische Kaiserpaar passirte heute Mittag München und wurde vom Fürsten Hohenlohe im Namen des Königs begrüßt.

München, 24. August. Dem „Frankf. Journ.“ wird telegraphirt, daß der Landtag bestimmt am 28. September einberufen werde.

Berlin, 23. Aug. Die „Kreuzzeitung“ meldet aus glaubwürdiger Quelle: Das Resultat der Salzburger Abmachung sei die Herstellung eines Südbundes unter Betheiligung Oesterreichs; außerdem scheine es sich dabei um eine Verständigung Oesterreichs und Frankreichs in der schleswig'schen Frage als Handhabe gegen Preußen zu handeln.

Berlin, 23. Aug. In der heute stattgefundenen Sitzung des Bundesraths brachte Preußen ein Postgesetz ein und stellte den Antrag: Der Bundesrath möge Preußen ermächtigen, unter Betheiligung Bayerns und Sachsens, mit Frankreich über die Entlassung Mecklenburgs aus dem Handelsvertrag mit jenem Staate zu unterhandeln und die Verhandlungen mit Oesterreich über einen abzuschließenden Zoll- und Handelsvertrag wieder aufzunehmen. — Der Bundesfeldherr theilte dem Bundesrath die Ernennung der Mitglieder des Kriegsmarine-Ausschusses mit.

Wien, 23. Aug. Eine Salzburger Correspondenz in der heutigen „Debatte“ sagt: in diplomatischen Kreisen begegnet man mehrfach der Ansicht, das diplomatische Resultat der Salzburger Entrevue sei eigentlich so recht ein europäisches Programm und scheine beabsichtigt, den übrigen Cabinetten Europas klar und offenherzig die gemeinschaftlich formulirten Ideen mitzutheilen und dieselben zur Annahme dieser Anschauungen einzuladen, damit der Friede Europas künftighin ungestört bleibe.

Wien, 23. Aug. Nach aus Washington eingegangenen Nachrichten war der Vizeadmiral Tegetthoff soeben dort ein-

getroffen und hatte nach kurzer Rast, zur Erfüllung seiner Mission, seine Reise fortgesetzt.

Salzburg, 23. Aug. Der Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie sind heute nach einem herzlichen Abschiede von dem österreichischen Kaiserpaar nach Straßburg abgereist und langen morgen in Paris an, von wo sie dann weiter nach Lille und Biaritz gehen, woselbst Beide einen längeren Aufenthalt nehmen wollen.

Paris, 23. Aug. Der „Moniteur" enthält einen Bericht aus Mexiko vom 20. Juli, wonach Präsident Juarez am 15. Juli in der Hauptstadt eingetroffen ist und eine Proklamation in gemäßigten Ausdrücken veröffentlicht hat. Die Abreise Dano's wird wahrscheinlich bald erfolgen.

Verschiedenes.

Eine sonderbare Geschichte erzählt die „Ulm. Schn.": „In einem Bauernhause des benachbarten bayerischen Orts Finningen wird ein Mensch in einem elenden Gewahrsam gefangen gehalten. Sie nennen ihn Mathäs, er soll früher ein Bräuer und Bauer gewesen sein. Der Besitzer des Hauses, worin er gefangen gehalten wird, soll es mit dem Servitut gekauft haben, diesen Mathäs, einen — wie es scheint — gutmüthigen Simpel, bei sich zu behalten. Ulmer Bürger fanden ihn fast gänzlich unbekleidet, ohne Lagerstätte, außer einem elenden Büschel Stroh, in einem Zustande, der ihr Menschlichkeitsgefühl empört hat, und erfuhren nachträglich, daß er schon seit 22 Jahren in diesem Gewahrsam stecke.

Die auf ihrem Besitzthume nächst Stockerau wohnhafte Alexandrine v. Wollanitz, eine erst 28 Jahre zählende Dame, Tochter des sächsischen Majors von Gran, ist am vorigen Samstag Nachts verbrannt. Gleichzeitig melden Wiener Blätter von einem dieser Tage in Wien passirten ganz ähnlichen Unglücksfalle. Eine Köchin wollte eine bereits brennende Lampe mit Petroleum füllen. Die Lampe explodirte und die Kleider der Köchin standen augenblicklich in Flammen. Auf das Geschrei der Unglücklichen eilten zwar bald viele Hausbewohner herbei, doch kam leider die Hilfe schon zu spät, denn die Bedauernswerthe hatte bereits an den Händen, auf der Brust und an den unteren Extremitäten fürchterliche Brandwunden erlitten, so daß nur sehr geringe Hoffnung auf die Erhaltung ihres Lebens vorhanden ist.

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.
III. Quartal 1867.

Sitzung vom 22. August.

Anklage gegen Johannes Keck, 28 Jahre alt, Ackerer in Dannstadt, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Die Eltern des Angeklagten, früher wohlhabend, sind in letzter Zeit etwas zurückgekommen und haben sich aus diesem Grunde entschlossen, nach Amerika auszuwandern. Der Angeklagte, der nicht mitzugehen beabsichtigte, war am 23. Juni 1867 des Abends in der Zeitler'schen Wirthschaft zu Dannstadt in dem zur Gartenwirthschaft hergerichteten Schoppen. Da der Angeklgte als etwas tappig bekannt ist, so benutzte Zeuge Renner, der auch bei Zeidler saß, die Gelegenheit, demselben zuzureden, an der Auswanderung seiner Eltern Theil zu nehmen, worauf dieser jedoch, der etwas angetrunken war, derbe Antworten gab und ein kleiner Disput entstand. Darüber kam Straßenwärter Bauer in die Wirthschaft, setzte sich zu den Anwesenden an den Tisch und sagte zum Angeklagten: „er würde besser thun, mit seinem Vater zu gehen, als da heraus herum zu laufen," worauf der Angeklagte bemerkte: „Dies gehe den Bauer nichts an," und hiebei diesen dutzte. Bauer schalt hierauf den Angeklagten einen Lausbuben, griff über den Tisch nach demselben, faßte ihn vorn und schüttelte ihn, was er während des nun entstandenen Disputs noch ein paar Mal wiederholte. Bald darauf, nachdem manche Gäste, denen der Streit lästig war, die Wirthschaft verlassen hatten, kam der Angeklagte plötzlich auf die Straße, rief: „Jetzt komm heraus, wenn Du was willst!" — und zog aus der linken Hosentasche ein bereits geöffnetes Messer. Bauer folgte ihm im höchsten Zorn und wollte mit den Händen nach ihm greifen, als der Angeklagte den rechten Arm erhob und demselben einen Stich in die linke Halsseite versetzte, der nach dem ärztlichen Gutachten eine absolut tödtliche Verwundung verursachte und auch nach einigen Augenblicken den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Bei der baldigen Verhaftung des Angeklagten wurden Blutspuren an Wamms und Messer wahrgenommen; auch gestand derselbe die That zu mit dem Bemerken: „Bauer habe es an ihn gebracht." Letzterer ist als ein hitziger und aufbrausender Mensch bekannt, der Angeklagte selbst von geringen Anlagen und vernachlässigter Erziehung. Hr. Rechtskandidat Rosenberger stellte als Vertheidiger des Angeklagten auf, derselbe habe in Nothwehr und absoluter Unzurechnungsfähigkeit gehandelt, höchstens könnten die Geschworenen annehmen, daß er die Grenzen der Nothwehr schuldhaft überschritten habe. In zweiter Linie machte die Vertheidigung Reiz und geminderte Zurechnungsfähigkeit geltend. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig, bejahten jedoch zugleich die Fragen über Exzeß der Nothwehr, Reiz und geminderte Zurechnungsfähigkeit, worauf derselbe zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt wurde.

Sitzung vom 23. August.

Anklage gegen Georg Seibert, 30 Jahre alt, Leinenweber von Altheim, wegen krimineller Körperverletzung.

Der Angeklagte fuhr am 14. März abhin mit Barbara Müller von da, mit der er ein Verhältniß hatte, nach Zweibrücken auf den Fruchtmarkt, um deren Frucht zu verkaufen. Des Abends brachte er derselben in ihre im untern Stock des zwischen ihr und ihrem Bruder Peter gemeinschaftlichen Wohnhauses gelegene Stube das aus der Frucht erlöste Geld und traf allda den gedachten Bruder, der gegen die Heirath seiner Schwester und des Angeklagten war. Sofort entspann sich ein Disput, wobei Peter Müller dem Letztern zurief: „Jetzt pack Dich hinaus, dort mußt Du hinaus." Während der Angeklagte sich wirklich entfernte, dauerte der Streit zwischen Schwester und Bruder zuerst im Zimmer, dann im Hausgang fort, bis Letzterer die Stiege zu seiner Wohnung hinauf gehen wollte. In diesem Augenblick trat Seibert mit einem Prügel in den Hausgang, womit er dem Peter Müller über den Kopf schlug, worauf dieser mit dem Ausruf: „Ach Gott!" den Kopf, an dem das Blut herunterlief, an die Hausthüre legte. Bei der ärztlichen Besichtigung zeigte sich bei dem Verletzten ein gefährlicher Schädelbruch, bei dem es nur auffallend war, daß er den Tod nicht zur Folge hatte. Immerhin hatte derselbe eine mehr als 60tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge. Der Angeklagte leugnete die That und auch Barbara Müller will nichts von derselben gesehen haben. Dagegen wollen einige Zeugen gehört haben, wie Seibert seiner Geliebten gegenüber sich der That gerühmt habe, mit dem Bemerken, wenn er ein Messer gehabt hätte, hätte er ihm die Därme herausgelassen. Der Angeklagte ist fleißig, sparsam, nicht trunk- noch streitsüchtig, während der Verletzte als etwas roh geschildert wird. Der Vertheidiger des Angeklagten, Hr. Rechtskandidat Rosenberger machte geltend, daß der Beweis gegen denselben nicht erbracht sei, da Eheleute Müller, die nicht unparteiisch seien und deren Aussagen im direkten Widerspruch mit denen der Barbara Müller stehen, die einzigen Belastungszeugen sind. Sollte aber auch wirklich der Schlag von Seibert herrühren, so stehe fest und werde selbst von der kgl. Staatsbehörde zugegeben, daß derselbe von Peter Müller angegriffen und geschlagen worden sei, er habe daher im Zustand der Nothwehr, zum Mindesten in dem des Reizes gehandelt. Auch sei konstatirt, daß Müller schon vor dem sechzigsten Tage wieder gearbeitet hätte, daher die Verletzung keine kriminelle gewesen sei. Das Resultat der kurzen Berathung der Geschworenen war die Freisprechung des Angeklagten.

Handelsberichte.

Mainz, 23. Aug. Obwohl die auswärtigen Plätze in fester Haltung sind und theilweise sogar hausse aufweisen, war es während der laufenden Woche am hiesigen Platze mit

Weizen nicht sehr animirt, die Tendenz blieb aber fest und der Preis unverändert. Gerste hielt sich angenehm bei kleinem Angebot. Korn ziemlich geschäftslos. Hafer per Herbstlieferung war gut zu lassen. Am heutigen Markte war wenig verändert, nur Gerste war in guter Frage. Zu notiren ist: Weizen eff. 14 fl. 20 bis 45 kr., eff. per Okt. ungarischer 13 fl. 30 kr., inländischer 13 fl. 45 kr. bis 14 fl., Korn 11 fl. 30 bis 40 kr., eff. per Okt. 11 fl. 10 bis 20 kr., Gerste 10 fl. 15 kr., eff. per Okt. 10 fl., Hafer 6 fl. 10 kr., per Okt. 5 fl. bis 5 fl. 5 kr. Rüböl fortwährend matte Haltung vorherrschend, eff. 21 fl. 30 kr. ohne Faß, per Okt. 22 fl. mit Faß. Leinöl 24 fl. 15 kr. Mohnöl 42 bis 44 fl. Kohlsamen 15 fl. 30 kr. Repskuchen 70 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

300	Säcke Weizen	14 fl.	25 kr.	per Sack	von netto	200 Pfd.	
129	„ Korn	à 10 „	14 „	„	„	180 „	
22	„ Gerste	à 7 „	33 „	„	„	160 „	
19	„ Hafer	à 6 „	27 „	„	„	120 „	

Worms, 23. August. Unter dem Einfluß der heißen Witterung gedeihen Rüben, Kartoffeln und Futtergewächse in erfreulicher Weise. Dieser günstige Thatbestand trägt nicht wenig dazu bei, die hier und da auftauchenden Spekulationsgelüste niederzuhalten, nicht minder ist ihm die dieswöchentliche schwache Preisreduktion zuzuschreiben. Ueberhaupt kehrt seit einigen Tagen eine unerklärliche Ruhe ein, die sich auf fast sämmtliche Cerealien und übrige Handelsartikel erstreckt, von der jedoch in Folge der Stille, die an unseren gewohnten Abzugsquellen herrscht, zu erwarten steht, daß sie unseren Markt nicht so bald verlassen dürfte. Noch in der vorletzten Woche hatten wir einige Ordres für Mehl zu notiren; heute regt sich nichts in dieser Branche. Reps und Rüböl liegen ganz darnieder. Nur für Mohnkuchen zeigt sich Begehr. Branntwein matt. Wir notiren heute: Weizen pfälzer 14 fl. bis 15 fl. (nach Qualität), Weizen ungarischer 15 fl. bis 15 fl. 15 kr., Roggen pfälzer 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 30 kr., Gerste pfälzer 9 fl. 30 kr. bis 9 fl. 40 kr., Hafer 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 30 kr. Mehl in der Partie 13 fl. 15 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 17 fl. Roggenvorschuß Nr. 0 12 fl. bis 12 fl. 20 kr. per 70 Kilo. Rüböl ohne Faß 22 fl. Leinöl ohne Faß 25 fl. Mohnöl ohne Faß 40 bis 42 fl. Reps 15 fl. 20 kr. per 85 Kil. Branntwein (50 %) 34 fl. 30 kr. Repskuchen 68 bis 77 fl.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 27. Aug. Der Centner: Weizen 7 fl. 36 kr. Korn 5 fl. 36 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Gerste 4 fl. 51 kr. Hafer 5 fl. — kr. Erbsen 4 fl. 41 kr. Wicken 5 fl. — kr. Linsen 5 fl. 23 kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei. Ochsenfleisch — kr. Kuhfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. III. Qual. — kr. Kalbfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. Hammelfleisch — kr. Schweinefleisch — kr.

* **Baumholder**, 27. Aug. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 20 Sgr. — pf. Korn 2 Thlr. 22 Sgr. 6 pf. Gerste — Thlr. — Sgr. — pf. Hafer — Thlr. — Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 25 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 5 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf.

Frankfurter Börsencourse
vom 27. August 1867.

Pistolen.	fl.	9 45
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 50
Rand-Ducaten	fl.	5 35
20 Francs-Stücke	fl.	9 29
Engl. Sovereings	„	11 54
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	— —

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 70. **Pfälzer.** 1867.

Freitag, 30. August.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Die Bedrohung Frankreichs.

Man hat es vom deutschen Standpunkte aus lächerlich gefunden, wenn die Franzosen behaupten, Frankreich sei durch die neue Ordnung der Dinge in Deutschland durch Preußen bedroht. Man weist darauf hin, daß es Preußen nicht einfallen werde, einen Fuß breit französischer Erde zu verlangen und selbst an eine Zurückforderung von Elsaß und Lothringen werde Preußen niemals denken können.

Es ist wahr, Preußen wird seine Hauspolitik niemals identifiziren mit den Interessen der deutschen Ehre und der deutschen Geschichte. Es wird auf den gegebenen Bahnen seiner engherzig preußischen Politik fortwandeln, ohne auch nur den Gedanken an irgend eine Tradition des deutschen Reichs aufkommen zu lassen, und wenn es von Frankreich selbst nicht angegriffen wird, so wird es sein Schwert ruhig in der Scheide stecken lassen und jedem Kriege mit dem gallischen Volke aus dem Wege gehen. Wir sahen das an Luxemburg, das als zu geringfügig aufgegeben wurde, auch ohne nur an das Schwert zu schlagen und wenn sonst noch etwas von Frankreich verlangt wird, so wird man sich wohl auch noch abzufinden wissen.

Gleichwohl aber hält Frankreich an dem Gedanken fest, daß es von Preußen bedroht sei und Jahr aus Jahr ein auf der Wacht stehen müsse. Auch wir sind dieser Ansicht. Preußen ist noch nicht so weit, um gegen Frankreich aggressiv vorgehen zu können; auch weiß man dabei recht gut, daß das aus Deutschland hinaus gestoßene Oesterreich bei jedem europäischen Konflikte mit Frankreich gegen Deutschland gehen muß und diese Allianz, die ja jetzt in Salzburg offenkundig geworden ist, ihre Spitze gegen Preußen richten muß. Demnach sollte man vielmehr sagen: Frankreich bedrohe Deutschland. Und doch ist es umgekehrt der Fall, denn die Bedrohung Frankreichs durch Preußen liegt in der Militärorganisation des Letzteren. Frankreich muß als erste Landmacht Europa's, um Preußen die Spitze bieten zu können, dieselbe Militärorganisation, die in Preußen besteht, einführen und die französische Nation hält dieß für eine Bedrohung Frankreichs, weil sie in ihrem Frieden und ihren seitherigen Gewohnheiten aufs Tiefste gestört ist. Es ist nicht Sache der Franzosen, bis zum 40sten Jahre in mehr oder minder strafferem Militärverbande zu stehen und für eine unzählbare Armee die Kosten aufzubringen. Das demokratische Frankreich will nicht bis zum angehenden Greisenalter gedrillt werden; der Franzose hat seine Armee, aber ein Volk in Waffen ist nicht nach seinem Geschmack. Auch im süddeutschen Geschmacke liegt diese Militärorganisation nicht, und der militärische Zuschnitt des preußischen Volkes, das ist, was jedem Nichtpreußen aufs Aeußerste widerstrebt. Diesem Militärorganismus zu entgehen, gibt es nur ein Mittel, und das ist der Krieg mit Preußen. Das fühlt Frankreich und wenn die brennenden Fragen, die der Prager Friede angezündet hat, auch alle der Reihe nach gütlich beigelegt werden, der Konflikt zwischen Frankreich und Preußen bezüglich der Armeeorganisation bleibt bestehen. Frankreich kann in der That ruhig schlafen, bis es selbst ein Volk in Waffen geworden, aber diese Militärdressur widerstrebt dem Volksgeiste und darum ist über kurz oder lang ein Konflikt mit Preußen unausbleiblich.

Welthändel.

Aus der Pfalz, 21. Aug. Bei der bevorstehenden Regelung der Verhältnisse der Volksschule scheint es dringend geboten zu sein, auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der unseres Wissens noch nicht öffentlich besprochen wurde, aber an maßgebender Stelle wegen seiner Wichtigkeit für die pfälzischen Lehrer gewiß alle Berücksichtigung verdient. Es ist dies die Gehaltsfrage. Das Gesetz vom 10. Nov. 1861: „Die Aufbringung des Bedarfes für die deutschen Schulen betr.", normirt die Minimalgehalte der Schullehrer im ganzen Königreiche Bayern je nach der Einwohnerzahl zu 500, 450 und 350 fl., incl. (wenn möglich) mit einer Wohnung bezw. von 50, 25 und 12 fl. Hier ganz weggesehen von der Unzulänglichkeit dieser Summen, stehen die pfälzischen Lehrer bedeutend im Nachtheil gegen die Lehrer im jenseitigen Bayern, da in der Pfalz wegen der dichteren Bevölkerung, besonders aber wegen starker Ausfuhr der Lebensmittel nach dem benachbarten Frankreich und in die angrenzenden zumeist Bergbau und Fabrikation betreibenden preußischen Landestheile &c., Alles viel theurer ist als drüben, wo alle Lebensbedürfnisse viel billiger sind; ein vergleichender Blick auf die Preise von Victualien, Lebensmitteln, Wohnungen &c. in den beiden bayerischen Landestheilen wird die Wahrheit der gemachten Behauptung darthun.

München, 24. Aug. In dem Gesetzentwurf bezüglich der Militärverfassung, so wie er jetzt vorliegt, ist das Loosziehen der konskriptionspflichtigen Jünglinge beibehalten worden — und dieß wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil, wenn alle diensttauglichen Conskribirten zu den Fahnen berufen werden sollten, die Stärke der Armee die Bedürfnisse des Landes und jedenfalls die finanziellen Kräfte desselben übersteigen würde.

München, 26. Aug. Der interimistische Generalinspektor der Armee, Feldzeugmeister Prinz Luitpold, kgl. Hoh. wird als Oberkommandant der Truppen im Lager auf dem Lechfelde sein Hauptquartier in einem der auf dem Lechfelde stehenden Gebäude aufschlagen. Der Prinz wird, so lange die Truppen lagern, also bis zum 8. Sept. incl., jeden Nachmittag große Tafel von 30—40 Couverts geben. Ein Besuch Sr. Maj. des Königs im Lager steht in sicherer Aussicht. Man erwartet im Lager zahlreiche Offiziere auswärtiger Staaten und wird sich wahrscheinlich auch der preuß. Militärbevollmächtigte dahier, General v. Hartmann, in's Lager begeben.

München, 26. Aug. Entgegen anderseitigen an verschiedene Blätter gelangten Mittheilungen, welche bereits den 28. Sept. als den für den Wiederzusammentritt des Landtags bestimmten Tag bezeichnen, glaube ich Ihnen melden zu können, daß in dieser Beziehung noch nichts endgültig festgesetzt ist. Außer den verschiedenen bereits bekannten Vorlagen, welche von Seite der Regierung an denselben gebracht werden sollen, ist auch noch ein in Ausarbeitung begriffener Gesetzentwurf über Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofs, so wie ein anderer bezüglich des für Bayern finanziell so wichtigen Malzaufschlags zu nennen. Die Arbeiten an den Budgets der verschiedenen Ministerien nehmen in diesen und im Einvernehmen derselben mit dem Finanzministerium ihren ununterbrochenen Fortgang.

München, 27. Aug. Was bei uns der König nicht Alles genehmigen muß! Die „Bayer. Ztg." meldet an der Spitze ihres heutigen Blattes: „Se. Maj. der König haben allerhöchst zu genehmigen geruht, daß mit dem 30. Sept. d. J. die „Bayerische Zeitung" zu erscheinen aufhöre."

München, 27. Aug. Ueber 600 Theilnehmer haben sich zum Juristentage eingefunden. Geheimrath Professor v. Wächter aus Leipzig wurde zum Präsidenten gewählt. — Das Programm der „Süddeutschen Presse" (Redakteur Fröbel) lautet: Bayern als Hauptrepräsentant der Südstaaten nimmt die Vermittelung zwischen Preußen und Oesterreich zur Vermeidung eines Conflictes beider Staaten auf sich.

Berlin, 26. Aug. Die hessischen Vertrauensmänner (worunter Nebelthau, Harnier, Henkel, Oetker und Zuschlag) sind heute Morgen hier eingetroffen und schon am Vormittag vom Minister des Innern empfangen worden. — Wie der „Staatsanzeiger" berichtet, haben die Bundesrathsausschüsse für Eisenbahnen, Posten, Telegraphen und Justizwesen heute die Berathung des Postgesetzes für den norddeutschen Bund begonnen.

Berlin, 27. Aug. Wie die „Kreuzztg." hört, werden in Berlin auf den Wunsch Dänemarks vertrauliche Besprechungen über die preußischerseits geforderten Garantien betreffs Nordschleswigs gepflogen.

Berlin, 27. Aug. Die „Kreuzzeitung" sagt: Wenn Oesterreich und Frankreich die Lösung aller europäischen Fragen vereinbaren wollen, würden Rußland, England und Preußen nicht müßig bleiben. Die Zusammenkunft in Salzburg trage die Schuld, wenn das Mißtrauen wiederum wachse, und eine Vermehrung der Rüstungen benöthigt werde.

Hannover, 26. Aug. Aus Berlin wird telegraphirt: „In Hofkreisen erzählt man sich, daß der Prinz von Württemberg (August, preußischer General der Kavallerie und kommandirender General des Gardekorps) vom Könige dazu ausersehen sei, in Hannover mit prinzlichem Hofhalt seine Residenz aufzuschlagen." — Der Herausgeber der Nienburger „Landesztg." Hr. H. Weichelt, ist auf Grund ärztlicher Zeugnisse seiner Haft in Minden entlassen.

Wien, 28. Aug. Die „Debatte" erfährt glaubwürdigst zum Beweise des absolut friedlichen, inoffensiven Charakters der Salzburger Zusammenkunft, daß bezüglich des Artikels 5 des Prager Friedens Oesterreich und Frankreich sich in der Anschauung begegneten, daß Dänemark, natürlich von französischer Seite, der freundschaftliche Rath ertheilt werden soll, auf der Rückabtretung von Düppel und Alsen nicht zu bestehen und durch Aufrechthaltung dieser Forderung die Verständigung mit Preußen nicht unmöglich zu machen.

Paris, 23. August. Der „Temps" widmet heute der Salzburger Zusammenkunft einen Leitartikel aus der Feder Gerards. Derselbe glaubt, das gemeinschaftliche Interesse, welches Frankreich und Oesterreich einander nähern könne und die Unterhaltung von Salzburg beherrschen müsse, sei der Widerstand gegen die Errichtung eines deutschen Reiches, welches die Auflösung Oesterreichs und die Erniedrigung Frankreichs mit sich führen würde. Trotz allen in der Kammer seiner Zeit gegebenen Erklärungen weise Alles darauf hin, daß die französische Regierung noch nicht auf das Programm des kaiserlichen Briefes vom 11. Juni 1866 verzichtet habe, nach welchem Oesterreich seine Stellung in Deutschland bewahren, und Frankreich darüber wachen müsse, daß das europäische Gleichgewicht nicht beeinträchtigt werde. Uebrigens wurde der „Temps" einer liberalen Politik im Innern den entschiedenen Vorzug vor großen und gewagten Unternehmungen der auswärtigen Politik geben.

Von Spanien laufen zweideutige Gerüchte des Erfolges der kürzlich ausgebrochenen Revolution in die Welt. Nachdem General Prim schon eine Proklamation an das spanische Volk und Militär erlassen, hat auch der Oberkommandant der Insurgenten in Katalonien folgende Proklamation erlassen: „Katalonier! Wir eröffnen heute den Feldzug mit dem magischen Rufe: Es lebe die Freiheit! Ein ähnlicher Ruf ertönt in diesem Augenblicke in Valencia, Aragonien und anderen Provinzen, und von allen Seiten stürzen sich die tapferen Spanier, die nicht einen Augenblick das sie erdrückende Joch ertragen können, in den Kampf. Katalonier, zu den Waffen! Eure unangreifbaren Berge, der wilde Lauf Eurer Waldbäche machen Euch unbesiegbar. Eine leichte Anstrengung Eurerseits, und der Sieg krönt so viele Opfer! Retten wir d's Vaterland aus der Verkommenheit, in der es sich befindet. Katalonier! Es lebe die Freiheit! Es lebe die National-Souveränetät! Juan Contreras." Jedenfalls hat die Revolution an Ausdehnung viel gewonnen und man ist allgemein gespannt auf den Ausgang der Sache. Die Aufständischen unter Baldrich (?) sollen am 23. das Regiment Alcantara und eine Reiterschwadron geschlagen haben. Die Aufständischen in Katalonien zählen 8000 Köpfe.

Paris, 26. Aug. Heute Nachmittag um 1 Uhr fand die erste Sitzung der Gesellschaft zur Abschaffung der Sclaverei auf der ganzen Welt Statt. Diese Gesellschaft besteht aus Franzosen, Engländern, Spaniern und Amerikanern. Eduard de Laboulaye präsidirte der Versammlung.

Paris, 26. Aug., Abends. Die heute aus Spanien eingetroffenen Nachrichten lauten für die Insurrektion günstig; die Nachricht, daß Sarragossa sich für die Insurrektion erklärt habe, hat sich noch nicht bestätigt. — Der „Temps" behauptet, im September werde in Baden eine Zusammenkunft zwischen dem Könige von Preußen und den süddeutschen Fürsten stattfinden.

Paris, 27. Aug. Wie der „Moniteur" berichtet, hat der Kaiser Napoleon in seiner Antwort auf die Anrede des Maire's von Arras gesagt: „Sie haben ganz Recht, Vertrauen in die Zukunft zu setzen. Nur die schwachen Regierungen suchen in äußeren Verwicklungen eine Ableitung für die Verwirrung und Verlegenheiten im Innern des Landes zu schaffen; wenn aber eine Regierung ihre Kraft und Stärke aus der Masse der Nation schöpft, so hat sie nur die dauernden Interessen des Landes zu befriedigen, und während sie die nationale Fahne hoch hält, wird sie nicht von unzeitgemäßen Anregungen sich hinreißen lassen, so patriotisch dieselben auch sein mögen.

Paris, 27. Aug. Aus Spanien wird gemeldet, daß die Insurrektion siegreich vorgeht. Auch der Umstand scheint nicht mehr bezweifelt werden zu können, daß der Aufstand gegen die Dynastie gerichtet ist. Also auch nach dieser Seite hin scheinen schwarze Punkte den Horizont zu verdunkeln, doch hat man hier angedeutet, daß der Sieg der spanischen Revolution, wenn diese nicht zu Gunsten von Montpensier ausfällt, der hiesigen Regierung nicht gerade unangenehm wäre. — Die „France" meldet nun auch, daß die Heimführung der Asche Napoleons II. (des Herzogs von Reichstadt) noch vor dem Besuche Franz Joseph's in den Tuilerien erfolgen werde.

Paris, 28. Aug. Der „Temps" schreibt, daß die aufständische Bewegung ganz Spanien ergreift, und daß ihr bereits 18,000 Bewaffneter zu Gebote stehen.

Pau (in Südfrankreich, am westlichen Fuß der Pyrenäen), 28. Aug. Beinahe die Gesammtheit der Insurgentenbanden Aragoniens hat bei Urdax die Grenze überschritten. Man ist diesseits mit ihrer Entwaffnung beschäftigt.

Tarragona, 24. Aug. 840 Insurgenten haben sich freiwillig zur Unterwerfung gestellt. Pierrad, der Anführer der Aufständischen in Aragonien, ist verwundet worden.

Konstantinopel, 27. Aug. Der Sultan begünstigt energisch die Reformen, und ergänzte das Ministerium durch Fortschrittsmänner.

New-York, 7. Aug. Die „New-Yorker Handelsztg." schreibt: Aus Mexico liegt nicht viel Zuverlässiges vor; aber das Wenige zeugt von leidlich geordneten Zuständen. Der Präsident Juarez hat eine Proclamation an das Volk erlassen, worin er demselben enthusiastische Lobsprüche spendet, weil es ohne fremde Hilfe und ohne einen Theil des nationalen Gebietes zu opfern seine Feinde zu Schanden gemacht. Man verlangt ihn allgemein auf's Neue zum Präsidenten, aber bis jetzt hat er seine Einwilligung, als Candidat aufzutreten nicht gegeben; thut er's dennoch, so bringt er damit ein großes Opfer.

Verschiedenes.

Zur Statistik der pfälzischen Gymnasien und Lateinschulen 1866/67 bringt die „Bayer. Ztg." nachstehenden Artikel: Die Pfalz besitzt zwei vollständige Studienanstalten (Gymnasium und Lateinschule) zu Speyer und Zweibrücken. An denselben wirkten im verflossenen Schuljahre 24 Professoren mit 5 Assistenten und 6 Nebenlehrern. Wenn die Pfalz hierin gegen die jenseitigen Provinzen Bayerns zurücksteht, welche meist 3 bis 4 Gymnasien haben, so hat sie dagegen vor jenen einen bedeutenden Vorzug durch ihre zahlreichen sogenannten isolirten Lateinschulen, deren sie 13 besitzt. Es sind an denselben 46 Classenlehrer thätig, nämlich zu Grünstadt, Frankenthal, Kaiserslautern, Dürkheim, Neustadt, Landau, Germersheim, Pirmasens und Kusel je 4, zu Edenkoben und Kirchheimbolanden je 3, zu Annweiler und Bergzabern je 2; außerdem haben Grünstadt, Frankenthal und Annweiler je 1 Reallehrer (für Kaiserslautern steht ein solcher in Aussicht), Landau und Neustadt einen besonderen französischen Lehrer. Es kommt demnach ein Classenlehrer auf 18 Schüler. Die Israeliten nehmen an diesen höheren Bildungsanstalten mit 5 pCt. an den Gymnasien, mit 7 pCt. an den isolirten Lateinschulen Antheil, obwohl die äußeren Aussichten, welche Andere locken können, für sie fast gar nicht vorhanden sind.

Seine Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 6. Aug. l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Altdorf, Decanats Neustadt a. H., dem dermaligen Pfarrer zu Lauterecken, Decanats gleichen Namens, Conrad Prehn, zu verleihen.

Frucht-Mittelpreise.

* Kusel, 30. Aug. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 36 kr. Spelz 4 fl. 55 kr. Gerste 5 fl. — kr. Hafer 4 fl. 42 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 20 kr. Ein Kornbrod 26 kr. Butter 26 kr. Eier 12 Stück 18 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Homburg, 28. Aug. Der Centner Weizen 7 fl. 33 kr. Korn 5 fl. 18 kr. Spelz 4 fl. 10 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 34 kr. Mischfrucht 5 fl. 30 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Kornbrod 25 kr.

Speyer, 27. Aug. Der Centner Waizen 7 fl. 9 kr. Korn 5 fl. 35 kr. Gerste 4 fl. 51 kr. Spelz 4 fl. 40 kr. Hafer 4 fl. 33 kr.

Versteigerung des Bockhofes.



Montag den 9. und Dienstag den 10. September nächsthin, Morgens 9 Uhr zu Herschweiler-Pettersheim bei Wirth Drumm läßt Herr Heinrich von Galhau von Beaumarais diejenigen zum Bockhofe gehörigen Acker- und Wiesenstücke, welche der verlebte Daniel Stalter, dessen Kinder Joseph, Christian und Anna Stalter, sowie Peter Stutz und Jakob Schneider von Herschweiler-Pettersheim von ihm acquirirt haben, im Ganzen 110 Morgen Ackerland und 25 Morgen Wiesen wegen Nichtbezahlung der Steigpreise im conventionellen Zwangswege parzellenweise wieder versteigern, nachdem die durch die Wittwe und Erben Stalter gegen die früher beabsichtigt gewesene Zwangsversteigerung erhobene Opposition nunmehr durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Kaiserslautern vom 7. Juni abhin vollständig und definitiv beseitigt ist.

Am darauf folgenden 11. und 12. September, Morgens 9 Uhr im besagten Wirthslokale, wird der übrige Theil des Bockhofes, 156 Morgen Ackerfeld und 26 Morgen Wiesen, auf Anstehen von Herrn Adolph von Galhau von Beaumarais parzellenweise zur Versteigerung gebracht.

Das Hofhaus mit Gärten wird in zwei Theilen und zwar zuerst ausgeboten.

Kusel, den 12. August 1867.
[322¼] Heck, kgl. Notär.

Aufforderung.

Die Steigerer der Mobilien von C. Umbscheiden werden ersucht, die fälligen Steiggelder an denselben zu bezahlen.

Frankfurter Börsencourse
vom 28. August 1867.

Pistolen.	fl.	9	45
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	50
Rand-Ducaten	fl.	5	35
20 Francs-Stücke	fl.	9	29
Engl. Sovereigns	„	11	54
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Dollars in Gold	„	2	27
Preuß. Thaler	„	—	—
Russ. Imperiales	„	—	—

Beförderung von Annoncen jeder Art.

Im Interesse des inserirenden Publicums, sowie im Hinblick auf die hohe Bedeutung des Inserats überhaupt, sind die unterzeichneten Annoncen-Expeditionen in zeitgemässem Sinne dahin übereingekommen, Inseraten-Aufträge jeder Art in die Zeitungen aller Länder, nach gemeinschaftlichen, reellen, den Herren Auftraggebern in jeder Beziehung entgegenkommenden und beachtenswerthe Vortheile bietenden Grundsätzen zu vermitteln.

Die Unterzeichneten bringen desshalb nur die Originalpreise in Rechnung, sichern ausserdem bei belangreicheren Aufträgen besonders günstige Bedingungen zu und ersparen dem betreffenden Inserenten durch Uebernahme aller Correspondenzen, Portokosten etc. Erhebliches an Zeit und Geld.

Ausführliche Verzeichnisse der Zeitungen aller Welttheile werden gratis und franco versandt, sowie Kostenvoranschläge bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. und Hamburg.
H. Engler in Leipzig. **Eugen Fort** in Leipzig.
A. Retemeyer in Berlin. **Alois Oppelik** in Wien.
E. Schlotte in Bremen.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7 q]

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 27 bei

F. Moeser,
Bank- und Wechsel-Geschäft
Kaiserslautern.
[263 e]

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:
silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28 e]

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№. 71. Mittwoch, **Pfälzer.** 1867. 4. Sept.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Der sogenannte Preußenhaß.

In den letzten Tagen ist die preußische Tagespresse, voran die offiziöse und offizielle, gegen die unabhängige sächsische Presse, welche in den jetzigen Zuständen nicht das Heil Deutschlands erblickt, zu Felde gezogen, sie hat ihr blinden Haß gegen Preußen vorgeworfen, ja sogar sich die infame Verdächtigung erlaubt, als stehe ein großer Theil der sächsischen Blätter in schnödem Sold. Das Organ der sächsischen Regierung hat bereits bezüglich des letzten Punktes gebührend geantwortet. Wir wollen heute einmal erörtern, wie es sich mit diesem angeblichen „Preußenhaß", von dem auch sächsische Blätter fabeln, eigentlich verhält.

Nach großpreußischer Auffassung leidet ein großer Theil der deutschen Nation wesentlich am Preußenhasse; nur dieses Uebel beseitigt und Deutschland wäre gerettet — alles andere Kleinigkeit. Der Druck eines bureaukratisch-militärischen Absolutismus und seine deprimirenden, demoralisirenden Wirkungen, der Mangel eines gesunden, in Selbstverwaltung starken Staats- und Gemeindelebens, das schreiende Mißverhältniß zwischen produktiven und unproduktiven Ausgaben in den Finanzverwaltungen, das schreiende Mißverhältniß zwischen dem Mangel an staatlichem Gewicht von Arbeit und Bildung, diesen Riesenfaktoren der modernen Welt, diesen Lebensbedingungen des modernen Staats, und zwischen dem Ueberwiegen einer kleinen Zahl von Privilegirten, die an Bildung, Arbeit, Besitz nichts sind, die man heute streichen könnte aus der Welt, ohne sie morgen zu vermissen — alles dies ist Kleinigkeit. Kurz, das Fundamentale ist nichts, die Spitze Alles, und wer das nicht zugibt, der ist ein Preußenhasser.

So klingt es heute. Es gab eine Zeit, wo es anders klang. Es gab eine Zeit, wo diejenigen, die heute so reden, sich als die besten, treuesten Preußenfreunde zu verherrlichen nicht eben faul waren, gerade weil sie das Gegentheil davon sagten. Auf was Anderm hat denn Jahre lang der Anspruch im Namen der Nation zu sprechen, bei den Männern beruht, die im Nationalverein und Abgeordnetentag, in norddeutschen und süddeutschen Volksvertretungen das Wort für nationale Reform führten — worauf anders, als eben darauf, daß sie die höchsten Anforderungen des Liberalismus gerade an Preußen stellten? daß sie jene Fundamentalschäden betonten und die Frage der „Spitze" von ihrer Beseitigung abhängig machten? daß sie die Reichsverfassung sozusagen als das nothwendige Bad der Wiedergeburt für Preußen hinstellten?! Und speziell der preußische Liberalismus, der nun Tribüne und Presse mißbraucht, um Andersdenkende wegen Preußenhaß, wegen Partikularismus u. s. w. zu verketzern — womit ist er denn zu Namen und Ansehen gekommen in der Welt, wenn nicht gerade durch das Bekennen der Grundsätze, durch deren Verleugnung er sich nun um Namen und Ansehen gebracht hat? Er war es ja selbst, der — nicht Preußen an sich, sondern, worauf es allein ankommt — den preußischen Absolutismus, den preußischen Militärstaat, die preußische Junkerei hassen gelehrt hat, wie es recht ist, — und nun, weil er plötzlich liebt, soll auch Deutschland mit ihm lieben? Ja, da liegt's. Das treue Festhalten an jenen alten ewigen Grundsätzen des Rechts und der Freiheit — das eben ist unser „Preußenhaß"; der Mangel an Gesinnungswechsel — das ist unser Vergehen, und daß es noch Treue gibt auf deutscher Erde — das ist das Verbrechen, welches jene uns niemals vergeben.

Uebersetzen wir einmal das großpreußische Gerede ins Oesterreichische. War es Haß gegen Oesterreich als solches, was den deutschen Liberalismus Jahrzehnte lang vereinigte in der Bekämpfung der Politik Metternich? Schnaubten da die Oesterreicher Wuth (wie jetzt die Großpreußen), wenn die deutschen Volksvertretungen Sturm zu laufen suchten gegen den Bundestag, die Karlsbader Beschlüsse und all den Apparat jener elenden Polizeipolitik? Damals hat kein Oesterreicher, noch sonst ein Deutscher von gesunden Sinnen den Anspruch erhoben, Ergebung in das Metternich'sche Verhängniß sei deutsche Pflicht, das Gegentheil aber sei Haß gegen Oesterreich; vielmehr hat umgekehrt jeder, der liberal sein wollte, den unerbittlichen Kampf gegen das Metternich'sche System als erste Pflicht jedes deutschen Mannes von Ehre und Patriotismus bezeichnet. Und nun mit einem Male soll Ergebung in das Bismark'sche Verhängniß deutsche Pflicht sein, das Gegentheil aber Preußenhaß! Wirklich es ist, als sei der Riß durch das Vaterland den Deutschen auch durch das Gehirn gegangen, so wenig Logik gibt's noch auf deutscher Erde, und als sei alles Gefühl für Ehre und Größe der Nation dahin, so armselig ist das Geschwätz, das sich breit macht auf deutscher Erde.

(Schluß folgt.)

Welthändel.

Das Fröbel'sche Programm macht in der öffentlichen Meinung Deutschlands allgemeines Fiasco. Die national gesinnte Presse verurtheilt dasselbe, und die particularistische Presse ignorirt es oder schüttelt den Kopf dazu; nur die „Allg. Ztg.", die doch sonst mit hohlen Phrasen so leicht nicht zu bestechen ist, muthet der Welt zu, die Phantasterei ihres Mitarbeiters ernsthaft zu nehmen und hinter dem Unsinn Sinn zu suchen. Wir werden die Stimmen der deutschen Presse ein andermal zusammenstellen und bemerken heute nur noch, daß selbst die französische Presse an der Confusion Anstoß nimmt, die in dem Programm herrscht. So ist z. B. die „Patrie" zwar mit dem Theile desselben einverstanden, welcher sich gegen den Eintritt des Südens in den Nordbund ausspricht, kann aber nicht begreifen, daß es die Er-

richtung eines Südbundes für unmöglich erklärt und dennoch die Südstaaten unter bayerische Führung stellen will. . . . .

Nichts destoweniger mehren sich die Anzeichen, daß das Programm des „alten Schwätzers", wie ein rheinisches Blatt den Hrn. Fröbel ohne Umschweife nennt, wirklich „auf dem Boden der Hohenlohe'schen Politik" steht, und überdies ist der Angabe, das neue Blatt solle aus der kgl. Cabinetskasse unterhalten werden, ein autorisirtes Dementi noch nicht gegenüber getreten. Die „Allg. Ztg." erklärt in einem Redaktionsartikel, daß die Dinge in München gegenwärtig nicht sehr klar liegen. Die Bildung eines Südbundes sei neuerdings von süddeutschen Staatsmännern in Erwägung gezogen worden, und Fürst Hohenlohe scheine keine allzuabweisende Stellung zur Idee einer selbstständigen Vereinigung der Südstaaten einzunehmen. Die Ministerdurchlaucht hat allerdings auch in anderer Beziehung, z. B. durch Empfehlung des Hrn. v. Lutz zum Posten eines Justizministers und des Grafen von Heguenberg zum Gesandtschaftsposten in Berlin, Grund zu Bedenken gegeben; sollte sie wirklich auf das originelle Project eines unter bayerische Führung zu stellenden Bundes, der aber als solcher nicht organisirt sein soll, gefallen sein?

Stuttgart, 30. Aug. Den bekannten Stuttgarter Resolutionen vom 4. d. Mts. sind nun aus Württemberg beigetreten die Versammlungen oder Vereine der „deutschen (nationalgesinnten) Partei" in Geislingen, Reutlingen, Stuttgart, Ulm und Tübingen. Außerdem veröffentlicht der „Schwäb. Merk." eine lange Reihe von individuellen Beitrittserklärungen aus dem ganzen Lande.

Aus Wien wird gemeldet, daß der Ausgleich mit Ungarn soweit derselbe von den Verhandlungen und Beschlüssen der beiderseitigen Ausgleichungsdeputationen abhängt, gesichert sei. Es wird sich dabei aber wohl nur um Vorschläge und vorläufige Abmachungen handeln, die eine definitive Lösung erst herbeiführen sollen; denn es heißt, daß, wenn bis zu dem für den Zusammentritt des ungarischen Reichstages in Aussichten genommenen Tage eine Verständigung noch nicht erfolgt sei, so würde dennoch das Budget für 1868 mit einer vom Ministerium nachzusuchenden Indemnität dem Reichstage vorgelegt werden — und darauf scheinen sich die „entscheidenden Beschlüsse" des Ministerrathes zu beziehen. Die ungarische Regierung hat einstweilen auf eigene Hand zum Behuf der Ausführung von Eisenbahnbauten eine Anleihe von 60 Millionen Franken abgeschlossen.

Wien, 31. Aug. Die heutigen Abendblätter melden übereinstimmend: In einem gestern unter dem Vorsitze des Kaisers stattgefundenen Ministerconseil, woran auch Mitglieder der ungarischen Regierung Theil nahmen, wurden über die Staatsschuldenfrage und über die Aufstellung des Staatsbudgets für 1868 entscheidende Beschlüsse gefaßt. — Die „Presse" erfährt „aus verläßlicher Quelle", der Grundgedanke der politischen Auffassung bei der Salzburger Kaiserzusammenkunft sei thatsächlich die Aufrechterhaltung des Friedens gewesen, namentlich sei dabei die Ansicht zur Geltung gekommen, daß es dem europäischen Frieden nicht frommen werde, wenn Deuschlands nationale Durchbildung zu einheitlichem politischen Organismus durch fremde Einmischung gestört werden sollte. Die „Presse" wünscht, daß ihre Mittheilung von competenter Seite baldigst Bestätigung finden möchte.

Wien, 31. August. Telegramme der „Frkf. Ztg." besagen: Aus „verläßlicher Quelle" verlautbart, der Ausgleich mit Ungarn, die Staatsschuldenfrage mit inbegriffen, sei gesichert. — Herr v. Becke ist heute nach Gastein gereist, um Herrn v. Beust die Beschlüsse der gestrigen Ministerconferenz vorzulegen. Die ungarische Proposition lautet 30 Proz. zur Staatschuld, 27½ für gemeinsame Angelegenheiten. Herr v. Beust kommt Dienstag nach Wien zurück.

Fräul. Marie Horvath von Polocz in Ungarn hat ihre Landgüter und Obligationen im Werthe von etwa 500,000 fl. testamentarisch zu Gunsten evangelischer Schulen, Bildungsanstalten, Stipendien rc. vermacht.

Paris, 29. August. Ein Rundschreiben des Kriegsministers Marschall Niel an die Corps- und Divisionskommandanten der Armee verordnet, daß aus Rücksichten des Dienstes die Loskäufe in der Reserve bis auf Weiteres zu suspendiren sind, und daß die Loskäufe für die aktive Armee das Verhältniß von 1 pro Mille nicht übersteigen dürfen.

Paris, 30. Aug. Auf die Anrede des Präsidenten der Handelskammer von Lille antwortete der Kaiser: Die Geschäfte könnten allerdings besser gehen, aber die wirkliche Situation wird durch die Besorgnisse der Journale übertrieben. Er hoffe, der Handel werde sich mit der Gewißheit der Erhaltung des Friedens wieder heben und das Vertrauen wieder hergestellt werden.

Paris, 30. Aug. Pierrad, der Chef der arragonnesischen Banden, hat sich über Gavarnie nach Frankreich begeben. Gleichzeitig überschritten 35 andere Individuen die Grenze auf verschiedenen Punkten.

Paris, 31. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend mit der Nordbahn angekommen. Ein militärischer Empfang hat nicht stattgefunden. — Der „Moniteur" bringt eine kaiserliche Rede, nämlich die Antwort Napoleons auf eine Ansprache des Bürgermeisters von Amiens. Der Kaiser sprach die Zuversicht aus, daß Frankreich in würdiger und ruhiger Haltung die jetzigen Schwierigkeiten überwinden werde, und fügte hinzu, daß er mit Grund auf die Erhaltung des Friedens rechne. „Die Wühlereien einiger Weniger," fügte er hinzu, „benehmen uns nicht die Hoffnung, daß freisinnigere Institutionen auf ruhigem Wege in das Bewußtsein des Volkes immer mehr eindringen werden. Auch hat die augenblickliche Stockung in Handel und Wandel die gewerblichen Classen nicht abgehalten, mir ihre Sympathien zu beweisen und auf die Anstrengungen der Regierung zu zählen, um den Geschäften einen neuen Aufschwung zu geben. Diese Gefühle des Vertrauens und der Ergebenheit finde ich mit Vergnügen auch in Amiens wieder. Mein Sohn wird sich der Zuneigung würdig machen, welche mir überall für ihn bezeugt wird. Er wird aufwachsen mit dem Gedanken, daß Alles dem Glücke des Vaterlandes geopfert werden muß. Ich habe soeben mit der Kaiserin Frankreich von Straßburg bis Dünkirchen durchreist, und überall hat der warme und herzliche Empfang, welcher uns entgegenkam, uns mit der lebhaftesten Dankbarkeit erfüllt. Ich bestätige es mit Freude, daß nichts das Zutrauen hat erschüttern können, welches seit bald zwanzig Jahren das französische Volk in mich gesetzt hat. Es schätzt nach seinem wahren Werthe die Schwierigkeiten, welche wir zu überwinden hatten. Der Mißerfolg unserer Politik jenseits des Oceans hat den Glanz unserer Waffen nicht geschmälert, denn überall hat der Muth unserer Soldaten jeden Widerstand überwunden, und die Begebenheiten, welche sich in Deutschland vollzogen, haben nichts daran geändert."

Athen, 24. Aug. Es zirkulirt das Gerücht, die Pforte drohe mit der Abberufung ihres Gesandten. — Die provisorische Regierung auf Kandia nahm ihren Sitz in Askyfos. — Die künftige Königin Olga nahm die Ehren-Präsidentschaft des epiro-thessalischen Comites an. — Das egyptische Corps auf Candia soll von 22,000 Mann auf 5,800 Mann reduzirt sein.

Madrid, 28. Aug. In Catalonien haben sich die Bandenführer Zamora, Ballifer, Borreta, Rius und 663 Aufrührer gestellt, um von der Amnestie Gebrauch zu machen. Es bleiben nur zwei oder drei unbedeutende Banden in der Provinz von Tarragona. In Aragonien hat Pierrad seine Leute seit zwei Tagen verlassen. Die Person, welche die Gelder der Bande hatte, ist auch mit der Kasse entflohen und hat die Bande ohne Mittel zurückgelassen. Die Aufrührer sahen sich in Noth und haben die Grenze bei Urdoz in großer Zahl überschritten, wie ein Telegramm des spanischen Consuls in Oloron meldet. Im übrigen Spanien herrscht vollkommene Ruhe.

Madrid, 29. Aug. Die Rebellen, welche sich in Katalonien ergeben haben, werden bis jetzt auf 4000 Mann geschätzt.

Madrid, 30. Aug. (Offiziell.) Die Insurrection kann als beendet angesehen werden, da die Insurgenten geschlagen und zerstreut sind!

Madrid, 31. Aug. (Offiziell.) Der Insurgentenchef Contreras hat die französische Grenze mit 500 Aufständischen überschritten, welche alle entwaffnet wurden. Die Insurrektion ist in Catalonien und in Aragonien beendet!

New-York, 29. Aug. Da der an Sheridans Stelle vom Präsidenten ernannte General Thomas erkrankt ist, so wurde er durch Hancock ersetzt, und General Grant führte den Befehl aus.

New-York, 30. August. Herr Dano ist hier angekommen.

Ueber Lopez' Ermordung berichten Privatbriefe einiges Nähere: In einem Hotel in Puebla hielt sich der Verräther auf, nachdem sein Weib sich von ihm losgesagt hatte. Eines Morgens früh traf ein Fremder ein, der sich mit den Stallburschen zu schaffen machte und nach dem General fragte. Er war nicht zu Hause, sollte aber zum Mittagessen zurückkehren. Der Fremde wartete, ließ sich bei seiner Rückkehr Lopez zeigen und nahm ihm gegenüber am Tische Platz. Nachdem er dann ein Glas Wein getrunken, stand er bedächtig auf und zog plötzlich ein Messer, mit dem er sich auf Lopez warf und ihn mit neun Stichen durchbohrte. Dann nahm er seinen Hut und verließ das Haus mit den Abschiedsworten: „So sollte man alle Verräther belohnen!“ Niemand trat ihm in den Weg, Niemand suchte ihn festzuhalten, ungehindert verließ der Rächer den Platz.

Verschiedenes.

Speyer, 1. Sept. In Vorderweidenthal, einem zwischen Annweiler und Dahn, im erstgenannten Kanton liegenden Dorfe, worin mehrere Viehhändler wohnen, ist leider die Rinderpest ausgebrochen und es sind an derselben bereits zwei Thiere gefallen. In der darauffolgenden Nacht wurde von dem einen die Haut abgezogen, wahrscheinlich um verkauft zu werden, wodurch leicht die Seuche weiter verbreitet werden könnte. Von Seite der kgl. Kreisregierung wurden sofort alle Vorkehrungen getroffen, um die Weiterverbreitung der Rinderpest zu verhindern. Hr. Regierungsrath Wand wurde als Regierungscommissär nach Vorderweidenthal abgeordnet und auch Hr. Regierungspräsident Pfeufer hat sich, dem Vernehmen nach, hinbegeben. Von Landau werden 100 Mann Soldaten entsendet werden, um den Ort abzusperren. (So berichtet die Pfälzer Zeitung. Wir hören, daß auch in Rumbach die Seuche ausgebrochen sei. Die Haut, von der oben die Rede ist, wurde ausfindig gemacht und verbrannt.)

In der Nacht vom 13. auf den 14. Sept. findet eine sichtbare Mondsfinsterniß statt. Der Mond durchläuft den untern Theil des Erdschattens und wird stark 2 Drittheile seines Durchmessers von oben herab verdunkelt. Um 11 Uhr 34 Min. beginnt der linke obere Rand des Mondes sich zu verdunkeln, Anfang der Finsterniß. Um 1 Uhr 3 Min. ist die Verfinsterung am größten, Mitte der Finsterniß, und um 2 Uhr 32 Min. ist der Mond wieder vollständig aus dem Erdschatten herausgetreten, Ende der Finsterniß.

Würzburg, 1. Sept. In der Irrenanstalt zu Werneck fanden gestern beim Entleeren einer Abtrittsgrube sechs Menschen, von denen einer dem andern zu Hülfe eilte, durch heftiges Ausströmen angesammelter Gase ihren Tod. Unter ihnen befinden sich zwei Aerzte (Dr. Rabus und Dr. Hopp) und zwei Wärter der Anstalt, die beiden andern Opfer der unheilvollen Katastrophe sind zwei beim Bau beschäftigte Arbeiter.

Landwirthschaftliches.

(Stand des Weinstocks.) In demselben Grade, in welchem sich auf Grund der guten Augustwitterung die Aussichten auf eine leidliche Entwicklung der Trauben verstärken, vermehren sich auch die Berichte über den dermaligen Stand des Weinstocks. Von der badischen Bergstraße wird berichtet, daß die seitherige Holzentwicklung im Vergleiche zu den Vorjahren eine ganz außerordentlich üppige gewesen sei; auch seien die Stöcke reichlich mit Trauben beladen und wenn dieselben auch hier und da sich durchgefallen zeigten, so versprächen sie dennoch einen reichlichen Ertrag. — Die Berichte von dem Hardtgebirge lauteten noch vor 14 Tagen befriedigend; erst in jüngster Zeit sind sehr beunruhigende Gerüchte bezüglich der Traubenkrankheit in Umlauf gekommen, doch scheint neueren Nachrichten zufolge die Sache nicht so schlimm zu sein, wie sie gemacht wurde; immerhin erscheine Vorsicht am Platze. — Die Rheingauer Berichte lauten hinsichtlich der erwartet werdenden Quantität gut, auch ist es wahrscheinlich, daß die jetzige Witterung, namentlich wenn die warmen Tage noch eine Zeitlang anhalten, die Hoffnungen auf eine erträgliche Qualität berechtigt erscheinen lassen. — Von der Mosel wird über starken Durchfall der Trauben geklagt, die namentlich durch die anhaltende Nässe in der letzten Hälfte des Monats Juli erfolgt sein soll.

Handelsberichte.

Mainz, 30. Aug. Während der Woche blieb es mit Weizen recht fest, da bei den neuerdings gestiegenen Mehlpreisen in Paris die Frage für Frankreich fortwährend rege ist. Korn ebenfalls fest aber ohne erheblichen Verkehr. Gerste und Hafer blieben gefragt und Preise davon eher etwas höher. Am heutigen Markte war die Stimmung sehr fest, der Umsatz aber nicht von Bedeutung. Zu notiren ist: Weizen eff. 15 fl. bis 15 fl. 20 kr., eff. per Okt.-Nov. 13 fl. 45 bis 14 fl. 15 kr., Korn 11 fl. 30 bis 11 fl. 40 kr., eff. per Okt.-Nov. 11 fl. 15 kr. Gerste eff. und per Sept. 10 fl. 15 kr., per Okt.-Nov. 10 fl. bis 10 fl. 5 kr. Hafer eff. 6 fl. bis 6 fl. 10 kr., per Okt. 5 fl. 20 kr. Rüböl etwas fester aber ohne Umsatz, eff. 21 fl. 30 ohne Faß, per Okt. 22 fl. 15 kr. bis 22 fl. 30 kr. Leinöl 24 fl. 15 kr. bis 24 fl. 30 kr. Mohnöl 42 bis 44 fl. Kohlsamen 15 fl. 15 kr. bis 15 fl. 45 kr. Repskuchen 72 bis 74 fl.

In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

200	Säcke Weizen	14 fl. 53 kr.	per Sack	von netto	200 Pfd.
78	„ Korn	à 10 „ 35 „	„	„	180 „
5	„ Gerste	à 7 „ 40 „	„	„	160 „
47	„ Hafer	à 5 „ 44 „	„	„	120 „

Worms, 30. Aug. Bei stillem Geschäfte notiren wir heute: Weizen pfälzer 14 fl. 45 kr. bis 15 fl. 15 kr. Roggen pfälzer 11 fl. 45 kr. Gerste pfälzer 10 fl. per 100 Kilo., Hafer 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 20 kr. per 60 Kil. Mehl in der Partie 13 fl. 30 kr., Blumenmehl 17 fl., Roggenvorschuß Nr. 0 12 fl. 15 kr., Rüböl ohne Faß 21 fl. bis 21 fl. 30 kr., Leinöl ohne Faß 25 fl., Mohnöl ohne Faß 39 bis 41 fl., Repskuchen per mille 68 bis 76 fl., Mohnkuchen sehr begehrt, Branntwein (50 %) 34 fl. 30 kr. per 160 Liter.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 3. Sept. Der Centner: Weizen 7 fl. 31 kr. Korn 5 fl. 43 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 4 fl. 56 kr. Gerste 4 fl. 57 kr. Hafer 4 fl. 45 kr. Erbsen 4 fl. 50 kr. Wicken — fl. — kr. Linsen 5 fl. 3 kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei. Ochsenfleisch — kr. Kuhfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. III. Qual. — kr. Kalbfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. Hammelfleisch — kr. Schweinefleisch — kr.

* **Baumholder**, 3. Sept. Der Centner: Spelz — Thlr. — Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 12 Sgr. — pf. Gerste 2 Thlr. 15 Sgr. — pf. Hafer — Thlr. — Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 15 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 8 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 5 Sgr. — pf. Kornbrod 7 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf.

Bekanntmachung.

Der alljährlich sehr stark besuchte

Vieh- und Krämer-Markt zu Selchenbach,

wird am Dienstag den 10. September nächsthin, abgehalten.

Der zweite Viehmarkt findet am 17. desselben Monats statt.

Saal, den 29. August 1867.

Das Bürgermeisteramt,
Cullmann.

Herbstmärkte zu St. Wendel.

1) am 5. September, Prämienmarkt mit Ausstellung und Verloosung von Vieh;
2) am 21. Oktober, Wendelsmarkt;
3) am 9. Dezember, Nikolausmarkt.

Dünger-Fabrik

in Ludwigshafen am Rhein

von *Michel, Lederle & Cie.*

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine, empfiehlt zur Herbstsaison

Knochenmehle, **Kalisalze,**
Superphosphate, **Weinberg-Wiesen-Dünger,**
Prima **Peru-Guano,** **Hopfendünger.**

Analysen, Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis.

Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen. [293 1/24]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [7 q]

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 27 bei

F. Moeser,

Bank- und Wechsel-Geschäft
Kaiserslautern.

[263 e]

Geeignet für Schlosser!

Unterzeichneter hat einen sehr schönen und ausgezeichnet guten **Ambos,** 140 Pfund schwer, sowie einen kleinen **Blasbalg mit Schwungrad und Tritt** billig zu verkaufen.

Zugleich wird im Auftrag vieler Gemeinden bemerkt, daß ein tüchtiger Schlosser sich hier besser als auf jedem anderen Platze sehr gut etabliren kann, indem sich hier, von vielen größeren Orten umgeben ein solcher nicht befindet. Einem tüchtigen jungen Manne ist gute Gelegenheit geboten.

Hinzweiler, den 27. August 1867.
[334 1/2] **A. Cappel.**

Aufforderung.

Die Steigerer der Mobilien von C. Umbscheiden werden ersucht, die fälligen Steiggelder an denselben zu bezahlen.

Beachtenswerth!

Ich besitze vortreffliche Mittel gegen nächtliches Bettnäßen, sowie gegen Blasenkrankheiten und Schwächezustände der Geschlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**
in **Kappel,** Canton St. Gallen.
[214 3/8] (Schweiz.)

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

sind in Original-Packeten à 14 kr. zu haben in **Kusel** bei **Ch. L. Blitt;** in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann;** in **Baumholder** bei **Wilh. Conrad.**

Logis-Vermiethung.

Eine Wohnung im untern Stock des Schmelzle'schen Hauses ist zu vermiethen. Näheres bei
Gebr. Römmig.

Frankfurter Börsencourse
vom 2. Septbr. 1867.

Pistolen.	fl.	9 46
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 50
Rand-Ducaten	fl.	5 35
20 Francs-Stücke	fl.	9 29
Engl. Sovereings	„	11 54
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	— —
Dollars in Gold	„	2 27
Preuß. Thaler	„	— —
Ruff. Imperiales	„	— —

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 72. Freitag, **Pfälzer.** 1867. 6. Sept.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Der sogenannte Preußenhaß.

(Schluß.)

Die Nation zum Gegenstand des Wettstreites machen für zwei Dynastien, sie seien, welche sie wollen, heißt sie entwürdigen, und Gott Lob! jede Erinnerung an die einzige Gesammterhebung der Nation im Jahre 1848 straft eine solche Entwürdigung Lügen. Das eine Wort Uhlands von dem „Tropfen demokratischen Oels", mit welchem das Haupt gesalbt sein müsse, dem das deutsche Volk die Herrschaft übertrage, wird heute noch genügen, um diesen himmelweiten Unterschied zu vergegenwärtigen, und die Thatsache, daß der „Staat des deutschen Berufs" die Bedingungen, welche die Reichsverfassung dem Kronenträger des neuen Reichs auferlegte, zu unbequem und beengend fand, wird diese Seite der Frage wohl vollends erledigen. Preußen in den Dienst der Nation stellen, das hat die deutsche Nation gewollt, das einzige Mal, wo sie zum Spruch gekommen ist; Deutschland in die Gewalt Preußens stellen, das ist der Sinn des Großpreußenthumes; auf jenem Wege wurde Preußen mit Deutschland frei, auf diesem soll Deutschland mit Großpreußen unfrei werden. Man sollte meinen, der Unterschied wäre klar, nördlich vom Main so klar wie südlich.

Die Herren National-Liberalen lieben vor Allem Thatsachen, — auch diese sollen ihnen werden. — Ist eine deutsche Verfassung oder ein deutsches Grundrecht in den Jahren 1816 bis 1848 durch die Politik Metternich allein, ohne Zuthun der preußischen Staatsgewalt gehemmt, geknickt, vernichtet worden? hat die Politik Metternich in einer langen Reihe von Jahren nur halb so viel deutsche Verfassungen und Landesrechte weggefegt, wie die Politik Bismarck im Laufe des einen Sommers 1866? Gibt es Freiheit und Rechte, welche in Großpreußen gesicherter wären, als in Deutschland zur schlimmsten Zeit der Metternich'schen Politik, oder welche in dem künftigen Großpreußen — Militärstaat mit berathenden Ständen — gesicherter sein werden, als zu den Zeiten des seligen Bundestags? Und endlich, hat je die Politik Metternich einen Bruderkrieg aufgeführt? Es hat aber auch Niemand das, was Oesterreich an Deutschland gesündigt hat, zu entschuldigen oder wohl gar zu rechtfertigen gewagt; es hat Niemand Oesterreich wegen seiner Politik Schwarzenberg mit ihrem Bregenz, Bronzell und Olmütz 2c. für den Staat des deutschen Berufs erklärt, Niemand in der Erneuerung des Bundestages einen deutschen Sieg gesehen, weil es eine Niederlage Preußens war. Oder hätte damals wohl Jemand wagen dürfen, der Nation ins Gesicht zu sagen, Fürst Schwarzenberg sei ein nationaler Held und durch Olmütz-Bronzell gehe fortan die Achse der deutschen Geschichte? Ist nicht vielmehr durch ganz Deutschland das Gefühl gegangen, in dem Kampf gegen diese „Thatsache" liege fortan die Aufgabe der Nation? Und obschon die Nation wie zertreten war, hat sie geruht, bis das System Olmütz unter die Füße gebracht war? Und Angesichts dessen, was wir alle selbst erlebten, will man der Nation zumuthen, sich nun feig zu ergeben, weil das größere Verbrechen gesiegt hat in Strömen Blutes, wie das kleinere damals ohne Schwertstreich siegte?! — Nein, wenn irgend etwas das deutsche Volk stählen muß im Kampfe gegen das Großpreußenthum, so ist es gerade diese Erinnerung an das frühere Scheitern unserer nationalen Hoffnungen. Nicht nur daß wir jetzt von zwei Seiten die Erfahrung gemacht haben, das Volk hat keine Hilfe, als sich selbst und einen „Deutschen Beruf" hat Niemand, als die deutsche Nation selbst, — auch das Weitere steht klar vor Augen, daß in dem Kampf der beiden Dynastien, in welchem das Volk der Preis des Sieges sein soll, alle edelsten Güter gefährdet sind — der Sieg mag sich neigen hierhin oder dorthin. Was Olmütz brachte, ist in lebendiger Erinnerung; was Königgrätz gebracht hat, wir sehens an dem Parlamentsjammer in Berlin, an dem Druck, der auf den eroberten deutschen Ländern lastet, an der Zersetzung alles politischen Lebens. Aus dieser Gefahr das Erbe großer Zeiten, das Heiligthum unserer Geistesfreiheit, die Zukunft des deutschen Bürgerthums zu retten — das ist's, um was es sich handelt. Solchen Fragen gegenüber ist die Parole Habsburgs kontra Hohenzollern, oder umgekehrt, eitle Nichtigkeit und in dem ehrlichen Kampfe um ihre Lösung kann den Feinden des Großpreußenthums das Gerede von Preußenhaß nebst Zubehör verzweifelt gleichgültig sein. Nicht Preußen wird angefeindet, sondern dessen Politik — und das mit Recht!

Welthändel.

Der „Pfälzer Courier" schreibt:

— Wir haben manchmal Anlaß genommen, die Art und Weise zu signalisiren, in welcher gewisse Blätter vom Volk zu sprechen wagen, sobald dieses eine andere politische Ansicht bethätigt, als diese Blätter es wünschen. Die afterdemokratische Presse, welche, wenn ihr Wille gethan wird, in der Volksbeschmeichelung so dithyrambisch werden kann, ist im entgegengesetzten Falle auch am Flegelhaftesten. Das Stärkste, was uns in Betreff der Insultirung des Volkes seit Jahren vorgekommen ist, finden wir heute in der „Frankf. Ztg.", in welcher die Wähler, die bei den Reichstagswahlen in Wiesbaden und anderswo nicht für die ihr angenehmen Candidaten gestimmt hatten — nationalvereinliches Stimmvieh genannt werden! Das ist also, abgesehen von der excessiven Pöbelhaftigkeit, Rohheit und Frechheit des Ausdrucks, der Respect, den diese angeblichen Demokraten dem Selbstbestimmungsrechte des Volkes zollen! Aber die Beleidigung verschärft sich noch durch den Umstand, daß das genannte Blatt nicht einmal eine Partei vertritt, sondern lediglich ein

Privatinteresse, für welches die Presse ein Spekulationsobjekt ist wie etwa Guano u. dgl. . . .

— Die Nachrichten über die norddeutschen Reichtagswahlen sind noch zu unvollständig, um einen Ueberblick zuzulassen. In Nordschleswig ist es an einigen Orten zu Wahlscandalen gekommen, welche das Einschreiten der Polizei und des Militärs nothwendig machten.

— Der dänische Kriegsminister wurde bei einem Festmahl, durch starken Weingenuß offenherziger gemacht, als es einem Staatsmanne geziemt, in Gegenwart seines Königs mit dem baldigen Rückfall ganz Schleswig-Holsteins an Dänemark gewaltig renommirte, was großes Aufsehen unter den Diplomaten erregte und allerdings auf die angebahnten vertraulichen Unterhandlungen zwischen Kopenhagen und Berlin ungünstig einwirken könnte.

— In Wien ist am 3. Sept. aus Karlsbad der französische Staatsminister Rouher angekommen, nachdem Tags vorher der österreichische Reichskanzler aus Gastein dort eingetroffen war.

München, 2. Sept. Die „Bayer. Ztg." meldet amtlich: Nachdem die beiden ärarialischen Salinen zu Kissingen und Dürkheim bei der demnächst bevorstehenden Aufhebung des Salzmonopols und Freigebung des Salzhandels die Konkurrenz mit den benachbarten, unter weit vortheilhafteren Verhältnissen produzirenden auswärtigen Salinen nicht mehr bestehen können, so wurde allerhöchst genehmigt, daß der Betrieb der genannten zwei Salinen im Laufe der letzten drei Monate des Jahres 1867 eingestellt werde, und daß — nach vorausgegangener Abschätzung der zu diesen Salinen gehörigen Realitäten und Einrichtungen — dieselben in einer den Verhältnissen entsprechenden Weise nach Maßgabe der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852, die Veräußerung von Staatsrealitäten betreffend, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden.

München, 3. Sept. Die Nachricht über einen angeblich bereits abgeschlossenen oder auch nur verhandelten Verkauf des Bades und der Saline Kissingen wird von der „Bayer. Ztg." in scharfer Weise als unwahr zurückgewiesen. Es seien nur die erforderlichen Weisungen bezüglich der Abschätzung der betreffenden Objecte, dann bezüglich der vorbereitenden Feststellung der Modalitäten des seinerzeitigen Verkaufs ergangen, wobei der Erwägung, in welcher Weise die Interessen der betheiligten Bäder zu wahren seien, ein besonderes Augenmerk zugewendet wurde.

Die Hoffmann'sche Corr. meldet: Der Zollvereinsvertrag vom 8. Juli hat unterm 31. Aug. die königliche Genehmigung erhalten. — Das Gerücht, wonach Graf Taufkirchen den bayerischen Gesandtschaftsposten in Berlin übernehmen soll, ist grundlos, vielmehr dauern die Verhandlungen mit dem Grafen Hegnenberg-Dux noch fort.

Aus Anlaß der Vermählung Sr. Maj. des Königs wird vom Münzamte eine Erinnerungsmünze, welche die Brustbilder beider Majestäten trägt, geprägt und am Vermählungstage vertheilt werden.

Lechfeldlager, 2. Sept. Gestern traf der preußische General Hartmann, von München kommend, auf dem Lechfelde ein und wird sich der Suite Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold anschließen, um den Uebungen des kombinirten Armeecorps beizuwohnen. Am Mittwoch den 4. September werden die einzelnen Brigaden größere Uebungen vornehmen, dießmal jedoch mit markirten Gegnern. Diese Art der Feldübungen, d. h. mit markirten Gegnern, wo eigens hiezu bestimmte Abtheilungen durch Auseinanderziehen größerer Truppenkörper (Bataillone, Regimenter rc.) fingiren, ist in Frankreich — Lager bei Chalons — einzig und allein gebräuchlich und soll auch nun in der bayerischen Armee bei ähnlichen Uebungen als Norm dienen.

Berlin, 2. Sept. Der „Staatsanzeiger" publizirt eine vom Grafen Bismarck contrasignirte Verordnung, durch welche der Reichstag des norddeutschen Bundes auf den 10. September einberufen wird.

Berlin, 3. Sept. Preußen beantragte bei den süddeutschen Zollvereinsstaaten die Herabsetzung des Eingangszolles von Wein auf 2⅓ Thaler, um Mecklenburgs Eintritt in den Zollverein und die Revision des österreichischen Handelsvertrages zu erleichtern.

Von Berlin wird am 7. Sept. eine Kommission nach England und Frankreich sich begeben, um die dort gebauten Panzerfregatten „Kronprinz" und „Prinz Friedrich Karl" abzuholen.

Hamburg, 26. Aug. Heute war hier ein Flügeladjudant des Königs von Preußen anwesend, welcher beauftragt war, die definitive Entscheidung der hamburgischen Infanterie und Kavallerie-Offiziere (Artillerie besitzt Hamburg nicht) über ihren Eintritt oder Nichteintritt in die preußische Armee entgegen zu nehmen. Nach bestem Vernehmen haben sich nun von etwa 50 Offizieren 16, darunter 2 Rittmeister und mehrere Hauptleute für den Eintritt in die preußische Armee entschieden. Der Oberst Beß (früher kurhessischer Offizier) und die Majore Heinsen, Petersen und Ebeling, (sämmtlich geborne Hamburger, der erste Kavallerieoffizier) werden die verhältnißmäßig hohen Sätze des hamburgischen Pensionsgesetzes beanspruchen, während einzelne zurücktretende Sekondelieutenants das Studium der Jurisprudenz durchzumachen beabsichtigen.

Hamburg, 4. Sept. Die „Hamb. Nachr." theilen mit, daß behufs der Formirung eines hamburgischen Landwehrbataillons preußische Militärmannschaften thätig sind. In Bezug auf die Ordnung der hamburgischen Militärverhältnisse sei übrigens Meinungsverschiedenheit entstanden. Hamburg verlange die gänzliche Entlassung der activen hamburgischen Dienstpflichtigen, Preußen hingegen lediglich deren Uebertragung auf die Reserve.

Wien, 2. Sept. Von einer so eben aus Mexico zurückgekehrten sehr vertrauenswürdigen Persönlichkeit werden empörende Züge mitgetheilt. Hier nur ein Beispiel davon. Als Kaiser Max in Queretaro gefangen genommen wurde, steckte man ihn, obgleich er stark an Dysenterie litt, in ein feuchtes, schmutziges Loch, das weder eine Thür noch Fenster hatte. Die freilich vorhandenen Thür- und Fensteröffnungen wurden jedoch von einer Anzahl republikanischer Soldaten bewacht, die eher Straßenräubern, als einer disciplinirten Truppe ähnlich sahen und sich auch demgemäß betrugen. Des Ungeziefers, von dem sie übersäet waren, liebten sie sich auf der Thürschwelle und auf dem Fensterbrett vor den Augen ihres hohen Gefangenen zu entledigen, die schreiendste, lärmendste Unterhaltung und ihr disharmonischer Gesang störte Tag und Nacht die Ruhe des Kranken. Als dieser, der von der Dysenterie sehr geschwächt war, einen ihm bekannten Kaufmann in Queretaro ersuchen ließ, ihm zur Stärkung einige Flaschen Wein zu schicken, übersendete ihm derselbe sogleich zwölf Flaschen. Ehe sie jedoch an die Schwelle des Gefängnisses gelangten, hatten sich schon die Soldaten ihrer bemächtigt. Sie tranken sie jubelnd vor den Augen des kranken Kaisers aus und stellten ihm dann, voll bitteren Hohnes, die leeren Flaschen vor sein Krankenlager. Wenn es schon ein schmerzhaftes Gefühl ist, der Rachsucht seiner Feinde zum Opfer zu fallen, so muß der Gedanke für den Kaiser wahrhaft niederdrückend gewesen sein, daß er für die chimärische Idee, ein solches Gesindel civilisiren zu können, sein Leben hingeben müsse. (Das Gefängniß des Kaisers wird von anderen Augenzeugen nicht ganz so abschreckend dargestellt.)

Wien, 3. Sept. Gutem Vernehmen nach haben alle nichtungarischen, österreichischen Bischöfe die Aufforderung erhalten, sich zu einer Versammlung in Brünn einzufinden. — Wie es heißt, beabsichtigt Hr. v. Beust, die Kirchengüter zur Regelung der Staatsschuld heranzuziehen.

Wien, 4. Sept. Nach der „Neuen freien Presse" hat zwischen Preußen und Bayern ein Erklärungsaustausch stattgefunden, wonach Preußen dem Grundsatz Bayerns, daß jede über den Prager Frieden hinausgehende Abmachung zwischen dem norddeutschen Bund und den süddeutschen Staaten die Zustimmung Oesterreich bedürfe, beipflichtet.

Paris, 30. Aug. Selten wird wohl dem Programm einer neuen Zeitung die Ehre zu Theil, in den tonangebenden politischen Kreisen des Auslandes einen solchen Widerhall zu finden, wie das Programm von Julius Fröbels „Süddeutscher Presse". Der französischen Regierung würde eine Lösung der deutschen Frage in dem von Fröbel angestrebten Sinn natürlich hoch erwünscht sein, einstweilen ist aber auch die bloße Thatsache sehr willkommen, daß das Thema einer Verewigung der Mainlinie und der Begründung von Bayerns Hegemonie südlich dieser in Deutschland selbst zur Erörterung aufgestellt wird, weil man sich nicht verhehlen konnte, daß die fortdauernde Diskussion durch die französischen Blätter die Geister immer mehr auf die Seite Preußens hinübertreiben mußte. Ueber das Auftreten des neuen Organs ist man aber auch aus dem Grund erfreut, weil man erwartet, daß das Berliner Kabinet dadurch werde veranlaßt werden, sich entschieden für sein zukünftiges Verhalten zu den süddeutschen Staaten auszusprechen, wodurch die allgemeine Lage an Klarheit nur gewinnen könne. Finde das Fröbel'sche Programm in Süddeutschland Anklang, und lege Preußen seiner Ausführung keine Hindernisse in den Weg, so falle, nach hierländischer Argumentation, für Frankreich jeder Anlaß weg, sich fernerhin in die deutschen Angelegenheiten zu mischen. Trete Preußen dagegen der Verwirklichung eines Gedankens entgegen, der vor dem letzten Krieg von ihm selbst angeregt worden, so erhelle daraus, daß es nicht gewillt sei, sich an die Bestimmungen des Prager Friedens zu kehren, und der casus belli zeige sich am Horizont.

Petersburg, 3. Sept. Durch kaiserlichen Ukas werden diejenigen nationalrussischen Beamten, welche im Königreich Polen Staatsdienste annehmen, mit enormen Privilegien ausgestattet.

Konstantinopel, 3. Sept. Es verlautet, die Pforte habe die letzte Note der Großmächte bezüglich Kretas (worin die Niedersetzung einer internationalen Untersuchungskommission verlangt wird) abschlägig beantwortet.

Durch Regierungsbeschluß vom 1. Sept. wurde der Schulverweser Jacob Ammon zu Wolfstein zum Lehrer an der dortigen protestantischen Schule vom 1. Sept. an ernannt.

---

* Kusel, 6. Sept. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 56 kr. Spelz 4 fl. 52 kr. Gerste 5 fl. — kr. Hafer 4 fl. 36 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 20 kr. Ein Kornbrod 27 kr. Butter 28 kr. Eier 12 Stück 18 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Geeignet für Schlosser!

Unterzeichneter hat einen sehr schönen und ausgezeichnet guten **Ambos,** 140 Pfund schwer, sowie einen kleinen **Blasbalg mit Schwungrad und Tritt** billig **zu verkaufen.**

Zugleich wird im Auftrag vieler Gemeinden bemerkt, daß ein tüchtiger Schlosser sich hier besser als auf jedem anderen Platze sehr gut etabliren kann, indem sich hier, von vielen größeren Orten umgeben ein solcher nicht befindet. Einem tüchtigen jungen Manne ist gute Gelegenheit geboten.

Hinzweiler, den 27. August 1867.

[334¹/₃] **A. Cappel.**

Aufforderung.

Die Steigerer der Mobilien von C. Umbscheiden werden ersucht, die fälligen Steiggelder an denselben zu bezahlen.

Beachtenswerth!

Ich besitze vortreffliche Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Blasenkrankheiten und Schwächezustände der Geschlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer** in **Kappel,** Canton St. Gallen. (Schweiz.)

[214³/₈]

Die rühmlichst bekannten
Stollwerck'schen
Brust-Bonbons

sind in Original-Packeten à 14 kr. zu haben in **Kusel** bei **Ch. L. Blitt;** in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann;** in **Baumholder** bei **Wilh. Conrad.**

Gesuch.

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von

Jos. Kleinschmidt
in Kusel.

Frankfurter Börsencourse
vom 4. Septbr. 1867.

Pistolen	fl.	9	46
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	57
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	50
Rand-Ducaten	fl.	5	35
20 Francs-Stücke	fl.	9	29
Engl. Sovereings	„	11	54
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Dollars in Gold	„	2	27

Dünger-Fabrik
in Ludwigshafen am Rhein
von *Michel, Lederle & Cie.*

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine,
empfiehlt zur Herbstsaison

Knochenmehle, **Kalisalze,**
Superphosphate, **Weinberg-Wiesen-Dünger,**
Prima **Peru-Guano,** **Hopfendünger.**

Analysen, Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis.

Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen. [293¹/₂₄]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [7 q]

Keine Wanzen mehr!

Der Unterzeichnete ist im Besitze eines Mittels, wodurch alle Wanzen binnen 24 Stunden spurlos vertilgt werden, und erbietet sich unter Garantie, solche zu vertreiben, daß sie nie mehr zum Vorschein kommen. Nur wer von diesem peinlichen Ungeziefer heimgesucht ist, wird die Wohlthat begreifen, welche ihn durch wenige Kosten von dieser Plage befreit.

Gebrauchsanweisungen, Maschinchen und das Mittel selbst werden auf Verlangen gegen Postnachnahme übersendet. Briefe erbittet man franko.

Kaiserslautern, in der bayer. Rheinpfalz.

[319¹/₄] **Lehmann Lamm.**

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.





№ 74. **Pfälzer.** 1867.

Freitag. 13. Sept.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Moritz Mohl über die zwischen Preußen und den Südstaaten abgeschlossenen Bündnisse.

In der mehrerwähnten Schrift Moritz Mohl's spricht sich derselbe über die von den Südstaaten mit Preußen eingegangenen Bündnisse folgendermaßen aus:

„Diese sind nichts anderes als Verträge, durch welche die süddeutschen Staaten in das traurigste und verderblichste Vasallenverhältniß zu Preußen treten. Denn sie sind nach dem klaren Inhalt dieses Schutz- und Trutzbündnisses dem Könige von Preußen zur Heerfolge bei allen Kriegen verpflichtet, und selbst wenn man diese Verbindlichkeit auf die Kriege beschränkt erklären wollte, welche eine Gefahr für die Integrität seiner Staaten nachziehen könnten, so käme es in der Wirkung auf das Gleiche hinaus. Wenigstens bezöge sie sich auf alle europäischen Kriege. Denn welcher solcher Krieg kann die Integrität der kriegführenden Mächte nicht bedrohen?

„Nun ist aber Preußen der Staat des „Eisen und Blut". Die Geschichte Preußens seit Jahrhunderten ist die der Eroberung; sein Weg — so lange es nicht groß genug ist, um keine Macht der Welt fürchten zu dürfen — kann nach dem großmächtlichen Ziele, dem es unabänderlich nachgestrebt hat, nur und wird ein kriegerischer sein. Preußen möchte übrigens wollen oder nicht, so wird es die Eroberungen, welche es in seinem letzten deutschen Bruderkriege gemacht hat, früher oder später gegen die europäischen Mächte zu vertheidigen haben, für welche ein solcher, stets auf weitere Ausdehnung angewiesener und stets mit der äußersten Anstrengung seiner Kräfte für den Krieg sich vorbereitender Militärstaat eine beständige Gefahr ist. Preußen wird also freiwillig oder gezwungen Krieg zu führen haben.

„Wir in Süddeutschland sind in einer ganz entgegengesetzten Lage. Unser gefährlichster Nachbar ist Preußen. Sehen wir jedoch davon ganz ab, so hoffen wir zur Ehre des menschlichen Verstandes, daß Niemand so kindisch sein werde, zu wähnen, als ob Preußen, das im Jahre 18 9 im Widerspruch mit der Verfassung des deutschen Bundes erklärte: „es lasse sich nicht majorisiren", sich durch die süddeutschen Staaten in einen Krieg verwickeln ließe. Letztere sind überdies froh, wenn man sie in Ruhe läßt, und fangen keine Kriege an. Auch, wenn wir angegriffen würden, würden wir voraussichtlich auf preußische Hülfe überhaupt oder doch auf eine ausreichende Unterstützung durch preußische Heere vergeblich rechnen, da Preußen uns überhaupt nicht vertheidigen kann und da ultra posse nemo obligatur.

„Wohl aber würden wir in alle Kriege verwickelt werden, die Preußen sei es zu führen für gut fände, sei es durch eigene oder fremde Schuld zu führen genöthigt sein wird."

Nach einer unwiderleglichen Ausführung über die effektive Unmacht Preußens, Süddeutschland zu schützen, heißt es weiter:

„Die sogenannten Allianzverträge können in keinem süddeutschen Lande gültig werden ohne ständische Zustimmung. Denn sie übertragen das Recht des Krieges und Friedens und den Oberbefehl über die Militärkräfte der süddeutschen Staaten, also die wichtigsten verfassungsmäßigen Souveränetätsrechte, welche den Regierungen nicht als ihr Eigenthum gegeben, sondern welche unveräußerliches Recht des Landes sind, einem fremden Fürsten.

„Werden die süddeutschen Stände ihre Augen verschließen vor dem Verluste der Grundlagen, auf welchen die Existenz ihres Landes, seine Unabhängigkeit und seine Interessen beruhen, vor den ungeheuren Gefahren und sichern Nachtheilen, welche in einem solchen Vertrage liegen? Werden sie sich nicht sagen, daß Untergehen als Staat besser wäre, als in einem solchen Zustande der capitis diminutio fortvegetiren, so lange es dem fremden Kriegsherrn belieben möchte?

„Finden diese Verträge die Zustimmung der süddeutschen Kammern, welche Bürgschaft haben wir dann dafür, daß die Truppen der süddeutschen Länder im nächsten Krieg nicht nach Preußen internirt, Süddeutschland nicht das hülflose Kriegstheater, ausgebeutet von Freund und Feind, und schließlich im Frieden das Ausgleichungsobjekt sein wird?

„Im Uebrigen haben wir nur den sicheren Krieg und haben ihn zu unserem Verderben, wenn wir das Joch dieses Vertrags auf unseren Nacken laden; wir haben dagegen nichts zu befürchten, wenn wir ihn verwerfen. Wer Augen hat zu sehen, muß dieß erkennen.

„Möge man uns dabei nicht von „nationalen Pflichten" zur Vertheidigung Preußens gegen irgend wen, z. B. gegen Frankreich, reden. Niemand war bereiter und begeisterter als Süddeutschland für die Vertheidigung des gemeinsamen Vaterlandes, ehe Preußen dieses in Scherben zerschlug und seinen mächtigsten Bundesgenossen, unsern einzigen Rückhalt gegen Frankreich (denn Preußen war dieß nie und kann es nie werden) — ehe es Oesterreich aus Deutschland im Bruderkrieg hinauswarf. Dadurch, durch die alleinige Schuld Preußens, sind wir unseres unentbehrlichen, einzigen Rückhaltes in einem Kriege mit Frankreich beraubt, haben wir vielmehr in einem Kriege Frankreichs mit Preußen möglicherweise auch noch Oesterreich und Italien als Feinde im Rücken, wenn wir uns zu der Rolle hergeben, für Preußen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Wer Deutschland zerrissen hat, der hat kein, gar kein entferntes Recht auf Hülfe von Seiten Derer, deren Existenz er dadurch blosgestellt hat. Rede man in Preußen von preußischem Interesse; gut, das versteht man überall; von nationalem Interesse hat Niemand weniger zu sprechen das Recht, als der Staat, der die Nation zerrissen, und sein partikularistisches Interesse an die Stelle des nationalen gesetzt hat.

„Möchten wir in Süddeutschland wollen oder nicht, wir können nicht auf der Seite Preußens sein, ohne uns

zu Grunde zu richten, und dazu, um pour le roi de Prusse unser Volk zerreiben, unser Land auszuplündern und zertreten zu lassen, dazu ist uns dieses Land und sein Volk zu lieb und zu theuer.

„Das Einzige, was Preußen nach seinem Verfahren gegen Süddeutschland anzusprechen zwar kein Recht hat, aber von Süddeutschland hoffen kann und was wir, aus andern Gründen als aus einer Rücksicht, die Preußen um uns nicht verdient hat, den süddeutschen Staaten im Falle eines Krieges dringendst empfehlen würden, ist: daß Süddeutschland neutral bleibt, und Preußen die Kriege ausfechten läßt, die es zu führen in der Lage sein mag."

Welthändel.

München, 9. Sept. Wie Ihnen bereits telegraphisch gemeldet, hat der Socialgesetzgebungsausschuß heute mit allen Stimmen gegen eine (Theodor Wagner von Bayreuth) beschlossen, das ganze Gesetz über Heimath, Verehlichung und Aufenthalt auf die Pfalz nicht auszudehnen, sondern blos für die Landestheile diesseits des Rheines zu bearbeiten. Der Staatsminister des Innern behielt sich vor, in einer der nächsten Sitzungen die Ansicht der Regierung mitzutheilen. Die Erklärungen gegen die Ausdehnung des Gesetzes auf die Pfalz hatten sich so gehäuft, daß über die Gesinnung dieser Provinz kein Zweifel bestehen konnte. Es lagen Kundgebungen vor: 1. von sämmtlichen pfälzischen Abgordneten; 2. der schon früher gefaßte Beschluß des Kreislandraths; 3. förmliche Gemeinderathsbeschlüsse aus 74 Gemeinden, worunter alle bedeutenderen des Landes, namentlich Speyer, Kaiserslautern, Zweibrücken, Landau, Neustadt, Dürkheim, Wachenheim, Deidesheim, Gimmeldingen, Ludwigshafen, Mutterstadt, Oggersheim, Grünstadt, Edenkoben, Edesheim, Maikammer, Hambach, Haardt, Annweiler, Bergzabern, Pirmasens, St. Jugbert, Kusel, Landstuhl, Wolfstein, Haßloch, Rheinzabern, 2c. 2c.; 4. vom Handel- und Fabrikrath von Kusel; 5. Erklärungen von Urwählern aus dem Wahlbezirke Kaiserslautern-Kirchheimbolanden, nämlich aus 14 Gemeinden des Landgerichts Kaiserslautern (aus der Stadt allein mit 1216 Unterschriften), aus 18 Gemeinden des Bezirks Otterberg, 15 Gemeinden des Bezirks Winnweiler, 14 Gemeinden des Bezirks Kirchheimbolanden, 14 des Bezirks Göllheim, 14 des Bezirks Rockenhausen, 19 des Bezirks Obermoschel, zusammen aus 108 Gemeinden mit 7977 Unterschriften.

München, 10. Sept. Wie ich schon vor Wochen gemeldet, ist der Landtag jetzt auf den 28. d. M. berufen worden. Es ist dies der äußerste Termin, da verfassungsgemäß das an Neujahr 1868 in Wirksamkeit tretende zweijährige Budget vor dem 1. Oktober der Abgeordnetenkammer vorgelegt sein muß. Dieses Landtags harren so zahlreiche und so wichtige Aufgaben, daß er schwerlich unter 9 bis 10 Monaten sie wird bewältigen können. Fürst Hohenlohe kehrt noch in dieser Woche von seinem Urlaub zurück, auch die Ernennung des Justizministers steht unmittelbar bevor, und dann wird der Ministerrath in ununterbrochenen Sitzungen die noch rückständigen an den Landtag zu bringenden Vorlagen berathen.

Berlin, 10. Sept. Die Abreise des Königs nach Hohenzollern und Baden ist für den 16. ds. in Aussicht genommen.

Berlin, 10. Septbr. Es bildet sich hier ein Comitee für eine 1872 in Berlin zu veranstaltende Weltausstellung.

Wien, 11. Sept. Der vom confessionellen Reichsrathsausschusse ausgearbeitete Gesetzentwurf hebt das bisher geltende Eherecht auf, erklärt die Ehe zu einem rein bürgerlichen, lediglich den Vorschriften des Civilgesetzbuches unterworfenen Institute und verlangt Einführung der Civilehe. —

Genf, 10. Sept. Der Vorsitzende des Friedenscongresses erläßt einen Aufruf zur Versöhnung und verliest sodann zwei Briefe von J. Favre und L. Blanc, welche ihr Ausbleiben mit Krankheit und Geschäften entschuldigten. Simon ladet Frankreich und Deutschland ein, sich im Interesse der inneren Freiheit zu verständigen. Lemonier sagt, Republiken können allein die Kriege endigen. Garibaldi umarmt Lemonier.

Von der italienischen Grenze, 6. Sept. Garibaldi wird wahrscheinlich bis zum 15. d. Mts. nach Italien zurückkehren. Zu der Zeit wird sein Sohn Ricciotti aus England kommen, wo er in finanzieller und politischer Beziehung für die Expedition von Rom viel erreicht haben soll. Die Anwesenheit englischer Kriegsschiffe wird sogar in dem Sinn gedeutet: daß dieselben jedes bewaffnete Einschreiten Frankreichs oder Spaniens abwehren sollen, um Garibaldi ebenso den Weg nach Rom zu bahnen, wie einst nach Sizilien und Neapel. Aus Rom werden in letzterer Zeit mysteriöse Geschichten geschrieben, als ob Frankreich in aller Stille darauf ausginge, sich seiner ganzen Haftbarkeit für den Kirchenstaat zu entledigen. Rattazzi weigert sich, die durch den September-Vertrag festgesetzte Summe der päpstlichen Schuld zu bezahlen, außer wenn die Bezahlung an den Kirchenstaat direkt geschehen kann, ohne irgendwelche, wenn auch noch so freundschaftliche Vermittelung. In diesem Fall müßte aber der Kirchenstaat das Königreich Italien anerkennen.

Paris, 9. Sept. Der „Etendard" erfährt durch eine Privatdepesche, daß die letzten preußischen Truppen aus Luxemburg abgezogen sind. Nach der „France" ist bereits ein Theil des Luxemburger Kontingents in die Festung eingerückt, um daselbst als Besatzung zu bleiben. — Das „Journal de Paris" meldet, daß man in den hiesigen offiziellen Kreisen einer Inspection, welche drei preußischen Offiziere in voller Uniform und mit Ermächtigung der Regierung in allen italienischen Kasernen und Militäranstalten vornehmen, eine große Aufmerksamkeit schenke. — General Prim ist, wie man vernimmt, in Genf eingetroffen, um sich auf dem Friedenskongresse von den Strapazen seiner Insurektionsreise zu erholen. — Garibaldi versichert das „Journal de Paris", würde sich direct von seinen Friedenskongeßarbeiten nach Italien begeben, wo inzwischen Alles zum Einfall in die römischen Provinzen vorbereitet werden soll. Der heutige „Constitutionnel" protestirt lebhaft dagegen, daß Garibaldi's Anwesenheit in Genf den friedlichen Tendenzen des Kongresses förderlich sei. — Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß ein offizielles Dokument von der Bedeutung der Thronrede des Großherzogs von Baden bis jetzt weder von dem großen, noch von dem kleinen „Moniteur" wiedergegeben worden ist. „Der Constitutionnel" gibt die Rede des Großherzogs von Baden ohne jeglichen Comentar. Das „Journal des Debats" fügt einer kurzen Darlegung des Inhalts der Rede die Bemerkung hinzu: „Man sieht, mit welcher Schleunigkeit die zwischen Süden und Norden gezogene Demarkationslinie zu verschwinden im Begriffe ist." Der „Siecle" hält die Eröffnungsrede für äußerst wichtig in dem Sinne, daß sie den Wunsch einer vollständigen Einheit Deutschlands in sich schließt und empfiehlt die darin enthaltenen Erklärungen der sorgfältigen Ueberlegung der Männer der Politik.

Madrid, 9. Sept. Den Aufständischen ist eine neue Frist, um sich zu ergeben, zugestanden.

Verschiedenes.

Bayreuth, 8. Sept. Gestern Abend gegen 7 Uhr verschied dahier der Lieutenant v. Hofftetten vom 6. Chevauxleger-Regiment, wie es allgemein heißt, in Folge eines Duells. Nach einer anderen weniger glaubwürdigen Version soll v. Hofftätten aus Unvorsichtigkeit sich selbst erschossen haben. Der Vorfall erregt hier ungemeines Aufsehen.

— Eine Feuersbrunst hat die Stadt Enos in Rumelien fast gänzlich zerstört.

(S) Ueber die Brache.

Wie mancher Landmann baut und bebaut seine Aecker noch nach der nämlichen Art und Weise, wie er dieses von seinem Vater oder Großvater gesehen und gelernt, ohne zu bedenken, daß zwischen damals und jetzt ein großer oft ein sehr großer Unterschied stattfindet. — Höchst verwundert schaut er freilich oft drein, wenn er wahrnimmt, daß, trotz erhöhter Düngung, die Ernteerträgnisse nicht mehr die frühere Höhe erreichen wollen, aber das Fehlschlagen desselben sucht er meistens sonstwo, nur nicht da, wo das Uebel sich befindet: im Acker selbst.

Und geht dieses nicht ganz natürlich zu? Alle Früchte, die der Bauer verkauft, nehmen aus seinem Gute Nahrungskräfte weg, und da er selten solche einkauft, so sind und bleiben diese Nahrungskräfte rein für sein Gut verloren! Und welche Mengen von Düngungsstoffen jährlich dem Bache zufließen, kann Jeder entnehmen, dessen Weg ihn durch irgend ein — gleichviel welches — Dorf in unserem Bezirke führt. Pfuhlbehälter sind Luxusgegenstände! Höchstens Pfuhllöcher, die einige Fuß tief und meistens so unpraktisch angelegt sind, daß sie bei dem geringsten Regenwetter ab- und ausgeschwemmt werden.

Solche Uebelstände finden sich leider noch viele vor; eben so gewiß ist auch, daß in der Landwirthschaft schon große Fortschritte gemacht wurden und sich Vieles darbietet, das — weil erprobt — dem strebsamen Landwirthe viele und namhafte Vortheile gewähren, und doch wenig oder gar kein Geld kosten würde.

Hier Einiges über die Brache.

Wie wir nur durch Beimengung von Sauerteig gutes, lockeres und nahrhaftes Brod erhalten; wie ein oft gar zu herber Apfel durch Gährung erst mürbe und wohlschmeckend wird, eben so und nicht anders verhält es sich mit der Gährung des Ackers, die er durch die Brache erhalten soll. Ebenso wie ein Mensch durch einen wohlthätigen Schlaf frische Kräfte und Stärkung zum neuen Tagewerke gewinnt, ebenso wird der Acker durch eine richtige und sorgfältige Brache in den Stand gesetzt, auf eine Reihe von Jahren, die von ihm zersetzten und eingesogenen Nahrungskräfte zur Bildung neuer Pflanzen abzugeben.

Diese Kräfte gewinnt aber der Acker nicht durch die Ruhe, wie man gewöhnlich sagen hört, (die Lebensthätigkeit des Menschen hört ja auch im Schlafe nicht auf) sondern durch die Gährung. Diese macht ihn äußerlich milder und mürber und innerlich reicher an Pflanzennahrung. Da nun die Bedingungen der Gährung Luft, Wärme und Feuchtigkeit sind, so ist es nothwendig, dem Acker eine solche Beschaffenheit zu geben, daß diese bestmöglichst auf ihn zu wirken vermögen.

Wie aber wird bei der Brache gewöhnlich verfahren? Im Frühjahre wird der Acker umgefahren, d. h. geschält; verdient aber selten diese Benennung, da ein solches Feld eher einem abgehauenen Urwalde mit seinen Stöcken, als einem Acker gleicht. Je dicker und größer die Schollen, desto besser! Was aber die Luft, Wärme und Feuchtigkeit auszurichten vermögen, ist leicht begreiflich. Ueberbleibsel solcher Klötze sind, aller Bearbeitung spottend, häufig noch nach geschehener Einsaat massenweise auf solchen Aeckern zu sehen. —

Meiner Ansicht nach wäre also das wirkliche Schälen vorzuziehen und erst beim zweiten Pflügen die gehörige Tiefe zu geben. Luft, Wärme und Feuchtigkeit würden dann meistens auch solchergestalt auf den Untergrund einzuwirken vermögen, daß außer der größeren Zerkrümelung auch eine gleichmäßige Ackertiefe sich erzielen lasse. Je lockerer, zerkrümelter der Boden ist, um so eher ist er geschickt, den Gährungsprozeß durchzumachen. Dieses läßt sich sehr leicht erproben: zwei Stückchen Land, das eine mit, das andere ohne Schollen und Klötze nach einigen Tagen untersucht, werden darthun, daß das letztere mehr oder weniger feucht ist, selbst bei der größten herrschenden Trockenheit, wogegen das erstere keine Spur davon finden lassen wird.

Noch weniger aber wird darauf Bedacht genommen, ob der Acker seine gehörige Reife hat, die Gährung vollendet ist: er wird oben bearbeitet, wenn es Zeit und Umstände erlauben, oder gerade die Reihe an ihn kommt. Die Gährung des Ackers aber kann als vollendet angesehen werden, wenn

1) die Oberfläche desselben sich verändert hat, dunkler ist;
2) die kleinern Schollen nicht mehr zähe, sondern mürbe sind;
3) der Boden sich weniger rauh anfühlt, sich aufpufft, aufgeht;
4) das ganze Feld eine grünliche Farbe annimmt, aber nicht von Unkrautpflanzen herrührend, sondern von einer moosartig grünen Masse, ähnlich dem Moose auf halbfaulem Holze.

Tritt dieser Zeitpunkt ein, dann ist die Zeit zum Säen; die Arbeiten dabei leicht und daher schnell beendet; dann findet das Saatkorn ein gutes Bett und die junge Pflanze alle Bedingungen eines gedeihlichen Wachsthumes. Daß durch zweckmäßige Bearbeitung des Bodens die Gährung ungemein gefördert werden kann, geht aus Obigem hervor; mehr noch: daß unter Umständen die reine Brache, wie in hiesiger Gegend üblich — die ein ganzes Jahr in Anspruch nimmt, wodurch eine Ernte total verloren geht — entbehrlich gemacht werden kann.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kusel,** 13. Sept. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 10 kr. Spelz 4 fl. 50 kr. Gerste 5 fl. — kr. Hafer 4 fl. 10 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Ein Kornbrod 27 kr. Butter 27 kr. Eier 12 Stück 18 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Homburg, 11. Sept. Der Centner Weizen 7 fl. 57 kr. Korn 5 fl. 35 kr. Spelz 4 fl. 49 kr. Gerste 4 fl. 20 kr. Hafer 4 fl. 30 kr. Mischfrucht 5 fl. 45 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Kornbrod 25 kr.

Zweibrücken, 12. Sept. Der Centner Waizen 7 fl. 58 kr. Korn 5 fl. 50 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 5 fl. 11 kr. Spelz 5 fl. 2 kr. Hafer 4 fl. 26 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Erbsen 5 fl. 45 kr. Heu 1 fl. 12 kr. Stroh 1 fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. 20 kr. Kornbrod 6 Pfd. 27 kr.

Speyer, 10. Sept. Der Centner Waizen 7 fl. 3 kr. Korn 5 fl. 54 kr. Gerste 5 fl. 2 kr. Spelz 5 fl. 6 kr. Hafer 4 fl. 52 kr.

Neustadt, 7. Sept. Der Centner Weizen 7 fl. 49 kr. Korn 5 fl. 50 kr. Spelz 5 fl. 31 kr. Gerste 5 fl. 5 kr. Hafer 5 fl. 6 kr.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens. 1[illegible] Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.

Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min. Morgens und 4 Uhr — Min. Nachmittags. Personenzüg. 6 Uhr 45 Min. Morgens, 1 Uhr 5 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min, und 9 Uhr 37 Min. Abd.

Zweibrücken nach **Homburg**: Schnellzüge 8 Uhr 4[illegible] Min. Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 [illegible] 35 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1 Uhr 4[illegible] Min. Nachm, 5 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abends.

Holz-Versteigerung.



Am Donnerstag den 19. dieses Monats, Vormittags 8 Uhr beginnend, werden aus den hiesigen Gemeindewaldbistrikten Taubenwäldchen, Aberheisterchen, Allmag, Reichmannsdell, Pfaffenrech und Jostenwald

169 Eichen-Bau- und Nutzholzstämme von 5 bis 41 Fuß lang und von 9 bis zu 31 Zoll Durchmesser.

meistbietend öffentlich versteigert und zwar im Walde selbst.

Baumholder, 7. Septbr. 1867.

Der Bürgermeister,

[337½] Heil.

Der Unterricht an der I. Präparandenschule zu Kusel wird am 16. Oktober l. Jrs. wieder eröffnet werden. Gesuche um Aufnahme in den I. Curs sind mit den vorgeschriebenen Zeugnissen vor dem 25. September an den Hauptlehrer der Anstalt einzusenden. Entsprechende billige Wohnungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfragen.

Kusel, den 10. September 1867.

[338½] A. Risch, Inspector.

Zur gef. Beachtung!

Unterzeichneter verarbeitet von heute an das Pfund Kupfer an Dampfbranntweinbrennereien, Färbereien, Bier- und gewöhnlichen Branntweinkesseln um 46 Kreuzer.

Zweibrücken, den 8. Sept. 1867.

Hermann Rinsche,

[339a] Kupferschmied.

Erziehungs-Anstalt

mit Unterricht in allen Fächern, besonders für Knaben und junge Leute, die sich dem Handel widmen. — Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprache durch täglichen Umgang mit Franzosen und Engländern befördert. — Pensionat zu billigen Preisen. — Lehrplan franco durch den Vorstand des International-Lehrinstituts in Bruchsal (Baden). [340½]

Einladung zur Kirchweih.

Künftigen Sonntag und Montag am 15. und 16. September wird bei dem Unterzeichneten die Kirchweihe abgehalten. Für ausgezeichnete Speisen, gute Getränke, Kaffee und Kuchen ist bestens Sorge getragen. Tanzmusik wird nicht abgehalten. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Jakob Ney,

Wirth in Diedelkopf.

Frankfurter Börsencourse
vom 10. Septbr. 1867.

Pistolen	fl.	9 46
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 58
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 51
Rand-Ducaten	fl.	5 35
20 Francs-Stücke	fl.	9 29
Engl. Sovereings	„	11 54
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	— —
Dollars in Gold	„	2 27
Preuß. Thaler	„	— —

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 27 bei

F. Moeser,

Bank- und Wechsel-Geschäft

[263 e] Kaiserslautern.

Der Birkenfelder Prämienmarkt

findet am Dienstag, den 17. dieses Monats,

in bekannter Weise statt und ladet dazu freundlichst ein

Birkenfeld, 4. Sept. 1867. Der Sectionsvorstand

Meyer.

Dünger-Fabrik

in Ludwigshafen am Rhein

von Michel, Lederle & Cie.

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine,
empfiehlt zur Herbstsaison

Knochenmehle,	Kalisalze,
Superphosphate,	Weinberg-Wiesen-Dünger,
Prima Peru-Guano,	Hopfendünger.

Analysen, Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis.

Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen. [293½]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtetes Gasthaus:

„Freischütz Hall“

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Bisch**
aus Kusel.

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel. [7 a]

Ein Mitleser zum „Pfälzer“ wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 75. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 18. Sept.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Auf der Zinne der Parteien.

Die Friedenstauben fliegen jetzt in der Luft herum, als hätte Elihu Burrit seinen Schlag geöffnet. Rouher hat die Friedensära sogar offiziell anzeigen müssen und Berlin hat sich den Anschein gegeben, als schenke es dem französischen Staatsminister volles Vertrauen. Es wird heute, wie es vor jedem Napoleonischen Kriege der Fall war, die Welt beruhigt, um desto ungestörter und billiger rüsten zu können. Und gerüstet wird in Paris und in ganz Preußen von der Weichsel bis zum Rhein, aber Alles nur, um den Frieden zu erhalten. Wie ist die Welt doch so leicht zu regieren — und zu betrügen. Die Worte eines friedliebenden Ministers finden mehr Glauben bei ihr, als die vollendeten Thatsachen einer offenbaren Kriegsrüstung. Worte sind nie Garantien für einen dauernden Weltfrieden gewesen. Die Zufriedenheit der Völker mit ihren Zuständen allein kann den Frieden sichern und erhalten und fragt man sich, ob die Lage Europa's zur Zufriedenheit der Völker oder Dynastien umgestaltet ist, so muß man sich die Antwort geben: das ist nicht der Fall. Weder Deutschland, noch Frankreich, noch Italien sind zufrieden. Nur Preußen will den Krieg vermeiden, um seine eroberten Provinzen mit den alten zu uniformiren, um die mebeatisirten Kriegskontingente des norddeutschen Bundes mit seinen Einrichtungen und dem Wunder wirkenden Drillsystem zu beglücken. Preußen will den Frieden, um zu gelegener Zeit auch den Süden jenseits des Mains zu annektiren und zu befreien von der verrotteten Kleinstaaterei. Preußen ist ja immer klug und weise! Aber auch der Bürgermeister von Saardam, der dieses Wort immer im Munde führte, ist schließlich angeführt worden und so könnte eines Tages Preußen in die Nothwendigkeit versetzt werden, über sein Rechenexempel von 1866 nachträglich auch die Probe machen zu müssen. Frankreich ist eifersüchtig auf den neuen Friedrich den Großen und Louis Napoleon ist verletzt, weil er sich wie ein unmündiger Schulbube schmählich verrechnet hat. Die Möglichkeit, daß aller äußerer Verstimmung zum Trotz die Abmachungen von Biarritz noch fortwirken könnten, ist wenigstens für uns nicht vorhanden und wir glauben fest, daß Salzburg so verhängnißvoll für Preußen ausfallen wird, wie Biarritz tödtlich gegen Oesterreich gewesen. Das ist in kurzen Worten die Weltlage des Kontinents. Ob der Krieg jetzt blos beschlossene Sache ist, wer kann das wissen! Daß er aber über kurz oder lang kommen wird, das ist für alle keine Frage mehr, welche aus der Vergangenheit die Zukunftspläne Louis Napoleons herauszufühlen den Muth haben. Ja es gehört Muth dazu, an den Krieg zwischen Frankreich und Preußen zu glauben, denn der Krieg wird nicht so kurzer Hand beendet, wie der böhmische. Und fragt man sich, wozu denn jetzt diese eindringlichen Friedensversicherungen, wenn man den Krieg denn doch beschlossen hat? so ist auch darauf die Antwort leicht gefunden: „Die Franzosen haben jetzt ihre Chassepot-Gewehre, aber sie sollen sich zuvor einüben, ehe es zum blutigen Ernste kommt!" Das ist der Schlüssel zu den Friedensdepeschen, die jetzt durch die Welt fliegen. Leichtgläubige gibt es immerhin genug, bei welchen sie günstigen Boden finden, aber die Völker selbst und das vorsichtige Kapital schütteln bedenklich das Haupt zu allen Reden der Friedensapostel. Ob mit Recht oder Unrecht, wird der nächste Frühling sagen. —

Welthändel.

— Wenn Schiller's Ausspruch, daß diejenige Regierung, von der am wenigsten gesprochen werde, die beste sei — zutreffend ist, so gehört die bayerische Regierung sicherlich nicht zu den besten. Seit dem Wiederauftreten des Herrn Julius Fröbel auf der Münchener Bühne ist wieder so viel von der bayerischen Politik die Rede, daß einem die Ohren wehe thun. Bemerkenswerth in dem Streit, der sich zwischen den Organen der verschiedenen Parteien darüber entsponnen hat, ist die beginnende Schwenkung der Partikularisten nach der Seite des Fürsten Hohenlohe hin, von dem die Herren voraussetzen, daß er einer der Ihrigen geworden oder gar von Anfang gewesen sei. Dieses noch etwas schüchterne und linkische Manöver hat eine so komische Seite, daß es uns zu einem puplicistischen Scherze verführt hat. Im Leitartikel des „Pf. K." vom Sonntag hat nämlich der Leser nichts anderes vor sich als die Paraphrase oder Umschreibung eines Triumphgesanges, den die „Pfälzer Ztg." von Speyer über die Enttäuschung der „Fortschrittler" hinsichtlich des Fürsten Hohenlohe anstimmte. Er hat nur statt „Fortschrittler" „Reactionäre" gesetzt und die diesem Rollentausch entsprechenden Wortänderungen angebracht und glaubt, daß ihm eine ganz hübsche Elegie gelungen ist.

München, 11. Sept. Der „Allg. Ztg." wird offiziös von hier geschrieben: Aus dem Fröbel'schen Programm suchte man, obwohl mit vieler Anstrengung, auch den Satz zu folgern, daß Bayern eine europäische Machtstellung anstrebe. Weil das Programm sagt, daß Bayern an der Spitze der süddeutschen Staatengruppe stehe, daß seine Bedeutung durch das Scheitern des süddeutschen Bundesplans erhöht worden sei, daß der europäische Beruf Süddeutschlands sich in der bayerischen Politik zusammendränge, und daß, gleichwie Italien zur Verhütung eines Bruches zwischen Frankreich und Preußen beitragen könne, so Bayern zur Verhütung eines abermaligen Kampfes zwischen Preußen und Oestereich, hat man keinen Anstand genommen, Bayern der Großmannssucht zu zeihen, und ihm die geringe Bedeutung zu Gemüthe zu führen, die es nach Quadratmeilen

und Einwohnerzahl beanspruchen dürfe. Wir können es dem Fröbel'schen Blatt überlassen, darauf zu antworten. Was aber die Politik des gegenwärtigen bayerischen Ministeriums betrifft, so weiß sie sich unzweifelhaft frei von allen Tendenzen, welche ihr den Vorwurf zuziehen könnten; sie befinde sich über ihre materielle Macht in einem verderblichen Irrthum befangen. Auch wird, seit Fürst v. Hohenlohe an der Spitze der Geschäfte steht, weder eine Handlung noch eine Aeußerung der bayerischen Regierung nachgewiesen werden können, aus welcher nur die entfernteste Neigung hervorginge, „Großmachtpolitik“ zu treiben. Bayerns Beruf ist ein anderer, als im europäischen Conzert eine auf materieller Macht beruhende Selbstständigkeit einzunehmen und durchzuführen. Diese letztere Politik entspräche weder den realen Verhältnissen, noch den Bedürfnissen des Landes, noch auch dem Wunsche der Mehrheit des bayerischen Volkes. Bayerns Aufgabe ist es vielmehr: durch Entwicklung der bürgerlichen Freiheiten sich eine achtunggebietende Stellung zu erringen, durch sorgfältigen Ausbau des echt konstitutionellen Systems sich als Hort freier Entwickelung des deutschen Geistes und der deutschen Staats- und Rechtsidee zu erweisen, mit einem Wort: durch seine innere Politik zu glänzen, und dadurch nicht blos die Sympathien der allgemeinen Meinung zu erwerben, sondern zu zeigen, daß auch ein Staat minderen Ranges volle Berechtigung des Daseins habe. Das scheint uns Bayerns Aufgabe und Beruf, und daß man sie in maßgebenden Kreisen in diesem Sinne auffaßt, dafür spricht des Fürsten von Hohenlohe ganze Vergangenheit, wie auch seine Politik als bayerischer Minister dafür mehr als einen Beweis geliefert hat.

München, 11. Sept. Die von der „Kreuzzeitung“ gebrachte Nachricht, daß Graf Hegnenberg-Dux bereits zum Gesandten in Berlin ernannt sei, entbehrt der Begründung. Es besteht allerdings Hoffnung, daß Graf Hegnenberg den ihm angetragenen Posten annehmen werde — und für den Grafen wäre es ein Opfer, das seinem Patriotismus alle Ehre machte — noch aber sind die Verhandlungen nicht zum Abschluß gediehen, und sie werden auch kaum zu Ende geführt werden, bis Fürst von Hohenlohe wieder hieher zurückgekehrt sein wird.

München, 13. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich und die Königin von Neapel werden heute Abend um 8 Uhr hierein treffen und im „Bayerischen Hof“ ihr Absteigquartier nehmen.

Berlin, 13. Sept. Die mit der Prüfung der Wahl des Generals Vogel v. Falkenstein in Königsberg beauftragte Abtheilung des Reichstags hat beschlossen, die Ungültigkeitserklärung dieser Wahl zu beantragen.

Berlin, 13. Sept. Die Reise des Königs nach Hohenzollern wird Mitte der nächsten Woche erfolgen. Reiseprogramm: Insel Mainau (Bodensee) Hechingen (Burg Hohenzollern), Sigmaringen.

Berlin, 13. Sept. Die widersprechenden Nachrichten über die Unterhandlungen wegen Nordschleswigs erledigen sich dadurch, daß Herr v. Quaade mit der Einleitung der Verhandlung beauftragt ist, während für die spätere Besprechung der Spezialfragen dänische Fachmänner bezeichnet werden sollen.

Berlin, 14. Sept. Eine süddeutsche Correspondenz in den „Preuß. Jahrbüchern“ behauptet, Bayern habe in Karlsruhe und Stuttgart seine Unzufriedenheit darüber geäußert, daß diese Staaten, anstatt die auf den 1. October anberaumten Militärconferenzen abzuwarten, die preußischen Normen für die Militärorganisation angenommen haben.

Kiel, 13. Sept. Ein Ministerial-Reskript führt die Hauptzoll- und Hauptsteuerämter in den Herzogthümern auf; für Altona ist eine Sonderbestimmung vorbehalten.

Bremen, 13. Sept. Man versichert, zwischen Preußen und den vereinigten Staaten von Nordamerika soll ein Postvertrag abgeschlossen werden, durch welche eine tägliche Briefbeförderung eingeführt werden soll, mit einer Portoherabsetzung für Briefe über deutsche Häfen um ein Drittel über England um die Hälfte.

Wien, 10. Sept. Die „Neue Freie Presse“ beklagt sich über Verletzung des Briefgeheimnisses auf preußischem Gebiet. „Obwohl,“ sagt sie, „das Briefgeheimniß durch die Verfassung gewährleistet ist und die Beschlagnahme von Briefen auf der Post nur in Folge einer richterlichen Entscheidung stattfinden darf, werden doch an die Adresse unserer Redaktion gerichtete Briefe, wie wir von guter Seite erfahren, seit einiger Zeit auf der Berlin-Oderberger Linie mit Beschlag belegt.

In Ungarn nimmt der Kossuth-Kultus fortwährend an Ausdehnung zu, und ein Munizipium nach dem andern beeifert sich, Vertrauensadressen an den Agitator zu erlassen, so daß bereits einige Obergespane sich genöthigt sehen, wegen der bedenklichen Stimmung ihres Comitates ihr Amt niederzulegen. Die Steuerrückstände in diesem Jahre sollen sich in Ungarn auf nicht weniger als 30 Millionen Gulden belaufen.

Wien, 13. Sept. Die heutigen Morgenblätter melden übereinstimmend, daß das Ausgleichs-Elaborat, welches die Finanzminister beider Reichshälften zu entwerfen hatten, zum befriedigenden Abschlusse gediehen ist.

Wien, 13. Sept. Die „Wiener Abendpost“ erklärt, daß an den wiederholt wiederkehrenden Berichten über eine angebliche Unterredung des österreichischen Botschafters Hübner zu Rom mit dem Cardinal Antonelli bezüglich der Garantirung der weltlichen Macht des Papstes kein wahres Wort ist.

Wien, 13. Sept. Der aus Mexiko zurückgekehrte österreichische Gesandte, Baron Lago, hat das Commandeurkreuz des Leopoldordens erhalten.

Wien, 14. Sept. Der im Ministerrathe vereinbarte Ausgleichungsvorschlag bestimmt, daß beide Reichshälften im Verhältniß von 30 und 70 pCt. zu allen Reichslasten, die Staatsschuld mitinbegriffen, beitragen: 25 Millionen jährliche Zinsen von der Staatsschuld werden jedoch der diesseitigen Hälfte allein angerechnet.

Agram, 11. Sept. Gestern hat eine agrarischer Aufstand auf der einem Franzosen gehörigen Herrschaft Verbovec stattgefunden; die Gendarmerie hat geschossen; mehrere Bauern blieben todt, andere wurden verwundet.

Kopenhagen, 13. Sept. Die dänische Antwort auf die letzte preußische Depesche vom 22. August, durch welche Dänemark sich zu Unterhandlungen wegen Nordschleswigs definitiv bereit erklärt, wird in diesen Tagen in Berlin übergeben werden.

Bern, 13. Sept. Gestern Abend hat der Bundesrath der japanesischen Gesandtschaft, den Vertretern der mit Japan befreundeten Mächte und den Mitgliedern der internationalen Telegraphen-Conferenz ein Diner im „Hotel de l'Europe“ gegeben.

Paris, 12. Sept. „Patrie“ und „Opin. nat.“ meldet, die letzte Sitzung des Friedenskongresses in Genf sei durch heftige Volksdemonstrationen verhindert worden.

Florenz, 12. Sept. Garibaldi wird diesen Abend hier erwartet. — Die Ueberführung der Asche Manins nach Venedig ist mit Rücksicht auf die gesundheitlichen Verhältnisse der Orte, welche der Zug passiren würde, auf den 22. März k. J. verschoben. — In Viterbo sollen einige Verhaftungen vorgekommen sein.

Madrid, 10. Sept. Der König und die Königin werden am 19. wieder nach Madrid zurückkehren. Gerüchtsweise verlautet, die Kammern würden gegen Mitte October zusammentreten. — Die Gacetta bringt eine Verfügung, wonach das Verhalten des Generals Mackenna während der Ereignisse in Aragonien einer Untersuchung unterzogen werden soll. Einstweilen hat der General Hausarrest

Petersburg, 14. Sept. Die Vermählung des Königs von Griechenland wird in der Mitte des Monats October stattfinden. — Ein kaiserlicher Ukas befiehlt die energische Ausführung einer früheren Verordnung, betreffend die Einführung der russischen Sprache bei den Regierungsbehörden in den Ostseeprovinzen.

Verschiedenes.

— In Monceeau hat sich ein Artillerie-Unteroffizier mit dem Kopfe an die Mündung einer Kanone gestellt und mit dem Fuße abgefeuert und auf diese Weise seinem Leben ein Ende gemacht.

Auszug
aus den Civilstands-Registern der Stadt Kusel
vom Monat August 1867.

Geboren:

am 7. Friedrich, Sohn von Friedrich Hub, Zimmermann von Altenglan; am 8. Jakob, Sohn von Ludwig Dalloz, Tüncher; am 14. Henriette Mathilde, Tochter von Jakob Kuhn, Küfer; am 16. Catharina, Tochter von Friedrich Decker junior, Taglöhner; am 18. August Friedrich, Sohn von Jakob Bauer, Postbote; am 21. Robert, Sohn von Franz Xaver Stuhlmüller, Taglöhner; am 24. Anna, Tochter von Friedrich Müller, Schreiner von Diebelkopf; am 31. August, Sohn der ledigen Catharina Gras von Rammelsbach.

Gestorben:

am 4. Carolina Mathilde Boos, 5 Jahre, 6 Tage alt, Tochter von Nicolaus Boos, Schneider; am 7. Philippina Herth, ledig, 53 Jahre, 5 Monat, 21 Tage alt; am 27. Carl Philipp Krauß, 9 Jahre, 4 Monat, 29 Tage alt, Sohn von Carl Friedrich Krauß, Uhrmacher; am 29. Anna Bauer, 3 Jahre alt, Tochter der ledigen Philippina Bauer.

Verehelicht haben sich: Keine.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 17. Sept. Der Centner: Weizen 7 fl. 45 kr., Korn 6 fl. 1 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 6 fl. 6 kr. Gerste 5 fl. 18 kr. Hafer 4 fl. 35 kr. Erbsen 4 fl. 45 kr. Wicken 3 fl. 57 kr. Linsen 5 fl. 6 kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei. Ochsenfleisch — kr. Kuhfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. III. Qual. — kr. Kalbfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. Hammelfleisch — kr. Schweinefleisch — kr.

* Baumholder, 17. Sept. Der Centner: Spelz — Thlr. — Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 20 Sgr. — pf. Gerste 2 Thlr. 14 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 8 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 24 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 5 Sgr. — pf. Kornbrod 7 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf.

(Literarisches.) Der soeben erschienene Illustr. Familien-Kalender für 1868 (Verlag von A. H. Payne in Leipzig) enthält außer dem ihm eigenthümlichen Schatz von gediegenen und interessanten Text und Illustrationen einen meisterhaften Stahlstich „Lehrlings-Leiden", nach einem Gemälde von Wilhelmi, welcher in seinem anmuthigen Humor schwer zu übertreffen wäre. Eine genaue und vollständige Eisenbahnkarte von Central-Europa, welche allein mindestens den Werth des für den ganzen Kalender angesetzten Preises von 5 Ngr. hat, sowie ein vollständiges Markt- und Messen-Verzeichniß, Ebbe- und Fluthtabellen, Griech.-Kath. Kalender &c. &c. Zweifellos nimmt dieser unter den reichhaltigen und billigen Kalendern den ersten Platz ein. Außerdem verbindet der Verlag auch in diesem Jahre damit eine Prämienvertheilung von 1200 Thalern in Baarem und Werth-Prämien.

Frankfurter Börsencourse
vom 14. Septbr. 1867.

Pistolen.	fl.	9	46
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	58
Holl. 10 fl.-Stücke .	fl.	9	51
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	35
20 Francs-Stücke . . .	fl.	9	29
Engl. Sovereings . . .	„	11	54
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Dollars in Gold . . .	„	2	27
Preuß. Thaler	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein .	„	1	45
Russ. Imperiales . .	„	—	—

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 75. — Freitag.

Pfälzer.

1867. — 20. Sept.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia."**

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit ergebenst einladen, werden wir stets bestrebt sein, die Tagesereignisse unsern geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen. Auf Alles, was das engere Vaterland Bayern und namentlich die pfälzische Heimath näher berührt, wollen wir vorzüglich Bedacht nehmen, weßhalb wir auch besonders auf die Verhandlungen des bevorstehenden Landtages aufmerksam machen, welche wir im Auszuge regelmäßig mittheilen. Auch werden wir die Mängel und Vortheile in der Oeconomie und Landwirthschaft genau erwähnen und nicht versäumen, kleine Belehrungen für den Landmann vor Augen zu führen.

Der Abonnementspreis für den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia"** beträgt vierteljährlich **nur 48 kr.**

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 18 kr. erhalten, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis des **„Pfälzer"** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Kusel, im September 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Welthändel.

⚫ Kusel, 20. Sept. Das kgl. Bezirksamt hat an die Sicherheitsbehörden des Bezirks ein Umschreiben ergehen lassen — Maßregeln gegen die Cholera betreff., — dem wir Folgendes entnehmen:

„Nachdem durch k. Regierungsausschreiben vom 9. l. M., Amtsbl. Nro. 65 die tägliche zweimalige Desinficirung aller dem Publikum zugängigen Abtritte und Pissoirs der Gasthöfe, Wirthschaften und öffentlichen Locale, sowie insbesondere der Schulen des ganzen Regierungsbezirkes angeordnet worden ist, werden die Bürgermeisterämter zum genauesten Vollzuge dieser Anordnung und die Polizeiorgane zur Ueberwachung und gegebenen Falles zur protokollarischen Einschreitung besonders aufmerksam gemacht. — Die Bürgermeister haben die sämmtlichen Besitzer von Gasthöfen, Bierbrauereien und Wirthschaften von der erwähnten Anordnung unter Hinweisung auf die im Art. 248 des St.-G.-B. enthaltene Strafandrohung zu verständigen und die legalisirten Eröffnungsbescheinigungen alsbald anher vorzulegen. — Dieselben haben die Desinfection in den Schulen und den Gemeindegebäuden auf Gemeindekosten regelmäßig vornehmen zu lassen und die Desinfectionsstoffe (roher Eisenvitriol im Gewichte von etwa 1 Centner für die Bürgermeisterei) alsbald zu beschaffen. — Die Bürgermeisterämter haben der Reinlichkeits- und insbesondere der Victualien-Polizei erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und werden auch verantwortlich gemacht, daß die für die öffentlichen Tanzmusiken festgesetzte Dauer bei den gegenwärtig stattfindenden Kirchweihen nicht überschritten werde."

⚬ Kusel, 20 Sept. Während der Dauer des Baues des Fluthbogens bei der Glanbrücke zu Rehweiler wird die Passage über diese Brücke für gesperrt erklärt und darf die Nothbrücke über den Glan nur durch leichtes Fuhrwerk benützt werden. Schweres Fuhrwerk und namentlich Kohlenfuhren dürfen diese Nothbrücke bei Vermeidung der im Artikel 156 Ziff. 1 des Pol.-St.-Gesetzes vorgesehenen Geldstrafe bis zu 10 fl. nicht benützen.

Zweibrücken, 14. Sept. Zum Hochzeitsgeschenk für Se. Maj. den König wurden hier vier braune Stuten, Zweibrücker Race, um 1400 fl. angekauft.

München, 17. Sept. Die Feldmanöver des Truppencorps in Schwaben sind gestern beendet worden. Heute haben sämmtliche Abtheilungen den Rückmarsch in ihre Garnisonen anzutreten und nach dem Eintreffen daselbst sofort die Mannschaften bis auf den gewöhnlichen Präsenzstand zu beurlauben.

München, 17. Sept. Die Besprechung über die Behandlung der Ansprüche und Forderungen, welche aus dem vorjährigen Kriege von Bayern und gegen Bayern noch in der Schwebe sind, fanden heute Mittag im Ministerium des Auswärtigen statt und haben zu einer allseitigen Uebereinstimmung über die zu beobachtenden Grundsätze geführt. Vertreten waren die Ministerien des Aeußern, der Justiz, des Innern, der Finanzen und des Kriegs.

München, 18. Sept. Die „Bayer. Ztg." sagt: Dem Vernehmen nach hat die bayerische Regierung Preußen gegenüber ihr vollkommenes Einverständniß sowohl mit der Einleitung von Unterhandlungen mit Frankreich wegen Entlassung Mecklenburgs aus den Vertragsverbindlichkeiten von 1865, als auch mit der Wiederaufnahme der Zollverhandlungen mit Oesterreich erklärt.

Bayreuth, 15. Sept. Vor einigen Tagen fand hier zwischen zwei Lieutenants des hiesigen 7. Infanterieregiments ein Säbelduell statt. Der eine von ihnen erhielt einen nicht unbedeutenden Hieb quer über's Gesicht, in Folge dessen er wohl einige Wochen ans Zimmer gefesselt sein wird.

Lohr, 16. Sept. Nach dem „Lohrer Anzeiger" wurde gestern von einer Versammlung in der benachbarten Gemeinde Sendelbach eine Adresse an den König beschlossen, in welcher die Bitte um Auflösung des Landtages ausgesprochen wird.

Stuttgart, 16. Sept. Heute Nachmittag werden 460 Mann nebst 60 Offizieren von der mexikanischen Expedition nach Oesterreich hier durchkommen.

Mainz, 16. Sept. In der Rheinstraße kam es gestern Abend zwischen preußischen Soldaten, Zivilisten und einem hessischen Soldaten zu Streitigkeiten. Es hatten sich bei dem Vorfalle viele Neugierige versammelt, bis eine später intervenirende Patrouille dem Tumulte ein Ziel setzte. — Aus Pfungstadt vernimmt man, daß daselbst am Freitag beim Scheibenschießen ein Soldat von einem Offizier durch Unvorsichtigkeit tödtlich verwundet worden und bereits gestorben sei.

Berlin, 16. Sept. Die „Kreuzzeitung" sagt: Unseres Wissens berechtigen weder frühere Besprechungen noch neuere Schritte zur Annahme, daß eine Reise des Kaisers Napoleon nach Berlin bevorstehe. Wir heben dieß hervor, um die aus der Nichtbestätigung des Gerüchts möglicherweise entspringenden Mißdeutungen zu verhindern.

Berlin, 17. Sept. Die „Kreuzzeitung" dementirt die Nachricht, daß der General Vogel von Falckenstein um seinen Abschied einkommen wolle.

Berlin, 17. Sept. Hier sind drei italienische Offiziere eingetroffen, um die militärischen Institutionen in Preußen kennen zu lernen.

Berlin, den 17. Sept. Reichstag. Wahl des Büreau's für die nächsten vier Wochen. Präsident Simson mit 132 von 187 Stimmen (53 Stimmen waren auf den Grafen v. Stollberg gefallen.) Erster Vicepräsident: Herzog v. Ujest mit 158 von 189 Stimmen (27 auf Löwe aus Calbe.) Zweiter Vicepräsident: Rudolph v. Bennigsen mit 99 von 178 Stimmen (44 auf Arnim-Heinrichsdorf, 29 auf Löwe.)

Berlin, 18. Sept. Herr v. Bismark hat äußerst günstige Zusicherungen über alle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt gegeben.

Frankfurt. Die erschütternden Ereignisse des Jahres 1866 haben wohl nirgends so tiefe Spuren hinterlassen, als in Frankfurt. Viele Hunderte wohlhabende Bürger und Einwohner sind mit dem ehemaligen Bundestage abgezogen; Andere haben aus Verdruß über die eingetretenen Wandlungen der Stadt den Rücken gekehrt. Die Zurückgebliebenen kämpfen mit der Last eines stark beschwerten, dazu noch nicht einmal definitiv geordneten Gemeindehaushaltes. Neue, in der ehemaligen freien Stadt ungewohnten Steuern drücken auf alle Klassen der Bevölkerung. Das Geschäft stockt, unseren so reich und preiswürdig ausgestatteten Magazinen fehlen Käufer. Der Großhandel siecht; selbst die Fabrikation fühlt sich in der nunmehrigen Grenzstadt unbehaglich und macht Miene, in der Nachbarschaft einen günstigern Boden für ihre Thätigkeit aufzusuchen. Nicht einmal irgend eine Oberbehörde der neuen Regierung ist uns geblieben, wenn man von einer starken Garnison absieht, in welcher der Frankfurter nie einen besonderen Gewinn zu finden vermochte. So ist es denn gekommen, daß besonders in der Außenstadt ganze Quartiere nur halb bewohnt sind, daß das Kapital sich ängstlich von dem Grundbesitz abwendet oder ihm im besten Falle doch nur gegen hohe Zinsen dienstbar ist; dazu eine neue Gebäudesteuer, und in Folge alles dieses eine beispiellose Entwerthung eines großen Theiles des Grundbesitzes.

Göttingen, 16. Sept. Professor H. Ewald ist in Folge seiner Verweigerung des Huldigungseides auf sein Ansuchen mit vollem Gehalt und mit der Erlaubniß, auch fernerhin Vorlesungen an der Universität halten zu dürfen, in Ruhestand versetzt worden.

Bremen, 17. Sept. Nach einem Berliner Telegramm der „Weserzeitung" wurde in gestriger Conseilsitzung die Belassung des hessischen Staatsschatzes als Provinzialfonds definitiv beschlossen.

Wien, 14. Sept. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Das hiesige „Vaterland" bringt heute einen heftigen Artikel über „die Gelüste auf das Kirchengut" mit der unverkennbaren Tendenz, eine Aeußerung unsererseits zu provoziren. Wir sehen uns demgemäß zu der kurzen und bündigen Erklärung veranlaßt, daß die bisherige Haltung der kaiserlichen Regierung auch nicht die leiseste Veranlassung gegeben hat, ihr ein derartiges Projekt zu unterschieben, und hoffen damit, die Sache ein für alle Mal abgethan zu haben."

Wien, 18. Sept. Die heutige „Debatte" meldet, daß die Unification der Staatsschuld unter der ausdrücklichen Bedingung in Aussicht genommen ist, daß die Rechte der Staatsgläubiger keine Schädigung erfahren dürfen.

Am 16. Sept. wurden die niederländischen Kammern eröffnet. König Wilhelm III. kündigte natürlich auch die Vermehrung seiner Armee an, erwähnte außerdem aber auch der Anerkennung, welche überall die Lostrennung Limburgs von Deutschland gefunden habe, und der freundschaftlichen Beziehungen, in denen er zu Belgien stehe.

Italienischen Berichten in österreichischen Blättern zufolge steht die Ausführung eines Garibaldi'schen Handstreiches gegen Rom unmittelbar bevor.

Paris, 13. Sept. Berezowski ist am 11. Morgens in Toulon angelangt. Den ganzen Weg von Paris bis Toulon hat er in Gesellschaft der gemeinsten Verbrecher zu Fuß zurücklegen müssen, so daß seine Beine vor Anstrengung geschwollen sind. In Toulon wurde ihm die Kette der Bagnosträflinge angeschmiedet. Ruhig und still, wenn auch etwas bleich, hat er diese entehrende Operation über sich ergehen lassen. Glücklicher Weise wird man ihn nicht, wie es die Regel erheischt, an einen andern Sträfling anketten. In einem Monat wird er auf dem Schiffe „Fleurus" nach Neukaledonien abgeführt werden. Von seinen Wunden an der Hand sind nur noch die Narben übrig.

Paris, 14. Sept. Wie die „Liberte" meldet, veröffentlichen die Blätter Mexiko's Dokumente, denen zufolge die Zahl der Personen, welche kraft des Dekrets Maximilians vom .. Oktober 1865 erschossen worden sind, 9244 beträgt. Ungeachtet der ungeheuren Anzahl meint man, daß diese Angabe noch unter der Wahrheit geblieben ist.

Paris, 14. Sept. Der „Allg. Ztg." schreibt man von hier: Daß die Badener mit offenen Augen sich in den Abgrund stürzen wollen, ist mehr als der französische Durchschnittspolitiker verstehen kann. Die Adreßverhandlungen der badischen Kammer, in welchen das Verlangen nach dem Anschluß Süddeutschlands an Norddeutschland unzweideutig zu Tage trat, haben daher großes Aufsehen erregt. Man kann jetzt wohl kaum mehr von der Verwandtschaftspolitik des badischen Großherzogs oder von der bloßen militärischen Vergewaltigung der Bevölkerung durch Preußen sprechen. Hatten schon zuvor vernünftige Politiker gerathen, Frankreich solle sich nicht mehr für die seit dem Zollparlament und den Militärverträgen sehr gebrechliche Autonomie der Süddeutschen erhitzen, so hat diese Anschauung durch die Nachrichten aus Karlsruhe große Unterstützung erhalten.

Der „Abend-Moniteur" und die übrigen französischen Blätter theilen alle einen Artikel der „Kölnischen Zeitung" über die Stärke der norddeutschen Bundesarmee mit. Dieß geschieht auf höheren Befehl, weil man dadurch die Nothwendigkeit der neuen Armeeorganisation nochmals konstatiren will. Was die Armee betrifft, so wird dieselbe im nächsten Frühjahre aus 1,100,000 Mann, 500,000 Mann aktive Armee und 600,000 Mann Reserve, bestehen und fünf Armeekorps bilden. Die Bewaffnung besteht aus 600,000 Chassepot-Gewehren, 500,000 gewöhnlichen Gewehren, welche man umgearbeitet hat, und einer Reserve von 300,000 Gewehren.

Haag, 15. Sept. Die Polizei verhaftete heute einen gewissen Gardenier, bei dem sich 500 Stück falscher 1000-Dollar-Noten vorfanden.

Madrid, 14. Sept. Die letzten noch in Catalonien befindlichen Banden sind nun gleichfalls zersprengt. Das ganze Land ist ruhig.

Konstantinopel, 16. Sept. Nachdem Rußland den auf eine Allianz mit der Türkei hinzielenden Vorschlag zurückgewiesen, wendet sich die Türkei wieder mehr Frankreich zu.

Newyork, 15. Sept. Nach der „Tribune“ ist ein ernster Competenz-Conflikt zwischen Grant und dem Präsidenten ausgebrochen. Der Fenierkongreß in Cleveland tagte bei geschlossenen Thüren; nach dem „Herald“ wäre ein Zug nach Canada organisirt worden. Mehrere haytische Städte haben Cabal die Präsidentschaft angeboten, Salnave ist angeblich flüchtig. In Domingo und Hayti ist die Unionsbewegung fortschreitend.

Newyork. Der Absetzung des Kriegsministers Stanton ging folgende Correspondenz zwischen dem Präsidenten und Stanton voraus:

Note des Präsidenten:

Washington, 5. August 1867.

An Edwin M. Stanton, Kriegsminister.

Mein Herr!

Wichtige öffentliche Rücksichten zwingen mich, Sie um Resignation Ihres Amtes als Kriegsminister zu ersuchen.

Andrew Johnson
Präsident der Vereinigten Staaten.

Stantons Antwort:

Kriegsdepartement Washington, 5. August 1867.

Seiner Excellenz Andrew Johnson,
Präsident der Vereinigten Staaten.

Mein Herr!

Ihre Note, wodurch Sie mich benachrichtigen, daß wichtige öffentliche Rücksichten Sie zwingen, mich um Resignation meines Amtes als Kriegsminister zu ersuchen, habe ich empfangen. In Beantwortung derselben habe ich zu sagen, daß wichtige öffentliche Rücksichten **mich** zwingen, in dem Amte als Kriegsminister bis zur nächsten Zusammenkunft des Congresses zu bleiben.

Edwin M. Stanton, Kriegsminister.

Landwirthschaftliches.

☺ **Ueber Kapitalverwendung.** Bei den meisten Landwirthen, insbesondere aber bei den weniger begüterten, herrscht noch allgemein der Brauch, erübrigte Gelder nur zur Vergrößerung ihres Grundbesitzes zu verwenden. Die Nachfrage nach Grundstücken ist deßhalb immer groß, das Angebot dagegen klein, wodurch dann manchmal ganz enorme Güter-Preise entstehen. Unmöglich ist es, daß ein Besitzer von solch enorm theuren Grundstücken eine Rente und für Arbeit einen entsprechenden Lohn haben kann, und wenn er auch die bestrentirenden Gewächse darauf baut. Werden diese übermäßigen Preise aus eigenen Mitteln bezahlt, was gewöhnlich der Fall ist, dann kommt der Landmann nicht rückwärts, er kommt aber auch nicht vorwärts; müssen aber die Mittel hierzu geliehen werden, dann ist der Rückschritt sicher, dann hat er sich einen Ruin gebaut, weil die Zinsen der Schuld größer sind, als der Reinertrag des betreffenden Grundstückes. Warum aber verwendet der Landwirth dennoch seine disponible Mitteln zur Erweiterung seines Grundbesitzes? Hauptsächlich hat dies seinen Grund darin, weil er nicht rechnet, weil er nicht weiß, daß es ihm nichts einträgt, weil er glaubt, sein Besitzthum sei vollständig verbessert, er brauche nicht daran mehr vornehmen. So viel steht fest, daß bis jetzt noch keine Wirthschaft auf die höchste Stufe der Vollkommenheit gelangt ist, denn bei vielen Landwirthen insbesondere aber bei den kleineren, die so gern Aeckerchen steigern, fehlt es noch an manchen nöthigen Verbesserungen wie z. B. an bessern Anlagen der Düngergruben, an der Anlegung von Pfuhlbehältern, an Anschaffung von gutem Zuchtvieh und Anwendung künstlicher Dünger, Vertiefung des Untergrundes, was ja, wie wir schon öfter berichteten, bessere Zinsen trägt, als die Anschaffung von so theuren Grundstücken, Entwässerung nasser Felder und Wiesen und Bewässerung trockener Wiesen. Den Fall angenommen, es liege keine Gelegenheit, oder Veranlassung zu solchen Verbesserungen vor, so würde er sein Geld doch besser zinstragend wenigstens so lange ausleihen, bis er ein Grundstück billiger kaufen kann. Oder denkt der Landwirth denn gar nicht daran, daß er auch einmal in Mißernten oder anderen Unglücksfällen, seine Ersparnisse nöthig haben wird.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kusel**, 20. Sept. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 14 kr. Spelz 5 fl. 6 kr. Gerste 5 fl. — kr. Hafer 4 fl. 10 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Ein Kornbrod 27 kr. Butter 26 kr. Eier 12 Stück 16 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Homburg, 18. Sept. Der Centner Weizen 8 fl. 13 kr. Korn 5 fl. 55 kr. Spelz 4 fl. 49 kr. Gerste 4 fl. 30 kr. Hafer 4 fl. 30 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 6 kr. Kornbrod 27 kr.

Frankfurter Börsencourse
vom 16. Septbr. 1867.

Pistolen	fl.	9	46
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	58
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	51
Rand-Ducaten	fl.	5	35

Mobilien-Versteigerung.



Donnerstag den 26. September nächsthin, Morgens 9 Uhr zu Kusel in seiner Wohnung läßt der kgl. Bezirksgeometer Reher umzugshalber auf Credit versteigern:








eine neue Chaise zum Ein- und Zweispännigfahren, mit Chaisengeschirr, ein neues Tafelklavier, folgende Möbel von Nußbaumholz, als: 1 Glasschrank, Spiegeltischchen, Holzkästchen, Sopha's, verschiedene Bettladen mit Matratzen, 1 Silberschrank, Bücherbrett, runde, ovale und viereckige Tische, Stühle; ferner Spiegel und Bilder in Goldrahmen, 1 großen zweithürigen Kleiderschrank, Kinderchaischen, 1 Barometer, Fensterspiegel, 1 Küchenschrank, Mückenschrank, Küchengeräthe aller Art, 1 Flaschenschrank, 1 Käfig, Vögel, 5 Lampen, Rouleaux, Koffer, Etage- und Plattenöfen, Bücher und dergleichen mehr.

Die Versteigerung wird, wenn nöthig, am Freitag den 27. September nächsthin, Mittags 1 Uhr fortgesetzt.

Kusel, den 18. September 1867.

[345½] Heck, kgl. Notär.

Der Unterricht an der k. Präparandenschule zu Kusel wird am 16. Oktober l. Jrs. wieder eröffnet werden. Gesuche um Aufnahme in den I. Curs sind mit den vorgeschriebenen Zeugnissen vor dem 25. September an den Hauptlehrer der Anstalt einzusenden. Entsprechende billige Wohnungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfragen.

Kusel, den 10. September 1867.

[338½] A. Risch, Inspector.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

sind in Original-Packeten à 14 kr. zu haben in Kusel bei **Ch. L. Blitt**; in Lauterecken bei **W. L. Cullmann**; in Baumholder bei **Wilh. Conrad.**

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von

Jos. Kleinschmidt in Kusel.

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 27 bei

F. Moeser,

Bank- und Wechsel-Geschäft

[263 e] **Kaiserslautern.**

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28 e]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtetes Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Bauquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [7 q]

Beförderung von Annoncen jeder Art.

Im Interesse des inserirenden Publicums, sowie im Hinblick auf die hohe Bedeutung des Inserats überhaupt, sind die unterzeichneten Annoncen-Expeditionen in zeitgemässem Sinne dahin übereingekommen, Inseraten-Aufträge jeder Art in die Zeitungen aller Länder, nach gemeinschaftlichen, reellen, den Herren Auftraggebern in jeder Beziehung entgegenkommenden und beachtenswerthe Vortheile bietenden Grundsätzen zu vermitteln.

Die Unterzeichneten bringen desshalb nur die Originalpreise in Rechnung, sichern ausserdem bei belangreicheren Aufträgen besonders günstige Bedingungen zu und ersparen dem betreffenden Inserenten durch Uebernahme aller Correspondenzen, Portokosten etc. Erhebliches an Zeit und Geld.

Ausführliche Verzeichnisse der Zeitungen aller Welttheile werden gratis und franco versandt, sowie Kostenvoranschläge bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. und Hamburg.
H. Engler in Leipzig. **Eugen Fort** in Leipzig.
A. Retemeyer in Berlin. **Alois Oppelik** in Wien.
E. Schlotte in Bremen.

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 77. Mittwoch, 25. Sept. 1867.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia."**

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit ergebenst einladen, werden wir stets bestrebt sein, die Tagesereignisse unsern geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen. Auf Alles, was das engere Vaterland Bayern und namentlich die pfälzische Heimath näher berührt, wollen wir vorzüglich Bedacht nehmen, weßhalb wir auch besonders auf die Verhandlungen des bevorstehenden Landtages aufmerksam machen, welche wir im Auszuge regelmäßig mittheilen. Auch werden wir die Mängel und Vortheile in der Oeconomie und Landwirthschaft genau erwähnen und nicht versäumen, kleine Belehrungen für den Landmann vor Augen zu führen.

Der Abonnementspreis für den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia"** beträgt vierteljährlich **nur 48 kr.**

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 18 kr. erhalten, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis des **„Pfälzer"** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Kusel, im September 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Welthändel.

München, 19. Sept. Der Plan, die Reichsrathskammer zu reorganisiren, scheint schon deßhalb von bedeutender Tragweite zu sein, weil es nicht unwahrscheinlich ist, daß Fürst Hohenlohe aus demselben ein Prinzipienfrage für seine weitere Wirksamkeit machen dürfte.

München, 19. Sept. Das neueste Regierungsblatt bringt folgende von dem Verweser des Justizministeriums, Staatsrath v. Fischer, unterzeichnete Bekanntmachung: „Da die „Bayerische Zeitung" mit dem 30. September l. Jrs. zu erscheinen aufhört, haben von diesem Zeitpunkt an alle jene Veröffentlichungen, welche gemäß § 38 und 39 der Bekanntmachung des Staatsministeriums der Justiz vom 30. April 1862 über die Führung der Handelsregister bisher in der „Bayerischen Zeitung" zu erfolgen hatten, in der mit dem 1. Oktober l. Jrs. zu München erscheinenden „Süddeutschen Presse" zu geschehen."

München, 19. Sept. Der französische General Fleury hat, wie gestern, so auch heute viele unserer Kunstsammlungen besichtigt und wird nun morgen mit seiner Familie die Rückreise nach Paris fortsetzen. — Wie ich mir mittheilen ließ, wird eine der allerersten Vorlagen, welche dem Landtag zur Beschlußfassung unterbreitet werden, der neue Zollvertrag sein. Dort dürfte dann Fürst Hohenlohe Veranlassung nehmen, seine Ansichten über die innere und äußere Politik Bayerns darzulegen.

München, 20. Sept. Der „Volksbot" verzeichnet bereits die 350. Adresse für Kammerauflösung.

München, 21. Sept. Die Unterhandlungen mit den Grafen v. Hegnenberg-Dux wegen Uebernahme des Berliner Gesandtschaftspostens haben zu einem Resultate nicht geführt.

Die „Berliner Volkszeitung", welche die preußischen Zustände mit großer Unparteilichkeit und Freimüthigkeit beurtheilt, und die Südstaaten fortwährend vor dem engsten Anschluß an die preußische Glückseligkeit warnt, sagt in ihrer jüngsten Nummer: Die preußische Regierung betrachtet ihre Unterthanen, wie eine Heerde Schafe, welche der Eigenthümer gehörig füttert und pflegt, um recht viel Wolle abscheeren zu können; sie sucht nur deßhalb Industrie, Handel und Verkehr so viel wie möglich zu heben, um die Leute zum Steuerzahlen fähiger zu machen und die enormen Kosten für das herrliche Kriegsheer aufzubringen.

Berlin, 20. Sept. Wie man in diplomatischen Kreisen versichert, wird Dänemark in den bevorstehenden Unterhandlungen nicht an den Prager Frieden anknüpfen, der nicht mit ihm abgeschlossen wurde, sondern an Preußens Eröffnungen vom Mai dieses Jahres.

Die in verschiedenen Blättern kurz erwähnte Allocution oder Ansprache, welche der Papst Pius in einem am Freitag abgehaltenen Consistorium gehalten hat, liegt zwar noch nicht im Wortlaut vor, scheint aber eine jener interessanten Auslassungen zu sein, mit welchen Rom zuweilen die Welt überrascht. Nach Berichten wird nämlich von dem jüngsten Decret der italienischen Regierung in Betreff des Verkaufs der geistlichen Güter gesagt, dasselbe ziele darauf ab, die Kirchenschändung in Italien durch den Raub der geistlichen Güter zu krönen; auch wird zugleich versichert, daß Kirchenstrafen gegen die Räuber verhängt werden sollen. Bemerkenswerth ist immerhin, daß der römische Papst der einzige Souverän ist, der sich gegen seine Mitsouveräne noch eine solche Sprache gestatten darf; sonst findet man selbst in Kriegserklärungen diese einer früheren Periode angehörige Art, sich auszudrücken, nicht wieder. Ein schweizerisches Blatt hält mit der Allocution des Papstes den Protest des Erzbischofs von Freiburg gegen eine Verordnung der badischen Regierung zusammen und bemerkt dazu: „Eine gewisse Achtung kann man den beiden Greisen nicht versagen, wegen des beharrlichen Muthes, mit dem sie gegen den Strom der Zeit schwimmen." Als ob es gerade das Gefühl der Achtung wäre, welches ein solch' fruchtloses Beginnen

einflößt! Uebrigens fügt das angeführte Blatt, der Berner „Bund“ bei: „Zugleich aber geht für uns die tröstliche Zuversicht daraus hervor, daß da, wo der weltliche Arm die Geistlichkeit nicht stützt, diese an und für sich absolut keine Macht mehr besitzt.“ Man braucht z. B. nur auf Niederbayern zu blicken, um zu sehen, daß auch diese Aeußerung etwas windschief ist. . . .

Die Mißbräuche, die in Neapel an der Mode sind, fangen nachgerade an, schreckenerregend zu werden. In den letzten vierzehn Tagen machte man dort folgende Entdeckungen: Der Cassirer der Bank ist mit der Casse durchgegangen; der Cassirer des Staatsschatzes hat sein Gold gegen Bankscheine umgetauscht und damit an Agio eine Million gewonnen; die Douane stiehlt dem Staate 16 Millionen per Jahr; ein Marine-Offizier hat über 1000 Stücke Kupfer aus dem Arsenale gestohlen ꝛc. Rattazzi wurde über diese Dinge wüthend, setzte sofort 180 Beamte der Douane von Neapel ab und sandte an ihre Stelle Piemontesen.

Wien, 20. Sept. Außerordentliches Aufsehen erregt die gerichtlich angeordnete Inhaftnahme eines hohen Militärs des Feldmarschalls Baron Kondelka, eines Schwagers des früheren Staatsministers v. Schmerling. Ueber die Veranlassung dieser Maßregel verlautet nichts sicheres, aber um Kleinigkeiten kann es sich nicht handeln, denn der Verhaftete wird in strenster Abgeschlossenheit bewacht.

Paris, 19. Sept. Die „Presse“ und die „France“ besprechen den zwischen Preußen und dem Fürstenthum Waldeck-Pyrmont abgeschlossenen Staatsvertrag. „Ein Fürstenthum in Pacht!“ schreibt das letztere Blatt, „das ist etwas sehr Merkwürdiges, das ist der Handel und die Industrie in ihrer Anwendung auf die Politik. Hr. v. Bismarck General-Regierungs-Entrepreneur! Dessen hat man sich gewiß nicht versehen. Aber wir leben in der Zeit der Theatercoups, und man hat in Berlin gewiß noch ganz andere Maschinerien vorräthig. Wer sagte doch, daß die Völker Herr ihrer Geschicke seien! Man begnügt sich nicht mehr damit, sie mit Gewalt zu unterwerfen, man macht aus ihnen eine Waare, man verkauft, man verpachtet sie! In der That, das ist sehr originell!“ Uebrigens vermißt die „France“ wie die „Presse“ in dem Vertrag einen Paragraphen, nämlich die Verabredung des Preises, für welchen der Fürst von Waldeck seine Souveränetätsrechte dem König von Preußen in Pacht gibt.

Paris, 20. Sept. Bei der Straßburger Garnison sind 700 Chassepotgewehre angekommen. Die Garnison wird außerdem große Uebungen in Angriff und Vertheidigung der Citadelle machen. Im Ganzen geht freilich die Fabrikation der Chassepotgewehre nicht mit erwünschter Schnelligkeit vor. Die Regimenter der kaiserlichen Garde haben ihre Gewehre wieder abgeben müssen, und zwar an die Truppen, welche im Norden und im Osten stehen. Ein patriotischer Franzose, welcher den echt französischen Namen „Schneeganz“ führt, freut sich kindisch im „Churir du Bas-Rhin“, daß die Straßburger den Badensern, die ihnen ehemals die Zündnadelgewehre gezeigt, nun die Chassepots würden präsentiren können. In der That aber ist in der ganzen französischen Armee eine große Regsamkeit bemerkbar.

Paris, 20. Sept. In Bezug auf die römische Frage ist die französische Regierung entschlossen, im Falle eines Angriffes Garibaldis auf Rom die französischen Truppen dahin zurückkehren zu lassen. Auch die päpstliche Regierung trifft Vorbereitungen, indem sie die Legion von Antibes vermehrt. Auf der anderen Seite erfährt man, daß Ricciotti Garibaldi in England beträchtliche Summen zusammengebracht habe

In den Arbeitervorstädten ist die wachsende Brodtheuerung ein Gegenstand ernster Besorgnisse. Schon vor ein paar Tagen fand man an den Mauern einzelner Häuser des Faubourg St. Antoine geschriebene Zettel: „Le pain à 12 Sous ou du plomb.“ Diese Zettel, von Agenten der Polizei entfernt, tauchten gestern im Fauburge de Temple wieder auf, und wenn man bedenkt, daß heute zwei Kilogramm Brod mit 21 Sous bezahlt werden müssen, so begreift man vollkommen das Mißvergnügen der arbeitenden Klassen, wenn man auch nicht mit ihnen die Regierung für den schlechten Ausfall der Ernte verantwortlich macht.

„Times“ bespricht nach einem Bericht des britischen Konsuls Herslet in Königsberg die Nachtheile des preußischen Wehrsistems, welche Jedermann zum Soldaten mache, ohne für die Zurückbleibenden zu sorgen, so daß selbst bei einem siegreichen Krieg, der sich in die Länge zieht, die Lage eine sehr drückende werden müsse. Zur Abwehr eines fremden Angriffs eigne sich das Sistem vorzüglich und ebenso für einen kurzen siegreichen Krieg, bei verlängerten Feindseligkeiten müsse aber das Land ruinirt werden. Nachdem, was ich mit angesehen habe, schließt der Konsul, kann ich in merkantilischer Hinsicht nur berichten, daß im Fall einer Niederlage Folgen eingetreten wären, die Niemand zu beschreiben vermag, denn Kaufleute, Pächter, Arbeiter, Commis, kurz Alles war bei der Armee.

Barcelona, 12. Sept. Heute ist unsere Stadt Zeuge eines jammervollen und zu gleicher Zeit empörenden Schauspiels gewesen. Diesen Nachmittag wurden, man weiß nicht, ob es um des Prangers oder um des Hohnes willen geschah, gegen 200 Unglückliche jedes Alters und Standes durch die Hauptstraßen, und von vielem Militär bewacht, nach einem seit Kurzem zu diesem Zweck hier liegenden Ponton geführt. Diese neuen Opfer werden jetzt ihre freisinnigen Ideen und politischen Meinungen auf irgend einer jener spanischen Inseln, wie Vernando Po oder in dem Innern der Philippineninseln, als Verbrechen büßen wo schon so viele dergleichen Verbrecher hingegangen sind, von deren Rückkehr kaum mehr gesprochen wird. Jammervoll war der Abschied der Mütter, Gattinnen, Kinder, Geschwister, Freunde, u. s. w. Die Zuschauer blieben dabei nicht gleichgiltig: sie murrten, u. in jedem Gesicht las man den Ausdruck von Mitleid und Entrüstung. Bei der Rückkehr vom Hafen pfiff das Volk das Militär aus, und schalt es Henkersknechte, Brudermörder. General Pezuela sagte: er wolle die Stadt von allen den Elementen reinigen, welche den Krebs unserer Gesellschaft bilden, und um denselben vollends auszuschneiden, dürfe man das gesunde Fleisch nicht schonen. Man hat aber doch Beispiele gehabt, daß die geschicktesten Aerzte beim Schneiden sich selber geschnitten haben.

— Von der afrikanischen Westküste berichtet man den Tod des Kriegerhäuptlings Mabba, der 6 Jahre lang eine furchtbare Geißel war für die Negerstämme in den an die englischen und französischen Gebiete am Senegambia angrenzenden Landschaften. Im Jahre 1861 war Mabba noch ein Häuptling von geringer Bedeutung im Königreich Badibu, aber ein eifriger Muhamedaner, und in demselben Jahre empörte er sich gegen seinen heidnischen König, tödtete ihn und warf sich zum Herrscher auf. Mit Feuer und Schwert verbreitete er den Islam, und ließ Alles niedermachen, was sich nicht den Kopf schor und zum Koran bekannte. Aufgeblasen durch seine Kriegserfolge gegen Negerfürsten, fiel dieser fanatische Krieger im Juni 1866 in das britische Gebiet am Gambia ein, ward aber durch die geschickte Strategie des Stadthalters, Obersten D'Arcy, mit großem Verluste zurückgeschlagen. Da beschloß Mabba seine französischen Nachbarn anzugreifen und umzingelte im December desselben Jahres mit 4000 Kriegern eine Abtheilung von 300 europäisch französischen Truppen, welche alle niedergemetzelt wurden, bis auf 9, die sich durch die Flucht retteten. Die Greuel und Menschenopfer des Königs Dahomey verschwinden im Vergleich mit den Metzeleien und dem Elend, die dieser fanatische Mabba über harmlose Negerstämme verhängt hat. Jetzt vernimmt man aber, daß er von Joliffe, dem König von Sein, in einer Schlacht gefangen wurde, der ihn hinrichten ließ und den Kopf und die Hände desselben als Trophäe an den Gouverneur der französischen Niederlassung am Senegal übersandte. Man rechnet, daß dieses Ungeheuer in sechs Jahren nicht weniger als 20,000 Menschen theils hinschlachtete, theils Hungers sterben ließ, oder in die Sclaverei verkaufte, und das Alles unter dem Vorwande des Glaubenseifers.

Verschiedenes.

— Der Berl. Gerichts-Ztg. zufolge ist in Berlin ein Faßkellner mit zwei Monaten Gefängniß, einer Geldbuße von 50 Thln. ev. noch ein Monat Gefängniß und einjährigem Ehrverluste bestraft worden, weil er wiederholt die von den Gästen stehengelassenen Neigen anderen Gästen zwischen das eingezapfte Bier gemischt hat.

— Ein Berliner Blatt enthält unter seinen Inseraten folgenden Schmerzensschrei:

Der Reiche wird vom Tabak fein
Trotz hohem Preis nicht scheiden;
Vom Steuerdrucke muß allein
Der Arbeitsmann nur leiden,
Geraucht wird werden vor wie nach
Havanna, Cuba, Flores —
Des Armen Mittel sind zu schwach
Sogar für Stincadores.

— Ein österreichischer Beamter machte mit seiner seit kaum einem Monat anvertrauten Gattin Anfang letzter Woche einen Ausflug von Triest nach Mugia. In dem von ihnen benutzten Wagen saßen noch 2 Schwestern der Frau und noch ein Freund des Mannes. Die Herren rauchten; es ging ein ziemlicher Wind, welcher einen von einer Cigarre auf ein Damenkleid gefallenen Funken bald zu starkem Feuer anfachte, daß, bevor man es sich versah, die Kleider in Flammen aufloderten. Die junge Frau und eine ihrer Schwestern liegen an schweren Brandwunden darnieder.

— Am 7. September spielte in St. Michael das siebenjährige Mädchen des dortigen „Rösselwirths“ Franz Mayer mit noch einigen anderen Kindern. An der Wand hing ein geladenes Gewehr, und ein Spenglergeselle, der sich im Zimmer befand, nahm dasselbe herab und hielt es, in der Meinung, es sei nicht geladen, dem unglücklichen Kinde mit den Worten entgegen: „Mädle jetzt schieß ich dich todt!“ Im selben Momente ging der Schuß los und traf das unglückliche Opfer gerade in die Brust, so daß es in wenigen Minuten eine Leiche war. Der Thäter wurde dem Gerichte übergeben.

— Ueber einen schrecklichen Unglücksfall auf der Wolga wird der Kostr. Zeitung aus Kineschma Folgendes geschrieben: „Bei dem scheltowodskischen Kloster auf dem rechten Wolgaufer wurde ein Jahrmarkt abgehalten. Zu demselben waren auch die Bauern der Dörfer Groß- und Klein-Schashlewo mit ihren Leinenfabrikaten herbeigekommen. Nachdem sie ihre Waaren verkauft und sich auf dem Markte belustigt hatten, bestiegen sie, etwa 100 Personen an der Zahl, ein Boot, um sich über die Wolga setzen zu lassen. Das überfüllte Fahrzeug hatte beinahe schon das andere Ufer des Stromes glücklich erreicht, als es dem Besitzer desselben einfiel, die Bezahlung auf dem Wasser einzucassiren. Das halbbetrunkene Volk wurde darüber unruhig, das Boot schlug um, und ein verzweifeltes, herzzerreißendes Wehgeschrei erschütterte während einer Minute die Luft; dann war Alles still. Gegen 63 Personen beider Geschlechter fanden den Tod in den Fluthen. Der Eigenthümer des Fahrzeuges hat sich gerettet, seine Frau aber ist umgekommen. Am folgenden Tage schwammen viele Leichen auf der Wolga umher.

— Als im Sommer 1848 die Stadt Altenburg wegen der stattgehabten Unruhen mit fremden Truppen belegt wurde, nahmen einige Bürger einen Soldaten mit ins Bierhaus, wo sie ihn flott traktirten.— „Nicht wahr, Du schießest nicht auf die Bürger, wenn es zu Konflikten kommen sollte?“ fragte einer der Altenburger. — „Gott bewahre, ich nicht!„ — brav, trink! — heda noch ein Töpfchen Bier;“ — Jetzt kamen noch zwei Soldaten herein, welche mit Platz am Tische nehmen mußten. Nachdem beide gezecht, wurden von Seiten der Bürger dieselbe Frage an sie gerichtet und zu Aller Erstaunen ertönte es: „Ja wir schießen, wir halten hin!“ — Was? Ihr? und dieser hier hat es verneint, dieser brave Soldat hält es mit uns, der schießt nicht!“ — Ja, das ist schon wahr, daß dieser nicht losplatzen wird, der kann dies schon versprechen, denn — das ist unser Tambour.“

— Die größten Goldmassen der Welt. Diese fand man 1854 in Calveras in Californien und 1852 zu Ballorad in Australien. Die erste Masse wog 175 Pfund, die zweite 224.

Rom, 21. Sept. In einem feierlichen Consistorium verdammte der Papst Pius und erklärte Null und nichtig das italienische Gesetz über die „Usurpation“ der Kirchengüter.

Landwirthschaftliches.

Rinderpest. Nachdem seit nahezu einem halben Jahre die Nachrichten über die Rinderpest fast gänzlich verstummt waren, tauchten dieselben in schreckenerregender Weise jüngsthin wieder auf. Aus der Gegend zwischen Neustadt und Kaiserslautern wurde als unzweifelhaft feststehend berichtet, daß die Pest in Vorderweidenthal und mehreren andern Orten zum Ausbruche gekommen sei. Den Maßregeln, welche die Regierung traf, nämlich eilige militärische Absperrung des betreffenden Bezirkes, Tödtung des Viehes der infizirten Ställe mit voller Schadensloshaltung der Besitzer 2c. ist es zu verdanken, daß die schreckliche Seuche so zu sagen in ihren ersten Anfängen erstickt wurde. Es ist hiermit wiederholt der Beweis geliefert, daß wie im vorigen Jahre in der Schweiz, der preußischen Rheinprovinz, im Meiningenschen und Franken die Rinderpest rasch unterdrückt werden kann.. Hält man dagegen den außerordentlich großen Schaden, den England durch diese Seuche erlitten hat, so müßte man verstockt sein, wenn man nicht begreifen wollte, daß das stramme Eingreifen des Polizeistaates in solchen Dingen zur Wahrung der Volksinteressen nur dankbarst anzuerkennen ist. Dächte die englische Bevölkerung ebenso, sicher wäre sie vor großem Schaden bewahrt geblieben.

Dienstes-Nachrichten.

— Seine Majestät der König haben sich unterm 15. Sept. l. J. allergnädigst bewogen gefunden am 1. Oct. l. J. beginnend: 1. den Forstmeister Friederich Erb von Winnweiler, seiner Bitte entsprechend, unter Anerkennung seiner mit Treue und Eifer geleisteten guten Dienste in den Ruhestand zu versetzen: 2. das Forstamt Lauterecken unter Zutheilung a.) der Reviere Hochstätten, Stahlberg und Obermoschel zum Forstamte Winnweiler, b.) der Reviere Lauterecken, Mehlbach und Wolfstein zum Forstamte Kaiserslautern und c.) der Reviere Bosenbach, Kusel, Pettersheim und Steinwenden zum Forstamte Zweibrücken aufzulösen, so wie 3. den hiedurch disponibel werdenden Forstmeister Ferdinand Metz von Lauterecken in gleicher Diensteseigenschaft nach Winnweiler zu versetzen.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 24. Sept. Der Centner: Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 15 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 15 kr. Gerste 5 fl. 25 kr. Hafer 4 fl. 37 kr. Erbsen 4 fl. 54 kr. Wicken 4 fl. 10 kr. Linsen 4 fl. 53 kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei. Ochsenfleisch — kr. Kuhfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. III. Qual. — kr. Kalbfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. Hammelfleisch — kr. Schweinefleisch — kr.

§ **Baumholder,** 24. Sept. Der Centner: Spelz — Thlr. — Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 20 Sgr. — pf. Gerste 2 Thlr. 14 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 10 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. — Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 5 Sgr. — pf. Kornbrod 7 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf.

Mobilien-Versteigerung.



Donnerstag den 26. September nächsthin, Morgens 9 Uhr zu Kusel in seiner Wohnung läßt der kgl. Bezirksgeometer **Reher** umzugshalber auf Credit versteigern:



eine neue Chaise zum Ein- und Zweispännigfahren, mit Chaisengeschirr, ein neues Tafelklavier, folgende Möbel von Nußbaumholz, als: 1 Glasschrank, Spiegeltischchen, Holzkästchen, Sopha's, verschiedene Bettladen mit Matratzen, 1 Silberschrank, Bücherbrett, runde, ovale und viereckige Tische, Stühle; ferner Spiegel und Bilder in Goldrahmen, 1 großen zweithürigen Kleiderschrank, Kinderchaischen, 1 Barometer, Fensterspiegel, 1 Küchenschrank, Mückenschrank, Küchengeräthe aller Art, 1 Flaschenschrank, 1 Käfig, Vögel, 5 Lampen, Rouleaux, Koffer, Etage- und Plattenöfen, Bücher und dergleichen mehr.

Die Versteigerung wird, wenn nöthig, am Freitag den 27. September nächsthin, Mittags 1 Uhr fortgesetzt.

Kusel, den 18. September 1867.

[345½] **Heck**, kgl. Notär.

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten ist stets Kiefern-Bauholz, Borden &c. sowie Torf aus dem Staatsgebrüch zu den billigsten Preisen vorräthig.

Michael Burgard
in Steinwenden.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Ehefrau Catharina, geb. Schneider, und meinen Kindern etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich keine Zahlung hiefür leiste.

Godelhausen, den 24. Sept. 1867.

Adam Braun.

Frankfurter Börsencourse
vom 16. Septbr. 1867.

Pistolen.	fl.	9	46
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	58
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	51
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	35
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	29
Engl. Sovereings . .	„	11	54
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Dollars in Gold . . .	„	2	27

Nur auf einige Tage
Photographische Aufnahmen.

Für Aehnlichkeit und feine Ausführung wird garantirt.
Man melde sich gefälligst bei Herrn Buchbinder **Wolf.**

H. Gastroph,
Photograph aus Köln.

Dünger-Fabrik
in Ludwigshafen am Rhein
von **Michel, Lederle & Cie.**

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine,
empfiehlt zur Herbstsaison

Knochenmehle,	**Kalisalze,**
Superphosphate,	**Weinberg-Wiesen-Dünger,**
Prima **Peru-Guano,**	**Hopfendünger.**

Analysen, Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis.

Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen. [293¹/₂₁]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [79]

Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M., in Hamburg, in Berlin, in Wien, in Leipzig, in Basel.

Zeitungs-Annoncen-Expedition
von
Haasenstein & Vogler
in
Frankfurt am Main.

Dieselbe vermittelt ausschliesslich Zeitungs-Inserate in jede Zeitung aller fünf Welttheile, — berechnet stets die Originalpreise, — gewährt bei grösseren Aufträgen angemessenen Rabatt, — liefert Belegblätter über jedes Inserat, — beseitigt alle Porto-Auslagen und sonstigen Nebenkosten, liefert vorherige Kosten-Anschläge und versendet auf Verlangen gratis und franco ein
vollständiges Zeitungs-Preis-Verzeichniss.

Für **Frankreich u. d. Schweiz** ist unserer Firma die ausschliessliche Agentur in Deutschland von der Mehrzahl der bedeutenderen Zeitungen contractlich übertragen worden.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 78. Freitag.

Pfälzer.

1867. 27. Sept.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia."**

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit ergebenst einladen, werden wir stets bestrebt sein, die Tagesereignisse unsern geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen. Auf Alles, was das engere Vaterland Bayern und namentlich die pfälzische Heimath näher berührt, wollen wir vorzüglich Bedacht nehmen, weßhalb wir auch besonders auf die Verhandlungen des bevorstehenden Landtages aufmerksam machen, welche wir im Auszuge regelmäßig mittheilen. Auch werden wir die Mängel und Vortheile in der Oeconomie und Landwirthschaft genau erwähnen und nicht versäumen, kleine Belehrungen für den Landmann vor Augen zu führen.

Der Abonnementspreis für den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia"** beträgt vierteljährlich **nur 48 kr.**

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 18 kr. erhalten, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis des **„Pfälzer"** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Kusel, im September 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Zur Annexion des Südens

hat der bekannte Advokat Braun von Wiesbaden in einer Versammlung der sogenannten Nationalliberalen in Berlin eine merkwürdige Rede gehalten. Er sagte nach der Berliner „Post" unter Anderem: „er könne die Taktik nicht verstehen, den Norddeutschen Bund gewissermaßen als ein Nationalzuchthaus hinzustellen und doch den Eintritt des Südens in denselben zu fordern. Wenn in Preußen das Recht verletzt werde, so erhebe sich dagegen das ganze Volk, im Süden aber krähe kein Hahn danach, man hoffe dort nur auf die rettende Hand des Nordens. Bei seiner Uebersiedlung nach Berlin begrüße er die Berliner im Namen der Neu- und Nichtpreußen; Deutschland erwarte, daß Berlin seine Schuldigkeit thue!" (Stürmisches Bravo, fügt die „Post" hinzu.)

Der Advokat Braun, dessen Verdienste um die Annexion Nassau's mit einer einträglichen Advokatenstelle in Berlin belohnt wurden, hat freilich alle Ursache, seiner neuen Regierung dafür eine Schmeichelei zu sagen, aber wir müssen doch alles Ernstes dagegen protestiren, daß Herr Braun so anmaßend ist, sich ein Mandat aller deutschen Neu- und sogar Nichtpreußen zu vindiziren, wie wir denn überhaupt gegen die unwahre Behauptung protestiren, daß im deutschen Süden nach einer Rechtsverletzung kein Hahn krähe und man hier auf die „rettende Hand des Nordens" warte. Das ist eine schreckliche Absurdität, wie sie nur im Hirn eines Nationalliberalen geboren werden kann, der Rechtsverletzungen nämlich nicht mehr sieht, sobald deren Resultat nach dem Grundsatz: „der Zweck heiligt die Mittel", in seinen Kram paßt. Die schreiendsten Rechtsverletzungen hat der deutsche Süden gerade im Norden erlebt, und gerade dort krähte kein Hahn darnach; im Gegentheil, die Hähne der jenem Grundsatz huldigenden Partei der Gothaer sanktionirten — Alles! Wenn eine Staatsumwälzung von unten provozirt wird, wie es 1849 in Baden geschah und von Preußen gerächt wurde, wenn eine solche Revolution Throne umstößt, mit Kronen wie mit Würfeln würfelt, Gesetze umstößt und neue dafür oktroyirt, so pflegt man solche Erhebung nach den in deutschen Monarchien geltenden Gesetzen zu bestrafen und nach der Moral zu verdammen. Wie viel mehr müßte dieß der Fall sein bei einer Revolution, welche in einer solchen Monarchie von oben provozirt würde! Hat man aber im Süden Throne umgestürzt? Hat man im Süden bestehende Staatsverfassungen mit dem Schwerte aus der Welt gebracht? Hat man im Süden die Kronen verbündeter Fürsten genommen? Hat man im Süden Zwecks Errichtung eines neuen Bundes Krieg geführt und schließlich über den Zweck des Kriegs hinaus Länder annektirt?... Nichts von Allen dem! Das Volk würde dagegen laut seine Stimme erheben, nicht aber seine Sanktion dazu geben wie der Norden, so daß wir den Braunschen Satz mit Fug und Recht umkehren und sagen können, im Norden kräht nach einer Rechtsverletzung kein Hahn. —

Was den Ausdruck „Nationalzuchthaus" anbetrifft, ein Ausdruck, den wir aus Hrn. Braun's Mund zuerst hören, so erkennen wir in dieser Satyre die einzige Wahrheit der Braun'schen Rede, denn das Haus, in welches man durch die Gewalt der Bajonnette getrieben wird, in dem man mit Bajonnetten zu leben gezwungen wird, das allerdings ist eher einem Zuchthause ähnlich, als dem Hause eines Vereins, der nach freiem Willen sich darin versammelt und dort tagt. Ob das Bajonnett auf dem Gewehre eines Gendarmen steckt, oder auf dem eines Soldaten — das bleibt sich dabei füglich ganz gleich.

Wir hoffen, das rechtliebende Volk des deutschen Südens wird immer mehr einsehen, wohin es die nationalliberalen Advokaten zu führen suchen; wir hoffen aber auch, daß sich die süddeutsche Presse unserer Protestation gegen Hrn. Braun anschließt und nicht den Vorwurf auf sich sitzen läßt, daß man im Süden keinen Sinn für das Recht habe! (Aschb. Ztg.)

München, 20. Sept. Preußen sucht jetzt durch den Großherzog von Baden auf die süddeutschen Regierungen einzuwirken und stellt den tonangebenden Kreisen der verschiedenen Staaten Süddeutschlands eine Zukunft in Aussicht, wie sie für die Betreffenden nicht schöner gewünscht werden kann. Ein süddeutsches Plebiszit soll den engsten Anschluß bewirken, wozu Hr. v. Bismarck die Initiative zu ergreifen der Muth fehlt. Diesem Feldzugsplane Preußens müssen die süddeutschen Staaten einen andern entgegenstellen; sie müssen Hrn. v. Bismarck und aller Welt beweisen, daß es eine Fabel ist, wenn man von der ungetheilten Geneigtheit Süddeutschlands, in den norddeutschen Bund zu treten, spricht. Ein eklatanter Beweis solcher Gesinnung wäre die Verwerfung des Bündnißvertrags, der den Kammern in Bayern und Württemberg vorgelegt werden muß. Dieser der damaligen Regierung in der Stunde der äußersten Noth abgepreßte Vertrag ist nichts als eine Verewigung des Mißgeschickes, das die süddeutschen Heere betroffen. Es wird von dem bevorstehenden Landtage abhängen, ob Bayern die ihm gewaltsam angelegten Ketten für immer nachschleppen soll oder nicht, es wird an den Volksvertretern und den Reichsräthen sein, das Werk unseliger Bestürzung des Augenblicks zu desavouiren und dem König jenes Souveränetätsrecht zu erhalten, dessen ihn das Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen entkleidet.

München, 21. Sept. Der „Augsb. Postztg." wird von hier aus wieder eine weitere Anzahl von eingegangenen Adressen mitgetheilt.

München, 22. Sept. Was den Grafen Hegnenberg-Dux abgehalten hat, den Gesandtschaftsposten in Berlin anzunehmen, soll u. A. hauptsächlich die Ueberzeugung gewesen sein, daß er als bayerischer Gesandter doch keine eingreifende Wirksamkeit in Zollvereinsangelegenheiten wie er sie wünschte, entwickeln könne, da er bei jeder Gelegenheit von den Vertretern der norddeutschen Regierungen unbedingt überstimmt würde. —

München, 23. Sept. Im Socialausschuß erklärte die Staatsregierung: daß die königliche Sanction der Gesetze und beziehungsweise Gesetzesabtheilungen über Gemeindeordnung, Verehelichung und Aufenthalt, dann Gewerbswesen nicht von deren Ausdehnung auf die Pfalz werde abhängig gemacht werden, daß dagegen auf einer gemeinschaftlichen Regelung des Heimath- wie des Armenwesens bestanden werden müsse.

München, 23. Sept. In Betreff des Zeitpunktes der Vermählung Sr. Maj. des Königs wird, wie ich höre, dieser Tage eine offiziöse Bekanntgabe erfolgen; angesichts der vielfach circulirenden Gerüchte ist eine solche Bekanntgabe in der That auch höchst wünschenswerth. (Indessen wird, wie Münchener Blätter melden, in den Straßen Münchens bereits das Achtgespann probirt, welches das königliche Brautpaar aus der Hofburg in die Kirche und zurück führen wird.

Berlin, 23. Sept. Der „Staats-Anzeiger" enthält eine königliche Verordnung, die Auflösung des Abgeordnetenhauses betreffend, nebst einem Bericht des Staatsministeriums, welcher als Motiv der Auflösung die Erweiterung des Staatsgebiets und die politische Umgestaltung Deutschlands aufführt, wodurch die bisherigen Abgeordneten nicht mehr als Vertreter des gesammten Volkes erscheinen.

Berlin, 25. Sept. Der „Staats-Anzeiger" enthält königliche Erlasse, betreffend die Fortsetzung der Lotterie in Frankfurt und in Hannover.

Frankfurt, 22. Sept. Der König von Preußen wird dem Vernehmen nach auf der Rückreise von Baden-Baden auch über das großherzüglich hessische Truppencorps Revue abhalten. Die betreffenden Mannschaften sind, wie verlautet, auf den 10. Oktober nach Darmstadt einberufen.

Dresden, 21. Sept. Der Wiener offiziöse Correspondent des Dresdener Journals schreibt: Der Unifikationsplan bezüglich der Staatsschuld ist noch nicht im Einzelnen feststehend, nur das Princip der zwangslosen Conversion aller Staatspapiere, außer den Loosen, in sechsprozentige Rente ist angenommen. Da aber der Plan meisterhaft sei, und die Staatsgläubiger nicht benachtheilige, vielmehr sicherer stelle und doch für den Staat etwa 14 Millionen jährlich erspare, so sei dessen Annahme Seitens der Regierung wahrscheinlich.

Wien, 23. Sept. Die heutige „Wiener Abendpost" versichert: die Reise des vorgestern mit Familie hier eingetroffenen französischen Generals Fleury habe keinerlei politische Zwecke, sondern sie sei lediglich als eine Vergnügungsreise anzusehen.

Wien, 23. Sept. Gegenüber der Zeitungsnachricht: der Admiral Tegethoff werde, im Falle ihm die Ueberlieferung der Leiche des Kaisers Maximilian verweigert würde, merikanische Häfen bombardiren, wiederholt die „Abendpost", daß die Sendung Tegethoffs eine durchaus friedliche sei und daß er keinerlei gewaltsame Maßregeln zur Erreichung des Zweckes seiner Sendung anwenden werde.

Wien, 24. Sept. Die Abendausgabe der „Neuen freien Presse" meldet aus angeblich zuverlässiger Quelle, Juarez mache die Ausfolgung der Leiche des Kaisers Maximilian von der Anerkennung der Republik Mexiko durch die europäischen Mächte abhängig.

Aus Italien liegen heute Nachrichten von Bedeutung vor, indem der französische „Moniteur" einem Pariser Telegramm zufolge die Verhaftung Garibaldis auf Befehl der italienischen Regierung meldet. Dieselbe soll bei einem Versuch, die römische Grenze zu überschreiten, erfolgt sein; es ist aber nicht gesagt, ob der General allein, also als Privatperson, oder aber an der Spitze von Freischaaren über die Grenze gehen wollte. Wahrscheinlich war das Erstere der Fall; und die Verhaftung qualifizirte sich demnach als eine Präventivmaßregel, die wohl nur unter dem Druck französischer Drohungen ergriffen wurde, denn auch die „Riforma" meldet, daß Frankreich eine Intervention in Aussicht gestellt habe, falls bewaffnete Banden in den Kirchenstaat einfallen sollten. Von Paris her wird die Absicht einer Intervention gleichfalls bestätigt.

Aus den übrigen, allerdings nur dürftigen vorliegenden Notizen geht hervor, daß Garibaldi am 22. d. Florenz verlassen hatte, um sich nach Arezzo zu begeben, wo er in einer Rede erklärte, Italien könne den Anspruch auf Rom nicht fahren lassen. Von Arezzo ist er nach einer Conferenz mit Deputirten der Linken, die wahrscheinlich zur Abwiegelung gekommen waren, von der Straße nach Perugia rechts abbiegend, nach Asinalunga weiter gegangen, wo seine Verhaftung erfolgt wäre. Gleichzeitig wurden auch in Florenz, Siena und andern Orten von den italienischen Behörden Verhaftungen vorgenommen und gestern in Florenz mehrere nach Perugia bestimmte Kisten mit Waffen angehalten. Endlich hat der Kriegsminister Truppen an die römische Grenze geschickt.

Ein Garibaldi ist verhaftet worden, doch ist es laut der „France" Giuseppe's Sohn, Menotti. Die „France" meldet, daß es heiße, Menotti Garibaldi, also der älteste Sohn von Giuseppe Garibaldi, sei verhaftet worden. Ist diese Nachricht richtig, so beruht die Mittheilung des Moniteurs auf einer Verwechslung. Der Italie zufolge verließ Garibaldi, der alte, Florenz, um zunächst nach Perugia zu gehen; der Patrie zufolge ging er von Florenz am Sonntag Abend nach Arezzo, wo seine Spur verloren wurde; es war nach allen Richtungen hin Ordre erlassen, ihn zu verhaften. In Arezzo hielt Garibaldi eine Rede. In Florenz finden täglich Versammlungen von Deputirten der Linken statt. Die italienische Regierung wirft fortwährend Truppen nach der römischen Grenze. Die römische Regierung zieht ihre Truppen auf Rom zurück.

Florenz, 24. Sept. Garibaldi wird zunächst hierher gebracht. Die Energie des Ministeriums findet allgemeinen Beifall. Der König wird hier erwartet.

Paris, 21. Sept. Wie der „Courrier français" vernimmt, befindet sich der italienische General Menabrea in einer besonderen Mission in Paris.

Paris, 22. Sept. Die „Gazette de France" führt eine Privatdepesche aus Florenz an, welche meldet, Garibaldi habe den Leuten, welche sich in das päpstliche Gebiet eingedrängt haben, den Befehl zugeschickt, den Aufstand am 28. Sept. zu beginnen.

Paris, 23. Sept. Die Verfolgung der Journale geht wieder mit großer Consequenz vor sich. Heute wurden „Independance", „Kölnische Zeitung", „Augsburger Allgem. Ztg." und „Diritto" mit Beschlag belegt.

Paris, 24. Sept. Die „Patrie" meldet, daß Garibaldi unsichtbar geworden sei, daß man ihn an der römischen Grenze vermuthe und daß Befehl zu seiner Verhaftung gegeben sei. — Es heißt, ein französisches Flottengeschwader werde an die römische Küste gehen; in Toulon würden bereits Vorkehrungen für die Einschiffung der erforderlichen Truppen getroffen. — Eine Florentiner Depesche im Moniteur meldet, daß Garibaldi in dem Augenblick, wo er bei Asinalunga die Grenze überschreiten wollte, auf Befehl der italienischen Regierung verhaftet worden sei.

In Irland spucken wieder Fenierunruhen. Auch in Limerick ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Pöbel und Militär gekommen, wobei 8 Personen verwundet, eine getödtet wurde.

Newyork, 7. Sept. Die amerikanischen Blätter melden aus Mexiko, 29. August, daß Juarez sein neues Cabinet vollständig gebildet hat. Regules, Diaz, Escobedo, Corona und Alvarez sind zu Befehlshabern der neuen Militärdistrikte ernannt.

New-York, 10. Sept. In einer soeben veröffentlichten Correspondenz mit dem österreichischen Gesandten in Washington spricht Seward sein Bedauern über die Hinrichtung Maximilians aus und versichert, er habe Juarez auf telegraphischem Wege davon benachrichtigt, daß die Königin von England und der Kaiser der Franzosen den Präsidenten um seine Verwendung angegangen haben.

Landwirthschaftliches.

⊙ Die thierischen Cadaver als Dünger. Man hat es seit den fortgeschrittenen Kenntnissen über die Beziehungen des Bodens zur Pflanze, die Pflanze zum Thiere erkannt, daß die von Alters her der Neuzeit überkommenen Wasenmeistereien nicht mehr zeitgemäß sind, daß das Thier, als vom Acker stammend, dem Acker wieder gehört. Auch die Staatsregierungen haben dieses erkannt; denn wenn sich auch die die Behandlung der crepirten Thiere betreffenden Gesetze nicht so ohne Weiteres anfheben lassen, so gestatteten es einsichtsvolle Staatsregierungen doch gerne, daß unter Wahrung der gesundheitlichen Interessen die Cadaver der crepirten Thiere in Dünger umgewandelt werden. Früherhin hat man das von Knochen und Fett befreite Fleisch in der gewöhnlichen Form in Compost verwandelt allein abgesehen davon, daß diese Umsetzung eine geraume Zeit in Anspruch nahm, konnte sie nur sehr schwer so betrieben werden, daß sie ohne große Belästigung für diejenigen blieb, die zeitweilig in der Nähe solcher Composthaufen zu arbeiten hatten. Daher wurde in der Pfalz und Rheinhessen auf Veranlassung der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms das Cysternensystem in Anwendung gebracht, das sich eine Reihe von Jahren hindurch zur Bereitung von flüssigem Dünger Fleischgülle, wie auch zur Darstellung von Fleischcompost bewährt hat; doch ist in neuester Zeit die reine Compostirung des Fleisches in Anwendung gekommen und zwar in der Art, daß das von den Knochen und dem Fette befreite Fleisch auf einer Maschine gleich den kleineren für Haushaltungen in Gebrauch gekommenen Fleischhackmaschinen, möglichst fein zerkleinert und dann mit gebranntem Kalk und mit Erde gemischt, zu Composthaufen angesetzt und mit diesen Stoffen öfters umgestochen wird. Auf diese Weise verwandelt sich das Fleisch, ohne daß irgend welche Belästigungen eintreten, in ein leicht streubares Pulver, welches nach den bis jetzt darliegenden Erfahrungen auf alle stark treibende Culturen von außerordentlichem Vortheile gewesen ist.

Frucht-Mittelpreise.

* Kusel, 27. Sept. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 23 kr. Spelz 5 fl. 15 kr. Gerste 5 fl. 18 kr. Hafer 4 fl. 20 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Ein Kornbrod 28 kr. Butter 27 kr. Eier 12 Stück 16 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Homburg, 25. Sept. Der Centner Weizen 8 fl. 18 kr. Korn 6 fl. 6 kr. Spelz 4 fl. 53 kr. Gerste 4 fl. 22 kr. Hafer 4 fl. 26 kr. Mischfrucht 6 fl. 12 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 6 kr. Kornbrod 28 kr.

Zweibrücken, 26. Sept. Der Centner Waizen 8 fl. 19 kr. Korn 6 fl. 5 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 4 fl. 42 kr. Spelz 5 fl. 8 kr. Hafer 4 fl. 41 kr. Wicken 4 fl. — kr. Kartoffel 1 fl 6 kr. Erbsen 5 fl. 30 kr. Heu 1 fl. 12 kr. Stroh 1 fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. 20 kr. Kornbrod 6 Pfd. 28 kr.

Frankfurter Börsencourse
vom 25. Septbr. 1867.

Pistolen	fl.	9 46
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 58
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 51
Rand-Ducaten	fl.	5 35
20 Francs-Stücke	fl.	9 30
Engl. Sovereings	„	11 54
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	— —
Dollars in Gold	„	2 28

Bekanntmachung.



Die wegen des Markt-Verbots verschobenen Viehmärkte

zu St. Wendel

werden nunmehr an folgenden Tagen abgehalten:

1. **Donnerstag den 3. Oktober: Großer Viehmarkt mit Prämirung des schönsten Rindviehes und Verloosung von Vieh und landwirthschaftlichen Geräthen.**
2. **Montag den 21. Oktober: Wendelsmarkt.**
3. **Montag den 9. Dezember: Nikolausmarkt.**

St. Wendel, den 24. September 1867.

[373½] **Die Markt- und die Verloosungs-Commission.**

Nur auf einige Tage

Photographische Aufnahmen.

Für Aehnlichkeit und feine Ausführung wird garantirt.
Man melde sich gefälligst bei Herrn Buchbinder **Wolf.**

H. Gastroph,
Photograph aus Köln.

Dünger-Fabrik

in Ludwigshafen am Rhein

von *Michel, Lederle & Cie.*

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine,
empfiehlt zur Herbstsaison

Knochenmehle, **Kalisalze,**
Superphosphate, **Weinberg-Wiesen-Dünger,**
Prima **Peru-Guano,** **Hopfendünger.**

Analysen, Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis.

Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen. [293¹/₂₁]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [7q]

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von **Jos. Kleinschmidt** in Kusel.

Die rühmlichst bekannten
Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

sind in Original-Packeten à 14 kr. zu haben in **Kusel** bei **Ch. L. Blitt;** in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann;** in **Baumholder** bei **Wilh. Conrad.**

Beachtenswerth!

Ich besitze vortreffliche Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Blasenkrankheiten und Schwächezustände der Geschlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer** in **Kappel,** Canton St. Gallen.
[214³/₈] (Schweiz.)

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten ist stets Kiefern-Bauholz, Borden sowie Torf aus dem Staatsgebrüch zu den billigsten Preisen vorräthig.

Michael Burgard
in Steinwenden.

J. Nadenheim aus Mannheim,
E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:
silbernen Cylinder-Uhren von . . . fl. 8 bis 12,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.
Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.
Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28c]

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Zur Anfertigung
von allen Sorten
Visiten-, Verlobungs- und Geschäfts-Empfehlungskarten
empfiehlt sich die Buchdruckerei von
Jos. Kleinschmidt.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 79. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 2. Oktober.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober begann ein neues Abonnement auf den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia."**

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit ergebenst einladen, werden wir stets bestrebt sein, die Tagesereignisse unsern geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen. Auf Alles, was das engere Vaterland Bayern und namentlich die pfälzische Heimath näher berührt, wollen wir vorzüglich Bedacht nehmen, weßhalb wir auch besonders auf die Verhandlungen des bevorstehenden Landtages aufmerksam machen, welche wir im Auszuge regelmäßig mittheilen. Auch werden wir die Mängel und Vortheile in der Oeconomie und Landwirthschaft genau erwähnen und nicht versäumen, kleine Belehrungen für den Landmann vor Augen zu führen.

Der Abonnementspreis für den **„Pfälzer"** und der **„Neuen Didaskalia"** beträgt vierteljährlich **nur 48 kr.**

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 18 kr. erhalten, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis des **„Pfälzer"** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Kusel, im Oktober 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Politische Nachrichten.

München, 26. Sept. Die Errichtung von Präparandenschulen hat sich bereits trefflich bewährt. Es haben nämlich die kürzlich stattgehabten Prüfungen der Zöglinge der Präparandenschulen zum Uebertritt in die Seminarien, obwohl diese Schulen erst ein Jahr bestehen, ein um 20 bis 30 Proz. günstigeres Ergebniß geliefert, als die bisherigen Prüfungen zur Aufnahme in die Seminarien.

München, 27. Sept. Auch vom Abg. Dr. Edel sind eine Reihe von Abänderungsvorschlägen zum Gewerbegesetzentwurf eingereicht worden, welche er zur Berücksichtigung bei der zweiten Lesung derselben, die heute stattfinden soll, empfiehlt.

München, 30. Sept. Wahrscheinlich im Laufe des heutigen Vormittags wird die erste Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer in München stattfinden und in derselben wohl das Budget nebst dem Finanzgesetz für die nächste zweijährige Budgetperiode zur Vorlage kommen.

Der „Pf. K." schreibt: In Stuttgart haben am Freitag und gestern die von den beiden großen Parteien veranstalteten Landesversammlungen getagt und natürlich die entgegengesetzten Beschlüsse gefaßt. Die deutsche Partei will Annahme, die Volkspartei Verwerfung der preußischen Verträge. Der „Beobachter" gibt die Hoffnung auf Eintritt des letzteren Falles noch nicht auf, da zur Annahme in der Abgeordnetenkammer eine Zweidrittels-Majorität erforderlich sei und diese seiner Ansicht nach schwerlich zu Stande kommen werde, was wir unsererseits vorläufig jedoch noch bezweifeln müssen. Auch die Handelskammern von Stuttgart und Ulm haben sich in der entschiedensten Weise gegen die thörichte Verwerfungsagitation erklärt.

Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins hat gestern in Berlin beschlossen, bei der einzuberufenden Generalversammlung die Auflösung des Vereins zu beantragen.

Schulze-Delitzsch hat im Namen des deutschen Genossenschaftstages einen beredten, zornsprühenden Protest gegen das Verbot des in Paris früherhin beabsichtigt gewesenen allgemeinen Genossenschaftstages erlassen.

Die Pforte hat zur Prüfung der Wünsche der christlichen Bevölkerung auf Kreta eine Commission aus zwei Türken und drei Christen bestehend, ernannt, die am Samstag von Konstantinopel nach der Insel abgereist ist. Die türkischen Mitglieder derselben sind der Großvezier Kabul-Effendi und Riza Pascha. In Petersburg soll man, sobald die Seitens der Pforte versprochenen Zugeständnisse an die christliche Bevölkerung erfolgt sind, bereit sein, sich mit den Mächten über eine Erweiterung des Pariser Vertrages in's Benehmen zu setzen, durch welche der Unabhängigkeit und Gebietsganzheit (territorialen Integrität) der Türkei eine verstärkte Bürgschaft gegeben würde.

Das einzige Testament, welches der Exkaiser Maximilian hinterlassen, setzt dessen Gemahlin zur Universalerbin ein und bestellt in einem zu Queretaro gemachten Zusatz den Kaiser Franz Joseph und den König der Belgier zu Vormündern der geisteskranken Frau.

Das ständige Comite des Genfer Friedenscongresses, das seinen Sitz in Bern aufgeschlagen hat, scheint nicht vorwärts kommen zu wollen. Nachdem der bernische Regierungsrath Jolissaint die Uebernahme des Vorsitzes abgelehnt hatte, ist derselbe dem Professor Gustav Vogt, einem Bruder des berühmten Karl Vogt, der sich indessen seit Jahren von jeder politischen Thätigkeit fern hält, übertragen worden. Die Baseler Abtheilung des Friedensbundes hat sich bereits aufgelöst, weil eben unter den widerstreitenden Elementen ein Bund nicht möglich ist.

Heute tritt Herr Dr. Ludwig Frey von der Redaktion des „Pfälzer Kurier" zurück, die er seit der Gründung desselben am 1. Oktober 1859 geführt hat.

Darmstadt, 26. Sept. Nach einer Bekanntmachung des großherzoglichen Kriegsministeriums ist in Gemäßheit des mit Preußen abgeschlossenen Postvertrags die großherzogliche Oberpostinspektion, die seit Uebernahme der Post durch Preußen ohnehin brach gelegt war, nunmehr auch formell aufgehoben worden. Eine Kommission unter der amtlichen Bezeichnung: „Großherzogliche Kommission für Postangelegenheiten" ist mit dem Amtsitz Darmstadt neu ins Leben getreten und dies ist die einzige jetzt noch existirende Großherzogliche Behörde postalischer Natur. Die Postbeamten aller Rangklassen wurden vorgestern in Darmstadt auf den König von Preußen verpflichtet.

Mainz, 27. Sept. Gestern ist dahier ein Cholerafall mit tödtlichem Verlaufe vorgekommen.

Stuttgart, 29. Sept. Die heute hier abgehaltene zahlreich besucht gewesene Landesversammlung der Volkspartei faßte Resolutionen folgenden Inhalts: 1) Verwerfung der preußischen Verträge, 2) Mißtrauensvotum gegen den Minister v. Varnbüler, 3) Verwerfung des neuen Kriegsdienstgesetzes, weil dasselbe nicht auf der Grundlage des schweizerischen Milizsystems ruht, 4) Ablehnung jeder Steuererhöhung, 5) Einberufung einer constituirenden Landesversammlung nach dem Gesetz vom 1. Juli 1849.

Berlin, 26. Sept. Die Fortschrittspartei soll beabsichtigen, das Budget in der vorliegenden Gestalt abzulehnen, außerdem soll diese Fraktion auch beschlossen haben, bei der Bundesregierung anzufragen, weßhalb die Bestallung diplomatischer Vertreter des Nordbundes im Auslande noch nicht erfolgt sei.

Berlin, 27. Sept. Aus glaubhafter Quelle wird versichert, daß die Urwahlen zum Abgeordnetenhause am 30. Oktober und die Abgeordnetenwahlen am 7. November stattfinden sollen, der Landtag würde dann am 15. November eröffnet werden. — Wie die „Nord. Allg. Ztg." meldet, stehe für die in den neuen Provinzen erscheinenden Zeitungen in Folge gemachter Vorstellungen, ein Aufschub der Regelung der Kautionsstellungen bis zum 1. Januar n. J. in Aussicht.

Wiesbaden, 26. Sept. Wie wir vernehmen, soll demnächst eine Volksversammlung zusammenberufen werden, um die Mittel und Wege zu berathen, wie die (selbst nach dem Urtheil der betreffenden Kommission) übereilte Steuervertheilung redressirt werden könne. Die Reklamationen gegen die Veranlagung laufen massenhaft ein und selbst die preußischen Beamten geben zu, daß die Herren der Veranlagungskommission ihr schwieriges Geschäft nicht mit der wünschenswerthen Umsicht und Milde abgethan haben. In Preußen selbst hätte man ein solches Resultat kaum erzielt. Im Allgemeinen läßt sich annehmen, daß die Steuern verdoppelt sind; dabei sind aber die mannigfachen indirekten Abgaben nicht mit eingerechnet. Daß die Stimmung durch die Steuerzettel nicht rosiger geworden, ist kaum nöthig zu bemerken.

Frankfurt, 27. Sept. Der Herzog Adolph von Nassau, welcher hier mit seiner Familie den Winteraufenthalt zu nehmen gedenkt, steht, wie man uns mittheilt, in Unterhandlungen, um das von Rothschild'sche Haus auf der neuen Mainzer Straße, welches der Kurfürst von Hessen bis zum 15. Jan. 1868 gemiethet hat, zu übernehmen. Diese Angelegenheit dürfte sofort zum Abschluß gelangen, wenn der Kurfürst bereit ist, seinem Vetter das Palais vor Ablauf des Miethkontrakts zukommen zu lassen.

Hamburg, 27. Sept. Nach der „Flensburger Norddeutschen" soll es, den Wünschen der schleswig-holsteinischen Vertrauensmänner entsprechend, bestimmt sein, daß vorerst für die Elbherzogthümer nur eine einzige Regierungsbehörde mit dem Sitze in Schleswig eingerichtet werden soll.

Wien. Aus Florenz ist hier ein Befehlsschreiben des italienischen Kriegsministers an die Kommandirenden der Truppen an der Grenze des Kirchenstaats mitgetheilt, welches dieselben anweist, bei jedem von welcher Seite immer kommenden Versuch zur bewaffneten Ueberschreitung der Gränze diesen Versuch sofort mit bewaffneter Hand und mit aller Energie zurückzuweisen.

Bern. Schweizer Blätter veröffentlichen ein langes Schreiben Mazzini's, worin er die Gründe auseinandersetzt, weßhalb er an dem Genfer Kongresse nicht theilnehmen wollte. Er sagt, er habe einen Wiederwillen vor allen Zweideutigkeiten und wüßte nichts auf einer Versamlung zu machen, welche den Frieden zwar auf ihr Programm gestellt habe, sich aber von vorneherein mit diesem Programme in offenster Opposition befinde. Nach Mazzini's Ansicht ist der Friede erst dann möglich, wenn in ganz Europa die politische und sociale Revolution triumphirt haben wird; dieses Ziel möge man auf die Fahne schreiben, anstatt es unter der Maske friedlicher Phrasen zu verbergen. Erst wenn er sich mit den Veranstaltern des Kongresses über jenes eigentliche Ziel verständigt habe, will Mazzini zur Verwirklichung seiner Zwecke mitwirken.

Paris, 28. Sept. Unsere klerikale Presse ist seit der Gefangennahme Garibaldi's außer sich vor Hochmuth und Anmaßung. Die „Union" verlangt heute die Vernichtung der Septemberkonvention, d. h. die Rückkehr der französischen Truppen nach Rom, sowie gleichzeitig die Garantie Europa's oder doch der katholischen Staaten für die Unverletzlichkeit und Neutralität des Kirchenstaates. — Es ist nicht zu bestreiten, daß die unbegreiflichen Rüstungen der französischen Regierung noch immer unvermindert fortdauern. Das Fuhrwesen der Garde geht heute Nacht von hier nach Straßburg ab. Die Forts von Paris, welche den äußersten Ring bilden, wurden sämmtlich armirt. Uebrigens haben unsere Soldaten jetzt zum zehnten oder elften Male seit sechs Jahren wieder eine neue Uniformirung statt dem kurzen Rock einen langen, und statt der weiten kurzen Beinkleider enge und lange. — Die Karte, welche Herr Manier kürzlich über die Elementarbildung in Frankreich publizirt hat, zeigt traurige Zustände an. In 55 Departements von 89 konnten 30 bis 75 pCt. der Bevölkerung nicht schreiben. Der Kartograph hat diese Departements in Schwarz gemalt, und diese dunkele Masse zieht sich über den ganzen Süden, Westen und das Centrum von Frankreich hin. Am unterrichtetsten sind die ehemaligen deutschen Länder: Elsaß, Lothringen und die Juragegenden. Durchschnittlich können 33 Prozent der französischen Bevölkerung nicht schreiben. Nicht lesen können 23 pCt. (Pf. K.)

Toulon, 26. Sept. Die Panzereskadre liegt bei den Hyèrischen Inseln vor Anker. Der Marineminister wird hier erwartet.

Florenz, 26. Sept. (10 Uhr Abends.) Bisher ist von keiner Demonstration gemeldet. Ratazzi hat einen Brief an den Syndikus von Florenz geschrieben, worin der Nationalgarde für ihre gestern geleisteten Dienste Dank gesagt wird. Eine Depesche aus Messina meldet den Tod des früheren Ministers Natoli.

Florenz, 27. Sept. Die hier anwesenden Deputirten von der Linken erinnern in einem Schreiben an den Kammerpräsidenten Mari daran, daß Garibaldi, der ohne Waffen reiste und in ziemlicher Entfernung von der Grenze verhaftet, also keineswegs auf frischer That ergriffen worden sei, in seiner Eigenschaft als Deputirter unverletzlich sei und daher gesetzlich nicht verhaftet werden durfte. Mit dem General sind vier seiner Gefährten festgenommen, aber in Pistoja wieder entlassen worden. Einer derselben, Delvecchio, brachte eine während des Transports im Eisenbahnwagen geschriebene Proklamation Garibaldi's an die Italiener mit. Dieselbe lautet: „Die Römer haben das Recht der Sklaven, sich gegen ihre Tyrannen, die Priester, zu empören. Die Italiener haben die Pflicht, ihnen zu helfen, und ich hoffe, sie werden vollständig ihre Pflicht thun, wenn man auch fünfzig Garibaldi's einsperrte. Verfolgt demnach Euere edelen Entschlüsse, Römer und Italiener. Die ganze Welt blickt auf Euch; und habt Ihr erst einmal Euer Werk vollendet, so werdet Ihr mit erhobener Stirn einhergehen und

den Nationen sagen: Wir haben Euch den Weg der menschlichen Brüderlichkeit vom abscheulichsten ihrer Feinde, vom Papstthum, frei gemacht. G. Garibaldi.“

Warschau, 19. Sept. Wiederum machen zwei Gouverneure im Königreiche ihren Wunsch bekannt, daß Gesuche an sie nur in russischer Sprache erfolgen möchten, da polnische Gesuche lange auf Antwort würden warten müssen, indem nicht genug Dollmetscher zu Gebote stünden, um diese Gesuche für das Verständniß der Gouverneure in's russische zu übersetzen. — Die Streitigkeiten der Behörden im Gouvernement Siedlce mit den Bauern unirter Konfession dauern fort, jedoch bis jetzt ohne Resultat, da die Unirten bei ihrer Weigerung bleiben, die nach russischem Ritus umgestalteten Kirchen zu besuchen und die neuen von der Regierung eingesetzten Popen als ihre Geistlichen anzuerkennen. Bis jetzt sind die Verhaftungen in Folge der Renitenz nicht sehr zahlreich. Der Unterricht in der französischen Sprache ist jetzt selbst in Privatschulen ganz untersagt.

Madrid, 27. Sept. Die politischen Flüchtlinge vom letzten Aufstand werden amnestirt, wenn sie sich binnen 30 Tagen stellen.

Konstantinopel, 23. Sept. Es finden rege diplomatische Verhandlungen bezüglich der künftigen Verwaltung Kreta's statt.

Vermischtes.

Im vorigen Jahre schickte der Sultan von Bornu (im Innern von Afrika) dem „Großen Häuptling von Preußen“ Geschenke und Glückwünsche für die Erfolge der preußischen Waffen im Feldzuge gegen Oesterreich und dessen Verbündete. König Wilhelm will diese Aufmerksamkeit der schwarzen afrikanischen Majestät erwiedern. Der Lieutenant Ferdinand Stumm aus Neunkirchen ist an die Spitze einer Mission gestellt, welche Gegengeschenke und den königlichen Gruß und Dank überbringen soll. Als Geschenke sind u. A. bestimmt eine mechanisch höchst vervollkommnete Taschenuhr, ein Wagen, ein Thron ꝛc. Die voluminösen Piecen des Geschenkes müssen sich in kleinere Theile zerlegen lassen, weil dieselben auf Kameelen durch die afrikanische Sandwüste transportirt werden müssen. Mit dieser politischen Mission soll aber auch ein wissenschaftlicher Zweck verbunden werden. Herr Stumm vollführt diese kostspielige, weite, beschwerliche und immerhin gefährliche Reise für sich und seine Begleiter aus eigenen Mitteln und befindet sich jetzt in London, um dort wegen der Seefahrt und sonstiger Mitwirkung bei der Reise nach Inner-Afrika das Geeignete vorzubereiten. Die Expedition wird im Spätherbste oder im Frühjahr abgehen.

Kaiserslautern, 1. Okt. Der Centner: Weizen 7 fl. 22 kr. Korn 6 fl. 21 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 24 kr. Gerste 5 fl. 36 kr. Hafer 4 fl. 33 kr. Erbsen 4 fl. 44 kr. Wicken 4 fl. — kr. Linsen 4 fl. 53 kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei. Ochsenfleisch — kr. Kuhfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. III. Qual. — kr. Kalbfleisch I. Qual. — kr. II. Qual. — kr. Hammelfleisch — kr. Schweinefleisch — kr.

§ **Baumholder**, 1. Okt. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 25 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 27 Sgr. — pf. Gerste 2 Thlr. 15 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 12 Sgr. 6 pf. Kartoffeln — Thlr. 20 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. 8 Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 5 Sgr. — pf. Kornbrod 7 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf.

Theater-Nachricht.

Am 30. September wurde in der Vorstellung auf der Bühne des Kuseler Liebhaber-Theaters „Frohsinn“ als erstes Stück „Hedwig“, Drama in drei Aufzügen, und zum Schluß „Die Sühne“, Trauerspiel in einem Aufzug, — beide von Th. Körner — gegeben. Im Besonderen war das Stück gut und Herr Emrich als Rudolph verdient alles Lob. Hedwig ließ das vestal'sche Feuer edler Weiblichkeit scharf durchblicken und gab den gelernten Worten so ziemlich den ihnen gebührenden Klang, allein ihre Stellung und Physiognomie ließ doch Einiges zu wünschen übrig. Julius hingegen sprach zu schnell und wurden in Folge dessen die ohnehin leicht faßlichen Sätze des Drama's fast unverständlich. Zanaretto und Lorenzo hatten ihre Sache gut gemacht und traten als wahrhafte Banditen auf. Graf und Gräfin Felseck kennzeichneten den Musentempel als Dilletantenbühne, und die Rede des Ersteren glich mehr einer Kanzel-Predigt als einem theatralischen Vortrag. Die „umsichtige“ Direktion hatte wahrscheinlich Frisur-Requisiten vergessen und schien um Munition nicht sehr bedacht gewesen zu sein, denn der Schnurrbart des Wilhelm — dieses kam in der „Sühne“ vor — suchte die Mutter Erde, und als er in der größten Entrüstung über die Ermordung seiner „lieben Clara“ seinen Bruder Konrad erschießen wollte, mußte dieser umfallen, ohne daß Wilhelm schießen konnte. —.

Frankfurter Börsencourse
vom 25. Septbr. 1867.

Pistolen.	fl.	9 46
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 58
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 51

Bekanntmachung.

Im nächsten Monat werden folgende Märkte im hiesigen Bezirke abgehalten:

1. am Donnerstag, 10. Oktober zu Breungenborn,
2. am Donnerstag, 17. Oktober zu Mambächel,
3. am Montag, 28. Oktober zu Baumholder,

auf welche als Haupt-Viehmärkte hierdurch aufmerksam gemacht wird.

Baumholder, den 25. September 1867.

Der Bürgermeister,
Heil.

Die
Photographische Aufnahmen

beginnen Mittwoch den 2. Oktober von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr.

H. Gastroph,
Photograph aus Köln.

Anmeldungen werden entgegen genommen bei Herrn Buchbinder **Wolf**, woselbst auch Probebilder einzusehen sind.

Dünger-Fabrik
in Ludwigshafen am Rhein
von *Michel, Lederle & Cie.*

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine,
empfiehlt zur Herbstsaison

Knochenmehle, **Kalisalze,**
Superphosphate, **Weinberg-Wiesen-Dünger,**
Prima **Peru-Guano,** **Hopfendünger.**

Analysen, Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis.

Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen. [293¹/₂₄]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck**, Goldarbeiter in **Kusel.** [7q]

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von
Jos. Kleinschmidt in Kusel

Saal, Bezirksamts Kusel.
Schuldienst-Erledigung.

Durch die Pensionirung des Lehrers Peter Dauber ist die prot. Schulstelle in Osterbrücken in Erledigung gekommen, und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in:

a, Anschlag der Güter 9,15 Dez. Acker und Wiesenland	40 fl.
b. Wohnungs-Entschädigung .	12 fl.
c. baar aus der Gemeindekasse	298 fl.
zusammen .	350 fl.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit den Zeugnissen belegt, binnen 4 Wochen bei unterzeichnetem Amte einreichen.

Saal, den 1. Oktober 1867.
Das Bürgermeisteramt.
[379¹/₃] **Cullmann.**

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten ist stets Kiefern-Bauholz, Borden rc. sowie Torf aus dem Staatsgebrüch zu den billigsten Preisen vorräthig.

Michael Burgard
in Steinwenden.



Ein junger Hühnerhund ist zu verkaufen bei
Peter Reinert in Kusel

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 80. Freitag,

Pfälzer.

1867. 4. Oktober.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile odee deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober begann ein neues Abonnement auf den „**Pfälzer**“ und der „**Neuen Didaskalia.**“

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit ergebenst einladen, werden wir stets bestrebt sein, die Tagesereignisse unsern geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen. Auf Alles, was das engere Vaterland Bayern und namentlich die pfälzische Heimath näher berührt, wollen wir vorzüglich Bedacht nehmen, weßhalb wir auch besonders auf die Verhandlungen des bevorstehenden Landtages aufmerksam machen, welche wir im Auszuge regelmäßig mittheilen. Auch werden wir die Mängel und Vortheile in der Oeconomie und Landwirthschaft genau erwähnen und nicht versäumen, kleine Belehrungen für den Landmann vor Augen zu führen.

Der Abonnementspreis für den „**Pfälzer**“ und der „**Neuen Didaskalia**“ beträgt vierteljährlich **nur 48 kr.**

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 18 kr. erhalten, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis des „**Pfälzer**“ die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Kusel, im Oktober 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Seine Majestät der König von Preußen

war bekanntlich am 18. Juni des Jahres 1860, also genau sechs Jahre vor der Ueberrumpelung Sachsens, Hannovers und Kurhessens, in Baden-Baden bei der Zusammenkunft vieler deutschen Souveräne mit dem Kaiser Napoleon III. Man wird sich auch wohl noch erinnern, welche Stimmung sich in den Zeitungen Luft machte, als es hieß, Kaiser Napoleon und König Wilhelm hätten stundenlang allein, ohne Zeugen, verhandelt. Unwillkürlich dachte man an den Frieden von Basel und seine Folgen, wo der Bundesgenosse Oesterreich und das ganze deutsche Vaterland von Preußen verrathen wurde, wo Preußen für die Sanktion des Erwerbs auf Kosten anderer Bundesfürsten das linke Rheinufer, sage: das linke Rheinufer preis gab. Vielleicht haben Seine Majestät der jetzige König von Preußen an dieses schöne Stückchen Preußengeschichte gedacht, vielleicht auch gar an die deßhalbigen Berichte des englischen Gesandten Malmesbury, welcher damals schrieb: „es ist ein schärferer Blick in der Durchdringung der menschlichen Gedanken, als den ich besitze, erforderlich, um vermuthen zu können, daß eine Regierung so völlig ohne alle Rücksicht auf ihre Ehre handeln könne, wie es die preußische thut.“ Kurz, der König fühlte sich bewogen, an dem oben bezeichneten Tage im Kreise der um ihn versammelten Bundesfürsten eine Rede zu halten, aus der wir folgendes mittheilen: „Ob Deutschland in näherer oder fernerer Zeit Gefahren drohen — ich spreche heute, als am Jahrestage eines denkwürdigen Sieges in diesem erlauchten Kreise es gern noch einmal aus, was ich in meiner letzten Thronrede öffentlich erklärt habe, daß ich es nicht bloß als die Aufgabe der deutschen, sondern als die erste Aufgabe der europäischen Politik von Preußen erachte, den Territorialbestand sowohl des Gesammtvaterlandes, als der einzelnen Landesherrn zu schützen. In dieser Aufgabe werde ich mich durch nichts beirren lassen, auch durch den Umstand nicht, daß die innere Politik, die ich für Preußen als unerläßlich erkannt habe, so wie meine Auffassung mehrerer Fragen der inneren deutschen Politik, von den Auffassungen einiger meiner hohen Bundesgenossen abweichen möge. Ueber die Loyalität meiner Bemühungen 2c. kann kein Zweifel bestehen. Sie haben niemals die Absicht, das völkerrechtliche Band, welches die deutschen Staaten umfaßt, zu erschüttern. Wiederholt habe ich erklärt, daß eine Reform des Bundes nur unter gewissenhafter Wahrung der Interessen Aller erstrebt werde.“

Drei Jahre später fehlte bei der projektirten Bundesreform im Fürstenkongreß nur der König von Preußen, und noch drei Jahre später erhielt das zerrissene Deutschland in den obigen königlichen Versicherungen an die „erlauchten“ Bundesbrüder einen Pendant zur Rede König Friedrich Wilhelms I. vom Jahre 1733 für die pragmatische Sanktion. Sehr nachdrücklich wurde es als die „Pflicht jedes deutschen patriotischen Reichsstandes“ erklärt, für dieselbe einzutreten. „In diesem Sinne“, hieß es damals, „gibt der König von Preußen sein Votum von ganzem und willigem Herzen und erklärt, daß er, wenn diese Garantie durch die That gewährleistet werden muß, mit willigster Darlegung von Gut und Blut dazu beizutragen.“ Wir wissen Alle, wie sieben Jahre später, 1740, die „Pflicht eines deutschen patriotischen Reichsstandes“ gehalten wurde. Der einzige Unterschied in beiden Fällen ist nur der, daß 1733 und 1740 der eine König versprach, was sein Nachfolger nicht hielt, während die Versicherungen von 1860 von demselben König gegeben wurden, der 1866 die „erste Aufgabe der deutschen und europäischen Politik Preußens“ darin erkannte, daß seine Bemühungen — welche „niemals die Absicht haben, das völkerrechtliche Band, welches die deutschen Staaten umschließt, zu erschüttern“ — einen Separatbnnd im Norden schufen, den Süden trennten und den „Territorialbestand der einzelnen Landesherren“ annektirten.

Könnten nun schon die Herren der annektirten Länder, in denen ja doch das preußische Kirchengebet gegenüber jenen königlichen Versicherungen eine Klage vor dem Throne Gottes sein muß, ihren königlichen Bruder an die Einlösung

seines königlichen Wortes erinnern, so kann es noch mehr der Großherzog von Hessen, denn gerade dieser war in jenem erlauchten Kreise" anwesend, hat also die erlauchten Versicherungen persönlich entgegengenommen und dennoch war es ein Stück seines Landes, das der König von Preußen noch vor dem Kriege dem Kurfürsten von Hessen durch seinen Gesandten versprechen ließ.

Als der preußische Gesande am 14. Juni v. Jrs. in Frankfurt das völkerrechtliche Band „im Namen und auf allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Königs" für erloschen erklärte, warum erinnerte da nicht der deutsche Bund an jene Rede Seiner Majestät vom 18. Juni 1860?

Politische Nachrichten.

Kusel, 4. Okt. Das Bezirks-Comite des landwirthschaftlichen Vereines läßt bei den Bürgermeisterämtern des Bezirks ein Schriftchen über die Rinderpest circuliren, mit der Einladung, sich mit dem Inhalte desselben bekannt zu machen und dasselbe in Bälde bei den Schullehrern und intelligenteren Viehbesitzern, behufs gleichen Zweckes, umgehen zu lassen.

München, 30. Sept. Nach sechsmonatlicher Vertagung wurde der bayerische Landtag heute wieder eröffnet in Anwesenheit sämmtlicher Minister. Nach Mittheilung der Veränderungen im Personalstand der Kammer durch Präsident Pötzl legte der Finanzminister v. Pfretzschner das Budget für die 9. Finanzperiode, die erste zweijährige, 1868 und 69, vor und bemerkte hiezu: Die Bedürfnisse aller Zweige des Staatsdienstes seien gesteigert, die Staatsschuld durch die Ereignisse des Vorjahres beträchtlich vermehrt, also auch der Bedarf für Tilgung und Verzinsung, doch werde auch ferner dafür, wie bisher, der Ertrag des Malzaufschlags genügen. Ebenso seien durch die neue Heeresorganisation die Bedürfnisse für das Militärbudget vermehrt, das in ein ordentliches und außerordentliches zerfalle, für welches letztere der Kriegsminister einen besonderen Gesetzentwurf vorlegen werde; doch hoffe man, dieses aus den Erübrigungen der 8. Finanzperiode decken zu können. Die Erhöhung aller Beamtengehalte unter 4000 fl., wofür ein neuer Gehaltsregulativ ausgearbeitet sei, vermehre ebenfalls den Bedarf. Die Einnahmen seien durchschnittlich höher als bisher, nur in einzelnen Zweigen, wie in den Salinenerträgnissen drohe in Folge der neuen Verträge ein Ausfall. Für die Zwischenzeit zwischen dem Schluß der 8. Finanzperiode (30. September) und dem Beginn der 9. (1. Januar 1868) werde die Forterhebung sämmtlicher direkten Steuern postulirt, deren Ertrag zur Vermehrung des neuen Budgets dienen solle. Um diesen vermehrten Bedarf zu decken, habe sich der Minister, da neue Staatsschulden nicht beliebt wurden, mit Bedauern genöthigt gesehen, eine Erhöhung aller direkten Steuern um 50 pCt. vorzuschlagen, doch hoffe er, daß dies nur eine vorübergehende Maßregel sein werde und sagt thunlichste Sparsamkeit zu. Die Einnahmen betrugen außer 1,695,000 fl. Uebertrag aus der 8. Finanzperiode im Voranschlag 86,907,570 fl., also in Summa 88,602,570 fl.; die Ausgaben in 29,319,750 Erhebungskosten und 59,282,820 fl. Staatsausgaben; Summa wie oben. Hierauf legte Kriegsminister v. Pranky den Spezialetat für das ordentliche und einen Gesetzentwurf, die Creditforderung von 3,032,834 fl. für das außerordentliche Büdget vor. Sodann übergibt Finanzminister v. Pfretzschner einen Gesetzentwurf über die Erhebung des Malzaufschlags, worin er die oft ausgesprochenen Wünsche der diesseitigen Kreise berücksichtigt zu haben versichert, aber die Ausdehnung des Malzaufschlages auf die Pfalz unter Wegfall des bisher bezahlten Aversums von 100,000 fl. beabsichtigt. Endlich legte der Handelsminister v. Schlör einen Gesetzentwurf vor, die Aufhebung der Gebühren für Begleitscheine betreffend.

München, 1. Oct. Der neuernannte Herr Staatsminister v. Lutz hat heute die Leitung des Justizministeriums übernommen.

Aschaffenburg, 28. Sept. Wegen verweigerter Zahlung von Waldrügegeldern wurde zu Anfang dieser Woche von Seiten rentamtlicher Boten eine Execution in dem Dorfe Eichenberg vorgenommen. Die Bauern ließen die Pfandobjekte ruhig fortnehmen, die mittelst dreier Wagen fortgeschafft werden sollten. Als dieselben sich schon außerhalb des Dorfes befanden, erfolgte, wie die „Aschaffenb. Ztg." meldet, Seitens der mit Sensen und Dreschflegeln bewaffneten Dorfbewohner ein Angriff auf das Executionspersonal, so daß dieses sammt einigen Gendarmen, die ihnen Beistand zu leisten suchten, sich flüchten und natürlich die Wagen mit den Pfandobjekten im Stiche lassen mußten. Untersuchung ist eingeleitet.

— Es hat einige Verwunderung erregt, daß der bayerische Abgeordnetenkammer nicht sogleich auch die preußischen Verträge vorgelegt worden sind. An sich hat die Sache aber nichts auf sich, da sich wahrscheinlich noch keine Gelegenheit zur Einholung der königlichen Unterschrift gefunden hat, deren Ertheilung keinesfalls zweifelhaft ist. Was die Finanzvorlagen betrifft, so bringen dieselben eine Erhöhung der directen Steuern um 50 Precent und für die Pfalz speciell die Einführung des Malzaufschlages.

Die „Pfälzer Ztg." sagt: Dies sind die hübschen Bescheerungen die wir der preußischen Politik zu danken haben; und dennoch muthet man uns zu, gleichsam aus Dankbarkeit dafür uns Preußen vollständig in die erdrückenden Arme zu werfen."

Von München aus wird berichtet, daß in den nächsten Tagen die Regierungen von Bayern und Würtemberg wegen Regelung der Ulmer Festungsverhältnisse Verhandlungen pflegen werden.

Berlin, 30. Sept. General Fleury ist hier eingetroffen. — Der Reichsrath hat heute den Antrag angenommen: der Bundeskanzler möge auf eine schleunige Herabsetzung der Eisenbahnfrachten für Salz und auf eine allgemeine Herabsetzung der Salzsteuer selbst Bedacht nehmen. Das Bundespaßgesetz fand in der heutigen Reichstagssitzung ebenfalls Annahme.

Berlin, 30. Sept. Die „Kreuzz." enthält einen energischen Leitartikel gegen die französische Presse und reproduzirt die Note der „Zeidler'schen Corr.", welche, falls Württemberg die Bündnißverträge verwerfen sollte, ihm die Kündigung des Zollvertrags androht. — Ferner meldet die „Kreuzz." die Vollziehung des Abkommens mit dem König Georg von Hannover und theilt die kgl. Entschließung mit, welche die Kriegsleistungen und Kriegsanleihen der Stadt Frankfurt für Staatsschulden erklärt.

Wien, 28. Sept. Für die Abreise des Kaisers nach Paris ist jetzt der 23. Oktober (oder die nächstliegenden Tage) bestimmt. Die Kaiserin wird daheim bleiben, da es sich bestätigt, daß sie bereits seit vier Monaten in der Lage ist, der kaiserlichen Familie frohe Hoffnungen zu eröffnen, und die letzteren den Fährlichkeiten einer anstrengenden Reise nicht ausgesetzt werden sollen. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß um dieselbe Zeit auch Viktor Emanuel in Paris eintreffen und, so soll es Kaiser Napoleon wünschen, mit dem Kaiser von Oesterreich den Frieden persönlich besiegeln wird, der in Zukunft zwischen den beiden Nachbarstaaten herrschen soll.

Der am Montag zusammen getretene ungarische Reichstag wird sich zunächst mit Eisenbahnangelegenheiten beschäftigen.

Cormons, 1. Oct. Unverbürgte Mittheilungen eintreffender italienischen Reisenden melden den Ausbruch eines Aufstandes in Rom und die Abreise des Papstes nach Civitavecchia (?).

Florenz, 1. Okt. Die Regierung hat ein öffentliches Ausschreiben erlassen für die Lieferung von 300,000 Zündnadelgewehren innerhalb 6 Jahren.

Florenz, 1. Okt. Wie die „Opinione" meldet, haben 80 von der römischen Grenze aus vorgerückt Insurgenten die kleine Stadt Aquapendente und 40 Gendarmen in der Kaserne eingeschlossen.

Rom, 1. Okt. Das Giornale di Roma meldet: Insurgentenbanden haben bei Aquapendente und an anderen Orten die Gränze überschritten und in der Provinz Viterbo Requisition an Lebensmitteln und Geld gemacht. Zu Canino wurde heute früh eine andere Bande angetroffen und in die Flucht gejagt. An anderen Orten sind Insurgenten in die Hände der Truppen gefallen und dabei einige getödtet worden. Viterbo und die ganze Provinz sind vollkommen ruhig. —

Das Giornale di Roma meldet ferner: In der Provinz Viterbo wurde die Telegraphen-Verbindung gestört; nähere Nachrichten fehlen.

Der junge König der Griechen wird sich am 22. October mit der russischen Prinzessin Olga, einer Nichte des Czaren, verheirathen und dann wahrscheinlich nach Athen zurückkehren.

Vermischtes.

Ein Gemeindewahl-Erlaß. Der Vorstand einer deutschen Landgemeinde in Mähren erließ unlängst eine Kundmachung, welche wörtlich lautet: „Kundmachung, Es wird überall bekannt gemacht, daß drei Jahre vorbei sind. Es wird quält am Sonntag im Gasthaus des N. N., welcher auch bei der Wahl ist. Die Gemeinde-Vortrettung die neue wird gewählet mit Stimmenmehrheit, wo jeder Mann wählen kann, wenn er will, aber sechs von jeden Wahl Körper in Gemeinde daß es jeder versteht, wird jeden jetzt gesagt, nicht mit Stimmzetteln, sondern mündig, und so viel als er braucht. Weil aber das Gesetz sagt, so werden die, welche zu Ausschüssen gewählt worden sind, an der Gemeinde Dafel durch ganze 8 Tage aufgehängt, und wann wer was einzuwenden hat, der sollte es zum Gemeinedevorsteher vorbringen, wo sie dann zu der Stadthalterei gehen muß. Anfang um 8 Uhr Ende um 6 Uhr.

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 4. Okt. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 26 kr. Gerste 5 fl. 24 kr. Hafer 4 fl. 26 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Ein Kornbrod 28 kr. Butter 27 kr. Eier 12 Stück 16 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Zweibrücken, 3. Okt. Der Centner Waizen 8 fl. 19 kr. Korn 6 fl. 2 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 4 fl. 50 kr. Spelz 5 fl. 20 kr. Hafer 4 fl. 48 kr. Wicken 3 fl. 30 kr. Kartoffel 1 fl 6 kr. Erbsen 5 fl. 20 kr. Heu 1 fl. 12 kr. Stroh 1 fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. 21 kr. Kornbrod 6 Pfd. 28 kr.

Speyer, 1. Okt. Der Centner Waizen 7 fl. 42 kr. Korn 6 fl. 24 kr. Gerste 5 fl. 20 kr. Spelz 5 fl. 21 kr. Hafer 4 fl. 55 kr.

Wieder hat sich Einer für berufen erachtet, eine Vorstellung des Kuseler Liebhabertheaters in gehässigstem Tone zu besprechen. Wir sind überzeugt, daß der „Frohsinn" jede wohlgemeinte und doch treffende Kritik mit Freuden angenommen hätte, aber seine Leistungen von einem Individuum herabgezogen zu sehen, das nicht einmal die einfachsten Sätze construiren kann, übersteigt doch alle Grenzen."

Zur Beleuchtung des sprachgewandten, überlegenen Recensenten machen wir auf folgende Stellen aufmerksam: „im Besonderen war das Stück gut 2c." oder „in Folge dessen die ohnehin leicht faßlichen Sätze des Drama's fast unverständlich wurden." Gefährlicher noch für die Beurtheilung dieses geistigen Standpunktes erscheint die Kritik über Hedwig. Der feine Kenner des Schönen muß über die Bedeutung des Wortes „Physiognomie" sehr im Unklaren gewesen sein, sonst hätte er sich nicht so leichtsinnig den Vorwurf entweder der Ignoranz oder der Frechheit zugezogen haben, der ihm auf Grund dieses Ausdrucks zuerkannt werden muß. Hic Scylla, hic Charybdis!

Andere hämische und überflüssige Ausfälle, besonders die zuletzt aufgetischten Stückchen wollen wir übergehen, da wir uns blos die Aufgabe gesetzt, die glänzende Befähigung dieses feinen Geistes einigermaßen ins Licht zu setzen, da wir wohl voraussetzen dürfen, daß die edlen Beweggründe zu einem solchen Verfahren in einem öffentlichen Blatte ohnehin bei Jedermann die gebührende Würdigung gefunden haben.

Im Frohsinn überhaupt aber sowie bei den einzelnen Darstellern kann aus diesen Angriffen kein anderer Gedanke sich geltend machen, als unbeirrt von seinen offenen und geheimen Gegnern die kundgewordenen wirklichen Mängel zu verbessern und sich überhaupt weiter zu entwickeln, indem sie sich bewußt sein dürfen, daß ihr Streben und Reden besser ist, als vieles andere in unserem guten Kusel. Dem Theater-Nachricht-Scribenten aber der gute Rath, hinzugehen nach Jericho, bis ihm der Bart gewachsen ist!

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 12 Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.

Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min. Morgens und 4 Uhr — Min. Nachmittags. Personenzüg. 6 Uhr 45 Min. Morgens, 1 Uhr 5 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min, und 9 Uhr 37 Min. Abd.

Zweibrücken nach **Homburg**: Schnellzüge 8 Uhr 40 Min Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 35 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1Uhr 40 Min. Nachm, 5 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abends.

Frankfurter Börsencourse
vom 2. Oktober 1867.

Pistolen.	fl.	9	46
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	58
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	51
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	35
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	30
Engl. Sovereings . .	„	11	54

Quirnbach.

Markt-Verlegung.

Der auf Mittwoch den 16. d. M. treffende Viehmarkt ist verlegt worden auf nächstfolgenden

Donnerstag den 17. Oktober c.,

was dem handeltreibenden Publikum bekannt gegeben wird.

Das Bürgermeisteramt,

[380¹/₂] **Hinkelmann.**

Photographische

Aufnahmen

bei Herrn Wilhelm Dick **nur bis** incl. **7. Oktober.**

H. Gastroph.

Feine französische Gallochen und ordinäre Lederschuhe mit Holzsohlen

sind in großer Auswahl um billigen Preis zu haben bei

Christian Braun

in Kusel.

Beachtenswerth!

Ich besitze vortreffliche Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Blasenkrankheiten und Schwächezustände der Geschlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**

in **Kappel,** Canton St. Gallen.

[214³/₈] (Schweiz.)

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten ist stets Kiefern-Bauholz, Borden rc. sowie Torf aus dem Staatsgebrüch zu den billigsten Preisen vorräthig.

Michael Burgard

in Steinwenden.

Wohnungs-Veränderung.

Von nun an wohne ich bei Hrn. Ludwig Weil, in dem früheren Keller'schen Hause, neben der kathol. Kirche.

Kusel, den 3. Oktober 1867.

[381¹/₂] **Carl Nökl,** Bader.

Wohnungs-Veränderung.

Musiklehrer Steibel wohnt in dem Hause der Frau Daniel in der oberen Vorstadt. [384]



Ein junger Hühnerhund ist zu verkaufen bei **Peter Reinert** in Kusel.

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 27 bei

F. Moeser,

Bank- und Wechsel-Geschäft

[263e] **Kaiserslautern.**

Billigstes illustrirtes Familienblatt!



225,000 Auflage. Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart. **Auflage 225,000**

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen nur ca. 5¹/₂ Pfennige,

Hierzu die Feuilleton-Beilage **„Deutsche Blätter“** nach Belieben apart 6 Sgr. vierteljährlich.

Mit dem 1. Oktober beginnt das 4. Quartal unserer beliebten Wochenschrift, und laden wir hiermit zum Abonnement darauf ein. Unsere Mitarbeiter sind nach wie vor die bewährten und unsern Lesern liebgewordenen, viele der ersten Schriftsteller und Schriftstellerinnen Deutschlands. Aus der reichen Zahl von Beiträgen, die uns eingingen, seien nur einige genannt, welche im neuen Quartal zur Veröffentlichung gelangen werden: Der Habermeister. Ein Volksbild aus den bairischen Bergen. Erzählung von Herm. Schmid. — Ein Wort. Novelle von Levin Schücking. — Das Mädchen von Liebenstein. Eine wahre Geschichte von Friedrich Bodenstedt. — In sengender Gluth. Erzählung von F. L. Reimar. — Das Glockengrab im Kaiserdom. Mit Illustration. — Ein Besuch bei Justus Liebig. Von Erwin Förster. — Damenpromenade in Kairo. Mit Illustration von W. Genz. — Pius der Neunte auf der Spazierfahrt. Mit Illustration. — Das Londoner Unterrocksgäßchen Mit Abbildung. — Eine Locke des Königs von Rom. Von George Hiltl. — Erinnerungen an Heinrich Heine. Von Arnold Ruge. — Europa's natürliche Heizung. Von Professor Dr. H. E. Richter. — Die Enthüllung des Davenport'schen Wunderschrankes. Mit Illustration, u. A. m.

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

Zu Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [7q]

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von **Jos. Kleinschmidt** in Kusel

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 81. Der Pfälzer. 1867.
Mittwoch, 9. Oktober.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Politische Nachrichten.

München, 5. Oct. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Antrag des Abg. Marq. Barth auf Wahl eines besonderen Ausschusses von 15 Mitgliedern zur Berathung des Gesetzentwurfes, den Malzaufschlag betreffend, ohne Discussion angenommen. Der Präsident bemerkte hierauf, er habe die Berathung der bereits in voriger Session vom Ausschusse geprüften Rechnungsnachweisungen bisher nicht auf die Tagesordnung gesetzt, weil demnächst eine weitere Vorlage von Rechnungsnachweisungen zu erwarten sei und er nicht wolle, daß die Kammer wiederholt über denselben Gegenstand berathe. In den besonderen Ausschuß für Bearbeitung des Malzaufschlagsgesetzes wurden gewählt die Herren Hirschberger, Langguth, Sedlmayr, von Morrett, Bermühler, Streit, Doppelhammer, Wild, Alwens, Jörg, Kolb, Grünwald, Aloys, Stadler, Louis, Gg. Hofmann.

München, 5. Oct. Ueber die Art und Weise, wie der ultramontane Adressensturm fabricirt wird, schreibt man der „Augsb. Abdztg." aus dem Kahlgrunde: „In dem Dorfe M. wurde auf Agitation einer Persönlichkeit hin, die um der Erhaltung der Existenz des bayerischen Staates willen eine besondere Missionsreise dorthin unternommen zu haben scheint, vom Vorsteher bei versammelter Gemeinde öffentlich bekannt gemacht: „„Wer bayerisch bleiben und nicht preußisch werden will, muß zum Vorsteher kommen und seinen Namen unterschreiben. Von denen, die nicht erscheinen, wird angenommen, daß sie preußisch werden wollen!"" Wenn schon diese Bekanntmachung nach Form und Inhalt gewiß höchst originell erscheint, so konnte ein denkender Mann sich aber des Gefühls der größten Heiterkeit ganz besonders nicht erwehren, wenn man mit ansah, wie diese Adresse noch von Haus zu Haus getragen wurde; wie man den Bauern mit frommer Begeisterung vorpredigte, daß sie, um nicht preußisch zu werden, nur schnell unterschreiben sollten; wie darauf hin ganze Familien, Vater und Söhne, ohne die Adresse zu lesen, eiligst unterzeichneten, Buben aus der Schule sogar zu Unterschriften benutzt, falsche Unterschriften geleistet und selbst Namen unterzeichnet wurden, die in der Gemeinde gar nicht vorkommen. Was im Orte M. geschah, dasselbe trug sich in vielen anderen Gemeinden des Bezirks, die erforderlichen Falls namhaft gemacht werden können, wenn nicht in gleicher, so doch in ganz ähnlicher Weise zu."

Augsburg, 6. Oct. Die auf heute hierher berufene Landesversammlung der Fortschrittspartei war von ungefähr tausend Personen besucht. Zur deutschen Frage referirte Professor Marquardsen von Erlangen über die Stuttgarter Resolutionen vom 4. Juli d. Js., welche einstimmig angenommen wurden. Crämer von Doos sprach über die von der ultramontanen Partei eingeleitete Agitation; Dr. Erhardt von Nürnberg schilderte das Unheil, das aus der Ablehnung des neuen Zollvereinsvertrages für das Land entstehen würde; Dr. Völk von Ausburg sprach unter großem Beifall für den Anschluß Süddeutschlands an den Norddeutschen Bund und Böeckh von Lindau für den Grundsatz, daß die Freiheit nur auf dem Boden der Einheit errungen werden könne, und für das einige Zusammenstehen aller deutschen Stämme und Parteien gegen Angriffe von Seite des Auslandes. Fischer von Augsburg (Mitglied und Referent des Socialgesetzgebungsausschusses) vertheidigte die Beschlüsse dieses Ausschusses gegen „unlautere Angriffe"; Herr von Stauffenberg sprach für eine Reform unserer Heereseinrichtungen nach dem bewährten preußischen System. — Der bisherige Ausschuß der Fortschrittspartei wurde wiedergewählt, und die Versammlung trennte sich, einmüthig entschlossen, für die Einigung des gesammten Deutschland und für die energische Abwehr etwaiger Einmischung des Auslandes in die deutsche Angelegenheiten nach Kräften einzutreten.

Schloß Aulendorf (im württembergischen bei Ravensburg), 6. Oct. Nach den letzten Bestimmungen begiebt sich das preußische Königspaar am 10. d. Mts. von Weimar nach Baden-Baden.

Sicherem Vernehmen nach wird die württembergische Ständeversammlung auf den 18. October einberufen werden.

Berlin, 5. Oct. Der französische General Fleury, dem Pariser und andere Blätter einen diplomatischen Auftrag zuschrieben, der aber nur eine Vergnügungsreise (München, Salzburg, Wien, Dresden, Berlin) mit seiner Familie gemacht haben soll, ist heute von hier abgereist.

Wien, 6. Oct. Nach der „Presse" würde Franz Joseph am 21. October nach Paris reisen, zehn Tage dort bleiben und auf dem Rückweg mit dem König von Württemberg zusammentreffen.

Paris, 4. Oct. In Folge der Verbreitung folgender für falsch erklärten Nachrichten ist die „Epoque" in gerichtliche Untersuchung genommen: 1) Der Minister des Auswärtigen hat ein neues Circular erlassen; 2) es ist ein Allianzvertrag zwischen Frankreich und Italien unterzeichnet worden; 3) der Kaiser hat eine Conferenz mit dem Minister des Krieges gehabt; 4) der Prinz Napoleon ist nach Biarritz berufen; 5) Drouyn de Lhuys ist dahin berufen. Wenn dieses alles nicht wahr ist, was ist aber wahr? Man versichert, daß die Friedenspolitik des Herrn Rouher abermals gesiegt habe, so daß weder im Cabinet, noch in der Politik wesentliche Aenderungen eintreten würden. General Fleury wird morgen in Paris erwartet. — Der „Temps" übersetzt den Protest, welchen Herr Schultze-Delitzsch als Anwalt der deutschen Genossenschaften gegen das Verbot des in Paris beabsichtigten allgemeinen Genossenschaftscongresses erlassen hat, und nennt die darin enthaltene Lection eine harte, aber wohl verdiente.

Paris, 4. Okt. Der „Moniteur" dementirt die Gerüchte: die „Epoque" wird wegen Verbreitung falscher Nachrichten verfolgt, — wie man Crampon verfolgte, als er s. Z. zu behaupten wagte, der Credit Mobilier werde auf 400 Frcs. fallen, wie man vor dem italienischen Feldzuge die Journale verfolgte, die von Krieg sprachen, wie man das „Journal des travaux publics" verfolgte, als es vorhersagte, Hr. v. Lesseps werde das Bedürfniß fühlen, sich noch 100 Millionen zu erbitten; an der Börse hebt man die Course und „tout est pour le mieux, dans le meillur des mondes." Mittlerweile bestätigt es sich, daß Herr von Nigra dem Kaiser ein in sehr gereiztem Tone abgefaßtes Schreiben Victor Emanuels übergab, und daß die Aufregung gegen Frankreich in Italien täglich zunimmt. Man schreibt aus Florenz u. A.: „Mit Recht oder Unrecht ist man allgemein überzeugt, daß Rattazzi nur dem äußersten Drucke nachgab, als er sich zur Verhaftung Garibaldi's entschloß. Man versichert in der That, daß eine chiffrirte Depesche der französischen Invasion der römischen Staaten und Piemonts gedroht habe, wenn binnen 48 Stunden Garibaldi nicht verhaftet sein werde. Wahr oder erdichtet trieben diese Gerüchte die allgemeine Entrüstung gegen Frankreich auf einen solchen Punkt, daß man in Cafés und öffentlichen Orten nicht wagen durfte, für eine Allianz mit der kaiserlichen Regierung zu sprechen. Würde Frankreich eine neue Intervention versuchen, so würden Nation und Armee Gewalt mit Gewalt vertreiben; dies wäre sicherlich unser Untergang, aber auch . . . der Seine, und die lateinischen Racen würden sich zerfleischen, zur größten Befriedigung des Panslavismus und des Germanismus. Nein! keine Allianz mit den Franzosenkaiser . . . eher mit Preußen, wenn es sein muß." Das Kaiserreich hieb sich „colla zappa in sui piedi" (mit der Hacke auf die eigenen Beine) und sein neuester Schachzug wird ihm keinen Segen bringen. „Inzwischen — fährt der italienische Correspondent fort, — ist unsere Lage die allertraurigste und ich resumire sie wie folgt: Störung des finanziellen Gleichgewichtes, entfesselte politische Leidenschaften, energisches Hinneigen zu abenteuerlichen Unternehmen."

Die italienischen Nachrichten sind, wenigstens was thatsächliche Mittheilungen betrifft, sehr nahe beisammen. Freischaaren durchziehen allen entgegenstehenden Ableugnungen zum Trotz immer noch das Gebiet des Kirchenstaates und haben den päpstlichen Truppen sogar eine zweite Schlappe beigebracht, wobei sie 21 Gefangene machten. Es scheint sich bei dem Operationsplan der Aufständischen um einen concentrirten Marsch gegen Rom von drei Seiten her zu handeln; aus Norden von Viterbo, aus Süden von Frosinone und aus Osten von den Abruzzen her. In der Provinz Frosinone soll sogar eine Abtheilung Päpstlicher zu den Insurgenten übergegangen sein.

Der „Etendard" hat Berichte aus Rom, nach welchen die Stadt frei von aller Aufregung ist und die Aufstandsversuche in den Provinzen vollständig gescheitert sein sollen.

Paris, 5. Oct. Die päpstlichen Zuaven, welche in Urlaub waren, erhielten Weisung, sofort nach Rom zurückzukehren; die Subscriptionen französischer Katholiken zum Unterhalt dieses Corps betragen jetzt 700,000 Frcs. per Jahr. Zu Marseille schifften sich 100 neue Freiwillige ein.

Paris, 5. Oct. Die Rückkehr des Kaisers nach Paris ist, sagt man, bis zum 21. verschoben. Fast alle Minister und ein Theil der Großwürdenträger des Reichs sind in Biarritz.

Paris, 5. Oct. Die Börse war heute fester, namentlich italienische Anleihe und Bahnen. Eine Generalversammlung des Credit Mobilier ist für den 15. November ausgeschrieben.

Paris, 5. Oct. Die „Patrie" erfährt, daß General Prim, den die Polizei nicht länger in Brüssel duldet, nach London übersiedelt.

Paris, 6. Oct. Die „Liberte" meldet, daß in Tarbes am Fuß der Pyrenäen Achilles Fould, der Finanzminister des Staatsstreiches, geboren 1800, an einem Schlagflusse gestorben. — Der Kaiser kommt am 12. oder 15. d. Mts. nach Paris zurück.

Florenz, 3. Oktober. Acquapendente, ein von den Aufständischen besetzter Ort auf römischem Gebiete auf der Straße von Orvieto nach Rom ist von den päpstlichen Truppen wieder genommen worden. Einige Schaaren streifen in der Provinz Viterbo herum. Die Bevölkerung ist unentschlossen, weil sie sieht, daß die Bewegung sich nicht entwickelt. Die Nachrichten von einem Aufstand in Viterbo und von Unruhen in Rom sind grundlos.

Florenz, 4. Oct. Der „Corriere Italiano" versichert, der Papst habe dem diplomatischen Corps erklärt, er werde unter allen Umständen in Rom bleiben. Das Gerücht, daß Herr Nigra in Florenz erwartet werde, wird dementirt. Die „Opinione" sagt, die Reise des Herrn Nigra nach Biarritz habe nicht den Zweck, welchen die „Patrie" derselben zuschreibt. Die Journale behaupten, daß die Bewegung in den römischen Staaten fortdauere; neue Haufen von Bewaffneten bildeten sich an verschiedenen Orten.

Florenz, 6. Oct. Garibaldi erließ eine Proclamation an die Italiener, in welcher er diese auffordert, nach Rom zu gehen.

Turin, 6. Oct. Es haben hier wieder Kundgebungen stattgefunden für „Rom, die Hauptstadt Italiens."

New-York, 24. Septbr. (Mit dem englischen Paketboot.) Man meldet aus Mexico vom 7. Sept.: Der Leichnam des Kaisers Maximilian ist hier angekommen: er ist nach Vera-Cruz abgesandt worden. Man versichert, die Mission des Admirals Tegetthoff sei geglückt.

Vermischtes.

Paris. Der „Constitutionel" hat in ein gefährliches Wespennest gestochen. Er gibt nämlich den Geburtstag mit dem Jahr der Geburt von sämmtlichen hervorragenden Schauspielerinnen und Sängerinnen der Pariser Bühnen an. Einige Zahlen sind in der That sehr compromittirend. Manchen wird z. B. der Genuß Hernani's nicht wenig versalzen werden, wenn sie sehen, daß die süße Donna Sol, Frln. Favart, bereits 35 Lenze zählt. Wer hätte andererseits geglaubt, daß die Großherzogin von Gerolstein, Frl. Schneider, erst 31 Jahre auf dem Rücken habe? Am schlimmsten ist den Fräulein Fargueil, vom Vaudeville, und Plessy, vom Francais, mitgespielt, deren Geburt in's Jahr 1819 verlegt ist. Der „Constitutionnel" erklärt sich zur Aufnahme von Reclamationen bereit. Welcher unterhaltenden Correspondenz sehen wir da entgegen!

Eine erschütternde Scene trug sich, wie das „Fremdenblatt" erzählt, Sonntag Vormittag in Wien, in der Wohnung des am Hundsthurm wohnhaften Graveur Ernest Hutsch zu. Herr H. hatte schon zeitig Morgens die Wohnung verlassen; um 9 Uhr begab sich auch Frau H. aus der Wohnung, um nach dem Markte zu gehen, ließ aber im Bette ihr Kind liegen und verschloß die Thür. Als sie eine halbe Stunde später zurückkehrte, hörte sie ihr Kind jämmerlich schreien. Schnell öffnete sich die Wohnungsthür. Wer beschreibt ihr Entsetzen als sie eine Katze auf ihrem Kind sitzen und an dessen Händchen nagen sieht. Als sie eintrat, sprang die Katze zum Fenster hinaus, welchen Weg sie auch wahrscheinlich als Eingang benützt hatte. Die Katze hatte nicht nur einen Theil des Händchens gefressen, sondern auch das linke Ohr und die Wange des Kindes angenagt. Der Schmerz der Mutter über diesen Unfall war ein so furchtbarer, daß sie plötzlich in Wahnsinn verfiel und in das Irrenhaus geschafft werden mußte.

Kaiserslautern, 8. Okt. Der Centner: Weizen 8 fl. — kr. Korn 6 fl. 43 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 40 kr. Gerste 5 fl. 54 kr. Hafer 4 fl. 37 kr. Erbsen 5 fl. — kr. Wicken 4 fl. 6 kr. Linsen 5 fl. 10 kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei.

Es kostet uns zwar Ueberwindung, einen Kampf fortzusetzen, in dem statt Schärfe und Klarheit der Gedanken fades, langweiliges Geschwätz und plumpe Gemeinheiten uns entgegengehalten werden, aber im Interesse einer neuen, gründlicheren Beleuchtung der Streitpunkte und des noblen Gegners und zum Amüsement des Publikums haben wir es über uns gewonnen zu antworten; aber in jene Sümpfe folgen wir nicht.

Wir fragen Jedermann, ob es auf ihn nicht den Eindruck der Gehässigkeit macht, wenn irgend ein Subjekt sich beigehen läßt, nicht irgend eine Bande, sondern junge Leute und besonders Mädchen, die aus reiner Lust und Liebe an der Sache ohne persönlichen Vortheil sogar zum Theil mit großen Opfern derselben ihre Kräfte weihen, gehässig tadelnd anzugreifen, so daß durch die Allgemeinheit der Ausdrücke jede Absicht und Möglichkeit, dadurch aufmerksam zu machen und zu bessern, zurücktritt, und blos der Scandal in seiner ganzen Glorie sich breit macht. Solches wird aber durchaus nicht geduldet; Polizei und Gericht können den gewaltigen Helden nicht davon abhalten, da er ja sein Entrée bezahlt hat, wohl aber sollte das Gefühl der Billigkeit und des Anstandes so stark in ihm sein, um den Anfängern solche öffentliche, gewiß sehr niederschlagende Denkzettel zu ersparen. Denn welcher verständige Mensch verbindet Sätze wie die zwei ersten über Hedwig mit „und“? Geht nicht der erste an sich sehr anerkennende Satz durch diese Verbindung in verletzende Ironie über? Und ist es nicht eine Frechheit, Jemand zu sagen, seine Physiognomie, d. h. sein natürlicher Gesichtsausdruck oder seine Gesichtsbildung lasse „Einiges“ zu wünschen übrig? War der sprachkundige physiognomische Kritikus nicht im Stande, aus seinem Sprachschatze das griechische Wort „physis“ sich mit „Natur“ zu übersetzen, und so dem Begriffe auf die Spur zu kommen, zumal nachdem das Wort öffentlich heftig angegriffen war? Dämmerte nichts in seinem dunklen Geiste, das über die Lexikonweisheit hinausgegangen wäre? Gesteht er nicht zu, daß er an jener Stelle hätte „Mimik“ sagen müssen, das da heißt nachahmende Kunst, Geberdenkunst oder Kunst des Gesichtsausdruckes?

Besteht der kritische Held auf der unglaubliche Behauptung, er habe in jenen Worten Hedwig Lob spenden wollen, so wird diese selbst ausrufen: Gott bewahre mich vor solchen Freunden; wir aber halten das Dilemma der Ignoranz oder Frechheit entschieden offen; er wähle! Herauswinden kann er sich nicht.

Mit nicht geringerem Erstaunen erfüllte uns die unbegreifliche Kühnheit des scharfsinnigen Construktors, seine unrichtigen Sätze als richtig hinzustellen. Wie war das Stück im Allgemeinen? Im Besondern war es gut: und trotzdem die vielen verletzenden gehässigen Angriffe? — Das Publikum aber glauben wir fast zu beleidigen, wenn wir noch besonders hervorheben, daß in dem andern Satze das Wort „ohnehin“ den ganzen Satz sinnlos und unverständlich macht.

Haben Sie uns nun verstanden, discreter Gentleman? Wahrlich sehr ehrenvoll für Ihren Verstand, daß Sie solcher Auseinandersetzungen bedürfen über Fehler, bei deren erster Besprechung wir geneigt waren, sie zum Theil als Versehen anzunehmen, und die wir nun mit Erstaunen vertheidigen hören. Ueberhaupt sind uns bedenkliche Zweifel über ihren Culturstandpunkt aufgestiegen; es kommt uns bei verschiedenen Ihrer Auslassungen vor, als reichten Sie nur bis zu einer gewissen Höhe, — es ist nicht sehr hoch — dann aber hat die Gelehrsamkeit des überlegenen Recensenten ein überaus klägliches Ende.

Für unser Uebersehen des überflüssigen „haben“ nehmen wir die Redaktion d. Bl. zum Zeugen, daß das Wort in unserem Concepte sich nicht findet, wohl aber in der Abschrift; die Möglichkeit des Versehens läßt sich übrigens leicht erklären.

Unsere Aufgabe war, die Aussprüche unserer vorigen Kritik aufrecht zu erhalten. Die übrigen Theile der gegnerischen Kritik, zusammenfaßbar unter dem Rubrum: Albern-, Dumm- und Gemeinheiten, besonders die Bartgeschichte von Jericho empfehlen wir der Gnade des Publikums, und danken dem hochherzigen Kritiker noch für das Zugeständniß des höheren Blödsinns, da seinen Blödsinn Jedermann für einen ganz gewöhnlichen hält. Aber wie kann er es wagen, uns die Retourchaise des zweitletzten Absatzes zuzuschicken?

Der Auktorität Platen's wollen wir uns beide beugen; die Entscheidung in Beziehung auf uns beide aber billiger Weise Andern überlassen.

Frankfurter Börsencourse
vom 7. Oktober 1867.

Pistolen.	fl.	9 47
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9 58
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9 51
Rand-Ducaten . . .	fl.	5 35
20 Francs-Stücke . .	fl.	9 92

Saal, Bezirksamts Kusel.

Schuldienst = Erledigung.

Durch die Pensionirung des Lehrers Peter Dauber ist die prot. Schulstelle in Osterbrücken in Erledigung gekommen, und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in:

a. Anschlag der Güter 9,15 Dez. Acker und Wiesenland	40 fl.
b. Wohnungs-Entschädigung .	12 fl.
c. baar aus der Gemeindekasse	298 fl.
zusammen .	350 fl.

Außerdem bezieht der anzustellende Lehrer jährlich . 17 fl. wofür er die Reinigung des Lehrsaals und das Polizeigeläute zu versehen hat.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit den Zeugnissen belegt, binnen 4 Wochen bei unterzeichnetem Amte einreichen.

Saal, den 1. Oktober 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[379¹/₃] **Tullmann.**

Der Unterricht an der höheren Mädchenschule zu Kusel, welche eine neue Organisation erhalten hat, soll demnächst wieder beginnen. Eltern, welche ihre Töchter derselben anvertrauen wollen, werden ersucht, noch im Laufe dieser Woche dieselben anzumelden bei Herrn M. Wack oder dem Unterzeichneten, welche auch zu weiteren Aufschlüssen bereit sind.

[385] **A. Risch,** Pfarrer.

Ich wohne nun nicht mehr bei Bäcker Locher, sondern in der oberen Vorstadt in Leiser's Haus.

Kusel, den 29. September 1867.

Dr. Hopff,

[386¹/₃] praktischer Arzt.

Wohnungs = Veränderung.

Unterzeichneter wohnt von nun an in dem Hause des Herrn Paul Binger, neben der Apotheke des Herrn Leinberger.

Kusel, den 6. Oktober 1867.

Jacob Hoffmann,

[387¹/₃] Schneider.

Wohnungs = Veränderung.

Von nun an wohne ich bei Hrn. Ludwig Weil, in dem früheren Keller'schen Hause, neben der kathol. Kirche.

Kusel, den 3. Oktober 1867.

[381¹/₂] **Carl Noll,** Bader.

Im nächsten Monat werden folgende Märkte im hiesigen Bezirke abgehalten:

1. am Donnerstag, 10. Oktober zu Breungenborn,
2. am Donnerstag, 17. Oktober zu Mambächel,
3. am Montag, 28. Oktober zu Baumholder,

auf welche als Haupt-Viehmärkte hierdurch aufmerksam gemacht wird.

Baumholder, den 25. September 1867.

Der Bürgermeister,

Heil.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in Kusel.

[7 q]

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 27 bei

F. Moeser,
Bank- und Wechsel-Geschäft
Kaiserslautern.

[263 e]

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von **Jos. Kleinschmidt** in Kusel.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 82. Freitag,

Pfälzer.

1867. 11. Oktober.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Zum neuen Staats- und Bundesrecht vom Schlachtfeld Königgrätz.

Einen höchst charakteristischen Beitrag zur Entwickelungsgeschichte des norddeutschen Bundes liefert der ohnlängst originaliter an's Licht getretene sog Waldeckische Accessions- (Annexions ?-)Vertrag, eins der wunderlichsten Entreprise-geschäfte, das an der modernen Staatenbörse zum Abschluß gekommen ist, eine Militärkonvention auf administrativem Gebiet, eine allerneueste Anleitung zur Völkerbeglückung mittels allerdings etwas löwenhafter Gewalttheilung nicht zwischen den Regenten und der ihm zur Seite stehenden Volksrepräsentation, sondern zwischen einem aus- und einem inwärtigen Landesherrn. Der letztere freilich ist ein sonderbarer Kostgänger des ersteren. Er bleibt Consistorial- und Begnadigungsfürst, auch darf er zu Verfassungsänderungen und Gesetzen, insoweit sie nicht die Organisation der Behörden betreffen, seine Zustimmung ertheilen. Damit schließt seine Machtfülle; aber wehe dem, der behaupten wollte, einem Herrn, der seines gottverliehenen Rechts freiwillig sich bis auf den Vollgenuß seiner Domanialrevenuen und die oberwähnten praktisch nichts sagenden Residuen entäußert habe, könne (selbst innerhalb des norddeutschen Bundes!) die Souveränetät nicht mehr zugeschrieben werden! Wenn Preußen es wagte, rechtstitellos von ihm entsetzten Fürsten gegenüber deren Souveränetät für verwirkt zu erklären, so maßt es jetzt sich das Recht an, das Fortbestehen von Souveränetäten vertragsmäßig zu bestätigen, denen es gleichzeitig das völkerrechtlich allein maßgebende Substrat nicht de facto, sondern de jure zu eigenen Gunsten entzieht! Oder sollte man in Berlin meinen, daß wir einst gewissen Reichsständen trotz ihrer superioritas subalterna der fortdauernden Theilnahme am Reichstag halber die rechtswidrig entzogene Landeshoheit von Reichswegen gewahrt blieb, so die Ehre im nordischen Bundesrath mitzustimmen, Kriterum genug für eine europäische Souveränetät der Jetztzeit sei?

Nur durch den Konsens aller ihrer früheren deutschen Staatsgenossen und durch die zustimmende Anerkennung der außerdeutschen konnte auf dem Wiener Congreß in dem Zugeständniß fortdauernder Ebenbürtigkeit eine vereinzelte Wirkung der verlorenen Landeshoheit für die nicht restaurirten ehemaligen Reichsfürsten und Grafen gerettet werden, — soll jetzt Preußen für sich allein die Machtvollkommenheit zustehen, die volle Souveränetät notorisch subjicirter Fürsten Dritten gegenüber als fortbestehend zu dekretiren?

Werden, wenn der norddeutsche Bund wirklich seine naturwidrige Existenz auf längere Zeit fristen sollte, die regierenden Häuser ruhig zusehen können, wie der mit Waldeck begonnen Verspeisungsprozeß seinen Fortgang nimmt, ohne daß sie endlich ablehnten, mit den souveränen Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Preußen länger in Standesgenossenschaft zu leben?

Es sind Betrachtungen von ernstester und weitgreifendster Bedeutung, die sich an den besprochenen ersten Schritt zur Gründung eines norddeutschen Kaiserthums anknüpfen, so wenig erschütternd auch derselbe zunächst für die Ruhe der Welt sein mag. Mögen unsere Andeutungen beherzigen, wen es angeht! (Aschaffb. Ztg.)

Politische Nachrichten.

München, 6. Okt. Eben höre ich, schreibt ein Correspondent der „Pf. Ztg.", daß die Vermählung unseres Königs, für welche jüngst noch einer der letzten Tage des November in Aussicht genommen war, einen abermaligen Aufschub erfahren soll. Ich würde Anstand nehmen, dieses Gerüchtes zu erwähnen, wenn mir dasselbe nicht in Verbindung mit anderweitigen Andeutungen zukäme, welche es als glaubwürdig erscheinen lassen, und wonach es zweifelhaft wäre, ob überhaupt noch in diesem Jahr die Vermählungsfeier vor sich gehen soll. Ueber die Gründe des abermaligen Aufschubs hört man, daß sie mit denen, welche schon die seitherige wiederholte Hinausrückung des Termins veranlaßten, im nächsten Zusammenhang stehen.

München, 6. Okt. Unter fortwährendem Regen und Schneegestöber hat diesen Nachmittag unser Oktoberfest in der allertraurigsten Weise begonnen. Als Stellvertreter Sr. Maj. des Königs sollte Se. kgl. Hoheit Prinz Adalbert fungiren. Derselbe ist aber wegen der trostlosen Witterung nicht auf der Festwiese erschienen. Die Vertheilung der Preise an die Landwirthe, unter Vorführung der Preisthiere, ist von dem k. Staatsminister des Handels, v. Schlör, vollzogen worden. Der Preisvertheilung folgte ein Pferderennen, an welchem 22 Pferde Theil nahmen. Trotz dem schlechten Wetter mögen doch mindestens 30,000 Personen sich auf der Festwiese eingefunden haben; nach Mittag hatte sich nämlich der Himmel aufgeheitert und Dieß lockte viele Tausende nach dem Festplatze, der von 2 Uhr an wieder einen wahrhaft kläglichen Anblick darbot.

München, 6. Okt. Heute Mittags ist das k. Ernennungsdekret des kgl. Regierungsrathes und Stadtkommissärs zu Augsburg, v. Burchtorff, zum Polizeidirektor der kgl. Haupt- und Residenzstadt München im Ministerium des Innern dahier eingetroffen. — Der Fünfzehnerausschuß zur Berathung des Gesetzentwurfes über den Malzaufschlag tritt morgen Vormittags 9 Uhr behufs seiner Constituirung zusammen. — Tagesordnung für die 31. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am Dienstag den 8. Okt.: Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf: „Die Vervollständigung der bayerischen Staatseisenbahnen betreff." Vortrag des 6. Ausschusses über geprüfte Anträge von Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit.

München, 7. Okt. Der König ist gestern noch über Starenberg und Unterpreißenberg nach Hohenschwangau gereist, wo er sich einige Wochen aufzuhalten gedenkt.

Bekanntlich hat dieser Tage das Kultusministerium eine Verordnung an die Studienrektorate erlassen, derzufolge bei der Aufnahmsprüfung in die Lateinschule nicht mehr wie bisher ein Hauptgewicht auf die Vorkenntnisse im Lateinischen gelegt werden dürfe, sondern gefordert wird, daß das Verständniß der deutschen Sprache bei dieser Prüfung in erster und fast ausschließlicher Reihe maßgebend sein solle; es sei aber nicht bloß Orthographie, sondern auch Grammatik von allen Schülern, welche die Aufnahmsprüfung mitmachen, zu verlangen. Diese Maßregel ist eben wiederum eine halbe; warum nicht lieber sagen, Vorkenntnisse im Lateinischen dürfen überhaupt gar nicht bei den Aufnahmsprüfungen verlangt werden; in deutschen Schulen soll man den Kindern deutsch, in den Lateinschulen Latein lehren; warum denn eine Vorbereitung zu einer Vorbereitungsschule; etwa daß den Kindern, welche das unverschuldete Unglück haben, keine vermöglichen Eltern zu besitzen, im Nachtheile sein müssen, gegen Kinder, welche Vorbereitungsunterricht genießen? —

München, 8. Okt. Der ledige Inwohnersohn Ludw. Resch von Getzendorf, Landg. Kötzting, welcher durch Erkenntniß des Schwurgerichtshofs von Niederbayern wegen eines am Gendarmerie-Stations-Kommandanten Martin Wirth von Lamm begangenen Verbrechens des Mordes zur Todesstrafe verurtheilt worden war, wurde unterm 2. Okt. ds. Js. von Sr. Majestät dem Könige zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

München, 8. Okt. In der heutigen Sitzung der bayerischen Kammer übergab der Handelsminister nach der Vorlage des Zollvertrags die Gesetzentwürfe über die Erhebung der Salzsteuer und über die Wahlen zum Zollparlament. Im weiteren Verlaufe der Sitzung legte der Justizminister einen Gesetzentwurf vor, bezweckend die Aufhebung der Zinsbeschränkung. Der Gesetzentwurf über die Vervollständigung der Staatseisenbahnen wurde fast ohne Debatte angenommen. — Ein Leitartikel der „Südd. Presse" über die Zollvereinsfrage entwickelt die Ansicht, daß die volkswirthschaftliche Thätigkeit Süddeutschlands viel weniger von Norddeutschland abhängig ist, als die wirthschaftlichen Interessen des Nordens vom Süden Deutschlands. Indem das Blatt die wirthschaftlichen Aussichten der süddeutschen Staaten für die Zukunft ausführt, spricht es die Ueberzeugung aus, daß eben so wie der Untergang des deutschen Bundes der Entstehung eines europäischen Staatenbundes den Weg bahne, auch der Untergang des Zollvereins die Entstehung eines europäischen Zollvereins nur beschleunigen könnte.

Nürnberg, 6. Okt. Von Augsburg, wo das Diner zu 6 Couverts (König und Königin, so wie Kronprinz von Preußen und König von Bayern, dann die Prinzen Otto und Adalbert) eingenommen wurde, heute um 5¾ Uhr Abends abgefahren und auf den Zwischenstationen von der Bevölkerung mit Hochrufen begrüßt, trafen die preußischen Herrschaften um 10 Uhr Nachts hier ein. Auf dem Perron des Bahnhofes, so wie vor demselben hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, welche mehrmals lebhafte Hochrufe ausbrachte, die sich auf den Straßen, die trotz dem schlechten Wetter und der ungünstigen Stunde ziemlich belebt waren, wiederholten. Auf dem Bahnhofe wurden die Majestäten, welche incognito reisten, empfangen von dem Stadtkommandanten, dem Stadtkommissär, dem ersten Bürgermeister und dem Oberpostmeister, mit denen sie sich im sogenannten Königssaal gegen 10 Minuten lang angelegentlich unterhielten, u. A. äußernd, wie sehr es sie freue, die schöne Stadt wiederzusehen. Vier- und zweispännige bayerische Hofkutschen beförderten die hohen Reisenden in ihr Absteigquartier, den Bayerischen Hof, wo der König dasselbe Zimmer bewohnt, das er vor 36 Jahren als Kronprinz inne hatte. Gegenwärtig um 11 Uhr, findet das Souper statt. Morgen werden die Herrschaften, heutigen Aeußerungen nach zu schließen, die Stadt sich ansehen u. A. auch eine Deputation des 6. Infanterie-Regiments in Amberg, König von Preußen empfangen.

Nürnberg, 7. Okt. Die preußischen Majestäten und der Kronprinz besuchten heute Vormittag die königliche Burg, auf deren Thurm während ihres Verweilens im Burgfrieden die Flagge des norddeutschen Bundes (schwarz-weiß-roth) (!) neben der bayerischen Fahne wehte, sodann die Sebalduskirche, das Germanische Museum, die Lorenzerkirche und das Antiquitätenkabinet des Herrn Pickert. Um 1¼ Uhr setzten die hohen Herrschaften ihre Reise fort.

Karlsruhe, 7. Okt. Die zweite Kammer nahm heute das Gesetz über Erhöhung der Hundetaxe mit 28 gegen 20 Stimmen an. — Das heutige „Regierungsblatt" enthält das Gesetz, die Vornahme der nächsten Aushebung der Kriegsdienstpflichtigen betreffend. Dadurch wird die Staatsregierung ermächtigt, die Kriegsdienstpflichtigen der Altersklasse 1847 schon vor dem 1. April 1868 und frühestens auf den ersten November dieses Jahres einzuberufen. Ferner eine unmittelbare Entschließung des Großherzogs, nach welcher die für das Konskriptionsjahr 1868 zur Ergänzung des Armeekorps erforderlichen Rekrutenquote auf 5000 Mann aus der Altersklasse von 1847 festgesetzt wird.

Vom Bodensee, 4. Okt. Aus der Schweiz wird gegenwärtig eine anonyme Druckschrift verbreitet, welche „An das badische Volk" gerichtet ist und worin das badische Volk zum Widerstand gegen die Politik der Regierung und der Volksvertretung des Großherzogthums Baden aufgefordert wird. Dem Vernehmen nach ist diese Druckschrift polizeilich und gerichtlich mit Beschlag belegt worden.

Frankfurt, 7. Okt. Handelsberichte aus Florenz theilen mit, daß der preußische Gesandte Herr v. Usedom im Auftrage des Grafen Bismarck dem italienischen Handelsminister den Entwurf zu einem Handelsvertrage zwischen dem norddeutschen Bunde und dem Königreich Italien, mit dem Vorbehalte des Beitritts der vier süddeutschen Staaten, mitgetheilt habe.

Hannover, 5. Okt. Jeder Tag bringt uns Neues über die preußischen Rüstungen. An verschiedenen Stellen in der Nähe unserer Stadt werden Kochanstalten für durchziehende und lagernde Truppen errichtet, bei der kurhessischen Stadt Rothenberg, in der Nähe des Bades Neundorf, sind Vermessungen vorgenommen behufs Etablirung eines stehenden Lagers für 10,000 Mann. Am nördlichen Ende unserer Stadt soll ein großes Traindepot errichtet werden, und zwar innerhalb drei Monaten soll es fertig sein. In den Gewehrfabriken werden Repetirgewehre angefertigt, auf den Höhen Proben mit vierarmigen portativen optischen Bergtelegraphen angestellt. Von jedem Regimente sind 48 Mann zur Anfertigung von Patronen kommandirt. Die Artillerieprotzen erhalten Gußstahlachsen. Jede Brigade erhält jetzt drei reitende Eisenbahnbaumeister zugetheilt, welche mit dem dazu in Bereitschaft gehaltenen Arbeiterpersonal zerstörte Eisenbahnen wieder herstellen sollten. Auf dem hiesigen Bahnhofe sind Wagen bereitzustellen zum Transport von 600 Pferden. Der Kasseler Bahnhof ist vor Kurzem in allen seinen Theilen von Offizieren wegen militärischer Verwendung besichtigt worden. Und während dieß Alles geschieht, spricht die „N. A. Z." von der Friedensliebe Preußens, Preußen wolle keinen Krieg.

Hamburg, 7. Okt. Aus kompetenter Quelle vernehmen die „Hamburger Nachrichten": Die preußisch-dänischen Verhandlungen dürften sich sehr in die Länge ziehen und das Ergebniß nicht eher zu Tage treten, als bis über Frankreichs Beziehungen zu Preußen größere Gewißheit als bisher sich ergeben haben wird; sollten diese Beziehungen einer friedlichen Entwickelung Raum geben, dann werde Preußen zu deren Befestigung in Zugeständnissen gegen Dänemark so weit als möglich gehen.

Eine recht hübsche Geschichte vom Einzug des Königs in Kassel wird erst jetzt dort mehr und mehr erzählt und man schlägt sich vor den Kopf über die eigene Dummheit. Es existirt hier bei der Comödie ein Schauspieler, Namens

Alexander Heßler, der früher Kaufmann war und wohl bei den Freimaurern sein muß, da er in den Wirthshäusern aus der Berliner Loge von dem König manches Geschichtchen erzählt, u. A. wie bei einem Logenschmauße der König aus dem Schlosse zu seinen „Brüdern" zurückgekehrt sei, weil er vergessen habe, für die Königin ein Stückchen Kuchen mitzunehmen. Dieser Herr nun ließ am Tage der Ankunft des Königs dahier in dem Tageblatte einige Hohenzollern-Stanzen los, darin auch folgende Verse vorkamen:

Willkommen König Wilhelm! Hochwillkommen!
Willkommen tausendmal in Hessenland!
Das Deine Botschaft freudig aufgenommen
Die uns mit Dir auf immerdar (???) verband.
— — — — — — — — — — — — — — — —
Und hoffnungsvoll die Herzen all' erglühen
In Dir den Retter (wo von?) grüßend frei und gern.
— — — — — — — — — — — — — — — —
Hoch wallt das Herz uns auf in dem Gedanken:
Daß Du, wie Preußens, nun auch unser Hort.
— — — — — — — — — — — — — — — —
Willkommen Herr, laß über uns'ren Auen
Wo Treue wohnt ꝛc. ꝛc.

Natürlich wurde dem König das Gedicht vorgelegt und ihm plausibel gemacht, daß darin der Ausdruck der Gefühle aller Hessen zu finden sei; die Hessen aber klopfen sich jetzt vor Stirn und fragen, wer hat denn den König willkommen besungen? Wo sind denn die Hessen, die gern für den Retter erglühen? Wo sind denn die „Wirs", die in dem König „unseren Hort" erkennen? Wer spricht denn von der „Treue auf unseren Auen"? Kurz man kommt jetzt dahinter, daß Herr Alexander Heßler nicht nur vor den Hessen in der Comödie, sondern auch mit den Hessen außerhalb der Comödie — vortrefflich Comödie spielen kann, denn — Herr Heßler, der nur auf kurze Zeit hier engagirte Schauspieler ist ein Preuße, und singt als Preuße: wir die treuen Hessen, willkommen auf unseren Auen. Es kann wohl einem Fürsten nichts Komischeres im Leben passiren, als wenn ihn einer seiner Unterthanen und vielleicht auch Logenbruder besingt und dabei Namens eines fremden Volkes redet. Aber den Preußen ist das vorlaute große Maul nicht abzusprechen; maßt sich so ein preußischer Schauspieler an, sich zum Vertreter des hessischen Volkes zu machen. Suum cuique!

Wien, 6. Okt. Die „Abendpost" bringt folgendes Telegramm aus Rom vom 6. Oktober: Bei Arese hat ein neuer Einfall von Insurgentenbanden stattgefunden. Gestern haben die päpstlichen Truppen nach einem verzweifelten Kampfe Bagnorea (?) wieder genommen, wobei die Garibaldianer 70 Todte und 100 Gefangene verloren. Auch auf andern Punkten sind die päpstlichen Truppen siegreich. Von einem Aufstande im Innern des römischen Gebietes ist keine Rede, die Bevölkerung bleibt überall der päpstlichen Regierung treu.

Wien, 7. Okt. Die konfessionellen Angelegenheiten bilden jetzt den Hauptgegenstand aller gesellschaftlichen Besprechungen und drängen die auswärtige Politik, so bedeutungsvoll diese für den Moment auch sein mag, in den Hintergrund. Die an den Kaiser gerichtete Adresse der fünfundzwanzig hohen Würdenträger der Kirche hat Oel in die Flamme der brennenden Konkordatsfrage gegossen, und die allgemeine, fast fieberhafte Aufregung gegen den Klerus scheint sich dem Gipfelpunkte zu nähern. (N. Korr.)

Die Thatsache, daß in Tyrol einige italienische Offiziere bei der Aufnahme einiger strategischer Punkte auf der That ertappt wurden, soll auch die Kreuz- und Querzüge des Generals Türr in Ungarn und Kroatien verdächtig gemacht haben, und, wie es scheint, wird derselbe polizeilich überwacht.

Paris, 7. Okt. Mittheilungen zufolge, die dem „Journal de Paris" zugeben, soll die Zahl der Freiwilligen, welche in den römischen Provinzen umherstreifen, sich auf höchstens 600 bis 700 Köpfe belaufen. Sie seien in kleine Banden getheilt, von denen die eine geschlagen worden. Alle Gerüchte von Schlappen, welche die päpstlichen Truppen erlitten hätten, seien unbegründet.

Florenz, 5. Okt. Ueber den verunglückten Fluchtversuch Garibaldis von Caprera werden nachstehende Details gemeldet: Nicht allein war der „Esploratore", nachdem er Garibaldi in Caprera ans Land gesetzt, in der Nähe der Insel geblieben, sondern es hatten sich auch im Laufe des 1. Oktober noch drei andere Kriegsschiffe demselben beigesellt. Garibaldi mußte daraus schließen, daß er auf seiner Insel' überwacht werde; um nun die Gewißheit davon zu erlangen begaben sich am 2. Oktober gegen 4 Uhr Nachmittags in ziemlich auffälliger Weise an den gewöhnlichen Einschiffungsplatz der Insel und von da an Bord des Dampfers „Toscana". Die „Sesia" kam sofort herbei und hielt in unmittelbarer Nähe des Ufers das Boot an, auf dem sich Garibaldi an Bord des Postdampfers zu begeben im Begriffe stand. Garibaldi ließ sich, ohne irgend einen Widerstand zu leisten, wieder auf die Insel zurückbringen. Er sprach nur wenig, sondern begnügte sich, nebst seinen Freunden nach der „Toscana" hin zu grüßen, auf der sich ein Bevollmächtigter von ihm befand, der über das Vorgefallene den Journalen Bericht erstatten und ihnen eine in Voraussicht Dessen, was auch eingetreten ist, abgefaßte Proklamation mittheilen sollte.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kusel,** 11. Okt. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 54 kr. Spelz 5 fl. 40 kr. Gerste 5 fl. 30 kr. Hafer 4 fl. 26 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 20 kr. Ein Kornbrod 30 kr. Butter 26 kr. Eier 12 Stück 16 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

§ **Baumholder,** 8. Okt. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 2 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 26 Sgr. 6 pf. Gerste 3 Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 17 Sgr. 6 pf. Kartoffeln — Thlr. 25 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. 22 Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 6 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 5 Sgr. — pf. Kornbrod 7 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf.

Warum liegen, Vorübergehenden Gefahr bereitend, noch zur Nachtzeit die Steine zum Aufhalten der Omnibusräder, vor der hiesigen Post auf der Straße? —

Warum brannten am letzten Freitag Abende die Stadtlaternen, und am Samstage nicht? Sollten vielleicht die Illuminirten dieses Abends den nicht beim Feste Anwesenden später zur Heimkehr leuchten?? — *

Trost.

(An den Verfasser der —.-Kritiken in № 79 des „Pfälzer" und № 41 der „Neuen Didaskalia".)

Was tröstet uns, wenn der Verläumdung Stimme
In wilder Leidenschaft, im blinden Grimme
Sich frech zur Lüge gegen uns erhebt?
Wenn dumme Menschen Dummes von uns sprechen
Und über uns den Stab des Urtheils brechen,
Ihr Lastersinn uns zu verderben strebt? —
Dann tröstet uns, wie auch die Menschen toben,
Ein Blick zu dem Allwissenden dort oben —
Und unseres Bewußtseins Hochgefühl!
Das Selbstbewußtsein ist des Menschen Adel,
Erhebt ihn über der Verläumdung Tadel
Und läßt ihn lächeln bei der Dummheit Spiel!

Ein Unparteiischer.

Saal, Bezirksamts **Kusel**.

Schuldienst=Erledigung.

Durch die Pensionirung des Lehrers Peter Dauber ist die prot. Schulstelle in Osterbrücken in Erledigung gekommen, und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in:

a. Anschlag der Güter 9,15 Dez. Acker und Wiesenland	. . . .	40 fl.
b. Wohnungs=Entschädigung	.	12 fl.
c. baar aus der Gemeindekasse		298 fl.
zusammen	.	350 fl.

Außerdem bezieht der anzustellende Lehrer jährlich . 17 fl. wofür er die Reinigung des Lehrsaals und das Polizeigeläute zu versehen hat.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit den Zeugnissen belegt, binnen 4 Wochen bei unterzeichnetem Amte einreichen.

Saal, den 1. Oktober 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[379¹/₃] **Cullmann.**

Den verehrten Damen und meinen werthen Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich nunmehr in dem Hause des Herrn Friedr. Schlosser, vis-à-vis von Carl Böhmers Haus, wohne, auch daselbst das

Putzgeschäft

wie bisher fortbetreibe, und empfehle mich gleichzeitig bestens.

M. Koerper, Modiste.

Ich wohne nun nicht mehr bei Bäcker Locher, sondern in der oberen Vorstadt in Hrn. Leiser's Haus.

Kusel, den 29. September 1867.

Dr. Hopff,

[386¹/₃] praktischer Arzt.

Wohnungs=Veränderung.

Unterzeichneter wohnt von nun an in dem Hause des Herrn Paul Binger, neben der Apotheke des Herrn Leinberger.

Kusel, den 6. Oktober 1867.

Jacob Hoffmann,

[387¹/₃] Schneider.

Frankfurter Börsencourse

vom 7. Oktober 1867.

Pistolen	fl.	9	47
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	58
Holl. 10 fl.=Stücke	fl.	9	51
Rand=Ducaten	fl.	5	35
20 Francs=Stücke	fl.	9	29
Engl. Sovereings	„	11	53

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtetes Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

☞ Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [7 q]

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 27 bei

F. Moeser,

Bank- und Wechsel-Geschäft

[263 e] **Kaiserslautern.**

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von	fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever	fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen .	fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28 e]

Beförderung von Annoncen jeder Art.

Im Interesse des inserirenden Publicums, sowie im Hinblick auf die hohe Bedeutung des Inserats überhaupt, sind die unterzeichneten Annoncen-Expeditionen in zeitgemässem Sinne dahin übereingekommen, Inseraten-Aufträge jeder Art in die Zeitungen aller Länder, nach gemeinschaftlichen, reellen, den Herren Auftraggebern in jeder Beziehung entgegenkommenden und beachtenswerthe Vortheile bietenden Grundsätzen zu vermitteln.

Die Unterzeichneten bringen desshalb nur die Originalpreise in Rechnung, sichern ausserdem bei belangreicheren Aufträgen besonders günstige Bedingungen zu und ersparen dem betreffenden Inserenten durch Uebernahme aller Correspondenzen, Portokosten etc. Erhebliches an Zeit und Geld.

Ausführliche Verzeichnisse der Zeitungen aller Welttheile werden gratis und franco versandt, sowie Kostenvoranschläge bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. und Hamburg.
H. Engler in Leipzig. **Eugen Fort** in Leipzig.
A. Retemeyer in Berlin. **Alois Oppelik** in Wien.
E. Schlotte in Bremen.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 83. Mittwoch, **Pfälzer.** 1867. 16. Oktober.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Politische Nachrichten.

München, 7. Okt. Im Einlauf der Kammer befindet sich auch eine Eingabe mehrerer Steuer- und Gemeindeeinnehmer der Pfalz um Erhöhung der Amtsbürgschaftszinsen der Einnehmer von 3½ auf 5 Prozent. Der 6. Ausschuß hat die Ueberweisung an den betreffenden Fachausschuß zur näheren Prüfung begutachtet. Ferner kam in den Einlauf ein Bittgesuch der Straßenwärter der Bezirke Zweibrücken-Kaiserslautern und Pirmasens um Gehaltsaufbesserung und ein Gesuch des Abgeordneten Böcking um Präsidialurlaub.

Die Berathungen des Ausschusses der Abgeordnetenkammer für den Zivilprozeß nehmen einen raschen Fortgang. In der heute Nachmittags stattfindenden Sitzung wird in der Berathung des XXX. Hauptstückes „über den Arrest an Forderungen" fortgefahren.

München, 7. Oct. Auf dem Octoberfeste erhielt Herr Jakob Stalter vom Ernstweiler Hof zwei Preise, von 70 und von 50 Vereinsthalern für Zuchthengste des leichten Wagen- und des veredelten Reitschlags. Für Leistungen auf dem Gesammtgebiet der praktischen Landwirthschaft erhielt auch Herr Friedr. Brunck in Winterborn die große goldene Denkmünze des landwirthschaftlichen Vereins.

München, 8. Oct. Mit Genehmigung des Staatsministeriums des Handels wird von nun an die für Postanweisungen zu entrichtende Gebühr von 6 kr. sofort bei der Abgabe der Formulare eingehoben und werden deßhalb von den Postanstalten nunmehr nur mit Marken beklebte Formulare abgegeben. Ausgenommen davon sind die Postanweisungsformulare für portofreie Staatsdienstsachen. Unbrauchbar gewordene Formulare werden von den Postanstalten unentgeltlich gegen neue umgetauscht, wenn die darauf verwendeten Marken vollkommen rein gehalten sind und sonst in keiner Weise zur Beanstandung Anlaß geben.

München, 10. Oct. In Folge gegenseitigen Uebereinkommens ist das Verlöbniß des Königs mit der Herzogin Sophie rückgängig gemacht worden.

München, 10. Okt. Nach der Allg. Ztg. soll der nächste Anlaß zur Rückgängwerdung der königlichen Verlobung der Umstand gewesen sein, daß der König eine weitere Verschiebung der Hochzeit auf zwei Jahre wünschte, die herzoglichen Eltern der Braut aber darauf nicht eingehen zu können glaubten.

München, 11. Okt. Der Kronprinz Humbert von Italien ist gestern Abends mit großem Gefolge hier eingetroffen und im bayerischen Hofe abgestiegen.

München, 12. Oct. Der Schuldentilgungskommissär der Kammer der Abgeordneten, Prof. Dr. Pözl, erstattet Bericht über seine Geschäftsführung bis September 1867. Wir entnehmen demselben als Stand der Staatsschuld Ende August 1867:

I. Allgemeine Schuld			
a. alte Schuld . . .	69,420,741 fl.	9 kr.	2 pf.
b. neue Schuld . . .	37,381,773 fl.	33 kr.	— pf.
c. Militäranlehen . .	50,095,650 fl.	— kr.	— pf.
	156,898,164 fl.	42 kr.	2 pf.
II. Eisenbahnschuld	147,938,100 fl.	— kr.	— pf.
	304,836,264 fl.	42 kr.	2 pf.

München, 11. Oct. Prinz Ludwig, Prinz Luitpolds ältester Sohn, wird sich demnächst mit der Erzherzogin Maria Theresia von Este verloben.

Zur Vertheilung an die Kammermitglieder sind folgende fünf Gesetzesentwürfe gelangt: Abänderungen der gesetzlichen Bestimmungen über den Zinsfuß, Aufhebung der Gebühren für Begleitscheine und Bleie, Credit für die außerordentliche Militärbedürfnisse, Erhebung der Salzabgabe und Wahl bayerischer Abgeordneten zum deutschen Zollparlament; dazu der Bericht des Landtagskommissärs bei der Staatsschuldentilgungskommission, Dr. Pözl.

Die „Nord. Ztg." aus Hannover bemerkt über die Hohenlohe'sche Programmrede: „Glücklicher Weise steht die Zuversicht, welche der bayerische Premier auf das Gelingen seiner Politik zur Schau trägt, auf schwachen Füßen. Er selbst erklärt, daß der nationale Staatenbund den ganzen Süden werde umfassen müssen, da ein einzelner Staat nicht, ohne Verwickelungen hervorzurufen, die Verbindung mit dem Norden suchen dürfe. Indessen wenn er auf Baden rechnet, so darf man doch trotz seiner Behauptung, daß die Verhandlungen zwischen den verschiedenen Staaten schließlich zu einer Verständigung geführt hätten, mit unbedingte Sicherheit annehmen, daß dieses nicht auf gleicher Linie bleiben wird — dem würden alle Erklärungen des Großherzogs wie der Kammern entgegenstehen; vielmehr erscheint in der Stellung, die Baden genommen, der sicherste Anhalt gegeben, um die bayerische Politik zu Fall zu bringen. In Badens Hand liegt jetzt die wichtigste Entscheidung."

Stuttgart, 8. Okt. Der „Beobachter" berichtet: „Sicherstem Vernehmen nach wird die bayerische Kammer der Reichsräthe den mit Preußen abgeschlossenen Zollvertrag ganz bestimmt verwerfen, womit dann auch zugleich der drohenden Ausbeutung Süddeutschlands durch Salz- und Tabaksteuer vorgebeugt wird, deren Ertrag zu einem beträchtlichen Theil Preußen zufiele. Wir würden jene Nachricht nicht in so bestimmten Ausdrücken mittheilen, wenn wir nicht die vollkommene Gewißheit hätten, daß sie eine gegründete ist."

Karlsruhe, 11. Okt. Die „Karlsr. Ztg." dementirt die Mittheilung verschiedener Blätter, der zufolge ein Theil des Mehrbedarfs der Militärverwaltung durch eine Anleihe gedeckt werden sollte.

Dresden, 11. Oct. Das „Dresd. Journ." dementirt die Angabe französischer Blätter, nach der die sächsische Regierung wegen der Dresdener Schanzen eine Note nach Berlin gerichtet und darauf eine rücksichtslose Antwort empfangen hätte.

Berlin, 9. Oct. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt bei Besprechung der Kammerrede des Fürsten Hohenlohe hinsichtlich der Ablehnung Bayerns, dem norddeutschen Bunde sich anzuschließen, daß preußischerseits keine Anstrengungen gemacht werden sollen, diesen Entschluß zu ändern. Gegenüber der Bemerkung des bayerischen Ministers, daß „ein Staatenbund zwischen dem Nordbunde und den süddeutschen Staaten den ganzen Süden umfassen müsse und daß kein einzelner süddeutscher Staat eine nähere Verbindung mit dem Nordbunde suchen dürfte", betont die „Nordd. Allg.": jeder süddeutsche Staat müsse frei und selbstständig sich entschließen.

Am 18. d. M. sollen die französischen Kammern wieder eröffnet werden, und zwar mit einer äußerst „liberalen" Thronrede des Kaisers Napoleon. Von diesem heißt es wieder einmal, daß er krank sei; „Man weiß — sagt ein boshafter Correspondent —, was manchmal von plötzlichem Unwohlsein der Diplomaten, Comödianten und Monarchen zu halten ist."

Berlin, 10. Okt. Der Handelsminister hat die Provinzial-Steuer-Direktoren zur Begutachtung aufgefordert über das folgende, bereits ausgearbeitete Projekt der Besteuerung des Tabaks. Darnach soll der mit Tabak bepflanzte Boden mit einer Steuer von 20 Thaler für den Morgen belegt, der Zoll von Rohtabak auf 10 Thlr., von Rauchtabak auf 15 Thlr. oder 16 Thlr., von Cigarren und Schnupftabak auf 25 Thlr. oder 30 Thlr erhöht, außerdem aber die Einführung einer mäßigen Fabrikationssteuer (etwa 3 Thlr. 10 Sgr. für den Zentner Tabak und 20 Sgr. für 1000 Cigarren) vorbehalten werden. (Gewiß schöne Aussichten, für diejenigen, die gern rauchen oder schnupfen.)

Aus Frankfurt wird die wenig wahrscheinliche Notiz telegraphirt, daß der Kaiser von Oesterreich auf der Rückreise von Paris in Baden-Baden mit dem Könige und dem Kronprinzen von Preußen zusammentreffen werde. Wahrscheinlicher ist das Zusammentreffen des Kaisers mit den Königen von Württemberg und Bayern, wenn bezüglich des Letzteren nicht der Widerruf der Verlobung mit des Kaisers Schwägerin auch eine politische Erkaltung zur Folge hat.

Einem der bedeutendsten Chassepotgewehr-Lieferanten wurde, einer Pariser Mittheilung der „Nat.-Ztg." zufolge, von Seiten des Kriegsministeriums angezeigt, daß ihm für jedes Gewehr, welches er vier Wochen vor dem kontraktlich bestimmten Termin einliefere, eine Prämie von 5 Frks. zuerkannt werden würde.

Wien, 11. Oct. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses begründete der Abgeordnete v. Mühlfeld seinen Antrag auf Erlaß eines Gesetzes zur Aufhebung des Concordats. Der Antragsteller war von vornherein nicht für den Weg, den das Haus eingeschlagen hat. Er erklärt, daß die Beseitigung des römischen Vertrages durch Specialgesetze gegenüber der Bischofsadresse nur ein Beweis wäre, daß es an dem Muth fehle, dem Concordate direkt zu Leibe zu gehen; er weist nach, daß dieses nicht ein Staatsvertrag, sondern ein Staatsgesetz sei, welches im Wege der Gesetzgebung abgeändert werden könne. Sodann bekämpft er eingehend die Bischofsadresse, welche einerseits Schimpfereien und Verleumdungen, andererseits Schmeichelei und Heuchelei enthalte, (namentlich in der Behauptung, daß das Concordat der Krone keine Rechte entziehe): die Religion bedürfe keines Vertrages; und die katholische Kirche würde zu bedauern sein, wenn sie nur durch das Concordat bestehen könnte. Der Antrag und der damit eingebrachte Gesetzentwurf wurden mit großer Mehrheit dem confessionellen Ausschusse zu „constitutioneller Behandlung" überwiesen.

Pesth, 11. Oct. Als glaubwürdig wird versichert, der Ministerrath habe beschlossen, dem Reichstag einen Gesetzesentwurf folgenden Inhalts vorzulegen: 1) Die Ausübung der politischen Rechte ist vom Religionsbekenntniß unabhängig; 2) die mit dieser Bestimmung im Widerspruch stehenden Gesetze und Verordnungen sind aufgehoben.

Aus **Paris**, 9. October, wird geschrieben: Frankreich wird eines schönen Morgens erwachen und neue Minister und eine neue Politik und neue Programme und wahrscheinlich . . . eine neue Anleihe haben. Wenigstens spricht man heute wieder von einer neuen Cabinetsbildung. Das Staatsministerium soll aufgehoben und das Innere sammt der Leitung der Wahlen dem Herrn Rouher übertragen werden; Lavalette würde das Auswärtige und Herr Alfred Leroux, Vicepräsident des gesetzgebenden Körpers, die Finanzen übernehmen. — Der Kaiser von Oesterreich wird am 23. in Paris erwartet. Bälle werden auf den Wunsch Sr. apostolischen Majestät nicht stattfinden, weder in den Tuilerieen, noch im Stadthaus, noch beim Fürsten Metternich. Dagegen wird der Seinpräfekt Haußmann ein großes Gastmahl geben, und zu Compiegne sollen große Jagden stattfinden. Da Herr v. Beust sich dem nicht aussetzen will, in Frankreich . . . Böcke zu schießen, so wird er, während die hohen Herrschaften jagen, nach London gehen.

Paris, 10. Oct. Es heißt, der Kaiser Napoleon werde sich nach der Rückkehr von Biarritz von hier aus „auf einige Stunden" nach Baden-Baden begeben, um dort mit dem König Wilhelm zusammenzutreffen. Die „Presse" meint, diese Unterredung würde von entscheidendem Einfluß auf die Haltung Frankreichs gegenüber den deutschen Angelegenheiten werden.

Paris, 10. Oct. Wenn früher jedes der Einigung Deutschlands unter Preußen feindliche Actenstück in den Spalten der Regierungsblätter figurirte, so scheint dies jetzt anders geworden zu sein. Weder der „Moniteur" noch der „Constitutionnel" gedenken der Rede des Fürsten Hohenlohe, die inzwischen die Freude aller anderen deutschfeindlichen Blätter ausmacht. Auch die „Debats" meinen, die Rede des Herrn Fürsten sei zwar wenig klar; aber sie werde in Wien wahrscheinlich mehr Freude verursachen als in Berlin. „Siecle" macht sie sogar zum Gegenstand eines eigenen Artikels, den er überschreibt: „Die Opposition gegen Preußen in Deutschland." Auch die „France" wünscht dem Fürsten Glück zu dem Eifer, mit welchem er die bayerische Unabhängigkeit" wahren wolle. Endlich verdient erwähnt zu werden, daß der „Monde" einen Artikel von seinem Mitarbeiter Hermann Kuhn bringt, welcher sich stark über die Verpreußung der Gesinnung beklagt, die jetzt im bayerischen Volke grassire. (Pf. K.)

Paris, 13. Oct. „France" sagt, der Einmarsch italienischer Truppen in den Kirchenstaat würde eine Verletzung der von Seite des italienischen Cabinets eingegangenen Verpflichtungen sein und eine Protestation und die Intervention Frankreichs zur sofortigen Folge haben. „Patrie" will an den Einmarsch nicht glauben, weil derselbe Italien in eine feindliche Stellung zu Frankreich bringen würde. (Pf. Kurier.)

Rom, Ende Sept. Wie schon erwähnt, hat am 20. September der Papst Pius in einem geheimen Consistorium die lang erwartete Allocution (Ansprache) gegen die italienische Regierung wegen Confiskation der Kirchengüter gehalten. In derselben heißt es u. A.: „Dieselbe (italienische) Regierung, die Kirche täglich mehr verfolgend und sie zu unterdrücken strebend, ist nach anderen derselben und ihrer Autorität feindlichen und deshalb von uns verdammten Gesetzen bis zu solcher Ungerechtigkeit gelangt, daß sie sich nicht gescheut hat, ein Gesetz vorzuschlagen, gutzuheißen, zu bestätigen und zu verkündigen in ihren und in den von ihr usurpirten Staaten, welches mit dreister und sacrilegischer Frechheit die Kirche aller ihr zugehörigen Güter, selbst zum großen Schaden der bürgerlichen Gesellschaft, beraubt, sich selbst zuspricht und diese Güter zum Verkaufe ausstellt." Dazu, heißt es weiter, könne Pius nicht schweigen: „Daher erheben wir unsere Stimme um das erwähnte Gesetz mit unserer apostolischen Autorität zu verwerfen, zu verdammen

und es überhaupt für null und nichtig zu erklären. Die Urheber aber jenes Gesetzes und seine Begünstiger sollen wissen, daß sie den Kirchenstrafen und Censuren, welche die heiligen kanonischen Gesetze, die apostolischen Constitutionen und die Dekrete der allgemeinen Concilien gegen die Usurpatoren und Eindringlinge in die Kirche und in ihre Rechte und Güter thatsächlich verhängt haben, elendiglich verfallen sind. Sie sollen erbleichen und in Zittern verfallen, diese erbitterten Feinde der Kirche, und gewiß sein, daß die schwersten und härtesten Strafen ihnen von Gott, dem Urheber und Rächer der heiligen Kirche, bereitet sind."

Florenz, 7. Okt. Die Journale verlangen, daß die Regierung den Aufständischen in der Besetzung Rom's zuvorkomme. Neueste Nachrichten melden, daß die Insurgenten sich der Stadt Rom nähern. Der hiesige spanische Konsul verweigert Pässe nach Rom zu visiren.

Aus Florenz, 7. Oct., bringen die Pariser „Debats" eine Correspondenz, welche in sehr bestimmtem Tone wichtige Ereignisse in Rom ankündigt, wo „allem Anschein nach" im Lauf der nächsten Wochen die Revolution zum Ausbruch kommen werde. In Turin hat eine Zeitungsredaktion eine Subskription eröffnet, um Jedem, der unter die Freischaaren gehen will, 100 Franken zu geben.

Florenz, 8. Oct. Der „Diritto" veröffentlicht nachstehendes Manifest der parlamentarischen Linken (Crispi ꝛc.) an die Italiener: „Unsere Brüder vergießen ihr Blut in dem heiligen Namen von Italien und Rom. Dieses Blut legt allen Italienern unbestreitbare Pflichten auf. Indem sie das nationale Bewußtsein in diesem Sinne deuten und der Aufforderung des Generals Garibaldi nachkommen, zeigen die Unterzeichneten an, daß sie sich als Centralunterstützungsausschuß constituirt haben. Es lebe Italien! Es lebe Rom!"

Der „Italie" zufolge sollen in der Stadt Rom etwa 8000 Mann concentrirt sein. Es ist die Rede von einer Note, die Cardinal Antonelli an die Vertreter des römischen Hofes bei den katholischen Mächten erlassen haben soll; zugleich habe der Papst Pius ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser der Franzosen erlassen.

Die Freischaaren sollen jetzt von Menotti Garibaldi (einem jungen Menschen von 22 Jahren), Cacchi, Nicotera und anderen Führern früherer Expeditionen befehligt sein. Nach einem neapolitanischen Blatte wäre ein Theil mit — preußischen Zündnadelgewehren bewaffnet.

Florenz, 10. October. Einem Florentiner Blatte wird aus Rom geschrieben, daß zwischen Madrid und dem Vatican ein lebhafter Depeschenwechsel gepflogen werde; man glaubt, es handele sich dabei um die Bestimmung eines Asyls in Spanien, falls der heilige Vater zur Flucht aus Rom genötigt sein sollte. Für die Insurgenten bilden sich überall in Italien Unterstützungsvereine; voran stehen in dieser Hinsicht die Städte Genua und Turin, und in Neapel werden Fünffrankenscheine in Umlauf gesetzt. Wie schon gemeldet, haben die Freischaaren Acquapendente wieder genommen; auch sollen sie Orta besetzt haben, um die Verbindung zwischen den von Norden, Osten und Süden Rom umschließenden Colonnen zu erhalten, die nach einem gestrigen Berichte durch päpstliche Truppen abgeschnitten sein sollte. Die römische Garnison soll heute einen Ausfall gemacht haben, über dessen Ziel und Zweck man indessen Näheres nicht weiß. Der eigentliche Leiter des Aufstandes soll der Deputirte, Baron Nicotera sein. Den Einmarsch der italienischen Truppen, der für unvermeidlich und nahe bevorstehend gehalten wird, soll der General Lamarmora leiten.

Garibaldi, der einen zweiten vergeblichen Versuch gemacht hat, aus Caprera zu entkommen, zeigt in einer Proclamation an, daß er den Oberbefehl im Römischen bis zu seiner Ankunft seinem zweiundzwanzigjährigen Menotti übertragen habe. Dieser hat sich in einem Priestergewand und mit dem Opfer seines Schnurrbartes über die römische Grenze zu schleichen gewußt. Der Aufstand ist jedenfalls nicht im Abnehmen begriffen.

Die Königin Isabella von Spanien soll dem Papste Pius für den Fall, daß derselbe die Flucht zu ergreifen genöthigt wäre, die Balearischen Inseln als Zufluchtsort angeboten haben.

Dienstes-Nachrichten.

Zufolge Regierungsbeschluß vom 9. Oct. 1867 wurde der Schuldienstexspektant Philipp Mannweiler von Becherbach zum Schulverweser an der protest.-deutschen Schule zu Reichenbach-Steegen vom 1. Nov. l. Jrs. an ernannt.

Handelsberichte.

Worms, 11. Okt In den letzten Tagen war die Haltung an nordischen größeren Handelsplätzen besonnener wie in der Vorwoche und Preise erfuhren daselbst eine kleine Reduktion. Es ist natürlich, daß diese Aenderung auch auf unseren Markt einigen Einfluß übt, doch halten wir, im Hinblick auf das schwache Ergebniß unserer Ernte und die Engagements Ungarns, einen bedeutenden Rückgang kaum für möglich. Während der Woche war es mit Weizen und Roggen noch ziemlich lebhaft; Gerste dagegen weniger gesucht. Mehl fortwährend beliebt. Rüböl bedingt bei einiger Frage ein schwaches Aufgeld. Branntwein verkehrt wieder in ruhiger Stimmung. Kartoffeln werden in großen Quantitäten ans Ufer gebracht. Wir notiren heute: Weizen pfälzer 16 fl. 15 kr., ungarischer 16 fl. Roggen pfälzer 13 fl., ungarischer 12 fl. 30 kr. Gerste pfälzer 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 40 kr. per 100 Kilo. Hafer pfälzer 5 fl. 40 kr. bis 5 fl. 50 kr. per 60 Kilo. Mehl in der Partie 14 fl. bis 14 fl. 15 kr., Weizenvorschuß Nro. 0 18 fl., Roggenvorschuß Nro. 0 13 fl. bis 13 fl. 30 kr., Roggenmehl 12 fl. 15 kr. per 70 Kilo. Reps 16 fl. per 85 Ko. Rüböl ohne Faß 22 fl. 30 kr. bis 22 fl. 45 kr. Leinöl ohne Faß 25 fl. Mohnöl ohne Faß 36 fl. 30 kr. per 50 Ko. Repskuchen 70 bis 78 fl. per mille. Branntwein (50 %) 36 fl. per 160 Liter. Kartoffeln nach Qualität 2 fl. 30 kr. bis 2 fl. 45 kr. per 100 Kilo.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 15. Okt. Der Centner: Weizen 8 fl. 5 kr. Korn 6 fl. 29 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 32 kr. Gerste 6 fl. 2 kr. Hafer 4 fl. 26 kr. Erbsen 5 fl. 14 kr. Wicken 3 fl. 51 kr. Linsen 4 fl. 55 kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei.

§ **Baumholder,** 15. Okt. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 2 Sgr. 6 pf. Korn 3 Thlr. 28 Sgr. 6 pf. Gerste 2 Thlr. 25 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 17 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 25 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. 25 Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 6 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 5 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. 6 pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 1[illegible] Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.

Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min. Morgens und 4 Uhr — Min. Nachmittags. Personenzüg. 6 Uhr 45 Min. Morgens, 1 Uhr 5 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min, und 9 Uhr 37 Min. Abd.

Zweibrücken nach **Homburg**: Schnellzüge 8 Uhr 40 Min Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 U[illegible] 35 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1 Uhr 40 Min. Nachm, 5 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abend

Bekanntmachung.

Die Eröffnung der aus 2 Cursen bestehenden und mit er Kreisgewerbschule in Kaiserslautern verbundenen

landwirthschaftlichen Wintrschule

findet Anfangs November d. Jrs. statt, und wird hiermit als Ameldungstermin der **2. und 3. November** festgesetzt. Die **Lehrgegenständ** sind außer den Elementarfächern: Naturkunde, Landwirthschaftslehre, Buchführug und Wechsellehre, Schönschreiben, Zeichnen und **Geometrie;** außerdem erhal'n die Zöglinge noch Anleitung zur Anfertigung landwirthschaftlicher Holzgeräthe nd werden öfters zu Excursionen veranlaßt, um ihnen in den ausgedehnteren Deconmiebetrieb und in die technisch-landwirthschaftlichen Gewerbe Einsicht zu verschaffen.

Die in den I. (unteren) Curs Eintretenden sollen das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, schon mit der landwirthschaftlichen Praxis vertrat und im Besitze der Volksschul-Kenntnisse sein. In den II. Curs können nur Jnglinge aufgenommen werden, die den I. Curs mit Erfolg absolvirt haben oder eine Prüfung in den Lehrgegenständen dieses Curses bestehen.

Sämmtliche Angemeldete haben ihr letztes Schulzeugniß, sowie ein von der Ortsbehörde ausgestelltes Zeugniß über ihr sittliches Verhalte: vorzulegen.

Das bei der Jnscription zu entrichtende **Schulgeld** bträgt 5 fl.; dasselbe kann jedoch bei legal nachgewiesener Dürftigkeit erlassen werdn.

Den Zöglingen ist zwar im geselligen Leben eine ihren Verhältnissen und ihrem Alter angemessene freiere Bewegung gestattet; immerhn aber stehen sie noch unter der Disciplin des k. Rectorates, mit dem sie sich auch wegen der Wahl ihrer Wohnungen ins Benehmen zu setzen haben.

Kaiserslautern, den 1. Oktober 1867.

Das k. Rectorat der Kreis-Gewerbschule,
[392] **Rohe.**

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 50

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig**, Broadway 200.
General **Louis Burger**, Office 58 Bowery.
Dr. **Jul. J. Burian**, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Bisch aus Kusel.**

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck**, Goldarbeiter in **Kusel**. [7a]

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:
silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28c]

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Bekanntmachung.

Zum Aus- und Anziehen der Verstorbenen ist vorläufig angestellt: Für die männlichen Todten: der Todtenbeschauer **Friedrich Wild** und für die weiblichen: **dessen Ehefrau.**

Kusel, den 11. October 1867.

Das Bürgermeisteramt.
[390] **Schleip.**

Quirnbach.

Markt-Verlegung.

Der auf Mittwoch den 16. d. M. treffende Viehmarkt ist verlegt worden auf nächstfolgenden

Donnerstag den 17. Oktober c.,

was dem handeltreibenden Publikum bekannt gegeben wird.

Das Bürgermeisteramt,
[380$^{1}/_{2}$] **Hinkelmann.**

Anzeige und Empfehlung.

Den verehrten Damen und meinen werthen Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich nunmehr in dem Hause des Herrn Friedr. **Schlosser**, vis-à-vis von Carl **Böhmers Haus**, wohne, auch daselbst das

Putzgeschäft

wie bisher fortbetreibe, und empfehle mich gleichzeitig bestens.

M. Koerper, Modiste.



Das Carl Schlarb'sche Haus mit Hofraum und Garten ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Buchbinder **Jakob Wolf** hier.

Ich wohne nun **nicht mehr** bei Bäcker Locher, sondern in der oberen Vorstadt in Hrn. **Leiser's** Haus.

Kusel, den 29. September 1867.

Dr. Hopff,
[386$^{1}/_{2}$] praktischer Arzt.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter wohnt von nun an in dem Hause des Herrn Paul Binger, neben der Apotheke des Herrn Leinberger.

Kusel, den 6. Oktober 1867.

Jacob Hoffmann,
[387$^{1}/_{2}$] Schneider.



Ein junger Hühnerhund ist zu verkaufen bei **Peter Reinert** in **Kusel**

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs **Joseph Kleinschmidt.**

№ 84. Freitag, 1867. 18. Oktober.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Zur Lage.

Die Journale von Paris und Berlin mögen auf höhere Eingebung schreiben und wahrsagen, was sie wollen oder können, das Eine steht unumstößlich fest: die Lage Europas ist eine sehr beunruhigte und Alles, was das Jahr 1866 geschaffen hat, ist in Frage gestellt. Noch aber sind die Aussichten friedlich, zur Zeit wenigstens noch, denn die Allianzen sind noch nicht fertig und ohne Allianzen wagt selbst Er nicht, in einen Kampf einzutreten, welcher unglücklichen Falls ihm den Thron von Frankreich kosten kann. Die Salzburger Zusammenkunft scheint den gehofften Erfolg für ihn nicht gehabt zu haben, denn Oesterreich fühlt zu mächtig, wie sehr es in seinen Grundfesten erschüttert ist und bedarf daher vor Allem der Ruhe und der Sammlung seiner Kräfte. Auch Italien scheint nicht wohlfeilen Kaufes in eine Allianz mit Frankreich zu einem Kriege gegen Deutschland eintreten zu wollen und so steht der mächtigste Thron des Continents vorerst sehr isolirt in Mitten der Weltgeschichte, die er seit 1856 doch ganz allein selbst gemacht hatte. Aber Louis Napoleon weiß trotz alledem, daß man sich an ihn wenden muß, wenn man in Europa etwas erreichen will und wer erreichte nicht gern etwas Weiteres, als er schon hat. Trotz dem Reichstage in Berlin und den italienischen Parlamenten, weder Großpreußen noch das einige Italien ist fertig. König Wilhelm hält noch immer an der Kohlenstation der Mainlinie in Sachsenhausen fest und Victor Emanuel hat das Capitol noch nicht bestiegen. Italien drängt zur Aktion gegen Rom; nicht die Diplomatie, sondern das Volk macht dort die Weltgeschichte und das weiß Louis Napoleon; für ihn ist Rom nur der Kaufpreis für die Allianz mit Italien und dieser Kaufpreis ist so viel versprechend, daß man ihn in Florenz nicht von der Hand weisen wird. So ist Rom berufen, für uns außerhalb den Coulissen stehenden Politiker Klarheit in die Situation zu bringen. Die römische Frage ist der Schlüssel für die deutsche. Geht Victor Emanuel nach Rom, so marschirt Louis Napoleon mit Italien nächstes Jahr an den Rhein. Soweit haben sich die Prophezeihungen erfüllt, daß das einige Italien die Geißel Frankreichs gegen Deutschland werden würde. Im Jahre 1859 galt die Schwächung nur Oesterreich, Deutschland jubelte, weil Oesterreich die Lombardei verlor; es jubelte wie ein Thor, und sah nicht ein, daß Frankreich in Italien an die Stelle Oesterreichs treten würde, an Frankreich, das es eines schönen Tages gegen Deutschland verwenden werde. Dieß ist das Peinliche der Situation und wohl geeignet, daß Wilhelm I. von Preußen sich Raths bei Franz Joseph erholen will. Je nachdem diese Entrevue ausfällt, werden wir im Frühjahr die Allianzen gruppirt sehen — am besten bleibt wohl Oesterreich neutral. So liegen die Dinge heute; es ist nach Schiller der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend immer Böses muß gebären — hätte Deutschland 1859 für Oesterreich Partei ergriffen, so hätte es sich den Krieg von 1868 wahrscheinlich erspart. Aber Wahrheiten sieht man gewöhnlich immer zu spät ein.

Politische Nachrichten.

München, 15. Okt. Ein Wiener Telegramm der „Südd. Presse" meldet, daß Baron Hübner der bisherige österr. Gesandte am päpstlichen Hofe, nicht mehr nach Rom zurückkehren werde. Minister v. Beust tadelt in seiner Antwort auf die Adresse der österreichischen Bischöfe entschieden die Uebergehung des verantwortlichen Ministeriums.

München, 15. Oct. Der zur Begutachtung des Zollvereinsvertrages ernannte Kammerausschuß hat sich einstimmig für die Genehmigung des Vertrags erklärt, seinem Gutachten aber folgende zwei Wünsche beigefügt: Einführung einer jedenfalls nur mäßigen Tabaksteuer und successive Herabsetzung der Salzsteuer.

Der Entwurf eines Gesetzes, „die Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zinsen betreffend", enthält folgende Vorschriften: Art. 1. Die dermalen noch bestehenden Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinsfußes und der Höhe der Konventionalstrafen, welche statt der Zinsen für den Fall der zur bestimmten Zeit nicht erfolgenden Leistung bedungen werden, deßgleichen die in Beziehung auf vertragsmäßige Festsetzung der Verzinslichkeit verfallener Zinsen bestehenden Verbote und Beschränkungen sind aufgehoben. Art. 2. Rückständige Zinsen können in ihrem Gesammtbetrage auch dann gefordert werden, wenn sie das Kapital übersteigen. Art. 3 Die Höhe der gesetzlichen Zinsen, insbesondere auch der Verzugszinsen, wird für das ganze Königreich bei Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften auf sechs, bei allen übrigen Verbindlichkeiten auf fünf vom Hundert jährlich festgesetzt. Gleicher Zinsfuß greift Platz, wenn ein Schuldner landesübliche Zinsen zu zahlen hat, oder wenn nur die Verzinslichkeit einer Schuld ohne Bestimmung der Höhe des Zinsfußes festgesetzt ist. Wird jedoch die Zahlung einer Schuld verzögert, für welche ein höherer als der in Absatz 1 bestimmte Zins bedungen war, so bleibt dieser höhere Zins auch für die Verzugszinsen maßgebend.

Der Cavalier des Prinzen Ludwig, Oberlieutenant Frhr. v. Malsen, welcher sich mit einem auf die bevorstehende Verlobung des Prinzen bezüglichen Auftrag vor einigen Tagen nach Wien begeben hatte, ist nach Erledigung seiner Mission bereits gestern wieder hier eingetroffen. Die erlauchte Braut des Prinzen soll eine Mitgift von 10, nach Andern von 16 Mill. Gulden erhalten.

Die „Nordd. Allg. Ztg." kommt am 13. nochmals auf die Hohenlohen'sche Erklärung zurück und konstatirt, daß sie die entschiedene Verwerfung der Bildung eines Südbundes für den werthvollsten Theil dieses Programms halte, eine Verwerfung, die dadurch besondere Bedeutung erhalte, daß in ähnlich ablehnender Weise auch die württembergische Regierung sich geäußert habe. Die „Nordd. Allg. Ztg." erhebt es — und man merkt ihr die Befriedigung darüber in jedem Worte an — zur feststehenden Thatsache, daß die Südstaaten von der im Art. IV. des Prager Friedens gestatteten Freiheit der Bildung eines Südbundes keinen Gebrauch machen zu wollen erklärt haben. „Dieser Theil des Art. IV., sagt sie, gehört daher bereits der Vergangenheit an, und wir haben lediglich mit von einander unabhängigen Staaten zu rechnen, denen volle Bewegungsfreiheit zuzuerkennen ist." Aus dieser Aeußerung geht nicht undeutlich hervor, daß die Bildung eines Südbundes unter allen Möglichkeiten, die der Prager Friede den Südstaaten offen gelassen hat, diejenige wäre, welche der preußischen Regierung am wenigsten gelegen käme, und daß letztere, wenn sie auch den Dank für das so verständnißinnige Eingehen auf ihre politischen Strebungen vornehm unterdrückt, dennoch alle Ursache hat, den Südstaaten im Stillen dafür verbunden zu bleiben.

Die Herzogin Sophie ist bereits nach Dresden abgereist. Von den Söhnen Max, Karl Theodor und Max Emanuel glaubt man, daß sie aus der bayerischen Armee austreten werden, überhaupt soll die herzogliche Familie in Folge des Ausganges, den das Verhältniß der Herzogin zum Könige genommen, sich mehr vom Hofe zurückzuziehen beabsichtigen.

Würzburg, 14. Okt. Die vor einigen Tagen rückgängig gewordene Verlobung unseres Königs bildet fast überall das Tagesgespräch. Die Volksmeinungen hierüber sind nach den Parteianschauungen verschieden. Gestern Abend und in der vergangenen Nacht wurden, wie die „Aschffb. Ztg." meldet, wegen Majestätsbeleidigung in Wirthshäusern mehrfache Verhaftungen vorgenommen.

Passau, 12. Okt. Die „Passauer Zeitung" meldet, daß das 8. Infanterieregiment, vac. Seckendorff, das seit dem Jahre 1803 ununterbrochen hier in Garnison lag, nach Germersheim und dafür das 11. Infanterieregiment, vac. Ysenburg, von Regensburg hierher versetzt wird.

Karlsruhe, 16. Okt. Die Antwort, die der badische Minister des Auswärtigen, Hr. v. Freydorf, auf die Interpellation des Abgeordneten Wundt ertheilt hat, gipfelt in der ziemlich unumwundenen Erklärung, daß die badische Regierung auf den unmittelbaren, sofortigen Eintritt in den Nordbund verzichtet, und sich einstweilen mit jener lockeren Verbindung zwischen dem Süden und Norden, wie die Verträge es bedingen und wie Fürst Hohenlohe sie im Auge hat, begnügen will. Die großh. Regierung glaubt, daß der Augenblick zum wirklichen Eintritt kommen werde, sie wird sich bemühen, diesen Augenblick zu beschleunigen, aber — sie wird sich glücklich schätzen, wenn die Einigung in Gemeinschaft mit den südlichen Nachbarn erfolgen kann und wird zu Verhandlungen mit diesen über einleitende Schritte bis dahin stets bereit sein.

Wien, 11. Okt. Der österreichische Erzherzog Heinrich hat sich mit Fräulein Hoffmann, ehemals Sängerin am Theater zu Graz, verlobt und, wie Wiener Blätter dieser Tage meldeten, verheirathet. Vom Kaiser ist ihm Urlaub ertheilt worden.

Wien, 14. Okt. Die Nachricht des Wiener Fremdenblattes" von einer Verlobung der Prinzessin Sophie, Herzogin von Bayern, mit dem Erzherzog Ludwig Victor wird von competenter Seite als grundlos bezeichnet.

Wien, 16. Okt. Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Cardinal Rauscher in Beantwortung der Adresse der Bischöfe. Dasselbe lautet: Die von den Erzbischöfen und Bischöfen mir zugestellte Adresse habe ich meinem verantwortlichen Ministerium übermittelt. Ich würdige gerne den oberhirtlichen Eifer und die Absichten, welche es den Bischöfen als Gewissenspflicht erscheinen lassen möchten, neuerlich, gleich wie in den Jahren 1849 und 1861, für die Wahrung der Rechte und Interessen der katholischen Kirche mit feierlicher Erklärung einzustehen; allein ich muß beklagen, daß die Bischöfe anstatt nach meinem Wunsche ernste Regierungsbestrebung in einschlagenden wichtigen Fragen zu unterstützen und deren dringende Lösung im Geiste des Entgegenkommens und der Versöhnung zu fördern, es vorgezogen haben, durch die Vorlage und Veröffentlichung einer die Gemüther tief erregenden Adresse die Aufgabe zu erschweren zu einem Zeitpunkte, in welchem, wie die Bischöfe selbst treffend bemerken, uns Eintracht so sehr Noth thut und dringend geboten ist, und die Anlässe zu Zwiespalt und Beschwerden noch zu mehren. Ich vertraue, daß die Bischöfe sich versichert halten werden, wie ich allezeit die Kirche zu schützen und zu schirmen weiß; daß sie aber auch der Pflichten eingedenk sein werden, die ich als constitutioneller Regent zu erfüllen habe.

Wien. Die österreichische Brigg „Nathan" hat am 30. Juli auf der Höhe von Kap Blanco den Steuermann Ericson aus Stockholm mit großer Mühe gerettet. Ericson schwamm, an einem Stück Holz angeklammert, ganz erschöpft schon längere Zeit auf dem sturmbewegten Meere, nachdem die englische Barke „Arkansis", auf der er sich befunden hatte, von einem Windstoß beschädigt worden und untergesunken war, — wie der Gerettete glaubt, mit Mann und Maus. Der Kapitän der „Arkansis" hatte seine Frau und zwei Kinder bei sich an Bord.

Paris, 15. Oct. Wie die „Patrie" meldet, wird morgen ein Ministerrath in St. Cloud stattfinden, welchem auch die Kaiserin beiwohnen wird. — Der päpstliche Nuntius hat gestern dem Marquis de Moustier das Circular des Cardinals Antonelli mitgetheilt, wovon bereits in den Zeitungen die Rede war. — Dasselbe Blatt spricht gegen den Einmarsch von italienischen Truppen in das römische Gebiet und bezeichnet denselben als keineswegs nothwendig. — Die „Presse" sagt: Im Hafen von Toulon herrscht große Thätigkeit. Lamarmora ist bereit, in das römische Gebiet einzurücken. Ein Proclamation Mazzini's fordert die Römer auf, die Republick zu proclamiren. (Pf. K.)

Paris, 16. Oct. Eine Note Rattazzi's zeigt an, daß Italien nur dann eine Garantie dafür übernehme, daß die Insurrection keine republikanische werd, wenn Frankreich ihm vollständig freie Hand zugestehe. Italien könne den Septembervertrag nur dann halten, wenn Italiens Truppen im Kirchenstaat occupiren dürften. Die französische Antwort ist nicht ganz befriedigend ausgefallen.

Florenz, 12. Okt. Nach dem „Pangolo" zählt die von Menotti Garibaldi speciell commandirte Freischaar, die übrigens noch nicht im Feuer war, 1900 Mann, die größtentheils die Feldzüge von 1859 und 1866 gegen Oesterreich mitgemacht und in denselben sich ausgezeichnet haben. Die Leitung der gesammten aufständigen Bewegung auf dem päpstlichen Gebiete hat jetzt der Deputirte Acerbi, Oberst im letzten Freischaarenfeldzug, übernommen. Derselbe hat aus Torre Alpina unterm 9. Oktober eine Proklamation erlassen, in der es unter Anderem heißt: „Soldaten! Die civilisirte Welt hat ihre Augen auf Euch gerichtet und hegt die besten Wünsche für Euren Sieg. Wir wollen heute wieder zeigen, daß wir, Soldaten der Revolution, Zöglinge aus der Schule des großen Feldherrn Garibaldi, Soldaten der Civilisation sind. Wir wollen wie immer das Eigenthum und die Meinungen achten und wollen großmüthig sein sogar gegen die feindlicher Söldner. Für uns gibt es nur italienische Brüder. Wenn die Römer vom Capitol herab durch ein Plebiszit das einige und freie Italien proclamiren werden, dann werden die künftigen Generationen uns segnen." — Das „Giornale di Roma" meldet unterm 11., daß in Torre Alpina, Monte Alpina und Pecorone sich eine große Menge Garibaldianer sammelt; eine „Bande" on 1000 Mann habe von Neuem Neroli genommen.

Rom, 13. Oct. Der Havas'schen Agentur in Paris gehen aus dem Preßbüreau des französischen Ministeriums nachstehende Depeschen zu: 1) „Die Bewegungen der Banden an der Grenze dauern fort. Es sind keine neuen militärischen Thatsachen zu melden. Im Inneren absolute Ruhe." — 2) „Die Stadt- und Landbevölkerung des päpstlichen Staates verhält sich vollständig ruhig und Alles scheint darauf hinzudeuten, daß sie ruhig bleiben wird. Sie betrachtet die Garibaldianer als Banditen, welche sie fürchtet, nicht aber als Befreier. Die Uebergriffe der Banden, überall wohin sie gedrungen sind, können nur dazu beitragen, dies Gefühl noch allgemeiner zu machen." — Natürlich ist derartigen Telegrammen, denen der Fabrikstempel allzudeutlich aufgedrückt ist, wenig Glaubwürdigkeit zuzuschreiben.

Rom, 14. Okt. Neunzig päpstliche Soldaten haben gestern einen Bajonnetangriff auf 300 Garibaldianer gemacht, die ihnen den Weg nach Monte Libretti versperren wollten. Die Eindringlinge wurden genöthigt, den Ort zu räumen. —

Florenz, 14. Okt. Die päpstlichen Truppen griffen Nerola an und wurden von Menotti Garibaldi nach lebhaftem Kampfe zurückgeschlagen und bis Montemaggiore verfolgt. In Rom sind dem Vernehmen nach, wieder viele Verhaftungen erfolgt. Die „Opinione" vertheidigt die Haltung der italienischen Regierung in der römischen Frage und fügt hinzu: „Trotz aller Drohungen wird die Regierung ins päpstliche Gebiet einrücken müssen, wenn die Interessen des Vaterlandes, der Monarchie, der Ordnung und der Freiheit dieß erheischen.

Florenz, 15. Okt. Die Journale sprechen sich gegen die französische Intervention aus. Die „Opinione" verlangt, daß gegen eine Intervention Maßregeln ergriffen werden; die „Italie" verlangt die Occupation des römischen Gebietes. — In den südlichen römischen Provinzen nehmen die Freischaaren zu. Gestern fanden nur unbedeutende Rencontres statt. Heute wird in Rom ein Consistorium über die Ereignisse berathen.

Garibaldi, der einen zweiten vergeblichen Versuch gemacht hat, aus Caprera zu entkommen, zeigt in einer Proclamation an, daß er den Oberbefehl im Römischen bis zu seiner Ankunft seinem zweiundzwanzigjährigen Menotti übertragen habe. Dieser hat sich in einem Priestergewand und mit dem Opfer seines Schnurrbartes über die römische Grenze zu schleichen gewußt. Der Aufstand ist jedenfalls nicht im Abnehmen begriffen.

Die „Riforma" bringt eine Proklamation des Central-Hülfskomite's, worin dasselbe alle in den Provinzen bestehenden Kmites auffordert, ihm sofort die etwa gesammelten Gelder zuzusenden, weil es, „um unabweisbaren Bedürfnissen zu genügen, wichtige Verpflichtungen eingegangen sei und eingehen müsse. Es heißt darin weiter, der römische Aufstand bedarf keiner Mannschaften. Die Zahl der Kämpfer welche schon in Thätigkeit sind oder welche sich zum Kampfe vorbereiten, übersteigt das Bedürfniß und die Mittel der Insurrektion. Neue Waffenthaten sind nicht vorgekommen.

London, 15. Okt. Aus Newyork sind Berichte bis zum 5. Oktober eingetroffen. Dieselben melden, daß in New-Orleans das gelbe Fieber fortwüthet und daß der Admiral Tegetthoff am 10. September noch wegen der Auslieferung der Leiche Maximilians unterhandelt hat.

Madrid, 14. Oct. Eine Nonne, Namens Patrocino ist gestorben; ihr Tod soll unter verdächtigen Umständen eingetreten sein und viele Bemerkungen werden darüber laut. (Wer Ohren hat zum hören, der höre! Anm. d. S.)

Dienstes-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, den Landrichter Karl Zieglwalner in Lauterecken in Folge administrativer Erwägung auf Grund des § 19 der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde in den Ruhestand zu versetzen.

Zufolge Regierungsbeschluß vom 10. Oktober wurde der protestantische Schulverweser Christian Theis in Herschweiler-Pettersheim zum Schulverweser an der protestantisch-deutschen Schule zu Liebsthal, und der Schulverweser Ludwig Müller von Martinshöhe zum Schulverweser der katholischen Schule in Kindsbach, beide vom 1. Nov. 1867 an, ernannt.

Auszug
aus den Civilstands-Registern der Stadt Kusel vom Monat September 1867.

Geboren:

am 18., Anna Margaretha, Tochter von Christian Seikel, Barbier von Kirrweiler; am 20., Johannes, Sohn von Johannes Maurer, Maurer von Mackenbach; am 20., Jakob, Sohn von Adam Walber, Schuhmacher von Mengerschied; am 28., Friedrich Adolph, Sohn von Carl Drumm, Bäcker.

Gestorben:

am 1., Julius Jung, 1 Monat, 10 Tage alt, Sohn der ledigen Juliana Jung; am 1., Jakob Ziemer, 6 Jahre, 6 Monate, 12 Tage alt, Sohn von Carl Ziemer, Spinnmeister; am 12., Heinrich Umlauf, Barbier-Lehrling, 18 Jahre alt, von Glan-Mühlbach; am 14., Daniel Neu jr., Gastwirth und Handelsmann, 41 Jahre, 24 Tage alt.

Verehelicht haben sich:

am 4., Georg Hitzelberger, k. Gerichtsbote von Dahn, mit Dorothea Juliana Reiß; am 30., Simon Jakob Julius Michael, Forst-Gerichts-Boten-Gehülfe, mit Bertha Vollmer.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kusel**, 18. Okt. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 36 kr. Spelz 5 fl. 36 kr. Gerste 5 fl. 36 kr. Hafer 4 fl. 26 kr. Erbsen 5 fl. 30 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 20 kr. Ein Kornbrod 29 kr. Butter 26 kr. Eier 12 Stück — kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Zweibrücken, 17. Okt. Der Centner Waizen 8 fl. 40 kr. Korn 6 fl. 26 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 5 fl. 15 kr. Spelz 5 fl. 32 kr. Hafer 4 fl. 40 kr. Wicken 4 fl. 22 kr. Kartoffel 1 fl 6 kr. Erbsen 5 fl. 18 kr. Heu 1 fl. 12 kr. Stroh 1 fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. 22 kr. Kornbrod 6 Pfd. 30 kr.

Speyer, 15. Okt. Der Centner Waizen 8 fl. 25 kr. Korn 6 fl. 26 kr. Gerste 5 fl. 46 kr. Spelz 5 fl. 24 kr. Hafer 5 fl. 18 kr.

Homburg, 16. Okt. Der Centner Waizen 8 fl. 48 kr. Korn 6 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 2 kr. Spelzkern — fl. — kr. Gerste, zweireihige — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Mischfrucht 6 fl. 40 kr. Hafer 4 fl. 42 kr. Erbsen 6 fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 6 kr. Kleesamen — fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. — kr., Kornbrod 6 Pfd. 29 kr.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 33 Min Morgens, 1 Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends

Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min Morgens und 4 Uhr — Min. Nachmittags. Personenzüg 6 Uhr 45 Min. Morgens, 1 Uhr 5 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min, und 9 Uhr 37 Min. Abd.

Zweibrücken nach **Homburg**: Schnellzüge 8 Uhr 40 Min. Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 35 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1 Uhr 40 Min. Nachm, 5 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abends.

Häuser-Versteigerung.



Die Erben der dahier verlebten Eheleute **Peter Finck** und **Karoline Marenbacher** und des dahier verlebten **Jacob Philipp Finck** lassen am **Mittwoch den 30. Oktober nächsthin, Nachmittags 4 Uhr** in der Wirthsbehausung des Phil. Sommer dahier ein in der Obergasse dahier neben Daniel Neu Kinder und Friedrich Ottmann gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Hof, 5 Dez. Fläche, — und unmittelbar daran ein Wohnhaus mit Nebenbau, Hinterbau, Scheuer, Stallung, Hof und Garten, 22 Dez. enthaltend und am Marktplatze dahier gelegen, —
abtheilungshalber versteigern.

Kusel, den 16. Oktober 1867.

[393½] **Heck**, k. Notär.

Versteigerung.

Donnerstag den 31. Oktober 1867, Nachmittags 3 Uhr dahier zu Kusel im Wirthslocale des Wilhelm Dick lassen die Kinder und Erben des dahier verlebten Bäckers **Karl Schlarb** und dessen verstorbenen Ehefrau **Karoline Schwinn** die zu deren Nachlaß gehörigen Liegenschaften abtheilungshalber unter sehr günstigen Bedingungen in Eigenthum versteigern, als:



1) 10⁸/₁₀ Dez. Fläche, ein zu Kusel in der Vordergasse gelegenes Wohnhaus, Stall und Hof, Einfahrt und Pflanzgarten;
2) Pl.-Nro. 2056, 64 Dezimalen — 3 Viertel 13 Ruthen — Wiese mit Brunnen, unter dem Hasselrech, Bann Kusel;
3) Pl.-Nro. 1053, 58 Dezim. Acker — 3 Viertel 6 Ruthen — auf dem Herrchenberg, Bann Kusel, neben Karl Finck und Jacob Bens.

Nähere Auskunft bei Hrn. Buchbinder Wolf dahier.

Kusel, den 16. Oktober 1867.

[396½] **Heck**, kgl. Notär.

Viehmarkt zu Kusel
Dienstag den 22. Oktober.

Saal, Bezirksamts **Kusel**.

Schuldienst-Erledigung.

Durch die Pensionirung des Lehrers Peter Dauber ist die prot. Schulstelle in Osterbrücken in Erledigung gekommen, und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in:

a. Anschlag der Güter 9,15 Dez. Acker und Wiesenland	40 fl.
b. Wohnungs-Entschädigung	12 fl.
c. baar aus der Gemeindekasse	298 fl.
zusammen	350 fl.

Außerdem bezieht der anzustellende Lehrer jährlich . 17 fl. wofür er die Reinigung des Lehrsaals und das Polizeigeläute zu versehen hat.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit den Zeugnissen belegt, binnen **4 Wochen** bei unterzeichnetem Amte einreichen.

Saal, den 1. Oktober 1867.
Das Bürgermeisteramt.

[379²/₃] **Cullmann.**

Bekanntmachung.

Zum Aus- und Anziehen der Verstorbenen ist vorläufig angestellt: Für die männlichen Todten: der Todtenbeschauer Friedrich Wild und für die weiblichen: dessen Ehefrau.

Kusel, den 11. October 1867.
Das Bürgermeisteramt.

[390] **Schleip.**

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

sind in Original-Packeten à 14 kr. zu haben in **Kusel** bei **Ch. L. Blitt**; in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann**; in **Baumholder** bei **Wilh. Conrad.**

Neue holländische

Häringe

bei **Ch. L. Blitt.**

Wohnungs-Veränderung.

Von nun an wohne ich bei Hrn. Ludwig Weil, in dem früheren Keller'schen Hause, neben der kathol. Kirche.

Kusel, den 3. Oktober 1867.

[381²/₃] **Carl Noël**, Bader.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne nun nicht mehr bei Bäcker Locher, sondern in der oberen Vorstadt in Hrn. Leiser's Haus.

Kusel, den 29. September 1867.

Dr. **Hopff**,

[386²/₃] praktischer Arzt.

Frankfurter Börsencourse
vom 16. Oktober 1867.

Pistolen	fl.	9	47
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	58
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	51
Rand-Ducaten	fl.	5	37
20 Francs-Stücke	fl.	9	29
Engl. Sovereings	„	11	53
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Dollars in Gold	„	2	28
Preuß. Thaler	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein	„	1	45
Ruff. Imperiales	„	—	—

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 28 bei

F. Moeser,
Bank- und Wechsel-Geschäft
Kaiserslautern.

[263 e]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtetes Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Bisch**
aus Kusel.

☞ Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck**, **Goldarbeiter** in **Kusel.** [7q]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 85. — Mittwoch,

Pfälzer.

1867. — 23. Oktober.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Politische Nachrichten.

München, 16. Oct. In dem vorgelegten Budget für 1868 und 69 haben die Civilstaatsministerien in sehr ergiebiger Weise eine Gehaltsvermehrung sämmtlicher Beamten vorgesehen, indem sie die Staatsdiener in 10 Kategorien theilten, den Anfangsgehalt derselben fast durchgängig zu erhöhen und ihnen sodann den Kategorien entsprechende Alterszulagen von 6 zu 6 Jahren anzuweisen beantragen. In den Kreisen der Abgeordneten spricht sich für diese Einrichtung zwar prinzipiell volle Willfährigkeit aus, gleichwohl will man darauf nicht eingehen, ehe eine straffere Aemterorganisation und dadurch eine Verminderung der Beamtenzahl verbürgt sei. Fast noch mehr aber als die Civilministerien will das des Kriegs für seine Angehörigen sorgen, nicht nur durch eine entsprechende Verbesserung der Offiziersgagen, sondern mehr noch durch ein neues Pensionsregulativ für solche dienstunfähige Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten und für ihre Wittwen und Waisen, welche vor dem Feinde zu Schaden gekommen. Das bayerische Militärpensionsregulativ kann allerdings splendid genannt werden für in der Garnison und im Frieden ausdienende Leute, aber es gewährte bei Weitem nicht Genugthuung für jene, welche im Kriege verstümmelt worden waren oder durch Aufopferung des Lebens ihre Familien in Noth gebracht hatten. Für solche Fälle, welche der vorjährige Krieg in ziemlicher Anzahl hinterlassen, fordert das Büdget Erhöhung der Pensionen und beziehungsweise noch Verwundungszulagen, unter dem Vorbehalt, durch besonders einzubringende Gesetzentwürfe das ganze Pensionsregulativ für die Zukunft auf den angedeuteten Grundlagen neu zu ordnen.

München, 18. Okt. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann die Berathung über den Gesetzentwurf, die Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zinsen betreffend. Referent Stenglein empfahl denselben zur Annahme. Das Wuchergesetz hat nichts genützt, der Wucher ist dennoch aufgetreten; wir müssen auf einen gesünderen, natürlicheren Stand kommen, das ausgewanderte Kapital wieder herbeiziehen, und das ist nur möglich durch Aufhebung der Zinsbeschränkungen. Dr. Rußland erklärt sich ganz entschieden gegen den Entwurf. In der Kinderlehre schon habe er erfahren, wer mehr als 5 pCt. nimmt, der wuchert. Dieselbe Lehre fand er in der Theologie, im Kirchenrecht; dasselbe hat er den Seinigen hundertmal eingeprägt, und heute soll er auf einmal das Gegentheil sagen. Dieser Gesetzentwurf sanktionire das, was die erfahrungsreiche Vorzeit brandmarkte; er nehme ganz den Standpunkt unserer Zeit ein: das Individuum auf den Thron zu setzen, mag auch die Allgemeinheit zu Grunde gehen; der Gesetzentwurf diene nicht den Allgemeinen zum Heile. Die Zinsen würden enorm steigen, statt 5 und 6 werde man 10, ja 20 Prozent zahlen müssen; massenhafte Auspfändungen, Vergantungen, großartige Verarmung, eine allgemeine Verwirrung im Hypothekenwesen durch Kündigung der Kapitalien würden die Folgen sein. Hänle widerspricht dem Vorredner entschieden und bedauert, daß wir das Gesetz nicht schon früher erhalten haben, es wäre manche Calamität unterblieben und das Geld nicht ausgewandert. Durch die bisherige Gesetzgebung ist nur Schlimmes erreicht worden. Geld ist Waare und richtet sich der Preis nach Angebot und Ausgebot. Die Staaten zahlen schon längst höhere Zinsen als die Privaten, und es ist ein Unding, den Kapitalisten zu verbieten, von den Privaten eben so viel Zins zu nehmen, als die Staaten zahlen. Der Industrie und der Landwirthschaft wird durch dieses Gesetz eine Wohlthat erwiesen. Graf Butler kommt auf die unglückliche Lage des Landmannes zu sprechen und bemerkte: die Grundursache des Uebels liegt nicht im Zinsfuß, sondern im Mangel an Vertrauen und im Mangel an Geld. Vor der gegenwärtigen Krisis waren reiche Erntejahre und wer die Zeit benützt hat, der steht jetzt noch fest, wer aber für Luxus und Ausheirathen der Kinder zu große Ausgaben machte, der ist in der schlimmsten Lage; auf Wechsel wurde mit Leichtigkeit Geld aufgenommen, allein dies hörte auf mit dem Uebertritt des Geldes in amerikanische Papiere. Ist der Geldbedürftige schlimmer daran, wenn ihm 300 fl. gekündet werden und er nimmt ein Geld um 5 pCt., als wenn er das Geld gar nicht bekommt? Das einzige Mittel Hülfe zu gewähren ist: Geld beizuschaffen und das kann nur geschehen durch Aufhebung der Zinsbeschränkungen. Dieses Gesetz kann nur wohlthätig wirken, es wird den erhalten, der solid ist und den verderben, der ohnehin schon verloren ist. Verwerfe man das Gesetz nicht, nach und nach wird eine Besserung der Zustände auch für den Landmann hervorgehen. Nachdem noch v. Steinsdorf und Bruckl dieselben Bedenken wie Ruland geltend gemacht und Dr. Streit und Stenglein noch einmal für den Gesetzentwurf gesprochen hatten, (Letzterer bemerkte u. A., daß der jetzige Zustand unter dem Schutze der gegenwärtigen Gesetze sich gebildet hat, und daß dies der sprechendste Beweis ist, daß Gesetze, welche einen solchen Zustand schaffen illusorisch sind) wurde die allgemeine Debatte geschlossen. Schließlich wurde der Gesetzentwurf mit allen gegen 20 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten: Abömeyer, Angerer, Bayer, Füger, Hering, Latein, Mark, Joseph Meier, Mader, Pfaff, Reger, Ruland, Dr. Anton Schmid, Anton Schmidt, Mich. Schmid, v. Steinsdorf, Thomas Völk, Waldbauer, Joseph Wiedemann. Nachdem die vom IV. Ausschuß geprüften gestern mitgetheilten Anträge von Abgeordneten den betreffenden Ausschüssen zur näheren Würdigung überwiesen waren, schloß die Sitzung um 12¾ Uhr. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

München, 18. Okt. Dem Protokoll des combinirten Ausschusses über die Berathung der Uebereinkunft, die Fortdauer des deutschen Zollvereins betr., dann der Gesetzent-

würfe, eine Abgabe von Salz betr. und die Wahl zum Zollparlamente betr., entnehmen wir Folgendes:

Ausschußmitglied Kolb stellte den Antrag:

Der Ausschuß wolle der Kammer vorschlagen, folgende Wünsche anzufügen. Se. Majestät der König möge dahin zu wirken geruhen

„1) daß die Salzsteuer allmählich herabgesetzt werde,
2) daß die beabsichtigte Besteuerung des Tabaks abgewendet, oder jedenfalls in viel mäßigeren Grenzen als vorläufig angeregt gehalten werde."

Abg. Jordan unterstützte die beiden Anträge und stellte eventuell für den Fall der Nichtannahme des unter Ziff. 2 ausgedrückten Wunsches den Antrag, den Wunsch zu fassen: „daß bei der Einführung einer Tabaksteuer die Interessen „des Tabaksbaues und der Tabaksfabrikation durch die „Regierung nach Möglichkeit gewahrt werden.

Der Antrag auf Anfügung des Wunsches:

„daß die Salzsteuer allmählich herabgesetzt werde" wurde einstimmig angenommen, dagegen wurde der zweite Antrag mit allen gegen vier Stimmen (Jordan, Kolb, v. Stauffenberg, Crämer) abgelehnt, der eventuelle Antrag des Abg. Jordan mit allen gegen fünf Stimmen (Feustel, v. Auer, Rothen, Wagner, Crämer angenommen.

München, 18. Okt. Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer heute stattgefundenen 20. öffentlichen Sitzung, welcher JJ. kk. HH. die Prinzen Luitpold, Ludwig und Leopold und Herzog Ludwig beiwohnten, den Gesetzentwurf über die Vervollständigung der bayerischen Staatseisenbahnen ganz in der von der Abgeordnetenkammer beschlossenen Fassung einstimmig angenommen, so daß Gesammtbeschluß hieher erzielt ist.

München, 21. Okt. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten theilte das Präsidium mit, daß ein neuer Gesetzentwurf, „die bayerischen Militärverhältnisse betr.", Seitens der Staatsregierung zur Vorlage gekommen sei. Die Tagesordnung führt zur Debatte über den Zollvereinsvertrag. Feustel spricht für Zustimmung. Pfetten ebenfalls. Ruland meint, der Vertrag sei ein neues Glied an der Sclavenkette, mit welcher Bayern an Preußen gefesselt werden soll. Marquard Barth für den Vertrag. Ebenso Hänle. Hohenadel meint: die Verwerfung des Vertrages sei die Sprengung des Zollvereins, obgleich ihm die preußische Methode der Neugestaltung Deutschlands nicht behagt; sie würde (diese Sprengung) das größte Elend über Bayern bringen. Jörg erklärt sich gegen die Annahme, ebenso Edel, da der Vertrag noch andere schwere Concessionen nach sich ziehen würde. Bei Annahme des Vertrags würde Bayern nur noch ein Scheinleben und einen Schein-König haben. Er (der Redner) würde statt dessen lieber gleich in das Stadium der Schlußentwickelung eintreten: lieber Unterthan als Vasall eines großen Staates! Stenglein für Annahme. Der Fürst von Hohenlohe spricht warm für die Annahme: die Regierung habe alles gethan, um günstigere Bedingungen zu erhalten; allein der Graf von Bismarck sei auf unveränderter Annahme bestanden und habe andernfalls Süddeutschland auf die Bildung eines eigenen Zollvereins verwiesen; dies aber sowie die Existenz Bayerns als Freihandelsstaat gehöre zu den unmöglichen Dingen. Die Verhandlung wurde auf morgen vertagt. Die Annahme des Vertrages erscheint gesichert; höchstens 20 bis 25 Stimmen würden, nach dem „Pf. Kurier" dagegen sein.

Leider hören wir, daß der pfälzische Abgeordnete Christmann gestern vom Schlage getroffen worden und sofort gestorben sei, während er bei Freunden zu Besuch war.

Stuttgart, 18. Okt. Die Abgeordnetenkammer wurde heute eröffnet. Die Verträge mit Preußen gelangen erst im Laufe der nächsten Woche zur Verhandlung. Die Mehrheit der staatsrechtlichen Commission will die Ablehnung, die Minderheit die Annahme des Schutz- und Trutzbündnisses. —

Berlin, 15. Okt. Das Gesetz über Koalitionen von Arbeitern und Arbeitgebern, sowie über die Aufhebung der Beschränkungen der freien Verwerthung der Arbeitskräfte lautet nach den in der gestrigen Vorberathung gefaßten Beschlüssen:

§ 1. Alle Verbote und Strafbestimmungen gegen Arbeitgeber oder Arbeiter sämmtlicher Gewerbszweige, mit Ausnahme der Seeschifffahrt und des Gesindedienstes, einschließlich jedoch der Landwirtschaft, des Berg- und Hüttenbetriebs der Stromschifffahrt, des Tagelohn-Dienstes, wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter werden aufgehoben. Jedem Theilnehmer steht der Rücktritt von solchen Vereinigungen und Verabredungen frei, und es findet aus letzteren weder Klage noch Einrede statt.

§ 2. Jeder Gewerbtreibende und Arbeiter darf hinfort Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter jeder Art und in beliebiger Zahl halten. Gesellen sind in der Wahl ihrer Meister und Arbeitgeber unbeschränkt.

§. 3. Die Strafbestimmungen gegen die in § 1 bezeichneten Personen wegen Verletzung der Dienst- und Arbeitsverträge werden aufgehoben. Unberührt hiervon bleiben diejenigen Landesgesetze, welche den Gerichten oder anderen Behörden die Befugniß ertheilen, über die aus dem Dienst- oder Arbeitsvertrag entstandenen Streitigkeiten vorläufig zu entscheiden und ihre Entscheidungen zu vollstrecken.

§ 4. Das gegenwärtige Gesetz gilt für den ganzen Umfang des norddeutschen Bundesgebiets. Alle damit in Widerspruch stehenden Verordnuugen und Gesetzesbestimmungen in den einzelnen Bundesstaaten treten 14 Tage nach Publikation desselben außer Kraft.

Wien, 17. Okt. Heute wies im Unterhause der Präsident auf das im amtlichen Theile der Wiener Zeitung veröffentlichte kaiserliche Handschreiben an den Fürsterzbischof von Rauscher hin und hob hervor, daß der kaiserliche Spruch allgemeinen freudigen Wiederhall finde, wie alle gegen den Constitutionalismus gerichteten Wege nicht zum Ziele führen, und daß in Oesterreich nunmehr Gewissensfreiheit und religiöser Friede herrschen sollen. Er forderte das Haus auf zur Ausbringung eines Hochs auf den Kaiser. Das Haus stimmte in ein dreimaliges begeistertes Hoch ein. Hierauf ward das Verfassungsgrundgesetz bei namentlicher Abstimmung mit 119 gegen 46 Stimmen in dritter Lesung angenommen.

Wien, 17. Oct. Die Morgenblätter begrüßen das kaiserliche Handschreiben an den Cardinal v. Rauscher als eine wirkliche Aenderung der Zeiten, als eine Neubelebung der Hoffnung und Stärkung des Vertrauens in die Verwirklichung der constitutionellen Bestrebungen. Indem der Kaiser auf die übernommenen constitutionellen Regentenpflichten hingewiesen, habe das kaiserliche Handschreiben den Werth einer politischen Kundgebung von größter Tragweite.

Wien, 18. Oct. Das Herrenhaus nahm heute die Gesetzentwürfe über Bauten-Steuerfreiheit, Vereinsrecht und Versammlungsrecht nach der Fassung des Unterhauses, letztern mit einer Modifikation, in dritter Lesung an.

Wien, 19. Okt. Der Kaiser wird den 21. d. abreisen und wahrscheinlich bis den 28. in Paris bleiben. Auf der Rückreise will der Kaiser einige Stunden in Karlsruhe verweilen und in Stuttgart übernachten.

Wien, 20. Okt. Der Reichskanzler v. Beust leidet seit mehreren Tagen an heftiger Grippe und blieb daher auf ärztlicher Anordnung und auf besonderen Befehl des Kaisers von der Feier der Enthüllung des Schwarzenberg-monuments weg; sein Unwohlsein wird ihn jedoch nicht verhindern, im Gefolge seines Gebieters morgen die Pariser Reise mit anzutreten. Des Kaisers Aufenthalt in der franz. Hauptstadt wird bis zum 31. Oktober dauern.

Kopenhagen, 17. Okt. Der Kronprinz reist heute über Lübeck nach Petersburg ab, um dort der Vermählungsfeier seines Bruders, des Königs der Hellenen, beizuwohnen.

Paris, 16. Okt. Daß die Königin Isabella sich lebhaft für den Papst interessirt und daß Herr Mon diesem Interesse hier Ausdruck verliehen, wird durch die „France" bestätigt, aber man geht zu weit, wenn man hinzufügt, das

Cabinet von Madrid hätte zu einem gemeinsamen Vorgehen für die Rettung des Papstes ein Corps von 10,000 Mann angeboten. Eine solche Offerte wäre selbst eine Beleidigung für Frankreich, da dieses doch sicher im Stande sein muß, einen Vertrag, den es selbst geschlossen, aufrechtzuhalten. Die Königin hat sich in einem direkten Schreiben an den Papst gewandt, in dem sie ihm Geld und Truppen auf eigene Faust zur Verfügung stellt. Als sie sich aber nachträglich mit dem Cabinette über die dem heiligen Vater zu bringenden Geld- ꝛc.-Opfer in's Einvernehm zu setzen suchte, stieß sie auf ernstlichen Widerstand, der selbst so weit ging, daß der Minister des Innern, Gonzales Bravo, in seinem Organe „L'Espannol" einen Artikel veröffentlichen ließ, in dem er jede Idee, den Papst materiell durch Spanien unterstützt zu sehen, auf das Entschiedenste bekämpft. Die Königin, wüthend darüber, wollte den ultrakatholischen Pezuela berufen, um ihn ein neues Cabinet bilden zu lassen. Aber sie beruhigte sich so weit wieder, um sich die Sache doch noch näher zu überlegen, ehe sie Narvaez und Bravo entließ — und bisher hatte die Angelegenheit weiter keine Folgen. —

Paris ist voller Gerüchte von einer preußischen Einmischung in die italienischen Angelegenheiten. Graf Bismarck, so erzählte man sich, habe dem Florentiner Cabinet erklärt, er werde Italien vor einem französischen Angriff schützen, denn eine Intervention Frankreichs sei in den inneren Angelegenheiten Italiens ebensowenig gerechtfertigt, wie in den deutschen. Daß diesen Gerüchten etwas Thatsächliches zu Grunde liege, glaubt man nicht; es läßt sich jedoch auch nicht verkennen, daß die Haltung Italiens in der römischen Frage zusehends kühner wird.

Paris, 18. Okt. Wie die „Presse" meldet, haben die Minister Duruy und Lavalette ihre Demission wieder zurückgenommen, welche sie gegeben hatten wegen des Entschlusses, von Italien die strikte Ausführung der September-Convention zu verlangen und im Weigerungsfalle Truppen nach Rom zu schicken. — Der „Etendard" sagt: Die Unterhandlungen seien noch nicht geschlossen und es sei noch Hoffnung vorhanden, daß Italien beweisen werde, daß es sein Wort zu halten entschlossen ist. Die französische Regierung werde sich aber durch Worte nicht hinters Licht führen lassen; seit dem Abmarsche der französischen Truppen aus Rom befindet sich dasselbe unter dem Siegel des Kaisers, das Niemand ungestraft brechen darf.

Paris, 18. Okt. Dem „Temps" zufolge hat die Regierung ein Ultimatum nach Florenz gesandt, welches eine Intervention Seitens Frankreichs als unvermeidlich hinstellt, wenn Italien nicht ernstlich die Ueberschreitung der römischen Gränze durch Freischaaren verhindert. Die Antwort der italienischen Regierung soll heute Vormittag hier eintreffen.

Paris, 19. Okt. An der Börse ging das Gerücht, Menotti Garibaldi sei in dem letzten Gefechte bei Nerola gefallen. — Die Nachricht von der bevorstehenden franz. Intervention hat in Italien den höchsten Zorn hervorgerufen. Alle Journale, auch die gemäßigtesten, sind darüber einig, daß man nicht mehr zögern, daß man Frankreich keinen Schritt weit weichen dürfe. „Wir sind vollkommen überzeugt", sagt das Blatt des Centrums, die „Opinione", „daß, sowie von Toulon ein mit französischen Truppen besetztes Fahrzeug nach Civita-Vecchia abgeht, unsere Regierung die Zögerung aufgeben und den an der Grenze gesammelten Truppen den Befehl geben muß, auf das päpstliche Gebiet einzurücken und Rom zu besetzen. Wir müssen eher in Rom sein, als die französischen Truppen in Civita-Vecchia."

Was aus Paris vom 19. telegraphirt wird, faßt sich darin zusammen, daß die zweite römische Expedition beschlossen, aber bis zum Eintreffen einer definitiven Antwort aus Florenz verschoben ist, und daß man sich der Hoffnung hingibt, diese Antwort werde so ausfallen, daß die Expedition zu deren Ausführung übrigens Schiffe und Truppen bereit sind, unnöthig werde.

Paris, 19. Okt. Admiral Rigault de Genouilly hat seinen maritimen Feldzugsplan bereits entworfen und sich beim Kaiser dafür verbürgt, „daß die italienische Flotte mit einem Schlage aus dem Wege gekehrt werden solle, und daß Neapel zu blockiren das Werk weniger Tage sein werde."

Was die ausländischen Mächte anbetrifft, so hat Spanien Schritte für die weltliche Gewalt des Papstes gethan, Oesterreich hält sich ganz zurück; England mißbilligt zwar die französische Einmischung, wird sich aber derselben thatsächlich nicht widersetzen. Preußen zeigt sich officiell sehr reservirt; aber trotz der Sprache der Berliner Regierungsorgane gegen Italien glaubt man doch, daß Herr v. Usedom in Florenz gegen Frankreich hetzt.

Aus Rom wird unter dem gleichen Datum gemeldet, daß am 18. die Päpstlichen Nerola wieder genommen und in Folge davon die Insurgenten sich zur Räumung des römischen Gebiets genöthigt gesehen hätten. Andere Berichte wissen von einem so entscheidenden Schlage nichts.

Florenz, 18. Okt. Der Kriegsminister hat die von mehreren Offizieren nachgesuchte Entlassung aus dem Dienste verweigert. — Die Nachricht vom Einmarsch der italienischen Truppen ins römische Gebiet ist verfrüht, indessen sind dieselben zum Einmarsch bereit. — Der Ausbruch einer Revolution in Rom hat sich nicht bestätigt. — Eine unter der Führung Ghirettis stehende römische Insurgentenschaar hat die Station und die Stadt Orte besetzt, wobei sie 12 Gendarmen und 2 Polizeiagenten gefangen nahm. Das „Giornale di Roma" meldet, eine Abtheilung päpstlicher Gendarmen habe eine Insurgentenbande geschlagen, welche dabei 20 Todte verlor. — Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge wird Ricciotti Garibaldi den Oberbefehl über die Truppen an der römischen Gränze übernehmen. — Prinz Humbert ist nach Mailand gereist. — Ein Gerücht von der Einberufung neuer Altersklassen ist unbegründet.

Aus Florenz wird unterm 19. gemeldet, daß über die von Seite Frankreichs gemachten Eröffnungen eine definitive Entschließung noch nicht gefaßt war, obgleich Rattazzi eine lange Unterredung mit dem Könige hatte, der eine zweimalige Versammlung des Ministerrathes folgte. Prinz Humbert soll zur Uebernahme des Commandos nach Bulogna gegangen, und Garibaldi soll von Caprera nach der Insel Sardinien entkommen sein.

Amerikanische Zeitungen erzählen, daß die Wittwe Lincoln's, die nothdürftig von den Ersparnissen des verstorbenen Gatten, etwa 1700 Doll. jährlich, lebt, ihre Juwelen im Werthe von 45,000 Dollars verkauft habe, von ihren beschränkten Verhältnissen zu solchem Opfer gezwungen.

Handelsberichte.

Quirnbach, 17. Okt. Der heutige Markt war von allen Gattungen Rindvieh stark angetrieben und es hatten die Käufer Gelegenheit ihre Kauflust zu befriedigen. Ausweislich der Marktregister wurden verkauft: 1 Fassel, 53 Ochsen, 66 Stiere, 53 Kühe (12 mit Kälbern) und 84 Rinder, im Ganzen 256 Thiere um die Gesammtsumme von 23,310 fl. Diese Preise blieben unverändert. Es wurde auch ein Paar Ochsen (15 Centner schwer) aufs Gewicht verkauft, der Centner (50 Kilogr.) zu 33 fl. Der nächste Viehmarkt wird Mittwoch den 6. November abgehalten. (Pf. K.)

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 22. Okt. Der Centner: Weizen 8 fl. 17 kr. Korn 6 fl. 29 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 34 kr. Gerste 5 fl. 56 kr. Hafer 4 fl. 32 kr. Erbsen 5 fl. 9 kr. Wicken 3 fl. 56 kr. Linsen 5 fl. 5 kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei.

Der Baumholder Fruchtpreis ist heute nicht eingetroffen. Die Red.

Häuser-Versteigerung.



Die Erben der dahier verlebten Eheleute Peter Finck und Karoline Markenbacher und des dahier verlebten Jacob Philipp Finck lassen am **Mittwoch den 30. Oktober nächsthin, Nachmittags 4 Uhr** in der Wirthsbehausung des Phil. Sommer dahier ein in der Obergasse dahier neben Daniel Neu Kinder und Friedrich Ottmann gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Hof, 5 Dez. Fläche, — und unmittelbar darauf ein Wohnhaus mit Nebenbau, Hinterbau, Scheuer, Stallung, Hof und Garten, 22 Dez. enthaltend und am Marktplatze dahier gelegen, —

abtheilungshalber versteigern.

Kusel, den 16. Oktober 1867.

[393½] Heck, k. Notär.

Versteigerung.

Donnerstag den 31. Oktober 1867, Nachmittags 3 Uhr dahier zu Kusel im Wirthslocale des Wilhelm Dick lassen die Kinder und Erben des dahier verlebten Bäckers Karl Schlarb und dessen verstorbenen Ehefrau Karoline Schwinn die zu deren Nachlaß gehörigen Liegenschaften abtheilungshalber unter sehr günstigen Bedingungen in Eigenthum versteigern, als:



1) 10⁸/₁₀ Dez. Fläche, ein zu Kusel in der Vorstergasse gelegenes Wohnhaus, Stall und Hof, Einfahrt und Pflanzgarten;

2) Pl.-Nro. 2056, 64 Dezimalen — 3 Viertel 13 Ruthen — Wiese mit Brunnen, unter dem Hasselrech, Bann Kusel;

3) Pl.-Nro. 1053, 68 Dezim. Acker — 3 Viertel 6 Ruthen — auf dem Herrchenberg, Bann Kusel, neben Karl Finck und Jacob Bens.

Nähere Auskunft bei Hrn. Buchbinder Wolf dahier.

Kusel, den 16. Oktober 1867.

[396½] Heck, kgl. Notär.

Neue holländische Häringe

bei **Ch. L. Blitt.**

Frankfurter Börsencourse

vom 19. Oktober 1867.

Pistolen	fl.	9	47
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	58
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	51
Rand-Ducaten	fl.	5	37
20 Francs-Stücke	fl.	9	29
Engl. Sovereigns	„	11	53
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 86. — Freitag.

Pfälzer.

1867. — 25. Oktober.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Zur Adresse des bayerischen Episkopats in der Schulfrage *)

bringt die „Augsb. Allg. Ztg." aus der Feder eines katholischen Gelehrten einen umfangreichen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen:

Die bayerischen HH. Bischöfe haben sich bemüssigt gefunden, an Se. Majestät den König eine Adresse zu richten, und dieselbe in ihren amtlichen Blättern zu publiziren, welche die schwersten Beschuldiguugen gegen den neuen Schulgesetzentwurf schleudert und lauten Protest gegen denselben erhebt. Liest man dieses Aktenstück, so möchte man nicht anders meinen, als daß ein Ausbund aller Unchristlichkeit und Gottlosigkeit den schwärzesten Plan gegen Religion und Kirche geschmiedet habe, und daß die bayerische Jugend nun unter Aufsicht des Staats durch einen vollständigen heidnischen Lehrerstand der Entchristlichung überliefert werden solle. Wir sind an der Entstehung des fraglichen Schulgesetzentwurfs vollständig unbetheiligt, kennen aber die Hauptpunkte desselben genugsam, um urtheilen zu können, und wir gestehen, von Erstaunen erfüllt worden zu sein, bei der Lektüre dieser episkopalen Auslassung. Es soll etwas zur Verbesserung der Schulen geschehen, es soll das geistige Leben des bayerischen Volkes gehoben werden, daß es die schwere Concurrenz im unendlich erregten Weltstreben bestehe; es sollen zu dem Zweck Sachverständige die Oberleitung der Schule erhalten, und die Gemeinden selbst mehr ins Interesse derselben gezogen werden als bisher, und zu diesem Zweck soll die unbedingte Herrschaft des Clerus über die Schule einige Beschränkungen erfahren — sogleich erhebt sich der Episkopat, erblickt darin ein gottloses Attentat gegen das Christenthum und die Kirche, prophezeit der Staatsgewalt Unheil und Verderben, sieht den Thron wanken, das ganze Volk unheilbar dahinsiechen . . .

Und was enthält denn der Schulgesetzentwurf Schreckliches und so unendlich Verderbliches für Religion und Kirche, für Staat und Volk? Die bischöfliche Adresse sagt uns nichts Bestimmtes und Klares darüber, sondern sie beklagt sich zunächst, daß bei dieser Angelegenheit der Episkopat nicht zu Rathe gezogen und nicht dessen Gutachten eingeholt worden sei, dann aber ergeht sie sich in allgemeine Redensarten oder vielmehr Beschuldigungen, deren Grundlosigkeit jeder sogleich erkennt, der, ich sage nicht einige Kenntniß vom fraglichen Entwurf hat, sondern Jeder, der nur den mit demselben betrauten Vertrauensmännern nicht ohne Weiteres die unchristliche Gesinnung oder geradezu die verruchteste Gottlosigkeit zutraut. Allein gerade die unbestimmten und allgemeinen Beschuldigungen, daß das beabsichtigte Schulgesetz „völlige Trennung der Schule von der Kirche," „Verkümmerung der religiösen Erziehung," „Beseitigung des Einflusses der Seelsorger auf die Leitung der Schule," „Entchristlichung der Schule" herbeiführe — gerade diese unbestimmten und unbegründeten Beschuldigungen sind geeignet zu Schlagworten, mit denen man das Volk in Besorgniß versetzen, in Aufregung bringen und mit Vorurtheilen erfüllen kann, da es dieser Vagheit und Unbestimmtheit gegenüber nicht selbst zu prüfen vermag. Bei nur etwas näherer Betrachtung zeigt sich aber die Grundlosigkeit und Ungerechtigkeit derselben und dagegen die Berechtigung der hieher bezüglichen Bestimmungen des Entwurfs alsbald, und wir wollen daher dieselbe hier vornehmen, und damit ein wenig nachholen, was die bischöfliche Adresse in ihrem beflügelten Eifer für die klerikalen Ansprüche versäumt hat.

Betrachten wir also zuerst die Klage, daß der bayerische Episkopat bei dieser Angelegenheit nicht zu Rathe gezogen, nicht um sein Gutachten angegangen wurde. Wir wissen nicht, ob besondere Erwägungen die bayerische Regierung zu dieser Unterlassung bestimmt haben, allein es bedarf gar keiner außerordentlichen Beweggründe, um dieselbe zu erklären und zu rechtfertigen, die aller Welt bekannten Gründe genügen dazu. Sollte in der Schulangelegenheit einmal etwas geschehen — und zwar im Sinne der Verbesserung, der Reform, so war es von vornherein klar, daß dabei nicht jene Macht mitbestimmend wirken durfte, welche das Prinzip unbedingter Stabilität, oder des Rückschritts und unbedingter Opposition gegen alle modernen Bildungsforderungen, zu vertreten neuestens in so energischer und feierlicher Weise verpflichtet worden ist, und sich verpflichtet hat . . . Um so mehr konnte diese Beiziehung des Episkopats unterlassen werden, als es sich nur um Erfüllung der Pflichten des Staats gegenüber der Schule, der Jugend und des Volkes handelte, und der religiöse Unterricht vollständig der geistlichen Behörde anheimgegeben wird . . .

Das Prinzip vollständiger Trennung der Schule von der Kirche soll „das erste Prinzip dieses Schulgesetzentwurfs" sein. Begründet wird diese Behauptung natürlich weiter nicht — wie sie denn auch gänzlich grundlos ist. Wodurch soll denn diese Trennung bewerkstelligt sein? Ist vielleicht dem Clerus der Zutritt zur Schule versagt? Doch gewiß nicht, denn er besorgt nach wie vor den religiösen Unterricht, und kann dadurch den durchgreifendsten Einfluß üben, wenn er sonst tüchtig genug ist dazu. Oder liegt dieses Prinzip der Trennung darin, daß nun auch die Laien einigen Einfluß auf die äußerliche Leitung oder Verwaltung der Schule gewinnen? Aber die Laien, die Gemeinden, sind doch auch nicht geradezu als unchristlich oder heidnisch zu betrachten, und der christlichen Kirche wird dadurch kein „unveräußerliches Recht auf die Schule" genommen.

*) Zur Erläuterung der Begründungen der Ansprüche, welche der bayerische Episkopat bei dem Schulgesetzentwurf zu haben gedenkt. Der neue Schulgesetzentwurf will nämlich als ersten Faktor in der Schule den Staat hinstellen, und soll zum größeren Nutzen derselben, die Macht der geistlichen Oberhirten ein wenig verkürzt werden. Hoffentlich wird das Gesetz mit derselben Majorität, wie die Fortbestehung des Zoll- und Handelsvertrags mit Preußen, angenommen werden. Die Redaktion.

Die Sache verhält sich vielmehr so: Der Staat ist redlich bestrebt, seiner Aufgabe und Pflicht gemäß dem Volk und seiner Jugend eine Schule zu geben, wie unsere Zeit sie fordert, und wie es nothwendig ist, wenn das Kapital der geistigen Anlagen und Kräfte zum Schaden des Volks und des Staats bei uns nicht noch länger ungehoben bleiben und unbenützt von Generation zu Generation verderben soll. Der Staat geht hiebei darauf aus, gute tüchtige Bürger zu bilden, und kann daher nicht blos religiöse und kirchliche Rücksichten walten lassen, kann nicht die ausschließliche Oberherrschaft den kirchlichen Oberhirten überlassen . . .

Und darin erblickt man nun eine Trennung von Schule und Kirche, während in Wirklichkeit nur eine Ergänzung und Erhebung der Schule durch den Staat vorgenommen werden soll. Der Kirche bleibt ihr Einfluß, ja ihre Herrschaft in ihrem Gebiet wie bisher, nur will jetzt auch der Staat bestimmter und energischer für die Schule wirken, und zwar, wie selbstverständlich durch sachkundige kompetente Männer. Der Kirche redet der Staat nichts ein in ihrem Gebiete, nur will er auch in seinem Gebiete, denke ich, nicht nach den Anschauungen und Interessen der Kirche bestimmt und beherrscht sein, sondern die Bedürfnisse und Anforderungen der Gegenwart und das Wohl des Volks sollen maßgebend werden . . . (Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

München, 19. Okt. Die Entschädigungssumme für diejenigen Thiere, die aus Anlaß der Rinderpest in sämmtlichen Regierungsbezirken, in denen die Seuche auftrat, getödtet worden sind, beträgt etwas über 12,000 fl.

München, 19. Okt. In dem neuen Budget werden auch 9600 fl. zur Aufbesserung der Pensionen der protestantischen Geistlichen postulirt und zwar für den Konsistorialbezirk der Pfalz 1337 fl.

München, 20. Okt. Der Gesetzentwurf über die Heeresorganisation bestimmt, daß die Dienstpflicht in dem aktiven Heer 3 Jahre und in der Reserve gleichfalls 3 Jahre dauert (für die berittenen Truppentheile 4 Jahre in ersterem, 2 in letzterer). Durch das Loos wird bestimmt, in welcher Reihenfolge die Dienstpflichtigen in das Heer einzutreten haben; in dieser Reihenfolge werden die körperlich Brauchbaren zur Ergänzung des Heeres auf den formationsmäßigen Stand herangezogen. Diejenigen, welche hiernach übrig bleiben (mit höheren Loosnummern) werden der Ersatzmannschaft zugetheilt, welche sich in Ersatzmannschaft 1. und 2. Klasse theilt; aus der ersten wird das Heer im Fall der Mobilmachung ergänzt; die zweite Klasse steht unter den betreffenden Landwehrbataillonskommandos, und tritt im Falle des Bedarfs nach Altersklassen (die jüngste zuerst) in die aktive Armee. Die Ersatzmannschaft tritt nach Ableistung ihrer 3-resp. 4jährigen Dienstpflicht als solche in die Reserve. Die Reservisten treten nach Ablauf ihrer 3- resp. 2jährigen Dienstzeit in die Landwehr (fünfjährige Dienstzeit), und zwar die seitherige Ersatzmannschaft wieder als solche. Die Landwehr-Infanterie-Mannschaft wird nach ihren Wohnorten in Bataillone eingetheilt, zu welchem Behuf das ganze Land in Landwehrbataillonsbezirke eingetheilt wird; für die anderen Waffengattungen der Landwehr ist eigene Eintheilung geschaffen. Bei Mobilmachung und im Krieg kann die Landwehr (und zwar die jüngste Altersklasse zuerst) zur Ergänzung und Verstärkung des stehenden Heeres beigezogen werden.

Aus der „Süddeutschen Presse" entnehmen wir, daß bei der demnächstigen Organisation des kgl. Heeres folgende Werbbezirke für die Pfalz bestimmt sind:

A. 4. Infanterie-Regiment. Bezirksamt Bergzabern, Landau, Germersheim.

Ersatzbezirke: Frankenthal, Neustadt a/Haardt, Speyer.

B. 8. Infanterie-Regiment. Bezirksamt Kirchheimbolanden, Kusel, Kaiserslautern.

Ersatzbezirke: Homburg, Zweibrücken, Pirmasens.

München, 21. Okt. Nachstehend theilen wir die Namen jener acht Brautpaare mit, welche von Sr. Maj. dem Könige eine Ausstattungssumme von je 1000 fl. aus der k. Kabinetskasse erhalten: 1) aus Oberbayern: Andreas Vogenauer und Maria Bauer aus dem Bezirksamt Rosenheim; 2) aus Niederbayern: Joseph Frank und Therese Haide aus dem Amtsbezirk Wolfstein; 3) aus der Pfalz: Peter Ertes und Anna Ruff aus Hablirchen, Bezirksamt Zweibrücken; 4) aus der Oberpfalz: Johann Wurm und Anna Eder aus Stadlern, Bezirksamt Neuburg a/W.; 5) aus Oberfranken; Johann Bergner und Magdalena Ebersberger, Bezirksamts Höchstädt a/A.; 6) aus Mittelfranken: Johann Buhl und Maria Treuleinschuh aus dem Bezirksamt Neustadt a/Aisch; 7) aus Unterfranken; Eugen Roth und Sophie Benz aus Weibersbrunn, Bezirksamt Aschaffenburg; 8) aus Schwaben: Joseph Schütz und Maria Schropp aus dem Bezirksamt Memmingen.

München, 22. Okt. Nach kurzer Schlußrede des Referenten erfolgte die Abstimmung über den Zoll- und Handelsvertrag. Derselbe wurde mit 117 gegen 17 (also noch über die $^2/_3$ Majorität) Stimmen angenommen.

München, 22. Okt. Nach kurzer Schlußrede des Referenten erfolgte heute die Abstimmung über die Fortbestehung des Zoll- und Handelsvertrags. Der Vertrag wurde mit 117 gegen 17 Stimmen (also noch über die $^2/_3$-Majorität) angenommen.

München, 23. Okt., Nachm. 2 Uhr. Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Uebereinkunft mit dem Norddeutschen Bunde über Erhebung der Salzsteuer genehmigt, ferner den Gesetzentwurf im gleichen Betreffe angenommen. Beides gegen 13 Stimmen, wobei die Kammer den Wunsch auf eine allmählige Herabsetzung der Salzsteuer und auf eine möglichste Wahrung der Interessen des Tabaksbaues und der Tabaksfabrikation bei Einführung der Tabaksteuer ausdrückte. Sodann wurde auch der Gesetzentwurf über die Wahl von Abgeordneten zum deutschen Zollparlament gegen 14 Stimmen angenommen.

München, 23. Okt. Der Referent des Ausschusses der Reichsrathskammer, Frhr. v. Thüngen, beantragt, den Zollvereinsverträgen die Zustimmung zu versagen.

In der Pfalz sollen folgende Telegraphen-Linien hergestellt, beziehungsweise vervollständigt werden: Germersheim-Bellheim-Langenkandel-Winden-Bergzabern-Dahn-Pirmasens; Pirmasens-Waldfischbach-Kaiserslautern-Winnweiler-Rockenhausen-Obermoschel-Hornbach und Bliescastel; Frankenthal-Dirmstein; Neustadt-Lambrecht; Dürkheim-Grünstadt-Göllheim-Kirchheimbolanden-Kaiserslautern-Wolfstein-Lauterecken mit einer Schleife nach Otterberg; Homburg-Waldmohr; Landstuhl-Kusel.

Berlin, 22. Okt. In der heutigen Sitzung des Reichstags beantragten die Abgeordneten Braun (Wiesbaden) und Michaelis: Der Reichstag wolle die Zollvereinsvertrag nur denjenigen süddeutschen Staaten gegenüber genehmigen, welche die Rechtsverbindlichkeit der Allianzverträge nicht in Frage stellen.

Wien, 23. Okt. Das Unterhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den provisorischen Ehegesetzentwurf an und beauftragte einen Ausschuß mit der Ausarbeitung eines neuen Ehegesetzentwurfes nach dem Grundsatze der Unabhängigkeit des Eheaktes von den kirchlichen Anordnungen.

Florenz, 19. Okt. Ein Telegramm aus Rom meldet, daß eine Adresse von 12,000 Römern an den Senator von Rom gerichtet worden ist, worin dieser um seine Fürsprache bei dem Papst zu Gunsten des Einschreitens der italienischen Truppen in Rom gebeten wird, was das einzige Mittel sei, welches die öffentliche Ruhe verbürgen könne. Die römische Munizipalität hat, Angesichts der unmittelbar drohenden Gefahr eines Aufstandes, heute eine dringliche Sitzung gehalten. Nach einer eingehenden Berathung hat die Munizipalität dem Papst die Adresse der Römer übergeben und erklärt, sie vertraue auf die souveräne Entscheidung Sr. Heiligkeit.

Florenz, 20. Okt. Nach einer Mittheilung der „Gazetta Piemontese“ hätte Preußen vor einigen Tagen der hiesigen Regierung notificirt, daß die Interessen seiner katholischen Unterthanen ihm nicht gestatten, die Wünsche der Italiener bezüglich Roms zu befriedigen.

Florenz, 21. Okt. Der General Cialdini hat sein Ministerium noch nicht gebildet, weil er hofft, sich noch mit dem abgehenden Ministerium zu verständigen.

Florenz, 22. Okt. Seit gestern Abend sind die telegraphischen Verbindungen mit Rom wieder unterbrochen. Der Rückzug der Garibaldi'schen Freischaaren bestätigt sich; dagegen ist die Notiz unbegründet, daß Rattazzi im Ministerium Cialdini bleiben werde. (Pf. K.)

Florenz, 22. Okt. Gelegentlich neuer Volksdemonstrationen erklärte Ratazzi, die amtliche Zeitung werde heute Abend über die Absichten der Regierung Aufklärungen geben. Die Volkshaufen zogen sodann vor das Haus Garibaldi's und riefen: „Rom muß die Hauptstadt Italiens werden!“ Es herrscht hier allgemeine Aufregung. An den Straßenecken ist die Einberufung der Altersklasse von 1842 affichirt.

Florenz, 23. Oct. Der „Corriere Italiano“ bringt folgende Ministerliste: Cialdini Krieg und Auswärtiges, Durando Inneres, Bigliani Justiz, Messi d'Aglia Unterricht, Rudini Ackerbau, Correnti öffentliche Arbeiten, Depretis Finanzen, Cugia Marine. Doch ist noch nichts gewiß.

Florenz, 33. Okt. Keine neueren Nachrichten aus Rom; die Verbindungen dahin sind unterbrochen. Garibaldi ist von seiner Insel verschwunden. Wie die „Opinione“ meldet, ist derselbe in Bologna angekommen, die Weiterreise von dort ihm aber untersagt worden.

Der französische „Moniteur“ constatirt den Erfolg, welchen die Interventionsandrohung bei dem italienischen Ministerium hatte. Die beschlossenen Maßregeln sind aber keineswegs zurückgenommen, sondern blos sistirt und könnten, wenn wider Vermuthen das Florentiner Cabinet rückfällig würde, jeden Augenblick ausgeführt werden.

Paris, 22. Okt. „Patrie“ meldet, es sei gewiß, daß Garibaldi auf dem Festland sei; doch kenne man seinen Aufenthalt nicht. Nach dem „Etendard“ wäre Garibaldi bei Livorno ans Land gegangen. Weiter berichtet das genannte Blatt, gestern Abend und während der Nacht seien Unruhen in Florenz ausgebrochen, ohne jedoch einen ernstlichen Charakter anzunehmen.

Paris, 22. Okt. Der Kaiser von Oesterreich ist heute um halb 9 Uhr in Straßburg und um 12 Uhr 40 Minuten in Nancy eingetroffen, wo ihm eine enthusiastische Aufnahme zu Theil wurde. Die „Patrie“ meldet als sicher, daß Garibaldi nach dem Kontinent entkommen sei.

„Etendard“ schreibt: Gestern Abend und diese Nacht waren in Florenz einige Unordnungen; die Aufregung, obwohl lebhaft, hat doch bis jetzt keinen ernsten Charakter angenommen. Garibaldi ist von Caprera verschwunden; man weiß bloß, daß er in Livorno gelandet ist.

Paris, 22. Okt. Der Kaiser von Oesterreich traf um halb 8 Uhr in Straßburg und gegen Mittag in Nancy ein, wo er enthusiastisch empfangen wurde. Auf dem Wege, den der Kaiser bis zum Palaste zurückzulegen hatte, waren alle Häuser mit österreichischen Fahnen geschmückt. Die beiden Brüder des Kaisers, die Erzherzoge Ludwig und Victor, reisen mit demselben. Hr. v. Beust befindet sich im zweiten Wagen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Andrassy, dem Fürsten Leon von Sapieha und dem Herzoge von Gramont, dem französischen Botschafter in Wien. Die Abreise in Nancy erfolgt Mittwoch in der Frühe. Der kaiserliche Zug wird gegen ein Uhr in Paris eintreffen.

Paris, 23. Okt. Der heutige „Moniteur“ sagt ohne Angabe des Datums: im römischen Gebiete herrscht Ruhe.

An die Stelle des seitherigen italienischen Ministeriums Ratazzi ist ein Ministerium Cialdini getreten, welches den Forderungen Frankreichs nachkommen und die Bewegung im Römischen unterdrücken wird. In Folge dessen ist die Abfahrt der französischen Truppen in Toulon verschoben worden.

Bei der Auslieferung der Leiche Maximilians durch die mexikanische Regierung soll es sich nur noch um einige Förmlichkeiten handeln.

Verschiedenes.

Speyer, 24. Okt. Da die Cholera im Regierungsbezirke der Pfalz erloschen ist, so werden die in den Amtsblättern Nro. 57 und 65 getroffenen Anordnungen bezüglich der Desinfection der öffentlichen Abtritte und Pissoirs nunmehr beschränkt auf die Gemeinden Frieienheim und Maudach, wo sie noch bis zum 31. Oct. l. Jrs. fortzubauern haben. Für alle andern Gemeinden und die Aborte der Bahnstationen werden die fraglichen Anordnungen durch Beschluß königl. Regierung vom Gestrigen aufgehoben.

Zweibrücken, 22. Okt. Der berühmte Marine-Ingenieur Herr Bauer ist heute dahier eingetroffen, um, wie wir hören, sich mit der Dingler'schen Maschinenfabrik behufs Erbauung eines Motors zu seiner neuesten Erfindung, Panzerschiffe unter dem Wasserspiegel zu beschießen, in's Benehmen zu setzen.

Dienstes-Nachrichten.

Der durch die Auflösung des kgl. Forstamts Lauterecken disponibel gewordene kgl. Forstamts-Aktuar K. Martin wurde auf die erledigte Aktuarsstelle beim Forstamt Winnweiler versetzt.

Newyork, 21. Okt. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Union, Capitän H. J. v. Santen, welches am 5. Oktober von Bremen und am 8. Oktober von Southampton abgegangen war, ist am Sonntag, den 20. Oktober wohlbehalten hier angekommen. Mitgetheilt von Chr. Lud. Blitt, Agent in Kusel.

Frucht-Mittelpreise.

• **Kusel,** 25. Okt. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 39 kr. Spelz 5 fl. 40 kr. Gerste 5 fl. 53 kr. Hafer 4 fl. 30 kr. Erbsen 5 fl. 12 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 20 kr. Ein Kornbrod 29 kr. Butter 26 kr. Eier 12 Stück 16 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtax frei.

§ **Baumholder,** 22. Okt. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 27 Sgr. 6 pf. Korn 3 Thlr. 27 Sgr. 6 pf. Gerste 2 Thlr. 25 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 17 Sgr. 6 pf. Kartoffeln — Thlr. 19 Sgr. 6 pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 5 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. — pf.

Zweibrücken, 24. Okt. Der Centner Waizen 8 fl. 47 kr. Korn 6 fl. 41 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 5 fl. 25 kr. Spelz 5 fl. 41 kr. Hafer 4 fl. 47 kr. Wicken 4 fl. — kr. Kartoffel 1 fl 12 kr. Erbsen 5 fl. 30 kr. Heu 1 fl. 20 kr. Stroh 1 fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. 22 kr. Kornbrod 6 Pfd. 29 kr.

Speyer, 22. Okt. Der Centner Waizen 8 fl. 23 kr. Korn 6 fl. 44 kr. Gerste 5 fl. 43 kr. Spelz 5 fl. 43 kr. Hafer 5 fl. 18 kr.

Homburg, 23. Okt. Der Centner Waizen 8 fl. 44 kr. Korn 6 fl. 33 kr. Spelz 5 fl. 22 kr. Spelzkern 7 fl. 40 kr. Gerste, zweireihige, — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Mischfrucht 6 fl. 48 kr. Hafer 4 fl. 43 kr. Erbsen 6 fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 6 kr. Kleesamen — fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. — kr., Kornbrod 6 Pfd. 30 kr.

Häuser-Versteigerung.



Die Erben der dahier verlebten Eheleute Peter Finck und Karoline Matzenbacher und des dahier verlebten Jacob Philipp Finck lassen am **Mittwoch den 30. Oktober, nächsthin, Nachmittags 4 Uhr** in der Wirthsbehausung des Phil. Sommer dahier ein in der Obergasse dahier neben Daniel Neu Kinder und Friedrich Ottmann gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Hof, 5 Dez. Fläche, — und unmittelbar darauf ein Wohnhaus mit Nebenbau, Hinterbau, Scheuer, Stallung, Hof und Garten, 22. Dez. enthaltend und am Marktplatze dahier gelegen, —
abtheilungshalber versteigern.

Kusel, den 16. Oktober 1867.
[393¹/₂] Heck, k. Notär.

Versteigerung.

Donnerstag den 31. Oktober 1867, Nachmittags 3 Uhr dahier zu Kusel im Wirthslocale des Wilhelm Dick lassen die Kinder und Erben des dahier verlebten Bäckers Karl Schlarb und dessen verstorbenen Ehefrau Karoline Schwinn die zu deren Nachlaß gehörigen Liegenschaften abtheilungshalber in Eigenthum versteigern, als:



1) 10⁸/₁₀ Dez. Fläche, ein zu Kusel in der Vordergasse gelegenes Wohnhaus, Stall und Hof, Einfahrt und Pflanzgarten;
2) Pl.-Nro. 2056, 64 Dezimalen — 3 Viertel 13 Ruthen — Wiese mit Brunnen, unter dem Hasselrech, Bann Kusel;
3) Pl.-Nro. 1053, 58 Dezim. Acker — 3 Viertel 6 Ruthen — auf dem Herrchenberg, Bann Kusel, neben Karl Finck und Jacob Bens.

Nähere Auskunft bei Hrn. Buchbinder Wolf dahier.

Kusel, den 16. Oktober 1867.
[396¹/₂] Heck, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

Der auf Freitag den 1. November nächsthin fallende Frucht- und Wochenmarkt wird des Feiertags wegen am Donnerstag den 31. dieses Monats abgehalten.

Kusel, den 24. Okt. 1867.
Das Bürgermeisteramt,
Schleip.

Verpachtung
der Winterschafweide pro 18⁶⁷/₆₈
auf dem Banne von
St. Julian-Obereisenbach.



Auf dem Amtslokale des unterfertigten Bürgermeisteramts kommt Mittwoch, den 6. November 1867, Nachmittags 1 Uhr, die Winterschafweide auf dem Banne von St. Julian-Obereisenbach pro 18⁶⁷/₆₈ zur Verpachtung und können die nähern Bedingungen derselben bis zum gesetzten Termine hierorts eingesehen werden.

Ulmet, den 23. Oktober 1867.
Das Bürgermeisteramt,
Drumm.

Feinstes westphälisches Apfel- und Birnkraut bei
Chr. Lud. Blitt.

Die rühmlichst bekannten
Stollwerck'schen
Brust-Bonbons
sind in Original-Packeten à 14 kr. zu haben in **Kusel** bei **Ch. L. Blitt;** in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann;** in **Baumholder** bei **Wilh. Conrad.**

Neue holländische
Häringe
bei **Ch. L. Blitt.**

Frankfurter Börsencourse
vom 23. Oktober 1867.

Pistolen.	fl.	9 47
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9 58
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9 51
Rand-Ducaten . . .	fl.	5 37
20 Francs-Stücke . .	fl.	9 29

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete beehrt sich, sowohl dem hiesigen als auch auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß sie ihr Geschäft als

Putzmacherin

angefangen hat, und stets bemüht sein wird, jeder Anforderung schnell und pünktlich zu entsprechen.

Zugleich empfehle ich alle in das Geschäft einschlagenden **Mode-Artikeln** unter Zusicherung reellster Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Katharina Hinkelmann.

Mein Laden befindet sich im Hause des Hrn. Ad. Daniel vis-à-vis **von Jakob Daniel.**

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 28 bei

F. Moeser,
Bank- und Wechsel-Geschäft
Kaiserslautern.
[263e]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtetes Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

☞ Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter in Kusel.** [7e]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 87. — Mittwoch,

Pfälzer.

1867. — 30. Oktober.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Zur Adresse des bayerischen Episkopats in der Schulfrage.

(Schluß.)

Die Adresse beschuldigt dann den Gesetzentwurf der „Verkümmerung der religiösen Erziehung, welche Grundlage und Endziel der ganzen Schulbildung sein solle, zu einem der verschiedenen Fächer, welche den Lehrstoff der Volksschule zu bilden bestimmt ist.“ Es ist sonderbar, daß man in dieser Einrichtung jetzt auf einmal eine Verkümmerung der religiösen Erziehung erblickt, während sie doch schon längst besteht. Die Geistlichen haben auch bisher nicht selbst Schule gehalten, oder dem Unterricht des Lehrers Stunde für Stunde beigewohnt, um etwa überall religiöse Lehren und Ermahnungen beizufügen, sondern sie haben sich im Allgemeinen durchaus mit den festgesetzten Religionsstunden begnügt. Warum erblickt man jetzt darin auf einmal eine Verkümmerung der religiösen Erziehung? Es kann keinen anderen Grund dafür geben, als den, daß der Clerus äußerlich nicht mehr so unbedingt herrschen kann über die Schule, wie bisher. Dafür ist aber wahrlich nicht Schade, im Gegentheil, dieß kann und wird vielmehr der wahrhaft religiösen Bildung zu gute kommen, da dadurch das Bedürfniß entsteht, den äußerlichen Einfluß durch einen innerlichen, intellektuellen und moralischen, zu ersetzen. Wer hindert den Clerus, wer wünscht es nicht vielmehr, daß er in der Religionsstunde alle Lehrgegenstände der Schule, so weit es möglich, berücksichtige, allenthalben Beziehungen zu denselben suche, den Unterricht in der Religion zum Mittelpunkt und Fundament der gesammten Schulbildung mache, und dadurch eine einheitliche Gesammtbildung erziele? Dem Clerus selbst, dem Religionsunterricht und der Religiosität selbst wird es zu Gute kommen, wenn dieß verständig und gewissenhaft geschieht. Dem Clerus, weil er veranlaßt wird, sich auch mit den übrigen Lehrgegenständen zu beschäftigen und seinen Gesichtskreis zu erweitern; dem Religionsunterricht, weil dadurch vorgebeugt wird, daß er zu einer mechanischen Gedächtnißsache und zu einem Abhaspeln von Frage und Antwort wird; der Religiosität des Volkes selbst, weil sie dadurch mehr mit der allgemeinen Bildung in Verbindung gebracht wird, dadurch manche Belebung und Klärung erhält und für das praktische Leben fruchtbarer wird. Wozu also diese Beschuldigung der Verkümmerung der religiösen Erziehung, da es nur am Eifer und an der Tüchtigkeit des Clerus liegt, vielmehr eine Bereicherung derselben zu erzielen?

„Beseitigung des Einflusses der Seelsorger auf die Leitung der Schule“ lautet weiter das Verzeichniß der bischöflichen Beschuldigungen. Es ist bekannt, daß der fragliche Schulgesetzentwurf an die Stelle des Pfarrers als Lokalschulinspektors eine Lokalschulkommission, oder wie man es sonst nennen mag, setzen will, bestehend aus dem Ortspfarrer als natürlichem Vorstand derselben, aus dem Lehrer, und ein paar Vertrauensmännern der Gemeinden. An die Stelle der bisherigen Distriktsschulinspektoren sollen Männer treten, die das Schulfach zum speziellen Gegenstand ihres Studiums und Lebensberufs gewählt, und also wirklich tüchtig, einsichtig und kompetent sind in der Sache. Diese können geistlich oder weltlich sein, da es dabei nur auf Berufstüchtigkeit ankommt. Darin erblickt nun der Episkopat eine Beseitigung des Einflusses der Seelsorger auf die Leitung der Schule. Mit vollem Unrecht, wie leicht zu zeigen ist. Was zunächst die Ersetzung der bisherigen geistlichen Distriktsschulinspektoren durch sachkundige, technisch gebildete Männer betrifft, so hätte man denken sollen: der Gesammt-Episkopat, der doch wohl mehr auf das wirkliche Wohl und Gedeihen der Schule als auf seine sogenannten unveräußerlichen nur äußerlichen Rechte der Herrschaft blickt, hätte mit Befriedigung diese Aenderung wahrgenommen, da sie so naturgemäß und eigentlich selbstverständlich ist, daß jedes Wort zur Rechtfertigung wirklich Verschwendung wäre. Dem Pfarrer der Gemeinde hingegen bleibt in Wirklichkeit sein Einfluß wie bisher, wenn er nur Eifer und Kenntniß genug besitzt, um ihn geltend zu machen. Schwieriger wird seine Aufgabe freilich, aber auch lohnender, förderlicher für die Schule. Er wird nicht mehr etwa nur autokratisch und äußerlich herrschen oder Commando führen können, sondern er wird berathen und wirken müssen. Das ist allerdings schwieriger und unbequemer als jenes, fordert mehr Beschäftigung mit der Sache, um Kenntniß und Urtheil zu haben — wird aber der Schule zu Gute kommen. Daß auch Gemeindemitglieder zur Verwaltung der Schulangelegenheiten beigezogen werden, wird bei der Ueberlegenheit seiner Stellung und Bildung sich seinen leitenden Einfluß nicht hemmen, vielmehr verstärken und fruchtbarer machen. Müssen doch leider vielfach die Gemeindemitglieder selbst erst allmählig zum Interesse für die Schule herangebildet werden! Man sollte froh sein, daß einmal eine Einrichtung getroffen wird, wodurch dies am besten geschehen kann- und man sollte auch von hirarchischer Seite zu solcher Theilnahme aneifern, statt davon abzuschrecken. Daß endlich auch die Lehrer in den Angelegenheiten der Schule zur Mitberathung gezogen werden, und eine Stimme haben sollen, ist sicher für jeden Unbefangenen ganz entsprechend und selbstverständlich — obwohl man gerade daran viel Anstoß zu nehmen scheint.

Wird doch selbst der Schafhirt vom Eigenthümer der Schafe zu Rathe gezogen, da ihm füglich in Angelegenheit seiner Heerde eine Stimme zugestanden werden kann! Zudem ist es für Hebung des Standes der Volksschullehrer selbst dringend geboten, daß seine Stellung eine selbstständigere werde, daß er nicht mehr bloß als Werkzeug zu dienen habe. Will man nicht, daß in dieser Zeit, in welcher dem tüchtigen, strebsamen Manne so mannigfache Gelegenheit geboten ist, sich mit Talent und Bildung eine lohnendere Lebensstellung zu begründen, als der Lehrerstand sie bieten kann — will man nicht, daß die besseren Kräfte mehr und mehr, oder endlich vollständig sich vom Lehrerberuf abwenden, und daß derselbe mehr oder minder zu einer Zufluchtsstätte der

Untüchtigkeit oder Verkommenheit werde, so genügt es nicht, die Lehrer blos materiell etwas besser zu stellen, gleichsam besser zu füttern, sondern ihre sonstige Lebensstellung muß auch derart sein, daß sie einem Manne von Charakter und Ehrgefühl annehmbar erscheint, und ihn nicht beständigen Demüthigungen aussetzt.

Nun kommt das Hauptschlagwort gegen den Gesetzentwurf. „Entchristlichung der Schule." Wir fragen: Wodurch ist diese Beschuldigung oder Verdächtigung begründet? Wer entchristlicht die Schule nach dem Gesetzentwurf? Die Gemeindeglieder und Lehrer, welche nun dem Pfarrer bei der Lokalinspektion oder Verwaltung zur Seite gestellt werden sollen? Was berechtigt aber den bayerischen Episkopat, diese gleich als unchristlich und heidnisch anzunehmen und öffentlich hinzustellen? Ich denke den HH. Bischöfen sollte die Ehre, der gute Name ihrer Mitbürger, wenn dieselben auch nicht so hoch gestellt sind wie sie, etwas mehr gelten, als daß ihnen ohne weiters solche Gesinnungen unterstellt, solche Verdächtigungen zugeschleudert werden! Die Lehrer zudem werden auch nach dem Gesetzentwurf nicht anders wirken, als bisher. Auch jetzt sind sie ja nicht unter der beständigen Aufsicht des Pfarrers, so etwa, daß dieser durch seine beständige Gegenwart beim Unterricht der sogenannten Entchristlichung vorbeugen könnte. Insofern kann also jetzt die Entchristlichung so gut stattfinden, wie sie nach dem Gesetzentwurf soll eintreten können.

Um sicher zu sein, daß allenthalben christlich oder vielmehr klerikal unterrichtet werde, müßten zuletzt nur noch Kleriker oder Klöster die Jugend unterrichten und erziehen, und als allerdings konsequente Forderung der Bischöfe mögen vielleicht auch die Schulbrüder (frères ignorantins, wie sie in Frankreich heißen) im Hintergrunde harren. Um aber noch klarer zu erkennen, wie grundlos die Beschuldigung der Entchristlichung der Schule sei, bedenke man noch, welch' vielfachen Einfluß der Klerus außer der Schule auch sonst noch auf Volk und Jugend hat, in der Kirche, in der häuslichen Erziehung, im sonstigen Umgang. Es heißt wahrhaftig dem gesammten Klerus ein demüthigendes Armuthszeugniß ausstellen, wenn man befürchtet, daß, trotz all dieser Möglichkeit der Einwirkung auf Schule und Jugend, dennoch ohne Weiteres dieselbe ihm gleichsam unter der Hand entchristlicht werde. Wahrhaft tüchtige Geistliche befürchten das auch gar nicht, und diese brauchen und wünschen auch gar keinen Schutz dagegen durch äußerliche Herrschaft oder durch ein autokratisches Commando über die Schule. Leider kann die in Frage stehende Beschuldigung des Episkopats, so grundlos sie auch ist, sehr leicht wenigstens die schlimme Folge haben, daß das Volk von vornherein mit Mißtrauen und Geringschätzung gegen das Schulgesetz erfüllt wird, und, wenn es wirklich eingeführt wird, sich, dieser bischöflichen Beschuldigung entsprechend, gleichsam zur Unchristlichkeit genöthigt und insofern dazu berechtigt wähnen kann.

Den größten Theil der episkopalen Adresse nimmt die Ausführung ein, daß die bayerischen Bischöfe stets und besonders in den letzten Jahrzehnten unbedingtes Recht und höchste Oberherrschaft über die Schulen in Anspruch genommen haben. Das glauben wir, und hätten auch ohne diese ausführliche Darstellung nicht daran gezweifelt; aber trotz derselben leuchtet uns nicht ein, daß diese übertriebenen Ansprüche, dadurch daß sie erhoben und fortwährend geltend gemacht wurden, nun sollten zu Rechten geworden sein! Es sollen unveräußerliche, unmittelbar göttliche Rechte des Episkopats sein.

In der That aber läßt sich mit Grund nur behaupten, daß es Postulate sind, abgeleitet aus jener mittelalterlichen Auffassung der Hierarchie, derzufolge derselben die oberste Herrschaft in allen menschlichen Angelegenheiten gebührt. Aus dieser Anschauung und aus diesen Ansprüchen geht diese Opposition und dieser Protest des Episkopates gegen den Versuch einer Reform einer Verbesserung und selbstständigern Gestattung der Volksschule hervor. Aber sollen sie beachtet werden, und die nothwendige von den Verhältnissen und Bedürfnissen des Volk und der Zeit geforderte Reform hindern dürfen? Wir können es unmöglich glauben! . . .

Politische Nachrichten.

Kusel, 29. Okt. Der zufolge hoher Entschließung k. Regierung der Pfalz vom 2. Juli l. Jrs. zum Inspektions-Commissär für Maaß und Gewicht für den Amtsbezirk Kusel ernannte Mechanik-Lehrer Laval von Kaiserslautern hat bei seinen Visitationen die Wahrnehmung gemacht, daß in den betreffenden Verkaufslokalen fast überall die Wagen so aufgehängt sind, daß dieselben der gesetzlichen Vorschrift nicht entsprechen, indem sie durch zu hohe Untersatzkästchen gehindert sind, nach beiden Seiten zu spielen. Angesichts dieser Wahrnehmung hat das kgl. Bezirksamt die Polizei-Organe angewiesen, sämmtliche Kaufleute neuerdings auf die fragliche Bestimmung aufmerksam zu machen und den genauen Vollzug zu überwachen.

Aus der Pfalz haben sich für Annahme des Zollvereins- u. A. ausgesprochen die Stadträthe von Ludwigshafen, Dürkheim und St. Ingbert, sowie der Vorschußverein von Grünstadt. Wir werden baldige Nachricht von den übrigen Adressen, die ohne allen Zweifel in dieser wichtigen Lebensfrage der Pfalz noch nach München abgegangen sind, bekommen.

Was die italienische Frage betrifft so verweisen wir den Leser auf den Artikel am Schlusse des Blattes. Die Sache ist um so interessanter für uns als die römische Frage der Schlüssel zur deutschen ist. (Siehe Nro. 84 des „Pfälzer", den Artikel: „Zur Lage".) Die Revolution hat alle Zügel einer zweideutigen Ministerialpolitik abgeworfen und schreitet, nachdem Garibaldi wieder aufgetreten ist, unaufhaltsam auf ihr Ziel, Rom, die Hauptstadt Italiens, los. Im Inneren Roms ist natürlich „immer Ruhe", die ihre Illustration in allen Farben der Unruhe findet. Im Vatikan herrscht kein kleiner Schrecken; der Papst hat an alle Bischöfe der Erde wieder einmal eine Encyklika gerichtet, in der er sein und des „Patrimoniums Petri" Schicksal dem allgemeinen öffentlichen Gebete empfiehlt. Dieß kann ihm aber unter gewissen Umständen wenig nützen. Aber auch in Florenz weiß Niemand mehr, wer „Küchen- oder Kellermeister" ist, und die Regierung wurde von dem revolutionären Sturm geradezu gebrochen. Die Bildung eines Ministeriums gelang Cialdini nicht, und er mußte diese Aufgabe dem Geiste des Papstes gemäßen General v. Menabrea überlassen. Derselbe wird wahrscheinlich aber ebensowenig mit den Männern auf die „das Volk" schaut, ins Klare kommen, wie sein Vorgänger. Angesichts dieser Calamität soll König Viktor Emanuel die Krone „an den Nagel hängen" wollen.

Da mußte offenbar die französische Regierung die angedrohte Intervention ausführen. Der heilige Vater wird geschützt werden durch die Fittige des gallischen Hahns, und in dem Augenblick, wo diese Zeilen unsere Presse verlassen, sind vielleicht die französischen Truppen in Rom und die „Diener des Herrn" außer Gefahr??? Was Napoleon verspricht, hält er!!! Wir wollen sehen, wie die Sache bis nächsten Freitag steht.

München, 20. Okt. Der neue Gesetzentwurf über die Wehrverfassung enthält folgende allgemeine Bestimmungen bezüglich der Wehrpflicht:

Die Wehrpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Pflichtige das 21. Lebensjahr vollendet. Die Dienstpflicht zählt von dem Tage des Eintritts in die Armee. Die selbstständige Auswanderung waffendiensttauglicher Jünglinge, welche das 18. Lebensjahr überschritten haben, ist nicht gestattet. Von der Wehrpflicht befreit sind außer den Standesherren und ihren Familien, dann dem geistlichen Stande, welchem die Befreiung verfassungsmäßig zusteht, 1) der einzige Sohn jener Eltern, welche bereits einen Sohn unter den Fahnen durch den Krieg oder in Zeiten des Friedens bei oder in unmittelbarer Folge der Ausübung des Militärdienstes verloren haben; 2) jeder Sohn jener Eltern, welche auf die oben bemerkte Weise zwei Söhne unter den Fahnen verloren haben; 3) jene, welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen zu mili-

tärischen Dienstleistungen offenbar unfähig sind. **Welche** Gebrechen diese Unfähigkeit begründen, wird im Verordnungswege bestimmt. Als dem geistlichen Stande angehörend werden betrachtet: 1) bei den Katholiken diejenigen, welche die höheren Weihen erhalten oder in Klöstern mit Bewilligung der zuständigen Landesbehörde lebenslängliche Gelübde abgelegt haben; 2) bei den Protestanten jene, welche förmlich ordinirt sind; 3) bei den Juden die vorschriftsmäßig angestellten Rabbiner. Unwürdig der Ehre der Waffen sind jene, welche wegen Verbrechens oder wegen eines durch Betrug, Unterschlagung, Fälschung, Diebstahls oder Hehlerei begangenen Vergehens verurtheilt wurden und nicht die Wiedereinsetzung in die verlorenen bürgerlichen und politischen Rechte erlangt haben. Die der Ehre der Waffen unwürdigen Pflichtigen sind während der Dauer ihrer Dienstpflicht zu Arbeiten für militärische Zwecke thunlichst zu verwenden. So lange sie in solcher Weise verwendet werden, sind sie an Löhnung und Verpflegung den Waffendienstleistenden gleichzuhalten und den militärischen Disziplinar- und Strafbestimmungen unterworfen. (Forts. folgt.)

München, 26. Okt. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe stellte der Fürst Löwenstein folgenden Antrag: „In Erwägung, daß die Kammer der Reichsräthe stets bereit sein wird, dem Fortbestehen des Zollvereins und dem großen Nutzen desselben Opfer zu bringen, so lange diese sich nur auf blos materielle Interessen beziehen, nicht aber wenn sie die Selbstständigkeit Bayerns in Gefahr bringen, beschließt die Kammer der Reichsräthe, den vorliegenden Verträgen nur unter der ausdrücklichen Bedingung die Zustimmung zu ertheilen, daß das dem Staate Bayern zustehende Recht der Zustimmung oder Verwerfung in allen das Zollwesen und die innere Besteuerung betreffenden Fragen auch in den neuen Verträgen Ausdruck finde." Dieser Antrag wurde mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. — Nachdem die unbedingte Annahme der Zollvereinsverträge in der Reichsrathskammer nicht durchzusetzen gewesen, schloß sich die Staatsregierung dem Löwenstein'schen Vermittlungsvorschlage an und ist deßhalb Fürst Hohenlohe mit dem Reichsrathe v. Thüngen und Ministerialrath v. Weber heute Abend nach Berlin gereist, um den letzten Verständigungsversuch zu machen.

München, 27. Okt. Der Magistrath hat in einer geheimen Sitzung ein bei ihm angeregtes Dankesvotum an die Abgeordnetenkammer und eine Petition an die Reichsrathskammer um Annahme der Zollvereinsverträge mit 15 gegen 9 Stimmen abgelehnt, weil der Gemeindevertretung solche politische Beschlüsse nicht zustünden!

München, 28. Okt. Die Berliner Mission ist mißglückt. Nächsten Mittwoch ist Reichsrathkammersitzung. Möge bis dahin aus allen Theilen der Pfalz Telegramme einlaufen.

Ein Artikel in der „Spen. Ztg." sagt: Die bayerische Reichrathskammer hat durch Annahme der Zollvereinsverträge mit dem Amendement Löwenstein dieselben verworfen. — Der Fürst von Hohenlohe ist mit seiner Begleitung (dem Ministerialrath von Weber und dem Frhr. v. Thüngen) hier eingetroffen und vom bayerischen Gesandtschaftspersonal und dem Herzog von Ratibor empfangen worden. Der Fürst nimmt bei dem Letzteren Wohnung. Die Rückreise nach München ist für morgen beabsichtigt. — Die Zeitungsnachricht, wonach der Kriegsminister einen mehrmonatlichen Urlaub antreten werde, ist unbegründet.

Paris, 28. Okt. Die „Presse" bringt folgende Neuigkeiten aus Italien: Garibaldi, durch mehrere Tausend Deserteure verstärkt, hat Monte Rotondo genommen und sich sofort gegen Rom in Marsch gesetzt. Der französische General v. Failly ist heute früh mit seinem Generalstab in Civita Vecchia eingetroffen. Man spricht von der Einberufung der französischen Kammern für den Fall, daß eine Lösung des italienischen Conflicts nicht in kürzester Frist erfolgt.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 29. Okt. Der Centner: Weizen 8 fl. 18 kr. Korn 6 fl. 35 kr. Gerstern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 34 kr. Gerste 5 fl. 50 kr. Hafer 4 fl. 41 kr. Erbsen 5 fl. 6 kr. Wicken 4 fl. 1 kr. Linsen 5 fl. 3 kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei.

§ **Baumholder,** 29. Okt. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 2 Sgr. 6 pf. Korn 3 Thlr. 24 Sgr. — pf. Gerste 2 Thlr. 25 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 18 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 19 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 5 Sgr. 6 pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. — pf.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 33 Min Morgens, 1 Uhr 5 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends

Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min Morgens und 4 Uhr — Min. Nachmittags. Personenzüg 6 Uhr 45 Min. Morgens, 1 Uhr 5 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min, und 9 Uhr 37 Min. Abd.

Zweibrücken nach **Homburg**: Schnellzüge 8 Uhr 40 Min. Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 35 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1 Uhr 40 Min. Nachm, 5 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abends.

Kusel, 29. Oktober.*) Heute eingetroffenen Nachrichten zufolge steht Garibaldi mit einem ansehnlichen Truppencorps — „Union" sagt 10,000 und „Gazette de France" 12,000 Mann — nahe vor den Mauern Roms. — Am 25. Oktober hat Garibaldi der Alte (!) mit 4 Bataillonen ein Zuaven-Corps bei Monte Rotondo geschlagen und ihm eine große Anzahl Gefangene und drei Kanonen abgenommen. Auf beiden Seiten gab es viele Verwundete und Todte. Garibaldi verfolgt die Päpstlichen. Am 25. Abends, fand in Turin eine große Demonstration zu Gunsten Roms statt. — Cialdini reichte seine Demission als Conseils-Präsident ein; vom Wiedereintritt Rattazzi's ist stark die Rede. — Am 24. griff eine Schaar von 1000 Garibaldianern unter Ghirelli die Stadt Viterbo an, indem sie ein Thor der Stadt in Brand steckte. Die päpstlichen Truppen schlugen den Angriff tapfer ab, wobei mehrere Garibaldianer, darunter der Anführer der Bande, getödtet und eine Anzahl von Waffen, Munition und Wagen aufgesammelt wurde. Die Aristokratie durchzieht bewaffnet die Stadt während der Nachtzeit. — „Epoque" und „Journal de Paris" sagen: Die französische Expedition habe Befehl, vorläufig in Civitavecchia stehen zu bleiben. — Auf der Abendbörse (Boulevard) hieß es, die Flotte werde in Ajaccio (Corsica) halten und dort neue Instruktionen abwarten. — „Etendard" sagt: Die französische Flotte kann Montag Morgens vor Civitavecchia eingetroffen, und das Expeditionscorps am Dienstag ausgeschifft sein. — **Seit drei Tagen hat in Italien jede Regierungs-Action aufgehört.** „Etendard" dementirt das Gerücht, daß Victor Emanuel abdanken wolle. — Die französische Regierung — sagt der „Moniteur" — kann die Occupation nicht länger aufschieben, welche sie beschlossen hatte. — Von Toulon den 27. wird gemeldet: Heute Abend gingen die Schiffe zum Zwecke der römischen Occupation definitiv ab. — „France" meldet: Die Flottenabtheilung in Cherbourg ist beordert, sich auf das erste Zeichen zur Abfahrt bereit zu halten. —

*) Den hiesigen Abonnenten durch ein Extra-Blatt mitgetheilt.

Frankfurter Börsencourse
vom 28. Oktober 1867.

Pistolen	fl.	9	47
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	58
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	51
Rand-Ducaten	fl.	5	37
20 Francs-Stücke	fl.	9	30
Engl. Sovereings	„	11	53
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Dollars in Gold	„	2	28
Preuß. Thaler	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein	„	1	45
Ruff. Imperiales	„	—	—

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 88. Freitag. Pfälzer. 1867. 1. Novembr.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

—. Das neue Tabaksteuerprojekt.

(Siehe Nro. 83 des „Pfälzer", den 3. Berliner Artikel.)

Wir haben bisher nur wenig über das uns von Preußen vorgelegte Tabaksteuerprojekt gesprochen weil man sich damit hier kein gutes Prädikat verdiente. Und dennoch wagen wir es, nachstehende Zeilen einiger Beachtung zu empfehlen. Man mag in das neue Tabaksteuerprojekt hineingreifen, wie man will, immer wird man auf einen Gegenstand stoßen, der unsere gerechtesten Bedenken hervorruft. Gegen denjenigen Theil dieses Projekts, welcher sich auf die künftige Verzollung des ausländischen Rohtabaks bezieht, ist bis jetzt am wenigsten gekämpft worden, und doch ist auch der drohende Zehnthalerzoll, weil er Vielen die nur beschränkten Musestunden verbittert, eine Gefahr von so voluminösem Umfange, daß diese alleinige Maßregel hinreichen sollte, dem ganzen Projekt die entschiedenste Verwerfung zuzuziehen. Der Zoll hat sich überall als eine Unmöglichkeit erwiesen, der sich nach dem Werthe der verschiedenen Rohtabaksorten abstufen würde. Will man aber dennoch den Zoll beibehalten, so ist nur ein einziger, für die verschiedenen Sorten streng consequenter Gewichtzoll möglich; dieser streng consequente Zoll muß aber dann, wenn er eine gerechte Grundlage haben, und in die Industrie nicht hemmend eingreifen will, so niedrig bemessen sein, daß er auch noch mit dem Preise der geringsten Waarensorte in einem erträglichen Verhältnisse steht. Jetzt zahlt der ausländische Rohtabak einen Zoll von 4 Thaler per Centner. Für feinere Sorten ist dieser Betrag allerdings nichts weniger als drückend. Bei einer Mittelsorte, die 10 bis 12 Thlr. kostet, wird er schon im hohen Grade empfindlich. Bei geringeren Taben, z. B. bei der niedrigsten Sorte amerikanischer Stengel erreicht er schon 60, 80, ja 100 Prozent des Werthes und darüber. Da hört das vernunftgemäße Verhältniß des Zolles zum Waarenwerthe schon auf. Der Zoll wird hier schon fast zur Ungebührlichkeit, und eben deßhalb, weil er in diesem Betrage das Rohmaterial für die „Fall-um-ja" und den „Wildschütz" des Unbemittelten über die Maßen vertheuert, während er selbstverständlich vom Reichen, der feinen Tabake raucht, kaum empfunden wird. Liegt aber ein solcher Uebelstand schon bei dem jetzigen Vierthalerzoll vor, so wäre das gewiß kein schmeichelhaftes Zeugniß für den erfahrenen Sinn und die Gerechtigkeitsliebe der preußischen Finanzmänner, wenn sie das Mißverhältniß durch den Zehnthalerzoll noch so enorm vergrößern und gar bleibende Staatseinrichtungen darauf fundiren wollten, ohne Ueberblick auf die Gefahr, daß die betroffene Industrie in Folge dieser Maßnahme in Trümmer gerathen möchte. Wie nahe wir dieser Gefahr sind, möge man aus folgender, beispielsweise aufgestellter Berechnung ergeben. Nehmen wir Rauchtabak, den der Verbrauchende jetzt beim Händler in Preußen für 7 Sgr. per Pfund kauft. Der Fabrikant hat hiefür höchstens 6 Sgr. erhalten. Diese 6 Sgr. hat er übrigens nicht voll, sondern es entgehen ihm an Rabatt, Diskonto und sonstigen Geldverlusten immer noch mindestens ²/₃ Sgr. Was der Fabrikant an Zoll, Fracht und Lagerspesen zu verwenden hatte, berechnet sich auch noch auf nahezu 1²/₃, wir wollen gering rechnen: auf 1¹/₃ Sgr. An Fabrikationskosten, allgemeinen Unkosten und Abgang wird er auch wieder 1¹/₂ Sgr. zu berechnen haben. Demnach bleiben als eigentlicher Werth des Tabaks an und für sich 2¹/₂ Sgr. Den Fabrikanten wird der Rohtabak, den er zu dieser Sorte verwendet, nur ein sehr Geringes weniger kosten. Dieses sehr Geringe ist sein Gewinn. Aufgepaßt: wie sich das bei einem Zoll von 10 Thalern hinstellt. Der Tabakswerth ist der gleiche, also 2¹/₂ Sgr. Auch die allgemeinen und Fabrikations-Unkosten ꝛc. nehmen wir als gleichbleibend an (obschon aus mannigfachen Gründen, so z. B. in Folge der nothwendigen Erhöhung des Betriebskapitals auch sie steigen werden), also 1¹/₂ Sgr. Der Zoll wächst aber so bedeutend, daß er mit Fracht und Spesen 3¹/₃ Sgr. beträgt, anstatt der obigen 1²/₃ Sgr. Auch Rabatt und Diskontoverlust ꝛc. werden in Folge dieser Steigerung erheblich größer. So ergibt sich denn, daß der Fabrikant anstatt 6 wenigstens 8, der Händler anstatt 7 wenigstens 9 Sgr. wird verlangen müssen, nur in Folge der projektirten Zollerhöhung. Ja! Mit der Fabrikationssteuer werden daraus sogar 10 Sgr.; eine Vertheuerung von fast 43 Prozent! Das würde, zumal sich das Verhältniß bei geringeren Sorten noch viel ungünstiger gestaltet, den Verbrauch ganz unberechenbar vermindern; und jetzt fragen wir: Kann man das wollen? Aber die Meinungen sind verschieden, und in gewissen Kreisen scheint man der Meinung zu sein: „Für was braucht der Arbeiter Tabak? Die Haasen haben auch keinen, und springen doch schneller wie er."

Politische Nachrichten.

München, 30. Okt. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verliest der Präsident 69 eingelaufene Danktelegramme und Adressen und macht die Mittheilung, daß ihm Deputationen aus 9 Städten ebenfalls ihren Dank für den Kammerbeschluß in Betreff der Zollvereinsverträge ausgedrückt haben. Der Referent Feustel beantragt sodann Namens des combinirten Ausschusses, die Abgeordnetenkammer möge dem Beschlusse der Reichsrathskammer nicht beistimmen, sondern auf der bedingungslosen Genehmigung des Zollvereinsvertrages beharren, dabei aber die zuversichtliche Erwartung aussprechen, die Staatsregierung werde dahin wirken, daß die Zollvereinspräsidalmacht Preußen das ihr im Art. VIII §. 12 des Zollvereinsvertrages eingeräumte Einspruchsrecht nicht in einer den wirthschaftlichen Interessen Bayerns nachtheiligen Weise ausüben werde. Der Fürst von Hohenlohe bemerkt: Die Staatsregierung hat gegen die Fassung des vom Ausschuß vorgeschlagenen Wunsches um so

weniger etwas zu erinnern, als von Seiten Preußens erklärt worden ist, von dem Rechte zum Wiederspruch gegen eine von seinen verbündeten Regierungen gewünschte Abänderungen der gemeinschaftlichen Gesetzgebung, Verwaltungsvorschriften und Einrichtungen jedenfalls nur da Gebrauch machen zu wollen, wo eine Abänderung nach seiner wohlerwogenen Ueberzeugung das Gedeihen und die Einnahmen des Zollvereins entschieden gefährden würde. Hierauf wurde der Antrag, auf dem früheren Kammerbeschluß der bedingungslosen Genehmigung des Zollvereins zu beharren, mit 114 gegen 12 Stimmen und der weiter vom Ausschuß beantragte Wunsch mit Majorität angenommen. — Eine Sitzung der Kammer der Reichsräthe findet erst morgen Vormittag 11 Uhr statt. (Pf. K.)

Aus der Pfalz sind weitere Protestationen gegen die Verwerfung des Zollvereins in Müncheu eingegangen: Aus Frankenthal und Speyer sowie vom Fabrikrath des Bezirks Frankenthal-Speyer und dem Stadtrath von Grünstadt.

Stuttgart, 30. Okt. Die Demoustrationen zu Gunsten der Verträge dauern fort. Heute ist die Stimmung für dieselben hier günstiger. Ein Antrag von Rödinger, Zeller, Mehring und Duvernoy: „den Verträgen unter der Voraussetzung zuzustimmen, daß das Zustimmungsrecht der Stände über die Größe und Eintheilung des Heeres, sowie über die erforderlichen Mittel vollständig aufrecht erhalten werde" — hat Aussicht auf Annahme.

Berlin, 28. Okt. Heute hatte der Fürst v. Hohenlohe im Beisein des Grafen von Bismarck Audienz beim König. Der Fürst kehrt mit seinen Begleitern heute Abend nach München zurück.

Berlin, 29. Okt. Wie die „Kreuzztg." berichtet, sind Fürst Hohenlohe und Frhr. v. Thüngen abschlägig beschieden worden. Preußen weist jede Modification der Zollvereinsverträge zurück, und es bestehe volles Einverständniß zwischen Preußen, den Bundesregierungen und dem Reichstage über die Kündigung des Zollvereins, wenn bis zum 31. Oktober Bayern den Zollvertrag und Württemberg den Allianzvertrag nicht sicher gestellt haben.

Die Wiener Blätter sind der Meinung: die Zusammenkunft der beiden Monarchen in Paris habe eine große politische Bedeutung.

Die neuesten Nachrichten aus Italien sind nicht von sehr großer Bedeutung. Es fehlen alle Nachrichten über die Bewegungen der Garibaldianer. Die französische Flotte ist jedoch vor Civitavecchia eingetroffen. Sie meinen, der Weg nach Rom wäre frei von Freischaaren und wollen gleich nach Rom. Wir wollen aber doch sehen, wer zuerst dort ist.

Der König Viktor Emanuel hat eine Proklamation an die Italiener erlassen, welche lautet:

„Banden von Aufständischen, exaltirt und durch die Umtriebe einer Partei verführt, haben ohne meine oder meiner Regierung Einwilligung die Grenzen des Staates verletzt. Die Achtung, welche jeder Bürger den Gesetzen und internationalen Verträgen, die durch das Parlament und durch mich bestätigt wurden, schuldig ist, schreibt unter diesen schweren Umständen eine unerbittliche Ehrenpflicht vor. Europa weiß, daß die Fahne, welche auf dem unseren benachbarten Gebiete erhoben wurde und auf welcher geschrieben steht: „Vernichtung der höchsten geistlichen Autorität, des Hauptes der katholischen Religion", nicht die meine ist. Dieses Attentat setzt das gemeinsame Vaterland in schwere Gefahren und legt mir als höchste Pflicht auf, zu gleicher Zeit die Ehre des Landes zu retten und nicht zwei durchaus verschiedene Gegenstände mit einander zu vermischen. „Italien muß gesichert werden vor den Gefahren, in die es gerathen kann, Europa muß überzeugt werden, daß Italien treu seinen Verpflichtungen, ein Störer der Ruhe weder sein will, noch sein kann. Ein Krieg mit unserem Verbündeten wäre ein Bruderkrieg zwischen zwei Armeen, welche für dieselbe Sache gefochten haben. Als Inhaber des Rechtes über Krieg und Frieden kann ich keine Usurpation dieses Rechtes dulden. Ich hege daher das Vertrauen, daß die Stimme der Vernunft Gehör finden wird und daß die Bürger Italiens, welche dieses Recht verletzt haben, sich unverzüglich hinter die Linien unserer Truppen zurückziehen werden. Die Gefahren, welche Unordnungen und unbedachte Pläne unter uns erzeugen können, müssen unterdrückt werden indem die feste Autorität der Regierung und die Unverletzlichkeit der Gesetze aufrecht erhalten werden. Die Ehre des Landes ist in meinen Händen, und das Vertrauen, welches die Nation in den trübsten Tagen auf mich gesetzt hat, kann mir nicht fehlen. Wenn die Ruhe in die Gemüther zurückgekehrt und die öffentliche Ordnung vollständig hergestellt sein wird, so wird meine Regierung im Einvernehmen mit Frankreich sich gemäß dem Votum des Parlaments in aller Ehrlichkeit bemühen, ein Abkommen zu finden, welches nützlich und der Art ist, daß es der ernsten und wichtigen Frage der Römer ein Ziel setzt. Ich habe Vertrauen auf Euere Besonnenheit gehabt, und werde es stets haben, wie Ihr auf die Liebe Eueres Königs zu diesem großen Vaterlande, das wir durch schwere gemeinsame Opfer endlich unter die Zahl der Nationen wieder eingeführt haben und welches wir unseren Kindern vollständig und in Ehren überliefern müssen."

Paris, 30. Okt. Der heutige „Moniteur" enthält folgende Note: Heute, wo das Banner Frankreichs in Civitavecchia weht und französische Truppen den revolutionären Banden gegenüberstehen, welche ins römische Gebiet eingedrungen sind, würde die Bemerkung fast überflüssig erscheinen, daß jede Verbindung mit den Freischaaren oder deren Chefs, jede ihnen gewährte Aufmunterung, jede Unterstützung derselben durch Subskriptionen oder andere Mittel eine Handlung sein würde, welche eben so sehr den Bestimmungen des Strafgesetzes wie den Gefühlen von Loyalität und Hingebung für das Vaterland entgegengesetzt wäre. Die Regierung rechnet auf den Patriotismus aller Organe der Presse, welcher Meinung sie auch angehören mögen, und hofft, daß sie nicht nöthig haben werde, die Strenge des Gesetzes zur Anwendung zu bringen.

Toulon, 29. Okt. Der „Intrepide" ist mit der Brigade Duplessis in See gegangen. Das 10. Jägerregiment und eine Abtheilung Artillerie werden morgen hier eintreffen, auch werden zahlreiche Trains erwartet.

Petersburg. Am 27. Okt. hat im kaiserlichen Winterpalais zu Petersberg die feierliche Vermählung der Großfürstin Olga Konstantinowna und des Königs der Hellenen Georgios I. stattgefunden. Um 8 Uhr Abends begann sich die dazu eingeladene Gesellschaft zu versammeln. Ein Signal von 21 Kanonenschüssen verkündete der Stadt, daß der Festzug sich aus den inneren Gemächern des Schlosses nach der Hofkirche in Bewegung gesetzt habe. Die Braut trug eine Krone auf dem Haupte und über dem Kleide einen carmoisin-sammten, mit Hermelin verbrämten Mantel mit langer, von fünf Hofchargen getragener Schleppe. Die Trauung nach grichischem Ritus vollzog der Metropolit, während über dem Brautpaare goldene Kronen gehalten wurden. Aus der Hofkirche bewegte sich der Festzug nach dem Alexandersaale, wo ein Altar errichtet war, an welchem dann auch die Trauung nach lutherischem Ritus vollzogen ward, da der König Georg bekanntlich nicht zur griechischen Confession übergetreten ist. Alsdann begann im Georgensaal der Paradeball. Als am Schlusse desselben die Neuvermählten sich in die inneren Räume zurückzogen, empfingen sie dort aus den Händen des Großfürsten-Thronfolgers und der Großfürstin Cesarewna (Dagmar) Heiligenbild, Brod und Salz. Die Stadt war an diesem Abende festlich illuminirt. — Am 28. October hat dann im Nicolaisaale des Winterpalais das Hochzeitsbankett stattgefunden und sind dabei drei Toaste (auf das Kaiserpaar, auf die Neuvermählten und auf das dänische Königspaar) mit je 51 Kanonenschüssen und drei weitere Toaste (auf die Eltern der Braut, auf das ganze kaiserliche Haus und auf die Geistlichkeit wie auf alle getreue Unterthanen) mit je 31 Kanonenschüssen ausgebracht worden. Am 29. Okt. sollte dann große Gratulationscour sein.

Die Neuvermählten verlassen Petersburg am 31. Okt. und begeben sich über Warschau zunächst nach Altenburg, um dort ihre Verwandten zu besuchen. Sodann reisen sie über Wien und Triest nach Athen.

Der neue Wehrgesetz-Entwurf.

(Fortsetzung.)

Ueber die Einreihung in die verschiedenen Kategorien der Armee bestimmt der Entwurf Folgendes: Die Reihenfolge, in welcher die Pflichtigen zur Ableistung der Dienstpflicht im Heere heranzuziehen sind, wird durch das Loos bestimmt. Körperlich zum Waffendienst nicht vollkommen Geeignete werden als nicht Streitbare zu Dienstleistungen in Militärkanzleien, Werkstätten, bei den Sanitäts- und Verpflegsabtheilungen rc. für die Dauer ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere vorgemerkt. Nach der Reihenfolge der Loosnummer wird aus den zum Waffendienst brauchbaren Pflichtigen das Heer auf den Kriegsformationsstand ergänzt, die überzähligen mit den höheren Loosnummern werden als Ersatzmannschaft ausgehoben. Diese theilt sich nach der Loosnummer in die Ersatzmannschaft I. und II. Klasse. Die erste Klasse dient zur Completirung der Heeres-Abtheilungen im Falle einer Mobilisirung und wird in den Listen der betreffenden Abtheilungen geführt, die zweite Klasse dagegen bleibt in den Listen und unter Kontrole der betreffenden Landwehrbataillons-Commando's. Im Falle der Einberufung dieser Klasse hat die jüngste Altersklasse zuerst einzutreten. Die Ersatzmannschaft tritt als solche nach Ablauf ihrer Dienstpflicht in der aktiven Armee in die Reserve. In die Ersatzmannschaft II. Klasse des stehenden Heeres sind auf Ansuchen zu versetzen: 1) jene katholischen Teologen, welche nach vorschriftsmäßiger Prüfung mit landesherrlicher Genehmigung in ein Clerikalseminar oder in das Noviziat eines Klosters eingetreten sind; 2) die protestantischen Candidaten der Theologie, welche eine vom homiletischen Collegium approbirte Predigt gehalten haben; 3) Volksschullehrer und diejenigen Candidaten des Volsschulamtes, welche in staatlichen Bildungsanstatten sich befinden oder in solchen ausgebildet sind; 4) der (eheliche, legitimirte oder rechtsförmlich adoptirte) Sohn einer Familie, welcher dieselbe durch seine Arbeit ernährt, so daß sie außerdem der Armenpflege zur Last fallen würde. Unverehelichte Geschwister, welche nach dem Tode beider Eltern deren Haushalt gemeinsam fortführen, sind als eine Familie zu betrachten. Die in die Landwehr übertretenden Reservisten behalten in der Regel die Waffengattung bei, der sie im stehenden Heere angehörten. Die Ersatzmannschaft tritt als solche nach Ablauf ihrer Dienstzeit in der Reserve, in die Landwehr über. Die Landwehrmänner der Infanterie werden nach ihren Wohnsitzen in Landwehr-Bataillone eingereiht. Das Königreich wird zu diesem Zwecke in Landwehrbataillonsbezirke, und diese werden in Compagnie-Bezirke eingetheilt. Die Landwehrmänner der übrigen Waffengattungen werden ebenfalls in Listen und unter Controle des Landwehrbataillons ihres Wohnsitzes geführt. Im Falle einer Mobilmachung und während des Krieges können die Landwehrmänner sämmtlicher Waffengattungen, mit der jüngsten Altersklasse beginnend, zur Verstärkung und Ergänzung des stehenden Heeres beigezogen werden. Die bei den Landwehrbataillonsstäben und am Sitze der Compagniebezirke nöthigen besoldeten Stämme an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften werden der aktiven Armee entnommen. Für Kanzleien, Magazine, Schießplätze rc. der Landwehr haben die Distriktspolizeibezirke des Landwehrbataillonsbezirkes aus eigenen Mitteln zu sorgen. (Forts. folgt.)

Dienstes-Nachrichten.

Zum Oberappellationsgerichtsrath in München wurde der Rath des k. Appellationsgerichts der Pfalz, Herr Jacob Löw befördert.

Verschiedenes.

⚔ Aus dem Canton Wolfstein, 31. Okt. Da die schuldbaren Schulversäumnisse im verflossenen Jahre in den Cantonen Lauterecken und Wolfstein in auffallender Weise zugenommen haben, und wird als Ursache hiervon hauptsächlich der Unfug bezeichnet, daß schulpflichtige Sonn- und Werktagsschüler von ihren Eltern als Lehrlinge an Musikanten verdingt und von diesen oft auf längere Zeit mit nach England und Frankreich genommen werden, so hat das kgl. Bezirksamt Kusel, zur Abstellung dieses Unwesens, die Bürgermeisterämter genannter Cantone beordert, gegen die Eltern solcher Pflichtigen den Art. 107 des Polizeistrafgesetzbuches in Anwendung zu bringen. Solchen Individuen, von denen es bekannt ist, oder vorausgesetzt werden kann, daß sie als Musikanten schulpflichtige Kinder auf die Reise mitnehmen und die nicht durch dringende Nothwendigkeit gezwungen sind, ihren Lebensunterhalt im Umherziehen zu verdienen, haben besagte Bürgermeisterämter keine Paßzeugnisse mehr auszustellen.

:: Aus dem Osterthale, 31. Okt. Die Feldmäuse haben sich während des Sommers 1867 wieder zahlreich angesammelt und keinen geringen Schaden angerichtet. Abgesehen von den enormen Fruchtquantitäten, die sie, durch Verschleppung in ihre sogenannte Vorrathskammern, dem menschlichen Consum entziehen, richten sie durch ihr Wühlen in der Erde, namentlich in Kleeäckern, die Wurzeln fast ganz zu Grunde, und es wäre eine Maßregel zur Vertilgung derselben fast nothwendig.

Neuestes.

München, 31. Okt., Nachmittags 12 Uhr 30 M. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe beantragt der Referent v. Thüngen im Namen des combinirten Ausschusses:

„im Hinblick auf die einmüthige Forderung des Landes, auf die Unmöglichkeit der Erlangung eines Veto für Bayern und auf die bei Verwerfung der Regierungsvorlagen drohende Kündigung des Zollvereins die unveränderte Annahme der Zollvereinsverträge und des in gestriger Sitzung der Abgeordnetenkammer ausgesprochenen Wunsches zu beschließen.

Nach einer kurzen Aeußerung des Handelsministers von Schlör erfolgte in einer einzigen Abstimmung die Annahme der Verträge und des von der Abgeordnetenkammer ausgesprochenen Wunsches mit 35 gegen 13 Stimmen.

Der Cultusminister v. Gresser legte hierauf den Entwurf eines neuen Schulgesetzes vor.

Die von der Abgeordnetenkammer ausgesprochenen Wünsche bezüglich der allmählichen Verringerung der Salzsteuer und der Tabaksteuer sind in der Kammer der Reichsräthe noch nicht zur Berathung und Beschlußfassung gekommen.

Frucht-Mittelpreise.

• **Kusel**, 31. Okt. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 40 kr. Spelz 5 fl. 40 kr. Gerste 5 fl. 56 kr. Hafer 4 fl. 36 kr. Erbsen 5 fl. 15 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 20 kr. Ein Kornbrod 29 kr. Butter 27 kr. Eier 12 Stück 18 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Homburg, 30. Okt. Der Centner Waizen 8 fl. 20 kr. Korn 6 fl. 37 kr. Spelz 5 fl. 49 kr. Spelzkern 7 fl. 40 kr. Gerste, zweireihige — fl. — kr., vierreihige 5 fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 4 fl. 50 kr. Erbsen 5 fl. 30 kr. Bohnen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 16 kr. Kleesamen — fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. — kr., Kornbrod 6 Pfd. 30 kr.

Frankfurter Börsencourse
vom 28. October 1867.

Pistolen	fl.	9	47
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	58
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	51
Rand-Ducaten	fl.	5	37
20 Francs-Stücke	fl.	9	30
Engl. Sovereings	„	11	53
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Dollars in Gold	„	2	28
Preuß. Thaler	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein	„	1	45

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 89. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 6. November.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 8 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Politische Nachrichten.

Kusel, 5. Nov. Von betreffenden Organen wurde bestimmt, daß alle nach dem 30. November d. Jrs. noch einlaufende Gesuche, Betreffs Verleihung von Denkzeichen für den Feldzug von 1849 gegen Dänemark, als verspätet zurückzuweisen seien.

München, 31. Oktober. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden die Gesammtbeschlüsse bezüglich der Zollvereinsverträge und die Gesetze, die Wahl zum Zollparlamente und die Abgabe von Salz betreffend, endlich bezüglich des Wunsches, die Anwendung des preußischen Veto's betreffend, verlesen. Staatsminister v. Gresser legte den Entwurf eines Gesetzes über das Volksschulwesen vor. — Ein hochwichtiger Gegenstand, dem auf das Gedeihen der Volksschule wesentlicher Einfluß zugemessen werden muß, ist die Einrichtung einer entsprechenden Leitung und Beaufsichtigung derselben. Hierüber enthält der Entwurf Bestimmungen. Die Leitung und Beaufsichtigung der Schule mit Ausnahme des religiösen Unterrichts mußte nach dem Charakter der Schule als öffentliche Anstalt prinzipiell und allgemein der Staatsregierung vorbehalten werden. Auf religiösem Gebiete ist die verfassungsmäßige Selbstständigkeit der Kirche vollständig aufrecht erhalten. Bei Bestellung der Organe für die Ausübung der Schulaufsicht wurde als Forderung der Gerechtigkeit erkannt, bei der örtlichen Schulbehörde allen bei der Schule betheiligten Faktoren, der Gemeinde, der Kirche, der Familie und endlich dem Lehrerstand selbst eine angemessene Mitwirkung und Vertretung zu sichern. Was die technische Leitung des Volksschulwesens betrifft, so erfordert dieselbe eine gründliche pädagogische Bildung und Erfahrung auf Seite derjenigen, die damit betraut sind. Diese Erwägung hat zu der Bestimmung geführt, daß dieser Zweig der Schulaufsicht in die Hände eigener vom Staate aufzustellender Persönlichkeiten gelegt werden solle, welche aus den tüchtigsten und erfahrensten Schulmännern des Landes gleichviel ob sie dem geistlichen oder weltlichen Stande angehören, zu entnehmen seien, die ihr Amt als ausschließlichen Lebensberuf bekleiden.

Präsident Pözl spricht die Hoffnung aus, daß, nachdem durch die heute erzielten Gesammtbeschlüsse das Haus in ein anderes Stadium getreten sei, die Ausschüsse und Referenten nunmehr die Bearbeitung der eingebrachten Vorlagen in Angriff nehmen, und er bald in der Lage sein werde, weitere Sitzungen anzuberaumen. Die nächste Sitzung findet künftigen Mittwoch statt.

München, 1. Nov. Die bayerische Gesandtschaft in Berlin wurde gestern unmittelbar nach dem zustimmenden Beschluß der Reichsrathskammer telegraphisch angewiesen, der preußischen Regierung mitzutheilen, daß der Zollvertrag vom 8. Juli d. J. ratificirt sei. Die vom König unterzeichnete Ratificationsurkunde ging in vier Ausfertigungen (für Preußen Namens des Norddeutschen Bundes, Württemberg, Baden und Hessen) nach Berlin. Da nunmehr auch in Württemberg die Genehmigung des Vertrages erfolgt ist, so ist die Erhaltung des Zollvereins auf zehn Jahre (bis Ende Dezember 1877) definitiv gesichert.

Die bekannte Eingabe der katholischen Bischöfe an den König ist nunmehr von dem Herrn Unterrichtsminister ablehnend beschieden worden. Es wird den Herren auf ihren voreiligen Schritt in dem betreffenden Erlaß zu Gemüthe geführt, daß sie ohne alle Kenntniß der Sache gesprochen haben, und es wird dargethan, daß der neue Gesetzesentwurf im Allgemeinen diejenigen Grundlagen festhält, welche verfassungs- und gesetzmäßig bisher unbestrittene Geltung hatten und der Kirche den ihr zukommenden Einfluß wahren; daß die Befürchtungen der Herren also jedes hinreichenden Grundes entbehren. Die Bischöfe selbst werden aus handgreiflichen Gründen zwar nicht, leider müssen aber wir damit einverstanden sein, daß der Herr Minister vollkommen Recht hat: der neue Entwurf sanktionirt kein neues Prinzip, sondern ist, einige technische Verbesserungen in der Schulaufsicht ausgenommen, weiter nichts als eine Codification der bestehenden, einander prinzipiell gar häufig widersprechenden, bisher zerstreuten Bestimmungen über das Volksschulwesen. —

Berlin, 1. Nov. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: „Nach den getroffenen Vereinbarungen sollte am gestrigen Tage hierselbst die Auswechselung der Ratifikationen des Vertrages stattfinden, der am 8. Juli d. Jrs. zwischen Preußen, Bayern, Württemberg, Baden und Hessen über die Fortdauer des Zollvereins geschlossen worden.

Der Handelsminister widmet der Vervollständigung des Eisenbahnnetzes in Preußen unausgesetzt seine volle Aufmerksamkeit; er gibt Privatgesellschaften, wo es irgend angeht, Concessionen, und wo sich Privatunternehmer nicht finden, da wird der Bau einer Eisenbahn auf Kosten des Staates in Aussicht genommen. Es läßt sich mit Sicherheit vermuthen, daß dem Landtage Vorlagen wegen Eisenbahnbauten zugehen werden.

Man unterhält sich hier viel von dem Conferenzvorschlag zur Regelung der zukünftigen Stellung des Papstes. Der Kaiser Franz Joseph soll in Paris dem Projekte bereits zugestimmt haben und die Reise des Herrn v. Beust nach London soll auch mit der italienischen Angelegenheit zusammenhängen.

Wien, 30. Okt. Feldmarschallieutenant v. Gablenz ist mittels eines direkt von Paris angelangten kaiserlichen Befehls in unumschränkter Weise zur Errichtung von Militärkolonien in Kroatien und an der Militärgrenze autorisirt worden.

Krakau, 27. Okt. Unter dem ruthenischen Theil der Bevölkerung Galiziens treiben sich fortwährend Agenten herum, welche für Rußland Propaganda machen. Durchweg werden die Bauern gegen die Gutsbesitzer aufgewiegelt und wird ihnen versichert, sie würden unter russischer Regierung Wälder und Hutweiden als freies Eigenthum erhalten. Außerdem werden Broschüren, ja selbst Geld vertheilt. Es kann wohl kaum in Abrede gestellt werden, daß bei so bewandten Umständen Rußland, sobald es Oesterreich in irgendwelcher kritischen Lage sieht, den Zeitpunkt benützen und in Ostgalizien einrücken würde. Andererseits sind Preußens Gelüste auf Krakau und sein Gebiet zu bekannt, als daß es nicht, träte der obengedachte Fall ein, dem Beispiele Rußlands bezüglich West-Galiziens folgen sollte.

Kopenhagen, 2. Nov. Die dänischen Inseln in Westindien sind für 14 Millionen dänischer Thaler an die Vereinigten Staaten von Nordamerika verkauft werden.

Von der polnischen Grenze, 29. Okt. Man möchte fast glauben, daß das St. Petersburger Cabinet eine bestimmte Vorahnung von den Interventionsbeschlüssen des Kaisers Napoleon gehabt habe, da seit einiger Zeit ununterbrochen Truppenabtheilungen aus Rußland in Polen eintreffen, und hier dem Vernehmen nach mehrere Winterlager beziehen. Seit Kurzem treffen diese Abtheilungen in größeren Massen ein, und umlaufenden Gerüchten zufolge, soll an den österreichischen Grenzen wieder ein Beobachtungskorps von 80,000 Mann zusammengezogen werden. Die Russen scheinen durchweg die Ueberzeugung zu haben, daß die Intervention der Franzosen in Italien zu einem allgemeinen Krieg führen werde, für welche Eventualität sie hinlänglich vorbereitet sein müßten. Es scheint, daß sie es gern sehen würden, wenn es zu einem Kampfe mit Oesterreich käme, das allerdings die Polen in Galizien in einer Weise schalten läßt, die mit dem Verfahren der Russen im diametralen Gegensatz steht, und daher eine große Erbitterung hervorgerufen hat.

Paris, 28. Okt. Gestern wurde in der allgemeinen Ausstellung das in der französischen Gallerie aufgestellte Porträt des Kaisers Napoleon von Cabanel mit einem rohen Ei beworfen. Der sofort verhaftete Attentäter will durch eine unwiderstehliche Antipathie gegen die Malerei des Herrn Cabanel dazu getrieben worden sein.

Paris, 31. Oktober. Das „Journal des Debats" enthält aus der hiesigen österreichischen Botschaft, einen Bericht über die äußere Politik, die Oesterreich künftig verfolgen werde. Wir können diese in drei Worte zusammenfassen: Schwächung des preußischen Einflusses in Deutschland, Bekämpfung Rußlands im Orient, Unterstützung Frankreichs quand même. Diese Politik scheint mehr in dem Kopfe des Fürsten Richard von Metternich als in demjenigen des Freiherrn v. Beust zu leben. — Das „Pays", das enfant terrible des Kaiserreiches, gibt uns merkwürdige Aufklärungen über den Grund der kaiserlichen Friedensliebe in diesem Frühjahre. Es sagt: „Die Arsenale waren leer, kein Pulver, keine Stiefeln, keine Flinten, kein Brod. Wenn unglückliche Weise der Kaiser unsere patriotische Ungeduld erhört hätte, so wären wir sicher einem schrecklichen Mißgeschicke ausgesetzt." Das „Pays", das mit dem Ministerium genaue Verbindungen unterhält, muß diese Zustände genau kennen. —

Paris, 1. Nov. Der „Moniteur" sagt: „Das Kriegsministerium hat heute Morgen Nachrichten von General Failly erhalten aus Civitavecchia vom 30. Oktober. General Dumont sollte mit seiner 1. Brigade am 31. in Rom einrücken. Garibaldi war noch in Monte Rotondo mit 5000 Mann.

Paris, 3. Nov. Der „Moniteur" enthält eine Note Moustiers an den französischen Geschäftsträger in Florenz. Dieselbe mißbilligt das Vorgehen der italienischen Regierung, indem diese italienische Truppen in den Kirchenstaat einrücken ließ. Nachdem dieser Akt als völkerrechtswidrig erklärt wird, sagt die Note, Frankreich werde ein solches Vorhaben nicht stillschweigend gutheißen.

Unter der Ueberschrift: „Die Lage in Rom", theilt die „Times" vom 29. Oktober folgende Stellen aus dem Briefe eines Römers mit. „Am 28. war ich für einige Stunden in der Stadt. Sie hat eine düstere Physiognomie: viele Läden geschlossen; die Straßen menschenleer und blos durch Patrouillen belebt; sechs der Stadthore geschlossen und mit erdgefüllten Fässern verbarrikadirt. Es kamen eben Truppen zurück und eine von Velletri einberufene Batterie nahm ihre Position bei Macao, während die um die Stadt gelegenen Höhen von Soldaten besetzt waren. Am Quirinal und Vatican waren die Posten verstärkt; der ganze Leoninische Stadttheil wimmelte von fremden Truppen und zwar lag im Castell St. Angelo und der Serristorikaserne Zuaven, beim Angelicathor fremde Jäger. Eben war die Löschmannschaft beschäftigt, die Leichen von zwölf Zuaven auszugraben, die bei dem Platzen einer Mine in der Serristorikaserne verschüttet worden waren. Alle Leute, mit denen ich sprach, drückten die Hoffnung aus, von der italienischen Armee aus ihrem Elend befreit zu werden. — Der Correspondent der „Pall Mall Gazette" in Rom berichtet über einen Besuch, den der Papst den gefangenen Garibaldianern am 19. abgestattet, Folgendes: „Die im Fort St. Angelo untergebrachten Gefangenen empfingen den Papst schweigend und knieend; es mögen ihrer 200 gewesen sein. Nachdem er sich im Kreise umgesehen, sagte er: „Seht auf Den, der von Eurem General der Vampyr Italiens genannt wird. Ich bin es, gegen den Ihr Alle die Waffen ergriffen habt. Und was seht Ihr vor Euch? Einen armen alten Mann." Dann sprach er, näher hinantretend, zu Einzelnen der Gefangenen: „Du, Freund, hast deine Schuhe, du dein Hemd, du deinen Rock und du dort deinen Hut verloren. Gut, ich will Euch ausstaffiren und nach Hause schicken. Nur will ich Euch zuerst bitten, als Katholiken, mir zu Liebe, geistliche Exerzitien anzustellen." Die Garibaldianer waren von dieser Ansprache tief bewegt und drängten sich herzu, das Kreuz an dem Saume des päpstlichen Gewandes zu küssen, als der Papst ihnen den Segen ertheilte."

Paris, 3. Nov. „Etendard" meldet: General Lamarmora ist heute hier eingetroffen, hatte sofort Audienz beim Kaiser und darauf eine lange Unterredung mit Herrn v. Moustier. — „France" meint, die französische Regierung werde unter keinen Umständen die französische Intervention zulassen, noch auf eine gemeinschaftliche Action eingehen; Italien habe nur ein Mittel, die von ihm begangene Verletzung des Völkerrechtes wieder gut zu machen, und dies bestehe darin, daß es die Banden Garibaldi's bekämpfe und zerstreue und sich darnach vom päpstlichen Boden zurückziehe. „Presse" berichtet, daß weitere zwei Divisionen Gardeinfanterie mit Cavallerie und Artillerie im Begriffe sind, nach Toulon zu gehen.

Paris, 3. Nov. Kaiser Franz Joseph reist Morgen ab und trifft am Dienstag in Kehl ein.

Toulon, 2. Nov. Die Einschiffung von Truppen und Pferden dauert fort. Die Franzosen haben Rom ohne Schwertstreich am 30. Okt. besetzt. Es herrscht vollkommene Ruhe in der Ewigen Stadt.

Florenz, 1. Nov. Die „Opinione" schreibt: Garibaldi befindet sich zu Monte Rotondo, wo er sich befestigt. Auf die Aufforderung, sich zurückzuziehen, antwortete er ablehnend. Nach der „Riforma" hat Velletrie (Stadt von 10,000 Seelen im Kirchenstaate, südöstlich von Rom) durch Abstimmung den Anschluß an das Königreich beschlossen; es waren 4037 Ja, kein Nein.

Das Unterstützungskomite in Florenz hat am 26. Okt. folgende Proklamation erlassen: „Italiener! Garibaldi hat auf den Ruf Roms geantwortet; er ist erschienen, und er hat gesiegt. Aber die fremde Intervention droht damit, unser Land zu überschwemmen. Italiener, zu den Waffen! Das ist das Losungswort Garibaldi's, welches wir Euch überbringen! Der Platz der italienischen Jugend ist im Felde, den Soldaten des Papstes und des Kaiserreichs gegenüber. —

London, 3. Nov. Herr v. Beust hat, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, von Paris aus ein Rundschreiben an die Großmächte erlassen, in welchem die Uebereinstimmnng Frankreichs nnd Oesterreichs in allen Hauptfragen, jedoch ohne ausgesprochene Allianz, constatirt und gesagt wird, Oesterreich werde bezüglich Italiens eine Conferenz beschicken; es werde, am Prager Frieden festhaltend, Deutschland die selbstständige Regelung seiner Angelegenheiten überlassen; es werde im Orient mit Frankreich Hand in Hand gehen.

Petersburg, 2. Nov. Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht ein Umschreiben des Fürsten Gortschakoff vom 30. Okt. nebst einer Deklaration, betreffend die letzte Collektivnote an die Pforte. Die Deklaration, besagt: Die Bemühungen und Mahnrufe der Mächte seien erschöpft, die Mächte weisen also jede Verantwortlichkeit ihrerseits ab, sie überlassen der Pforte die Folgen ihrer Unthätigkeit und ihres Mangels an Nachgiebigkeit und werden, wenn zukünftig angerufen, der Pforte ihren moralischen Beistand verweigern.

New-York, 22. Okt. Admiral Tegetoff ist von Vera-Cruz nach der Havanna zurückgekehrt, da die Mexicaner sich geweigert haben, die Leiche Maximilians herauszugeben.

Der neue Wehrgesetz-Entwurf.

(Fortsetzung.)

Ueber die Pflichten und Rechte der verschiedenen Kategorien der Armee enthält der Entwurf folgende Bestimmungen: Die Angehörigen der aktiven Armee, einschließlich der Ersatzmannschaft, sind der jederzeitigen Einberufung und Präsenzpflicht unterworfen und dürfen nur mit militärdienstlicher Bewilligung auswandern, sich außer Landes begeben oder verehelichen. Die Reservisten können außer dem Falle der Mobilmachung während ihrer Reservepflicht nur zu einer im Ganzen 2 Monate betragenden Uebungszeit, so wie zu vorübergehender Dienstleistung für Erhaltung der gesetzlichen Ordnung einberufen oder im Dienste behalten werden. Die Landwehrmänner können während ihrer Dienstpflicht im Ganzen auf 1 Monat zu den Truppenübungen des stehenden Heeres beigezogen werden. Für die Landwehrmänner der Infanterie finden in den betreffenden Compagniebezirken jährlich überdieß achtmal eintägige Uebungen statt. Außer diesen Uebungszeiten können die Landwehrmänner nur im Falle einer Mobilmachung und zu vorübergehender Dienstleistung für Erhattung der gesetzlichen Ordnung einberufen oder im Dienste behalten werden. Im Falle der Mobilisirung sollen die Ersatzmannschaften der Reserve und Landwehr je nach Bedarf, stets mit der jüngsten Altersklasse beginnend, zum Dienste beigezogen werden. Die Reservisten und Landwehrmänner sind im Frieden durch ihre Dienstpflicht an der Auswanderung, Domizilsveränderung, vorbehaltlich der Anzeige, und an der Verehelichung nicht gehindert. Bei drohendem Krieg kann ein Verbot der Auswanderung und Beschränkung des Domizilsveränderungsrechts eintreten. Bei eingetretener Mobilisirung erhalten die bedürftigen Familien verheiratheter Reservisten und Landwehrmänner nach deren Einrücken zum Dienste auf Ansuchen Unterstützung aus Staatsmitteln. Vor dem Feinde oder in unmittelbarer Ausübung des Dienstes untauglich gewordene Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr werden hinsichtlich ihrer militärischen Versorgung gleich den Invaliden des stehenden Heeres behandelt, die Wittwen und Waisen der Gebliebenen oder an ihren Wunden Gestorbenen gleich denen von Angehörigen des stehenden Heeres. Die Gerichtsbarkeit über die Angehörigen der aktiven Armee bemißt sich nach den besonderrn gesetzlichen Bestimmungen. Die Ersatzmannschaft, die Reservisten, die Landwehrmänner und Nichtstreitbaren, letztere von ihrem wirklichen Eintritte in die Armee an, sind in Bezug auf militärische Verbrechen, Vergehen und Disziplinar-Uebertretungen der Militär-Gerichtsbarkeit unterworfen. Wegen gemeiner Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen unterstehen sie dieser Gerichtsbarkeit nur so lange sie zum Dienste präsent sind. — Am Sitze jeden Landwehr-Compagniebezirkes findet jährlich zweimal Controle-Versammlung sämmtlicher Ersatzmannschaften, Reservisten und Landwehrmänner, welche im Bezirke wohnen oder zeitlich sich dort aufhalten, statt. Können die zu den Controleversammlungen und eintägigen Uebungen Berufenen von ihrem Aufenthaltsorte nicht an einem Tage hin- und zurückgelangen, so erhalten sie ebenso für die größeren Uebungen und im Falle des Aufgebotes Bezüge aus der Kriegs-Kassa. (Forts. folgt.)

Verschiedenes.

⁐ Kusel, 6. Nov. Vorgestern brach in dem benachbarte Dorfe Rammelsbach Feuer aus. Wie man hört, soll jedoch der Schaden nicht sehr erheblich sein.

Neuestes.

Wie wir hören, ist den Handels-, Fabrik- und Gewerberäthen der Pfalz von der k. Regierung die Mittheilung zugegangen, daß nach Einführung der preußischen Patentgesetzgebung in dem ehemaligen Herzogthum Schleswig-Holstein nunmehr den Angehörigen aller Zollvereinsstaaten das Recht zusteht, ein Gewerbeprivilegium in der genannten preußischen Provinz ,u erlangen, sowie umgekehrt die Angehörigen dieser Provinz bei Bewerbung um bayerische Gewerbeprivilegien den bayerischen Staatsangehörigen gleich zu behandeln sind.

In vorläufiger Erwiederung auf die fortgesetzten, ebenso leidenschaftlichen als grundlosen Angriffe des „Pfälzischen Kuriers" gegen die Allerhöchste Verbescheidung der Generalsynodalbeschlüsse von 1865 und gegen das kgl. Konsistorium, sehe ich mich verpflichtet, an die protestantische Bevölkerung der Pfalz, im Vertrauen auf deren Loyalität und Gerechtigkeitssinn, die dringende Bitte zu richten, daß sie mit ihrem Urtheile zurückhalten und sich durch die von Neuem beginnende kirchliche Agitation nicht beirren und beunruhigen lassen möge. Es wird demnächst eine offene, wahrheitsgetreue und aktenmäßige Darlegung der wirklichen Sachlage veröffentlicht und dadurch jeder Unbefangene in den Stand gesetzt werden, sich ein richtiges Urtheil zu bilden.

Speyer, den 4. November 1867.

Der Vorstand
des kgl. prot. Konsistoriums,
L. Glaser.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 5. Nov. Der Centner: Weizen 8 fl. 13 kr. Korn 6 fl. 37 kr. Selzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 37 kr. Gerste 5 fl. 44 kr. Hafer 4 fl. 51 kr. Erbsen 5 fl. 15 kr. Wicken 4 fl. 8 kr. Linsen 5 fl. 13 kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei.

§ **Baumholder,** 5. Nov. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 27 Sgr. 6 pf. Korn 3 Thlr. 25 Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 18 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 19 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 6 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. 6 pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kappus per 100 2 Thl.

Der Kaiserslauterer Fruchtpreis ist uns heute Mittag erst zugekommen.

Bekanntmachung.

Zum Aus- und Anziehen der Verstorbenen ist vorläufig angestellt: Für die männlichen Todten: der Todtenbeschauer **Friedrich Wild** und für die weiblichen: **dessen Ehefrau.**

Kusel, den 11. October 1867.

Das Bürgermeisteramt.

[390] Schleip.

Versteigerung.

Am Dienstag den 19. November 1867, Morgens 10 Uhr, werden in der Behausung des Gastwirthes Carl Böhmer zu Baumholder durch den Gerichtsvollzieher Kaiser zu Baumholder, 200 Röcke, 200 Hosen und 20 bis 30 Mäntel freiwillig gegen gleich baare Zahlung an den Meist- und Letztbietenden öffentlich versteigert.

Zahnärztliche Anzeige.

Unterzeichneter ist einer Geschäftsreise wegen vom 3. bis 11. Nov. nicht in Worms, erlaubt sich seinen geehrten Patienten außerdem hiedurch anzuzeigen, daß er von jetzt an, um den vermehrten Anforderungen, die seine ausgedehnte Praxis in seinem Hause an ihn bringt, mehr Genüge leisten zu können, seine bisherigen Geschäftsreisen beschränken muß und selbige nur noch ausnahmsweise und auf besonderes Verlangen unternehmen wird.

Die Anzeige hiervon wird jedesmal vorher der Pfälzer Courier und die Pfälzer Zeitung veröffentlichen.

Emmerling.
Zahnarzt in Worms.

Feinstes westphälisches Apfel- und Birnkraut bei

Chr. Lud. Blitt.

Neue holländische
Häringe
bei **Ch. L. Blitt.**

Frankfurter Börsencourse
vom 4. November 1867.

Pistolen	fl.	9	47
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	58
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	51
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	37
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	30
Engl. Sovereings . .	„	11	53
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Dollars in Gold . .	„	2	28
Preuß. Thaler	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein .	„	1	45

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete beehrt sich, sowohl dem hiesigen als auch auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß sie ihr Geschäft als

Putzmacherin

angefangen hat, und stets bemüht sein wird, jeder Anforderung schnell und pünktlich zu entsprechen.

Zugleich empfehle ich alle in das Geschäft einschlagenden **Mode-Artikeln** unter Zusicherung reellster Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Katharina Hinkelmann.

Mein Laden befindet sich im Hause des Hrn. Ad. Daniel vis-à-vis **von Jakob Daniel.**

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [7 a]

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M., in Hamburg, in Berlin, in Wien, in Leipzig, in Basel.

Zeitungs-Annoncen-Expedition
von
Haasenstein & Vogler
in
Frankfurt am Main.

Dieselbe vermittelt ausschliesslich Zeitungs-Inserate in jede Zeitung aller fünf Welttheile, — berechnet stets die Originalpreise, — gewährt bei grösseren Aufträgen angemessenen Rabatt, — liefert Belegblätter über jedes Inserat, — beseitigt alle Porto-Auslagen und sonstigen Nebenkosten, liefert vorherige Kosten-Anschläge und versendet auf Verlangen gratis und franco ein

vollständiges Zeitungs-Preis-Verzeichniss.

Für Frankreich u. d. Schweiz ist unserer Firma die ausschliessliche Agentur in Deutschland von der Mehrzahl der bedeutenderen Zeitungen contractlich übertragen worden.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 90. — Freitag,

Pfälzer.

1867. — 8. Novembr.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Rede des k. Staatsministers v. Greßer bei Vorlage des Schulgesetzentwurfes.

Im allerhöchsten Auftrage Sr. Maj. des Königs habe ich die Ehre, den Entwurf eines Gesetzes über das Volksschulwesen mit Motiven dem Landlage des Königsreichs und zwar zunächst der Kammer der Abgeordneten zu verfassungsmäßigem Beirath und Zustimmung zu übergeben. Mit der Vorlage dieses Gesetzentwurfes kommt die Staatsregierung einem seit einer Reihe von Jahren wiederholt geäußerten Wunsche dieses hohen Hauses entgegen und erfüllt zugleich eine bei dem letzten Zusammentritte des Landtages gegebene Zusicherung. Ueber die Prinzipien, welche die Staatsregierung bei diesem Entwurf geleitet haben, und über die Grundlagen, auf denen er aufgebaut ist, gestatten Sie mir einige kurze Bemerkungen.

Den Gegenstand des Gesetzentwurfes bildet die Regelung der äußeren Verhältnisse des Volksschulwesens, welche im öffentlichen Rechtsleben wurzeln und mit demselben im Zusammenhange stehen. Die Ordnung der inneren Schulverhältnisse wurde, als durch Wissenschaft und Technik bedingt und einer stetigen dem Fortschritte dieser beiden Faktoren entsprechenden Entwicklung unterworfen, dem Verordnungswege vorbehalten. Von diesem Standpunkte aus wurde im Gesetzentwurf zunächst die Aufgabe der Volksschule bestimmt und Charakter und Stellung derselben zum Ausdrucke gebracht. Ihre Aufgabe wurde in einem den dermaligen Zeitanforderungen entsprechenden Unterrichte und in der Pflege der religiös-sittlichen Erziehung der Jugend erkannt; es wurde der Volksschule der Charakter einer öffentlichen Anstalt vindizirt, und ihr nach ihrer nächsten Bestimmung und in Uebereinstimmung mit der bisherigen gesetzlichen Auffassung die Stellung als Gemeindeanstalt angewiesen. Die bisherige Sonntagsschule wurde zur Fortbildungsschule erweitert. —

Damit die für die einzelnen Staatsglieder, als nothwendig erkannte Bildung — wie sie die Volksschule bietet — wirklich gewährt werde, wurden Anordnungen darüber aufgenommen, daß, von wem und in welcher Weise Schulen zu errichten seien, und von wem der erforderliche Bedarf zu bestreiten sei. Und damit auch die von der Volksschule gebotene Bildung wirklich erworben werde, wurde die allgemeine Verpflichtung zum Schulbesuch statuirt. Dem Rechte der Familie wurde hiebei gehörige Berücksichtigung durch die Bestimmungen über den Privatunterricht gewährt, nach welchen den Eltern freisteht, ihre Kinder entweder in die öffentliche Schule zu schicken, oder einen die Volksschule ersetzenden Privatunterricht ertheilen zu lassen. Durch eine besondere Regelung des Unterrichts der in Fabriken beschäftigten Kinder wurde den Bedürfnissen der Industrie gebührende Rücksicht zugewendet.

Die Erfüllung der der Volksschule gestellten Aufgabe ist wohl vor allem und wesentlich dadurch bedingt, daß in derselben ein tüchtiger Lehrerstand wirkt, dessen Glieder nicht nur dem Berufe vollkommen gewachsen, sondern auch rechtlich und materiell so gestellt sind, daß sie mit Liebe und Freude, und ohne beständig mit der Sorge für ihren und ihrer Familie Lebensbedarf zu kämpfen, sich ihrem Berufe hingeben können. Für eine gründliche Bildung der Schullehrer ist bereits von der Staatsregierung im Verordnungswege Vorsorge getroffen; dagegen wurden in dem vorliegenden Gesetzentwurf die Rechtsverhältnisse der Lehrer, insbesondere ihre rechtliche Stellung im öffentlichen und Gemeindeleben, ihre Dienstespflichten, ihre Anstellung, Versetzung und Entlassung, ihre Einkommens- und Pensionsverhältnisse, dann die Fürsorge für die Lehrer-Wittwen und Waisen den Zeitverhältnissen und dem gegenwärtigen Standpunkte des öffentlichen Rechts entsprechend und mit besonderer Rücksichtsnahme auf die im neuen Ausbau begriffene Sozialgesetzgebung gesetzlich festgestellt.

Ein Verhältniß des Lehrerstandes, welches in manchen Beziehungen Beanstandung gefunden hat, die auf dem Lande fast durchgängig bestehende Verbindung des Schuldienstes mit dem niedern Kirchendienste wurde in einer Weise zu regeln versucht, welche, ohne die mit Schwierigkeiten verschiedener Art verknüpfte gänzliche Lösung dieses Verhältnisses herbeizuführen, gleichwohl geeignet erscheint, allenfallsige Nachtheile desselben zu beseitigen.

Ein wichtiger Gegenstand, dem erfahrungsgemäß auf das Gedeihen der Schule wesentlicher Einfluß zugemessen werden muß, ist die Einrichtung einer entsprechenden Leitung und Beaufsichtigung der Schulen. Auch hierüber wurden die erforderlichen Bestimmungen in den Entwurf aufgenommen. Die Leitung und Beaufsichtigung der Schule — mit Ausnahme des religiösen Gebietes — mußte sowohl nach dem Charakter der Schule als einer öffentlichen Unterrichtsanstalt, wie auch im Anschlusse an die bisherige Gesetzgebung prinzipiell und im Allgemeinen der Staatsregierung gewahrt werden. Auf dem religiösen Gebiete, — dem des Religionsunterrichts, der religiös-sittlichen Bildung — wurde die verfassungsmäßige Selbstständigkeit der Kirche vollständig aufrecht erhalten. Bei der Bestellung der Organe für die Ausübung der Schulaufsicht wurde es als eine Forderung der Gerechtigkeit erkannt, in der örtlichen Schulbehörde allen bei der Schule betheiligten Faktoren: der Gemeinde, der Kirche, der Familie und dem Lehrerstande eine angemessene Vertretung und Mitwirkung zu sichern. Die technische Leitung des Volksschulwesens setzt unbezweifelbar nach dem gegenwärtigen Stande der pädagogischen Wissenschaft eine gründliche pädagogische Bildung und Erfahrung auf Seite derjenigen voraus, welche hiemit betraut sind.

Diese Erwägung hat zu der Bestimmung geführt, daß dieser Zweig der Schulaufsicht in die Hände eigener von der Staatsregierung aufzustellender Personen — der Bezirksschulinspektoren — gelegt werden solle, welche aus den tüch-

tigsten und erfahrensten Schulmännern des Landes — sie mögen dem geistlichen oder weltlichen Stande angehören — zu entnehmen seien und ihr Amt als ausschließender Lebensberuf begleiten sollen.

Dieß in kurzen Zügen Grundsätze, welche für die Staatsregiernng bei der Bearbeitung des Gesetzentwurfes maßgebend waren — dies einige der Grundlagen, auf welchen derselbe ruht. Indem ich zur mehreren Begründung auf die dem Entwurfe beigegebenen Motive Bezug nehme, und schließlich den Wunsch der Staatsregierung ausspreche, daß dieser wichtige Theil der sozialen Frage eine den Bedürfnissen des Volkes und dem Wohle des Landes entsprechende Lösung finden möge, empfehle ich, meine Herren, den Gesetzentwurf Ihrer geneigten Würdigung.

Politische Nachrichten.

Von sämmtlichen Militärabtheilungen Bayerns werden bereits diejenigen Mannschaften aus den Regimentslisten ausgeschieden, welche den neuzuerrichtenden 32 Landwehr-Bataillonen zuzutheilen sind. Es sind die Soldaten der Altersklasse 1840, welche im nächsten Frühjahre ausgedient haben und die Legionisten aus den Jahrgängen 1836, 37, 38 und 39. Zur völligen Richtigstellung der betreffenden Verzeichnisse findet eine sehr umfassende Correspondenz mit den kgl. Bezirksämtern statt.

München, 6. Nov. Wie wir hören, hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, der heute Morgens vor 3 Uhr hier eintraf, gestern Abends telegraphisch sowohl jede Empfangsfeierlichkeit bei seiner Ankunft im Bahnhofe, als auch das von Sr. Maj. unserem König für heute ihm angebotene Diner, sowie die für den Abend in Aussicht gestellte Festvorstellung dankend abgelehnt. Der Kaiser wird einen Besuch in Possenhofen und bei Sr. Maj. unserm König in der k. Residenz machen und morgen, wie bis jetzt bestimmt ist, in der Frühe halb drei Uhr seine Reise nach Wien fortsetzen. — In der Kammer der Abgeordneten wird beantragt werden, behufs der Vorberathung des Schulgesetzes den 4. Ausschuß um 6 Mitglieder zu verstärken. — Se. Maj. der König hat bewilligt, daß in allen Regierungsbezirken des Königreichs zum Besten der in der Nacht vom 3. auf 4. Juni d. Jrs. durch Brand verunglückten Bewohner des Marktes Kötzting eine Sammlung freiwilliger Gaben vorgenommen werde.

Karlsruhe, 5. Nov. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Mittag 12 Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Großherzoge begrüßt. Der Kaiser fuhr in das Residenzschloß, woselbst Dejeuner stattfindet. Nach einstündigem Aufenthalt setzte der Kaiser die Reise nach Stuttgart fort.

Stuttgart, 5. Nov. Der Kaiser Franz Joseph ist um 4 Uhr hier angekommen. Er fuhr mit dem König in offenem Wagen ins Schloß. Um 9 Uhr reiste der Kaiser wieder ab.

Berlin, 4. Nov. Zur Erörterung der Frage, ob es sich empfehlen möchte, die Zeitungsstempelsteuer, welche gegenwärtig nach dem Gesetze vom 29. Juni 1861 erhoben wird, zu beseitigen und dieselbe durch eine Inseratensteuer zu ersetzen, wird am 18. November im Finanzministerium eine Besprechung zwischen Commissarien der betheiligten Ministerien unter Zuziehung von Sachverständigen stattfinden. Zu diesem Zwecke sind an die Redaktionen der hiesigen Zeitungen Einladungen ergangen, sich bei dieser Besprechung betheiligen zu wollen.

Berlin, 6. Nov. Italien hat die „guten Dienste“ Preußens angerufen. Preußen lehnt jedoch ab und will nur dann interveniren, wenn auch Frankreich die Vermittlung Preußens nachsucht.

Berlin, 6. Nov. Frankreich hat sich, wie versichert wird, mit Vorwissen Englands und Oesterreichs, die keine Einwendungen dagegen hatten, an den identischen Noten in Konstantinopel betheiligt, wodurch die Voraussetzung, daß Frankreich nur Rußland gleichsam überwachen und mäßigen wollte, bestätigt wird.

Paris, 4. Nov. Es fanden heute Zusammenrottungen an der Porte St. Martin und an der Ecole des Arts et Metiers statt. Dieselben waren jedoch nicht sehr bedeutend und gingen nach der Aufforderung der Behörden sofort auseinander. Es wurde indeß: „Nieder mit der Intervention!“ gerufen. Heute Abend sollen sich dieselben den ganzen Boulevard entlang erneuern. Die Pariser Garnison ist consignirt, und Seitens des Generals Canrobert sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um einer ernsteren Bewegung sofort begegnen zu können. Die Zusammenrottung an der Porte St. Martin bestand nur aus 150 Personen.

Paris, 5. Nov. Der heutige „Moniteur“ sagt: Depeschen aus Florenz, von heute Morgen datirt, melden, daß die päpstlichen Truppen gestern bei Tivoli mit den von Garibaldi befehligten Banden zusammengestoßen seien und dieselben sofort angegriffen hätten. Nach hartnäckigem Kampfe seien die Garibaldianer in Unordnung geflohen und hätten 3000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf dem Schlachtfeld gelassen. Garibaldi sei es gelungen, zu entkommen und Terni zu erreichen. Die italienischen Behörden brachten Garibaldi und seine zwei Söhne nach Florenz. — Der Commandant der italienischen Truppen, Ricotti, habe an der Grenze operirt und den Empfang und die Entwaffnung von 4000 Garibaldianern, die sich auf italienisches Gebiet zu flüchten suchten, vorgenommen.

Paris, 5. Nov. Die erste Nachricht von der Niederlage Garibaldis hat unstreitig der „Temps“ gestern gebracht. Es ist merkwürdig, daß kein anderes Abendblatt und selbst der Constitutionnel“ diesen Morgen irgend eine Mittheitung darüber hatte. Dem General Lamarmora, welcher gestern bei dem Marquis de Moustier dinirte, gab man den „Temps“ zu lesen. Er war nicht wenig überrascht und sagte: „Die Regierung hat keine Nachricht und doch ist es wahr.“ Der Eindruck, welchen die Niederlage Garibaldis im Publikum hervorbrachte, war ungeheuer, man zweifelt nun nicht mehr an der Erhaltung des Friedens. Die Situation hat sich also was Italien betrifft, geklärt. Im Innern bleibt sie nach wie vor düster.

Paris, 5. Nov. Der heutige „Moniteur“ theilte mit, Garibaldi sei am 4. Nov. von den italienischen Autoritäten verhaftet worden. Derselbe sei mit seinen zwei Söhnen nach dem Fort Varignono bei Spezzia gebracht worden. Die römischen Staaten seien gegenwärtig von allen Banden befreit. — Die italienische Regierung habe den königlichen Truppen, die einige Punkte des päpstlichen Gebiets nahe an der Grenze besetzt hätten, Befehl gegeben, dieselben zu verlassen und sich auf italienisches Gebiet zurückzuziehen. — Die telegraphische Verbindung mit Rom ist wieder hergestellt.

Luxemburg, Ende October. Die Arbeiten zur Demolirung der Festung werden jetzt mit großem Eifer betrieben. Die Arbeiter sind eben beschäftigt, die westlichen Wälle durchzubrechen. Die Bastion Marie an der Neuthorfront wird gesprengt. Man spricht davon, daß auch in nördlicher und südlicher Richtung solche Durchbrechungen stattfinden sollen.

Ob französische Truppen an dem Gefechte bei Tivoli Theil genommen, ist noch streitig, doch sicher ist, das vier französische Bataillone mit den Päpstlichen ausgerückt waren, und daß die Chassepotgewehre, mit denen ein Theil der päpstlichen Truppen bewaffnet war, zum ersten Male ins Feuer gekommen sind. Diese Waffen gaben den Ausschlag, da die Garibaldianer alle schlecht bewaffnet waren. Der offiziöse Etendard — der im Widerspruch mit der offiziösen Patrie — wiederholt, die französischen Truppen hätten sich

am Kampfe betheiligt; er meldet: „Der Angriff gegen Monte Rotondo hat einen Tag früher stattgefunden, als man erwartet hatte. Die combinirten französischen und päpstlichen Truppen sollten gestern diese Stellung wegnehmen. Sie hatten sich deßhalb schon am Tage vorher in Bewegung gesetzt, und ein päpstliches Corps hatte bei Tivoli Stellung genommen. Es war von einigen Compagnien des 39 Linienregiments unterstützt. Inzwischen hatte Garibaldi, sei es, daß er Wind von dem Angriffe erhalten, sei es, daß die Bewegung zu seinen Planen paßte, ein Corps von Rothhemden abgesandt, um sich Tivoli's zu bemächtigen, das er von Truppen entblößt glaubte. Die Angreifer stießen auf die Päpstlichen, die sie zurückwarfen. Es war 4 Uhr. Um 5 Uhr wurde die Aktion eine allgemeine. Alle päpstlichen Corps, welche sich gegen Monte Rotondo in Bewegung gesetzt, erhielten Befehl zum Angriffe. Monte Rotondo, von allen Seiten berannt, wurde der Schauplatz eines hartnäckigen Kampfes, der nach einigen Stunden mit der vollständigen Vernichtung der Garibaldianer endete. Das Blutbad war furchtbar. Dreihundert Eisenbahnwagen, die man von der italienischen Grenze verlangte, reichten kaum hin, um alle Verwundeten aufzunehmen. Nach der Patrie schlugen sich die päpstlichen Truppen allein mit den Garibaldianern und war es Charette, ein Nachkomme des bekannten Charette aus der Vendée, welcher dieselben befehligte. Die französischen Truppen „hätten keinen Antheil an dem Kampfe nehmen können, da ihre Instruktionen dahin gegangen seien, sich einfach auf die Vertheidigung Roms zu beschränken, wenn dasselbe im Laufe des Kampfes bedroht werde."

Der Florentiner Correspondent der „N. Fr. Pr." gibt folgenden Bericht über die Unterredung zwischen Garibaldi und Cialdini: Cialdini begab sich in Begleitung Crispi's zu Garibaldi, um ihn zu bestimmen, im Interesse des Landes die Freiwilligen aus dem Kirchenstaate zu ziehen. Zwischen den zwei Generalen entspann sich ein Dialog, dem Crispi beiwohnte, und von welchem dieser Zeuge kein Geheimniß macht. Cialdini sagte dem Volksgeneral, daß Frankreich jede Intervention ausgiebt und die römische Frage nach dem Wunsche Italiens zu lösen verspricht, wenn die Freischaaren das päpstliche Gebiet verlassen — sonst müsse Frankreich interveniren, und Italien könne es unmöglich mit einem Kriege, zu dem es gar nicht bereit ist, verhindern. Darauf soll Garibaldi ungefähr Folgendes geantwortet haben: „General! Ich habe guten Grund, dem Versprechen eines Bonaparte nicht zu trauen und seine Intervention nicht zu fürchten. Sagen Sie dem König, er möge mir das Commando über die 35—40,000 Mann anvertrauen, die an der römischen Grenze stehen; ich werde meine Freiwilligen zu ihnen stoßen lassen und binnen 48 Stunden sind wir Herren von Rom und Civitavecchia; dann lassen Sie nur die Franzosen kommen, sie sollen gebührendermaßen empfangen werden." Cialdini bemerkte, daß dieß in keinem Falle thunlich wäre. Und Garibaldi darauf: „Ich verstehe schon — ich bin kein reglementsmäßiger General — macht nichts — übernehmen Sie das Commando der Truppen; ich werde mich mit meiner unbeschuhten Freiwilligen-Brigade unter Ihre Befehle stellen — marschiren wir zusammen nach Rom — Sie haben doch erfahren, daß ich auch zu gehorchen weiß; fragen Sie den Lamarmora, der davon etwas erzählen kann." — „Dies ist Alles jetzt nicht möglich," erwiderte Cialdini. — „Nun, gehen wir also jeder den Weg, den uns das Schicksal weist," — fuhr Garibaldi gelassen fort — „weichen Sie den Franzosen aus, beugen Sie sich vor den Einschüchterungen eines Bonaparte, oder glauben Sie seinen Worten, ganz nach Belieben — mein Weg ist ein anderer, ein anderer mein Glaube und mein Beruf; dieser treibt mich nach Rom; ich muß mit meinen Kindern dahin. Trifft mich die Kugel, die mich in hundert Kämpfen geschont, sei sie mir unter den Mauern Roms willkommen; sie wird mir den Schmerz ersparen, die Schande meines Vaterlandes zu überleben; sie wird zwischen den Papst und die Italiener, auf daß sie sich nie versöhnen, meinen Leichnam hinstellen; so wird mein Leichnam zu etwas gut sein. Apropos, wissen Sie, General, daß ich heute Morgen mein Testament gemacht habe? Ich bin in hundert Schlachten gezogen, ohne je den Einfall gehabt zu haben, ein Testament zu machen — heute habe ich es gemacht und mich gehörig auf den Tod vorbereitet. Also Adieu, General, ich mache mich auf den Weg nach Rom."

Neuestes.

London, 5. Nov. Das Parlament ist auf den 19 Nov. berufen.

Gestern fanden zu Exeter schwere Ruhestörungen statt wegen Theuerung der Lebensmittel. Beinahe alle Bäcker- und Metzgerläden wurden gestürmt, geplündert, die Fenster zertrümmert, die Getreidemagazine verbrannt. Der Schaden ist enorm.

Petersburg, 5. Nov. Die russische Regierung hat die Kriegsflagge und die Kauffahrteiflagge des Norddeutschen Bundes anerkannt.

Das griechische Königspaar reist am 8. ds. von hier ab und trifft in Warschau mit der aus Livadia zurückkehrenden Kaiserin zusammen.

Dienstes-Nachrichten.

Unterm 30. Oktober l. J. wurde die erledigte Function des Generalstaatsprokurators am Kassationshofe für die Pfalz dem Oberappellations-Gerichtsrathe Karl Damm übertragen.

Zufolge Regierungsbeschluß vom 31. Okt. 1867 wurde der Schullehrer Friedrich Klenich in Hassel zum Schullehrer an der protest.-deutschen Schule zu Oberehmbach vom 11. Nov. l. Js. an ernannt.

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 8. Nov. Der Centner Weizen 8 fl. 10 kr. Korn 6 fl. 46 kr. Spelz 5 fl. 38 kr. Gerste 5 fl. 56 kr. Hafer 4 fl. 45 kr. Erbsen 5 fl. 24 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 20 kr. Ein Kornbrod 30 kr. Butter 27 kr. Eier 12 Stück 18 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei. 100 Kappus 2 fl. 12 kr.

Homburg, 6. Nov. Der Centner Waizen 9 fl. — kr. Korn 6 fl. 49 kr. Spelz 5 fl. 48 kr. Spelzkern 8 fl. 10 kr. Gerste, zweireihige — fl. — kr., vierreihige 5 fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 5 fl. 1 kr. Erbsen 5 fl. 15 kr. Bohnen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 16 kr. Kleesamen — fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. — kr., Kornbrod 6 Pfd. 30 kr.

Zweibrücken, 7. Nov. Der Centner Waizen 8 fl. 53 kr. Korn 6 fl. 58 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 5 fl. 25 kr. Spelz 5 fl. 48 kr. Hafer 5 fl. 7 kr. Wicken 3 fl. 40 kr. Kartoffel 1 fl 12 kr. Erbsen 5 fl. 50 kr. Heu 1 fl. 20 kr. Stroh 1 fl. 6 kr. Weißbrod 3 Pfd. 23 kr. Kornbrod 6 Pfd. 31 kr.

Neustadt, 2. Nov. Der Centner Weizen 8 fl. 26 kr. Korn 6 fl. 54 kr. Spelz 5 fl. 45 kr. Gerste 5 fl. 44 kr. Hafer 5 fl. 6 kr.

Speyer, 5. Nov. Der Centner Waizen 8 fl. 30 kr. Korn 6 fl. 49 kr. Gerste 5 fl. 42 kr. Spelz 5 fl. 38 kr. Hafer 5 fl. 14 kr.

Frankfurter Börsencourse
vom 4. November 1867.

Pistolen.	fl.	9	47
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	58
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	51
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	37
20 Francs-Stücke . .	fl.	9	30
Engl. Sovereings . .	„	11	53
Hochhaltig Silber p. Z. P. .	„	—	—
Dollars in Gold . .	„	2	28

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 91. **Pfälzer.** 1867.

Mittwoch, 13. Novemb.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Erklärung der protestantischen Notabelenversammlung zu Neustadt a. d. H. vom 10. Nov.

„Die allerhöchste Verbescheidung der Beschlüsse der Generalsynode zu Speyer vom Jahre 1865 ist endlich, nachdem sie fast 7 Vierteljahre sehnlich erwartet wurde, unter dem 11. September d. Jrs. erschienen.

„Die Anträge der Generalsynode, die wir als die wichtigsten, für die Wohlfahrt unserer Kirche von der größten Bedeutung erachten, die Anträge betreffs des Gesangbuches, des Katechismus und der biblischen Geschichte, sind abschlägig oder wenigstens nicht im Geiste der Majorität der Generalsynode verbeschieden, während die Gemeinden auf Genehmigung hofften. Dadurch sehen wir uns zu folgenden Erklärungen veranlaßt:

„1) In der allerhöchsten Verbescheidung ist es klar und unzweideutig ausgesprochen, daß das Gutachten des königlichen Consistoriums die Nichtgenehmigung der wichtigsten Beschlüsse der Generalsynode veranlaßte. Darin sehen wir einen neuen Beweis, wie wenig das genannte Consistorium in Uebereinstimmung ist mit dem kirchlichen Standpunkte der Gemeinden der Pfalz und wie wenig es des Vertrauens gedenkt, das der König Max, gesegneten Andenkens, ihm bewies, und das die protestantische Bevölkerung der Pfalz ihm entgegenbrachte, hoffend, es werde die Ursachen des Kampfes aus unserer Kirche entfernen und dadurch friedliche, für das kirchliche Leben ersprießliche Zustände schaffen helfen.

„2) Wir stehen mit vollem Bewußtsein und ganzer Entschiedenheit zu den Beschlüssen der Generalsynode und machen sie zu den unserigen.

„3) In der Verbescheidung erscheint das neue Gesangbuch neben dem alten als vollkommen gleichberechtigt. An Stelle der Duldung, die dem neuen Gesangbuche einstweilen noch in den Gemeinden, die es bis jetzt besitzen, durch den Beschluß der Generalsynode zugestanden werden sollte, ist in der Verbescheidung für dasselbe die Gleichberechtigung mit dem alten Gesangbuch ausgesprochen. Dadurch ist ein durchaus ungesetzlicher Zustand geschaffen. Daß zwei Gesangbücher in unserer Kirche zu Recht bestehen, ist gegen Geist, Sinn und Wortlaut der Vereinigungsurkunde; ist nicht durch den Beschluß der Generalsynode von 1865, auch nicht durch einen früheren gerechtfertigt und erregt überdies die Besorgniß, es möchte das neue Gesangbuch durch die Verbescheidung wie durch eine Hinterthür wieder bei uns eingeführt werden. Mit diesem Gesangbuche aber hat die protestantische Pfalz für immer abgerechnet.

„4) Der gegenwärtig im Gebrauch stehende Katechismus ist von demselben Geiste geschaffen und durchweht, der einst den Widerspruch der protestantischen Bevölkerung der Pfalz gegen das neue Gesangbuch wachrief. Er steht — abgesehen von seiner unpraktischen Beschaffenheit — seinem innersten Wesen nach im geradesten Widerspruch mit dem religiösen Bewußtsein unserer Gemeinden. Eine Revision desselben, wie sie das kgl. Consistorium beabsichtigt und die allerhöchste Verbescheidung in Aussicht stellt, genügt deshalb in keiner Weise. Wir verlangen einen anderen Katechismus, der nicht verfaßt ist im Geiste eines veralteten Dogmatismus und in der Sprache vergangener Zeiten, der sich vielmehr gründet auf die vernünftige Auffassung der einfachen und klaren Aussprüche des Evangeliums, wie sie auch die Grundlage unserer Union bilden; der den Anforderungen des besseren Geistes unserer Zeit entspricht, und indem er die Fortschritte der Pädagogik sich zu Nutzen machte, ein seinem hohen Zwecke entsprechendes, dem kindlichen Fassungsvermögen zugängliches Lehrbuch darstellt.

„5) Die biblische Geschichte von Zahn, nach der die Jugend bis jetzt unterrichtet wird, ist nicht geeignet, in den Herzen der Kinder Liebe zu den Urkunden des Christenthums zu erwecken. Sie läßt das Herz kalt, denn sie spricht nicht die Sprache, die dem Kinde leicht verständlich ist. Sie ist ermüdend, aber nicht erquickend für das Kind. Darum stimmen wir mit der Mehrheit der Generalsynode zu dem Verlangen überein, daß unsere Kinder baldmöglichst eine andere biblische Geschichte erhalten.

„6) Die Erfahrungen, die wir seit mehr denn 30 Jahren in unseren kirchlichen Kämpfen betreffs der Hindernisse gemacht haben, die einer zeitgemäßen Fortentwickelung unseres kirchlichen Lebens im Wege stehen, nöthigen uns immer und immer wieder zu dem Verlangen und Streben nach einer Ausbildung und Vervollkommnung unserer Kirchenverfassung. Diese muß ganz von dem Gedanken durchdrungen werden, daß der Schwerpunkt des kirchlichen und religiösen Lebens in der Gemeinde liegt, und sie muß dieser deshalb alle die Rechte, die ihr nach evangelischen Grundsätzen zustehen, und den ihr gebührenden Einfluß auf die Gestaltung des kirchlichen Lebens ungetrübt zusprechen.

(Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

∴ Kusel, 8. Nov. Mit Vergnügen entnehmen wir aus dem Berichte über die Resultate der Rechtspflege in der Pfalz im Jahre $18^{66}/_{67}$, daß abermals zwei Civilstandsbeamten des hiesigen Cantons durch fleißige und sorgfältige Führung der Register und Fernehaltung jedes irgend erheblichen Mangels sich ausgezeichnet haben und deßhalb besonders lobend hervorgehoben wurden; dieselben sind die von Altenglan (die Herren Bürgermeister Caßel und Gemeindeschreiber Wagner von dort) und von Ulmet (die Herren Bürgermeister Drumm und Gemeinde-

schreiber Zinck von da.) — Zugleich wird erwähnt, daß die große Mehrzahl der Gemeindevertreter immer mehr die hohe Wichtigkeit richtiger Führung der Civilstandsregister erkennen und deßhalb ihren sich hierin auszeichnenden Gemeindeschreibern besondere Remuneration bewilligt haben. —

Aus der Pfalz. In dem Gefecht zwischen päpstlichen Zuaven und Garibaldianern bei Monte-Libretti hat sich der Sergeant-Major Bach sehr ausgezeichnet. Derselbe ist ein Sohn des kgl. Einnehmers Bach aus Rülzheim und in Folge seiner Waffenthat bereits zum Offizier ernannt worden. — Die Traubenernte ist allgemein nur mittelmäßig ausgefallen, woran namentlich am obern Gebirge die Traubenkrankheit viele Schuld trägt. Auch im Weingeschäfte herrscht ziemliche Stille.

München, 10. Nov. Der Abg. v. Stauffenberg hat sein Referat über das Wehrgesetz soweit vollendet, daß die Erledigung des Gesetzes durch die Kammern vor Weihnachten erfolgen und dasselbe mit Neujahr in Kraft treten könnte. —

Der Abgeordnete Edel hat einige Aenderungsvorschläge zu dem neuen Schulgesetzentwurfe gemacht. Wir beschränken uns darauf, die Hauptänderung hier anzuführen. Dieselbe betrifft den Art. 88 des Entwurfs. welcher nach Dr. Edel's Vorschlag lauten soll: „Sind Lehrer, deren Heimathsgemeinde nur einen Bestandtheil der Schulgemeinde bildet, in der sie angestellt sind oder angestellt waren, im Falle der Hilfsbedürftigkeit nach Maßgabe der Gesetze über öffentliche Armen- und Krankenpflege zu unterstützen, so hat die ganze Schulgemeinde den Aufwand zu tragen." Darnach soll auch der Art. 100, welcher von Unterstützung der Hinterlassenen von Lehrern handelt, abgeändert werden. Die übrigen Aenderungsvorschläge sind lediglich redactioneller Natur.

Der Eisenbahnvertrag zwischen Bayern und Hessen wegen der pfälzischen Bahnen ist dieser Tage ratifizirt worden.

Fürst Hohenlohe ist in kurzen Urlaub nach Aussee im Salzkammergut gegangen.

Berlin, 7. Nov. Der „Staatsanzeiger" meldet: Gestern fand im Bundeskanzleramt die Auswechslung der Ratifikationen des Vertrages vom 8. Juli zwischen dem norddeutschen Bund, Bayern, Württemberg, Baden und Hessen über die Fortdauer des Zollvereins statt.

Wien, 3. Nov. Abermals ist ein wichtiger Schritt zur Außerkraftsetzung des Konkordats geschehen. Nachdem nämlich unter dem Ministerium Belcredi dem Wiener Gemeinderathe unter Hinweisung auf das Konkordat nicht gestattet worden, eine Lehrerfortbildungsanstalt ohne confessionellen Charakter zu gründen, und nachdem das gegenwärtige Ministerium mit der Stadtvertretung in der Prädagogiumsfrage lange verhandelt hatte, so daß erstere bereits den Beschluß gefaßt hatte, zu dem Ausweg zu greifen, die Kandidaten an auswärtige Bildungsanstalten zu senden — ist nunmehr durch Erlaß des Unterrichtsministers v. Hye das Pädagogium ohne alle Bedingungen bewilligt worden. Die nun zu schaffende Anstalt wird ein konfessionsloses, also für die Lehrer aller Bekenntnisse zugängliches Institut sein, was mit einem der Grundprinzipien des Konkordats im entschiedensten Widerspruch steht.

Paris, 6. Nov. „Pays" meldet: Die französischen Truppen werden ihren Aufenthalt in Rom nicht verlängern. Eine Division wird einige Zeit in Civitavecchia bleiben, um die durch die energische Haltung des Königs auf die Aktionspartei ausgeübte Wirkung abzuwarten und Eventualitäten entgegenzutreten, denen man übrigens nicht entgegensieht. Man versichert, „Pays" sei gut unterrichtet.

Die Weltausstellung ist am 3. Nov. Abends Punkt 6 Uhr geschlossen worden. Wenigstens 200,000 Personen haben ihr noch am letzten Tage einen Abschiedsbesuch gemacht.

Genua, 5. Nov. Nach Berichten aus Forenz hat sich ein großer Theil der zersprengten Garibaldianer in die Berge geworfen. Man fürchtet, daß dieselben einen Aufstand im Neapolitanischen organisiren. Es sind von verschiedenen Seiten Truppen gegen sie ausgesandt. Die Stimmung ist in Florenz und hier sehr niedergeschlagen. Die Sprache der Franzosen gegen das Florentiner Ministerium soll drohend und übermüthig sein.

Florenz, 6. Nov. Ein Schreiben höherer Garibaldi'scher Offiziere sagt, daß die Verstärkungen, welche die Päpstlichen in der Schlacht bei Montana erhielten als die Garibaldianer wieder Stellung gewonnen und die Päpstlichen sich zurückgezogen hatten, französische Regimenter waren. Die „Opinione" führt die Nummern der französischen Regimenter auf, welche an dem Gefecht bei Montana Theil genommen. Das „Diritto" meldet: Die Franzosen hätten die politische und militärische Leitung in Rom übernommen.

Florenz, 7. Nov. Die französische Regierung hat die Regierung des Papstes telegraphisch eingeladen, alle Repressalien gegen Personen zu verhindern, die sich durch Votirung des Plebiscits compromittirt hätten.

Der neue Wehrgesetz-Entwurf.
(Fortsetzung.)

Ueber den freiwilligen Eintritt, die Kapitulationen und die Versorgungsansprüche der Unteroffiziere bestimmt der Entwurf Folgendes: Der freiwillige Eintritt in die active Armee auf die gesetzliche Dienstzeit vor eingetretener Militärpflichtigkeit ist denjenigen gestattet, welche bereits das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen militärdiensttauglich sind, und über tadellose Aufführung, so wie über die erklärte Einwilligung der Eltern oder des Vormundes legale Nachweise beibringen. Diesen Freiwilligen steht die Wahl der Waffengattung, soweit sie hiefür befähigt sind, und der Truppenabtheilung frei. Jungen Leuten von nachgewiesener höherer Schulbildung, welche sich vor dem Eintritte in die Wehrpflicht als Freiwillige anmelden und es übernehmen, sich aus eigenen Mitteln zu verpflegen und zu kleiden, wird die Begünstigung zugestanden, daß sie im Frieden, schon nach Ablauf einer einjährigen Dienstzeit, auf Verlangen in die Abtheilung der Reservisten versetzt werden, aus welcher sie nach weiterer dreijähriger Dienstzeit, in die Landwehr übergehen. Diese Freiwilligen haben nach Maßgabe ihrer Befähigung die ersten Ansprüche auf die Offiziersstellen in der Landwehr. Denselben steht die Wahl unter den Waffengattungen, zu welchen sie tauglich sind, und soferne nicht militärdienstliche Rücksichten entgegenstehen, auch die Wahl der Garnison frei. Bei Truppenabtheilungen, welche in Städten garnisoniren, woselbst sich eine Universität oder eine derselben gleichstehende höhere Lehranstalt befindet, sind die gemäß dieses Artikels als Freiwillige eintretenden Studirenden unbeschränkt aufzunehmen, und ist letzteren gestattet, in dienstfreier Zeit die Vorlesungen zu besuchen. Diejenigen jungen Leute, welche an Gymnasien oder an denselben gleichstehenden Lehranstalten durch alle Klassen im ersten Drittheile sich befanden, können, soferne sie mittellos sind, auf Ansuchen zum einjährigen Heeresdienste als Freiwillige mit regulativmäßiger Geld- und Naturalverpflegung aufgenommen werden. Den einjährigen Freiwilligendienst können Kandidaten der Medizin in Militärspitälern, Kandidaten der Thierheilkunde als veterinärärztliche Praktikanten ableisten, soferne sie die genügende Befähigung hiezu nachweisen. Der zum einjährigen Heeresdienste als Freiwilliger Zugelassene darf im Frieden seinen Dienstantritt bis zum ersten Oktober des Jahres aussetzen, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet. Mit der Anmeldung hiezu ist die Erklärung über den Zeitpunkt des Dienstantrittes zu verbinden. Bei eintretender Mobilisirung erlischt der gewährte Aufschub. Die schuldhafte Versäumniß der gewährten Frist zieht den Verlust des Rechtes auf den einjährigen Heeresdienst nach sich und verpflichtet zur sofortigen Ableistung der gesetzlichen Dienstzeit in der aktiven Armee. Der Nachweis der höheren Schulbildung zum Ein-

tritt in den einjährigen Freiwilligendienst hat vor einer Commission entweder durch Vorlage von Zeugnissen oder durch eine Prüfung zu geschehen. Die Bestimmungen über die Zusammensetzung und die Aufgabe der Prüfungskommission, so wie die Bezeichnung der Bildungsnachweise, welche die Prüfung ersetzen, erfolgen im Verordnungswege. Wer nach Ablauf der gesetzlichen Dienstzeit in der aktiven Armee in derselben fortdienen, oder in dieselbe eintreten will, kann in der Regel nur zur Heranbildung und Verwendung als Unteroffizier von dem betreffenden Truppenabtheilungs-Commando als Kapitulant aufgenommen werden. Die in der aktiven Armee zurückgelegte Kapitulationszeit wird an der Reserve- und Landwehrpflicht der Kapitulanten gut gerechnet. Unteroffiziere, welche in der aktiven Armee mit Einrechnung einer etwaigen Dienstzeit im Kriege als Reservist oder Landwehrmann während 12 Jahren, worunter mindestens 9 Jahre als Unteroffizier, mit entsprechendem Betragen im Dienste präsent waren, erlangen dadurch Anspruch auf vorzugsweise Berücksichtigung bei Verleihung oder Bestätigung von Anstellungen im unmittelbaren oder mittelbaren subalternen Civildienste. Hiebei wird die Dienstzeit im Kriege doppelt gerechnet. Gleicher Anspruch gebührt den Gendarmen, welche 9 Jahre lang in der Gendarmerie mit guter Aufführung gedient haben. Die in solcher Weise zu besetzenden Stellen und das Verfahren hiebei werden durch k. Verordnung bestimmt u. s. w.

Verschiedenes.

Der in Europa seiner Zeit so oft genannte Name Lola Montez wird jetzt, nachdem die Trägerin im Grabe ruht, zu religiösen Zwecken benutzt. Es ist die protestantische bischöfliche Gesellschaft in Newyork, die sich der verstorbenen Tänzerin bemächtigt hat und ihren Lebenslauf, oder vielmehr ihr bußfertiges Ende zur Bekehrung der Sünder auf einem ihrer Traktätchen mittheilt. Wir hören, daß sie im Jahre 1860, als sie durch einen Schlaganfall auf der linken Seite gelähmt wurde, den geistlichen Beistand eines Methodistenpredigers, Dr. Hawks, suchte und erhielt, der sie ihrer Reue und Zerknirschung wegen über ihr vergangenes Leben nicht hoch genug zu erheben wußte. Während seiner langen Wirksamkeit in der Seelsorge, pflegte derselbe zu sagen, habe er nie eine tiefere Demuth und Reue gefunden. Die Bibel lag stets in ihrem Bereiche, und wenn man dieselbe öffnete, legte sich von selbst die Geschichte der büßenden Magdalena auf. Kleine Auszüge aus dem Tagebuche Lola's, auf ihre Bekehrungsgeschichte bezüglich, sind dem Traktate beigedruckt, doch datiren dieselben alle nach dem Jahre 1858, wo sie noch in York-Ville ein kleines hübsches Haus bewohnte und in demselben einen sehr gemischten Kreis durch ihre glänzende Unterhaltungsgabe zu fesseln wußte.

Auszug
aus den Civilstands-Registern der Stadt Kusel vom Monat Oktober 1867.

Geboren:

am 6. Elisabetha, Tochter von Carl Neuer, k. Rentbeamte; am 6. Emma, Tochter von Jakob Dick, Kaufmann; am 8. Johanna Maria, Tochter der ledigen Amanda Kringel; am 12. Antonia, Tochter von Anton Vogel, Zimmermann; am 17. Anna, Tochter der ledigen Catharina Lang; am 18. Anna Maria, Tochter von Jakob Graß, Kaufmann; am 21. Christian Wilhelm, Sohn von Jakob Heck, k. Notär; am 25. Philippina, Tochter von Carl Lehnert, Nagelschmied von Diebelkopf; am 29. Carl, Sohn von Carl Benedum, Nagelschmied.

Gestorben:

am 2. Elisabetha Grimm, 63 Jahre alt, Wittwe von weiland Philipp Graß, lebend Taglöhner; am 3. Heinrich Hennemann, Nagelschmied, 56 Jahr, 5 Monate, 4 Tage alt; am 12. Carl Schlarb, Bäcker, 77 Jahre, 3 Monate alt; am 18. Franz Deibel, Hutmacher, 92 Jahre, 2 Monate, 4 Tage alt; am 27. Dorothea Bell, 80 Jahre, 7 Monate, 18 Tage alt, Wittwe von weiland Conrad Füllemann, lebend Drechsler.

Verehelicht haben sich:

am 21. Philipp Fickeisen, Bäcker, mit Philippina Rübel, von Limbach-Fockenberg; am 22. Jakob Reinert, Taglöhner, mit Catharina Fauß von Altenglan.

Der ledige Ackersmann Johannes Schultheiß von Körborn beabsichtigt nach der preußischen Gemeinde Thallichtenberg auszuwandern.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 12. Nov. Der Centner: Weizen 8 fl. 27 kr. Korn 6 fl. 39 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 37 kr. Gerste 5 fl. 41 kr. Hafer 4 fl. 59 kr. Erbsen 5 fl. 25 kr. Wicken 4 fl. 9 kr. Linsen 5 fl. 28 kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei.

§ **Baumholder**, 12. Nov. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 6 Sgr.— pf. Korn 3 Thlr. 29 Sgr. 6 pf. Gerste 3 Thlr. 10 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 22 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 21 Sgr. — pf. Erbsen 3 Thlr. 5 Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 6 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kappus per 100 2 Thl.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.
Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 40 Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 1 Uhr 7 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.
Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min. Morgens und 4 Uhr — Min. Nachmittags. Personenzüge 6 Uhr 30 Min. Morgens, 1 Uhr 7 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min. und 9 Uhr 37 Min. Abd.
Zweibrücken nach **Homburg**: Schnellzüge 8 Uhr 40 Min. Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 35 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1 Uhr 40 Min. Nachm, 5 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abends.

Neuestes.

Wien, 11. Nov. Der Finanzminister v. Becke erklärte in der heutigen Sitzung des Ausgleichs-Ausschusses, daß fernerhin Büdgetüberschreitungen gänzlich vermieden werden sollen und daß alle Aussicht auf Regelung der Finanzlage des Reichs vorhanden sein, worüber er bei Behandlung des nächsten Büdgets einen detaillirten Plan vorlegen werde. Zugleich betonte er, daß die Verantwortlichkeit der Minister und die Entwickelung einer echt constitutionellen Gebarung die beste Garantie für die Wiederherstellung der Finanzen biete.

Paris, 11. Nov. „Etendard" sagt: Nachdem die Meinung aller Mächte sich dem Conferenzvorschlag günstig gezeigt, ist von hier aus ein zweites Circular ergangen, welches den Vorschlag offiziell macht. Dasselbe ist an die Vertreter Frankreichs bei den Höfen von England, Preußen, Rußland, Oesterreich, Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Schweden, Dänemark, Belgien, Holland, Spanien und Portugal und bei der Schweiz gerichtet. (Pf. K.)

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w.

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabaks- und Zündholzdosen, tanzende Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik, ferner Stühle, spielend, wenn man sich darauf setzt, empfiehlt **J. H. Heller** in **Bern.** Franco.

Diese Werke, mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheiternd, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen; — großes Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen werden besorgt. Selbstpielende, elektrische Klaviere zu Frcs. 10,000.

Versteigerung.

Am Dienstag den 19. November 1867, Morgens 10 Uhr, werden in der Behausung des Gastwirthes Carl Böhmer zu Baumholder durch den Gerichtsvollzieher Kaiser zu Baumholder, 200 Röcke, 200 Hosen und 20 bis 30 Mäntel freiwillig gegen gleich baare Zahlung an den Meist- und Letztbietenden öffentlich versteigert.

Zahnärztliche Anzeige.

Unterzeichneter ist einer Geschäftsreise wegen vom 3. bis 11. Nov. nicht in Worms, erlaubt sich seinen geehrten Patienten außerdem hiedurch anzuzeigen, daß er von jetzt an, um den vermehrten Aufforderungen, die seine ausgedehnte Praxis in seinem Hause an ihn bringt, mehr Genüge leisten zu können, seine bisherigen Geschäftsreisen beschränken muß und selbige nur noch ausnahmsweise und auf besonderes Verlangen unternehmen wird.

Die Anzeige hiervon wird jedesmal vorher der Pfälzer Courier und die Pfälzer Zeitung veröffentlichen.

Emmerling,
Zahnarzt in Worms.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein wohlerzogener junger Mann mit angemessenen Schulkenntnissen, der die Buchdruckerei zu erlernen wünscht, kann bei mir sofort als Lehrling eintreten und erhält dadurch Gelegenheit zu einer tüchtigen typographischen Ausbildung. [400]

Kittsteiner in Birkenfeld.

Neuer Wein

per Schoppen 9 Kreuzer, bei
[401] **Karl Keller.**

Bei L. Häberle:
Süßer Trauben-Most
per Schoppen 10 kr.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher de Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

☞ Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [7q]

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres der Exped. ds. Bl.

Zur Anfertigung

von allen Sorten
Visiten-, Verlobungs- und Geschäfts-Empfehlungskarten
empfiehlt sich die Buchdruckerei von
Jos. Kleinschmidt.

Die rühmlichst bekannten
Stollwerck'schen
Brust-Bonbons

sind in Original-Packeten à 14 kr. zu haben in **Kusel** bei **Ch. L. Blitt;** in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann;** in **Baumholder** bei **Wilh. Conrad.**

Feinstes westphälisches Apfel- und Birnkraut bei
Chr. Lud. Blitt.

Ein solider Junge, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerei von
Jos. Kleinschmidt in Kusel.

Frankfurter Börsencourse
vom 4. November 1867.

Pistolen.	fl.	9 47
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9 58
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9 51

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 92. **Pfälzer.** 1867.

Freitag. 15. Novemb.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Erklärung der protestantischen Notabelenversammlung zu Neustadt a. d. H. vom 10. Nov.

(Schluß.)

„7) Insonderheit und vor Allem streben wir eine Aenderung des Wahlgesetzes an. Das jetzt zu Recht bestehende gewährt der Gemeinde einen keineswegs genügenden Einfluß auf die Zusammensetzung der Generalsynode. Daraus erklärt sich die kleine Majorität in der Generalsynode, um die Stimmung der Gemeinden zu vertreten und den Wünschen der großen Mehrheit unserer Protestanten Ausdruck zu verleihen. Ein Wahlgesetz, das der Gemeinde gerecht wird, thut dringend noth.

„8) Mit aller Kraft müssen wir Verwahrung einlegen gegen den Inhalt der im vorigen Jahre an die Presbyterien erlassenen Ansprache des kgl. Consistoriums, welche weltlichen Kirchengliedern das Recht nehmen will, in Kirchenangelegenheiten eine Meinung zu äußern. Ein solcher Grundsatz widerspricht durchaus dem Wesen des Protestantismus und darf in der protestantischen Kirche nie Geltung gewinnen.

„Nicht minder protestiren wir gegen das Verhalten des k. Consistoriums einigen Geistlichen gegenüber, welche der Versammlung des protestantischen Vereins im vorigen Jahre beiwohnten. Den Geistlichen müssen ihre staatsbügerlichen Rechte unverkümmert gewahrt bleiben; nimmermehr dürfen sie für die Theilnahme an Vereinen, insbesondere kirchlicher Art, die durch die Staatsgesetze erlaubt sind, in der Weise, wie geschehen, zur Verantwortung gezogen werden.

„9) Die gegenwärtige Lage der protest. Kirche der Pfalz erscheint uns nicht geeignet zur Errichtung des von der Generalsynode im Jahre 1865 beschlossenen Denkmals in der Stiftskirche zu Kaiserslautern; am allerwenigsten können wir in dieser Angelegenheit mit dem jetzigen Consistorium Hand in Hand gehen, welches nicht nur die ganz unbefriedigende Verbescheidung der letzten Generalsynodalbeschlüsse veranlaßt, sondern auch die Ausführung des Denkmals in einer Weise in Angriff genommen hat, welche Zeugniß dafür ablegt, daß keine Versöhnung, kein einträchtiges Zusammenwirken mit den treu und unverbrüchlich den Grundsätzen der Union anhängenden Pfälzer Protestanten erstrebt wird.

„Wir sind demnach der Ansicht, daß die Errichtung eines Uniensdenkmals auf eine dem Geiste einer unirten protestantischen Kirche mehr entsprechende Zeit verschoben werde.“

Politische Nachrichten.

München, 9. Nov. Für die kurze Dauer der Abwesenheit des Staatsministers Fürsten v. Hohenlohe ist wieder der k. Staatsrath v. Daxenberger mit der interimistischen Leitung der Geschäfte des Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern beauftragt. Die Verkündigung der Zollvereinsverträge und der an dieselben sich knüpfenden Gesetze ist ehesten abzuwarten, nachdem der Staatsrath in seiner heutigen Sitzung, dem Vernehmen nach, solche begutachtet hat. Außerdem wurde in dieser Sitzung eine Rekurssache erledigt.

München, 11. Nov. Ihre Majestät der Königin-Mutter ist gestern Abend hierher zurückgekommen. — Die Meldung eines hiesigen Blattes, als sei der jetzige bayerische Gesandte zu St. Petersburg, Graf v. Tauffkirchen, zum Gesandten in Paris ernannt, ist unbegründet. Derselbe ist auch nicht, wie von Berlin irriger Weise telegraphirt wird, von hier aus, sondern auf der Rückreise von Stockholm aus, wo er am kgl. schwedischen Hofe gleichfalls als Gesandter beglaubigt ist und soeben erst seine Kreditive übergeben hat, nach St. Petersburg begriffen, in Berlin eingetroffen.

München, 12. Nov. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde von dem kgl. Staatsminister v. Schlör ein Gesetzentwurf, betr. die Ablösbarkeit der Ehehaften, eingebracht. — Alsdann trat die Kammer in Berathung über den Antrag des Abg. Völk und Gen. auf Erwirkung eines Gesetzes über die Unentfernbarkeit der Richter und nahm den Vorschlag ihres I. Ausschusses an, der dahin geht, es sei an den König die Bitte zu stellen, baldmöglichst den Kammern einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, wonach der Artikel XXII des Gesetzes vom 4. Juni 1848, die Grundlagen der Gerichtsverfassung betr., wieder hergestellt und zugleich mit Normen umgeben werde, welche die Unabhängigkeit des Richterstandes, sowie die Interessen der Rechtspflege bei der Durchführung sicher zu stellen geeignet sind. — Der k. Staatsminister der Justiz hatte während der Debatte erklärt, daß die k. Staatsregierung keinen Grund habe, dem Antrag entgegenzutreten. Zur Berathung kam hierauf noch die Bitte der Notare der Pfalz wegen Reformen im pfälzischen Notariat. Der Antrag des Ausschusses, die Eingabe der k. Notare der Pfalz dem k. Staatsministerium der Justiz zu allseitiger Würdigung und möglichster Berücksichtigung hinüberzugeben, wurde angenommen.

München, 12. Nov. Die Abgeordnetenkammer hat ihren IV. Ausschuß behufs Berathung des Schulgesetzentwurfes um sechs Mitglieder verstärkt. Es wurden gewählt: im I. Scrutinium Dandl, Dr. Edel und Frhr. v. Perfall, jeder mit 70 Stimmen; im II. Scrutinium Bischoff mit 84, Tillmann mit 70 und Dr. v. Hofmann mit 69 Stimmen — die vier ersten vom Centrum, die zwei letzten von der Linken.

Berlin, 11. Nov. Das Kriminalgericht, und zwar die siebente Deputation unter Vorsitz von Bredow, verurtheilte Twesten wegen seiner am 20. Mai 1865 im Abge-

ordnetenhause gehaltenen Rede, dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß, zu zwei Jahren Gefängniß.

Eine etwaige Einladung Frankreichs zu einer Konferenz wegen Roms werden mehrere Regierungen voraussichtlich dahin beantworten, sie seien zwar prinzipell nicht abgeneigt, müßten aber kraft Punkt IV der Aachener Deklaration vom 15. Nov. 1818 abwarten, daß die direkt betheiligte Regierung sich bereit erkläre, sich an der europäischen Berathung zu betheiligen. Die betheiligte Regierung ist der Papst, der schwerlich darauf eingehen wird.

Kassel, 11. Nov. Die hier tagende General-Versammlung des Nationalvereins hat über die von dem Vereine aufgebrachten Flottengelder in folgender Weise verfügt: Der Marine-Verwaltung des Norddeutschen Bundes werden 106,580 Fl. überwiesen; die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erhält 2000 Thlr.; der deutschen Seemannsschule in Hamburg sind 1000 Thlr. zuerkannt; 500 Thlr. erhält der deutsche Rechtsschutzverein in London. Sodann wurde die Auflösung des Vereins beschlossen. Ein Ausschuß von 12 Mitgliedern soll die Bestimmung über noch verfügbaren Mittel des Vereins haben.

Berlin, 13. Nov. Die Provincial-Correspondenz meldet: Der neue Zollvertrag tritt am 1. Januar in Wirksamkeit. Vermuthlich wird der erweiterte Bundesrath im Januar, das Zollparlament Anfangs Februar einberufen.

Berlin, 13. Nov. Der „Hannover'sche Courier" meldet: Die im vorigen Jahre nach London geschafften 22 Millionen hannover'scher Staatsgelder sind hier wieder eingetroffen und deponirt.

Berlin, 13. Nov. Die Spener'sche Zeitung schreibt officiös: Auch wenn die Regierung sich zur Einführung der Inseratensteuer entschlösse, könnte der bezügliche Gesetzentwurf dem jetzt zusammentretenden Landtage nicht vorgelegt werden, da die Frage über die Erhebungsform einer solchen neuen Steuer eine längere Berathung erheische.

Die „Südd. Presse" veröffentlicht in einem Artikel „aus Frankreich" folgende Warnung: Es werden Freiwillige für die Fremdenlegion in Afrika angeworben, um nöthigenfalls die dortigen Truppen in Europa verwenden zu können. Ich möchte Deutsche warnen, welches auch ihre Lage im Auslande sei. Was sie in jener Legion erwartet, ist immer noch nicht genug bekannt. Abgeschlossen von Europa dienen sie nur als Kanonenfutter. Niemals haben sie Aussicht auf eine Beförderung oder Belohnung. Mögen sie doch lieber ihre Kräfte für zukünftige Bedürfnisse Deutschlands aufbewahren. Zur Kennzeichnung des afrikanischen Lebens und der französischen Civilisation dürften hier aber wohl einige Thatsachen am Platze sein, die noch wenig oder gar nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen sind. Unerhörte Grausamkeiten wurden in Afrika begangen. Das Herz der Soldaten sträubte sich manchmal selbst, jene blutigen Befehle zu vollziehen; doch die militärische Disciplin gehorchte. Das Gefühl mußte auf Commando verstummen. Die unglücklichen Araber, welche mit den Waffen in der Hand ihr Land gegen die Franzosen vertheidigen wollten, wurden — wenn sie gefangen genommen wurden — schmählig hingerichtet oder auf die Galeeren geschleppt. In Algier, Constantine, Bone, Oran, Mascara, Bougie, Chichilli, Tlemcen und anderen Städten mehr, besonders aber im weiten und öden Mostaganem, welches nach der Einnahme zerstört wurde, konnte man wöchentlich Schauspiele der gräßlichsten Art erblicken. In letzterer Stadt wurde regelmäßig wegen jenes angeblichen Verbrechens die Bastonade ertheilt. Bei den meisten der so auf die empörendste Weise Gemarterten kam der Brand hinzu. Sie waren unrettbar verloren. Den stärker am Kampfe Betheiligten wurde die rechte Hand abgehauen; sodann überließ man sie ihrem Schicksale. Auch sie waren bei dem Klima Africa's und ohne Pflege verloren. Die Anführer wurden hingerichtet und auf welche Weise! Es wurde ihnen mit dem Yatagan der Kopf nicht abgehauen, sondern es wurde links und rechts in Hals und Kopf gehauen, bis kein Zeichen des Lebens mehr vorhanden war. Mit dem größten Heldenmuthe gingen diese Märtyrer der Freiheit ihres Landes in den Tod. Die Augen gegen den Himmel gerichtet und „Allah! Allah!" mit todesbleichen Lippen flüsternd, sah man sie sterben. Leib und Seele waren ungebrochen; keine Spur von Furcht oder Schrecken war an ihnen zu erkennen. Viele Beispiele gab es ferner, daß Araber, Männer und Greise, Frauen und Kinder, bei Einnahme der Städte in die Flammen der brennenden Häuser und Zelte gejagt wurden. Daß die Franzosen manchmal ihren eigenen Leuten, die verwundet oder kampfunfähig der Colonne nicht mehr folgen konnten — weil häufig die nöthigen Transportmittel nicht vorhanden waren — die Pulsadern abschnitten und sie so selbst vom Leben zum Tode brachten, wird hier nur nebenbei bemerkt. Die Franzosen selbst nennen jene Länder nur: „Le tombeau de la belle France!" (Das Grab des schönen Frankreichs!) Finden jene grausamen Mittel zu dem, was man die Civilisirung eines Volkes zu nennen wagt, gegenwärtig in Afrika nicht mehr so häufig statt, wie früher, so ist der Grund der, daß die eine Hälfte der Araber ausgerottet worden ist und die übrigen widerstandslos sind.

Florenz, 10. Nov. Die Regierung hat Garibaldi zur Disposition der Gerichtsbehörde gestellt. Das Parlament wird über die Zulässigkeit der Prozedur entscheiden.

Florenz, 10. Nov. Die „Opinione" schreibt: Der Minister des Aeußern hat ein Rundschreiben an die diplomatischen Agenten Italiens erlassen in Betreff der römischen Frage, welches die Mächte in die Lage versetzt, sich zu entscheiden, ob sie der von Frankreich vorgeschlagenen Konferenz zustimmen oder nicht.

Florenz, 11. Nov. Hier sind einige Hundert Freischärler durchpassirt, um in ihre Heimath zurückzukehren. Ueber das Entkommen des Generals Garibaldi von Caprera ist eine Untersuchung eingeleitet. Nach Beendigung derselben soll der General auf Grund der Anschuldigung, den Krieg mit einem fremden Staate hervorgerufen zu haben, vor Gericht gestellt werden.

Paris, 11. Nov. Der heutige „Moniteur" berichtet: General Portier (Polhes?) ist heute mit einer gemischten Kolonne in Viterbo eingerückt und fand eine sympathische Aufnahme. Die Päpstlichen haben Frosinone besetzt unter gleichem Empfang, da die Garibaldianer durch ihre Ausschreitungen sehr unpopulär geworden waren. Einzelne Detachements beginnen wieder Besitz von dem Thal Anio zu ergreifen. Man sieht keinem Widerstande entgegen. — Die amerikanische Flotte scheint ihren Aufenthalt in Lissabon zu verlängern. — Der „Constitutionnel" meldet: Nächstens erscheint eine Broschüre unter dem Tittel „Napoleon III. und Europa 1867."

Paris, 11. Nov. Der Abend-Moniteur bringt heute folgende zwei Noten: 1. Die Regierung des Kaisers hat mit lebhafter Befriedigung davon Kenntniß genommen, daß die Regierung des Königs Viktor Emanuel aus freien Stücken beschlossen, ihre Truppen auf das italienische Gebiet zurückzuziehen. Sie hat durch eine besondere Depesche unseren Vertreter in Italien beauftragt, dem Florenzer Cabinet kundzuthun, wie sehr sie die Gesinnung der Versöhnlichkeit und die Festigkeit der Ansichten würdige, welche jenen Beschluß dictirt haben. Die patriotischen Anstrengungen, welche die italienische Regierung gemacht hat, um überall auf der Halbinsel die Ordnung und Sicherheit und die Achtung der Verträge wieder herzustellen, geben der französischen Regierung das größte Vertrauen und die Ueberzeugung, daß die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Italien fortfahren werden, sich zu befestigen und zu entwickeln. 2. Der Kaiser hat bestimmt, daß das französische Expeditionscorps Rom und die anderen päpstlichen Städte, welche es gegenwärtig besetzt hält, räumen soll, sobald die Ordnung dort gesichert sein wird, und daß die Truppen sich allmählich auf Civita-Vecchia concentriren sollen.

Haag, 10. Nov. Justizminister Borret ist heute Mittag gestorben. Man betrachtet den Rücktritt des Kabinets als bevorstehend.

Warschau, 10. Nov. Der König und die Königin von Griechenland sind hier eingetroffen. Heute Abend wird die Stadt illuminirt sein.

Petersburg, 10. Nov. Der König und die Königin von Griechenland haben gestern Nachmittag halb 3 Uhr ihre Rückreise angetreten. Der Kronprinz von Dänemark begleitete das Königspaar bis Pskow. Derselbe wird hieher zurückkehren, um noch einige Tage zu verweilen. Die Kaiserin wird am Mittwoch hier erwartet.

London, 9. Nov. Heute trifft die Nachricht von zwei Grubenunfällen ein: In Hetton, Grafschaft Durham, gerieth eine Kohlengrube in Brand und 200 Arbeiter entrannen nur mit genauer Noth durch einen Nebeneingang in eine andere Grube und aus Newpo Monmouthshire telegraphirt man, daß dort ebenfalls eine Grube im Feuer steht und man befürchtet von 300 Personen im Innern derselben nur wenige retten zu können.

London, 12. Nov. Aus Oxford werden Unruhen gemeldet, die durch die Brodtheuerung hervorgerufen wurden. — Aus New-York, 2. Nov. eingetroffene Berichte melden, daß die Summe der gefälschten 7$^{3}/_{10}$ Schatzbonds angeblich 150,000 Dollars betrage.

London, 12. Nov. Das neue Kabel zwischen England und dem Continent (nach dem belgischen Dorfe la Panne ist glücklich gelegt.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kusel**, 15. Nov. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 50 kr. Spelz 5 fl. 40 kr. Gerste 5 fl. 54 kr. Hafer 4 fl. 50 kr. Erbsen 5 fl. 12 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 20 kr. Ein Kornbrod 30 kr. Butter 27 kr. Eier 12 Stück 18 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei. 100 Kappus 3 fl. — kr.

Neustadt, 12. Nov. Der Centner Weizen 8 fl. 40 kr. Korn 6 fl. 48 kr. Spelz 6 fl. 1 kr. Gerste 5 fl. 52 kr. Hafer — fl. — kr.

Speyer, 12. Nov. Der Centner Waizen 8 fl. 21 kr. Korn 6 fl. 50 kr. Gerste 5 fl. 45 kr. Spelz 5 fl. 20 kr. Hafer 4 fl. 48 kr.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.

Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 40 Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 1' Uhr 7 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.

Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min. Morgens und 4 Uhr — Min. Nachmittags. Personenzüge 6 Uhr 30 Min. Morgens, 1 Uhr 7 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min, und 9 Uhr 37 Min. Abd.

Zweibrücken nach **Homburg**: Schnellzüge 8 Uhr 40 Min. Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 35 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1 Uhr 40 Min. Nachm, 5 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abends.

Nützlichste und billigste Moden-Zeitung.

Die Modenwelt

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.

Monatlich zwei Nummern in grösstem Format à 8 Seiten.
Mit mindestens gleich vielen Abbildungen, wie die theuersten ähnliche Journale.
Ausserdem jährlich 12 Beilagen mit ca. 160—180 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilelte und ca. 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Die **Modenwelt** erhält die besten Modelle für die gesammte Toilette der Damen und Kinder, für die Leibwäsche, sowie für alle Handarbeiten, unter stetem besonderen Hinweis auf eine möglichst billige und leichte Selbst-Anfertigung. Die Ausgabe für theure angefangene Arbeiten und die mehr oder minder kostspielige Herstellung der Garderobe von fremder Hand wird hierdurch vermieden.

Geschmackvolle Einfachheit und gediegene Eleganz der dargestellten Toiletten und Handarbeiten sind neben grösster Klarheit der Abbildungen, Beschreibungen und Schnittmuster die Hauptvorzüge dieser Zeitung, welche sich die Aufgabe gestellt hat, nur Practisches, wirklich Verwendbares zu veröffentlichen und für die Familien wirkliche Ersparnisse zu erzielen.

Unsere ausgedehnten Verbindungen setzen uns in den Stand, jede beachtenswerthe neue Mode sofort nach ihrem Erscheinen in der **Modenwelt** zu veröffentlichen.

Seit October 1865 erscheinend, geht die **Modenwelt** von zwölf Hauptstädten Europa's resp. Amerika's aus in alle Länder der gebildeten Welt. Die **Modenwelt** wird gedruckt in deutscher, französischer, italienischer, spanischer, englischer, holländischer, dänischer, russischer, polnischer und ungarischer Sprache, ferner in einer besonderen deutschen Ausgabe für Oesterreich und einer besonderen englischen Ausgabe für Nord-Amerika. Bei diesem Erfolge bedarf es der empfehlenden Worte von unserer Seite nicht weiter. Keinenfalls besitzt irgend eine andere Zeitung, so lange es überhaupt Zeitungen gibt, eine gleich grossartige Verbreitung.

Abonnements auf **„Die Modenwelt", pro Quartal 10 Sgr.,** werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

☞ Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Bauquier **John Sattig**, Broadway 200.
General **Louis Burger**, Office 58 Bowery.
Dr. **Jul. J. Burian**, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch** aus Kusel.

☞ Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck**, Goldarbeiter in **Kusel.** [7q]

Am Dienstag den 19. November 1867, Morgens 10 Uhr, werden in der Behausung des Gastwirthes **Carl Böhmer** zu Baumholder durch den Gerichtsvollzieher Kaiser zu Baumholder, 200 Röcke, 200 Hosen und 20 bis 30 Mäntel freiwillig gegen gleich baare Zahlung an den Meist- und Letztbietenden öffentlich versteigert.

☞ Jene Herren, welche sich an der Prüfungs-Vorbereitung für den einjährigen Freiwilligendienst betheiligen wollen, werden eingeladen, sich zu einer bezüglichen Besprechung nächsten Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthschaft des Herrn Conrad einzufinden.

Kusel, den 15. November 1867.

Auf Weihnachten wird ein **Knecht** und eine **Magd,** beide gesetzten Alters, gesucht. Wo? zu erfragen bei der Expedition ds. Blts. [407 ⅓]

Urtheile

über den Kalender des Lahrer Hinkenden Boten für 1868.

„Wir haben lange keine so fesselnde Erzählung gelesen wie „Das stählerne Herz" im Lahrer Kalender. Millionen Augen werden dadurch zu Thränen gerührt werden."

Die Schnurren „Der geschindelte Dackerl" und „Amerikanisches Mittel täglich 10—70 Eier von einer Henne zu erzielen" sind jede einzelne das Geld werth, welches der Kalender kostet."

„Die Schilderung der Weltbegebenheiten ist wieder ganz unübertrefflich."

Neuer Wein

per Schoppen 9 Kreuzer, bei

[401] **Karl Keller.**

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:
silberne Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silberne Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,
Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.
Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres der Exped. ds. Bl.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 93. — Mittwoch,

Pfälzer.

1867. — 20. Novemb.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Politische Nachrichten.

: Kusel, 19. Nov. Ein uns am 14. ds. zugekommenes Schreiben, datirt: „Nürnberg und Fürth, Mitte November“, ersucht uns, eine demselben beigeschlossene Adresse an die Kammer der Abgeordneten in unser Blatt aufzunehmen. Die Adresse betrifft das neue Wehrgesetz und bittet unter Darlegung einer Reihe von Gründen um Nichtannahme desselben. Das Schreiben ist unterzeichnet von drei Herren aus Nürnberg: G. Meyr, Redakteur, Th. Rüll, Buchhändler und Dr. Schmidt; — und zwei Herren aus Fürth: Dr. Kiderlin, Arzt und Dr. Morgenstern, Fabrikbesitzer.

München, 14. Nov. Ein Antrag der Kammer der Abgeordneten auf Abschaffung der Todesstrafe wurde gestern im ersten Ausschuß der Kammer der Reichsräthe zur Berathung gezogen und beschloß derselbe auf den Vorschlag des Referenten Reichsrath v. Maurer und unter Zustimmung des Justizministers einhellig, daß auf diesen Antrag der zweiten Kammer nicht einzugehen sei. In derselben Sitzung trat der Ausschuß über den Gesetzesentwurf betreffs Abänderungen der gesetzlichen Bestimmungen über die Zinsen in Berathung. Dr. v. Beyer erklärte sich aus sittlichen, Frhr. v. Thüngen aus volkswirthschaftlichen Gründen gegen die Annahme des Entwurfs. Der Justizminister v. Lutz widerlegte die Besorgnisse der zwei Ausschußmitglieder nach beiden Beziehungen hin, und es wurde schließlich der Gesetzentwurf nach dem Antrage des Referenten, Reichsraths v. Bomhard, mit zwei gegen die drei Stimmen des Dr. v. Beyer und Erzbischofs v. Deinlein mit der von der Abgeordnetenkammer beschlossenen Modification angenommen.

München, 15. Nov. Der Referent für das Wehrgesetz, Baron Stauffenberg, beantragt u. A., daß sowohl bezüglich der Armeestärke, wie der Feststellung der Dauer der Präsenzzeit den Kammern ein Mitwirkungsrecht eingeräumt und die im Gesetzentwurfe statuirte dreijährige Präsenzzeit für jetzt auf eine zweijährige gekürzt werde.

München, 15. Nov. Das Schulgesetz betreffend, so läßt der „Volksbot'“ in seiner bekannten flegelhaften Manier die Mitglieder des Ausschusses für Berathung des Schulgesetzesentwurfes persönlich Revue passiren und bezeichnet eines der pfälzischen Mitglieder des Ausschusses folgendermaßen: „Gelbert, protestantischer Pfarrer von Landau, Einer von den Leuten des Dr. Völk, also entschiedener Fortschreiter.“ Die „Augsb. Postztg.“ fügt dieser Notiz noch folgende andere bei: „Pfarrer Gelbert gehört übrigens sogar nach seinen eigenen Aussagen nicht einmal der positiv protestantischen Richtung, sondern der negativen von Strauß und Feuerbach an. Wir hätten also zum Referenten eines christlichen Schulgesetzes den entschiedenen Anhänger einer Schule, die auf Leugnung der Gottheit Christi hinausläuft.“ Wir glauben gern, daß etwa Herr Dr. Jörg den Herrn als Referent lieber wäre.

München, 16. Nov. Die Reichsrathskammer hat die Abschaffung des gesetzlichen Zinsfußes mit allen gegen 11 Stimmen angenommen, dagegen wurde der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe einstimmig abgelehnt.

Eine angeblich beabsichtigte Zusammenkunft zwischen den dirigirenden Ministern von Württemberg und Bayern mit dem Kanzler des Norddeutschen Bundes wird nicht blos von Berlin, sondern auch von Stuttgart aus dementirt.

Berlin, 15. Nov. Bei der Landtagseröffnung waren die Vertreter der neuen Provinzen ziemlich zahlreich erschienen. In der Diplomatenloge waren die Gesandten Englands, Italiens, Rußlands, Oesterreichs, der kleineren Staaten, so wie mehrere Attaches der französischen Gesandtschaft. Die Feierlichkeit verlief unter dem üblichen Zeremoniell. Unter den Ministern fehlte Roon. Die Versammlung hörte die Thronrede lautlos an.

Berlin, 15. Nov. Abgeordnetenhaus. Alterspräsident Stavenhagen hieß in seiner Eröffnungsrede die Vertreter der neuen Provinzen willkommen und forderte sie zur Theilnahme an der gemeinsamen Arbeit auf, damit das Vaterland mehr und mehr zur Wohnstätte des Gesetzes, des Rechtes und der Freiheit werde. Darauf ging die Verloosung der Abtheilungen vor sich.

Berlin, 16. Nov. Durch Verfügung des Präsidenten des Berliner Stadtgerichtes ist auf Grund des Erkenntnisses vom 11. November Herr Stadtgerichtsrath Twesten vom Amte suspendirt worden.

Frankfurt, 13. Nov. Nach Mittheilungen aus Bern beabsichtigt der schweizerische Bundesrath nunmehr, da der Fortbestand des deutschen Zollvereins auf dessen neuen, durch die Verträge vom 8. Juli d. Jrs. geschaffenen Grundlagen gesichert ist, die Unterhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrags zwischen dem Zollvereine und der Eidgenossenschaft wieder aufzunehmen. Die Einleitungen hiezu würden, wie man versichert, schon in Kurzem zu gewärtigen sein.

Paris, 14. Nov. Große Wichtigkeit legt man hier der gestern erfolgten Ernennung von Marschall Bazaine zum Chef des großen Commando's von Nancy an die Stelle Forey's bei. Mit dieser Maßregel wird in Verbindung gebracht, daß auch Mac Mahon Algerien zu verlassen den Auftrag hat. Man erblickt in beiden Maßnahmen ein kriegerisches Anzeichen.

Paris, 15. Nov. Es ist eine russische Note wegen der orientalischen Frage vor wenigen Tagen nach dem Marquis de Moustier mitgetheilt, in welcher Frankreich aufgefordert wird, zu gemeinsamen Schritten gegen die Türkei,

da Rußland seine Pflichten gegen die christliche Bevölkerung der Türkei nicht außer Augen lassen dürfe.

Paris, 15. Nov. Der Kaiser wird nächsten Montag den gesetzgebenden Körper in Person eröffnen, und wir werden also eine jener großen Reden hören, die so häufig wenigstens den nächsten Gang der Ereignisse angekündigt haben. — Der Abgeordnete Jules Simon will im gesetzgebenden Körper eine Interpellationsforderung über die zahlreichen Verhaftungen, die jetzt erfolgen, stellen; und eine andere über die traurige Lage der Pariser Fabrikanten und Arbeiter gegenüber den Octroiforderungen des Paschas Haußmann. Diese Forderungen werden aber von der Kammer nicht angenommen werden.

Soeben ist von dem Londoner und Berliner Cabinet die ablehnende Antwort auf die Conferenzeinladung eingetroffen und besonders über die englische Ablehnung soll man in den Tuilerien sehr verstimmt sein.

Paris, 15. Nov. Der „Etendard“ sagt: Es ist unrichtig, daß Verstärkungen nach Rom geschickt werden. Nichts deutet auf eine solche Sendung hin. Der „Patrie“ zufolge wird Italien die Unterhandlungen mit Rom wegen der Kirchengüter wieder aufnehmen.

Paris, 16. Nov. Der heutige „Moniteur“ bringt die Nachricht: Graf Sartiges ist in Civitavecchia angekommen und wird sofort nach Rom gehen, um seinen Posten wieder zu übernehmen.

Rom, 13. Nov. Das „Giornale di Roma“ vom gestrigen Tage meldet, der Papst habe beschlossen, für die päpstlichen Truppen, die bei Mentana die Garibaldianer auf's Haupt geschlagen hätten, so wie für die französischen Streiter, welche an dem Siege Theil genommen, ein Ehrenzeichen zu stiften.

Florenz, 15. Nov. Es ist die Einberufung der gesammten Armeereserve und die Indienststellung der Flotte beschlossen. Die Küstenbefestigungen und die inneren Plätze des Königreichs werden in Stand gesetzt. — Die Berichte Lamarmoras über die französischen Absichten sollen sehr ungünstig lauten. Der General wird zurückberufen werden, um Bericht zu erstatten. Italien wird auf die Wahl Roms zum Congreßort jedenfalls nicht eingehen.

Florenz, 16. Nov Das Tribunal von Rieti erhält die Anklage gegen Garibaldi aufrecht.

New-York, 15. Nov. Es wird gemeldet, daß Tortola (eine den Engländern gehörige, etwa fünf Quadratmeilen große und 12,000 Einwohner zählende virginische Insel, östlich von Portorico) untergegangen sei; 10,000 Menschen seien dabei umgekommen.

Verschiedenes.

◆ Kusel, 20. Nov. Das Loosen der zur Altersklasse 1836 gehörigen Conscribirten wird am Dienstag, den 3. Dezember l. Irs., Morgens 9 Uhr, im Saale des Gastwirthes Hermann Fritz dahier stattfinden. Die Messung und Visitation wird am Mittwoch, den 4. November, Vormittags 9 Uhr, in demselben Lokale beginnen und es wird hiebei mit den von der Altersklasse 1845 auf jene von 1846 verwiesenen Conscribirten der Anfang gemacht. An diesem Tage werden auch jene Conscribirten noch gemessen und ärztlich untersucht, welche bei der Loosung die Nr. 1 bis 200 incl. erhalten haben. Am Donnerstag, den 5. Dezember, gleichfalls Morgens 9 Uhr, wird die Messung und Visitation von Loos-Nummer 200 an fortgesetzt und an diesem Tage beendigt werden.

§§ Kusel, 20. Nov. Seit beiläufig 14 Tagen hatte sich der Schwiegervater eines hiesigen Tünchermeisters von seinen Angehörigen entfernt, und gestern wurde bekannt, daß sich derselbe mittelst einer Weidenruthe in einem Walde, unweit Kusel, erhängt hatte. Die Motive zu diesem Selbstmord werden verschieden bezeichnet, einestheils soll derselbe geisteskrank gewesen sein, anderntheils in bedauernswerther Zwietracht mit seinen Angehörigen gelebt haben.

⊙ Altenglan, 19. Nov. Gestern ereignete es sich, daß ein Eisenbahnarbeiter in der Nähe von hier, in Folge eines unglücklichen Falles, unter die Räder eines laufenden, wahrscheinlich beladenen, Rollwagens gerieth. Dies hatte eine Verletzung des einen obersten Beines zur Folge, die derart sein soll, daß derselbe den Verlust seines Beines zu befürchten hat.

Aus der Westpfalz, 14. Nov. Zu Kaiserslautern, Winnweiler, Otterberg, Lauterecken u. a. O. fanden in den letzten Tagen Kantonal-Lehrerversammlungen statt, welche sämmtlich sehr zahlreich besucht waren. In denselben wurden die Beschwerden, Wünsche und Anträge formulirt, welche bezüglich des Entwurfs zum bayerischen Schulgesetze bestehen, und die Abgeordnetenkammer in München zur näheren Würdigung und Berücksichtigung in Vorlage gebracht werden sollen. Anstoßerregend sind vor Allem diejenigen Stipulationen, welche der Entwurf in Betreff der Dienstalterszulagen enthält. Letztere sind insbesondere für die Landschullehrer zu niedrig gegriffen, erstrecken sich nur auf diejenigen Dienstjahre, in welchen die Lehrer in einer und derselben Gemeinde wirken, und sollen nicht vom Staate, sondern durch die Gemeinden aufgebracht werden. Auch wird durch den Art. 3 des Entwurfs dem Schullehrer eine Bedientenrolle zugedacht und für ihn eine soldatische Subordination unter den Ortsgeistlichen beabsichtigt, wie solche den seitherigen Vorschriften und dem bestehenden Usus bis jetzt fremd geblieben ist.

Bei Pillau ist am 5. November der preußische Küstenschooner „Hirundo“ mit Mann und Maus untergegangen; nur 5 Blätter eines aufgelösten Schiffsjournals von 1866 und einzelne Schiffstrümmer wurden gefunden.

☉ Halbe Brache.

Der Acker ist mit einer Frucht bestellt, die frühe geerntet wird: außer Kohl etwa Klee, Futterwicken u. s. w. Ende Juli, Anfangs August sind diese entfernt, worauf sogleich der Pflug folgen soll: eine tiefe oder seichte Furche, je nachdem der Boden krümelt. Erweis't sich derselbe als zu ungeberdig, so gibt man unmittelbar nach der Schälfurche die zweite, tiefe Furche. In einigen Wochen wird das Feld geeggt, wenn nöthig gerührt, und es bleiben somit immer noch 5 bis 6 Wochen zur Erreichung einer vollständigen Gährung.

Da eine Hauptbedingung bei der Brache ist, daß die Oberfläche des Ackers immer offen erhalten bleibt, damit Luft, Wärme und Feuchtigkeit einzuwirken vermögen, so ist bei etwaiger Verkrustung ein Eggenstrich nothwendig; bei rauher Oberfläche auch das Walzen anwendbar.

Nochmals wiederholt: Je sorgfältiger der Acker bearbeitet ist, um so schneller wird die Gährung erreicht.

So vortheilhaft, ja nothwendig es ist, dem Acker von Zeit zu Zeit seine Gährung zu verschaffen, eben so räthlich wird es sein, denselben nicht übergahr werden zu lassen. Damit dieses nicht eintritt, ist vor der Einsaat noch eine flache Furche zu geben.

In manchen Fällen kann die Gährung ganz oder theilweise durch Beschattung erhalten werden. Unter blattreichen Pflanzen, ja selbst Getreide bleibt der Boden auch bei großer Hitze feucht, wird milde und locker; er überzieht sich nach und nach mit einer grünlichen moosartigen Decke; er gährt! Folgt nun hinter der Sense, der Sichel ꝛc. sogleich der Pflug, ehe der Boden abgetrocknet, so ist nicht nur die Bearbeitung desselben erleichtert, sondern er hat auch an Ernährungskraft gewonnen. Ja die Erfahrung lehrt, daß dann durch das Abernten der Pflanzen gegenüber dem Unterpflügen derselben, kein Nachtheil erwächst, also das Futter rein gewonnen ist.

Schließlich wird noch bemerkt, daß das über die Brache Gesagte nur als allgemeine Regel gelten soll: In ganz

schwerem Boden wird wohl die reine Brache nicht ganz zu entbehren sein, so wie im Sandboden dieselbe ganz zu unterlassen ist. Leichte Bodenarten gerathen nicht in Gährung, auch verflüchten die löslichen Düngungsstoffe leicht und schnell. Daher ist es gerathen, solchen Boden nicht lange auf der Brachfurche liegen zu lassen, ihn möglichst unter Beschattung zu halten. Ueberhaupt muß sich jeder Landwirth zur Aufgabe stellen: **Prüfet Alles und das Beste behaltet!**

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 19. Nov. Der Centner: Weizen 8 fl. 30 kr. Korn 6 fl. 50 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 39 kr. Gerste 5 fl. 44 kr. Hafer 4 fl. 51 kr. Erbsen 5 fl. 33 kr. Wicken 4 fl. 12 kr. Linsen 5 fl. 19 kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei.

§ **Baumholder,** 19. Nov. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 4 Sgr.— pf. Korn 3 Thlr. 28 Sgr. pf. Gerste 3 Thlr. 7 Sgr. 6 pf. Hafer 2 Thlr. 22 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 21 Sgr. — pf. Erbsen 3 Thlr. 28 Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 6 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kappus per 100 — Thl.

Für Musikliebhaber.

Bei einem Besuche in Bern hatten wir kürzlich Gelegenheit, wahrhaft großartige Lager von **Spieldosen und Musikwerken** des Herrn **J. H. Heller** daselbst zu bewundern.

Der Absatz dieses Fabrikanten, der in seinem Fache das Ausgezeichnetste leistet, soll ein fabelhaft großer sein und sich bis in die entferntesten Weltgegenden erstrecken. Bei den Erzeugnissen dieser Fabrik werden sowohl in musikalischer als decorativer Hinsicht alle Fortschritte der Neuzeit sorgfältig berücksichtigt, es sollten demnach die Heller'schen Musikwerke in keinem Salon, in keiner Familie mehr fehlen.

Dieſe Werke eignen sich auch ganz besonders zu Weihnachtsgeschenken.

Versteigerung.

Freitag den 22. November nächsthin, Nachmittags 4 Uhr zu Kusel in der Wirthschaft von Wilhelm Dick, läßt Christian Matzenbacher, Küfer, allda öffentlich auf Eigenthum versteigern:

Bann von Kusel.

1) Sein in der obern Vorstadt gelegenes Wohnhaus, einseits Abraham Leyser, anderseits Heinrich Schlosser Wittib.
2) Plan-Nro. 3024: 32 Dezimalen Wiese in der Geilbach und Pl.-Nr. 3097: 21 Dez. Wiese allda, neben Philipp Koch und Wilhelm Schwinn;
3) Pl.-Nro. 2450: 48 Dez. Acker am obersten Vogelsgesang, einseits Conrad Chrischilles, anderseits Johann Keller;
4) Pl.-Nro. 2585: 64 Dez. Acker am neuen Berg, neben Friedrich Fuchs II. und Jakob Finck Wittib;
5) Pl.-Nro. 1503. 1503*: 79 Dez. Wald am Bränkel, Diedelkopfer Bannes, neben Jakob Schlosser und Daniel Köhler's Erben.

Das Haus kann bis zum Versteigerungstage auch aus freier Hand verkauft werden.

A. A.
[410½] **Pasquay**, k. Notär.

Bekanntmachung.

Auf Grund der einschlägigen Gesetze wird den Steuerpflichtigen des Rentamtsbezirkes hiemit eröffnet, daß die nunmehr festgestellten Gewerb-Kapitalrenten- und Einkommensteuerlisten für die Periode $18^{66}/_{70}$ resp. $18^{67}/_{73}$ von heute an bis incl. 3. Dezember l. Jrs. bei der unterfertigten Steuerbehörde zur Einsicht offen liegen.

Kusel den 19. November 1867.
Königl. Rentamt,
Reuer.

Colporteure

werden auf die Absatzfähigkeit des Illustrirten Familien-Kalenders des **Lahrer hinkenden Boten** für Bayern aufmerksam gemacht. Unbemittelte können durch das Anbieten dieses Kalenders rasch einen annehmbaren Gewinn erzielen.

Frankfurter Börsencourse
vom 13. November 1867.

Pistolen	fl.	9	48
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	58
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	53
Rand-Ducaten	fl.	5	37

Zur Beachtung.

Um zu räumen habe ich eine große Parthie Damenkleiderstoffe zu **herabgesetzten** Preisen dem Verkaufe ausgesetzt. —

Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager in Tuch und **Buckskins**, bis zu den feinsten Nouveauché's, mit der Anzeige, daß ich Herren-Kleider nach Maaß in den neuesten Façons zu **erstaunlich billigen Preisen** anfertigen lasse. Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit.

Zu zahlreichem Besuche lade ergebenst ein.
Kusel im November 1867.

Jacob Grass.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes und um schnell zu räumen verkauft der Unterzeichnete seine sämmtlichen Waaren zu herabgesetzten billigsten Preisen.

[414⅓] **L. Hierthes.**

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w.

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabaks- und Zündholzdosen, tanzende Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik, ferner Stühle, spielend, wenn man sich darauf setzt, empfiehlt **J. H. Heller** in **Bern**. Franco.

Diese Werke, mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheiternd, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen; — großes Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen werden besorgt. Selbstspielende, elektrische Klaviere zu Frcs. 10,000. [412

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres der Exped. ds. Bl.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 94. **Pfälzer.** 1867.

Freitag, 22. Novemb.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Politische Nachrichten.

München, 17. Nov. Unmittelbar nach Erledigung des Gewerbsgesetzes durch die Kammer der Abgeordneten wird, wahrscheinlich am Mittwoch, die Berathung des Wehrgesetzes im 15er Ausschuß beginnen. Abg. v. Morett hat das Referat über das Malzaufschlagsgesetz nahezu beendet, so daß auch diese Regierungsvorlage alsbald im Ausschusse zur Berathung gelangen kann.

München, 18. Nov. Die Abgeordnetenkammer nahm das Gewerbegesetz bei der Schlußabstimmung mit allen gegen 15 Stimmen an. — Bezüglich Bayerns Antwort auf die Einladung zur Conferenz wegen der römischen Frage liegt ein Beschluß des Ministerraths dem Könige zur Entschließung vor. — Die „Südd. Presse“ meldet, es stehe eine Militärconferenz der süddeutschen Staaten in Folge der Stuttgarter Vereinbarungen bevor, dessen Zusammentritt am Anfange nächsten Monats zu erwarten sei.

München, 19. Nov. Ein Telegramm der „Südd. Presse“ aus Wien berichtet: Der Papst erklärte auf die Einladung zur Konferenz, die Kirche könne über die Sicherstellung ihres Rechtes diskutiren, nicht aber dieses Recht in Frage stellen lassen.

— Die Sache der pfälzischen Protestanten gegen das Consistorium scheint eine neue, und zwar eine nicht erfreuliche Wendung nehmen zu wollen. Der k. Regierungspräsident, Hr. Pfeuser, hat nämlich, wie uns aus Speyer gemeldet wird, dieser Tage eine Anzahl von Bürgermeistern und Adjuncten, welche die Neustadter Erklärung mit unterschrieben hatten, zu sich berufen, um sich über den Stand der Sache zu informiren. Bei dieser Versammlung soll denn energisch erklärt worden sein, daß ohne Abschaffung des neuen Gesangbuches, des Katechismus und der Zahn'schen biblischen Geschichte an die Herstellung des Friedens in der protestantischen Kirche der Pfalz nicht gedacht werden dürfe. Hr. Pfeuser soll den Eingeladenen sehr freundschaftlich entgegen gekommen sein und Abhilfe versprochen haben. Wir unsererseits wüßten in der That auch keinen Grund, der eine Regierung veranlassen könnte, in solchen Gewissenssachen sich einer verschwindenden Minorität helfend zur Seite zu stellen. (Pf. K.)

Aus Baden, 16. Nov. Die zweite Kammer hat heute die allgemeine Berathung des Wehrgesetzes begonnen. Der Entwurf, wie ihn die Regierung vorgelegt, schließt sich einfach der preußischen Kriegsverfassung an, und nimmt als Norm für die einzelnen Bestimmungen die Wehrverfassung des Norddeutschen Bundes. Das Gesetz selbst ist eine Art Compromiß zwischen der alten Conscription mit ihrer Einseitigkeit und der allgemeinen Wehrpflicht, zwischen stehendem Heer und Volkswehr. Die Kammer billigte die Grundlagen des Gesetzes und verschob die Specialdiscussion auf di. nächste Sitzung.

Berlin, 16. Nov. Der Rücktritt des Kriegsministers von Roon ist jetzt als eine beschlossene Sache zu betrachten. Sein Halsleiden ist allmälig derart stärker geworden, daß an eine Uebernahme der Geschäfte und Führung derselben in bisheriger Weise seinerseits nicht mehr gedacht werden kann. Als seinen Nachfolger bezeichnet man neuerdings mit der größten Bestimmtheit den General von Podbielski, der in den letzten Jahren — zuletzt als Mitglied des Bundesrathes — fortdauernd den leitenden Regierungskreisen sehr nahe gestanden hat und seiner politischen und sonstigen Anschauungen wegen ganz geeignet sein soll, in das gegenwärtige Staatsministerium zu treten.

Berlin, 19. Nov. Mit den von v. Dreyse erfundenen Zündnadel-Wallbüchsen sind in Festungen eingehende Versuche gemacht worden, welche sehr günstig ausgefallen [illegible] sollen, so daß, wie man [illegible] solcher Wallbüchsen versehen werden soll.

Berlin, 20. Nov. Das Abgeordnetenhaus wählte zu seinem Präsidenten für die nächsten vier Wochen Hrn. v. Forckenbeck mit 280 Stimmen unter 324 Abstimmenden; zum Vicepräsidenten wurde v. Köller mit 163 Stimmen gewählt.

Triest, 18. Nov. Die Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay bis zum 29., aus Calcutta bis zum 23. October. — Sämmtliche Dampfer und Transportschiffe mit der Avantgarde der abyssinischen Expedition sind am 18. October wohlbehalten in Aden eingetroffen. Als Landungsplatz wurde ein Punkt bei Adulis gewählt. Sechszehn englische Meilen landeinwärts ist der Fluß Waa, wohin Oberst Phayre eine Straße anlegt. — Yakus Khan, der Gouverneur von Herat, soll die russische Souveränetät anerkannt haben. Die Russen sollen drei große Straßen nach Herat, Kabul und Kaschmir bauen. — In Khelat ist der Bürgerkrieg ausgebrochen. — Ostindischen Blättern zufolge mißlang ein Versuch des Theodorus (von Abyssinien), durch die rebellischen Provinzen nach Magdala zu gelangen.

Paris, 18. Nov. Die Rede des Kaisers bei der Kammereröffnung lautet: „Die Nothwendigkeit, das unterbrochene Studium wichtiger Gesetze wieder aufzunehmen, hat mich verpflichtet, Sie früher als gewöhnlich zusammenzuberufen, außerdem haben neuere Ereignisse bei mir den Wunsch erregt, mich mit Ihrer Einsicht und Ihrer Unterstützung zu umgeben. Seit Sie sich getrennt, haben sich vage Beunruhigungen eingestellt, um die öffentliche Meinung Europas anzugreifen und überall die Bewegung des Gewerbfleißes und des Handelsverkehrs zu beeinträchtigen. Trotz der Erklärungen meiner Regierung, die nie von ihrer friedlichen Haltung abgewichen ist, hat man den Glauben verbreitet,

daß jede Aenderung in der inneren Einrichtung Deutschlands eine Ursache zu Streit sein müsse. Dieser Zustand der Ungewißheit darf nicht mehr länger dauern. Die Veränderungen, die sich auf der anderen Rheinseite vollzogen haben, müssen freimüthig hingenommen und es muß verkündet werden, daß, so lange unsere Interessen und unsere Würde nicht bedroht sind, wir uns nicht in die Umwandlungen einmischen werden, die sich nach dem Wunsche der Bevölkerungen dort vollziehen werden. Die Beunruhigungen, welche zu Tage getreten sind, lassen sich schwer erklären in einem Zeitraume, wo Frankreich der Welt das imposanteste Schauspiel der Versöhnung und des Friedens dargeboten hat. Die Weltausstellung, wo sich fast alle Souveräne Europas eingefunden haben, und wo sich die Vertreter der arbeitenden Klassen aller Länder begegnet haben, hat die Bande der Brüderlichkeit zwischen den Nationen wieder neu verschlungen. Sie ist verschwunden, aber ihr Eindruck wird sich tief in unser Zeitalter einprägen; denn wenn auch die Ausstellung nach ihrer majestätischen Erhebung nur in augenblicklichem Glanze gestrahlt hat, so hat sie doch für immer eine Vergangenheit von Vorurtheilen und Irrthümern zerstört. Fesseln der Arbeit und der Intelligenz, Schranken zwischen den verschiedenen Völkern wie zwischen verschiedenen Klassen, internationale Gehässigkeiten, das ist es, was sie hinter sich geworfen hat. Diese unläugbaren Pfänder der Eintracht können uns aber nicht davon entbinden, die militärischen Einrichtungen Frankreichs zu verbessern. Es ist eine gebieterische Pflicht für die Regierungen, unabhängig von den zufälligen Umständen, den Fortschritt auf allen Gebieten zu verfolgen, welche die Kraft des Landes ausmachen und es ist für uns eine Nothwendigkeit, unsere militärische Organisation wie unsere Waffen und unsere Marine zu vervollkommnen. Der dem gesetzgebenden Körper vorgelegte Gesetzentwurf vertheilte die Last der Rekrutirung auf alle Bürger. Dieses System ist zu absolut erschienen und es sind deshalb Vergleiche hinzugekommen, um die Tragweite desselben zu mildern. Meine Regierung wird Ihnen neue Verfügungen vorlegen, die nur einfache Zusätze zu dem Gesetz von 1832 sind, die aber den Zweck erreichen, den ich immer verfolgt habe, den Kriegsdienst während des Friedens zu vermindern und während des Krieges zu vermehren. Sie stellen ebenso wie die Organisation der mobilen Nationalgarde unter dem Eindrucke des patriotischen Gedankens, daß je stärker wir sind, desto mehr der Friede gesichert ist. Dieser Friede, den wir Alle erhalten wollen, ist einen Augenblick gefährdet erschienen. Die am hellen Tage vorbereiteten revolutionären Bewegungen bedrohen die päpstlichen Staaten. Da die Konvention vom 15. September nicht ausgeführt worden war, habe ich von Neuem unsere Truppen nach Rom schicken und die Macht des heiligen Stuhles beschützen müssen, dadurch, daß ich die Eindringlinge zurückwarf. Unsere Haltung konnte nichts Feindseliges gegen die Einheit und Unabhängigkeit Italiens haben und diese Nation einen Augenblick überrascht, hat nicht gezögert, die Gefahren zu verstehen, welche diese revolutionären Manifestationen dem monarchischen Prinzip und der europäischen Ordnung bereiteten. Die Ruhe ist heute in den päpstlichen Staaten fast vollständig wieder hergestellt und wir können auf den nahen Zeitpunkt der Rückkehr unserer Truppen in die Heimath rechnen. Für uns besteht die Konvention vom 15. September, insofern sie nicht durch einen neuen internationalen Akt ersetzt ist. Die Beziehungen Italiens zu dem heiligen Stuhle interessiren ganz Europa, und wir haben den Mächten vorgeschlagen, diese Beziehungen in einer Konferenz zu regeln und so neuen Komplikationen vorzubeugen. Man hat die orientalische Frage in den Vordergrund gebracht; der versöhnliche Geist der Mächte benimmt jedoch derselben jeden beunruhigenden Charakter. Wenn auch zwischen ihnen einige Abweichungen über das Mittel, die Pazifikation Kreta's, bestanden haben, so schätze ich mich glücklich, konstatiren zu können, daß sie Alle in zwei Hauptpunkten übereinstimmen, die Erhaltung der Integrität des ottomanischen Reiches und die Verbesserung des Looses der Christen. Die auswärtige Politik erlaubt uns demnach alle unsere Sorgfalt den Verbesserungen im Innern zu widmen."

Weiter erinnert der Kaiser an seine Reise nach dem Norden Frankreichs, um zu konstatiren, daß das Vertrauen des Volkes in ihn nicht erschüttert sei. Der Kaiser komme den Wünschen desselben zuvor, er wolle die Vollendung der Vizinalwege. Die Lage sei nicht frei von gewissen Beunruhigungen. Die Unbehaglichkeit in Europa sei allgemein; diese sei größtentheils an den Befürchtungen schuld, welche das gute Einvernehmen der Mächte verschwinden lassen werde. Die Ernte sei nicht gut, aber der Freihandel werde allem dem abhelfen. Wenn verschiedene Ursachen verhindern, daß die Einnahmen vollständig die Voranschläge im Budget erreichen, so werde dies das Finanzgesetz nicht abändern. Der Kaiser sagt, die Session sei vorzüglich von den Projekten vom 19. Januar in Anspruch genommen. Diese neuen Freiheiten würden die Gemüther Aufregungen aussetzen, aber er rechne auf den guten Sinn im Lande. Der Kaiser will, daß das seit 15 Jahren begonnene Werk fortgesetzt werde, dadurch daß die Fundamentalgesetze aus dem Bereiche feindlicher Beurtheilungen und Leidenschaften gehalten, aber die freisinnigen Institutionen entwickelt werden, ohne die Grundsätze der Autorität zu schwächen. Der Kaiser schließt, daß er auf die Unterstützung der Kammern rechne und sagt, daß er die Gewalt, die ihm anvertraut sei, hoch und fest aufrecht erhalten werde; denn ungerechte Hindernisse und Widerstand würden weder seinen Muth noch seinen Glauben an die Zukunft erschüttern."

Rom, 17. Nov. Die Stadt Rom hat den Vertheidigern von Monte Rotondo, welche aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt sind, ein Bankett gegeben; die Mehrzahl derselben gehört der Legion von Antibes an. Das Fest fand im Palast Barberini statt. Verschiedene Personen aus der hohen Aristokratie und der vornehmsten Bürgerschaft wohnten dem Feste bei; ihr Erscheinen wurde mit enthusiastischen Hurrah's begrüßt.

Florenz, 17. Nov. Hr. v. Malaret ist gestern hier angelangt. — Man versichert, Lamarmora's Mission sei als gescheitert zu betrachten. — Der König unterzeichnete gestern das Dekret, wodurch das Parlament auf den 9. Dezember zusammenberufen wird.

Florenz, 18. Nov. Die amtliche Zeitung meldet: Die Anzahl der gefangenen Garibaldianer in Rom beträgt 1765.

London, 16. Nov. Ein transatlantisches Telegramm, welches mitten im Frieden den plötzlichen Verlust einer britischen Besitzung meldet, ist von New-York gestern Abend um 6 Uhr abgegangen und lautet: „Die Insel Tortola ist submerged worden, 10,000 Menschenleben verloren." Die furchtbare Katastrophe wird uns also mit so dürren und nackten Worten wie möglich angezeigt. Der zweideutige Ausdruck „submerged" läßt nicht einmal die Art des Ereignisses mit Sicherheit erkennen. Soll in diesem Falle „untergegangen" (untergetaucht) oder „überschwemmt" heißen? Wir wissen daraus nur, daß die Insel unter Wasser gesetzt worden ist, was aber sowohl durch vulkanische Convulsionen, als durch das überwogende Meer, als durch außergewöhnliche furchtbare Regengüsse herbeigeführt sein könnte. Für das erste sei daran erinnert, daß die kleinen Antillen vielfach von Erdbeben heimgesucht sind; für das zweite daran, daß die Orkane der letzten Zeit das Meer tief aufgewühlt haben mögen; für das dritte daran, daß gerade im Oktober und November die Tropenregen sich über diese Inselreihe ergießen. Die ersterwähnte Erklärung mag wohl die wahrscheinlichste sein, da sie Präcedenzfälle, wenn auch viel unbedeutenderen Umfanges, genug für sich hat. Keinenfalls ist an den Orkan zu denken, der St. Thomas am 29. v. M. verheerte; denn da beide Inseln fast nächste Nachbarinnen sind, so würde die Nachricht von beiden gleichzeitig gekommen sein. Tortola (die „Turteltaube") gehört zu den größten virginischen oder Jungfern-Inseln der die kleinen Antillen im Nordwesten abschließenden Gruppe; sie ist siebenzehn englische Meilen lang und zwei Meilen breit; eine Gebirgsmasse, dessen Gipfel sich 1600 Fuß über die See erhebt. (Nahe dabei liegt Anegada, auf deutsch: die

„Ertränkte" oder „Ueberschwemmte".) Tortola war früher eine niederländische, ist aber seit 200 Jahren eine britische Besitzung. Die Einwohnerzahl wird verschieden angegeben, auf 8600 und 12,000; letzteres nach neuesten Quellen. Das Telegramm nennt 10,000 als untergegangen, was gleichfalls das letztere bestätigte, wenn auch die Art und Weise der Rettung der 2000 Ueberlebenden noch unklar ist.

— Die oben gemeldete Nachricht vom Untergang der westindischen Insel Tortola reducirt sich darauf, daß bei einer Feuersbrunst, welche während des Orkans am 29. Okt. ausbrach, eine Familie ertrunken sei. Die Insel stand nämlich in Folge des Orkans mehrere Schuh unter Wasser.

London, 18. Nov. Heftiger Sturm wüthet auf dem Canal und in der Nordsee; das Wetter ist frostig. Sämmtliche Posten fehlen. Eine transatlantische Depesche meldet von einem heftigen Orkane auf Portoriko, der schwere Verluste verursachte.

New-York, 5. Nov. Der Friedens-Commission, welche unter die Indianer gesandt wurde, ist ein gutes Werk gelungen. Mit dem Stamme der Kiowas und dem der Comanches ist ein Vertrag abgeschlossen worden, dem zufolge sie sich verpflichten, eine Reservation am Red River von 6000 Quadratmeilen zu beziehen und dort ein friedliches Leben zu führen. Auf jede Person kommen über 800 Acker Landes. Sie verpflichten sich, die ihnen verwandten Stämme im nördlichen Texas zum Anschlusse zu bewegen, und sobald ihnen das gelingt, wird die Reservation entsprechend vergrößert. Die Regierung gibt ihnen jährliche Unterstützungen zu einem bestimmten Belaufe und errichtet Mühlen, Webstühle, Kirchen und Schulen unter ihnen. Es ist ein hübscher Anfang, und sehr zu wünschen, daß dieser erste Versuch, die vom Congresse beliebte Politik zur praktischen Anwendung zu bringen, gelingen möge.

Philadelphia, 30. Okt. Noch immer haben wir warmes Wetter, und Wiesen und Felder stehen im schönsten Grün. Man kann überall im Freien noch arbeiten, an den unternommenen Bauten kann fortgearbeitet werden, und was besonders günstig ist, dieses Wetter hält die Preise von Holz und Kohlen niedrig. — In den Geschäften ist es stille, und Tausende Arbeiter aller Klassen sind brodlos, die Neueingewanderten finden jetzt in Amerika traurige Zeiten.

Dienstes-Nachrichten.

Dem Veterinär-Candidaten Karl Marggraff von Kusel wurde von hoher k. Regierung der Pfalz die Bewilligung ertheilt, sich als praktischer Thierarzt in der Stadt Kusel niederzulassen.

Kusel, 22. Nov. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 54 kr. Spelz 5 fl. 40 kr. Gerste 5 fl. 54 kr. Hafer 4 fl. 50 kr. Erbsen 5 fl. 12 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 20 kr. Ein Kornbrod 30 kr. Butter 27 kr. Eier 12 Stück 18 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei. 100 Kappus 3 fl. 20 kr.

Homburg, 20. Nov. Der Centner Waizen 8 fl. 44 kr. Korn 7 fl. — kr. Spelz 5 fl. 32 kr. Spelzkern — fl. — kr. Gerste, zweireihige — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Mischfrucht 7 fl. 15 kr. Hafer 4 fl. 57 kr. Erbsen 6 fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 12 kr. Kleesamen — fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. — kr., Kornbrod 6 Pfd. 31 kr.

Zweibrücken, 21. Nov. Der Centner Waizen 8 fl. 40 kr. Korn 7 fl. 6 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 5 fl. 6 kr. Spelz 5 fl. 46 kr. Hafer 5 fl. 11 kr. Wicken 3 fl. 48 kr. Kartoffel 1 fl 12 kr. Erbsen 5 fl. 42 kr. Heu 1 fl. 20 kr. Stroh 1 fl. 6 kr. Weißbrod 3 Pfd. 22 kr. Kornbrod 6 Pfd. 30 kr.

Neustadt, 16. Nov. Der Centner Weizen 8 fl. 36 kr. Korn 6 fl. 33 kr. Spelz 6 fl. 4 kr. Gerste 5 fl. 48 kr. Hafer 5 fl. 14 kr.

Speyer, 12. Nov. Der Centner Waizen 8 fl. 24 kr. Korn 6 fl. 37 kr. Gerste 5 fl. 38 kr. Spelz 5 fl. 25 kr. Hafer 4 fl. 45 kr.

Zwangs-Versteigerung.



Samstag den 30. November l. Jrs., Morgens 10 Uhr, zu Hüffler vor der Wohnung des Adjuncten Jacob Ohliger, werden die untenbeschriebenen Mobilien gegen baare Bezahlung zwangsweise versteigert, nämlich:







4 Tische, 8 Lehnstühle, 2 Bänke, 1 Küchenschrank, 2 Eisenhäfen, circa 25 Centr. Wiesenheu, circa 20 Centner Stroh, 1 Pferd, 1 Wagen sammt Leitern, 1 Pflug mit Egge, 1 Transportfaß, 5 Bierfässer von circa 600, 573 und 350 Liter Gehalt, 49 Schenkfäßchen verschiedener Größe, wovon 22 noch nicht gebraucht sind, 1 Maischbütte, 1 Gährbütte; endlich 184 kleine und 25 größere Faßdauben.

Kusel, den 22. November 1867.

[419½] Kipp, kgl. Gerichtsbote.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter Tanzlehrer beabsichtigt im Saale des Herrn Fritz einen Tanz-Cursus zu eröffnen. Da ich schon überall mir den größten Beifall erworben, so wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch Fleiß und Kunst, mich auch hier desselben würdig zu zeigen. Eine Liste zum Einzeichnen ist bereits in Circulation gesetzt, wo die näheren Bedingungen einzusehen sind. Auch werden Anmeldungen bei Hrn. Fritz, sowie in der Exped. ds. Blts. angenommen. Es werden die verehrten Schüler und Eltern derselben darauf aufmerksam gemacht, daß Bildung und Haltung streng genommen wird. Unterricht wird in deutschen, sowie in französischen Tänzen ertheilt. Da es sowohl von körperlichem, als geistigem Vortheile ist, so sehe ich einer zahlreichen Betheiligung entgegen. Die Unterrichtsstunden sind von Abends 8 bis 10 Uhr.

Mit Achtung ergebenst

F. Johannis, Tanzlehrer, früher Ballettänzer.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

sind in Original-Packeten à 14 kr. zu haben in **Kusel** bei **Ch. L. Blitt**; in **Lauterecken** bei **W. L. Cullmann**; in **Baumholder** bei **Wilh. Conrad.**

Nur während des Weihnachtsmarktes!

⁴/₄	**einfarbige Biber**	die Elle	**11**	**kr.**
„	**bunte dto.**	„	**10**	„
⁵/₄	**einfarbige dto.**	„	**16**	„
⁴/₄	„ **Calmucs**	„	**16**	„
⁶/₄	Napolitaine und Poil de chèvre	„	**8**	„
⁵/₄	**bunte Cattune**	„	**9**	„
⁶/₄	„ **dto.**	„	**11**	„
⁶/₄	**hellfarbige Cattune**	„	**14**	„
⁶/₄	**Möbelcattune**	„	**15**	„
1⅝	1⅝ **Bettbarchente**	„	**28**	„
1⅝	**dto.**	„	**24**	„

selbstfabricirte **Baumwollzeuge und Bettzeuge** die Elle **18** und **20** kr.
„ **Hosenzeuge** die Elle **24** kr.

Reinwollene, halbwollene und baumwollene **Halstücher**, seidene **Foulards** und **Fichus**, **Baumwoll-** und **Doppeltuche**, reinwollene und halbwollene **Hosenzeuge**, **Lambrechter** wie **Vervier'ser Bourkings**, **Lambrechter Tuche**, feinste **Lamas** ꝛc. bedeutend im Preise ermäßigt.

Landstuhl, den 20. November 1867.

[418½] ***Jacob Sofsky.***

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 28 bei

F. Moeser,

Bank- und Wechsel-Geschäft

Kaiserslautern.

[263 e]

☛ Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch** aus Kusel.

☛ Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck**, Goldarbeiter in **Kusel**. [7 q]

Offene Lehrlingsstelle.

Ein wohlerzogener junger Mann mit angemessenen Schulkenntnissen, der die Buchdruckerei zu erlernen wünscht, kann bei mir sofort als Lehrling eintreten und erhält dadurch Gelegenheit zu einer tüchtigen typographischen Ausbildung.

Killsteiner in Birkenfeld.

Frankfurter Börsencourse
vom 20. November 1867.

Pistolen	fl.	9	48
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	58
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	53
Rand-Ducaten	fl.	5	37
20 Francs-Stücke	fl.	9	30
Engl. Sovereigns	„	11	54
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Dollars in Gold	„	2	28
Preuß. Thaler	„	—	—

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 95. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 27. Novemb.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Politische Nachrichten.

München, 20. Nov. Briefe aus Nizza vom 17. d. M. bringen die erfreuliche Kunde von dem fortwährenden Wohlbefinden Sr. Maj. des Königs Ludwig I. Die Witterung war dort bis jetzt herrlich, einiger Regen nach langer Trockenheit war sehr erwünscht eingetreten. Vor etwa 8 Tagen hatte Se. Maj. den Besuch des trotz seiner 99 Lebensjahre noch außerordentlich frischen und rüstigen Marquis de Bach erhalten, der noch Page König Ludwig XVI. von Frankreich gewesen war, und nun gleichfalls den Winter in Nizza zuzubringen pflegt.

München, 22. Nov. Gestern begannen die Sitzungen des Militärausschusses, wurden heute fortgesetzt und werden wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche beendigt werden. Die Verhandlungen der Subkommission und die zweite Lesung dürften nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, so daß das Militärgesetz noch vor Weihnachten in der Kammer zum Abschluß kommen dürfte. Außer den sämmtlichen Ausschußmitgliedern wohnen den Sitzungen bei von Seiten der Ministerien der Kriegsminister, Major v. Massenbach und Oberauditor Bürger, sodann der Minister des Innern und Ministerialrath v. Rehlingen. Dem Vernehmen nach ist der Ausschuß bis zum Art. 19 des Entwurfs vorangeschritten, und es ist eine Verständigung mit den Ministerien mit Ausnahme der Art 2 und 3 des Entwurfs des Referenten, welcher die Dienstzeit, nicht den Präsenzstand bei der Fahne, im stehenden Heere auf 5 Jahre und der Landwehr auf 6 Jahre festsetzt, zu Stande gekommen. Die Abstimmung über beide Artikel wurde ausgesetzt, bis nähere Erläuterungen hierüber ministeriellerseits dem Ausschuß mitgetheilt werden. Nach den bisher angenommenen Artikeln dürften folgende Sätze als feststehend betrachtet werden: Die bewaffnete Macht besteht aus dem stehenden Heere und der Landwehr. Die Friedenspräsenzstärke der aktiven Armee wird für jede Finanzperiode durch besonderes Gesetz bestimmt. Jeder Bayer ist wehrpflichtig und die Ersatzmannstellung ausgeschlossen. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 20. Jahre; es kann aber ein Ausstand bis zum 23. Jahre begehrt werden von solchen, die sich einer wissenschaftlichen oder künstlerischen Thätigkeit oder einem höheren technischen Gewerbe gewidmet haben oder durch die sofortige Einreihung ungewöhnliche Nachtheile erleiden würden. Ganz befreit sind der einzige Sohn von Eltern, die schon einen Sohn beim Militär verloren haben, und jeder Sohn, wenn die Eltern bereits 2 Söhne verloren, die protestantischen und katholischen Geistlichen, sowie die Rabbiner. Zeitweise befreit sind der Sohn einer Familie, der solche ernährt, ohne dessen Hilfe die Familie verarmen würde, Studirende der Theologie, Schullehrer, Schulgehilfen und Candidaten des Schulamts. Die wichtige Frage wegen der Präsenzzeit bei der Fahne wird morgen zur Berathung kommen. An der Debatte haben sich außer dem Referenten v. Stauffenberg und den Repräsentanten der Ministerien besonders betheiligt v. Pfetten, Marquard Barth, Stenglein, Kolb, Golsen, Crämer, Bischoff und Schneider. (Pf. K.)

München, 24. Nov. Auf sein Ansuchen ist Herr Geheimrath v. Bayer von der Reichsrathswürde in der That entbunden und der Generalstabschef Frhr. v. Bothmer an seiner Stelle zum lebenslänglichen Reichsrathe ernannt worden.

München, 24. Nov. Die Militärconferenz der süddeutschen Staaten wird auf Grund der Stuttgarter Vereinbarungen am 2. Dezember hierselbst zusammentreten.

— Von Paris aus wird einer Depesche oder Note der griechischen Regierung Erwähnung gethan, welche die weitgehendsten Forderungen aufstelle, über deren Inhalt übrigens weiter nichts verlautet.

— In Madrid ist ein königliches Dekret erschienen, durch welches das Militärbüdget für das nächste Jahr bedeutend herabgesetzt wird.

Berlin, 23. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister die Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1866 vor. Für dieses Jahr war bekanntlich der Regierung ein Credit von 154 Mill. bewilligt worden mit der Verpflichtung, im Laufe dieses Jahres über deren Verwendung Rechenschaft abzulegen. Es wird nun nachgewiesen, daß die Einnahmen sich auf 167,252,745 Thlr., die Ausgaben auf 154,005,372 Thlr. belaufen haben, sich also ein Ueberschuß von 9,247,972 Thlr. herausgestellt hat. Die Hohenzollern'schen Lande erforderten einen Zuschuß von 94,000 Thlr. Der Rest der Sitzung wurde mit Wahlprüfungen ausgefüllt — Heute sind die Postverträge Norddeutschlands mit den Südstaaten, Deutschlands mit Oesterreich, Norddeutschlands mit Luxemburg abgeschlossen worden. Die Ratifikation soll binnen drei Wochen erfolgen und am 1. Januar erlischt der bisherige deutsch-östreichische Postvertrag, so wie jeder Separatvertrag, dessen Bestimmungen mit den heute abgeschlossenen Verträgen nicht im Einklange stehen.

Paris, 21. Nov. Der Kaiser ist sehr düster und arbeitet fast den ganzen Tag. Die schlechte Aufnahme, die sein Conferenzprojekt bei den verschiedenen Mächten fand, soll ihn besonders mißstimmt haben, und es wäre nicht unmöglich, daß schon dieser Tage ein Circular des Herrn Moustier abgehen dürfte, worin die französische Regierung ihre Beschlüsse bekannt macht, für den Fall, daß die Conferenz nicht zu Stande kommt. Die Fortdauer der Besetzung Roms dürfte darin angekündigt werden. Uebrigens hat dieselbe gänzlich ihren provisorischen Charakter verloren,

denn die hohen französischen Offiziere lassen bereits ihre Familien und Mobiliar nach Rom kommen.

London, 24. Nov. Anläßlich der gestrigen Hinrichtung der Fenier hat eine Demonstration stattgefunden. Mehrere tausend Menschen zogen nach dem Hydepark, woselbst heftige Reden gehalten wurden. Die Ordnung wurde jedoch nicht gestört.

New-York, 19. Nov. Der Admiral Tegetthof hat die Leiche Maximilians erhalten. — Ein starker Orkan hat auf der Insel Domingo schwere Verluste angerichtet.

Zweibrücken, 24. Nov. Morgen früh um halb 9 Uhr werden die Schwurgerichtsverhandlungen des vierten Quartals von 1867 ihren Anfang nehmen und unter dem Vorsitze des k. Appellationsgerichtsrathes Karl Theodor Zinkgraf, soweit derselbe nicht legal verhindert ist, bis zum 2. Dezember dauern.

Als Hauptgeschworene sind einberufen: 1. Daniel Ernst, Müller in Oberotterbach, 2. Jakob Janson, Gutsbesitzer in Harxheim, 3. Peter Petermann, Adjunkt in Wollmesheim, 4. Christian Schleppi, Ackersmann in Breitenbach, 5. Eduard Brunner, Oekonom in Hochdorf, 6. Valentin Rupp II., Müller auf dem Münsterhofe bei Dreisen, 7. Jakob Groß, Bürgermeister in Göllheim, 8. Michael Hoch IV., Ackersmann in Gerhardsbrunn, 9. Franz Nikolaus, Adjunkt in Hambach, 10. Friedrich Nonnweiler, Sattler in Kaiserslautern, 11. Joh. Ludwig Alexander Wille, Wirth und Adjunkt in Frankenthal, 12. Karl Pfleger II., Gutsbesitzer in Jettenbach, 13. Georg Jakob Brauner IV., Ackersmann in Göcklingen, 14. Johannes Christ, Oekonom in Dannstadt, 15. Jakob Leppla, Müller in Odenbach, 16. Georg Müller III., Kaufmann in Großniedesheim, 17. Benno Karl Albert Gottfried Wächter, Bierbrauer in Kaiserslautern, 18. Daniel Haas, Tuchfabrikant in Lambrecht, 19. Friedrich Wilhelm Keßler, Kaufmann in Bergzabern, 20. Ludwig Klamm III., Oekonom in Iggelheim, 21. Ludwig Wernz, Oekonom in Gönnheim, 22. Jakob Spies, Brech, Adjunkt in Dannstadt, 24. Jakob Schmidt, Ackersmanns in Olsbrücken, 25. Johann Schütz, Kaufmann in Speyer, 26. Karl Dürr, Kaufmann in Germersheim, 27. Chr. Eibt, Oekonom in Göllheim, 28. Friedrich Karl Decker, Bürgermeister in Ganersheim, 29. Jakob Briegel, Gutsbesitzer in Zeselberg, 30. Philipp Hermann Friedrich Webel, Müller und Bürgermeister in Großkarlbach. Als Ersatzgeschworene haben nöthigenfalls einzutreten: 1. Aug. Kranzbühler, Buchdruckereibesitzer, 2. Ludwig Heintz, Gastwirth, 3. Gottfried Cullmann, Kaufmann, 4. Chr. Ambos, Geschäftsmann, 5. Friedr. Lindemann, Rentner, 6. Dr. Friedr. Herold, praktischer Arzt. — Alle in Zweibrücken wohnhaft.

Verschiedenes.

⁂ Neustadt, 18. Nov. Eine der bedeutendsten Feuersbrünste, die je hier stattgefunden, brach gestern Morgen vor 6 Uhr in der Kunstmühle der Gebr. Correl aus und legte in wenigen Stunden den ganzen großen Bau mit nahezu Allem, was er enthielt, Frucht- und Mehlvorräthen, Dampfmaschine u. s. w. (mit Mühe konnten die Bücher aus dem Comptoir gerettet werden) in Schutt und Asche. Als es anfing zu stürmen und sofort Hilfe herbeieilte, schlug die Flamme bereits aus allen Fenstern der vier Stockwerke, deren Böden nicht durch Stückwerk, sondern, wie dies in Mühlen meist der Fall, blos durch Bretter auf Balken gebildet, deshalb schnell durchgebrannt waren und, ohne Widerstand, in sich zusammenstürzten. An Erhaltung irgend eines Theiles der Bauten oder an Rettung der Vorräthe war unter diesen Umständen von vornherein nicht zu denken. Daß das Feuer plötzlich und so überaus rasch überallhin züngelte, soll, wie wir von Kundigen hören, hauptsächlich dem Mehlstaube beizumessen sein, der so leicht entzündlich wie Pulver sei. Wie bei einem künstlichen Feuerwerk flog die brennende Frucht gleich Raketen in die Lüfte, hier steigend, dort fallend und so ein unsagbar glänzendes Bild darstellend. Wie man hört, sind die Beschädigten bei der Münchener Hypothekenbank versichert; in welchem Maße, kann man indeß nicht sagen. Das Feuer soll in der Schreinerwerkstätte der Mühle ausgebrochen sein. — Heute früh sahen wir den ersten Schnee auf unseren Bergen.

Bergzabern, 17. Nov. Vor einigen Tagen trafen zwei Einnehmer, der eine von St., der andere von B., in dem Gasthause „zum Adler" dahier zusammen, woselbst sie sich bei einem Glase Wein geraume Zeit auf's Gemüthlichste unterhielten; plötzlich zückte der jüngere ohne alle Provokation einen frisch geschliffenen Dolch und versetzte seinem älteren Collegen einen Stich durch den Oberarm in die linke Seite, daß das Blut in Strömen floß, und der Verwundete während der ärztlichen Operation fast leblos ins Bett gebracht werden mußte. Nur seiner dichten Kleidung verdankt Letzterer sein Leben, denn wäre diese Waffe nur einige Linien tiefer gedrungen, so würde dieser brave Familienvater und Beamte, welcher sich durch seine Popularität in der Ausübung seines Berufs die höchste Achtung Seitens der Steuerpflichtigen erwarb, als Opfer der Raserei gefallen sein.

— Vor Kurzem ertrank in der spanischen Provinz Estremadura ein Mann, als er zu Pferd den Tajo passiren wollte. Der Maire der Ortschaft, welcher der Verunglückte angehörte, ordnete alsbald Recherchen nach dem Leichnam an. Das Schriftstück, worin dies geschah, schloß mit den Worten: „Besondere Kennzeichen des Verstorbenen: Teint braun, Wuchs hoch, stottert stark."

— Zu einem zudringlichen Liebhaber sagte ein Frauenzimmer: „Sie wären der Letzte, den ich lieben möchte." — „Desto besser," erwiderte jener; ich verlange gar nicht, daß Sie nach mir noch Einen lieben sollen."

— Am 12. November fand auf der Burg Hohenzollern die Vermählungsfeier des Generals Steinmetz mit der siebenzehnjährigen Tochter des Brigade-Generals v. Croßig aus Posen statt. Der General zählt 71 Jahre.

Handelsbericht.

Mainz, 22. Nov. Getreide blieb während der Woche in unausgesprochener Tendenz, da sich keine starke Kauflust zeigte, andererseits aber auch Inhaber von Waare sich nicht an den Markt drängen, vielmehr auf Abwickelung früherer Engagements bedacht sind. Am heutigen Landmarkte waren Weizen und Korn stärker zugeführt und im Preise niedriger. Zu notiren ist: Weizen 17 fl. bis 17 fl. 20 kr., Korn 14 fl. bis 14 fl. 10 kr., Gerste 11 fl. 30 kr., Hafer 5 fl. 50 kr., Rüböl beinahe geschäftslos, 22 fl. ohne Faß, Kohlsamen 16 fl. 30 kr., Leinöl 24 fl. 15 kr. bis 24 fl. 30 kr., Mohnöl 35 fl., Hülsenfrüchte unverändert. Bohnen 14 fl. 30 kr., Erbsen 11 fl. 20 kr. bis 12 fl., Linsen 11 fl. 15 kr. bis 17 fl., Wicken 9 fl. 20 kr. In Kleesamen nichts verändert. Repskuchen 72 bis 74 fl.

In der Halle wurden vom 16. bis 22. November zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

342	Säcke	Weizen	fl.	16	40	kr.	per	Sack	von	netto	200	Pfd.
119	„	Korn	„	12	4	„	„	„	„	„	180	„
2	„	Gerste	„	8	45	„	„	„	„	„	160	„
33	„	Hafer	„	6	19	„	„	„	„	„	120	„

Worms, 22. Nov. Da die Angebote in Weizen und Roggen auch in der letzten Woche von Ungarn ausgeblieben, unsere Pfälzer Vorräthe aber außerordentlich knapp sind, so mußten Preise in Folge der fortgesetzten Käufe Seitens Frankreichs wiederholt anziehen. Auch Gerste erfuhr einen kleinen Aufschwung, obgleich der Begehr sich nicht sonderlich steigerte. Dagegen erwachte lebhaftere Frage für Weizenmehl und Roggenvorschuß, die für den Winter wohl von Bestand sein dürfte. Rüböl ohne Begehr. Branntwein unverändert still. Wir notiren heute: Weizen pfälzer 17 fl. 30 kr., ungarischer 17 fl. 15 kr. bis 17 fl. 30 kr., Roggen pfälzer 13 fl. 45 kr. bis 14 fl., Gerste 11 fl. bis 11 fl. 30 kr. per 100 Kil., Hafer 6 fl. 15 kr. per 60 Kil. Mehl in der Partie 14 fl. 15 kr., Weizenvorschuß 18 fl. 30 kr., Roggenvorschuß 14 fl. 15 kr. bis 14 fl. 45 kr.,

Roggenmehl 13 fl. bis 13 fl. 30 kr. per 70 Kilo., Repskuchen per mille 65 fl. bis 75 fl., Rüböl ohne Faß 21 fl. 30 kr., Leinöl ohne Faß 25 fl., Mohnöl ohne Faß 34 fl. per 50 Kil., Branntwein (50%) 34 fl. per 160 Liter.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 26. Nov. Der Centner: Weizen 8 fl. 32 kr. Korn 7 fl. 2 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 40 kr. Gerste 5 fl. 50 kr. Hafer 4 fl. 53 kr. Erbsen 5 fl. 36 kr. Wicken 4 fl. 20 kr. Linsen 5 fl. 32 kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei.

Baumholder, 26. Nov. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 3 Sgr.— pf. Korn 4 Thlr. — Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. 8 Sgr. 6 pf. Hafer 2 Thlr. 22 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 22 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. 29 Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. 9 pf. Eier per Dtzd. 6 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. 6 pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kappus per 100 — Thl.

Mobiliar- und Immobiliar-Versteigerung.

Die Wittwe und Erben des dahier verlebten Metzgers Jacob Rindt I. lassen am

Donnerstag den 5. Dezember

nächsthin und am darauffolgenden Tage abtheilungshalber versteigern:

I. Donnerstags, Morgens 9 Uhr

in der Wohnung der Wittwe Rindt:

1 Kuh, 1 Rind, 35 Centner Kartoffeln, 7 Säcke Hafer, 1 Parthie Rummeln, 100 Gebund Kornstroh, 50 Gebund Wickelstroh, eine Parthie Heu und Grummet, 1 zweithüriger Kleiderschrank, 1 Schränkchen, Tische, Stühle, 1 Sessel, sonstiges Haus- und Küchengeräthe.

II. Freitags, Nachmittags 1 Uhr

bei Bierbrauer Koch folgende Immobilien im **Banne von Kusel**

1) ein Wohnhaus mit Stall u. Höfchen, in der Vorstadt, neben Friedrich Bell und Daniel Rindt, den untersten Stock ausmachend.
2) 7 Dezim. Acker auf der Hochwiese, neben Wittwe Finck beiderseits.
3) 72 Dezim. Wald im Herrchenberg, neben Wittwe Emmrich.
4) 88 Dezim. Acker hinter dem Gericht, neben Adam Reis und Heinrich Rindt,
5) 16 Dez. Acker am Feldborn, neben Philipp Finck und Wittwe Finck.
6) 26 Dez. Acker in der Rothelsbach neben Wittwe Rindt und Ph. Koch.

Kusel, den 22. November 1867.

[421½] **Heck**, k. Notär.

Illustrirter Familien-Kalender
des
Lahrer Hinkenden Boten
für Bayern
auf das Jahr 1868.

10 Bogen 4. Preis 10 kr. reich illustrirt, voll prächtiger Erzählungen und Schnurren, und einer köstlichen illustrirten Geschichte der neuesten Weltbegebenheiten, vorräthig bei:

J. Wolf, J. Körper und **C. Graß**, Buchbinder in Kusel.

Frankfurter Börsencourse
vom 20. November 1867.

Pistolen	fl.	9 48
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 58

Weihnachts-Markt in Kusel
[425⅓] **am 10. und 11. Dezember 1867.**

Zur Beachtung.

Um zu räumen habe ich eine große Parthie Damenkleiderstoffe zu **herabgesetzten** Preisen dem Verkaufe ausgesetzt. —

Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager in Tuch und Buckskins, bis zu den feinsten Nouveautés, mit der Anzeige, daß ich Herren-Kleider nach Maß in den neuesten Façons zu **erstaunlich billigen Preisen** anfertigen lasse. Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit.

Zu zahlreichem Besuche lade ergebenst ein.

Kusel im November 1867.

Jacob Grass.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w.

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabaks- und Zündholzdosen, tanzende Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik, ferner Stühle, spielend, wenn man sich darauf setzt, empfiehlt **J. H. Heller** in **Bern**. Franco.

Diese Werke, mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheiternd, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen; — großes Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen werden besorgt. Selbstspielende, elektrische Klaviere zu Frcs. 10,000. [412]

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von	fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever	fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen .	fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e]

Zwangs-Versteigerung.



Samstag den 30. November l. Jrs., Morgens 10 Uhr, zu Hüffler vor der Wohnung des Adjuncten Jacob Ohliger, werden die untenbeschriebenen Mobilien gegen baare Bezahlung zwangsweise versteigert, nämlich:







4 Tische, 8 Lehnstühle, 2 Bänke, 1 Küchenschrank, 2 Eisenhäfen, circa 25 Centr. Wiesenheu, circa 20 Centner Stroh, 1 Pferd, 1 Wagen sammt Leitern, 1 Plug mit Egge, 1 Transportfaß, 5 Bierfässer von circa 600, 573 und 350 Liter Gehalt, 49 Schenkfäßchen verschiedener Größe, wovon 22 noch nicht gebraucht sind, 1 Maischbütte, 1 Gährbütte; endlich 184 kleine und 25 größere Faßdauben.

Kusel, den 22. November 1867.

[419½] Kipp, kgl. Gerichtsbote.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter Tanzlehrer beabsichtigt im Saale des Herrn Fritz einen Tanz-Cursus zu eröffnen. Da ich schon überall mir den größten Beifall erworben, so wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch Fleiß und Kunst, mich auch hier desselben würdig zu zeigen. Eine Liste zum Einzeichnen ist bereits in Circulation gesetzt, wo die näheren Bedingungen einzusehen sind. Auch werden Anmeldungen bei Hrn. Fritz, sowie in der Exped. ds. Blts. angenommen. Es werden die verehrten Schüler und Eltern derselben darauf aufmerksam gemacht, daß Bildung und Haltung streng genommen wird. Unterricht wird in deutschen, sowie in französischen Tänzen ertheilt. Da es sowohl von körperlichem, als geistigem Vortheile ist, so sehe ich einer zahlreichen Betheiligung entgegen. Die Unterrichtsstunden sind von Abends 8 bis 10 Uhr.

Mit Achtung ergebenst

F. Johannis, Tanzlehrer, früher Balletttänzer.

Auf Weihnachten wird ein **Knecht** und eine **Magd**, beide gesetzten Alters, gesucht. Wo? zu erfragen bei der Expedition ds. Blts. [407⅓]

Bei der letzten Casino-Versammlung im Fritz'schen Saale ist ein Herren-Shawl verwechselt worden.

[424] **C. Binger.**

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich unterm Heutigen dahier ein

Manufactur- und Spezerei-Waarengeschäft

errichtet habe und halte mich unter Zusicherung billigster Preise in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bestens empfohlen.

Kusel, den 27. November 1867.

A. Clos.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck, Goldarbeiter** in **Kusel.** [7q]

Fünfzig Tausend Francs

Hauptgewinn, bei der schon am 16. Dezember d. J. stattfindenden Ziehung der neuen Mailänder Francs 10.-Anlehens-Loose.

Durch Königliches Decret wurde die Stadt Mailand ermächtigt, obige Obligations-Loose auszugeben, und ist diese Anleihe durch das Gesammt-Vermögen, sowie durch die directen und indirecten Einkünfte der Stadt Mailand sicher gestellt.

Jedes Loos muß im Laufe der Verloosungen mit einem Gewinne zum Vorschein kommen. Hauptpreise Francs 15 mal **100,000** — 80 mal **50,000** — 25 mal **30,000** — 20 mal **10,000** ꝛc. ꝛc., niedrigster Treffer Francs 10. — die mindestens jedes Loos erlangen muss, und kann somit die Einlage niemals verloren gehen.

Diese Loose, welche jährlich 4 mal mit so bedeutenden Gewinnsten gezogen werden, bleiben stets im Werthe und zum Börsenkurse wiederverkäuflich und empfehlen sich daher dieselben nicht allein zu einer sehr vortheilhaften und sichern Kapital-Anlage, sondern es sind auch den Theilnehmern die günstigsten Aussichten auf Gewinn eröffnet.

Das unterzeichnete Handlungshaus wird obige Obligations-Loose à fl. 4. 40 kr. per Stück, gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versenden.

Die nächste Ziehung, worin allein 500 Gewinne von Francs 50,000 bis abwärts Fr. 10. — zur Entscheidung kommen geht schon am 16. December d. J. vor sich und da bei den massenhaft eingehenden Bestellungen die noch vorräthigen Loose rasch vergriffen sein dürften, so bittet man, geneigte Aufträge baldigst direct gelangen zu lassen an

Isidor Bottenwieser, Bank- & Staats-Effecten-Geschäft in **Frankfurt a. M.**

N. S. Auf Verlangen der Theilnehmer werden obige Loose nach der Ziehung mit einem Nachlaß von nur 15 kr. bis Ende dieses Jahres durch mich zurückgekauft, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich an diesem gewinnreichen Unternehmen ohne Risiko betheiligen zu können.

Amtliche Ziehungslisten stehen nach jeder Ziehung zu Diensten.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 96. Freitag, 29. Novemb. 1867.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdieß einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Politische Nachrichten.

München, 20. Nov. Zur Erzielung eines gleichmäßigen Verfahrens in der Behandlung des Zeitungsdienstes bei den Postexpeditionen ist von der General-Direktion eine neue Instruktion erlassen worden, welche vom 1. Januar 1868 in Anwendung kommt. Wir entnehmen derselben folgende Bestimmungen: Die Postexpeditionen sind zur Annahme einer jeden Bestellung verpflichtet, gleichviel, ob die treffende Zeitung oder Zeitschrift in oder außerhalb Bayern erscheint und ob der Zeitungspreis bekannt ist oder nicht. In letzterem Falle ist nur der Abonnent darauf aufmerksam zu machen, daß er bei Empfang der ersten Nummer den vollen Preis zu erlegen hat. Diese Verbindlichkeit hat der betreffende Abonnent durch Abgabe einer schriftlichen Erklärung anzuerkennen. Die Dauer des Abonnements ist zunächst von der Bestimmung des Verlegers abhängig und wird in den jährlichen Zeitungs-Preislisten bekannt gegeben; in der Regel ist dieselbe viertel- oder halbjährig. Bei Zeitschriften, welche in Lieferungen oder einer bestimmten Bogenzahl erscheinen, wird die Abonnementsdauer durch die festgesetzte Anzahl der Lieferungen und Bögen ohne Rücksicht auf die Zeit des Erscheinens bestimmt. Wenn die Verleger Abonnements auf einzelne Monate des Quartals zulassen, so sind auch diese Bestellungen unweigerlich auszuführen und dafür die von dem Bezugsorte bereits bekannt gegebenen oder zu erholenden Preise einzuheben. Für einen längeren Termin als die Abonnements-Periode, darf kein Abonnement angenommen werden. Die erste viertel- und halbjährige Abonnements-Periode beginnt mit dem 1. Januar. Die Bezahlung der Abonnentspreise muß von den Abonnenten sofort bei der Bestellung auf die ganze Abonnementsdauer geleistet werden. Die Bestellung der Zeitungen muß von den Abonnenten so rechtzeitig gemacht werden, daß deren Eintreffen mit dem Beginne der Abonnements-Periode gesichert ist. Hiernach soll die Bestellung wenigstens 8 Tage vor deren Beginn erfolgen. Alle Zeitungen, sowohl bayerische als fremde, dürfen nur bei den inländischen Zeitungsexpeditionen am Sitze der Oberpostämter, Postämter und Postverwaltungen bestellt werden. Die Wahl richtet sich für jede Zeitung nach den Postverbindungen, durch welche der schnellste Bezug erzielt wird. Sobald die Zeitungspackete (bei der Post) eingetroffen sind, müssen die verschiedenen Zeitungen vor ihrer Vertheilung nach dem Bestellungsbuche abgezählt werden. Ergibt sich ein Abgang, so ist derselbe durch nochmaliges Nachzählen zu konstatiren und mit nächster Post zu reklamiren; überzählige Exemplare sind umgehend mit Notiz zurückzusenden. Wenn die Zurücksendung unterlassen wird, hat die treffende Postanstalt Ordnungsstrafen, nach Umständen Zuweisung der Kosten für das ganze Abonnement zu gewärtigen. Die Ausgabe der Zeitungen hat in der Regel am Schalter möglichst bald nach deren Eintreffen und innerhalb der Schalterstunden zu geschehen. Treffen jedoch Posten außerhalb der Schalterstunden, insbesondere Abends nach Schalterschluß ein, so ist jede thunliche Rücksicht auf die Abonnenten zu nehmen, welche ihre Zeitungen noch am Abend abholen wollen und daher in solchen Fällen eine Zeit zu bestimmen, zu welcher die Zeitungen noch abgegeben werden. Auf Verlangen der Abonnenten folgt die Zustellung der Zeitungen auch in die Wohnung der Abonnenten durch die Postboten auf ihren regelmäßigen Botengängen. Die Zustellungsgebühren hierfür sind in folgender Weise festgesetzt: Eine Gebühr von 15 kr. halbjährlich, wenn die Zustellung 1 bis 4mal wöchentlich erfolgt, eine solche von 30 kr., wenn die Zustellung mehr als 4mal stattfindet. Bezieht ein Abonnent mehrere Zeitungen, so darf diese Vergütung nicht für jede Zeitung in Anspruch genommen, sondern die Gebühr nur von 30 kr. auf 45 kr. halbjährlich erhöht werden, wenn mit seinem Gange, ausschließlich des Sonntags, täglich mehrere Zeitungen bestellt werden. Die Einhebung der Bestellgebühr kann dem Postboten selbst überlassen werden. Wenn jedoch die Abonnenten die Zustellgebühren sogleich mit dem Abonnement erlegen, so ist deren Empfang von der Expedition auf dem Konto zu quitiren. Bleiben Zeitungen ganz aus, ohne daß der Grund des Fehlens von der spedirenden Postanstalt angegeben wird, so müssen dieselben 1. bei täglichem Erscheinen sofort, 2. wenn sie in regelmäßigen Fristen erscheinen, bei Ablauf dieser und 3. wenn sie in unregelmäßigen Fristen ausgegeben werden, bei dem Eintreffen der nächsten Nummer reklamirt werden. Der Abgang von Exemplaren ist umgehend zu reklamiren. Reklamationen abgängiger oder defekter Zeitungen müssen von Seiten der Abonnenten sofort, oder resp. bei Empfang der nächsten Nummer bei der Lokalpostanstalt angebracht werden, außerdem die kostenfreie Nachsendung nicht mehr geleistet werden kann.

München, 26. Nov. Die Kriegsminister von Bayern, Württemberg und Baden bilden die am 2. Dezbr. hier zusammentretende Militärconferenz. Hessen wird nicht vertreten sein.

München, 27. Nov. Ein Wiener Telegramm der „Südd. Presse“ meldet, England habe schließlich erklärt, es wolle die Conferenz beschicken, da es nicht die einzige sich fern haltende Macht sein wolle.

Dem Landtagsabgeordneten Ludwig Jordan in Deidesheim wurde das Ritterkreuz 1. Kl. des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen.

Frankfurt, 27. Nov. Die österreichische Antwort auf den Congreßvorschlag, datirt vom 19. d., erinnert daran, daß der Kaiser, wie er schon bei seiner Anwesenheit in Paris zugesagt, einverstanden damit sei, daß Frankreich nicht vor dem Zusammentritte der Conferenz eine Einigung der Mächte

über die Grundlagen der Verhandlungen angestrebt habe. Diese Einigung sei so schwierig, daß daran der ganze Akt der schließlichen Einigung scheitern könne; sie entspreche aber dermaßen der politischen Nothwendigkeit, daß man sie auch, falls der Papst ablehnte, versuchen müßte. Auch die nicht katholischen Mächte würden zugeben, daß der Papst gegen Angriffe wie die jüngst vorgekommenen geschützt werden müsse.

Berlin, 26. Nov. Die Nachrichten über die Noth der ärmeren Bevölkerung in der Provinz Preußen mehren sich, an verschiedenen Orten soll bereits der Hungerstyphus ausgebrochen sein. Auch hier in Berlin ist man schon darauf bedacht, Vorbereitungen für den Winter zu treffen, die lebhaft an das Jahr 1847 erinnern. Es werden an verschiedenen Punkten in der Stadt Verkaufsstellen zunächst für Kartoffeln errichtet werden. Dieselben werden aus der Stadtkasse angeschafft werden und gegen Marken verabfolgt, welche bei den Bezirksvorstehern zu kaufen sind.

Berlin, 27. Nov. Die „Provinzial-Correspondenz“ bedauert, daß die Session des Abgeordnetenhauses mit Anträgen, betreffend Art. 84 der Verfassung, eröffnet worden und sagt: Die Regierung könne grundsätzlich nicht zustimmen; sie lege einen zu hohen Werth auf das Verhältniß zu der Landesvertretung, um eine Erneuerung des Kampfes über die Redefreiheit zu wünschen.

Pesth, 25. Nov. Der Ministerpräsident, Graf Andrassy, legte in der heutigen Sitzung des Unterhauses einen Gesetzentwurf vor, welcher Israeliten zur Ausübung aller bürgerlichen und politischen Rechte gleichmäßig für befähigt erklärt und alle hiermit im Widerspruch stehenden Verordnungen aufhebt. Der Entwurf wurde mit lautem Eljen aufgenommen.

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.

IV. Quartal 1867.

Vormittags-Sitzung vom 25. November.

Anklagesache gegen Wilhelmine Christine Groß, 17 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Beerfelden, Großherzogthum Hessen, wegen Kindsmords.

Die Angeklagte war von Ostern 1866 bis dahin 1867 in Frankfurt in Dienst gestanden, wo sie mit einem gewissen Georg Joö von Beerfelden zusammentraf, den sie von früher kannte und zu dem sie in näheren Umgang trat. Von dort begab sie sich nach Mannheim, und als sie da keinen Dienst fand, zu ihrer Pathin, Ehefrau Dumler in Ludwigshafen, welcher sie die Haushaltungsgeschäfte besorgen half. Von Frankfurt her befand sich die Angeklagte schon in anderen Umständen, die sie jedoch weder ihren Verwandten, noch den Eheleuten Dumler mittheilte. Letztere hatten auch nach ihrer Erklärung keine Ahnung von dem Zustand der Angeklagten. Nachdem dieselbe schon Ende August einmal Anstalten getroffen hatte, von den Eheleuten Dumler wegzugehen, verlangte sie am 7. Oktober ihr Dienstbuch, um das Haus zu verlassen, verschob aber angeblich des schlechten Wetters wegen ihre Abreise auf den nächsten Tag. Am 7. Oktober selbst war die Angeklagte den ganzen Tag bei der Arbeit bis gegen 8 Uhr Abends und hatte sich dann in ihre Kammer begeben. Kurz darauf hörte Ehefrau Dumler auf dem Hausgange, der ihre Wohnung von der Kammer der Angeklagten schied, Fußtritte und die Schelle an der Hausthüre gehen; letzteres hörte auch der in der dicht neben dieser Kammer liegende Gesellenstube sich aufhaltende Geselle Chr. Galle. Des andern Morgens um 8 Uhr machte Babette Höcker, die an dem im Hof befindlichen Brunnen Wasser holte, die Wahrnehmung, daß das Wasser blutig war. Auch fand man bei den sofortigen Nachforschungen, daß ein Theil des aus festgenagelten Brettern bestehenden Brunnendeckels losgerissen war und dann im Brunnen selbst ein blutiges Hemd und eine Kindsleiche weiblichen Geschlechts, welche mehrere Verletzungen, besonders eine nach dem ärztlichen Gutachten lebensgefährliche Stichwunde in der Brust und eine absolut tödtliche Schnittwunde im Halse hatte. Das Gutachten konstatirte ferner, daß das Kind lebensfähig war, gelebt hatte und dessen Tod durch erwähnte Verletzungen verursacht worden sei. Während der Nachforschungen im Hofe war die Angeklagte in ihrer Kammer, aus der ein Fenster in den Hof geht, und hörte Ehefrau Dumler, wie dieselbe ausrief: „Ach Gott, sei mir gnädig, sie haben es.“ Bei näheren Nachforschungen wurde konstatirt, daß die Angeklagte, gegen die sich der Verdacht richtete, kurz vorher niedergekommen war. Dieselbe gestand dies auch sofort zu, wie auch nach vorherigem Leugnen später, mit der Scheere, die sie bei sich trug, das Kind verletzt zu haben. Doch erklärt sie, darüber nichts Bestimmtes angeben zu können, da sie ohne Besinnung gewesen sei. Auch der Vertheidiger der Angeklagten Groß, Herr Rechtskandidat Petri, führt aus, daß dieselbe bei der That ohne Besinnung und Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe. Man dürfe sich nur ihre Lage vergegenwärtigen: fast selbst noch Kind, muß sie in die Fremde, schließt sich dort an einen Jugendfreund an, der sie verführt, muß dann bei ihrer Pathin befürchten, daß diese sie, wenn ihr Zustand entdeckt wird, mit Schimpf und Schande fortjagt; noch unerfahren in solchen Angelegenheiten und über die Zeit der Niederkunft im Unklaren, wird sie in der Nacht, verlassen und bei strömendem Regen, am Brunnen von der Geburt überrascht. Jedenfalls sei in dieser Stunde wenigstens ihre Unterscheidungskraft und Zurechnungsfähigkeit gemindert gewesen. Letzteres wurde auch von den Geschworenen, die die Hauptfrage bejahten, angenommen und die Angeklagte sodann zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Preis-Ausschreiben

zur

Begründung

einer deutschen National-Handschrift.

Mein Wirken auf dem Felde der Schreibkünste ist bekannt. Ich erinnere zunächst an meine Beurtheilung von Handschriften, welche einst in der Illustrirten Zeitung allgemeine Aufmerksamkeit erregten, dann aber beziehe ich mich auf meine jetzige amtliche Stellung, mit welcher ich in 24 deutschen Staaten als gerichtlich vereidigter Schriftverständiger von den Regierungen betraut bin. Dieses hervorragende angeborene Interesse für das Schriftwesen drängt mich denn auch, mit einem Verbesserungsplane vor das Publikum zu treten.

In früheren Jahren als Theolog, und jetzt als verpflichteter Schrift-Sachverständiger habe ich theils in den Schulen, theils in den Gerichtslokalen aller deutschen Staaten die Ueberzeugung gewonnen, daß in unserer deutschen Schrift, die ihrer geschmeidigen Biegsamkeit wegen mehr als jede andere Schrift einer wahrhaft künstlerischen Ausbildung fähig ist, keine Harmonie herrscht, daß der einheitliche deutsche Styl vermißt wird und daß wohl auch althergebrachte schwerfällige Formen die Handschrift erschweren. Die Ursache liegt zum Theil in den verschiedenen Duktus der einzelnen Staaten, zum Theil in den fortgeerbten weitläufigen schweren Formen, zum Theil in einer gesuchten Vermischung der deutschen und englischen Sprache.

Beseelt von dem Gedanken, diesem Uebel abzuhelfen, glaube ich ein verdienstliches Werk zu unternehmen, wenn ich für die Einführung einer

deutschen National-Handschrift

als Anwalt auftrete. Mein Streben hat den Zweck: für Schule und Haus eine deutsche Currentschrift zu schaffen, welche nach Form und Geist durch höchste Vollendung sich auszeichnet.

Diese schöne Idee kann aber nur durch das Zusammenwirken aller Derjenigen, welche sich für das Schriftwesen interessiren, verwirklicht werden. Ich erlasse deshalb hiermit an alle Deutsche, die zur Bearbeitung der Aufgabe sich berufen glauben, ein

Preis-Ausschreiben

mit folgenden Bestimmungen:

1. Auf das schönste in deutscher Currentschrift ausgeführte Alphabet setze ich einen Preis von
einhundert Thalern.
2. Die Preisschrift muß einfach, proportionirt, edelgeformt, fließend, frei von Zierrathen und leicht zu schreiben sein.
3. Die Konkurrenzschriften sind bis zum 1. Januar 1868 an den Unterzeichneten einzusenden.
4. Diejenigen Alphabete, welche auf Schönheit Anspruch machen können, werden auf lithographischem Wege vervielfältigt und einem Vereine von fünfzig Sachverständigen aus allen deutschen Staaten, welche das Preisrichteramt übernommen und theils Schulmänner, theils bekannte Kalligraphen sind, zur Abgabe eines Gutachtens über die vorzüglichste der Konkurrenzschreiben vorgelegt.
5. Diejenige Konkurrenzschrift, zu deren Gunsten sich die meisten Stimmen der Sachverständigen vereinigen, wird als Preisschrift anerkannt. Der Ehrenpreis von einhundert Thalern wird sofort nach Eingang der Aussprüche der Sachverständigen ausgezahlt und der Name des gekrönten Autors in den größeren Zeitungen bekannt gemacht.
6. Die Preisschrift geht in den Besitz des Unterzeichneten zu dessen alleiniger Benützung über.

Ich lade nun alle Deutsche, welche in der Lage sind, die gute Sache entweder durch Einsendungen von Konkurrenzschriften oder durch Vorschläge zu fördern, zur Betheiligung an diesem Unternehmen höflichst ein.

Neu-Schönfeld bei Leipzig, 10. Nov. 1867.

Adolf Henze,
Direktor des Central-Bureaus für gerichtliche Schriftvergleichungen.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von Landstuhl nach Kaiserslautern: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends.

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 29. Nov. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 7 fl. 2 kr. Spelz 5 fl. 40 kr. Gerste 5 fl. 54 kr. Hafer 4 fl. 42 kr. Erbsen 5 fl. 24 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 36 kr. Ein Kornbrod 31 kr. Butter 28 kr. Eier 12 Stück 18 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei. 100 Kappus 2 fl. 40 kr.

Der Mittelpreis von Hafer war am 22. Nov. nicht 4 fl. 50 kr., sondern 4 fl. 40 kr.

Speyer, 26. Nov. Der Centner Waizen 8 fl. 29 kr. Korn 6 fl. 47 kr. Gerste 5 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 30 kr. Hafer 4 fl. 45 kr.

Homburg, 27. Nov. Der Centner Waizen 8 fl. 52 kr. Korn 7 fl. 7 kr. Spelz 5 fl. 40 kr. Spelzkern — fl. — kr. Gerste, zweireihige — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Mischfrucht 7 fl. 16 kr. Hafer 4 fl. 54 kr. Erbsen 5 fl. 44 kr. Bohnen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 12 kr. Kleesamen — fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. — kr., Kornbrod 6 Pfd. 31 kr.

Zweibrücken, 28. Nov. Der Centner Waizen 8 fl. 23 kr. Korn 7 fl. 11 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 5 fl. 6 kr. Spelz 5 fl. 48 kr. Hafer 4 fl. 53 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 12 kr. Erbsen 5 fl. 45 kr. Heu 1 fl. 20 kr. Stroh 1 fl. 6 kr. Weißbrod 3 Pfd. 21 kr. Kornbrod 6 Pfd. 30 kr.

Zwischen Konken und Bledesbach wurde vor mehreren Tagen ein **Pulswärmer** gefunden. Derselbe kann gegen Erlegung der Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden. [421]

Frankfurter Börsencourse
vom 27. November 1867.

Pistolen	fl.	9	48
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	58
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	53
Rand-Ducaten	fl.	5	37
20 Francs-Stücke	fl.	9	30
Engl. Sovereings	„	11	54
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Dollars in Gold	„	2	28
Preuß. Thaler	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein	„	1	45
Russ. Imperiales	„	—	—

Mobiliar- und Immobiliar-Versteigerung.



Die Wittwe und Erben des dahier verlebten Metzgers Jacob Rindt I. lassen am **Donnerstag den 5. Dezember** nächsthin und am darauffolgenden Tage abtheilungshalber versteigern:

I. Donnerstags, Morgens 9 Uhr in der Wohnung der Wittwe Rindt:





1 Kuh, 1 Rind, 35 Centner Kartoffeln, 7 Säcke Hafer, 1 Parthie Rummeln, 100 Gebund Kornstroh, 50 Gebund Wickelstroh, eine Parthie Heu und Grummet, 1 zweithüriger Kleiderschrank, 1 Schränkchen, Tische, Stühle, 1 Sessel, sonstiges Haus- und Küchengeräthe.

II. Freitags, Nachmittags 4 Uhr bei Bierbrauer Koch folgende Immobilien im Banne von Kusel



1) ein Wohnhaus mit Stall u. Höfchen, in der Vorstadt, neben Friedrich Bell und Daniel Rindt, den untersten Stock ausmachend.
2) 7 Dezim. Acker auf der Hochwiese, neben Wittwe Finck beiderseits.
3) 72 Dezim. Wald im Herrchenberg, neben Wittwe Emmrich.
4) 88 Dezim. Acker hinter dem Gericht, neben Adam Reis und Heinrich Rindt,
5) 16 Dez. Acker am Feldborn, neben Philipp Finck und Wittwe Finck.
6) 28 Dez. Acker in der Rothelsbach neben Wittwe Rindt und Ph. Koch.

Kusel, den 22. November 1867.

[421½] **Heck**, k. Notär.

Versteigerung einer Chaise.



Freitag den 6. Dezember künftig, des Nachmittags 2 Uhr, auf der Schreibstube des Unterzeichneten zu Kusel, läßt Herr kgl. Bezirksgeometer Reher in Weilheim



eine noch fast neue, leicht und solid gebaute, im besten Zustande sich befindliche Chaise, mit Druckfedern versehen, und zum Ein- und Zweispännigfahren geeignet, versteigern.

Kusel, den 28. November 1867.

[427] **Wolff**, kgl. Gerichtsbote.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

sind in Original-Packeten à 14 kr. zu haben in Kusel bei **Ch. L. Blitt**; in Lauterecken bei **W. L. Cullmann**; in Baumholder bei **Wilh. Conrad.**

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich unterm Heutigen dahier ein

Manufactur- und Spezerei-Waarengeschäft

errichtet habe und halte mich unter Zusicherung billigster Preise in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bestens empfohlen.

Kusel, den 27. November 1867.

A. Clos.

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig**, Broadway 200.
General **Louis Burger**, Office 58 Bowery.
Dr. **Jul. J. Burian**, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Bisch aus Kusel.**

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck**, Goldarbeiter in **Kusel**. [7 a]

Fünfzig Tausend Francs

Hauptgewinn, bei der schon am 16. Dezember d. J. stattfindenden Ziehung der neuen Mailänder Francs 10.-Anlehens-Loose.

Durch Königliches Decret wurde die Stadt Mailand ermächtigt, obige Obligations-Loose auszugeben, und ist diese Anleihe durch das Gesammt-Vermögen, sowie durch die directen und indirecten Einkünfte der Stadt Mailand sicher gestellt.

Jedes Loos muß im Laufe der Verloosungen mit einem Gewinne zum Vorschein kommen. Hauptpreise Francs 15 mal **100,000** — 80 mal **50,000** — 25 mal **30,000** — 20 mal **10,000** etc. etc., niedrigster Treffer Francs 10. — die mindestens jedes Loos erlangen muss, und kann somit die Einlage niemals verloren gehen.

Diese Loose, welche jährlich 4 mal mit so bedeutenden Gewinnsten gezogen werden, bleiben stets im Werthe und zum Börsenkurse wiederverkäuflich und empfehlen sich daher dieselben nicht allein zu einer sehr vortheilhaften und sichern Kapital-Anlage, sondern es sind auch den Theilnehmern die günstigsten Aussichten auf Gewinn eröffnet.

Das unterzeichnete Handlungshaus wird obige Obligations-Loose à fl. 4. 40 kr. per Stück, gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versenden.

Die nächste Ziehung, worin allein 500 Gewinne von Francs 50,000 bis abwärts Fr. 10. — zur Entscheidung kommen, geht schon am 16. December d. J. vor sich und da bei den massenhaft eingehenden Bestellungen die noch vorräthigen Loose rasch vergriffen sein dürften, so bittet man, geneigte Aufträge baldigst direct gelangen zu lassen an

Isidor Bottenwieser, Bank- & Staats-Effecten-Geschäft in Frankfurt a. M.

N. S. Auf Verlangen der Theilnehmer werden obige Loose nach der Ziehung mit einem Nachlaß von nur 15 kr. bis Ende dieses Jahres durch mich zurückgekauft, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich an diesem gewinnreichen Unternehmen ohne Risiko betheiligen zu können.

Amtliche Ziehungslisten stehen nach jeder Ziehung zu Diensten.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 97. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 4. Dezember.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Politische Nachrichten.

München, 28. Nov. Der 5. Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat bei seinem gestrigen Zusammentritte den Abg. Dr Brater zum Referenten über den Gesetzentwurf bezüglich der Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes gewählt. Ueber den Entwurf selbst, werden in Abgeordnetenkreisen bereits Stimmen gehört, welche sich dahin aussprechen, daß gerade die wichtigsten Gegenstände, wie der Mißbrauch des polizeilichen Ausweisungsrechtes und die Uebergriffe der Kuratelgewalt in die Selbstständigkeit der Gemeinden, welche eben das Verlangen nach einem unabhängigen Verwaltungsgerichtshof rege gemacht haben, der Kompetenz desselben entzogen seien, und daß derselbe die distretionäre Gewalt der Regierungspräsidenten ungeschmälert fortbestehen läßt. — Der Referent über den Schulgesetzentwurf, Abg. Gelbert, stellt gegenwärtig jene Artikel des genannten Gesetzes zusammen, welche ihm besonders bedenklich erscheinen, und wird sodann sämmtliche Mitglieder des 4. Ausschusses zu einer vertraulichen Besprechung hierüber einladen, um so die Meinung des Ausschusses über mehrere prinzipielle Punkte zu vernehmen. Diese Meinung soll dann dem Abg. Gelbert erst zur Grundlage für die Ausarbeitung seines Referates für den Ausschuß über den Schulgesetzentwurf dienen.

München, 30. Nov. Die „Südd. Presse“ enthält ein Wiener Telegramm: Serbien erkläre feierlich, daß es nur wegen der bedrohlichen Richtungen der Pforte und zur eventuellen Abwehr einer Vorgewaltigung militärische Maßregeln treffe.

München, 30. Nov. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer soll die Staatsregierung zur Umarbeitung der Gehaltsregulirung veranlassen wollen. — Der pfälzischen Nordbahn-Gesellschaft wurde die Konzession zum Bau der Alsenzbahn ertheilt, ferner wurde die Konzession zur Gründung einer Aktien-Gesellschaft für den Bahnbau Winden-Bergzabern ertheilt.

Berlin, 28. Nov. Bei der Berathung des Kredit-Gesetzes in der Budgetkommission erklärte Graf Bismarck in Betreff der Abfindungssummen für die depossedirten Fürsten: die Geldentschädigung sei so hoch gegriffen worden, damit alles Prätendententhum aufhöre England habe dem Vertrag mit Hannover zugestimmt. Graf Bismarck protestirt entschieden gegen die Einwendung, daß die Regierung unberechtigt gewesen, die Entschädigungsgelder aus der Anleihe zu entnehmen; er hat übrigens nichts gegen die Vorlegung der Verträge.

Hamburg, 27. Nov. Gegen einen hiesigen Geschäftsmann, geborenen Oesterreicher, welcher beim Abzuge der österreichischen Brigade Kalik aus Altona im Sommer v. J. die Spedition der Bagage derselben und später den Transport der Leiche des Generalmajors v. Kalik besorgt hat und bald darauf durch Verleihung des k. k. goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet wurde, ist jetzt von der östreichischen Regierung eine Klage wegen Uebervortheilung im Betrage von ca. 8000 Mark anhängig gemacht worden.

Luxemburg, 20. Nov. Ueber die Sprengung der Festungswerke wird der „Tr. Ztg.“ geschrieben: Man hat die ersten Minen zur theilweisen Zerstörung der Festungswerke sprengen lassen. Auch wurde eine Bresche in der großen Mauer an der Seite zum Zeughause angebracht, und andere sind angelegt in dem Mauerwerke, welches die unterirdischen Werke trägt. Mit dem so gewonnenen Material wird man die Gräben ausfüllen, welche die Festungswerke trennen und dadurch einen freien Zutritt zu diesem Theile der Festung erlangen, dessen man sich hätte versichern müssen, bevor eine feindliche Armee in die Stadt eindringen konnte.

Wien, 24. Nov. Der konfessionelle Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat abermals einen Theil des paragraphenreichen „Religionsedikts“ durchberathen. Von Interesse ist das Beifügen eines Alinea, welches, indem es bezüglich des Verhältnisses der Schule zur Kirche auf das bereits erledigte Schulgesetz verweist, ausdrücklich auch die Unterrichts- und Bildungsanstalten für Religionsdiener der Oberaufsicht des Staates und den allgemeinen Unterrichtsgesetzen unterworfen erklärt. Weiter ist herauszuheben, daß keinerlei besondere Censur der Bücher und sonstigen Schriften einer Kirche bestehen darf, sondern daß auch für Werke religiösen Inhalts lediglich das Preßgesetz des Staates Geltung hat. Noch weiter ist die Bestimmung aufgenommen, daß keine Kirche in Bezug auf die Erwerbung von Gütern und Vermögen, und die Verfügung darüber, anderen als den im Wege der verfassungsmäßigen Gesetzgebung festgestellten Beschränkungen unterliegt. Und endlich ist die Aufhebung aller noch bestehenden kirchlichen Zehnten und analogen Leistungen gegen eine nach Maßgabe der Grundentlastungsprinzipien auszumessende Entschädigung ausgesprochen.

Paris, 29. Nov. Im Senate hielt Baron Dupin eine lange historische Auseinandersetzung über die römische Frage, gewürzt mit sehr heftigen Angriffen gegen die italienische Regierung, die doch dem Kaiser so viel Erkenntlichkeit schulde, da er Rom gerettet habe. Es folgt darauf eine Apologie des Katholizismus in Frankreich. Kardinal Bonnechose sagt, das Christenthum könne sich Glück wünschen, daß die Glaubenszerstörer in ihrem verderblichen Laufe aufgehalten worden seien. Mit dem protestantischen England vereinige sich zur Freude der Katholizität Oesterreich und Spanien, die sich schon oft erboten hätten, gemeinschaftliche Schritte zu deren Vertheidigung zu unternehmen. St. Hilge fragt, warum man jetzt zurückgreifen wolle auf

vorbehorz Protestanten, um eine Frage zu lösen, die Frankreich ausschließlich für sich vorbehalten hatte. „Sind wir nicht stark genug", ruft der Redner aus, „um Italien zu zwingen, das päpstliche Territorium unverletzt zu erhalten, welches die Konferenz vielleicht in Frage stellt. Die Angst der beunruhigten katholischen Gemüther, die gefährdeten materiellen Interessen der Kirche, der Schrei der Entrüstung aus Frankreich und Europa hat uns nach Rom geführt. Wir müssen Italien ein Ultimatum stellen und so lange in Rom bleiben, als dem Papste Gefahr droht." Kardinal Bonnechose sagt, die Kirche könne nicht ohne Beunruhigung Rußland, England und Preußen, die ein politisches Interesse daran hätten, die italienische Einheit Frankreich gegenüber zu unterstützen, in die Konferenz eintreten sehen. Kardinal Donnet spricht darauf: „Das geistliche Papstthum hat von den Feinden des heiligen Stuhls nicht mehr Gerechtigkeit zu erwarten, als das weltliche. Wir können den Frieden Italien nur dadurch wiedergeben, daß wir das Votum, welches Rom zur Hauptstadt Italiens machen soll, annulliren. Die Freiheit und die Würde der Nation machen es Frankreich zur Pflicht, auch fernerhin sein Wort und seinen Degen der päpstlichen Sache zur Verfügung zu stellen.

Toulon, 29. Nov. Zwei Transporte Kavallerie und 3000 Mann Infanterie sind aus dem Kirchenstaate eingetroffen. Drei weitere Transporte sind signalisirt.

Florenz, 29. Nov. Menabrea hat von Frankreich das Zugeständniß erreicht, daß Italien die Vorschläge, welche die Konferenz diskutiren soll, machen wird. Bis jetzt werden im Kabinet zwei Vorschläge berathen: Neutralisirung eines Theiles der Stadt Rom und Abfindung des Papstes durch eine Geldentschädigung und jährliche Rente, welche zur Hälfte von Italien, zur Hälfte von den fremden Mächten aufgebracht werden. Die Einräumung von Jerusalem mit einem beträchtlichen Theil von Palestina an den Papst, Entschädigung der Türkei durch Italien und Garantie des neuen Kirchenstaates durch die Großmächte.

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.
IV. Quartal 1867.

Nachmittags-Sitzung vom 28. November.

Anklagesache gegen Philippine Sutter, Dienstmagd von Haspach, wegen Mordes ihres eigenen Kindes.

Die Angeklagte hatte am 4. August d. J. zu Heidelberg entbunden und war von dort am 12. dess. Mts. nach ihrem früheren Dienstort Kaiserslautern zurückgekehrt und bei dem Lehrer Luxemburger der dortigen Gewerbschule als Schenkamme eingetreten. Aber schon 12 Tage darauf wurde sie, weil ihr die Milch ausgegangen war, entlassen und arbeitete nun im Taglohne, während ihr Kind zuerst bei der Ehefrau des Beschließers Braun, dann aber bei Ehefrau Lucas allda sich in Pflege befand. Am 26. Aug. schrieb die Angeklagte ihrer Tante in Rehweiler, sie möge zu ihr nach Kaiserslautern kommen. Die Antwort hierauf vom darauffolgendem Tage, daß ihre Tante nicht abkommen könne und die Angeklagte zu derselben sich begeben solle, theilte sie dann mehreren Zeugen mit unter dem Vorgeben, ihre Tante wolle das Kind zu sich nehmen und sie solle es derselben bringen. Unter der nämlichen Angabe kam sie am 1. Septbr. zur Ehefrau Lucas, nahm derselben das Kind ab, begab sich mit diesem nach Landstuhl, wo sie um $\frac{1}{2}$1 Uhr Nachmittags mit der Eisenbahn ankam und dann auf der Straße nach Ramstein weiterging. Zwischen beiden Orten, nachdem sie durch den ersten Theil des von der Straße durchzogenen Waldes gekommen war, setzte sie sich mit ihrem weinenden Kinde an der Straßenböschung nieder, als eine gewisse Ehefrau Hemm von Ramstein an ihr vorüberkam und nachdem diese auf Anfrage nach der Ursache des Weinens erfahren hatte, daß die Angeklagte das Kind nicht mehr schenken könne, sich des Kindes erbarmte und es an sich selbst trinken ließ. Dieser sagte sie, sie wolle mit dem Kinde nach Rehweiler gehen. Ebenso wurde die Angeklagte noch von anderen Leuten, besonders von Gendarm Gensheimer zur nämlichen Zeit an derselben Stelle getroffen. Etwa zwischen 5 und 6 Uhr sah die von Ramstein herkommende Katharina Weisinger die Angeklagte allein und ohne Kind aus dem Walde heraus auf die Straße kommen und ging in deren Gesellschaft gegen Landstuhl zu. Auf dem Wege begegnete ihnen die obgenannte auf der Heimkehr sich befindende Ehefrau Hemm, der es auffiel, daß die Angeklagte schon von dem 3 Stunden entfernten Orte Rehweiler habe zurückkommen können. Im Bahnhofe zu Landstuhl, von wo Letztere mit dem Abendzug nach Kaiserslautern zurückfuhr, wurde sie auch wieder von Gendarm Gensheimer getroffen. Am 19. Septbr. war der Taglner Wenzel von Ramstein an der Straße von da nach Landstuhl mit Grasmähen beschäftigt; derselbe hörte in dem Walde einen Raubvogel schreien und begab sich, in der Meinung, demselben einen Raub abjagen zu können, in den Wald und bemerkte da an der Stelle, wo dieser aufflog, etwas Weißes zwischen Moos und Haide. Beim genauen Nachsehen fand er ein weißes Tuch und unter demselben die Leiche eines kleinen Kindes, in einer Vertiefung mit dem Rücken nach Oben liegend, die bereits stark in Verwesung übergegangen. Bald wurde die Angeklagte als die Mutter des aufgefundenen Kindes entdeckt und am 23. Septbr. verhaftet. Nach kurzem Leugnen gestand dieselbe ein, das Kind lebendig vergraben zu haben, damit es sterben solle. Die kgl. Staatsbehörde hielt die Anklage auf Todtschlag aufrecht. Der Vertheidiger, Hr. Rechtskandidat Lawall, führte aus, daß die Angeklagte, allein im Wald, verlassen von ihren Verwandten, durch Verlust ihrer Milch, der Nahrung für ihr Kind und des Verdienstes beraubt, im Zustande der Verzweiflung und vollständiger Unzurechnungsfähigkeit die That begangen habe. Immer sei es jedoch fraglich, ob das Kind im Moment der That noch gelebt habe, das ärztliche Gutachten beweise nicht positiv, daß dasselbe den Erstickungstod erlitten habe; indem es, während ein neugeborenes Kind 6 bis 7 Pfd. wiege, nur $5^1/_2$ Pfd. gewogen habe, daher wahrscheinlich verhungert sei. Selbst die Erstickung könnte Folge eines vorherigen Erbrechens des Kindes gewesen sein. Die Angeklagte wurde unter Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit für schuldig erklärt und zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Handelsbericht.

Mainz, 29. Nov. Im Getreidegeschäfte war es während der letzten Woche ziemlich stille und unverändert, und wenn Preise auch noch keinen Rückgang erlitten, die Stimmung blieb dennoch matt bei kleinem Angebot. Am heutigen Markte war es ebenfalls stille bei matten Preisen. Zu notiren ist: Weizen 17 fl. bis 17 fl. 15 kr., Korn 14 fl. bis 14 fl. 10 kr., Gerste 11 fl. 30 kr., Hafer 5 fl. 50 kr., Rüböl matt, 21 fl. 30 kr. bis 21 fl. 45 kr. ohne Faß, Kohlsamen 16 fl. 15 kr., Leinöl 24 fl., Mohnöl 35 fl., Hülsenfrüchte preishaltend. Bohnen 14 fl. 30 kr. bis 15 fl. Erbsen 11 fl. 15 kr. bis 12 fl., Linsen 11 fl. 15 kr. bis 17 fl., Wicken 9 fl. 30 kr., Deutscher Kleesamen 26 fl. bis 27 fl., Luzerne 27 bis 28 fl., Repskuchen 72 bis 75 fl.

In der Halle wurden vom 23. bis 29. November zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

376	Säcke	Weizen	fl. 16	24 kr.	per Sack von netto	200 Pfd.
83	„	Korn	„ 12	6	„ „ „ „ „	180 „
42	„	Hafer	„ 6	—	„ „ „ „ „	120 „

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 3. Dez. Der Centner: Weizen 8 fl. 37 kr. Korn 7 fl. 13 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 40 kr. Gerste 5 fl. 51 kr. Hafer 4 fl. 49 kr. Erbsen 5 fl. 51 kr. Wicken 4 fl. 32 kr. Linsen 5 fl. 48 kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei.

Neustadt, 26. Nov. Der Centner Weizen 8 fl. 54 kr. Korn 6 fl. 45 kr. Spelz 6 fl. 5 kr. Gerste 5 fl. 49 kr. Hafer 5 fl. 14 kr.

Mobiliar= und Immobiliar=Versteigerung.

Die Wittwe und Erben des dahier verlebten Metzgers Jacob Rindt I. lassen am **Donnerstag den 5. Dezember** nächsthin und am darauffolgenden Tage abtheilungshalber versteigern:

I. Donnerstags, Morgens 9 Uhr in der Wohnung der Wittwe Rindt:

1 Kuh, 1 Rind, 35 Centner Kartoffeln, 7 Säcke Hafer, 1 Parthie Rummeln, 100 Gebund Kornstroh, 50 Gebund Wickelstroh, eine Parthie Heu und Grummet, 1 zweithüriger Kleiderschrank, 1 Schränkchen, Tische, Stühle, 1 Sessel, sonstiges Haus= und Küchengeräthe.

II. Freitags, Nachmittags 4 Uhr bei Bierbrauer Koch folgende Immobilien im Banne von Kusel

1) ein Wohnhaus mit Stall u. Höfchen, in der Vorstadt, neben Friedrich Bell und Daniel Rindt, den untersten Stock ausmachend.
2) 7 Dezim. Acker auf der Hochwiese, neben Wittwe Finck beiderseits.
3) 72 Dezim. Wald im Herrchenberg, neben Wittwe Emmrich.
4) 88 Dezim. Acker hinter dem Gericht, neben Adam Reis und Heinrich Rindt,
5) 16 Dez. Acker am Feldborn, neben Philipp Finck und Wittwe Finck.
6) 26 Dez. Acker in der Rothelsbach neben Wittwe Rindt und Ph. Koch.

Kusel, den 22. November 1867.

[421½] **Heck**, k. Notär.

Bekanntmachung.

Vergebung von Reparaturarbeiten an der Leichenhofmauer dahier.

Die Arbeiten zur theilweisen Erneuerung der alten Leichenhofmauer dahier, welche für die Summe von 180 fl. 56 kr. veranschlagt sind, kommen **Mittwoch, den 18. Dezember 1867, Nachmittags 1 Uhr**, auf dem Amtslokale des unterzeichneten Bürgermeisteramts zur Vergebung.

Gleichzeitig werden 4 neue Fenster von Eisen an der Kirche dahier veraccordirt und können für beide Gegenstände die Kostenanschläge hierorts eingesehen werden.

Ulmet, den 30. November 1867.

Das Bürgermeisteramt,
Drumm

Frankfurter Börsencourse
vom 2. Dezember 1867.

Pistolen.	fl.	9 48
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9 58
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9 53

Weihnachts-Markt in Kusel
am 10. und 11. Dezember 1867.

[425⅓]

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt bestens: **Gesang= und Andachtsbücher, Brieftäschen, Notizbücher, Cigarren=Etuis, Portemonaies, Schreib= u. Photographie=Albums, Farbenkasten, Spiegel, Necessaires, Schatullen, Bilderbücher und Schreibhefte.**

Ferner

Kinderspiel=Waaren

in schönster und neuester Auswahl, als: **Küchen=** und **Hausgeräthe, Möbel, Schach=** und **Lottospiele,** alle Sorten **Thiere** und **Vögel, Trommeln, Puppenköpfe, Handwerkskasten, Spiele, Guckkasten, Zieh=** und **Mund=Harmonika, Christbaumleuchter** mit **Lichtchen** und **Goldengel, Zinn=** und **Blechfiguren, Porzellanköpfe** und **Puppen** mit und ohne Haarverzierung, unter billigsten Preisen.

Kusel, im Dezember 1867.

J. Körper.

Der Unterzeichnete empfiehlt ein großes Lager von fertigen **Herren=** und **Kinderkleidern** in allen Größen und Qualitäten vom Arbeitsblous bis zum elegantesten Anzug.

Verbindungen mit bedeutenden Handlungen machen mir möglich, für äußerst billige Preise stets das Neueste in den Stoffen, als auch in solider und geschmackvoller Arbeit zu liefern.

Ph. Köstle in Kusel.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w.

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie=Albums, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabaks= und Zündholzdosen, tanzende Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik, ferner Stühle, spielend, wenn man sich darauf setzt, empfiehlt **J. H. Heller in Bern.** Franco.

Diese Werke, mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheiternd, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen; — großes Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen werden besorgt. Selbstspielende, elektrische Klaviere zu Frcs. 10,000. [412]

!!Für Weihnachtsgeschenke!!

Mein Lager in **Gold, Silber** und **Uhren**, in bester Auswahl, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

E. Adler, Goldarbeiter.

Lehrlings=Gesuch.

Ein braver Junge kann sogleich unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Philipp Mayer,
Schreiner in Kusel.

Neueste

Prämien-Anleihe

der Stadt Mailand,
genehmigt durch Decret der **Kgl. Italien. Regierung** vom 11. März 1866.

Der Verkauf der **Prämien-Obligationen** ist von allen Regierungen des In- und Auslandes gestattet.

Die Haupt-Gewinne betragen 15mal Francs **100,000**, 76mal Francs **50,000**, 24mal Francs **30,000**, 134mal Francs **1000**, 134mal Francs **500**, 11,956mal Francs **100**, **50**, **20** etc. etc.

Beginn der Ziehung am

15. Decbr. d. J.

Nur 4 Thaler

kostet ein wirkliches **Original-Staats-Loos**, (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Unter meiner überall beliebten Glücks-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!“

habe allein meinen Interessenten in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000 und jüngst am 11. September schon wieder das grosse Loos von **50.000** Thaler ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg
Bank- und Wechselgeschäft.

Illustrirter Familien-Kalender
des

Lahrer Hinkenden Boten

für Bayern
auf das Jahr 1868.

10 Bogen 4. Preis 10 kr.
reich illustrirt, voll prächtiger Erzählungen und Schnurren, und einer köstlichen illustrirten Geschichte der neuesten Weltbegebenheiten, vorräthig bei:

J. Wolf, J. Körper und **C. Graß**, Buchbinder in Kusel.

Hauptagentur: **Gollschik-Witter's** Buchhandlung in Neustadt a./H.

Eine **Clarinete** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28c]

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck**, **Goldarbeiter in Kusel.** [7q]

Fünfzig Tausend Francs

Hauptgewinn, bei der schon am 16. Dezember d. J. stattfindenden Ziehung der neuen Mailänder Francs 10.-Anlehens-Loose.

Durch Königliches Decret wurde die Stadt Mailand ermächtigt, obige Obligations-Loose auszugeben, und ist diese Anleihe durch das Gesammt-Vermögen, sowie durch die directen und indirecten Einkünfte der Stadt Mailand sicher gestellt.

Jedes Loos muß im Laufe der Verloosungen mit einem Gewinne zum Vorschein kommen. Hauptpreise Francs 15 mal **100,000** — 80 mal **50,000** — 25 mal **30,000** — 20 mal **10,000** rc. rc., niedrigster Treffer Francs 10. — die mindestens jedes Loos erlangen muss, und kann somit die Einlage niemals verloren gehen.

Diese Loose, welche jährlich 4 mal mit so bedeutenden Gewinnsten gezogen werden, bleiben stets im Werthe und zum Börsenkurse wiederverkäuflich und empfehlen sich daher dieselben nicht allein zu einer sehr vortheilhaften und sichern Kapital-Anlage, sondern es sind auch den Theilnehmern die günstigsten Aussichten auf Gewinn eröffnet.

Das unterzeichnete Handlungshaus wird obige Obligations Loose à fl. 4. 40 kr. per Stück, gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versenden.

Die nächste Ziehung, worin allein 500 Gewinne von Francs 50,000 bis abwärts Fr. 10. — zur Entscheidung kommen, geht schon am 16. December d. J. vor sich und da bei den massenhaft eingehenden Bestellungen die noch vorräthigen Loose rasch vergriffen sein dürften, so bittet man, geneigte Aufträge baldigst direct gelangen zu lassen an

Isidor Bottenwieser, Bank- & Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt a. M.

N. S. Auf Verlangen der Theilnehmer werden obige Loose nach der Ziehung mit einem Nachlaß von nur 15 kr. bis Ende dieses Jahres durch mich zurückgekauft, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich an diesem gewinnreichen Unternehmen ohne Risiko betheiligen zu können.

Amtliche Ziehungslisten stehen nach jeder Ziehung zu Diensten.

Ein Mitleser zum „Pfälzer“ wird gesucht. Näheres der Exped. ds. Bl.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 98. Freitag.

Pfälzer.

1867. 6. Dezember.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Politische Nachrichten.

München, 2. Dez. Se. Maj. der König haben vermöge Allerhöchst unmittelbarer Entschließung vom 27. Nov. d. J. das Protektorat des Germanischen Museums für deutsche Kunst, Literatur und Geschichte in Nürnberg zu übernehmen geruht.

München, 3. Dez. Die heute hier begonnene südd. Militärkonferenz bezweckt blos die Herstellung eines gemeinsamen Exerzierreglements nach preußischem Muster; besonders gleicher Signale und gleicher Felddienstbestimmungen.

Berlin, 3. Dez. Nachdem jetzt die angeordnete Neubildung der Landwehr beendigt sein wird, kann man auch die Verhältnisse der Heeresmacht, wie sie noch vor sieben Jahren waren und jetzt sind, gehörig würdigen. Mit dem Anfange des nächsten Jahres wird das Heer des Norddeutschen Bundes, mit Einschluß der großherzoglich hessischen Division, genau 700 Bataillone Infanterie zählen, und zwar 368 Linien-Bataillone, 118 Ersatz-Bataillone und 214 Landwehr-Bataillone. Seit der vor sieben Jahren in Preußen begonnenen Heeres-Organisation (die Fahnenweihe erfolgte am 18. Januar 1861) hat sich die Zahl der dem Könige von Preußen, sei es als Landesfürsten, sei es als Bundesfeldherrn, zur Verfügung stehenden Bataillone darnach um 420 vermehrt, da nach der alten Heeresverfassung die Infanterie 288 Linien-, Ersatz- und Landwehr-Bataillone ersten Aufgebots zählte, die Heeres-Organisation von 1859 bis 1860 noch 162 Bataillone und der vorjährige Krieg eine neue Vermehrung von 250 Bataillonen herbeiführte. Für den Kriegsfall würden noch 108 Bataillone Bayern, 40 Bataillone Württemberger und 36 Bataillone Badenser, also noch 184 Bataillone, bereit sein, was gegen 1 Million Streiter zu Fuß ausmachen würde. Die Friedensstärke der Kavallerie des Norddeutschen Bundes macht 76 Regimenter aus, nämlich 10 Kürassier-Regimenter mit 7120 Mann, 21 Dragoner-Regimenter mit 14,952 Mann, 18 Husaren-Regimenter mit 12,816 Mann, 21 Ulanen-Regimenter mit 14,952 Mann und 6 Reiter-Regimenter mit 4272 Mann, gibt eine Gesammtstärke von 54,112 Mann. Die Feld- und Festungs-Artillerie zählt die entsprechende Stärke an Mannschaften und Geschützen.

Wien, 1. Dez. Die hier circulirende Volksadresse, welche sich für die Aufhebung des Konkordats ausspricht, zählt circa 41,000 Unterschriften von Katholiken. — Die „Wiener Ztg." bezeichnet die Nachricht, wonach die Rüstungen in Serbien und Agitationen daselbst eine Folge österreichischer Annexionsbestrebungen seien, als eine plumpe Erfindung.

Bern, 2. Dez. Der Bundesrath hat die Einladung zur Konferenz acceptirt und gewisse Vorbehalte dabei gemacht, unter denen die Berücksichtigung der italienischen Volkswünsche obenansteht.

— Zur Erweiterung der Festungswerke von Metz sind 8 Millionen Franken angewiesen worden, welche in den nächsten zwei Jahren verwendet werden sollen.

Rom, 22. Nov. Gestern Abends wurde den in den päpstlichen Provinzen zerstreuten Befehlshabern der französischen Garnisonen der Befehl ertheilt, eine Konzentrationsbewegung auf Rom und Civitavecchia vorzunehmen. Am folgenden Tage verließen die Garnisonen von Civita-Castellana, Frosinone, Anagni, Valmontone diese Städte. Man gab den Befehlshabern Befugniß, nöthigenfalls für den Transport der Kranken und der Bagagen Fuhrwerke zu verlangen. In der Nacht vom 22. auf den 23. sollten Abtheilungen der päpstlichen Armee nach den von den Franzosen verlassenen Ortschaften abziehen. Gleichzeitig ist ein Theil der französischen Garnison von Rom nach Civita-Vecchia abgegangen.

Schwurgerichtssitzungen für die Pfalz.
IV. Quartal 1867.

Sitzung vom 29. und 30. November.

Anklagesache gegen Philipp Wolff, 60 Jahre alt, suspendirter Steuer- und Gemeinde-Einnehmer von Oppau, wegen Amtsuntreue.

Als bisheriger Steuer- und Gemeinde-Einnehmer von Oppau hatte der Angeklagte die Steuer- und Gemeindegefälle in den Gemeinden Oppau, Edigheim, Mörsch und Studernheim zu erheben, die Zahlung täglich für jede einzelne Gemeinde in ein Journal zu tragen und diese Gemeinde-Journale halbmonatlich unter Vorlage der Belege und Vorzeigung der Kassenvorräthe mit dem Ortsvorstand des Einnehmereisitzes abzuschließen. Außerdem wird halbjährlich vom kgl. Rentbeamten eine gründliche Revision vorgenommen. Schon in seinem früheren Amtsitze zu Weilerbach hatte der Angeklagte Unordnung in seiner Geschäftsführung, die in Oppau der Art zunahm, daß im Jahre 1859 bei demselben eine außerordentliche Kassenverifikation stattfand, wobei sich ein Defekt von 122 fl. ergab, der jedoch sofort gedeckt wurde. Bei einer späteren Extraverifikation wurde neben verschiedenen Unregelmäßigkeiten eine Uebersetzung der Remisen von 20 fl., dagegen ein Zuviel in der Kasse von 14 fl. 8 kr. gefunden. Die Semestralverifikation im März 1866 fand ursprünglich ein Kassendefizit von 87 fl. 31 kr. und außerdem 500 fl. als Darlehen an einen gewissen Schlegel verbucht, während dieser nur 200 fl. erhalten hatte. Durch 14, am 12. März durch den Angeklagten beigebrachte, nach seiner Angabe beim ersten Kassasturz übersehene Zehnguldennoten und einige Additionsfehler hatte sich auch dieses Mal das Defizit ausge-

glichen. Die erwähnte falsche Verbuchung veranlaßte jedoch das kgl. Bezirksamt zu Recherchen, die eine neue außerordentliche Verifikation im Mai dieses Jahres zur Folge hatten. Der sofort vorgenommene Kassensturz ergab ein Defekt von 406 fl. 45 kr., den der Angeklagte damit zu entschuldigen suchte, daß irgendwo ein Irrthum unterlaufen sein müsse. Um diesen zu suchen, erbat er sich von dem Regierungskommissär die Bücher und zeigte diesem auch des andern Morgens, daß sich im Gemeinde-Journal von Edigheim im Uebertrag der Einnahmen ein Irrthum von 300 fl. zu seinem Nachtheil vorfinde. Dieser entdeckte aber augenblicklich, daß in der Nacht eine Fälschung vorgenommen war, was der Angeklagte auf Zuredestellung auch unter Thränen gestand mit dem Bemerken, sein Sohn und bisheriger Gehilfe Ludwig Wolff habe die Fälschung begangen. Auf erstattete Anzeige wurde der Angeklagte suspendirt und die Verifikation der an das kgl. Rentamt übergebenen Kasse fortgesetzt. Die hierauf eingeleitete Untersuchung stellte nach der Behauptung der Anklage einen Betrag von 3157 fl. 42 kr. fest, welchen sich der Angeklagte vom Jahre 1863 bis zu seiner Suspension angeeignet und in seinen Nutzen verwendet habe, worauf derselbe jedoch am 16. Mai abhin 300 fl. an das kgl. Rentamt abgetragen hat. Außer der schon erwähnten Fälschung im Journal von Edigheim hat sich der Angeklagte und sein obgenannter Sohn zur Verdeckung der Veruntreuungen noch verschiedener Fälschungen der Bücher und Rechnungsabschlüsse, betrüglicher Vorspiegelungen und unrichtiger Buchführung schuldig gemacht. Das Einkommen des Angeklagten belief sich auf 1500 bis 1600 fl.; derselbe hielt jedoch viel auf gutes Essen und war in letzterer Zeit dem Trunke sehr ergeben, auch kosteten ihn zwei seiner Söhne viel Geld. Außer obigem Rezeß hat derselbe noch etwa 2500 fl., dagegen an Vermögen nur seine Caution von 3450 fl. und seine Hausmobilien. Der Vertheidiger des Angeklagten Wolff, Herr Rechtskandidat Sauter, stellt auf, der Rezeß rühre zum größten Theile nicht von dem Angeklagten her, da demselben bei einem Umzuge im Jahre 1864 eine Tausendguldennote entkommen, auch einige 100 fl. von seinen Kindern entwendet worden seien. Derselbe habe außer dem Vorschuß auch seine Me-[illegible] genommen, ohne alle rechtswidrige Absicht, mit dem festen Vorsatz, denselben wieder zu ersetzen; ein Schaden sei nicht vorhanden, da das Defizit durch die Kaution gedeckt werde. Die Fälschung in den Büchern rühre von der Hand des flüchtigen Sohnes Ludwig her, nicht von dem Angeklagten, der die Bücher nicht führen könne und schon lange nicht mehr führe. Derselbe sei seiner Stelle nicht gewachsen, auch durch Trunksucht herabgekommen, so daß seine Urtheilskraft aufgehoben, zum wenigsten gemindert gewesen sei. Letzteres wurde auch von den Geschworenen, die die Hauptfrage bejahten, angenommen und der Angeklagte hierauf zu einer Gefängnißstrafe von drei Jahren, zu erstehen auf einer Festung, verurtheilt.

Verschiedenes.

*** Ein vulkanischer Ausbruch. Am 29. Sept. — berichtet die Liberte — hat eine der merkwürdigsten Eruptionen in Island stattgefunden. Gegen 5 Uhr Abends bemerkten die Einwohner von Reijovick, der Hauptstadt des Landes, auf den Bergen in der Richtung des Hekla eine bläuliche Flamme; sie schien durch einen ungeheueren Brand, dessen Durchschnitt mehr als 1000 Meter war, erzeugt zu sein und beleuchtete den Ocean in unermeßlicher Ausdehnung. Gleichzeitig war die trockene und heiße Luft von sehr starkem Schwefelgeruch erfüllt und man hörte den unterirdischen Donner gleich wie starke Detonationen der Artillerie. Die Einwohner waren glücklicherweise von ihrer Furcht bald befreit, obgleich diese furchtbare Eruption sich am nächsten Morgen zum zweiten Mal, doch mit minderer Gewalt, zeigte. Die Erde war ruhig, das einzige materielle Resultat dieses malerischen Phänomens war ein Regen von feinem Schwefelstaub, welcher alle benachbarten Gefilde bedeckte.

Dienstes-Nachrichten.

Zufolge Regierungsbeschluß vom 1. Dezember 1867 wurde der Schuldienstexspectant Ludwig Heyd von Wahnwegen zum Lehrer an der protest.-deutschen Schule in Osterbrücken, vom 15. Dezember l. J. an, ernannt.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kusel,** 3. Dez. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 7 fl. 8 kr. Spelz 5 fl. 40 kr. Gerste 5 fl. 57 kr. Hafer 4 fl. 42 kr. Erbsen 5 fl. 34 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffel 1 fl. 36 kr. Ein Kornbrod 31 kr. Butter 28 kr. Eier 12 Stück 20 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Speyer, 3. Dez. Der Centner Waizen 8 fl. 24 kr. Korn 6 fl. 48 kr. Gerste 5 fl. 35 kr. Spelz 5 fl. 26 kr. Hafer 4 fl. 45 kr.

Homburg, 4. Dez. Der Centner Waizen 8 fl. 50 kr. Korn 7 fl. 15 kr. Spelz 5 fl. 46 kr. Spelzkern — fl. — kr. Gerste, zweireihige — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Mischfrucht 7 fl. 26 kr. Hafer 4 fl. 47 kr. Erbsen 5 fl. 54 kr. Bohnen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 12 kr. Kleesamen — fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. — kr., Kornbrod 6 Pfd. 32 kr.

Zweibrücken, 5. Dez. Der Centner Waizen 8 fl. 33 kr. Korn 7 fl. 19 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 5 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 50 kr. Hafer 4 fl. 53 kr. Wicken 4 fl. 20 kr. Kartoffel 1 fl 18 kr. Erbsen 5 fl. 57 kr. Heu 1 fl. 20 kr. Stroh 1 fl. 6 kr. Weißbrod 3 Pfd. 21 kr. Kornbrod 6 Pfd. 31 kr.

Neustadt, 30. Nov. Der Centner Weizen 8 fl. 46 kr. Korn 6 fl. 54 kr. Spelz 6 fl. 8 kr. Gerste 5 fl. 44 kr. Hafer 5 fl. 10 kr.

§ **Baumholder,** 3. Dez. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 2 Sgr. 6 pf. Korn 4 Thlr. — Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. 9 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 22 Sgr. 6 pf. Kartoffeln — Thlr. 23 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. 28 Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 8 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 6 Sgr. — pf. Kornbrod 9 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf.

Handelsbericht.

Worms, 29. Nov. Je hartnäckiger die Zurückhaltung an ungarischen Märkten beobachtet wird, je langsamer die von daher sich auf dem Wege befindenden Getreidesendungen befördert werden, desto entschiedener tritt bei uns die Frage um Weizen und Roggen auf, welche, da sie nur unzureichend befriedigt werden kann, die Preise Anfangs der Woche befestigte, am Schlusse derselben aber hob. Indessen beschränkt sich der Verkehr auf den Consum und an Speku-

kation wird nicht gedacht. In den übrigen Geschäftszweigen wie Mehl, Branntwein oder Oel bleiben die Umsätze auf das bescheidenste Maß angewiesen. Wir notiren heute: Weizen pfälzer 17 fl. 30 kr. bis 17 fl. 45 kr., ungarischer 17 fl. 45 kr. bis 18 fl., Roggen pfälzer 13 fl. 45 kr. bis 14 fl., Gerste 11 fl. 30 kr. per 100 Kil., Hafer 6 fl. 15 kr. per 60 Kil. Mehl in der Partie 15 fl., Weizenvorschuß 18 fl., Roggenvorschuß 14 fl. 45 kr., Roggenmehl 13 fl. bis 13 fl. 30 kr. per 70 Kilo., Repskuchen per mille 65 fl. bis 75 fl., Rüböl ohne Faß 21 fl. 30 kr., Leinöl ohne Faß 25 fl., Mohnöl ohne Faß 34 fl. per 50 Kil., Branntwein (50 %) 34 fl. per 160 Liter.

Bekanntmachung.

Vergebung von Reparaturarbeiten an der Leichenhofmauer dahier.

Die Arbeiten zur theilweisen Erneuerung der alten Leichenhofmauer dahier, welche für die Summe von 180 fl. 56 kr. veranschlagt sind, kommen Mittwoch, den 18. Dezember 1867, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Amtslokale des unterzeichneten Bürgermeisteramts zur Vergebung.

Gleichzeitig werden 4 neue Fenster von Eisen an der Kirche dahier verakkordirt und können für beide Gegenstände die Kostenanschläge hierorts eingesehen werden.

Ulmet, den 30. November 1867.

Das Bürgermeisteramt,
Drumm

!!Für Weihnachtsgeschenke!!

Mein Lager in **Gold, Silber** und **Uhren,** in bester Auswahl, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

E. Adler, Goldarbeiter.

Anzeige.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß am nächsten Montag im Saale des Herrn Wilh. Dick der **Tanz-Unterricht** wieder seinen Anfang nimmt. Das Honorar für 40 Stunden beträgt 2 fl. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein

Conrad Rippel,
[434½] Tanzlehrer.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt alle Sorten Confect, als: Glas, Luft-Marzipan, Streuzucker, Basler u. alle anderen Sorten Lebkuchen.

Wittwe Friedel
[436⅓] in Kusel.

Frankfurter Börsencourse vom 4. Dezember 1867.

Pistolen	fl.	9 48
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9 58
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9 53

Weihnachts-Markt in Kusel
am 10. und 11. Dezember 1867.
[425⅓]

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft als

Spengler



dahier eröffnet habe und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten schnell und auf's Beste ausführen werde. Auch unterhalte ich fortwährend ein Lager von **Lampen neuester Construction nebst Lampengarnituren.** Besonders empfehle eine schöne Auswahl **Kinderspielwaaren** von Blech, und bitte um geeigten Zuspruch.

Meine Wohnung befindet sich in dem Hause des Hrn. Ad. Daniel.

Kusel, den 4. Dezember 1867.

Fr. Hinkelmann,
[435⅓] Spengler.

Der Unterzeichnete empfiehlt ein großes Lager von fertigen **Herren-** und **Kinderkleidern** in allen Größen und Qualitäten vom Arbeitsblous bis zum elegantesten Anzug.

Verbindungen mit bedeutenden Handlungen machen mir möglich, für äußerst billige Preise stets das Neueste in den Stoffen, als auch in solider und geschmackvoller Arbeit zu liefern.

Ph. Köstle in Kusel.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich unterm Heutigen dahier ein

Manufactur- und Spezerei-Waarengeschäft

errichtet habe und halte mich unter Zusicherung billigster Preise in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bestens empfohlen.

Kusel, den 27. November 1867.

A. Clos.

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 28 bei

F. Moeser,
Bank- und Wechsel-Geschäft
[263 c] Kaiserslautern.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 99. Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 11. Dezbr.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die **Neue Didaskalia** und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Politische Nachrichten.

München, 4. Dez. Der „Frkf. Ztg." wird von ihrem bekannten — Correspondenten geschrieben: Der Ausschuß für Prüfung des Malzaufschlags hat seine Berathungen begonnen, die langsam voranschreiten. Daß die Pfalz bei der unter den Abgeordneten von diesseits herrschenden Stimmung dem Malzaufschlage nicht entgeht, dürfen Sie bereits als sicher annehmen.

München, 6. Dez. In der gestrigen Sitzung des Wehrausschusses wurden die Uebergangsbestimmungen festgestellt. Da dieselben theilweise von höchster Wichtigkeit sind, so theilen wir ihren wesentlichen Inhalt hier mit: Die Wehrpflichtigen der Altersklassen 1845 bis 1846 können an dem Rechte des einjährigen Freiwilligendienstes Theil nehmen, wenn sie sich hierüber bis zu einem durch die Regierung zu bestimmenden Zeitpunkt erklären. Die Einstandsverträge, welche bis zur Verkündigung des Gesetzes bereits vollzogen sind, bleiben mit den aus dem Heerergänzungsgesetze vom Jahr 1828 sich ergebenden Folgen bis zum Ablauf d r Einstandszeit in Kraft und vollenden die Einsteher ihre Dienstzeit in der aktiven Armee, die Einsteller sind vom Dienste im stehenden Heere befreit, haben aber, wenn sie am 1 Januar 1865 das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, auf 5 Jahre in der Landwehr zu dienen. Bei der Aushebung der Altersklasse 1846 treten in die Reserve die zur Zeit in der Armee dienenden Pflichtigen der Altersklasse 1841, 1842 und 1843; in die Landwehr die in der Armee dienenden Pflichtigen der Altersklasse 1840, sowie die beabschiedeten und nicht ansässigen Pflichtigen der Altersklassen 1836, 1837, 1838 und 1839. Die Pflichtigen der Altersklasse 1845, welche wegen hoher Loos-Nummer oder Zurückstellung nicht eingereiht wurden, zählen zur Ersatzmannschaft der aktiven Armee, bis ihre Altersklasse in die Reserve tritt. Bei den berittenen Truppen sind die Angehörigen der Altersklassen 1845, 1846 und 1847 vier Jahre, die der Altersklassen 1842, 1843 und 1844 fünf Jahre in der aktiven Armee zu dienen verpflichtet; dagegen wird ihnen die längere Dienstzeit an der Reservepflicht abgerechnet und kommen ihnen die im Art. 6 ausgesprochenen Erleichterungen der Landwehrpflicht zu. Diejenigen berittenen Mannschaften, welche mehr als vier Jahre in der aktiven Armee gedient haben, sind von der Landwehr gänzlich befreit. Die Aushebung der Altersklasse 1846 wird nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 15. August 1828 vollendet, jedoch sind hierbei Zurückstellungen im Sinne dieses Gesetzes und Ersatzmannstellungen, sowie jene Loos- oder Brüdertäusche, welche erst nach Verkündigung des neuen Gesetzes eingegangen werden wollen, unstatthaft. Gesuche um Verschiebung des Diensteintrittes nach Art. 8 des neuen Gesetzes können bis zur Einreihung beim obersten Rekrutirungsrath angebracht werden. Alle Pflichtigen der Altersklasse 1846, welche tauglich befunden, aber in das stehende Heer nicht eingereiht werden, sind in die Ersatzmannschaft 1. oder 2. Klasse nach Maßgabe der Loosnummer einzureihen. Die Aushebung der Altersklasse 1847 erfolgt ohne Ausnahme nach dem neuen Gesetz und bleibt es der Staatsregierung vorbehalten, den Termin hierfür zu bestimmen. Für diejenigen Orte, wo ein Bedürfniß besteht, soll nach einem besonderen Gesetz zur Mitwirkung bei Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit eine Bürgerwehr gebildet werden. Als solche hat bis zum 1. Januar 1869 die bisherige Landwehr nach den Bestimmungen der organischen Verordnungen vom Jahre 1813 und 1814 unter den durch Verordnung festzusetzenden Erleichterungen zu bestehen; mit dem 1. Januar 1869 tritt die bisherige Landwehr, über deren Auflösung gesetzliche Bestimmungen erfolgen werden, außer Wirksamkeit. (Pf. K.)

München, 6. Dez. Der Wehrausschuß der Abgeordnetenkammer hat mit Stimmenmehrheit einen Antrag des Referenten angenommen, daß die Kammer den Wunsch aussprechen möge, die Staatsregierung wolle auf eine militärische, an die Volksschule sich anschließende Jugenderziehung Bedacht nehmen, damit die Präsenzzeit allmälig herabgemindert werden könne. (Pf. K.)

(Verspätet.) Der „Pfälzer Ztg." zufolge ist auch für die Fortsetzung der im Bau begriffenen Bahn von Kusel zum Anschluß an die Rhein-Nahebahn bei Heimbach die Projectirungs-Concessien ertheilt.

Karlsruhe, 6. Dez. In der Abgeordnetenkammer erklärte der Justizminister, daß die Regierung, womöglich noch in der laufenden Landtagssession, einen Gesetzentwurf für obligatorische Civilehe vorlegen werde.

Berlin, 6. Dez. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verliest der Präsident von Forckenbeck ein Schreiben des Grafen Bismarck, welches mittheilt, daß der König den Grafen zur Lippe gestern unter Belassung des Charakters als Staatsminister entlassen, und den Präsidenten Leonhardt zum Justizminister ernannt hat.

Berlin, 6. Dez. Der bisherige Justizminister Graf zur Lippe hatte heute Abschiedsaudienz beim König — Das Abgeordnetenhaus streicht bei der Abstimmung über den Etat der Lotterieverwaltung die Etatspositionen, betreffend die Lotterien in Hannover und Osnabrück, die übrigen Positionen werden genehmigt, ebenso der Antrag von Lauenstein, welcher die Aufhebung der Frankfurter Lotterie bis zur Verlegung des nächsten Budgets verlangt.

Berlin, 6. Dez. Abgeordnetenhaus. Beim Lotterie-Etat erklärt der Regierungs-Commissär, die Frankfurter Lotterie werde noch 5 Jahre, bis die Auseinandersetzung zwischen dem Staate und der Stadt vollendet sei, fortbeste-

ben"; auch die hannoversche Lotterie in Osnabrück solle vorläufig noch fortdauern.

Berlin, 8. Dez. Im Abgeordnetenhause wird Bennigsen den Antrag stellen, das preußische Ministerium des Auswärtigen auf den Bundesetat zu übernehmen und die preußischen Gesandtschaften und Consulatsposten innerhalb des Norddeutschen Bundes aufzuheben.

Wien, 6. Dez. Das „Tageblatt" und die „Presse" melden übereinstimmend: Die Conferenz, welche nur in freier Berathung die Lage des Papstthums erörtern soll, wird jedenfalls stattfinden, selbst wenn auch nicht alle dazu eingeladenen Staaten daran Theil nehmen sollten. Als Versammlungsort ist Paris bezeichnet. Die Theilnehmer werden ihren ständigen Gesandten ad hoc bevollmächtigen. Dem „Tageblatt" zufolge erfolgt vorher die Anerkennung des Norddeutschen Bundes durch Frankreich, England, Rußland und Oesterreich. — Nach der „Neuen Freien Presse" beschloß das Collegium im Einverständniß mit dem Papste, daß Angesichts der gegenwärtigen kritischen Lage des Papstthums im Falle des Ablebens des Papstes eine längere Pause zwischen dem Tode des Papstes und der Einsetzung seines Nachfolgers thunlichst zu vermeiden sei.

— Die Bischöfe Oestreichs scheinen einen allgemeinen Feldzug gegen die liberale Presse verabredet zu haben. Nach mehreren anderen kommt jetzt auch der Bischof Mahala von Leitmeritz mit einem Hirtenbrief, in welchem dieser Herr gegen beinahe alle Zeitungen der deutsch-slavischen Länder seine Invectiven schleudert, wobei er natürlich zu bemerken nicht unterläßt, dieselben seien von Juden geschrieben, welche mit wachsendem Ungestüm ihr drohendes Geschrei gegen das Concordat erheben. Schade nur, daß die Zeiten vorbei sind, in welchen das fromme Wort Geltung hatte: „Der Jude muß verbrannt werden!"

Bern, 6. Dez. Die Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1868 den bisherigen Bundes-Vicepräsidenten Dubs; zum Bundes-Vicepräsidenten den Bundesrath Welti und an Stelle Fornerod's Ruffy zum Bundesrath.

Rom, 30. Nov. In diesem Augenblicke wird in der geheimen Druckerei des Quirinals ein Aktenstück von großer Wichtigkeit gedruckt, nämlich ein Memorandum des heiligen Stuhles an die fremden Mächte, welches der Cardinal Antonelli in der bevorstehenden Conferenz an die Gesandten der übrigen Mächte vertheilen wird. Dieses Memorandum ist eine regelrechte Anklageschrift gegen die Revolution und die italienische Regierung, die sich zu deren Werkzeuge gemacht habe. Sie enthält, wie man sagt, unerwartete Enthüllungen über die letzten Ereignisse nach unveröffentlichten Documenten, die meistens bei den garibaldischen Gefangenen gefunden worden seien und unwiderlegliche Zeugnisse für die Mitschuld der italienischen Regierung bei dem letzten Aufstande beibringen sollen. Es bildet einen ziemlich umfangreichen Band.

Florenz, 5. Dez. Bei der Eröffnungs-Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Menabrea die Lage des Landes; er kündigte eine Amnestie an und bedauerte, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge sich schlechtgesinnte Männer im Gefolge wackerer Patrioten eingeschlichen hätten; er erklärte, Rom sei für Italien so nothwendig, wie Paris für Frankreich. Italien werde jetzt, wie früher, zum Einvernehmen mit Frankreich ohne Gewaltsamkeit, nur durch moralische Mittel gelangen. Der Minister hebt die Nothwendigkeit hervor, die Autorität wieder herzustellen, den Finanzzustand zu verbessern, das Budget zu votiren und die Monarchie zu befestigen. Morgen findet die Präsidentenwahl statt.

Florenz, 6. Dez. Es wird bestimmt versichert, daß Menabrea Frankreich bestimmte Vorschläge in Betreff des Programms der Conferenz gemacht habe, welche erst nach der Erklärung des Hrn. v. Moustier im Senate formulirt worden seien. — Zahlreiche Anwerbungen von Fremden für die päpstliche Armee finden statt.

Landwirthschaftliches.

Prüfet Alles und das Beste behaltet!

„Ja, wenn der Bauer Alles probiren könnte! Das würde Zeit, Geld und Nachdenken kosten. Auf dem Papier sieht Manches sehr schön, zweckmäßig und vortheilhaft aus; aber man stelle einmal einen solchen Bücherschreiber an den Pflug und die Furche möchte ich sehen! Gut gefahren, gut gedüngt, darin liegt in der Landwirthschaft die ganze Hexerei."

Ganz recht, mein guter Freund! Ohne Grund und Boden kann das Samenkorn nicht aufgehen und festwurzeln, ohne Nahrung die Pflanze weder wachsen noch gedeihen. Und doch kenne ich Bauern, die trotz diesem Grundsatze nicht immer die schönsten, ja nicht einmal von den schöneren Früchten in ihren Aeckern haben und sich gewaltig ärgern, daß Andere, die nicht so bebaut und nicht so gedüngt, bessere Ernten erzielen.

Es muß also doch noch etwas dazu gehören: wie man bebauen und düngen und wann dieses geschehen soll.

Vor einiger Zeit theilte mir Jemand mit: einen vom Wege abgelegenen Acker konnte er nicht nach seiner gewöhnlichen Methode brachen; doch siehe! gerade auf diesem vernachläßigten Acker machte er seine beste Ernte. Er wandte dieses Verfahren in der Folge auf andere Aecker an, und das Ergebniß war ebenso günstig. Das ganze Geheimniß bestand also darin, daß er, ohne es zu wissen, seinen Aeckern die gehörige Gährung verschafft hatte. Wird er diesen seinen Fund weiter zu verbreiten gesucht haben! Haben ihm Andere darin nachgeahmt? und wird, da in jeder Gemarkung sich verschiedene Bodenarten finden, diese Art und Weise der Bearbeitung immer mit gleich glücklichen Erfolgen gekrönt werden?

Erfahrung macht klug! Da aber solche Erfahrungen sich nicht immer durch Zufall finden lassen und damit wir nicht hinter der Zeit zurückbleiben, ist ein Austausch der Meinungen und der gemachten Erfahrungen nothwendig; ja, um auch Stimmen von anderwärts zu hören, das Lesen landwirthschaftlicher Schriften dringend geboten.

Zur Hebung der Landwirthschaft haben sich vor Jahren schon in unserem Vaterlande tüchtige und einsichtsvolle Männer zusammengethan und Vereine gegründet — der Bezirksverein Kusel zählt 238 Mitglieder — die schon gar vieles Nützliche zu Tage gefördert, das von strebsamen Landwirthen zur Anwendung und Ausführung gebracht wird.

Soll aber solches auch für unsere Gegend fördernd und sich nutzbringend erweisen, so ist es nicht genug, daß ein Ausschuß für unseren Bezirksverein blos auf dem Papiere steht, sondern es müssen sich die Gemeindeglieder selbst etwas mehr regen und — alle Einzelinteressen bei Seite schiebend — sogenannte Ortskränzchen bilden.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 3. Dez. Der Centner: Weizen 8 fl. 37 kr. Korn 7 fl. 17 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 38 kr. Gerste 6 fl. 6 kr. Hafer 4 fl. 50 kr. Erbsen 5 fl. 53 kr. Wicken 4 fl. 44 kr. Linsen 5 fl. 56 kr. 3 Kilgr. Kornbrod taxfrei. 1 Kilgr. Weißbrod taxfrei.

Neustadt, 7. Dez. Der Centner Weizen 8 fl. 42 kr. Korn 7 fl. 2 kr. Spelz 6 fl. 6 kr. Gerste 5 fl. 46 kr. Hafer 5 fl. — kr.

§ Baumholder, 10. Dez. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 2 Sgr. — pf. Korn 4 Thlr. — Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. 6 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 20 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. — Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. 26¼ Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 8 Sgr. — pf. Eier per Dtzd. 6 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf.

Worms, 6. Dezbr. In Folge größerer Abladungen ungarischen Weizens an benachbarten Stapelplätzen wurde dem dieswöchentlichen Bedarfe so ziemlich entsprochen und die jüngst aufgetretene lebhafte Frage etwas abgeschwächt. Dennoch wird für feine Waare bis zu 17 fl. erlöst und beeinträchtigt die etwas niedrige heutige Marktnotiz, meist durch geringere Waare verursacht, das Großgeschäft keineswegs. Pfälzer und ungarischer Roggen blieben fortwährend gesucht. Ebenso findet Mehl in allen Gattungen bereitwilliges Unterkommen. Rüböl und Reps ohne Geschäft. Branntwein matt. Wir notiren heute: Weizen pfälzer 16 fl. 30 kr. bis 17 fl., ungarischer 16 fl. 45 kr. bis 17 fl. 10 kr., Roggen pfälzer 13 fl. 45 kr., Gerste 11 fl. 30 kr. per 100 Kil., Hafer 6 fl. 10 kr. per 60 Kil., Mehl in der Partie 15 fl., Weizenvorschuß Nro. 0 18 fl. 30 kr., Roggenvorschuß 15 fl., Roggenmehl 13 fl. 30 kr. per 70 Kilo., Repskuchen per mille 65 fl. bis 75 fl., Rüböl ohne Faß 31 fl. 30 kr., Leinöl ohne Faß 25 fl., Mohnöl ohne Faß 33 fl. per 50 Kil., Branntwein (50%) 34 fl. per 160 Liter.

Bekanntmachung.

Vergebung von Reparaturarbeiten an der Leichenhofmauer dahier.

Die Arbeiten zur theilweisen Erneuerung der alten Leichenhofmauer dahier, welche für die Summe von 180 fl. 56 kr. veranschlagt sind, kommen Mittwoch, den 18. Dezember 1867, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Amtslokale des unterzeichneten Bürgermeisteramts zur Vergebung.

Gleichzeitig werden 4 neue Fenster von Eisen an der Kirche dahier verakkordirt und können für beide Gegenstände die Kostenanschläge hierorts eingesehen werden.

Ulmet, den 30. November 1867.
Das Bürgermeisteramt,
Trumm

Quirnbach.

Markt-Verlegung.

Der in gewöhnlicher Ordnung auf Mittwoch, den 1. Januar 1868 treffende Viehmarkt ist des Neujahrfestes wegen verlegt worden auf den nächstfolgenden **Donnerstag, den 2. Januar 1868,** was dem handeltreibenden Publikum hierdurch bekannt gegeben wird.

Quirnbach, den 10. Dezember 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[444½] **Hinkelmann.**

Schaafweide-Verpachtung.



Am **Montag, den 23. Dezbr. d. J.,** Mittags 12 Uhr wird die Schaafweide auf dem Banne von Schwarzenbach in dem Hause des Wirths Mathias Hans daselbst auf mehrere Jahre anderweit öffentlich meistbietend verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Sötern, 6. Dezember 1867.
Der Großherzoglich Oldenburgische Bürgermeister
442] **A. Pillmann.**

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft als

Spengler



dahier eröffnet habe und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten schnell und auf's Beste ausführen werde. Auch unterhalte ich fortwährend ein Lager von **Lampen neuester Construction nebst Lampengarnituren.** Besonders empfehle eine schöne Auswahl **Kinderspielwaaren** von Blech, und bitte um geneigten Zuspruch.

Meine Wohnung befindet sich in dem Hause des Hrn. Ad. Daniel.

Kusel, den 4. Dezember 1867.

Fr. Winkelmann,
[435½] Spengler.

Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M., in Hamburg, in Berlin, in Wien, in Leipzig, in Basel.

Zeitungs-Annoncen-Expedition
von
Haasenstein & Vogler
in
Frankfurt am Main.

Dieselbe vermittelt ausschliesslich Zeitungs-Inserate in jede Zeitung aller fünf Welttheile, — berechnet stets die Originalpreise, — gewährt bei grösseren Aufträgen angemessenen Rabatt, — liefert Belegblätter über jedes Inserat, — beseitigt alle Porto-Auslagen und sonstigen Nebenkosten, liefert vorherige Kosten-Anschläge und versendet auf Verlangen gratis und franco ein vollständiges Zeitungs-Preis-Verzeichniss.

Für Frankreich u. d. Schweiz ist unserer Firma die ausschliessliche Agentur in Deutschland von der Mehrzahl der bedeutenderen Zeitungen contractlich übertragen worden.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt alle Sorten Confect, als: Glas, Luft-Marzipan, Streuzucker, Basler u. alle anderen Sorten Lebkuchen.

Wittwe Friedel
[436½] in Kusel.

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres der Exped. ds. Bl.

Lahrer Hinkender Bote 1868

Preis 10 Kreuzer

stets vorräthig bei **J. Wolf, J. Körper** und **C. Graß,** Buchbinder in Kusel.

Hauptagentur: Gollschik-Witter's Buchhandlung in Neustadt a./H.

Frankfurter Börsencourse
vom 7. Dezember 1867.

Pistolen	fl.	9 45
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9 58
Holl. 10 fl.-Stücke .	fl.	9 53

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 100. Freitag,

Pfälzer.

1867. 13. Dezbr.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Die jetzige Noth und die Militärbudgets.

Der Winter des Jahres 1867 ist mit härterem Grimme hereingebrochen, als seit langen Jahren einer von seinen Vorgängern. Die Arbeitslosigkeit und mit ihr die Noth wächst Woche für Woche. Der Hunger erpreßt in Frankreich, in England, stellenweise auch in Deutschland der verzweifelnden Menge den Ruf nach Brod, und treibt die Unglücklichen über die Schranken der Gesetze hinaus. Im Osten Preußens hat die Massenarmuth auf dem flachen Lande sich so fest eingenistet, daß sogar der Hungertyphus schon stellenweise sein gramdurchfurchtes Todtengesicht zeigt. Es droht ein Elend, wie wir es seit zwei Jahrzehnten nicht erlebt haben, und keine Hoffnung ist dabei vorhanden, daß die Hauptursache des Nothstandes in Europa und mit ihr der Nothstand selbst bald schwinde.

Als vor 20 Jahren ein ähnliches Elend über Europa hereinbrach, tasteten die Versuche zur Ermittelung der Urquellen des Uebels vielfach in die Irre; aber darin war alle Welt einig, daß eine wesentliche Ursache des Nothstandes in den enormen Steuersummen liege, welche die stehenden Heere erfordern, und in der Verwendung der rüstigsten Arbeitskräfte der Länder zum Waffendienste, statt für fruchtbringende Arbeiten. Unser ganzer Erdtheil war einig in der Klage über die Schwere der Militärlast. Selbst in Preußen war die Unzufriedenheit über den damals verhältnißmäßig geringen Präsenzstand allgemein.

Preußen erhöhte trotzdem die Wehrpflicht der Infanterie von zwei auf drei Jahre und vermehrte nach 1859 den Präsenzstand seiner Armee um mehr als ein Drittel. Seit dem vorjährigen Kriege wird vollends überall reorganisirt. Frankreich erhöht die Dienstzeit und dadurch den Präsenzstand, schafft für den Kriegsfall eine neue Reserve. Die preußische Militär-Reorganisation ist über ganz Norddeutschland ausgebreitet und wird im Süden Deutschlands nachgebildet.

Ueberall aber erfordern die Militärbudgets Summen, von denen sich vor 20 Jahren die kühnste Phantasie nichts hätte träumen lassen. Im Durchschnitt sind die Staats-Steuern in den meisten Ländern unseres Kontinents viermal so rasch gewachsen, als die Kopfzahl der Bevölkerung, und dabei jahraus, jahrein an den europäischen Börsen Schulden über Schulden kreiirt, die zu wenigstens zwei Dritteln zur Deckung der Heeresbedürfnisse bestimmt sind. Dabei lastet die stete Sorge vor Kriegen wie ein Alp auf Ackerbau, Handel und Gewerbe, denen überdies die jungen Arme entzogen werden. Der unermüdliche Fleiß der Völker, die Tag und Nacht im Schweiße ihres Angesichts arbeiten, tausend und aber tausend Freuden entbehren, hat freilich immer neue Kapitalien angesammelt und diese in die großen Reservoirs geliefert; aber letztere werden durch die unablässigen Staatsanleihen derart ausgeschöpft, daß für fruchtbringende Unternehmungen nicht genügender Inhalt bleibt. Der allgemeine Wohlstand siecht dahin, und kaum ist eine Rettung zu erhoffen.

Schon vor 20 Jahren berechneten Statistiker und Nationalökonomen, daß der Wohlstand Europa's die hohe — damals gegen jetzt so niedrige — Militärlast nicht lange mehr tragen könnte. Das damals unmöglich Scheinende, die Verdoppelung der stehenden Heere, ist möglich geworden; die Völker haben erst gelernt, was sie an Steuern leisten können. Mancher, der früher in die pessimistischen Prophezeihungen einstimmte, hat im Norddeutschen Reichstage mit freigiebigster Hand bewilligt, was zu Militärzwecken gefordert wurde, und mitleidig die Achseln gezuckt über die „Unverbesserlichen", die sich nicht zu der national-liberalen Weisheit von der Produktivität der Militärkosten aufschwingen wollten. Doch nicht jedes Gift wirkt schnell. Das Gift, das durch den französischen Staatsstreich den europäischen Staatskörpern eingeflößt wurde, hat in diesen, durch vierzig Friedensjahre ausgeruhten, durch die nimmer rastende Thätigkeit der Völker vor dem Verkommen bewahrten Körpern anderthalb Jahrzehnte lang seine zerstörende Wirkung geübt. Jetzt aber bricht in Frankreich selbst, in fast allen europäischen Staaten der allgemeine Nothstand herein, und noch ist nicht abzusehen, ob und wann das einzige Heilmittel, das Ende des bewaffneten Friedens, angewandt werde.

Politische Nachrichten.

München, 7. Dez. Die Berathungen über das neue Malzaufschlagsgesetz sind in der gestrigen Sitzung des Ausschusses der Abgeordnetenkammer bis zu Art. 22 incl. gediehen, und trat bei Feststellung derselben keine wesentliche Verschiedenheit zwischen den Vorschlägen der Staatsregierung und den Anschauungen des Ausschusses zu Tage. — Zwischen dem Norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten sind dem Vernehmen nach Verhandlungen wegen gemeinsamer Bestimmungen über das Paßwesen im Gange. — Obgleich die Paßbeschränkungen zwischen den genannten Ländern ziemlich beseitigt sind, so ist es immerhin erfreulich, wenn noch weitere Vereinfachung des Paßwesens in Aussicht genommen ist und insbesondere die Bestimmung über ein für die erwähnten Staaten gleiches Paßformular, was in Vorschlag gebracht sein soll, wünschenswerth.

München, 9. Dez. Für die vielen pfälzischen Genossenschaften wird es unlieb sein, zu hören, daß der Vorlage des sehr liberalen Genossenschaftsgesetzentwurfes neuerdings irgendwo Gegner erwachsen zu sein scheinen; der Entwurf soll nämlich schon länger vom k. Staatsministerium des Handels in raschester und freisinnigster Weise erledigt worden sein und ist darnach wohl an das Justizministerium zurückgelangt, ohne indeß von da bis jetzt an den Staatsrath zur weiteren Bereisung allem Anscheine nach befördert

worden zu sein. Die gegentheiligen Berichte verschiedener offiziöser Blätter sollen, gutem Vernehmen nach, in letzterem Sinne zu berichtigen sein. Man scheint also an irgend einer maßgebenden Stelle von der Dringlichkeit der Sache noch nicht so recht durchdrungen zu sein, und möchte man sämmtlichen Vorschußvereinen ꝛc. in Bayern empfehlen, darüber allseitige Gewißheit zu schaffen, sei es durch Eingaben an die Kammer, oder sonstige Kundgebungen.

München, 9. Dez. In der morgigen Sitzung der Reichsrathskammer, in welcher die Berathung des Gewerbegesetzes begonnen wird, werden der eben volljährig gewordene Herzog Max Emanuel in Bayern und der Graf von Bothmer eingeführt werden. An Stelle des ausgetretenen Hrn. v. Bayer ist Frhr. v. Schrenk zum Commissär der Reichsrathskammer bei der Staatsschuldentilgungs-Commission ernannt worden. — Auch die Abgeordnetenkammer hält morgen Sitzung. Im Einlauf vom 2. bis zum 7. Dezbr. befinden sich: Beitrittserklärungen aus neun diesseitigen Orten zu einer Eingabe der Arbeitervereine in Nürnberg und Fürth in Betreff der Wehrverfassung; Vorstellung des Stadtraths von Landau, die Festungseigenschaft dieser Stadt betreffend; Bitte der pfälzischen Forstgehülfen in Betreff der Gehaltsregulirung; Vorstellung des ärztlichen Vereines in München wegen ärztlicher Vertretung in den neuzuschaffenden Schulbehörden.

München, 10. Dez. Der Reichsrath nahm die Gewerbegesetzartikel an, welcher die Freiheit des Gewerbebetriebs sowohl den Inländern als den Ausländern ohne Unterschied des Geschlechts noch des Glaubens einräumt. 3 Stimmen waren dagegen. — Die Abgeordnetenkammer nahm folgenden Reichsrathsbeschluß an: Das Einkommen ausländischer, im Auslande besteuerten Werthpapiere ist zwar keiner Staatssteuer, wohl aber den Gemeinde-, Distrikts-, Kreis- und Einquartierungsumlagen unterworfen.

— Von München kommt die wohlklingende Nachricht, daß der Abgeordnete Neuffer auf Grund seiner Vorarbeiten für die Büdgetberathung zu dem Schlusse gekommen, daß eine Erhöhung der direkten Steuern um 50 pCt. nicht erforderlich sein, vielmehr eine Erhöhung von etwa 20 pCt. vollkommen genügen werde.

— Eine andere Münchener Nachricht meldet, daß unsere Reichsrathskammer in ihrer gestrigen Sitzung im Gegensatz zu den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer die Fortdauer der Concessionspflichtigkeit des Buch- und Kunsthandels sowie der Leihbibliotheken und Lesekabinette beschlossen habe.

— Für Communalschule und Civilehe hat sich nun auch der Bürgerverein von Passau, einem der ultramontanen Hauptquartiere, ausgesprochen.

— Von Seite des ärztlichen Vereins in Augsburg ist angeregt, bei der Abgeordnetenkammer darum einzukommen, daß bei der Zusammensetzung aller in Schulangelegenheiten thätigen Commissionen — also in erster Linie im Ortsschulvorstand — das ärztliche Personal Sitz und Stimme finde. Nichts ist berechtigter als dieser Wunsch; und wenn wir uns überhaupt für Annahme des Gresser'schen Gesetzentwurfes aussprechen könnten, so würden wir ihn der Abgeordnetenkammer dringend empfehlen.

— Ueber die am Samstag geschlossenen süddeutschen Militärkonferenzen meldet die Hoffmann'sche Correspondenz: Dieselben hatten vor Allem die Aufgabe, die Staaten, welche im Februar d. J. zu Stuttgart die bekannten Beschlüsse gefaßt hatten, in den Stand zu setzen, sich wechselseitig von der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu überzeugen. Die Prüfung der Maßregeln und Einrichtungen, welche im Militärwesen von Bayern, Würtemberg und Baden getroffen worden sind, hat zu dem befriedigenden Resultate geführt, daß die genannten drei Staaten die Stuttgarter Februarbeschlüsse in der loyalsten Weise ausgeführt haben oder zur Ausführung zu bringen im Begriffe stehen. Unter solchen Umständen war es denn auch leicht, diejenigen weiteren Verabredungen zu erzielen, welche noch zur Erläuterung und Ergänzung der Stuttgarter Beschlüsse nothwendig schienen. Es bleibt allerdings noch viel zu thun übrig, um eine vollständige Gemeinsamkeit aller auf das Militärwesen bezüglichen Einrichtungen der drei süddeutschen Staaten zu erzielen, und insbesondere ist es die Ordnung der Verhältnisse der süddeutschen Festungen, welche noch mehrfache Arbeit erforderlich macht. Bei dem allseitig vorhandenen guten Willen ist jedoch zu erwarten, daß auch diese Frage im Interesse des Gesammtvaterlandes ihre gedeihliche Lösung finden werde. Da die gefaßten Beschlüsse der Ratifikation der Landesfürsten unterliegen, so kann zur Zeit auf die Mittheilung von Einzelheiten nicht eingegangen werden.

Berlin, 10. Dez. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung die Einziehung der preußischen Consulate in Aegypten, Bosnien, Smyrna, Beyrut und Moskau genehmigt, nachdem nunmehr daselbst Bundeskonsulate errichtet sind; ebenso genehmigte der Bundesrath den Vertrag mit Oesterreich über geschlossene Posttransite. Die Enquête über Hypothekenbanken beginnt demnächst.

— Gestern starb in Sömmerda (Thüringen) der Erfinder des Zündnadelgewehrs, Nikolaus v. Dreyse.

London, 6. Dez. Die „Royal Mail Company“ erhält eine Depesche aus Havannah vom 2. Dezember, welche das auf St. Thomas stattgehabte Erdbeben bestätigt. Das Meer stieg 40 Fuß, es kamen viele Todesfälle vor und viel Eigenthum wurde beschädigt.

Verschiedenes.

— Die am 3. Dezember in der Bürgermeisterei Kusel vorgenommene Volkszählung ergab eine Gesammteinwohnerzahl von 5133, und zwar: Kusel 2835, Blaubach 263, Bledesbach 265, Diedelkopf 337, Ehweiler 240, Körnborn 290, Rammelsbach 466, Schellweiler 437.

Zweibrücken, 6. Dez. Nach hierher gelangter telegraphischer Nachricht ist das Projekt einer Bahnlinie von Zweibrücken über Pirmasens nach Landau vom kgl. Staatsministerium in günstige Berücksichtigung gezogen worden, wogegen für die Verwirklichung der Linie Kaiserslautern-Pirmasens wenig Aussicht gegeben sei.

— Die acht Brautpaare, welche je eines aus jedem Kreise zur Vermählung des Königs ausgestattet werden sollten, haben die ihnen bestimmten Summen bereits erhalten. Nun ist aber die königl. Cabinetskasse angewiesen, auch den vor dem 12. Oktober schon ausgewählten Paaren, welche aus Kreis- oder Gemeindefonds ausgestattet werden sollten, die ihnen zugedachten Aussteuersummen auszuzahlen.

— Eine Frau kam zum Pfarrer, um ihn den Tod ihres Mannes anzuzeigen. Auf die Frage des Pfarrers, ob auf dem Kirchhof auch gesungen werden solle, antwortete sie: „Ja wohl, Herr Pfarrer, s'ist gleich lustiger.“

Passau, 2. Dez. Von Wien wird ein gräßliches Unglück gemeldet. Gestern, Sonntag Vormittag, entgleiste auf der Semmering-Bahn der an diesem Tage stets stark besetzte Wien-Triester Postzug und stürzte in einen 40 Klafter tiefen Abgrund. Von den Passagieren blieb Niemand am Leben, vom Zugpersonal nur ein Bremser, der rechtzeitig noch vom letzten Wagen herabspringen konnte.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kusel,** 13. Dez. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 7 fl. 8 kr. Spelz 5 fl. 38 kr. Gerste 5 fl. 54 kr. Hafer 4 fl. 42 kr. Erbsen 5 fl. 42 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 36 kr. Ein Kornbrod 31 kr. Butter 28 kr. Eier 12 Stück 20 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Speyer, 10. Dez. Der Centner Waizen 8 fl. 18 kr. Korn 6 fl. 53 kr. Gerste 5 fl. 37 kr. Spelz 5 fl. 30 kr. Hafer 4 fl. 49 kr.

Homburg, 11. Dez. Der Centner Waizen 8 fl. 14 kr. Korn 7 fl. 18 kr. Spelz 5 fl. 51 kr. Spelzkern — fl. — kr. Gerste, zweireihige — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Mischfrucht 7 fl. 22 kr. Hafer 4 fl. 50 kr. Erbsen — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 12 kr. Kleesamen — fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. — kr., Kornbrod 6 Pfd. 32 kr.

Zweibrücken, 5. Dez. Der Centner Waizen 8 fl. 36 kr. Korn 7 fl. 26 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Spelz 5 fl. 53 kr. Hafer 4 fl. 55 kr. Wicken 4 fl. 18 kr. Kartoffel 1 fl 18 kr. Erbsen 5 fl. 57 kr. Heu 1 fl. 20 kr. Stroh 1 fl. 6 kr. Weißbrod 3 Pfd. 22 kr. Kornbrod 6 Pfd. 31 kr.

Mainz, 8. Dez. Der Umsatz im Getreide während der Woche war nur klein und die Stimmung matt; Weizen wie auch andere Sorten gingen im Preise etwas zurück. Zu notiren ist: Weizen 16 fl. 40 kr. bis 17 fl., Korn 14 fl. 10 kr. bis 14 fl. 20 kr., Gerste 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 40 kr., Hafer 5 fl. 45 kr., Rüböl etwas fester bei kleinem Verkehr 21 fl. 45 kr. bis 22 fl. ohne Faß, Kohlsamen 16 fl., Mohnöl 35 fl. 30 kr., Leinöl 24 fl., Hülsenfrüchte preishaltend. Bohnen 14 fl. 30 kr., Erbsen 11 fl. 15 kr. bis 12 fl., Linsen 11 fl. bis 17 fl., Wicken 9 fl. 10 kr., Deutscher Kleesamen 25 fl. bis 27 fl., Luzerne 25 bis 26 fl., Repskuchen 72 bis 75 fl.

In der Halle wurden vom 30. Nov. bis 6. Dezbr. zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

267	Säcke	Weizen	fl.	16	14	kr.	per	Sack	von	netto	200	Pfd.
77	"	Korn	"	12	49	"	"	"	"	"	180	"
4	"	Gerste	"	8	12	"	"	"	"	"	160	"
42	"	Hafer	"	5	47	"	"	"	"	"	120	"

Quirnbach.

Markt-Verlegung.

Der in gewöhnlicher Ordnung auf Mittwoch, den 1. Januar 1868 treffende Viehmarkt ist des Neujahrfestes wegen verlegt worden auf den nächstfolgenden **Donnerstag, den 2. Januar 1868,** was dem handeltreibenden Publikum hierdurch bekannt gegeben wird.

Quirnbach, den 10. Dezember 1867.

Das Bürgermeisteramt,

[444½] **Pinkelmann.**

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt alle Sorten Confect, als: Glas, Luft-Marzipan, Streuzucker, Basler u. alle anderen Sorten Lebkuchen.

Wittwe Friedel

[436½] in Kusel.

Lahrer Hinkender Bote 1868

Preis 10 Kreuzer

stets vorräthig bei

J. Wolf, J. Körper und **C. Graß,** Buchbinder in Kusel.

Hauptagentur: Gottschik-Witter's Buchhandlung in Neustadt a./H.

Frankfurter Börsencourse
vom 7. Dezember 1867.

Pistolen.	fl.	9	48
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9	58
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9	53
Russ. Imperiales . .	"	—	—
Preuß. Cassen-Schein .	"	1	45
Rand-Ducaten . . .	fl.	5	37
20 Francs-Stücke .	fl.	9	30
Engl. Sovereings . . .	"	11	54

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt bestens: **Gesang- und Andachtsbücher, Brieftaschen, Notizbücher, Cigarren-Etuis, Portemonaies, Schreib- u. Photographie-Albums, Farbenkasten, Spiegel, Necessaires, Schatullen, Bilderbücher und Schreibhefte.**

Ferner

Kinderspiel-Waaren

in schönster und neuester Auswahl, als: **Küchen-** und **Hausgeräthe, Möbel, Schach-** und **Lottospiele,** alle Sorten **Thiere** und **Vogel, Trommeln, Puppenköpfe, Handwerkskasten, Spiele, Guckkasten, Zieh-** und **Mund-Harmonika, Christbaumleuchter** mit **Lichtchen** und **Goldengel, Zinn-** und **Blechfiguren, Porzellanköpfe** und **Puppen** mit und ohne Haarverzierung, unter billigsten Preisen.

Kusel, im Dezember 1867.

J. Körper.

Der Unterzeichnete empfiehlt ein großes Lager von fertigen **Herren-** und **Kinderkleidern** in allen Größen und Qualitäten vom Arbeitsblous bis zum elegantesten Anzug.

Verbindungen mit bedeutenden Handlungen machen mir möglich, für äußerst billige Preise stets das Neueste in den Stoffen, als auch in solider und geschmackvoller Arbeit zu liefern.

Ph. Köstle in Kusel.

Wechsel auf Nordamerika

zahlbar 3 Tage nach Sicht in Gold per Dollar fl. 2. 28 bei

F. Moeser,

Bank- und Wechsel-Geschäft

Kaiserslautern.

[263c]

Neueste Prämien-Anleihe der Stadt Mailand,

genehmigt durch Decret der **Kgl. Italien. Regierung** vom 11. März 1866.

Der Verkauf der **Prämien-Obligationen** ist von allen Regierungen des In- und Auslandes gestattet.

Die Haupt-Gewinne betragen 15mal Francs **100,000**, 76mal Francs **50,000**, 24mal Francs **30,000**, 134mal Francs **1000**, 134mal Francs **500**, 11,956mal Francs **100**, **50**, **20** etc. etc.

Beginn der Ziehung am **15. Decbr. d. J.**

Nur 4 Thaler kostet ein wirkliches **Original-Staats-Loos**, (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Unter meiner überall beliebten Glücks-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

habe allein meinen Interessenten in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von **300,000**, **225,000**, **187,500**, **152,500**, **150,000**, **130,000**, **125,000**, **103,000**, **100,000** und jüngst am 11. September schon wieder das grosse Loos von **50.000** Thaler ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg.

Bank- und Wechselgeschäft.

Stearinlichter

zu haben bei

[443$^1/_3$] **Chr. Braun.**

Abonnements auf alle Zeitschriften pro 1868 nimmt entgegen

[445$^1/_2$] **J. Körper.**

Christbäumchen

sind vom nächsten Montag an im Stadthause zu haben. [446$^1/_2$]

!!Für Weihnachtsgeschenke!!

Mein Lager in **Gold, Silber** und **Uhren**, in bester Auswahl, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

E. Adler, Goldarbeiter.

J. Nadenheim aus Mannheim,

E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager,

Taschenuhren,

bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e

---

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig, Broadway 200.**
General **Louis Burger, Office 58 Bowery.**
Dr. **Jul. J. Burian**, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck**, Goldarbeiter in **Kusel.** [7q]

Fünfzig Tausend Francs

Hauptgewinn, bei der schon am 16. Dezember d. J. stattfindenden Ziehung der neuen Mailänder Francs 10.-Anlehens-Loose.

Durch Königliches Decret wurde die Stadt Mailand ermächtigt, obige Obligations-Loose auszugeben, und ist diese Anleihe durch das Gesammt-Vermögen, sowie durch die directen und indirecten Einkünfte der Stadt Mailand sicher gestellt.

Jedes Loos muß im Laufe der Verloosungen mit einem Gewinne zum Vorschein kommen. Hauptpreise Francs 15 mal **100,000** — 80 mal **50,000** — 25 mal **30,000** — 20 mal **10,000** ꝛc. ꝛc., niedrigster Treffer Francs 10. — die mindestens jedes Loos erlangen muss, und kann somit die Einlage niemals verloren gehen.

Diese Loose, welche jährlich 4 mal mit so bedeutenden Gewinnsten gezogen werden, bleiben stets im Werthe und zum Börsenkurse wiederverkäuflich und empfehlen sich daher dieselben nicht allein zu einer sehr vortheilhaften und sichern Kapital-Anlage, sondern es sind auch den Theilnehmern die günstigsten Aussichten auf Gewinn eröffnet.

Das unterzeichnete Handlungshaus wird obige Obligations-Loose à fl. 4. 40 kr. per Stück, gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versenden.

Die nächste Ziehung, worin allein 500 Gewinne von Francs 50,000 bis abwärts Fr. 10. — zur Entscheidung kommen, geht schon am 16. December d. J. vor sich und da bei den massenhaft eingehenden Bestellungen die noch vorräthigen Loose rasch vergriffen sein dürften, so bittet man, geneigte Aufträge baldigst direct gelangen zu lassen an

Isidor Bottenwieser, Bank- & Staats-Effecten-Geschäft in Frankfurt a. M.

N. S. Auf Verlangen der Theilnehmer werden obige Loose nach der Ziehung mit einem Nachlaß von nur 15 kr. bis Ende dieses Jahres durch mich zurückgekauft, und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich an diesem gewinnreichen Unternehmen ohne Risiko betheiligen zu können.

Amtliche Ziehungslisten stehen nach jeder Ziehung zu Diensten.

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei Exped. ds. Bl.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 101. — Mittwoch,

Pfälzer.

1867. 18. Dezbr.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Aus dem Entwurf des Gesetzes, die Wehrverfassung betreffend.

Im Nachstehenden theilen wir die wesentlichsten Bestimmungen des Wehrgesetzentwurfes mit, wie derselbe nunmehr der Berathung der Abgeordnetenkammer unterliegt. Die einzelnen Kapitel des Entwurfes sind folgende: 1) Bestandtheile der bewaffneten Macht, Art. 1 und 2; 2) Wehrpflicht und Dienstzeit, Art. 3 bis 16; 3) Einreihung in die bewaffnete Macht, Art. 17 bis 23; 4) Pflichten und Rechte der Angehörigen der bewaffneten Macht, Art. 24 bis 35; 5) Freiwilliger Eintritt und Capitulationen, Art. 36 bis 44; 6) Verfahren bei Ergänzung der aktiven Armee, Art. 45 bis 69; 7) Entlassung, Art. 70 bis 76; 8) Strafbestimmungen, Art. 77 bis 82; 9) Kosten, Art. 83 und 84; 10) Schluß- (resp. Uebergangs-) Bestimmungen, Art. 85 bis 96.

Art. 1. Die bewaffnete Macht des Königreiches besteht 1) aus dem stehenden Heere und 2) aus der Landwehr. — Das stehende Heer theilt sich in die aktive Armee und die Reserve.

Art. 2. Die Zahl der jährlich in die aktive Armee zur Herstellung des Formationsstandes Einzureihenden wird je für die Dauer von zwei Jahren durch Gesetz (Contingentsgesetz) bestimmt.

Art. 3. Jeder Bayer ist wehrpflichtig und kann sich in Ausübung dieser Pflicht nicht vertreten lassen.

Art. 4. Die Dienstzeit im stehenden Heere dauert sechs Jahre und zwar drei Jahre in der aktiven Armee und drei Jahre in der Reserve.

Art. 5. Die Dienstzeit in der Landwehr, in welche der Pflichtige mit Beendigung seiner Dienstzeit im stehenden Heere tritt, dauert fünf Jahre.

Art. 6. Wenn Angehörige der berittenen Truppen freiwillig ein viertes Jahr bei der aktiven Armee bleiben, ist ihre Dienstzeit in der Reserve und der Landwehr auf je zwei Jahre beschränkt und sind sie in der Landwehr von den Uebungen befreit.

Art. 7. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Pflichtige das 21. Lebensjahr vollendet.

Art. 8. Wer in der Ausbildung zu einer wissenschaftlichen oder künstlerischen Thätigkeit oder zu einem höheren technischen Gewerbe begriffen ist und durch seine sofortige Einreihung einen erheblichen Nachtheil erleiden würde, darf im Frieden die Aussetzung seiner Einreihung bis zu demjenigen Kalenderjahre verlangen, in welchem er das 24., im Falle des Art. 30 das 25. Lebensjahr vollendet.

Art. 11. Von der Wehrpflicht sind befreit: Der einzige Sohn solcher Eltern, welche einen Sohn während des Militärdienstes oder in Folge desselben verloren haben; 2) jeder Sohn von Eltern, welche auf die bemerkte Weise zwei Söhne verloren haben; 3) katholische Geistliche, welche eine der höheren Weihen erhalten oder in inländischen Klöstern lebenslängliche Gelübde abgelegt haben; die förmlich ordinirten protestantischen Geistlichen und die vorschriftsmäßig angestellten Rabbiner. — Die Befreiung der Standesherren und ihrer Familien (§ 11 der 4. Beilage der Verfassungsurkunde) bleibt vorbehalten.

Art. 12. Zeitweise sind von der Wehrpflicht befreit: 1) katholische und protestantische Studirende der Theologie, welche sich durch ein Zeugniß der theologischen Fakultät, sowie Rabbinatskandidaten, welche sich durch ein Zeugniß eines im Königreiche angestellten Rabbiners und der betreffenden Cultusgemeinde als solche ausweisen; 2) Schullehrer, Schulgehülfen und die Candidaten des Schulamtes, welche in einer staatlichen oder dieser gleichstehenden Vorbereitungsanstalt sich befinden; 3) der Sohn einer Familie, welcher dieselbe durch seine Arbeit ernährt, so daß sie außerdem der Armenpflege zur Last fallen würde.

Art. 13. Als untauglich ist von der Wehrpflicht befreit, wer wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen zum Waffendienste nicht geeignet befunden wird, oder nicht wenigstens 5′ 4″ bayerisches Duodecimalmaß mißt.

Art. 16. Als unwürdig ist von der Ehre der Waffen ausgeschlossen, wer wegen Verbrechens oder wegen eines Vergehens des Betruges, der Unterschlagung, der Fälschung, des Diebstahls oder der Hehlerei verurtheilt und nicht rehabilitirt worden ist. — Wehrpflichtige, welche sich der Ehre der Waffen unwürdig gemacht haben, sollen zu militärischen Arbeiten so lange in Bereitschaft gehalten und thunlichst verwendet werden, daß die betreffende Zeit mit jener, welche sie im stehenden Heere allenfalls bereits zugebracht haben, sechs Jahre beträgt.

Art. 17. Die Wehrpflichtigen sind innerhalb der einzelnen Jahrgänge und Ersatzbezirke nach der Reihenfolge des Eintrages in den Aushebungslisten zur Ableistung der Dienstpflicht im stehenden Heere und zwar zunächst zur Ergänzung des Formationsstandes einzureihen. — Der nach Ergänzung des Formationsstandes bleibende Rest ist als Ersatzmannschaft auszuheben.

Art. 18. Nach der Reihefolge des Eintrages in den Aushebungslisten ist jeder Heeresabtheilung die für eine Mobilisirung nothwendige Ersatzmannschaft zuzuweisen. (Ersatzmannschaft 1. Klasse.) Die übrigen Wehrpflichtigen bleiben als Ersatzmannschaft 2. Klasse in Listen und unter Controle der betreffenden Landwehrbataillons-Commandos. — Bei Einberufung der Ersatzmannschaften 2. Klasse hat der jüngste Jahrgang zuerst einzutreten.

Art. 19. Die Beförderung von Unteroffizieren zu Offizieren wird durch ein Avancementsgesetz geregelt.

Art. 21. Die Landwehr-Infanterie wird nach ihren Wohnsitzen in Landwehrbataillone und Compagnieen eingetheilt, die zur Vertheidigung des Vaterlandes in Kriegsfäl-

len gleich dem stehenden Heere verwendet werden. — Die Landwehrmänner der übrigen Waffengattungen stehen unter Controle der Landwehrbataillons-Commandos. — Im Falle einer Mobilmachung und während des Krieges können die Landwehrmänner sämmtlicher Waffengattungen, die der Infanterie aber nur ausnahmsweise und in dringenden Fällen zur Verstärkung und Ergänzung der Abtheilungen des stehenden Heeres einberufen werden.

Art. 22 Die Offiziere der Landwehr werden aus den einjährigen Freiwilligen und den zu Offiziersstellen befähigten Landwehrmännern entnommen. — Die besoldeten Stämme an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften können im Bedürfnißfalle der aktiven Armee entnommen werden.

Art. 23. Für die Beschaffung der nöthigen Räumlichkeiten zu Kanzleien und Magazinen, sowie für Beschaffung und Sicherstellung der Schießplätze der Landwehr hat die Gemeinde, in der sich das betreffende Commando befindet, aus eigenen Mitteln zu sorgen.

Art. 25. Die Reservisten können außer dem Falle der Mobilmachung während ihrer Reservepflichtigkeit nur zu einer, im Ganzen zwei Monate betragenden Uebungszeit sowie zu vorübergehenden Dienstleistung für Erhaltung der gesetzlichen Ordnung einberufen oder im Dienste behalten werden.

Art. 26. Die Landwehrmänner können während ihrer Dienstpflicht im Ganzen auf einen Monat zu den Truppenübungen des stehenden Heeres gezogen werden. — Für die Landwehrmänner der Infanterie finden in den Compagniebezirken jährlich überdies an 4—8 Tagen kleinere Uebungen statt. — Außer diesen Uebungszeiten können die Landwehrmänner nur im Falle einer Mobilmachung und zur vorübergehenden Dienstleistung für Erhaltung der gesetzlichen Ordnung einberufen oder im Dienste behalten werden.

Art. 27. In jedem Landwehr-Compagniebezirke finden jährlich zwei Control-Versammlungen statt. Hierbei haben sich die Reservisten und Landwehrmänner, sowie sämmtliche Ersatzmannschaften des betreffenden Bezirkes zu stellen.

Art. 30. Die Ausrüstung und möglichst einfache Uniformirung der Landwehr erfolgt auf Staatskosten.

Art. 31. Wer seiner allgemeinen Wehrpflicht zum Dienste in der aktiven Armee noch nicht Genüge geleistet hat, darf ohne Erlaubniß der Militärbehörde zur Verehelichung nicht zugelassen werden. — Alle übrigen Wehrpflichtigen sind im Frieden an der Verehelichung nicht gehindert.

Art. 32. Die Angehörigen der aktiven Armee mit Ausnahme der Ersatzmannschaft dürfen nur mit militärdienstlicher Bewilligung sich außer Land begeben.

Art. 33. Die Gerichtsbarkeit über die Angehörigen der aktiven Armee mit Ausnahme der Ersatzmannschaft bemißt sich nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen. Die Ersatzmannschaften, Reservisten und Landwehrmänner sind in Bezug auf militärische Verbrechen, Vergehen und Disciplinarübertretungen der Militärgerichtsbarkeit unterworfen. — Wegen gemeiner Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen unterstehen sie dieser Gerichtsbarkeit nur so lange sie im Kriege zur Dienstleistung präsent sind.

Art. 34. Bei eingetretener Mobilisirung erhalten die bedürftigen Familien verheiratheter Reservisten und Landwehrmänner vom Tage des Einrückens zum Dienst an, auf Ansuchen eine Unterstützung aus Staatsmitteln, welche für die Frauen auf 4 fl. — und für jedes noch im elterlichen Brode stehende Kind auf 2 fl. monatlich festgesetzt wird. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr, welche durch Verwundung vor dem Feinde oder durch Beschädigung bei unmittelbarer Ausübung des Dienstes untauglich geworden sind, haben hinsichtlich ihrer militärischen Versorgung gleiche Ansprüche wie die Invaliden des stehenden Heeres. Den Wittwen und Waisen der im Kriege gebliebenen oder an dem vor dem Feinde erhaltenen Wunden verstorbenen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr gebührt dieselbe Unterstützung, wie sie die Wittwen und Waisen solcher Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des stehenden Heeres anzusprechen haben.

Art. 37. Junge Leute von nachgewiesener höherer Bildung, die sich vor der Loosung ihres Jahrganges (Art. 7 und 8) als Freiwillige anmelden und sich aus eigenen Mitteln verpflegen und kleiden, sind auf Verlangen nach einjähriger Dienstzeit in die Reserve zu versetzen, aus welcher sie nach weiterer dreijähriger Dienstzeit in die Landwehr übergehen. — Bei den berittenen Truppen haben solche Freiwilligen auch für den Unterhalt des Pferdes zu sorgen.

Art. 45. Das Königreich wird in so viele, nach Verwaltungsbezirken abgegrenzte Ergänzungsbezirke eingetheilt, als Landwehrbataillone bestehen. — Jedem Ergänzungsbezirke steht der Stabsoffizier vor, dem das Landwehrbezirks-Commando übertragen ist. — Innerhalb des Ergänzungsbezirkes bildet jeder Verwaltungsbezirk und jede unmittelbare Stadt einen selbstständigen Ersatzbezirk.

Art. 74. Die Angehörigen der aktiven Armee einschließlich der Ersatzmannschaft dürfen nur mit militärdienstlicher Bewilligung auswandern. — Die Reservisten und Landwehrmänner sind an der Auswanderung nicht gehindert.

Art. 75. Im Falle des Krieges und bei bestehender Kriegsgefahr kann die Auswanderung von Angehörigen der bewaffneten Macht oder einzelner Kategorieen derselben durch allerhöchste Entschließung untersagt werden.

Politische Nachrichten.

München, 10. Dez. Die Allg. Ztg. hat jüngst darauf aufmerksam gemacht, daß gegenwärtig, da in unserem Staatshaushalt Sparen eine dringende Nothwendigkeit geworden, die Kammer bei sich den Anfang machen sollte. Denn die nahezu 300,000 fl., welche für den Landtag jährlich im Budget ausgeworfen sind, reichen für den Bedarf nicht einmal aus. Ganz enorm aber seien die Reiseentschädigungen, welche noch immer, trotz der Eisenbahnen, einen Gulden für die Wegstunde betragen, so daß beispielsweise der Abgeordnete der Stadt Hof für die Hin- und Herreise 234 fl. erhalte, während er mit der Eisenbahn zweiter Classe um 25 fl. hin- und zurückfährt. Noch flagranter sei dies Verhältniß bei Abgeordneten aus der Rheinpfalz. Dieser Zustand würde, wenn länger fortdauernd, wahrhaft schreiend. Der Artikel der Allg. Ztg. hat denn auch die gute Folge gehabt, daß von der Linken der Antrag an die Kammer gebracht wurde, den Abgeordneten nur die wirklichen Auslagen für die Reise nach München und zurück zu vergüten. Eine ähnliche Vorlage, welche die Regierung schon vor vielen Jahren an die Kammer gebracht hatte, ist damals hauptsächlich an dem Widerstand der Linken gescheitert.

München, 12. Dez. Auf der Militär-Konferenz der Südstaaten haben keine bindenden Abmachungen stattgefunden; es sind vielmehr nur die Wünsche der militärischen Bevollmächtigten in Protokollen niedergelegt worden. Dieselben erstrecken sich auf Kriegs- und Friedensstärke, Formation und Bestimmung der Chargen. Alle diese Einrichtungen sollen in den Südstaaten dem norddeutschen Systeme angenähert werden. Gegen eine der norddeutschen egale Bewaffnung und Annahme des preußischen Exerzier-Reglements sprach sich Bayern aus. Eine Abmachung über die ehemaligen Bundesfestungen ist nicht erfolgt, doch sollen darüber spätere Verhandlungen aufgenommen werden, ebenso über die Ausführung gemeinsamer Waffenübungen.

Lissabon, 14. Dezember. Nach Berichten aus Rio haben 6000 Paraguiten das Lager der Alliirten angegriffen und über 3500 derselben kampfunfähig gemacht. Sie hielten das Lager 8 Stunden lang besetzt und nahmen alsdann 300 Feldgeschütze und 1500 Gefangene mit.

Dienstes-Nachrichten.

Zufolge Regierungsbeschluß vom 10. Dezember 1867 wurde der interimistische Schulverweser Christian Hildenbrand in Lohnsfeld zum Lehrer an der protestantisch-deutschen Schule daselbst vom 1. l. Mts. an, und der Schuldienstexspektant Karl Linn von Kusel zum Schulver-

weser an der protest. deutschen Schule in Albersbach vom 1. Januar 1868 an ernannt.

Verschiedenes.

— Gibt's denn gar kein Mittel? hat ein Kranker den Bäder zu X. gefragt. Ja, ein Mittel gibt's schon, hat der Bäder gesagt. Nun, was denn für eins?" fragte neugierig der Kranke. Ja, sagte der Bader, das ist eben der Teufel, daß man's halt nicht weiß.

Auszug
aus den Civilstands-Registern der Stadt Kusel
vom Monat November 1867.

Geboren:

am 10. Pauline, T. v. Peter Plauth, Kaufmann; am 14. Julius, S. der ledigen Veronica Benedum; am 22. Catharina, T. der ledigen Anna Dick.

Gestorben:

am 1. Carl Neumüller, 1 J. 9 M. 24 T. a., S. der ledigen Henriette Neumüller; am 9. Susanna Merkel, 80 J. a., Wittwe von weiland Adam Reis, lebend Schuhmacher; am 13. Anna Lang, 27 T. a., T. der ledigen Cath. Lang; am 14. Carl Friedr. Fuchs, 6 M. 10 T. a., S. der ledigen Juliane Henriette Fuchs; am 14. Cath. Daubermann, 43 J. 2 M. a., Ehefrau des Leinewebers Friedr. Füllemann; am 15. Jak. Neumüller, 11 M. a., S. v. Jak. Neumüller, Sattler; am 17. Charl. Böhmer, 52 J. a., Ehefrau von Christian Weingarth, Tuchweber; am 19. Adam Schmidt, Schaafhirt, 68 J. a.; am 21. Elisab. Schmidt, 1 J. 14 T. a., T. des ledigen Adam Schmidt, Schäfer und Carol. Wernig; am 22. Luise Juliana Müller, 4 J. 4 M. a., T. von Phil. Müller, Schneider von Welchweiler; am 25. Carolina Wilhelm. Mayer, 2 J. 8 M. a., T. von Jakob Mayer III., Metzger.

Verehelicht haben sich:

am 5. Peter Hertel, Schlosser von Jettenbach mit Elisab. Philippine Kuhn; am 6. Peter Jakob Clauß, Gerichtsboten Candidat, mit Philippine Susanna Bauer; am 19. Adam Cloß, Kaufmann von Rathsweiler, mit Aug. Carl. Rost; am 21. Carl Ambis, Strumpfweber von Theisbergstegen, mit Philippine Wernig.

Ludwigshafen, 13. Dez. Das Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat November 1867 ist folgendes:

128,983 Personen ertrugen . . .	fl.	55,561. 34	kr.
1,421,512 Ctr. Güter „ . . .	fl.	96,399. 19	kr.
1,319,957 „ Kohlen „ . . .	fl.	95,783. 32	kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	fl.	247,744. 28	kr.
Der Monat Nov. 1866 hat ertragen	„	226,562. 41	kr.
Mehr-Einnahme im Nov. 1867	fl.	21,281. 47	kr.
Ergebniß in den verflossenen 11 Monaten des Jahres 1867	fl.	2,424,273. 24	kr.
In den gleichen Monaten des Jahres 1865/66	fl.	2,149,878. 1	kr.
Mehr-Einnahme 1867	fl.	274,395. 23	kr.

Das Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Maximiliansbahn vom Monat November ist folgendes:

39,355 Personen ertrugen . . .	fl.	16,950. 55	kr.
410,133 Ctr. Güter „ . . .	fl.	27,003. 8	kr.
691,363 „ Kohlen „ . . .	fl.	26,240. 33	kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	fl.	70,194. 36	kr.
Der Monat Nov. 1866 hat ertragen	fl.	61,656. 27	kr.
Mehr-Einnahme im Nov. 1867	fl.	8,538. 9	kr.
Ergebniß in den verflossenen 11 Monaten des Jahres 1867	fl.	682,446. 51	kr.
In den gleichen Monaten des Jahres 1865/66	fl.	590,169. 7	kr.
Mehr-Einnahme 1867	fl.	92,277. 44	kr.

Das Betriebs-Ergebniß der Neustadt-Dürkheimer Bahn vom Monat November ist folgendes:

14,934 Personen ertrugen . . .	fl.	3,214. 5	kr.
77,243 Ctr. Güter „ . . .	fl.	2,254. 14	kr.
26,270 „ Kohlen „ . . .	fl.	614. 23	kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	fl.	6,082. 42	kr.
Der Monat Nov. 1866 hat ertragen	fl.	5,836. 12	kr.
Mehr-Einnahme im Nov. 1867	fl.	246. 30	kr.
Ergebniß in den verflossenen 11 Monaten 1867	fl.	59,865. 42	kr.
In den gleichen Monaten des Jahres 1865/66	fl.	57,370. 44	kr.
Mehr-Einnahme 1867	fl.	2,494. 58	kr.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 17. Dez. Der Centner: Weizen 8 fl. 20 kr. Korn 7 fl. 2 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 27 kr. Gerste 5 fl. 43 kr. Hafer 4 fl. 35 kr. Erbsen 5 fl. 56 kr. Wicken 4 fl. 33 kr. Linsen 5 fl. 42 kr. 3 Kilgr. Kornbrod 31 kr. 1 Kilgr. Weißbrod 16 kr.

Neustadt, 14. Dez. Der Centner Weizen 8 fl. 41 kr. Korn 7 fl. — kr. Spelz 5 fl. 44 kr. Gerste 5 fl. 44 kr. Hafer 5 fl. 3 kr.

§ **Baumholder,** 17. Dez. Der Centner: Spelz 3 Thlr. 2 Sgr. 6 pf. Korn 3 Thlr. 27 Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. 4 Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 19 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 23 Sgr. — pf. Erbsen 2 Thlr. 27 Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 7 Sgr. 6 pf. Eier per Dtzd. 6 Sgr. — pf. Kornbrod 8 Sgr. 6 pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf.

Handelsbericht.

Worms, 13. Dez. Die am Schlusse der vorigen Woche etwas gesunkenen Getreidepreise konnten sich gegenüber den stärkeren dieswöchentlichen Zufuhren von Landweizen nicht erholen; auch die Umsätze blieben hinter den Erwartungen zurück. Mehl, noch vor einigen Tagen gesucht, ist im Augenblick überboten. In den übrigen Branchen bleibt es beim Alten. Wir notiren heute: Weizen pfälzer 16 fl. 45 kr., ungarischer 16 fl. 40 kr., Roggen 13 fl. 40 kr., Gerste 11 fl. 30 kr. per 100 Kil., Hafer 6 fl. 10 kr. per 60 Kil., Mehl in der Partie 15 fl., Weizenvorschuß Nro. 0 18 fl. 30 kr., Roggenvorschuß 15 fl., Roggenmehl 13 fl. 30 kr. per 70 Kilo., Repskuchen per mille 65 fl. bis 75 fl., Rüböl ohne Faß 21 fl. 30 kr., Leinöl ohne Faß 25 fl., Mohnöl ohne Faß 34 fl. per 50 Kil., Branntwein (50%) 34 fl. per 160 Liter.

Mainz, 13. Dez. Getreide blieb während der Woche ohne besondere Anregung, jedoch blieben Preise bei kleinem Umsatze ziemlich behauptet. Am heutigen Landmarkte waren die Zufuhren ziemlich stark und Preise etwas niedriger.

Zu notiren ist: Weizen 16 fl, 45 kr. bis 17 fl., Korn 14 fl. bis 14 fl. 10 kr., Gerste 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 35 kr., Hafer 5 fl. 45 kr. bis 5 fl 55 kr., Rüböl blieb wie seither ohne Animo, 21 fl. 30 kr. ohne Faß, Kohlsamen 15 fl. 30 kr. bis 16 fl., Mohnöl 35 fl., Leinöl 24 fl., Hülsenfrüchte wenig verändert. Bohnen 14 fl. 30 kr., Erbsen 11 fl. 15 kr. bis 12 fl., Linsen 11 fl. 15 kr. bis 17 fl., Wicken 9 fl. 15 kr., Kleesamen verkehrte ruhig und unverändert. Repskuchen 72 bis 75 fl.

In der Halle wurden vom 7. Dez. bis 6. Dezbr. zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

256 Säcke	Weizen	fl. 16 16 kr.	per Sack von netto	200 Pfd.
243 „	Korn	„ 12 21	„ „ „ „ „	180 „
26 „	Hafer	„ 5 57	„ „ „ „ „	120 „

Der
Weihnachtsmarkt
zu Schönenberg

wird der heutigen ungünstigen Witterung wegen am **Sonntage, den 22. d. Mts.** abgehalten.

Schönenberg, den 15. Dezbr. 1867.
Das Bürgermeisteramt.
Zeitl.

Quirnbach.
Markt-Verlegung.

Der in gewöhnlicher Ordnung auf Mittwoch, den 1. Januar 1868 treffende Viehmarkt ist des Neujahrfeites wegen verlegt worden auf den nächstfolgenden **Donnerstag, den 2. Januar 1868,** was dem handeltreibenden Publikum hierdurch bekannt gegeben wird.

Quirnbach, den 10. Dezember 1867.
Das Bürgermeisteramt,
[444½] Hinkelmann.

Warnung.

Da meine Ehefrau, Philippine Schneider von Schellweiler, sich seit einigen Wochen von meinem Hauswesen entfernt hält, so warne ich Jedermann, derselben etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich keine Zahlung hierfür leiste.

Oberstaufenbach, 14. Dezbr. 1867.
[447½] **Daniel Seibert.**

Mein **Laden-Lokal** ist zu vermiethen. Näheres bei mir zu erfragen.
[441] **L. Hierthes.**

Lahrer Hinkender Bote 1868
Preis 10 Kreuzer
stets vorräthig bei
J. Wolf, J. Körper und **C. Graß,** Buchbinder in Kusel.
Hauptagentur: **Gottschik-Witter's** Buchhandlung in Neustadt a./H.

Abonnements auf alle Zeitschriften pro 1868 nimmt entgegen
[445½] **J. Körper.**

Christbäumchen
sind vom nächsten Montag an im Stadthause zu haben. [446½]

J. Nadenheim aus Mannheim,
E 2 Nro. 6 unterhält außer seinem reichassortirten Bijouterie-Lager, —
Taschenuhren,
bestehend aus:

silbernen Cylinder-Uhren von . . . . . . fl. 8 bis 12.,
silbernen Cylinder-Ankeruhren, 15 Steine, Patent Lever fl. 12 bis 18.,
goldenen Cylinder-Uhren für Herren und Damen . fl. 25 bis 150.,

Auf Verlangen werden die Uhren abgezogen. Für silberne Uhren wird ein Jahr, für goldene Uhren zwei Jahre garantirt.
Briefliche Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [28e

Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall"
Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.
In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier **John Sattig,** Broadway 200.
General **Louis Burger,** Office 58 Bowery.
Dr. **Jul. J. Burian,** Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch aus Kusel.**

Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck,** Goldarbeiter in **Kusel.** [7q]

Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M., in Hamburg, in Berlin, in Wien, in Leipzig, in Basel.

Zeitungs-Annoncen-Expedition
von
Haasenstein & Vogler
in
Frankfurt am Main.

Dieselbe vermittelt ausschliesslich Zeitungs-Inserate in jede Zeitung aller fünf Welttheile, — berechnet stets die Originalpreise, — gewährt bei grösseren Aufträgen angemessenen Rabatt, — liefert Belegblätter über jedes Inserat, — beseitigt alle Porto-Auslagen und sonstigen Nebenkosten, liefert vorherige Kosten-Anschläge und versendet auf Verlangen gratis und franco ein
vollständiges Zeitungs-Preis-Verzeichniss.

Für Frankreich u. d. Schweiz ist unserer Firma die ausschliessliche Agentur in Deutschland von der Mehrzahl der bedeutenderen Zeitungen contractlich übertragen worden.

Zur Anfertigung
von allen Sorten
Visiten-, Verlobungs- und Geschäfts-Empfehlungskarten
empfiehlt sich die Buchdruckerei von
Jos. Kleinschmidt.

Ein Mitleser zum „Pfälzer" wird gesucht. Näheres bei Exped. ds. Bl.

Frankfurter Börsencourse
vom 16. Dezember 1867.

Pistolen.	fl.	9 48
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9 58
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9 53
Ruff. Imperiales . .	„	—
Preuß. Cassen-Schein .	„	1 45
Rand-Ducaten . . .	fl.	5 37
20 Francs-Stücke .	fl.	9 30

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 102. Freitag. **Pfälzer.** 1867. 20. Dezbr.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Politische Nachrichten.

München, 12. Dez. Ein Wiener Telegramm der „Südd. Presse" meldet: Alle Nachrichten von einem längeren Aufschub oder vollständigen Aufgeben der Mission des Baron Crivelli sind irrig. Der Botschafter geht übermorgen nach Rom ab.

München, 16. Dez. Abgeordnetenkammer. Zu § 84 des Wehrverfassungs-Entwurfes stellte der Abgeordnete Schultes den Antrag: im Sinne möglichster Verallgemeinerung der Wehrpflicht den zur Ersatzmannschaft gestellten, aber nicht einberufenen Wehrpflichtigen, ferner den gänzlich oder zeitweise von der Wehrpflicht Befreiten, sowie den Untauglichen und Unwürdigen, im Falle sie erwerbsfähig sind, eine Geldleistung aufzuerlegen, deren Erhebung und Verwendung durch Specialgesetz zu regeln wäre.

München, 16. Dez. Bei der Erhebung der Gemeindeumlagen zum Zwecke der Armenpflege in der Stadt Speyer kam die Frage in Anregung, ob die dortige Garnison gegenüber der Ministerialentschließung vom 17. Februar 1855 Nr. 805, welche die aktiven Militärpersonen, in so ferne sie nicht Realitätenbesitzer sind, hiervon befreit, zu diesen Umlagen beitragpflichtig sei. Durch das kgl. Staatsministerium des Innern wurde diese Frage dahin entschieden, daß auf Grund des Gesetzes vom 17. Novbr. 1857, die Gemeindeumlagen in der Pfalz betr., obige Ministerialentschließung für die in der Pfalz garnisonirenden aktiven Militärpersonen außer Wirksamkeit getreten sei, für dieselben daher auch die Beitragspflicht zu den Gemeindeumlagen beansprucht werden müsse, nachdem durch dieses Gesetz bestimmt sei, daß alle in der Gemeinde wohnenden einer direkten Steuer unterworfenen Personen umlagspflichtig seien. — Im Einlauf der Kammer der Abgeordneten vom 7. bis 10. d. M. befindet sich ein Antrag des Abgeordneten Dr. Marq. Barth und 27 Genossen auf Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Reiseentschädigung der Mitglieder der Abgeordnetenkammer; — ferner eine Vorstellung der israelitischen Lehrer der Pfalz: „Art. 18 des Schulgesetzentwurfs betr." — Die am 23. v. M. zu Berlin abgeschlossenen beiden Postverträge zwischen dem norddeutschen Bund und den süddeutschen Staaten, dann zwischen dem norddeutschen Bund und den süddeutschen Staaten einerseits und Oestreich andererseits haben unterm 15. d. Mts. die Allerhöchste Ratifikation Sr. Maj. des Königs erhalten.

München, 17. Dez. In ihrer heutigen Sitzung hat die Abgeordnetenkammer den Wehrgesetzentwurf mit allen gegen 15 Stimmen angenommen. Der Einführungstermin ist auf den 15. Januar 1868 festgesetzt. (Pf. K.)

— Zum deutschen Zollparlament ist bekanntlich auf 100,000 Seelen der Bevölkerung ein Abgeordneter zu wählen. Die Seelenzahl bemißt sich nach der Volkszählung vom Jahre 1864, und ist in dieselbe sowohl die Civil- wie die Militärbevölkerung mit einzurechnen, da nach dem Gesetz vom 16. Nov. d. J. in der Berechtigung zum Wählen kein Unterschied zwischen diesen Kategorien besteht. Die Staatsministerien beschäftigen sich dem Vernehmen nach mit der Bildung der Wahlbezirke und sind in Oberbayern 8, in Niederbayern 6, in der Pfalz 6, in der Oberpfalz 5, in Oberfranken 5, in Mittelfranken 6, in Unterfranken 6, in Schwaben und Neuburg 6 Wahlkreise zu bilden, deren Feststellung demnächst erfolgen wird. — Der Abgeordnete Umbscheiden wurde vom 1. Ausschuß der Abgeordnetenkammer mit dem Referat über den Gesetzentwurf, „einige Abänderungen von Bestimmungen des in der Pfalz geltenden Civilgesetzbuchs über Privilegien und Hypotheken betreffend", betraut.

Eßlingen, 16. Dez. Der Redakteur des Stuttgarter „Beobachter", Hr. Maier, ist wegen Beleidigung der preußischen Staatsregierung zu 3 Monaten Festungs- und 100 fl. Geldstrafe, wegen Beleidigung des Königs von Preußen zu 6 Wochen Festung und 40 fl. Geldstrafe verurtheilt worden.

Berlin, 14. Dez. Die preußischen Gesandten und Botschafter bei den europäischen Höfen werden nicht nur als solche des norddeutschen Bundes beglaubigt werden, sondern zugleich für Preußen und den norddeutschen Bund, so daß die Vertreter für Preußen bleiben und neue Beglaubigungsschreiben für den Nordbund zu übergeben haben werden.

— Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages hat in seiner letzten Conferenz beschlossen, die Herstellung deutscher Münzeinheit wieder auf die Tagesordnung des nächsten Handelstages zu setzen, und zwar unter Empfehlung des Anschlusses Deutschlands an die Normen der am 23. Dezember 1865 zwischen Frankreich, Belgien, der Schweiz und Italien abgeschlossenen Münzconvention und an das von der internationalen Münzconferenz vom Juni 1867 befürwortete Prinzip der reinen Goldwährung. Zur Würdigung und beziehungsweise Beseitigung der praktischen Schwierigkeiten und rechtlichen Bedenken, welche bei dem Uebergang von der Silberwährung zur alleinigen Goldwährung auftauchen könnten, setzt nun der bleibende Ausschuß einen Preis von 50 Friedrichsdor auf die beste Beantwortung der Frage: „Welche Vorbereitungen und Uebergangsmaßregeln sind anzurathen, und welche gesetzlichen Vorschriften sind in Bezug auf die Erfüllung bestehender Zahlungsverbindlichkeiten zu erlassen, wenn in einem Lande, wo auf Basis der Silberwährung solide Münzzustände bestehen, die Einführung der alleinigen Goldwährung beabsichtigt wird?" Die Bewerbungsschriften sind spätestens bis zum 30. April 1868 an das Centralbüreau des deutschen Handelstages in Berlin einzusenden.

Dresden, 12. Dez. Eine Wiener Correspondenz des „Dresd. Journ." sagt: Die östreichische Regierung werde die im Abgeordnetenhause angenommenen Gesetze über die Schule und die Ehe nicht von der Revision des Konkordates abhängig machen, sondern dieser Gesetzgebung den Vorzug einräumen.

Wien, 14. Dez. Abermals hat der Kaiser einen großen Gnadenakt geübt: Bischof Michael Horvath, Cultusminister im Sommer 1849, erhält eine lebenslängliche Pension von 5000 Fl. jährlich. Horvath, der gleich seinen anderen Collegen im revolutionären Ministerium nach der Niederlage bei Villagos in effigie gehängt wurde, lebte seitdem im Auslande ganz den Studien der vaterländischen Geschichte. Sein Werk über die letzten 25 Jahre vor 1848 fand in der Heimath Tausende von Lesern, obschon man, unter Bach und Schmerling, nur auf „ungesetzlichem Wege zu demselben gelangen konnte. Diesem Werke ließ Horvath bald die Geschichte der Revolution selbst folgen.

— Aus **Paris** wird der „Pall-Mall-Gazette" geschrieben: „Die Regierung erachtet die aus Italien ihr zukommenden Berichte für so drohend, daß sie gewaltige Vorkehrungen treffe und ihre Schiffe in Toulon und Marseille in Bereitschaft halte, um im Nothfalle fünf Divisionen nach Civitavecchia einzuschiffen. In der großen Gießerei von Bourges sei das Kanonengießen eingestellt worden, und man liefere dafür von dort täglich 400 Chassepotgewehre. Auch der Correspondent des „Globe" erwähnt die besorgte Stimmung der französischen Regierung, zumal die Anzeichen sich mehren, daß die italienische Regierung sich der Aktionspartei in die Arme werfe.

Rom, 9. Dez. Gestern 8 Uhr Abends hat Msgr. Gianelli einen Dolchstich auf der Piazza de Monterone erhalten. Der Mörder war kein Räuber und hat weder die Börse noch die Uhr des Prälaten berührt; das Attentat scheint also ein rein politisches zu sein. Die Wunde Msgr. Gianelli's ist nicht ungefährlich. — Das Zuavenkorps, das bisher nur aus zwei Bataillonen bestand, ist um zwei neue vermehrt worden. Die Freiwilligen strömen für dasselbe von allen Seiten zusammen, besonders aus Belgien (500), Frankreich, Holland. Andere kommen aus Schottland, Irland, England und selbst aus den Vereinigten Staaten. Außer diesen Freiwilligen, die sich alle unter die Zuaven einreihen lassen wollen, sind noch 50 Schotten unter der Führung des Capitäns Gordon angelangt. Sie wollen den Kern einer Highlander-Legion im Dienste des heiligen Stuhles bilden. Man meldet auch die Ankunft von 50 polnischen Freiwilligen.

— Die „Petersburger Börsenzeitung" berichtet, daß die Katholiken in Jerusalem ein an der Kirche des heiligen Grabes anliegendes türkisches Haus kauften und von dort aus einen direkten Gang nach der jetzt reparirten Grabkirche errichteten. Die „Börsenzeitung" ist der Meinung, daß dies dem Traktatsabschluß zwischen Rußland, Frankreich und der Türkei widerspreche, wonach die Grabkirche in früherer Gestalt restaurirt werden soll und nur denen der Zutritt gestattet sei, welche ihn früher hatten.

Von der polnischen Gränze, 13. Dez. Im benachbarten Königreich Polen hat die Verwirrung nachgerade den höchsten Grad erreicht, und die Verwaltungsmaschine ist nahe daran, völlig still zu stehen. Die an der Stelle der entlassenen polnischen Beamten getretenen, großentheils ganz unfähigen, Russen haben nach ihrer Weise völlig rücksichtslos darauf los gewirthschaftet, so lang es gehen wollte, und in verhältnißmäßig kurzer Zeit es dahin gebracht, daß jetzt Niemand mehr weiß, wo aus noch ein. In St. Petersburg ist man jedoch endlich auch zu der Erkenntniß gelangt, daß die Sache nicht so fortgehen könne, und hat den als sehr tüchtig bewährten Direktor der inneren Angelegenheiten, Gudowski — dessen amtliche Thätigkeit mit dem 1. Januar 1868 aufhört — dahin berufen, um bezüglich der Verwaltung der polnischen Landestheile Vorschläge zu machen. — Interessant ist die Art und Weise, wie die russischen Behörden in den Gegenden Polens, die zumeist von Ruthenen bewohnt sind, verfahren. Hier ist denselben nicht schwer geworden, in allen Ortschaften eine Anzahl Einwohner, wenn auch nur aus Haß gegen die Polen, zum Uebertritt von der unirten zur griechisch-orthodoxen Kirche zu bewegen. Sobald nun in einem Ort eine namhafte Anzahl Personen übergetreten ist, wird derselbe für orthodox erklärt, Orgel und Bänke werden aus der Kirche entfernt und der Geistliche wird befragt, ob er der griechisch-orthodoxen Kirche angehören wolle? Verneint er diese Frage, so wird er entlassen und an seine Stelle tritt ein russischer Pope. Die nicht übergetretenen Einwohner halten sich dann wohl noch insgeheim zu ihrem alten Geistlichen, der aber bestraft wird, wenn er nachweisbar eine Taufe vollzogen oder eine Beichte abgenommen hat, ja die Strafe wird dergestalt geschärft, daß er auf längere Zeit die Warschauer Citadelle beziehen muß. Wird er rückfällig, so kann er sich auf eine Reise nach Sibirien gefaßt machen. — In den Ostseeprovinzen hat die Verfolgung alles Deutschen zwar etwas nachgelassen, indessen chikanirt man die deutschen Einwohner wie und wo man kann, was den Beweis liefert, daß der sonst treffliche Monarch nicht die nöthige Energie besitzt, um der ultra-russischen Partei mit Entschiedenheit entgegenzutreten. So hatte sich kürzlich in Narwa ein Literatenverein gebildet, der eine deutsche Zeitschrift für Kunst, Literatur und Wissenschaft, mit gänzlichem Ausschluß der Politik, gründen wollte, so daß kein Grund zur Versagung der Genehmigung zu erfinden war. Nichtsdestoweniger ist die Genehmigung nur unter der Bedingung ertheilt worden, daß das Blatt in beiden Sprachen, russisch und deutsch, zu erscheinen habe. Die Unternehmer wollen darauf aber nicht eingehen.

London, 14. Dez. Mitten in der Hauptstadt, in einem dicht bevölkerten Stadttheile, bei lichtem Tage, ist ein Verbrechen verübt worden, welches in seinem angestrebten Zwecke der fenischen Frevelthat in Manchester gleichartig war, an Scheußlichkeit der Folgen sie aber bei Weitem überbietet. Zwei Männer, die eine hervorragende Stellung in dem blutbefleckten Geheimbunde einnehmen, sind seit einigen Wochen Insassen des Gefängnisses von Clerkenwell, welches unweit des großen Zuchthauses Middlesex House of Correction liegt. Wie schon aus den bis jetzt festgestellten Thatsachen hervorgeht, galt es, diese beiden, den Obersten Burke und seinen Gefährten Casey, zu befreien, und augenscheinlich war der Plan so angelegt, daß ihnen während des täglichen Spazierganges im Gefängnißhofe durch Zerstörung der Umfassungsmauer der Weg zur Flucht gebahnt werden sollte. Zwischen halb 3 und 4 Uhr sah man drei Männer und eine Frau ein Fäßchen durch Corporation Lane zum Gefängnisse hin tragen und es dort an die Umwallung anlehnen. In das Fäßchen wurde ein Zünder eingesteckt, welcher nach kurzer Zeit, während derer die Träger sich entfernten, hinabgebrannt war, und plötzlich erschütterte eine gewaltige Explosion die Luft. Die zwei Fuß starke und über zwanzig Fuß hohe Ringmauer sprang wie vom Boden auf und stürzte dann in einer Länge von vielen Ellen ein. Ein geringfügiger Schaden war dies jedoch zu der Verwüstung, mit welcher die Explosion über die 20 Fuß breite Straße hinüber die Häuserreihe von Corporation Lane heimsuchte. Acht dieser hohen, von vielen Familien dicht bewohnten Gebäude wurden furchtbar erschüttert, zwei derselben in einen Trümmerhaufen verwandelt. Zwei Männer und eine Frau blieben auf der Stelle todt; fünfzig Leute erlitten Verletzungen, zum Theil schwere und lebensgefährliche; sie wurden sofort in zwei benachbarten Hospitälern untergebracht. Außerdem werden noch eine Frau und zwei Kinder vermißt, die vielleicht noch unter dem Schutte begraben liegen. So entsetzlich waren die Folgen des Attentats, welches zweien Feniern die Möglichkeit des Entrinnens eröffnen sollte, aber nicht eröffnete. Die Bresche war gebrochen, der Ausweg vor dem Gefängnißhofe gebahnt, aber — gerade Tags vorher hatte der Inspektor die Spazierstunde der Gefangenen von 3 bis 4 Uhr auf eine andere Zeit verlegt; Burke und Casey saßen also in ihren Zellen, und der Fluchtplan, von dem sie höchst wahrscheinlich Kennt-

niß halten, war vollständig fehlgeschlagen. Es sind unterdessen zwei Männer und eine Frau als Theilnehmer an dem Complot verhaftet worden; doch glaubt man, daß der Hauptübelthäter noch auf freiem Fuße ist. Die Frau versuchte in dieser Nacht einen Selbstmordversuch, der jedoch durch hinzueilende Wächter vereitelt wurde. Das Feuierthum wird sich hinfort nicht mehr beklagen dürfen, wenn die ganze Strenge des Gesetzes gegen es aufgeboten wird.

Neuestes.

München, 17. Dez. Die Kammer der Abgeordneten hat heute den Gesetzentwurf bezüglich provisorischer Forterhebung der direkten Steuern im Jahre 1868 mit Einstimmigkeit aller 142 anwesenden Abgeordneten ohne Debatte angenommen. Der Referent, Herr Feustel, erklärte es bei dieser Gelegenheit für unbegründet, was in Zeitungen gemeldet wurde, als habe der Finanzausschuß bereits die Ueberzeugung gewonnen, daß statt einer Steuererhöhung um 50 pCt. nur eine solche von 20 pCt. nöthig sein werde. Es habe über diesen Punkt noch gar keine Ausschußberathung stattgefunden. Darauf wurde die Debatte des Wehrgesetzes fortgesetzt und zum Schluß geführt. Zu Art. 84 wurde auf den Antrag des Abg. Hrn. v. Schultes der folgende Zusatz als Absatz 3 angenommen: „Ferner soll denjenigen Wehrpflichtigen, welche in die Ersatzmannschaft eingestellt und zum Dienst nicht einberufen werden, den gänzlich oder zeitweise von der Wehrpflicht Befreiten, ferner denjenigen, welche wegen Unwürdigkeit ihrer Wehrpflicht nicht nachkommen, ein Beitrag zur Staatskasse auferlegt werden. Die Größe, Erhebung und Verwendung dieses Beitrags soll durch ein besonderes Gesetz geregelt werden." Der Ertrag dieser Beiträge soll nach der Absicht des Antragstellers zu Alterszulagen und zur Versorgung langgedienter Unteroffiziere verwendet werden, was jedoch noch nicht ausdrücklich mit ins Gesetz selbst aufgenommen wurde. Bei der Endabstimmung mit Namensaufruf wurde dann das ganze Gesetz mit 127 gegen 15 Stimmen angenommen.

München, 18. Dez. Abgeordnetenkammer. Der Social-Ausschuß stimmte den Beschlüssen des Reichsraths bezüglich des Gewerbegesetzes zu, und strich nur die Concessionspflicht der Buchhändler, Leihbibliotheken, Lesecabinette, und die Einziehung der Concessionen für Zeitungen als Strafmittel.

Verschiedenes.

Zweibrücken, 13. Dezbr. Die Schwurgerichts-Sitzungen für das 1. Quartal 1868 werden am 17. Februar nächsthin in hiesiger Stadt eröffnet werden, und ist Herr Appellationsgerichtsrath Theodor Föll zum Präsidenten derselben ernannt.

— Für die Entdeckung der Fälscher bayerischer Fünfguldenkassenscheine (die Falsifikate sind übrigens überaus schlecht nachgeahmt und leicht kenntlich) hat das Ministerium eine Prämie von 1000 fl. ausgesetzt.

⊙ Kusel, 14. Dez. Da der Bau der Fluthbrücke im Orte Rehweiler nunmehr vollendet, so ist der Verkehr auf der Distriktsstraße von Rehweiler nach Quirnbach wieder freigegeben.

⊙ Kusel, 18. Dez. Gestern gerieth in der Nähe von Altenglan ein Eisenbahnarbeiter aus Ulmet unter die Räder eines Rollwagens und wurde derartig an den Beinen verletzt, daß er bereits heute seinen Geist aufgab.

§§ Nach der letzten, am 3. Dezember stattgehabten Volkszählung hat Speyer 12,830, Kaiserslautern 15,274, Pirmasens 8675, Neustadt 8613, Zweibrücken 7683, Frankenthal 6568, St. Ingbert 7824 (ohne die Militärpflichtigen), Ludwigshafen 4849, Oggersheim 3123, Landstuhl 2873, Lambrecht 2584, Bergzabern 2403 und Rockenhausen 1900 Seelen. — Nürnberg hat nach der letzten Volkszählung 71,798 Seelen. Würzburg hat eine Civilbevölkerung von 33,414 Personen; die Militärbevölkerung soll nach Würzburger Blättern zur Zeit ca. 8000 (?) Personen betragen.

Ein ganzes Jahr jetzt hier, bitte ich meine Freunde um Entschuldigung, wenn ich die nichtssagende, leere Form des Antrittsbesuches noch nicht erfüllte. Thaten doch andere, nach mir hierher Kommende, die auch auf Bildung Ansprüche machen, dasselbe! Ja, scheinen in Kusel sogar gewisse Menschenkinder sich gegenseitig diesen Staatsbesuch nur abstatten zu müssen, ohne Rücksicht auf andere, nicht zur Kaste Gehörige, aber doch auf ebenso hoher Stufe, wie sie (mit Erlaubniß) Stehende. — Besser daher gar kein Etiquette-Besuch — doch nur in gegenseitigen Complimenten und in der für Manchen lästigen Erwiederung bestehend — so wird Niemand beleidigt, als mit Ausnahmen! Einer leeren Hoffitte fremd, bleibt mir dabei jene, nach Rang des Gatten und ihrem Auftreten sich zu den Gebildetsten zählende Dame, welche in einer anderen Stadt bei dieser Gelegenheit zu mir trat: „mer brauche ke Dokter, mer hann enen, Sie hätte sich nit bemühe solle" — stets unvergeßlich. Dr. Hopff.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kusel,** 20. Dez. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 36 kr. Spelz 5 fl. 20 kr. Gerste 5 fl. 40 kr. Hafer 4 fl. 30 kr. Erbsen 5 fl. 30 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln

1 fl. 30 kr. Ein Kornbrod 29 kr. Butter 25 kr. Eier 12 Stück 20 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Zweibrücken, 19. Dez. Der Centner Waizen 8 fl. 13 kr. Korn 7 fl. 3 kr. Gerste zweireihige — fl. — kr., vierreihige 5 fl. — kr. Spelz 5 fl. 36 kr. Hafer 4 fl. 45 kr. Wicken 3 fl. 59 kr. Kartoffel 1 fl 18 kr. Erbsen 5 fl. 44 kr. Heu 1 fl. 20 kr. Stroh 1 fl. 6 kr. Weißbrod 3 Pfd. 21 kr. Kornbrod 6 Pfd. 30 kr.

Homburg, 18. Dez. Der Centner Waizen 8 fl. 3 kr. Korn 7 fl. 3 kr. Spelz 5 fl. 35 kr. Spelzkern — fl. — kr. Gerste, zweireihige — fl. — kr., vierreihige — fl. — kr. Mischfrucht 7 fl. 12 kr. Hafer 4 fl. 41 kr. Erbsen 5 fl. 40 kr. Bohnen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 18 kr. Kleesamen — fl. — kr. Weißbrod 3 Pfd. — kr., Kornbrod 6 Pfd. 31 kr.

Speyer, 17. Dez. Der Centner Waizen 8 fl. 23 kr. Korn 6 fl. 54 kr. Gerste 5 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 28 kr. Hafer 5 fl. 9 kr.

Eisenbahnfahrten in der Richtung von

Landstuhl nach **Kaiserslautern**: Schnellzug 9 Uhr 34 Min. Morgens. Personenzüge 5 Uhr 39 Min. Morgens, 2 Uhr 48 Min. Nachm., 6 Uhr 54 Min. und 10 Uhr Abends

Kaiserslautern nach **Landstuhl**: Schnellzug 3 Uhr 2 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 40 Min. und 8 Uhr 33 Min. Morgens, 1? Uhr 7 Min. Mittags und 8 Uhr 30 Abends.

Homburg nach **Zweibrücken**: Schnellzüge 9 Uhr 35 Min. Morgens und 4 Uhr — Min. Nachmittags. Personenzüge 6 Uhr 30 Min. Morgens, 1 Uhr 7 Minuten und 2 Uhr 20 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min, und 9 Uhr 37 Min. Abd.

Zweibrücken nach **Homburg**: Schnellzüge 8 Uhr 40 Min. Morgens, 3 Uhr 20 Min. Nachm. Personenzüge 4 Uhr 35 Min. Morgens, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 1 Uhr 40 Min. Nachm, 5 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 25 Min. Abends.

Frankfurter Börsencourse
vom 16. Dezember 1867.

Pistolen	fl.	9	48
Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9	58
Holl. 10 fl.-Stücke	fl.	9	53
Russ. Imperiales	„	—	—
Preuß. Cassen-Schein	„	1	45
Rand-Ducaten	fl.	5	37
20 Francs-Stücke	fl.	9	30
Engl. Sovereigns		—	—
Hochhaltig Silber p. Z. P.	„	—	—
Dollars in Gold	„	2	28
Preuß. Thaler	„	—	—

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 103. Mittwoch, **Pfälzer.** 1867. 25. Dezbr.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Die heilige Nacht.

Sie schwebt herauf mit ihren bunten Kerzen
Die heil'ge Nacht — hell strahlt der Tannenbaum.
Wie Waldesmärchen rauscht es in dem Herzen,
Das höher schlägt im grünen Weihnachtstraum.
Die Kleinen jubeln, und mit ihnen werden
Die Großen heute — lächelnd — wieder klein.
Und Alles kündet; Friede soll auf Erden,
Den Menschen soll ein Wohlgefallen sein!

Die Lichter glänzen und die Zweige grüßen,
Den Geist umfängt die alte Wunderpracht:
Mit goldnem Flügelpaar und weißen Füßen
Schwebt dort der Engel durch die stille Nacht.
Das Jesuskind in seiner niedern Krippe.
Blickt unaussprechlich hold die Mutter an,
Indeß vom Stern geführt die Waisen nah'n.

Und wie den Blick wir andachtsvoll versenken
In das Geheimniß der Vergangenheit,
Erwacht in uns ein süßes Angedenken
An uns're eig'ne sel'ge Kinderzeit.
Da fühlen wir es erst in tiefer Wehmuth:
Verklungen ist das lieblichste Gedicht;
Wir beugen uns und unser Leid in Demuth]
Vor einem frohen Kinderangesicht.

Das Leben schlägt so manche tiefe Wunde,
Die lange blutet — oft bis an das Grab;
Doch brennt sie nicht zu dieser Stunde,
Wo Liebe führt den Weltenherrscherstab.
Sie naht des Dulders freudenlosem Tische,
Auf dem kein Baum, kein buntes Licht bereit,
Sie wahrt der Brust in ew'ger Jugendfrische
Den Frieden aus der frommen Kinderzeit.

Darum ihr glücklichen, ihr frohen Herzen,
Vergesset nicht der armen Brüder heut',
Und zündet ihren Kleinen Weihnachtskerzen!
Helft den Bedrängten, wie's der Herr gebeut!
Dann fällt von dieser Nacht und ihrem Schimmer
Ein heil'ger Abglanz in das neue Jahr:
Als Stern begleitet euch des Baum's Geflimmer
Und Engel schweben um euch unsichtbar.

P . . . . .

Politische Nachrichten.

München, 18. Dez. Der Gesetzesentwurf über die Versorgung invalider Unteroffiziere und Soldaten, sowie die Unterstützung der Wittwen und Waisen derselben ist veröffentlicht worden und entnehmen wir dem Pensionsregulativ Folgendes: Der Betrag der Pension ist nach Rangklassen regulirt. Zur 1. Charge gehören die Feldwebel und die diesem Grade gleichgeachteten Militärpersonen; zur 2. die Sergeanten ꝛc.; zur 3. die Corporäle ꝛc.; zur 4. Charge die Gefreiten und Gemeinen. Die normale Pension erster Klasse soll nun, je nach der Charge, monatlich 18 fl., 14 fl., $12\frac{1}{2}$ fl. und $10\frac{1}{2}$ fl. betragen; die Pension zweiter Klasse 15 fl., 11 fl., $9\frac{1}{2}$ fl. und $7\frac{1}{2}$ fl.; die Pension dritter Klasse 12 fl., $8\frac{1}{2}$ fl., 7 fl. und 5 fl. und die Pension vierter Klasse 9 fl., 6 fl., $4\frac{1}{2}$ fl. und 3 fl. Die Pension 1. Klasse wird nach einer Dienstzeit von 30 Jahren gewährt, ohne daß es des Nachweises der Invalidität und Erwerbsunfähigkeit bedarf und Realinvaliden nach einer Dienstzeit von 24 Jahren; die Pension 2. Klasse nach 24jähriger Dienstzeit und Realinvaliden nach einer Dienstzeit von 18 Jahren; die Pension 3. Klasse Realinvaliden nach einer 12jährigen Dienstzeit und Halbinvaliden nach 18jähriger Dienstzeit, und die Pensionen 4. Klasse Realinvaliden nach 8jähriger und Halbinvaliden nach 12jähriger Dienstzeit Bei eintretender Erwerbsunfähigkeit in Folge einer Verwundung vor dem Feinde oder einer Beschädigung bei Ausübung des Dienstes genügt eine geringere Dienstzeit und können Zulagen eintreten und zwar mit Einschluß derselben bis zu einer Maximalpension von monatlich 28 fl. Die Wittwen der im Kriege gebliebenen oder an den vor dem Feinde erlittenen Verwundungen gestorbenen Unteroffiziere und Soldaten erhalten Unterstützungen von monatlichen 15 fl., 12 fl., 10 fl. oder 8 fl., ferner soll jedes eheliche Kind derselben bis zum vollendeten 15. Lebensjahre eine monatliche Unterstützung von 6 fl. erhalten.

München, 19. Dez. Nach bereits erlassener allerhöchster Anordnung wird Se. Maj. der König am Neujahrstage die Aufwartung der beiden Kammern des Landtages, der kgl. Hof- und Staatsbeamten ꝛc. im großen Thronsaale der kgl. Residenz entgegennehmen.

München, 19. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde das Gesetz über die provisorische Erhebung der Steuern bis zum letzten März l. J. nach Vorschlag des Referenten v. Niethammer ohne weitere Diskussion einstimmig angenommen. Der Präsident Frhr. v. Stauffenberg schloß die Sitzung, die kaum eine Viertelstunde gedauert, mit der Bemerkung, daß in der nächsten das Wehrverfassungsgesetz auf die Tagesordnung gesetzt werde. Wann diese Sitzung stattfinden werde, wurde nicht bemerkt.

München, 20. Dez. Sitzung der Abgeordnetenkammer. Nach einem warmen Nachruf, welchen der Präsident dem verlebten Abgeordneten Maier aus Fürth widmete, kommt die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über das Gewerbegesetz zur Berathung. Auf Vortrag des Socialgesetzgebungsausschusses wurde beschlossen, lit. c des Artikels 3 zu fassen: „Der Ausschank des eigenen Erzeugnisses bleibt den Bräuern in ihren Bräulokalitäten und Lagerkellern, desgleichen nach Maßgabe des örtlichen Herkommens der ortspolizeilichen Vorschriften den schenkberechtigten Communalbräuern und Weinbauern gestattet. Ziff. 3 von lit. c des Art. 9 wurde nach dem Regierungsentwurfe wieder eingesetzt; nach demselben wird der Ausschank von Getränken in Conditoreien durch Verordnung geregelt. Art. 13 (welcher Prüfungen bei Baugewerben anordnet), den zu streichen die Kammer der Reichsräthe beantragt, wird nun auf Vorschlag des Ausschusses auch von der Abgeordnetenkammer gestrichen. Grafenstein befürwortete die Streichung und richtet dabei an das Ministerium die Bitte, die Advokatenpraxis freizugeben. Art. 15 erhält übereinstimmend mit der Kammer der Reichsräthe folgende Fassung: „Die Geschäfte der Krahnen- und Aichmeister dürfen nur von denjenigen Personen betrieben werden, welche von der zuständigen Behörde hierzu bestellt sind. Bezüglich der Vornahme von Abschätzungen und Versteigerungen bleibt es bei den bestehenden Gesetzen." Als Tag, an welchem das Gesetz in Wirksamkeit tritt, wird 1. Mai 1868 festgesetzt und endlich auf Antrag des Handelsministers v. Schlör folgender neue Artikel angenommen: „Bis zum Erlasse einer neuen Gemeindeordnung hat der Gewerbetreibende vom Tage der Anmeldung zum Gewerbebetriebe an nach dem Maßstabe seiner Gewerbesteuer zu den Gemeindelasten jener Gemeinde beizutragen, in welcher er das Gewerbe ausübt." Bezüglich aller weiteren Abänderungsvorschläge der Kammer der Reichsräthe blieb die Kammer der Abgeordneten auf ihren Beschlüssen beharren; es wurde demgemäß abgelehnt, den Handel mit literarischen und artistischen Erzeugnissen, die Errichtung von Leihbibliotheken und Lesekabinetten concessionspflichtig zu erklären und Strafbestimmungen in das Gesetz aufzunehmen, in Folge deren die Einziehung von Gewerbebefugnissen stattfinden könnte.

— Das Panzerschiff, welches in England gebaut und und im nächsten Frühjahr fertig sein wird, soll, einer neueren Bestimmung zufolge, nicht „Wilhelm I.", sondern „König Wilhelm" heißen. Das Schiff gehört jetzt zur deutschen Bundesmarine, das Präsidium des Norddeutschen Bundes hat König Wilhelm.

Hannover, 14. Dez. Wenn man in Berliner Kreisen glaubt, oder zu glauben vorgibt, daß die Ernennung des Hrn. Leonhardt zur Beruhigung unserer Provinz wesentlich beitragen werde, so irrt man sehr. Leonhardt ist ein Mann von Talent, aber niemals in irgend einem der maßgebenden Kreise beliebt gewesen, nicht einmal bei der Advokatur, der er entstammte, weil er von vornherein brüsk und schroff gegen die früheren Collegen auftrat, und immer mehr Pascha wurde, je höher er stieg. Der rasche Uebergang nicht allein zum Preußenthum, sondern zu der preußischen Geheimrathsbureaukratie, das halbe Aufgeben der eigenen Schöpfungen von 1848 hat ihm selbst bei den Richtern der höheren Collegien neue Anhänger nicht erworben. Was derselbe für Preußen sein wird, schwebt in der Zukunft; so viel ist sicher, liberal wird er nicht sein und Hrn. v. Bismarck keine Opposition machen.

Hamburg, 19. Dez. Die „Hamburger Nachrichten" bringen folgendes Telegramm aus Hannover: Der Oberpräsident von Hannover hat auf ergangene Anfrage die Veranstaltung von Geldsammlungen für ein Ehrengeschenk zu der 1868 stattfindenden silbernen Hochzeit des Königs Georg genehmigt, falls dabei alle ungeeigneten politischen Demonstrationen vermieden würden.

Königsberg, 18. Dez. Bei der heute stattgefundenen Nachwahl eines Abgeordneten zum Norddeutschen Reichstage wurde General Vogel von Falkenstein mit 5911 Stimmen wiedergewählt. Frhr. v. Hoverbeck erhielt 4832 Stimmen. Die Betheiligung bei der Wahl war gering.

Leipzig, 12. Dez. Die Noth in den sächsischen Industriebezirken nimmt wahrhaft erschreckend zu. In Meerane, einer Stadt von etwa 17,000 Einwohnern, sind nicht weniger als 900 Arbeiter, meist mit Familien, brodlos und der Rest arbeitet für herabgesetzte Löhne und größtentheils nicht volle Zeit. Aehnlich steht es in den übrigen Weber- und Strumpfwirkerorten.

Paris, 17. Dez. Zur Illustration der französischen Friedenspolitik, wenn diese einer solchen nach Einbringung des Militärgesetzes noch bedarf, — wird nun Lille armirt. Pure Vorsichtsmaßregeln, sagen die offiziellen Blätter, pure Vorsichtsmaßregeln. Die Wälle von Lille erfordern 2000 Geschütze, und man begreift, daß man 2000 Kanonen, selbst gut gezogene, nicht in einem Tage aufpflanzen kann. Man hat also einstweilen damit angefangen, deren 700 Stück auf den Wällen der guten Stadt aufzustellen. — Die Beziehungen zwischen der Polizeipräfektur und den Unterthanen Viktor Emanuels sind sehr gespannt. Italiener werden, ohne von den kaiserlichen Gesandten oder Consuln gehörig visirte Pässe (die weder ein Wanderbuch, noch sonst ein Dokument ersetzen kann), nicht mehr auf französischem Boden zugelassen, und schwarzer Bart und schwarzes Haar genügen, sich der besonderen Sorgfalt der hohen Polizei zu erfreuen. — Die Berichte über das Befinden Garibaldi's auf Caprera lauten vortrefflich.

Paris, 17. Dez. Nach dem neuen Armeegesetze soll das jährliche Contingent auf 100,000 Mann gebracht werden, so daß die ganze Armee 800,000 Mann betragen würde, von denen wie bisher 400,000 Mann unter Waffen stehen sollen. Dazu würden freilich noch 420,000 Mann aktiver Nationalgarden kommen. Die mobile Nationalgarde, die zum Agressivdienst gar nicht verwendbar ist, wird kaum je ernstlich in Betracht kommen können.

Paris, 18. Dez. „France" sagt: Die Allianzanerbietungen Italiens in Berlin und Petersburg sind nicht geglückt. Italien dürfte jetzt seine Hoffnungen darauf gründen, daß Ignatieff eventuell Minister wird, der, wie man sagt, eine entschiedene Politik in den Beziehungen Rußlands zu den auswärtigen Mächten vertritt.

Aus Finnland werden der Rev. Ztg. Privatbriefe mitgetheilt, welche die schreckliche Lage der dortigen Nothleidenden in den grellsten Farben schildern. Der eingetretene Winter hat das ärmliche Surrogat für Brod, das Moos, mit Schnee und Eis bedeckt. Die hervorgegrabene Quantität genügt nicht mehr dem Bedürfnisse. Man hat nach einer anderen Aushülfe gegriffen und backt nun Brod aus Roggen und Thimotheegras. Die Hungersnoth verbreitet sich immer weiter, schon ist der nördliche Theil des Gouvernements Abo ihr Preis gegeben, und ihr furchtbarer Geselle, der Hungertyphus, hat dort begonnen. An den Heerstraßen sieht man Leichen liegen, ganze Gehöfte stehen leer, weil ihre Bewohner ein Opfer der Noth geworden oder fortgewandert sind, um Brod an minder hart betroffenen Thüren zu suchen. In Ikalis, Parkono und Umgegend wüthet der Tod fürchterlich. Dort ist Baumrinde die gewöhnliche Nahrung geworden. Die Hülfs-Comites sind in voller Thätigkeit, ohne jedoch dem Bedarf abhelfen zu können. Sechs aufeinander folgende Jahre der Noth haben alles aufgesammelte Capital längst verzehrt. Der Bauer hat seine Knechte entlassen und aus ihnen sind Bettler geworden. Die Verzweiflung treibt zum Verbrechen und in der That sind die Gefängnisse überfüllt. Der Berichterstatter fügt einzelne erschütternde Vorfälle hinzu, welche die Zerrüttung und die Schrecknisse der Verhältnisse beleuchten.

Florenz, 18. Dez. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer setzte der General Menabrea die gestern begonnene Rede fort. Die italienische Regierung — erklärte er — habe ihre Schuldigkeit gethan; gegenüber den verletzenden Aeußerungen des französischen Staatsministers

Rouher acceptire er das Votum von 1861 („Rom, die Hauptstadt“) und betrachte die römische Frage lediglich als eine Frage der Zeit. Der Papst werde früher oder später sich durch die Verhältnisse gezwungen sehen, bei Italien Hülfe zu suchen. Zum Schlusse konstatirt der Ministerpräsident, was Alles die Monarchie für Italien geleistet, und daß der Garibaldianismus seine Rolle ausgespielt habe; Ruhe und Ordnung seien dringend nöthig; und er sehe einem freimüthigen Votum der Kammer über die Politik der Regierung entgegen. (Pf. K.)

London, 19. Dez. Es scheint nach den in Wolverhampton aufgefundenen Dokumenten sicher zu sein, daß die Fenier die feste Absicht hatten, die Waffendepots der Miliz in allen Städten Englands gleichzeitig anzugreifen. Die Behörden stellen strenge Untersuchungen an. — Es heißt, die Behörden hätten Briefe empfangen, welche die Drohung enthalten, daß Brandlegung in die königlichen Schiffswerfte beabsichtigt sei; es sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen werden.

Zur Nachricht und Warnung.

So sehr die Concurrenz im Sinne des Wortes dem Consumenten zu Gute kommt, ebenso verabscheuenswerth ist dieselbe, wenn sie durch Nachahmung den Käufer zu täuschen sucht. — Ungeachtet allen gesetzlichen Schutzes werden die **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** in ihrer äußern Verpackung vielseitig auf das täuschendste nachgeahmt, ja sogar die Firma des Fabrikanten hierzu mißbraucht! Bei dem industriellen Wettkampfe aller Länder in Paris, wo alle nur denkbaren Hausmittel als: Brustsyrups, Pastillen, Pectorinen, Pasten, Elixire, Extracte 2c. 2c. vertreten waren, wurde seitens der internationalen Jury nur den **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** die Preis-Medaille zuerkannt, ein Beweis, daß die Composition des Königl. Geh. Hofraths und Universitäts-Professors Dr. Harleß noch von keiner Seite erreicht ist!

Möge daher der Leidende sich beim Kaufe von der Richtigkeit der Packung, der vollständigen Firma und dem Vorhandensein des Hof-Lieferanten-Siegels des Fabrikanten überzeugen.

Verschiedenes.

— Bei den Schwurgerichtsverhandlungen in Eßlingen gegen den Redacteur des „Beobachters“, Mayer, wegen Beleidigung des Königs von Preußen kam ein artiges Intermezzo vor. Der Anwalt der klägerischen Partei, Abgeordneter Wächter, griff nämlich den angeschuldigten Artikel scharf an und suchte die Schuldbarkeit des Angeklagten Mayer in's grellste Licht zu stellen. Als das Plaidoyer zu Ende war und Mayer gefragt wurde, ob er nichts mehr zu sagen habe, griff er ruhig in die Tasche, holte einen stenographischen Kammerbericht hervor und verlas daraus eine Rede, welche der Ankläger Wächter 1864 in der Kammer gehalten und worin derselbe viel schärfer gegen Bismarck und die preußische Regierung losgezogen hatte, als Mayer in dem Artikel, um deswillen Wächter eine Festungshaft von 5 Monaten beantragt hatte. Der also Begossene verließ alsbald den Gerichtssaal und drückte sich still nach Stuttgart.

— Ueber das Ceremoniell bei der Ueberführung der Leiche des Kaisers Maximilians nach Wien bringt die „Kor. M.“ eine Reihe von Mittheilungen: „Schon jetzt sind von Seite der Triestiner große Bestellungen auf schwarze Stoffe bei verschiedenen hiesigen Fabriken eingetroffen. Ganz Triest wird schwarz beflaggt sein; am Tage des Eintreffens des Leichnams im Hafen werden sämmtliche daselbst liegende Schiffe die Schiffsflagge senken und die Trauerflagge aufhissen, welche so lange wehen wird, als der Leichnam in Triest sich befindet. Der Weg vom Hafen bis in die Domkirche wird mit schwarzen Stoffen belegt sein; die Kirche selbst schwarz drapirt und inmitten derselben ein Trauerkatafalk aufgestellt werden, auf welchem der Sarg zu stehen kommt. Hat sich das Schiff vor Anker gelegt, so begeben sich der Kaiser und die Erzherzoge in einer schwarz ausgeschlagenen Hofbarke an Bord des Schiffes, und Vizeadmiral Tegetthoff übergibt den Leichnam. Die ganze Mannschaft der im Hafen liegenden Schiffe hat auf diesen während der Uebergangsceremonie in Parade zu erscheinen, und werden vom Kastell Trauerschüsse abgefeuert. Auf dem Marktplatze vor dem „Hotel de ville“ und vor der Hauptwache nehmen die Begleitung des Kaisers und der Herren Erzherzöge, die hohe Generalität, die anwesenden Consuln der fremden Staaten und die hierzu deligirten Personen der Triester Bevölkerung und der Triester Gemeinderath nebst mehreren Compagnien des Flotillenkorps ihre Aufstellung; außer diesen noch der Bischof und die Geistlichkeit, welche den Sarg empfangen, einsegnen und sodann in die Domkirche bringen. Der Sarg wird von Marineoffizieren getragen. Nach dem Traueramte wird dem Publikum der Eintritt in die Kirche gestattet. Am folgenden Tage wird der Sarg in einen mit Trauer-Emblemen geschmückten Eisenbahnzug gesetzt und nach Wien übergeführt. Sämmtliche Stationen der Südbahn werden schwarz beflaggt.

— Nichts vergessen und — etwas gelernt. Die „Marb. Ztg.“ erzählt: Andreas Jentschisch von Nußdorf machte vor einigen Tagen beim Marburger Untersuchungsgerichte die Anzeige, er sei vor 20 Jahren von einem Nachbar geprügelt und unter den Wagen geworfen worden; damals sei er 23 Jahre alt gewesen und habe nicht gewußt, bei welchem Gerichte man klagen müsse — jetzt verlange er 100 fl. Entschädigung, da sein Gegner einen Grundbesitz und Vermögen habe.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 24. Dez. Der Centner: Weizen 8 fl. 10 kr. Korn 7 fl. 2 kr. Spelzkern 7 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 30 kr. Gerste 5 fl. 39 kr. Hafer 4 fl. 44 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken 4 fl. 38 kr. Linsen 5 fl. 45 kr. 3 Kilgr. Kornbrod — kr. 1 Kilgr. Weißbrod — kr.

§ **Baumholder,** 24. Dez. Der Centner: Spelz 2 Thlr. 28 Sgr. — pf. Korn 3 Thlr. 20 Sgr. — pf. Gerste 3 Thlr. — Sgr. — pf. Hafer 2 Thlr. 17 Sgr. — pf. Kartoffeln — Thlr. 25 Sgr. — pf. Erbsen — Thlr. — Sgr. Linsen — Thlr. — Sgr. pfg. Wicken — Thlr. — Sgr. — pfg. Butter per Pfd. 6 Sgr. 9 pf. Eier per Dtzd. 5 Sgr. 6 pf. Kornbrod 9 Sgr. — pf. Rindfleisch 4 Sgr. 6 pf. Kalbfleisch 3 Sgr. — pf. Schweinefleisch 5 Sgr. — pf. Hammelfleisch 4 Sgr. 6 pf.

Handelsbericht.

Mainz, 20. Dez. An den meisten auswärtigen Plätzen war Getreide während der Woche in flauer Haltung und machte sich die Rückwirkung auch hier geltend. Große Kauflust war nicht wahrzunehmen, Preise mußten daher etwas nachgeben. Der heutige Landmarkt brachte starke Zufuhren, welche zu beinahe vorwöchentlichen Preisen geräumt wurden. Zu notiren ist: Weizen 16 fl. 40 kr. bis 17 fl., Korn 14 fl. bis 14 fl. 15 kr., Gerste 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 40 kr., Hafer 5 fl. 45 kr., Rüböl stabil ruhig 21 fl. 30 kr. ohne Faß, Kohlsamen 16 fl. bis 16 fl. 15 kr., Leinöl 24 fl., Mohnöl 35 fl. 30 kr., Hülsenfrüchte auch matt. Bohnen 14 fl. 20 bis 14 fl. 30 kr., Erbsen 11 fl. bis 12 fl., Linsen 11 fl. bis 18 fl., Wicken 9 fl., Repskuchen 72 fl. bis 75 fl.

In der Halle wurden vom 14. Dez. bis 20. Dez. zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

469	Säcke	Weizen	fl.	16	19 kr.	per	Sack	von	netto	200	Pfd.
111	„	Korn	„	13	2 „	„	„	„	„	180	„
9	„	Gerste	„	8	30 „	„	„	„	„	160	„
28	„	Hafer	„	6	1 „	„	„	„	„	120	„

Ausschreiben.

Jacob Gilcher, Hafner zu Kusel, beabsichtigt auf seinem im Banne von Kusel im Distrikt „auf der Acht“ gelegenen Grundstück, Plan Nro. 2159 eine Thonwaarenbrennerei zu errichten.

Zur Verhandlung über dieses Gesuch wird **Tagsfahrt auf den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** auf dem Büreau der unterfertigten Behörde mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß bis dahin die Pläne und Bauzeichnungen zur Einsichtnahme für die Betheiligten offen liegen, und daß diejenigen Betheiligten, welche bei der Tagsfahrt keinen Einspruch erheben, ihres Widerspruchsrechtes verlustig werden.

Kusel, den 27. Dezember 1867.
Königl. Bezirksamt.
[449½] **Clostermeyer.**

Bekanntmachung.



Samstag, den 28. Dezember nächsthin, des Vormittags 10 Uhr zu Haschbach vor der Wohnung des



Wirths Georg Schröck werden 1 rothfahles Rind und 1 Mutterschwein gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert.



Kusel, den 23. Dezember 1867.
Kipp, kgl. Gerichtsbote.

!Einige Fuder!

66er Wein, von schöner Couleur und sehr gutem Geschmack verkauft preiswürdig im Ganzen oder Fuderweise [438⅓]

A. L. Roos Offenbach a. Gl.

Der im Verlage von **Rudolf Jenni in Bern** erscheinende

Schweizerische Dorfkalender
pro 1868

welcher besonders dies Jahr durch seinen humoristischen Inhalt so gewaltiges Aufsehen erregt, ist nun auch durch alle deutschen Buchhandlungen zu 3 Sgr. zu beziehen.

Wandkalender

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Jos. Kleinschmidt.**

Kunst-Anzeige.

Sonntag, den 29. Dezember 1867, Nachmittags 3 Uhr,
auf dem Marktplatze dahier

Große Vorstellung

der französischen Seiltänzer-Gesellschaft auf zwei gespannten Seilen in neun Abtheilungen.

☞ Zum Schluß der Vorstellung wird Direktor Traber das 50 Fuß hohe Seil besteigen und mit einem Schiebkarren vorwärts hinauf und rückwärts herunter spazieren, welches alles bis jetzt Gesehene übertreffen wird.

Erwachsene zahlen 6 kr. und Kinder die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

J. Traber, Direktor.

GRAND THÉATRE DE TABLEAUX VIVANTS.



Sonntag, den 29. Dezember 1867,
Abends halb 8 Uhr
im Saale des Herrn Wilhelm Dick

Erste
große Bioplastische Vorstellung

aus der griechisch-römischen Mythologie
oder:
Gallerie der neuesten lebenden Bilder auf dem beweglichen Piedestal, dargestellt nach den größten Meisterwerken der Maler- und Bildhauerkunst, ausgeführt von 6 Personen in sechs Abtheilungen.

Eintrittspreis:
1r. Platz 24 kr., 2r. Platz 12 kr., 3. Platz 6 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

J. Traber, Direktor.

☞ Da ich von der Einwanderungs-Commission, von welcher der Präsident der deutschen Gesellschaft ein Mitglied ist, die Erlaubniß erhalten habe, die Einwanderer in Castle Garden in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir, mein auf's beste und bequemste eingerichtete Gasthaus:

„Freischütz Hall“

Greenwich Street Nro. 30

meinen geehrten Landsleuten und Reisenden auf's beste zu empfehlen.

In Hinsicht auf reelle und solide Bedienung kann ich mich auf folgende Herren beziehen:

Banquier John Sattig, Broadway 200.
General Louis Burger, Office 58 Bowery.
Dr. Jul. J. Burian, Doctor im Einwanderungs-Depot.
W. Leiss, Zollhaus-Beamter

New-York, **Christian Disch**
aus Kusel.

☞ Karten meines Hauses sind gratis zu haben bei **Christian Ehrenspeck**, Goldarbeiter in **Kusel**. [7 q]

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

№ 104. Freitag, 27. Dezbr. 1867.

Pfälzer.

Bote für das Glanthal und Anzeige-Blatt für den Bezirk Kusel.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beilage die Neue Didaskalia und kostet unter Vorausbezahlung vierteljährlich 48 kr. — Einrückungsgebühren für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum werden mit 3 kr. berechnet. Bei öfteren Einrückungen größerer Anzeigen lassen wir überdies einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1868 beginnt ein neues Abonnement auf den

„Pfälzer."

Derselbe erscheint wie bisher wöchentlich zweimal und zwar Mittwochs und Freitags; Sonntags erscheint als Beiblatt die **„Neue Didaskalia"**, und beträgt der Abonnementspreis hierfür vierteljährlich, incl. des in Folge der neuesten Verträge zwischen dem norddeutschen Bunde und den Südstaaten vereinbarten Postaufschlag von 25 pCt. für die auswärtigen Abonnenten **50 kr.**

Unser Bestreben wird es fortan bleiben, die politischen Neuigkeiten und Tagesbegebenheiten in gedrängter Kürze in unserem Blatte so vorzuführen, daß wir in Mittheilung der Hauptbegebenheiten und Zeitereignissen gegen selbst täglich erscheinende Blätter nicht zurückbleiben werden. — Auf Alles, was das engere Vaterland Bayern und namentlich die Pfalz näher berührt, werden wir vorzüglich Bedacht nehmen. Alle die Pfalz betreffende Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen der Beamten werden regelmäßig mitgetheilt.

Der mit dem „Pfälzer" verbundenen **„Neuen Didaskalia"** wird eine vermehrte Aufmerksamkeit zugewendet werden, und wollen wir auch ferner mit schönen Erzählungen, Anekdoten 2c. 2c. auf die Unterhaltung Bedacht nehmen.

Die Pfälzischen Fruchtmarkt-, die Mainzer, Wormser und sonstigen Handelsberichte, den Frankfurter Geld- und Wechselkours werden wir regelmäßig mittheilen.

Da sich der **„Pfälzer"** eines großen Leserkreises erfreut, so erhalten Anzeigen in demselben in hiesiger Stadt und Umgegend sowohl, als auch auswärts eine vielfältige und ausgedehnte Verbreitung.

Wir laden zu zahlreichen Bestellungen freundlichst ein, und wollen solche für auswärts bei den zunächst gelegenen kgl. Postexpeditionen, und jene für die Stadt und Umgegend in hiesiger Buchdruckerei baldigst gemacht werden.

Kusel, im Dezember 1867.

Die Redaktion des Pfälzer.

Politische Nachrichten.

München, 22. Dez. Um die rascheste Durchführung des neuen Wehrgesetzes zu ermöglichen, sind die nöthigen Instruktionen und Vorschriften für die verschiedenen Stellen: Landwehrbezirks-Commando, Kompagnie-Commando, Bezirksfeldwebel 2c. schon ausgearbeitet und die Sitze dieser Stellen größtentheils bestimmt, so daß unmittelbar nach Publikation des Gesetzes die auf vorgenannte Posten designirten Personen dahin abgehen und ihre Arbeiten beginnen können. — Heute war die gesammte hiesige Cavallerie mit Generalstabsoffizieren zu einer größeren Uebung im Terrainrekognociren ausgerückt; es waren, wie bisher, Infanterie-Abtheilungen und diesmal vier Geschütze reitender Artillerie zugetheilt; die Abtheilungen marschirten früh 7 Uhr ab und rückten erst um 1 Uhr wieder in die Garnison ein.

München, 22. Dez. Wie wir vernehmen, ist die Erklärung der Minister an den zweiten Ausschuß der Abgeordnetenkammer in sehr entschiedenem Tone gehalten. Dieselbe legt den Artikel des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes vom 4. Juni 1848 dahin aus, daß derselbe das Minimum des unentziehbaren Standesgehaltes eines Ministers auf 3000 fl. festsetzte und mit dieser Bestimmung einem Höhergehen keinerlei Schranken gesetzt wissen wollte, da ja sonst die Minister anderen Beamten gegenüber benachtheiligt erschienen; ferner vindicirt diese Erklärung die Unterscheidung zwischen Dienstes- und Standesgehalte als Kronrechte dem Könige.

Hannover, 19. Dez. Die berühmte hannoverische Silberkammer, in ihrem edlen Metall und Gestein, abgesehen von deren Kunstformen, Millionen Werth, ersteht eben wieder aus ihrem Grabgewölbe. In der Nacht vor dem Einrücken der Preußen in Hannover wurden schwer beladene Wagen aus dem Schloß an der Lainstraße zur Eisenbahn gefahren. Es hieß und wurde bis zu diesem Tage geglaubt, jene Wagen hätten die Schätze der Silberkammer gerettet. Inzwischen haben sie im Souterrain des Schlosses geruht, in welchem sie eben in jener Nacht eingemauert wurden. Wenn man weiß, daß in dieses Geheimniß etwa 100 Personen hineingezogen werden mußten, und zum Theil aus den ärmsten Klassen, so muß man der Treue, mit welcher dasselbe bewahrt worden, alle Anerkennung zollen. Jetzt wird dieser reiche Schatz, ebenso wie das Münzkabinet und der durch seinen Kunstwerth berühmte Reliquienschatz, der Jahrhunderte hindurch auf dem Lüneburger Schlosse aufbewahrt wurde, nach Wien übergeführt. Die große Bibliothek dagegen mit allen ihren seltenen Werken und Handschriften, von welcher eben der Nachweis geliefert worden, daß sie aus den Privatmitteln der welfischen Fürsten gegründet und vermehrt worden, wird der König Georg ebenso, wie die Gemäldegallerie, das Welfen- und Naturalienmuseum im Lande zur Benutzung des Publikums, wie bisher, lassen.

Rom, 20. Dez. Es werden hier Criminalprozesse in contumaciam gegen den Fürsten Piombino, die Herzöge Sforza-Cesarini, den Grafen Luigi Pianciani, die Herren Ferri und Silvestretti und eine Menge andere Personen eingeleitet. Sobald das Urtheil gefällt ist, wird ihr Immobiliarvermögen einer allgemeinen Hypothek unterworfen und ihr Mobiliarvermögen zum Vortheil des Staates sequestirt. Alle Kosten des letzten Feldzuges sollen von ihnen bezahlt werden und diejenigen, welche durch den Einfall der Gari-

halbianer Verluste erlitten haben, werden eingeladen, ihre Entschädigungsforderungen bei dem Minister des Innern einzureichen, um dieselben auf Kosten des Fürsten Piombino und Consorten ausgezahlt zu erhalten.

Florenz, 23. Dez. Die Kammern sind bis zum 7. Januar vertagt worden. Es geht das Gerücht, der König habe das Entlassungsgesuch des Ministeriums angenommen und den General Menabrea mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt.

Verschiedenes.

— Eine Bittschrift. Beim Eintritte des Winters sollte kein Blatt die Wiederholung einer Mahnung unterlassen, wie sie in der nachfolgenden Petition enthalten ist: „Wir, die gehorsamst endesgefertigten Spatzen, Finken, Ammern, Meisen u. s. w. ersuchen hiermit sämmtliche Natur-, Thier- und Menschenfreunde, insbesondere die des landwirthschaftlichen Standes, anjetzt nach hereingebrochener grausamer Winterzeit bei Schnee und Kälte uns für einstweilen als genügsame Kostgänger annehmen zu wollen, und an geeigneten Orten von Zeit zu Zeit ein Paar Hände voll Samen, Korn, Brosamen und andere Abfälle hinzustreuen. Wir versprechen auf unsere Ehre, solche mildthätige Handlung damit zu bezahlen, daß wir zur Frühlings- und Sommerzeit alles vorhandene Ungeziefer beflissentlich wegfressen und schon anjetzt auf die vorhandenen Raupennester, Larven und Eier dieses Geschmeißes emsig vigiliren. — Namens der hungrigen Hauptversammlung: Der Central-Ausschuß."

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 27. Dez. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 36 kr. Gerste 5 fl. 40 kr. Spelz 5 fl. 20 kr. Hafer 4 fl. 30 kr. Erbsen 5 fl. 30 kr. Wicken fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Ein Kornbrod 29 kr. Butter 25 kr. Eier 12 Stück 20 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Frankfurter Börsencourse
vom 23. Dezember 1867.

Pistolen.	fl.	9 48
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9 58
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9 53

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.

balbianer Verluste erlitten haben, werden eingeladen, ihre Entschädigungsforderungen bei dem Minister des Innern einzureichen, um dieselben auf Kosten des Fürsten Piombino und Consorten ausgezahlt zu erhalten.

Florenz, 23. Dez. Die Kammern sind bis zum 7. Januar vertagt worden. Es geht das Gerücht, der König habe das Entlassungsgesuch des Ministeriums angenommen und [illegible] General Menobrea mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt.

Verschiedenes.

— Eine Bittschrift. Beim Eintritte des Winters sollte kein Blatt die Wiederholung einer Mahnung unterlassen, wie sie in der nachfolgenden Petition enthalten ist: „Wir, die gehorsamst endesgefertigten Spatzen, Finken, Ammern, Meisen u. s. w. ersuchen hiermit sämmtliche Natur-, Thier- und Menschenfreunde, insbesondere die des landwirthschaftlichen Standes, anjetzt nach hereingebrochener grausamer Winterzeit bei Schnee und Kälte uns für einstweilen als genügsame Kostgänger annehmen zu wollen, und an geeigneten Orten von Zeit zu Zeit ein Paar Hände voll Samen, Korn, Brosamen und andere Abfälle hinzustreuen. Wir versprechen auf unsere Ehre, solche mildthätige Handlung damit zu bezahlen, daß wir zur Frühlings- und Sommerzeit alles vorhandene Ungeziefer beflissentlich wegfressen und schon anjetzt auf die vorhandenen Raupennester, Larven und Eier dieses Geschmeißes emsig vigiliren. — Namens der hungrigen Hauptversammlung: Der Central-Ausschuß."

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 27. Dez. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 36 kr. Gerste 5 fl. 40 kr. Spelz 5 fl. 20 kr. Hafer 4 fl. 30 kr. Erbsen 5 fl. 30 kr. Wicken fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Ein Kornbrod 29 kr. Butter 25 kr. Eier 12 Stück 20 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Frankfurter Börsencourse
vom 23. Dezember 1867.

Pistolen.	fl.	9 48
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9 58
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9 53

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.



baldianer Verluste erlitten haben, werden eingeladen, ihre Entschädigungsforderungen bei dem Minister des Innern einzureichen, um dieselben auf Kosten des Fürsten Piombino und Consorten ausgezahlt zu erhalten.

Florenz, 23. Dez. Die Kammern sind bis zum 7. Januar vertagt worden. Es geht das Gerücht, der König habe das Entlassungsgesuch des Ministeriums angenommen und den General Menabrea mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt.

Verschiedenes.

— Eine Bittschrift. Beim Eintritte des Winters sollte kein Blatt die Wiederholung einer Mahnung unterlassen, wie sie in der nachfolgenden Petition enthalten ist: „Wir, die gehorsamst endesgefertigten Spatzen, Finken, Ammern, Meisen u. s. w. ersuchen hiermit sämmtliche Natur-, Thier- und Menschenfreunde, insbesondere die des landwirthschaftlichen Standes, anjetzt nach hereingebrochener grausamer Winterzeit bei Schnee und Kälte uns für einstweilen als genügsame Kostgänger annehmen zu wollen, und an geeigneten Orten von Zeit zu Zeit ein Paar Hände voll Samen, Korn, Brosamen und andere Abfälle hinzustreuen. Wir versprechen auf unsere Ehre, solche mildthätige Handlung damit zu bezahlen, daß wir zur Frühlings- und Sommerzeit alles vorhandene Ungeziefer bestissentlich wegfressen und schon anjetzt auf die vorhandenen Raupennester, Larven und Eier dieses Geschmeißes emsig vigiliren. — Namens der hungrigen Hauptversammlung: Der Central-Ausschuß.“

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 27. Dez. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 36 kr. Gerste 5 fl. 40 kr. Spelz 5 fl. 20 kr. Hafer 4 fl. 30 kr. Erbsen 5 fl. 30 kr. Wicken fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Ein Kornbrod 29 kr. Butter 25 kr. Eier 12 Stück 20 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Ausschreiben.

Jacob Gilcher, Hafner zu Kusel, beabsichtigt auf seinem im Banne von Kusel im Distrikt „auf der Acht“ gelegenen Grundstück, Plan Nro. 2159 eine Thonwaarenbrennerei zu errichten.

Zur Verhandlung über dieses Gesuch wird **Tagsfahrt auf den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** auf dem Büreau der unterfertigten Behörde mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß bis dahin die Pläne und Bauzeichnungen zur Einsichtnahme für die Betheiligten offen liegen, und daß diejenigen Betheiligten, welche bei der Tagsfahrt keinen Einspruch erheben, ihres Widerspruchsrechtes verlustig werden.

Kusel, den 27. Dezember 1867.
Königl. Bezirksamt.
[449¹/₂] **Clostermeyer.**

Logis-Vermiethung.

Eine Wohnung, bestehend in 5 Zimmer, 1 Küche mit Verschlag, gewölbten Keller und Räumlichkeit auf den Speicher, ist zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen bei

Jacob Grimm,
[450¹/₂] Bäcker.

!Einige Fuder!

66er Wein, von schöner Couleur und sehr gutem Geschmack verkauft preiswürdig im Ganzen oder Fuderweise [438¹/₃]
A. L. Roos Offenbach a. Gl.

Frankfurter Börsencourse
vom 23. Dezember 1867.

Pistolen.	fl.	9 48
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9 58
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9 53

Kunst-Anzeige.

Sonntag, den 29. Dezember 1867, Nachmittags 3 Uhr,
auf dem Marktplatze dahier

Große Vorstellung

der französischen Seiltänzer-Gesellschaft auf zwei gespannten Seilen in neun Abtheilungen.

☞ Zum Schluß der Vorstellung wird Direktor Traber das 50 Fuß hohe Seil besteigen und mit einem Schiebkarren vorwärts hinauf und rückwärts herunter spazieren, welches alles bis jetzt Geschehene übertreffen wird.

Erwachsene zahlen 6 kr. und Kinder die Hälfte.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

J. Traber, Direktor.

GRAND THÉATRE DE TABLEAUX VIVANTS.



Sonntag, den 29. Dezember 1867,
Abends halb 8 Uhr
im Saale des Herrn Wilhelm Dick

Erste

große Bioplastische Vorstellung

aus der griechisch-römischen Mythologie
oder:
Gallerie der neuesten lebenden Bilder auf dem beweglichen Piedestal, dargestellt nach den größten Meisterwerken der Maler- und Bildhauerkunst, ausgeführt von 6 Personen in sechs Abtheilungen.

Eintrittspreis:
1r. Platz 24 kr., 2r. Platz 12 kr., 3. Platz 6 kr.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

J. Traber, Direktor.

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.



balbianer Verluste erlitten haben, werden eingeladen, ihre Entschädigungsforderungen bei dem Minister des Innern einzureichen, um dieselben auf Kosten des Fürsten Piombino und Consorten ausgezahlt zu erhalten.

Florenz, 23. Dez. Die Kammern sind bis zum 7. Januar vertagt worden. Es geht das Gerücht, der König habe das Entlassungsgesuch des Ministeriums angenommen und den General Menabrea mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt.

Verschiedenes.

— Eine Bittschrift. Beim Eintritte des Winters sollte kein Blatt die Wiederholung einer Mahnung unterlassen, wie sie in der nachfolgenden Petition enthalten ist: „Wir, die gehorsamst endesgefertigten Spatzen, Finken, Ammern, Meisen u. s. w. ersuchen hiermit sämmtliche Natur-, Thier- und Menschenfreunde, insbesondere die des landwirthschaftlichen Standes, anjetzt nach hereingebrochener grausamer Winterzeit bei Schnee und Kälte uns für einstweilen als genügsame Kostgänger annehmen zu wollen, und an geeigneten Orten von Zeit zu Zeit ein Paar Hände voll Samen, Korn, Brosamen und andere Abfälle hinzustreuen. Wir versprechen auf unsere Ehre, solche mildthätige Handlung damit zu bezahlen, daß wir zur Frühlings- und Sommerzeit alles vorhandene Ungeziefer beflissentlich wegfressen und schon anjetzt auf die vorhandenen Raupennester, Larven und Eier dieses Geschmeißes emsig vigiliren. — Namens der hungrigen Hauptversammlung: Der Central-Ausschuß."

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 27. Dez. Der Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 38 kr. Gerste 5 fl. 40 kr. Spelz 5 fl. 20 kr. Hafer 4 fl. 30 kr. Erbsen 5 fl. 30 kr. Wicken fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Ein Kornbrod 29 kr. Butter 25 kr. Eier 12 Stück 20 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Fleischtaxe frei.

Frankfurter Börsencourse vom 23. Dezember 1867.

Pistolen.	fl.	9 48
Preuß. Friedrichsd'or .	fl.	9 58
Holl. 10 fl.-Stücke . .	fl.	9 53

Druck und Verlag des verantwortlichen Redakteurs Joseph Kleinschmidt.